


VET TES EN
NOV TAM TVM
Dei
Sub Numine
Viget


Neuer Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

auf das Jahr

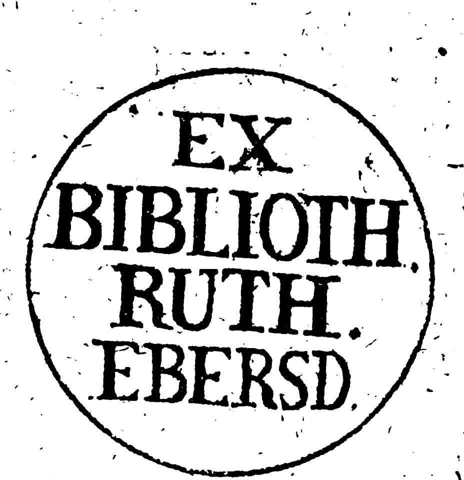
MDCCXLIV

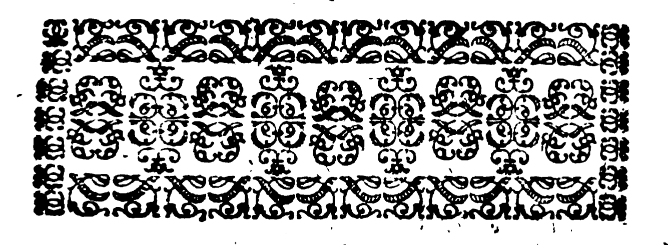

Erster Theil.



Mit allergn. PRIVILEGIIS.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.


EX
BIBLIOTH.
RUTH.
EBERSD.



Vorrede des Jahres 1744.

So wenig in diesem Jahre die Martis-Kinder den Degen, eben so wenig haben die Musen-Söhne die Feder aus der Hand gelegt. Auch so gar grosse Fürsten, die sich genöthiget gesehen, an den gegenwärtigen kriegerischen Zeit-Läufften auf eine oder die andere Art Theil zu nehmen, haben doch deswegen noch nicht aufgehöret, die Aufnahme guter Künste und Wissenschafften ihr Augenmerck seyn zu lassen. Ihro Königl. Hoheit unser gnädigster Chur-Printz, nebst Dero Herrn Bruders des Printzen Xaverii Königl. Hoheit, haben abermahls öffentlich zu bezeigen geruhet, in wie hohem Werth höchst Dieselben die Musen halten, da Sie sich gefallen lassen, zu Leipzig einer feyerlichen Doctor-Promotion vom Anfang bis zu Ende beyzuwohnen. Hiernächst haben Se. Königl. Majestät in Preussen ein neues Merckmahl Dero weltbekannten Eyfers vor die Aufnahme der Wissenschafften und Sprachen durch Stifftung der deutschen Gesellschafft zu Königsberg an den Tag geleget. Endlich haben auch des regierenden Herrn Hertzogs zu Sachsen-Weissenfels Hochfürstl. Durchl. vor den Augen der gantzen Welt dargethan, daß es Ihnen nicht zu viel sey, zu gleicher Zeit bedrängte Musen und bedrängte Länder zu beschützen, und wieder in ihren vorigen Flor zu setzen, indem Sie auch in diesem Jahre dem zeithero in etwas in Verfall gerathenen Gymnasio Academico zu Weissenfels theils durch heilsame Verordnungen, theils durch

p. 496
28
920

 reich-

reichliche Capitalien, theils durch Einsetzung geschickter Lehrer, wieder aufzuhelffen bemühet gewesen.

Auch die Academien und gelehrten Gesellschafften sind durch die Kriegs-Unruhen keinesweges gestöret worden, vielmehr hat deren Anzahl dabey zugenommen. Denn da haben wir Gelegenheit gehabt, von der Einweyhung der Friedrichs-Universität zu Christian-Erlangen, der deutschen Gesellschafft zu Königsberg, und der Aufrichtung einer neuen Gesellschafft zu Edinburg, Meldung zu thun. Die Societät der Musick-Wissenschafften zu Leipzig, die Academie der Wissenschafften zu Berlin, und die gelehrten Gesellschafften zu Dijon, Montauban, und Soissons, haben von neuem ansehnliche Preise zu Auflösung der vorgelegten Fragen ausgesetzt. Die Kayserl. Societät der Natur-Lehre, die Academie der schönen Wissenschafften zu Paris, die Academie des Jeux Floraux zu Toulouse, und die Academien zu Tortona, haben fortgefahren, ihren Fleiss durch Bekanntmachung ihrer gelehrten Ausarbeitungen an den Tag zu legen. Man ist auch bemühet gewesen, neue Mitarbeiter bey den Gesellschafften auszusuchen, wie denn der Herr von Mairan, der Bischoff von Bayeux, der Königl. Bibliothecarius Bignon, und Herr Maupertuis, in die Academie Françoise, der Hertzog von Vivernois aber in die Academie der Wissenschafften, aufgenommen, und bey dieser letztern Herrn Mirauband und Frere das Secretariat aufgetragen worden. Von dem jetzigen Flor der Leipziger Universität hat Herr Rivinus Nachricht gegeben, und die Nahmen der heutigen Accademisten zu Rom sind durch eine besondere Schrifft bekannt gemacht worden. Nicht weniger ist man auch hin und wieder bedacht gewesen, zu Beförderung des Aufnehmens der hohen Schulen die erledigten Stellen mit gelehrten Männern wieder zu besetzen, und zugleich die Verdienste fleissiger Gelehrten zu belohnen. So ist Herr Mad zum öffentlichen Lehrer der Gottesgelahrheit zu Franckfurt an der Oder, und Herr Simonis an dessen Stelle an das reformirte Gymnasium in Halle, Herr Wernsdorff aber zum

p. 62 28 1 359 682 196. 726 814 710. 378 43. 194 741 58. 220 211 496 492 454. 292

zum Lehrer der morgenländischen Sprache nach Dantzig, beruffen worden. Herr Winckler hat Herrn Reimmanns Stelle zu Hildesheim, Herr Walther die Adjunctur beym Rectorat zu Weissenfels, und Herr Jugler die Profeßion der Beredsamkeit daselbst, Herr Schläger aber die Aufsicht über das vortrefliche Gothaische Müntz-Cabinet, erhalten. Zu Utrecht ist Herr Burmann die Gottesgelahrheit, Herr Wagtendonk die Botanick, und Herr Hemsterhuis die Weltweisheit, zu lehren auserschen worden.

p. 607 921 614 19. 204

Hingegen hat die gelehrte Welt durch das Absterben vieler berühmter und wohlverdienter Männer einen empfindlichen Abgang gelitten. Italien beklaget den Tod des P. Nieve, des Herrn Mongitore, Seghezzi, Orsato, des P. Vedova, Herrn Arisi, des berühmten P. Massei, des Herrn Mazini, des P. Fabris, und des Herrn Gualtieri; Franckreich hat die berühmten Jesuiten Baltus, du Halde, und Souciet, ingleichen die Herren de S. Pierre, de la Mortraye, und die berühmten Herren du Bos und d'Auvigny, die Schweitz aber den Herrn Manget, Engelland den Herrn Desagüliers, Holland den gelehrten Barbeyrac, und endlich unser Deutschland die Herren Zinck, Stolle, Lange, Faßmann, Goelicke, und Schultze, verlohren.

81. 146 147. 226 339. 523 524. 529 549. 686 59. 65 471. 85 107. 284 572. 88 673. 363 20. 208 367. 557 365. 772

Wie nun Bibliothecken und Cabinetter so zu sagen die Seele der Wissenschafften zu nennen, indem sie bey denenjenigen, so selbige zu befördern bemühet sind, das meiste zu Hervorbringung ihrer gelehrten Bemühungen zu wircken pflegen; also kan es auch nicht anders seyn, als daß nach dem Absterben berühmter Männer, auch ihr Bücher-Vorrath eine Probe der Vergänglichkeit abgeben müssen. Wir haben uns daher genöthiget gesehen, auch in diesem Jahre den Verkauf verschiedener kostbaren Bibliothecken anzukündigen, als der Barrenischen zu Paris, der Loersischen zu Duisburg, der Palmischen und Schroederischen zu Hamburg, der Möllerischen zu Cassel, der schönen Burckhardtischen zu Wolffenbüttel, der Rolossischen zu Berlin,

221. 613 284. 597 71. 6. 302 599. 582

p. 913 lin, der Schubertischen zu Dreßden, der Kysselschen
582.619 zu Wittenberg, und der hiesigen Weidemannischen, zu geschweigen anderer auserlesene Bücher-Samlungen, welche ohne Benennung der Besitzer öffentlich verkaufft wor-
816 den, ingleichen der Engelischen zu Bern, und der Schmei-
670 zelischen zu Halle, welche von ihren noch lebenden Besitzern feil geboten worden, welchen endlich noch das
615 Rauschenplatische Kunst- und Naturaliencabinet nebst dem von den beyden Aebten zu Loccum Molan und
289 Böhmern gesammlete Müntzcabinet beyzufügen. Unterdessen haben wir bey dieser Gelegenheit auch noch den Fleiß gelehrter Männer zu rühmen, welche uns noch bey ihren Lebzeiten theils ihre eigene, theils die ihrer Aufsicht anvertraute, Bibliothecken bekannt machen wollen,
208 als des Herrn Stollens, von dessen Nachrichten seiner Bibliotheck der 18te Theil ans Licht getreten, inglei-
299 chen des Herrn Abt Götzens, welcher die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliotheck zu Dreßden zu beschreiben
544 angefangen, und des Herrn Jöchers, der seine gelehrte Rede, von der Leipziger Universitäts-Bibliotheck nebst der Fellerischen Rede in Druck gehen lassen.

Ob nun zwar die Zerstreuung so vieler schönen Büchervorräthe sehr zu bedauren ist; so kan doch nicht gesagt werden, daß man deswegen den geringsten Abgang an gelehrten Schrifften erlitten, indem auch in diesem Jahre kein Theil der Wissenschafften übrig geblieben, welcher nicht durch die Bemühungen der Gelehrten auf einen höhern Grad der Vollkommenheit gesetzt worden. Und zwar, was zuförderst die Gottesgelahrheit überhaupt an-
626 langet, so enthält der gantze andere Band von Boswells Anweisung zum Studiren eine Vorschrifft zu den Theologischen Schrifften überhaupt. Um den biblischen
343 Text hat sich Herr Schöttgen durch eine neue Ausgabe des Griechischen neuen Testaments verdient zu machen
492 gesucht. Ein in das Italiänische übersetzter Arabischer Brief giebt uns von einer von dem Thamas-Kulikam anbefohlnen Übersetzung der Heil. Schrifft Nachricht,
155 und a S. Josepho hat durch eine besondere Abhandlung

lung zu erweisen gesucht, daß die Canonischen Bücher der Heil. Schrifft, welche in der Römischen Kirche davor erkannt werden, schon in der Nicänischen Kirchen-Versammlung bestimmt worden seyn.

Von Biblischen Auslegungen haben wir den ersten Theil des andern Bandes von der Bibel erhalten, die p. 696 im Haag mit Anmerckungen verschiedener Englischen Gottesgelehrten herauskommt. Herr Koch und Kü- 7. 459 chat haben durch ihre neue Entdeckungen das Buch 349 Hiob, Herr Meintel durch seines 12jährigen Sohnes Uebersetzung der Jüdischen Erklärungen, und seine eigene Anmerckungen, den Psalter Davids, Herr Hanssen 473 durch eine vermehrte Ausgabe seiner Betrachtungen den Prediger Salomo, Herr Altmann, Marchand, und 268. 337 Zyrmann, durch ihre Erklärungen und critische Anmer- 510 kungen das gantze neue Testament, Herr Mayer durch 851 die Ausgabe der Antonischen Erklärungen die vier Evangelisten, Herr Winckler durch seine Auflösung der 770 Zweifelsknoten die Epistel Pauli an die Römer, und Herr Reinhard durch seine Chronologie die Offenbah- 79 rung Johannis, in ein grösser Licht zu setzen sich angelegen seyn lassen; wozu wir noch Herrn Johnson wegen 122 seiner Erklärung der Prophezeyungen Heil. Schrifft, und Herrn Porschbergern wegen seines Theocriti Scriptu- 394 ram S. illustrantis zu rechnen haben.

An Erklärungen einzelner Stellen Heil. Schrifft hat es auch nicht gefehlet. Herr Ritter hat über Josua IX, 468 3 bis 27 Vers, Herr Börner über Ps. II, 7, Herr 215 Ifen über Ps. XLVI, 5, Herr Tisching über Ezech. I, 1, 62. 485 2, 3, Herr Wernsdorf über 1 Macc. X, 2, und 1 292. 770 Macc. XII, und ein ungenannter Frantzose über die sie- 822 ben Buß-Psalmen, gelehrte Erläuterungen drucken lassen. Im neuen Testamente aber ist Herr Obbarius Matth. 197 II, 2, 9, und XXIV, 30, Herr Verpoorten Röm. V, 292 16, 18, und VIII, 4, Herr Unger Eph. I, 13, Herr 852 Kluge 1 Tim. VI, 20, 21, Herr Gaudlitz 2 Tim. I, 453. 394 12, Herr Kiesling 2 Pet. II, 3, und Herr Kluge Ebr. 184. 175 IX, 14, Jac. I, 18, und Jac. I, 23, 24, zu erklären bemühet

mühet gewesen. Uber dieses haben wir auch wiederum in den Miscellaneis Lipsiensibus Novis gelehrte Anmerckungen über verschiedene Oerter Heil. Schrifft erhalten.

Auch hat man nicht verabsäumet, die Hebräischen Alterthümer der Vergessenheit zu entreissen. Von p. 44 Passoven ist eine zur Zeit noch ungedruckt gewesene Einleitung in diese Wissenschafft zum Vorschein gekommen, 293 und Herr Wähner hat angefangen, die Geschichte und Alterthümer des Jüdischen Volcks auf eine besondere 64 gelehrte Art zu beschreiben. Herr Parreidt hat von 141 dem auto Judaico, Herr Iken von denjenigen Stücken der Opfferthiere, die auf dem Altar verbrannt werden musten, 143 Herr Grünwald von dem Mesusa der Juden, ein Ungenannter von dem Bau des Thurms zu 200 Babel, Herr Wernsdorf von der Republick der Gala- 295. 896 ter, und Herr Schröder vom Urim und Thummim, wohl ausgearbeitete Abhandlungen drucken lassen, gleichwie auch 934 Herr Foggini eine alte lateinische Ubersetzung von Epiphanii Tractate von den 12 Edelgesteinen auf dem Brustschildlein des Jüdischen Hohenpriesters, Herr 918 Ugolini aber Chijæ Additamenta ad Codicem de diebus expiationum, mit ihren gelehrten Anmerckungen von neuem zum Druck befördert.

Die Schrifften der Kirchenväter sind dabey nicht aus den Augen gesetzt worden. Denn da hat der P. da 113 Crema eine schöne Italiänische Ubersetzung von des H. 158 Augustini Wercke de civitate Dei, und Ph. Mannac- 426 chi nebst dem Herrn Remedelli den ersten und andern Theil des ersten Bandes von einer neuen Ausgabe der Wercke des H. Antonini, geliefert, Herr Vallarsi aber hat 34. 694 die vortreffliche Ausgabe der Wercke Hieronymi nun glücklich zu Ende gebracht.

Die Dogmatische Theologie überhaupt hat durch Herrn 79. 422 Grulichs Evangelisch-Lutherisches Handbuch, Ram- 474 bachs Dogmatische Theologie, Herrn Pfaffens academische Reden über die Grundlehren der christlichen Religion, eines vornehmen Gottesgelehrten Abhandlung 589 von dem wesentlichen in der Religion, Herrn Ahlwardts

Fort-

Fortsetzung der gründlichen Betrachtungen der Augspurgischen Confeßion, Mazzinelli Institutiones theologicas, p. 717
Herrn Reinhards Historiam dogmatum, Flemmings 723. 449
hinterlaßenes Werck von der Religion überhaupt,
und die in Engelland zusammen gedruckte Gespräche von 315
der falschen Religion, ein grosses Licht erhalten. Wozu
hiernächst die Abhandlungen einzelner Materien, als
Herrn Poli von der Zerknirschung, die aus einer 99
knechtischen Furcht entstehet, Herrn Chrysanders von 109
der ersten Sünde der Menschen, Herrn Trivellati von 157
den Sacramenten der Römischen Kirche, eines ungenannten 314
Engelländers von dem Vorzug des Glaubens
vor der Vernunfft, Herrn Goedens von den subtilen 350
Körpern der Engel, Herrn Börners von den Vorbildern 351
und Weissagungen der Auferstehung Christi, Herrn de
S. Gaspero von dem Ansehen des Pabsts in Glau- 369
bens-Sachen, Herrn Auroux de Pommier von der 389
Nothwendigkeit und den Mitteln, sich in der Religion
zu unterrichten, Herrn Chandlers von der Auferstehung 417
Christi, ingleichen Herrn Facciolati neue Ausgabe von 257
des ietzigen Pabsts gelehrtem Wercke de servorum Dei
beatificatione, und der andere Theil von Georgii Ab- 645
handlung von der Liturgie des Pabsts bey öffentlicher
Feyerung der Messe, iedoch ein iedes nach der Art und
den Glaubensregeln seines Verfassers, viel mit beygetragen.

In der geistlichen Moral haben wir zwar wenige, doch
gute, Wercke erhalten. Morel hat von der Hofnung 171
und dem Vertrauen auf Gott gar andächtige Gedancken
gehabt, und Meyer hat epistolische Betrachtungen 357
des Todes heraus zu geben angefangen; auch können
wir füglich Herrn Delany Predigten von den Pflichten, 829
so die Christen einander als Glieder der Gesellschafft zu erweisen
haben, mit hierher rechnen.

Die polemische Theologie ist auch ohne Zuwachs geblieben.
Denn da ist Herrn Reinhards Theologia po- 574
lemica unter die Presse gegeben worden; Herr Richini hat
des P. Moneta, eines alten Dominicaner-Mönchs, Buch

 wider

wider die Catharos und Waldenser zum ersten mahl
drucken lassen. In Roveredo ist eine Abhandlung un-
ter verdecktem Nahmen, von dem Semipelagianischen
p. 33 Irthum, heraus gekommen. Herr Valigniani hat die
206 Ehre der Römischen Kirche wider die Lettres Juives ret-
ten wollen. Ein Ungenannter hat Herrn Tresenreuters
Meynung von dem mittlern Zustande der Seelen nach
467 dem Tode, ein anderer Lockens Satz, daß die Erkännt-
niß Gottes durch die Vernunfft zu erlangen sey, aus
827 seinen eigenen Schrifften, und Herr Winckler den Zin-
zendorffischen Bann- und Ablaß-Brief zu bestreiten,
347 hingegen aber Herr du Tertre die offenbarte Religion
514 wider die Atheisten und Deisten, und der P. Johann
von Luca von neuem die unbefleckte Empfängniß der
Jungfrau Maria wider Valdesium, zu vertheidigen ge-
490 sucht. Der bekannte sittliche Philosoph, der die Lehre
von der Auferstehung angreiffen wollen, ist von ver-
schiedenen Englischen Gottesgelehrten widerlegt worden.

Von Wercken, so zur geistlichen Beredsamkeit gehö-
ren, haben wir auch in diesem Jahre keinen geringen Vor-
rath eingesammlet. Zu der Theoretischen Anweisung
397 gehöret der dritte Theil von Roqves Gestalt eines Ev-
454 angelischen Lehrers, welchen Herr Rambach übersetzet,
und Bohnstedts lautere Zunge des Lehr-Amts. Von
geistlichen Reden aber können wir sowohl gantze Samm-
lungen, als auch einzelne Stücke, aufweisen. Zu jenen
180 gehören der siebende Theil von Tillotsons Reden, des Je-
197 suiten du Fay Predigten, die er in der Octave des H.
221 Sacraments und in der Adventzeit gehalten, Herrn Hers-
285.483 lebs, Herrn Schuberts, Herrn Chatelains, Herrn
514.577 Twells, Herrn Scoti, Herrn Günthers, und Herrn Tel-
662.683 lers, geistliche Reden, ingleichen eines ungenannten von
424 der Gemeine zu Ebersdorf kurtze geistreiche Betrachtun-
gen nach Anleitung der Epistel an die Ebräer, Herrn
485 Hagemanns Auszüge aus Predigten, so Betrachtungen
über die göttlichen Erscheinungen im Alten Testamente
517 in sich enthalten, Herrn Wincklers Paßionspredigten
über das 53ste Capitel des Propheten Jesaia, Herrn

Meyers

Meyers epistolische Betrachtungen des Todes, und p. 556
Herrn Wagners neue Sammlungen von Kantzelreden. 777
Zu diesen aber sind Herrn Ellrods zwo Leichenreden, 461
Herrn Schuberts Predigt über die Frage: ob ein Mensch 477
seinem Schicksal entgehe, Tischings Predigt über 1 486
Pet. IV, 18, und etliche besonders gedruckte heilige Re-
den Herrn Tellers, zu zehlen. 684

Ausser den hier angezeigten theologischen Schrifften
müssen wir auch noch von einigen andern Meldung
thun. Als da hat Herr Sixtus zu Neapel das Offi- 193
cium S. Virginis in fünf Sprachen drucken lassen.
Herr Walch hat seine academischen Abhandlungen un- 389
ter dem Titel Miscellanea sacra zusammen heraus ge-
geben. Von einem ungenannten haben wir eine Ab-
handlung de vario & vero Dei in Scriptura nomine 742
erhalten. Herr Nad hat über die Zauberer und die 851
Hexe zu Endor, und Herr von Höckdorf über das Pu- 889
fendorfische Buch von der Verhältniß der Christlichen
Religion gegen den Staat, Betrachtungen angestellet.

Die Priester der Gerechtigkeit haben sich nicht weni-
ger, als die Gottesgelehrten, angelegen seyn lassen, der
gelehrten Welt mit nützlichen Schrifften zu dienen.
Zu der Rechtsgelehrsamkeit überhaupt gehöret Querini 481
Abhandlung, worinnen der Verfasser den ietzigen Zu-
stand derselben zu vertheidigen bemühet gewesen, inglei-
chen Herrn Mosers Anleitung zu dem Studio Juris jun- 135
ger Standes- und anderer Personen, welche zum dritten
mahl vermehrt und verbessert ans Licht getreten. Was
aber die bürgerliche Rechtsgelehrsamkeit ins besondere an-
betrifft, so haben sich um die Quellen derselben vor an-
dern Herr von Emmerich durch die versprochene neue 37
und vermehrte Ausgabe vor des Davyz juristischer
Concordanz, Herr Aegidius durch die neue Ausgabe des 137
Meermannischen Versuchs critischer Anmerckungen über
Caji Institutiones, Herr Rücker durch die neue Ausgabe 284
von des Jani a Costa Commentario über die Institutio-
nes, Herr Funccius durch die Ergänzung der übrig gebliebe- 606
nen Stücke der zwölf Tafeln, Herr Conradi durch die 753

Aus-

p. 488 legung des l. 1. § 6. de Postulando, und Herr Richter durch seine academische Abhandlung, darinnen er die Rechtsgewohnheit als die Qvelle des Römischen Rechts vorgestellet, verdient machen wollen. An Abhandlun-
148. gen einzelner Materien haben wir aus dem Haag eine Sammlung von Anmerckungen über das Römische
189 Recht, Herrn Heineccii Dictata über seine Grundsätze
253 der Institutionum, und Herrn Kreckemeyers Tractat
264 von Instrumenten, erhalten. Herr Hommel hat eine academische Abhandlung von der Natur und Beschaffenheit der natürlichen und bürgerlichen Gesetze, und
280 Herr Kästner eine dergleichen von der Eigenschafft eines pignoris in causa judicati capti, öffentlich verthei-
351 diget. Herr Winckler hat von dem Beyschlaff nach
437 den Römischen Gesetzen, Herr Schwartz von den Ire-
495 narchis, Herr Hommel von dem Ursprung der Einthei-
533 lung der rerum in mancipi & nec mancipi, Herr
860 Schmid von der tutela pactitia, Herr Krebs von den
878 Decuriis der Römischen Richter, Herr d' Arnaud von dem Rechte der Knechte und denen, die sich Gewinst
937 halber verkauffen lassen, und Herr Sperl von den Eisenhämmern, gelehrte Abhandlungen drucken lassen.
879 Über dieses sind auch Herrn von Bynckershoeck Quae-
689 stiones juris privati, Herrn Walthers juristisches Lexi-
888 con, und Herr Rückers Rede de libertatis praesidio, jure civili, im Druck erschienen.

In der practischen Rechtsgelehrsamkeit ist Volck-
262 manns Notariat-Buch zum siebenden mahl sehr ver-
308 mehrt, und von des Pitaval Causes celebres der 14te
874 bis 18te Theil, ingleichen auch Bergers Electa disceptationum forensium durch Herrn Haymens Bemühung viel verbessert und vermehrt ans Licht getreten.
590 Neanders Einleitung in den Criminal-Proceß ist mit Herrn Polacs Vorrede und Anmerckungen wieder aufge-
857 legt worden, und des sel. Herrn Heineccii Decisiones und Responsa juris hat sein Herr Sohn ans Licht treten lassen.

Den Herren Feudisten wird nicht unbeliebig seyn, was Herr

Herr Honbergk von den Hessischen Erbämtern, und p. 77
Herr Siegel von der Mitbelehnschafft, welche ohne Ein- 208
willigung des Lehn-Mannes erlangt wird, wie auch von
dem Rechte eines Vasallen, dem Lehn eine Dienstbarkeit 494
ohne des Lehnherrns Einstimmung aufzulegen, geschrie-
ben haben.

Was das geistliche Recht anbelangt, so hat uns Herr
von Emmerich auch eine neue vermehrte Ausgabe von 38
des Davyz Corpore juris canonici alphabetico ange-
kündiget. Von Herrn Costa sind die Sätze der Kirchen- 132
Versammlung seiner Dioces zum Druck befördert, zu
Florenz aber eine neue vermehrte Ausgabe von den Ver- 170
ordnungen der Congregationis rituum besorgt worden.
Auch ist von Herrn Engaus Anfangsgründen des geist- 55
lichen Rechts eine neue verbesserte Auflage, und von
Herrn Kahlens Elementis Jur. Can. Pontif. Eccles. 127
der andere Band erschienen.

Bey dem allgemeinen Staatsrechte haben wir vor an-
dern Herrn Roussets Fleiß zu rühmen, der dieses Jahr 124
den 16ten, 17ten und 18ten Theil von seiner schönen 564
Sammlung öffentlicher Urkunden an das Licht treten 856
lassen. Herr Georgisch hat durch Herausgebung des
4ten Theils seiner Regestorum Chronologico-diploma-
ticorum, welcher das Register der ersten drey Theile
enthält, dieses mühsame Werck völlig zu Stande ge-
bracht. Von Herrn Walthern ist uns durch Vorlegung 613
eines Probestückes von der bevorstehenden Ausgabe ei-
nes sehr nützlichen Lexici diplomatici Eröffnung gethan
worden, Herr Wieling hat in einer Rede die gerechte 484
Sache der bekannten pragmatischen Sanction zu be-
haupten gesucht, und Herr Kahle von dem Gleichge- 341
wichte von Europa seine Gedancken an den Tag gele-
get. Von Schrifften aber, die in das Staatsrecht von
Deutschland ins besondere einschlagen, haben wir un-
sern Lesern eine ziemliche Anzahl bekannt gemacht.
Denn da gehören vor andern hierher Gundlings Dis- 373
curs über die goldene Bulle Kayser Carls des IVten,
und die Moserschen Schrifften, als der 14te und 15te 519. 654
Theil 833

Theil von dem Deutschen Staatsrecht, und die zwey er-
sten Theile der Zusätze zu diesem Wercke, nebst dem an-
p. 697 dern Theile der Staatsbedencken, nicht weniger auch des-
206 sen Staats-Historie Deutschlands unter der Regierung
Kayser Carls des VIIten, und die von ihm angefange-
289 ne Sammlung von alten und neuen Hofraths-Conclusis.
156 An einzelnen Materien hat ein ungenannter die Rechte
des Päbstlichen Stuhls auf die Hertzogthümer Parma
366 und Placentz auszuführen gesucht, Herr Ayrer aber von
dem eingeschränckten, iedoch nicht gar aufgehobenen,
436 Recurs an den Reichstag, Herr Herwart von dem
Stimmrecht, besonders des Raths zu Augspurg, Herr
461 Smidt von den Reichsvicarien, wie auch der Wahl
663 und Crönung der Kayser, Herr Wideburg von der
Freyheit der Churfürsten, einen Römischen König zu er-
520 wehlen, der Herr Graf von Bünau von dem Rechte des
Kaysers und des Reichs über das Meer, und Herr
681 Putter von der Prävention bey den höchsten Reichs-
Gerichten, gehandelt. Die Herren von Beulwitz ha-
ben durch vereinigten Fleiß zwey gelehrte Abhandlun-
gen an das Licht gestellet, in deren einer sie die Materie
310 de Executionis, in Electorem S. R. I. Ecclesiasticum
a Pontifice Romano decretæ, effectibus civilibus
311 auszuführen, in der andern aber die Frage: ob es
Deutschland zuträglich sey, daß auswärtige Könige un-
ter desselben Fürsten mit befindlich sind, zu untersu-
chen sich angelegen seyn lassen.

In dem Jure particulari ist zuförderst, was die Deut-
schen Rechte anbetrifft, eines ungenannten Tractat von
117 der Jurisdiction gegen die excedirende und verbrechende
163 Soldaten im H. Röm. Reich, und des Herrn von Beust
schöne Abhandlung von der Jagdgerechtigkeit und Wild-
480 bann, wie auch Herrn Kästners und Herrn Doebners
850 academische Abhandlungen von dem Pferde, so zum
Heergeräthe gehöret, und von der Ahnenprobe, vornehm-
875 lich bey den Stifftern, ingleichen Leysers Jus Georgi-
cum durch Vorschub Herrn Haymens von neuem sehr
vermehrt, zum Vorschein gekommen. Von Italiäni-
schen

schen Rechten haben wir die Handels-Statuten des Ha- P. 734
fens Civitavechia, und die Synopsin Lauretanam, erhal-
ten. In Franckreich hat Herr Routier die Rechte, wel- 123
che in der Normandie gebräuchlich sind, auf gewisse
Grundregeln gesetzt. So ist auch zu Rouen eine Samm- 179
lung von allerhand Königl. Verordnungen, die in das
Register des Parlaments eingetragen worden, und eine
andere von den Gebräuchen der Normandie, im Druck 220
erschienen. In Engelland hat man die Geschichte
der Gerichtshändel, die vor die Herren-Cammer bis zu 298
Ende des letzten Parlements 1741 entschieden worden,
in sieben Bänden ans Licht treten lassen. Von den 60
Schwedischen Gesetzen hat Herr König eine Samm-
lung heraus gegeben.

Sonst können wir auch noch verschiedene andere
Schrifften nicht unberühret lassen, welche gleichfalls
zur Rechtsgelehrsamkeit mit zu zehlen sind. Als da
haben wir von Herrn Siegeln eine Einleitung zum 104
Wechselrechte überhaupt, von einem ungenannten
Rechtsgelehrten eine Abhandlung von dem Kaufmanns- 189
Adel, von Herrn Klingnern ein Schreiben, worinnen er 438
den Nutzen eines jungen Juristen von den Reisen in
fremde Länder, von Herrn Conradi eine Abhandlung de 739
Jurisprudentia interna a fine jurisprudentiae civilis
non separanda, von Herrn Pufendorfen Observatio- 858
nes juris universi, und von Herrn Kreß von Kressen- 891
stein eine Schrifft von dem Rechte der Feyerung des
Oster-Festes, anzurühmen.

Das weite Feld der Medicin ist in diesem Jahre auch
nicht ungebauet liegen geblieben. Zu Edemburg in
Schottland hat man besonders angefangen, sie recht im
Flor zu bringen, wie das daselbst aufgerichtete grosse Ho- 469
spital und die dasigen berühmten Lehrer, wie auch die da-
selbst gantz neuerlich aufgerichtete und medicinische Gesell- 2
schafft, zeugen. Um die Schrifften dererjenigen, so das
Eis in dieser Wissenschafft gebrochen, hat sich Herr
Timm durch die Deutsche Ubersetzung der Aphorismo- 605
rum Hippocratis, und den darüber verfertigten Com-
menta-

p. 354 mentarium perpetuum, ingleichen Herr Macke durch die angefangene Ausgabe der sämmtlichen Wercke dieses medicinischen Orakels, verdient gemacht.

In der Physiologie ist der andere Theil von Herrn 91 Krügers Natur-Lehre, welcher die Physiologie in sich 292 enthält, der Holländische verbesserte Nachdruck von des 729 le Cat Geschichte der Sinnen, und Herrn Nicolai Abhandlung von den Wirckungen der Einbildungs-Krafft in den menschlichen Körper, fertig worden.

Die Anzahl der pathologischen und practischen Bü- 24 cher ist ansehnlich vermehret worden. Herr Heister hat seine practische Medicin ins Deutsche übersetzen lassen, und derselben einige Anmerckungen beygefügt. 925 Herr Lynch hat einen allgemeinen Wegweiser zur menschlichen Gesundheit heraus gegeben, und die be- 238 kannte Schola Salernitana ist von neuem ins Frantzösi- 466 sche übersetzt worden. Herrn Boerhaavens medicinische Consultationes sind in Engelland heraus gekommen, 926 und über dessen Institutiones medicas hat ein ungenannter einen Commentarium angefangen, Herrn Hallers 697 Erläuterung derselben aber ist bis auf den sechsten Theil angewachsen, Herr Suckel, welcher sich nunmehro selbst 175 als den Verfertiger der Decadum Clinico-Medicarum 542 angegeben, hat ein Register über die ersten sieben Decades nebst einem Anhange darzu drucken lassen, auch bereits eine neue Decas angefangen. Die Kunst, seine Gesundheit zu erhalten, haben überhaupt Herr 575. 649 Boerner im Artzte seiner selbst, und Herr Armstrong 671 in einem Gedichte, gezeigt, Herr Haacke aber hat ins 734 besondere die Mäßigung der Arbeit, und Herr Cocchi die Pythagorische Nahrung, hierbey angerühmet.

Was die Kranckheiten und deren Heilung anbetrifft, so haben wir einen Therapevtischen Tractat von Herrn 78 Astruc erhalten, welches iedoch nichts, als, ein ihm nachgeschriebenes Collegium, ist. Die Pflichten eines Artztes 340 bey einem Krancken hat Herr Eltzmann und Herr 363 Ailhaud den Ursprung der Kranckheiten nebst dem Nutzen seines Purgierpulvers, gezeiget. Die Pest und die

Arten

Arten, selbige zu heilen, sind von Herrn Vitali, einem p. 114
ungenannten Engeländer, Herrn Goodwin, und Herrn 513.609
Schreibern, untersucht, die Viehseuche in der Franche 754
Comtee aber, und die Hülffsmittel davor, von einem un- 411.630
genannten Frantzosen beschrieben worden. Die Materie
von den Fiebern haben Herr Neufeld und zwey unge- 835
nannte Frantzosen abgehandelt, des Torti Therapev- 26. 499
tica specialis aber ist durch Herrn Muratori Bemü- 361
hung wiederum vermehret und verbessert zum Vorschein
gekommen. Vom Scorbut ist Dümourets Abhandlung 35
bekannt worden, und Guisard hat seine Anweisung, die 17
Frantzosen zu heilen, vermehrter herausgegeben. Des
Demetrii Pepagomeni Tractat vom Podagra hat Herr 107
Bernard mit seinen Noten neu abdrucken lassen, wie 185
denn auch sonst noch Herr Ingram und Herr Oehme 497
die empfindlichen Schmertzen dieser Kranckheit durch 261
ihre Untersuchungen und vorgeschlagene Mittel zu lindern
gesucht. Des Brisseau Abhandlung vom grauen und
grünen Stahre ist von Herrn Sommer ins Deutsche über- 150
setzt worden. Herr Schoven hat eine Cur der rothen 840
Ruhr, und Herr Haen die Geschichte einer besondern 824
Kranckheit, beschrieben. Von Herrn Kilpatricks Abhand- 701
lung vom Blatterbeltzen haben wir auch Meldung ge-
than. Herr Pröbisch hat den Akahest des Herrn Ma- 392
kowski, und Herr Schreiber das Mittel der Jungfer 817
Stephens wider den Stein, zu bestreiten gesucht. Von
Herrn Armillei ist uns eine Sammlung von medicini- 219
schen Consultationen Italiänischer Aertzte über verschie-
dene Kranckheiten geliefert worden.

In der Zergliederungs-Kunst ist von Herrn Hallern 100
der erste Theil einer Sammlung anatomischer Figuren,
und von Herrn Deidier eine Anatomie raisonnée ans 202
Licht gestellet worden. Zu Edenburg hat man gleich-
falls an einer Sammlung aller Figuren des menschli- 464
chen Körpers zu drucken angefangen, und Herrn
Albini Erklärung der Eustachischen anatomischen Tafeln 678
ist fertig; Winslows Anatomie und Hellwigs nosce te- 736
ipsum aber ist verbessert und vermehrt wieder aufge- 556

 legt

p. 706 legt worden. Hierher gehöret auch Herrn Schweden-
919 borgs regnum animale, und Herrn Bernards Ausgabe
verschiedener alter griechischer anatomischer Schriftstel-
ler, welche er theils mit seinen, theils mit Herrn Trillers
Anmerkungen hin und wieder ausgezieret zusammen
drucken lassen. Die einzelnen Theile des menschlichen
66 Körpers hat Herr Schwencke in der Geschichte des
85 Bluts, Herr Garengeot in der sehr vermehrten Aufla-
106 ge von seiner Anatomie der Eingeweide, und Herr
727 Noortwigk in der Zergliederung der Mutter schwan-
gerer Weiber zu erläutern gesucht. Ueber dieses hat Herr
545 Wintringham die Kleinigkeit der äusserlichen Gefäß-
552 chen bestimmet, Herr Courcelles die Muskeln des Kopf-
593 fes vorstellig gemacht, Herr Taylor den Sitz des Se-
hens in der Choroidea behaupten wollen, und Herr
598 Huber verschiedenes gutes vom nervo intercostali vor-
71 getragen. Der fleißige Herr Hebenstreit hat uns auch
wieder einige gelehrte Abhandlungen vorgeleget, als von
der dreyeckigten Scheide, so die zwey Säcke der pleuræ
hinten am Rückgrade vorstellen, ingleichen von der Un-
gewißheit, so bey einem corpore delicti durch das Ver-
sehen desjenigen, der solches öffnet, entstehen kan, und
834 eine andere de venis communicantibus. So hat auch
72 unter dieses gelehrten Mannes Vorsitz Herr Kuppe
seine Inaugural-Disputation von dem weinenden Auge
611 vertheidiget. Endlich ist uns auch der verschiedene Bau
der Thiere von einem ungenannten gezeiget worden.

Die Wundarzney-Kunst hat man nicht weniger durch
gelehrte Schrifften in grössere Aufnahme zu bringen
894 gesucht. Der Ursprung und die Geschichte derselben
sind zu Paris beschrieben worden, woselbst auch eine
743 vollständige Chirurgie nach dem Systeme der neuern er-
371 schienen. Herr Gorraigne hat seine Gedanken vom
378 Aderlassen, und Herr Varnier einen besondern Casum
davon bey einer Wöchnerin, bekannt gemacht. Von Herrn
537 Ould sind wir in der Hebammen-Kunst, und von Herrn
838 Winslow im rechten Gebrauch des Kayserlichen Schnit-
615 tes, unterrichtet worden. Herr Praun hat eine Anlei-

tung

tung zur Krebscur ohne Schnitt, und Herr Gerlac vom Krebs an der Brust, gegeben. p. 621

Nur die Chymie hat dieses Jahr wenig Liebhaber gefunden. Denn ausser zwey kleinen Abhandlungen des Herrn Stahls, und den kleinen hieher gehörigen Schrifften des Herrn Henckels, welche von Herrn Zimmermann ins Deutsche übersetzt worden, haben wir nur noch von dem Grafen Marsciano eine Beschreibung vom hermetischen Lichte und dem Steine der Weisen zu sehen bekommen. 932 890 174

Die Kräuter-Wissenschafft hingegen ist durch verschiedene ansehnliche Wercke bereichert worden. Herr Burmannen haben wir zu dancken, daß Herrn Rumphens Amboinische Kräuter-Sammlung zum Vorschein gekommen, und durch Herrn Gronovs Vorschub haben wir eine dergleichen Sammlung von Virginischen Kräutern erhalten, die ihm von einem Engelländer Clayton zugeschicket worden. Von dem prächtigen Weinmannischen Wercke ist der 19te und 20ste Theil erschienen, und von Vaillants kleinem Parisischen Kräuterbuche hat man eine vermehrte und verbesserte Ausgabe besorgt. Herr Kramer hat sein Tentamen Botanicum mit einer neuen weitläufftigen Vorrede, und Herr Haller Ruppi Floram Jenensem vermehrter, wieder auflegen lassen. Von Herr Hallern ist uns das Verzeichniß der im botanischen Garten zu Göttingen befindlichen Kräuter, und von Herrn von Bergen das von dem medicinischen Garten zu Franckfurt an der Oder, mitgetheilet worden. Herr Gleditsch hat eine Art des Fuci in der Kürtze abgehandelt. 4 267 366 622 210 541 98 348 747 309

Sonst haben wir noch von verschiedenen gelehrten Wercken, die zu Beförderung der medicinischen Wissenschafften dienen, in unsern Blättern Erwehnung gethan. Die vor etlichen Jahren zu Edenburg aufgerichtete, nunmehro aber in eine andere Verfassung gebrachte, medicinische Gesellschafft hat den fünfften Theil ihrer gesammleten Erfahrungen in zwey Bänden an das Licht gestellet, und damit das Werck beschlossen. Herr De- 2

p. 84 mours aber den vierten Theil von seiner Frantzösischen Uebersetzung dieses Wercks geliefert. Von den Franck- 534 furter Selectis medicis ist der 2te, 3te, und 4te Theil 842 zum 3ten Bande fertig worden. Zu Paris sind der 695 Herren Chirac und Sylva Dissertationen und Consul- 743 tationen, ingleichen eine neue Sammlung von medici- 650 nischen Abhandlungen, zu Verona des Rotario, und zu 799 Venedig des Herrn Malpighi, Wercke durch die Vorsorge Herrn Gavinelli, und mit dessen Anmerckungen, zusam- 217 men gedruckt erschienen. Herr Umfreville hat in einer Schrifft einen besondern Fall erzehlt, da ein Mensch sich 18 Jahre lang das Leben und die Gesundheit durch nichts, als ein wenig Wasser, Milch, und Gersten-Tranck, 625 erhalten. Der Bischof Berckeley hat den allgemeinen Nutzen des von ihm erfundenen Theerwassers zu zeigen, und, da sich verschiedene Gegner diesfalls finden wollen, 709 selbiges in einem besondern Tractat zu vertheidigen, sich 672 bemühet. Der gelehrte Herr Platner hat in einer Academischen Einladungs-Schrifft de iis, qui ex tuberculis gibberosi fiunt, gehandelt.

Die Philosophen haben sich auch nicht säumig finden lassen, das ihrige zu Beförderung der Wissenschafften beyzutragen. Von Herrn Bruckers critischer Histo- 245 rie der Philosophie ist der erste und andere Theil des 730 vierten Bandes fertig worden. Herrn Schmehrsals 938 Historie der Weltweisheit in 17 Bogen haben wir auch 224 nicht vergessen anzukündigen. Herr Carpzow hat das Leben und die Schrifften Critolai Peripatetici beschrie- 738 ben, und Herrn Frickens Abhandlung von den Druiden, als den Philosophen der alten abendländischen Völcker, ist viel vermehrter wieder aufgelegt worden. Herrn Köh- 45 lers philosophisches Glaubens-Bekenntniß ist erst nach 216 dessen Tode ans Licht getreten. Herr Jöcher hat in einem Programma über eine Stelle aus dem IVten Buche Plutarchi von den Philosophen gehandelt, und Herr 814 Mamachi in einer Rede gezeigt, daß die Erlernung der Philosophie und Mathematick denen, so zu Mißionen 841 gebraucht werden sollen, zu erlernen höchst nöthig sey.

Das

Das Frantzösische Lust-Spiel, worinnen das lächerliche der Philosophen vorgestellet wird, ist ins Deutsche übersetzt worden. p. 806 Von Herrn s'Gravesande Institutionibus philosophicis Newtonianis ist eine neue vermehrte Ausgabe durch Herrn Allamant besorgt, 795 von Herrn Striebritzen aber ein Auszug aus Herrn Wolfens Philosophie zu machen angefangen worden. In der Logick hat uns Herr Hacineh die Nothwendigkeit gezeigt, sich durch 687 sich selbst von der Wahrheit zu überzeigen. Herr Pavino hat den Anfang zu dem Inbegriff der gantzen 50 Philosophie, den er nach und nach herauszugeben gesonnen ist, mit der Logick gemacht. Herr Regnault 928 hat uns auch die Kunst, die Wahrheit zu finden, gelehret. Von dem beliebten Frantzösischen Wercke, die schö- 67 ne Wolfianerin, ist der dritte Theil erschienen, Herr Crousaz aber hat Betrachtungen über dasselbe gemacht. 204 Herr Berckenkamp hat eine Abhandlung von den af- 142 fectionibus propositionum relativis drucken lassen, und Crusii Disputation vom rechten Gebrauch des 583 Satzes vom zureichenden Grunde ist von Herrn Krausen ins Deutsche übersetzt, und mit Anmerkungen erläutert worden. Hierher können wir auch noch füglich Herrn Lentners Abhandlung vom Meteoro philosophico mit 277 rechnen.

Von metaphysischen Wercken haben wir den andern Theil von Herrn Daries Anfangs-Gründen der Meta- 809 physik zu sehen bekommen, und Herr Suckow hat die 125 Lehren dieses Philosophen wider Herrn Mayohls Einwürfe vertheidiget. Herr Cantz hat zum Gebrauch seiner 722 Zuhörer eine Philosophiam fundamentalem ausgehen, und Herr Gottsched die Leibnitzische Theodicee mit Zu- 745 sätzen und Anmerckungen vermehrt wieder auflegen lassen. Herr Messerschmidt hat zu zeigen gesucht, daß 312 man zum Begriffe der Allgegenwart GOttes keiner Extension nöthig habe, und von Herrn Engelken ist die 721 Wircklichkeit und das Wesen der Geister in Betrachtung gezogen worden.

Das weitläufftige Reich der Natur giebt uns noch

 täglich

täglich Gelegenheit an die Hand, viele gelehrte Entdeckungen zu machen. Es ist also kein Wunder, daß auch in diesem Jahre die Erndte an physicalischen Wercken sehr gut gewesen. Herrn Muschenbroeks Anfangsgründe der natürlichen Philosophie hat Herr Colson ins Englische übersetzt, und mit Anmerckungen ausgeziert. Von Crivelli Grundsätzen der Naturlehre ist die andere und vermehrte Auflage, und von Herrn Desaguliers Philosophia experimentali der andere Theil erst nach seinem Tode erschienen. Der P. Castel hat das Newtonische System der allgemeinen Naturlehre in Vergleichung mit des Descartes System auf eine gar übel gerathene Art erkläret. Von der Italiänischen Sammlung von Anmerkungen über die Naturlehre ist der andere, und von den Edenburgischen Essays physicals der 5te Theil ans Licht getreten. Ein ungenannter Verfasser hat den Regen philosophisch betrachten, und Herr Russo den Einfluß des Windes in die irdischen Cörper vernichten wollen. Herrn Queitschens Abhandlung von den sieben vornehmsten Arten, die Witterung vorher zu verkündigen, ist ins Deutsche übersetzt, und besonders gedruckt worden. Die Lehre von der Zeugung ist von Herrn Maupertuis bey Gelegenheit eines weissen Mohres kurtz vorgetragen worden. Herr Mongitore hat die Naturgeschichte von Sicilien zusammen zu schreiben angefangen. Von Ritters Oryctographia Calenbergica ist uns die andere Probe vorgeleget worden. Herr Jugel hat das Berg-Bau-Schmeltz-Wesen und Marckscheiden begreiflich zu machen sich bemühet. Herr Gesner ist mit Beschreibung der verschiedenen Arten des Kobolts, Herr Walther aber mit Betrachtung des Schwefels und Eisens, ingleichen des Saltzes der Gesundbrunnen, beschäfftigt gewesen. Den Gebrauch des Charlotten-Brunnens bey Tannhausen hat der dasige ordentliche Medicus angezeiget. Herr Brückmann hat ein ziemlich unvollkommenes Verzeichniß von Schrifften, die von Thieren handeln, aufgesetzt. In Neapel ist eine Vertheidigung der Mey-

p. 443
522
673
307
449
749
837
897
353
111
804
204
521
653
309
76
835
930
271
154

Meynung des Herrn Boullier von der Seele der un- p. 265
vernünfftigen Thiere gedruckt, von Herrn von Eisenberg
aber ein vollständiges Werck von der Natur der Pferde
angekündiget worden. Herr Eduard hat eine natürli- 418
che Historie der Vögel heraus gegeben, Herrn Lessers 188
Insectotheologie aber ist von Herrn Lyonnet in die
Frantzösische Sprache übersetzt, und mit Anmerckungen
versehen worden. Herr Klein hat seine Zweifel, die 420
ihm Linnäi Systema naturæ in Ansehung einiger Clas-
sen des Thierreichs verursachet, entdecket, und von sei- 421
ner natürlichen Historie der Fische den vierten Missum
hervor treten lassen. Herr Becker hat uns den Poly- 702
pum überhaupt, Herr Trembley aber die Eigenschafft 719
einer besondern Art desselben, bekannt gemacht. Des
geschickten Herrn Lessers Testaceotheologie ist auch fer- 166
tig worden. In physicalischen Erfahrungen ist man
dieses Jahr fast einzig und allein bey der ietzt mode ge-
wordenen Electricität stehen geblieben. Wir haben da-
von Herrn Hausens, Herrn Doppelmeyers, Herrn Des- 93. 322
aguliers, und Herrn Winklers, gelehrte Abhandlungen 673. 690
und Sammlungen der Versuche erhalten.

Wenn wir auf diejenigen Theile der Philosophie fort-
gehen, die in dem bürgerlichen Umgang zur Richtschnur
unserer Handlungen dienen, so hat es auch hierinnen
an guten Büchern nicht ermangelt. Denn, was das
Recht der Natur anbetrifft, so können wir vor andern
des sel. Herrn Cocceji schönen Commentarium über 707
den Grotium, der durch die ruhmvolle Bemühung sei-
nes Herrn Sohns ans Licht getreten, Herrn Turnbulls 313
Englische Ubersetzung von Heineccii Natur- und Völcker-
Rechte, wie auch Barbeyracs Frantzösische Ubersetzung 318
von Cumberlands Tractate vom Gesetze der Natur, Herrn
d'Aube Werck, in welchem er sich bemühet, die Lehren 347
Grotii und Pufendorffs in ein grösser Licht zu setzen,
des Herrn von Goebel Betrachtung der Verträge, Bünd- 269
nisse, und Wetten, nach dem Rechte der Natur, und Herrn
Müllers zwey Programmata, darinnen er die Lehre von 360
der usucapione und successione ab intestato nach eben 416
diesem Rechte abgehandelt, vorzeigen.

p. 264 In der sittlichen Philosophie ins besondere ist Thomasii kurtzer Entwurff der politischen Klugheit mit besondern Anmerkungen von neuem heraus gekommen, des
841 Tchang Sittenlehre der Chineser aber und Herrn Hol-
824 bergs moralische Betrachtungen ins Deutsche übersetzt
86. 313 worden. Herr Morelly, Herr Turnbull, Herr Barclay,
433-435 Herr Costen, und andere, haben überaus gute Anleitung
458 zu einer vernünfftigen Kinderzucht gegeben. Die Grä-
473 fin Basodonuo Maria hat des du Bosq Abhandlung von der Aufführung eines wohlgesitteten Frauenzimmers ins Italiänische übersetzt, und die Jungfer Lepo-
343 rinin den Nutzen und die Nothwendigkeit, daß das weibliche Geschlecht sich des Studirens befleißige, zu zeigen
44 sich bemühet. Im Haag ist ein Werck von den menschlichen Fehlern überhaupt heraus gekommen.
390 Herr Machenau hat den alten Palingenischen Thierkreys des Lebens in einem neuen Deutschen poetischen Kleidgen auf die gelehrte Schaubühne gestellet.
526 Herr Meyer hat den Schertz und die Gemüthsbewegungen moralisch betrachtet, und zu Königsberg ist der
429 erste Theil von einem wöchentlichen moralischen Blatte, der Pilgrim genannt, fertig worden. Hieher können wir
274 auch mit gutem Rechte des Herrn d'Argens in Gesellschafft eines geschickten Frauenzimmers angefangene Memoires pour servir à l'histoire de l'esprit & du coeur,
275 wie nicht weniger die von diesen beyden Personen an einander geschriebene Briefe, rechnen; und, da die sonst etwas bittere Sittenlehre den Menschen nicht leichter, als durch eine angenehme Fabel, beygebracht wird, so
846 müssen wir hier auch noch erinnern, daß des Fontaine Fabel von der Liebe des Cupido mit der Psyche von
936 Herrn Lockmannen ins Englische übersetzt, und mit Anmerkungen ausgeputzet, in der Schweitz aber ein halbe hundert gantz neuer Fabeln ans Licht gestellet worden.

In der Staatsklugheit ist es auch so gar ledig nicht abgegangen. Denn da haben die Herren von Beul-
310 witz gezeigt, daß die Hülffstrouppen nach dem heutigen Völckerrecht keine Feindschafft verursachen, und Herr
423 Zedler hat etwas von den Ueberläufern geschrieben.

Die von langen Jahren her so verachtete, ob zwar nicht genugsam anzupreisende, Haushaltungsklugheit fängt in unsern Tagen auch an, das Haupt wieder empor zu heben. Es sind in dieser Wissenschafft dieses Jahr über verschiedene lesenswürdige Abhandlungen zum Vorschein gekommen, welche, ob sie zwar zum Theil auch in die physicalische Classe hätten mitgezogen werden können, doch um deswillen ihren Platz hier erhalten, weil sie mehr in Absicht auf die Wirthschafftsklugheit, als auf die Naturlehre, geschrieben zu seyn scheinen. Hieher rechnen wir also einen Französischen Tractat von der Jagd, des Herrn le Nain Schrifft von Pflantzung der Maulbeerbäume und Vermehrung der Seyden-Würmer, eines Französischen Wirthschaffters, wie auch Herrn Thorley, Anweisung zur Bienenzucht, und endlich den zu Paris systematisirten vollkommenen Kutscher. Wir verhoffen diesem letztern Wercke dadurch, daß wir es hier abermahls mit unter die nützlichen Bücher setzen, eine stillschweigende hinlängliche Ehren-Erklärung gethan zu haben, und, da also der vollkommene Kutscher disfalls weiter keine Action wieder uns hat, so schmeicheln wir uns auch mit der Hoffnung, es werde der ohne zureichenden Grund wider uns aufgebrachte und in seinem 21sten Stücke gewaltig auf uns sprudelnde Leipziger Herr Sammler von allerhand zum Land- und Stadtwirthschafftlichen Wesen dienlichen Nachrichten, sich nunmehro hierdurch auch zur Ruhe und Sanfftmuth weisen lassen. [P. 331, 410, 575, 626, 806]

Die mathematischen Büchersääle sind dieses Jahr mit vielerley wichtigen Wercken bereichert worden. Herr Panchaud hat in Gesprächen die Art der mathematischen Wissenschafften zu erlernen, und Herr de la Chapelle in einer besondern Abhandlung die Fähigkeit der Kinder zur Erlernung solcher Wissenschafften, und zugleich die Nothwendigkeit, ihnen solche beyzubringen, gezeiget. Die sämtlichen Wercke Herrn Jacob Bernoulli sind zu Genf, zu Amsterdam aber nur einige kleine Schrifften des Herrn Maupertuis, zusammen [257, 194, 364, 532]

p. 13 men gedruckt worden. In der Arithmetick hat Herr
Kruger Anmerkungen über Herrn Wolfens Auszug
757 aus der Rechenkunst, und der P. a S. Josepho eine
133 neue Rechenkunst, herausgegeben. Von der Deutschen
Ubersetzung von des Rees Rechenkunst ist eine neue
924 Ausgabe mit Zusätzen erschienen. Herr Heilbronner
hat verschiedene geometrische Aufgaben nebst derselben
203 Auflösung, und der Jesuit Pezenas seine Auflösung der
Keplerischen Aufgaben, das Visiren der Fässer betreffend,
der gelehrten Welt mitgetheilet.

533 Die Civil-Baukunst hat uns Herr Penther ausführ-
41 lich, Herr Briseux aber nur, wie man die Lusthäuser in
Gärten und auf dem Lande aufführen soll, gelehret.

151 Zum Festungsbau hat Herr Landsberg und Du-
409 pain gute Anleitung gegeben. Herr Alembert hat die
299 Grundsätze der Mechanick auf eine neue Art deutlich zu
549 machen gesucht, und Herr Trabaud seine Anfangsgrün-
de der Bewegungskunst ins kleine gebracht. Die auf
865 Päbstlichen Befehl bekannt gemachte Maschinen des
Zaballia und Fontana werden manchem Baumeister aus
761 der Noth helffen können. Herr Martin hat von seinen
Vergrösserungs- und ein ungenannter Nürnbergischer
Opticus von seinen Objectiv-Gläsern zu Tubis astrono-
micis Nachricht gegeben.

315 Die Lehre von den Sternen hat Herr Long und Herr
639.402 Kindermann vorgetragen. Herr Maupertuis hat eine
579 Astronomie vor die Schiffleute geschrieben, nur erwehn-
382 ter Herr Kindermann aber sich als ein anderer Riccio-
lus über die schwere Materie, die longitudinem loci
auf der See zu erfinden, gemacht, und 4 Seekarten zu
dem Ende verfertiget. Von der Cometenlehre haben
367.559 Herr Guttmann, Herr Schmidt, Herr Wiedeburg,
647.758 der P. Maire, und ein unbekannter Sternkundiger zu
582 Berlin, ihre Muthmassungen an den Tag geleget. Herr
316 Clairaut hat die Figur der Erden aus den Gesetzen der
36 Hydrostatick bestimmen wollen, und Herr Rivard eine
Einleitung in die Kenntniß der Erd- und Himmelskugel
und des Calenders vor diejenigen herausgegeben, die
keine

keine Geometrie verstehen. Ein Parmesaner, der sich p. 42
nicht nennen wollen, hat von der Unmöglichkeit, die Höhe
der Luftkugel zu bestimmen, etwas geschrieben.

Wenn wir nun auf die so edle und allen Ständen der
menschlichen Gesellschafft unentbehrliche Historie fort-
gehen, so finden wir, daß die Gelehrten auch in diesem
Jahre ihren Fleiß in keinem Theile derselben gespahret.
Denn da ist man zuförderst bemühet gewesen, die so ge-
nannten beyden Augen dieser Wissenschafft, die Geo-
graphie und Chronologie, in ein grösseres Licht zu setzen,
und haben, sonderlich was die erste anbetrifft, Herr 236
Pallard, Herr Ode, Herr Schatz, und ein ungenann- 252
ter Franzose, Anfangsgründe derselben heraus gegeben, 357
in Engeland aber hat man angefangen, an einer voll- 402
ständigen Geographie zu drucken. Des Robert Einlei- 467
tung in die Geographie der Samsons ist vermehret, 266
und von der Deutschen Übersetzung des geographischen
Lexici des Herrn Martiniere der erste Theil, zum 527
Vorschein gekommen. Herrn Murdochs Loxodromische
Tabellen hat Herr de Bremond aus dem Englischen 25
ins Frantzösische übersetzt, und mit einigen neuen Zusä-
tzen des Verfassers vermehret. In der alten Geogra-
phie hat Herr Deyling den Ursprung und die Geschichte 31
der Stadt Aelia Capitolina untersuchet. Die Geogra-
phie von Deutschland ist durch des Herrn la Ronge 172
Landkarte vom Ober und Nieder-Elsaß, Herrn Barings 342
Beschreibung der Saala, und durch das hydrographi-
sche Lexicon aller Ströme und Flüsse Deutschlands, er- 573
läutert worden. Von Herrn Pocken haben wir eine Be- 330
schreibung des östlichen Theils der Provintz Kent zu sehen
bekommen; Herr Roques läßt eine neue und aufrichtige 281
Vorstellung der Städte London und Westmünster auf
24 Regalbogen, desgleichen die Gegenden und benach-
barten Orte dieser Städte auf 16 Bogen, in Kupffer 282
stechen; Herr Heydt hat den Schauplatz von Africa und 70
Ostindien in 115 Prospecten an das Licht gestellet.
Mit Reise-Beschreibungen sind wir mehr, als jemahls,
versehen worden. Denn ausser den drey Sammlungen,
die

p. 685 die iezo in Engelland unter der Presse sind, und von
234 welchen sonderlich die eine 500 Reisenachrichten in sich
849 begreifft, hat auch Herr Lockmann des Blainville Rei-
266 sen in Englischer Sprache zum Druck befördert. Mis-
sons Reise durch Italien ist mit wichtigen Anmerckun-
261 gen wieder aufgeleget, von Herrn Sulzern aber eine
Beschreibung der Merckwürdigkeiten, die er auf seiner
Reise durch die Schweitz beobachtet, und von einem,
928 dessen Nahme unbekannt geblieben, eine neue Reise durch
Engelland, denen Liebhabern auswärtiger Seltenheiten
mitgetheilt worden. Hiernächst hat man Havens Reise
in Rußland aus dem Dänischen ins Deutsche über-
439 setzt, und zu Paris die Reisen eines Missionarii in die
Türckey und andere Asiatische Länder drucken lassen,
766 woselbst auch der P. Charlevoix seine Reise-Beschrei-
bung in die Frantzösischen Länder in America heraus ge-
geben. Endlich ist auch der journalistische Geist auf
872 Reisen gegangen, und hat man zu Halle angefangen,
wöchentlich ein Blättgen unter dem Titel des reisenden
Deutschen auszugeben.

6 In der Chronologie hat Herr Butini Reids in Eng-
484 lischer Sprache gedruckten Auszug der Newtonischen
Chronologie der alten Reiche ins Frantzösische übersetzt.
235 Von Herrn Lenglet du Fresnoy haben wir Chronologi-
sche Tabellen über die Universal-Historie, und von Herrn
379 Gibert ein gelehrtes Sendschreiben, erhalten, worinnen
derselbe darzuthun suchet, daß die unendliche Zahl der
Jahre bey den Babyloniern und Egyptiern nichts un-
805 mögliches bey sich führe. Des Melitone da Perpi-
gnano Gregorianam correctionem illustratam hat
Betta in einer besondern Schrifft beurtheilet.

Bey der Historie selbst finden wir zuerst nöthig, der-
erjenigen zu gedencken, die sich um die Kirchengeschich-
te verdient gemacht. Da hat vor andern Herr Baum-
395 garten den ersten Theil von seinem Auszuge der Kir-
834 chengeschichte, und Herr Stolle Anmerkungen über
494 Arnolds kurtzgefaßte Kirchen-Historie, ein ungenannter
Schurtzfleischens academischen Discours über die Kir-

chen-

chen-Historie, Herr Carstens ein Specimen meditationum p. 856
subsecivarum, die in die Kirchen-Geschichte einschlagen,
und der Herr Abt Mosheim den andern Band von seinen 881
Dissertationibus, ad historiam Ecclesiasticam pertinen-
tibus, ans Licht treten lassen. Von der neuen Ausga- 299
be des Baronii, so zu Lucca gedruckt wird, ist der 14te 703
Band fertig worden. Herrn Broughton haben wir ein 619
Lexicon aller Religionen und Secten, einem Engellän- 441
der, der seinen Nahmen nicht entdecket, eine Historie
des alten Heydenthums, und Herrn Marangoni eine 858
Abhandlung von den Tempeln und andern zum Got-
tesdienst gehörigen Dingen der alten Heyden, die von
den Christen zu eben dergleichen Gebrauch beybehalten
worden, zu dancken. Herr Delany hat sein Leben des 121
Königs David mit dem 2ten und 3ten Theile fortge-
setzet und beschlossen, Herr Walch aber eine vollständi- 856
ge Historie des neuen Testaments heraus zu geben an-
gefangen. Die Historie der alten Kirche ist auch stück-
weise durch eine kleine Schrifft de mulieribus subintro- 462
ductis, den andern Theil von Georgi Wercke de habitu 492
Pontificali, Herrn Argelati Historie der heil. Messe, Herrn 612
Pertschens Abhandlung vom Ursprung der Archidiaco- 149
nen, Herrn Trombelli Briefe, darinnen er alte Litanien 644
und ein altes Kirchengebeth bekannt gemacht, Herrn
Chladenii Abhandlung von den Stationibus der alten 684
Christen, Herrn Stuckeley Beschreibung eines unterir- 88
dischen Betzimmers einer andächtigen Frauensperson
aus dem 12ten Jahrhundert, und Herrn Furhemanns 209
Geschichte der Taufe K. Constantin des Grossen, in ein
besser Licht gesetzt worden. Zu Erläuterung der Mär-
tyrer und heiligen Geschichte gehören Herrn Politi 227
Probe von einer neuen Ausgabe des Martyrologii Ro-
mani, eines Portugiesen geistliches Leben des H. Hiero- 821
nymi, eines ungenannten Leben des heil. Paulini, des
Herrn a S. Josepho drey Abhandlungen von des heil. 410
Athanasii Appellation an den Pabst Julium, Brocchi 73
Leben der heil. Florentiner, Foggini wahrhaffte Ge- 145
schichte des heil. Romuli, wider den P. Soldani, und 105

Loddi

Loddi Sendschreiben, worinnen er des Brocchi Mey-
nung von der Genealogie des heil. Antonini zu bestrei-
p. 364 ten gesucht, wobey wir auch des P. Cordova Lebens-
und Märtyrer-Geschichte der 39 berühmten Heiligkeits-
Candidaten, des P. Azevedo und seiner unglückseligen
Mitgesellen, ingleichen das zu Rom weitläufftig be-
113 schriebene Leben und Thaten Herrn Buttari, welcher
seine Tugend in einer wilden und ungezogenen Lebens-
Art zu zeigen gesucht, und im 26sten Jahre seines Alters
als ein Muster eines gottseligen Priesters und im Geruch
der Heiligkeit verschieden, nicht vorbey gehen dürffen.
Den Geschichten der Römischen Päbste geben des P.
249 Maffei Jahrbücher von Gregorio dem XIIIten, so durch
Herrn Cocquelines Vorschub nunmehro im Druck er-
114 schienen, ingleichen des Grafen a Turre Rezzonici hi-
storische Beschreibung der erstern Lebens-Jahre Pabsts
381 Innocentii des Xten, und eines ungenannten Lebens-
Beschreibung des jetzigen Pabsts und aller jetztlebenden
Cardinäle, einiges Licht. Das Ansehen der Mönchs-
250 Orden haben der P. Carattini durch seine Historie des
Closterlebens, die ietzo zuerst gedruckte Unterredungen des
705 P. Aravanti von dem Ursprunge des Ordens der Serviten,
758 und der P. de Ancona durch das besorgte Register und
die Fortsetzung zu des Wadingii Annalibus Minorum, zu
erhöhen gesucht. In der Französischen Kirchengeschich-
159 te haben wir den 12ten Theil von der Sammlung der
die Französische Geistlichkeit betreffenden Urkunden,
379 und Herrn Rouaults Lebens-Beschreibungen der
Bischöfe zu Coutances, erhalten. Zu Erläuterung
der Pohlnischen Kirchen-Historie machet uns des
911 Herrn Grafens Zaluski ruhmwürdiges Vorhaben, eine
grosse Sammlung von Pohlnischen Kirchengesetzen und
Schriftstellern öffentlich ausgehen zu lassen, grosse Hoff-
30 nung. Die Reformations-Geschichte ist durch Herrn
450 Gerdesii Einleitung in die Reformations-Historie des
XVIten Jahrhunderts, Herrn Lindners Lebensbeschrei-
bung des sel. Lutheri, so er seinen Auszügen aus
desselben Schrifften als einen besondern Band beygefü-
get,

get, Herrn Börners Erzehlung der löblichen Anstalten Churfürst Moritzens zu Sachsen im Jahre 1543 zum besten der Evangelischen Kirche, auch dem 5ten Stücke von Herrn Balthasars Historie des Torgischen Buchs, und Herrn Roeders Beschreibung des Religions-Gesprächs zu Worms, bereichert worden. Von Herrn Keils zum Druck fertig liegenden Leben der Frau D. Lutherin haben wir auch noch viel gutes zu erwarten, das zu Erläuterung der Reformations-Geschichte dienen könte. Was die sogenannte Reformirte Religion betrifft, so werden zu Verbesserung der Geschichte derselben die in diesem Jahre gedruckten Briefe Calvini an Jacob von Burgund, und das Sendschreiben eines Engländers von Calvini Anklage wider Servetum, nicht undienlich seyn. Schwenckfelds Leben und Lehren hat ein ungenannter beschrieben. Endlich haben wir auch neue Nachrichten von den Missionen zu Fortpflanzung der Christlichen Religion in den übrigen Theilen der Welt erhalten, und zwar, so viel solche die Römisch-Catholische anbelanget, ist von den Lettres édifiantes & curieuses der Französischen Missionarien die 26ste Sammlung, ingleichen eine Nachricht von einer Mission in das Königreich Tibet, erschienen. Von Evangelisch-Lutherischer Seite aber hat Herr Francke die 53te Continuation des Berichtes der Königl. Dänischen Mission in Ostindien, ausgehen lassen.

p. 215 393 553 15 880 418 763 348 74 525

Auf die bürgerliche Historie aber zu kommen, so muß man gestehen, daß so wohl die allgemeine, als besondere und allerbesonderste, nicht geringen Zuwachs durch die Bemühungen der Gelehrten erhalten. Herr Chiusole hat 325 genealogische Tabellen drucken lassen, dadurch er die Geschichte überhaupt zu erläutern gesucht. Von der allgemeinen Staats-Kriegs- und Gelehrten-Chronicke ist der 13te Band, von Herrn Baumgartens Deutscher Übersetzung der in Englischer Sprache heraus gekommenen allgemeinen Welt-Historie der erste, und hingegen.

18 224 634 744

hingegen von der Französischen Ubersetzung dieses schö-
nen Wercks der 5te Theil, ans Licht getreten. Herr
p. 736 Martiniere hat eine neue ansehnlich vermehrte Aus-
gabe seiner Französischen Ubersetzung von Pufendorfs
Einleitung in die Universal-Historie besorget. Von
115 Herrn Meuschen ist uns Herrn, Gigantis Universal-
224 Chronick, von Herrn Ludovici der erste Theil des
783 Schauplatzes der allgemeinen Weltgeschichte des acht-
zehnten Jahrhunderts, in Engelland das Jahrbuch von
139 Europa auf das Jahr 1741, von einem ungenannten
Italiäner die Begebenheiten des Jahrs 1742, von
539 Herrn Mantini die Geschichte, so sich nach dem Tode
Kayser Carls des VIten zugetragen, und von einem, der
432 seinen Nahmen nicht bekannt gemacht, ein Schauplatz
aller jetztlebenden geist- und weltlichen hohen Standes-
Personen, geliefert worden. Was die alte Asiatische Grie-
chische, und Römische Geschichte anbelanget, so hat Herr
843 Kriegel angefangen, selbige der Jugend in einem guten
747 Latein bekannt zu machen, Herr Walther hat eine Ab-
handlung von den ersten Asiatischen Monarchen aufge-
setzet, des Temple-Stanyan Historie von Griechen-
839 land ist ins Französische übersetzt, und die Historie der
742 Amazonen von einem ungenannten Gelehrten beschrie-
801 ben worden. Der junge Herr von Münchausen hat
den Ursprung der Römer zu untersuchen angefangen,
ist aber durch den Tod an der völligen Ausführung
108 verhindert wordern, gleichwie auch Herr Rollin den
9ten Theil seiner Römischen Geschichte nicht zu Stande
42 bringen können, sondern denselben Herrn Crevier zu
völliger Ausarbeitung überlassen müssen. Herrn Ser-
viez Historie der Römischen Kayserinnen ist starck ver-
mehrt und verbessert wieder aufgelegt worden.

Bey der Historie der Europäischen Staaten müssen
wir zuförderst derjenigen Erwehnung thun, die sich
die Verbesserung der Geschichte unsers Deutschen Va-
terlands haben angelegen seyn lassen. Da ist uns un-
346 ter andern von dem P. de la Barre Hoffnung zu einem
grossen historischen Wercke von Deutschland gemacht
worden,

worden. Herr Schultze hat seine Abhandlung von d
grausamen Opffern der alten Deutschen viel vermet
ter herausgegeben, und Herr Schütze den Haß ders
ben gegen die Sachwalter beschrieben. Herrn Gebau
haben wir eine gründlich ausgearbeitete Lebens-B
schreibung Kaysers Richards, und Herrn Losto das G
dächtniß des obersten Christophs von Wriesburg, w
che zu Ergäntzung der Geschichte des 16ten Jahrhu
derts, und insonderheit des Schmalckaldischen Krieg
nicht wenig beyträgt, zu dancken. Die besondern G
schichte der Deutschen Provintzen erläutern der 3te Th
von Petzens Sammlung Oesterreichischer Schrifftstell
der andere Theil von der Sammlung Brande
burgischer Geschichtschreiber, der andere Theil von d
P. Gropp Würtzburgischen Schrifftstellern, und Her
Heydenreichs Historie des Fürstlichen Hauses Schwar
burg; auch ist kein Zweifel, daß die von Herrn Wilis
angekündigte historische Wercke, die Geschichte des Er
gebürges betreffend, in der Sächsischen Historie gut
Nutzen verschaffen werden.

Von der Geschichte des Schweitzer-Landes hat u
Herr Beck in seiner Einleitung in die Schweitzer-Histo
und Herr Schilling in der Beschreibung der Burgun
schen Kriege, gute Nachrichten ertheilet.

Italien hat das Glücke gehabt, daß seine Geschichte du
die Feder des in der Historie so wohl erfahrnen He
Muratori beschrieben worden. Des Guicciard
Historie der Italiänischen Kriege ist in Frantzösisc
Sprache, und des Ritters von Mailly Geschichte der R
publick Genua schöner und vermehrter herausgekomm
Zu Erläuterung der Geschichte von Corsica träget d
Herrn von Berger Eclogarium Corsicum vieles b
Von des Herrn Manni Anmerckungen über die al
Siegel, welche den Italiänischen Begebenheiten ni
wenig Licht geben, ist der 11te bis 14te Theil ersc
nen.

Keine Nation aber hat dieses Jahr so viel Fleiß a
die Verbesserung ihrer Geschichte gewendet, als

)( )( )(Fran

Französische. Denn, ob zwar der neue kurtze chronologische Begriff der Historie von Franckreich von schlechter Wichtigkeit ist, so haben doch die Herren [p. 283] du Bos, [507. 902] Fenel, Longuemare, und Gibert, die alten Fränckischen [550] Geschichte aus ihrer Dunckelheit wieder hervor zu ziehen gewust, die neue Frantzösische Historie aber ist [822] durch das Supplement zu den Memoires de Condé, [52] des Reboulet ersten Theil der Historie von Ludwig dem [179] XIVten, die Geschichte von dem Ausgang des Frantzösischen [52] Actien-Handels, des Abts le Boeuf 3ten Theil [767] der Historie der Stadt Paris, eben desselben Geschichte [692] von Auxerre, eines ungenannten kurtze Historie des Hertzogthums Lothringen, den ersten Theil der Historie [751] von Montpellier des Herrn d'Aigrefeuille, und die [516] zwey letzten Bände von des Herrn d'Auvigny Leben der grossen Frantzösischen Helden, ungemein ausgebessert worden.

In der Spanischen Geschichte ist des Ferreras allgemeine [380] Historie von Spanien von Herrn de Hermilly ins Französische übersetzt, und mit historischen und critischen Anmerckungen ausgezieret worden; welche Ehre auch, [260] was die Portugiesische Geschichte anbelangt, der in den Englischen Briefen des Herrn Southwell enthaltenen Historie der Absetzung Königs Alphonsi des VIten, und des Carte kurtzem Abriß der Portugiesischen Geschichte, wiederfahren ist, ausser welcher wir auch noch der in diesem [753] Jahre durch Bemühung des Herrn de Sousa heraus gekommenen Sammlung von Urkunden, so die Genealogie des Königl. Hauses von Portugall betreffen, eingedenck seyn müssen.

In der Englischen Geschichte haben wir den 9ten [211] und 10ten Theil von der Haagischen Ausgabe der Rymerischen Sammlung von Englischen Urkunden, eine neue [214] und vermehrte Übersetzung von des Rapin-Thoyras [297] Englischer Historie, eine neue Lebensbeschreibung der [845] Königin Maria Stuart von Schottland, ein Englisch Gedichte Hudibraß, so die innerlichen Unruhe unter Carl dem andern lächerlich machen, und von Herrn Grey mit historischen

historischen Anmerckungen erläutert worden, und Herrn Oldecastle Beurtheilungen der zeitherigen Streitigkeiten wegen des Englischen Ministerii, zu sehen bekommen. p. 570

Zu Erläuterung der Nieder- und Holländischen Geschichte gehören die von einem Engelländer aufgesetzte Beschreibung der innerlichen und äusserlichen Beschaffenheit von Holland, die angefangene Uebersetzung von des Aitzema Holländischer Historie, und die Memoires des Grafen von Guiche. 105 578 275

In der Geschichte der nordischen Reiche haben wir weiter nichts, als eine kurtze geographische und historische Beschreibung des Königreichs Schweden, nebst einer Vorbereitung und einem Supplement zu Pufendorffs Einleitung in die Schwedische Historie, erhalten. 443

Die Historie des Ottomannischen Reichs hat der Printz Cantimir glaubwürdig beschrieben, und Herr Jonquieres hat selbige ins Frantzösische übersetzt. 799

Von den übrigen Welttheilen hat der Abt Guyon eine Historie des morgenländischen Indiens heraus gegeben; die Historie der Englischen Colonien in America aber ist schöner und vermehrter wieder aufgelegt worden. 236 298

Sonst hat auch noch ein Portugiese Froes Perym die Leben berühmter Frauen beschrieben, und ein Frantzose eine allgemeine Historie der Schiffart ans Licht treten lassen. Triers Wapenkunst hat Herr Feustel verbessert wieder heraus gegeben. 813 855 518

Unter diesen besondern Theilen der Historie sind die Geschichte der Gelehrsamkeit auch nicht in Vergessenheit gerathen. Denn ausser dem, wovon wir schon im vorhergehenden unter verschiedenen Titeln Erwehnung gethan, sind uns noch manche gute Wercke übrig geblieben, deren wir hier in Ehren gedencken müssen. Von des P. Jouvenal de Calencas Essais sur l'Histoire des Belles-Lettres ist der andere Theil zum Vorschein gekommen. Herr Winder hat angefangen, an einer Historie der Wissenschafften von Anfang der Welt bis auf die Geburt Christi drucken zu lassen, welches wir auch von Herrn Collins sagen müssen, iedoch mit dem Unterschied, daß dieser nur die Zeiten von Anfang des 524 658 657

des 14ten Jahrhunderts bis auf den Tod Pabsts Leo-
nis des Xten beschrieben wird. Pineda hat des Fajar-
p. 833 do Republica literaria wieder auflegen lassen; die zu
384 Leipzig heraus gekommenen kurtzen Anfangsgründe der
Gelehrsamkeit aber verdienen so wohl, als der Nahme
des Verfassers, unbekannt zu bleiben.

Die Historie der Gelehrsamkeit besonderer Länder und
718 Academien hat durch des Herrn Gradenigo Sendschrei-
ben von den Italiänischen Gelehrten, so sich vom 11ten
bis in das 14te Jahrhundert auf die Griechische Spra-
884 che gelegt, des Herrn Janozki Abhandlung von den
instauratoribus litterarum in Pohlen, Innocentii a D.
601 Thomâ Aquinate Ehrenrettung der Ungarischen Na-
181 tion, Herrn Stoltens kleine academische Chronicke von
447 Göttingen, und Herrn Mylii blühendes Jena, einen
ziemlichen Zuwachs erhalten.

In der Bücher-Wissenschafft so wohl überhaupt, als
569 ins besondere, ist von des Herrn Cave Historia litteraria
Scriptorum Ecclesiasticorum der andere Band, und
102 Struvens juristische Bibliotheck durch Herrn Buders
Fleiß zum siebenden mahl gesäubert und vermehrt im
52 Druck erschienen. Herr Küster hat durch Herausge-
bung eines Verzeichnisses der Brandenburgischen, und
849 ein ungenannter Gelehrter durch Bekanntmachung der
Braunschweigischen Geschichtschreiber, der gelehrten
929 Welt einen grossen Dienst geleistet. Von Herrn Fincken
aber haben wir dergleichen noch zu hoffen, als welcher
sein Vorhaben, eine historische Bibliotheck von Nieder-
Sachsen heraus zu geben, in einem Sendschreiben be-
kanndt gemacht, und zugleich eine Probe von den Lü-
beckischen Geschichtschreibern mitgetheilet hat. Herr
694 Zeno hat Memorie degli Scrittori Veneti mit Vermeh-
831 rungen, und Herr Goujet den 7ten und 8ten Theil sei-
ner Französischen Bibliotheck, ans Licht gestellet. Der
755 Herr Abt Götze hat seine Beschreibung der Merckwür-
digkeiten der Königl. Bibliotheck zu Dreßden mit vieler
627 Belesenheit fortgesetzet. Zu Paris hat man die Verord-
nungen, die zu Verbesserung der Buchhändler und Buch-

drucker-

drucker-Zunfft öffentlich ergangen, zusammen gedruckt.

Was den allerbesondersten Theil dieser Historie, welcher die Lebensbeschreibungen der Gelehrten in sich enthält, anbelanget, so haben wir von der schönen Augspurgischen Sammlung der Kupfferstiche und Lebensbeschreibungen jetztlebender Gelehrten das dritte Zehent, (p. 69) und von Herrn Rathleffs fast gleichmäßiger Sammlung (182) den siebenten Theil, erhalten.

Der P. Touron hat eine vollständige Geschichte der (148) gelehrten Dominicaner, und Herr Neubauer Nachrichten (429) von jetztlebenden Lutherischen und Reformirten Gottesgelehrten als eine Fortsetzung des Moserischen Lexici, heraus zu geben angefangen. Von Herrn Mollern sind (380) die Lebensbeschreibungen der Hollsteinischen und Schleßwigischen Gelehrten mit grossem Fleiß und Gelehrsamkeit in seinem gelehrten Cimbrien ausgearbeitet worden. (505) Herr Tito hat die Historie 200 Französischer Gelehrten, (642) und Herr Velasco die Leben der Spanischen Mahler und Bildhauer, beschrieben.

Unter den einzelnen Leben ist Herrn Carpzovs Lebens- (764) beschreibung Autolyci Pitanäi, und die Französische Ueber- (132) setzung von Midletons Leben Ciceronis in etwas verändert, ans Licht getreten, welcher auch die Italiänische (571) Uebersetzung bald darauf gefolget. Das Leben des (192) Mäcenas hat Herr Benemann auf eine moralische Art (139) abgehandelt. Herr Forcellini hat uns von Sperone (300) Speroni, ein ungenannter von dem Abt Choisy, ein an- (489) derer von Herrn Cheyne, ein Engelländer von Herrn (522) Boerhaaven, und Herr Gottsched von Copernico, eini- (456) ge Lebensumstände mitgetheilet. Unter unsern Deut- (189) schen Gelehrten ist das Leben Brosenii und Proles von (335) Herrn Schützen, Herrn Langens von ihm selbst, Scha- (262) melii von Herrn Stemmlern, Geiers von Herrn Kap- (448. 448) pen, Schnells von Herrn Riederer, Breitenbachs von (729. 176) Herrn Jöchern, und Cordi von Herrn Kahler, beschrie- (581. 917) ben worden. Von dem P. Grandi, Herrn Barbeyrac, (781. 94) Herrn Hausen, und Herrn Stollen, haben wir selbst in (240) unsern

unsern gelehrten Zeitungen ziemlich umständlich gehan-
delt.

Da die Münzen in allen Theilen der Historie, vor-
nehmlich aber der alten, vortreffliche Dienste thun, so ist
kein Wunder, daß sich auch Gelehrte gefunden, welche,
dieselben in ein besser Licht zu setzen, bemühet gewesen.
p. 401 Von dem prächtigen Museo Florentino ist der 6te Theil
fertig worden, welcher nichts, als Münzen, in sich fasset.
511 Die Köhlerischen Münzbelustigungen sind nun bis auf
580 den 13ten, und die Lochnerische Münzsammlung bis
362 auf den 7ten Theil, hinauf gestiegen. Herr Arigoni
hat zum Behuff der studierenden Jugend einen Theil
seines schönen Münzcabinets bekannt gemacht. Von
Herrn Zelbichen ist uns eine Probe von gesammleten
Anmerckungen aus Münzen, wodurch gewisse Stellen
des neuen Testaments erkläret werden können, vorgele-
460 get worden. Von den Gräflich Reußischen Münzen
ist ein historisch-critisches Verzeichniß im Druck erschie-
595 nen. Herr Dernis hat eine Karte stechen lassen, wor-
auf die Livres und andere Müntzsorten aller Französi-
schen Könige, nebst deren Verhältniß gegen andere
895 Münzsorten, angezeiget werden. Herr de Boze ist be-
mühet grwesen, die rechte Bedeutung einer alten Smyr-
nischen Münze heraus zu bringen, und der junge Herr
899 Walch hat den Numum Regis Hieronis in einem kur-
480 zen Glückwunsche beschrieben. Von Herrn Belen haben
wir eine kleine Streitschrifft zu sehen bekommen, darin-
nen er wider Herrn Köhlern zu behaupten gesucht, daß
die Königin Maria von Ungarn auf ihren Münzen sich
nicht einen König genennet.

Zu Erläuterung der Alterthümer überhaupt dienen
722 Herrn Elßners Schediasma criticum, Herrn Chap-
798 manns zusammen gedruckte Abhandlungen verschiedener
Materien aus den Alterthümern, der andere Theil der
75 kostbaren Zanettischen Sammlung der auf dem Mar-
cusplatze zu Venedig befindlichen Griechischen und Rö-
149 mischen Statuen, Herrn Funccii Abhandlung von der
Schreibart der alten, Herrn Bullardi Untersuchungen
über

über des Herrn Gori Erklärungen der in den drey p. 195
ersten Bänden des Musei Florentini vorkommenden
Alterthümer, Herrn Kretschmars Sendschreiben, wor- 622
innen er das Ansehen eines Syndici einer Republick
aus den Alterthümern erkläret, und Herrn Schröders 689
Schrifft von dem Gebrauch der Hähne bey den Alten.

Um die Griechischen Alterthümer ins besondere hat 15
sich Herr Stöber durch eine neue und vermehrte Aus- 89
gabe von Feithi Homerischen Alterthümern, Herr Me- 116
nard durch die aus dem Theatro Gronoviano zusam-
men getragene Beschreibung der Sitten und Gewohn-
heiten der Griechen, Herr Poleni durch die gelehrte Ab- 388
handlung von dem Tempel der Diana zu Ephesus, und 797
Herr Taylor durch die mit grosser Gelehrsamkeit abge-
fassete Erklärung des Sandwichischen Denckmals, ver-
dient zu machen gesucht.

In den Römischen Alterthümern hat Herr Anchers- 612
sen das Breviarium Cellario-Freyerianum vermehrt
und verbessert wieder abdrucken lassen. Vom Herrn
Ansaldi ist der Gebrauch der Römer, die Schutz-Götter 84
aus den eroberten Städten heraus zu ruffen, von dem 585
Abt Venuti der Tempel des Jani, von Herrn Buonac- 178
corsi eine im Jahre 1742 zu Rom gefundene herma, 265
von Herrn Altmann ein bey dem Genfer-See gefunde- 268
ner alter Stein, von Herrn Küstner die bey den Rö- 279
mern üblich gewesene Art, einen König zu ernennen, und
von Herrn Junius der Verlobungsring der alten Römer, 796
beschrieben und erkläret worden. Von Herrn Mura- 659
torii Antiquitatibus Italiæ medii ævi ist der 6te und
letzte Theil zu Stande gekommen. Herr Gori hat so 305
wohl eine Vertheidigung seines Etruscischen Alpha- 306
bets, als auch den 3ten Theil des schönen Musei Etru-
sci, ausgehen lassen, und über dieses auch noch den An-
hang zu einer Abhandlung von den Diptychis der Al-
ten, ingleichen einer Sammlung von Gemählden und
Zierathen der alten Manuscripte, gemacht. Die zu Tu-
rin befindlichen alten Steine haben die Herren Rivau- 562
telli und Ricolvi zu sammlen, und mit ihren gelehrten

p. 330 Erklärungen heraus zu geben, angefangen, und Herr
332 Jambert hat einen alten Tempel und verschiedene bey
Bourdeaux ausgegrabene Alterthümer erläutert. Endlich haben wir auch unsern Lesern ein gantz kürtzlich zu
Rom entdecktes Denckmahl bekannt gemacht.

Bey dieser Gelegenheit müssen wir auch die
Verdienste derjenigen rühmen, welche uns die
Quellen, aus denen wir die Erkenntniß der Alterthümer
zu schöpffen haben, nehmlich die alten Schrifftsteller, gereinigt und gesäubert dargestellet. Von den Griechen ist
212 zu Amsterdam eine kleine und saubere Ausgabe von Homeri Wercken,
665 des Herrn Pearce Ausgabe vom Longin aber
schon zum dritten mahl mit Vermehrungen, erschienen.
127 Euclidis Geometrie ist von Herrn Bärmann, Platonis
724 Phædo von Herrn Wincklern mit philosophischen Anmerckungen,
886 Aristophanis Plutus von Herrn Hemsterhuis, und Aeliani Werck von der Natur der Thiere von
934 Herrn Gronov, mit gelehrten Noten heraus gegeben
worden. Von den Italiänern haben wir eine neue und ver-
75 beerte Ausgabe von der Uebersetzung der Wercke Platonis
mit Serrani Commentario, ingleichen 20 von Herrn
927 Baruffaldi übersetzte Anacreontische Gedichte, wie auch
643 die Reden Demosthenis, und durch die Bemühung des
74 P. Carmeli die Hecubam und die Phönissas des Euripidis,
693 in ihrer Mutter-Sprache erhalten. Wir Deutschen
213 haben die Uebersetzung von Xenophons Republick
232 der Athenienser, und eine andere von eben dieses Schrifftstellers
Reiterkunst, einem ungenannten zu dancken. Unter
548 den Römern sind uns Ciceronis Academica von Herrn
927 de Allio, von der Drackenborchischen Ausgabe des Livii
212 der 6te Theil, Horatii Wercke zu Amsterdam, von Herrn
213 Haynisch Cato von dem Land-Leben, von Herrn Gronoven
140 der Pomponius Mela, und Manilii Astronomicon
547 zu Padua, neu vor Augen gelegt worden. Herr Biscioni
83 läßt an Virgilii Gedichten, und der Herr Abt Olivet
419 an einer neuen Ausgabe der von ihm schon ehedem ans
Licht gestellten Wercke Ciceronis, drucken, die neue
276 Auflage aber von Burmanns Satyrico Petronii, und

desselben

desselben Vellejo Paterculo, ingleichen Herrn Duckers p. 839
Floro, ist schon würcklich zum Vorschein gekommen. 840
Zu Paris hat man eine Sammlung der besten Stellen 668
aus den vornehmsten alten lateinischen Schrifftstellern,
der Herr Abt Olivet aber einen gleichmäßigen Auszug bloß 678
aus Ciceronis Schrifften gemacht. Der Cornelius Ne- 157
pos ist durch Vorschub Herrn Bandiera, und Virgilii 59
Hirten-Gedichte durch die Uebersetzung des Herrn Rolli 153
in einem Italiänischen, der Pronius aber durch des
Herrn Boispreaux, der Tibullus durch des Herrn 171
Moyvre, der Vegetius durch eines ungenannten Gelehr- 65
ten, und der Boethius durch eines Freymäurers Bemü- 645
hung, in einem Französischen Kleidgen erschienen;
Herr Lee und Herr Gordon haben, iedoch ieder ins 673
besondere, den Sallustium, und dieser auch noch über
dieses Ciceronis Catilinarias, ins Englische übersetzt,
und mit gelehrten Anmerckungen ausgezieret.

In den übrigen Theilen der Philologie, und zwar so
viel selbige die Kenntniß der Sprachen in sich fasset, ha-
ben wir von Herrn Clodio ein Lexicon Hebraicum sele- 525
ctum aufzuzeigen, und von dem öffentlichen Lehrer der ori- 780
entalischen Sprachen zu Rostock, Herrn Carpzov, ist uns zu 411
einer neuen vermehrten Ausgabe des Buxtorfischen Lexici
Chald. Talm. Rabinici Hoffnung gemacht worden. Herr 158
Pecci hat die Vortreflichkeit der Griechischen Sprache zu
zeigen sich angelegen seyn lassen. Herr de Allio ist, ein 529
critisch lateinisches Wörter-Buch zusammen zu schreiben,
Herr Molten sein Lexicon Latinum antibarbarum zu ver- 405
mehren und zu verbessern, besorgt gewesen. Herr Gori 586
hat, wie oben schon gemeldet worden, sein hetrurisches
Alphabet wider Herrn Maffei vertheidiget. Zu Lucca 751
ist eine Frantzösisch-Italiänische, und zu Londen eine 933
Frantzösische, Grammatick vor die Engelländer erschie-
nen. Von dem Dictionaire de Trevoux hat man eine 377
verbesserte Ausgabe, von Herrn Roux aber ein neues 230
Deutsch-Frantzösisches Wörterbuch, und von Herrn
Kelley eine Sammlung von Französischen und densel- 315

den ähnlichen Englischen Redensarten erhalten. Die
p. 466 von Herrn Lye besorgte Ausgabe des Lexici Etymologici Anglicani des Junii ist auch zu Stande gekommen.
393 Von den Greifswalder critischen Versuchen zur Aufnah-
539 me der Deutschen Sprache hat man uns den 8ten, 9ten,
470 und 10ten Theil geliefert. Herr Fourmont hat ausserordentlich grossen Fleiß bey Verfertigung einer Chinesischen Grammatick angewendet, hingegen aber ein En-
577 gelländer, der sich nicht zu erkennen geben wollen, seinen Haß gegen die Arabische Sprache in einer besondern Schrifft an den Tag geleget.

Von Real-Wörterbüchern ist von dem grossen Uni-
223 versal-Lexico der 39ste und 40ste, und von der Beu-
249 manischen doppelten neuen sehr vermehrten Ausgabe des Moreri ist der erste Theil geliefert worden. Herr de
160 la Chenaye hat ein Dictionnaire militaire, und Herr
533 Penther ein Architectonisches Wörterbuch verfertiget.

Ausser denen von uns schon oben erwehnten Verfertigern critischer Anmerckungen über die alten Schrifftsteller haben wir auch von Herrn Vonck ein Specimen
407 criticum in varios Auctores anzumercken. Herr Osian-
39 der hat zwey Reden von dem Cambridger und Clermon-
658 tischen Codicibus des Bezä dem Druck übergeben. Des Zaccarini gedruckte und ungedruckte Briefe, die Vertheidigung der alten Urkunden betreffend sind zusammen
225 gedruckt worden. Zu Neapel ist unter dem Nahmen Eganio Agizino, ein Gespräch, il Dolenanzio betitelt, heraus gekommen, welches verschiedene Schrifften beurtheilt.

083 In der Redekunst hat Herr Crevier eine Rede von der
653 Nachahmung in der Schreibart heraus gegeben, Herr Pet-
887 ter von den Perioden, und Herr Vulpi von der Natur und Beschaffenheit der Satyre, gehandelt. Von Proben einer
134 guten Beredsamkeit haben wir Herrn Gesners Gedächtniß-Rede, wegen der Einweyhung der Universität zu
069 Göttingen, eines berühmten Russen Prokopowitz Lucu-
329 brationes, Herrn Heerwens lateinische Reden, Herrn
209 Mariagi Sammlung der auf die Erwehlung des

Doge

Doge Grimani verfertigten Reden und Gedichte, den 6ten
Theil von der Raccolta di prose Fiorentine, die schöne p. 799
Rede des P. Neuville auf den Tod des Cardinals 58
Fleury, des Herrn Moncrif Sammlung von lesens- 370
würdigen Französischen Stücken in ungebundener und
gebundener Schreibart, des Abts de l'Ecluse Desloges 418
Abhandlung, so im Jahre 1743 den Preis in der Franzö-
sischen Academie davon getragen, und Herrn Löschen- 344
kohls Sammlung einiger Uebungs-Reden, unsern Lesern
anzurühmen.

Was die theoretische Anweisung in der Poesie anbe-
langt, so haben wir weiter nichts, als Herrn Werns- 796
dorfs Abhandlung von der Poesie der Ebräer, aufzu-
weisen. An Gedichten selbst aber hat sich ein desto grös-
serer Ueberfluß gezeiget. In der Lateinischen Poesie hat 78
sich ein vornehmer Gelehrter, der zur Zeit noch verbor-
gen bleiben wollen, durch eine vortreffliche Uebersetzung
des Telemachs, Herr Muscettola durch seine zusam- 147
mengedruckte Gedichte, der Verfertiger des wohlgera- 384
thenen Epigrammatis auf die Rückkehr der Durchl.
Erzherzogin Maria Anna nach Leipzig, Herr Vulpi 594
durch seine schöne Tiburtinische Gedichte, Herr Trapp 641
durch die Uebersetzung von des Miltons verlohrenem Pa- 650
radies, und Herr Mazzoni durch seinen Traum von 765
der Seligkeit der Seele, vor andern hervorgethan, wo-
bey wir auch noch der Sammlung von Lateinischen 147
und Italiänischen Gedichten, die zum Lobe verschiedener
Modenesischer Prinzen verfertiget worden, und einer an-
dern von dem P. Noceti angekündigten Sammlung seiner 491
Lateinischen Poesien, wie auch Herrn Göwens Ausgabe 645
von Corippi Gedichten, eingedenck seyn müssen. Die
Italiäner haben sich auch mit ihren Gesängen hören
lassen. Des de la Motte anacreontische und pindari- 139
sche Oden sind zu Florenz, und Miltons verlohrnes Pa- 140
radies von Herrn Rolli, in Italiänische Verse übersetzt 106
worden. Des Tasso und des Zanotti Gedichte, inglei- 146
chen des Tassoni geraubte Haarlocke, hat man theils 759
mit Zusätzen, theils mit Anmerckungen, vermehrt neu
heraus

heraus gegeben. Herr Morel hat das bekannte Tibur auf eine poetische Art heraus gestrichen. Von Grazzini Gedichten ist der andere Theil ans Licht getreten. Von den Franzosen ist uns nichts, als Herrn Richer schöne Fabeln, und neue Ausgaben von des Rousseau und Racine Gedichten, zu Theil worden. Ein einziger Engelländer Whithehead ist mit einem poetischen Versuch vom Lächerlichen hervorgetreten. Die Anzahl unserer Deutschen Poeten ist durch Herrn Lindners zusammen gedruckte Gedichte, Herrn Herrmans geistliche Lieder, und Herrn Koppens wohlgerathene Uebersetzung von des Tasso befreyetem Jerusalem, angewachsen. Da auch die theatralischen Stücke ohne Zweifel einen Theil der Poesie ausmachen, so dürffen wir hier der Abhandlung des Herrn Riccoboni von Verbesserung der Schaubühne, ingleichen der von einem ungenannten gegebenen umständlichen Nachricht von den theatralischen Stücken des Jahrmarckts zu St. Germain, der unter Herrn Dodsley Aufsicht gedruckten Sammlung Englischer Comödien, und des ins Deutsche übersetzten Holbergischen Schauspiele, nicht vergessen.

Da wir bisher so vieler Sammlungen von Schrifften gelehrter Männer, die nur einzelne Theile der Gelehrsamkeit berühren, Erwehnung gethan; so dürffen wir uns nicht entbrechen, auch noch mit wenigen derer-jenigen Wercke zu gedencken, die zwar nur einen Verfasser gehabt, aber doch in verschiedene Theile der Wissenschafften einschlagen. Es gehören unter diese Classe die Sammlungen von Gravina und Lazzarini kleinen Schrifften, ingleichen die aufs neue zusammen gedruckte Wercke Damiani, Machiavels, und Sulpitii Severi, und die die von Herrn Angelati angekündigte neue Ausgabe der Wercke Allatii; Bacquets Schrifften sind von Herrn Ferriere starck vermehrt aufgelegt worden; Bossuets Wercke sind zu Paris, und Villons im Haag mit Anmerckungen verschiedener Gelehrten, wieder ans Licht getreten. Herr Castillioneus hat Newtons kleine philosophische, mathematische, und philologische Schriff-

ten gesammlet, Herr Harris hat drey verschiedene Abhandlungen zusammen drucken lassen, und Herrn Fieldings Schrifften sind in drey Bänden zum Vorschein gekommen. Der Herr Graf Zaluski hat sein Vorhaben, Pauli Potocki Schrifften mit einander heraus zu geben, bekannt gemacht, und Herr Lami arbeitet noch emsig, Meursii gesammlete Wercke ans Licht zu stellen. Von Herrn Holbergs und Herrn Gesners Lateinischen Opusculis haben wir von jeden den andern Band erhalten. Zu Halle sind Herrn Heineccii Opuscula posthuma heraus gekommen, zu Genf aber arbeitet man an einer vollständigen Sammlung seiner Wercke. Herr Heumann, Herr Flessa, Herr Berger, und Herr Green, sind auch bedacht gewesen, ihre kleinen gelehrten Abhandlungen in einen Band zu bringen, und von der Sammlung der Ludewigischen Anzeige ist nun auch der andere Theil geliefert worden.

p. 649. 210. 912. 425. 19. 205. 334. 419. 475. 621. 739. 303. 499.

Ob zwar die Briefe der Gelehrten nicht eigentlich zu ihren ausgearbeiteten Wercken zu rechnen seyn möchten, so tragen sie doch ungemein viel darzu bey, die wahren und ungekünstelten Meynungen ihrer Verfasser zu entdecken, die sie sonst in ihren Schrifften aus vielerley Ursachen zu verbergen pflegen. Wir sind daher dem gelehrten Herrn Cardinal Qvirini vielen Danck schuldig, daß er nicht nur die Briefe des Cardinals Poli und Francisci Barbari mit vieler Sorgfalt sammlen und zum Druck befördern sondern auch seine eigene zeithero an verschiedene Gelehrte abgelassene Sendschreiben der gelehrten Welt nicht mißgönnen wollen. Sonst haben wir auch noch aus Italien eine Sammlung von Pararols, eine andere von Flaminii, und noch eine von Philelphi Briefen erhalten. Von der Venetianischen Sammlung der Sendschreiben gelehrter Männer des XVIten Jahrhunderts ist der andere Band fertig worden; nicht weniger ist auch daselbst eine von Herrn Conti in die Italiänische Sprache übersetzte Sammlung von Französischen Briefen, darinnen fast alle Arten der Gelehrsamkeit abgehandelt werden, ans Licht getreten.

290. 603. 186. 611. 877. 226. 644. 619. 617. 129.

p. 423 ten. Von des Herrn la Croze Briefen, welche Herr Uhle zu sammlen über sich genommen, haben wir den andern Band zu sehen bekommen.

Nun ist noch eine Art von Sammlungen übrig, welche nicht eines Mannes allein, sondern verschiedener Gelehrten, kurtzen Abhandlungen gewidmet sind. Es verdienen diejenigen, so sich der Bemühung, dergleichen gelehrte Werckgen zusammen zu bringen, unterziehen, desto grössern Danck, je unstreitiger es ist, daß dadurch viel kleine wohlgerathene Schrifften, die sich gar leicht vergreiffen könten, der Vergänglichkeit entrissen, und mancher guter Einfall, welcher sonst vielleicht in der Geburth ersticken würde, ans Tages-Licht gebracht wird. Auf solche Weise sind in diesem Jahre die Miscellanea di varie operette bis auf den 8ten, die Racolta d' opusculi scientifici e filologici bis auf den 30sten, und des Herrn Lami Deliciæ eruditorum bis auf den 14ten Band angewachsen. Die Englischen Transactiones philosophicæ sind vom 464sten bis auf den 469sten Theil vermehret worden. Herr Hoffrath Mencke hat auch nicht aufgehöret, die Fortsetzung der Miscellaneorum Lipsiensium sich eifrig angelegen seyn zu lassen, wie er denn diese Sammlung schon bis auf das andere Stücke des 3ten Bandes gebracht hat. Zu Bremen ist unter Aufsicht Herrn Ikens eine neue Sammlung von dergleichen kleinen Abhandlungen unter dem Titel Symbolæ literariæ angefangen worden. Da auch unser Leipziger Witz, wie schon bekannt ist, über die Grentze geschritten ist, und unsere Nachbarn auch witzig gemacht hat, so haben wir von den Hällischen so genannten Bemühungen zu Beförderung der Critick und des guten Geschmacks das andere Stück zu sehen bekommen.

81
100
651
498
97
385
45
254
462
905
914
826

Endlich müssen wir hier auch die gelehrten Tage-Bücher nicht unberührt lassen, welche, so zu sagen, als

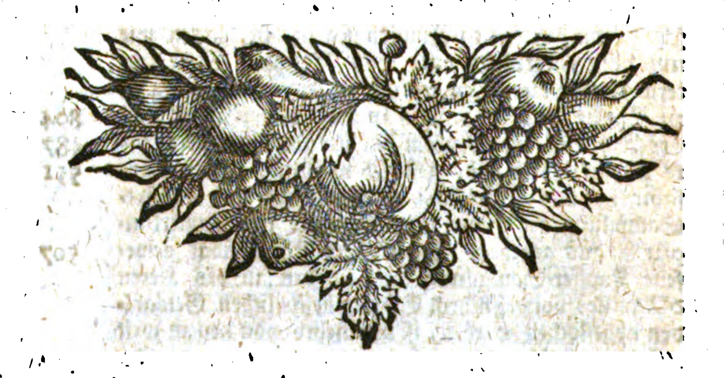
als Protocolle, oder Indicee, der Wissenschafften anzusehen sind. Die Nova Acta Eruditorum haben wir auf alle Monathe des 1744sten Jahres richtig, und auch das 9te, 10te und 11te Stück des Vten Theils der Supplementorum, erhalten.

Die zuverläßigen Nachrichten sind vom 48sten bis auf das 59ste Stück fortgesetzt worden. Von dem ersten Bande der vermischten Bibliotheck ist das 3te und 4te, und von den Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern das 21ste, 22ste, und 23ste Stück zum Vorschein gekommen. Zu Pesaro so wohl, als auch zu Venedig, hat man zu gleicher Zeit den Anfang gemacht, die Memoires de Trevoux in das Italiänische zu übersetzen. Von der Dänischen Bibliotheck ist uns der 4te und 5te Theil zugeschickt worden. p. 226

Da die Wissenschafften in so gar naher Verwandschafft mit den freyen Künsten stehen, so können wir uns nicht entbrechen, auch zum Beschluß dieser letztern einiger massen eingedenck zu seyn. Denn da ist zu Leipzig eine Anweisung zu der Mahler-Kunst, von Cröckers wohlanführendem Mahler aber eine vermehrte Ausgabe, ans Licht gestellet worden. Herr Gersaint hat das Verzeichniß der Gemählde- und Kupffer-Sammlung des Herrn von Lorangere mit Anmerckungen heraus gegeben. Die zeithero sehr kostbar gewesene Kupffer-Sammlung, die nach den in des Herrn d'Aguilles vortrefflichem Cabinet befindlichen Gemählden abgestochen worden, ist nunmehro von neuem weit prächtiger erschienen, auch hat man angefangen, die schöne und kostbare Florentinische Gallerie von Gemählden in Kupffer zu stechen. Herr Fossati hat eine Sammlung von sehr sauber in Kupffer gestochenen Fabeln ausgehen lassen, und Herr Boffrand hat die Art und Weise, wie die Statua Königs Ludwigs des XIVten 804 487 551 507 704 703 370

XIVten im Jahre 1699 zu Paris durch einen Guß verfertiget worden, in einem besondern Tractate erzehlet. Herr Gesner hat Anfangs-Gründe der Buchdrucker-Kunst aufgesetzet, und ein Frantzösischer Schrifft-Giesser Mozet Proben von seinen Buchstaben, die er in Vorrathe hat, abdrucken lassen. Ramsey Kunst, geschwind zu schreiben, hat man ins Deutsche übersetzt. Von einem ungenannten ist unter dem Nahmen Lejisuzi eine Anweisung zum Gold- und Silber-Drathziehen, Schmeltzung der Metalle, vergolden, &c. zusammen geschrieben worden. Hauxley hat die Schiff-Steuerkunst in einer besondern Schrifft vorgetragen; von Herrn Manley sind wir in der Kunst, Sack-Uhren zu verfertigen, unterrichtet worden, und von Herrn Zincken haben wir ein Manufactur- und Handwercks-Lexicon noch zu erwarten.

p. 398
403
884
929
545
174
616



Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 2 Januar.

Edinburg.

Diejenige Sammlung von Erfahrungen und kleinen medicinischen Abhandlungen, welche vor etlichen Jahren unter dem Titel: Medical Essays and Observations of the Society in Edinbourgh, allhier zum Vorschein gekommen ist, enthält, wie bekannt, nicht mehr als vier Theile. Wie es scheint, so hat die Eifersucht der Londonschen Gesellschaft die hiesige verhindert, ihre Arbeit fortzusetzen. Nunmehr aber ist ein Mittel ausfindig gemacht worden, die entstandenen Schwierigkeiten zu heben. Es hat sich nehmlich eine andere Gesellschaft von Gelehrten allhier verbunden, welche ihre Erfahrungen gleichfalls sammlen, und auf eben diese Art herausgeben will. Nur will dieselbe sich nicht in so enge Gränzen einschliessen, sondern alle Theile der Naturlehre sollen ihr Augenmerk seyn. In diese Gesellschaft sind, wie es heist, alle Mitglieder der ersten aufgenommen worden, und, da diese noch verschiedene Erfahrungen gesammlet gehabt, welche den fünften Theil der Medical Essays ausmachen sollen, so hat die neue Gesellschaft dieselben nicht nur angefrischt, diesen

fünften Theil an das Licht zu stellen, sondern ihnen auch so gar ihre eigene Anmerkungen mitgetheilet. Hierdurch ist dieser fünfte Theil so stark geworden, daß man hat zwey Bände daraus machen müssen, von welchen der erste im vergangenen Jahre zum Vorschein gekommen ist. Dieser enthält ausser den Registern der meteorologischen Erfahrungen, und der Erzehlung der epidemischen Krankheiten, welche im Jahre 1736 in Edinburg hauptsächlich häuffig gewesen sind, 38 Erfahrungen über die Materiam medicam, die Chymie, Anatomie, Physiologie, und Chirurgie. Von den beyden ersten scheinen die wichtigsten zu seyn des Herrn Alstons von den Wirkungen der zusammenziehenden, verdünnenden, und coagulirenden Mittel, des Herrn Thomson von den guten Wirkungen der in kleiner Dosi, aber oft, genommenen Brech- und Purgiermittel, des Herrn Love von den Wirkungen des Franzosen-Holzes im Krebße, des Herrn Monro von dem Nutzen der Fieber-Rinde im kalten Brande, in Geschwüren, und Blattern, des Herrn Alston Abhandlung vom Opio, und des Herrn Pringle von dem Vitro antimonii cerato, als einem Specifico in der rothen Ruhr. Unter den anatomischen Erfahrungen verdienen gelesen zu werden, des Herrn Monro von dem Mechanismo der zwischen den Wirbeln des Rückgrads befindlichen Knorpel, eben desselben Anmerkungen über die Saamengefäße, die Hoden, und die darinnen enthaltenen Theile, und Hrn. Martin Anmerkungen und Erfahrungen von den Blutgefäßen der zur Zeugung bestimmten Theile. Die chirurgischen Abhandlungen, welche die andern an der Zahl übertreffen, scheinen auch fast die wichtigsten zu seyn. Dergleichen sind des Herrn Monro von den Schaambrüchen bey Männern, von den so genannten falschen Brüchen, von der Carie, von Heilung der Wunden, welche mit Oefnung der wäßerigten Gefäße verknüpfet sind, von den Wegen, welche durch die Kunst gemacht worden, um die natürlichen Feuchtigkeiten abzu-

leiten,

leiten, von Sammlungen mit Blut gefärbter Lymphæ in Brüsten, welche vom Krebsse angegriffen sind, und endlich eine Beschreibung verschiedener chirurgischen Instrumente. Ferner sind auch zu rühmen die Erfahrungen und Anmerkungen des Herrn Simson von der Absonderung der Flechsen in Geschwüren, eben desselben Beschreibung eines Ringes, woran ein Messer befestiget ist, die Geburt zu erleichtern, des Herrn Palch Erfahrung von einer Oefnung in inguine, aus welcher eine milchichte Materie geflossen ist, des Herrn Duncan-Baine von einem Bruche des Hirnschedels, wo zugleich ein Stück vom Gehirne verlohren gegangen ist, des Hrn. Jaminson von einer abgeschnittenen, aber wieder gewachsenen, Eichel, des Hrn. Cockesiey von einem Stücke Darm, welcher in einem Bruche gefunden, und wegen des kalten Brandes glücklich abgeschnitten worden, des Herrn Cole von der Oeffnung eines Abcesses am Unterleibe, aus welchem Pflaumen- und Kirschkerne gezogen worden, des Herrn Gemmil von einer ausserordentlichen Geschwulst, durch welche die Geburt verhindert worden, des Herrn Stewart und King von zwo Exempeln des Kayserlichen Schnittes, und einem Kinde, das durch den anum herausgezogen worden, und endlich des Herrn Johnston von weggenommenen, aber wieder gewachsenen, Schienbeinen. Dieser fünfte Theil soll die Medical Essays beschliessen. Dagegen wird in Zukunft die neue Gesellschaft ihre Erfahrungen der Welt unter einem andern Titel mittheilen. Sie lassen daher alle Gelehrte, auch ausser England, ersuchen, ihnen ihre Erfahrungen mitzutheilen, und haben verschiedner Buchhändler Nahmen beydrucken lassen, welchen ein jeder das, was er der Gesellschaft mittheilen will, zuschicken kann. Bey diesem fünften Theile finden sich auch sechs Kupfer. Es ist auch schon die Französische Uebersetzung dieses fünften Theiles zu haben, welche 616 Seiten in 12 beträgt.

Amsterdam.

Eine Gesellschaft hiesiger und Haagischer Buchhändler hat drucken lassen: *Georgii Everhardi Rumphii*, Med. Doct. Hanavensis, Mercatoris senioris & in Amboina Consulis, nomine Plinii Indici celebris, & Membri Illustris Societ. Acad. Nat. Curios. Germ. Herbarium Amboinense, plurimas complectens arbores, frutices, herbas, plantas terrestres & aquaticas, quæ in Amboina, & adjacentibus reperiuntur insulis, accuratissime descriptas juxta earum formas, cum diversis denominationibus, cultura, usu, ac virtutibus, quod & insuper exhibet varia insectorum animaliumque genera, plurima cum naturalibus eorum figuris depicta. Omnia magno labore ac studio multos per annos collecta, & duodecim conscripta Libris. Nunc primum in lucem edita, & in Latinum sermonem versa, cura & studio *Johannis Burmanni*, Med. Doct. & in Horto medico Amstelædamensi Profess. Botanici, Acad. Cæsar. Nat. Curios. Socii, qui varia adjecit Synonyma, suasque Observationes. in Folio, der erste Theil 1 doppel Alph. 4 Bogen und 82 Kupfer, der andere ein und ein halb doppel Alph. und 87 Kupfer, der dritte ein doppel Alph. und 8 Bogen, nebst 141 Kupfern, und der vierte 1 Alph. und 15 Bogen, nebst 82 Kupfern. Herr Rumph hat die Kräuterwissenschaft und die Naturgeschichte ohne einem andern Lehrmeister, als dem natürlichen Triebe, gelernet, und es gleichwohl ausserordentlich weit darinnen gebracht, ausgenommen, daß er die Kräuterwissenschaft nicht systematisch gelernet gehabt hat, wornach man auch dieses Buch beurtheilen muß. Er hat es grössentheils in Amboin verfertiget, aber wegen des schwarzen Staars, womit er das Jahr, da er von Amboin zurückkehren wollen, befallen worden, nicht ohne andrer Leute Hülfe zu Stande bringen können. Die Zeichnungen sind auch alle nach dieser Zeit erst verfertiget worden. Zu Anfange hat er dieses Werk in Lateinischer Sprache ver-

verfertiget, nachhero aber in Holländischer. Von den Bäumen, Kräutern, u. s. w. hat er aus sieben, acht, bis zehen Sprachen, aber meist Indianischen, die Benennungen angeführet. Durchgehends folget er fast dieser Ordnung: Erst wird z. E. der Baum weitläuftig beschrieben, alsdenn die Jahrszeit angezeigt, in welcher er blühet, Früchte trägt, ꝛc. ferner die Benennungen, die Gegend, wo er gefunden wird, und der Nutzen desselben. Der gelehrte Herr Burmann hat zweyerley an diesem Werke gethan. Er hat es nehmlich in die Lateinische Sprache übersetzt, und zu Ende der Capitel einige Anmerkungen beygefüget, in welchen er anzeigt, ob, und von wem, die etwa neu scheinenden Kräuter schon beschrieben worden, und welcher eigentlich ihr Geschlechts-Nahme sey. Ausser dem hat er verschiedene Capitel mit denjenigen Anmerkungen vermehret, welche in des Herrn Rumphs Anhange gefunden worden, ingleichen mit einigen andern, die Herr Burmann von Herrn D. Garcin erhalten hat. Herr Burmann gestehet selbst, daß die Zeichnungen, die er alsdenn in Kupfer stechen lassen, nicht alle die gehörige Accuratesse hätten, und daß sie zu verschiedenen Capiteln gar fehlten, welches aber weder dem Herrn Rumph, noch dem Werthe des Werkes selbst, nachtheilig seyn kann. Das ganze Werk bestehet aus zwölf Büchern. Von diesen sind nunmehro sechs Bücher im Drucke erschienen. Das erste enthält solche Bäume, die eßbare Früchte tragen, und gezogen werden müssen, das andere aromatische, in Ansehung der Frucht, der Rinde, oder des Holzes, das dritte diejenigen, welche ein Harz geben, und ansehnliche Blumen führen, oder eine schädliche Milch von sich geben. In dem vierten trifft man wilde Bäume an, und die man zur Zimmerarbeit braucht, im fünften allerley andere alte wilde Bäume, und im sechsten so wohl Gärten- als Wilde-Stauden-Gewächse. Dem letzten Theile will Herr Burmann ein Register, oder, nach Commelins Exempel, eine Floram Amboinensem, beyfügen.

Genev.

Bey Heinrich Albert Gosse und Compagnie ist eine Französische Uebersetzung von Herrn Reids ehemals in Englischer Sprache gedruckten Auszüge der Newtonischen Chronologie der alten Reiche, in 8 ans Licht getreten. Das Buch selbst ist denenjenigen, so die alte Chronologie gründlich studieren wollen, bekannt genug; und der Uebersetzer, der sich zwar auf dem Titel nicht genennet, aber in der an Herrn D. Tronchin, einen geschickten Arzt zu Amsterdam, gerichteten Zueignungsschrift Johann Anton Bucini, der Medicin beflissenen, unterschrieben, hat bey gegenwärtiger Ausgabe weiter nichts, als seine Geschicklichkeit zu übersetzen, zeigen wollen. Wer des Englischen nicht kundig ist, wird es ihm Dank wissen, daß er eine so nützliche Schrift in seine Sprache gebracht, die man jetzo vor allgemein zu halten pflegt.

Wolffenbüttel.

Instehenden Maymonath wird der erste Theil der schönen und kostbaren Bibliothek, die der im Jahre 1738, den dritten May, im 62ten Jahre seines Alters verstorbene Herr D. Johann Heinrich Burckhardt, Braunschweig-Lüneburgischer Hofrath und Leibmedicus, hinterlassen hat, durch eine öffentliche Auction an die meistbietenden verkaufet werden. Der Catalogus von diesem ersten Theile ist zu Helmstädt auf 14 Bogen mit sehr saubern Schriften abgedruckt, und enthält von dem grossen Vorrathe der vorhandenen Bücher nur diejenigen, die zur Gelehrtenhistorie gehören. Wie die Bücher selbst grössentheils wichtig sind, und man viel seltene Stücke darunter antrifft; so ist auch der Catalogus wegen der ordentlichen und systematischen Einrichtung von besonderem Nutzen. Je weniger sonst auch die geschicktesten Aerzte an anderen guten Wissenschaften, die zu ihrer Praxi nicht sonderlich viel beytragen können, ein Vergnügen zu finden, und in Samlung guter Bücher auch hierauf ihr Absehen zu richten, pflegen; desto preißwürdiger ist das Exempel des sel. Hrn. Hofrath Burkhardts, der dem

gemei-

gemeinen Schlendrian so wenig ergeben gewesen, daß man nach der Beschaffenheit seiner Bibliothek ihn vor einen vollkommenen Polyhistor erkennen muß. Von dem Catalogo hat man nunmehro noch drey Theile zu erwarten. In dem andern, der schon meist abgedruckt ist, und bey nahe ein Alphabet ausmachen wird, werden diejenigen Bücher, die zur geistlichen und weltlichen, alten, mittlern, und neuen Historie, zu der Chronologie, Geographie, Genealogie, und Heraldik, ingleichen zu den Alterthümern, und der Münzwissenschaft, gerechnet werden; in dem dritten die philosophischen, und was besonders zur natürlichen Historie gehöret; endlich im vierten die medicinischen, anzutreffen seyn. Die Bände sind durchgängig schön, sonderlich von Büchern, deren innerlicher Werth eines äusserlichen Putzes würdig ist. Der Tag, da die Auction ihren Anfang nehmen soll, ist zwar noch nicht fest gesetzet worden; doch soll er nächstens in unsern Zeitungen bekannt gemacht werden. Den Catalogum kann man hier bey dem Buchhändler Meißner, in Leipzig bey Herrn Prof. Christ, Herrn M. Woog, und dem Buchhändler Johann Christian Martini, in den übrigen Deutschen Städten aber bey den vornehmsten Gelehrten, umsonst bekommen. Sonst ist auch noch zu melden, daß von dem vortrefflichen Münzcabinete, das eben dieser Herr Hofrath Burkhardt mit vielen Kosten gesammlet hat, und dessen erster Theil, der die alten Münzen in sich hält, von Herrn Prof. Schlägern in Helmstädt beschrieben worden, der andere Theil, darinne man die neuern Münzen antrifft, allernächst zum Vorschein kommen werde.

Lemgo.

Bey Johann Heinrich Meyer ist herausgekommen: Recht beleuchtetes Buch Hiobs, mit vielen dabey gemachten neuen Entdeckungen, nöthigen Anmerkungen, und erbaulichen Nutzanwendungen, erster Theil, her-

ausgegeben von Jacob Koch, Dienern des göttlichen Wortes zu Grossen-Berkel im Hannöverischen. ist 4, 1 Alph. 7 Bogen, ohne die Vorrede und Vorbericht, welche 11 Bögen austragen. Der fleißige Herr Verfasser, welcher sich schon durch verschiedene gelehrte Schriften bekannt gemacht hat, gehet in Auslegung des schweren Buchs Hiob einen ganz andern Weg, als gemeiniglich geschiehet; daher sein Buch, wovon wir hier den ersten Theil empfangen, welcher bis auf das 15te Capitel gehet, einer besondern Aufmerksamkeit würdig ist. Nachdem er in der Vorrede der ungereimten Meynung Clerici wiedersprochen, welcher das Buch Hiob in Verse verwandeln wollen, und gezeiget hat, daß man mit eben so viel Rechte nicht nur die Bücher Mosis, sondern auch die gemeine Lateinische Bibel-Uebersetzung selbst, als Verse würde ansehen können; so führet er etliche wichtige Gründe an, warum man auf eine bessere Auslegung des Buchs Hiob, worinnen auch Lutherus selbst nicht weit gekommen zu seyn geglaubet hat, bedacht seyn müsse, indem nehmlich nach der gemeinen Uebersetzung der Teufel seinen Zweck wirklich erreichet gehabt, und Hiob bey erfolgter Versuchung Gott ins Angesicht geflucher hätte, dahero von seiner Heiligkeit und Gedult so viel Rühmens nicht gemacht werden könnte, als die heilige Schrift an unterschiedenen Orten wirklich davon machet. Er verbannet deswegen alle vermeynte Arabismos aus dem Buche Hiob, und erkläret alle Worte nach der reinen Hebräischen Mundart, da alles viel leichter von statten gehet. Um auch die wahre Bedeutung der Hebräischen Wörter am leichtesten zu finden, giebt er eine zum Theil neue Lehrart an die Hand, davon man in dem Vorberichte Unterricht und Rechenschaft findet, und welche er auf eine fleißige Gegeneinanderhaltung derjenigen Hebräischen Wörter gründet, deren Bedeutung ausser Streit ist. Sie kömmt kürzlich darauf an. Die Hebräischen Buchstaben haben auch schon einzeln genommen eine gewisse

gewisse allgemeine Bedeutung, welche durch Zusammensetzung ferner bestimmet, und dabey die Regel zum Grunde gesetzet wird, daß zu jedwedem Grundworte drey Buchstaben genommen werden, bey denen aber an der Ordnung, wie sie verknüpfet werden, gar viel liegt. Er zeiget hieraus die Regelmäßigkeit der Hebräischen Sprache, und wie alle andere Sprachen in der Zusammensetzung ihrer Worte etwas wildes und überflüßiges haben, und eben dadurch entstanden sind, daß Gott bey dem Babylonischen Thurmbau den Leuten nicht eine neue Sprache, wie den Aposteln am Pfingstfeste, eingegeben, sondern nur die vorige verwirret habe, daher der eine nach Maaßgebung der schon vorher üblichen Methode, zusammengesetzte Bedeutungen aus den einfachen zu machen, die Dinge immer von andern Eigenschaften benennet habe, als der andere, dabey man sich zugleich nicht mehr nach den vorigen Regeln der Zusammensetzung genau gerichtet habe. Wären die Menschen beysammen geblieben, so würde es gleichwohl nur eine Sprache geblieben seyn. Sie wäre aber desto Wertreicher geworden. Die Zertheilung derselben aber in unterschiedene Länder hat gemacht, daß hernach einer den andern nicht mehr verstanden hat, und die Sprachen durch die Länge der Zeit immermehr von einander abgewichen sind. Insonderheit merken wir noch an, daß der Herr Verfasser behauptet, daß die Hebräer keine andere, als eine conjugationem periphrasticam, haben. Ihr praeteritum zeige nichts anders an, als daß die Sache vor der Person, gleichwie das futurum, daß die Person vor der Sache betrachtet werden solle. Man müsse allererst aus den Umständen abnehmen, ob das eine der Zeit nach, oder der Natur nach, eher, als das andere, seyn, und also im ersten Fall ein wahres futurum nach unserer Art angezeiget werden solle. Hierauf nimmt er das Buch Hiob selbst vor sich. Die Uebersetzung Lutheri behält er, so viel als möglich, bey, und, wo solches geschiehet, da setzet

er auch nichts, als einen kurzen Auszug der Capitel, bin. Wo er aber abgehet, da machet er eine neue Uebersetzung, umschreibet dieselbe, erläutert sie durch Anmerkungen, und ziehet überall aus den vorgetragenen Sachen gute Lehren." „Die zu dem Buche Hiob gehörige Historie, welche er aus denen in dem Buche selbst zerstreuet angegebenen Umständen zusammen bringet, ist, nach seinem Abriß, kürzlich folgende. Hiob wohnte auf einer im rothen Meere an den Küsten von Arabien gelegenen und ihm unterwürffigen Insel, und war, wie ganz Idumäa damahls, ein Vasall von Pharao, in dessen Reiche damahls der Serapische Götzendienst aufgebracht worden, und sich Moses eben zum Auszuge mit den Israeliten anschickte. Es hatte sich eben zu der Zeit eine ausserordentliche Begebenheit am Himmel ereignet, und dem Eliphas war des Nachts ein Geist erschienen, welcher ihm die Deutung darüber machen wollte, und dessen Rede da hinaus kam, daß Gott das große Glück der Gottlosen endlich stürze. Hiobs Söhne pflegten jährlich ihres Vaters Geburtstag gemeinschaftlich und feyerlich zu begehen, und der Satan wartete die Zeit ab, daß er sie an eben dem Tage tödtete, und anderes große Unglück über Hiob brachte. Als Eliphas und die andern Freunde Hiobs davon Nachricht erhielten, kamen sie zu ihm, welcher aber sieben Tage lang großer Schmerzen wegen nichts redete. Endlich aber fieng er eine bittere Klage an, daß Gott seinen neulichen Geburtstag zu einem solchen Unglückstage gemacht, und dem Teufel so große Gewalt über ihn verhänget hätte, worauf denn Eliphas mit seiner Erscheinung herausrückte, und die Deutung auf Hiob machte. Hiob vertheidigte seine Unschuld, und behauptete, daß der erschienene Geist kein guter Geist gewesen sey, welches gleichwohl seine Freunde, einer nach dem andern, mit vielem Wortwechsel vertheidigten, und den Hiob lieber gar darüber zu einem Lästerer göttlicher Offenbahrungen gemacht hätten. Hiob blieb unter die-

len

len Klagen bey seiner Meynung, und, damit sie ihn als einen Propheten Gottes nicht vor unerfahren in der Unterscheidung der Geister halten sollten, so erzählte er ihnen dagegen eine andere göttliche Offenbarung, mit welcher er besser bestehen wollte, nehmlich daß Gott nächster Tage das rothe Meer zertheilen, und den Pharao schlagen würde, versicherte auch, daß der Geist, von dem Eliphas sage, ihm auch erschienen sey, welchem er aber keinen Glauben gebe. Hiob bereitete sich zum Sterben. Seine eigenen Leute aber hatten so treuloß an ihm gehandelt, daß sie, um seiner loß zu werden, ihm eine Fallbrücke bereitet hatten, daß er mit sammt seinem Lager einen gefährlichen Fall that, jedoch nicht todt blieb, und, als er seine Leute herzu rufte, schlechte Hülffe bekam. Weil er sein Ende vermuthete, befahl er seine letzten Worte aufzuschreiben. Zophar fieng zu sticheln an, ob er vielleicht Mosis Grundsätze angenommen hätte, und zog brav auf Mosen loß, und, als Hiob versicherte, daß Gott sein Werk an den Aegyptern gewiß ausführen würde, so gaben ihm seine Freunde zu verstehen, daß man ihn höheres Ortes als einen Landesverräther angeben könnte. Hiob erschrack darüber gar nicht, sondern triumphirte an einem Tage recht darüber, daß jetzo der Tyranne von Gott gestürzet worden sey. Der Ausgang bestätigte dieses, indem von dem ersäufften Heere der Aegypter viel Kostbarkeiten an Hiobs Insel angeschwemmet wurden, dadurch er wiederum zu großem Reichthume gelangte. Elihu, ein Anverwandter von dem Weibe Hiobs, welcher eben so abergläubisch, als die andern, war, erinnerte allerhand mit großer Prahlerey, und suchte insonderheit vorzubauen, daß Hiob nicht etwa seine Frau enterben, oder bey bessern Umständen verstossen sollte. Als aber ein Gewitter, und darauf ein Sturmwind, folgte, welcher einen Schwarm Wachteln über die Insel nach den Arabischen Küsten hintrieb, ingleichen auch die Wolkensäule, welche vor den Israeliten herzog, und welche man

man auf dem Bergschlosse Hiobs sehen konnte, sich veränderte, und zu einer göttlichen Erscheinung anschickte, so besann er sich eines bessern, und erkannte Mosen und Hiob vor unschuldig. Gott redete auch wirklich aus der Wolkensäule zu Hiob, bestraffete dessen Freunde, und redete von den Schicksalen der damaligen Völker symbolisch mit ihm, welches zwar nicht die Freunde Hiobs, wohl aber er selbst als ein Prophet verstund. 3. Er unter dem Behemoth oder Crocodill ist Pharao, unter Leviathan aber, oder dem Drachen, der Satan selbst, gezeichnet. Die letztern Reden aber beschreiben die Herrlichkeit und Herrschaft des Meßiä über den Teufel. Wir getrauen uns zwar nicht in allen Stücken vor die Richtigkeit dieser Hypothesen und Auslegungen die Gewähr zu leisten; allein ein jeder wird sehen, daß dieselben viele Aufmerksamkeit verdienen. In der Hauptsache wird man dem Herrn Verfasser zugestehen müssen, daß er, wo nicht mehr, doch wenigstens eben so viel Gründe, als andere Ausleger, vor sich habe.

Meissen.

Da die von dem hiesigen gelehrten Stadt-Rector, Herrn M. Georg Sigismund Greenen, von Zeit zu Zeit herausgegebenen Schulschriften vor vielen andern öffentlich bekannt gemacht zu werden verdienen; verschiedene aber derselben schon vormahls in unsern Blättern angeführet und gerühmet worden; so verhoffen wir nicht unrecht zu thun, wenn wir die nur kürzlich von diesem geschickten Manne ans Licht gestellten drey neuen Glückwünschungs- und Einladungsschriften auf gleiche Art, wie die vormahls gedruckten, hier nahmhaft machen. Die erste derselben handelt de Templo curia, und erkläret eine Stelle aus Suetonii Octav. Cap. 29 und 35; in der andern wird untersuchet, was bey dem Ovidio Metam. II, 281, clades auctore levata sey; und in der dritten werden über die von M. Catone, dem älteren, aufgerichteten Sodalitates, deren Cicero im Catone majore Cap. 16 Erwähnung thut, gelehrte Be-

trach-

trachtungen angestellt. Jede von diesen Schriften bestehet nur aus einem Bogen in 4; es sind aber dem ungeachtet doch sehr viel gute Anmerkungen hier zu finden, die man öffters auch in den weitläufftigsten Schriften vergebens suchet. Es ist an dem Herrn Verfasser besonders zu rühmen, daß er in wenig Worten alles das, was zur Materie gehöret, sehr geschickt zusammen zu fassen, und den Leser immer mit neuen Anmerkungen zu unterhalten, weiß. Die Schreibart ist übrigens so beschaffen, wie sie einem öffentlichen Lehrer der Lateinischen Sprache zu Ehren gereichen kann.

Halle.

Carl Hermann Hemmerde hat verleget: Anmerkungen über des Herrn Geheimden Rath Wolffens Auszug aus der Rechenkunst, zum Gebrauch seiner Zuhörer entworffen von Johann Gottlob Krügern, der Weltweisheit und Arzneygelahrheit Doctorn. in 8, 8 und einen halben Bogen stark. Dieses Werkchen hat der Herr D. Krüger, wie er in der Vorrede versichert, aus keiner andern Absicht drucken lassen, als nur um sich dadurch der Mühe zu überheben, seinen Zuhörern, denen er des Herrn Kanzler Wolfs Auszug aus den Anfangsgründen der mathematischen Wissenschaften erkläret, etwas über die Arithmetik zu dictiren. Es hält, nach einer vorläufigen Abhandlung von der Mathematik und den Gründen derselben überhaupt, die Erläuterungen der in seinem Autor vorkommenden Erklärungen, und einer Auswickelung der Beweise der meisten eben daselbst befindlichen Lehrsätze und Aufgaben, in sich, und ist der Absicht, in welcher es der Herr Verfasser herausgegeben hat, ganz gemäß.

Leipzig.

Folgenden Aufsatz theilen wir so mit, wie er uns zugesandt worden. Es hat Herr Küster zu Berlin am 13ten Junii 1741 eine Nachricht von Lutheri Verlöbnißringe herausgegeben, darinne gemeldet wird, wie sich dieser Ring in sichern Händen zu Berlin befinde, und sey der Besitzer geneigt, solchen gegen einen dieser Rari-

tät gemässen Preiß, entweder einer öffentlichen Bibliothek, oder einem Cabinet, zu überlassen. Man weiß, daß dieser Ring die vergangene Michaelismesse allhier vor 1000 Ducaten gehalten, und die Hälffte darauf gebothen worden; ob und an wen aber der Herr Besitzer ihn dafür verlassen, ist unbekannt geblieben. Es wird in dieser Nachricht feste gesetzet, daß der Ring aus der Lutherischen Verlassenschafft sey. Man zweifelt hieran gar nicht, weil noch mehr dergleichen Curiosa und Pretiosa hier und da verborgen stecken. Der Hochzeittag Lutheri machet, daß man nicht gewiß sagen kann, ob es der Verlöbniß- oder Trauring sey; und sagt er selbst, wie ihm nicht unbekannt sey, daß der auf dem Ringe gemeldete 13te Junii vor den Hochzeittag Lutheri gehalten werde, welches er auch gar nicht läugne. Indeß sey vermeyne ich sicherer zu gehen, wenn ich diesen Ring lieber einen Verlöbniß- als Trau-Ring nenne, indem der also genannte Trauring zu Helmstädt anzutreffen. Dieser Umstand ist vermögend, einen Liebhaber dieser Rarität abzuschrecken. Und es ist andem, daß der Trauungstag Lutheri allen und jeden Schriftstellern des Lebens Lutheri vermuthlich eine unbekannte Sache bleiben werde. Herr Richter, auf den sich die Nachricht beziehet, muß bey seinem auf diesen Hochzeittag gewendeten Fleiß bekennen, daß er vielen Vornehmen und Gelehrten ein Zweifelsknoten bleibe. Diese Unwissenheit hat den Papisten Gelegenheit gegeben, den mit Gott angefangenen Ehestand Lutheri zu lästern. Diese Lästerung wird von den neuern, unter welchen sich Herr Weißlinger in seinem Friß-Vogel rc. pag. 77 auf eine höchst unbillige Art bekannt gemacht, bis auf den heutigen Tag wiederholet. Allein die Liebhaber dieser Rarität dürfen sich dieses alles nicht davon abschrecken lassen. Der Herr Besitzer bejahet mit allem Recht, daß dieser Ring nur ein Verlöbnißring sey. Denn der Hochzeittag Lutheri ist kein Geheimniß mehr, und die Zweifel sind glücklich gelöset. Wenn Herr Weißlinger nur die, von ihm Tom. IV seiner auserlesenen Merckwürdigkeiten pag. 256 angeführten Excerpta

Georgii Spalatini MSta aus Herrn Schelhorns Tom. IV Amoenit. Liter. pag. 423 mit einem unpartheyischen und Wahrheit-liebenden Gemüthe hätte erwägen wollen, so würde er deutlich gesehen haben, daß Lutheri Hochzeittag der 15te Junii gewesen. Nach diesen angeführten Spalatinischen Excerptis ist leichtlich zu begreiffen, daß bey der Verheyrathung Lutheri vier Momenta vorgegangen, an welchen zur damaligen Zeit die ärgsten Feinde nichts auszusetzen gehabt. Es sind dieses folgende: Lutherus hat sich am 13ten Junii ohne allen Zweifel mit diesem Ringe, (wer weiß, wo der andere ist,) verlobet. Den 14ten Junii ist ein Verlöbnißmahl gehalten worden. Weil nun wegen dieser Verlobung in Wittenberg Lutheri Freunde und Feinde in großen Harnisch gebracht, und ausgesprenget wurde, daß Lutherus sollte aufgehoben werden, wie dieses alles weitläuftig aus sichern Documenten kann erwiesen werden; Lutherus aber verehlicht sterben wollte; so läst er sich in aller Eil, ehe es jemand erfuhr, am 15ten Junii Abends um 5 Uhr in Lic. Amsdorffs Hause, in Beyseyn etlicher guten Freunde, als Zeugen, um allem besorglichen Auflaufe vorzukommen, trauen, und hält hierauf den 27ten Junii eine öffentliche Heimführung zur öffentlichen Bezeugung seiner getroffenen Ehe. Diese sichern Umstände zeigen, daß der an das Licht gekommene Ring ein Verlöbnißring ist, und hat man nicht nöthig, die Helmstädtischen Ringe vor einen Mahlschatz zu halten, oder daß selbiger an demjenigen Tage, nehmlich am 27ten Junii, an welchem die Bestätigung der getroffenen Heyrath geschehen, sey gegeben worden. Es seyn und bleiben dieses die so genannten eigentlichen Trauringe. Und es stehet dahin, wie jemand will angemerket haben, ob nicht auf den Helmstädtischen Trauringen die Zeit, den 15ten Junii 1525, sehr subtil gestochen zu lesen, welche Subtilität vielleicht nicht ist wahrgenommen worden. Doch, dem sey wie ihm wolle, der Pastor zu Burkardtshayn, Herr David Keil, hat das Leben der Frau D. Luthern im Manuscript, ohngefehr 2 Alph. in 8, liegen, darinne er

den

den fast über 150 Jahr von dem unschuldigen Hochzeittage des ehrlichen D. Luthers, zum Nachtheil seiner Ehre, aus den Operibus Lutheri, und Mathesio, die dessen Hochzeittag Festo Trinitatis, welches der 11te Junii ist, gesetzet, gehegten Irrthum entdecket, und gezeiget, daß D. Luther den Donnerstag p. Festum Trinitatis, oder den Fronleichnamstag, und also weder am 11ten, noch 13ten, noch 27ten Junii, getrauet worden, und dabey angemerket, daß die Opera Lutheri und Mathesius das Fronleichnamsfest und Festum Trinitatis vor einerley halten. Das ganze Werk bestehet aus vier Büchern, und handelt das erste von ihrem Adelich-Jungfräulichen Nonnenstande; in dem andern wird ihre Heyrath mit Luthero erzählet; das dritte begreift ihr Gott wohlgefälliges Leben in sich; das vierte enthält die Nachricht von ihrem Wittbenstande, und erfolgten sel. Absterben in sich. Das dritte Buch ist wiederum in verschiedene Abschnitte abgetheilet. Der erste beschreibt ihre Liebe gegen Gott; der andere handelt von der Liebe gegen sich selbst; der dritte fasset die Liebe gegen ihren Eheherrn in sich; der vierte zeiget ihre Liebe gegen die Kinder an, allwo auch der Frau von Kühnheim, einer Lutherischen Tochter, gesegnete Nachkommenschaft in den Hochadlichen Familien derer von Tettau, Syburg, Glockmann, Wolffert, bis auf den heutigen Tag zu sehen; der fünfte erzählet ihre Liebe gegen das Gesinde; der sechste zeiget die Liebe gegen ihre eigene und ihres Eheherrens Freunde; der siebente betrachtet die Liebe gegen ihre Feinde; der achte handelt von ihrer Liebe überhaupt gegen den Nächsten. Die sehr vielen besondern Capitel eines jeden Buchs und Abschnitts anzuführen, leidet nicht die Gelegenheit. Es ist eine erbauliche Lebensbeschreibung, und werden ihre bisher meist unbekannten Lebensumstände, da die Mayerische Disputation meistentheils nur die Rettung ihres Ehestandes betrift, mit vielen in die Reformationshistorie einfliessenden Nachrichten, dargethan. Man ist auch willens, wenn sich ein Verleger findet, dieses Stück der Historiae domesticae, welches bisher gemangelt, dem Publico zu überlassen.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 6 Januar.

Paris.

Die Buchhändler de Bure, le Breton, und Durand, haben verlegt: Dissertation pratique, en forme de lettres, sur les maux Veneriens, par M. *Guisard*, Docteur en Médecine de l'Université de Montpellier. 365 Seiten in 8. Wir haben des Herrn Guisards vor kurzem wegen seines Buches von der Kunst, die Wunden zu heilen, Erwähnung gethan. Jenes war nur eine neue, aber sehr vermehrte, Auflage, und so ist es auch mit dem beschaffen, welches wir jetzo ankündigen. Herr Guisard sagt, er habe die Art, seine Sachen in Briefen vorzutragen, der Deutlichkeit wegen erwehlet, und man muß gestehen, daß er seinen Endzweck vollkommen erreicht hat. Das ganze Buch besteht aus achtzehn Briefen, nebst den Antworten darauf. In den ersten vier Briefen wird von den hauptsächlichsten Kennzeichen und Zufällen der Franzosen gehandelt, in dem fünften von ihrer nächsten Ursache, die man aber nicht wohl anders, als muthmaßlich, angeben kann. Da aber die Art, sie zu heilen, dem ohngeachtet gewiß ist; so handelt Herr Guisard im sechsten Briefe von dem Vor-

zuge der Praxis vor der Theorie. Hierauf folget im siebenten, wie man von dem Ausgange dieser Krankheit urtheilen soll, im achten aber die Beschreibung der zu Montpellier üblichen Art, die Franzosen zu curiren. Diese bestehet hauptsächlich darinnen, daß die Salivation vermieden, und das Quecksilber, so lange als möglich, in dem Körper herumzulauffen gezwungen wird. Man findet deßhalben im neunten Briefe die Mittel, wodurch der Salivation vorgebeugt wird, unter welchen das vornehmste zu seyn scheinet, die lange vorhergehende Vorbereitung des Kranken, durch Aderlassen, Laxiren, und besonders Baden, ingleichen die Beobachtung einer guten Diät während der Cur. Ueber dieses müssen die Frictiones nicht zu stark seyn, noch auch zu oft wiederholet werden; und der Kranke muß ordentlich einen Monat lang die Stube hüten. Im zehnten, eilften, und zwölften Briefe ist eine besondere Abhandlung von der Gonorrhee enthalten, und in den folgenden stehen die Umstände, auf welche man bey der Cur der Franzosen, wegen des vielfachen Unterschiedes der Körper, acht zu geben hat. Jedem Briefe ist fast eine Erfahrung beygefüget, von welchen die letzte von einer Ophthalmia venerea besonders merkwürdig ist. Es ist nur zu bedauren, daß von dieser Ophthalmie selbst so wenig gesagt worden ist, damit man wüste, wodurch man sie von andern unterscheiden könnte. In der Vorrede, welche ziemlich lang ist, vertheidiget sich Herr Guisard theils wider die, welche ihm bey der ersten Ausgabe dieses Buches Schuld gegeben haben, er behaupte, alle von Franzosen angesteckte Leute könnten auf einerley Art curiret werden, theils wider die, von welchen er ist getadelt worden, daß er seine Methode so deutlich, und ohne sich was vorzubehalten, beschrieben habe.

Venedig.

Johann Baptista Recurti hat verlegt: La Genealogia delle Case più illustri di tutto il Mondo, principiando

piando da Adamo, primo nostro padre, e continuando sino al tempo presente rappresentata su CCCXXV Tavole colle sue Dichiarazioni avanto per dar lume alla Storia cavata da' principali Autori de' nostri tempi. Data in luce da *Ant. Chiusole*, Nobile del S.R.I. in Folio, 665 Seiten. Der Verfasser, welcher sich bereits durch seine Geographie, so bey eben diesem Verleger herausgekommen ist, bekannt gemacht, hat den grossen Nutzen, welchen die Genealogie in der Historie und Politik hat, sehr wohl eingesehen, und in dieser einzigen Absicht das gegenwärtige Werk unternommen. Er erläutert anfänglich das Geschlechtsregister der Patriarchen, und anderer berühmten Männer, deren in der heil. Schrift Meldung geschieht. Insbesondere wird Herodis Familie sehr umständlich vorgestellet, und, ob er von Jüdischer, oder Heydnischer, Abkunft gewesen, untersuchet. Darauf folgen die Könige der alten Monarchien, fast auf eben die Art, als Hübner solche erzehlet, die Römischen Kayser, und die vornehmsten Häupter von Europa. Im andern Theile werden die Italiänischen Staaten, und andere vornehme Familien, erzehlet, und durch Anmerkungen erläutert werden.

Utrecht.

Die hiesige Academie hat zwey neue Lehrer von grossen Verdiensten erhalten, deren Fleiß und Geschicklichkeit der gelehrten Welt viel gutes verspricht. Der eine ist Herr Franz Burmann, und der andere Herr Wagtendonk. Jener wird die Theologie, dieser aber die Botanik, lehren.

Coppenhagen.

Ohne Benennung des Verlegers ist gedruckt: *Lud. Holbergii* Opusculorum Latinorum *Pars II.* in 8, 15 Bogen. Dieser Theil enthält zwey Stücke. Das erste ist eine Schrift von 192 Seiten, die den Titel eines Briefes ad Virum Perillustrem führet; das andere aber eine Sammlung von Epigrammatibus auf biblische Materien. In dem so genannten Briefe handelt der Herr Verfasser von seinen Schriften, insonderheit von der unterirdischen Reise, deren eigentliche Absicht angezeiget und vertheidiget

theidiget wird, und von seiner Jüdischen Historie. Hiernächst entdeckt er seine Gedanken über verschiedene, insonderheit alte, Schriftsteller, über die mehresten Wissenschaften, und verschiedene andere Dinge. Er erzehlet, was die Leute an ihm aussetzen, und vertheidiget sich dagegen so, daß er seine Fehler aufrichtig bekennet. Da er auf seine Reisen kommt, bringt er ziemlich weitläuftige Character von denen Nationen bey, die er auf seinen Reisen hat kennen lernen; und, wo er von der Sittenlehre seine Meynung sagt, giebt er einige Proben von seiner Art von den Sitten zu philosophiren. Die Schreibart des Herrn Verfassers ist weder reine genug, noch durchgängig gleich. Zuweilen ist sie der Schreibart des Plinii ähnlich, den er nebst dem Seneca dem Ciceroni weit vorziehet; zuweilen gehet sie von der Art dieser seiner Favoriten weit ab, und wird so Ciceronianisch, daß ihm auch ganze Perioden aus Ciceronis Tusculanis, und dem ersten Buche de Officiis, entfallen. In der Bemühung, sinnreich zu schreiben, scheinet er zuweilen etwas zu weit gegangen zu seyn; als wenn der Herr Consistorialrath sagt, er habe vor dem 40sten Jahre nicht geheyrathet, weil ihn die inopia gehindert, nach der Zeit aber, weil er cornucopiam befürchtet habe. Allein billige Leser werden ihm dieses alles, und insonderheit den Mangel der Reinigkeit in der Schreibart, wegen der übrigen vielen sinnreichen Stellen und guten Anmerkungen, gerne zu gute halten. Ein witziger Leser entbehret viel leichter eine vollkommene Reinigkeit in Worten, als angenehme Gedanken und gute Sachen. Wir sind versichert, daß es niemand gereuen wird, diese Schrift gelesen zu haben. Die Epigrammata sind auch grösstentheils wohl gerathen. Uns dünket nur, daß der sinnreiche Herr Verfasser auch hier zuweilen gar zu sehr bemüht gewesen, die letzten Verse sinnreich zu machen.

Meiningen.

Den dritten Junii des vergangenen Jahres ist der hiesige würkliche Hofrath, Herr Johann Jacob Fink, ein

ein gelehrter und besonders in der Historie und dem Jure publico sehr wohl erfahrner Mann, mit Tode abgegangen. Er war in der Fürstlichen Residenzstadt Meiningen den 15ten Februar 1688 aus einer in den Hennebergischen Landen sehr alten und ansehnlichen Familie gebohren, von welcher der gelehrte Hennebergische Historicus und Inspector Weinrich im Jahre 1725 eine eigene Stammtafel im Druck herausgegeben hat. Sein Herr Vater war Georg Christoph Zink, Medic. Doctor, Meiningischer Rath und Leibmedicus, wie auch Oberbürgermeister allhier. Er wurde anfänglich von Privat-Präceptoribus so wohl im Christenthume, als im Griechischen und Lateinischen, unterrichtet, bis er tüchtig war, in die oberste Classe der hiesigen Fürstlichen Schule gesetzet zu werden, welches 1699 geschahe. Von dar gieng er 1702 auf das Gymnasium zu Gotha, allwo er fünf Jahre lang die berühmten Schulmänner, Vockerodten, Reicharden, und Keßlern, hörete, und nebst andern Sprachen auch die Syrische trieb. Im Jahre 1706 zog er mit seinem Herrn Bruder auf die Universität Halle, woselbst er im Jure civili von den berühmten Professoren Strykern, Ludovici, und Schneidern, im Jure naturæ von Thomasio, in der Philosophie von Gundlingen, in der deutschen Historie von Ludewigen, und in der Mathematik von Wolffen, lernete. Im Jahre 1709 verfügte er sich nach Leipzig, und hörete daselbst Menken über das Jus civile, Titium über das Jus publicum, und ein Collegium Juris practicum bey D. Scherzern. Ehe er noch 1710 von Leipzig abgieng, wurde er zum Informatore bey den Herren Grafen von Giech nach Türnau beruffen; bald darauf aber bekam er die Stelle eines Hofmeisters bey dem Herrn Baron von Tanner, mit welchem er nochmahls die Universität Halle besuchte. Im Jahre 1713 wurde er von dem Rußischen Gesandten Baron von Urbig in geheimen Sachen des Braunschweig-Wolfenbüttelischen Hofes nach Rußland gesandt, die er auch so glücklich, durch den Grafen von Oster-

mann,

mann, welcher sein Dollmetscher im Rußischen Senat war, zu Stande brachte, daß er wider alles Vermuthen nach drey Monathen von dar zurück reisete, ob er schon unterweges vielerley Gefährlichkeiten zu Lande und Wasser ausgestanden hatte. Bald darauf 1714 nahmen der Herzog Ernst Ludewig denselben zu Dero Cabinet-Secretario an, und 1716 wurde er geheimer Secretarius, wobey ihm zugleich die wichtigen Curländischen Geschäffte von Ihro Königl. Hoheit der itzigen verwittbeten Frau Herzogin anvertrauet wurden, die er auch bis an sein Ende versehen hat. Im Jahre 1719 wurde er auf den nach Bamberg ausgeschriebenen Fränkischen Crayßtag mit dem Titel eines Meiningischen Raths verschicket, wo er sich viel Ruhm bey Fremden, und gute Verdienste bey seiner gnädigsten Herrschaft, erwarb, auch zu weitern Verschickungen an Fürstliche Höfe und auf Conferentien gebraucht wurde. Endlich begnadigte die Hochfürstliche Herrschaft denselben 1723 mit der würklichen Hofraths-Stelle in der allhiesigen Fürstlichen Regierung, in welchem Amte er die wichtigsten auswärtige und einheimische Geschäffte mit versehen müssen, und zu verschiedenen mahlen als Gesandter, theils auf den Fränkischen Crayßtag zu Nürnberg zu Verführung der Hennebergischen Crayß-Stimme, theils an auswärtige Fürstliche Höfe, theils auch auf Conferentien in dem gesammten Fürstlichen Hause Sachsen, geschickt worden, und dabey die ihm aufgetragenen Verrichtungen jederzeit dergestalt ins Werk gerichtet hat, daß nicht allein die Hochfürstl. Herrschaft mit ihm vollkommen wohl zufrieden gewesen, und ihn mit vieler Gnade belohnet, sondern auch auswärtige ihn besonders gerühmet haben; wie ihn dann ein und andere Chur- und Fürstliche Häußer verschiedene mahl unter sehr vortheilhaften Bedingungen in ihre Dienste zu ziehen getrachtet, die er aber aus treuester Ehrerbietung vor seine Landes-Herrschaft, und aus Liebe zu seinem Vaterlande, großmüthig ausgeschlagen hat. In seiner Ehe, worein er im Jahre 1720 trat, hat er mit des ehemaligen Hrn. Regierungs-

gierungs-und Consistorial-Raths, Georg Wilhelm Speners, zu Hanau, Tochter, Philippinen Elisabethen, einer Enkelin von dem berühmten Theologo D. Spenern in Berlin, acht Kinder gezeuget, von denen aber ein einziger Sohn, so itzo in Jena studiret, und eine Tochter, noch am Leben sind. Von seinen Schriften ist 1726 die Ruhe von Europa, oder Sammlung der neuesten Europäischen Friedensschlüsse unter der Regierung Kayser Carls des VIten, ans Licht getreten, welches Buch, als es von seinem Bruder, dem damahligen Fürstl. Meiningischen Legations-Rath am Kayserl. Hofe, Herrn Justo Christoph Zinken, den vornehmsten Kayserlichen Conferenz-Ministern und geheimen Räthen dargereichet wurde, diesen Beyfall erlanget hat, daß es mit Recht den Titel eines politischen Manuals führe, und Schade wäre, wenn es nicht ferner fortgesetzet werden sollte, wozu der wohlselige Herr Hofrath zwar den Vorsatz, auch einen schönen Vorrath bey Handen, gehabt, solches aber wegen überhäufter anderer Herrschaftlichen Geschäfte liegen lassen müssen. Seine letzte Arbeit war die wohl ausgearbeitete schöne Landkarte der gefürsteten Grafschaft Henneberg und daran gränzender Fürstenthümer Coburg und Hildburghausen, an welcher er mit vieler Mühe und Kosten etliche Jahre gearbeitet, und noch auf seinem Krankenbette die letzte Hand geleget hat, die aber erst nach seinem Tode aus der Homannischen Handlung zu Nürnberg zum Vorschein gekommen ist, nachdem auf der Homannischen Erben Verlangen noch einige Zusätze von seinem Herrn Bruder beygefüget worden. Im Manuscript hat er eine völlig ausgearbeitete Deduction de Beneficiis Caesarum in Hennebergiam collatis hinterlassen, die aus lauter Urkunden bestehet, zu denen er die Siegel nach den Originalien mit eigener Hand sehr sauber, als wenn sie in Kupfer gestochen wären, abgezeichnet hat. Er hatte noch ein Werk unter Händen, davon der Titelbogen folgender Gestalt in Folio schon gedruckt worden: Rerum Hennebergicarum Tomi II, quorum primus Diploma-

ta chartasque ineditas complectetur, ad Historiam & Jura Hennebergicarum vicinarumque regionum facientia; additae sunt Diplomatum Caesareorum & Sigillorum, ad avthentica aeri insculptorum, icones, quae in Chronico Gottwicensi desiderantur adhuc, opera & studio *Joh. Jacobi Zinckii*, ICti, Serenissimis Saxoniae Ducibus stirpis Meiningensis a Consiliis aulae, & regiminis. Quaedam de re diplomatica Hennebergica, & subsidiis, ad eandem Historiam facientibus, praefatus est *Joannes Georgius Estor*, Consil. aulicus Saxon. Prof. Juris Ordin. Tribunalis Serenissimor. Saxon. Ducum, quod Jenae est, Facult. JCtorum, itemque Scabin. Colleg. Assessor; welches, nebst dem Spangenbergio emendato, wozu er Hoffnung gemacht, sein frühzeitiger Tod der gelehrten Welt entzogen hat.

Leipzig.

Langenheim hat verlegt: De Cruentis Germanorum gentilium victimis humanis Librum unum, Auctore M. *Godofr. Schulze*, Rev. Minist. Alton. Adj. in 4, 19 Bogen. Dieses ist eine weitläufftige Ausführung dessen, was der Herr Verfasser bereits vor drey Jahren von dieser Materie geschrieben hat. Da die erstere Schrift so guten Beyfall und Abgang gefunden; so kann es sich diese vermehrte Auflage noch vielmehr versprechen. Der Herr Verfasser hat gar viel Belesenheit, Fleiß, und Einsicht in die deutsche Alterthümer, bewiesen.

Weil Herr Hofrath Heister in Helmstädt von verschiedenen ersucht worden, sein unlängst in Holland gedrucktes Compendium Medicinae practicae den Chirurgis zum Besten auch in deutscher Sprache heraus zu geben; so hat er es durch einen geschickten Mann übersetzen lassen, und er selbst hat es nochmals übersehen, und durch einige besondere Anmerkungen zum Gebrauch der deutschen Wundärzte geschickt gemacht. Es wird solches in Leipzig von Michael Blochbergern unter Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsischem Privilegio gedruckt, und gegen Ostern zukünftigen Jahres die Presse verlassen.

N. III.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 9 Januar.

Paris.

In Durands Verlage sind herausgekommen: Nouvelles Tables loxodromiques, ou Application de la Théorie de la veritable figure de la Terre à la construction des Cartes marines reduites. Avec des Remarques préliminaires sur les mesures qui ont servi à decouvrir & à determiner cette figure. Par M. *Murdoch*. Traduit de l' Anglois par M. *de Bremond*, de l' Acad. Royale des Sciences, de la Societé Royale de Londres, &c. in 8, 11 Bogen, und 4 Kupferblätter. Man findet in diesem Buche, nach einer Zueignungsschrift des Herrn Bremonds an den Grafen Maurepas, und einer andern des Verfassers an den Lord Graham, folgende Materien. Erstlich wird von den Meynungen der Alten über die Figur der Erde gehandelt, hernach die Entdeckung und Bestimmung der wahren Figur der Erde durch die Länge der Pendel, und endlich die Methode der Französischen Academisten, erkläret. Auf diese vorläufige Anmerkungen hat der Verfasser einen Beweis eines Lehrsatzes folgen lassen, welchen der Herr Campbell zur Eintheilung des Mittagszirkels

auf den reducirten Seekarten gegeben hat. Hieraus leitet er eine Manier, den Mittagszirkel solcher Karten unter der Bedingung, daß die Erde eine Sphäroide sey, einzutheilen, oder eine Tafel der Meridional-Theile auszurechnen. Zum dritten lehret er die Längen der Bogen der elliptischen Mittagszirkel der Erde in Minuten des Gleichezirkels berechnen. Hierauf folgen die drey Tafeln selbst: 1) Die Tafel der Diameter der verschiedenen Parallelen auf einer eingedruckten Sphäroide; 2) der Meridional-Theile so wohl auf eben dieser Sphäroide, als auf der Kugel; 3) der Längen der Bogen eines Mittagszirkels auf der Sphäroide in Minuten des Gleichezirkels. Zuletzt hat der Herr Murdoch einige Anmerkungen vorgetragen, die den Einfluß der Figur der Erde in die astronomische Theorie des Monden zeigen, und hat noch die arithmetischen Auflösungen verschiedener zur Schiffahrt nöthigen Aufgaben durch Hülfe besagter Tafeln gelehret. Der Herr von Bremond hat dieses Werkchen mit Vorwissen des Verfassers übersetzet, und dieser hat ihm noch ein par Zusätze mitgetheilet, die sich im Englischen nicht befinden.

Besançon.

Claudius Rochet und die Witthe Daclin haben gedruckt: Observations sur les differentes especes de Fievre, & principalement sur les Fievres putrides, malignes, & epidemiques, & sur les Pleuresies qui ont regné en Franché-Comté depuis quelques années. in 8, 128 Seiten. Der Verfasser dieser Schrift ist uns nicht bekannt. Er theilet uns aber dasjenige mit, was er in seiner Praxi besonders von den Fiebern angemerket hat. Seine Schrift bestehet aus zween Theilen. Der erste enthält eine kurze Abhandlung von den Fiebern, wobey eben nichts neues vorkömmt. Er halt aber ein Fieber vor einen Kampff der Natur mit dem, was den Körper in Unordnung bringen und niederschlagen will. In dem andern Theile handelt er allein von dem so genannten Seitenstechen, oder Pleuritide, welche

welche er in sanguineam, biliosam, pituitosam, spuriam, und malignam, eintheilet. Er hat aber zugleich eine Abhandlung von den aus einer übel curirten Pleuritide entstehenden Krankheiten beygefüget. Von diesen allen hat er ganz kurz gehandelt, weil seine Absicht gewesen ist, den Gebrauch der Chinæ und des Aderlassens in Fiebern durch Erfahrungen zu bestärken. Er behauptet, die China sey das sicherste Mittel wider die Fieber, nur müsse sie nicht mit Purgiermitteln versetzt seyn. Der Verfasser versetzt sie aber allemal mit einem andern Febrifugo, und besonders mit dem Croco Martis aperitivo. In dem viertägigen Fieber setzt er etliche Gran von Millepedibus dazu. Bey den Phthisicis, und welchen die Brust sehr schwach ist, ist die China nicht sicher zu brauchen. Man findet auch die Kennzeichen einer guten China. Das Aderlassen hält der Verfasser in allen Arten von Fiebern vor nöthig, ausgenommen in viertägigen, und besonders, die im Herbste sich anfangen. Es ist ihm ein geringes, das Aderlassen alle sechs Stunden zu wiederhohlen, und nach seiner Rechnung würde dieses eben nicht zu viel seyn. Denn er schreibt seinen Landesleuten jeden wenigstens funfzig Pfund Blut zu. Gleichwohl soll man nicht Ader lassen, als wenn Plethora da ist, welches mit der gegebenen Regel, auch in so genannten kalten Fiebern die Ader zu öffnen, nicht wohl bestehen kann. Man findet auch in dieser Schrift einige Anmerkungen von den Schweißtreibenden und Herzstärkenden Mitteln, ingleichen von der Diät.

Haag.

J. Neaulme, der vor einigen Jahren den Nachdruck von Rymers Actis Anglicanis unternommen hat, wird in wenig Wochen die beyden letzten Theile dieses wichtigen Werkes, nehmlich den 9ten und 10ten, aus der Presse bekommen. Diese Ausgabe, ob sie gleich um 10 Bände schwächer ist, als die Englische, so hat sie doch zweyerley vor jener voraus: nehmlich 1) ein vollständiges Register von allen in dieser grossen Sammlung

lung vorkommenden Materien; 2) die Französische Uebersetzung der Englisch geschriebenen Urkunden, die zum Besten derer, die kein Englisch verstehen, besorget worden. Wenn das Werk vollständig ist, so wird es auf klein Papier vor 150, und auf großes vor 300 Holl. Gulden verkauft werden.

Königsberg.

Den 21ten November vorigen Jahres ist allhier die von Sr. Königl. Majestät allergnädigst gestiftete Deutsche Gesellschaft auf folgende Art eingeweihet worden. Die sämmtlichen Mitglieder derselben versammelten sich des Morgens bey ihrem Director, dem Hrn. Prof. Flotwell, und fuhren nebst demselben zu ihrem von Sr. Königl. Majestät allergnädigst verordneten Protector, des wirklich geheimten Staatsraths und Obermarschalls Herrn von Wallenrods Excellenz; allwo sich auch, ausser dem gleichfalls von Sr. Majestät bestätigten Präsidenten der Gesellschaft, dem Herrn Oberhofprediger, Generalsuperintendenten, und Consistorialrathe, Hrn. D. Quandten, Se. Excellenz der wirkliche geheime Staatsrath und Präsident der Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer, Herr von Lesgewang, nebst verschiedenen andern Vornehmen, einfanden. Der Anfang der ganzen Handlung ward mit Vorlesung desjenigen Rescripts gemacht, wodurch die hiesige Königl. Hocherlauchte Regierung, des obgedachten Herrn von Wallenrods Excellenz, als Protectorn der Gesellschaft, die Einweihung derselben aufgetragen hatte. Hierauf hielt Herr Prof. Flottwell, als Director, eine Anrede an itztgedachten Staatsminister, darinnen er die Sehnsucht der Gesellschaft erklärete, von der Hand ihres Protectors diejenigen Merkmale der Königl. Gnade zu erhalten, die selbige für sie ausgewirket hatten. Se. Excellenz beantworteten dieselbe alsofort mit einer vortrefflichen Gegenrede, darinnen sie den Eifer derjenigen gelehrten Männer lobeten, die durch Stiftung Deutscher Gesellschaften unsere Muttersprache, nach dem Exempel anderer Nationen, der Barbarey entrissen hätten; billigten

ligten die Bemühung der hiesigen Gesellschaft, in so löbliche Fußstapfen zu treten, und entdeckten derselben die Königl. Genehmhaltung und Bestätigung ihrer Anstalten. Hiermit überreichten Sie derselben den allergnädigsten Begnadigungs-Brief, der von dem Secretär derselben abgelesen wurde; ertheilten darauf das allergnädigst bewilligte Siegel nebst den bestätigten Gesetzen; eröffneten den sämtlichen Mitgliedern ihre Pflichten, und schlossen mit der Versicherung einer gnädigen Protection, und einem Wunsche für ihr ferneres Wohlergehen. Der nunmehr bestellte Präsident, Herr D. Quandt dankte hierauf für die auf ihn gefallene Wahl und Bestätigung, erklärte auch in einer wohlgesetzten Rede die Pflichten der Gesellschaft, nach Veranlassung des derselben ertheilten Siegels: worauf der Director der Gesellschaft im Namen derselben mit einer kurzen Danksagung gegen des Herrn Protectors Excellenz, und dem Hrn. Präsidenten, wegen übernommener Aemter, antwortete, und zugleich ein paar Mitglieder derselben aufforderte, sich bey dieser Gelegenheit hören zu lassen. Sofort trat Herr Rump, Königl. Hofgerichts-Advocat, auf, und erwies in einer wohlgesetzten Rede, daß Könige die größten Weißen der Erden sind; welches er hauptsächlich durch das Beyspiel des Allerdurchlauchtigsten Stifters der Gesellschaft erwies. Hierauf folgte Herr Advocat Wannovius, als Senior der Gesellschaft, und entdeckte in dem Leben des Mecänas den Character eines großen Ministers, und versicherte den Mecänas der Gesellschaft einer besondern Ehrfurcht, und alles schuldigen Gehorsams. Zuletzt wurden ein paar Gedichte ausgetheilet, die von Hrn. Trummern, und Hrn. Koppen, der Gesellschaft Mitgliedern, zum Lobe Sr. Königl. Majestät, und der Deutschen Nation überhaupt, verfertiget waren. Es war auch von einigen ungenannten Freunden der Gesellschaft ein Lateinisches Gedichte eingelaufen, darinne man ihr Glück wünschete, welches gleichfalls herumgegeben ward. Nach geendigten Ceremonien hatte die ganze Gesellschaft

die

die Ehre, von Sr. Excellenz ihrem gnädigen Protector zur Tafel behalten zu werden. Man vermuthet, daß nächstens eine ausführlichere Nachricht von dieser Stiftung, nebst den sämmtlichen bey ihrer Einweihung gehaltenen Reden, und verfertigten Gedichten, im Drucke erscheinen werden.

Altona.

Bey den Gebrüdern Burmeistern ist gedruckt: Sendschreiben von dem Haß der alten Deutschen gegen die Advocaten, an seinen ältesten Bruder den Königlich Dänischen Fiscal zu Altona, Herrn Immanuel Schütze, ausgefertiget von M. Gottfr. Schützen, Ministerii zu Altona Pastor Adj. in 4. 1 und einen halben Bogen. Das vornehmste Zeugniß, daß die alten Deutschen keine Sachwalter leiden können, ist aus dem IVten Buche und dem 12ten Capitel Flori genommen, welcher erzehlet, daß nach der Niederlage Vari der siegende Feind besonders gegen dieselben gewütet, ihnen die Augen und Zungen ausgerissen, und ihren Spott mit den todten Körpern getrieben habe. Es rührte solches unfehlbar daher, weil die Processe ohne Künsteley und List bey den Deutschen getrieben wurden, da im Gegentheil die Römischen Geschichtschreiber hin und wieder über den Geitz und die Boßheit ihrer Advocaten große Klagen anstellen.

Salfeld.

Der Hochfürstl. Sachsen-Salfeldische Hofprediger und Superintendent, Herr Benjamin Lindner, hat seine bisher auf Vorschuß gedruckten schönen und erbaulichen Auszüge der Schriften des theuren Rüstzeugs Lutheri, mit dem merkwürdigen Leben desselben beschlossen, und solches in diesem Jahre bey Gottfried Böhmern allhier abdrucken lassen. Wir haben zwar verschiedene Lebensbeschreibungen von diesem großen Manne, und dessen Discipel Mathesius hat solches gar in Predigten abgehandelt; dem ungeachtet aber findet man, daß diese Schriften entweder viele wichtige Umstände nicht enthalten, oder zu weit ausschweiffen, oder bald

zu

zu kurz, bald zu weitläuftig, gerathen, und nicht allemahl zur Erbauung eingerichtet sind. Dieses bewog auch den seligen Lehrer der Gottesgelahrheit zu Halle, D. Hirnschmieden, dieses wichtige Leben kurz und erbaulich aufzusetzen. Der Herr Inspector Grischow übersetzte solches auch ins Lateinische, und der Herr Prof. zu Halle D. Knappe gab es noch im vorigen Jahre von neuem mit einer schönen Vorrede und einigen Anmerkungen heraus. Nachdem aber die Herren Pränumeranten bey den Auszügen der Schriften Lutheri gewünschet, daß denselben die Lebensbeschreibung in gleichem Format beygefüget werden möchte; so hat sich der Herr Superintendent Lindner entschlossen, diesen Hirnschmiedischen Aufsatz, jedoch mit vielen Anmerkungen und in demselben ausgelassenen Umständen dergestalt vermehret, hinzuzufügen, daß doch die allzu grosse Weitläuftigkeit auf der einen, und die schädliche Kürze auf der andern Seite vermieden, alles aber auch erbaulich eingerichtet werden möchte. Es ist also solches in 8, 2 Alph. 8 Bogen stark, nebst einem Register, und dem Bildnisse des sel. Lutheri in einem sehr saubern Kupferstiche, allhier, ja nunmehro auch in Leipzig bey dem Buchhändler Jacobi in Commißion, zu haben. Man hat sonderlich Ursache, dem Hrn. Superintendent verbunden zu seyn, daß er dieses Leben theils mit vielen besondern Stellen aus den Schriften dieses sel. Mannes selbst, theils aber vermittelst eines Auszugs aus dem großen Werke des Herrn von Seckendorf, welches die Historie des Lutherthums enthält, und nicht in jedermanns Händen ist, theils aber mit verschiedenen Briefen der damaligen gesegneten Zeit, erläutert, und hiermit solches vollständig und recht brauchbar bey aller beobachteten Kürze eingerichtet habe.

Leipzig.

Am 11ten September vorigen Jahres vertheydigte Herr M. Christ. Erdmann Deyling, ein gelehrter Sohn des berühmten hiesigen Gottesgelehrten, Hrn. D. Salomon Deylings, in Gesellschaft Hrn. Joh. Augustin Egenolfs, von Grimma, eine wohl ausgearbeitete Abhandlung, die

die Aeliae Capitolinae Origines & Historia betitelt, und 6 Bogen starck ist. Anfänglich zeiget er wider Appianum von Alexandrien, daß Jerusalem verschiedene mahl eingenommen, und zwey mahl der Erden gleich gemacht worden, und daß das Jüdische Land überhaupt unter den Römischen Landpflegern viel Glücks- und Unglücksfälle erfahren habe. Sodann erkläret er die Weissagung des Heylandes Matth. XXIV, 15. und zeiget aus Josepho, wie groß die Zerstörung Jerusalems gewesen, wobey zugleich erwiesen wird, daß Titus nicht den Platz, worauf die Stadt gestanden, umackern lassen, wie Scaliger behaupten wollen. Eusebius, Hieronymus, und andere, haben ohne Ursache geleugnet, daß Titus Jerusalem ganz verwüstet, und siehet man das Gegentheil aus den alten Müntzen und dem Triumphbogen Titi dargethan. Kayser Hadrianus hat die Stadt zum dritten mahl verheeret, obwohl solches einige vor eine Fabel halten, welche hier ihre Abfertigung bekommen. Die Erbauung der Stadt Aelia Capitolina gab Gelegenheit zu einem Aufstande, darinne die Juden und Römer einbüsseten, welches alles umständlich erörtert wird. Anfänglich wurden nur Römer als Einwohner dahin geschicket, in den folgenden Zeiten aber milites veterani, welche auch das Andenken dieser Wohlthat durch Münzen zu erhalten gesuchet. Einige haben diesen Ort mit Capitolias, einer Stadt in Coelesyrien, unrecht vermenget, bey welcher Gelegenheit auch Harduini Träume verlachet werden. Im vierten Jahrhunderte ist der alte Nahmen der Stadt Jerusalem dem neuerbauten Aelia gegeben, und endlich dieser letztere ganz ungewöhnlich geworden, da die Geistlichen aus Hochmuth lieber antistites Aelienses, als Hierosolymitani, genennet werden wollen. Ueberhaupt sind die in dieser Schrift häuffig angebrachten gelehrten Muthmassungen eine gnugsame Probe von der schönen Belesenheit des Herrn Verfassers, und findet man darinnen alles beysammen, was andere hin und wieder von dieser Materie angemerket haben.

N. IV.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 13 Januar.

London.

Bey J. Purser ist gedruckt: Observations on the Life of Cicero. The second Edition. in 8, 7 halbe Bogen. Dieses Werkchen enthält nicht etwa critische Anmerkungen über Middletons Leben Ciceronis, wie man aus dem Titel muthmaßen sollte, sondern es ist ein politischer Discours über die vornehmsten und gewiß ungemein merkwürdigen Begebenheiten, die sich zu den Zeiten dieses grossen Mannes in der Römischen Republik ereignet haben. Man prüfet darinnen die Aufführung Ciceronis, und suchet seine Gemüthsneigungen eigentlich darzustellen, welche zwar meistentheils edel, großmüthig, und patriotisch, sind, dennoch aber auch, nach des Verfassers Meynung, öfters einen großen Schein der Eitelkeit und Thorheit haben.

Lucca.

Auf Simon Occhi, eines Venetianischen Buchhändlers, Kosten ist gedruckt worden: Riflessioni disappassionate di *Federico Valignani*, Marchese di *Cepagati*, sopra il Libro intitolato: Lettere Giudaiche. in 8, 18 Bogen. Der Verfasser sucht in diesem Werkchen

die Ehre der Römischen Kirche hegen; die bekannten Lettres Juives zu retten, und seine Landsleute vor dem darinnen verborgenen Giffte zu bewahren. Er theilet solches in 25 Briefe, darinnen er erstlich die Stellen, die ihm allzu frey von der Religion zu urtheilen geschienen, widerleget, alsdenn die Thorheit der Esprits forts, und aller Atheistischen Sätze, zeiget, und die Gefahr, welche der Jugend daher entstehen kann, vorstellet. Hierauf behauptet er, daß die äusserlichen Gebräuche, Bilder, und Ueberbleibsel der Heiligen, zu Erweckung der Andacht nöthig wären. Endlich vertheidiget er die Portugiesen, Spanier, Engelländer, und Italiäner, an denen gedachter Schriftsteller verschiedenes auszusetzen gefunden hat, und preiset den Jesuiterorden, von welchem er alle bekannte und oftmahls wiederholte Beschuldigungen abzulehnen suchet. Der Eifer des Verfassers ist zwar nicht ganz zu tadeln, dem ungeachtet aber zweiffeln wir doch, daß seine Anmerkungen so viel öffentlichen Beyfall, als die Lettres Juives, erhalten werden.

Verona.

Bey Petro Antonio Berni und Jacob Vallarsi ist nunmehro der letzte Band von Hieronymi Werken, welche Hr. Dominicus Vallarsi und der berühmte Maffei mit Anmerkungen erläutert haben, fertig geworden. Gleichwie diese Ausgabe vor der Benedictiner ihrer große Vorzüge hat, also sind ins besondere die Stücke, welche man gedachtem Kirchenlehrer untergeschoben hat, und die entweder gar nicht, oder doch wenigstens niemals so vollständig, gedruckt worden, aller Aufmerksamkeit würdig. Sie bestehen in Auslegungen des Propheten Marci, Lucae, und Johannis, in zwo Briefen de gestis Pontificum, und ad Monachos, in Canonibus poenitentialibus secundum Hieronymum, Martyrologio Hieronymiano, praefixis Epistolis Chromatis & Heliodori ad Hieronymum, und andern. Ueber dieses findet man hier eine umständliche Lebensbeschreibung Hieronymi, die Zeugnisse der alten von seinen Schriften, und zwey Briefe, davon der eine von

den

den untergeschobenen Briefen Hieronymi, der andere von der Form der Hebräischen Buchstaben, handelt. Das ganze Werk kostet 372 Venetianische Lire.

Paris.

Delespine hat gedruckt: Traité du Scorbut, par M. *Brescon Dumouret*, Chirurgien juré de S. Cosme, Membre de l'Academie Royale de Chirurgie, Chirurgien ordinaire de Mgr. le Duc de Luxembourg. in 12, 112 Seiten. Herr Dümouret redet in der Vorrede zu seiner Schrift sehr philosophisch von dem Endzwecke, den ein Verfasser bey Herausgebung seiner Schriften haben müsse. Er will, es soll niemand schreiben, um seinen, sondern allein den Nutzen des gemeinen Wesens zu befördern. Und aus dieser Absicht ist auch Dümouret ein Scribent geworden. Ein Wundarzt in Paris, mit Nahmen Dümouret, welcher sein Vetter gewesen ist, hat ein Arcanum wider den Scorbut gehabt. Dieses hat unser Herr Dümouret von seinem Vetter geerbet. Es hat sich aber ein anderer Wundarzt, der ehemals bey diesem Vetter als Geselle gewesen, gefunden, der sich vor den Besitzer dieses Arcani ausgiebt. Wider diesen schreibt Herr Dümouret in der Vorrede, und hat dieses Buch herausgegeben nicht seines Nutzens wegen, sondern zum gemeinen Besten, damit die Leute nicht von dem andern Wundarzte betrogen würden, welches eine Charletanerie ist, durch welche leider auch die Medicin bey uns von den Aerzten hundertmal ist beschimpfet worden. Was die Schrift selbst betrifft, so wird erst von den unterschiedenen Arten gehandelt, auf welche die in dem Umlauffe des Blutes vorfallende Veränderungen, Krankheiten verursachen können. Nach Herrn Dümouret giebt es zwey Gattungen vom Scorbut, deren eine in Gerinnung der ganzen Blutmaße, die andere in derselben gänzlichen Auflösung, bestehet. Der Grund der scorbutischen Cacochymie ist ein Sal gemmae, welches, nachdem es in ein saures oder alkalisches Salz verwandelt wird, die eine oder die andere der vorhergenannten

Gat,

Gattungen des Scorbuts hervorbringt. Bey Erklärung der entfernten Ursachen des Scorbuts nimmt Hr. Dumouret vieles an, das ihm nicht leicht ein jeder zugestehen wird. Was die Zufälle der mit Scorbut behafteten Personen betrifft, so wird unter denselben besonders von den Flecken weitläuftig gehandelt, und der Scorbut bey Kindern insonderheit erkläret. Bey der Cur selbst hält er sich nicht lange auf, indem ausser etlichen äusserlichen Mitteln und der Diät alles auf sein Arcanum ankommen soll. Es ist aber merkwürdig, daß er beyde Arten des Scorbuts mit seinem Arcano curiren will, welches doch, nach seinem eignen Geständniß, nur die allzu dicken und schleimicht gewordenen Feuchtigkeiten auflöset, und theils durch den Weg der Ausdünstung, theils mit dem Harne, austreibt.

Bey den Buchhändlern Lotin und Desaint findet man: Abregé de la Sphere & du Calendrier à l' usage de ceux qui ne savent point de Géométrie. Par M. *Rivard*, Professeur de Philosophie en l' Université de Paris. Dieses ist eine ganz kleine Schrift, worinne man eine Einleitung in die Kenntniß der Erd- und Himmelskugeln und des Calenders antrifft, die unerachtet ihrer Kürze der Absicht des Verfassers Gnüge leistet. Sie ist mit jungen Leuten, oder überhaupt mit denen, die, ohne etwas in der Geometrie gethan zu haben, von der Sphäre und dem Calender die Einrichtung wissen wollen, sehr dienlich zu lesen. Denn sie werden daraus sehr deutliche und richtige Begriffe von den dahin gehörigen Sachen erlangen können.

Lyon.

Bey Joseph und Vincentio Lanais ist zu haben: Delle Orazioni volgarmente scritte da diversi Uomini illustri, Tomi due, raccolti per M. *Franc. Sansovino*. Edizione ultima, accresciuta e corretta, in 4. 4 Alph. 15 Bogen. Diese Sammlung Italiänischer Reden, welche die berühmtesten Männer bey wichtigen Gelegenheiten gehalten haben, ist vielfältige mahl gedruckt,

und

und bey dieser neuen Ausgabe nichts, als ein Register der aus der Bibel angezogenen Stellen, und eine Rede von Christoph Giudiccioni, hinzugethan worden. Das Werk selbst ist in Italien allem Ansehen nach gedruckt, und an dem äusserlichen Zierrathe nichts gesparet worden.

Franckfurt am Mayn.

Allhier hat man eine neue vermehrte und verbesserte Auflage von zwey wichtigen und den Liebhabern des bürgerlichen und geistlichen Rechts sehr nützlichen Werken bekannt gemacht, welche auf Vorschuß gedruckt werden sollen. Das erste soll den Titel führen: Corpus Juris civilis alphabeticum, absolutissimam summam omnium, quae tam in textu, quam in glossa, repetiuntur, ordine alphabetico continens. Autore *Stephano Daoyz*, Pampelonensi, modo noviter auctum a *Valentino Francisco ab Emerich*, Nobili Domino in Schoenberg & Meckerisch, Sac. Rom. Imp. Equite, Judicii imperialis aulici Consiliario, Serenissimi Principis de Tour & Tassis Consiliario intimo, quondam Consiliario intimo Badensi & Cancellario Oettingensi, novissime Celsissimi & Illustrissimi Collegii S. R. I. Comitum Suevicorum ad comitia Imperii Legato. in Folio. Diese juristische Concordanz, welche als ein Supplement zum Corpore Juris cum glossis maioribus dienen kann, ist in Deutschland bishero nicht sonderlich bekannt gewesen, und die in der Struvischen Bibliotheca Juris davon gegebene Nachricht ist unrichtig, indem der Verfasser sich nicht *Daoys*, sondern *Daoyz*, genennet. So ist auch falsch, daß *Theodorus de Juges*, den Herr Struv unrichtig *Thomam* nennet, dieses Werk vermehret hat, wie er gleichfalls vorgiebet; aber dannnen pflichtet der Herr Reichs-Hofrath von Emerich ihm bey, daß dasselbe das beste Register zum textu & glossis Juris abgebe, auch selten vorkomme. Es kann dannenhero den Liebhabern der Rechtsgelehrsamkeit nicht anders als höchst angenehm seyn, daß der Herr Reichs-Hofrath von Emerich sich zu einer neuen

Auflage

Auflage eines Werkes entschlossen hat, davon einer der vornehmsten Rechtsgelehrten, welcher viele Jahre Professor und Kanzler gewesen, auch wirklich bey einem der höchsten Reichsgerichten in größter Verehrung stehet, diese Arbeit durchgegangen, öffentlich bekennet hat, wie er zehn tausend Gulden schuldig seyn wollte, dieses Buch vor 30 Jahren gehabt zu haben. Dieses Werk wird aus zwey Folianten bestehen, und 15 Gulden zu stehen kommen. Man zahlet aber nur 7 Gulden und 30 Kreutzer voraus; die andern 7 Gulden und 30 Kreutzer bey Empfang des ganzen Werkes. Es hat sich auch der Herr Reichs-Hofrath zu einem dritten besondern Theile entschlossen, darinnen er des Stephani Daoyz erstere Arbeit, nicht nur in Ansehung des Textes und der Glossae um ein merkliches vermehret, und ein vollständiges Corpus daraus gemacht, sondern auch alles, was in der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung Caroli des Vten und in allen Reichs-Constitutionen befindlich ist, wodurch das Römische Recht abgeschaffet, verbessert, und ihm etwas beygesetzt worden, aufs mühsamste zusammen getragen, auch sich auf Scribenten bezogen, welche über die mehresten Textus Juris ganze Quaestiones, Consilia, Deciśiones, Controversias, &c. geschrieben haben.

Das andere nicht weniger wichtige Werk wird unter folgendem Titel ans Licht gestellet werden: Corpus Juris Canonici Alphabeticum, absolutissimam summam omnium, quae in Textu & Glossis totius Juris Canonici in Consilio Tridentino, regulis Cancellariae, & quibusdam Bullis extravagantibus, reperiuntur, attonito continens labore, Autore *Stephano Daoyz*, Pampilonensi, modo noviter auctum a *Valentino Francisco ab Emerich*, &c. Auch dieses Werk wird aus zwey Folianten bestehen, und gegen 15 Gulden Vorschuß, davon die eine Helfte jetzo, die andere aber beym Empfang des ganzen Werkes, bezahlet wird, ausgeliefert werden. Wer den Vorschuß bey dem Hrn. Herausgeber unmittelbar zu Frankfurt thut, zahlet vor jedes

jedes von beyden Werken nur 14 Gulden. So ist auch der Herr Reichs-Hofrath Willens, zu diesem Werke den dritten Theil hinzuzuthun, darinnen ausser denen im Texte und Glossis eingetragenen Vermehrungen, die seit 1624 bekannt gemachten Päbstlichen Bullen, Regulae Cancellariae, Declarationes Cardinalium, Concordata Germaniae, argumenta Canonum, &c. und Beziehungen auf die vornehmsten Scribenten, befindlich seyn werden. Der Vorschuß geschiehet auch bey den vornehmsten Buchhändlern in Deutschland, und allhier in Leipzig bey Gleditschen, Schustern, Deeren, und Geßnern. Es werden nur 1500 Pränumeranten verlanget, und, weil der vornehme Herausgeber sich die Hoffnung machet, daß diese Anzahl innerhalb einigen Monaten voll seyn werde, so dürffen die Liebhaber dieser zwey wichtigen Werke nicht saumselig seyn.

Tübingen.

Koebel verkauft: *Jo. Adami Osiandri*, P. P. Orationum Bigam de MSto Codice Cantabrigiensi Gr. Lat. Theodori Bezae, & ejusdem Cod. MS. Gr. Lat. Claromontano. in 4, 4 Bogen. Der Herr Verfasser hat diese beyden Codices, die er selbst mit vielem Fleiße betrachtet und geprüfet hat, erstlich sorgfältig beschrieben, hiernächst die Meynungen der Gelehrten von dem Werthe derselben angeführet, und endlich die seinige beygefüget. Was den ersten anbetrift, so bekennet er zwar, daß er an sehr viel Stellen falsche Lesarten, Zusätze, u. s. w. habe, indessen finde man doch einige gute Lesarten darinnen. Den Clermontischen hält er nicht vor die andere Hälfte von dem Cambridger, wovon er verschiedene gute Gründe anführet, auch nicht älter als 12 bis 1300 Jahre. Er glaubt, daß ihn ein Lateiner geschrieben habe. Was die Lesarten desselben anlanget, so giebt es verschiedene darinnen, die man zu Vertheidigung irriger Meynungen brauchen kann, aber noch mehr gute. Man wird vielleicht eben dieses

von

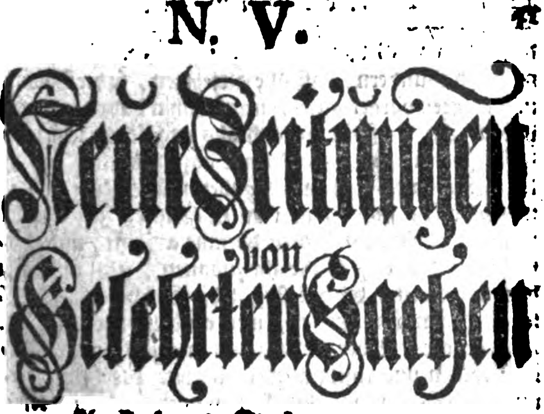
von allen alten Manuscripten sagen können, ohne daß jemand daran zweifeln wird.

Dreßden.

Nach den von Sr. Königl. Majestät in Pohlen als Churfürstl. Durchl. zu Sachsen vor mehrern Jahren allergnädigst bestätigten Gesetzen der Societät christlicher Liebe und guter Wissenschaften, wie auch auf besonderes Verlangen derselben, hat Herr D. Martin Simon Starcke, Königl. Berg-Rath und Garnison-Physicus in Dreßden, die gewöhnliche Gedächtniß-Schrift wegen ihres ruhmwürdigen Mitglieds des sel. Herrn D. Christian Weißens, Prof. Theol. Extr. und Archidiaconi zu Leipzig, auch der gedachten Societät Adjuncti, aufgesetzt, und unter dem Titel: Das Muster eines wahren Weißen, auf 3 und einem halben Bogen in 4 dem Drucke überlassen. Er träget darinne den Unterschied der wahren und falschen Weißheit bündig vor, beschreibt die Natur der ersten umständlich und richtig, warnet vor der andern nachdenklich, entdecket die Stärke und Schwäche der Weißheit der Chineser, und erzehlet endlich die Lebensumstände des sel. Herrn D. Weißens mit vielen nutzbaren und wohl angebrachten Anmerkungen.

Leipzig.

In dem XLVIIIten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) Logarithmologia, or the whole Doctrine of Logarithms, common and Logistical, in Theory and Practice, by *Benjamin Martin*. London, 1740, in groß 8, 21 Bogen, nebst einer großen Kupfertafel; 2) *Christiani Wolfii* Jus naturae, methodo scientifica pertractatum. Pars tertia. Halae, 1743, in 4, 4 Alph. 5 Bogen; 3) Preußische Zehenden allerhand geistlicher Gaben, von mancherley in die Gottesgelahrheit, Kirchen- und Gelehrten-Geschichte, laufenden Materien. Königsberg, in 8, der erste Band 1740, 2 Alph. 11 und einen halben Bogen, der andere Band 1742, 2 Alph. 12 Bogen; 4) Register vom 37ten bis 48ten Theile.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 16 Januar.

Paris.

Aus der Königlichen Druckerey ist nur kürzlich der 14te und 15te Band von der Histoire und den Memoires de l' Academie des Belles-Lettres depuis 1718 jusques & compris 1740, in 4 ans Licht getreten. Zu Amsterdam wird bey Franz Changuion der Nachdruck davon in 12 besorget.

Bey der Wittbe Mazieres ist der 5te Theil von Hrn. Tournely Theologia morali unter folgendem Titel in 8 gedruckt: Continuatio Praelectionum theologicarum *Honorati Tournely* de universa Theologia morali; *Tomus V*, continens Tractatus de praecipuis praecipuorum statuum obligationibus, de fide, spe, & charitate, &c. Opus ad Juris Romani & Gallici normam exactum.

Ein hiesiger Baumeister, der sein Handwerk nicht nach der gemeinen Art zu treiben gewohnt ist, Nahmens Briseux, hat bey Prault, dem älteren, eine gründliche Anleitung ans Licht gestellt, wie die Lusthäuser in Gärten, oder auf dem Lande, aufzuführen seyn. Der Titel ist: L' Art de bâtir les maisons de campagne. So gebräuchlich

diese Art von Gebäuden jederzeit gewesen, so sehr muß man sich wundern, daß alle diejenigen, so die Baukunst in Schriften vorgetragen, nur obenhin davon gehandelt haben. Der Verfasser hat sich also angelegen seyn lassen, diese Materie aus dem Grunde abzuhandeln, und vielerley Risse von solchen Gebäuden mitgetheilet, die alle so beschaffen sind, daß man zu gleicher Zeit Bequemlichkeit und Annehmlichkeit darinne antrifft, und gleichwohl die Kosten, solche aufzubauen, sich nicht allzu hoch erstrecken. Er hat so gar die Tischer- und Schlösser-Arbeit mitgenommen, und auch hiervon gute Risse beygebracht. Ueber dieses zeiget er auch, wie ein Garten bequem und lustig anzulegen, wie die Gänge darinne abzutheilen, wie die Bäte von mancherley Art einzurichten, besonders aber, wie der Hof vor den Herrenhäusern also anzulegen, daß man Nutzen davon haben könne, und das Auge doch zugleich sein Vergnügen finde. Am Ende ist noch ein Tractat von der Hydraulik beygefüget. Das ganze Werk bestehet aus sechs Quartbänden, und ist mit vielen Kupfern ausgezieret.

Bey David, dem ältesten, hat Herr *d' Alembert*, Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften, folgendes Werk in 4 ans Licht gestellt: Traité de la Dynamique, dans lequel les loix de l' équilibre & du mouvement des corps sont réduites au plus petit nombre possible, & démontrées d' une maniére nouvelle, & ou l' on donne un principe général pour trouver le mouvement de plusieurs corps qui agissent les uns sur les autres d' une maniére quelconque.

Bey Thiboust ist von folgendem Buche eine neue Ausgabe in 4 zum Vorschein gekommen, die von der ersten ganz unterschieden ist: Les Fables d' *Esope* gravées par *Sadeler*, avec un Discours préliminaire, & les sens moraux en distiques.

Bey Briasson findet man in 12: Opposition du Monde à Jesus-Christ, ou Jesus-Christ en bute à la contradiction du monde, en ses mystéres, ses actions,

& ses Discours, suivant la prédiction du Saint vieillard Simeon: *Ecce positus est hic - - - in signum, cui contradicetur.*

Bey Giffart ist in 4 gedruckt: La Vie de S. Paulin, Evêque de Nole, avec l'analyse de ses ouvrages, & trois Dissertations sur quelques points importans de son Histoire. In der ersten Abhandlung zeiget der Verfasser, das der heil. Paulinus sich dem Münchs-Stande gewiedmet habe; in der andern behauptet er, daß nicht des Pabst Clementis, sondern des heil. Clementis von Alexandrien, Werke von dem heil. Paulino übersetzet worden; und in der dritten suchet er zu beweisen, daß der Umstand von Paulini Gefangenschaft, den der heilige Gregorius erzehlet, den vornehmsten Umständen nach in der Wahrheit gegründet sey.

Bey der Wittbe Etienne ist der 9te Band der Histoire Romaine par M. *Rollin*, den Herr Crevier übersehen, und vollständiger eingerichtet hat, in 12 ans Licht getreten.

Toulouse.

Der hiesige Königliche Buchdrucker Claude-Gilles Lecamus hat nur kürzlich aus der Presse bekommen: Recueil de plusieurs Piéces de Poesie & d'Eloquence, presentées à l'Academie des Jeux Floraux l'année 1743, avec les Discours prononcés dans les Assemblées publiques de l'Académie, in 8.

Bey eben demselben findet man eine vollständige Sammlung aller der Schriften, die seit 1710 bis jetzo in der Academie des Jeux Floraux öffentlich abgelesen worden.

Haag.

J. H. Scheurleer hat nur kürzlich folgende zwey Werke aus der Presse bekommen:

L'Ingenieur moderne, ou Essai de Fortifications, qui enseigne la methode de construire & de fortifier les Places capables de résister aux vigoureuses Attaques de notre temps, & de remedier aux défauts des

Places

Places bâties suivant d' autres Maximes, avec VIII Tables gravées en taille-douce, pour servir d' eclaircissement à ce Systême. Par le Baron *F. D. R.* Ingenieur de distinction. in 8, mit Kupfern.

Leçons de la Sagesse sur les defauts des hommes, in 3 Octavbänden. In dem ersten Theile wird von den Vorurtheilen gehandelt, womit die Menschen insgemein eingenommen sind, wenn sie von andern beleydiget werden, oder beleydiget zu seyn sich einbilden, und zugleich vernünftige Ursachen angeführet, warum man auch die wirklichen Beleidigungen großmüthig ertragen solle. Im andern wird gezeiget, wie sehr die Ungedult mit der Vernunft streite, und tüchtige Mittel an die Hand gegeben, wie man entweder dem Schmerze vorbeugen, oder denselben erträglich machen könne. In dem dritten werden verschiedene Vortheile erzählet, die man aus den Mängeln anderer zu seiner eigenen Verbesserung ziehen könne. Wir wünschen, daß dieser Moralist glücklicher, als alle seine Vorgänger, seyn möge.

Coppenhagen.

Auf Kosten Franz Christian Mummens ist gedruckt worden: *Theodori Dassovii*, OO. & SS. Litter. olim in Acad. Viteb. & Kil. Professoris, Antiquitates Hebraicae, quamplurima utriusque Foederis loca difficiliora illustrantes. Accedit *Jo. Alberti Fabricii* Noticia scriptorum, qui antiquitates Hebraicas illustrant. in 8, 1 Alph. Der Verleger macht hiermit ein bisher noch ungedrucktes Werk bekannt, welches der sel. Verfasser zum Academischen Gebrauche seiner Zuhörer verfertiget hat, und in welchem die wichtigsten Stücke der Hebräischen Alterthümer in 42 Capiteln kürzlich abgehandelt werden. Man kann zwar nicht sagen, daß es ein vollständiges Werk sey; jedoch werden es Anfänger zu besserem Verstande der heil. Schrift mit gutem Nutzen gebrauchen können. An statt einer Vorrede ist aus des sel. Hrn. *Fabricii* Bibliographia antiquaria des-

selben

selben Nachricht von den Schriftstellern, welche die Hebräischen Alterthümer erläutern, vorgedruckt worden.

Jena.

Allhier ist bey Marggrafen folgendes herausgekommen: Heinrich Köhlers, ehedem berühmten öffentlichen Lehrers der Weltweisheit allhier, Philosophisches Glaubensbekänntniß, aus dessen eigener Handschrift ans Licht gestellet von M. Friedrich Paul Wolfarth. in 4, 4 Bogen. Der sel. Herr Professor Köhler hat durch die Bekanntmachung dieser Schrift dasjenige Schicksal erfahren, welches jetziger Zeit gar viel gelehrte Männer haben, daß man nehmlich nach ihrem Tode auch diejenigen Papiere von ihnen zusammen sucht und ans Licht stellet, wider deren Herausgabe sie sich vielleicht sehr gesetzt haben würden. Das so genannte Glaubensbekänntniß selbst bestehet nur aus 2 Bogen, darinnen sich der Herr Verfasser erkläret, daß er die praestabilirte Harmonie und Leibnitzischen Einheiten noch vor unerwiesen halte, daß die Möglichkeit und Würcklichkeit des Bösen ihren Grund in der Einschränkung habe, und daß das Böse zu Beförderung der Vollkommenheit des ganzen diene. Hernach folget ein Anhang, darinnen Herrn Köhlers Gedanken von Leibnitzens Theologia naturali, und ein Beweiß vor die beste Welt, stehen. Unterdessen führet diese Schrift den Nahmen mit der That. Denn es wird darinnen entweder nur gesagt, was der Verfasser geglaubet habe, oder, was darinnen erwiesen seyn soll, ist also beschaffen, daß derjenige, welcher es annimmt, dasselbige glauben muß.

Leipzig.

Bey Gleditschen ist von den Miscellaneis Lipsiensibus novis, ad incrementum scientiarum ab his, qui sunt in colligendis Eruditorum Novis Actis occupati, per Partes publicatis, des andern Bandes zweytes Stück ans Licht getreten. in 8, 12 Bogen. Es kommen darinnen folgende Stücke vor:

1) *Petri*

1) *Petri Zornii* Dissertatio de חבלי משיח, sive doloribus Messiae, ex antiquorum & recentiorum Ebraeorum judicio. Der Herr Verfasser zeiget darinnen mit vieler Belesenheit, daß, wenn die alten und neuen Juden von den Schmerzen des Meßias geredet, sie nicht allein die Trübsalen verstanden, welche sie gegen die Ankunft des Meßias zu befürchten gehabt, sondern daß sie auch wirklich damit den elenden Zustand abgeschildert, in welchem das Israelitische Volk bey der Ankunft des Meßias gewesen. Er erweist auch, daß man darunter die Sünden und Laster verstehen müsse, welche der Meßias zu büssen auf sich genommen, und daß damit sein Leiden und Sterben angezeigt werde. 2) Catechesis Racoviensis, Latine a *Moscorovio* translata, eademque A. 1619 Racoviae edita, cum Polonica editione, ad cujus exemplum illa conversa est, collata a *Jo. Daniele Hoffmanno*. Als Herr Oeder den Racauischen Catechismum ans Licht stellte, so wünschten die Herren Verfasser der Novorum Actorum Eruditorum, daß jemand den Pohlnischen mit des Moscorovs Lateinischer Uebersetzung vergleichen möchte, weil dieser in der Vorrede zu verstehen gegeben, daß er verschiedenes darinnen geändert. Dieses hat den Herrn Prof. Hoffmann veranlasset, solches zu bewerkstelligen. Er hat sich dazu der Pohlnischen Ausgabe von 1619 in 12 bedienen müssen, weil die erste von 1605 so rar ist, daß man sie kaum noch irgendwo antreffen kann. Doch behauptet er, daß solche der ersten Ausgabe vollkommen gleich sey, und sie völlig von derselben ohne die geringste Veränderung abgedruckt worden. Die Vergleichung der Lateinischen Uebersetzung mit dieser Pohlnischen Ausgabe hat er mit vieler Sorgfalt und genauem Fleiße angestellet, und man siehet daraus, daß Moscorovs Veränderungen nicht von einerley Art sind. Denn bald hat er etwas ausgelassen, bald etwas hinzu gesetzet; einiges hat er weitläuftiger ausgeführet, und mehr auseinander gesetzet, einiges kürzer zusammen gezogen und ver-

verschiedenes versetzet, welche Veränderungen denn der Herr Verfasser hier insgesammt angezeiget hat. 3) *J. G.* Dissertatio de Henrici Aucupis expeditione Danica, ad *Frid. Ottonem Menckenium*, cum hujus Praefatione. Verschiedene Geschichtschreiber und Lehrer des Staatsrechts haben bisher vorgegeben, daß Heinrich der Vogler Dännemark bekrieget, und den König Gormo dergestalt geschlagen habe, daß er sich ihm unterwerfen, und Friede von ihm bitten müssen. Allein der gelehrte Hr. Verfasser, welches der berühmte Dänische Justizrath, Hr. Johann Gramm, ist, zeiget hier, nach seiner großen historischen Einsicht, den Ungrund dieses Vorgebens, und daß Adamus Bremensis der erste gewesen, welcher diese Fabel vorgebracht, dem hernach viele andere gefolget sind. Er zeiget, daß diejenigen Dänen, welche Heinrich der Vogler, nach dem Berichte der bewährtesten und ältesten Geschichtschreiber, bekrieget und sich unterwürfig gemacht, nicht mehr in Dännemark gewohnet, und unter Gormons Regierung gestanden, sondern von denen gewesen, welche, nach dem Beyspiele ihrer Vorfahren, in fremde und auswärtige Länder eingefallen, und, nachdem sie sich mit den Slaven verbunden, Sachsen verwüstet, und von dar aus Friesland mit Seeräuberey beschweret. Er weist auch, daß ihr König oder Anführer gar nicht Gormo, sondern Chnub, geheißen habe, und daß dieser, und nicht jener, von Heinrichen überwunden worden. Man liest diese Abhandlung mit so vielem Vergnügen, als gründlich sie ausgeführet ist. 4) *J. C. H.* Emendationes aliquot criticae in Julii Caesaris Libris de Bello Gallico tentatae. Die Liebhaber der Kritik werden in diesem Versuche einiger Ausbesserungen in Cäsars Büchern vieles antreffen, welches ihnen sehr gefallen wird. Der Herr Verfasser zeiget darinnen eine große Scharfsinnigkeit, und begnüget sich nicht mit leeren und unbewiesenen Muthmaßungen, sondern giebt auch von seinen Verbesserungen solche Gründe an, welche einen überzeugen können,

nen, daß sie an den angeführten Orten nöthig sind, oder statt haben. 5) *J. C. S.* Explanatio Inscriptionis cujusdam veteris. Es ist dieses die bekannte Aufschrift Aelia Laelia Crispis, in deren Auslegung bereits so viele berühmte Männer beschäfftiget gewesen. In gegenwärtiger Erklärung wird eine neue Muthmaßung vorgebracht, daß nehmlich diese Inschrift von der Kirche Gottes handele, so wie sie hier auf Erden ist. Der Herr Verfasser weis seiner Erklärung sehr viel Wahrscheinlichkeit zu geben, und kann alle hier vorkommenden Ausdruckungen und Umstände ungemein glücklich auf die Kirche Gottes deuten, so daß man leicht bewogen wird, zu glauben, er habe es vor allen andern am besten getroffen. 6) Voces aliquot Latinae, quae in Lexicis vulgaribus frustra quaeruntur, ex priscis Auctoribus collectae a *Frid. Ottone Menckenio. Pars II.* Der Verfasser fähret hier fort, seinen Vorrath solcher Wörter, die auch in den vollständigsten Wörterbüchern nicht anzutreffen sind, öffentlich mitzutheilen. Da er in dem vorhergehenden Stücke dieser Miscellaneorum die so genannten patronymica und gentilia nahmhafft gemacht; so werden nunmehro die übrigen Wörter von allerhand Gattung angeführet. Er nimmt dießmal nur die drey ersten Buchstaben vor, und bringt diejenigen Wörter daraus bey, welche von andern nicht angemerkt worden, oder deren rechte und wahre Bedeutung man nicht eigentlich bestimmet hat. Die Wörter sind von unterschiedener Art und ungleichem Werthe. Einige haben das Ansehen bewährter Schriftsteller vor sich, andere aber sind von schlechtern Scribenten lange nach Cicerons Zeiten geschrieben worden, unter welchen sonderlich des Cassiodorus seine vorkommen. Beyderley Wörter verdienten angemerkt zu werden. Die ersten, damit man die Schätze des reichen Latiens vollkommen einsehe, und nicht unschuldiger Weise ein Wort verstoße, welches seine gute Gültigkeit hat; die anderen, damit man sich davor hüten lerne, und weil auch sonst dergleichen Wörter in den Wörterbüchern mit angemerket zu werden pflegen.

N. VI.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 20 Januar.

Parma.

Aus Josephs Rosati Druckerey ist eine kleine Schrift von 4 Bogen in 4 unter dem Titel: De altitudine atmosphaerae aestimanda critica disquisitio, heraus gekommen. Man will darinne beweisen, daß es sehr schwer, und bey nahe unmöglich sey, die Höhe der Luftkugel zu bestimmen. Zu dem Ende untersuchet man vier Methoden, deren man sich bisher zur Bestimmung dieser Höhe bedienet hat. Die erste ist daraus hergeleitet, daß der Raum, den eine Menge Luft einnimmt, in der umgekehrten Verhältniß der Last, von der sie zusammengedrücket wird, stehe. Der Verfasser bemühet sich, zu zeigen, daß dieser angenommene Satz der Erfahrung widerspreche, und die Ursachen, woher das kömmt, anzugeben. Die andere Methode, welche sich auf die Höhe der Dämmerung gründet, ist dem Verfasser eben so ungewiß, erstlich, weil durch dieselbe verschiedene Sternkundige sehr verschiedene Höhen der Atmosphäre gefunden haben; zum andern, weil dieser Weg nur die Höhe eines Theiles der Luftkugel, davon nehmlich das Licht noch kann zurückgeworfen werden, aber nicht der gan-

gen, bestimmen könne; und drittens, weil der Anfang und das Ende einer Dämmerung nicht genau können wahrgenommen werden. Ferner untersuchet und verwirft er den Weg, aus der Höhe der Luftzeichen die Höhe der Luftkugel zu schliessen; bey welcher Gelegenheit er über des Herrn von Mairan Gedanken von dem Nordscheine etliche Anmerkungen beybringt. Die vierte Methode, da man aus dem Nutzen der Luftkugel auf ihre Grösse schliessen will, ist wohl offenbar die schwächste, weil wir noch nicht allen Nutzen derselben wissen, und weil selbst aus ihrem bekannten Nutzen keine gewisse Bestimmung ihrer Höhe heraus zu bringen ist. Es ist noch eine Methode möglich, die sich auf die Wahrnehmungen der Mondenfinsternisse gründet. Der Verfasser hat auch diese nicht aus der Acht gelassen; doch erkläret er sie ebenfalls für unzulänglich. Zulezt untersuchet er, was für eine krumme Linie die Luftkugel vorstellen würde, wenn sie überall gleich hoch wäre, und etliche andere Aufgaben von ähnlicher Beschaffenheit.

Trevigo.

Bey Eusebius Bergamo ist gedruckt worden: Compendium Philosophiae, ac primum Logices Institutiones, ad usum Seminariorum, & adolescentium ingenia, accommodatae. Auctore *Thoma Pavino.* in 8, 11 Bogen. Es ist dieses der erste Theil eines Inbegriffs der ganzen Philosophie, welchen der Herr Pavino nach und nach herausgeben will. Man findet in diesem Theile, nach der Vorrede, die von seinem Vorhaben Nachricht giebt, erstlich eine Historie so wohl der drey philosophischen Secten, der Materialisten, Idealisten, und Zweifler, als auch der neuern Philosophen, eines Hobbes, Malebranche, Leibniz, u. a. ins besondere; anderns eine kurze Abhandlung der Vernunftlehre. Man kann ganz deutlich sehen, daß der Verfasser die Logik des Hrn. Geheime Rath Wolfs fleißig gelesen hat.

Paris.

Bey Pierre Prault ist in 8 gedruckt: Les Elemens de

de l'education. Es wird hier von derjenigen Erziehung gehandelt, deren Absicht ist, der Jugend eine wohlanständige Aufführung anzugewöhnen. Der Verfasser scheinet die Welt, und das gefährliche derselben, vollkommen wohl zu kennen; daher er sich verbunden geachtet hat, junge Leute, die sich nunmehr auf den Schauplatz der Welt begeben wollen, vor allen Verführungen, die sich hier und dar finden können, bey Zeiten zu warnen. Er giebt ihnen sehr gute Lehren, wie sie in allen Dingen die natürliche Billigkeit, worauf sich seine ganze Moral hauptsächlich gründet, beobachten, gegen bekannte so wohl, als Fremde, sich höflich bezeigen, und überall dasjenige, was sie bey andern beliebt und angenehm machen kann, wohl in acht nehmen sollen. Er gehet hiernächst die verschiedenen Gelegenheiten, da sich die Aufführung eines Menschen zu erkennen geben kann, ordentlich durch, und zeiget, wie man sich bey Tische, in der Kleidung, in Schauspielen, bey andern Spielen, beym Spatzierengehen, u. d. g. zu verhalten habe. Man findet zugleich die nützlichsten Anmerkungen vom Lesen guter Bücher, von der Geselligkeit, von der Annehmlichkeit im Umgange, von der Bescheidenheit, von dem großmüthigen Bezeigen gegen andere, von der Höflichkeit, von den Complimenten, von der Ehrerbietigkeit gegen die Obern, von dem erlaubten Ehrgeiz, und von der Religion, hier beygebracht. Es werden so wohl junge Leute, denen daran gelegen ist, kein unartiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu heissen, als auch diejenigen, die vor die Erziehung junger Leute zu sorgen haben, dieses Buch mit Vergnügen lesen, und die darinne gegebenen Regeln zu ihrem und anderer Nutzen gebrauchen können.

Der berühmte Herr Gibert hat ein gelehrtes Sendschreiben von der Chronologie der Babylonier und Aegyptier, unter dem Titel: Lettre sur la Chronologie des Babyloniens & des Egyptiens, herausgegeben, das aus 14 Seiten in 8 bestehet. Die Babylonische und Aegyptische Zeitrechnung zählet 473000 Jahr von

der

der Zeit an, da man zuerst auf den Lauf der Gestirne Achtung gegeben hat, bis auf Alexanders des Großen Erobetung von Asien. Weil diese ungeheure Anzahl der Jahre auf keine Weisse mit den angenommenen Grundsätzen der Chronologie zu vergleichen gewesen; so hat man dieselbe bisher unter die Fabeln zu zehlen kein Bedenken getragen. Es läßt sich aber dieselbe mit der allgemeinen Zeitrechnung gar wohl zusammen reimen, wenn man voraussetzt, daß diese 473000 sogenannten Jahre nicht mehr als ohngefehr 1297 rechte Sonnenjahre und 9 Monate ausmachen. Es kann aber solches gar füglich geschehen, wenn zum Grunde geleget wird, daß die Babylonischen und Chaldäischen Sternseher durch ihre Jahre nichts anders, als einzelne Tage, verstanden haben. Dieses nun wahrscheinlich zu machen, bringet Herr Gibert viel gute Gründe vor, dawider nicht viel eingewendet werden kann, und die geschickt genug sind, den bisherigen chronologischen Zweifelsknoten vollkommen aufzulösen.

Der Abt *Leboeuf* fähret immer noch fort, die Kirchen- und Bürgerliche Historie der Stadt Paris durch besondere Abhandlungen zu erläutern. Er hat hiervon vor kurzem den dritten Band bey Durand unter folgendem Titel in 12 ans Licht gestellt: Dissertations sur l' Histoire Ecclesiastique & Civile du Paris, & de les Eclaircissemens sur l' Histoire de France. *Volume le troisième.*

Avignon.

Allhier wird an einer neuen Historie von Ludewig dem XIVten gedruckt, die aus drey Quartbänden bestehen soll, und Herrn *Réboulet* zum Verfasser hat. Der erste Band ist schon wirklich aus der Presse gekommen, und führet den Titel: Histoire de Louis XIV, par Mr. *Réboulet. Tome I.*

Breslau.

Allhier ist in Johann Jacob Korns Verlage folgendes wichtige und in der Brandenburgischen Historie unentbehrliche Buch, vor kurzem ans Licht getreten: Bibliotheca historica Brandenburgica, Scriptores re-

rum

rum Brandenburgicarum, maxime Marchicarum, exhibens, in suas classes distributa a *Georgio Gothofredo Küstero*, Gymnasii Frider. Rect. & Reg. Societ. Scientiar. Collega. in 8, 2 Alphabet, 16 Bogen. Der berühmte Herr Küster, Rector des Gymnasii Fridericiani zu Berlin, welcher sich schon längst um die Brandenburgische Historie wohl verdient gemacht hat, vermehret durch diese Bibliothek seine Verdienste um dieselbe auf eine besondere Art. Er hat dieselbe dreyen um das Haus Brandenburg und die Brandenburgische Historie höchstverdienten Männern, dem Hrn. geheimen Rath Mylio, dem Hrn. geheimden Rath Canngieser, und dem Hrn. Hofrath Bucholz, zugeschrieben. Er meldet in der Vorrede, daß er sich in seinen Neben-Stunden schon viele Jahre auf die Brandenburgische Historie geleget, und mit desto grösserm Vergnügen darinnen gearbeitet habe, nachdem er gesehen, daß die Königl. Preußische Societät der Wissenschaften, davon er ein würdiges Mitglied ist, diese seine Bemühungen nicht gemißbilliget. So hätten ihn auch zu Beschleunigung dieser Arbeit einige vornehme Männer, darunter er Herrn Hofrath Bucholz nennet, ingleichen einige berühmte Gelehrte, darunter er Hrn. Hofrath Buder in Jena, und Herrn Professor Kappen in Leipzig, anführet, in öffentlichen Schriften hierzu ermahnet, welches von jenem in seinen Zusätzen zu der Bibliotheca historica Struviana, von diesem aber in seiner Vorrede zu des Herrn von Beehr rebus Mecleburgicis, geschehen. Er erzehlet ferner, daß er eine Ausgabe von Johann Wolfgang Rentschens Brandenburgischem Cederhayn unter der Feder hätte, die er mit Anmerkungen erläutern, bis auf jetzige Zeit fortsetzen, und bald unter die Presse geben wollte. Da nun in dem siebenten Capitel eine Nachricht von den Brandenburgischen Scribenten zu geben wäre; so hätten ihm einige Gönner und Freunde gerathen, dieselbe vor der neuen Auflage desselben herauszugeben. Er hätte dahero den Abriß dieser Brandenburgischen Bibliothek ans Licht gestellet, welcher

auch

auch unsern Zeitungen einverleibet worden. Und nachdem derselbe hier und dar Beyfall gefunden, so hätte er diese Arbeit, darauf er zwanzig Jahre gewandt, um so viel lieber zu Stande zu bringen gesuchet, da Herzius, Lipenius, Struvius, rc. wenig Brandenburgische Scribenten anzuführen gewust hätten. Er hätte dahero schon zu der Zeit, als er *Nicol. Leutingeri* Opera herausgegeben, eine ausführlichere Nachricht von den Brandenburgischen Scribenten, nach alphabetischer Ordnung, gegeben, die er nunmehr in eine solche Ordnung gebracht, daß ein jeder, der diejenigen, so von der Kirchen- oder weltlichen Historie, oder von der natürlichen, oder der gelehrten, Historie der Mark geschrieben haben, zu wissen verlangen, hierinnen einen ziemlichen Vorrath antreffen würden. Der Herr Rector Küster ist viel zu bescheiden, als daß er glauben sollte, daß er von allen Schriften, die hieher gehören, Nachricht gegeben hätte. Es ist ihm nicht unbekannt, daß noch hier und dar in Archiven, auch in einigen Bibliotheken gelehrter Männer, allerhand hieher gehörige Manuscripte verborgen liegen, die er aber nicht in Augenschein nehmen, und also auch keine Nachricht davon ertheilen können. Jedoch fehlet es auch nicht an allerhand Nachrichten von hieher gehörigen Manuscripten, auch ungedruckten Diplomatibus, unter welchen letzten er sonderlich an gehörigen Orten diejenigen nahmhaft machet, welche die Königl. Preußische Societät der Wissenschaften aus der Verlassenschaft des sel. Hrn. geheimden Raths von Gundling käufflich an sich gebracht hat. Bey den gedruckten Schriften, unter welchen er auch die kleinen nicht übergangen, hat er bisweilen allerhand Urtheile mit eingemischet, auch die Anonymos und Pseudonymos manchmal entdecket. Herr Küster giebt zwar seine Bibliothek nicht vor vollständig, noch vor unverbesserlich, aus; allein so viel ist gewiß, daß, wenn wir von allen Ländern Deutschlandes so gute Bibliotheken haben werden, dergleichen Hrn. Küsters Arbeit von der Mark ist, und Herrn Kreysigs

und

und des sel. Hrn. Hofrath Strubens Sächsische Bibliotheken sind, mit der Zeit eine solche Bibliotheca Germaniae daraus sich werde verfertigen lassen, die man des berühmten *Le Long* Bibliotheque de la France werde entgegen setzen können.

Jena.

Im Verlage der Cröckerischen Wittbe ist eine neue und verbesserte Ausgabe von des Herrn Hofrath Joh. Rudolph Engaus Elementis Juris Canonico-Pontificio-Ecclesiastici, in 8, 1 Alph. 21 Bogen stark, heraus gekommen. Das Buch selbst ist, ausser den Prolegomenis, in vier Bücher getheilet. Jene handeln von der Religion und der Kirche überhaupt, und ins besondere von der Jüdischen und Christlichen; von den Gesetzen, wie auch der daraus fließenden Nothwendigkeit, Nützlichkeit, und den Hülfsmitteln zur geistlichen Rechtsgelahrheit. In dem ersten Buche des Werkes selbst werden die verschiedenen Personen, und deren Beschaffenheit, in ein und vierzig Titeln vorgetragen; das zweyte enthält die geistlichen Sachen in sieben und dreyßig Titeln; das dritte die vielerley vorkommenden Verbrechen in sechzehen Titeln, und das vierdte die geistliche Gerichtsbarkeit und den Proceß in dreyßig Titeln. Die Grundsätze sind kurz und deutlich aus ihren Quellen, so wohl des Päbstlichen, als Protestantischen, Kirchen-Rechts hergeleitet, aber auch von einander wohl abgesondert, und mit gründlichen Vernunftschlüssen beurtheilet; der Gebrauch der Päbstlichen Rechte nach der Freyheit der deutschen Kirche und den Concordaten derselben Nation, deßgleichen nach denen von der Evangelischen Kirche daraus beybehaltenen oder verworfenen Verordnungen, gezeiget; der Ursprung und Fortgang jeder Lehre berühret, und mithin die heutige Verfassung gründlich vorgetragen; deßgleichen diejenigen Fälle, wo von andern Gottes- oder Rechtsgelehrten abzugehen vor nöthig erachtet worden, bescheiden angeführet werden. Alle diese und mehrere vortrefliche Eigenschaften, welche der Herr Hof-

rath

rath bey seinem geistlichen Rechte in Obacht genommen, haben daher dasselbe bereits so beliebt gemacht, daß die vorige Ausgabe bald abgegangen, und daher eine neue besorget werden müssen, welche unfehlbar mit jener gleiches günstiges Schicksal zum Vergnügen des Herrn Verfassers haben wird.

Leipzig.

Der Jenner von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) *Georgii Everhardi Rumphii*, Med. Doct. Hanavensis, Mercatoris senioris, & in Amboina Consulis, Herbarium Amboinense, &c. *Partes IV*. Amstelædami, 1741 und 1743, groß Fol. 9 Alphabet, 392 Kupfer; 2) Essai d' un Sisteme nouveau, concernant la nature des Etres spirituels. *Tome I & II*. A Neufchâtel, 1742, 8, 3 Alph. 1 Bogen; 3) Theorie nouvelle sur le Mecanisme de l' Artillerie, par Mr. *Dulacq*. A Paris, 1741, 4, 2 Alph. 4 Bogen, 24 Kupfer; 4) *Iud. Martini Kahlii*, P. P. O. in Acad. Gotting. Elementa Juris Canonico-Pontificio-Ecclesiastici, tum veteris, tum hodierni. *Tomus II*. Halae, 1743, 4, 1 Alph. 13 Bogen; 5) Delle Febri maligne & contagiose nuovo Sistema teorico-pratico di *Giov. Battista Moreali*. In Modena, 1739, 4, 1 Alph. 6 Bogen; 6) *P. Lacerni*, Academici Patavini, in Militem gloriosum Plauti Commentarius, & ejusdem Fabulae interpretatio, Italicis versibus concinnata. Venetiis, 1742, 4, 1 Alph. 12 Bogen; 7) Traité des Marques nationales, par Mr. *Beneton de Morange de Peyrins*. A Paris, 1739, 8, 1 Alph. 7 Bogen; 8) Eloges de quelques Auteurs François. A Dijon, 1742, 8, 1 Alph. 8 Bogen; 9) Miscellanea Lipsiensia Nova. *Voluminis II Pars I*. Lipsiae, 1743, 8, 12 Bogen; 10) Prose e Rime al Sereniss. Principe Pietro Grimani, Doge di Venezia, nel giorno anniversario della di lui incoronazione, publicate per Dottore *Ambrogi*. In Vinezia, 1742, 4, 12 Bogen; 11) Eorum, quae in emendandis & illustrandis Pandectis Florentinis praestitit olim Clarissimus doctissimusque Vir, *Henricus Brencmannus*, brevis, sed accurata, descriptio.

N. VII.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 23 Januar.

Neapel.

Bey Giovanni di Simone ist zu haben: Nuova Raccolta di Opuscoli di *Giov. Vincenzo Gravina*, Giurisconsulto, in 12, 7 Bogen. Der Herausgeber dieser neuen Sammlung von den kleinen Schriften Gravinae nennet sich *Berardino Gessari*, und, obschon dieselben mit seinem grossen Werke vom Ursprunge des bürgerlichen Rechtes nicht verglichen werden können, so sind sie doch gewisse Proben von der Einsicht und Erfahrung dieses grossen Rechtsgelehrten. Den Anfang macht die Einrichtung der Studien einer vornehmen Dame. Hierauf folgen einige Anmerkungen über das Theatralische Stück des Herrn Alex. Guidi, Endymion betitelt; eine Abhandlung von den Arcadischen Schäfern, und von der Eintheilung, den Colonien, und der Verfassung dieser gelehrten Gesellschaft; ein Brief de Disciplina Poetarum, an den Marchese Maffei, worinnen über die Griechischen und Lateinischen Dichter Betrachtungen angestellet werden. Den nächsten Platz haben einige Italiänische und Lateinische Gedichte; eine Schrift von dem heutigen Gebrauche der Institutio-

num; ein Brief an die Neapolitanischen Geistlichen und Layen im Nahmen des Cardinals Pignatelli, als er Bischoff von Neapel worden, und das Testament Gravinae.

Paris.

Bey Joh. Baptista Coignard ist zu finden: Oraison funebre de S. Eminence Msgr. le Cardinal *de Fleury*, &c. prononcée au service fait par ordre du Roi dans l' Eglise de Paris le 25 Maj. 1743, par le R. P. *de Neuville*, de la Compagnie de Jesus. in 4. Der Eintritt dieser Rede hat die Worte aus den Sprichwörtern Salomons zu seinem Gegenstande: Beatus homo, qui invenit sapientiam, - - - - longitudo dierum in dextera ejus, & in sinistra illius divitiae & gloria viae ejus, viae pulcrae & omnes semitae illius pacificae. In der Rede selbst werden dreyerley Sachen abgehandelt: 1) Des Hrn. Cardinals Fleury große Verdienste und hohe Ehrenstellen; 2) seine ausnehmende Geschicklichkeit, sich darinnen zu erhalten; 3) seine Tugenden und Gemüthseigenschaften, die ihm aller Menschen Liebe und Wohlwollen erworben haben. Es wird diese Rede ihres schönen Ausdrucks halben bey des Hrn. Verfassers Landsleuten hochgeschätzet.

Den 7ten März vorigen Jahres ward der Herr von Mairan, an die Stelle des verstorbenen Marquis von St. Aulaire, in die Academie Françoise aufgenommen. Er lase bey dieser Gelegenheit eine Rede ab, deren Materie nicht glücklicher hätte können ausgesuchet werden. Er zeigte nehmlich, wie anständig und vortheilhaft es sey, wenn man mit der Gelehrsamkeit auch die Beredsamkeit zu verknüpfen wisse. Herr Hardion, als Director der Academie, antwortete zwar kurz, aber mit vieler Beredsamkeit. Zu gleicher Zeit hat der Herr von Mairan die Stelle eines Secretairs in der Königl. Academie der Wissenschaften, die er nur auf eine gewisse Zeit angenommen hatte, wieder niedergeleget, und Hr. *de Fouchi* ist an seine Stelle erwehlet worden.

Man siehet allhier eine kleine Schrift in 8, die den

Titel

Titel führet: Lettre à Mr. le Marquis de - - - sur la Mérope de Mr. *de Voltaire*. Es wird hier gezeiget, was des Herrn Voltaire Comoedie, Merope betitelt, mit des Marquis Maffei seiner gleichen Titels gemein habe, und worinne sie von derselben unterschieden sey.

Ein unbekannter, der sich unter dem Nahmen *Boispreaux* zu verstecken gesucht, hat ein paar Schriften herausgegeben, die eben keinen sonderlichen Beyfall finden. Die eine ist in 12 gedruckt, und betitelt: Histoire de Nicolas Rienzi. Von dieser Materie hat schon vor einigen Jahren der P. du Cerceau gehandelt, und zwar so, daß man mit dessen Arbeit durchgängig zufrieden gewesen. Die andere ist eine Französische Uebersetzung des Petronii, die zwar zierlicher, aber bey weiten nicht so accurat, als diejenige, ist, die Herr Nodot vormahls herausgegeben hat.

Von den Fabeln des *de la Fontaine* ist eine neue und sehr saubere Ausgabe in zwey Duodezbänden, mit den Anmerkungen des Herrn Coste, zum Vorschein gekommen. An den Anmerkungen wird ausgesetzt, daß keine sonderliche Wahl darinne getroffen sey. Einige sind höchstens den kleinsten Kindern zu wissen nöthig; andere setzen hingegen bey dem Leser schon zu viel voraus; und überhaupt sind die Begriffe, die man hier findet, nicht allemahl die richtigsten.

Herr Morabin arbeitet an einem neuen Leben des Cicero, das von Herrn Middletons Arbeit ganz unterschieden seyn soll, und wovon man auch versichert, daß es weitläuftiger und gründlicher, als jenes, gerathen, und alle die Materien, die in die Römische Historie der damaligen Zeiten einschlagen, in sich fassen werde. Der Verfasser denkt das ganze Werk binnen kurzer Zeit der Presse zu übergeben.

Reims.

Den neunten Merz vorigen Jahres verstarb allhier der wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit und schönen Schriften berühmte Jesuit, Johann Franz Baltus, in einem Alter von 75 Jahren.

Brüssel.

Brüssel.

Allhier ist eine neue, vollständige, und ungemein saubere, Ausgabe der sämmtlichen Werke des berühmten Poeten, Johann Baptist Rousseau, unter folgendem Titel in drey Quartbänden ans Licht getreten: Oeuvres de *Jean Baptiste Rousseau*, revues, corrigées, & augmentées sur les MSS. de l' Auteur. Diese Ausgabe ist nicht etwa ein Nachdruck der bisher herausgekommenen Sammlungen von den Schriften dieses Poeten, als welche meistentheils voller Fehler sind, und nur einen Theil der Rousseauischen Schriften in sich halten; sondern man findet hier alle Werke dieses großen Dichters beysammen, wie er sie in seinem Testamente einem seiner besten Freunde, Herrn Seguy, vermacht hat, nachdem er sie vorher genau durchgesehen, verbessert, und ansehnlich vermehret hatte, damit nach seinem Tode eine vollständige Ausgabe besorget werden könnte. Es ist also hier eine große Anzahl Gedichte und Schriften zu lesen, die vorher noch gar nicht bekannt gewesen, darunter die meisten Oden, Sendschreiben, Allegorien, und Cantaten, sind. Papier und Schriften, nebst den Auszierungen, die durch das ganze Werk zu finden, sind ungemein sauber und prächtig, ja fast prächtiger, als eine Sammlung von Schriften, die zwar vieles zum Vergnügen der Leser, aber desto weniger zum Aufnehmen der Gelehrsamkeit, beytragen kan, eigentlich zu verdienen scheinet.

Stockholm.

Bey Peter Jör. Nyström ist gedruckt worden: Codex Legum Suecicarum, receptus & approbatus in Comitiis Stockholmensibus Anni MDCCXXXIV, ex Suetico sermone in Latinum versus a *Christiano Koenig*, Westmanniae ac Magn. Cuprimont. Judice provinciali. in 4, 2 Alph. 20 Bogen. Weil sich vielleicht nicht wenige wundern dürfften, warum die Schwedischen Gesetze ins Lateinische übersetzet worden, so giebt der Herr Verfasser zum zureichenden Grunde dieses Unter-

ter-

ternehmens an, daß, da überall die Römischen Gesetze, die doch an sich so dunkel, weitläufftig, und unordentlich, aussehen, in grösten Ehren gehalten würden, ohnfehlbar die Schwedischen eben dergleichen Ehre verdienten. Dem Werke selbst ist eine Praefatio Regiae Majestatis regnique Collegii Cancellariae vorgesetzet, welche eine kurze Historie der Schwedischen Gesetze in sich hält. Es rechnen die Schweden zu ihren ältesten Gesetzen diejenigen, so bey Regierung der Ingliorum, welche noch vor Christi Geburt geherrschet, gegolten haben. Unter diesen hielte sonderlich der letzte, Ingialdus, nachdem er verschiedener kleinen Regulorum Landschaften unter sich gebracht hatte, vor nöthig, neue und vor alle seine Unterthanen sich schickende Gesetze zu verfertigen. Er bediente sich hierzu eines geschickten Mannes, *Vigerii Spa*, oder des Weisen, und diese Sammlung wird daher des Vigerii Sammlung genennet. Es hat also diese, wie auch die nachfolgende Birgische Sammlung, lange Zeit als ein ordentliches Gesetz-Buch gegolten. Zwar wollte im vierzehenden Jahrhunderte König Magnus die so verschiedenen Gesetze in eine neuere Ordnung und Zusammenhang bringen; er wurde aber durch die vielen Beschwerlichkeiten, welche ihm die Geistlichkeit in den Weg legte, an Vollbringung seines Vorhabens gehindert. Weil aber doch gleichwohl mit der Zeit die vielen und öffters einander widersprechenden Gesetze, und die noch dazu in Holz und Balken gehauen, und mit Ketten in den Kirchen und in verschiedenen öffentlichen Häusern angefesselt waren, dem Volke mehr beschwerlich, als nützlich, wurden, ließ sie König Christoph alle im Jahre 1442 in ein Buch sammlen, und nach der damaligen Zeiten Beschaffenheit einrichten. Dieses Gesetzbuch nun ist von König Carln dem IXten im Jahre 1608 von neuem bestätiget, vom König Carln dem XIten aber 1686, und ferner vom König Carln dem XIIten, und dem jetzo regierenden, nochmals in gegenwärtige Ordnung gebracht, und von den Reichs-Räthen

und

und Ständen auf dem Reichstage 1734 angenommen worden. Die Gesetze selbst sind hier unter gewisse Titel gebracht, und begreifen die Ehesachen, das Erbrecht, das Land- und Ackerrecht, das Baurecht, das Handlungsrecht, die Verbrechen, Bestraffungen, Executionen, und endlich die gerichtlichen Handlungen. Diesem allen ist ferner ein vollständiges Register, und eine Erklärung der in dieser Lateinischen Uebersetzung vorkommenden besondern Redensarten, beygefüget.

Bremen.

Am 14ten December vorigen Jahres vertheidigte Herr D. Conrad Ikenius, S. S. Theol. Prof. Publ. Ord. nebst dem Respondenten, Hrn. Joh. Friedrich Schönfeld, eine mit grosser Gelehrsamkeit geschriebene Abhandlung von 5 Bogen, de Rivis fluvii, urbem Dei & habitacula altissimi laetificantibus, ad *Psalm. XLVI, 5.* Nachdem der Herr Verfasser zuförderst seine Leser durch allerhand Gründe zu übrreden gesucht, daß so wohl dieser, als alle andere Psalmen, welche die Ueberschrift von den Kindern Korah führen, nicht zu Zeiten Davids, sondern unter den Königen Josaphat, Usia, und Hiskia, geschrieben worden, so erkläret er die angeführte Stelle von der Wasserleitung, welche der König Hiskia, nach 2 B. der Kön. X, 20, und 2 B. der Chron. XXXII, 2, 3, 4, vor der Assyrischen Belagerung von dem Brunnen Gihon nach der Stadt Jerusalem machen lassen, wobey er gleichwohl dem Texte auch einen höhern und geistlichen Verstand zugleich zuschreibet. Uns scheinen seine Beweisthümer noch nicht also beschaffen zu seyn, daß sie die Meynung desselben ausser Streit setzen könnten.

Erlangen.

Am 4ten November des vorigen Jahres ist die neue Friedrichs-Universität allhier eingeweihet worden. Es waren dabey so wohl der hohe Stiffter derselben, der Marggraf von Bareuth, als einige Abgeordnete von verschiedenen Academien, zugegen, indem die Würzburgische den

Hrn.

Hrn. Hofrath Bayniza, und die Altdorffische Hrn. D. Tresenreutern, und Hrn. Prof. Schwarzen, als Deputirte geschicket hatte. In der Kirche ward nach einer schönen Musik von dem Hrn. Consistorialrath und Superintendent Ellrod eine Predigt, die sich auf die gegenwärtigen Umstände schickte, gehalten. Alsdenn verrichtete der Herr geheime Rath von Superville, als Canzler und Director der Academie, die Einweihung in einer Lateinischen Rede, und ertheilete den Decanis der Facultäten die Erlaubniß, Doctores und Magistros zu machen. Den folgenden Tag disputirten einige Professores, auf Befehl der Frau Marggräfin, in Deutscher Sprache über die beyden Zweifel, die Herr Voltaire gegen das geistige Wesen der Seele ausgesonnen: Es sey nicht widersprechend, daß eine Materie denken könne; und es sey nicht schlechterdings nöthig, daß die zusammengesetzten Dinge aus Einheiten bestehen müssen. Alsdenn folgte die Crönung eines Poeten, und der Lorberkranz ward Herr D. Knollen, welcher schon ein Mitglied der Jenaischen Gesellschaft gewesen, zu Theile. Es sind zum Andenken dieser Einweihung vier Gedächtniß-Münzen geschlagen worden, und die Tübingische hohe Schule hat einen Glückwunsch in Lateinischen Versen, die Altdorffische aber eine Einladungsschrift dazu, drucken lassen. Es haben auch die sämmtlichen Herren Professores der neu aufgerichteten Academie sich Sr. Durchl. ihrem hohen Stiffter durch ein nettes deutsches Gedichte, dessen Verfasser Herr D. Caspar Jacob Huth ist, zu gnädigstem Wohlwollen unterthänigst empfohlen. Mehrere Umstände, so diese wichtige Academische Begebenheit betreffen, findet man in einer Schrift, die unter dem Titel: Nachricht von der Einweihung und dem gegenwärtigen Zustande der Friedrichsuniversität Erlangen, in einem Schreiben an einen auswärtigen Freund von C. J. H., auf 5 und einem halben Bogen in 4 gedruckt ist, und von obgedachtem Herrn D. Huth in einer schönen Schreibart abgefasset worden. Uebrigens sind die Nahmen derjenigen,

nigen, die gegenwärtig auf der neuangerichteten Academie das Amt eines öffentlichen Lehrers verwalten, folgende: In der Theologischen Facultät Herr D. Germann August Ellrod, Herr D. Joachim Ehrenfried Pfeiffer, und Herr D. Caspar Jacob Huth; in der Juristischen Herr D. Joh. Wilhelm Gaden-Dam, Herr D. Andreas Elias Roßmann, Herr D. Johann Gottlieb Gonne, Herr D. Carl Adolph Braun, und Herr D. Joh. Justin Schierschmid; in der Medicinischen Hr. D. Joh. Fried. Weismann, Herr D. Casimir Christoph Schmidel, Herr D. Matthias George Pfann, Herr Doct. C. S. Gebauer, und Herr D. Joh. Adam Hoffmann; in der Philosophischen Herr D. Ellrod, Herr D. Gaden-Dam, Herr D. Jacob Wilh. Hofmann, Herr Georg Wilh. Poezinger, Herr Joh. Siegmund Kripner, Herr D. Roßmann, und Herr D. Schierschmid. Wir wünschen, daß auch von dieser neuen Academie die Deutschen Musen viel Ehre, und die Wissenschaften einiges Aufnehmen, zu gewarten haben mögen.

Leipzig.

Den 30ten November vorigen Jahres vertheydigte Herr M. Joh. Heinrich Parreidt, Schol. Nicol. Lips. Collega, nebst Hrn. Carl Gottfried Winklern, seine aus 5 Bogen bestehende, und sehr fleißig abgefaßte, Academische Abhandlung, de Auro Judaico. In Ciceronis Rede pro Flacco wird bekanntermaßen des auri Judaici öffters Erwähnung gethan; es sind aber die Ausleger in Erklärung und Bestimmung desselben gar verschiedener Meynung gewesen. Der Herr Verfasser hat also in gegenwärtiger Schrift so wohl das, was andere gesagt, fleißig angeführet, als auch seine eigene Gedanken, darinne wir gute Beurtheilungskraft und Gründlichkeit bemerken, mitgetheilet. Es haben ihm dabey *Gothofredus* ad Cod. Theodosianum, *Zornius* in der Historia fisci Judaici, und in der Schrift de Patriarcharum Judaicorum auro coronario, gar gute Dienste gethan.

Mit Römisch-Kayserl. und Königl. Pohln. Privilegiis.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen
Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 27 Januar.

Paris.

Die Herren Jesuiten bedauren den Verlust eines ihrer berühmtesten Mitglieder, des P. *du Halde*, der am verwichenen 18ten August vorigen Jahres mit Tode abgegangen ist. Er hatte sich durch seine Verdienste und Tugenden überall grossen Ruhm erworben. Seit geraumer Zeit hat er mit vielem Fleisse die Sammlung der Lettres édifiantes, écrites des Missions étrangeres, herausgegeben, und 1735 trat sein wichtiges Werk, Description de l'Empire de la Chine, das durchgängig grossen Beyfall erhalten hat, in vier Foliobänden ans Licht, wovon auch zu Haag 1736 eine neue Ausgabe in 4 Quartbänden besorget worden. Er hat sein Alter auf 70 Jahr gebracht.

Bey Prault, dem ältern, sind gedruckt worden: Institutions militaires de *Vegece*. in 12. Der Verfasser hat sich durch diese Uebersetzung viel Ehre erworben, indem er nicht allein hin und wieder brauchbare Anmerkungen mit eingestreuet, sondern auch gezeiget hat, wie heutiges Tages der Fortgang unserer Waffen glücklicher seyn würde, wenn wir die Kriegs-

kunst von den Griechen und Römern zu erlernen uns bemühen wollten. Mit den gramaticalischen Schwierigkeiten des Textes hat er sich, nach dem Gebrauch der Herren Uebersetzer, nicht abgeben wollen, sondern sich hierinnen auf die Erklärungen des *Stewechii* verlassen, die er ohne Zweifel nicht besser machen konnte. Indessen aber glaubet er doch von *Stewechio*, daß er in seinem Commentario mehr Grammatik, als Kriegskunst, gewiesen habe. Wir sind überzeiget, daß *Stewechius* eben dergleichen Reflexions, als die Hrn. Uebersetzer, hätte machen können, wenn er die Ausgabe eines alten Schriftstellers mit pilosophischen, moralischen, politischen, oeconomischen, und andern Noten zu bereichern vor nöthig gehalten hätte, die ohnedem ein jeder, so bald als er nur den Griechischen und Lateinischen Text verstehet, und sich zu denken gewöhnet hat, von sich selbst aus der Erfahrung hernehmen kann.

Haag.

Bey Johann Martin Hußon ist zu haben: *Thomæ Schwencke*, Prof. Anat. & Chirurg. Hag. Haematologia, sive Sanguinis historia, experimentis passim superstructa. Accedit Observatio anatomica, de Acetabuli ligamento interno, caput femoris firmante, cum binis tabulis adjectis. in groß 8, 15 Bogen, nebst 2 Kupfertafeln. Seit dem die Zergliederungskunst mit mehrerem Eifer wieder getrieben worden, ist man durchgehends mehr bemühet gewesen, die Natur der festen, als der flüßigen, Theile zu erkennen. Im vorigen Jahrhunderte hat man fast erst angefangen, auch an diese Untersuchungen zu gedencken, welche aber mehr darinnen bestanden haben, daß man die Theile des Bluts durch die Chymie hat wollen kennen lernen, als auf dasjenige Achtung geben, was mit dem Blute in lebendigen Cörpern, so wohl bey gesundem, als kranken Zustande, vorgehet. Diese Untersuchung hat Herr Schwencke vorgenommen, und er theilet uns seine Erfahrun-

fahrungen mit vieler Aufrichtigkeit mit, scheuet sich auch nicht zu bekennen, daß ihm verschiedenes noch unerkannt sey. Neunzehn Capitel machen das ganze Buch aus. In den ersten beyden wird von dem Blute überhaupt, und den Canälen, durch welche es fließt, gehandelt; in dem dritten von der verschiedenen Bewegung desselben durch die Gefäße; in dem vierten und fünften von den Wirkungen derselben, dem Pulße, und der Wärme, und zwar nach der Menge des bewegten Bluts; in dem sechsten von Erkennung der Wärme durch das Thermometer; in dem siebenten von der Nahrung, und der Absonderung der Feuchtigkeiten vom Blute; in dem achten von der Völle der Blutgefäße, welche die Bewegung gleichfalls verändert; und in dem neunten von dem Unterschiede des Bluts in Puls- und in Blutadern. Hierauf folget vom zehnten bis zum funfzehenden die Untersuchung der Theilchen des Blutes, so wohl ohne, als durch die Chymie; im sechzehenden werden einige Kennzeichen angegeben, die man im Blute findet, wenn der Umlauf desselben zu sehr vermehrt worden, und im siebenzehenten dagegen, wenn die Bewegung desselben zu schwach ist, welchem im achtzehenten noch einige andere Erfahrungen vom Blute beygefüget werden. Das letzte Capitel enthält Erfahrungen von Arzneymitteln, welche mit warmem Blute sind vermischt worden. Zu Ende ist eine anatomische Erfahrung von dem im Acetabulo gelegenen Bande des Schenkels beygefügt. Herr Schwencke behauptet, es sey dieses Band nicht rund, es sey nicht, wie bisher geglaubt worden, an dem Rande des Acetabuli angewachsen, und einige andere Erfahrungen mehr, welche auch zum Theil ihre gute Richtigkeit haben. Das erste Kupfer stellet ein Thermometer und ein Hydrometer, das andere aber das Gelenke des Schenkelbeines, nebst dem Bande, vor.

Bey Jean Neaulme ist der dritte Band der schönen Wolffianerin unter dem Titel: Le Tome troisième de

la

la Belle Wolffienne, contenant le reste de la Logique, ist 8 ans Licht getreten. Dieser Band, darinne der vierte und fünfte Theil des Werkes enthalten ist, verdienet wegen des gründlichen Inhaltes, und angenehmen Vortrages, den vorhergehenden beyden weit vorgezogen zu werden. Der vierte Theil enthält die Grundsätze der Logik in der Materie von den vernünftigen Sätzen, und den Vernunftschlüssen. Im Eingange wird der grosse Nutzen der Logik gezeiget, der darinne bestehet, daß sie uns in den Stand setzet, das wahre von dem falschen, und das ungewisse von dem gewissen, zu unterscheiden. Hierauf werden die Begriffe von der Wissenschaft, der Meynung, dem Beyfall, dem Irrthum, und der Erfahrung, fest gesetzet. Da bey Abhandlung dieser Materien nur a posteriori geschlossen wird; so wird in dem folgenden die Art, vernünftige Sätze und Schlüsse zu machen, a priori gezeiget. Man sollte kaum glauben, daß das Trockene dieser Materien so viele Annehmlichkeit vertragen könnte, als man hier auf allen Seiten zu bemerken Gelegenheit hat; und eben deswegen muß man dieser Arbeit vor allen andern Logiken einen besondern Vorzug zugestehen. In dem 5ten Theile werden Logicalische Regeln von allerhand Gattung, und über verschiedene Materien, mitgetheilet. Es wird also in 14 Abtheilungen von den Büchern überhaupt, und deren verschiedenen Arten, gehandelt, ingleichen Regeln mitgetheilet, wie historische und dogmatische Schriften zu verfertigen, wie man eben dergleichen Bücher lesen und beurtheilen solle, wie man in Auslegung der heiligen Schrift zu verfahren habe, wie man andere unterrichten, mit ihnen streiten, sie wiederlegen, und zur Ueberzeugung bringen, seine eigene Meynungen aber gründlich vertheidigen, und in der Wahrheit immer weiter zu kom̃en sich bemühen solle. Endlich wird auch der Nutzen der Philosophie im menschlichen Leben weitläuftig dargethan. Als ein Anhang ist noch eine Französische Uebersetzung von des Herrn Geheime Rath Wolfens Schrift,

de

de Habitu Philosophiae ad publicam privatamque utilitatem apto, die in den Horis subsecivis Marburgensibus von 1729 zu lesen ist, mit beygefüget worden.

Augspurg.

Bey Joh. Jacob Haiden wird nunmehro die dritte Decas von der Pinacotheca Scriptorum nostra aetate literis illustrium, welche Herr Jacob Brucker besorget, würklich in Folio Lateinisch und Deutsch ausgegeben. Es bestehet solche aus 13 und einem halben Bogen, die Kupferstiche bey jedem Exemplare ungerechnet. Ausser einigen Ergänzungen und Verbesserungen, die Herr Brucker in der Vorrede zu der Lebensbeschreibung des jüngsthin verstorbenen Hrn. Canzler Ludewigs, des Hrn. von Maupertuis, und Herrn D. Heisters, gemacht hat, kommen in diesem Zehnden folgende Bildnisse für: 1) Ihro Excellenz Herrn Ernst Christoph des heil. Römischen Reichs Grafen von Manteufel, des Königl. Pohlnischen weissen Adler-Ordens Rittern, Sr. Römisch-Kayserl. Majestät geheimden Raths, Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallten geheimden Cabinets-Ministers, und würklich geheimden Raths; 2) Herrn George Bernhard Bilfingers, Herzogl. Würtenbergischen geheimden Staats-Raths; 3) Herrn Lorenz Heisters, Med. D. und Prof. zu Helmstädt; 4) Herrn Mich. Alberti, Med. D. und Prof. in Halle; 5) Herrn Peter Ludewig Moreau de Maupertuis; 6) Herrn Daniel Bernoulli, Med. D. Professoris honorarii der Academie zu Petersburg, und ordentlichen Lehrers der Anatomie und Botanik auf der Academie zu Basel; 7) Herrn Peter van Muschenbroek, Phil. und Med. Doct. auch ordentlichen Lehrers der Philosophie und Mathematik auf der Universität Leyden; 8) Herrn Simon Pellouier, Königl. Preußl. Kirchen-Raths und Beysitzers des Französischen Oberconsistorii, Pastoris der Französischen Gemeine zu Berlin; 9) Herrn Christian Gottlieb Jöchers, Theol. D. und der Historie Prof. zu Leipzig; und endlich 10) Hrn. Joh. Christoph Gottscheds, Log. & Metaphys. Prof. ordin. und Poes. Extraord. eben daselbst. Man trifft hier jezuweilen ausnehmende Proben und Muster ge-

geschick-

schickter Lobeserhebungen an, die eben so wenig die Wahrheit beleydigen, als sie von Schmeicheleyen angefüllet sind. Die Schreibart so wohl im Lateinischen, als Deutschen, verdienet als ein Muster angeführet zu werden.

Cassel.

Da der kostbare Büchervorrath des seligen geheimden Kriegsrath Christian Albrecht Möllers, wovon der Catalogus auf 16 Bogen abgedruckt ist, an die meistbiethenden öffentlich verkauft, und hiermit nächst kommenden 3ten Martii allhier wirklich der Anfang gemacht werden soll; so werden die auswärtigen Hrn. Bücherliebhaber dienstlich ersuchet, ihre Commißiones an Hrn. Professor Wetzel, und Hrn. Lic. Rausch, oder den hiesigen Buchhändler Joh. Bertram Cramer, zeitig einzusenden, welche solche getreulich zu besorgen erbötig sind.

Wilhermsdorff.

Allhier wird im Verlag des Verfassers, und zu Nürnberg in Commißion bey den Hohmannischen Erben, folgendes Werk chestens zu haben seyn: Allerneuster geographischer und topographischer Schauplatz von Africa und Ost-Indien, oder ausführliche und wahrhaffte Vorstellung und Beschreibung von den wichtigsten der Holländisch Ost-Indischen Compagnie in Africa und Asia zugehörigen Ländern, Küsten, und Inseln, nebst einem Anhange, oder historischer Beschreibung, der Reise des Verfassers von Holland nach Ost-Indien, und von dar wieder zurück in sein Vaterland. In 115 saubern Prospecten vorgestellet von Johann Wolfgang Heydt, Hochgräfl. Hohenloh-Schillingsfürstl. Bau-Director und Geometra. in Folio. Der Verfasser hat auf seiner Ost-Indischen Reise im Jahre 1733 Gelegenheit gehabt, mit Erlaubniß des General-Gouverneurs von Batavien, Adrian Valkenier, als Zeichner und Architectus der Compagnie, die Städte, Inseln, Festungen, und andere derselben Compagnie zugehörige Plätze, genauer und fleißiger, als von andern geschehen, zu entwerffen. Weil er sich nun entschlossen hat, diese Risse bekannt zu machen; so giebt er in einer besondern Schrift von 5 Bogen ein Verzeichniß derselben, nebst der Probe

be

de des Papiers, Drucks, und der Kupfer. Zugleich ersuchet er die Liebhaber um Vorschuß, welcher zu vier verschiedenen malen geschehen soll; und zwar zahlet man bey der ersten Lieferung an 29 Kupfern, welche den 1sten April dieses Jahres gewiß fertig werden, 2 Gulden, bey der andern, den ersten Julius, 1 Gulden 30 Kreuzer, bey der dritten, den ersten October, eben so viel, und bey der letzten, den ersten Jenner 1745, 1 Gulden, so daß denen, welche sich unterschreiben, das ganze Werk 6 Rheinische Gulden zu stehen kommt, da es sonsten unter 8 Gulden und 30 Kreuzer nicht verlassen werden soll. Findet dieses Unternehmen Beyfall, so sollen im zweytem Theile alle Orientalische Völker in ihrer Tracht und Kleidung, nebst den Chinesischen Originalzeichnungen, folgen, bey allen aber eine umständliche Beschreibung hinzugethan werden. Es verdienet dieses Werk allerdings befördert zu werden, da uns besonders die Kupfer sehr wohl gestochen sind. Nur merken wir bey der Beschreibung an, daß die aus fremden Sprachen genommenen Wörter zuweilen übel ausgedrücket werden.

Leipzig.

Den 14ten September vorigen Jahres kündigte Herr Professor Joh. Ernesti Hebenstreit eine öffentliche Zergliederung eines weiblichen Körpers durch eine gelehrte Abhandlung de Mediastino postico, auf zwey Bogen in 4, an. Die zween Säcke der pleurae gehen nicht nur vornen an dem Brustbeine, sondern auch hinten an dem Rückgrade, so zusammen, daß eine ohngefehr dreyeckigte Scheide daraus wird, in welcher vorwerts der Schlund, hinterwerts die große Pulsader, die Vena sine pari, und der Milchgang, gelegen ist. Dieses nennet der Herr Professor mit allem Rechte mediastinum posticum. Er beschreibet es weitläuftig, und zeiget diejenigen Zergliederer zugleich an, welche dieses hintern Brustunterschiedes Erwehnung gethan haben.

Den 28ten eben dieses Monats lud dieser fleißige Mann zu einer andern Anatomie durch ein wohl-

ge-

geschriebenes Programma, de Corpore delicti secantis culpa incerto, ein. Er handelt erst von den Schwierigkeiten, welche sich sehr oft in Feststellung des corporis delicti finden, alsdenn gehet er alles dasjenige durch, durch dessen Versehen das corpus delicti wenigstens ungewiß werden muß. Er erläutert dieses alles mit tüchtigen Exempeln, und lehret, auf was man bey Besichtigung und Oeffnung allerley Arten todter Körper Acht zu geben habe.

Den vierten October vorigen Jahres vertheidigte Herr Johann Friedrich Kuppe, unter dem Vorsitz Herrn Professor Hebenstreits, seine Inauguraldisputation, welche de Oculo lacrymante handelt, und 4 Bogen stark ist. Nachdem der Herr Verfasser eine ordentliche Beschreibung der Thränenwege, und des Lauffs der Thränen durch dieselben, vorangeschickt hat; so handelt er hauptsächlich von denjenigen Fehlern, welche an den Augenliedern vorfallen, und wodurch die Thränen verhindert werden, ihren ordentlichen Lauff zu nehmen, und also genöthiget sind überzulaufen, wovon hin und wieder einige merkwürdige Erfahrungen angebracht werden. Die Disputation ist überhaupt wohl geschrieben.

Bey dieser Gelegenheit haben wir vom Herrn Hofrath und Leibmedico D. Walthern, als Procancellario, eine gelehrte Einladungsschrift, de Sulphure & Marte, erhalten. Es wird darinnen zuerst von der Natur des Schwefels, hernach von desselben so wohl, als des Eisens, innerlichem Gebrauche, sehr gründlich gehandelt, zuletzt aber noch gezeiget, was vor Wirkungen im Körper erfolgen, wenn beyde mit einander vermengt eingenommen werden.

Es ist in dem Leben des sel. Herrn Hofraths Zinken, welches im andern Stücke dieses Jahres anzutreffen ist, etwas gemeldet worden, das man nach der Zeit als ungegründet befunden hat, indem das Buch, die Ruhe von Europa genannt, und vornehmlich der erste Theil von einem damaligen jungen Gelehrten ausgearbeitet worden, wie auch aus unsern Gelehrten Zeitungen von 1726 zu ersehen ist.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 30 Januar.

London.

Millar hat gedruckt: The true Intellectual System of the Universe, by *R. Cudworth*, the second Edition, with the Addition of References to the several Quotations and his Life, by the Reverend Mr. *Birch*, in 4. 2 Bände. Weil dieses berühmte Buch rar geworden war, so hat Herr Birch diese neue Auflage veranstaltet, welche er nicht allein mit Zusätzen und Anmerkungen, sondern auch mit dem Leben des Verfassers, bereichert hat.

Rom.

Octavius Puccinellus hat folgende Schrift in 4 verlegt: De S. Athanasii appellatione ad S. Julium Papam, & perfugio ad Constantium Imperatorem, Dissertatio tertia & ultima *Joannis Chrysostomi a Sancto Josepho*, ex Clericis regularibus Scholarum piarum. Weil aus dem Titel zu ersehen ist, daß dieses die dritte Abhandlung sey, so müssen wir melden, daß die zwey erstern auch nur kürzlich gedruckt, und in der erstern die Materie abgehandelt worden, daß der Canon der heil. Schrift, so wie er gegenwärtig in der

Catholischen Kirche angenommen worden, durch das erste Nicänische Concilium feste gesetzet sey; in der andern aber die Anzahl der Canonum des obgedachten Concilii untersuchet worden. In der gegenwärtigen dritten wird die Frage aufgeworfen, ob der heil. Athanasius von dem Urtheile des Concilii zu Tyrus appelliret habe. Die ganze Arbeit ist in zwey Theile getheilet. In dem ersten sucht der Verfasser wider den P. Alexander zu behaupten, daß der heil. Athanasius wegen seines Urtheils, das auf dem Concilio zu Tyrus durch die Eusebianer ausgesprochen worden, an den Pabst Julium appelliret habe; und wider Petrum de Marca, daß diese Appellation auf dem Römischen Concilio nicht sey verworfen worden. In dem andern wird besonders wider den P. Alexander gezeiget, daß der heil. Athanasius von dem Concilio zu Tyrus keinesweges an den Kayser Constantin appelliret habe.

Anton Roßi verkaufet eine Schrift in 4, darinne eine umständliche Nachricht von der Mißion ertheilet wird, die vor einiger Zeit in das Königreich Tibet, um die Catholische Religion daselbst auszubreiten, abgesandt worden. Die Aufschrift ist: Relazione del principio e stato presente della Missione del vasto Regno del Tibet e d'altri due Regni confinanti, recommandata alla vigilanza e zelo de' Padri Capucini della provincia della Marca nello Stato della Chiesa.

Padua.

Joseph Manfre hat vor kurzem eine Italiänische Uebersetzung des Euripidis unter folgendem Titel gedruckt: Tragedie di *Euripide* intere XIX. Frammenti, ed Epistole, Greco-Italiane in versi, illustrate di Annotazioni al Testo Greco, ed alla Traduzione; con la vita di Euripide, con un Trattato sopra la utilità, ed il pregio delle Tragedie del medesimo, e con la storica narrazione di ciascuna Tragedia. Opera del P. *Carmeli*, Accademico di Padova. in 8, 165 Seiten, ausser der Zuschrift und dem Leben des Euripidis, welches

26

26 Seiten ausmacht. Nachdem der Herr Verfasser die meisten Comoedien des Plauti in seiner Muttersprache geliefert hat, so wendet er nunmehro seinen Fleiß auf die Uebersetzung des Euripidis. Man sollte aus dem hier mitgetheilten Titel urtheilen, daß man bereits alle Stücke dieses großen Tragoedienschreibers hier antreffen würde. Allein wir finden nur hier die einzige Hecubam, welche Herr Carmeli vielleicht nur als eine Probe seiner Geschicklichkeit der gelehrten Welt darlegen wollen. Wir wünschen, daß auf diese Probe bald der ganze Euripides folgen möge.

Venedig.

Bey Joseph Bettinelli ist eine neue Ausgabe der Italiänischen Uebersetzung von Platonis Werken zum Vorschein gekommen, die 1601 zuerst gedruckt worden. Da sich die Italiänische Orthographie seit derselben Zeit sehr verändert hat, so hat der jetzige Herausgeber dieselbe durch das ganze Werk verbessert. Ausser dem Texte ist auch *Serrani* Commentarius beygefüget.

Vor kurzem ist der andere Theil der prächtigen Samlung Griechischer und Römischer Statuen, die auf dem hiesigen St. Marcusplatze zu sehen sind, mit folgender Aufschrift in groß Folio ans Licht getreten: Delle antiche Statue Greche e Romane, che nell' Antisola della Libreria di S. Marco e in altri luoghi publici di Venezia si trovano, Parte seconda. Dieser Theil enthält 50 Kupferplatten, die von den besten Meistern gestochen, und mit critischen und philologischen Erklärungen und Anmerkungen begleitet sind. So sagt nehmlich der Herausgeber, Herr *Zannetti*, in der Vorrede, und dem Verleger ist auch daran gelegen gewesen, daß die Gelehrten sich keine geringe Vorstellung von dieser Arbeit machen möchten. Es zeigt sich aber bey näherer Untersuchung dieses Werkes, daß derjenige ein sehr genügsames Herze mit bringen müsse, der sich aus der in diesem Werke angebrachten Critik und Philologie zu erbauen suchet. Die Erklärungen sind so, wie sie ein jeder,

der, dem nur der Nahme der Mythologie und alten Historie bekannt ist, ohne viele Mühe machen kann, und in den Anmerkungen werden die bekanntesten Sachen, die heute zu Tage auch den geringsten Lehrlingen Eckel zu erwecken pflegen, als grosse Geheimnisse angeführet. Das beste ist, daß sich der Verfasser überall der Kürze befleißiget, und sein weniges mit wenigem saget. An den Kupfern finden wir nichts auszusetzen, und eben daher zweifeln wir gar nicht, daß dieses Werk unter den prächtigsten Bilderbüchern eine gar ansehnliche Stelle verdiene; nur muß man keine Gelehrsamkeit, und Futter vor den Verstand, oder grosse Künste des Herausgebers, hier suchen. In diesem Bande sind besonders die 48te und 49te Kupfertafel merkwürdig, als auf welchen zwey Löwen vorgestellet werden, die der General Franz Morosini, mit dem Zunahmen Peloponnesiaci, nachdem er die Insel Morea eingenommen, aus dem Tempel des Jupiters und der Minerva zu Athen mit sich in sein Vaterland gebracht hat, und nebst zwey Inschriften, die den Venetianern so wohl, als der Morosinischen Familie, zu Ehren gereichen, öffentlich aufstellen lassen.

Genev.

Cramers Erben und die Gebrüder Philibert haben verleget: *Joannis Astruc*, Regi a Consiliis medicis, Archiatri Augusti II. gloriosae memoriae, Poloniarum Regis, &c. Tractatus Therapevticus. in 8, 1 Alph. 7 und einen halben Bogen. Herrn Astruc ist es mit diesem Buche so, wie viel andern gelehrten Männern, die sich einen Nahmen gemacht gehabt, ergangen. Es ist dasselbe nichts anders, als ein Collegium, welches er zu Montpellier gehalten hat. Man will es wider sein Wissen der gelehrten Welt aufdringen; und, wie es scheinet, hat die Gewinnsucht dreyer Leute daran Theil. Ein Medicus von Montpellier, mit Nahmen *la Mothe*, schicket den Buchhändlern dieses Buch, um es drucken zu lassen, und preiset es ihnen ungemein an. Ein anderer

Medi-

Medicus, der vor diesem in Montpellier studieret hat, und ein Schüler des Herrn Astruc gewesen ist, bekömmt dieses Buch zu sehen, und erkennet es vor Herrn Astrucs Schrift, erbietet sich auch, den Buchhändlern ein besser Exemplar mitzutheilen. Dieses hat sie bewogen, dem Buche Herrn Astrucs Nahmen vorzusetzen. Die beyden Manuscripte sind aber nicht durchgehends einerley gewesen. Das von Herrn la Mothe ist überhaupt, besonders aber im ersten Theile, viel vollständiger, als das andere, auch viel genauer in Abschnitte, Capitel, und so ferner, eingetheilt gewesen. Der erste Theil ist nichts anders, als ein so genanntes Formulare. In dem andern wird von den Indicationen gehandelt. Hierbey hat er diese Ordnung erwählet. Zuerst handelt er von den Indicationen, die von der causa morbifica, als z. E. der Plethora, der Cacochylia, und Cacochymia, hergenommen werden. Zum andern von denen, welche aus den Krankheiten selbst entstehen, die sich in den festen Theilen so wohl, als in den flüßigen, finden. Drittens von denen, welche aus den hauptsächlich dringenden Zufällen folgen, und endlich von denen, welche vitales genennet werden. Die Leser dürffen sich eben auf nichts besonders Rechnung machen, sondern müssen es als ein nachgeschriebenes Collegium beurtheilen. Die Buchhändler versprechen mit nächstem auch einen Tractatum Pathologicum vom Herrn Astruc zu liefern.

Franckfurt am Mayn.

In der Andräischen Buchhandlung wird verkauft: Joh. Jacob Hanbergk, Hochfürstl. Hessen-Hanauischen Hofraths und Advocati fisci zu Darmstadt, zuverläßige Abhandlung von den Heßischen Erbämtern, wie solche dem Erb-Marschall, Erb-Schenk, Erb-Cämmerer, und Erb-Küchenmeister, Lehnsweiße gereichet werden, mit angefügten Beweisthümern und untermengten Anmerkungen, so im Heßischen Lehnwesen brauchbar sind. in 8, 8 und einen halben Bogen. Der Herr Verfasser ist der vernünftigen Meynung, daß die be-

besondern Materien, so wohl des Staats- als Lehenrechts von Deutschland, am allerrichtigsten durch inländische und mit erforderlichen Hülfsmitteln versehene Scribenten ausgearbeitet werden. Und da er, so viel die Heßischen Sachen betrifft, alle nöthige Nachrichten bey der Hand gehabt, und in gegenwärtigem Werke durchgängig einen besondern Fleiß mit Gründlichkeit verbunden, besonders aber die Materie vom Ursprunge des Heßischen Landgrafthums, nebst verschiedenen wichtigen Lehnsfragen, sehr geschickt aus einander gesetzet und erörtert hat;* so ist nicht zu zweifeln, daß diese Probe bey den Lesern ein Verlangen nach den übrigen von ihm hin und wieder versprochenen gelehrten Arbeiten, besonders aber nach den am Ende dieses Werks angeführten Originibus Hanoicis repurgatis, erwecken werde.

Berlin.

Auf Joh. Andreas Rüdigers Kosten sind gedruckt worden: Summi Viri *Francisci Salignac de la Motte Fenelon* Fata Telemachi, filii Ulyssis, regis Ithacae, Latino carmine reddita. Volumen I, continens Libros XII priores, & Volumen II, continens Libros XII posteriores. in 8, 1 Alph. 12 Bogen. Gegenwärtige Arbeit verdienet mit allem Rechte vor ein poetisches Meisterstück gehalten zu werden, und dem vornehmen Verfasser, der seinen Nahmen aus bloßer Bescheidenheit zu verschweigen vor gut befunden, muß man das Recht wiederfahren lassen, daß er auch den grösten Dichtern unserer Zeit den Rang streitig mache. Ueberall findet man Geist und Leben, ein edeles Feuer, das nicht brauset und ungestüm thut, ein natürliches Wesen in den Gedanken und Reimen, die ausgesuchtesten Beschreibungen von Personen, Gegenden, und Begebenheiten, die schönsten Worte und Redensarten, wovon aber kein eckeler Ueberfluß bemerket wird, mit einem Worte, alles das, was zu einem Gedichte, das nach den Zeiten des Virgil schmecken soll, insgemein erfordert zu werden pfleget. Es ist nur zu bedauern, daß diese Arbeit, so schön sie auch gerathen, doch nur eine Uebersetzung bleiben soll; und zu wünschen, daß

der

der Herr Verfasser uns nunmehro die Stärke seiner Erfindungskraft auch in einem eigenen Originale zeigen möge. Dem Verleger gereichet es übrigens zum Ruhme, daß er es einer so trefflichen Arbeit auch an äusserlichem Putze nicht fehlen lassen.

Jena.

In Verlag Joh. Friedrich Schills ist herausgekommen: D. *Laur. Reinhardi* Chronotaxis nova Apocalypseos Joanneae, novis observationibus exegeticis explanata, illustrata, & confirmata. in 4, 6 Bogen. Der Herr Verfasser hat hier seine vor drey Jahren herausgegebene Chronotaxin in ein grösseres Licht gesetzt, alles in den historischen Erfüllungen mit vieler Belesenheit dargestellt, und ein schönes Spicilegium observationum exegeticarum theils mit eingestreuet, theils besonders angehängt.

Jetzo wird der andere Theil von dieser Arbeit auch in 6 Bogen gedruckt, welcher in sich hält: 1) Syllogen secundam Observationum exegeticarum, und 2) Sciagraphiam Theologiae dogmaticae Apocalypticae. Wobey der Herr Verfasser glaubt, der thue wohl, der diese Apocalyptische Schrift und des Hrn. Löseckens Erklärung zusammen binden läßt.

Leipzig.

Der Herr Superintendent zu Torgau, Martin Grulich, hat zu Beförderung des Evangelisch Lutherischen Glaubens eine sehr nützliche Arbeit unternommen, indem er in Carl Ludwig Jacobi Verlage folgendes Buch herausgegeben: Theologia Symbolica, oder Evangelisches Lutherisches Handbuch, darinnen die auserlesensten dogmatischen und moralischen Lehrsätze aus unsern Glaubensbüchern zur bequemen Wiederholung mitgetheilet werden, nebst einem Vorberichte vom Pabstthum und dem besten und sichersten Wege, dasselbe zur Gemeinschaft der Evangelischen Kirche zu bringen. in 8, 16 und einen halben Bogen. Weil unsere symbolischen Bücher von wenigen gelesen werden, woran größtentheils die Weitläuftigkeit derselben Schuld ist, weil noch kein Deutscher Auszug aus denselben vorhanden ist,

ist, und weil auch manche Prediger selbst darinnen so unerfahren sind, daß sie an statt der Sprache der symbolischen Bücher lieber eine sectirische philosophische einführen; so hat der Herr Verfasser durch gegenwärtigen Auszug so wohl die in den symbolischen Büchern enthaltenen Wahrheiten, als die beste Art, dieselben auszudrücken, bekannter machen wollen. Er schicket einen Vorbericht von 9 Bogen voran. Darinnen werden erstlich 12 Stuffen gemacht, auf denen die geistliche Macht des Pabstes nach und nach in die Höhe gestiegen, welche also eingerichtet sind, daß man die Sache leichter und kürzer, als aus vielen andern Schriften, einsehen lernet, und die wichtigsten Scheingründe der Römischcatholischen zugleich mit vorgestellet werden. Darauf wird das Wachsthum der weltlichen Macht des Pabstes auf eben dergleichen Art nach 12 Stufen gründlich vorgestellet. Der Weg zur Vereinigung der Päpistischen und Evangelischen Kirche bestehet darinnen, daß jene das Pabstthum fahren lassen, und das bloße Christenthum behalten solle. Wie dieses beydes unterschieden sey, wird an etlichen wohl ausgesuchten Exempeln kurz, aber sehr wohl, gezeiget. Endlich wird auch in dem Vorberichte von unsern symbolischen Büchern eine solche historische Nachricht gegeben, welche so wohl, als die vorhergehende vom Pabstthume, die ungemeine Stärke des Hrn. Verfassers in den Kirchengeschichten genugsam an den Tag leget. Die Einleitung in die symbolischen Bücher selbst bestehet aus zwey ungleichen Capiteln. Das erste ist eine allgemeine historische Einleitung, nach welcher man die Abtheilung der symbolischen Bücher auf einen Blick übersehen kan. Das andere aber ist die dogmatische Einleitung, welche in 4 Abschnitten bestehet, und 1) aus der Augspurgischen Confeßion und Apologie; 2) aus den Schmalcaldischen Artikeln; 3) aus dem größern Catechismo Lutheri; 4) aus der Formula concordiae, die wichtigsten Sätze in sich hält. Zu dem Endzwecke, dazu das Buch geschrieben worden, nehmlich zur Wiederholung der symbolischen Bücher, ist es jedwedem anzupreisen.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 3 Februar.

Messina.

Allhier ist der P. *Giambattista Nabo* den 15ten Julii vorigen Jahres in einem Alter von 57 Jahren mit Tode abgegangen. Die gelehrte Welt hat an ihm viel verlohren. Man ist seinem Fleisse und Bemühung folgende Werke schuldig: 1) Elementa Geometriae ad usum P. P. Theatinorum Collegii Nobilium, in quibus Elementorum Euclidis Libri explicantur & illustrantur, addito Libro V, Algebrae Compendio. Romae, 1728, in 4; 2) de optima philosophandi ratione Oratio, habita in Collegio Panormi. Romae, 1732, in 4; 3) Oratio, habita in funere Blanchae Delphinae S. Monasterii de virginibus Antistitae. Venetiis, 1736, in 4; 4) Discorso sopra il Faro di Messina, welches ehedem in der Academie des guten Geschmacks zu Palermo öffentlich vorgelesen, nachgehends aber in dem 6ten Bande der Miscellanea di varie operette eingedruckt worden.

Venedig.

Bey Tommaso Bettinelli ist nunmehro der achte Theil von den bekannten Miscellanea di varie operet-

to ans Licht getreten in 12,572 Seiten. Die Sammlungen gelehrter Schriften haben mehrentheils diesen Fehler, daß man gute und schlechte Ausarbeitungen darinne antrifft. Es scheinet, daß man solche in der gegenwärtigen nicht so wohl vermieden, als vielmehr gesuchet habe, indem uns vorkommet, man habe mit gutem Rechte eine hier befindliche Schutzschrift vor den P. *Giovanne Baptista Mezetto* vorbey lassen können. Es begreift im übrigen dieser Theil folgende Stücke: 1) *Cozzandi* Buch de Plagiariis; 2) des P. *Lottini* Gespräch von der Erneuerung der Welt; 3) des P. *Paolo-Maria Cardi* Apologie vor den P. *Mezetto*; 4) ein schönes Gespräch von *Luigi Lollino*, von der Gelehrsamkeit und Unwissenheit der Aerzte, und etliche bisher ungedruckte Lateinische Reden und Briefe von der gelehrten Frau *Constanza Varini*, welche im Jahre 1444 an einen gewissen Alessandro Sforza verheyrathet worden; 6) eine Schmähschrift von *Bartholomaeo Faccio* wider *Laur. Vallam*, darinnen viele denkwürdige Nachrichten der gelehrten Geschichte enthalten sind; 7) einige jetzt zuerst gedruckte Schriften von dem berühmten *Josepho Averani*, welche allerdings den Kern dieses Theils ausmachen. Ihre Aufschriften sind folgende: 1. de ludo calculorum, f. latrunculorum; 2. de ludis veterum Graecorum & Romanorum; 3. de lampadum ludo; 4. in Virgilium Dissertatio critica. Hierauf folgen noch 8) einige ungedruckte Briefe von Gelehrten aus dem 16ten Jahrhunderte; 9) zwo academische Vorlesungen des Herrn *Tommaso Donzelli* über die Figur und Ausmessung der Erde; 10) eine gleiche Abhandlung von den Geniis der alten, die wir dem Herrn P. *Gian Francesco Madriso* zu danken haben.

Brescia.

Ein gelehrter Abt, Nahmens Ansaldi, hat eine wohlgeschriebene Abhandlung in 8 ans Licht gestellt, darinne der alte Gebrauch der Römer, die Schutzgötter aus den eroberten Städten heraus zu rufen, und ihre Statuen und Bilder nach Rom zu führen, erläutert wird, und

und alle die öffentlichen Ceremonien, womit die Gottheiten ersuchet wurden, ihren alten Platz zu verlassen, einen neuen Aufenthalt in Rom zu erwehlen, und die geringen Tempel mit den prächtigern, die leeren Altäre mit den geschmücktern, zu vertauschen, umständlich beschrieben werden. Der Titel hiervon ist: *P. C. Ansaldi*, O. P. de Diis multarum gentium Romam evocatis, sive de obtinente olim apud Romanos Deorum Praesidum in oppugnationibus urbium evocatione, Liber singularis.

Florenz.

Joh. Paul Giovanelli druckt gegenwärtig an einer neuen Ausgabe des *Virgilii*. Die Aufsicht darüber führet Herr Biscioni, Vorsteher der Mediceischen Bibliothek, der den Text nach der berühmten Mediceischen Handschrift, die vor kurzem von Herrn Foggini mit der grösten Sorgfalt übersehen und ans Licht gestellt worden, dergestalt abdrucken läßt, daß auch in der Schreibart nicht das geringste geändert wird. Er hat aber auch zugleich die verschiedenen Lesarten zweyer Handschriften aus der Vaticanischen Bibliothek, deren Abdruck vor kurzem von Herrn Johann Bottari zu Rom besorget worden, beygefüget. Was in der Mediceischen Handschrift fehlet, das wird aus Nic. Heinsii Ausgabe des Virgilii ersetzet werden. Diese neue Ausgabe wird in 4 gedruckt. Herr Biscioni wird eine Vorrede vorsetzen, darinne von den berühmten Handschriften, die bey dieser Ausgabe gebraucht worden, ausführliche Nachricht gegeben werden soll. Herr Biscioni verdienet, daß man ihm vor diese Arbeit besondern Dank sage, weil man in dieser Ausgabe das beysammen antrifft, was in der Bottartischen und Fogginischen, die auch ohnedem ziemlich begüterte Käufer erfordern, nur vertheilt zu finden ist.

Paris.

Die Franzosen, welche vor diesem die Bücher fremder Nationen nicht viel achteten, fangen seit einiger

Zeit an, anderes Sinnes zu werden, und man ist itzo recht eifrig bemühet, allerley Bücher aus fremden Sprachen zu übersetzen. Diejenigen, welche zur Arzneykunst gehören, und vor kurzem ans Licht getreten, sind folgende:

Die beyden Guerin haben verlegt: Introduction à la Chimie, accompagnée de deux Traités, l' un sur le sel des métaux, & l' autre sur le soufre anodyn du vitriol. Par M. *G. Rothe*, Médécin de Leipsig. Avec une analyse raisonnée de l' antimoine, & un traité sur les teintures antimoniales, par M. *Meuder*, Docteur en Médécine: traduit de l'Allemand par *G. L. Clausier*, Médécin de Paris. in 12.

Bey eben denselben sind zu haben: Essais & Observations de Médécine de la Societé d' Edimbourg. *Tome IV.* in 12, 644 Seiten, ausser dem Verzeichnisse der darinnen enthaltnen Schriften, und 4 Kupfern. Dieses überaus nützliche Buch ist durch die beyden Englischen und diese Französische Auflage so bekannt worden, daß es ganz unnöthig ist, die in diesem vierten Theile enthaltenen Versuche und Beobachtungen anzuzeigen. Herr Demours hat durch die erstern Theile sich den Ruhm eines getreuen und geschickten Uebersetzers erworben, und wir glauben, er werde sich dessen durch diesen letzten Theil nicht verlustig gemacht haben. Doch finden wir nicht, daß er, wie anfangs, seine eigenen Beobachtungen und Versuche, die sehr merkwürdig und wohl gemacht sind, auch diesem vierten Theile beygefügt habe.

Herißant verkauft: Les Observations de Chirurgie sur la nature & le traitement des playes, par Mr. *Chirac*, premier Médécin du Roy, & sur la supuration des parties molles, par *Mr. Fizes*, Professeur en Médécine de l' Université de Montpellier, traduites du Latin en François par M***, Médécin. in 12.

Bey Quillau wird ausgegeben: Etat de la Médécine ancienne & moderne, avec un plan pour perfection-

ctionner celle-ci. Par M. L. D. F. Dieses Buch ist nichts anders, als eine Uebersetzung aus dem Englischen des D. Clifton. Man hat demselben beygefüget: Les Experiences sur le remede de Mademoiselle *Stephens*, faites par Mr. *Hales*, Auteur de la Statique des Vegétaux. Der Uebersetzer dieser letztern Schrift heisset Cantwel. Er ist ein Mitglied der Königl. Societät, und Doctor der medicinischen Facultäten zu Paris und Montpellier. Das Buch ist in 12.

Außer diesen Uebersetzungen ist auch folgendes Original-Französisches Buch bey d'Houry zu haben: Anatomie raisonnée du Corps humain, où l' on donne la maniere de le dissequer, & où l' on explique les fonctions de l' economie animale par les seules loix de la circulation conformément aux Instituts de Médécine. Par M. *Deidier*, Conseiller-Médécin du Roy, & ancien Professeur de la Faculté de Montpellier. in 8.

Desgleichen hat der durch verschiedene anatomische und chirurgische Bücher bekannt gewordene hiesige Wundarzt, Herr Garengeot, eine neue, verbesserte, und sehr vermehrte Auflage seiner Anatomie der Eingeweide unter nachstehendem Titel bey Osmont herausgegeben: Splanchnologie, ou l' Anatomie des visceres, avec des figures originales tirées d' après les cadavres, suivie d' une Dissertation sur l' origine de la Chirurgie. in 12, 2 Bände.

Den 29ten April vorigen Jahres ist Herr *Charles-Irenée Castel de St. Pierre*, Abt von Tiron, und einer von den Vierzigern der Academie Françoise, im 86ten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Sein Eifer vor das gemeine Beste hat sich besonders in dem Werke gezeiget, das er unter dem Titel Ouvrage de politique herausgegeben, und darinne er hauptsächlich die Glückseligkeit der Völker zu befördern, und die Staatsfehler in verschiedenen Ländern zu verbessern, gesucht hat. Er ist auch aus einer andern Schrift bekannt, die unter

dem Titel: Projet pour rendre la Paix perpetuelle dans l'Europe, zum Vorschein gekommen ist. Er soll auch noch verschiedene ungedruckte Werke von gleicher Art hinterlassen haben.

Bey Delespine ist folgendes in 12 gedruckt: Essai sur l'Esprit humain, ou principes naturels de l'Education, par Mr. *Morelly*. Der Verfasser betrachtet den Menschen von seiner ersten Kindheit an, und stellet über die verschiedene Beschaffenheit desselben auch verschiedene Betrachtungen an. Er beobachtet alle Bewegungen seines Verstandes, und den beständigen Fortgang seiner Einsicht und Erkäntniß. Da der Mensch eher zu empfinden, als zu urtheilen, anfängt; so giebt er zuförderst auf dessen Empfindungen acht, und zeigt, wie solche durch die ersten Kräfte der Vernunft eingeschränket, und nach und nach durch einen recht aufgehellten Verstand zu einem beständigen Gehorsam gebracht werden können. Er bemühet sich, die Regeln der Erziehung also einzurichten, daß sie mit der Natur des Menschen, und der in ihm liegenden Kräfte, übereinkommen. Zu solchem Ende trägt er alle Wissenschaften in der Ordnung vor, in welcher der Verstand sie zu fassen fähig ist, und, wie er den Verstand, so zu sagen, nach den Graden abtheilet, so will er auch, daß ein jeder Grad sein besonderes Maaß von Wissenschaften zugetheilt bekomme. So weit hat der Verfasser die Sache vollkommen wohl eingesehen, und, daß bey der Erziehung eben so wohl, als bey allen andern menschlichen Dingen, eine gute Ordnung höchst nöthig sey, wird niemand leicht in Zweifel ziehen. Ob er aber in der Anwendung dieser vorausgeschickten Grundsätze eben so glücklich gewesen sey, das lassen wir diejenigen beurtheilen, deren Hauptwerk es ist, die Kräfte des menschlichen Verstandes zu untersuchen, und das, was in jeder Wissenschaft leicht oder schwer ist, zu beurtheilen. Die ganze Abhandlung wird von dem Verfasser in drey Theile abgetheilet. Die Einbildungskraft, als das-

dasjenige, was sich in dem Menschen zuerst zu äussern pfleget, ist dem ersten Theile gewiedmet. Hier handelt der Verfasser von den ersten Ideen der Kindheit, auf die bey der Erziehung besonders Achtung zu geben ist; von der Ordnung, darinne die Begriffe auf einander folgen; von der ersten Unterweisung der Kindheit; von dem Gebrauche der so genannten todten Sprachen, und wie solche den Kindern beyzubringen; von einer neuen Art, die Sprachen zu lehren; von den Beschäfftigungen der Kinder nach dem Stande, zu dem sie gewiedmet werden; von der insgemein gebräuchlichen Art, Kinder zu erziehen, die mit der von dem Verfasser vorgetragenem verglichen, und sehr getadelt wird. In dem andern Theile wird das Gedächtniß vorgenommen, und gezeiget, wenn und wie dasselbe zu schärfen sey. Es werden auch hier allgemeine Betrachtungen über die Erziehung so wol des männlichen, als weiblichen Geschlechtes angestellet, und alsdenn besondere und neue Mittel angegeben, wie ein gutes Gedächtniß zu erhalten, und ein schwaches zu stärken sey. Hierauf wird von der Wahl de Bücher, die junge Leute zu lesen haben, weitläuftig gehandelt, und von der Historie besonders gerühmet, daß sie den Verstand vor vielen andern Wissenschaften aufzuklären geschickt sey. Er behauptet aber auch, daß das Studiren der Historie nicht von allen auf einerley Art, sondern nach dem Alter, und nach den verschiedenen Kräften des Verstandes, einzurichten sey. Er zeiget, auf wie vielerley Art die Historie zu betrachten sey, und wie eine jede derselben einen besondern Eindruck in den Verstand mache. Zuletzt werden noch einige gar gründliche Betrachtungen über die Geographie angestellt. In dem dritten Theile kömmt der Verfasser zur Beurtheilungskraft, als den edelsten Theil des menschlichen Verstandes. Hier wird alles, was zu den schönen Wissenschaften, der Grammatik, der Rhetorik, der rechten Art, jungen Leuten einen guten Geschmack beyzubringen, und ihren Ver-

 stand

stand zum Denken zu gewöhnen, ingleichen was zum Nachdenken, reiffen Urtheilen, und Vernunftschlüssen, gehöret, nicht nur deutlich erkläret, sondern auch mit guten Exempeln erläutert. Man kann nicht leugnen, daß es dem Verfasser ein rechter Ernst gewesen, die Erziehung junger Leute, die man als den Grund aller zeitlichen Glückseligkeit anzusehen hat, von den vielen Mängeln zu säubern, die man täglich dabey anzumerken Gelegenheit hat; und, wie die hier und da vorkommenden Betrachtungen gründlich und zum Theil neu sind, also ist kein Zweifel, daß sie bey einem lehrbegierigen Leser von gutem Nutzen seyn werden.

Genf.

Den 15ten August des Jahres 1742 ist allhier der aus verschiedenen medicinischen Werken wohl bekannte Herr Johann Jacob Manget, Dechant der hiesigen medicinischen Facultät, im 90ten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Er war ein gebohrner Genever, und der Tag seiner Geburt der 19te Junii 1652. Nachdem er die Philosophie durchgehöret hatte, so widmete er sich der Gottesgelahrheit, verließ aber dieselbe gar bald, weil er eine besondere Neigung zur Medicin bey sich verspürete. Im Jahr 1678 nahm er zu Valencia, in Gesellschaft des berühmten Philipp Jacob Hottomans, die Doctorwürde an. Zwanzig Jahre hernach, nehmlich 1699, ernennte ihn der Churfürst von Brandenburg zu seinem Leibmedico; welche Würde er auch unter den zwey letzern Königen von Preussen beybehalten hat. Ein genaues Verzeichniß seiner vielen Schriften ist in der 1731 von ihm in vier Foliobänden ans Licht gestellten Bibliotheca Scriptorum Medicorum zu lesen, und nimmt daselbst über 10 Bogen ein. Man kann leicht glauben, daß ein Mann, dem es besonders um die Menge der Bücher zu thun gewesen, und der dabey doch auch Kranke abzuwarten gehabt, sich nicht allezeit im Schreiben die gröste Mühe habe geben können. Doch hat er sich auch in seinen Schriften haupt-

sächlich

sächlich die Arbeit anderer zu Nutze gemacht. Seine meisten Bücher sind Sammlungen gelehrter Schriften, die in die Medicin und Anatomie laufen, womit er zwar weiter nichts, als den Nahmen eines fleißigen Sammlers, verdienen können, bey denen aber, die sich die zusammengedruckten Bücher nicht einzeln anschaffen können, besondern Dank verdienet hat. So wenig Bewegung auch sein Cörper bey so vielen gelehrten Verrichtungen haben können, so hat er doch nicht allein ein hohes Alter erreichet, sondern auch jederzeit einer ungestörten Gesundheit genossen. Seine Glieder waren stark, sein Ansehen munter, sein Gemüthe vergnügt, und seine ganze Lebensart so beschaffen, daß man ihm schon daher ein hohes Alter versprechen können.

Straßburg.

Bey Heinrich Leonhard Stein sind abermals aufgelegt worden: *Everardi Feithi* Antiquitatum Homericarum Libri IV. Editio nova, prioribus multum emendatior, Notis & Indicibus aucta, atque figuris illustrata, in 8, 1 Alph. 22 Bogen, nebst 2 Kupfertafeln. Herr M. Elias Stoeber ist es, welchem wir diese schöne Ausgabe zu danken haben. Jacob Gronov hatte schon ehemals gewünschet, daß die Herausgeber den Text von diesen Homerischen Alterthümern reiner liefern möchten, als wie es bis anhero geschehen wäre. Diesen Wunsch nun zu erfüllen, hat sich der Herr Verfasser nicht allein angelegen seyn lassen, den Text selber verbessert abdrucken zu lassen, sondern sich auch bemühet, die alten Schriftsteller, darauf sich Feithius beruffen, treulich anzuzeigen, auch seine Anmerkungen, welche sich theils von ihm, theils von dem nunmehro verstorbenen berühmten Herrn Joh. Isaac Kupelio, herschreiben, am Ende des Buchs unter dem Titel: Specimen Animadversionum in Antiquitates Homericas, nebst einem doppelten Register der Sachen, Wörter, und Autorum, beyzufügen. So eine Arbeit ist sehr nützlich, dahero

kann sie dem Herrn Verfasser nicht anders als viel Ehre machen.

Hamburg.

Nachdem der hiesige Buchdrucker, Rudolph Beneke, schon vor geraumer Zeit mit dem Drucke der beyden ersten Theile der Miscellanpredigten Hrn. Pastor Neumeisters zu Ende gekommen, dieselben auch bereits einen gewünschten Abgang gefunden, und er nunmehro mit dem Drucke des dritten und vierten Theils beschäfftiget ist; als hat er sich entschlossen, auf gleiche Weise ein anderes Werk eines ebenmäßig ehedem beliebten und berühmten Hamburgischen Gottesgelehrten, des Hrn. Senioris eines hiesigen Ministerii und Pastoris zu S. Nicolai, Hrn. Joh. Friedr. Winklers, unter die Presse zu geben. Es ist nehmlich bekannt, wie der selige Herr Senior in den wöchentlichen Paßionspredigten, nebst andern von dem Leiden unsers theuersten Erlösers handelnden biblischen Texten, auch das drey und funfzigste Capitel des Propheten Jesaiä einige Jahre nach einander in fünf und zwanzig Predigten sehr gründlich und erbaulich zu erklären vorgenommen, mit solcher Erklärung auch einige Zeit vor seinem Absterben zu Ende gekommen, und einen kurzen Entwurf davon auf die seit vielen Jahren her hier in Hamburg gebräuchliche Art bey jeder Predigt beydrucken lassen. Nachdem dieser Entwurf nun nicht mehr zu bekommen, verschiedene Liebhaber der Winklerischen Schrifften aber, die ihren Preiß jederzeit behalten werden, solche Arbeit zur Unterhaltung ihrer Privatandacht von neuem gedruckt zu sehen begehret; so ist gedachter Buchdrucker Beneke durch solches mehrmals wiederholte Verlangen veranlasset worden, eine neue Auflage derselben zu veranstalten, doch dergestalt, daß die Liebhaber dieser gründlichen und erbaulichen Predigten selbige weit vermehrter, und fast ganz neu ausgearbeitet, zu gewarten haben sollen. Denn, da mehrerwehnter Entwurf, nach dem damaligen Zweck des seligen Herrn Senioris, nur gar kurz gerathen, und man

man daher denselben zu desto mehrer Erbauung weiter ausgeführet zu haben gewünschet, so hat sich der hiesige Herr Professor Winkler, welcher schon durch die Herausgabe verschiedener anderer bündigen Schriften seines seligen Hrn. Vaters um die gemeine Erbauung sich verdient gemacht, entschlossen, auch die weitere Ausarbeitung dieser Predigten über das 53te Capitel Jesaia über sich zu nehmen, und dieselben also an das Licht zu stellen, daß nicht nur denenjenigen, welche dadurch ihre Paßionsandacht vor sich zu unterhalten wünschen, ein Genügen geschehe, sondern auch denen gedienet werde, welche eine genaue exegetische Erklärung und Zergliederung dieses wichtigen prophetischen Textes zu lesen ein Belieben tragen. An Sauberkeit des Drucks und Papiers soll nichts gesparet werden, und gegen die bevorstehende Fastnacht wird, geliebt es GOtt, diese Arbeit bey gedachtem Rudolph Beneke, gewiß zu haben seyn, welches derselbe, den Auswärtigen zu gefallen, hiermit zum voraus hat anzeigen wollen.

Halle.

Carl Hermann Hemmerde hat nunmehr auch den andern Theil der Physiologie des Herrn Doctor Krügers fertig bekommen, welcher diesen Titel führt: Joh. Gottlob Krügers, der Weltweisheit und Arzneygelehrheit Doctors, Naturlehre, zweyter Theil, welcher die Physiologie, oder Lehre von dem Leben und der Gesundheit der Menschen, in sich fasset, nebst Kupfern und vollständigem Register. in 8, 2 Alph. 12 Bogen, und 2 und einen halben Bogen Kupfer. Die acht ersten Capitel dieser Physiologie machen den ersten Theil aus, welchen wir vormahls angekündiget haben. Dieser zweyte Theil enthält die übrigen 16 Capitel. Diese sind vom Athemholen, von der Absonderung der flüßigen Materien, von der Milz, von dem Netze, der Leber, den Nieren, der Blase, der Empfindung überhaupt, alsdenn von dem Gesichte, dem Gehöre, dem Geruche,

Geschmacke,

Geschmacke, und Gefühle, ferner von den innerlichen Sinnen, von der Wirkung der Muskeln, und von der Zeugung. Man findet in diesem Buche eben den lebhaften Vortrag, dessen sich Herr Krüger auch in den übrigen Schriften mit Nutzen bedienet hat, und man muß ihm auch eine große Deutlichkeit zugestehen. Wir würden aber gerne sehen, daß er sich auch bemühet hätte, überall eine genaue anatomische Beschreibung der Theile damit zu verknüpffen, von deren Verrichtungen er zu handeln hat. Diese können nicht anders seyn, als der Bau solcher Theile zulässet. Sind also keine richtigen anatomischen Erfahrungen zum Grunde geleget worden, wie will die Lehre von den Verrichtungen der Theile in einem lebendigen und gesunden Körper richtig seyn? Und gesetzt, es kann nicht ein jeder den Körper selbst untersuchen; warum bedienet man sich nicht lieber der Erfahrungen derjenigen, die von allen der Sache kundigen vor solche Zergliederer gehalten werden, die nicht allein die richtigsten, sondern auch die umständlichsten und genauesten Beschreibungen gegeben, als derjenigen, die entweder nicht zum besten, oder doch nicht ausführlich genug, von den Theilen des Körpers geschrieben haben. Doch vielleicht hat Herr Krüger seinem Lehrmeister hierinnen nichts zuvorthun wollen, welchem er auch z. E. in der Abhandlung von dem Athemholen und der Absonderung der flüßigen Materie folgt, da doch bey jenem, ausser dem, daß es mit der Proportion der Gefäße und Herzkammern noch nicht schlechterdings seine Richtigkeit hat, nicht kann angezeiget werden, wo diejenige Materie hin komme, welche den Raum einnahm, gegen welchen das Blut soll zusammen gedrückt werden, bey dieser aber das Hauptwerk auf die Anfüllung der Drüse mit einer der absondernden flüßigen Materie ähnlichen ankommt, welche schlechterdings nicht bewiesen werden kann, zu geschweigen, daß die Lehre von den Haarröhrgen sich auf den menschlichen Körper so schlecht weg nicht appliciren läßt.

läßt. Die beygefügten Kupfer geben denen bey dem ersten Theile nichts nach, und wir sollten meynen, Hr. Krüger hätte nichts nachtheiligers von seinem Buche sagen können, als daß er gesetzt, diese Kupfer würden etwas mehr, als eine bloße Zierrath des Buches, seyn.

Leipzig.

Hier ist auf Kosten des Quedlinburgischen Buchhändlers Theodor Schwans folgendes Werkchen auf 8 Bogen in 4 gedruckt worden: *Christiani Augusti Hausenii*, Prof. Mathes. Ord. in Academ. Lipsiensi, Novi profectus in historia Electricitatis, post obitum Auctoris, praematuro fato nuper exstincti, ex MSto ejus editi. Praemissa est Commentatiuncula de vita & scriptis Viri de solidiori doctrina optime meriti. Diese kleine Schrift ist der Aufmerksamkeit der Naturkundigen sehr würdig, und führet ihren Titel mit allem Rechte. Sie ist nicht eine Sammlung aller Versuche, die bisher von verschiedenen berühmten Männern in England, Frankreich, und Holland, über die electrische Kraft sind angestellet worden, sondern sie hält nur eine gewisse Anzahl auserlesener Versuche in sich, welche geschickt sind, den Verstand zu den geheimen Ursachen der Erscheinungen bey electrischen Körpern zu leiten, und unter welchen sich auch einige neue befinden, die man dem im Versuchen so wohl, als im Nachsinnen, geübten und geschickten Verfasser zu danken hat. Was aber das vornehmste ist, so ist auch dieses Werkchen das erste, darinne man nicht nur den Grund, sondern noch etwas mehr, von einer gewissen und auf die Gesetze der Bewegung erbaueten Theorie der Electricität antrifft. Es ist zu bedauern, daß der frühzeitige Tod den gelehrten Verfasser gehindert hat, diese Theorie weiter auszuführen. Indessen ist dasjenige, was in dieser kleinen Schrift vorgetragen wird, schon von solchem Werthe, daß man der Frau Wittbe des Verfassers für die Herausgebung dieser kurz vor seinem Tode von ihm aufgeschriebenen Sätze verbunden seyn muß. Sie hat solche Sr.

König-

Königlichen Hoheit unserm allergnädigsten Churprinzen dediciret, vor welchem der Verfasser die hier beschriebenen Versuche zu wiederholen die Gnade würde gehabt haben, wenn er noch etliche Wochen am Leben geblieben wäre. Der Herr Professor Gottsched hat die Herausgabe dieser Bogen besorget, und ihnen auf sechs Blättern eine Nachricht von dem Leben und den Schriften des Hrn. Hausens vorgesetzet. Er war den 19ten des Brachmonates 1693 in Dresden geboren worden. Sein Vater war daselbst Priester an der Kreuzkirche; seine Mutter aber eine Tochter Hrn. Johann Caspar Beringers, J. U. L. Nachdem er erstlich in der Kreuzschule zu Dresden, und hernach in der Fürstenschule zu Meissen, in den gelehrten Sprachen und den ersten Gründen der schönen Wissenschaften war unterrichtet worden, so wurde er 1710 auf die hohe Schule in Wittenberg geschicket, wo er vier Jahre blieb, und ausser der Philosophie und Mathematik auch die morgenländischen Sprachen und Alterthümer und die Gottesgelahrheit mit allem Fleiße trieb. Er erhielt eben daselbst 1712 die höchste Würde in der Philosophie, und in dem folgenden Jahre hielt er zwo Disputationen, die eine de Hierosolymis arreis, und die andere de Demonstratione existentiae Dei, allata a D. Archiepiscopo Cameracensi. Hierauf begab er sich nach Leipzig, wo er, die Rechte eines hiesigen Magisters zu erlangen, eine Abhandlung de Ellipsibus infinitis 1714 auf dem philosophischen Catheder vertheidigte. Noch in eben diesem Jahre wurde er zum ausserordentlichen Lehrer der Mathematik allhier ernennet, und trat dieses Lehramt das folgende Jahr mit einer öffentlichen Rede von der alten und der neuen Geometrie an, wozu er in einem Programmate, de Matheseos Semiotica einlud. Er trat bald hernach eine gelehrte Reise an, auf welcher er sich mit den grösten Mathematicis und andern Gelehrten, die damals lebten, bekannt gemacht, und seine Erkenntniß in der Mathematik nicht wenig erweitert hat. Auf dieser Reise hielt er sich vornehmlich in

Genf

Genf, hernach in Paris, und zuletzt in London, eine lange Zeit auf, und kehrete erst nach etlichen Jahren durch Holland wieder zurück. Bey seiner Zurückkunft fieng er die Verwaltung seines Amtes von neuen mit desto grössrem Eifer an, je länger er solche bisher ausgesetzet hatte. Da er aber bey wenigen Lust zur Mathematik fand, so suchete er vor allen Dingen solche zu erwecken, und schrieb in dieser Absicht 1721, als er seine Lectionen wieder anfieng, ein Programma, dessen Titel ist: Solutio quaestionis: An Mathemata faciant ad felicitatem humanam. Man muß gestehen, daß es gröstentheils dem Eifer und der sonderbaren Geschicklichkeit dieses Mannes zu danken ist, daß die Erlernung der Mathematik auf unserer Universität seit einiger Zeit viel gemeiner geworden ist, als sie damals war. Nach dem Tode des Hrn. Ulrich Junius erhielt er 1726 die ordentliche Profeßion der Mathematik. Diese trat er mit einer öffentlichen Rede, wozu er durch ein Programma de Incalescencia corporum, praecipue fluidorum, einlud, und mit einer Disputation de Theoria motus Solis circa proprium axem, an. Bey diesem Amte, welches er bis an sein Ende mit allem Ruhme verwaltet, hat er einmal das Rectorat der hiesigen Universität, und zu verschiedenen malen das Decanat, wie auch das Procancellariat der hiesigen philosophischen Facultät, geführet, welches ihm oftmalige Gelegenheit gegeben hat, über verschiedene Materien seine Gedanken in gelehrten Programmatibus zu eröffnen. Ihre Titel sind folgende: 1) De perceptionum idearumque in mente humana productione & nexu. 1730; 2) de aquae effluentis mensura. 1731; 3) de contradictionibus Scepticorum. 1732; 4) de Substantia & accidente. 1732; 5) Programma ad promotionem Magistrorum Artium. 1737; 6) de variis modis per ignem aliquid significandi. 1737; 7) zwo Abhandlungen de Reactione. 1741. Hierzu müssen wir noch dasjenige fügen, welches er schon 1724 herausgegeben hatte, unter dem Titel: Praelectionum hiemalium prodromus, quo continentur

Eclip-

Eclipses Lunae nostrae 1724 d. 1 Nov. mane & 1725 d. 21 Octobr. vesperi, nec non intimae Jovialium Octobri, Novembri, & Decembri 1724, & loca quaedam Saturniae Hugenianae & annuli phases, Jul. Aug. Sept. 1725. Ueber diese kleine Schriften hat man von ihm ein grösseres Werk, welches unter dem Titel: Elementa Matheseos, *Pars I*, 1734 in 4 herauskam. Man hat darinnen vollständige und sehr gründlich abgefassete Anfangsgründe aller Wissenschaften, die man unter dem Nahmen der Mathesis purae begreift. Es scheint, daß der Verfasser an der Fortsetzung dieses Werkes nicht nur durch die Geschäffte, die ihm sein Amt auflegete, sondern auch durch den Fleiß, welchen er seit dem Herausgeben des ersten Theils auf die Physik gewendet, verhindert worden ist. In der That hat er seit der Zeit die Naturlehre mit so vielem Eifer, als die Mathematik, getrieben. Er hat zu verschiedenen malen vortrefflich nützliche Vorlesungen über die Experimental-Philosophie gehalten, auch etliche Capitel dieser Wissenschaft völlig ausgearbeitet hinterlassen, welches Manuscript wohl würdig wäre, daß es einen Verleger fände, der es an das Licht brächte. Er hatte sich 1731 mit einer Tochter des Hrn. D. Johann Friedrich Troppanegers, weiland Königl. Pohln. und Churf. Sächsischen Appellationrathes, verehlichet, welche er nebst zween Töchtern und einem Sohne hinterlassen hat. Er starb den 2ten May des vorigen Jahres. Sein frühzeitiger Tod ist von allen, die mit ihn umgegangen sind, und besonders von denen, welchen seine gründliche Gelehrsamkeit bekannt gewesen, wahrhaftig bedauret worden. Schlüßlich wollen wir aus eben diesen Blättern, daraus wir das Leben des sel. Hrn. Hausens gezogen haben, annoch bekannt machen, daß unter seiner Verlassenschaft ein schönes und in guter Ordnung sich befindendes Mineraliencabinet vorhanden ist, von welchem zu wünschen steht, daß es unzerstreut in die Hände eines Liebhabers der Mineralien kommen möge.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

N. XI.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 6 Februar.

London.

Von den Transactionibus philosophicis der hiesigen Königl. Societät sind die 464te, 465te, und 466te Numer auf acht Monate des vorigen Jahres, vom May bis zum December, bey Woodward und Davis gedruckt worden. Die erste Numer enthält folgende Stücke: 1) Herrn *Castilionei* Brief an Herrn Professor Montagny in Lausanne, in welchem von der Formel des Ritters Newton, ein jedes Polynome, vermittelst eines gegebenen Binome, zu einer beliebigen Kraft zu erheben, gehandelt wird; 2) Hrn. Burton Geschichte zweener innerlichen Krebße; 3) Herrn Stocke Erfahrungen von dem Thau, die er in Middelburg mit allerley Arten von Körpern gemacht hat, nebst den Figuren der daselbst gleichfalls bemerkten Schneeflocken; 4) ein Brief von Hrn. Triewald von vier und zwanzig 42jährigen Melonenkernen, deren 21, da sie gesteckt worden, im Februario 1741 die schönsten Früchte getragen haben; 5) Herrn Professor Hollmanns Brief von dem Unterschiede der Höhen der Barometer; 6) einen andern Brief von Herrn Huxham von Polypis, welche an den Herzen verschiedener aus

America zurückgekommener Matrosen anhangend gefunden worden; 7) Auszug einer Nachricht von der Gegend, der Lufft, den gebohrnen und begrabenen, der Stadt Bridgnorth, in dem Canton Salop; 8) ein Stück eines Briefes von Mylord Petre, in welchem von einigen ausserordentlichen Wirkungen des Donners gehandelt wird; 9) Nachricht von einem zu Peckham im December 1741 geschehenen Luftzeichen; 10) Herrn Desaguliers Muthmaßungen über die electrische Kraft, und über die Erhebung der Dünste; 11) Nachricht von einer 24jährigen Jungfer, welche in ihrem vierten Jahre die ganze Zunge durch den Krebß verlohren hat, und gleichwohl sehr deutlich und ohne Hinderung reden und singen kann; und 12) Nachricht von einem Kinde, welches besonders beschaffen gewesen ist. In der andern Numer findet man: 1) Beschreibung eines Instruments, aus des Ritters Newton eigner Handschrift, die Weite des Monds von den Fixsternen, auf dem Meere zu finden; 2) des Capitän Middleton Erfahrungen von den Wirkungen der Kälte, von der Longitudine, von der Latitudine, und Declinatione der Magnetnadel in der Hudson-Bäy in Nord-America; 3) Bericht der Committe, welche auf Ernennung der Societät etliche Fragen über die Canonirkunst untersuchen müssen; 4) Erzehlung von einem in der Grafschaft Norfolk 1741 bemerkten Luftzeichen; 5) Vergleichung der Englischen und Französischen Maße und Gewichte; 6) Herrn Prof. Heinsii Art, dem Porcellane die Goldfarbe zu geben. Endlich lieset man in der dritten Numer: 1) Auszüge aus Didac *de Revillas* Ephemeridibus meteorologicis von Rom; 2) Herrn Gronovii Brief an Herrn Collinson, von dem Polypo, aus welchem, wenn er zerschnitten wird, so viel vollkommene Thiere werden, als Stücke sind; 3) Herrn Latham Muthmaßungen über die Stellung der Colure in der alten Sphere; 4) Herrn Short Fall einer ausserordentlichen Wassersucht; 5) ein Stück eines Briefes von einem ungenannten, über [illegible] den

[illegible]

den vorhergemeldten Polypum, worinnen mehr Arten von Gewürmen angeführet werden, von welchen ein gleiches bemerket worden; 6) ins kurze gebrachte Ausrechnung des Weges des Mercurii vor dem Disco der Sonne; 7) Hrn. Campbell Nachricht von einem Menschen, der ganzer achtzehn Jahre von bloßem Wasser gelebt hat; 8) kurzgefaßte Nachricht von den der Societät auf die Jahre 1731 bis 1735 mitgetheilten meteorologischen Erfahrungen; 8) Nachricht von Herrn *le Cat* Buche von den Sinnen; 9) Hrn. D. Schlichting, in Amsterdam, verschiedene chirurgisch-medicinische Erfahrungen; und 10) zwo anatomische Erfahrungen, die eine von einem neugebohrnen Kinde, dem von dem Creutze bis zu den Knöcheln ein Sack voll Wasser herabgehangen, die andere von einem besondern Wasserkopffe, beyde von Herrn D. Bastern.

Sonst ist auch ganz kürzlich bey Millar eine Englische Uebersetzung der bekannten Orthopedie von Herrn *Andry*, in zween Bänden in 12 gedruckt worden. Der Uebersetzer hat sich nicht genennet, es ist aber auch nichts, als eine bloße Uebersetzung. Von eben diesem Buche wird der Buchführer Peter van Hondt im Haag in kurzem eine neue Französische Ausgabe liefern.

Padua.

Aus der Druckerey des Seminarii ist folgendes Werk bekannt gemacht worden: Attritionis sufficientia ad justificationem obtinendam in Sacramento poenitentiae probata & vindicata adversus *Bartholomaei Francisci* Dissertationem de contritione & attritione, editam Roboreti A. 1741; Auctore *Michaele Poli*, Archipresbytero Aulae quatuor Vicariatuum, Protonotario Apostolico, & Sacrae Theologiae Doctore. Accedit celeberrima & legitima Epistola Pastoralis Episcopi Montispessulani, edita Ferrariae. in 8, 328 Seiten, ohne den ins Italiänische übersetzten Französischen Brief des Bischofs von Montpellier, welcher 141 Seiten beträgt. Es hat Herr Poli, Erzpriester von Ala di Tranto, sich

vor

vor verbunden gehalten, eine wichtige und von den neuern Gottesgelehrten bestrittene Materie in Erwägung zu ziehen, und in gegenwärtigem Werke zu zeigen, daß die Zerknirschung, welche aus einer knechtischen Furcht entstehe, hinlänglich sey. Es bestehet solches aus zwey Büchern, davon das erste in 16 Capiteln weitläufftig darthut, wie die übernatürliche Zerknirschung, welche von der knechtischen Furcht herrühre, ob solche gleich ohne alle Bewegung der Liebe ist, bey den Sündern zureichend sey, Vergebung und Gnade im Sacramente der Buße zu erlangen. Im andern Buche, welches 17 Capitel enthält, erweiset der Verfasser aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern, wie auch aus der Vernunft, wie die knechtische Furcht und die daraus entstandene Zerknirschung bey den Sündern oftmals den Vorsatz, Buße zu thun, unterbreche; woraus er den Schluß machet, daß alle wahre Liebe gerecht mache, und mit dem Vorsatz, zu sündigen, nicht bestehen könne. Alles dieses ist mit besonderer Deutlichkeit und Gelehrsamkeit ausgeführet, gleichwie auch das Ausschreiben des Bischoffs von Montpellier, welches diesem Werke beygefüget ist, demselben eine große Zierde giebt, indem gedachter würdige Prälat darinnen mit dem grösten Eifer die Jansenisten widerleget, und viele Gelehrsamkeit dabey zeiget.

Venedig.

Bey Simon Occhi ist nunmehro der 29te Theil der schönen Raccolta d'Opuscoli scientifici e filologici fertig geworden, in 12, 468 Seiten, die Zuschrift, Vorrede, und Register, ungerechnet. Wir finden in gegenwärtigem Stücke folgende merkwürdige Artikel: 1) *Giambattistae Parisotti* Schutzschrift für den Cardinal *Petr. Bembum* wider die falschen Beschuldigungen, so in dem Buche, Trattato degli studii delle Donne, in Venezia, 1740, enthalten seyn sollen; 2) eine sehr gelehrte Disputation des *Giab Francesco Giuseppe Bagnolo* über eine alte Innschrift de hortatore nautico; 3) *Giovanni* *Cri-*

Crivelli Abhandlung von den Gesetzen der Bewegung; 4) eben desselben Tractat von der wahren Beschaffenheit der Virtutum, seu potentiarum, motricium; 5) Michael Pasini physicalisch-medicinischen Brief von den Speisen; 6) Stephani Fabrucci Disputation de Fato Pisanae Universitatis decurrente Saeculo XV; 7) eines so genannten Irenaei Veronensis Abhandlung de Haeresi Semipelagiana; 8) ein kurzes Elogium von Giovanni Crivelli, welcher den 14ten Februar vorigen Jahres mit Tode abgegangen ist.

Göttingen.

In van den Hoeck Verlage ist zu haben: Iconum Anatomicarum, quibus praecipuae partes corporis humani exquisita cura delineatae continentur, Fasciculus I. in groß Folio, 12 und einen halben Bogen. Herr Professor Haller bemühet sich beständig, das Aufnehmen der Zergliederungskunst zu befördern. Er ist nicht der Meynung derjenigen zugethan, welche die anatomischen Figuren verwerffen. Er ist aber wohl überzeugt, daß es eine schwere Sache sey, solche zu verfertigen, die man schlechterdings gut heissen kann. Daher, ob er schon, wie bey Erklärung der sechsten Figur angezeigt wird, allein in Göttingen hundert todte Körper meistentheils mit eigner Hand zergliedert hat, so getraut er sich doch nicht, nach Art verschiedener anderer Zergliederer, auf einmal eine solche Sammlung von anatomischen Figuren zu liefern, welche alle Theile des menschlichen Körpers, und zwar besser, als es andere gethan haben, vorstelleten. Er liefert uns nicht mehr, als sechs dergleichen Figuren, davon auch schon etliche vorher einzeln erschienen sind; ja er hat so gar, um nur das halbe Dutzend vollmachen zu können, zwey von seinem ehemaligen Gehülffen, und nunmehrigen Zergliederer in Cassel, dem Herrn Huber, entlehnet, nehmlich die von dem Rückmark, und die von der Mutter, ihrer Scheide, und dem Jungferhäutgen, deren Richtigkeit sattsam bekannt ist. Die übrigen viere sind: eine vom Zwergfelle, zwo von dem Netze, und eine

von

von dem inwendigen Grunde der Hirnschale. Die erste ist nicht diejenige, die Herr Haller ehemals zu Bern herausgegeben hat, denn diese scheuet er sich selbst nicht vor untüchtig zu halten, sondern die, welche er erst vor zwey Jahren ohngefehr an das Licht gestellet hat. Von den andern beyden ist gleichfalls die eine schon vor einem Jahre besonders erschienen, die andere aber ist neu. Sie stellt das Loch vor, welches vom Herrn Winslow ist entdecket worden, und wodurch man das Netze aufblasen kann, nebst den Bändern, zwischen welchen es eigentlich ist, nebst einigen andern Umständen, welche sich besonders im rechten Hypochondrio finden. Die letzte von dem Grunde der Hirnschale, welche gleichfalls neu ist, stellt die Höhlen der harten Hirnhaut, und zwar in denselben einige Neuigkeiten, vor, ferner die Blutadern derselben, und die Nerven. Besonders sind auf beyden Seiten das andere, dritte, vierte, sechste, und der erste Ast des fünften Paares der Nerven, als welche alle zu den Augen gehen, nebst den Pulsadern der Augen, zu sehen. Es ist dieses die erste Figur von der Art, und Kenner werden so wohl diese, als die übrigen, als schöne Proben eines sorgfältigen Fleisses in der Zergliederungs- und in der Zeichnungskunst ansehen, obschon zum Exempel in der andern von dem Netze, und in der sechsten, die Verhältnisse der Grösse und der Entfernung der Theile von einander, und einige andere Umstände so gar genau nicht beobachtet worden sind. Die Erklärungen der vorgestellten Theile sind fast durchgehends mit gelehrten Anmerkungen versehen worden.

Jena.

Christian Heinrich Cuno hat nunmehro zum siebenten mahl aufgeleget: B. *Burcardi Gotthelf Struvii* Bibliothecam Juris selectam, cum emendationibus & locupletationibus *Christ. Gottlieb Buderi*. in 8. 2 Alph. 21 Bogen. Es kam dieses höchst nützliche Buch das erste mahl 1703 heraus; und es fand auch so fort seine Kenner und Liebhaber, daß es viermahl aufgeleget wurde.

be. Bey der fünften Auflage 1720 übergab es der Herr Verfasser unter die Vorsorge des Herrn Hofrath Buders, und hier kam es erst unter die rechten Hände. Denn die schönen Zusätze der besten Bücher, nebst den beygefügten zwar kurzen, aber gründlichen, Anmerkungen, machten es nicht nur beliebter, sondern auch vollkommener, so daß 1725 die sechste Auflage besorget werden muste. Nachdem aber nun auch diese wiederum abgegangen, so erscheinet es zum siebenten mahl noch vollkommener, indem der Herr Hofrath bey jeder Materie diejenigen Bücher, die seit 1725 herausgekommen, hinzugetragen hat. Ein Buch, das endlich siebenmahl unter der Presse, oder auch unter Herrn Buders Feder, gewesen, brauchet wohl weiter keine Anpreisung. Wir wollen daher nur um derjenigen willen, die dieses Buch noch nicht besitzen, oder auch wohl noch nicht kennen, den Innhalt mit wenigem berühren. Den Anfang machet die Abhandlung von denenjenigen Schriftstellern, welche von Kenntniß der Bücher überhaupt, oder von den Leben allerhand Juristen, geschrieben haben. Darauf werden die Quellen des ältesten Völkerrechts, als der Hebräer, Aegyptier, Griechen, und Römer; ferner des bürgerlichen Römischen Rechtes, gezeiget; da denn alle Theile des Corporis Juris, nebst den übrigen Fragmentis der Gesetze und der Rechtslehrer durchgegangen werden. Es werden ferner die Schriftsteller der Griechischen Rechte nach Justiniani Zeiten, ingleichen des Fränkischen und Deutschen Rechtes, des Sachsen- und Schwaben-Spiegels, des Sächsischen, Lübeckischen, Hamburgischen, und anderer Rechte Deutscher Provinzien und Städte, angezeiget. Wer von fremden, als Französischen, Spanischen, Portugiesischen, Englischen, Schwedischen, ꝛc. Rechten geschrieben; wer ins besondere die Quellen der gemeinen Rechte, Institutiones, Pandecten, u. s. w. erkläret, und neue Arten, die Rechtsgelahrheit zu erlernen, vorgetragen; wer ins besondere von dieser oder jener absonderlichen Materie geschrieben; wer ferner die Historie der Rechte, oder besondere Compendia, oder auch wohl ganze Werke, Con-

silia;

silia, Decisiones, Regulas, Lexica, geschrieben; wer sich in Praxi hervorgethan, so wohl überhaupt, als insbesondere in Reichs-Hofraths-Cammer-Gerichts-oder andern Völker-Proceß, oder besondere practische Materien abgehandelt; wer in der noch wachsenden Deutschen Rechtsgelahrheit bisher seine Geschicklichkeit gezeiget; wer von Verbrechen, von Lehns-oder Geistlichen-und Kirchen-Sachen, geschrieben habe; das wird alles ausführlich angezeiget. Endlich folget eine Känntniß der Bücher von der Staats-Verfassung unsers Deutschen Reiches, die wohl mit Rechte weitläuftig, aber auch vollständig, kann genennet werden; ferner von auswärtigen Reichen und Staaten. Worauf denn das letzte Capitel vornehmlich einem Studioso Juris weiset, wie er sich einen recht auserlesenen Schatz der ihm nöthigsten Bücher anschaffen könne.

Leipzig.

Johann Samuel Heinsius hat verleget: D. Johann Gottlieb Siegels, Jur. Feud. Prof. Publ. Ordin. der Academie allhier Syndici, des Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Oberhofgerichts, wie auch des Consistorii daselbst, Advocati, Einleitung zum Wechselrechte überhaupt, worinne die aus den neuesten in Europa üblichen Wechselordnungen gezogene Sätze nach ihrer natürlichen Ordnung zu befinden, zum Gebrauch seiner academischen Vorlesungen herausgegeben. in 4, 21 Bogen. Der gelehrte Herr Verfasser, welcher sich durch sein im vorigen Jahre herausgegebenes vortreffliches Corpus Juris Cambialis viele Verdienste erworben, hatte in dessen anderem Theile, vor dem Register, diese Einleitung gesetzet; weil aber solche zur Vorlesung des Wechselrechtes zum Grunde geleget werden sollte, folglich der bequeme Gebrauch der Zuhörer eine Absonderung von dem grossen Werke erforderte; hiernächst auch diejenigen, welchen die Kosten, das grosse Werk anzuschaffen, etwa zu schwer seyn dürfften, dennoch wenigstens diese schöne Einleitung gerne brauchen möchten; so hat der Herr Verfasser sie besonders herauszugeben vor gut befunden.

N. XII.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 10 Februar.

London.

Bey P. Snapton ist zu haben: A Description of Holland, or the present state of the united provinces; wherein is contained a particular Account of the Hague and all the principal Cities and Towns of the Republick, with their Buildings Curiosities, &c. of the Manner and Customs of the Dutch; their Constitutions, Legislature, sovereign Courts, Ministres, Revenue, Forces by Sea and Land, Navy, Admiralty, Banck, East-India Company, Navigation, Commerce in Asia, Africa, and America, and with Great-Britain, France, Spain, and the other States of Europe; their Universities, Arts, Sciences, Men of Letters; to which are added Directions for macking the Tour of the Provinces. in groß 8. 411 Seiten. Unerachtet dieses Buch ein Engländer geschrieben, von dem man vermuthen sollte, daß er von der innerlichen Staatsverfassung der Holländer keine allzu sichere Nachrichten mittheilen könne; so müssen wir doch gestehen, daß hier alles dasjenige treulich geleistet worden, was auf dem weitläuftigen Titelblatte

versprochen wird, und daß man allhier eine Menge schöner Anmerkungen über die Civil- und Gelehrte-Geschichte der Holländer beysammen antreffe.

Venedig.

Bey Stefano Monti ist eine überaus schöne und vermehrte Ausgabe der Werke des Torquato Tasso unter folgendem Titel zu haben: Delle Opere di *Torquato Tasso*, con le controversie sopra la Gerusalemme liberata, e con le Annotazioni intere di vari Autori, notabilmente in questa impressione accresciute. in 4, 12 Bände. Man findet hier, ausser den reichen Anmerkungen, viele Briefe, unterschiedene Apologien, allerhand Gespräche, etliche Sonette von Torquato Tasso, die guten Theils bisher ungedruckt gewesen, welche aber der Herausgeber zu gutem Glück von den Herrn Muratori und Zeno erhalten hat. Der Urheber dieser Ausgabe heist, wie der Verleger, Stefano Monti.

Paris.

Osmont hat gedruckt: Splanchnologie, ou l' Anatomie des Visceres, avec des figures originales tirées d' après les cadavres, suivie d' une Dissertation sur l' Origine de la Chirurgie. in groß 12, 2 Bände. Dieses Buch, welches das erste mal 1727 erschienen, ist hauptsächlich durch die dem Herrn Garengeot fast eigene höfliche und bescheidene Schreibart bekannt geworden; zudem haben auch alle diejenigen dieses Buch müssen kennen lernen, welche die beyden letzten Auflagen von Herrn Heisters anatomischem Compendio gelesen haben. Der Innhalt ist also sattsam bekannt. Da aber die erste Auflage nur ein Bändchen ausmachte, so bestehet diese andere in zween, und beträgt meistentheils ein Drittheil mehr, als jene. Und gleichwohl hat er an etlichen Stellen etwas weggelassen, wo er selbst etwa geglaubt hat, daß er ein wenig zu viel gepralt habe. Dagegen hat er nicht nur hin und wieder Noten, sondern auch zuletzt eine besondere Abhandlung beygefügt, in welcher er Herrn Hofrath Heistern ziemlich Garengeo-

tisch antwortet, und sich zu vertheidigen sucht. Ausserdem aber hat er wirklich ein und andere gute, auch wohl neue, Sachen, und Anmerkungen darüber, hinzugethan, welche dieser Auflage einen grossen Vorzug geben. Die Figuren sind unverändert geblieben, und haben also eben noch diejenigen Fehler, die man bey der ersten Auflage daran wahrgenommen hat, ob sie gleich Herr Garengeot vertheidiget, und nicht vor Fehler will angesehen haben.

Man hat Nachricht, daß der Herr *de la Motraye* in einem Alter von 69 Jahren mit Tode abgegangen sey. Er hatte sehr viele Reisen in entlegene Länder, als in die Türkey, Tartarey, und die nördlichen Theile von Europa, unternommen, die er auch in drey Foliobänden mit vielen historischen Anmerkungen hat drucken lassen.

Leiden.

Philipp Bonck hat verlegt: Demetrii Pepagomeni Liber de Podagra, graece & latine, quem ope MS. Bibliothecae Lugduno-Batavae recensuit, & notis illustravit, *Jo. Steph. Bernard.* in groß 8, 16 halbe Bogen. So wohl die Kleinigkeit dieses Buchs, als auch die wenigen Ausgaben, welche man davon hat, haben dasselbe den meisten Aerzten unbekannt gemacht. Es ist anfangs von Wilhelm Morell 1558 Griechisch und Lateinisch ans Licht gestellet worden, und Charterius hat es in beyden Sprachen den Werken des Hippocratis und Galeni beygefügt. Sonst sollen zwo Lateinische Ausgaben, eine von Musura, die andere von Burgesio, wie auch eine Französische von Friedrich Jamotio, vorhanden seyn. Herr Bernard hat Lust bekommen, die Griechischen Aerzte zu lesen, und, weil er befunden, daß viele davon schwer zu bekommen sind, so hat er geschwind den Entschluß gefasset, dieselben herauszugeben, wie er denn in der Vorrede des Actuarii Werke und den Nonnum verspricht, mit dem den Holländern fast schimpflichen und kaum wahrscheinlichen Zusatze, daß

er

er den letztern schon würde herausgegeben haben, wenn er den Pausum und Aetium in Holland hätte finden können. Den Demetrium hat er eigentlich von der Morellianischen Ausgabe abdrucken lassen, wobey die lateinische Uebersetzung von Turnebo seyn soll. Doch hat er auch des Musurl Uebersetzung gebraucht. Hauptsächlich aber hat er sich eines Manuscripts bedienet, das jetzo in der Leidner Bibliothek aufbehalten wird, und ehemals dem Isaac Voßio gehört hat. Dieses Manuscript ist nicht vollständig, und es ist auch der Nahme des Verfassers nicht beygesetzt. Herr Bernard hat alle von den gedruckten abweichende Lesarten angemerkt, und so wohl hieraus, als auch aus Muthmaßungen, verschiedene Stellen zu verbessern gesucht. In dem Buche selbst findet man viel gutes und das mit den besten Meynungen und Erfahrungen der neuern übereinkömmt.

Amsterdam.

Bey J. Wettsteinen ist der 9te Theil von der beliebten Histoire Romaine depuis la fondation de Rome jusqu' à la Bataille d' Actium, c'est à dire, jusqu' à la fin de la Republique, par Mr. *Rollin*, ancien Recteur, &c. revu & rendu complet par Mr. *Crevier*, Professeur de Rhetorique au College de Beauvais, in 12, nachgedrucket. Der Hr. Crevier bedauret in der Vorrede zu diesem Theile nochmals den Tod des Herrn Rollin billig, dessen Fleiß er insonderheit bey Ausarbeitung gegenwärtigen Theils vermisset hat. Denn in dem Manuscript selbst hat er allerhand Lücken angetroffen, die Herr Crevier nach Gutdünken hat ausfüllen müssen, und gegen das Ende dieses Theils hörete die Arbeit des Herrn Rollins gar auf. Wir können nicht gewiß sagen, ob bey so gestallten Sachen noch ein Theil von dieser Historie zu erwarten sey, oder nicht, indem uns in der Vorrede keine Hofnung darzu gemacht wird. Inzwischen glauben wir nicht, daß sich jemand über den zu befürchtenden Mangel der Fortsetzung zu Todte grämen wird, weil es der Augenschein giebet, daß nicht viel neues und gewisses in diesem Werke ent-

angebracht worden sey, daß man nicht weit besser in den Quellen der Römischen Historie selbst antreffe.

Helmstädt.

Allhier ist herausgekommen: Periculum exegetico-dogmaticum de primo primorum hominum peccato, factum a *Wilhelmo Christiano Justo Chrysandro*, Philos. & Artium Mag. in 4, 15 Bogen. Das merkwürdigste an dieser Schrift ist, daß der Herr Verfasser in den Gedanken stehet, unter dem Baum, des Lebens und dem Baume der Erkenntniß gutes und böses sey nicht mehr, als ein einziger Baume zu verstehen, welcher mitten in dem Garten Eden gestanden habe, und welchem bemeldete beyde Nahmen allererst nach dem Falle von den Menschen beygelegt worden wären. Der Nutzen dieses Baumes habe darinnen bestanden, daß dessen Früchte zu einer beständigen Verlängerung des menschlichen Lebens gedienet hätten. Nur wären sie den Menschen gleich vom Anfange, da ihre Leiber noch zu zart und schwach gewesen seyn sollen, schädlich gewesen, weswegen GOtt guten Grund gehabt hätte, ihnen denselben zu verbieten, welches Verboth er zu seiner Zeit auch wiederum aufgehoben haben würde. Der Herr Verfasser meinet hierzu zwey Beweisgründe zu haben. Der erste ist weil Eva den Baum der Erkenntniß gutes und böses Gen. III, 2, den Baum mitten im Garten nennet, ohne noch eines andern in der Mitten des Gartens zu erwehnen; da doch von keinem andern, als von diesem, die Rede war, und also auch der andere nicht erwehnet zu werden brauchte. Dieser Grund kömmt ihm so wichtig vor, daß er v. 22 das Wort גם auch dem Gebrauche zuwider durch ferner übersetzet, und Gen. II, 9. wo beyde Bäume ausdrücklich erwehnet werden, das ו nicht vor ein unterscheidendes, sondern nur vor ein erklärendes, ausgiebt. Hierbey aber scheinet der Herr Verfasser nicht erwogen zu haben, daß, wenn es dieses seyn sollte, die Worte בתוך הגן nicht in der Mitten, sondern entweder zuvor,

oder

oder hernach, stehen müsten, und daß auch das Wort yr nicht wiederholet seyn dürfte. Der andere Beweisgrund ist dieser, weil in der Mitten des Gartens Eden unmöglich mehr als ein Baum hätte stehen können. Er hätte aber vielmehr schliessen sollen, daß eben deswegen, weil zweyer Bäume in der Mitten Meldung geschiehet, die Mitten nicht so gar geometrisch sondern nach der in dem menschlichen Leben gewöhnlichen Redensart, anzunehmen sey. Von dem Satan glaubt der Herr Verfasser, daß er sich bey der Verführung keiner wirklichen Schlange bedienet, sondern sich selbst einen Körper, welcher die Gestalt einer Schlange gehabt, zusammengesetzet habe. Bey allen seinen besondern Meynungen hat der Herr Verfasser die Gewohnheit, daß er zum Behuf derselbigen vieles anführet, was man ihm entweder gar nicht zugeben kann, oder welches doch mit der gewöhnlichen Erklärung eben so wohl, als mit der seinigen, übereinstimmet, und also keinen Beweis abgeben kann. Jedoch kommen auch so viel schöne und gründliche Gedancken mit vor, daß seine Schrift dennoch allerdings würdig ist gelesen zu werden, und von Geschicklichkeit, Fleiß, und Belesenheit, zeuget.

Hildesheim.

Bey dem Buchdrucker C. J. H. Gonelz ist zu haben: Gedächtniß Christoph von Wrisberg, des Kriegsobersten, aus fast lauter alten ungedruckten Urkunden zusammengezogen, und zur Verbesserung verschiedener Geschichtschreiber des 16ten Jahrhunderts, insonderheit des Schmalkaldischen Krieges, nunmehro zum Drucke befördert, mit einer Vorrede von Joh. Justo Losio. in Folio, 4 Alph. 18 Bogen. Die Liebhaber der Deutschen Geschichte sind dem Hrn. Verfasser allerdings verbunden, daß er ihnen die Geschichte eines grossen Generals, oder, nach der damaligen Gewohnheit zu reden, Kriegesobersten, aus vielen Urkunden und ungedruckten Nachrichten in gegenwärtigem Werke vorlegen wollen.

len. Man findet zugleich die Zeugnisse einiger, so wohl alten, als neuen, Geschichtschreiber, von ihm geprüfet und verbessert, indem dieselben ihn verschiedener Fehler, meistens ohne Grund, beschuldiget. Im Werke selbst wird anfänglich von seinem Geschlechte, und denn von seinem Leben und Thaten, nach Ordnung der Jahre, Nachricht gegeben. Er war im Jahre 1510 oder 1511 gebohren, trat anfangs in Dänische, hernach in Braunschweigische, Kriegesdienste, und wohnte dem Calfeldischen Feldzuge bey, weil aber derselbe übel ausschlug, so wurde er vom Herzog Heinrichen beym Kayser verklagt, und erst nach einem langwierigen Proceß losgesprochen. Als Kayserlicher Oberster gieng er nach Westphalen und Niedersachsen, und endlich vor Bremen, welches er zwar angriff, doch auch bald wieder verließ. Währender Klage bot er der Cron Engelland, da er schon vormals gedienet, von neuem seine Dienste an, zog aber bald darauf wider die Türken in Ungarn zu Felde. Bey seiner Rückkehr ward er gegen die Wursaten vom Erzbischoffe von Bremen angenommen, welche er auch in kurzem zum Gehorsam brachte. Er starb im Jahre 1580. Den Beschluß des Werkes machen hundert und acht Beylagen, welche so wohl die Kriegesthaten des Obersten, als seinen Streit mit Herzog Heinrichen von Braunschweig, u. d. g. erläutern. In der Vorrede wird zuletzt erwehnt, daß ein Liebhaber der Geschlechtshistorie eine umständliche Geschichte der alten Familie von Wrißberg unter Händen habe.

Frankfurt an der Oder.

Johann Gottfried Conradi hat auf 10 Bogen in 4 drucken lassen: Physicalische merkwürdige Nachrichten von den Witterungen, betreffend derer Arten, Grundursachen, Vorherverkündigungen, gute und böse Wirkungen an Menschen, Thieren, und Pflanzen: nebst einer kurzen Geschichtbeschreibung der vornehmsten Witterungen des abgelaufenen Theils dieses itzigen 18ten Jahrhundertes, samt ihren Folgen. Aus den Frankfur-

tischen

tischen auserlesenen Merkwürdigkeiten der Arzneykunst um ihrer Nutzbarkeit willen herausgezogen, und nebst beygefügter Kupfertafel ins Deutsche übersetzet, von einem Liebhaber der Naturgeschichte. Dieser Titel verspricht den Käufern etwas mehr, als sie wirklich bekommen. Sie bekommen nichts weiter, als eine Deutsche Uebersetzung von des Hrn. D. Queitschens Abhandlung von den sieben vornehmsten Arten, die Witterungen vorher zu wissen und zu verkündigen, welche im sechsten Stücke des andern Bandes der Selectorum Medicorum Francofurtensium gedruckt worden ist. Da der Verleger dieses Werkes gesehen hat, daß die vor drey Jahren von ihm veranlassete Uebersetzung der Abhandlung von der Speisesaftsröhre in der Brust aus eben diesen Selectis guten Abgang gefunden, so hat er vermuthet, daß man die benannte Abhandlung des Hrn. D. Queitschens in Deutscher Sprache eben so wohl aufnehmen würde. Es ist nicht zu leugnen, daß etliche gute Anmerkungen darinne vorkommen, welche den Gelehrten, die sich mit Betrachtung der Witterung beschäfftigen, zu noch genauern Wahrnehmungen und Entdeckungen Anlaß geben können, gleichwie sie dem gemeinen Manne durchgängig nützlich zu lesen seyn wird.

Leipzig.

In dem XLIXten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) The Lives of the Professors of Gresham College, to which is prefixed the Life of the founder Sir Thom. Gresham, by *John Ward*, Professor of Rhetoric in Gresham College, and F. R. S. London, 1740, Folio, 5 Alph. 17 Bogen, und 5 Kupfertafeln; 2) *Jacobi Bruckeri*, Reg. Soc. Scient. Berol. Membri, Historia critica Philosophiae a tempore resuscitatarum in Occidente literarum ad nostra tempora. *Tomus II.* Lipsiae, 1743, in groß 4. 6 Alph. 3 Bogen; 3) Ernst Walcher Stegbings Gedanken von der Vereinigung der bürgerlichen und päbstlichen Art, die Verwandschaft zu rechnen.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 13 Februar.

Rom.

Bey Antonio de' Rossi ist herausgekommen: La Città di Dio, opera del gran Padre S. Agostino, Vescovo d' Ippona, tradotta nell' idioma Italiano, dal P. Don *Cesare Benvenuti da Crema*, Abate Generale de' Canonici Regolari della Congregazione Lateranese. in Folio, 526 Seiten. Man rühmet an dieser Uebersetzung von Augustini Werke de Civitate Dei, daß sie zierlich und wohlklingend sey, auch vor der andern, welche Piccolomini gemacht hat, den Vorzug habe, daß der Sinn des Heiligen besser und genauer ausgedrücket worden.

In Bernabo und Lazzarini Druckerey ist fertig geworden: Ragguaglio della vita e morte del Sacerdote *Alessandro Buttari*, nobile della Città d' Osimo, in 4, 101 Seiten. Alexander Buttari, aus einem adlichen Hause zu Osimo, ließ in seinen ersten Jahren ein wildes und unruhiges Naturel an sich spühren. Nachhero aber trat er in den geistlichen Stand, und ward ein Muster eines frommen, und von allen weltlichen Neigungen abgesonderten Priesters. Einer von

seinen Brüdern ist nach Malabar, den christlichen Glauben auszubreiten, gesandt worden. Er starb 1731 im 26ten Jahre seines Alters.

Verona.

Bey Johann Albert Tumermanni ist nur kürzlich fertig geworden: Lettera e Risposta del Dottor *Buonafede Vitali*, Protomedico in Verona, che tratta delle Malattie contagiose. in 8, 62 Seiten. Herr Vitali zeiget sich als einen neuen Vertheidiger der schon grösten theils aus der Mode gekommenen Wurmmedicin. Er antwortet in diesem Briefe einem ungenannten Cavalier, welcher ihn wegen der letztern Meßinischen Seuche um Rath gefraget hat. Es ist dieselbe, nach seiner Meynung, eine Pest, welche so wohl, als die letzte Französische in Marseille, von den fliegenden Würmern entstehet, welche aller Orten durch die Poros der Haut in den menschlichen Körper eindringen, und so wohl durch die Saugung der nützlichsten Säffte, und Legung ihrer Eyergen, wodurch in dem Cörper ganze Millionen Würmer entstünden, als auch durch ihr Stechen, und ihre Excremente, den ganzen Körper verderben. Diese Würmer zu tödten, giebt Herr Vitali den Rath, daß man äusserlich den Körper räuchere, innerlich aber ausser den so genannten Bezoardischen und Alexipharmischen Mitteln eine Art von Hermetischen Pillen gebrauche, welche Hr. Vitali aus Mercurio meteorisato und Succino immaturo, wie er es nennet, zubereitet. Dieses Arzneymittel muß doch wohl bey Herrn Vitali seine Verdienste haben, denn er verkauft es vor zween Zechinen.

Como.

Der Buchdrucker Augustin Olzato hat gedruckt: De suppositiciis militaribus stipendiis Benedicti Odescalchi, Patricii Comensis, qui Pontifex Maximus anno 1676 Innocentii praenomine fuit renuntiatus, auctore *J. C. C. Antonio Josepho* Comite *a Turre Rezzonici*. in Fol. 1 Alph. 8 Bogen. Die Academia Innocentiana, welche der Bischoff von Como, Paulus Cicnuschi, vor 2 Jahren

Jahren aufgerichtet hat, ist entschlossen, von dem Leben Pabst Innocentii des Xten, welcher aus Como gebürtig war, und von dem gedachte Gesellschaft den Nahmen hat, in ihren erstern Zusammenkünften zu handeln. Deswegen der Graf Rezzonico den Anfang mit den ersten Jahren desselben macht, und wider Baylen und viele andere behauptet, daß er niemals in Holland, Spanien, oder andern Ländern, Kriegsdienste gethan, und, was man gemeiniglich davon erzehle, ein blosses Gedichte sey. Er hat sich dabey vieler Zeugnisse so wohl gedruckter, als geschriebener, Schriftsteller bedienet, deren Verzeichniß einige Blätter anfüllet. Man hat dieser Abhandlung viele Italiänische und Lateinische Gedichte, welche bey der Einweihung der neuen Academie herausgekommen sind, beygefügt, und der Buchdrucker ist bemühet gewesen, alles so sauber, als möglich, zu liefern.

Florenz.

In der Druckerey des Gaetano Albizzini ist fertig geworden: Vite de' Santi e Beati Fiorentini, scritte dal Dottor *Giuseppe Maria Brocchi*, Sacerdote e Academico Fiorentino, Protonotario Apostolico. in 4. Wem viel daran gelegen ist, zu wissen, was für Florentiner mit der Heiligkeit überschattet worden, der wird seine Neugierigkeit sattsam in diesem Buche stillen. Sonsten ist der Verfasser wegen seiner Principi di Teologia Morale e Catalogi degli Scrittori in questa Scienza bekannt genug.

Leiden.

Philipp Bonk hat verlegt: *Hermanni Gigantis*, Ord. Frat. minor. Flores temporum, seu Chronicon universale ab O. C. ad A. C. 1349, & abhinc ad An. 1513 continuatum a *Michaele Eisenbart*, Presbytero Erythropolitano, ex ipso hujus MS. Autographo editum, una cum Cl. V. *Dan. Georg. Morhoffii* diu desiderata, & ex MS. jam demum etiam prodeunte, Dissertatione de Historia, ejusque Scriptoribus, et praemisso ad *Hermanni* illustrati-

illustrationem suo Glossario Latinitatis ferreae, a *Jo. Gerh. Meuschenio.* in 4, 1 Alph. 14 Bogen. Der Herr Herausgeber hat diese Chronic aus dem Steinheilischen Büchervorrathe erhalten, und, ob er schon alle Schriftsteller, welche von dem Franciscanerorden gehandelt, zu Rathe gezogen, nichts weiter von dem Verfasser ausfindig machen können, als daß er aus Franken gebürtig gewesen. Er hat alle seine Nachrichten aus dem Plinio, Trogo, Josepho, Eusebio, Hieronymo, und andern, genommen und die vornehmsten Begebenheiten ganz kürzlich erzehlet. Ueberhaupt ist dieses Werk so beschaffen, daß es ohne den geringsten Schaden der Gelehrsamkeit hätte verlohren gehen können, indem darinnen nichts seithero unbekanntes enthalten, und der Verfasser alles ohne Urtheil in dem elendesten Latein vorgetragen hat. Dahero es um so viel mehr zu verwundern ist, daß sich ein gewisser Martinus gefunden, welcher in seinen Floribus temporum diesen Hermannum ausgeschrieben, und hin und wieder so verstümmelt und verstellt hat, daß seine Arbeit dem Corpori medii aevi historico des Hrn. von Eccard, wo sie eingedruckt worden, eine grosse Schande machet. Das Glossarium der Barbarisch-Lateinischen Wörter, welches Herr Meuschen beygefüget, zeiget eine große Belesenheit, und Einsicht in die Gebräuche der mittlern Zeiten; die Morhofische Abhandlung aber wird vielleicht manchem Leser mangelhaft und unvollständig vorkommen, indem sie nicht in der Absicht, an das Licht gestellt zu werden, verfertiget zu seyn scheinet.

Lyon.

Die Wittbe und Sohn de la Roche verkaufen: Les Moeurs & les usages des Grecs, par Mr. *Menard*, Conseiller au Présidial de Nimes, Academicien honoraire de l'Academie des Sciences & des belles lettres de Lyon, associé à celle des belles lettres de Marseille. in 12, 356 Seiten. Der Herr Verfasser sagt uns in der Vorrede, daß er nicht den Gelehrten zum besten,

sondern

sondern denen zu Gefallen, gegenwärtige Alterthümer aus dem grossen Theatro Gronoviano zusammen getragen habe, die weder gelehrt wären, noch seyn wollten, noch Zeit hätten, gelehrt zu werden, welches Bekenntniß seiner Arbeit keine sonderbare Ehre machen kan. Er theilt diesen kurzen Begriff in vier Theile. Der erste handelt von der Religion der Griechen; der andere von dem politischen Zustande und der Regierungsforme der Griechen; der dritte von ihren Künsten und Wissenschaften; und endlich der vierte von ihrem Hauswesen. Ein jeder Theil hat wieder verschiedene Abtheilungen, die wir hier nicht nahmhaft machen wollen. Uns deucht, daß sein eigenes Urtheil, welches er in der Vorrede von seinem Buche gefällt hat, sehr mit der Wahrheit übereinkomme.

Gotha.

Bey Johann Paul Mevius ist zu haben: Versuch einer gründlichen Abhandlung von der Jurisdiction gegen die excedirende und verbrechende Soldaten im heil. Römischen Reiche, durch *J. G. L.* mit einer Vorrede D. Carl Gottlieb Knorrens. in 8, 6 Bogen. Der Herr Verfasser theilet diese kurze Schrifft in sieben Capitel, davon das erste von den heutigen Soldaten handelt, und zeiget, welche darunter zu verstehen, und eigentlich dazu nicht gehören; das andere die Vorzüge und Freyheiten der heutigen Soldaten, und besonders das privilegium fori, betrachtet; das dritte von den Rechten, nach welchen in Kriegesrechten verfahren wird, Nachricht giebt; das vierte von den Sachen, welche in den Kriegsgerichten vorkommen, den Leser unterrichtet; das fünfte den Ursprung und Fortgang der Meynung, daß ein Unterschied unter Kriegs- und gemeinen Verbrechen zu machen sey, und nach solchen die Bestraffung dem Militar- und Civil-Foro zustehe, zeiget; und endlich das letzte die Gesetze und Verordnungen grosser Herren, daß ein Soldat von niemand anders, als dem Kriegsgerichte, bestraffet werden könne, anführet.

Dieses

Dieses Capitel theilet sich in fünf besondere Abschnitte; darinnen die Kayserlichen, Churfürstl. Sächsische, Chur-Brandenburgische, Braunschweig-Lüneburgische, und Sachsen-Gothaische, hieher gehörige Verordnungen nach ihrem Inhalt erzehlet werden. Im letzten Capitel wird von der Crayß-Miliz, besonders in Schwaben, Nachricht gegeben. Der Herr Verfasser verspricht in der Vorrede eine Abhandlung, wie gegen einen verbrechenden Soldaten in denen in Europäischen Königreichen und Ländern, ausser dem heiligen Römischen Reiche, nach den Landesgesetzen zu verfahren sey.

Eisenach.

Die Acta scholastica, welche der gelehrte Naumburgische Rector, Hr. M. Joh. Gottlieb Biedermann, besorget, werden noch immer fleißig fortgesetzt. Von dem dritten Bande hält das erste Stück: 1) *Jo. Loderi*, Rect. zu Riga, Abhandlung von Wiederherstellung des Rigischen Lycei. Riga, 1733, 4, 1 Bogen; 2) M. *Jo. Frid. Mickelii*, Rect. zu Darmstadt, de Versione vulgata Germanica, Augustae Vindel. A. 1507 edita. Darmst. 1741, 4, 2 Bogen; 3) *Georg. Gothofr. Küsteri*, Rect. Berol. Marchiae litteratae Specimina III. Berol. 4, 2 Bogen; 4) M. Joh. Dav. Gschwends, Rect. zu Eisenberg, von den Egyptischen Pyramiden. Eisenberg, 1743, Fol. 1 und einen halben Bogen; 5) *Jo. Mart. Wenckii*, Rect. zu Idstein, Cathari orthodoxi, ad Tit. I, 15, 16; 6) Verzeichniß der sämmtlichen Rectorum von Anfang der Schulen zu Augspurg, Braunschweig, Cöthen, Eisenach, Eisenberg, Freyberg, Frankenhausen, Grossenhayn, Hof, Kiel, Oehringen, Regenspurg, Wolgast; 7) Lebensbeschreibungen Joh. Dav. Müllers, Rect. der Klosterschule zu Marienthal, *Justi Henr. Leonis*, Rect. zu Hameln; *Jo. Petr. Milleri*, Professoris und Conrectoris des Gymnas. zu Ulm, und Joh. Friedr. Lichts, Conrect. zu Schleswig; 8) neue Programmata, Veränderungen, und Merkwürdigkeiten; 9) die gegenwärtigen Lehrer der Schulen zu Dreßden, Minden, Magdeburg, Nördlingen, Oehringen, und Schlaiz.

Im

Im andern Stücke findet man: 1) J. G. Albrechts drey große und schädliche Vorurtheile, durch welche die meisten von öffentlichen Schulen abgehalten werden. Die andere Vorstellung. Frankf. am Mayn, 1742, 4, 3 Bogen; 2) Auszug aus den Sätzen, so 1741 im Königl. Joach. Gymnasio zu Berlin disputiret worden; 3) D. Joh. Conr. Schwarz, Direct. des Gymnasiens zu Coburg, Anmerkungen über die Deutsche, Englische, Lateinische, Griechische, und Hebräische Sprache. Coburg, 1743, 4, 1 Bogen; 4) die sämmtlichen Collegen vom Anfange der Schule zu Chemnitz, und des Gymnasiens zu Lissa in Großpohlen; 5) Lebensbeschreibungen Alb. Ritters, Prorect. zu Ilefeld, Joh. Joach. Schmidts, Conrect. zu Ilefeld, und *Jo. Aug. Krebsii*, Rect. zu Meiningen; 6) neue Veränderungen; 7) gegenwärtige Lehrer der Schulen am Dom zu Naumburg, zu Teschen, und zu Zerbst.

Das dritte Stück theilet uns mit: 1) Chr. Friedr. Schmidts, Rect. zu Lüneburg, von der Beschaffenheit, Natürlichkeit, und Nothwendigkeit der Vorstellungen im menschlichen Verstande. Lüneb. 1731, Fol. 6 Bogen; 2) *Olai A. Odhelii*, Rect. zu Skara in Schweden, wie der Flor der Reiche jederzeit mit dem Flor der Studien verbunden gewesen. Skara, 1741, 4, 1 Bogen; 3) *J. M. Wenckii* Conjecturae philologicae sacri potissimum argumenti. Idstein, 1740, 4, 2 Bogen; 4) Ad. Dan. Richters, Rect. zu Annaberg, de superstitiosa Autorum imitatione, quae in scholis est. Annaberg, 1743, 4, 2 Bogen; 5) die Historie vom Gymnasio zu Bremen, und dessen sämmtlichen Rectoribus; 6) die sämmtlichen Rectores der Schulen zu Aurich, Annaberg, Dahme, und des Gymnasii in Zerbst; 7) gegenwärtige Lehrer in Schweden zu Skara, und Westeras; 8) neue Programmata, Merkwürdigkeiten, Veränderungen; 9) die Lebensbeschreibungen M. Christ. Aug. Freybergs, Rect. zu Dreßden, M. Joh. Alex. Döderleins, Rect. zu Weissenburg im Nordgau, und Joh. Leonh. Frischens, Rect. zu Berlin. Jede Leipziger

ger Ostermesse wird ein völliger neuer Band von diesen Actis, der aus sechs Stücken bestehet, fertig.

Leipzig.

Der Februar von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) *Jo. Gabr. Doppelmaieri*, Academiarum Imp. Leop. Carol. & Petropolitanae, Societatumque Reg. Scient. Britann. & Borussicae, Sodalis, nec non Prof. publ. Math. Norimbergensis, Atlas novus coelestis, in quo mundus spectabilis, & in eodem tam errantium, quam inerrantium, stellarum phaenomena notabilia, &c. descripta exhibentur. Norimbergae, 1742, groß Folio, 1 Bogen, nebst 30 Kupfertafeln; 2) *Hieronymi van Alphen*, S. Th. D. & Prof. in Univ. Trajectina, Specimina analytica in Epistolas Pauli quinque, ratione ordinis temporis, quo scriptae sunt, priores. *Tomi II.* Trajecti ad Rh. 1742, 4, 7 Alph. 13 Bogen; 3) *Sam.* L. B. *a Pufendorf* de Jure Naturae & Gentium Libri octo, cum integris Commentariis Virorum Clar. *J. N. Hertii* atque *Jo. Barbeyraci.* Accedit Eris Scandica. Recensuit, & animadversionibus illustravit, *Gottfridus Mascovius. Tomi II.* Frf. & Lipsiae, 1744, groß 4, 10 Alph.; 4) Essai d'un Sisteme nouveau, concernant la nature des Etres spirituels. *Tome III & IV.* à Neufchâtel, 1742, groß 8, 3 Alph. 7 Bogen; 5) dei Diferti della Giurisprudenza Trattato di *Lodovico Antonio Muratori.* In Venezia, 1742, Fol. 2 Alph. 2 Bogen; 6) *Jo. de Gorter*, Med. D. & Prof. Harderov. Chirurgia repurgata. Lugduni Bat. 1742, 4, 3 Alph. 3 Bogen; 7) Le Soldat, ou le metier de la guerre, consideré comme le metier d'honneur, avec un Essai de Bibliotheque militaire. à Francfurt, 1743, 4, 1 Alph. 8 und einen halben Bogen; 8) *Jo. Rogerii*, in Reg. Neap. Lyceo Pub. Eccles. Hist. Professoris, de Arte dicendi liber. Lucae, 1736, 8, 8 Bogen.

Es wird auch Titel, Vorrede, und Register auf das Jahr 1743 dieser Actorum ausgegeben.

N. XIV.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 17 Februar.

London.

Der Buchhändler Noon verkauft die zwey ersten Bände des Auszuges, welchen Herr Lockmann aus den Lettres curieuses & édificantes des Missions etrangéres gemacht hat. Die Wahl ist sehr wohl getroffen, die Uebersetzung richtig, und die vornehmsten Umstände werden in den Anmerkungen durchgehends erläutert; nur wäre zu wünschen gewesen, daß man die Materien, welche zusammen gehören, verbunden hätte. Der Titel ist folgender: Travels of the Jesuits into various parts of the World, compiled from their Letters, by Mr. *Lockmann*. in 8.

Innys und Manby haben bereits vor einigen Monaten den andern und dritten Theil von dem Leben des Königs David, wovon Herr *Delany* Verfasser ist, aus der Presse bekommen, welche von der Wahl Davids zum Könige in Juda anfangen, und mit einer Vergleichung desselben mit Alexandro, Caesare, und Scipione, sich endigen. Das ganze Werk ist mit dem dritten Theile beschlossen.

Robinson verkauft ein Leben Ludewigs des XIVten, Königs in Frankreich, in drey Octavbänden unter folgendem Titel: The History of the Life and Reign of Lewis XIV.

Bey Duncan ist zu haben: *Parker's* Philosophical Dissertations with proper Reflexions. Es sind nur einige Bogen, in welchen der Verfasser von einer schon sonst bekannten Art zu denken, und zu schreiben, eine neue Probe giebt.

Herr *Chubb* hat eine Schrift von der Erlösung, unter dem Titel: An Enquiry concerning Redemption, bey T. Cox drucken lassen. In der Vorrede widerlegt er den ungenannten Schriftsteller, welcher unlängst hat erweisen wollen, daß die christliche Religion auf die Vernunft ganz und gar nicht gegründet sey, und behauptet wider denselben, daß man solche in nichts verwandele, wenn man sie durch Gewalt und Macht zu unterstützen sich bemühe.

Orford.

Bey den hiesigen Buchhändlern ist zu haben: An Explanation of Scripture Prophecies, both typical and literals, in two Volumes, by *Samuel Johnson*, A. M. in groß 8, der erste Band von 332, der andere von 384 Seiten. Der erste Band dieser Erklärung der Prophezeyungen heiliger Schrift enthält die Auslegung der sieben Briefe Christi an die sieben Gemeinen in Asien, des Gebetes des Vaterunsers, und der christlichen Waffen, deren Paulus Meldung thut. Der Verfasser zeigt, daß alles in einem prophetischen und mystischen Verstande angenommen werden müsse, und auf die sieben Periodos, oder die sieben Zeiten der Kirche Christi auf Erden, abziele. In einem Sendschreiben an den D. Berriman sind verschiedene Anmerkungen über D. Heinrich Mores Erklärung der sieben Briefe an die sieben Gemeinen, und kurze Betrachtungen über Herrn Medes Schriften, darinnen er die Offenbarung Johannis hat erläutern wollen, enthalten. Im andern Bande sind die Capitel und Stellen des Alten und Neuen Testamen-

tes.

tes, die von den zukünftigen Zeiten weissagen, untersuchet, und wird darinnen vornehmlich vom Verfalle des Pabstthums und Türkischen Reiches, von der allgemeinen Judenbekehrung, der ersten Auferstehung, und dem 1000jährigen Reiche, gehandelt. Man muß sich wundern, wie so viele verworfene Einfälle, die kaum in den mittlern Zeiten würden geachtet worden seyn, in dem jetzigen Jahrhunderte Vertheydiger und Liebhaber finden können, und daß man noch immer sinnreich genug ist, der heiligen Schrift eine Deutung zu geben, daran die Propheten und Apostel gewiß nimmermehr gedacht haben.

Rouen.

Pierre le Boucher hat verlegt: Principes generaux du Droit Civil & Coutumier de la Province de Normandie, contenant les regles generales & particuliéres, tirées du texte de cette Coutume & des Reglemens de la Cour données en interpretation d'icelle suivant leur ordre naturel redigées sur trois objets, des personnes, des choses, & des actions. Il y est aussi traité de la Jurisdiction & de la compétence des Juges ordinaires tant Ecclesiastiques, que Seculiers, de la maniére proceder a l'Instruction des Procés criminels des Ecclesiastiques dans le cas du délit privilegié, de l'ordre judiciaire, & de la maniere de conduite une procedure, pour parvenir à un Jugement definitif, par *Charles Routier*, ancien Avocat au Parlement de Rouen. in 4, 632 Seiten. Es sind, nach dem Urtheile des Herrn Verfassers von gegenwärtigem Werke, wenig Wissenschaften, welche mit grösserem Fleisse, und nach richtigern Grundsätzen, untersuchet werden müssen, als die Rechtsgelahrheit, so wohl wegen ihrer Weitläuftigkeit, als wegen der Mannigfaltigkeit von Sachen, die darinnen abgehandelt werden. Die Menge von Gesetzen, Verordnungen, Gebräuchen, und Aussprüchen, machen solche den Lernenden schwer, und führen sie in einen Irrgarten, daraus

aus sie ohne den Leitfaden gewisser Grundsätze unmöglich herauskommen können. Es haben demnach die neuern Rechtsgelehrten wohl gethan, daß sie die Gebräuche und Gewohnheiten der Reiche und Länder auf gewisse Gründe zu bauen sich bemühet, denen Hr. Routier rühmlich gefolget ist. Die Rechte, welche in der Normandie gebräuchlich sind, hat er aus den Ordnungen und Aussprüchen des Parlements zu Rouen genommen, dieselben mit den Werken der Rechtsgelehrten in andern Ländern zusammengehalten, und vornehmlich die Materien, darüber der König keinen Ausspruch gethan, erörtert. Ueberhaupt ist er der Ordnung der Institutionen gefolget, und hat solche in drey Theile, das Recht der Personen, der Sachen, und der Handlungen, eingetheilet. Dem Werke selbst, welches aus 10 Büchern bestehet, sind drey Abhandlungen vorgesetzt, davon die eine die Regeln, welche auf die Erläuterung der Gewohnheiten in den Ländern abzielen, erkläret; die andere ein Verzeichniß der Ausleger des alten und neuen Rechtes der Normandie enthält; und endlich die dritte Anmerkungen über diese Gewohnheit, die eine der ältesten im ganzen Reiche ist, in sich begreifft. Dieses Werk kann den Französischen Rechtsgelehrten so wohl, als den auswärtigen, gute Dienste leisten.

Haag.

Bey P. Gosse ist der XVIte Theil von dem Recueil historique d'Actes, Négotiations, Mémoires, & Traités, depuis la Paix d'Utrecht jusqu'à présent, par Mr. *Rousset*, in 8 gedruckt. Dieser Band enthält 5 Theile. Im ersten findet man die Fortsetzung von den Streitigkeiten mit dem Hause Oesterreich; im andern die öffentlichen Schriften, welche den Krieg zwischen Rußland und Schweden angehen; und im dritten die Rußischen Veränderungen. Der vorhergehende Band hatte sich mit der grossen Deduction,worinnen das Haus Bayern auf die Kronfolge von Ungarn, Böhmen, und Oesterreich, Anspruch gemacht, geendiget. Dieser fängt mit der Antwort, welche der Wienerische Hof einige Mona-

te

te hernach in Lateinischer und Deutscher Sprache bekannt gemacht, an, wobey zugleich alle Beylagen sich befinden. Es wäre zu wünschen gewesen, daß solche denen, die der Lateinischen Sprache nicht mächtig sind, zum besten, entweder ganz Französisch übersetzt, oder wenigstens in einen Auszug gebracht worden wäre. Sonst spüret man hier durchgehends eben die Freyheit im urtheilen, und die Unpartheylichkeit des Herrn Verfassers, davon er schon so viele Proben in den ersten Bänden abgelegt hat.

Dortmund.

Als im verwichenen Jahre das Archigymnasium allhier sein anderes Jubeljahr feyerte, wurden unter dem Vorsitze Herrn D. Joh. Daniel Klugens, Hochfürstl. Sachsen-Weissenfelsischen Kirchenraths, Gymnasiarchae, und Prof. Theol. drey kleine Disputationen, oder so genannte Eclogae über biblische Stellen, welche aus den ordentlichen Sonntags-Episteln an den Sonntagen Judica, Cantate, und Rogate, genommen waren, gehalten, darinnen der Herr Verfasser gute Belesenheit und Eifer zeiget. Die erste, welche 1 und einen halben Bogen beträgt, untersuchet, was Ebr. IX, 14, der ewige Geist heisse, wodurch, nach der Meynung des Hrn. Verfassers, die Gottheit Christi angezeiget werden soll. In den beyden andern, deren jedwede einen Bogen stark ist, wird wider die Zinzendorfische Bibelübersetzung gezeiget, daß Jac. I, 18, ἀποκυεῖν nicht so viel, als ausbrüten, heisse, und daß Jac. I, 23, 24, ἔσοπτρον keine magische Crystalle bedeute.

Jena.

Bey Christian Heinrich Cuno ist herausgekommen: Simon Gabriel Suckows Schreiben an Herrn M. Joachim Ludolph Mayohl, darinnen desselben Einwürfe wider einige Stellen in der Metaphysik des Herrn D. Daries untersucht, und kürzlich beantwortet werden. in 4, 8 Bogen. In der Disputation, mit welcher sich Herr M. Mayohl in Rostock den 23ten Februar 1743

habili-

habilitirt hatte: Quod ens simplex limitatum, remota resistentia, non involvat contradictionem, und welche er der Meynung entgegen gesetzet, daß die Engel nothwendig Körper haben müsten, hatte er zwar vornehmlich Herrn Prof. Canzen widersprochen, welcher das letztere vor ganz gewiß ausgegeben hatte; es waren aber doch dabey die Jenischen Philosophen, und insonderheit Herr D. Daries, auch angegriffen worden, aus dessen Metaphysik er unterschiedene Sätze der Unrichtigkeit beschuldigte. Herr Suckow, ein wohlgerathener Schüler des Herrn D. Daries, ist dahero in gegenwärtiger Schrift bemühet, die Einwürfe wieder dessen Metaphysik zu beantworten, ohne daß er deswegen an den Sätzen selbst weiter, als es die Gelegenheit giebt, Theil nehmen will. Er hat solches mit vieler Geschicklichkeit und Scharfsinnigkeit gethan, ob es gleich hieher nicht gehöret, alle Sätze, welche er selbst annimmt, zu prüfen. Es kömmt uns vor, als ob der wahre Bewegungsgrund, warum Herr M. Mayohl wider Hrn. D. Daries geschrieben habe, dieser gewesen sey, weil Herr D. Daries in seiner Metaphysik sich eine völlige Freyheit zu denken vorbehält, und nicht einer einzigen Secte darinnen zugethan bleiben will.

Halle.

Bey Hemmerden wird verkauft: Traité du Caffée, du Thé, & du Tabac, par *J. G. Krüger.* in 8, 3 und einen halben Bogen. Unsere Leser können gleich aus der Stärcke dieses Werkchens abnehmen, daß sie sich auf keine ausführliche Abhandlung vom Caffee, Thee, und Taback, Rechnung zu machen haben. Jede Abhandlung von diesen drey Sachen hat nur ungefehr so groß werden sollen, daß man sie binnen der Zeit, da man etliche Schaalen Caffee oder Thee trinket, und eine Pfeiffe Taback rauchet, durchlesen könnte. Und überhaupt hat Herr Krüger nicht geschrieben, um seine Leser zu unterrichten, sondern vielmehr zu belustigen. Man findet zwar, daß er zeigen will, was diese drey Sachen gutes, und was sie schädliches, in Ansehen der Gesund-

Gesundheit, mit sich führen; ja er hat so gar so genannte Demonstrationes beygefüget; allein dieses ist eben dasjenige, was vermuthlich die Leser am meisten belustigen wird. Doch allem Ansehen nach werden sie bey dem Französischen das Lachen auch nicht vergessen, und es dünket uns, Herr Krüger hat es nicht in die Vorrede setzen wollen, daß er, eben um die Leser zu belustigen, Französisch geschrieben habe, bloß damit die Freude desto grösser seyn möchte. Uebrigens können wir zu mehrerem Ruhme des Verfassers nicht unerinnert lassen, daß wir vor einiger Zeit etwas in einem Französischen Tagebuche gelesen haben, welches mit Herrn Krügers Gedanken an vielen Orten übereinkam.

In der Rengerischen Handlung ist *Ludovici Martini Kahle*, P. P. O. Goetting. Elementorum Juris Canonico-Pontificio-Ecclesiastici, tum veteris, tum hodierni, Tomus II herausgekommen. in 4, 1 Alph. 13 Bogen, Es enthält dieser zweyte Band das dritte und vierte Buch. In dem dritten werden in dreyßig Titeln die Materien von der geistlichen Gerichtsbarkeit und dem Proceß durchgegangen. Das vierte aber begreifft in siebenzehen Titeln die Verbrechen, welche in den geistlichen Rechten vorkommen. Der Herr Verfasser hat, wie in dem ersten Theile, also auch hier, alles gründlich und ordentlich vorgetragen.

Im der Handlung des Waysenhauses ist nunmehro zu haben: D. *Petri Georgisch* Index Geographico-Topographico-Alphabeticus in Tomos tres Regestorum Chronologico-Diplomaticorum. in Folio, 8 Alphabet. Durch dieses vollständige Register, worinne alle in den vorhergegangenen und bereits berührten drey Bänden enthaltene Urkunden verschiedener Arten nach den Reichen, Provinzien, Städten, Dörfern, Familien, u. s. w. in alphabetische Ordnung gebracht worden, wird nun das ganze vortreffliche Werk vollends brauchbar gemachet.

Leipzig.

Bey Johann Friedrich Gleditschen ist eine neue Lateinische Ausgabe von Euclids Geometrie herausge-

ausgekommen, unter dem Titel: Elementorum *Euclidis* Libri XV, ad Graeci contextus fidem recensiti, & ad usum tironum accommodati. in 8, 1 Alph. 5 Bogen. Der Herausgeber ist, wie man zu Ende der Dedication dieses Werkes an Se. Excell. den Herrn Geheime Rath von Holzendorf sehen kann, der Herr M. Georg Friedrich Bärmann. Da er bey seiner Ausgabe, wie aus der Vorrede erhellet, fast eben die Absichten gehabt hat, die ehemals Isaac Barrow bey der seinigen; so sind auch diese beiden Ausgaben einander ziemlich ähnlich. In beiden nehmlich werden die Beweise solchergestalt verkürzet vorgetragen, daß dennoch von den wesentlichen Stücken jeder Demonstration nichts abgebrochen ist; welches vornehmlich durch den Gebrauch gewisser gewöhnlicher Zeichen an statt der Worte, und durch die Citationen der Gründe der Beweise an dem Rande des Textes, ist erhalten worden. Aber hierinne ist ein Unterschied dieser neuen Ausgabe von der Barrowischen, daß sie durchgehends von allen Lehrsätzen und Aufgaben eben diejenigen Beweise giebt, welche der Griechische Text in sich hält; da hingegen Barrow, zuweilen wider seinen Willen, andere, als die Euclidischen, Beweise bey manchen Lehrsätzen dieser Geometrie gegeben hat. Den Lateinischen Text der Erklärungen und Sätze findet man in dieser Ausgabe eben so, wie in der schönen Gregorischen Ausgabe, die ehemals zu Oxford in Folio gemacht worden ist. Die Figuren sind noch ziemlich sauber in Holz geschnitten, und in den Text selbst solchergestalt eingedruckt, daß sie dem Leser noch bequemer seyn werden, als die Kupferplatten, die man sonst zu Ende solcher Bücher anzuhenken pfleget. Auch das übrige von dem äusserlichen dieser Ausgabe, der Druck und Papier, ist recht schön und sauber. Da man nun wieder eine bequeme und brauchbare Ausgabe der Euclidischen Geometrie in unsern Buchläden haben kann; so ist zu wünschen, daß recht viele dieses Buch lesen mögen, aus welchem man recht lernen kann, was die Gewißheit der menschlichen Erkenntniß sey.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 20 Februar.

Venedig.

Bey Augustin Savioli wird verkaufft: Lettere curiose, o sia corrispondenza istorica, critica, filosofica, e galante, fra tre amici viaggianti in diverse parti del mondo, traduzione dal Francese di *Melibeo Sampogna*. in 8. Der erste Band von 275, der andere von 280, der dritte von 263, der vierte von 270, der fünfte von 264, der sechste von 264, der siebente von 264, der achte von 260 Seiten. Der Endzweck dieser Briefe ist vornehmlich, verschiedene Sätze der Weltweisheit in ein grösseres Licht zu setzen, und die Sitten der Menschen zu verbessern, wobey auch beyläufig Beschreibungen von Adrianopel, Ispahan, Prag, Dreßden, Warschau, Madrit, und andern Städten, beygebracht werden. Es finden sich unter andern im ersten Theile einige Betrachtungen über die Französischen Sitten, die Gesellschaft der Wissenschaften, und Aufschriften, die Zeitungen, die Moden, und die Romanen. Im andern wird vom Thomas Koulikan, den Egyptischen Pyramiden, den Stellen,

so Virgilius aus dem Homero genommen, von den Theilen, so einen vollkommenen Redner ausmachen, u. d. g. vieles beygebracht. Im dritten Theile stehen verschiedene Anmerkungen über die Thiere, die Pflanzen, und das Wasser; Betrachtungen über die Art, die Mathematik, Historie, und Sprachen, zu studiren, nebst angenehmen Nachrichten von der Alchymie, dem Pyrrhonismo, und der Pythagorischen Wanderung der Seelen. Im vierten Bande sind vornehmlich die Briefe, welche von den mancherley Arten des Regiments, den Gemüthsneigungen der Menschen, und den Glücksfällen, handeln, merkwürdig. Die Reden vom Reichthum, der Schönheit, dem Adel, und der Freundschaft, welche der folgende Band in sich hält, können nicht ohne Vergnügen gelesen werden, und sind hauptsächlich denen, die sich von den Umständen der Menschen, den Gesetzen, u. d. m. unterrichten wollen, anzupreisen. Im sechsten Theile findet man einige Briefe, die von den Eigenschaften der Metalle, dem Mond, und der Sonne, handeln. Sonderlich aber verdienen die Urtheile über alte und neue Geschichtschreiber einige Aufmerksamkeit. Es wird z. E. an Vellejo die Partheylichkeit, womit er Tiberii und Sejani Thaten beschreibet, an Zosimo die Feindschaft, welche er gegen Constantinum blicken lässet, an Eusebio die verdächtige Lobeserhebung der Thaten gedachten Kaysers, getadelt. Unter den neuern Geschichtschreibern bekommen Hunibald, der eine Sammlung der gröbsten Lügen hinterlassen, Gildas, der vom Könige Artur, dem Ritter Lancellotto, u. d. m. nicht als ein wahrhafter Scribent, sondern als ein Poet, geredet, und Sleidanus, der nach einiger Meynung gar keinen Glauben verdienet, ihre Abfertigung. In andern Briefen wird die berühmte Frage von den Seelen der Thiere abgehandelt, Cartesii Meynung, welcher vorgiebt, daß es blosse Machinen wären, verworfen, und gezeigt, daß es ganz wohl mit der Religion bestehen könne, wenn man den Thieren eine Vorstellung, so die Vorwürffe erkennet, zugestehet;

stehet; wie denn die Naturkündiger in dem Gehirne und den Nerven eine gewisse Kraft gefunden haben, welche die Thiere treibet, das, was ihnen gefällt, zu verlangen, und, was sie hassen, zu meiden. Man weiß zwar nicht, auf was vor Art diese Wirkungen zugehen, doch hat man sich um so viel weniger darüber zu verwundern, da uns gleichfalls unbekannt ist, wie eigentlich der Leib und die Seele mit einander verbunden, und wie es möglich sey, daß ein geistiges Wesen einer dem Untergang und Verderben unterworffenen Sache, wie der Körper ist, so genau anhängen könne. Der Verfasser ziehet endlich Gassendi Meynung allen andern vor, und glaubt, daß die Seele der Thiere sich aus den allersubtilesten Theilen, welche sich in einer beständigen Bewegung befinden, formire, und also ihr Leben so lange daure, als man ihnen eine Speise gebe, die schwefelichte und vitröse Theile in sich hat. Drey Abhandlungen, die im vierten Theile enthalten sind, verdienen gleichfalls berühret zu werden. Sie betreffen den Begriff, welchen man sich von der wahren Beredsamkeit zu machen hat. Der Verfasser giebt vor, daß er sie von einem der berühmtesten hiesigen Gelehrten erhalten habe. Er weiset darinnen, wie man eine Rede geschickt verbinden solle, und in was vor Ordnung die Gründe darinnen auf einander folgen müssen. Je mehr die Redekunst bemühet ist, die Natur nachzuahmen, desto kräftiger sind die Gedanken und Ausdrückungen, wenn der Redner selbige zu verbergen suchet. Im siebenten Theile wird ein Liebhaber der Politik die Ursachen antreffen, warum das alte Rom zu so einer besondern Grösse und Ansehen gelanget, und wodurch es nachgehends ins Verderben gerathen. Im letzten Theile werden die Naturkündiger von den Wirkungen der Phantasien, den verschiedenen Meynungen von der wahren Beschaffenheit des Weltgebäudes, und von den Gesetzen der Bewegung, artige Nachrichten finden. Der Uebersetzer dieser Briefe ist Herr *Ponziano Conti*.

Ripa-

Ripatransona.

In Josephi Valentis Druckerey ist folgendes gedruckt: Synodus Dioecesana ex Constitutionibus Eminentiss. ac Reverendiss. D. *Prosperi* Cardinalis *Lambertini*, Archiep. Bononiensis, nunc Benedicti XIV P.O.M. potissimum decerpta, quam collegit, & Ecclesiae suae praeposuit, *Jacobus Costa*, Episcopus Ripanus, die 10, 11, 12 M. Septembris 1741. in 4, 142 Seiten. Die Sätze dieser Kirchenversammlung haben zum Endzweck, die Catholischen Lehren mehr und mehr einzuschärffen, ins besondere aber auf die Heiligkeit des Lebens zu dringen. Der Bischoff Jacob Costa hat denselben eine Rede vorgesetzet, welche von seiner großen Erfahrung in der Kirchenhistorie sattsam zeuget.

Paris.

Didot verkauft: Histoire de Ciceron, tirée de ses Ecrits & des Monumens de son siécle, avec les preuve & des eclaircissemens. in 12, 4 Theile. Es ist dieses eine Uebersetzung des in Englischer Sprache von Hrn. Middleton ans Licht gestellten Leben Cicerons. Der Uebersetzer, so der Abt *de Prevost* ist, thut in der Vorrede, als wenn er uns ganz neue und zuvor unbekannte Wahrheiten eröffnen wollte. Er spricht, man müsse in der Uebersetzung auf zwey Sachen besonders acht haben, auf die Schreibart des Originals, und auf die vorgetragenen Dinge. Weil demnach ein Franzose nicht im Stande sey, die Weitläuftigkeit der Englischen Perioden in seiner Sprache auszudrucken, so habe er sich bemühet, alles nach dem flüchtigen Sinn und Geschmack seiner Nation mit Beybehaltung des rechten Verstandes der Worte einzurichten. Darneben hat er sich auch die Freyheit genommen, dasjenige, was ihm in der Historie des Middletons zu weitläuftig geschienen, wegzulassen. Welches Unternehmen allein vermögend ist, seine Uebersetzung weit unter den Werth des Originals zu setzen.

Franckfurt am Mayn.

Man lieset hier eine kleine Schrift, die, ohne zu wissen, bey wem, unter folgendem Titel zum Vorschein ge-

gekommen ist: Gegründetes Bedenken über einen Gestank aus dem Munde, benebst der Untersuchung und Widerlegung des darinn befindlichen Visi reperti. Mit Anmerkungen von Paul Gottlieb Werlhof, Königl. Großbrittannischen Leibmedico. in 4, 8 Bogen. Die Sache ist folgende: Ein Ehemann in Hannover wird von seiner Frau eines nicht zu leidenden Gestancks aus dem Munde beschuldiget, und zugleich, daß bey dem Essen die Speisen durch die Nase wieder zurück kämen. Herr D. Dankwerth muß, nebst einem Wundarzte, die Sache untersuchen, welche in ihrem Viso reperto den Kranken vor denjenigen ausgeben, der in ziemlich hohem Grade die Franzosen gehabt hätte. Dieses giebt Gelegenheit, daß eine neue Besichtigung, und zwar von Herrn Leibmedico Werlhof, D. Meibom, und zween Wundärzten, angestellet wird, in welcher man keine sattsamen Kennzeichen der Franzosen findet. Weil nun dieses zu allerley Reden Gelegenheit giebt, so entschliesset sich Herr D. Meibom ohne Herrn Werlhofs Gutbefinden, sein Bedenken drucken zu lassen. Ueber dieses geräth Herr D. Dankwerth, und verfertiget eine Widerlegung desselben, in welcher besonders des Herrn Leibmedici Werlhof nicht geschonet wird. Diese Widerlegung wird gedruckt, und Herr Werlhof setzt einige Anmerkungen darüber auf. Dieses alles hat ein Unbekannter nunmehro unter obigem Titel zusammen drucken lassen. Man trifft in diesen Schriften eine gewisse Bitterkeit an, die solchen berühmten Aerzten nicht wohl anstehet. So viel aber lässet sich wohl abnehmen, daß Herr Dankwerths Urtheil von den Franzosen etwas zu sehr übereilt gewesen ist.

Göttingen.

Allhier ist die zweyte und vermehrte Auflage von folgendem Werke ans Licht getreten: Allgemeine Regel der Rechenkunst, oder neueste Art, alle Aufgaben, in welchen etwas eine Verhältniß zu andern Dingen hat, kurz und leicht aufzulösen; in Holländischer Sprache von A. F. de Rees verfertiget, nunmehro aber ins hoch-

deutsche

deutsche übersetzt, und mit einer Vorrede von der Deutlichkeit der Mathematik versehen, von einem Liebhaber mathematischer Künste. in 8, 14 Bogen. Von dieser Uebersetzung, die 1739 zuerst gedruckt worden, ist Herr Professor Kahle in Göttingen der Verfasser. Bey dieser andern Ausgabe aber hat er anderer Verrichtungen wegen wenig thun können, daher die Besorgung derselben einem geschickten und in der Rechenkunst wohl geübten Manne, Herrn Michael Lorenz Willig, der sich damals in Göttingen aufhielte, und noch im vorigen Jahre die dasigen gelehrten Zeitungen geschrieben hat, nunmehro aber zu Giebichenstein bey Halle wohnhaft ist, aufgetragen worden. Dieser hat nicht allein die Uebersetzung aufs neue übersehen, und hier und da einige Fehler verbessert, sondern auch die Exempel durchgängig nochmals nachgerechnet, und viele neue hinzugethan, die auswärtigen Münzarten, die hin und wieder in der ersten Ausgabe vorkommen, mit einheimischen verwechselt oder vermehret, die Aufhebung der Brüche, und die Wechselrechnung, kurz und vollständig vorgetragen, und besonders die Pari- Haverey- und Fracht-Rechnung beygefüget, durch alle diese Verbesserungen und Zusätze aber diese kleine Rechenkunst in solchen Stand gesetzt, daß man sich derselben bey den wichtigsten Fällen, wo es auf Ausrechnungen ankömt, mit Nutzen bedienen kann. Es bedarf dieses Werkchen keines weitern Anpreissens, da ja bekannt genug ist, daß es von den größten Gelehrten als gründlich befunden, und allen andern Büchern dieser Art weit vorgezogen worden.

Den 17ten September vorigen Jahres lud der berühmte Herr Professor Geßner zur jährlichen Gedächtnißfeyer, wegen der vor sechs Jahren geschehenen Einweyhung der hohen Schule daselbst, mit einem schönen Programma ein, bey welcher Gelegenheit er selbst eine Lateinische Lobrede de Georgio II, defensore Fidei amabili, gehalten, die bey dem academischen Buchdrucker

A.

M. van den Hoek in 4, aus 4 Bogen bestehend, zum Vorschein gekommen ist. Wir treffen in dieser Rede eben den Geist, eben das Feuer der Beredsamkeit, und eben die Anmuth des Witzes, an, welche der Herr Professor bereits in seinen übrigen Schriften von dieser Art sattsam an den Tag geleget hat.

Jena.

Bey Christian Heinrich Cuno ist die dritte viel vermehrte und verbesserte Auflage von Herrn Joh. Jacob Mosers Anleitung zu dem Studio Juris junger Standes- und anderer Personen in 8 auf 20 Bogen gedruckt worden. Man findet in diesem Buche allerhand heilsame Rathschläge vor Anfänger der Rechtsgelehrsamkeit, darinne wir eben so viel Aufrichtigkeit, als Gründlichkeit, bemerken. Wir sind zwar nicht in allen Stücken des Herrn Verfassers Meynung, jedoch, da das Hauptwerk löblich ist, und das Buch selbst von des Herrn Verfassers guter Absicht zeugen kann, so sind wir schuldig, ihm deßfalls gebührenden Dank abzustatten.

Halle.

Von der Deutschen Uebersetzung der in Englischer Sprache herausgekommenen allgemeinen Weltgeschichte wird der erste Band auf bevorstehende Jubilatemesse gewiß fertig geliefert werden. Die Aufsicht über diese Arbeit führet der hiesige berühmte Herr D. Baumgarten, der nichts gemeines zu liefern gewohnt ist. Es werden in dieser Uebersetzung noch einmal so viele Kupfer, als in dem Englischen Originale, zu finden seyn. Die Uebersetzung des zweyten Bandes ist einem der Englischen und Deutschen Sprache sehr wohl kundigen Manne, Herrn Michael Lorenz Willigen, aufgetragen worden.

Der Herr Geheimerath Schmauß ist nunmehro von Göttingen hier angekommen, um die durch Herrn *Heineccii* Tod erledigte Professionem Juris anzutreten. Er wird nun ehestens auf die gewöhnliche Art eingeführet werden, und alsdenn auch seine Arbeit in der Juristenfacultät antreten.

Herr

Herr M. Meyer, der sich schon durch verschiedene Schriften bekannt gemacht hat, läßt anjetzo an einer Abhandlung von den Gemüthsbewegungen drucken. Von dieser Materie ist zwar schon viel geschrieben; dennoch aber zu wünschen, daß noch einmal, aber auch recht, davon geschrieben werden möge.

Der Buchdrucker Gebauer ist gesonnen, das in Engelland vor kurzem gedruckte schöne Werk: Description of Egypt, dessen Verfasser Herr Pocock ist, ins Deutsche übersetzen zu lassen.

Leipzig.

Allhier wird bey Breitkopfen, und zwar im Marchischen Verlag, das Neue Testament ganz Griechisch gedruckt. Diese Ausgabe besorget der Herr Rector Schöttgen zu Dreßden, und wird bey derselben folgendes in acht genommen werden. Erstlich hat man den Text dem Verstande nach in gewisse Sectionen abgetheilet, und auch die Summarien und Disposition zu Anfange derselben gesetzet, so daß man dasselbe dem Verstande nach lesen, und, wenn eine Materie aufhöret, absetzen kann. Die Anzeige aber der bisher gewöhnlichen Capitel und Verse ist am Rande beybehalten worden. Hiernächst hat sich der Herr Verfasser viele Mühe gegeben, die signa distinctionum aufs accurateste zu setzen, einige Parentheses einzurücken, und alles aus dem Wege zu räumen, was die bisherige Abtheilung in Verse manchmal dunkel gemacht hat. Er hat deswegen einige wenige Anmerkungen am Ende beygefügt, darinne er von seinen Aenderungen Rechenschaft gegeben. Endlich ist auch der Druck mit einer Mittelschrift besorget worden, damit Leute von Jahren, und denen das Gesichte ablegt, desto besser damit zu rechte kommen können. An Sauberkeit des Drucks und Papiers wird nichts gesparet. Auf künftige Ostermesse wird das Werk zu haben seyn.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 24 Februar.

Madrit.

Bey Anton Sanz ist gedruckt: *Gerardi Meermann*, JCti, Specimen Animadversionum criticarum in Gaji, Jureconsulti, Institutiones. Accedit earundem Gaji Institutionum Summarium, a *Petro Ægidio*, Antwerpiensi, primum publici juris factum Anno 1517, nunc vero iterum, & emendatius quidem, in lucem editum. in 8, 4 Bogen. Wenn man nach dem Ansehen des Druckes urtheilen darf, so ist dieses Werkchen nicht in Madrit, sondern in Holland, gedruckt, allwo auch der Herr Verfasser wohnhaft ist, und wegen seiner Geschicklichkeit in gutem Rufe stehet. Gleichwohl findet man nicht allein auf dem Titel: Mantuae Carpetanorum, sondern der Herr Verfasser berichtet uns auch in einem eigenhändigen Schreiben, daß seine Arbeit wirklich zu Madrit aus der Presse gekommen, und nicht mehr als 100 Exemplaria davon gedruckt worden, weßhalben wir an der Wahrheit weiter nicht zweifeln wollen. Von der Arbeit selbst können wir dieses rühmen, daß mehr gutes darinne enthalten sey, als man aus der geringen Anzahl der Bogen vermuthen sollte, und daß man des Herrn Verfassers

fassers Stärke in der Critik und Auslegungskunst sattsam daraus abnehmen könne.

Verona.

Dionysius Ramanzini hat gedruckt: Spiegazione della Messa, che contiene le Liturgie de' Settari, che hanno abandonati la uniformità, con due Dissertazioni, una sopra l' uso universale, di celebrar la messa in lingua non vulgare; l' altra sopra il pronunziarsi una parte della messa segretamente, del P. *Pietro le Brun*, Prete dell' Oratorio. Tomo IV, tradotto in Italiano da D. *Antonio Maria Donado*, Ch. Reg. in 4, 384 Seiten. Der Theil, welchen wir gegenwärtig dem Leser ankündigen, enthält einige Ergänzungsstücke zu der Geschichte von der Liturgie der Ketzer, und den Abhandlungen von den Liturgien aller Christen des Erdbodens. Wir übergehen die Veränderungen, die nach des Verfassers Meynung bey der Feyer des Gottesdienstes eingeschlichen, wenn sich einige Neulinge von den Gebräuchen ihrer Väter entfernen wollen, und betrachten nur die Widerlegung des Herrn de Vert von einem Büchlein, welches in Frankreich ausgestreuet worden, und den Titel führet: Lettre sur l' Amen du Missel de Meaux. Es wird darinnen von dem Mißbrauche, welchen die Priester bey der Messe begehen, wenn sie alle Theile derselben laut lesen, gehandelt. Der Bischoff Bossuet meynet, daß das Wort Secreta vielleicht so viel als Secretio sey, womit das Gebet, welches über die Hostie besonders gesprochen wird, angezeiget werde. Es wird behauptet, daß man seit den ersten Jahrhunderten die Gewohnheit gehabt, einige Gebete bey der Messe heimlich zu sprechen, ungeachtet nachhero der Kayser Justinian in einer Novelle befohlen, alles mit lauter Stimme zu beten, welches man aber in einigen morgenländischen Kirchen nur kurze Zeit beobachtet hat. Wir halten im übrigen vor unnöthig, den Leser mit dem Auszuge aus einem Buche, welches nur durch seine Uebersetzung eine Stelle unter den neuen Schriften behauptet, länger aufzuhalten.

Venedig.

Venedig.

Domenico Occhi hat gedruckt: Vita di Sperone Speroni, degli Alvarotti, Filosofo e Cavalier Padovano, scritta da *Marco Forcellini.* in 4, 52 Seiten. *Sperone Speroni* war ein berühmter Italiänischer Gelehrter im 16ten Jahrhunderte, dessen Werke man nur neulich nebst seinem Leben ausgegeben hat. Herr *Forcellini* hat in gegenwärtiger Ausgabe dieses Leben weitläuftiger beschrieben, und allerhand Zusätze aus der gelehrten Geschichte beygefüget. Wir treffen hier insonderheit die Trauerrede von Antonio Riccoboni an, darinne er den Vorstehern der Stadt Padua den Vorschlag thut, sie möchten doch in dem grossen Saale della Ragione zum Gedächtniß dieses berühmten Mannes eine Ehrensäule aufrichten lassen.

Der Buchhändler Franz Pitteri verkauft: Storia dell' Anno 1742, divisa in quattro Libri, ch' espone l' elezione dell' Imperadore Carlo VII, la Conquista della Baviera, fatta da gli Austriaci, e il suo abbandono, la Battaglia di Czaslaw, l' Assedio di Praga, &c. in 8, 400 Seiten. Es ist dieses ein neuer Theil eines schon sonst bekannten Buches, darinne die Geschichte des vergangenen Jahres umständlich erzehlet werden. Es wird die Wahl des Kaysers, seine Bemühung, das Deutsche Reich zu beruhigen, der Anmarsch der Französischen Völker unter dem Marschall Maillebois, die Einnehmung der Herzogthümer Jülich und Berg durch den Fürsten von Sulzbach, berühret, vornehmlich aber findet man von den Italiänischen Händeln zuverläßige Nachricht. Diejenigen, welche die neueste Historie in einem Zusammenhange lesen wollen, werden also dieses Buch mit vielem Vergnügen durchgehen, indem auch die Italiänische Schreibart zierlich und angenehm ist.

Florenz.

In Bernhard Paperini Druckerey ist fertig geworden: Ode Anacreontiche e Pindariche del Sigre *de la Motte*, tradotte dal Francese nella Toscana Poesia. in 8, 8 Bogen. Der ungenannte Uebersetzer sagt in der Vorrede, daß ihn so wohl die Vortrefflichkeit dieser Gedichte,

dichte, als auch das Exempel Frugoni, welcher die bekannte Zenobiam des Herrn Crebillon Italiänisch herausgegeben hat, zu seinem Unternehmen veranlasset habe. Man findet also in dieser Sammlung 14 Anacreontische und 5 Pindarische Gesänge, Französisch und Italiänisch in gleicher Anzahl der Zeilen, welches, wie bekannt, bey Uebersetzungen ungemein schwer ist.

Paris.

Auf Giannalberto Tumermani, eines Veronesischen Buchhändlers, Kosten ist gedruckt worden: Il Paradiso perduto, Poema Inglese di *Giov. Milton*, del quale non si erano publicati, se non i primi sei Canti, tradotti in verso sciolto da *Paolo Rolli*. in Folio, 2 Alph. 13 Bogen. Dieses ist unstreitig die prächtigste Auflage von Miltons verlohrnem Paradiese, welches Herr Rolli in schöne Italiänische Verse übersetzet hat. Es sind demselben Addisons Anmerkungen, das Leben Miltons, und verschiedene Betrachtungen über Herrn Voltaire Schrift von den Heldengedichten, beygefüget worden. Herr Rolli ist Verfasser der letztern, und er zeiget, daß man an dem Urtheile, welches der Französische Dichter über Homeri und Miltons Werke gefället, nicht wenig aussetzen könne. Die wohlgezeichneten Kupfer, welche sich am Anfang und Ende jedes Gesanges befinden, machen nebst dem schönen Titelblatte, welches der berühmte Piazzeta erfunden hat, dieser Ausgabe ein prächtiges Ansehen.

Leiden.

Bey Luchtmanns sind zu haben: *Pomponii Melae* de Situ orbis Libri III, ad veterum exemplarium fidem recogniti. in 12, 10 Bogen. Aus der Zuschrift gegenwärtiger kleinen Ausgabe des *Melae*, welche Herr Abraham Gronov dem Englischen Gelehrten Hrn. Johann Warden gewidmet hat, ersehen wir so viel, daß Herr Gronov eine in Engelland herausgekommene, und bey uns gänzlich unbekannte, Ausgabe des Melae von Reyneldo, erhalten habe, darinne er alle Lesarten der

Engli-

Englischen Handschriften beysammen angetroffen, und unterschiedene Stellen im Texte verbessert hat. Wir sind dem Herrn Gronov für diese rühmliche Probe seines abermaligen Fleisses sehr verbunden, und wünschen, daß sein Aelianus de natura animalium, welcher in der Druckerey einer gelehrten Gesellschaft in Engelland zum Vorschein kommen soll, bald erscheinen möge.

Danzig.

Joh. Heinr. Rüdiger macht hierdurch bekannt, daß er die Avantures de Joseph Andrews, Frere de Pamela, & de Mr. Abraham Adams, écrites dans le gout de Don Quichotte, publiées en Anglois par Mr. --- *Felding*, enrichis de Figures, unter folgendem Titel: Begebenheiten von Joseph Andrews, der Pamela Bruder, und dem Herrn Abraham Adams, in dem Qvixottischen Geschmacke beschrieben, mit Kupfern, aus dem Englischen des Herrn Felding, durch ein Mitglied der Deutschen Gesellschaft in Leipzig, M. A. ins Deutsche übersetzt, in zwey Theilen; ingleichen La Vie de Don Alphonso Blas de Lirias, fils de Gil Blas de Santillane, avec Figures, gleichfalls in Deutscher Sprache, unter der Presse habe, und dieselben auf bevorstehende Ostermesse bekannt zu machen gedenke.

Bremen.

Von dem Hrn. D. Conrad Ikenio, S. Theol. Prof. Ord. und Past. Prim. zu St. Stephani, haben wir jüngsthin drey gelehrte Abhandlungen erhalten, in welchen man diejenige Gründlichkeit und Stärcke in den geistlichen Alterthümern antreffen wird, welche man von dem Herrn Verfasser aus desselben übrigen mit großem Beyfalle aufgenommenen Schriften gewohnet ist. Die erste ist von 4 und einem halben Bogen, und handelt de Ablegminibus sacrificiorum, Deo in altari offerri solitis, das ist, von denenjenigen Stücken der Opferthiere, welche auf dem Altare verbrannt werden musten. Die andere, von 4 Bogen, handelt de Oblatione thuris,

fertis

fertis jungi solita, und die dritte, von 8 Bogen, de Harmonia perpessionum sanctissimi Servatoris Jesu Christi, darinne von der Einrichtung der Harmonie der Evangelisten gute Regeln gegeben werden, und darauf eine harmonische Erzehlung des Leidens Christi nach den vier Evangelisten folget.

Lemgo.

Bey Joh. Heinr. Meyern ist herausgekommen: Commentatio logica de Affectionibus propositionum relativis, qua regulae oppositionis, aequipollentiae, conversionis, & contrapositionis, earumque consequentiarum, methodo scientifica explicantur per *Jo. Albertum Berckenkamp*. in 8. 12 Bogen. Der Herr Verfasser hat sich über die besondere Abhandlung dieses Theiles der Vernunftlehre deswegen gemacht, weil noch niemand in der jetzo gewöhnlichen Lehrart davon geschrieben habe. Er trägt dieselbe in drey Capiteln vor, davon das erste de oppositione & subalternatione; das andere de aequipollentia; das dritte de conversione & contrapositione, handelt. Dasjenige, was man in den Scholastischen Logiken davon antrift, hat er ausführlich, und in guter Ordnung, vorgetragen, auch hier und da etwas hinzugesetzt. Sein Vorhaben ist löblich. Denn er hat die Nothwendigkeit selbst eingesehen, den Verwirrungen entgegen zu gehen, welche mit den propositionibus contradictoriis und contrariis gar oft gemacht werden, und in gelehrten Streitigkeiten nicht selten zu der unanständigsten Consequentienmacherey Unlaß geben. Ob wir aber gleich seiner Abhandlung ihr gebührendes Lob zugestehen; so können wir sie doch noch lange nicht vor vollständig halten. Sie würde vollständiger geworden seyn, wenn er die Definitionen nicht so sehr von äusserlichen Umständen hergenommen hätte, sondern in das Wesen der Sachen tiefer hineingegangen wäre, und die Schlüsse der Conversion, Opposition, und Gleichgültigkeit, aus ihren obersten Gründen hergeleitet hätte, deren Möglichkeit man hernach nur

nur durch eine veränderte Art der Betrachtung als affectiones propositionum ansehen kann. Er würde solches auf eben so viel Blättern haben verrichten können, wenn er die ganz bekannten und leichten Sätze nicht so weitläuftig ausgeführet hätte. Die Definition der propositionis contradictoriae ist bey ihm mit dem Begriffe der propositionis oppositae überhaupt völlig einerley. An vielen relativischen Lehrsätzen, welche er macht, und welche bey Setzung ihrer Bedingungen auch wahr sind, vermissen wir nur dieses, daß sie in dieser Verfassung noch nicht so brauchbar sind, als sie gemacht werden könnten.

Zittau.

Herr M. Christian Gottlieb Grünwald, Prediger allhier, hat auf Herrn M. Christian Stephani, als derselbe zum Collegen des hiesigen Gymnasii aufgenommen worden, eine Schrift auf 2 und einem halben Bogen de Mesusa Judaeorum drucken lassen. Mesusa ist ein viereckigter Zettel, auf welchen die Worte Deut. VI, 9, geschrieben werden, und welchen die Juden zusammen gerollt, und in einem Behältnisse, an die Thürpfosten ihrer Häuser und Zimmer zu heften pflegen. Nachdem der Herr Verfasser von dem Nutzen und Gebrauch der Rabbinischen Studien überhaupt gründlich geurtheilet hatte, so handelt er die Merkwürdigkeiten, welche bey der Mesusa, davon die Scribenten der Jüdischen Gebräuche nur etwas weniges zu gedenken pflegen, vorkommen, also ab, daß man seinen Fleiß und Geschicklichkeit in dieser Art von Studien daraus gnugsam ersiehet.

Leipzig.

Bey Michael Blochbergern ist herausgekommen: D. Johann Christian Seligs Electorum Juris theoretico-practicorum ein und dreyßigstes Stück, worinnen folgende Artickel zu finden sind: 1) Bedenken der theologischen und juristischen Facultät zu Halle wegen Einführung des wider den Handel mit geistlichen Aemtern zu

leisten-

leistenden Eydes; 2) Rechtliches Gutachten über die Frage: Ob einem Sachwalter erlaubet sey, vor derjenigen Rathsversammlung, bey welcher sein nächster Schwager Bürgermeister, und sein Bruder Syndicus ist, streitenden Partheyen beyzustehen? 3) Rechtliche Belehrung wegen eines wiederruffenen Testaments; 4) dergleichen über sechs Fragen, einen väterlichen letzten Willen betreffend; 5) wenn wider einen Beschuldigten starke Vermuthungen des begangenen Verbrechens vorhanden sind, daneben aber zu besorgen ist, daß derselbe, dafern ihm der Reinigungseyd nachgelassen werden sollte, einen Meineyd begehen werde, so kann demselben, jedoch nach Beschaffenheit der übrigen dabey vorkommenden Umstände, zu dessen Verhütung eine willkührliche Straffe nebst Erstattung der Unkosten zuerkannt werden; 6) ein Urthel, so zu Erläuterung der 66ten auf der 1085ten Seite des andern Bandes befindlichen Anmerkung dienet; 7) derjenige, so von dem Landesherrn mit einem Backhause in einem gewissen Dorffe beliehen worden, hat das Recht, einem andern die Erbauung eines neuen Backhauses in selbigem Dorffe zu verwehren; 8) die auf Lehn- und Rittergütern befindlichen Betten sind nicht vor unbeweglich zu achten, mithin gehören selbige nicht dem Lehnsfolger, sondern den Landerben; 9) nicht alle angenagelte Sachen sind vor nagelfest und unbeweglich zu achten, und folglich sind die auf einem Rittergute befindliche angenagelte Schränke nicht der blossen Annagelung halber vor Zubehörungen desselben zu halten; 10) die auf einem Rittergute in der Baumschule befindliche, zum Verkauf bestimmte, Bäume sind vor beweglich zu achten, und folglich den Landerben zu überlassen; 11) Windbrüche gehören nicht dem Lehnsfolger, sondern den Landerben des verstorbenen Vasallen; 12) derjenige, welcher wider eines arretirten Loßlassung appelliret, und solchergestalt dessen Arrest verlängert, ist, wenn solches nicht gefährlicher Weise geschehen, zur Sachsenbusse nicht anzuhalten.

N. XVII.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 27 Februar.

Rom.

Allhier ist in den Buchläden zu finden: La vera Istoria di S. Romolo, Vescovo e protettore di Ziesole, liberata dal Dottor *Pier Francesco Foggini* dalle calumnie oppostele in una scrittura pubblicata per difesa degli Atti di detto Santo apocrifi. in 4, 12 Bogen. Der P. *Fedele Soldani* hatte in dem ersten Theile der Historie von Passignano einige Dinge, den H. Romulum betreffend, welche der Abhandlung Hrn. *Foggini* de primis Florentinorum Apostolis gerade entgegen sind, behauptet, und insbesondere eine untergeschobene Lebensbeschreibung dieses Heiligen zu vertheidigen gesucht. Herr Foggini widerlegt solches Vorgeben in dieser gelehrten, und mit vieler Belesenheit ausgeschmückten, Schrift, in sieben Capiteln, davon das erste das Leben des Heiligen aus den sichersten Urkunden beschreibet, und von seinen Ueberbleibseln, welche in verschiedenen Tempeln verwahret werden, ingleichen von der Ehrerbietung, welche die Fiesolaner ihm seit langer Zeit erwiesen haben, handelt. Das andere erörtert die untergeschobene Lebensbeschreibung desselben, und weist, daß die vom P. Soldani vorgebrachten

brachten Gründe schwach und seichte sind. Im dritten wird eine alte Aufschrift, die im Dome zu Fiesole befindlich ist, bekannt gemacht, und dem heiligen Romulo zugeeignet. Das 4te Capitel giebt von einer alten Predigt zum Lobe des H. Romuli, welche der Verfasser in seiner Schrift de primis Florentinorum Apostolis drucken lassen, Nachricht. Im fünften werden mehrere Gründe angebracht, woraus erhellet, daß der H. Romulus, Bischof von Fiesole, weder ein Märtyrer, noch Schüler des Apostels Petri, gewesen. Im sechsten kommen die Stellen vor, welche ausser den Actis apocryphis den H. Romulus zum Märtyrer machen. Das letzte Capitel beantwortet endlich den Zweifel, ob mehr als ein heiliger Romulus zu Fiesole gelebt habe.

Palermo.

Allhier ist Hr. *Antonino Mongitore* den 6ten Junii vorigen Jahres verstorben. Es ist derselbe ein so fleissiger Mann gewesen, daß man mehr als 50 gar wohl geschriebene Bücher von ihm aufweisen könne. Wir wollen hier nur die vornehmsten anführen: 1) Bibliothecae Siculae Tomi II, in Folio; 2) Bullae, Privilegia, & Instrumenta Panormitanae Metropolitanae Ecclesiae, notis illustratae. 1743, in Folio; 3) Osservazioni e Giunte alla Sicilia inventrice di D. Vincenzo Auria, in 4; 4) Le Porte della città di Palermo al presente esistenti. 1732, in 4; 5) Discorso Apologetico per la Fondazione della Chiesa di Palermo. in 4; 6) Discorso istorico del titolo di Regno alla Sicilia concesso. in 4; 7) Istoria del Monistero de' sette Angeli. in 4; 8) Apologia per la patria di S. Silvia Palermitana. in 8; und 9) La Sicilia ricercata, davon zwar nur der erste Theil gedruckt worden, die Fortsetzung aber von seinem nachgelassenen Vetter, Herrn *Francesco Serio e Mongitore* zu erwarten ist, der auch zu gleicher Zeit die ungedruckten Schriften seines Vetters mittheilen wird.

Bononien.

In Lelio dalla Volpe Druckerey ist fertig geworden:

Poesie

Poesie di *Giampietro Cabazzoni Zanotti*. in 8, zwey Theile, 2 Alph. 10 Bogen. Diese Auflage hat vor der ersten, welche im Jahre 1724 herausgekommen, grosse Vorzüge, indem so wohl eine Abhandlung des P. *Giampetro Riba* von dem Trauerspiel: Dido, als eine Betrachtung über das Gedichte: Tito Marzio Coriolano, von dem P. *Pietro Grazioli*, einem Barnabiten, hinzugethan worden. Der Verfasser dieser Gedichte behauptet einen grossen Rang unter den Italiänischen Poeten unserer Zeiten, indem die Erfindung und der Ausdruck edel und vortrefflich sind.

Venedig.

Bey Lorenz Basilio ist gedruckt worden: D. *Hiacynthi Muscettola*, Patricii Neapolitani, Spezzani Ducis, Elucubratio Poeseos bipartita. in 8, 3 und einen halben Bogen. Die erste Abtheilung der Lateinischen Gedichte in dieser Sammlung enthält lauter geistliche Gedichte, zum Lobe des Heilandes und verschiedener Heiligen, welche in der Römischen Kirche verehret werden; in der andern sind sonderlich die Verse auf die Ankunft des König Carls in Neapel, und seine Vermählung mit der Königl. Pohlnischen Prinzeßin sehr wohl gerathen. Hierzu kommt noch ein Anhang von Italiänischen Gedichten, worunter das Lob des Poeten Marino eines von den schönsten ist.

Den 21ten August vorigen Jahres ist Herr Anton Friedr. Seghezzi verschieden, welcher sich um seine Muttersprache, und die Italiänische Poesie, sehr verdient gemacht hat. Unter seinen Schriften ist keine, die ihm mehr Ehre erworben hat, als einige Critiken über das Decamerone von *Boccacio*.

Modena.

Man siehet allhier eine Sammlung von Lateinischen und Italiänischen Gedichten, welche zum Lobe Francisci und Hippolyti von Este, Rinaldi, und anderer Prinzen von Modena, verfertiget worden. Deren Verfasser

ser sind *Franciscus Puteus* von Perego, *Bernardus Pondra*, ein Benedictiner, Jacob *Gatta*, *Lambertengus*, der Canonicus Andreas *de Advocatis*, und noch verschiedene andere. Das ganze Werk bestehet aus 6 Bogen in Folio.

Paris.

Bahnty giebt den ersten Theil von folgendem Werke aus: Histoire des hommes illustres de l'Ordre de S. Dominique, c'est à dire, des Papes, des Cardinaux, des Prélats, éminens en science, & en sainteté, des célébres Auteurs, & des autres grands Personnages, qui ont le plus illustré cet Ordre, depuis la mort du Saint Fondateur jusqu' au Pontificat de Benois XIII, par le R. P. *A. Touron*, Religieux du même Ordre, in 4. Weil dieses Buch eine vollständige Geschichte der gelehrten Dominicaner ausmachen soll, die zu hohen Ehrenstellen gelanget seyn; so ist gar leicht zu ermessen, wie viel Fleiß und Arbeit zu so einer Sammlung erfordert werde. Der Herr Verfasser gestehet gar gerne, daß ihm in diesem Theile noch allerhand Nachrichten gefehlet haben, die er sich von den Liebhabern der gelehrten Geschichte ausbittet, und, wenn er sie erhalten, in den nechstfolgenden Theilen nachzuholen verspricht. Wir sehen aus dem einigen Artikel, welcher von Jacobo de Voragine handelt, zur Genüge, daß der Herr Verfasser nicht aus Compendiis allerhand Nachrichten zusammen raffen wolle, sondern daß er aus Urkunden und Quellen der Historie zu schöpffen gewohnt sey.

Haag.

Bey Peter van Hondt ist zu haben: Observationum Juris Civilis Romani liber singularis. in 8, 9 und einen halben Bogen. Man hat schon längst eingesehen, daß die Critik einen grossen Einfluß und Nutzen in der Rechtsgelehrsamkeit habe. Es ist zu vermuthen, daß diejenigen von dem Texte des Corporis Justinianei und andern alten Rechtsammlungen, die vor und nach Justiniano gemacht worden, unmöglich etwas gründ-

liches

liches verstehen können, welche dergleichen Proben weder anstellen wollen, noch sich gewöhnet haben, die Sprache, darinne sie abgefasset seyn, aus dem Grunde zu erlernen. Der Herr Verfasser zeiget durch gegenwärtige schöne Anmerkungen zur Genüge, wie leicht es sey, hinter den Verstand der alten Gesetze zu kommen, wenn man die Kenntniß der Alterthümer, der Lateinischen und Griechischen Sprache, dabey zum Grunde lege, und seinen Verstand in der Critik geübet habe.

Marburg.

Allhier stehet man: *Jo. Nic. Funccii*, Marburgensis, de Scriptura veterum Commentatio, qua passim antiquitates literariae florum instar ad loca difficiliora classicorum Auctorum illustranda sparguntur. in 8, 1 Alph. Ob man gleich in diesem Werke nicht viel neues antrift, so geschiehet doch hierdurch denen ein grosser Gefalle, welche von dieser Materie nach allen ihren Umständen unterrichtet seyn wollen. Es bestehet das ganze Werk aus acht Stücken, wovon das erste de prima scribendi origine; das andere de materia, in qua veteres monumenta exararunt sua; das dritte de graphio & calamo; das vierte, quibus veteres coloribus literas pinxerint; das fünfte de literarum formis, & ipsa scriptura; das sechste de libris; das siebente de librariis; und das achte de Bibliothecis veterum, handelt.

Hildesheim.

Bey Ludolff Schröders Wittbe ist gedruckt: Johann Georg Pertschens, JCti, Abhandlung von dem Ursprunge der Archidiaconen, Archidiaconal-Gerichte, Bischöfflichen Officialen und Vicarien, und deren Unterscheid, nebst einigen besondern Anmerkungen von den Archidiaconen, Officialn, und Vicarien im Stifft Hildesheim, gröstentheils aus ungedruckten Urkunden dargethan. in 8, 1 Alph. 14 Bogen. Nachdem der Herr Verfasser von dem Ursprunge der Archidiaconen, und ihren Amtsverrichtungen, ihrer Verordnung bey allen Haupt- und Parochial-Kirchen, ihren Rechten, Macht, und Anse-

hen

hen, ihren Visitationen, und der Gerichtsbarkeit derselben, so wohl überhaupt, als besonders, geredet; so handelt er von ihren Verrichtungen beym Gottesdienste, ihren Officialen, u. s. f. nach Anleitung der Nachrichten, welche man in den Concilien und andern alten Schriftstellern antrifft. Der andere Abschnitt ist den Officialen und Vicarien der Bischöffe gewiedmet, deren Ursprung, verschiedene Benennungen, Gerichtsbarkeit, Dispensation in Ehesachen, Macht über die Clerisey, Befugniß bey Kirchengütern, aus den bewährtesten Quellen dargethan wird. Der dritte Abschnitt handelt umständlich von den besondern Vicarien der Bischöffe, ihren Rechten bey Einsetzung der Clerisey, ihrem Bezeigen bey Sacramenten und andern heiligen Sachen, und endlich von den Vicarien auf dem Lande, oder Vicariis foraneis. Das vierte und letzte Hauptstück enthält vermischte Anmerkungen von den Archidiaconen, Bischöfflichen Officialen, und Vicarien im Stifte Hildesheim. Es wird dasselbe in zwölf Archidiaconate eingetheilet, und ist der in der Stadt allemal Domherr. Gegenwärtig besietzet der Herr Weyh-Bischof und Dom-Capitular, Freyherr von Wenzel, solch Archidiaconat. Was die bischöflichen Officialen betrifft, so war im 14ten Jahrhunderte noch keiner im Stifte Hildesheim; allein in den folgenden Zeiten findet man von ihnen Nachricht. Der Herr Verfasser bringt eine Urkunde bey, daraus erhellet, daß sie sich im Jahre 1440 unterstanden, auch alle Streithändel in bürgerlichen Sachen an sich zu ziehen. Wir übergehen die übrigen Anmerkungen, welche insgesammt von dem Fleisse und der Belesenheit des Hrn. Verfassers zeugen können.

Berlin.

Rüdiger hat verlegt: Abhandlung von dem grauen Stahr, und dem Glaucoma, oder grünen Stahr, durch den Herrn Brißeau, den jüngern, Obermedicum der Königl. Hospitäler, und Pensionarium der Stadt Dornick, in Französischer Sprache geschrieben. Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt von Johann Caspar

phar Sommer, Medic. Doctore, und Physic. ord. der Stadt Landeshut in Schlesien. Da sich die Wundärzte heut zu Tage die Cur der an den Augen vorfallenden Krankheiten fast durchgehends angemaßet haben, ungeachtet sie meistentheils nicht sonderlich geschickt darzu sind; so ist nöthig, ihnen wenigstens die Mittel an die Hand zu geben, wodurch sie sich eine genauere Kenntniß der Krankheit des Auges zu Wege bringen können. Eine der grösten und schwersten ist der Stahr, dessen man drey Arten hat. Den grauen Stahr hat man sonst vor ein Häutchen gehalten, das sich hinter die Pupillam setze, und den Durchgang der Lichtstralen verhindere. Herr Brißeau ist fast der erste gewesen, der diese Meynung bestritten, und durch Erfahrungen dargethan hat, daß der Sitz des grauen Stahrs in der chrystallenen Feuchtigkeit sey. Seine Schrift ist klein, und also so gar sehr nicht bekannt geworden. Wir müssen daher den Herrn Sommer loben, daß er sich die Mühe gegeben hat, dieses Büchelgen, zum Nutzen der Wundärzte, zu übersetzen, obgleich die Uebersetzung nicht eben vor die beste gehalten werden kann. Dieses Buch beträgt 13 Bogen in 8, nebst 4 Kupfern. Herr Sommer hat nichts, als eine kurze Vorrede, beygefügt.

Leipzig.

In dem Weidemannischen Buchladen ist ein Werk zu haben, welches vor einiger Zeit in Dresden unter folgendem Titel gedruckt worden: Les Fortifications de tout le Monde, c'est à dire, les methodes des principaux Auteurs, qui ont traité de cet Art jusqu' à present; où l'on fait voir les avantages & desavantages de chaque Systême sans offenser personne; traduit de l'Allemand. Es besteht aus drey Quartbänden, welche zusammen drey Alphabete ausmachen, und 73 Kupferplatten in sich halten. Der Verfasser ist Herr Hermann Landsberg, welcher ehemals in Holländischen Diensten als Oberster gestanden hat, und itzo bey dem Königl. Chursächsischen Ingenieurs-Corps als General-Major steht. Man hat schon etliche Schriften von ihm

be-

bekommen, welche in die Befestigungskunst laufen. In dem gegenwärtigen Werke ist seine Absicht gewesen, zu zeigen, wie diese Kunst allmählich von ihrem schlechten Anfange zu dem itzigen Grade ihrer Vollkommenheit ist gebracht worden, und durch überall eingestreute critische Anmerkungen seinen Leser in den Stand zu setzen, daß er die Stärke und Schwäche eines Systemes beurtheilen, auch zur Verstärkung desselben Mittel erfinden möge. Er fängt deswegen in dem ersten Bande von der ältesten Art zu befestigen an, da man sich der Pfähle und Zäune bedienete, zeiget den Fortgang zu der Befestigung mit Gräben, Mauern, und runden Thürmen, giebt den Ursprung der Wälle und Basteyen an, und machet hierauf critische Beschreibungen der Manieren Grimaldi, Roderigs von Saragossa, Speckels, Marchi, Dons, Freitags, Faulhabers, Dillichs, des Grafen von Pagan, und Rusens, de Ville, Schreiers, Rimplers, Borgsdorfs, Neubauers, Mallets, Blondels, Wertmüllers, Suttingers, Errards, Vaubans, Coehorns, J. H. Landsbergs, rc. Er zeiget, in wie weit ein altes System durch ein neueres ist verbessert worden, und lobet das gute an jedweden so aufrichtig, so bescheiden er das schwache daran aussetzet. Er giebt auch einen Begriff von einer ihm eigenen Methode in dem andern Bande, der den Titel: Suite des Fortifications de tout le Monde, führet, und noch, wie auch der dritte, viele andere Arten zu befestigen und anzugreifen meistentheils an wahren Exempeln alter und neuer Festungen, ingleichen verschiedene Projecte von allerley Verschanzungen, vorstellet und beurtheilet. Der dritte Band hat zum Titel: Suplement à la Suite des Fortifications &c. Der Herr Verfasser beweiset sich durchgehends als einen erfahrnen Ingenieur, und scheinet uns so geschrieben zu haben, daß er seinen oben bemeldeten Endzweck bey manchen Lesern, die eine genugsame Erkenntniß in den Anfangsgründen der Befestigungskunst mitbringen, wird erhalten können. Es wäre zu wünschen gewesen, daß der Uebersetzer in der Französischen Sprache sich besser und deutlicher auszudrücken gewust hätte.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 2 Merz.

Lissabon.

Aus der Sylvaischen Druckerey ist ans Licht getreten: Pruvas da Historia della Real Casa da Portugall. in 4. Der Verfasser dieses Werkes *Ant. Caetano de Sousa*, ein Clericus Regularis, und Mitglied der Königlichen Academie der Wissenschaften, giebt hier eine vollständige Sammlung von Urkunden, so die Genealogie des Königlichen Hauses von Portugall betreffen, und aus den Archiven des Torre del Sancho, des Hauses Braganza, und verschiedener Klöster des Reiches, genommen sind. Es befindet sich darunter das Testament des Königs Sancii, Alphonsi des dritten, und der Gräfin Mathildis von Bologna, viele Bullen der Päbste an die Portugiesischen Könige, welche so wohl neue Ritterorden, und Errichtung hoher Schulen, als auch die Feldzüge gegen die Mohren, angehen. Das Werk selbst ist sehr prächtig, und man hat an Papier und Druck gar nichts auszusetzen.

London.

Herr *Rolli* hat allhier eine neue Italiänische Uebersetzung von Virgilii Hirtengedichten unter folgendem

Titel: La Bucolica di *Pub. Virgilio Marone*, all' Altezza Serenissima di *Giorgio*, Principe della gran Brittannia, da *Paolo Rolli*, Compagno della Reale Società, ans Licht gestellet. Sie drücket die Schönheiten des Lateinischen Originals sehr wohl aus, und vermehret den Ruhm, welchen der Verfasser bereits durch viele andere Uebersetzungen erhalten hat.

Neapel.

Die Abhandlung des Herrn Boullier von der Seele der unvernünftigen Thiere hat in Italien grosses Aufsehen gemacht, und einer von den Patribus Minimis hat die Freyheit, welche sich einige neuere Philosophen in dieser Materie genommen haben, einzuschränken gesucht. Er hält davor, daß man der Vortrefflichkeit der menschlichen Seele zu nahe trete, wenn man die Seelen der Thiere vor geistig ausgebe. Der ungenannte Verfasser einer vor kurzem allhier gedruckten Schrift: Anima Brutorum secundum sanioris Philosophiae Canones vindicata, beantwortet in 8 Gesprächen die Zweifel des gedachten Verfassers. Im ersten, andern, und dritten, wird aus der Empfindungskraft der Thiere bewiesen, daß sie eine Art von Erkenntniß haben müssen, welche aus einem unmateriellen Grunde entstehe. Im vierten wird gezeigt, daß aus diesem Satze keine unrechten Folgerungen gezogen werden können, wobey verschiedene Sprüche der heiligen Schrift erkläret werden. In den übrigen Unterredungen wird diese Lehre mit den Meynungen der Kirchenväter, sonderlich des H. Bernhards, zusammen gehalten, welcher letztere die Seele der Thiere ausdrücklich einen Geist nennet, da hingegen auch verschiedene dieselbe vor Blut halten.

Rom.

Die Brüder Pagliarini haben verlegt: Venerabilis Patris *Monetae*, Cremonensis, Ord. Praedic. S. P. Dominico aequalis, adversus Catharos & Valdenses Libri V, quos ex MS. Cod. Vaticano, Bononiensi, ac Neapolitano, nunc primum edidit atque illustravit F. *Thomas*

num *Augustinus Ricchinius*, S. T. M. in Folio, 568 Seiten. Der Verfasser dieses Werkes, welches itzo zum ersten male ans Licht tritt, ist einer von den ersten Dominicanern, in welchen Orden er 1220 getreten ist, und von dem Stifter, dem H. Dominico, als Inquisitor in die Lombardey geschicket worden. Die Cathari und Waldenser hatten damals in diesen Gegenden verschiedene Irrthümer ausgebreitet, welche von ihm wiederleget werden. Es wird zu gleicher Zeit der Ursprung dieser Trennung von der Römischen Kirche gezeiget. Der Herausgeber hält dieses Werk mit den andern, die in diesem Jahrhunderte herausgekommen sind, und in der Bibliotheca Patrum stehen, zusammen, und zeiget, daß keines davon mit *Monetae* Werke verglichen werden könne, indem solcher auf eine scharfsinnige und überzeigende Weise seinen Gegnern geantwortet habe. Deswegen hat so wohl der P. Gretser, als der P. Gravina, diese Schrift herausgeben wollen, sind aber beyde daran verhindert und diese Ehre dem P. Ricchini vorbehalten worden. Derselbe hat ausser des Verfassers Leben zwey Abhandlungen beygefügt, davon die eine in 8 Capiteln von dem Ursprunge und der Fortpflanzung der Manichaeischen Ketzerey bis ins 12te Jahrhundert handelt, ihre vorigen Sätze erzehlet, und von der mannichfaltigen Eintheilung der Catharorum Nachricht giebt. Die andere Abhandlung redet von den Waldensern, und, weil solche mit jenen beständig vermenget werden, so zeiget der Verfasser ihren Unterscheid, und worinnen sie von den Albigensern abgegangen. So stimmet auch der Verfasser derjenigen Meynung nicht bey, welche die Waldenser als Vorfahren der Lutheraner und Reformirten ansehen, indem diese Religionen nur in gewissen Irrthümern, wie er sagt, mit jenen übereinstimmen.

Es ist vor kurzem eine Schrift von 154 Seiten in 4. bey Puccinelli ans Licht getreten, welche betitelt ist: De Canone Librorum sacrorum constituto a S. Patribus in magno Nicaeno Concilio Dissertatio *Jo*

Chrysost. a S. Josepho, ex Clericis Regularibus Scholarum piarum. Der Verfasser suchet darinnen zu erweisen, daß die canonischen Bücher der heiligen Schrift, welche jetzo in der Römischen Kirche davor erkannt werden, schon durch die zu Nicaea versammelten Geistlichen bestimmet, und von den apocryphischen Schriften abgesondert worden. Es sollen noch zwey andere Abhandlungen von dieser Materie folgen, davon die eine die Zahl der Satzungen gedachter Versammlung, die andere aber die Appellation des H. Athanasii an den Pabst Julius, zum Vorwurf haben wird.

Man siehet hier ein Werk, welches ohne Namen des Verfassers und Druckers herausgekommen ist: Ragioni della Sede Apostolica sopra il Ducato di Parma e Piacenza, esposte a Sovrani e Principi Catolici d'Europa. Es bestehet aus vier Bänden in 4, und 10 Theilen. Im ersten wird durch das Natur- und Völkerrecht bewiesen, das die Herzogthümer Parma und Piacenza dem heil. Stuhle gehören, und daß die Kayserlichen sich dessen mit Gewalt angemasset haben; im andern gezeiget, daß die Verträge, welche deßhalben im fünften Artikel der Quadruple-Alliance gemacht worden, unbillig sind; im dritten, daß, nachdem der Streit wegen dieses Herzogthums entstanden, verschiedene Völker dem Pabste zum besten gesprochen haben; im vierten sind die Rechte des Römischen Stuhls über Parma, von Julio dem andern an bis auf den letzten Herzog, ausgeführt, und deswegen die Oberherrschaft des Pabsts, das Zeugniß der Schriftsteller, die Aussprüche der Oesterreichischen Richterstühle, und die Verträge zwischen dem Reiche und Pabste, angezogen; im fünften sind die Einwürffe beantwortet; im sechsten widerlegt der Verfasser den Herrn Muratori; im siebenten bestätigt er dieses Recht durch alte Briefschaften; im achten handelt er vom Gebiete über Parma, vor Julio dem andern; im neunten beweiset er diese Gerechtsame aus der Verjährung; und endlich im zehenten bekräfftiget er seine Meynung durch

das Zeugniß berühmter Rechtsgelehrten. Das ganze Werk ist sehr ordentlich und in einer zierlichen Schreibart abgefaßt. Der Verfasser hat sich zwar zu nennen Bedenken getragen; man weiß aber, daß es der aus verschiedenen vor die Rechte des Pabstes geschriebenen Werken bekannte Pater *Orsi* ist, der nun wohl endlich seine längst gesuchte Präbende erhalten dürffte.

Padua.

Bey Johann Manfre ist gedruckt: Dissertationes de Sacramentis, generatim de Baptismate, de Confirmatione; auctore *M. Antonio Trivellato*, S. Theol. D. & Prof. in 8. Diese Abhandlungen zeigen eine grosse Kenntniß der Theologie, und eine weitläufftige Belesenheit in den Schriften der Kirchenlehrer, die auch schon sonst aus andern Werken des Verfassers bekannt ist. Durchgehends sind die Einwürffe, welche wider die Lehren der Römischen Kirche gemacht werden, beantwortet, und leuchtet überall eine grosse Deutlichkeit hervor. Es erwähnet übrigens der Verfasser, daß man gegenwärtig eine neue und vermehrte Auflage von des Pabstes Benedicti des XIVten Werke de Servorum Dei Beatificatione allhier veranstallte.

Venedig.

Bey Thomas Bettinelli ist gedruckt: *Cornelio Nepote* della Vita degli eccellenti Comandanti in volgar Toscano, recato all' incontro del Testo Latino, ed illustrato con note di varie maniere, per *Alessandro de Bandiera*, Sanese, de' Servi di Maria. in 8. 447 Seiten. Die Absicht bey dieser Uebersetzung ist, die Fehler, welche sich in der vorigen eingeschlichen hatten, zu verbessern, und die Reinlichkeit und Zierlichkeit der Sprache auf alle Weise zu beobachten. In der Vorrede wird gewiesen, daß dergleichen Arbeit auf Schulen ihren Nutzen haben könne, wenn man den Verstand der Scribenten so viel, als möglich, in der Muttersprache auszudrücken bemühet sey. Es ist deßwegen der Grundtext am Rande beygefügt worden, damit man alle Stellen sogleich ohne Mühe mit einander vergleichen könne.

Lucca.

Salvator und Giandom. Marescaud haben gedruckt: Dei pregi della Lingua Greca, Prolusione di *Giuseppe Pecci*, Dottore di Filosofia e dell' una e l'altra Legge, e nell' Università di Siena Prof. della medesima Lingua. in 12, 4 Bogen. Der Verfasser preiset seinen Zuhörern die genaue Erkenntniß der Griechischen Sprache vornehmlich deswegen an, weil fast alle Namen der Kunstwörter in den alten und neuen Sprachen aus selbiger genommen worden, und weil die Uebersetzungen, wenn sie auch noch so schön sind, ihre großen Fehler haben, und den wahren Sinn der Scribenten gar selten recht ausdrücken. Man hat aus den angeführten Gründen schon unzehliche mal die Nothwendigkeit gedachter Sprache dargethan, und sie ist so gewiß, daß niemand, welcher von der Gelehrsamkeit überhaupt richtige Begriffe hat, daran zweifeln wird. Uebrigens ist diesem Werkchen ein Brief Hrn. Muratori, worinnen er des Verfassers Unternehmen rühmet, vorgesetzt.

Florenz.

Peter Cajetan Viviani hat den ersten und andern Theil des ersten Bandes von des heiligen Antonini Werken aus der Presse bekommen. Der Titel ist: S. *Antonini*, Archiepiscopi Florentini, Ord. Praed. Opera omnia, ad avtographorum fidem nunc primum exacta, vita illius, variis Dissertationibus, & annotationibus, aucta. Cura & studio F. F. *Tho. Mar. Mamachi*, & *Dionys. Remedelli*, ord. ejusd. Theologorum. in Folio, 2 Bände. Man hat auf diese Ausgabe der Werke des heil. Antonini sehr grossen Fleiß gewandt, die vortrefflichsten Handschriften, vornehmlich diejenigen, so von des Verfassers eigenen Händen sind, fleißig zu Rathe gezogen, und dadurch eine Menge von Lücken, die sich in den vorhergehenden Ausgaben befinden, ergänzet, vornehmlich aber die angeführten Stellen der Kirchenväter mit vieler Mühe nachgeschlagen. Die Herausgeber haben verschiedene Anmerkungen beygefügt, darinnen

sie

sie Rechenschaft von ihren Verbesserungen geben, und die Materien die der h. Antoninus abgehandelt hat, in ein grösseres Licht setzen. Dieser erste Theil enthält die Summam moralem, mit einem vollständigen Regisier. An statt der Vorrede zu dieser Ausgabe wird man einen Band beyfügen, darinnen viele Abhandlungen von der Lehre des Erzbischoffs, und die Commentarii Summae moralis, welche die Gebrüder Ballerini zu Verona drucken lassen, enthalten sind. Der Verleger hat zugleich bekannt gemacht, daß die Herausgeber der Werke des heiligen Antonini wichtige Handschriften, welche sie mit den gedruckten zusammen zu halten vor gut befunden, angetroffen, und daß diese neue Arbeit, welche die Ausgabe des ersten Theils etwas aufgehalten hat, ihnen zugleich Gelegenheit gegeben habe, ihre Anmerkungen an vielen Orten zu vermehren und zu verbessern. Der Preiß des ersten Bandes ist zwar anfänglich auf 12 Lire gesetzet worden, weil er nur 150 Bogen betragen soll; nachdem er aber bis auf 200 angewachsen, so kann er unter 16 Lire nicht verlassen werden, diejenigen aber, so ihre Nahmen nicht vor dem Drucke unterzeichnet haben, müssen 20 Lire zahlen.

Paris.

Der Buchhändler de Bure, der ältere, welcher das Recueil des Actes, Titres, & Mémoires, concernant les Affaires du Clergé de France, an sich gehandelt, hat den 12ten Theil davon aus der Presse bekommen. Es enthält selbiger zwey Theile. Im ersten stehen die Reden, welche die Französische Geistlichkeit an den König und die Königin, so wohl bey den allgemeinen Versammlungen der Reichsstände, als den besondern der Geistlichkeit, von 1579 bis 1715, gehalten hat. Der andere enthält viel Verordnungen, Schreiben, u. d. m. der Geistlichkeit an den König, und einige Reden, so in dem Bande, der die übrigen begreift, ausgelassen, oder nachgehends erst bekannt worden. Man kann diese 12 Theile auch einzeln haben.

Der jüngere David hat gedruckt: Histoire du Detronement d'Alphonse VI, Roi de Portugal, contenüe dans les Lettres de Mr. *Robert Southwell*, alors Ambassadeur d'Angleterre à la Cour de Lisbonne, précedée d'un Abregé de l'Histoire de Portugal, traduits de l'Anglois de *Th. Carte.* in 12, 2 Bände. Die in dem ersten Bande enthaltene Geschichte ist von dem Hrn. *des Fontaines*, und die Briefe, welche den andern ausmachen, sind von einem jungen Menschen aus Rouen übersetzt worden; doch hat sie Herr *des Fontaines* sorgfältig durchgesehen.

Herr *de la Chenaye* hat ein Buch, welches verschiedenen Lesern angenehm und nützlich seyn wird, bekannt gemacht. Es führt den Titel: Dictionnaire militaire, erkläret die im Kriege vorkommenden Kunstwörter nach alphabetischer Ordnung, und ist in 12 bey Giffey und Bardelet herausgekommen.

Amsterdam.

Weil die Historie des Königs Stanislai, die vor zwey Jahren im Haag herausgekommen ist, bloß aus den öffentlichen Zeitungen, ohne Wahl und Ordnung, in einer schlechten Schreibart, zusammen getragen worden, so hat sich der Ritter von Solignac, geheimer Cabinets-Secretair des Königs Stanislai entschlossen, die Geschichte seines Herrn in einigen Bänden mit aller möglichen Sorgfalt zu beschreiben. Er wird darinnen zuverläßige Nachricht von den Verwirrungen, die sich zu seiner Zeit in Pohlen ereignet haben, ertheilen, den Character der Nation besser, als bishero geschehen, beschreiben, und überhaupt alles nicht so wohl aus anderer unsichern Erzehlungen nehmen, als vielmehr die Dinge, welche er selbst in den Diensten seines Herrn erlebt, ordentlich beschreiben. Das ganze Werk, davon der erste Theil bey du Fauzet unter der Presse ist, wird den Titel führen: Histoire de Stanislas I, Roi de Pologne, Duc de Lorraine & de Bar, où l'on voit en détail l'origine & les progrés des dernieres Revolutions de Pologne.

Fran-

Francois Changuion hat unter der Presse: Les Amours d'Enée & de Didon, Poeme, traduit de *Virgile*, avec diverses autres Imitations d'anciens poetes Grecs & Latins, par Mr. le President *Bouhier*, de l'Acad. Françoise.

Zürich.

Bey David Geßnern ist herausgekommen: Johann Georg Sulzers Beschreibung der Merkwürdigkeiten, welche er in einer im Jahre 1742 gemachten Reise durch einige Orte des Schweizerlandes beobachtet hat. in 4. 8 Bogen und eine Kupferplatte. In der Zueignungsschrift an den Hrn. D. Geßner, Professor der Mathematik und Naturlehre in Zürich, nennet sich der Herr Verfasser einen Schüler desselben, und bekennet, daß er durch desselben Unterricht und Beyspiel sey angetrieben worden, sich hauptsächlich auf die Betrachtung der Natur, und die dabey unentbehrliche Meßkunst, zu legen. Er hat seinem Werkchen einen kurzen Vorbericht von dem, was man bey den Bergreisen zu beobachten hat, vorgesetzet. Diese Materie ist wichtig genug, daß sie umständlich abgehandelt zu werden verdienete. Der Herr Verfasser hat durch das wenige, was er auf den fünf Seiten seines Vorberichtes hiervon gesaget hat, genugsam bewiesen, daß er geschickt wäre, eine ausführlichere Abhandlung von dieser Materie zu schreiben. Auf den Vorbericht folget das Tagebuch seiner Reise durch die Cantone Zug, Schweiz, Lucern, Unterwalden, Uri, und einen Theil des Bündnerlandes. Er hat darinne alles aufgezeichnet, was er in den Oertern, die er besehen hat, von der Fruchtbarkeit des Erdbodens, von der Lage der Oerter, von der Luft und den Winden, von den Bergen und Höhlen, von dem Wasser, von Fossilien, Pflanzen, und natürlichen Seltenheiten, merkwürdiges wahrgenommen hat. Er bedauert, daß er theils durch eine Krankheit, theils durch gewisse Zufälle, ist verhindert worden, alle die Wahrnehmungen zu machen, die er zu machen willens gewesen ist; er hoffet aber dieselben auf einer neuen Reise künftig besser anzustellen. Indessen findet man hier schon verschiedene

angenehme und lehrreiche Wahrnehmungen, auch etliche besondere Gedanken, die einer Aufmerksamkeit würdig zu seyn scheinen, z. E. die von der Erzeugung der Crystallen, und von der Nützlichkeit der Wahrnehmungen von dem Laufe der Flüsse, und dem allmählichen Wachsthume der Höhe der Berge, in einem Lande. Vornehmlich aber müssen wir hier des Anhanges zu dieser Reisebeschreibung gedenken, in welchem der Herr Sulzer dreyerley geleistet hat. Erstlich hat er eine neue Tafel mitgetheilet, welche die Höhe der Berge durch barometrische Wahrnehmungen zu finden dienet. Sie ist nach der Hypothesi gerechnet, die der scharfsinnige Herr Daniel Bernoulli in seiner Hydrodynamica von der abnehmenden Dichte der Atmosphäre gegeben hat, und die man der Erfahrung für sehr gemäß hält. Man kann in dieser Tafel bey jeder mittlern Höhe des Quecksilbers im Barometer an einem Orte, oder auch bey der Höhe, durch welche man an einem Orte das Barometer tragen muß, damit es um eine Linie falle, die Höhe desselben Ortes über dem mittelländischen Meere, von 0 bis auf 9228 Schuhe finden. Zum andern beschreibt der Herr Verfasser eine wohl ausgesonnene Art von Barometern, die man sehr bequem auf Reisen mit sich führen kann. Endlich lehret er auch die Zubereitung eines Thermometers, welches Luft und Quecksilber in sich hat, und, wie er davon rühmet, die wahre Verhältniß der verschiedenen Grade der Wärme anzeiget, woran wir aber gar sehr zu zweifeln Ursache haben.

Nürnberg.

In der hiesigen Engelbrechtischen Buchhandlung ist nunmehro wieder Anstalt zu der Herausgabe eines neuen, und zwar des 7ten, Bandes der Actorum der Kayserl. Academiae Naturae curiosorum gemacht worden, also, daß derselbe auf bevorstehende Ostermesse g. G. unfehlbar zum Vorschein wird können gebracht werden. Daferne nun einige von den Herren Collegen derselben hierzu noch ein und andere merkwürdige und nützliche Abhand-

handlungen und neue Beobachtungen beytragen wollen, so werden sie hierdurch ersuchet, solches noch vor der Mitte des Monats Martii werkstellig zu machen, und dieselben an den jetzigen Herrn Praesidem solcher Academie, Herrn Rath Büchner in Erfurt, einzusenden, welcher sie sodann an gehörigem Orte beyzufügen nicht ermangeln wird.

Gotha.

Allhier wird ehestens zu haben seyn: Herrn Jochim Ernst von Beust, Hochfürstl. Brandenburgl. Culmbachischen Geheimden Regierungsraths, und dieses Hochfürstl. Ordens vom rothen Adler Ritters, wie auch der hohen Herren Fürsten und Stände des Hochlöbl. Fränkischen Crayses wirklichen Crayß-Kriegs-Raths, dann Hochgräfl. Hohenloh-Neuensteinischen Hofmeisters, und Oberamtmanns zu Ohrdruff, Tractatus de Jure venandi & banno ferino, von der Jagtgerechtigkeit und Wildbann. Aus den natürlichen, Römischen, und alten Deutschen, allermeist aber aus den jetzigen allgemeinen Reichsrechten, Landes- wie auch Forst- und Jagdordnungen, ingleichen der täglichen Observanz und Praxi, nach welcher dieselbe heutiges Tages im heil. Römischen Reiche, dessen Chur- und Fürstenthümern, auch andern Herrschaften, im eigenen und fremden Territorio, geübet wird, gründlich ausgeführet, und hin und wieder mit verschiedenen historischen Anmerkungen erläutert. Allen, die in Foro versiren, und sonst mit dieser Materie umzugehen haben, zum dienlichen Gebrauch und Nutzen mit einem zweyfachen Register und nöthigen Marginalien versehen. in 4, 2 und ein halb Alph. mit eingedruckten Kupfern. Damit man wissen könne, was in diesem gelehrten Buche vor nützliche Sachen vorkommen, so wollen wir das Verzeichniß der in diesem Tractate der Ordnung nach vorkommenden Capitel, oder Hauptstücke, mittheilen. Es handelt demnach das erste Capitel von dem eigentlichen Verstande des Wortes, venatio, dann Wildbann; das andere

von

von der Jagdgerechtigkeit insgemein, deren Ursprunge, und natürlichen Beschaffenheit; das dritte von dem Unterschiede zwischen der Förstlichen Obrigkeit, der Forstgerechtigkeit, Wildbann, und Jagdgerechtigkeit; das vierte von der Jagd- und Wildbannsgerechtigkeit, wie solche heut zu Tage insgemein beschaffen ist; das fünfte von der Jagd- und Wildbannsgerechtigkeit, wie solche heut zu Tage ins besondere beschaffen; das sechste von der Kuppel- oder Koppeljagd, ingleichen von der Mit- und Vorjagd; das siebente von der Gnaden- wie auch Bestand- und Gnadenjagd; das achte von dem Wildfangsrechte; das neunte von der Klapperjagd; das zehende von der freyen Birschgerechtigkeit; das eilfte von der Jagd, oder Nachfolge, eines verwundeten Wildes in eines andern Jagdbarkeit; das zwölfte von dem Vogelfange, oder Vogelweidwerke; das dreyzehnte von der Fischerey; das vierzehnte von den Wirkungen der Jagd- und Wildbansgerechtigkeit; das funfzehnte von den Jagdfrohnen; das sechzehnte von den Misbräuchen der Jagd- und Wildbansgerechtigkeit; das siebenzehnte von den Personen, welchen die Jagd- und Wildbansgerechtigkeit heutiges Tages zustehet; das achtzehnte von der Art, wie das Jus venandi zu erlangen sey; das neunzehnte von der Weise, wie das Jus venandi sich endige, und wieder verlohren gehe; das zwanzigste von den Remediis und Actionibus, welche dem Jagd- und Wildbansherrn in Ansehung der Jagd- und Wildbansgerechtigkeit zukommen; das ein und zwanzigste von den zur Jagd- und dem Forstwesen gehörigen Bedienten und Personen; das zwey und zwanzigste von den Wilddieben, und derselben Bestrafung; das drey und zwanzigste von den Jagdpatronen und Orden; und das vier und zwanzigste von dem wütenden Heere, oder dem wilden Jäger.

Gera.

Die neuesten Schulschriften des hiesigen gelehrten Conrectors, Herrn M. Hauptmanns, sind folgende: 1) Εὐθυνασίαν egregii divinissimae veritatis interpretis exom-

exemplo *Joannis Laurentii Pfeifferi*, sacrarum quondam litterarum Doctoris longe celeberrimi, cet. commendat. Man fordert hier vornehmlich fünf Stücke zu einem guten und christlichen Ende: eine aufrichtige Demüthigung des Herzens, ein standhaftes An- und Aushalten in der erkannten und vorgetragenen Wahrheit, Geduld im Schmerzen, brünstiges Gebeth, und, welcher Grad nicht immer augenscheinlich zu werden pflegt, einen frohen Sieg über den Tod selbst, nebst süssem Vorschmacke der ewigen Vergnügungen. Diese Stücke werden sodann kürzlich erkläret, wie auch ins besondere auf das überaus erbauliche und einem so alten Gottesgelehrten wohl anständige Ende des sel. Pfeiffers in Erfurt gedeutet. 2) De Euripide, atque illius tragoediis. 3) De Aristophane, atque illius comoediis. 4) De Menandro, atque illius comoediis. Es sind dieses abermal drey Abrisse der historischen, critischen, und philologischen Abhandlungen, zu denen der Verfasser in einer besondern Schrift, unter dem Titel: Praefatio de Scriptoribus Atticis, Hoffnung gemacht hat. Er handelt darinnen kürzlich, und mit Bemerkung vieler dahin gehörigen Schriftsteller, die werth sind, ferner nachgelesen zu werden, von dem Naturell, Leben, Schriften, theatralischen, attischen, rhetorischen Schönheiten, Fehlern, Lobrednern, Tadlern, Nachahmern, u. dieser Dichter. 5) Ad amorem hominum erga homines adhortatio. Die Ermahnung gründet sich auf den ehemals gegebenen doppelten Unterricht de amore hominum generali, und erkläret theils die allgemeinen, theils die besondern, Pflichten, und zwar so wohl aus philosophischen, als theologischen, Gründen. 6) Generalem ac mutuum amorem haud legitime demonstrantes coarguit. Diese Abhandlung stehet mit der vorigen in genauer Verbindung, und zeiget, wie so wohl Haß und Feindschaft, als Verstellung, Arglist, und falsche Politik, sich an der wahren Liebe gröblich versündige, und wie sowohl allen diesen als noch andern Fehlern, sorgfältig müsse abgeholfen werden. 7) In nuptiis Christiani

Gui-

Guilielmi & Ludovicae junioris lineae Ruthenae demississima vota indicit. Diese Abhandlung betrachtet die Gebräuche der Griechen, sonderlich der Athenienser und Lacedämonier, bey ihren Heyrathen, und ist bereits vor einiger Zeit von dem Hrn. Verfasser entworfen worden. Vielleicht dürfte sich solcher bewegen lassen, seine kleinen Schriften in einer Sammlung mitzutheilen.

Leipzig.

Michael Blochberger hat verlegt: Friedrich Christian Lessers, der Kirche zu St. Jacobi und Martini zu Nordhausen Pastoris, des Lutherischen Ministerii Senioris, und der Kayserl. Acad. Nat. Curios. Mitgliedes, Testaceo-Theologia, oder gründlicher Beweis des Daseyns und der vollkommensten Eigenschaften eines göttlichen Wesens aus natürlicher und geistlicher Betrachtung der Schnecken und Muscheln, zur gebührenden Verherrlichung des grossen GOttes, und Beförderung des ihm schuldigen Dienstes, ausgefertiget. in 8, 2 Alph. 21 Bogen, und 3 Bogen Kupfer. Die Wissenschaften würden sich in kurzer Zeit sehr grosses Wachsthum zu versprechen haben, wenn alle Gelehrte ihre Nebenstunden so wohl anwendeten, als der Herr Verfasser dieses Werkes, welches mit bewundernswürdigem Fleisse und Belesenheit geschrieben ist, und demselben nicht weniger Ehre bringen wird, als er durch seine Litho-Theologiam und Insecto-Theologiam schon erlanget hat. Man wird schwehrlich eine nützlichere Belustigung des Verstandes angeben können, als welche man durch eine bedachtsame Durchlesung solcher Bücher erlanget, und man hat Ursache, dem beliebten Herrn Pastor Lesser um so viel mehr vor die Ausfertigung eines so nützlichen Buches verbunden zu seyn, je unermüdeter die Bemühung, und je reifer die Beurtheilung gewesen, mit welcher er den Vorrath zusammengetragen hat, welcher zur Erkenntniß des unendlichen Verstandes GOttes aus der Betrachtung der steinschalichten Thiere den Weg bahnet. Der Herr Verfasser hat selbst

selbst den Nutzen dieser Wissenschaft in der Einleitung gründlich vorgestellet, und zugleich von dem Wachsthume derselben in den beyden nächstverflossenen Jahrhunderten ausführliche Nachricht ertheilet. Die Bemühungen der alten, nehmlich Aristotelis, Plinii, und Aeliani, sind durch die Erfahrung der neuern, und durch den Fleiß, den sie in der Zergliederung dieser Thiere angewendet haben, weit übertroffen worden. Der Hr. Pastor erzehlet nicht nur die dahin gehörigen Schriften, sondern er macht auch diejenigen nahmhaft, welche einen merkwürdigen Vorrath von steinschalichten Thieren gesammlet haben. Hiernächst entschuldiget er sich, daß er zuweilen übel ausgedachte Nahmen habe behalten, und manchmal gar neue erdenken müssen. In den Anmerkungen aber hat er nicht nur die Lateinischen, Griechischen, und Holländischen Nahmen fleißig angeführet, sondern auch sorgfältig bemerket, wenn von einerley Sache mehr als ein Nahme vorhanden ist, damit man die davon handelnden Schriften ungehindert verstehe. Die Testaceo-Theologia selbst ist in zwey Theile, und jedweder wiederum in zwey Bücher, abgetheilet. Das erste Capitel des ersten Buches beschreibet, was steinschalichte Thiere sind, und wie sie von andern unterschieden sind. In dem andern Capitel wird von der Erzeugung derselben gehandelt. Es kommen hier sehr wunderbare Wahrnehmungen vor. Einige steinschalichte Thiere legen einen Laich, worinnen ihre Eyergen befindlich sind, welche die Wärme ausbrütet, andere aber tragen ihre Jungen bis zur Geburth im Leibe. Die meisten Arten sind solche Zwitter, welche sich allezeit wechselsweise zugleich schwängern. Einige Arten aber sind noch andere Zwitter, welche sich selbst zu gewisser Zeit schwängern, und bloß aus sich selbst ihres gleichen fortpflanzen. In dem dritten Capitel, welches unter allen das längste ist, werden die Eintheilungen und mancherley Gattungen der steinschalichten Thiere vorgestellet. Das vierte Capitel handelt von den äusserlichen Theilen derselben, da so wohl die äusserliche, als

innerliche, Gestalt der Häuser beschrieben wird, wobey die saubern Kupfer der Einbildungskraft wohl zu statten kommen. In dem fünften Capitel aber wird von den innerlichen Theilen und Gliedern der steinschalichten Thiere; in dem sechsten von ihrem Leben; in dem siebenten von den Sinnen, und im achten von der Schönheit derselben, viel gutes gesagt. Das andere Buch des ersten Theiles handelt in vier Capiteln von dem Orte des Aufenthaltes der steinschalichten Thiere, wie z. E. an dem östlichen Ufer von Italien diejenigen Muscheln, welche man vor die schmackhaftesten hält, mitten in Steinen lebendig angetroffen werden; ferner von der Bewegung, der Nahrung, und einigen besondern Eigenschaften der steinschalichten Thiere. Zu den letztern gehört z. E. daß einige Arten das Wetter anzeigen, des Nachts wie Feuer leuchten, u. s. f. Das erste Buch des andern Theiles handelt von dem Nutzen, welchen diese Thiere dem Menschen geben, und zwar nach dem ersten Capitel zur Speise, nach dem andern bey den Handwerckskünsten, nach dem dritten im Handel und Wandel. Das vierte Capitel handelt insonderheit von den Perlen, woselbst von dem Sitze und Nutzen derselben, und von den Arten des Perlenfanges, schöne Nachricht gegeben wird. Das fünfte, sechste, und siebente Capitel stellet den Nutzen der steinschalichten Thiere in Ansehung der Gottesgelahrheit, Rechtsgelahrheit, und Arzeneywissenschaft, vor, wiewohl er in Ansehung der Rechtsgelahrheit in nichts anders bestehet, als daß ihrentwegen in manchen Ländern gewisse Gesetze haben gegeben werden müssen. Endlich werden noch als das andere Buch des andern Theiles vier kurze Capitel beygefüget, darinnen in den drey erstern der Nutzen gezeiget wird, welchen die steinschalichten Thiere andern Thieren in Ansehung ihrer Speise, ihres Aufenthaltes, und ihrer Genesung, bringen, worauf in dem letzten eine kurze Anweisung gegeben wird, wie die Betrachtung des mannichfaltigen Nutzens zur Ehre Gottes anzuwenden ist. Das ganze Werk ist auch mit einem guten Register versehen.

N. XIX.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 5 Merz.

Florenz.

Von Herrn *Dominici Mariae Manni* schönem Werke sopra i Sigilli antichi di Secoli bassi sind nur kürzlich der 11te, 12te, und 13te Theil, in 4 ans Licht getreten.

Man verspricht sich viel gutes von folgendem Werke, das anjetzo unter der Presse ist, und mit ehestem zum Vorschein kommen wird: Fasti Attici, in quibus Archontum Atheniensium series, Philosophorum, aliorumque illustrium virorum, aetas, atque praecipua Atticae historiae capita, per Olympicos annos disposita, describuntur, novisque observationibus illustrantur, Autore *Eduardo Corsini*, Cler. Reg. Scholarum Piarum, in Pisana Academia Philosophiae Professore. Es wird solches aus zwey Theilen bestehen, wovon der erste zwölf vorläufige Abhandlungen in sich halten wird, darinne von der Regierung, den öffentlichen Gerichten, und obrigkeitlichen Personen der Athenienser, gehandelt, und alle hieher gehörige Umstände aus den alten Schriftstellern mit vielem Fleisse untersuchet werden, zuletzt aber auch der Grundriß von dem Werke selbst, und der Methode, deren sich der Verfasser in

Verfertigung desselben bedienet hat, mitgetheilet wird. Der andere Theil enthält das Jahr- und Tagregister der Athenienser selbst, welches nach der Ordnung der Zeit also eingerichtet ist, daß mit dem dritten Jahre der sechsten Olympias, in welchem die Regierung der zehnjährigen Archonten zu Athen aufgekommen, der Anfang gemacht wird. Auf eben dieselbe Zeit wird auch die Erbauung der Stadt Rom feste gesetzt, und die Jahre dieser Republik nach den Königen, Dictatoren, Bürgermeistern, und Tribunen, angezeiget. Bey einer jeden Olympias findet man die Nahmen derjenigen angemerket, die in den Olympischen Spielen den Preis davon getragen haben. So werden auch nach der Ordnung der Zeit die vornehmsten Philosophen, Mathematici, und andere berühmte Personen, ihren Verdiensten und vornehmsten Lebensumständen nach, beschrieben, und überall die wichtigsten Begebenheiten von Athen und Griechenland mit beygebracht. Bey dem ersten Jahre der 130sten Olympias bleibet der Verfasser stehen, weil nach dieser Zeit Athen von seiner Grösse gar merklich herunter gekommen. Am Ende wird er ein besonderes Verzeichniß von allen obrigkeitlichen Personen der Atheniensischen Republik, ingleichen ein anderes von den Atheniensischen Tribunen, ferner von denjenigen Personen, die den Preis in den Olympischen Spielen davon getragen haben, hinzufügen, von welchem allen der Beweiß in dem Werke selbst zu finden seyn wird. Damit es einer so trefflichen Arbeit auch an äusserlicher Schönheit nicht fehlen möge, wird eine ziemliche Anzahl sauber gestochener Kupfer hinzukommen, darauf die zu Athen geschlagenen Münzen, nebst verschiedenen Ueberbleibseln des Alterthums, vorgestellet werden sollen.

Bey Peter Gaetan Viviani ist gedruckt: Decreta sacrae Rituum Congregationis, in lucem primum edita a P. D. *Bartholomaeo Gubanto*, ex Cler. Reg. S. Pauli, deinde a P. D. *Cajetano Maria Merato*, ex Cler.

Cler. Reg. ejusdem S. R. C. Consultore. in 8. Bey dieser sorgfältig eingerichteten Ausgabe hat man das Archiv der Congregation selbst zu Rathe gezogen, und diejenigen Verordnungen, die seit 1738 bis jetzo gedruckt worden, hinzugethan.

Roveredo.

Allhier ist gedruckt worden: De Haeresi Semipelagiana Irenaei Veronensis Lucubratio. in 4, 12 Seiten. Der berühmte Verfasser der Storia Teologica della Grazia vertheydigt in gegenwärtiger Schrift, die in Form eines Briefes abgefaßt ist, eine Stelle dieses Werkes, welche in einer öffentlichen Disputation zu Verona angegriffen worden. Sie betrifft den Irrthum der Semipelagianer, von welchen behauptet worden, daß sie nicht die Gnade beym Anfange des Glaubens ausgeschlossen, sondern eine innerliche und der Natur in Ausübung des Guten zuvorkommende Gnade geglaubet hätten. Es mißfällt dem Herrn Verfasser, daß man hiermit nicht so wohl seine, als des H. Augustini und einiger anderer Kirchenlehrer, Meynung angegriffen habe, indem er aus diesen Quellen sein ganzes Werk geschöpfet hätte, und zeiget, wie viel Einwürfe man beständig gegen diesen Satz gemacht habe.

Paris.

Jacob Vincent hat folgendes aus der Presse bekommen: De l'Esperance Chrétienne & de la Confiance en Dieu. Par Dom *Robert Morel*, Religieux Bénédictin de la Congregation de S. Maur. in 12. Der Verfasser scheinet aus einem eifrigen Triebe der Andacht, und mit einem von christlicher Hofnung und wahren Vertrauen auf Gott angefüllten Herzen, geschrieben zu haben. Es verdienet also dieses Buch unter den erbaulichen und andächtig geschriebenen eine gar ansehnliche Stelle.

Sebastian Jorry hat verlegt: La Vie & les Amours de Tibulle, Chevalier Romain, & Sulpicie, Dame Romaine, leurs Poesies, & quelques autres, traduites en

vers François, avec des Remarques, une Carte, & des figures en taille douce. Zwey Bände in 12. Der Uebersetzer ist Herr *Gillet de Moyvre*, der auch eine kurze Historie der vornehmsten Begebenheiten, die sich zu Zeiten des Tibulli und der Sulpiciae zugetragen haben, und aus ihren Werken einiges Licht bekommen, beygefüget hat. Die Anmerkungen sind gröstentheils critisch, doch zugleich nach dem Geschmacke der Franzosen, der nicht unbekannt ist, eingerichtet.

Von Herrn *Le Rouge*, Königlichem Geographo, siehet man eine sehr accurat gezeichnete Landkarte von dem Ober- und Nieder-Elsaß, ingleichen sechs andere, darauf das Herzogthum Luxemburg und Flandern abgestochen ist. Die Bogen sind Regalfolio, darauf auch der geringste Flecken nicht vergessen ist.

Haag.

Johann Swaert hat verleget: Historische Observatien. in 8, 435 Seiten. Herr Johann von Mauregnault, Präsident des Raths von Holland, Seeland, und Friesland, hat die gegenwärtigen Anmerkungen zum Unterricht seiner Söhne aufgesetzt, und in sieben Hauptabschnitte getheilet. Im ersten handelt er von dem unmäßigen Ehrgeitz Alexanders des Grossen; im andern von der Undankbarkeit dieses Prinzen; im dritten von der Prophezeyung Daniels VIII, 21, so diesen Held betrifft; im vierten von dem unersättlichen Geitze Crassi, Bürgermeisters zu Rom; im fünften von der Kunst des Kaysers Tiberii, sich zu verstellen; im sechsten von den Kriegesthaten des grossen Alexanders; und im letzten von der Stadt Babel. Es sind bey dieser Gelegenheit viele Stellen aus Lateinischen und Französischen Schriftstellern angeführet. Der Herr Verfasser verspricht juristische Anmerkungen über das Bürgerliche- und Völker-Recht.

Leiden.

Die Gebrüder Verbeek haben folgendes Werk, das sehr gründlich abgefaßt seyn soll, unter der Presse: Mémoires

moires pour servir à l' Histoire d' un genre de Polypes d' eau douce, à bras en forme de Cornes, par Mr. A. Trembley. Es wird itzt gedruckt, und mit vielen saubern Kupfern versehen.

Zürich.

David Geßner und Gebrüder haben eine neue Ausgabe von des berühmten D. Scheuchzers Erklärungen seltsamer Naturgeschichte des Schweizerlandes in der Arbeit. Sie wird aus zween Theilen in 4 bestehen, und noch vor künftiger Leipziger Michaelismesse fertig werden. Der erste Theil, welcher allbereit aus der Presse ist, begreift die zween ersten Theile von den Naturgeschichten des Schweizerlandes, welche der sel. Verfasser in den Jahren 1705 und 1706 in Zürich Bogenweise herausgegeben hatte, nebst allen Kupfern, welche in der ersten Ausgabe dabey waren. Der zweyte Theil wird eine Uebersetzung von seinen Bergreisen in sich halten, die zu Leyden 1723 bey Peter van der Aa in zween Quartbänden herausgekommen sind. Man wird aber in dieser Uebersetzung dasjenige auslassen, was schon in dem ersten Theile des Werkes ist beschrieben worden; auch sollen die Kupfer, welche nicht von dem Verfasser, sondern von dem Holländischen Verleger, aus Merians Topographie sind beygefüget worden; nebst etlichen andern, wegbleiben, damit das Werk den Käufern nicht zu kostbar werde, und an derselben statt sollen andere ganz neue Kupferplatten hinzugesetzt werden. Man wird auch dem Texte des ganzen Werkes neue Anmerkungen beyfügen, welche zum Theile noch von dem seligen Verfasser selbst, zum Theile von einem Gelehrten aus der Schweiz, der sich auf die Naturgeschichte, und besonders auf die seines Vaterlandes, leget, Nahmens Herr Johann Georg Sulzer, aufgesetzet worden sind. Uebrigens versichert man, daß bey diesem Werke nicht nur auf die Sauberkeit und Richtigkeit des Druckes, sondern auch besonders auf die Reinigkeit der Hochdeutschen Sprache, alle gebührende Sorgfalt solle gewendet werden.

Wien.

Wien.

Daselbst ist gedruckt und bey Peter Conrad Monath zu bekommen: Wilhelm Manleys nützlicher Unterricht von Sackuhren, allen denen, welche Sackuhren haben, zum besten aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt, und mit einer Kupfertabelle versehen von *T. B. D. M.* in 12, 4 Bogen. Dieses Werkchen, welches ganz ordentlich und deutlich geschrieben ist, besteht aus vier Capiteln. Im ersten werden die Theile einer itzo gebräuchlichen Sackuhr, und ihre Zusammensetzung, beschrieben. Das andere lehret, wie man eine solche Uhr probiren soll, ob sie gut gemachet sey. Das dritte handelt von der Richtung und Stellung der Uhren, und erkläret in dieser Absicht den Unterschied zwischen der wahren und mittleren Zeit, lehret eine Mittagslinie ziehen, und giebt eine auf die Tage der Monate gerichtete Tafel der Gleichung der Zeit. Das letzte zeiget die Nutzbarkeit der Sackuhren an.

Augspurg.

Johann Friedrich Kleinmar hat gedruckt: Lux Hermetica clarificata, seu Circulus quadratus Sapientum. Opus Hermeticum de vero ac probato Lapide Philosophico. Comite *Francisco Onuphrio de Marsciano* Authore. Sub gloriosis auspiciis Illustrissimi ac Excellentissimi Domini Domini *Joannis Antonii Cratta*, Patricii Veneti meritissimi, exhibitum. in 4, 284 Seiten. Dieses Buch enthält 18 Capitel. Der Verfasser ist ein Italiäner, welcher besonders in Deutschland herum reiset, und seinen Lapidem Philosophicum clarificiren will. Sein Buch enthält, wie alle von dieser Art, nicht so wohl eine Anzeigung der Mittel, den Stein zu finden, als Lobeserhebungen seiner Kunst, und unzählbare wunderliche Beschreibungen von dem Hermetischen Schatze, oder der Wissenschaft, das Viereck, wie er saget, in einen Zirkel zu bringen, oder das physicalische Gedritte in der Einheit, und diese in dem Gedritten, zu finden. Zu Ende giebt er zu verstehen, daß

die Kunst, den Stein der Weisen zu finden, keine Sache vor arme Leute sey. Dieses Buch soll eigentlich nur der erste Theil seyn. Den andern will der Verfasser ehestens unter dem Titel: Clavis Arcis Hermetis, an das Licht stellen. Doch wir hoffen, der Verleger werde an dem ersten genug zu verkaufen haben.

Frankfurt am Mayn.

Es sind seit einiger Zeit bey Michael Gottlieb Griesbachen etliche Decades Casuum Clinico-Medicorum von einem ungenannten ans Licht gestellet worden. Wir haben sie zu seiner Zeit einzeln angezeiget. Jetzo giebet sich der Herr Verfasser als den Practicum in Nordhausen, Christoph Conrad Sicelium, sonsten Sickel genannt, zu erkennen. Er hat nehmlich ein Register über die herausgegebenen sieben Decades verfertiget, und denselben nebst einem Haupttitel drucken lassen, welchen wir hersetzen wollten, wenn er füglich in unsern Blättern Raum hätte. Er hat aber auch zugleich einen Anhang unter folgendem Titel mit drucken lassen: Appendix Tomi Decadum Casuum Clinico-Medicorum, ex propria praxi enatorum, cura atque diligentia debita observatorum, collectorum, & nunc ad publicam rei medicae utilitatem editorum. Dieser Anhang enthält fünf Fälle. Der erste ist von einem Asthmate spasmodico-convulsivo mit einem verzehrenden Husten und Fieber, wie auch einem melancholischen Wahnwitze; der andere betrifft ein Flußfieber mit gelinden und critischen scorbutischen Frieselhaften Exanthematibus; der dritte eine Geschwulst und geringe Entzündung der Mandeln, und des Zäpffgens; der vierte einen hieraus entstandenen Abceß, und der fünfte eine wahre anginam sanguineam, und zugleich scorbuticam. Der Werth dieser Erfahrungen ist schon aus dem vorigen bekannt.

Leipzig.

In dem LIten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) *Luciani* Samosatensis Opera,

cum

cum nova versione *Tiber. Hemsterhusii & Jo. Matthiae Gesneri*, cujus aliquam partem *Tiber. Hemsterhusius*, reliquas *Joannes Fridericus Reitzius*, curavit. *Tomi III*, Amstelodami, 1743, in groß 4, 15 Alph. 2 und einen halben Bogen; 2) a Vindication of the History of the old Testament in answer to the misrepresentations and calumnies of *Thomas Morgan*, M. D. and moral Philosopher, by *Samuel Chandler*, London, 1741, in groß 8, 17 Bogen; 3) D. *Alberti Halleri*, Reg. Majest. Britan. Archiatri, & Medicinae in Acad. Gottingens. Prof. Enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum. Gottingae, 1742, in Fol. 8 Alph. 18 Bogen, nebst 24 Kupfertafeln; 4) Academiques de *Ciceron* avec le texte Latin de l'Edition de Cambrige, & des remarques nouvelles, outre les conjectures de *Davies* & de Mr. *Bentley*, & le commentaire philosophique de *Pierre Valentia*, par un des membres de la S. R. à Londres, 1740, in 8, 1 Alphabeth 8 Bogen; 5) Friedrich Christian Lessers, der Kirche zu St. Jacobi und Martini zu Nordhausen Pastoris, Testaceo-Theologia, oder gründlicher Beweiß des Daseyns und der vollkommensten Eigenschaften eines göttlichen Wesens, aus natürlicher und geistlicher Betrachtung der Schnecken und Muscheln. Leipzig, 1744, in 8, 2 Alph. 21 Bogen, nebst 3 Bogen Kupfer.

Herr D. Christ. Gottlieb Jöcher, Prof. Publ. und Ord. Philosoph. Ex-Decanus, hat vor kurzem zu der gewöhnlichen Panegyri Baccalaureorum mit einem aus 2 Bogen bestehenden gelehrten und mit ungemeiner Annehmlichkeit abgefaßten Programma in 4: de Joanne de Breitenbach, Jureconsulto Lipsiensi, die Zuhörer eingeladen. Der berühmte Herr Verfasser hat dieses ehrlichen und um die Lutherische Kirche eben so, als um die gelehrte Welt und Leipziger Academie, verdienten Mannes Nahmen und Schriften, die bisher in der Dunkelheit gelegen hatten, der Vergessenheit entrissen, und die Gelehrtenhistorie hierdurch ansehnlich bereichert. Wem die Zierlichkeit und Anmuth der Jöcherischen Schreibart bekannt ist, der wird sich gar leichte vorstellen können, daß auch gegenwärtige kurze Schrift nicht nach der gemeinen Art eingerichtet sey.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 9 Merz.

London.

Unter der Aufschrift dieser Stadt wird in Holland, auf Kosten der Buchhändlergesellschaft, an einer Französischen Uebersetzung der ehemals in Holländischer Sprache von *Leone ab Aitzema* ans Licht gestellten Historie von Holland in 18 Quartbänden gedruckt. Der Titel wird seyn: Histoire civile, politique, militaire, & ecclesiastique, des Provinces-Unies & de tous les peuples voisins, par *Leon d' Aitzema*, traduite du Hollandois par *J. B. G. C.* Es ist bekannt, daß diese Historie in Gestalt einer Chronik, die von 1609 bis 1669 gehet, eingerichtet ist. Der Verfasser hat dabey sein Absehen hauptsächlich auf die Regierung der Republik, und deren verschiedene Veränderung, gerichtet. Man findet darinnen eine schöne Sammlung von Friedenstractaten, Tageregistern der Gesandten, Briefen grosser Herren, Capitulationen der Städte, Schlüssen und Verordnungen der Generalstaaten, in so weit solche entweder auf andere Länder gerichtet sind, oder auch den Handel, das Seewesen, die Einkünfte, und andere Umstände der Holländer selbst, betreffen. Alle diese

Urkunden, die man anderswo vergebens suchet, sind von den Originalen hier abgedruckt, und mit des Verfassers so wichtigen, als gründlichen, Anmerkungen begleitet. Es werden auch die zur Religion gehörigen Dinge, in so weit sie in die politische Historie einigen Einfluß haben, nicht gänzlich vorbey gegangen. Man kann dieses Werk mit Recht vor das einzige in seiner Art halten; wenigstens hat man von denjenigen Zeiten, die hier beschrieben sind, keine so schöne und mit so trefflichen Beweißthümern belegte Historie aufzuweisen. Je allgemeiner nun der Nutzen ist, den man sich hieraus zu versprechen hat; desto löblicher ist das Vorhaben desjenigen, der dieses Werk aus einer besondern und gar wenigen bekannten Sprache in eine allgemeinere zu übersetzen unternommen hat. Alle Jahre sollen zwey Bände zum Vorschein kommen, deren jeder auf Vorschuß 8 Holländische Gulden, ausserdem aber 12 Gulden, zu stehen kommen wird.

Folgendes Werk wird anjetzo an die Pränumeranten in zwey Foliobänden ausgeliefert: Catalogue des Rolles Gascons, Normands, & François, conservés dans les Archives de la Tour de Londres, tiré d'après celui du Garde des dites Archives, & contenant le précis & les Sommaires de tous les titres qui s'y trouvent, concernans la Guyenne, la Normandie, & les autres Provinces de la France, sujettes autrefois aux Rois d'Angleterre.

Rom.

Der hiesige Canonicus Philipp Venuti, Abt zu Clerac, hat seine Abhandlung von dem Tempel des Jani, die 1740 bey der Academie der schönen Wissenschaften zu Paris den Preis davon getragen, unter folgendem Titel in Italiänischer und Französischer Sprache drucken lassen: Dissertazione sopra il Tempio di Giano, che ha riportato il premio dell' Academia Reale dell' Inscrizioni e Belle Lettere di Parighi l' anno 1740 del Canonico *Filippo Venuti*, Abbate di Clerac. in 4.

Man

Man darf sich nicht wundern, daß diesem Manne, dessen übrige Schriften eine gar seichte Wissenschaft in den Alterthümern zu erkennen geben, von der berühmten Pariser Gesellschaft so große Ehre wiederfahren, da der Geschmack der Herren Franzosen in dieser Art von Gelehrsamkeit des Herrn Venuti seinem ziemlich nahe kömmt.

Coutances.

Fauvel hat gedruckt und verlegt: Abrégé de la vie des Evêques de Coutances, depuis Saint Ereptiole, jusqu'a M. Leonor Gouyon de Matignon, qui gouverne aujourd'hui ce dioecese, avec un Catalogue des Archevêques de Rouen & de tous les Evêques, de leurs promotion, & de leur mort, par Mr. *Rouault*, Curé de S. Pair. in 8, 398 Seiten. Das Werk ist dem Herrn von Matignon, Bischoff zu Coutances, zugeschrieben, und mit vieler Belesenheit abgefasset.

Rouen.

Bey Johann Baptist Besongne findet man in 4 gedruckt: Suite, ou nouveau Recueil des Edits, & Declarations, Lettres patentes, Arrêts & Réglemens de Sa Majesté, lesquels ont été enregistrés au Parlement; ensemble des Arrêts, & Reglemens, & autres de la dite Cour; le tout depuis 1726 jusqu' en 1740. Am Ende sind zwey gute Register, deren eines auf die Chronologie, das andere auf die Sachen, gerichtet ist, beygefüget worden.

Haag.

H. Scheurleer verkauft: L' Histoire générale & particuliere du Visa, fait en France pour la reduction & l' extinction de tous les papiers Royaux & des actions de la Compagnie des Indes, que le Systême des Finances avoit enfauntez; on y a joint un Etat des Actionnaires & des Missisippiens compris au Role des Taxes de 15 Septembre 1722, avec des Remarques sur leurs fortunes presentes. in 8, 4 Bände, davon die beyden letztern die Edicte, Schlüsse, und Verordnungen, welche zum Beweiß dieser Geschichte dienen, in

sich fassen. Es enthält dieses Werk eine der sonderbaresten Begebenheiten, welche sich in dem jetzigen Jahrhundert zugetragen haben. Der von dem Hrn. Law vorgeschlagene Actienhandel hatte den Anfang dazu gemacht; dieses Werk zeigt uns den Ausgang davon. Man mag auch jetzo noch diese Dinge, wie man will, betrachten, so ist es gewiß, daß selbige den Nachkommen unglaublich scheinen werden. Es ist im übrigen unsern Zeiten eine schlechte Ehre, daß diese Geschichte so viel Proben eines unerhörten Geitzes, oder vielmehr einer offenbaren Raserey, in sich fassen.

Bey Peter Gosse ist zu haben: Apologie pour l' Ordre des Franc-Macons par Mr. *N.* Membre de l'Ordre, avec deux Chansons composées par le Frere Americain. klein 8, 118 Seiten. Dieser neue Vertheydiger der Freymäurer giebt sich das Ansehen, als wenn er eine Sache von der äussersten Wichtigkeit abhandelte. Er hält sich unterdessen nicht wenig über die wunderbaren Begriffe auf, welche man sich von diesen Gesellschaften macht, und über die Geheimnisse, die man bey derselben zu finden glaubt. Die Schreibart ist angenehm und lebhaft.

Amsterdam.

Der Buchhändler J. F. Bernard hat eine neue Ausgabe der Werke des Racine, worinnen die Kupfer von neuem gezeichnet, und weit schöner, als in den vorhergehenden, sind, aus der Presse bekommen. Sie bestehet aus drey Bänden, davon der letztere die Anmerkungen verschiedener Gelehrten und andere kleine Schriften, welche die Werke dieses ausbündigen Dichters betreffen, in sich hält.

Eben derselbe hat einen neuen Theil von Tillotsons Reden, welcher in der vollständigen Sammlung der siebente ist, indem die Betrachtungen über die Reue eigentlich einen besondern Band ausmachen, bekannt gemacht.

Herrn Costens Französische Uebersetzung von Herrn Lockens Tractate von der Erziehung der Kinder ist bey Mainard Uytwerf zum fünften male gedruckt. Herr Coste

Coste hat seine Uebersetzung nochmals sorgfältig übersehen, und hier und da einige Noten hinzugethan.

Göttingen.

Bey Johann Peter und Johann Wilhelm Schmiden ist nur kürzlich gedruckt: Göttingische gelehrte Nachrichten von dem Jahre 1743, ertheilet von M. Christian Ludwig Stolten. in 8, 10 Bogen. Diese Arbeit ist von den Göttingischen gelehrten Zeitungen in so weit unterschieden, daß in diesen alles, was sich überhaupt in der gelehrten Welt neues zuträgt, in jener aber nur die academischen Neuigkeiten von Göttingen, und zwar in chronologischer Ordnung, erzehlet werden, diese wöchentlich und Stückweise herauskommen; jene aber zu Ende des Jahres, und zwar so, gedruckt wird, daß auf einmal alles, was von Anfang des Jahres bis zu Ende desselben vorgegangen, kurz, jedoch hinlänglich, beschrieben wird, aus den academischen Schriften fleißige Auszüge mitgetheilet, die halbjährigen Lectionscatalogi ganz eingedruckt, und die Lebensbeschreibungen der kürzlich verstorbenen Professoren, ingleichen neu creirter Doctoren, hier und da mit beygebracht werden. Der Herr Verfasser, der uns als ein fleißiger und besonders in der Gelehrtenhistorie wohl erfahrner Mann bekannt ist, hat sich hierbey unfehlbar diejenige Arbeit, die zu Ende jeden Jahres in Leipzig bey dem Buchdrucker Langenheimen zum Vorschein kömmt, und besonders auf die Neuigkeiten der dasigen Universität gerichtet ist, zum Muster vorgestellt; wenigstens siehet seine Arbeit jener so ähnlich, als ein Ey dem andern sehen kann. Es ist zu wünschen, daß dem Herrn Verfasser die Lust, eine so nützliche Schrift fleißig fortzusetzen, niemals vergehen möge, und daß man auch auf andern Academien, das Andenken gelehrter Bemühungen durch dergleichen Art von academischen Chroniken auf die Nachwelt fortzupflanzen, bedacht seyn möge. Hätten sich unsere Vorfahren in Aufzeichnung und Beschreibung dessen, was unter ihnen vorgegangen, etwas eifriger finden

lassen,

lassen, so würde anjetzo, eine vollständige Historie der Academien der Welt vor Augen zu legen, nicht so vielen Schwierigkeiten unterworfen seyn, als es wirklich ist.

Zelle.

Joachim Andreas Deetz hat verlegt: Geschichte jetztlebender Gelehrten, als eine Fortsetzung des jetztlebenden gelehrten Europa herausgegeben von Ernst Ludewig Rathlef. Siebenter Theil. in 8; 15 Bogen. Man findet in diesem siebenten Theile, ausser einer Vorrede, die Geschichte 1) Herrn Johann Alexander Döderleins, Rectors in Weissenburg; 2) Herrn Franz Aronet von Voltaire; 3) Herrn Johann Jac. Helferich, Professors der Rechte zu Tübingen; 4) Herrn Jac. Elisa Johann Kapitein, eines Mohren und reformirten Predigers in Africa; 5) des Herrn Jac. Blair, eines Englischen Geistlichen in Virginien; 6) des Herrn du Val, Professors der Geschichte zu Luneville; 7) des Herrn Matthias Bel, Evangelischen Predigers zu Preßburg; und 8) eine Fortsetzung der Geschichte des Herrn Joh. George Palm, Seniors in Hamburg. In dem Anhange findet man ein Verzeichniß der Evangelischen Prediger im Fürstenthum Liegnitz, zu Landshut, zu Brieg in Schlesien, zu Mühlhausen, zu Querfurt, zu Ravensburg, in Holland, und zu Blankenburg.

Jena.

Der Herr Kirchenrath Walch hat bishero an der Kirchenhistorie Neuen Testaments gearbeitet, und sich dabey solche Gränzen gesetzt, daß er ein vollständiges Werk zu liefern gesonnen ist. Es wird selbiges aus drey Theilen bestehen, so, daß der erste bis auf das fünfte, der andere bis auf das sechszehnte Jahrhundert, und der dritte bis auf jetzige Zeiten, gehen soll. Die bey einem jeden Jahrhunderte vorkommende Geschichte hat man in vier Capitel gebracht, und in dem ersten von den Kirchenlehrern und Scribenten, deren Leben, Schriften, Gaben, Gemüthseigenschaften; in dem andern von dem innerlichen Zustande der Kirche, und

zwar

zwar in drey Abschnitten von der Fortpflanzung der christlichen Religion, von den Schicksalen der christlichen Lehre, nach den vornehmsten Glaubensartikeln, und von dem Leben und Sitten der Christen; in dem dritten vom äusserlichen Zustande der Kirche, gehandelt, darinnen die Abhandlung von den Kirchengebräuchen, Regimente, Zucht, ebenfalls in drey Abschnitten begriffen ist. In dem vierten werden die wiedrigen Zufälle der Kirche, die Verfolgungen, Streitigkeiten, Ketzereyen, und Spaltungen, beschrieben, welchen man zuletzt die Historie von den Kirchenversammlungen noch beygefüget hat. Man hat es nicht bloß bey den Erzehlungen bewenden lassen, sondern auch die Begebenheiten, und vorkommenden streitigen Puncte, nach den Regeln der Wahrheit und Bescheidenheit beurtheilet. Die Zeugnisse und Beweisgründe sind aus den rechten Quellen geleitet, und bey einer jeden Materie die wichtigsten ältern und neuern Schriften, so davon handeln, angeführet worden, welches auch der Herr Verfasser bey seinem grossen und auserlesenen Büchervorrathe, zumal in dieser Wissenschaft, leicht hat thun können. Die Sprache, deren man sich bedienet, ist die Lateinische, und die Schreibart hat der Herr Verfasser, seiner Gewohnheit nach, rein, deutlich, und fliessend, eingerichtet. Der erste Theil von diesem wichtigen Werke wird nächstkommende Leipziger Ostermesse, im Verlag der Meyerischen Erben, unter dem Titel: Historia ecclesiastica Novi testamenti, in 4 erscheinen, und 10 Alphabet ausmachen. Das Papier und die Schrift, welche man darzu genommen hat, sind, nebst verschiedenen eingedruckten Kupfern, schön und sauber, wie man denn auch gar besondern Fleiß gegen die Druckfehler angewendet hat. Die folgenden Theile wird man hierauf auch unter die Presse geben, und das Werk ohne Anstand nach einander zum Vorschein bringen.

Herrn Professor Stollens Anmerkungen über Gottfried Arnolds Kirchenhistorie Alt- und Neuen Testaments werden nunmehro auch in 8 gedruckt, und es

wird

wird uns Hofnung gemacht, der unermüdete Herr Professor werde auch künftigen Sommer mit seiner Juristischen Gelahrheit völlig zu Stande kommen; welche wir denn nebst seiner Reisebeschreibung, die viel auserlesene Nachrichten von gelehrten Männern in sich faßt, in einer Zeit von etlichen Jahren, aus ermeldeter Handlung zu gewarten haben.

Altenburg.

Folgendes sind wir hier einzurücken ersuchet worden: Nachdem der unter dem Nahmen D. Joh. Ernst Philippi herausgekommene Tractat, dessen Aufschrift ist: Regeln und Maximen der edlen Reimschmiedekunst, auch kriechender Poesie, 2c. auf dem Titelblatte anzeiget, als ob er allhier auf Kosten des Verfassers gedrucket sey; solches aber der Wahrheit nicht gemäß ist, indem er allhier weder censiret, noch gedrucket worden; als hat man, wegen der darinnen befindlichen ärgerlichen, und der Gottesfurcht, Tugend, und Erbarkeit, zuwider laufenden und unanständigen Ausdrücke, den Ungrund solchen Angebens hierdurch dem Publico zu melden, nöthig erachtet.

Leipzig.

Am 14ten December des abgewichenen Jahres vertheidigte Herr Christian Traugott Schubart, Theol. Cult. unter dem Vorsitze Herrn Joh. Rudolph Kieslings, P. P. seine mit vielem Fleisse geschriebene Abhandlung de Nundinatione sacra, a divo Petro castigata, ad 2 Pet. II, 3, von 6 und einem halben Bogen. Der Herr Verfasser behauptet zuförderst, daß der Apostel Petrus der Urheber dieses Briefes sey, und bringet dasjenige bey, was von demselben überhaupt zu wissen nöthig ist. Er erzehlet darauf mancherley Meynungen der Ausleger über die obgedachte Stelle. Seine Meynung gehet dahin, daß in dieser Weissagung des Apostels hauptsächlich auf den Römischen Antichrist gesehen werde, worauf er die wichtigsten Puncte ordentlich durchgehet; in welchen die Römische Kirche mit der Religion ein Gewerbe treibet.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen
Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 12 Merz.

Reading in England.

Newbery und Micklewright haben allhier gedruckt: An Essay on the case of the Gout; in which the Opinions of several Autors are considered, and some external operations recommended. By *Dale Ingram*, Surgeon. in 12, 100 Seiten, ohne die Zueignungsschrift und Vorrede. Der Sitz des Podagra ist, nach Hrn. Ingrams Meynung, in der so genannten membrana adiposa und cellulosa, welche sich zwischen den allerkleinsten Theilgen des Körpers befindet. Die Stockung und die Gerinnung des Oels in den Höhlgen dieser Haut, ingleichen die Verderbung desselben durch die damit vermischten scharffen Salze, verursachen diese Krankheit. Jenes entstehet von lange Zeit unterlassener Bewegung des Körpers, dieses von allzugrosser Unordnung im Essen und Trinken, wodurch die Verdauung geschwächt wird. Weder diejenigen, welche das Podagra für eine gute critische Bewegung der Natur halten, noch auch die, welche dasselbe als unheilbar ausschreyen, erhalten den Beyfall bey Herrn Ingram. Er versteht aber unter dem heilbaren Podagra nicht dasjenige, so man durch

Erbschaft, sondern welches man durch eignes Wohlverhalten erhalten hat. Dieses kann durch innerliche und äusserliche Mittel gehoben werden; aber Herr Ingram ist so bescheiden, daß er nur die äusserlichen anzeiget, die innerlichen aber der Verordnung der Aerzte überläßt. Er rühmt unter den äusserlichen hauptsächlich das Aderlassen, und das Baden im warmen Wasser; doch gesteht er auch, daß beydes in gewissen Fällen schädlich seyn könne, und besonders das Baden im Fall, daß Entzündung schon da, oder doch zu befürchten wäre. Das Aderlassen soll nur bey dem ersten Anfall der Krankheit gebraucht, nachher aber wiederholet werden. Beyder Gebrauch bestärkt er durch Erfahrungen. Die Salivation verwirft er schlechterdings, und hält dafür, daß, wann die Charlatans in Engelland so stark gelitten würden, man bald nöthig haben würde, fremde Völker ins Land zu nehmen, weil durch den bisherigen vierjährigen Krieg nicht so viel Leute umgekommen wären, als durch die Bemühung der Charlatans. Dieser Bewegungsgrund ist neu, und klingt ziemlich Englisch, es ist aber ein Glück vor die Charlatans, daß er sich nicht von der Kanzel, sondern aus der Barbierstube, herschreibet.

Brescia.

Allhier siehet man von neuem drey einzelne Briefe, welche der Herr Cardinal Quirini in 4 hat ausgehen lassen. Der erste ist ad Viros Clarissimos in Reg. Paris. Acad. Inscript. ac polit. liter. adscitos gerichtet, worinnen er ihnen Dank abstattet, daß sie ihn zum Mitglied ihrer Gesellschaft aufgenommen haben, und alsdenn von seiner durch Frankreich ehedem gethanen Reise umständliche Nachricht ertheilet. Den andern hat er an den jetztregierenden Pabst Benedictum den XIVten geschrieben, dem er die Verdienste der Benedictinercongregation von S. Maur, insonderheit des Hrn. Bernard Montfaucons, anpreiset. Das dritte an den Abt Freret abgelassene Schreiben handelt ausser verschie-

schiedenen Materien der gelehrten Geschichte von dem bekannten Diptycho, das er schon vor einiger Zeit den Gelehrten zur Beurtheilung übergeben hatte. Er bittet die Gelehrten, solches nicht Quirinianum, sondern Vaticanum, zu nennen.

Paris.

Bey Duranden ist nur kürzlich in zwey Quartbänden ans Licht getreten: Mémoires concernant l' Histoire ecclesiastique & Civile d' Auxerres. Par Mr. l' Abbé *Lebaeuf*, Chanoine & Sous-Chantre de l' Eglise Cathedrale de la même Ville, de l' Academie Royale des Inscriptions & Belles Lettres. Der erste Band enthält die Historie der Bischöffe, nebst verschiedenen Nachrichten, daraus die Historie der Cathedralkirche zu Auxerre erläutert werden kann. In dem andern findet man die Geschichte der Grafen und Gräfinnen von Auxerre, ingleichen alles das, was so wohl zur Zeit der Gräflichen Regierung, als auch seit dem diese Grafschaft an die Crone gebracht worden, bis 1610 vorgegangen ist. Ein genaues Verzeichniß aller weltlichen Ehrenämter, die zu Auxerre verwaltet werden, ingleichen der daselbst berühmt gewordenen Personen, und aller grossen Gelehrten selbiger Stadt, ist am Ende des Werkes beygefüget, und vermehret den Nutzen, den man überhaupt aus diesem sehr fleßig geschriebenen Werke zu gewarten hat.

Nancy.

Ein hiesiger Buchdrucker, Anton Lefevre, ist gesonnen, eine neue Ausgabe von der Histoire de Lorraine, composée par le R. P. Dom *Augustin Calmet*, Abbé de Senones, ans Licht zu stellen. Es hat sich nicht allein die erste Ausgabe von 1728 in den Buchläden bisher gar selten gemacht; sondern es ist auch die Historie selbst an vielen Orten gar mangelhaft, und einer Verbesserung wohl würdig. Es giebt sich also der Verfasser selbst die Mühe, dieses Werk aufs neue durchzugehen, und, weil er bisher einen grossen Vorrath von neuen Nachrichten gesammelt hat, so wird er dieselben hier und da einschalten, ingleichen einige besondere Abhandlungen, und ver-

verschiedene sehr wichtige und bisher noch ungedruckte Urkunden beyfügen, diese aber auch mit historischen und critischen Anmerkungen begleiten; daraus sich die Leser vielen Nutzen zu versprechen haben. Ausser diesen einzelnen Vermehrungen wird er auch das Gebäude der Historie selbst um ein grosses erweitern, und am Ende eine vollständige Historie des letzt regierenden Herzogs Leopold des ersten, und eine Beschreibung dessen, was 1737 zwischen dem damaligen Herzoge von Lothringen, Francisco dem dritten, und der Crone Frankreich, vorgegangen ist, hinzufügen. Er ersuchet hiernächst die Gelehrten um Mittheilung ihrer hier und da in der ersten Ausgabe dieser Historie gemachten Anmerkungen, und um guten Rath, wie bey dieser neuen alles wohl einzurichten sey. Es soll dieselbe aus sechs Foliobänden bestehen, und jeder derselben 800 Seiten in sich begreifen. Alle sechs Monate soll ein Band zum Vorschein kommen, der auf Vorschuß 13 Livres zu stehen kömmt. Bis nächsten September wird der Vorschuß angenommen, nach dieser Zeit aber wird das ganze Werk nicht anders als vor 100 Livres zu bekommen seyn.

Haag.

Dem Herrn Pastor Lesser zu Nordhausen gereichet es zu nicht geringen Ehren, daß man dessen vor einigen Jahren zu Leipzig gedruckte Insectotheologie allhier vor würdig gehalten hat, in die Französische Sprache übersetzt zu werden, und ein hiesiger Gelehrter, Nahmens *Lyonnet*, solche mit gelehrten Noten versehen hat. Es ist diese Uebersetzung vor kurzem bey Pierre Paupie unter folgendem Titel in zwey Octavbänden gedruckt: La Théologie des Insectes, ou Demonstration des perfections de Dieu dans tout ce qui concerne les Insectes. Par M. *Frederic Chrétien Lesser*, Pasteur de l' Eglise de Favemberge dans la ville de Nordhausen, & Membre de l' Académie Léopoldine Caroline des Curieux de la Nature, traduite de l' Allemand, avec des Remarques, par Mr. *Lyonnet*. Die Anmerkungen des Uebersetzers sind hauptsächlich auf

Erläu-

Erläuterung und Verbesserung verschiedener Stellen gerichtet, wo sich Herr Leßer entweder falsch, oder nicht deutlich genug, ausgedrucket hatte. Doch wird Herrn Leßern dabey sein gebührendes Lob gegeben, und diese Arbeit wegen der darinne enthaltenen guten Sachen und Entdeckungen den Lesern besonders angepriesen.

Frankfurt am Mayn.

Bey Johann-Friedrich Fleischern ist zu haben: Der Kaufmannsadel, untersucht von einem unpartheyischen Rechtsgelehrten. in 4, 4 Bogen. Diese Schrift ist von dem ungenannten Verfasser in fünf Betrachtungen eingetheilet worden, davon die erste von der Würde des Adels, und den Ursachen handelt, warum die Gesetze an einigen Orten die Kaufleute davon ausgeschlossen haben; die andere diejenigen Gesetze, welche die Kaufmannschaft von dem Adel nicht ausschliessen, anführet; die dritte auf die Frage: ob die, so ihres adlichen Herkommens ungeachtet Handlung getrieben, ihren Nachkommen den Adel vergeben, antwortet; die vierte zeiget, daß der Handel dem Adel nicht zuwieder sey; und die fünfte von der Achtung, worinnen die Kaufleute bey allen gesitteten Völkern gestanden haben, gute Anmerkungen beybringet.

Altona.

Aus Burmeisters Druckerey ist zum Vorschein gekommen: De Vita M. *Henning. Brosenii*, inferioris quondam Saxoniae Theologi, & Abbatis Michaelsteinensis, Commentariolus, quo Viro venerabili, *Jac. Delio*, de filii sui summis in Medicina honoribus gratulatur M. *Godofr. Schütze*, Minist. Alton. Pastor. Adj. in 4, 2 und einen halben Bogen. Man trifft hier von dem Leben dieses gelehrten Abts allerhand feine Nachrichten an; insonderheit machen die drey Briefe Brosenii, welche er an den berühmten August Buchner hat abgehen lassen, das beträchtlichste in dieser Abhandlung aus.

Berlin.

Johann Andreas Rüdiger hat verleget: *Joh. Gottlieb Heineccii*, JCti & Antecessoris, Dictata ad Elementa Juris Ci-

Civilis, secundum ordinem Institutionum adornata; in 8, 17 Bogen. Des verstorbenen Hrn. Geheimden Rath *Heineccii* Elementa selbst sind bekannt genug, und wegen ihrer Ordnung und treflichen Regeln fast zu einem allgemeinen Handbuche vor Anfänger der Rechtsgelahrheit worden. Bey den Vorlesungen über dieselben pflegte derselbe den vorhergeführten Discurs kurz zusammen zu fassen, und seinen Zuhörern zu dictiren, und aus dergleichen Discursen ist gegenwärtiges Buch erwachsen, welches zu mehrer Erläuterung der obigen Elemente gar wohl dienen kann.

Halberstadt.

In Friedrichs Buchdruckerey wird ausgegeben: Versuch einer Uebersetzung *Marcelli Palingenii* Thiercrayses des Lebens, oder dessen Abhandlung von besserer Einrichtung des Lebens, der Bemühung und Sitten der Menschen, aus dem Lateinischen in gebundener Schreibart, jedoch mit einiger Freyheit geliefert von Ph. Wilh. Machenau, Königl. Preuß. Hof- und Criminal-Rathe im Fürstenthum Halberstadt. in klein 4, 17 und einen halben Bogen. Da der Herr Verfasser die Zärtlichkeit des Geschmackes und den Ekel des laufenden Jahrhunderts, wie er spricht, wohl kennet; so wundert uns, warum er, nachdem er der gebundenen Glückwünsche, Trauergedichte, und sonst flatternder Blätter, überdrüßig geworden ist, uns mit einer Uebersetzung des Palingens quälet, da wir überzeiget seyn, daß die gelehrte Welt schon vor dergleichen Deutschem Witze und Uebungen einen nicht geringen Ekel bekommen hat. Er bittet um Verzeihung, daß er zum öftern Zusätze mache, seine alte Puppe (denn so redet er,) nach neuer Mode ankleide, auf ihm beliebte Nebenwege ausschweife, auch, wie er in den Büchern selbst mit Fingern angezeiget hat, Welsche Sünden durchaus durchstreiche, und in einen reinern Zeug wandele. Es ist übrigens niemand von dem Verdienste seiner Feder weniger, als er selbst, eingenommen. Dahero bekennet er seine Schwäche in folgenden wohl stilisirten Worten: Ich bevorworte, daß es wilden Hassern in dieser Ueber-

setzung

setzung geben könne, reiche jedoch die Hand darauf, daß, wie dessen wahrnehme, oder überwiesen werde, solchen möglichst und schuldigst auszureuten, erböthig sey.

Leipzig.

Der erste Theil des Merz von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) Oeuvres de Messire *Jacques Benigne Bossuet*, Evêque de Meaux, contenant tout ce qu' il a ecrit sur differentes matieres. *Tomes V*. A Strasburg, 1736-1742, groß 4, 16 Alph. 9 Bogen; 2) *Nic. Heinsii, Dan.* Fil. Adversariorum Libri IV, nunquam antea editi, in quibus plurima veterum Autorum, Poetarum praesertim, loca emendantur & illustrantur. Subjiciuntur ejusdem Notae ad Catullum & Propertium, nunc primum productae. Curante *Petro Burmanno*, juniore, Histor. Eloq. & Poetic. in illustri Frisiorum Academia Franequerana Professore ordinario, qui Praefationem & Commentarium de Vita Nic. Heinsii adjecit. Harlingae, 1742, 4, 4 Alph. 21 Bogen; 3) Tabularium Ecclesiae Romanae Seculi XVI, in quo monumenta, restituti Calicis Eucharistici, totiusque Concilii Tridentini, historiam mirifice illustrantia, continentur. Omnia ad fidem Autographorum Bibliothecae Gothanae diligenter exacta. Nunc primum cum annotationibus suis publicavit *Ern. Sal. Cyprianus*, S. Theol. D. & Protosynedrii Gothani Praeses Vicarius. Francofurti & Lipsiae, 1743, 4, 3 Alph. 7 Bogen; 4) *Jani Planci*, Ariminensis, de Conchis minus notis liber; cui accessit Specimen aestus reciproci maris superi ad littus portumque Arimini. Venetiis, 1739, 4, 1 Alph. 5 Kupfer; 5) Transitus Mercurii sub Sole, observatus Vitembergae d. 5 Novembris Anni 1743 a *Ge. Matthia Bosio*, P. P. Vitemb.; 6) Histoire de Philippe, Roi de Macedoine, & pere d' Alexandre le Grand, par Monsr. *Olivier*. *Tomes II*. A Paris, 1740, 8, 1 Alph. 14 Bogen; 7) *Christoph. Aug. Heumanni*, S. Th. D. ejusque & Hist. Lit. Prof. Dissertationum Sylloge, diligenter recognitarum, novisque illustratarum accessioni-

tionibus. *Tomi I Part I.* Gottingae, 1749, 8, 16 Bogen; 8) *Ern. Mart. Chladenii* de Gentilitate veterum Romanorum Liber singularis. Lipsiae, 1742, 4, 1 Alph. 10 Bogen; 9) Αἰσώπου Μῦθοι, Fabulae *Aesopicae* Graecae, quae *Maximo Planudi* tribuuntur. Ad veterum librorum fidem emendatas, cum *Joach. Camerarii* interpretatione Latina, *Jo. Hudsoni* suisque annotationibus, & Indice omnium verborum, edidit *Jo. Mich. Heusinger.* Isenaci, 1741, 8, 1 Alph. 3 Bogen.

Bey Bernhard Christoph Breitkopffen ist zu haben: Versuch einer Lebensbeschreibung, an der Welt berufenen Person des Maecenas, des ehemaligen grössten Freundes des Kaysers Augusti, durch Joh. Christ. Benemann. in 8, 10 Bogen. Da schon verschiedene andere das Leben Maecenatis beschrieben haben, und sonderlich von Meibomen alles zusammen getragen worden, was man von seinen Thaten und Eigenschaften bey den Schriftstellern antrifft; so könnte vielleicht diese Bemühung des Herrn Verfassers einigen als unnöthig und überflüßig vorkommen. Allein, da dessen Absicht nicht so wohl ist, eine critische Lebensbeschreibung dieses grossen Mannes dem Leser vorzulegen, als nur dessen Gemüthscharacter und edele Verwechselung des Hofes mit dem Landleben vorzustellen, und hierüber so nützliche, als zum Vergnügen gereichende, Anmerkungen anzustellen, dieses alles auch auf das beste und angenehmste von ihm bewerkstelliget worden, so verdienet diese Arbeit in gedachter Absicht allerdings ihr grosses Lob. Der Aufenthalt des Herrn Verfassers auf dem Lande hat die erste Gelegenheit dazu gegeben, u. er hoffet, daß der Leser diese Schrift eben so gütig, als seine übrigen von den Blumen, aufnehmen werde. Da er sich überall als einen grossen Kenner der ächten Tugend gezeiget, und dieselbe mit den schönsten Zügen einer lehrreichen und dabey anmuthsvollen Schreibart abzuschildern gewust, so getrauen wir uns Bürge davor zu werden, daß ihm seine Hoffnung nicht fehl schlagen werde. Die Schrift selbst ist Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Manteufel zugeschrieben worden, welcher eben so, wie Maecenas, die Ruhe dem Glanze eines prächtigen Hofes vorgezogen hat, die Gelehrten aber noch mit grösserem Eifer, als jener, zu beschützen pfleget.

N. XXII.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 16 Merz.

Neapel.

Herr *Januarius Sixtus*, der auf hiesiger Academie das Amt eines öffentlichen Lehrers der Hebräischen und Arabischen Sprache verwaltet, hat das Officium S. Virginis in fünf Sprachen, nehmlich in der Hebräischen, Griechischen, Lateinischen, Italiänischen, und Französischen, drucken lassen, und diese Ausgabe dem jetzigen Pabste zugeeignet, dessen Bildniß auch dem Werke vorgesetzt ist. Was die ersten drey Sprachen anbelanget, so hat er sich dabey der zu Lyon gedruckten Ausgabe des Officii bedienet, darinne solches nach obgedachten drey Sprachen anzutreffen ist. Bey dem Italiänischen hat er des Loreto Mattei Uebersetzung des Hohenlieds, und die Gesänge von Joseph Mazzolini, gebraucht, die Psalmen aber mit vielem Fleisse ganz neu übersetzt. Bey dem Französischen sind ihm die Uebersetzung der Psalmen, die in des P. Calmets Bibel anzutreffen ist, und die Heures Françoises, die zum Gebrauch des Dauphins gedruckt worden, wohl zu statten gekommen. Einige gute Regeln, wie man das Hebräische mit leichter Mühe, könne lesen lernen, sind am Ende des Werkes bey-

gefüget. Das ganze Buch bestehet aus 1 Alphabet 6 Bogen in 12.

Rom.

Nicolaus und und Marcus Pagliarini haben den vierten Theil von den beliebten Saggi di Dissertazioni Accademiche pubblicamente lette nella nobile Accademia Etrusca dell' antichissima città di Cortona, fertig geliefert. Es bestehet derselbe aus 251 Seiten in 4, und enthält folgende Artikel: 1) des Herrn Abts *Rudolph Venuti* Abhandlung von der alten Stadt Cortona, und ihren Einwohnern; 2) Hrn. *Joseph Lami* von den heiligen Schlangen; 3) Herrn *Philipp Venuti* von dem Tempel des Janus, welchen Numa erbauet hat; 4) Herrn *Annibale degli Abati Olivieri* Erklärung einiger Samnitischer Münzen; und 5) Herrn *Checozzi* Abhandlung von der Abgötterey der alten Haynen, welchen 6) drey Briefe von Gisbert Cupern und Franz Bianchini über etliche goldene Münzen des vierten oder fünften Jahrhundertes beygefüget sind. Wir treffen in den gegenwärtigen Ausarbeitungen eben die Gelehrsamkeit und Kenntniß der Alterthümer an, welche den vorigen Theilen ein besonderes Lob und Vorzug vor vielen andern dergleichen Sammlungen zu Wege gebracht hat.

Paris.

Bey Prault und Le Clerc ist eine kleine Schrift zum Vorscheine gekommen, unter dem Titel: Discours sur l' Etude des Mathematiques, où l' on essaie d' établir, que les enfans sont capables de s' y appliquer. Par M. *de la Chapelle.* in 12, 2 Bogen. Der Verfasser will nicht allein beweisen, daß die Kinder fähig seyn, in der Erlernung der Mathematik, oder, eigentlicher zu reden, der Geometrie, einen Anfang zu machen, sondern auch daß es gut sey, ein Kind die Geometrie eher, oder doch zu gleicher Zeit, als die Sprachkunst, oder die fremden Sprachen, zu lehren. Das erste beweist er damit, weil die Kinder Gedächtniß und Einbildungskraft genug besitzen, sich von sinnlichen Dingen Begriffe zu machen,

machen, und auch die Verhältnisse solcher Dinge gegen einander zu sehen; weil die ersten Grundsätze, darauf die Geometrie gebauet ist, den Kindern so wohl, als erwachsenen Menschen, bekannt sind; und weil die ersten Sätze der Geometrie aus diesen Grundsätzen ohne viele Schlüsse herausgebracht werden. Das andere behauptet er aus diesem Grunde, weil man fast in jedem Stande einige Kenntniß der Mathematik nöthig hat, der Anfang aber zu dieser Kenntniß bey Kindern viel leichter, als bey Jünglingen von 18 oder 20 Jahren, zu machen ist, theils darum, weil in diesen Jahren die Leidenschaften, welche die zur Erlernung der Mathematik nöthige Aufmerksamkeit hindern, immer stärker zu werden beginnen, theils weil der Verstand eines schon erwachsenen Menschen meistentheils auch schon so steif und unbiegsam ist, daß man Mühe hat, ihm das beyzubringen, was er nicht selbst zu fassen grosse Lust hat, da hingegen die Kinder mehr Lehrgier, mehr Lust an den Figuren, und weniger Hindernisse der Aufmerksamkeit, haben. Bey dem allen will er keinesweges, daß man unterlassen soll, die Kinder zur Sprachkunst und zu den Anfängen der schönen Künste anzuführen. Zuletzt suchet er den Einwurf, daß die Erlernung der Mathematik das Feuer der Einbildungskraft ersticke, aus dem Wege zu räumen.

Carpentras.

Man siehet allhier folgende Schrift in 4 gedruckt: *Simonis Ballarini*, Presbyteri Romani, Animadversiones in Museum Florentinum *Antonii Francisci Gorii*, Carpentoracti, apud Casparem Quenin. Man findet hier einige gar gelehrte Anmerkungen über verschiedene Erklärungen der Alterthümer, die in den drey ersten Bänden des Musei Florentini, wovon Herr Gori der Herausgeber ist, anzutreffen sind, und dem Verfasser nicht vollkommen gegründet zu seyn geschienen haben. Es ist an ihm besonders zu loben, daß er nicht allein von sich selbst sehr bescheiden urtheilet, sondern auch Herrn

Gori

Gori auf eine wohlanständige Art und so begegnet, daß dieser mit ihm vollkommen zufrieden seyn muß.

Dijon.

Die hiesige Academie der Wissenschaften wird den 22ten August dieses Jahres den Preis in der Medicin austheilen, der in einer goldenen Medaille von 30 Pistolen am Werth bestehen wird. Derjenige, so am gründlichsten darthun wird, woher das Fieber eigentlich entstehe, wird sich dieser Belohnung vor andern zu erfreuen haben. Man kann sich dabey nach Gefallen der Lateinischen oder Französischen Sprache bedienen; doch müssen die Schriften leserlich geschrieben, und das Maaß derselben also eingerichtet seyn, daß sie binnen drey Viertelstunden abgelesen werden können. Der Secretaire der Academie, Herr Petit, wird die Ausarbeitungen in Empfang nehmen, und an diesen können auch die Briefe, die aber Postfrey gemacht seyn müssen, gerichtet werden. Auch dieses ist noch zu merken, daß niemand seinen Nahmen vorher, ehe der Preiß ausgetheilet wird, bekannt machen dürffe; wiedrigenfalls er von dem Wettstreite gänzlich ausgeschlossen wird. Man hat also unter die Schrift selbst weiter nichts, als einen Denkspruch, auf einen besondern Bogen aber, der versiegelt seyn muß, eben diesen Spruch, und unter das Siegel den Nahmen, zu schreiben. Auf solche Art kann die Academie den Nahmen desjenigen, der den Preis erhalten hat, gar leicht erfahren; diejenigen aber, die leer ausgehen, können sich trösten, daß ihr Nahme verschwiegen bleiben werde.

Lyon.

Die Gebrüder Duplain haben eine neue Ausgabe von den Oeuvres de Mr. *Jean Bacquet* in zwey Foliobänden aus der Presse bekommen, die von Herrn *de Ferriere* stark vermehret ist.

Bey eben denselben ist nur kürzlich der andere Band von den Essais sur l' Histoire des Belles Lettres, des Sciences, & des Arts, par Mr. *Joubenel*, in 12. zum Vorschein gekommen.

Der

Der P. de la Fey, ein Jesuit, welcher im Jahre 1738 vier Bände seiner Fastenpredigten in 12 herausgegeben, hat vor kurzem Les Sermons de l'Octave du St. Sacrament, bey der Wittbe de la Roche und Sohn in 12 drucken lassen.

Man findet eben daselbst dessen Sermons pour l'Avent, in vier Duodezbänden.

Oßnabrück.

Bey Kieslingen ist gedruckt worden: Oratio de optima studiosam juventutem instituendi ratione, habita in Gymnasio Osnabrugensi, cum munus Rectoris capesseret, a *Godofredo Schwartz*, Ph. Mag. recognita nunc, inque lucem edita. in 4, 3 und einen halben Bogen. Der Herr Verfasser hat hier seine Geschicklichkeit, gründlich zu denken, und das gedachte wohl auszudrücken, auf eine solche Art an den Tag geleget, daß es uns niemand verdenken wird, wenn wir mehr so wohl gerathene Schulschriften von dieser trefflichen Feder zu erhalten wünschen.

Eben daselbst siehet man von eben diesem Verfasser eine Commentationem philosophicam de Sonorum, sine mente editorum, insidiosi illius linguarum cultoribus vitii, origine, die aus 2 und einem halben Bogen in 4 bestehet, und eben so, wie die vorher erwähnte Schrift, allerley gute Gedanken in sich hält, die durch die reine und zierliche Schreibart ein nicht geringes Ansehen bekommen haben.

Nordhausen.

Bey Johann Heinrich Großen sind herausgekommen: Christliche und vernünftige Gedanken vom Stern der Weisen, und dem Zeichen des Menschensohnes, Matth. II, 2, 9, XXIV, 30, darinnen erwiesen wird, daß beydes von der Herrlichkeit des Herrn erkläret werden müsse. Zugleich werden Herrn Johann Heyns, Rectors zu Altbrandenburg, Gedanken davon, die er in seinem Versuch einer Betrachtung über die Cometen vorgetragen, bescheiden geprüfet und untersuchet, von M. Christoph Ludwig Obbario, Archidiac. zu Heringen, und

der philosophischen Facultät zu Göttingen Adjuncto. in 8, 6 und einen halben Bogen. Der Herr Verfasser macht dem Herrn Rector Heyn grosse Lobsprüche, und glaubt von ihm, daß er auch an denjenigen Orten, wo er doch die wichtigsten Stellen der heil. Schrift offenbar mißhandelt, z. E. wenn er Joh. VI, 44, unter dem Zuge des Vaters die Vernunft verstehet, es dennoch so böse nicht gemeynet, sondern nur die Urtheile der Gelehrten über seine Einfälle habe erfahren wollen. Wir überlassen es Herrn Heynen selbst, ob hiermit sein wahrer Sinn getroffen worden. Ein jeder mag auch selbst urtheilen, ob man göttliche Aussprüche, darinnen die wichtigsten Grundlehren der seligmachenden Religion vorgetragen werden, gleichsam nur zum Spaß muthwillig verdrehen dürfe, um die Meynungen der Gelehrten darüber zu hören. Herr Heyn, welcher gar viel Cometen siehet, wo vernünftigere Leute keine sehen, hat auch den Stern der Weisen, und das Zeichen des Menschensohnes, zu Cometen machen wollen. Der so gelehrte, als gelinde, Hr. Obbarius widerlegt ihn mit guten Gründen, zu denen aber noch stärkere hätten hinzugethan werden können. Er selbst verstehet darunter diejenige Herrlichkeit des Herrn, welche sich den Propheten zuweilen geoffenbaret hat; welche Meynung, ob sie wohl gar nicht wahrscheinlich, auch durch seine beygebrachten Gründe nicht gehörig erwiesen worden ist, doch eher, als Herrn Heynens Erdichtungen, zu dulden seyn möchte, wenn er sich nur nicht geneigt erwiese, unter der Herrlichkeit des Herrn einen unerschaffenen Glanz zu verstehen, welchen Gott, um sich den Menschen zu offenbaren, von Ewigkeit her an sich genommen habe, ob er wohl von dem Wesen Gottes selbst unterschieden seyn soll, welches aber eben so widersprechend, als eine jedwede andere ewige Schöpfung, ist. Unterdessen ist Hrn. Obbarii Bemühung, den Verdrehungen der heil. Schrift entgegen zu gehen, zu loben. Es sind auch zu Vertheidigung der Wunderwerke in dem Reiche der Gnaden, oder besser der eigenen Mitwirkung Gottes mit dem rechten Gebrauche der verordne-

ten

ten Gnadenmittel, in dieser gelehrten Schrift viel feine Gedanken enthalten, obwohl der Herr Verfasser darinnen zu weit gehet; daß er auch die Wirkungen der Engel mit unter die Wunderwerke rechnet.

Dreßden.

Bey dem Königl. Hofbuchhändler George Conrad Walthern werden in 4 ausgegeben: Die Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dreßden ausführlich beschrieben, und mit Anmerkungen erläutert. Die erste Sammlung bestehet aus 12 Bogen. Der Urheber dieser brauchbaren Nachrichten ist der jetzige Inspector der Königl. Bibliotheken, Herr D. Joh. Christian Götze, welcher solche Ihro Königl. Hoheit unserm Gnädigsten Churprinzen und Herrn zugeschrieben hat. Es ist uns diese Bemühung des Herrn P. Götzens desto angenehmer, je seltner wir bis anhero von den Reichthümern des Königl. Bücherschatzes in Dreßden zuverlässige Nachricht erhalten haben. Gegenwärtiges Verzeichniß enthält allerdings solche Seltenheiten, daß wir nicht ohne zureichenden Grund glauben, der Herr Verfasser dieser Merkwürdigkeiten werde den Kennern der gelehrten Geschichte einen grossen Gefallen erweisen, wenn er auf diese Art künftighin fortzufahren sich gefallen lassen wollte. Der enge Raum unserer Blätter verstattet nicht, daß wir dem Leser alle Titel der geschriebenen und gedruckten Bücher, welche dem äusserlichen und innerlichen Werthe nach hier beschrieben werden, mittheilen können. So viel melden wir nur, daß unter den Codicibus Manuscriptis ein Mexicanisches Buch mit unbekannten Charactern und Hieroglyphischen Figuren, und *Robertus Valturius* auf Pergament mit gemalten Figuren, unter den gedruckten aber 1) *Ciceronis* Officia von 1465 auf Pergament in 4; 2) Ars moriendi in groß 4, mit Gothischen Buchstaben und Figuren, die, gleichwie der Text, auf ganze hölzerne Tafeln gegraben sind; 3) eine Anthologie von 1494; 4) *Homeri* Opera, Griechisch, zu Florenz 1488, in Folio; 5) *Bened. Aretii* Commentarii absolutissimi in Pindarum, zu Genf 1587,

in

in 4; und 6) der Atlas Royal in 19 Bänden, das Hauptwerk in dieser Sammlung ausmachen.

Bey Johann Nicol. Gerlachen ist zu haben: Leben und besondere Begebenheiten Peter Roberts, eines gebohrnen Engelländers, welcher auf wunderbare Art sein Leben auf einer unbewohnten Insel zugebracht. in 8, 1 Alph. 7 Bogen. Es ist dieses eine neue Nachahmung des Englischen Robinsons, aus welchem die meisten Umstände entlehnet sind. Die Absicht des Verfassers, müßigen Leuten einige Tage zu verkürzen, wird ohnfehlbar erfüllet werden, und er kann noch zwanzig Werkchen von dieser Art verfertigen, ohne zu besorgen, daß sie liegen bleiben werden.

Leipzig.

Bey Jacob Bornen hat ein ungenannter besondere Gedanken über den bewundernswürdigen Bau des Thurmes zu Babel in vier Bogen in 4, und 1 Bogen Kupfer, herausgegeben. Er hat seine Schrift mit einer Französischen Uebersetzung versehen, und der hochlöblichen Gesellschaft der Freymäurer zugeeignet. Nachdem er die sieben Wunder der Welt und noch etliche grosse Gebäude hergezählet hat, so saget er, daß der Babylonische Thurm alle diese übertroffen haben müsse, und daß er in einer Zeichnung die eigentliche Forme dieses Thurmes vor Augen legen wollte. Es könnte ein jeder vernünftiger leicht begreiffen, daß die Figur des Thurmes nicht rund gewesen seyn könnte, sondern zur Grundfläche ein Viereck gehabt haben müßte. Doch, um sich auch nach der Meynung der andern nicht vernünftigen auf gewisse Maaße zu schicken, so hätte er auch die Möglichkeit zeigen wollen, daß er rund gewesen sey, und die Auffahrten von aussen Schneckenweise herum bis an die Spitze gegangen seyn. Demnach hat er auf seiner Kupferplatte beyde Babylonische Thürme, den möglichen und den unmöglichen, vorgestellet, und das zwar so deutlich, daß man, seine Gedanken hierüber zu wissen, nicht erst die Schrift selbst durchlesen darf. Er hätte auch sehr gerne den wahren abgezeichnet, wenn nur noch einige hinlängliche Denkmale von der wahren Figur des Thurmes auf unsere Zeiten gekommen wären.

N. XXIII.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 19 Merz.

Palermo.

Franciscus Valenza hat gedruckt: Della Sicilia ricercata nelle cose piu memorabili *Tomo primo*, che contiene quanto si e osservato di raro ne' viventi razionali, negli animali, & nel cielo Siciliano. Opera di D. *Antonino Mongitore*, Canonico della Metropolitana Chiesa di Palermo, Giudice Sinodale, Consultore, e Qualificatore del Tribunale del Santo Ufficio di Sicilia. in 4, 424 Seiten, ohne die Vorrede, mit Kupfern. Herr *Mongitore* scheint die Absicht gehabt zu haben, eine Naturgeschichte von Sicilien zu schreiben, allein wir würden unrecht thun, wenn wir diese Schrift dafür ansehen und ausgeben wollten. Man kann es aber wohl für eine Sammlung, oder vielmehr Mischmasch, allerley theils dazu gehörender, theils auch unnützer, Sachen und Geschichte halten. Der Verfasser hat das meiste theils aus *Nicolai Serpetro* Mercato delle maraviglie della natura, *Schotti* Physica curiosa, *Amico* Catania illustrata, ingleichen aus Bonanni, Fazello, Auria, und anderer Schriften genommen, theils von allerley Leuten sich erzählen lassen, und bey bey-

den mag er dafür gehalten haben, es sey besser, etwas zu viel, als zu wenig, glauben. Man findet hier eine Menge Exempel von Mißgeburten, Geschichte von Weibern, welche in Männer verwandelt worden, und dergleichen schöne und erbauliche Geschichte mehr. Doch trifft man auch etliche nicht unrechte Erklärungen verschiedener Naturbegebenheiten, so wohl von dem Hrn. Mongitore, als auch von andern, an, wohin z. E. die Schrift des Doctor Dominico Scavo, von einem lebendigen Wurme, gehört, welcher mitten in einer marmornen Säule 1715 ist gefunden worden, in welcher Schrift unter andern von der Formirung der Steine gehandelt wird.

Paris.

Bey den Buchhändlern Piget und Durant wird verkauft: Le Calendrier des Jardiniers, qui enseigne ce, qu' il faut faire dans le potager, dans les pepinieres, dans les serres, & dans les jardins des fleurs tous les mois de l'année, traduit de l'Anglois de Mr. *Bradley*, de la Societé Royale de Londres, & Professeur de Botanique dans l'Université de Cambridge. Plus, une Description des Serres, & la maniere de cultiver les Ananas en Hollande & en Allemagne, avec des planches & une instruction pour construire & gouverner les dites Serres. Ouvrage utile aux Jardiniers & a tous ceux, qui ont des Jardins potagers, des pepinieres, des parterres, & des fleurs.

Es ist seit kurzem eine zweyte Ausgabe von des Hrn. Racine Gedichte über die Religion mit einigen Veränderungen zum Vorschein gekommen, woran der Verleger Coignard nichts, was den äusserlichen Putz betrifft, gesparet hat.

Der Buchhändler Bernard, zu Amsterdam, ist gesonnen, dieses Gedichte von neuem zu drucken, und wird er sich dabey nicht nur eines Exemplars, so der Verfasser selbst verbessert hat, bedienen, sondern auch unterschiedene Werke, welche noch niemals gedruckt gewesen, demselben beyfügen.

Mar-

Marseille.

Der P. Pezenas, ein Jesuite, welcher der Verfasser eines Traité du Pilotage ist, hat vor einiger Zeit nicht nur von der schweren Keplerischen Aufgabe, das Visieren der Fässer betreffend, durch Hülfe der Infinitesimalrechnung eine Auflösung gefunden, welche so nahe zur Wahrheit führet, als man es verlanget, sondern hat auch für die gemeinen Visierer eine leichte Manier angegeben, vermittelst eines von ihm wohl ausgesonnenen und beschriebenen Instrumentes, die Menge des Weines in einem ganz, oder zum Theil, vollen Fasse viel genauer, als sonst, zu bestimmen. Die Schrift, darinne diese Erfindungen vorgetragen sind, ist bey Dominicus Sibie in 4 gedruckt, unter dem Titel: Nouvelle Méthode pour le jaugeage des Segmens des Tonneaux, ou Solution d'un Problême proposé par *Kepler* à tous les Géometres sur les proportions des Segmens d'un Tonneau coupé parallelement à son axe. Par le P. *Pezenas*, de la Compagnie de Jesus, Professeur Royal d'Hydrographie.

Nantes.

Der hiesige Buchhändler Anton Marie hat von folgem Werke eine neue Ausgabe in 4 geliefert: *Franciscus de Roye*, Antecessor Andegavensis, ad Tit. de Jure Patronatus Lib. III Decretalium; ejusdem de Juribus honorificis in Ecclesia Libri II. Nova editio, cui plurima accesserunt, quae Praefatio declarat. Der Titel ist abgedruckt, wie auf der letzten Ausgabe zu lesen ist; also darf man nicht glauben, daß in der gegenwärtigen etwas neues hinzu gekommen sey.

Aix.

Herr Floquet, ein sehr geschickter Wasserbaumeister, der im vorigen Jahre ein Werk unter folgendem Titel herausgab: L'Analyse du Canal de Provence, c'est à dire, les raisons & les preuves de la possibilité de ce Canal, l'estimation de la dépense, & du produit, & des avantages qui en peuvent revenir, hat nur

kürzlich

kürzlich bey Esprit David von eben dieser Materie eine neue Schrift in 8 geliefert, deren Aufschrift folgende ist: Explication des moyens proposés pour faciliter la construction du Canal de Provence, & de diverses manieres de s'interesser dans cette entreprise, dediée à Messieurs le Marquis *de Vence*, & le Marquis *de Brue*.

Utrecht.

Herr Johann Lorthemels, Pastor zu Westjaan, ist hieher beruffen worden, die Weltweisheit an des Hrn. Muschenbroeks, der seit kurzen nach Leyden gegangen ist, Stelle zu lehren. Seine Antrittsrede, welche er den 23ten October gehalten hat, handelt de Libertate philosophandi debita cum modestia circa revelata.

Genev.

Marcus Michael Bousquet und Compagnie haben folgendes Werk in 8 gedruckt: Reflexions sur l'Ouvrage intitulé: la Belle Wolfienne, par M. *de Crousaz*, Membre des Académies des Sciences de Paris & Bourdeaux. Herr Crousaz, der bekannter maßen kein Freund der Wolfischen Philosophie ist, und, wenn es nur in seinem Vermögen wäre, sie gerne von ihrer Hoheit stürzte, ziehet hier abermals mit ganzen Heeren wider sie zu Felde, und stimmt, ehe er noch ein Treffen geliefert hat, freudenreiche Triumphlieder an. Seinem Vorgeben nach hat er hier die Blösse des ganzen Wolfischen Systems dergestalt aufgedeckt, daß mit dem weiter kein Mitleyden zu haben ist, der an dieser falschen Syrene noch fernerhin hängen bleibet. Bey allem dem bedauren wir den Herrn Verfasser, daß es ihm schwer werden wird, bey dem Leser ein Vertrauen zu sich und seiner Arbeit zu erwecken. Wenigstens hat man das, was Herr Crousaz bisher zum Beweiß, daß er denken könne, ans Licht gestellt hat, noch vor keine philosophischen Wunder halten wollen. Weil ihm wider diejenige Schrift, die er im vorigen Jahre von dem menschlichen Verstande herausgegeben hat, einige Zweifel gemacht

gemacht worden, so hat er gegenwärtiger Schrift die Beantwortung derselben beygefüget, und sich über einen und andern Punct deutlicher zu erklären gesucht.

Breslau.

Joh. Jac. Korn hat den andern Theil von des berühmten Herrn Prof. *Jo. Matth. Gesneri* Opusculis minoribus varii argumenti fertig geliefert. Es bestehet derselbe aus 8 und einem halben Bogen in 8. Den Anfang machet eine überaus zierliche und nette Zuschrift an den Herrn Geheimden Rath Jourdain in Berlin, welche der Hr. Verfasser selbst verfertiget hat. In diesem Theile kommen lauter academische Programmata und Reden vor, die von gedachtem Herrn Professor Geßnern ehedem schon an das Licht gestellet worden. Es ist kein Zweifel, daß alle Artikel dieser Sammlung bey dem Leser eben das Vergnügen erwecken werden, welches sie bey allen Kennern der wahren Beredsamkeit schon ehedem verursachet haben. Anbey wollten wir wohl unmaßgeblich rathen, daß man fernerhin bey Fortsetzung dieser Geßnerischen kleinen Werke seine übrigen schönen Ausarbeitungen, als z. E. de Bibliotheca Vinariensi, qua *Schurtzfleischiana*; de Ludis saecularibus; de Philopatride, *Luciani* Dialogo, welche hier zu Leipzig herausgekommen ist, und andere mehr, am gehörigen Orte mit einzurücken nicht vergessen möchte.

In Daniel Pitschens Verlag ist zu haben: D. Casp. Gottlieb Lindners, Med. P. und zur Zeit Rathmanns in Hirschberg, deutsche Gedichte und Uebersetzungen, mit vielen poetisch- und historischen Anmerkungen, auch alten und höchst seltenen schriftlichen Urkunden versehen. in 8, 1 Alph. 13 Bogen. Es bestehet die gegenwärtige Sammlung aus drey Abtheilungen, davon die erste geistliche, die andere weltliche Gedichte, die dritte aber Uebersetzungen, enthält. Die merkwürdigsten darunter sind, unsers Erachtens, die in dem andern Abschnitte befindliche historische und poetische Beschreibung der Tartarischen Schlacht bey Liegnitz, welche mit allerhand

guten Anmerkungen versehen ist; und im dritten die Ueberseznng von Joh. Fechners, ehemaligen Rectoris in Breslau, Lateinischem Gedichte auf die Katzbach in Schlesien, und das Lob derer von Zedlitz aus dem Hause Neukirch, wobey der Herr Verfasser alle Nachrichten von diesem hochfreyherrlichen Geschlechte, so viel er deren habhaft werden können, aus alten Urkunden angebracht hat.

Schwabach.

Bey Johann Jacob Enderes sind in Commission zu haben: Kurze und nöthige Erinnerungen über die summarische Vorstellung zweyer kleinen Schriften von dem mittlern Zustande der Seelen nach dem Tode; wie auch über das den Bayreuther wöchentlichen Auszügen einverleibte Tresenreuterische Sendschreiben. in 8, 2 Bogen. Der Herr Vicedirector Tresenreuter zu Coburg hatte in einer Einladungsschrift den mittlern Zustand der abgeschiedenen Seelen zu behaupten gesucht, und sein Vorgeben nachgehends wider die dawider herausgekommene schriftmäßige Betrachtung eines ungenannten nochmals vertheidigen wollen. In gegenwärtiger kleinen Schrift findet man zwar Gründe von unterschiedenem Werthe; doch ist, wenn man die rechten heraus suchet, dadurch allerdings bestätiget, daß die Meynung von einem mittlern Zustande irrig, und der heiligen Schrift zuwider, sey. Es sind auf beyden Theilen Nebendinge mit eingeflossen, welche wegbleiben konnten.

Jena.

Bey Christian Heinrich Cuno ist zu haben: Johann Jacob Mosers Staatshistorie Deutschlandes, unter der Regierung Ihro Kayserl. Majestät Carls des VIIten, in so ferne ermeldte Historie in das allgemeine oder besondere Staatsrecht des ganzen Deutschen Reichs, oder dessen einzelner Reichsstände, einschläget. Nebst verschiedenen Deductionen, welche in keiner andern Sammlung befindlich. in 8, 2 Alph. 17 Bogen. Die Absicht des be-

rühmten

rühmten Herrn Geheimden Raths ist, in mehrern künftigen Theilen, so, wie ehemals von ihm in der beliebten und aus drey und zwanzig Bänden bestehenden Reichsfama geschehen, die neueste Staatsgeschichte Deutschlandes vorzutragen. Jedes Jahr wird besonders durchgegangen, und vor jedem stehet eine kurze Historie von Europa, und vornehmlich von Deutschland, weil solche hernach den besondern Materien Licht giebet. Die Historie jedes Jahres selbst ist in zwey Bücher getheilet. In dem ersten kommen diejenigen Sachen nach der Ordnung des Deutschen Staatsrechts des Herrn Verfassers vor, die in das allgemeine Staatsrecht von Deutschland gehören. In dem zweyten Buche werden die Materien abgehandelt, die eigentlich oder mehr in das besondere Staatsrecht des Deutschen Reichs gehören. Dieser erste Theil enthält anfangs in einem Vorberichte die Historie der auf jetzige Kayserliche Majestät ausgefallenen Wahl. Darauf folget die allgemeine Historie Europens, und besonders Deutschlandes, auf das Jahr 1742. Worauf die Materien, welche in das allgemeine Staatsrecht gehören, durchgegangen werden, als die Kayserliche Wahlcapitulation, die Concordaten, der Westphälische Friede, die Kayserwahl, wobey zugleich von der Böhmischen Churstimme gehandelt wird, u. d. m. Im zweyten Buche sind die in das besondere Staatsrecht der Deutschen Reichsstände einschlagenden Sachen enthalten: nehmlich die Streitigkeiten zwischen dem Hause Oesterreich und dem Johanniterorden; zwischen Chur-Trier, Chur-Cölln, und dem Grafen von Neuwied, wegen einer fliegenden Brücke über den Rhein; zwischen Ysenburg und Frankfurt, wegen der Wildbannsobrigkeit in den Frankfurtischen Waldungen; zwischen Brandenburg, Onolzbach, und Kirchberg einer, dann Witgenstein anderer Seits, wegen der Erbfolge in der Grafschaft Sayn; und endlich zwischen Brandenburg, Onolzbach, und Hessen-Philippsthal, wegen der Erbfolge in der Grafschaft Sayn, Alten-Kirchischen Antheils.

Bey

Bey Johann Meyers sel. Erben ist der achtzehende Theil der Fortsetzung der Nachrichten von den Büchern der Stollischen Bibliothek zu haben. in 4, 12 Bogen. Der Herr Prof. Stolle hat bißher diese Nachrichten von seiner Bibliothek mit vielem Beyfall der Leser ans Licht gestellet, und es wäre zu wünschen gewesen, daß er solche noch lange Zeit zum Vergnügen der Bücherliebhaber hätte fortsetzen können. Nunmehro aber müssen wir bedauern, daß durch sein vor wenig Tagen erfolgtes Absterben so wohl gegenwärtige Arbeit, als viele gute Absichten desselben, jähling unterbrochen worden.

Leipzig.

Am 5ten December vorigen Jahres vertheidigte Herr M. George Gottlieb Siegel, unter dem Vorsitze seines Herrn Vaters, des hiesigen Profess. Juris Feudalis, und Syndici der Universität, eine Abhandlung de Simultanea investitura sine consensu vasalli impetrata, von der Mitbelehnschaft, welche ohne des Lehnmanns Einwilligung erlangt wird. Es werden darinnen die im Sächsischen und Longobardischen Lehnrechte befindliche Stellen, welche diese Materie betreffen, sorgfältig erörtert, und hin und wieder gute und gelehrte Anmerkungen angebracht. Diese Abhandlung ist bey Langenheimen auf 4 Bogen gedruckt worden.

Zu der Rede, welche am 27ten Jenner itzigen Jahres zum Andenken Herrn Joh. Siegfr. Ackermanns, eines hiesigen Kaufmanns, und Stifters eines neuen Stipendii, gehalten worden, hat der Herr Ordinarius, Hr. Hofrath Rechenberg, in einem Programmate, welches auf einem Bogen bey Langenheimen gedruckt worden, eingeladen, und darinnen verschiedenes von der Beobachtung der Testamente gründlich beygebracht.

Bey Breitkopffen ist der Christmonat von den Belustigungen des Witzes und Verstandes fertig geworden, welchem ein Register über diesen fünften Band beygefüget ist. Diese Monatsschrift wird ferner fortgesetzet, und Herr M. Schwabe, der Geschicklichkeit genug dazu besietzet, wird es an guter Wahl solcher Stücke, die vor Müster des Deutschen Wietzes mit Rechte gehalten werden können, auch in Zukunft nicht fehlen lassen.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 23 Merz.

Rom.

Johann Zempel hat den ersten Theil eines historischen und critischen Werkes, von der Taufe Kaysers Constantin des Grossen, in 4 gedruckt, welches seiner gründlichen Ausführung und grossen Fleisses wegen besonders gerühmet wird. Die Aufschrift ist: Historia sacra de Baptismo Constantini Max. Aug. colloquiis familiaribus digesta. Pars prima, conplectens fictitium magni hujus Imperatoris Baptismum Nicomediensem. Auctore *Matthia Furhemanno*, Austriaco.

Venedig.

In der neuen Druckerey des Johann Baptista Regozza ist fertig geworden: Prose e Rime al Serenissimo Principe Pietro Grimani, Doge di Venezia, nel giorno anniversario della di lui incoronazione, raccolte dal Dottore *Ambrogi*, in 4, 12 Bogen. Es enthält diese Sammlung, ausser einer Italiänischen Rede, welche am Tage der Erwehlung des Doge Grimani im Jahre 1741 den 30ten Junii gehalten worden, verschiedene Italiänische Gedichte des Herrn Barufaldi, Vulpi, und anderer berühmten Männer. Hierauf folget eine Lateinische

wohlgesetzte Rede des Herrn Schiavetti, Lehrers der Logik und Metaphysik in dem Gymnasio zu Padua, nebst Franc. Angeli und Joh. Antonii Vulpii zu Ehren des gedachten Doge verfertigten Gedichten.

Paris.

Thibouſt druckt gegenwärtig einen neuen Französischen Psalter auf dreyfach gespaltenen Seiten. Auf der ersten und andern Abtheilung werden zwey Französische Uebersetzungen aus der Vulgata zu lesen seyn, deren eine in Versen ist, und viel Schönheiten in sich hält, die andere aber mehr nach den Worten abgefaßt ist, und dabey, so viel als möglich, den Verstand der Psalmen zu erreichen suchet. Auf der mittelsten Abtheilung der Seite ist der Text der Vulgata selbst zu finden, damit der Leser solche mit den Uebersetzungen zusamen halten, und untersuchen könne, ob der Verfasser den Verstand der Worte getroffen. Vor jedem Psalme ist ein kurzer Innhalt gesetzt, daraus die Materie, Abtheilung, und Verbindung desselben mit den andern, zu ersehen ist. Zu Ende einer jeden Seite sind auch Noten beygefüget, darinne die schweresten Stellen erkläret, und von der in der Punctuation hier und da gemachten Aenderung Rechenschaft gegeben wird. Die ersten 29 Psalmen sollen als eine Probe des ganzen Werkes in wenig Wochen zum Vorschein kommen.

Briaſſon hat zu verkauffen: *Sebaſtiani Vaillant*, A. R. S. S. & P. in H. R. P. D. Botanicon Pariſienſe. Editio nova emendatior & aucta. in 12, 131 Seiten, ohne die Vorrede. Diese kleine Schrift ist eine Einleitung zu dem grossen botanischen Werke des Herrn Vaillant, welches in Folio zum Vorschein gekommen ist. Herr Vaillant hat dasselbe bey seinem botanisiren allemal mit geführet. Die Kräuter stehen darinnen nach dem Alphabet. Alles, was bey dieser neuen Ausgabe gethan worden ist, bestehet in Zusetzung der Französischen Nahmen einer Anzahl Kräuter, welches wenigstens für die

die Franzosen nützlich seyn wird, die sich der Kräuterwissenschaft wiedmen.

Nachdem der P. *Massillon*, dessen geistliche Reden bekannt sind, als Bischoff von Clermont in Auvergne verstorben, so hat der Herzog von Nivernois seinen Platz in der Academie der Wissenschaft erhalten.

Nachdem auch der Abt Houtteville, von welchem wir einen Beweiß von der Wahrheit der Christlichen Religion haben, als Secretarius der Academie vor kurzem mit Tode abgegangen, so hat Hr. von Mirauband, der Uebersetzer des Tasso und Ariosto, das Secretariat bekommen. Die Stelle eines Academici aber ist noch nicht ersetzet worden.

Der Herr von Boze, beständiger Secretarius der Academie der Aufschriften und schönen Wissenschaften, hat um seine Entlassung, wegen Leibesschwachheit, Ansuchung gethan, und der Herr *Frère*, dessen Gelehrsamkeit bekannt ist, verwaltet gegenwärtig seine Stelle.

Marseille.

Bey der Wittbe J. B. Berbion ist folgendes in 4 fertig geworden: Le Livre de S. *Augustin* de la Grace & du Libre Arbitre, & deux Lettres de ce Pere à Valentin & aux Moines d' Adrumet, traduits en François avec des Notes par Monseigneur l' Evêque de Marseille, communiqués au Clergé Seculier & Regulier, & aux Fidèles de Son Diocese pour leur instruction.

Haag.

Johann Neaulme wird nun allernächst die beyden letzten Bände von seiner neuen Ausgabe der bekannten Rymerischen Sammlung von öffentlichen Urkunden, nehmlich den 9ten und 10ten, an die Subscribenten ausliefern. Man hat also nunmehro in zehn Bänden beysammen, was bisher in zwanzigen vertheilt gewesen; ja man bekömmt in dieser Holländischen Ausgabe gewisser massen noch mehr, als in der Englischen enthalten ist, weil die in Englischer Sprache gedruckten Urkunden hier insge-

sammt

sammt ins Französische übersetzt worden, und am Ende des Werkes ein vollständiges und sehr nützlich eingerichtetes Sachenregister hinzugekommen ist. Der Preis von dem ganzen Werke ist auf klein Papier 150 Holländische Gulden, auf grosses aber noch einmal so viel.

Bey Johann van Duren ist eine neue Französische Uebersetzung von der bekannten Schola Salernitana in 12 ans Licht getreten. Der Uebersetzer hat eine besondere Abhandlung beygefüget, darinne er die Einrichtung und Historie der Schule zu Salerno beschreibet, und zugleich den Inhalt gegenwärtigen Buches mit wenigen vorstellig machet.

Amsterdam.

P. Humbert hat einen neuen Band von Tillotsons heiligen Reden gedruckt, welche aus dem Englischen übersetzt sind. Es begreift selbiger 17 Reden, deren viere von der Unsterblichkeit der Seele, fünfe von dem jüngsten Gerichte, zwey von der Glückseligkeit der Frommen in jenem Leben, und viere von noch andern wichtigen Wahrheiten, handeln.

Der Buchhändler Wetstein verkauft eine schöne Ausgabe von Homeri Werken, Griechisch und Lateinisch, in klein 12, worinne der Text nach Samuel Clarkens Englischer Ausgabe abgedruckt ist.

Eben derselbe hat auch Horatii Werke in 24 aus der Presse bekommen. Es sind derselben die Lesarten, so Bentley und Sanadon gesammelt, nebst einem Register, welches die neue Ordnung, worinnen, nach des P. Sanadon Meynung, die Gesänge dieses Dichters auf einander folgen, enthält, und das Carmen Seculare, mit des gedachten Auslegers Veränderungen, beygefügt.

J. F. Bernard hat eine neue Ausgabe von den Werkchen des berühmten Racine in 3 Bänden mit ganz neuen Kupfern bekannt gemacht. Der letzte Theil derselben enthält die critischen Anmerkungen der Aebte d' Olivet und des Fontaines, die Gedanken über den grösten Theil seiner Tragoedien, davon der jüngere Racine der Verfasser ist, und

und verschiedene andere Stücke von dieser Art, die zum Theil noch nicht bekannt gewesen.

Bey eben diesem Verleger werden mit ehesten die Gedichte Hrn. Racine von der Religion und der Gnade, zwey Werke, die das Andenken ihres Verfassers verewigen werden, nebst andern kurzen Abhandlungen von diesen Materien, durchgehends mit Anmerkungen erläutert, zu haben seyn.

Schleitz.

Bey Adam Friedr. Reißmann ist zu haben: M. *Porci Catonis* liber de re rustica, quem, quantum fieri potuit, accurate ex optimis editionibus recensuit, & brevi indice, difficilia inexercitatis explicante, instruxit *Joh. Christoph. Haynisch.* in 8, 7 Bog. Der Hr. Rect. Haynisch wollte seinen Schülern den Catonem de re rustica erklären, und, da sich hiervon keine bequeme Exemplarien für die Schuljugend in den öffentlichen Buchläden fanden, so entschloß er sich, solchen selbst ans Licht zu stellen. Die Arbeit schien ihm im Anfange leichte zu seyn, aber nach der Zeit erfuhr er, daß man nicht eher einen Auctorem classicum mit Recht herausgeben könne, man habe sich denn sehr genau mit ihm bekannt gemachet. Indessen hat er in den meisten Stellen Popmam, Pontederam, und Gesnern, als Anführer gebraucht. Der Index, welcher die Stelle eines Lexici Catoniani vertreten kann, ist ganz fleißig und wohl gerathen, so, daß er allerdings verdienet den Liebhabern des Catonischen Lateins angepriesen zu werden.

Dreßden.

Bey Georg Conrad Walthern ist gedruckt: Xenophons Republik der Athenienser, Griechisch und Deutsch, mit philosophischen und philologischen Anmerkungen, nebst dessen Leben, von Johann Heinrich Wackern. in 8, 1 Alph. Der Herr Verfasser bezeiget in der Vorrede eine grosse Hochachtung vor die alten Griechischen und Lateinischen Schriftsteller, und insonderheit vor den Xenophon, welches lobenswürdig ist, und einen guten Geschmack anzeiget. Die Bemühung selbst, sie zu über-

setzen,

setzen, wenn es mit einer guten Wahl geschicht, ist so wohl um deswillen, weil es eine gute Uebung in beyden Sprachen ist, als um anderer Ursachen willen, nicht zu verwerffen. Herr Wacker hat sich zu solcher Uebung Xenophons Republiken erwehlet, und diese Wahl ist nicht unrecht. Wenn er aber den Grund angiebt, daß dieselben die meisten Vollkommenheiten unter den Schriften Xenophons besässen, so dürfte ihm wohl niemand Beyfall geben, der sie alle gelesen hat. Er findet in diesen Schriften eine vollkommene Politik; in den übrigen nur Stücken davon. Die Cyropädie handelt nur von der Erziehung eines Prinzen unter dem Exempel Cyri. Es muß also auch die Regierung desselben, seine Feldzüge, und sein Todt, zu seiner Erziehung gehören, und Africanus und Cicero müssen etwa haben Prinzenhofmeister werden wollen, weil sie dieses Buch zu der Zeit so fleißig gelesen, da sie schon Consules gewesen waren. Der Griechische Text ist ohne Accente gedruckt, denn sie taugen nichts, und dieses Buch ist nicht vor die Schüler, sondern vor Gelehrte, gemacht, die der Griechischen Sprache mächtig sind. Will jemand ja das Buch mit Schülern vornehmen, soll er ihnen erst die Griechische Prosodie beybringen. Die Uebersetzung ist, überhaupt davon zu sagen, noch so ziemlich gerathen. Bey den philologischen Anmerkungen wäre manches zu erinnern. Der Hr. Verfasser martert sich in etlichen Seiten mit dem Worte αὐτόθεν, und bringet endlich einen wunderbaren Verstand heraus. Es heisset allerdings bald, obgleich die Lexica dieser Bedeutung nicht erwehnen, und es mit des Herrn Verfassers Erfahrung nicht übereinkömmt. Xenophon braucht es also, welches Leunclav wohl gewust haben wird, z. E. in Memorab. II, 8, 3. In den philosophischen Anmerkungen ist wohl manches gutes; allein wir haben zu allen denen, die sich schon an diese Schriften machen, das Vertrauen, daß ihnen das alles auch beyfallen könne. Der Herr Verfasser glaubt, daß er darinnen keinen Vorgänger habe, den er hätte nachahmen können.

nen. Im vorigen Jahrhundert ist es nichts ungewöhnliches gewesen, die alten Auctores mit moralischen und politischen Porismatibus und Discursen zu schmücken. Man ist aber davon abgekommen, und es ist nicht zu wünschen, daß es wieder Mode werde. Die alten Auctores seufzen ohnedem größtentheils unter der Last der Noten, so zur Verbesserung des Textes und der Erklärung gemacht werden. Wie wird es werden, wenn auch moralische und politische Predigten, zumal von den rechten wahren Philosophen, welche in der Schule der mathematischen Lehrart die Weitläuftigkeit gelernet haben, dazu kommen sollten? Wenn man nur die Auctores erst recht verstehet, so giebt sich das andere von selbsten, zumal wenn die Erfahrung dazu kommt. Das erstere ist viel schwerer, als das letzte. Lipsius und Amelot über den Tacitum verhalten sich gegen einander, wie Grotii, Vitringä, und Schultens, Commentarii, zu den Postillen.

Leipzig.

Bey Gelegenheit des Reformations- und Weyhnachtsfestes haben wir von Herrn D. Christian Friedrich Börnern, Theol. Prof. Primar. &c. als jetzigem Decano der theologischen Facultät, zwey sehr lesenswürdige Einladungsschriften erhalten. In der erstern, welche von 2 Bogen ist, werden die Merkwürdigkeiten des 1543sten Jahres, und insonderheit die löblichen Anstalten des Churfürst Moritzens zum Besten der Evangelischen Kirche, mit solcher Belesenheit vorgestellet, als man von der ganz ungemeinen Kenntniß, welche der Herr Verfasser von den Reformationsgeschichten besitzet, erwarten kann. In der andern aber, welche 2 und einen halben Bogen beträgt, wird besonders das Zeugniß von der Gottheit Christi Ps. II, 7, gegen die wunderliche und ganz übereilte Erklärung, welche der Herr Professor Stiebritz zu Halle in dem ersten Theile seiner sogenannten gründlichen und meistentheils neuen Schrifterklärungen darüber gemacht, da er sich nicht entblödet hatte, Christum wider die Mundart der heil.

Schrift, und wider die Natur der Sache selbst, zu einem Sohne des heiligen Geistes machen zu wollen, aufs bündigste gerettet und vertheidiget. Es wäre zu wünschen, daß auch alle übrige Schriftstellen, welche von einigen entweder aus Unwissenheit, oder aus unzeitiger Begierde, etwas neues vorzubringen, nur allzuoft verdrehet werden, dergleichen gründliche Vertheidiger finden möchten.

Bey der am 13ten Februar dieses Jahres öffentlich angestellten Magisterpromotion ist der bey solcher Gelegenheit gewöhnliche Panegyricus von dem hiesigen berühmten Herrn Prof. Johann Friedrich Christen, theils in gebundener, theils ungebundener, Schreibart verfertiget, und auf 4 und einem halben Bogen in 4 zum Druck befördert worden. Die ersten zwey Bogen enthalten in heroischen Versen eine so prächtige, als lehrreiche, Vorstellung des mannichfaltigen Nutzens, den man sich aus fleißigem Lesen guter Bücher zu versprechen habe; bey welcher Gelegenheit der Herr Verfasser gezeiget hat, daß er nicht allein den Werth der Alten wohl zu schätzen, sondern auch ihre Schönheiten geschickt nachzuahmen, wisse. In den übrigen Bogen werden die Lebensbeschreibungen von ein und zwanzig Candidaten in ungebundener Schreibart mitgetheilet, und einem jeden ein wohlabgemessenes Theil von einer solchen Beredsamkeit, die der alten Römischen ziemlich nahe kömmt, gewiedmet.

In der Einladungsschrift, welche Herr D. Christian Gottlieb Jöcher, Hist. Prof. Ord. &c. als Procancellarius, zu eben dieser Magisterpromotion verfertiget hat, findet man eine geschickte Erklärung der Stelle aus dem Plutarcho συμποσ. προβλημ. Lib. IV, wo er der hoffenden Philosophen gedenket. Der Herr Doctor giebt weder Herrn Heumannen recht, welcher glaubt, daß unter diesem Nahmen die Christen angestochen würden, noch Herrn Bruckern, welcher die Stoiker darunter verstehet. Er beweiset vielmehr aus einer sehr deutlichen Stelle aus dem Stobaeo, daß sich diese Benennung auf niemanden besser, als auf die Cynischen Philosophen, schicke.

N. XXV.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 26 Merz.

London.

Herr Thomas Umfreville, M. D. hat bey W. Reason eine Schrift in 8 ans Licht gestellt, darinne er einen besondern Fall beschreibt, der sich mit einem gewissen Johann Fergusson, aus der Provinz Argyle in Schottland gebürtig, zugetragen hat, als welcher ganzer 18 Jahre nichts anders, als Wasser, ein wenig Milch, und Gerstentrank, zu sich genommen hat, und doch bey dieser schlechten Kost beständig gesund geblieben ist. Der Verfasser stellet hierüber vernünftige Betrachtungen an, und zeiget aus der Natur des menschlichen Cörpers die Möglichkeit dieses Falls, der auch 1742 den 9ten December vor der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften durch das Zeugniß Herrn Carl Champbells, Evangelischen Predigers in Schottland, den obgedachter Fergusson zum Freunde und beständig um sich gehabt hat, ist bestärket worden. Die Erzählung vieler ähnlicher Exempel, die man hier und da in Büchern antrifft, und die Anführung verschiedener Ursachen, womit man schon vormals zu beweisen gesucht hat, daß nichts leichter sey, als mit weniger und geringer Kost dem Körper Un-

terhalt zu verschaffen, nehmen in dieser gar lesenswürdigen Schrift den vornehmsten Platz ein. Der Titel ist: The Case of Mr. John Fergusson, of Argyleshire in Scotland, who hath lieved above eighteen years only on Water, Whey, or barbey Water; together with observations thereon; by *Thomas Umfreville*, M. D.

Bey Isaac und Paul Vaillant ist eine Französische Uebersetzung von *Francisci Guicciardini* bekannter Historie der Italiänischen Kriege, unter dem Titel: Histoire des Guerres d' Italie, traduite de l' Italien de *François Guichardin*, in zwey Quartbänden ans Licht getreten. Die Verleger sagen in der Vorrede, daß sie alle die Stellen, die in der Ausgabe von 1636 weggelassen worden, in dieser Uebersetzung eingeschaltet, nur um das Werk so vollständig, als möglich, zu liefern, keinesweges aber darum, weil sie gewiß überzeiget wären, daß alle diese Stellen wirklich Guicciardinum zum Verfasser hätten, oder weil sie die in solchen und vielleicht auch andern Stellen versteckte Bitterkeit und Bosheit gegen verschiedene hohe Häupter geistlichen und weltlichen Standes, einigen Beyfalls würdig schätzten. Guicciardinus habe sich hierdurch allerdings bey der Nachwelt abscheulich gemacht, und, was Johann Baptista Leone und Vanozzi in besondern Schriften wider ihn vorgebracht, sey, so hart und heftig es auch gerathen, doch als eine gerechte Züchtigung anzusehen.

A. Millar hat eine Samlung von verschiedenen, so wohl zur Erbauung, als zum Vergnügen, aufgesetzten, Schriften, deren Verfasser Herr Heinrich Fielding ist, unter dem Titel: Miscellanies by *Henry Fielding*, in drey Octavbänden gedruckt. Der erste Band enthält, ausser verschiedenen Poesien, moralische Betrachtungen über die Kunst, der Menschen Gemüther zu erkennen, über den Schmerz, den der Verlust wahrer Freunde zu verursachen pfleget, und über die Mittel, wie solcher Schmerz zu lindern sey. In dem andern findet man eine Reyse-

beschrei-

beschreibung aus dieser Welt in die andere; und in dem dritten die Historie des Jonathan Wyld, dessen Character hier mitgetheilet wird.

Venedig.

Joseph Corona verkauft: Consulti medici di vari Professori con le migliori dottrine moderne, e cô le Regole piu esatte della Scienza Mecanica; raccolti e publicati dal Dottor *Baetano Armillei*, Medico - Fisico Anconitano. Aggiuntivi alcune Storie, e Risposte Consultative da lui osservate e date in Rapporto alla stessa Materia, con alcune Traduzioni del Latino alla lingua Italiana, per uniformità del' Opera e per commune intendimento. in 4, 383 Seiten. Es scheint, daß Herrn Armillei mehr daran gelegen gewesen ist, geschwind ein Autor zu werden, als mit seinem Buche rechten Nutzen zu stifften. Er hat die Consultationes ohne die geringste Ordnung, so wie sie ihm vorgekommen sind, und fast ohne einige Wahl, zusammen getragen. Hiernächst ist es ihm auch unnöthig zu seyn vorgekommen, den Verfasser jeder Consultation anzuzeigen. Es würde also dieses Buch nicht sonderlich brauchbar gewesen seyn, wenn nicht der Verleger ein Register so wohl der Krankheiten, als auch der Nahmen der Verfasser, besonders gedruckt hätte, welche alle Italiänische Aerzte sind. In jeder Consultation lieset man erst die Historie der Krankheit, und alsdenn das Consilium mit der Verordnung. Sonst siehet man aus diesem Buche, daß die Italiänischen Aerzte so wohl, als die von andern Völkern, sich von dem Zwange des altväterischen Lateins, wo nicht schon loß gemacht haben, doch wenigstens loß zu machen suchen.

Franz Pitteri hat nunmehr den ersten Theil von seiner doppelten neuen Ausgabe des Moreri, die in Folio und in 4 gedruckt wird, aus der Presse bekommen. Wie sehr bey dieser neuen Ausgabe auf die Vermehrung der Artikel gesehen werde, kann man daraus urtheilen, weil dieser erste Theil den einzigen Buchstaben

staben A in sich hält. Es wird auch noch über dieses von dieser Ausgabe gerühmet, daß sie weit correcter, als die Holländische, und dabey ungemein sauber, gedruckt sey.

Paris.

Die Academie Françoise hat die Stellen, welche durch den Todt des Cardinals Fleury, des Abts Bignon, und des de Saint Pierre, verlediget worden, mit dem Bischof von Bayeux, dem Königl. Bibliothecario Bignon, und Herrn Maupertuis, ersetzet. Die Antrittsreden des ersten und des letzten, ingleichen die Aufnehmungsreden, die Herr Moncrif als Director, oder Senior, bey diesen Gelegenheiten abgelesen, haben einem scharfsinnigen Kopfe Gelegenheit zu einer scharffen und feinen Satyre so wohl auf diese Reden, als auf die Academie überhaupt, gegeben, die man nicht ohne Vergnügen lesen wird. Sie führet den Titel: Lettre sur les derniers Discours prononcés à l'Academie Françoise in 4. Man siehet überhaupt so viel daraus, daß diese Französische Gesellschaft in Frankreich selbst, wie ohnedem bekannt, in gar mäßigem Ansehen ist. Der Verfasser merkt als etwas besonders an, daß Herrn Moncrifs Exempel die Leute, welche ihre Kinder wollen gelehrt werden lassen, lehren könne, daß sie nicht nöthig haben, sie Latein lernen zu lassen. Denn Herr Moncrif, der niemals den Verdacht wieder sich erwecket, daß er Latein könne, sey doch ein Mitglied der Französischen Gesellschaft, und arbeite an gelehrten Monatsschriften. Es fehle zur Vollkommenheit dieses Exempels nichts mehr, als daß Herr Moncrif noch Professor bey der Universität zu Paris werde.

Bey Duranden siehet man in 12 gedruckt: Texte de la Coûtume de Normandie, avec des Notes sur chaque Article. Die Gebräuche von der ganzen Normandie so wohl überhaupt, als von einem jeden Orte insonderheit, sind hier nicht allein ordentlich und Artikelweise beschrieben, sondern auch mit schönen Anmerkun-

gen

gen versehen, darinne der Ursprung und Fortgang, ingleichen der Nutzen dieser Gebräuche, sorgfältig angezeiget worden.

Bey Gabriel Martin wird ein weitläuftiger Catalogus von der Bibliothek des Herrn Barree, Oberrechnungsraths, ausgegeben, der aus zwey Octavbänden bestehet. Es ist darinne eine ungemein grosse Anzahl curieuser und sehr seltener Tractate enthalten, die man in andern Bücherverzeichnissen nicht leicht so beysammen antrifft. Zu besserem Gebrauche der Leser ist auch ein genaues Nahmenregister beygefüget. Die Bücher selbst werden in wenig Wochen öffentlich verauctioniret werden.

Coppenhagen.

Bey Franz Christian Mumme sind herausgekommen: Herrn Peter Herslebs, Bischofs über das Stift Seeland, erbauliche Reden, vor der hohen Königlichen Herrschaft über verschiedene Texte gehalten. Aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzt. Erster Theil. in 8, 1 Alph. 3 Bogen. Diese Sammlung bestehet aus sechs wohlausgearbeiteten heiligen Reden über folgende Hauptsätze: 1) Von dem Leben eines Christen als einem beständigen Streite; 2) von dem elenden Zustande eines Menschen, der in die Gewohnheit zu sündigen gerathen ist; 3) von dem Falle und der Bekehrung Petri; 4) von der Verstockung als dem allerunglückseligsten Zustande, in welchen ein Mensch gerathen kann; 5) von der Kraft des göttlichen Wortes; 6) von der ausgebreiteten Liebe, oder wie weit sich die Liebe der Christen erstrecken könne und müsse. Die andere und dritte unter diesen Reden sind von dem Herrn Bischof selbsten in Deutscher Sprache abgefaßt worden, und auch schon in der Zahl der Reden anzutreffen, welche man als Muster in der geistlichen Beredsamkeit ansiehet. Daher sind sie nur unverändert in diese Sammlung eingerückt worden. Die übrigen aber sind aus dem Dänischen übersetzet. Die Reden sind insgesammt so erbaulich, als erweckend, und

in

in einer fliessenden Schreibart abgefasset. Die Uebersetzung ist so gerathen, als ob die Reden ursprünglich in Deutscher Sprache wären geschrieben gewesen, welche man, wenn man etliche Redensarten ausnimmt, durchgehends rein darinnen antrifft. Wenn die andern Theile nachfolgen werden, hat der Herr Uebersetzer noch nicht bestimmen können.

Königsberg.

In der Königlichen Buchdruckerey Johann Heinrich Hartungs ist wiederum aufgeleget worden: Vollständige Einleitung zur geographischen Wissenschaft, nach der neuen und alten Zeit, nebst einer historischen Einleitung in die Kenntniß der Reiche und Staaten der Welt. in 8, 1 Alph. 5 Bogen. Diese wohl eingerichtete Erdbeschreibung kam das erste mal 1736 heraus, und, weil sie damals viele Liebhaber gefunden, so hat der Abgang der Exemplarien nunmehr eine neue Auflage erfordert. Die Ordnung ist in der Abhandlung selbst zum Unterricht sehr gut gehalten. Bey jedem Capitel werden die Grenzen des Reiches oder Landes, die Flüsse, Theile, und die übrige Beschaffenheit desselben, betrachtet. Diese letzte Betrachtung gehet auf die Einwohner, Reichthum des Landes, Regierung, u. d. m. Bey Gelegenheit ist auch ein kleiner Anhang aus der alten Geographie beygefüget, welche Einrichtung ganz löblich ist, da sonsten junge Leute in diesem Theile meistens unwissend sind, und bleiben. Endlich folget die historische Einleitung zur Kenntniß der Reiche und Staaten, wo der Ursprung, Fortgang, und jetzige Zustand, nach der alten, mittlern, und neuern Zeit, kürzlich abgehandelt wird.

Berlin.

Bey J. G. Michaelis ist gedruckt worden: *Jacobi Elsneri* Schediasma criticum, quo Autores, aliaque antiquitatis monimenta, Inscriptiones item & Numismata, emendantur, vindicantur, & exponuntur. Ad Continuationem Tomi VII. Miscellaneorum Regiae Societatis Scientiarum Berolinensis. In 4, 1 Alph. Die un-

ungemeine Belesenheit des Herrn Kirchenrath Elßners in den Griechischen und Lateinischen Schriftstellern ist aus dessen vortrefflichen Observationibus sacris, welche ehestens mit vielen Vermehrungen aufgelegt werden sollen, zur Gnüge bekannt. Die gegenwärtige gelehrte Schrift kann einigermassen als eine Fortsetzung derselben angesehen werden, weil der Herr Verfasser darinnen eine grosse Anzahl schwerer Stellen der heil. Schrift gründlich erörtert, und mit gleichen Redensarten der weltlichen Scribenten zusammenhält, obschon dessen eigentliche Absicht ist, einige der trefflichen Ueberreste Griechenlandes und Roms zu erläutern, zu verbessern, und gegen anderer Auslegungen, wo es nöthig scheint, zu vertheidigen. Er hat diese Schrift in dreyzehen Capitel eingetheilet, davon das erste und andere einige Stellen Luciani so schön erkläret, daß es zu bedauren ist, daß solche bey der neuesten Ausgabe desselben nicht haben angebracht werden sollen. Im dritten Capitel wird Aelianus; im vierten Xenophon von Ephesus; im fünften Aristides; im sechsten Xenophon von Ephesus; im siebenten Pausanias und Diogenes Laertius; im achten Aelianus; im neunten Heliodorus; im zehnten einige Stellen Dionis Chrysostomi; im eilften Cicero; und im zwölften Plato, ausser vielen andern, erkläret, oder verbessert. Im letzten Capitel wird eine alte Griechische Aufschrift, welche Spon, van Dalen, und noch neulichst Murator, bekannt gemacht, erläutert, und von dem Pontificatu maximo Veterum Imperatorum, davon der gelehrte Präsident zu Dijon, Herr Bouhier, eine besondere Abhandlung bekannt gemacht, unterschiedenes angemerkt. Es wird von diesem schönen Werke ehestens in den Novis Actis Eruditorum umständliche Nachricht gegeben werden.

Leipzig.

Es soll bevorstehende Leipziger Ostermesse in Herrn Joh. Heinrich Wolffens Handlung allhier der 39ste und 40ste Theil des Universallexici so wohl, als auch der

13te Band der allgemeinen Staats-Kriegs-Kirchen- und Gelehrten-Chronicke, an die Subscribenten ausgeliefert werden, und, weil die zu beyden grossen Werken bisher gemangelten Theile wieder aufgeleget worden, so sind nunmehro bey obgedachtem Herrn Wolff nicht nur die den Pränumeranten annoch fehlende Theile, sondern auch beyde Werke vollständig, zu haben. Da man, was das Universallexicon noch betrifft, so gleich nach Ostern den Buchstaben T auszuarbeiten anfangen wird; so werden diejenigen vornehmen Geschlechter und Gelehrten, die von sich umständliche Geschlechts- und Lebensbeschreibungen in mehrgemeldetem Lexico zu sehen wünschen, ersuchet, die hierzu erforderlichen Urkunden und Nachrichten an Hrn. Carl Günther Ludovici, Professorn zu Leipzig, als Directorn dieses Werks, oder an die Wolffische Handlung, in Zeiten einzusenden.

Es wird auch des eröfneten Schauplatzes der allgemeinen Weltgeschichte des gegenwärtigen achtzehenden Jahrhunderts, ausgefertiget von Carl Günther Ludovici, Professorn der Philosophie zu Leipzig, erster Theil, in welchem die Jahre von 1701 bis 1710 enthalten sind, bevorstehende Leipziger Ostermesse in obgedachter Handlung an die Subscribenten, gegen neuen Vorschuß auf den andern Theil, ausgegeben werden.

Den 18ten December vorigen Jahres vertheidigte Herr M. Joh. Benedict Carpzov, nebst Herrn Christ. Heinrich Hausottern, seine gelehrt und zierlich abgefaßte Abhandlung de Vita & placitis Critolai Phaselitae, Philosophi Peripatetici, die 5 und einen halben Bogen stark ist. Er erzehlet zuförderst etliche berühmte Critolaos bey den Alten, darauf schreitet er zu dem Leben des Critolai Peripatetici selbst, machet dessen Geburtsort, Eltern und Lehrmeister, insonderheit Aristonem Ceum, nahmhaft, und endlich beschreibet er dessen Schriften und Meynungen mit vieler Gründlichkeit.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 30 Merz.

Neapel.

Allhier ist gedruckt worden: Il Dolenanzio, Dialogo di Eganio Agizino. Zwey Theile. Der erste von 340, der andere von 440 Seiten. Diese Unterredungen sind von dem Verfasser in sechs Tage-Zeiten eingetheilet, und die Personen werden Caroliatimo, Adioforo, und Dolenanzio, genennet, welche über des Herrn *Biagio Schiavo* Buch, Filalete betitelt, Anmerkungen machen. In dem ersten Tage reden sie von der Schreibart, darinnen es abgefasset ist, und setzen einige Fehler aus, die man dem Drucker, weil sie öfters vorkommen, nicht zurechnen kann; nachgehends betrachten sie einige Verbesserungen, die Herr Salvini über Sannazarium gemacht, desgleichen Menagii, Quattromanni, und Tassoni, Auslegungen des Petrarcha, und endlich kommen sie auf das, was der Abt Tagliazuichi in seinen Prosen und Poesien von den Uebersetzungen Bucalozani und Somis geschrieben hat. In den Unterredungen des andern Tages wird die Frage, ob es jungen Leuten nützlicher sey, einen oder viele Schriftsteller nachzuahmen, erörtert, und in der Zusammenkunft des drit-

ten Tages hauptsächlich von dem Universali poetico, davon Herr Schiave verschiedenes angemerkt, nach Aristotelis und Platonis Meynung gehandelt. Der andere Band dieses Werkes begreift die übrigen drey Unterredungen, davon die erste von des Verfassers des Philalethes critischen Gedanken das Urtheil fället, daß sie ungereimt und unnütze, hingegen die vom P. *Teobaldo Ceba* in seiner Sammlung auserlesener Sonette angestellten Betrachtungen vortrefflich wären. Uns hat vornehmlich die in der letzten Versammlung aufgeworffene Frage, wie weit es einem Dichter erlaubt sey, eines andern Gedanken zu borgen, und damit seine eigne Werke auszuzieren, wohlgefallen. Es endigt sich der Dolenanzio mit der Prüfung zweyer Sonette der Dichterin Giulia Baitelli, aus Brescia, und einigen Anmerkungen über die Petrarchische Schreibart.

Padua.

Am 30sten October vorigen Jahres starb allhier der P. Joh. Anton Orsato, ein Benedictiner und Professor der heiligen Schrift auf hiesiger Academie. Man hat von ihm nichts als die Anmerkungen über seines Großvaters, des Grafen *Sertorio Orsato*, Marmi eruditi, overo Lettere sopra alcune antichi Inscrizioni, welche 1719 bey Joseph Comino in 4 gedruckt worden.

Venedig.

Johann Baptist Pasquali hat eine Sammlung wichtiger Briefe, die der ehemalige gelehrte Venetianer, *Laurentius Patarol*, an die vornehmsten Gelehrten seiner Zeit, Herrn Cuper, Scheuchzer, Schwarz, Goes, Tournemine, Montfaucon, und andere mehr, abgelassen hat, nebst verschiedenen schönen Lateinischen Gedichten eben desselben, unter dem Titel: *Laurentii Patarol*, Veneti, Epistolae & Carmina, in 4 ans Licht gestellt.

Die bekannten Mémoires de Trevoux fangen an, in Italien sehr beliebt zu werden, und man hat nur kürzlich an zwey verschiedenen Orten eine Italiänische Ueber-

Uebersetzung dieser Monatschrift zu veranstalten unternommen. Die eine wird in Pesaro, die andere aber in Venedig, gedruckt, und von der letzten, die nach der Amsterdamer Ausgabe besorget, und mit verschiedenen Stücken, die aus den Mémoires de l'Academie Royale des Inscriptions & des Belles Lettres genommen sind, bereichert wird, ist schon wirklich der erste Theil des ersten Bandes bey Antonio Groppo unter folgendem Titel gedruckt: Memorie per la Storia delle Scienze e belle Arti, incomminciate à stamparsi in Trevoux l'anno 1701 in Lingua Francese, ed ora trasportate nell' Italiana secondò la più copiosa Edizione di esse fatta in Amsterdam; aggiuntevi alcune Dissertazioni, tratte dalle Memorie di Leteratura dell' Academia Reale delle Inscrizzioni e belle Lettere di Parigi. Tome I Part. I.

Johann Baptista Recurti giebt aus: Canzoni Anacreontiche di *Girolamo Baruffaldi*. Aggiuntovi un Proginnasmo sopra lo stile d'Anacreonte, e sopra il troncammento delle parole nel fine del verso. in 8, 131 Seiten. Die Gedichte, welche Herr *Baruffaldi* mit Beybehaltung der meisten Anacreontischen Schönheiten übersetzet hat, machen an der Zahl zwanzig aus. In der Abhandlung von der Anacreontischen Schreibart, und der bey den Lyrischen Poeten sehr gewöhnlichen Worttrennung, treffen wir allerhand scharfsinnige Anmerkungen an, welche dem Verfasser Ehre machen.

Florenz.

Da dem hiesigen Herrn Alexander Politi, der den Titel Clerici Regularis Scholarum piarum führet, von dem jetzigen Pabste Benedict dem XIVten aufgetragen worden, an einer neuen Ausgabe des Martyrologii Romani zu arbeiten, so hat derselbe vor kurzem eine Probe von dieser Arbeit auf 2 Bogen drucken lassen, und die Aufschrift vorgesetzt: Martyrologium Romanum, *Benedicti* XIV, Pont. Max. jussu recensitum atque illustratum. *Alexander Politus* Cl. Reg. Scholarum

piarum, recensuit, Commentarioque perpetuo illustravit. in Folio. Es wird hier ein Stück vom ersten Tage des Januarii mitgetheilet, und so wohl mit den Anmerkungen des *Baronii*, als mit einer weitläuftigen Auslegung des Herausgebers, begleitet. Wenn man aus dieser Probe, und der darinne ausgebreiteten weitläuftigen Gelehrsamkeit, urtheilen darf, so wird sich dieses Werk auf viele Folianten erstrecken. Daß sich nicht wenige auf diese Arbeit freuen werden, kann man leicht denken; wie aber keine Freude bey allen Menschen allgemein ist, also scheinet uns doch hierbey beklagenswürdig zu seyn, daß dieses neue Vorhaben der ehemals von Herrn Politi unternommenen, und bisher schon ziemlich langsam fortgesetzten, Uebersetzung des Eustachii einen merklichen Stoß versetzen werde. Doch der Gehorsam gegen Se. Päbstliche Heiligkeit, und die daher zu erwartende Vergeltung, kann überall die Stelle der gültigsten Entschuldigung vertreten.

Bononien.

Bartholomaeus Borghi hat gedruckt: Lettera scritta ad un Amico da D. *Gio. Battista Monti*, in cui si difendo dalle obbiezioni fattegli sopra due Sonetti da lui composti, una per vestizione d' una Monaca, l'altro in lode di Livorno. in 8, 48 Seiten, nebst 1 Kupfer. Man hat den Verfasser beschuldigt, er habe einen gelehrten Raub begangen, indem er in zweyen seiner Sonette Franz Redi, und Hieronymum Preti, auf eine solche Weise nachzuahmen gesucht, welche andere mit dem schimpflichen Nahmen des Ausschreibens zu benennen pflegen. Herr Monti antwortet darauf, daß man nicht mit Recht behaupten könne, ein Dichter nehme von andern etwas, wenn man nicht zugleich bewiesen, daß er auch an Geist und Einfällen dem andern weichen müsse, mit welcher Ausflucht sich auch schon ehemals der P. Bartoli zu retten gesuchet. Er bringet ferner das Exempel des Ottaviani Petrignani bey, welcher die Einrichtung eines gewissen Gedichtes

dem

dem Petrarcha abgeborgt, ingleichen des Marino, und Tasso, die aus Virgilio und Ovidio vieles entlehnet. Im übrigen erinnert der Verfasser, daß er von den Cento Sonetti e cento Brindisi, welche zu Venedig 1733 in 8 herausgekommen, Urheber sey.

Alten-Stettin.

Nachdem Ihro Königl. Majestät in Preussen dem hiesigen Königlichen Gymnasio Academico Carolino durch ein besonderes Rescript vom 23ten Januarii die Erlaubniß ertheilet haben, sein zweytes Jubiläum mit gewöhnlichen Solennitäten zu feyern, und hierzu der 9te Junii, als der Tag Barnimi, bestimmet worden; so hat bereits vorläuffig ein Tractat bey des Königlichen Gymnasii Buchdrucker Joh. Friedrich Spiegeln die Presse verlassen, welcher folgenden Titel führet: Immerwährendes Denkmal der Güte Gottes, welche sich an dem Königl. academischen Gymnasio Carolino in der berühmten Haupt- und Handelsstadt Alten-Stettin, durch viele und grosse Wohlthaten in Zeit von zweyhundert Jahren verherrlichet hat, bey glücklicher Erlebung des zweyten Jubiläi, so von Zeit der Fundation, nehmlich vom 25ten October 1543, am 25ten October 1743 glücklich eingetroffen, zum schuldigsten Lob und Preis der allerhöchsten göttlichen Majestät, aus dankbarem und erfreuetem Herzen in tiefster Ehrfurcht aufgerichtet, und nach vorhergängiger hoher Approbation zum gemeinen Besten ans Licht gestellet, von D. Johann Samuel Heringen, Königl. Preußischen Pommerschen Jagdrath, der Königl. Pommerschen Kriegs- und Domain-Kammer Anwalden, Professore Juris ordinario am Königl. Gymnasio, und des Collegii Prof. Seniore. in 4, 14 und einen halben Bogen. In dem ersten Capitel sind einige vorläufige nützliche Anmerkungen von Schulen und Gymnasiis überhaupt beygebracht. Das andere handelt von den vielen und grossen Wohlthaten, wodurch sich die Güte Gottes an dem Königl. academischen

schen Gymnasio in Zeit von zweyhundert Jahren verherrlichet hat. Das dritte handelt von den Vorzügen und Rechten dieses Königl. academischen Gymnasii und der darinnen studirenden Jugend. Am Ende sind beygefüget: Addenda & emendanda zu dem Verzeichniß der Prediger und Professoren in des Verfassers historischen Nachricht von der Stiftung der St. Marien- und Ottens- oder Schloßkirchen, wie auch des Königl. Gymnasii Carolini seit 1263 bis 1725, herausgegeben zu Alten-Stettin im Jahre 1725, zu welcher dieser neue Tractat gleichsam als ein nöthiges und nützliches Supplement von 1723 bis 1743 dienen kann. Es ist auch beym Schluße des Tractats annoch dieses Chronographicum hinzugefüget, welches das 1743ste Jahr, als den annum Jubilaei secundi, anzeiget:

FrIDerICI sUb aLIs MUsae nostrae
tUtae fLorebUnt: VIgebVnt faUste
parIter & perennIter. fIat!

Der Herr Verfasser, welcher nunmehro in das 28te Jahr an diesem Königlichen Gymnasio treulich gearbeitet, hat sonsten auch durch viele andere Schriften so wohl dem Publico, als besonders auch seinem Vaterlande Pommern, nützliche Dienste geleistet.

Jena.

Nächste Leipziger Ostermesse wird das Französische Dictionnaire, daran Hr. Franc. Roux, Weimarischer Secretär und öffentlicher Lector auf der hiesigen Academie, so lange und mit so vieler Mühe gearbeitet hat, von dem Verleger, Joh. Wilh. Hartung, den Liebhabern in groß 8 in die Hände geliefert werden. Es bestehet aus einem Französisch-Deutschen und aus einem Deutsch-Französischen Theile, und enthält nicht nur die in beyden Sprachen gebräuchlichen Wörter, deren eigentliche und uneigentliche Bedeutungen, in Gebrauch, Wissenschaften, Künsten, wie auch in der gemeinen, pöbelhaften, scherzhaften, und poetischen Schreibart, sorgfältig unterschieden werden,

sondern

dern auch die Sprüchwörter, Gallicismos, und Germanismos, die hier mühsam zusammen gesucht und angemerket sind. Da auch bey dieser guten Einrichtung Papier und Druck sehr fein gerathen, so ist das Werk werth, daß die Liebhaber der Französischen Sprache solches fleißig gebrauchen.

Bey eben demselben wird die zweyte Fortsetzung der nach der Hübnerischen Methode eingerichteten Kirchenhistorie, welche sich von 1735. bis 1740 erstrecket, nächstens aus der Presse kommen. Ausser den sonst gewöhnlichen Capiteln, wird die Geschichte von den Freymäurern, und andern Bewegungen, hierinnen anzutreffen seyn.

Wittenberg.

Gottlob Eichsfeld hat gedruckt: *Jo. Guilielmi Bergeri* Eclogarium Corsicum. in 4, 1 Alph. 2 Bogen. Da die Geschichtschreiber von Corsica selbst in Italien ungemein selten sind, auch von selbigen mehr Fleiß auf die neuern Begebenheiten, als auf die Untersuchung des alten Zustandes dieser Insel, gewendet worden; so wird nunmehro diesem Mangel durch gegenwärtiges Werk des berühmten Herrn Hofrath von Berger vollkommen abgeholffen. Es bestehet solches eigentlich aus drey academischen Abhandlungen, die im vorigen Jahre nach und und nach ans Licht getreten, jetzt aber zusammen gedruckt worden. In der ersten untersuchet er den Ursprung des Nahmens Cyrnus, welchen Bochart nicht ohne Grund aus der Phoenicischen Sprache hergeleitet, indem er gewiesen, daß solcher von den Ecken und Vorgebürgen dieser Insel herkomme. Corsica wird sie von den Wäldern, womit sie angefüllet ist, genennt, welches Wort ebenfalls aus der Phoenicischen Sprache, wenigstens wahrscheinlicher, als von einer gewissen Ligurischen Frau, Corsa, hergeleitet wird. In der andern Abhandlung wird die natürliche Beschaffenheit der Insel, ihre Lage, die Gemüthsbeschaffenheit der Einwohner, ihre Fruchtbarkeit an Wildprät, Fischen, Früchten, und Erdgewächsen, vorgestellt, sonderlich aber von dem Asbest verschiedenes beygebracht. Im dritten Abschnitte handelt

handelt der Herr Verfasser hiervon umständlicher, giebt von dem Marmor und andern Steinen, die in Corsica gebrochen werden, von dem Corsischen Weine, den Raubereyen der Einwohner, den Siegen, welche die Römer über sie erhalten, und von den berühmten Männern, so daher entsprossen, Nachricht. Wir überlassen dem Leser das Vergnügen, diese schönen Anmerkungen in dem Werke selbst nachzulesen, und wünschen, daß die grössere Historie von Corsica, zu welcher der Herr Verfasser Hoffnung macht, bald ans Licht treten möge, da von dessen Hand nichts als Meisterstücke kommen können.

Leipzig.

Man findet in den hiesigen Buchläden: Ξενοφῶντος περὶ ἱππικῆς λόγος, d. i. Xenophon von der Reiterkunst, aus dem Griechischen übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen erläutert von J. C. H. in 4, 7 Bogen. Diese kleine Schrift des Xenophons ist gewiß, wegen der darinnen häufig vorkommenden Wörter und Sachen, die wenigen bekannt sind, nicht leicht zu übersetzen. Der ungenannte Herr Uebersetzer hat sich viel Mühe gegeben, alles in gutem und reinem Deutsch, mit den üblichen Kunstwörtern, und nach dem Sinne des Grundtextes, zu geben. Es ist ihm auch darinnen größtentheils gelungen. An einigen Orten ist es noch merklich, daß das Deutsche kein Original ist. Der Herr Uebersetzer hat sich etwas gar zu sehr bemühet, die einzelne Worte nach der Etymologie, oder nach der ersten Bedeutung, zu übersetzen, wodurch die Uebersetzung zuweilen etwas harte, zuweilen auch unrichtig, geworden ist. Wir haben dieses allein in der Vorrede, die aus wenig Zeilen bestehet, fünf bis sechs mal angemerkt. Wir lassen auch dahin gestellet seyn, ob der Sinn der Pferde, durch welchen er die ὀργὴν gegeben hat, nach dem Sinne der Deutschgelehrten seyn werde.

Mit Römisch. Kayserl. und Königl. Pohln. Privilegiis.

N. XXVII.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 2 April.

London.

Bey Thom. Wallern wird eine neue allgemeine Historie von Engelland auf Vorschuß gedruckt, darinne alles, was sich seit dem Einfall der Römer unter Julio Cäsare bis ins Jahr 1688 in diesem Lande zugetragen hat, umständlich erzählet, und überall die Historie der benachbarten Völker und Staaten, in so weit solche mit Engelland zu thun gehabt, fleißig mitgenommen wird. Um dieses Werk, dessen Verfasser sich der Englischen Sprache bedienet, recht vollständig zu machen, wird von den dunkeln und fabelhaften Zeiten der Großbritannischen Historie in einer besondern Abhandlung, in dem Werke selbst aber von dem Ursprunge, dem Fortgange, der Vollkommenheit, und dem bisherigen Verfall des Englischen Handels und der dasigen Manufacturen, ingleichen von denjenigen Künsten und Wissenschaften, die in England besonders blühen, weitläuftiger, als von andern geschehen, gehandelt werden. Alle hier befindliche Nachrichten sollen entweder aus noch nicht gedruckten Urkunden, deren sich andere Historienschreiber zu bedienen keine Gelegenheit gehabt haben, oder aus gedruckten Büchern, auf die man sich verlassen kann, genommen

werden. So bald dieses Werk ans Licht getreten, soll ein Supplement, welches die Englische Historie von 1688 bis zum Tode des letzten Königes in sich fassen wird, dessen Verfasser aber ein anderer ist, als der obgedachte Historie verfertiget hat, unter die Presse gegeben werden. Der Verleger rechnet, daß die Historie ohne das Supplement über 500 Bogen in Folio betragen werde. Alle Wochen sollen drey gedruckte Bogen ausgegeben werden, wovor man sechs Sols zu bezahlen hat.

Es wird auch bey Thomas Astley an einer neuen Sammlung von Reyssebeschreibungen, die weit vollständiger und besser, als irgend eine andere, eingerichtet seyn soll, auf Vorschuß gedruckt. Es bestehet dieselbe aus mehr als 500 Reyssenachrichten, die besonders merkwürdig sind, und wovon eine ziemliche Anzahl gegenwärtig zuerst aus fremden Sprachen in die Englische übersetzt worden. Die Hauptabsicht des Herausgebers ist hierbey, die bekannte Samlung des D. Harris zu ergänzen, und bis auf die jetzigen Zeiten fortzusetzen. Durch das ganze Werk werden hier und da sehr gute Nachrichten von den wichtigsten Feldzügen, Seetreffen, Schiffbrüchen, Gefangennehmungen, und andern sonderbaren Begebenheiten, vorkommen, die den Liebhabern der Weltgeschichte sehr angenehm seyn werden. Ueber dieses wird auch besonders die neuere Geographie mit gründlichen Anmerkungen erläutert, und alles das beygebracht werden, woraus man den gegenwärtigen Zustand ganzer Länder und Völker hinlänglich ersehen kann. Die dazu gehörigen Kupfer werden aus den besten Büchern ausgesucht, die Landkarten aber von einem hierinne geübten Manne neu erfunden und sauber gestochen werden. Das ganze Werk wird aus vier Quartbänden, und ungefehr 400 Bogen bestehen, wovon wöchentlich drey an die Subscribenten gegen Erlegung sechs Sols ausgeliefert werden. Den dritten December vorigen Jahres sind die ersten drey Bogen ausgegeben worden.

Rom.

Herr *Marangoni*, ein Mann, dessen Gelehrsamkeit sehr gerühmet wird, hat ein schönes Werk unter der Presse; dessen Aufschrift seyn wird: Delle Cose gentilesche e profane, trasportate ad uso ed ad ornamento delle Chiese. Er wird hierinne viele noch ungedruckte alte Aufschriften bekannt machen, die er seit 1740 hier und da zu sammeln Gelegenheit gehabt hat.

Die Brüder Pagliarini drucken an einer Sammlung kleiner, aber lesenswürdiger, Schriften, die der vormalige Abt und öffentliche Lehrer der freyen Künste und Griechischen Sprache zu Padua, Herr *Dominico Lazzarini*, theils ehemals wirklich ans Licht gestellt, theils noch ungedruckt hinterlassen hat. Der Verfasser war ein Mann von grossem Geiste, und zur Satire sehr geneigt; daher kein Zweifel ist, daß diese Sammlung, darinne eine scharfe Critik über die Merope des Marquis Maffei den ersten Platz einnimmt, vielen Beyfall finden werde. Das Werk wird in 4 gedruckt, und alle hier enthaltene Schriften sind in Italiänischer Sprache abgefaßt.

Paris.

Der Abt *Lenglet du Frenoy* hat bey de Bure, dem ältern, ein neues Werk unter folgendem Titel drucken lassen: Tablettes Chronologiques de l' Histoire universelle, sacrée & profane, ecclesiastique & civile, depuis la création du monde, jusqu' à l' an 1743, avec des reflexions sur l' ordre qu' on doit tenir, & sur les Ouvrages nécessaires pour l' etude de l' Histoire. Par Mr. l' Abbé *Lenglet du Frenoy*. Es bestehet aus zwey Octavbänden, wovon der erste auf die alte, der andere aber auf die neue Historie gerichtet ist. Der Verfasser hat diese Arbeit dem gelehrten Cardinal Passionei zugeeignet.

Ein Französischer Belustiger hat seinen müßigen Landesleuten zu gefallen eine Art eines sinnreichen Calenders auf das Jahr 1744 drucken lassen, darinne auf

jeden Tag eine lächerliche Frage, und auf dieselbe eine lächerliche Antwort, gerichtet ist. Seinem Vorgeben nach will er denenjenigen, die gerne in Gesellschaft seyn, und doch nicht wissen, was sie darinne anfangen sollen, hiermit einen angenehmen Zeitvertreib machen. Ob er mit dieser Absicht seinen Landesleuten mehr Ehre, oder Schande, bringe, wollen wir nicht untersuchen; genug, daß er sich schmeichelt, durch diese Erfindung ein reicher Mann zu werden. Geschiehet dieses, so wird man es auch in Deutschland einem witzigen Kopfe, der bisher nur alle Monate einmal lustig gewesen, nicht verdenken können, wenn er sich in Zukunft von allem, was ernsthaft ist, gänzlich loß saget, und das Spielen vor dem Volke sein alltäglich Handwerk seyn läßt. Der Titel obgedachten Calenders ist: Almanach des Curieux, pour l'année Bissextile 1744.

Der Abt Guyon hat bey Johann Desaint in drey Duodezbänden drucken lassen: Histoire des Indes orientales, anciennes & modernes. Er hat sich in Verfertigung dieser Historie der besten Quellen bedienet, und überall ein gutes Urtheil blicken lassen, vornehmlich aber die Schreibart also eingerichtet, daß man weder über eine gar zu große Trockenheit, noch über allzu sinnreiche Ausschweifungen, klagen darf. Auch das äusserliche des Druckes ist schön, und die beygefügten Landkarten sind so sauber, als accurat, gestochen.

Folgendes ist bey Robinot in 12 gedruckt: Géographie abrégée, par *Joseph Vallard*. Der Verfasser ist aus seiner Anleitung, die Lateinische Sprache zu erlernen, schon bekannt genug. Nach dem Urtheile verschiedener Personen, die in dergleichen Dingen nicht unerfahren sind, hat diese Anleitung, so wohl was die Ordnung, als die Richtigkeit, betrifft, vor den andern allen etwas voraus. Und eben diese Tugenden sind auch in dieser kleinen Geographie anzutreffen, wobey noch dieses zu rühmen ist, daß der Verfasser alles das, was der Jugend die Erlernung der Geographie schwer

machen

machen kann, sorgfältig vermieden, und die harten geographischen Knoten unberührt gelassen hat. Die Vorrede enthält eine scharfe Critik über die seit einigen Jahren ans Licht gestellten geographischen Bücher, denen, ausser vielen andern Fehlern, auch Schuld gegeben wird, daß sie ohne alle Methode, ohne Ordnung, und mit der grösten Nachläßigkeit, abgefasset wären.

Folgende neue Bücher sind uns zur Zeit nur dem Titel nach bekannt:

Recueil de vingt trois Miracles arrivés, qui prouvent & confirment, que le S. Sacrement des Autels des Catholiques contient réellement & véritablement le Corps, le Sang, l' Ame, & la Divinité de Notre Seigneur Jesus-Christ, sous les Espéces du Pain & du Vin. in 12, bey Simon Pierre Gissey.

Lectiones theologicae de Religione, Auctore D. *Gabriele Musson*, e Regia Societate, Doctore Theologo Parisiensi. in 12, drey Bände, bey Joh. Bapt. Herissant.

Prolegomena, seu Praelectiones theologicae de Religione, de verbo Dei, seu scripto, seu tradito, de Ecclesia & Conciliis, cum Appendice de Jure ecclesiastico. Opus Theologiae Candidatis perutile, si non necessarium, Auctore M. *Nicolao Girardeau*, S. Fac. Paris. Doctore Theologo, Ebroicensi Canonico, Vicario generali & officiali. in 8, 3 Bände, bey Joh. Bapt. Garnier.

Traité des Maladies de la peau en général, avec un court Appendix sur l' efficacité des Topiques dans les maladies internes; & leur maniére d' agir sur le corps humain, traduit du l'Anglois du Docteur *Turner*, in 12, 2 Bände, bey Barrois.

Discours, qui a remporté le prix d' Eloquence à l' Academie Françoise en l' année 1743, par Mr. l' Abbé *de l' Ecluse des Loges*. in 4, bey Coignard.

Institutions de Médecine de Mr. *Herman Boerhave*, Seconde edition, avec un Commentaire de M. *de la*

Mettrie, Docteur en Médécine. in 12, 3 Bände, bey Huart.

Dissertation sur le Cancer des Mamelles, ou sans recourir à aucune Hypothése on donne une veritable idée de sa nature, de ses differences, de ses signes, & de ses causes. Avec la méthode de le traiter, fondée sur plusieurs faits de pratique. Par Mr. *Vacher*, Chirurgien Major des Hôpitaux du Roi à Besancon, Demonstrateur d'Anatomie de l'Université, & Correspondant de l'Académie Royale des Sciences. in 12, bey Duranden.

Angers.

Der hiesige Bischöffliche und Universitätsbuchdrucker, Pierre Louis du Bé, hat folgendes in 12 gedruckt: Discours sur la Vie & les vertus de la Venerable Soeur Jeanne de la Noue, Fondatrice & premiére Superieure de la Maison de la Providence de Saumur, decedée le 16 Aoust 1736 en odeur de Sainteté. Zu Erweckung mehrer Andacht ist gleich nach dem Titelblatte das Bildniß der frommen Jungfer, deren Lebenslauf und Wunderwerke hier beschrieben sind, vorgestellet worden.

Haag.

Johann van Duren hat verlegt: L'art de conserver la Santé, composée par l'Ecole de Salerne. Traduction nouvelle en Vers François par M. *B. L. M.* in 12, 104 Seiten. Der unbekannt seyn wollende Uebersetzer der Scholae Salernitanae soll der bekannte *Bruzen la Martiniere* seyn. Wir haben, nach seinem eignen Geständniß, diese Uebersetzung einer Krankheit zu danken, welche ihn gezwungen hat, sich eine Zeitlang inne zu halten. Er fieng an, diese Uebersetzung nach einer andern Französischen zu machen, die, nach dem Titelblatte, einen mit Nahmen Martin zum Verfasser hat. Unser Uebersetzer aber machet es wahrscheinlich, daß *Gui Patin* unter diesem Nahmen verborgen sey. In der beygefügten Geschichte der Scholae Salernitanae findet man

man wenig besonders. Die Uebersetzung ist ziemlich frey, sonst aber ungezwungen. Zu wessen Nutzen sie gemacht sey, oder vielleicht gereichen werde, kann man nicht wohl sagen.

Greifswalde.

Das neunte Stück critischer Versuche zur Aufnahme der Deutschen Sprache, welches in Joh. Jacob Weitbrechts Verlag herausgekommen, enthält: 1) Die Wochenstube, ein Lustspiel, aus dem Dänischen des Herrn Hollbergs übersetzt, woran der Herr Verfasser dieses Auszuges mit gutem Grunde verschiedenes aussetzet; 2) ein Brief an den Hrn. G ‥ s, worinnen eine Untersuchung der critischen Gedanken über einige poetische Arten zu reden, so in einem der vorigen Stücke gedruckt worden, enthalten ist; 3) Gedanken von dem Numero in der Rede; 4) der Tempel des guten Geschmacks für die Deutschen; 5) ob Personen auf der Bühne mit sich selbst reden dürffen? 6) ob das wesentliche eines epischen Gedichtes auf die Wichtigkeit und Vortrefflichkeit der Handlung, oder auf die Hoheit der Hauptperson, ankomme, bey Gelegenheit des Trillerischen Gedichtes vom Sächsischen Prinzenraube (nicht Kindermorde, welches durch einen Druckfehler eingeschlichen,); 7) die Fortsetzung der Historie von den gleichgültigen Wörtern.

Franckfurt am Mayn.

In der Andräischen Buchhandlung ist zu haben: Johann Jacob Mosers alte und neue Reichshofraths-Conclusa. in 8, 2 Alph. 2 Bogen. Der Herr Geheimde Rath hat bereits zwey dergleichen Sammlungen von Reichshofraths-Conclusis herausgegeben; die erste von acht Bänden, die andere aber von acht Theilen, welche einen Band ausmachen. Die gegenwärtige ist auf den Fuß der zweyten eingerichtet, und es gedenket der Verleger jährlich zwey Bände zu liefern. Wenn zehen oder zwölf Theile herausgekommen sind, soll ein Universal-Rubriquenregister, und ein Ma-

terienregister, den Gebrauch des Werkes desto bequemer machen.

Jena.

Verwichenen 4ten Merz hat die hiesige Academie durch das Absterben Herrn Gottlieb Stollens, der Politik und Moral öffentlichen Lehrers, einen empfindlichen Verlust erlitten. Er war zu Liegnitz in Schlesien denn 3ten Februar 1673 gebohren. Sein Vater war Johann Stolle, Bürger und Rathsvorsteher daselbst. Er kam krank auf die Welt, und war das zwölfte Kind seiner Eltern, und der zehnte unter den Söhnen, die aber nun alle bis auf den zweyten Sohn, der sich als Rathsherr zu Hirschberg in seinem 89jährigen Alter noch ganz gesund befindet, das Zeitliche verlassen haben. Sein Vater hatte zwar nicht studiret, aber es doch auf Schulen so weit gebracht, daß er eine gute Lateinische und Griechische Rede zu verfertigen geschickt geworden. Wie nun sein Wille anfangs nicht war, einen von seinen Söhnen studiren zu lassen; so führte er sie doch theils selbst, theils durch die damaligen Lehrer in den Schulen, Herrn Hermannen Maywalden und Herttwigen, ausser dem Rechnen und einer guten Hand im Schreiben, noch dazu an, daß sie Lateinisch verstehen lernten; wobey jedoch die Anleitung zum Christenthume das vornehmste war. Als er die Schule seiner Vaterstadt besuchte, überfiel ihn einst ein Fieber, welches ihn dergestallt entkräftete, daß er auch nach erlangter Gesundheit ein ganz halb Jahr zu Hause bleiben mußte. Binnen dieser Zeit aber nahm er sich vor, bey einem Mahler zeichnen zu lernen, als wovon er schon ohne die geringste Anführung so viel begriffen hatte, daß er mit der Feder zwey dasige Geistliche dergestalt aus dem Kopfe abgerissen hatte, daß sie jedermann gleich erkennen konnte. Weil er nun hierzu einen lehrfähigen Kopf hatte, so wollte ihn der Mahler überreden, sein Lehrling zu werden; allein er hatte hierzu keine Lust. Im funfzehnten Jahre seines Alters bekam er des Herrn

von

von Hoffmanswaldau deutsche Gedichte und Uebersetzungen in die Hände, die er mit grossem Vergnügen lase. Die angenehme Schreibart und sinnreiche Einfälle dieses Poeten gefielen ihm dermaßen, daß er recht begierig wurde, auch dergleichen Verse zu machen. Er hatte, Lateinische zu schreiben, bereits einigen Anfang gemacht; allein, wie er in der Schule auch zu diesen keine sonderliche Anleitung bekommen, also mußte er in der deutschen Dichtkunst gleichfalls sein eigener Lehrmeister seyn. Er versuchte gar bald, einige Epigrammata zu dichten, und, weil sie Beyfall erhielten, so wurde er bewogen, diese Uebungen fortzusetzen, also, daß er noch, ehe er auf Universitäten gieng, nicht nur von seinen Mitschülern, sondern auch von andern, die mehr Verstand davon hatten, vor einen guten Dichter gehalten wurde. Er las hierbey immer einen Autorem classicum nach dem andern, unter den Poeten aber den Horatium, Ovidium, Virgilium, und Senecam Tragicum, übersetzte auch aus dem letzten verschiedene Stellen in deutsche Verse. Im Jahre 1691 begab er sich in Fastnachten nach Breslau in das Elisabeths-Gymnasium, und erhielt zugleich eine Information bey einem Weinschenken, die aber nicht lange daurete. Bald darauf ward ihm eine andere dergleichen Stelle bey einem Kaufmanne zu Theile, dessen Sohn aber zu dem Magdalenen-Gymnasio gehörte. Dieses nöthigte ihn also, das Gymnasium zu Elisabeth zu verlassen, und bey seinem gewesenen Rectore, dem berühmten Martin Hanken, Abschied zu nehmen. Er kam also unter die Aufsicht des berühmten Christian Gryphens, bey dem er sich theils durch ein Deutsches, theils durch ein Lateinisches Epigramma, so er aus dem Stegreif verfertigen mußte, gar bald beliebt machte. Wie er durch diesen gelehrten Mann zur Kenntniß guter Bücher, und durch dessen freye Urtheile zu Ablegung des Vorurtheils des menschlichen Ansehens, aufgemuntert worden, hat er selbst in der Vorrede zur Historie der Gelehrten bekannt gemacht. Ausser dem hörte er bey diesem Manne die Universalhistorie, das Griechische, und die Politik,

sonderlich aber lernte er einen und andern Autorem classicum recht verstehen. Zu Hause war er in Durchlesung der alten Schriftsteller sehr fleißig, und gefiel ihm sonderlich Tacitus und Seneca, welcher letzte ihm eine ungemeine Liebe zur Sitten-Philosophie beygebracht. Nachdem er dergestalt den Grund auf Schulen geleget hatte, daß Gryphius selbst urtheilte, er könnte nun auf Universitäten ziehen, so begab er sich vor Ostern 1693 nach Hause, und beschloß auf Einrathen seines Bruders, sich alsbald nach Leipzig zu begeben, und das Studium Juris anzufangen, wo er auch die Ostermesse dieses Jahres anlangte. Hier erwehlte er sich Titium, Rechenbergen, Bergern, Philippi, Friderici, und Rysseln, zu seinen Lehrern, übte sich dabey in der Französischen Sprache und im disputiren, las viele philosophische und theologische Bücher, insonderheit aber Christ. Thomasii und Poirets Schriften, und, weil er willens war, eine Hofmeisterstelle anzunehmen, so unterlies er auch nicht, durch die erforderlichen Leibesübungen, als Fechten und Tanzen, sich vollends dazu geschickt zu machen. Als er nun einige Jahre in Leipzig zugebracht, so hätte er gerne noch eine Zeitlang in Halle studirt, deren ungemein prächtige Inaugurirung er mit angesehen hatte. Allein, wie es seinen Eltern allzu kostbar fiel, ihn länger auf Universitäten zu erhalten, und er zu einem freyen Unterhalt keine Gelegenheit ausfindig machen konnte, so begab er sich um Michaelis 1695 wieder in sein Vaterland, da er denn gleich Hofmeister bey einem von Adel im Schweinitzischen Fürstenthume wurde. Ob es ihm nun gleich hier sehr wohl gieng, so blieb er doch nicht lange da, sondern begab sich 1696 um Johañe nach seiner Vaterstadt, und fing daselbst an zu practiciren. Es währete aber nicht lange, als ihm abermal eine Hofmeisterstelle bey einem Breslauischen Rathsherrn, dem Hrn. von Halmfeld, angetragen wurde, die er auch, weil sie ihm sehr vortheilhaft war, annahm. Hier blieb er drey Jahre, nach deren Verlauf er, weil er keine

keine Beförderung in seinem Vaterlande vor sich sahe, sich bey seinem Patron beurlaubte, und 1700 um Michaelis nach Halle gieng. Bald darauf ward ihm eine Hofmeisterstelle bey einem jungen Dänischen Grafen, dessen Vater Staatsminister bey dem Könige in Dännemark war, mit einem ansehnlichen Gehalt angetragen; allein seine damaligen Umstände hinderten ihn, solche anzunehmen. Er genoß inzwischen in Halle des vertrauten Umgangs Thomasii, Stryckii, und Buddei, laß über die Poesie und Kirchenhistorie, und besuchte die Bibliotheken fleißig. Im Jahre 1703 both ihm sein ehemaliger Patron, der Herr von Halmfeld, abermal die Hofmeisterstelle bey seinem Sohne an, und zwar, daß er mit ihm auf Reysen gehen sollte. Er nahm solches an, und reisete den 24ten April desselben Jahres mit seinem Untergebenen von Halle ab. Er begab sich über Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Wolffenbüttel, Hannover, Zelle, Harburg, und Hamburg, nach Buxtehude, Bremen, Oldenburg, Embden, Gröningen, Löwarden, sprach auf dem Dorfe Wiewerten die Labadisten, besuchte die Universität Franecker, gieng von dar nach Harlingen, von hier aber zu Schiffe nach Amsterdam. Bald darauf fuhr er über Harlem und Leiden nach dem Haag, von Haag über Rotterdam und Utrecht zurück nach Amsterdam, und endlich über Narden und Annersford nach Wesel. Von Wesel begab er sich nach Wetzlar, Frankfurt am Mayn, Giessen, Gotha, Jena, und von dar wieder nach Halle. Endlich that er noch eine Reise über Wittenberg nach Berlin, wo er sich eine Zeitlang aufhielte, sich sodann von seinem Reisegefährten trennete, und, nachdem er auch die Gelehrten in Frankfurt an der Oder gesprochen hatte, wieder nach Halle abgieng. Hier ward ihm abermal bey einem vornehmen von Adel eine Hofmeisterstelle angetragen, mit dem er eine Reise nach Italien thun sollte; weil er sich aber entschlossen hatte, auf Universitäten zu bleiben, so schlug er es aus. Er hielt inzwischen unter

dem

dem Herrn D. Weber die Disputation, deren Titel war: Splendidam magis, quam solidam, esse ethnicorum Philosophorum doctrinam moralem; las eine Zeitlang Collegia, und gieng auf Einrathen Hrn. D. Buddei 1706 nach Jena, allwo er 1709 Magister wurde, und 1710 die Disputation de virtute precibus impetranda, und 1712 eine andere, an Homerus fuerit Philosophus moralis, hielte. Bald darauf disputirte er de selectis logicis, und 1713 de Epicuro creationis & providentiae divinae assertore. In eben dem Jahre machte ihn die hochlöbliche philosophische Facultät zu ihrem Adjuncto; deswegen er die Disputation de Necessitate & efficacia precum vertheidigte. Nicht lange hernach wurde er auf das neuaufgerichtete Gymnasium illustre zu Hildburghausen als Director und Professor primarius berufen, welches Amt er auch annahm. Im Jahre 1717 beruften ihn die Durchl. Nutritores zum Professore Politices nach Jena, wohin er auch alsobald abgieng. Als sich 1729 verschiedene Liebhaber der Deutschen Sprache zu einer eigenen Gesellschaft vereinigten, erwehlten sie ihn zu ihrem Aufseher. Im Jahre 1738 ward er zum Inspector über die academischen Bibliotheken bestellet, und 1743 trugen ihm die Durchlauchtigsten Nutritores zu der Professione Politices auch die Moral auf, welche er aber nicht lange verwalten konnte, weil er einen Monat darauf im 72ten Jahre seines Alters von der Welt abgefordert wurde. Seine Schriften sind, ausser denen, welche in Göttens jetztlebenden gelehrten Europa im andern Bande angeführet sind, folgende: 1) Die Historie der theologischen Gelahrheit. Jena, 1739, in 4; 2) Anmerkungen über *Heumanni* Conspectum Reipubl. litterariae. 1738, Jena, in 8; 3) kurze Nachricht von den Büchern in der Stolleschen Bibliothek. in 4, 18 Theile; 4) Anmerkungen über Arnolds Kirchenhistorie, welche fast ganz abgedruckt sind; 5) eine Französische Vorrede zu dem Tractat: La veritable Politique 1739, 8; 6) eine deutsche zu Hrn. Postmeister Gottschucks Buche von den Flecken und Dörfern

Deutsch-

Deutschlandes, 1735, 8; 7) eine Deutsche zu Gundlings kleinen Schriften; 8) Lateinische Vorreden zu Hrn. Adjuncti *Mylii* Bibliotheca Anonymorum & Pseudonymorum, 1740, in 8; 9) zu *Thomasii* Jurisprudentia legislatoria; 10) zu Hrn. M. Wohlfarths Epistolis selectis Latinis; 11) eine Deutsche zu Hrn. D. Kestners medicinischem Gelehrten-Lexico, 1740, in 4. Zum Druck hat er unter andern fertig hinterlassen: 1) die Historie der Juristischen Gelahrheit; 2) die Reisebeschreibung dreyer vertrauten Freunde; 3) die Historie der Barbarischen Philosophie.

Leipzig.

Bey Breitkopfen ist gedruckt: *Jac. Bruckeri* Historia critica Philosophiae a tempore resuscitatarum in Occidente literarum ad nostra tempora. *Tomi IV Pars I.* in 4, 4 Alphabet 10 Bogen. Es ist bekannt, daß die Liebhaber der Philosophie nach der Wiederherstellung der schönen Wissenschaften entweder einer alten philosophischen Secte gefolget sind, oder Eclecticos abgegeben haben. Aus diesem Grunde hat der Herr Verfasser die Historie von dieser Periode in zweene Theile abgetheilet, davon der gegenwärtige der erste ist, und von der sectirischen Philosophie handelt. Er bestehet aus drey Büchern. Das erste fasset drey Hauptstücke in sich, darinnen erstlich von denen gehandelt wird, welche das äusserliche in der Philosophie, das ist, die philosophische Sprache, verbessert haben, hiernächst von denen, durch welche die Platonische, und die eigentliche wahre Aristotelische Philosophie wieder hergestellet worden. In dem ersten Capitel scheinet sich der Herr Verfasser zu wiedersprechen; indem er sagt, daß die Gelehrten, von denen er darinnen handeln wolle, keine Philosophen gewesen wären, hernach aber, da er auf jeden ins besondere kommt, sie fast durchgängig, entweder selbst, oder durch anderer Zeugnisse, vor Philosophen erkläret: wie es denn in der That nicht begreiflich ist, wie jemand die alten Griechischen und Lateinischen Philosophen verstehen, anderen erklären, und über

übersetzen, auch von philosophischen Dingen in gutem Latein schreiben könne, ohne ein Philosoph zu seyn. Das andere Buch handelt in acht Capiteln von den Ursachen der geänderten und verbesserten Philosophie, von den neuen scholastischen und wahren Aristotelicis, von der Wiederherstellung der Pythagorisch-Platonisch-Cabbalistischen, der Parmenidischen, Jonischen, Stoischen, Democritischen, Epicurischen, Philosophie. Das dritte Buch bestehet aus fünf Capiteln. Das erste handelt von den neuen Scepticis; das andere von den Mosaischen und Christlichen; das dritte von den Theosophischen Philosophis; das vierte von den philosophischen Syncretisten, und das letzte von den Feinden der Philosophie. Es verdient auch bey diesem Bande der Herr Verfasser das Lob, daß er vielen Fleiß und Gelehrsamkeit bewiesen habe. Uns dünkt nur, daß er bey den Nachrichten von dem Leben der darinnen vorkommenden Gelehrten zuweilen seine Absicht aus den Augen gesetzt habe. Er hat in dem ersten Capitel etliche mal erinnert, daß er von denenjenigen Bemühungen der Gelehrten nichts sagen wolle, die nicht eigentlich auf die Philosophie gegangen sind, weil dieselben nicht zu seinem Zwecke gehörten; woran er auch wohl gethan hat. Allein an vielen Orten hat er diesen Vorsatz fahren lassen, und eine grosse Menge fremder Dinge gesagt. Man sehe zum Exempel in des dritten Buches erstem Capitel, was er von Huetio und Baylen geschrieben hat, deren Leben zusammen bey nahe sieben Bogen ausmachen; so wird man vieles finden, das gar nicht zur Historie der Philosophie gehöret. Wenn der Herr Verfasser sich in diesem Puncte in den von ihm selbst gesetzten Schranken gehalten hätte, und dergleichen auch bey dem andern Theile Willens gewesen wäre, den wir noch zu erwarten haben; so hätten sie vermuthlich beyde in einen Band gebracht werden können, der nicht stärker, als der erste, gewesen wäre, der aus mehr als sieben Alphabeten bestehet. Wir haben auch ausser den Druck-

fehlern

fehlern, die am Ende angemerkt sind, noch verschiedene gefunden, die einen ganz unrichtigen Verstand geben; als wenn auf der 105ten Seite gesagt wird, Camerarius habe geglaubt, die Platonici und Academici wären nur den Worten nach von einander unterschieden gewesen, wo vor das erstere Peripatetici stehen sollte.

Der andere Theil des Merz von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) Histoire generale des Auteurs sacrés & Ecclesiastiques, par Mr. *Remige Ceillier*, Benedictin. *Tome VII.* à Paris, 1738, groß 4, 4 Alph. 6 Bogen; 2) *Hieronymi van Alphen*, S. S. Th. Doctoris, & in Univ. Traject. P. P. Ord. Specimen analyticum in Epistolam Pauli ad Ephesios, inserviens investigationi sensus, scopi, & fili Epistolae. Trajecti ad Rh. 1742, 4, 2 Alph. 14 und einen halben Bogen; 3) Bernerisches Mausoleum, aufgerichtet zum Andenken wohl verdienter Männer von einem Schweizerischen Gottesgelehrten, *G. F. H.* Zwey Bände. Bern, 1740-1743, 8, 2 Alph. 21 Bogen; 4) Joh. Jac. Mosers Deutsches Staatsrecht. Fünfter und sechster Theil. Leipzig und Ebersdorff, 1742, 4, 5 Alph. 22 Bogen; 5) Johann David Kölers historischer Münzbelustigung sechster Theil. Nürnberg, 1734, 4, 2 Alph. 17 Bogen; 6) Friedr. Sam. Bocks kurzgefaßte Mißionsgeschichte. Königsberg, 1743, 8, 1 Alphabet; 7) Vitae Clarissimorum Historicorum, Pomponii Laeti, Philippi Callimachi, Jo. Aventini, Jo. Cuspiniani, Beati Rhenani, Bilibaldi Pirckheimeri, ex Bibliotheca & recensione *Christ. Göttlieb Buderi*. Jenae, 1740, 8, 16 Bogen.

Da bisher verschiedene Liebhaber unserer Zeitungen, denen die Jahre von 1732 bis 1742 annoch mangeln, und gleichwohl von uns nicht geliefert werden können, ein ernstlich Verlangen bezeiget, daß diese Jahre, gleich denen von 1715 bis 1731, wovon ehemals eine neue Auflage besorget worden, wieder neu gedruckt, und um eben den Preiß, wie die vormals neu aufgelegten, verlassen werden möchten; so hat man sich entschlossen,

dem

dem Begehren solcher Freunde ein Genügen zu leisten, und daher schon vor einiger Zeit gehörige Anstalt getroffen, daß obgedachte eilf Jahre höchstens instehende Michaelismesse wieder neu zum Vorschein kommen werden. Weil es aber zuförderst nöthig ist, die Anzahl dererjenigen, die mit diesen Jahren versorgt zu seyn wünschen, genau zu wissen, damit man sich in der Auflage, die bey dergleichen Schriften nicht stärker, als es nöthig ist, eingerichtet zu werden pfleget, darnach richten könne; so will man diejenigen, denen daran gelegen ist, daß dieser Nachdruck nach Wunsche von statten gehen möge, hierdurch ersuchet haben, ihre Nahmen höchstens binnen hier und Johannis den Verlegern dieser Zeitungen zu melden, und auf gleiche Art, wie bey den ehemals wieder aufgelegten erstern Jahren geschehen, auf jedes Jahr 4 Groschen, folglich auf alle eilf Jahre 1 Rthl. 20 gl. als Vorschußgelder Postfrey einzusenden. Der Preiß von jedem Jahre ist 16 gl. gesetzt, und also über die vorgeschossenen 4 gl. bey Empfang des Nachdrucks noch 12 gl., überhaupt aber vor alle eilf Jahre 5 Rthl. 12 gl. nachzuzahlen. Sollte auch jemand nicht alle eilf Jahre zusammen, sondern nur einige davon, verlangen, so wird ihm zwar hiermit gleichfalls gedienet werden, doch alsdenn vor jedes Jahr 1 Thl. 8 gl. und hierauf 8 gl. voraus zu zahlen seyn. Uebrigens haben sich diejenigen, die auf alle eilf Jahre Vorschuß thun, auch den Vortheil zu versprechen, daß man ihnen von den acht Bänden der Beyträge, und den drey Bänden des Universalregisters, deren jene ordentlich mit 2 Rthl. diese aber mit 1 Rthl. bezahlet werden, jeden vor eben den Preiß, wie die Jahre der Zeitungen, daferne ihnen anders damit gedienet ist, überlassen werde. Doch ist auch dieses nur von allen Theilen zusammen, nicht von einzelnen, zu verstehen: als bey welchen letzteren man den bisherigen Preis niemals verändern wird. Von dem Nachdrucke der Zeitungen ist gewiß zu glauben, daß man so wohl vor die Sauberkeit des Druckes und Papieres, als vor die Correctur, gehörige Sorge tragen, und die verlangten Exemplare ohne den geringsten Aufschub nächste Michaelismesse ausliefern werde.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 6 April.

Rom.

In Mainardi Druckerey ist herausgekommen: Degli Annali di Gregorio XIII, Pontefice Massimo, scritti dal P. *Giampietro Maffei*, della Compagnia di Gesu, e dati in luce da *Carlo Cocquelines* sotto gli auspizi della Santita di N. S. Sigre Papa *Benedetto XIV.* in 4, zwey Bände. Der erste von 376, der andere von 493 Seiten. Der berühmte P. Maffei, von dem wir die Indianische Historie und das Leben des heil. Ignatii von Loyola haben, hätte, nach Erythraei Zeugniß, diese Jahrbücher von Gregorio dem XIIIten aus der Italiänischen in die Lateinische Sprache zu übersetzen angefangen, er ist aber daran, man weiß nicht wodurch, gehindert worden. Sein Manuskript hat lange Zeit in der Barberinischen Bibliothek ungedruckt gelegen, bis es der jetzige Herausgeber von dem Prinzen von Palestrina erhalten hat. Anfänglich handelt er von dem Hause Buoncompagni, woraus der Pabst Gregor der XIIIte entsprossen war, hernach von den Thaten, durch welche er sich berühmt gemacht, und wird darunter sonderlich von zwey Bündnissen, die durch ihn befördert worden, wider die Tür-

ken, und wider die Königin Elisabeth, umständliche und zuverläßige Nachricht gegeben. Im andern Theile werden die grossen Verdienste desselben um die Religion, und seine Veranstaltungen, solche unter den Ungläubigen auszubreiten, erwähnet, die von ihm aufgerichtete Druckerey in Morgenländischen Sprachen beschrieben, und die ganze Geschichte von dem durch ihn verbesserten Calender vorgetragen. Auch ist merkwürdig, was von den Bemühungen Rainutii Farnesii um den Portugiesischen, und Alphonsi von Este um den Pohlnischen Thron, angemerket wird. Der Herausgeber hat die Begebenheiten Gregorii aus den besten und bewährtesten Schriftstellern der damaligen Zeiten erläutert, dem andern Bande aber einen Anhang beygefügt.

Verona.

In der Druckerey des Seminarii ist fertig geworden: Vita claustralis a Christo Servatore exemplo atque hortatu inducta, ab Apostolis more comprobata, & a S. S. Patriarchis toto orbe propagata ac diffusa, variis Dissertationibus illustrata. Opus critico-historico-theologicum, in tres partes tributum, in quarum altera agitur praesertim de voto paupertatis adversus Auctorem Commentarii duplicis & Disciplinae Apostolico-monasticae. in 4, 546 Seiten. Der Verfasser dieses Werks, *Tommaso Consalos Carattini*, ein Dominicaner, war anfangs nur gesonnen, den P. Daniel Concina, welcher von der Armuth und Gemeinschaft der Ordensmänner verschiedene unrichtige Sätze behauptet hatte, zu widerlegen; allein die Arbeit ist ihm unter der Hand dermassen angewachsen, und er hat so viel Anmerkungen zu machen, Gelegenheit bekommen, daß er vor besser gehalten, von dem Münchsleben überhaupt seine Gedanken vorzutragen. Es sind demselben verschiedene gelehrte Abhandlungen vorgesetzt, worinnen er von dem Ursprunge des Klosterlebens handelt, und zeiget, daß Antonius und Pachomius nicht die ersten Urheber dessel-

desselben gewesen, sondern daß sie bloß eines und das andere an dessen Einrichtung gebessert hätten; indem man bereits Spuren davon im Philone, wo er von den Therapeuten Nachricht giebt, anträffe. Er redet ferner von den Gewohnheiten der alten Mönche, und ihren Gelübden, wobey er anmerkt, daß solche von niemanden könten aufgehoben werden, und die Ursachen anführet, warum solche von der Gerichtsbarkeit der Bischöffe ausgenommen wären. Hierauf folgen in dem Werke acht Abhandlungen von der Evangelischen Armuth, worinnen die Satzungen der Päbste und Kirchenversammlungen, welche die Gemeinschaft aller Güter in den Klöstern betreffen, angeführt, und aus dem Werke des jetzigen Pabsts, Benedict des XIVten, von der Canonization der Seligen, auf die Frage, wenn den Ordensmännern, eigenthümliches Vermögen zu besitzen, erlaubet sey? geantwortet wird. Endlich handelt der Verfasser von der Gelübde des Gehorsams und der Keuschheit. So viel Federn diese Materie bereits beschäfftiget haben, so gewiß ist es, daß dem Verfasser weder eine gute Einsicht und Wahl in den Sachen, noch eine gründliche Beurtheilung derselben, abgesprochen werden könne.

Cremona.

Von folgendem bey Peter Ricchini in 4 gedruckten Werke theilen wir jetzo nur den Titel mit, werden aber ehestens weitläuftigere Nachricht davon ertheilen: *Pauli Valcarenghi*, Cremonensis, in Regia Ticinensi Universitate Medicinae rationalis primarii Professoris, nec non celeberrimae Bononiensis Academiae Socii, Continuatio Epidemicarum Cremonensium Constitutionum Annorum 1737, 1738, 1739, 1740, aliis addenda. Agitur hic praecipue de morbis Hepatis, atque de aliis per transennam. Accessit Dissertatio de vera Praxi Medicis necessaria & aegrotis utili, una cum tribus Observationibus de Aortae aneurysmate.

Venedig.

Joh. Bapt. Albrizzi verkauft eine ansehnliche Biblio-

thek

thek von 3469 Bänden, und 156 alten geschriebenen Büchern, die grösten Theils mit vortrefflichen Gemählden und mit Golde gezieret sind. Es befinden sich darunter sonderlich Hieronymi Briefe in Folio, mit einem schönen Bilde des Heiligen, welches Joh. Bellini verfertiget hat, und unter den gedruckten ist sonderlich die zu Mayntz im Jahre 1462 gedruckte Bibel merkwürdig.

Utrecht.

Bey Matthäo Visch ist herausgekommen: *Jacobi Ode*, Theol. & Philos. D. & Prof. Ord. Principia Geographiae novae, in usum privatarum scholarum conscripta, in 8, 1 Alph. 4 Bogen. Diejenigen, so einen richtigen Begriff von der geographischen Wissenschaft haben, sehen gar wohl ein, daß, eine ordentliche Geographie schreiben, keine so leichte Sache sey. Man erfähret zwar täglich vieles von entferneten Staaten, aber ohne genugsame Gewißheit, indem die Erzehlungen oftmals von solchen Leuten geschehen, die der Sache nicht gewachsen sind, und viemals nur selbst haben erzehlen hören. In den nahen Staaten hingegen trifft man so vielerley Herren an, daß es schwer wird, die Grenzen ihrer Lande richtig zu unterscheiden; zu geschweigen, daß dieselben, ehe man es denken sollte, sich durch Krieg, Erbschaften, oder auf andere Weise, verändern. Die Landkarten sind auch vielmals so beschaffen, daß man ihnen nicht trauen kann. Die alten haben sich geändert, oder sind unvollkommen, die neuern hingegen mit Fehlern vermehret. Der Herr Verfasser hat in seinen Grundsätzen, in dem ersten Bogen, den Globum terrestrem abgehandelt, von den dabey vorkommenden Benennungen richtige Definitionen vorgesetzet, auch allerhand schöne Aufgaben angehenget und erkläret. Darauf gehet er die vier Welttheile nach der Reihe durch. Warum er aber Deutschland nur in neun Creyße abtheile, können wir nicht einsehen. Denn, ob er wohl die Oesterreichischen Niederlande, oder den so genannten Burgundischen Creyß, gehörigen Ortes abgehandelt hat,

hat, so hätte er doch desselben wenigstens Beziehungsweisse gedenken sollen. Indessen ist das Buch kurz, deutlich, und ordentlich, und also bey Vorlesungen, wozu es der Herr Verfasser vornehmlich geschrieben, wohl zu gebrauchen, indem beym Lesen selbst noch viel gutes beygesetzet werden kann.

Göttingen.

In Abraham van den Hoek Verlag ist herausgekommen: *Georgii Kreckemeyer* Diatriba de Instrumentorum definitione, divisione, recognitione, ac diffessione, in 4, 22 Bogen. Die bekannte Möllensche Streitigkeit, welche in der Einleitung umständlich vorgetragen, und aus den besten Schriftstellern erläutert wird, hat dem Verfasser Gelegenheit zu dieser Abhandlung gegeben. Es ist dieselbe in zehen Hauptabschnitte eingetheilt, davon der erste, andere, und dritte, weiset, was ein Instrument sey, und daß man gemeiniglich sich unrechte Begriffe davon mache; im vierten, fünften, und sechsten, wird der Unterschied zwischen einem öffentlichen und privat Instrumente, und zu welcher Classe man die, welche von Notarien verfertigt werden, zu rechnen habe, angezeiget. Holographa und Heterographa heissen die Urkunden, welche man entweder ganz schreibet, oder, da sie von andern geschrieben worden, unterzeichnet, oder von andern unterzeichnen läst; avthentica und exempla sind, was man sonst eigne Handschriften und Copeyen zu nennen pflegt; pura, oder guarengiata, und conditionalia, heissen die Urkunden, welche entweder völlig bewähret sind, oder einige Bedingung bey sich haben; referentia und relata sind diejenigen Instrumente, welche vor sich nicht verbinden, sondern sich auf andere beziehen; propria und communia, so entweder etliche insgemein, oder einen ins besondere, angehen; endlich nostra und aliena sind diejenigen Urkunden, welche mit unserer Unterschrift gezeichnet, oder von andern besiegelt und unterschrieben worden. Von diesen verschiedenen Eintheilungen handelt der siebente und die

folgen-

folgenden Absätze, welche insgesamt mit häuffigen Anmerkungen, die eine gute Belesenheit zeugen, versehen sind.

Leipzig.

Bey Gleditschen ist von den Miscellaneis Lipsiensibus novis, ad incrementum scientiarum ab his, qui sunt in colligendis Eruditorum Novis Actis occupati, per partes publicatis, *Voluminis II Pars tertia*, in 8, 12 Bogen stark, an das Licht getreten. Es kommen darinnen folgende Abhandlungen vor: 1) *Jo. Conradi Schwartzii* Observatio de morte corporis spirituali. Da es seit einiger Zeit Leute gegeben, welche denjenigen Zustand des Leibes, da man durch Hülfe des H. Geistes die bösen Begierden gezähmet, und die sündlichen Lüste und Gewohnheiten abgelegt, den geistlichen Tod des Leibes haben benennen wollen; so untersuchet der Herr Verfasser hier mit einer großen theologischen Einsicht, in wie weit diese Meynung der heil. Schrift gemäß sey. Er findet gerade das Gegentheil davon darinnen, und thut aus verschiedenen Sprüchen dar, daß eben dieser Zustand das neue Leben müsse genennt werden. Zugleich beweist er auch, daß der geistliche Tod des Leibes nach der Schrift nichts anders sey, als wenn der Mensch noch in allen Sünden und Lastern stecket, und in seinem bösen Wandel sicher dahin geht. 2) *Petri Zornii* Dissertatio de S. Petro super mare ambulante, ad *Matthaei XIV*, 28 *seq.* Der Herr Verfasser zeiget darinnen, daß gar nichts anders, als des Petrus Schwachgläubigkeit, Ursache sey, daß er auf dem Meere, da er zu Christo gehen wollen, zu sinken angefangen. Er beweist dabey, daß Bellarmins Widerlegung der Magdeburgischen Centuriatoren, welche Petrum bey dieser Handlung einer Neugier beschuldiget, wodurch er hernach in Zweifel und Schwachgläubigkeit gerathen, nicht Stich halte. Hiernächst untersuchet er auch, ob dieses Wandeln auf dem Meere ein Vorzug des Apostels Petri vor den andern sey, und ob die

Römi-

Römische Kirche daher einen Beweis wegen ihrer Oberherrschaft über die andern nehmen könne, wovon er den Ungrund deutlich darthut. 3) *J. C. H.* Demonstratio, qua comprobatur, Jesum, inchoato die 15 Nisan, cum discipulis agnum comedisse paschalem. Nachdem der Herr Verfasser erst kürzlich dargethan, daß die Jünger den 14ten des Monaths Nisan nach Jerusalem geschickt worden, das Osterlamm zu bereiten, und daß es darauf Christus den folgenden Tag mit seinen Jüngern gegessen habe; so nimmt er die Einwürfe, welche dawider gemacht worden, zur Untersuchung vor sich, und widerleget sie so gelehrt, als gründlich. Er zeiget, daß es seiner Meynung nichts schade, daß die Jüden nicht haben ins Richthaus gehen wollen, damit sie sich nicht verunreinigten, sondern das Osterlamm essen könnten, weil es gewöhnlich unter ihnen gewesen, daß ein jeder nach seiner Bequemlichkeit das Osterlamm essen können, und man die ganze Nacht durch bis an den Morgen dazu Zeit gehabt habe. Eben so wenig schadets ihm, daß derjenige Tag, an welchem Christus gekreuziget worden, der Rüsttag genennet worden. Denn es bezog sich diese Zurüstung nicht auf das Pascha, sondern auf den folgenden Sabbat, der in die bereits angefangenen Ostern fiel, und welcher auch eben deswegen der grosse Tag genennt wird, nicht aber dadurch anzuzeigen, daß er eben der erste Tag der Ostern seyn müßte. 4) *Christophori Saxii* Ἐπίκρισις φιλολογική, sive Stricturae, in nuperum Franci cujusdam libellum de incerto Historiae Romanorum antiquissimae. *Sectio II.* Im Anfange entdecket der Herr Verfasser, daß der bisher unbekannte Franzose, welcher die Ungewißheit der alten Römischen Historie darthun wollen, Herr Ludwig von Beaufort, Hofmeister bey dem Prinzen von Hessen Friedr. Carl Wilhelm, sey. Darauf greift er die von demselben angebrachten Gründe an, und zeiget, daß diesen alten Zeiten ganz und gar nicht die Kennzeichen einer gewissen und wahren Geschichte fehlen. Er geht auch alle Theile des Buches durch, und, wo er etwas

irriges

irriges findet, das merket er sorgfältig an, weiset dessen Ungrund, und suchet die gegenseitige Wahrheit davon darzuthun. 5) *J. A. Ernesti* Observatio ad Livii Lib. II. c. 16. Verschiedene Critici haben in dieser Stelle die Worte: a turbatoribus belli premerentur, für fehlerhaft angesehen, und dafür entweder vulgi, oder bello, lesen wollen. Allein der Herr Verfasser behauptet hier nach seiner bekannten Stärke in der Lateinischen Litteratur, daß turbatores belli recht gesagt sey, und dieser Ausdruck auch vom Livio herrühre. Es würden hier solche Leute verstanden, welche durch Erregung der Unruhen Krieg anzustiften sucheten. Er beweist aus ähnlichen Exempeln, daß turbare bellum im Lateinischen für turbando bellum commovere könne gesagt werden, und daß, da bey eben dem Livio summotor aditus im XLV B. 29 Cap. habe können für unanstößig gehalten werden, man auch hier die turbatores belli müsse gelten lassen. 6) Voces aliquot Latinae, quae in Lexicis vulgaribus frustra quaeruntur, ex priscis Auctoribus collectae a *Frid. Ottone Menckenio. Pars II* continuata. Der Herr Verfasser theilet hier nach der in dem vorhergehenden Stücke angefangenen Art aus den Buchstaben D. E. F. G. H. verschiedene in den besten Lateinischen Wörterbüchern ausgelassene Wörter mit, und begleitet solche mit verschiedenen Anmerkungen. 7) *Gisberti Cuperi* ad *Theodorum Janssonium ab Almeloveen* Epistolae, nunc primum editae a *Frid. Ottone Menckenio.* Ungeachtet man von dem berühmten Cuper vor kurzem einen ganzen Band Briefe an das Licht gestellet, und schon vorher deren verschiedene hin und wieder herausgegeben worden; so sind doch deren noch viele zurück, welche eben so wohl bekannt gemacht zu werden verdienten. Die allhier mitgetheilten, welche der Herr Herausgeber unlängst von dem geschickten Hrn. Uhlen aus Berlin erhalten, können davon zum Beweise dienen. Es sind deren an der Zahl gegenwärtig nur fünfe, doch mit so vielen merkwürdigen Sachen angefüllet, daß man die noch übrigen vier und zwanzig mit vieler Sehnsucht verlangen wird; wie denn auch der Herr Herausgeber solche nächstens mitzutheilen verspricht.

N. XXIX.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 9. April.

Padua.

In der Druckerey des Seminarii ist eine neue Ausgabe von des itzigen Pabstes Werke: De Servorum Dei Beatificatione, & Beatorum Canonizatione, fertig geworden. Ob man schon darinnen die Eintheilung in vier Bücher, welche eben so viele Bände ausmachen, beybehalten hat; so sind doch an vielen Orten grosse Verbesserungen hinzugefügt worden. Das Bildniß Sr. Heiligkeit giebt nebst Dero Breve an den Herrn Facciolati, welcher diese Ausgabe besorgen helffen, und dessen Antwort, derselben einen großen Vorzug vor der ersten. Drey Urtheile der Gelehrten Tagebücher, davon das eine aus den Novis Actis Eruditorum genommen, sind ebenfalls beygefügt, und Herr Facciolati hat in zwölf Anmerkungen auf die Zweifel, die man darinnen gegen dieses Werk gemacht hat, geantwortet. Wir gedenken nichts von der Menge der Beylagen, welche ebenfalls in der vorigen Ausgabe nicht befindlich gewesen.

Genev.

In Bousquets Handlung sind zum Vorschein gekommen: Entretiens, ou Leçons mathematiques sur la

maniere d' étudier cette Science, & sur ses principales utilités; avec les Elemens d' Arithmetique & d' Algebre, rangés dans un nouvel ordre, & démontrés sans Calcul litteral. Par *Benjamin Panchaud.* Zween Theile in 12, zusammen 1 Alph. 5 Bogen stark. Der Titel dieses Werkes hat viel wunderbares in sich, das einen begierig machen kann, solches zulesen. Die kurze Vorrede aber, die der Verfasser beygefüget hat, ist sehr geschickt, diese Neugier wieder ein wenig zu dämpfen. Er bittet darinne seine Leser aufrichtig, seinen Titel nicht so genau nach den Buchstaben auszulegen. Mathematische Gespräche sind etwas seltsames, und man hat nach des Galilei seinen sehr wenige zu sehen bekommen; denn es ist eine besondere Kunst, mathematische Gespräche zu schreiben, die so, wie des Galilei seine, gefallen. Dergleichen Gespräche sind die gegenwärtigen allerdings nicht. Der Verfasser redet darinne mit seinem Schüler, und diese Person hat fast nichts weiter zu thun, als daß sie, wenn der Verfasser drey oder vier Seiten geredet hat, ihn mit drey Worten versichert, daß sie alles wohl gefasset habe. Darum hat auch der Herr Panchaud dem Titel der Gespräche den andern Titel der Lectionen an die Seite zu setzen für nöthig erachtet. Zum andern, wenn dieses Werk Anfangsgründe der Rechenkunst und der Algebra genennet werden, so muß man nicht gleich alles darinne zu finden hoffen, was man in den Anfangsgründen der Algebra, die von so vielen andern sind herausgegeben worden, bisher zu finden gewohnt gewesen. Der Herr Panchaud hat nur einiges daraus genommen, was er der Fähigkeit und der Nothdurft eines Anfängers am gemässesten zu seyn geglaubet hat. Drittens, daß der Titel dieses Buches Anfangsgründe von der Algebra ohne die Buchstabenrechnung erwiesen verspricht, das ist nur so zu verstehen, daß bey den wenigsten Sätzen dieses Buches die Buchstabenrechnung angewendet, sondern, an statt den Beweis derselben, wie insgemein der Kürze wegen geschieht, an einem mit Buchstaben ausgedruckten Exempel

pel vorzutragen, solcher mit lauter ausdrücklichen und allgemeinen Worten hier abgefasset worden ist. Das ist auch gar wohl möglich gewesen, da die allermeisten Sätze in diesem Werke zur blossen Arithmetik gehören, und die ganze Algebra in diesem Buche aus nichts mehr, als aus der Buchstabenrechenkunst, und aus wenigen Exempeln von Auflösung der Gleichungen vom ersten Grade, besteht, so daß man kaum einen Begriff davon, was die Algebra sey, hier wird schöpfen können. Was aber endlich das vierte Versprechen des Titels betrifft, daß nehmlich hier die Anfangsgründe der Rechenkunst und Algebra in einer neuen Ordnung erscheinen sollen, dieses will der Verfasser nicht im uneigentlichen Verstande, sondern im ganz genauen, genommen wissen. Man urtheile hiervon selbst aus folgendem Verzeichnisse der Materien der Gespräche. Das erste handelt von dem Begriffe einer Wissenschaft; das andere davon, wie man eine Wissenschaft und die Mathematik lernen soll; das dritte von der Nützlichkeit der Mathematik, welche Materie in den beiden folgenden Gesprächen fortgesetzet wird. Die sechste Lection ist über den Gegenstand der Mathematik; die siebente und die achte über die ersten Grundsätze in dieser Wissenschaft, die ersten Erklärungen der Rechenkunst, und die vier Rechnungsarten überhaupt betrachtet; die neunte über die positiven und negativen Grössen, und über die Regeln, solche Grössen zu addiren, von einander abzuziehen, rc. die zehnte über die arithmetischen Verhältnisse, Proportionen, und Progreßionen. Diese Materie wird in der eilften fortgesetzet, in der auch noch die Eigenschaften etlicher besondern arithmetischen Zahlenreihen betrachtet werden. In der 12ten und 13ten Lection handelt der Verfasser von der geometrischen Verhältniß und Proportion, von den Regeln, aus einer Proportion die andere zu schliessen, und von der Regel detri; in der 14ten, 15ten, und 16ten, von den vier Rechnungsarten mit Brüchen, von der Zusammensetzung der Verhältnisse, und der Anwendung dieser Lehre bey verschiedenen Auf-

gaben,

gaben, die man gemeiniglich an die Rechenkunst als Zugaben angehenket. Die 17te fängt sich von der Erfindung des grösten gemeinen Maaßes zwoer Grössen an, und handelt hierauf von den geometrischen Progreßionen, welche die 18te Lection weiter betrachtet. Nachdem der Verfasser bis hieher die Anfangsgründe der allgemeinen Rechenkunst vorgetragen; so geht er zu den Regeln der Rechenkunst mit Ziffern fort. Er lehret in der 19ten und folgenden Lection die Gesetze der Bezeichnung der Zahlen mit den gewöhnlichen Ziffern, und die vier Rechnungsarten mit denselben Ziffern; in der 21ten die Probe der vier Rechnungsarten durch die Neune, und die vier Rechnungsarten, wenn die Zahlen auf eine andere, als die gewöhnliche, Art geschrieben sind; in der 22ten und 23ten endlich die vier Rechnungsarten mit benannten Zahlen, nebst der Ausziehung der Quadratwurzeln und der cubischen. Ganz zuletzt hat der Verfasser noch etliche Exempel von Auflösungen algebraischer Gleichungen vom ersten Grade, ohne die geringste Erläuterung, beygefüget. Gleichwie diese Ordnung an sich selbst betrachtet keines weges zu tadeln ist; so muß man auch dem Verfasser das Lob zugestehen, daß seine Ausführung der besondern Materien meistentheils ordentlich und deutlich ist; nur daß zuweilen die Begierde, gar zu deutlich zu seyn, ihn weitläuftig und zugleich dunkel gemacht hat. Es ist aber, ungeachtet der Deutlichkeit des Verfassers, dieses Werk doch nicht von denen, die nur erst die Mathematik zu lernen anfangen wollen, ohne Beyhülfe zu lesen, wie man vielleicht aus dem Titel, und aus der ganzen Gestalt, des Werkes vermuthen könnte.

Aschersleben.

Der hiesige Archidiaconus, Hr. Gotthelf Oesfeld, hat eine Erklärung aller Sonn- und Festtäglichen Evangelien unter der Feder, da jedesmal eine wichtige Wahrheit der Christlichen Lehre in einem beständigen Gespräche der gläubigen Seele mit JEsu, abgehandelt und erbaulich angewendet wird, dergestalt, daß so wohl die Abhand-

handlung, als Zueignung, Gesprächweise eingerichtet ist. Es kann hiervon eine von dem Herrn Verfasser 1741 zu Wolffenbüttel im Meisnerischen Verlage herausgegebene Weinachtspredigt: Herzensgespräch der gläubigen Seele mit dem neugebohrnen Jesu von seinen Weinachtsgaben, eine Probe abgeben. Der Titel des Werkes ist: Gesunde Seelenweide, bestehend in heiligen Gesprächen der gläubigen Seele mit Jesu, nach Anleitung aller Sonn- und Festtäglichen Evangelien. Mit einer Vorrede Herrn Abt J. L. Mosheims. in groß 8, 4 Alph.

Desgleichen hat der Hr. Verfasser zum Druck fertig: Gründliche Erklärung und erbauliche Anwendung beider Briefe Petri. Ferner sind Wochenpredigten von dem Hrn. Verfasser vor 20 Jahren seiner Gemeine der Hauptkirche zu St. Stephan vorgetragen. Er ist bereit, beyde Werke einem anständigen Verleger zu überlassen.

Dreßden.

Bey Gerlachen ist zu haben: Der aus dem leiblichen Fegefeuer erlösete Podagricus, wie derselbe von aller seiner Qvaal und Marter durch medicinische Hülfe befreyet worden, von D. Johann August Oehme, p. t. Medic. und Chirurg. Pract. allhier. in 8, 16 Bogen. Dieses ist nur ohngefehr die Hälfte von dem Titel eines Buches, dessen Schreibart sich besser vor einen theatralischen Arzt, als vor einen Doctor der Arzneykunst, schicken möchte. Es enthält solches fünf Capitel. In dem ersten wird durch Exempel dargethan, daß das Podagra nicht unheilbar sey; in dem andern wird von den Eigenschaften des Podagra, und dessen Wirkung und Cur im Paroxysmo, in dem dritten von dessen Beschaffenheit und Cur ausser dem Paroxysmo, gehandelt. Alles, was Herr Oehme in diesen drey Capiteln gesagt hat, hätte er füglich in diese Worte fassen können: Wider das Podagra hilft meine Gallentinctur, meine Hauptpillen, mein Balsam ad vitam longam. Von der Wirkung der Gallentinctur in andern Gliederkrankheiten handelt alsdenn das vierte Capitel, und das fünfte von der Wirkung eben dieses Mittels in Krank-

heiten,

heiten, welche von der Galle entstehen. Zuletzt stehet noch ein Auszug von Herrn Oehmens medicinischer Fama, wie die Schwindsucht, Scorbut, und befleckte Venus, zu curiren sey.

Halle.

Der hiesige Senior der theologischen Facultät, Herr D. Joachim Lange, hat aus gewissen Ursachen seinen von ihm selbst verfaßten Lebenslauf, von seinem dreyfachen Lehramte, das er als ein Schulmann am Gymnasio zu Berlin, auch als Prediger daselbst, und zu Halle als Professor Theologiae, geführet hat, ausgefertiget, darinne sich auf gewisse Veranlassung ein gedoppeltes Inserat befindet: das erste von der Paradisischen Schlange 1 B. Mose III, davon mit 12 Gründen erwiesen ist, daß damit der Satan figürlich bezeichnet sey, und er sich keiner natürlichen Schlange bedienet habe; das andere von der Gewissensfreyheit in Religionssachen. Dazu kommt ein Anhang väterlicher Warnung an die der Theologie ergebene studirende Jugend vor der Herrenhutischen Kirchenform und dem damit verbundenen Mißionswerke, mit hinzugethaner Gewissensprüfung zur wohlanzuwendenden academischen Zeit. Leipzig, im Verlag der Gleditschischen Buchhandlung. in 8.

Leipzig.

Nachdem bereits vor einiger Zeit die sechste Auflage von Volckmanns Notariatkunst völlig abgegangen, und man verschiedenes an diesem sonst nützlichen Werke auszusetzen gefunden, besonders was die Ordnung betrifft, da die Materien sehr zerstreuet gewesen, und öfters in zweyen Theilen von einer Sache gehandelt worden; bey welcher Beschaffenheit es bedenklich gewesen, das Werk ohne vorhergegangene Verbesserung wieder auflegen zu lassen; so ist dasselbe einem erfahrnen und geschickten Rechtsgelehrten anvertrauet worden, welcher auch den angezeigten Fehlern abzuhelffen gesucht, und, wie nunmehro der vorgedruckte Innhalt der Capitel zeiget, das Werk in drey Theile getheilet, und die Materien

darin-

darinne, wie sie sich natürlich zusammen schicken, nach einander vorgetragen, auch, weil das ganze Buch als eine Einleitung zur Application der Jurisprudenz in praxi vor anfangende Notarios und Advocaten geschrieben worden, von den Advocaten und Notarien, ihrem Amte, Creirung, Immatriculirung, ihren Instrumenten und Protocollen, gleich zu Anfange gehandelt, sodenn im ersten Theile alle Arten der Contracte und Erbschaften durch letzten Willen; im andern gerichtliche Processe, und im dritten Policey- und andere Sachen, so in bürgerlichen Gemeinden, als Gemeinden betrachtet, vorkommen, zusammengesetzt; bey den Einleitungen in jedem Capitel die durch neuere Gesetze entstandene Abfälle, besonders in Ansehung der Sächsischen erläuterten Proceßordnung, hinzugefüget, und, weil sich der Stilus forensis seit den vorigen Auflagen viel verändert hat, neuere Formularien an statt der alten zugesetzet hat, um das Werk hierdurch desto brauchbarer zu machen. Wie es überhaupt stark vermehret ist, so sind besonders im zweyten Theile ganze Capitel eingerücket, wovon in den vorigen Ausgaben fast nichts befindlich gewesen, auch ganze Processe einer Sache in der Ordnung durch alle Capitel durchgeführet, und ein neues vollständiges Register hinzugefüget worden, daß also dieses Werk so wohl von angehenden Practicis und Notariis, als auch Adelichen, Handelsleuten, Raths- und Gerichtspersonen, auf kleinen Städten, und andern, so mit Proceßen zu thun haben, und gleichwohl ihrer Umstände wegen nicht vollkommene Juristen seyn können, nicht ohne Nutzen kann gebrauchet werden, auch denen Studiosis bey Repetirung ihrer in Collegiis erlernten Theorie, die Begriffe sich lebhaft vorzustellen, dienen kann. Es wird in bevorstehender Ostermesse in der Großischen Handlung unter folgendem Titel gewiß zu haben seyn: D. *Georgii Beyeri* Volckmannus emendatus, d. i. vollständige und verbesserte Notariatkunst, oder gründliches und deutliches Handbuch vor Advocaten, Notarien, Amts- und Gerichtsschreiber,

vor-

vormals durch Adam Volkmann herausgegeben, bey dieser siebenten Auflage aber in richtigere Ordnung gebracht, die annoch fehlenden Materien nebst ihren Formuln zugesetzet, an statt der alten mit neuen, nach dem jetzigen Gerichtsstilo eingerichteten, Formularien; gründlicher Erklärung aller vorkommenden Materien, und nöthigen Anmerkungen der neuen Landesgesetze und berühmtesten Autorum, dergestalt verbessert, daß ein jeder anfangender Practicus, Notarius, Amts- und Gerichtsschreiber, in allen vorkommenden gütlichen Handlungen und rechtlichen Processen sich daraus zum täglichen Gebrauch völlig unterrichten könne. Mit allergnädigstem Privilegio. in Folio, 12 und ein halb Alphabet.

In eben dieser Handlung ist wieder neu aufgeleget worden: Christ. Thomasii, Königl. Preuß. Geheimden Raths, kurzer Entwurf der politischen Klugheit, sich selbst und andern in allen menschlichen Gesellschaften wohl zu rathen, und zu einer gescheiden Conduite zu gelangen, allen Menschen, die sich klug zu seyn dünken, oder die noch klug werden wollen, zu höchstnöthiger Bedürffniß und ungemeinem Nutzen, nebst besondern Anmerkungen, von neuem herausgegeben. in 8.

Vor einiger Zeit hat Herr Carl Ferdinand Hommel unter seines Herrn Vaters, D. Ferdinand August Hommels, Vorsitz eine juristische Abhandlung, de Legum civilium & naturalium natura, die 3 Bogen stark ist, öffentlich vertheidiget. Der Herr Verfasser erörtert in dieser Abhandlung die allgemeinen Begriffe, welche man sich von den Gesetzen machen kann, zeiget, wem die Macht, solche zu geben, verliehen sey, und worinnen der Unterschied zwischen dem ersten Vorsatz des Gesetzgebers, und den Verordnungen, welche aus demselben herfliessen, bestehe. Ins besondere sucht er gegen Ciceronem zu behaupten, daß diejenigen Anstalten, welche den Willen der Obrigkeit zum Grunde haben, den Nahmen der Gesetze verdienen, und sagt, daß die Gesetzgeber, so ihren Einrichtungen selbst nachgekommen, dadurch zu Wege brächten, daß auch andere sich nach solchen richteten.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

N. XXX.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 13 April.

Florenz.

Der hier sich aufhaltende Herr Baron von Eisenberg hat in einem gedruckten Bogen ein Vorhaben bekannt gemacht, unter dem Titel: Antimaquignonage, ein Werk ans Licht zu stellen, darinne er die Natur des Pferdes so vollständig, als nur möglich ist, zu untersuchen, alle dessen Theile und Gliedmassen auf das deutlichste zu beschreiben, dessen Geschicklichkeiten und Mängel anzuzeigen, und tüchtige Regeln anzugeben, gedenket, wie man durch eine gute Zucht das in der Natur dieses Thieres verborgene Gute zum allgemeinen Nuzen des Menschen anwenden und gebrauchen könne. Das Werk wird in Folio gedruckt, mit 118 Kupferplatten ausgezieret, nud also eingerichtet, daß es an äusserlicher Pracht wenigen dergleichen Werken etwas nachgeben wird. Der Preiß ist eine Spanische Pistole, wovon die eine Hälfte voraus, die andere aber bey Empfang des Buches, gezahlet wird.

Als man im December 1742 an der Kirche der heil. Mariae Majoris zu Rom den Grund untersuchete, ward eine kleine Statue, oder von den alten so betittelte Herma,

ma, mit zwey Köpfen, entdecket. Unter dem ersten dieser Köpfe war das Wort ΕΠΙΚΟΥΡΟΣ, und unter dem andern ΜΗΤΡΟΔΩΡΟΣ, zu lesen. Ueber dieses merkwürdige Stück des Alterthums hat vor kurzem der Abt *Ottavio Buonaccorsi*, der ein Mitglied der Etruscischen Academie zu Cortona, und einer der geschicktesten Köpfe in Italien ist, in einer besondern, Italiänisch geschriebenen, und bey dem hiesigen Buchhändler, Paul Giovanelli, in 4 gedruckten Schrift, eine gelehrte Untersuchung angestellt. Er zeiget in derselben, daß die Aufschrift dieser Statue ohne allen Zweifel vor alt zu halten sey, der Kopf aber keines weges, wie man bisher durchgängig geglaubet, den Epicur, sondern vielmehr den Socrates, vorstelle. Um den Leser davon recht gewiß zu überzeigen, hat er nicht allein diese Statue, sondern auch alle alte Steine, darauf, nach der Kenner Urtheil, das Bildniß des Epicuri anzutreffen ist, in Kupfer stechen lassen, aus deren Zusammenhaltung aber deutlich gewiesen, daß man alle diejenigen Merkmale, daraus der Epicurus zu erkennen ist, auf der obgedachten Statue vergebens suche; dagegen er mit guten Gründen darthut, daß sich Socrates dieses Ehrendenkmal mit Rechte anzumassen habe.

Paris.

Clousier und andere Buchhändler haben eine neue und mit verschiedenen wichtigen Anmerkungen vermehrte Ausgabe von der Voyage d' Italie, par *Maximilien Misson*, in vier Duodezbänden ans Licht gestellt.

Bey Duranden siehet man die vierte, sehr genau übersehene, verbesserte, und vermehrte Ausgabe von der Introduction à la Geographie des Mess. *Samson*, par Monf. *Robert*, Geographe ordinaire du Roi, in 12.

Es sind auch die Mémoires de l'Academie Royale des Sciences auf das Jahr 1740 aus der Königlichen Druckerey in 4 zum Vorschein gekommen.

Wir fügen noch folgende neue Bücher hinzu, davon zu anderer Zeit ausführliche Nachricht soll gegeben werden:

De

De la Charité envers le Prochain, ses motifs, & ses devoirs, les défauts contraires. Par le P. *Pallu*, de la Compagnie de Jesus. in 12, bey Chardon.

Description de la Vessie urinaire de l'homme & des parties qui en dépendent; par M. *Pearsons*, Docteur en Médécine, & Membre de la Societé Royale de Londres. Avec Figures. in 12, bey Duranden. Dieses ist eine Uebersetzung eines vor kurzem in Englischer Sprache herausgekommenen Werkes.

Observations de Médécine pratique. in 12, bey Huart.

Essais de Physique & de Dynamique, par Mr. *de Chaiseaux*. in 12, bey eben demselben.

Leiden.

Bey Cornelius Haak ist zu haben: Flora Virginica, exhibens plantas, quas V. C. *Joannes Clayton* in Virginia observavit atque collegit. Easdem methodo sexuali disposuit, ad genera propria retulit, nominibus specificis insignivit, & minus cognitas descripsit, *Jo. Fred. Gronovius*. Zwey Theile, in groß 8, 27 halbe Bogen. Ein Engelländer, mit Nahmen Joh. Clayton, welcher sich in Virginien aufhält, und ein Liebhaber der Kräuterwissenschaft ist, hat dem Herrn Gronov einen Catalogum der in Virginien gefundenen Kräuter, und diese selbst künstlich aufgetrocknet, überschicket. Weil das meiste von dem, was ehedem verschiedene andere Botanici von den in Virginien befindlichen Kräutern aufgesetzt gehabt, verlohren gegangen ist; so hat sich Herr Gronov, auf Einrathen des Hrn. Catesbie, entschlossen, diese Sammlung ans Licht zu stellen. Anfangs hat er sich der Hülfe des Hrn. Linnäi bedienet, um die raren Kräuter hauptsächlich unter ihre gehörige Geschlechter zu bringen. Aus dieses grossen Botanici Werken hat er auch die Nomina specifica der einzelnen Kräuter entlehnet, etliche wenige ausgenommen, wo er gefürchtet hat, er möchte ihnen nicht die rechten Nahmen beylegen. Bey allen Kräutern bey nahe trifft man nur ein Synonymum an. Die Zueignungsschrift ist an Hrn. Clayten gerichtet. Man findet auch ein Verzeichniß der Nahmen beygefüget.

Bey

Allhier bey Luchtmanns, und in Amsterdam bey Wetstein und Schooneburg, ist der fünfte Theil von des Hrn. Arn. Drakenborchs Ausgabe des Livii fertig zu haben. Dieser Band bestehet aus 6 Alph. 5 Bogen, und enthält das 37ste und die übrigen Bücher, so vom Livio noch vorhanden sind, nebst den Supplementen des Freinshemii vom 46sten Buche bis auf das 60ste. In den Anmerkungen haben so wohl der Herr Duker, als der Herr Drakenborch, eben die Gelehrsamkeit und Einsicht, und den Fleiß, bewiesen, welche an den vorigen Theilen so vielen Beyfall gefunden haben. Wir sehen nunmehro dem sechsten Bande mit Verlangen entgegen, mit welchem dieses schöne Werk beschlossen werden wird. Alsdenn werden wir auch im Stande seyn, von dem ganzen Werke ausführlichere Nachricht zu geben, und zu zeigen, was vor Nutzen die Liebhaber der Critik, in so ferne sie mit der Verbesserung der alten Scribenten beschäfftiget ist, aus diesem Werke schöpfen können.

Bern.

Der öffentliche Lehrer der Griechischen Sprache und Moral, Herr Johann Georg Altmann, ein in der Philologie und allen Arten der schönen Wissenschaften gründlich gelehrter Mann, hat bey Heideggern zu Zürch folgende Schrift, die uns zur Zeit nur dem Titel nach bekannt ist, in 4 drucken lassen: Dissertatio Epistolica ad *Muratorium*, in Lapidem antiquum, haud ita pridem prope Lacum Lemanum erutum.

Da eben derselbe vor kurzem seine unter dem Titel Tempe Helvetica seit einigen Jahren zu Zürch in 8 ans Licht gestellte Sammlung theologischer und philologischer Anmerkungen und Abhandlungen mit dem sechsten Bande beschlossen hat; so ist er nunmehro mit desto grösserem Eifer über Herausgebung seiner Observationum philologico-criticarum in Nov. Testamentum begriffen, wovon auch schon wirklich die ersten drey Bände bey den hiesigen Buchhändlern Müllern und Wagnern in 8 abgedruckt zu haben sind. Je wichtiger,

neuer,

neuer, und curiöser, die hierinne enthaltenen Anmerkungen sind; desto mehr ist zu bedauren, daß dieses Werk zur Zeit noch so gar wenig unter unsern Landesleuten bekannt geworden ist.

Die neueste hier gedruckte Schrift ist: *Friderici Stapferi* Exercitatio de Naturalismo. in 4.

Breslau.

Bey Joh. Jacob Korn sind zu haben: Lucubrationes Illustrissimi ac Reverendissimi *Theophanis Prokopowicz*, quae (praeter unam narrationem) jam Orationes, jam Poemata, jam Epistolas, in se comprehendunt, nunc primum in unum corpus collectae, & in publicam lucem editae. in 8, 11 Bogen. Warum man diese Schriften gewürdiget habe, zusammen drucken zu lassen, davon führet der Herausgeber diese Ursache in der Vorrede an, weil alle Russen den Verfasser vor den beredtesten Mann hielten. Es begreift diese Sammlung 1) Lacrymas Roxolanas, seu de obitu Petri Magni, totius Russiae Imperatoris, brevem narrationem; 2) Panegyricum de celeberrima & paene inaudita victoria, quam Petrus primus de universis Suecorum exercitibus reportavit; 3) Epinicium, sive carmen triumphale de eadem victoria nobilissima; 4) ein gleiches in Rußischer Sprache; 5) Laudationem Boristhenis, welches man vor nicht übel gemacht halten kan; 6) Epistolas, variis temporibus, & ad varios amicos, datas.

Helmstädt.

Allhier ist kürzlich herausgekommen: *Jo. Guil. de Goebel* Tractatus Juris publici de Pactis, foederibus, & sponsionibus. in 4, 15 Bogen. Der gelehrte Herr Verfasser, dessen Schriften durchgängig bekannt, und wegen ihrer Gründlichkeit sehr beliebt sind, hat diese Materien in drey besondern Capiteln abgehandelt, und in der That findet man auch hier beysammen, was man sonsten bey vielen zerstreuet suchen muß. Wir wollen nur vornehmlich unsern Lesern aus dem ersten Capitel einen deutlichen Begriff von dieser schönen

Arbeit zu machen suchen. Es wird daselbst gezeiget, wie Verträge, und daraus kommende noch festere Handlungen, welche Contracte genennet werden, entstehen; und was die Römer von den Verträgen, und deren Gültigkeit überhaupt, gehalten. Bey welcher Gelegenheit vornehmlich des Connani Meynung, daß aus einem pacto nudo auch nicht einmal nach dem natürlichem Rechte eine Verbündlichkeit folge, gründlich widerleget wird. Gleichwie aber überhaupt Furcht, Betrug, u. s. w. alle Bewilligungen unkräftig machen; also untersuchet der Herr Verfasser zugleich, ob und wie weit die Ausflucht der Furcht bey Friedensschlüssen statt finden könne; ferner, wie mit Gesandten, die mit genugsamer Vollmacht versehen sind, zu handeln sey; wie gültig die Verträge mit Unterthanen seyn, oder in welchen Fällen ihnen die aus solchen erhaltene Rechte wieder können genommen werden. Ueber dieses werden noch viele besondere Fälle von allerhand Verträgen und Ansprüchen, welche bisher in Europa bey verschiedenen Gelegenheiten gemacht worden, betrachtet, und endlich dieses erste Capitel mit dem Beweiß der Französischen Staatsmaxime: Pacta non esse servanda, beschlossen. Das zweyte Capitel, welches von Bündnissen handelt, zeiget die Natur und Eintheilung derselben, sie mögen wegen Krieges, Handelschaften, oder anderer Gelegenheit halben, geschlossen werden. Es werden zugleich die Fragen untersuchet und gründlich beurtheilet: Ob man von einem gemachten Bündnisse vor der Zeit abgehen könne, wenn solches auch wider des andern Willen erlaubet sey, u. d. m. Das dritte Capitel untersuchet die Sponsiones, worunter so wohl die Wetten der Privatpersonen, als vornehmlich diejenigen Versprechungen, verstanden werden, die etwa Staatsministri, ohne genugsame Vollmacht ihrer Herren, thun, in der Hoffnung, daß sie solche vor genehm halten werden; dergleichen in der Römischen Geschichte sonderlich die bekannte Rumantische und Caudinische Sponsion war.

Wolffen-

Wolffenbüttel.

Der aus seinen Briefen sehr bekannte hiesige Doctor der Arzneykunst, Herr Brückmann, hat folgendes Buch an das Licht gestellet: Bibliotheca animalis, oder Verzeichniß der meisten Schriften, so von Thieren und deren Theilen handeln, was hiervon so wohl Theologi, JCti, Medici, Historici, als auch Chymici, Physici, und auch Jäger, geschrieben. in 8, 22 Bogen. Wir wollen nicht untersuchen, wie viel Nutzen überhaupt Bücher von dieser Art haben; aber so viel scheinet uns leicht zu erkennen zu seyn, daß der Nutzen sehr schlecht seyn müsse, wenn sie weiter keine Vollkommenheiten besitzen, als welche man an dieser Schrift des Herrn Brückmanns gewahr wird. Wir wollen hier nicht gedenken, daß selten die besten Ausgaben angeführet sind, daß sehr öfters der Ort nicht angezeiget worden, wo das Buch gedruckt worden ist, daß Bücher mit angeführet worden, die gar nicht hierzu gehören, sondern nur, daß z. E. der Asinus aureus des Apuleji, nach Herrn Bruckmann, nicht Lateinisch, sondern Italiänisch, oder Französisch, geschrieben ist, daß der Vegetius, dessen Buch de Mulo-medicina sattsam bekannt ist, Vigettus heist, und dergleichen mehr. Diejenigen Bücher, welche von den Theilen der Menschen handeln, trifft man hier gar nicht an. Herr Brückmann kündigt auch eine Bibliothecam Botanicam und Hydrographicam an.

Leipzig.

Im Verlag Wolfgang Deers ist folgendes fertig geworden: *Jo. Christiani Clodii*, P. P. Lexicon Hebraicum selectum, in quo voces rariores & obscurae Codicis Hebraei Biblici illustrantur, Radices Nominum deperditae restituuntur, & simul loca Biblica varia explicantur, in Supplementum Lexici Gusseтiani & aliorum quorundam adornatum. Das ganze Buch hält 36 Bogen in sich, ist sauber und correct, wie der Gussetius, gedruckt, jedoch in groß 8, weil jenes schon vor sich einen ziemlichen Quartband ausmachet,

auch

auch jetzo noch ein ausführliches Lateinisches Register darzu gegeben wird, welches anfänglich nicht dabey gewesen ist. Der Hr. Prof. Clodius hat diesen Titel bloß darum erwehlet, weil er darinnen mehrentheils solche Wörter zu erklären sich bemühet hat, die gar selten in der Hebräischen Bibel gebraucht werden, und wegen dieser Seltenheit dunkel und schwer zu verstehen sind; dannenhero er auch, dieselben zu erläutern, die Uebereinstimmung von den Dialecten mit der Hebräischen Sprache, und sonderlich der Arabischen, als der vollkommensten unter allen, zu Hülfe genommen, aus welcher er auch die in dieser oft mangelnden Stammwörter mit vielem Fleiß ersetzet, und auf solche Art vielen Orten, aus welchen diese Wörter angeführet werden, ein helles Licht aufzustecken, und sie verständlich zu machen, oder auch ihren Verstand noch besser, als Guffet gethan, welcher die Uebereinstimmung der Hebräischen Sprache mit ihren Töchtern in der Erklärung ohne Ursache verworffen hat, zu ergründen gesucht hat. Von diesen und mehrern andern dahin gehörigen Stücken hat er weitläuftig in der Vorrede gehandelt, da er auch ein neues Werckchen, nehmlich Germaniam orientalem, oder das morgenländische Deutschland, verspricht. Der Verleger will in jetziger Ostermesse beyde um 5 und einen halben Rthlr. nachhero aber nicht anders als um 7 Thlr. verkaufen.

Da man bishero wahrgenommen, daß die in Engeland gedruckten Bücher in Deutschland gröstentheils vergeblich gesuchet worden, so hat sich der Königl. Hofbuchhändler zu Dresden, George Conrad Walther, entschlossen, künftig auf jede Leipziger Oster- und Michaelmesse einen ansehnlichen Vorrath von den besten Englischen Büchern mitzubringen; wie er denn diese bevorstehende Ostermesse damit den Anfang machen, und einen gedruckten Catalogum davon allhier in seinem Laden auf der Grimmischen Gasse ausgeben wird. Man wird solche auch ausser der Messe in seiner Handlung zu Dresden erhalten können.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen
Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 16 April.

Padua.

In der Druckerey des Seminarii ist aus der Presse gekommen: La Donna onesta, opera di M. du Bosq, in cui sotto il manto di vere lodi s'insegna alle Dame il modo di vivere e conversar giusta le leggi della civiltà e pietà Cristiana, trasportata dall' Idioma Francese da S. E. la Sig. Co. *Maria Basadonna Moro*, in 8, 203 Seiten. Man antwortet in der Vorrede dieser Italiänischen Uebersetzung der belobten Schrift des Herrn *du Bosq* auf verschiedene Einwürffe, so vornehmlich auf drey Stücke ankommen: 1) Daß man niemanden tadeln könne, welcher das ruhmwürdige an dem Frauenzimmer lobe, und ihre Fehler zu verbessern suche; 2) daß die in dem Werke hin und wieder angebrachten Fabeln zum Unterricht und zur Erbauung der Leser sehr viel beytrügen; 3) daß es endlich einem Geistlichen, wie der Verfasser ist, nicht unanständig sey, die Sitten des Frauenzimmers zu verbessern, und ihren Verstand zu schärffen, da selbst die Kirche den Geistlichen die Gewissenssorge bey denselben anbefohlen habe. Das ganze Werk ist in 18 Capitel eingetheilet, darinnen

von der Belesenheit des weiblichen Geschlechtes gehandelt wird, und demselben gewisse Regeln, die den Umgang mit andern betreffen, ertheilet werden.

Venedig.

Modestus Fenzo hat zu verkaufen: Breve Dissertazione del Trattato China-China in difesa della Chimica. Dedicata a S. E. il N. H. *Gio. Antonio Crotta.* in 8, 40 Seiten. Der Verfasser dürfte wohl in seiner Hoffnung betrogen werden, wenn er sich etwan die Rechnung gemacht hat, durch Verschweigung seines Namens, die Leser desto begieriger zu machen, so wohl sein Buch zu lesen, als auch seinen Nahmen kennen zu lernen. Es soll diese Schrift eine Widerlegung eines Buches seyn, das vor diesem unter dem Titel: China-China, zum Vorschein gekommen ist. Allein die Alchymie, die dem Verfasser im Schreiben in den Kopf gekommen ist, hat ihn verhindert, weiter an das zu gedenken, was er auf dem Titel verspricht, und er hat 40 Seiten mit allerley wunderlichen Sachen angefüllet, ohne der China China fast mit einem Worte zu gedenken. Der Verfasser drohet uns auch mit einer Schrift De Arte metallica.

Haag.

Bey Pierre de Hondt sind folgende neue Werke ans Licht getreten: Memoires pour servir à l' Histoire de l'Esprit & du Coeur, par Monsieur le Marquis d' *Argens* Chambellan de Sa Majesté le Roy de Prusse, & par Mademoiselle *Co**. Tome premier.* Dieses Werk wird aus Schriften von ganz unterschiedener Gattung bestehen. Es werden darinne Abhandlungen aus der Metaphysik und Naturlehre, critische Sendschreiben, Romanen, die nach Art neuer Zeitungen abgefaßt sind, und noch andere Stücke, die dem Verstande ein besonderes Vergnügen geben können, anzutreffen seyn. Alle drey Monathe soll ein Band hiervon zum Vorschein kommen. In dem ersten findet man zur Stärkung des Herzens einige Betrachtungen über die Gesänge, einen

kleinen

kleinen Roman, eine Abhandlung von dem Vergnügen, das man aus der menschlichen Gesellschaft zu geniessen hat; zum Unterricht des Verstandes aber einen Discurs von der Natur des Feuers, und dessen Kraft, sich immer weiter auszubreiten, darinne eine Untersuchung über die sechs Schriften, so die Academie der Wissenschaften zu Paris von dieser Materie bekannt gemacht hat, angestellet wird, ingleichen ein critisches Sendschreiben von den Eigenschaften der Pädanten. In den drey folgenden Bänden sollen drey Abhandlungen von der Luft, dem Wasser, und der Erde, Platz finden, die nebst der jetzo gedruckten, von dem Feuer, einen ziemlich vollständigen Cursum Physicae experimentalis ausmachen werden.

Lettres critiques & philosophiques par Mademoiselle *Co* * * avec les Réponses de Monſ. le Marquis *d'Argens*. in 12. Wer zu eigensinnig ist, der vernünftigen Welt sich gefällig zu bezeigen, nennt sich heute zu Tage einen Philosophen, und, wem es nicht an Einfällen fehlet, fremde Mängel und Fehler zu entdecken, einen Criticum. Nach dieser Gewohnheit muß man auch das philosophische und critische dieser Sendschreiben beurtheilen.

Nouvelle Traduction en Vers & en Prose de la Consolation philosophique de *Boece*, avec des Remarques historiques & critiques, par Monſ. le Comte *de Francheville*, Membre de l'Academie Royale des Sciences à Berlin, & chargé par Sa Majesté de l'Administration des Arts & des Manufactures, in zwey Octavbänden. Dieses Werk ist dem Großmeister der Freymäurer in England, und der ganzen Brüderschaft, zugeeignet.

Memoires du Comte de Guiche, concernant les Provinces Unies des Pays-Bas, depuis 1665 jusques au 15 de Juin 1672. in 12. Dieses Werk dienet zum Beweißthum und Bestärckung alles dessen, was in den Lettres & Negotiations de Monſ. le Comte *d'Estrades*, und

und ist den *Mémoires de Mr. Aubery*, mit vielen Umständen erzehlet worden.

Amsterdam.

Bey Waesbergen ist zu haben: *Titi Petronii Arbitri* Satyricôn, quae supersunt, cum integris Virorum doctorum Commentariis, & Notis *Nic. Heinsii & Guilielmi Goesii*, antea ineditis; quibus additae *Dupeyratii*, & auctiores *Bourdeloti* ac *Reinesii*, Notae. Adjiciuntur jam *Dousae* Praecidanea, *de Salas* Commenta, &c. curante *Petro Burmanno*, cujus accedunt Curae secundae. Editio altera. Zwey Theile, in 4, 8 Alphabet. Weil die Liebhaber der Petronischen Delicatessen die beliebte Ausgabe des berühmten Burmanns schon seit einiger Zeit vergeblich gesuchet haben; so hat dieser auf Waesbergs Verlangen kurz vor seiner letzten Kranckheit die erste Ausgabe wieder durchzugehen, und theils zu verbessern, theils zu vermehren, angefangen. Allein, da kaum einige Bogen abgedruckt waren, als er verstarb; so hat sein Herr Sohn, ein vornehmes Glied des Raths in Utrecht, das von seinem Vater zum Druck eingerichtete Exemplar ausgehändiget, und geschehen lassen, daß Hrn. Joh. Jac. Reisken die Verrichtung eines Correctors dabey aufgetragen werde. Allein, da das Buch abgedruckt war, fand sich, daß der Corrector sich zum Autor aufgeworfen, und ofte im Texte, wider den Sinn des Herrn Peter Burmanns, Aenderungen gemacht hatte; wobey er so unbesonnen handelte, daß er in einem Anhange schon einen Theil davon widerruffen wollte; der vielen Druckfehler, die er einschleichen lassen, und der Zusätze, die er ungeheissen in die Noten gebracht hat, nicht zu gedenken. Diesem Uebel abzuhelffen, hat der Herr Caspar Burmann ein Verzeichniß aller Aenderungen, Zusätze, und Druckfehler, angehenget, welches vier Bogen starck ist. Ob nun gleich dadurch die erstere Ausgabe vor dieser einen grossen Vorzug bekommt; so hat diese doch dagegen einige andere vor jener. Denn man findet darinnen ausser den vorigen Anmerkun-

merkungen, du Peyras Noten, so zu Paris im Jahre 1587 gedruckt sind, und Vermehrungen zu den Anmerkungen des Burdelot und Reinesii. Auch hat Burmann selbst seine Noten hin und wieder vermehret, und neue Lesarten aus vorher nicht zu Rathe gezogenen Manuscripten und alten Ausgaben beygebracht. Wir sind bey Durchblätterung dieser neuen Ausgabe begierig gewesen, zu sehen, ob etwa die von dem Urheber der Chrestomathiae Petronio-Burmannianae angegebenen Fehler, und insonderheit der Vorwurf, so das solarium, welches Trimalcio in seinem Tafelzimmer gehabt hat, betroffen, womit sich so mancher lustig gemacht hat, berühret worden. Allein wir haben, namentlich in der Note vom solario, nichts gesagt gefunden. Herr Burmann hat entweder sich die Mühe nicht geben wollen, einen solchen Vorwurff zu beantworten, der von einer gar zu grossen Unwissenheit in der Latinität zeuget, oder er hat die guten Leute nicht des Vergnügens berauben wollen, welches ihnen diese Note, so wie sie in der ersten Ausgabe stehet, ohne seine Kosten gebracht hat.

Danzig.

Im Verlag G. M. Knochs ist folgendes Werkchen unter der Presse: *Godofredi Centneri*, Prof. Thor. de Meteoro philosophico liber Commentarius ad *Jacobi Bruckeri* Hist. Phil. Caput de Philos. Stoica. Accessit ejusdem Oratio de comparatis antiquorum & recentiorum meritis in rem literariam. Der berühmte Herr Brucker fället in seinen Fragen aus der philosophischen Historie von den Stoikern das Urtheil, daß ihre Moral aus vielen meteoris, das ist, hochtrabenden, überstiegenen, und prächtig lautenden, Lehrsätzen bestünde. Ob nun denselben hierinne Recht oder Unrecht wiederfahren, untersuchet der Hr. Verfasser vor dieses mal nicht; sondern bemühet sich lediglich, eine kurze Theorie von dieser Materie anzubringen. Zu diesem Ende führet er den Weisen der Stoiker als ein meteorum philoso-

losophicum nach dem Sinne des Herrn Bruckers auf, und sondert von ihm den Begriff desselben ab, nachdem er ihn zuvor gegen den eigentlichen Begriff des Worts in der Naturlehre, des Werenfelsianischen meteori orationis, und des Hrn. Bruckers gegebene Erklärung, gehalten. Dieser Ausführung zu Folge ist ein meteorum philosophicum ein Satz, dessen Beweiß den Schein einer hohen Wissenschaft hat. Giebt man diese Erklärung zu, so schliesset der Verfasser aus derselben, daß alle Irrthümer in Beweisen, die den Schein der Wahrheit haben, hieher gehören, z. E. welche bey Versetzung des Vorder- und Hinter-Gliedes in einem Satze (conversionibus) durch unausführliche, überflüßige, leere Begriffe, durch erschlichene Erfahrungen, und willkührliche Sätze, begangen werden. Weiter werden die Fälle hieher gezogen, wenn man die ersten Gründe unserer Erkenntniß, göttliche Geheimnisse und Wunderwerke, zu beweisen sucht, wenn man die Begriffe in Bildern, oder figürliche Begriffe (notiones imaginarias) mit den eigentlichen (realibus) verwechselt, und im erklären einer Sache Worte braucht, die im nachfolgenden allererst vorkommen, endlich, wenn man in philosophischen Beweisen Gründe aus der Gottesgelahrheit einfliessen läst, oder seine Zuflucht zur göttlichen Allmacht, oder Wunderwerken, nimmt. Alles dieses wird mit Beyspielen, die mit Fleiß ausgesucht seyn, verständlicher gemacht. Also werden z. E. folgende Sätze vor meteora ausgegeben: Daß ein jeder Geist mehrer Personen fähig sey; daß alle endliche Geister Cörper haben; der Begriff des möglichen, daß es dasjenige sey, dessen Wirklichkeit durch das Daseyn eines andern kann gewirket werden; daß der Stand der Unschuld der Grund (principium) des Gesetzes der Natur sey; daß das Geheimniß der Dreyeinigkeit könne erwiesen werden; des Engelländers Kings Begriff von der Freyheit des Willens; weiter des so genannten Melodii Sätze, nebst einer gewissen Erklärung des Satzes des zureichenden

Grundes,

Wunders, welche der Hr. Verfasser anführet. Damit man sich aber bey diesen Beyspielen keine unrichtige Vorstellung von des Verfassers Arbeit mache, so ist annoch zu erinnern, daß die meteora orationis eben so, wie die Meynungen und willkührlichen Sätze, theils wahre, theils falsche, Sätze seyn können. Worauf zu Anzeigung der Quelle und Ursachen geschritten wird. Was die beygefügte Rede anlangt, so ist selbige in Thoren öffentlich gehalten worden, da der Verfasser das Amt eines öffentlichen Lehrers der Weltweisheit und schönen Wissenschaften in dem Gymnasio daselbst angetreten. Er ziehet auf den Streit, den Perrault mit einigen Anbetern des Alterthums in Frankreich gehabt, und meynet, man könnte ihn also entscheiden, daß die neuern den Preiß in der Weltweißheit und Mathematik behielten, in Ansehung der schönen Wissenschaften aber solchen den Alten lassen müßten, weil sie es theils darinne nicht weiter, als diese, gebracht, theils die Alten zu Vorgängern gehabt.

Leipzig.

Den 8ten Februar. iezigen Jahres vertheidigte Herr M. Christian Wilhelm Küstner, nebst Hrn. Joh. August Bachen, auf der philosophischen Catheder seine so fleißig, als gelehrt, ausgearbeitete Abhandlung de More Regum appellandorum apud veteres Romanos, die aus 7 Bogen in 4 bestehet. Der Herr Verfasser, der einer von denjenigen Leipzigern ist, die ihrer Vaterstadt Ehre machen, zeiget erstlich, was bey den Römern die Redensart sagen wolle, einen König zu ernennen, und weil es bey allen Untersuchungen der Alterthümer hauptsächlich darauf ankommet, daß man die Zeiten derselben wohl unterscheide, so hat er wohl gethan, daß er auch in dieser Materie die Zeiten der freyen Republik und der Kayser gründlich aus einander gesetzet hat. Demnach untersuchet er, was die Kayser, und was der Römische Senat, nebst dem Volke, für Könige ernennet habe. Diese Ernennung geschahe entweder durch ein SCtum, oder durch eine öffentliche Erlaubniß, sich derjenigen Kennzeichen zu bedienen, welche Königen eigen sind, und in einer goldenen Crone, einem diademate,

einem

einem Scepter, einer sella eburnea, toga picta und palmata, tunica palmata, palla picta, toga praetexta, einem sagulo purpureo, einer torque aureo, in vasis aureis, & argenteis, u. d. m. bestanden. Darauf beschreibet der Herr Verfasser die Vorzüge und Gerechtsame eines Königes, und theilt uns am Ende eine ganze Reihe Könige mit, welche von den Römern mit diesem Nahmen und Ehre beleget worden sind.

Den 19ten Merz jetzigen Jahres bestieg eben dieser Herr M. Küstner die juristische Catheder, und vertheydigte auf derselben seine wohlgeschriebene Dissertation, welche den Titel führet: Pignus in causa judicati captum, und 9 Bogen stark ist. Nachdem der Herr Verfasser in zwey vorhergehenden Abhandlungen die pignoris captionem legitimam und praetoriam erkläret hat, so theilt er uns auch nunmehro in gegenwärtiger academischen Schrift die judicialem mit. Er erkläret gleich anfangs das pignus judiciale, und zeiget diejenigen Personen an, welche ein solches Pfand haben abnehmen können. Ferner beweiset er, daß weder die judices, noch privati homines, solches abfordern können, und zeiget, daß insonderheit zwey Dinge vor der Pfandnehmung vorhergehen müssen, nehmlich sententia judicis und res judicata. Darauf wirft er die Frage auf, ob die Pfandnehmung in actionibus realibus statt gefunden habe, und widerlegt diejenigen, welche sie bey dem mutuo ausschliessen, darunter vornehmlich Salmasius zu rechnen ist. Was die Pfänder selbst betrifft, so erkläret er uns erstlich, was man für eine Gattung solcher Pfänder theils in actionibus realibus, theils in actionibus personalibus, theils aber auch bey was für Gelegenheit man gar keine habe nehmen dürfen. Am Ende erzehlet er die Personen, durch welche man solche Pfänder habe eintreiben lassen, ingleichen was man für eine Ordnung unter den Pfändern gehalten, wenn ihrer viele zusammen gekommen, und wie lange dieser Gebrauch der Pfandnehmung statt gefunden habe. Wenn Fleiß, Gründlichkeit, und ein angenehmer Vortrag die Haupteigenschaften einer guten Abhandlung seyn, so muß man den zween jetzterwähnten unter den allerbesten eine gar ansehnliche Stelle zugestehen.



N. XXXII.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 20 April.

London.

Herr Johann Roques, ein geschickter Feldmesser und Geographus, lässet eine neue und richtige Vorstellung der Städte London und Westmünster, nebst ihren Vorstädten, in Kupfer stechen, die aus 24 grossen Regalbogen bestehen wird. Wir vermuthen, daß er hiermit die schöne und prächtige Vorstellung von Paris, die vor einigen Jahren daselbst zum Vorschein gekommen, nachzuahmen suche. Man wird diese 24 Bogen entweder in einen Band zusammen binden, oder auch neben einander fügen können; in welchem letztern Fall dieser Plan eine Karte von ungefehr 13 Fuß in der Breite, und von 7 Fuß in der Höhe, vorstellen wird. Man hat den Preiß desselben auf 3 Guineen gesetzt, wovon einer bey Herrn Roques, oder auch dem Kupferstecher Johann Pine, voraus, die andern beyden aber nach vollendeter Arbeit nachgezahlet werden. Aus dem Maßstabe, der dieser Vorstellung beygefüget werden soll, wird man nicht allein den weitläuftigen Umfang der Stadt London ersehen, sondern auch zu gleicher Zeit eine Vergleichung zwischen den Städten Lon-

don und Paris anstellen, und ein Urtheil fällen können, welche von beyden der andern an Grösse vorzuziehen sey.

Eben derselbe besorget auf jetzt beschriebene Art auch eine neue und mit vielem Fleiß gezeichnete Karte von den Gegenden und benachbarten Oertern der Städte London und Westmünster, und der Vorstadt Southwark, die aus 16 grossen Bogen bestehen wird, und der vorher erwähnten an der äusserlichen Einrichtung so wohl, als an der Richtigkeit und Zierde, nichts nachgeben wird. Alle Monathe wird ein Bogen fertig, der mit 2 Schill. 6 Den. bezahlet wird. Zur Zeit sind deren drey ausgeliefert worden.

Bey Innys und Manby wird Herrn Eleazar Albini, eines berühmten Mahlers, natürliche Historie der Vögel zum andernmal auf Vorschuß gedruckt. Der besondere Beyfall, den dieses Werk bey der ersten Ausgabe durchgängig gefunden, hat die Verleger zu diesem neuen Drucke aufgemuntert, und es ist kein Zweifel, daß sie auch hiermit eben so wohl, als mit dem ersten Drucke, fahren werden. Das ganze Werk wird aus drey grossen Quartbänden bestehen, die auf das sauberste Regalpapier gedruckt werden sollen, und, ausser der Historie der Vögel, auch 306 Kupfertafeln in sich halten werden, darauf man die Vögel nach dem Leben und mit natürlichen Farben vorstellen wird. Die Einrichtung ist von den Verlegern so gemacht, daß man nach und nach 66 besondere Lagen bekommen wird, deren jede aus vier übermahlten Kupfern, und deren gedruckten Beschreibungen, bestehen wird. Der Preiß von jeder Lage ist 2 Schill. 6 Denary. Man bezahlet das Geld erst beym Empfang der Lage, doch wird solche niemanden ausgeliefert, der nicht gleich Anfangs seinen Nahmen einzeichnen lassen.

Paris.

Herr Gibert hat bey Bernard Brunet den ersten Theil seines Werkes von der alten Französischen Historie, und dem Ursprunge der Celten, Deutschen, und Franzosen,

Franzosen, unter folgendem Titel in 12 ans Licht gestellt: Mémoires pour servir à l' histoire des Gaules & de la France, dédiés à Messieurs de l' Academie Royale des Inscriptions & Belles Lettres.

Briasson hat eine neue und verbesserte Ausgabe von des vor einiger Zeit verstorbenen Abt Banier Explication historique des Fables, in drey Duodezbänden aus der Presse bekommen.

Carl Osmont hat in 4 gedruckt: Discours, dans lequel on prouve, qu'il est necessaire au Chirurgien d' être lettré, prononcé à l' ouverture des Ecoles de Chirurgie le 29 Octobre 1743, par Mr. *Morand*, Maitre ès Arts & en Chirurgie, Démonstrateur & Censeur Royal, Membre des Académies des Sciences de Paris, de Londres, & de Boulogne, ancien Directeur & Secretaire de celle de Chirurgie, Inspecteur des Hôpitaux militaires, & ancien Chirurgien Major des Gardes Françoises.

Bey Desaint und Saillant siehet man in 4 gedruckt: Oratio, habita in instauratione Scholarum Collegii Dormano-Bellovaci Kal. Octobris 1743 a *Joanne Baptista Ludovico Crevier*, Emerito Rhetoricae Professore. Es ist in dieser Rede die Materie von der Nachahmung in der Schreibart abgehandelt, und gezeiget worden, was vor Muster sich derjenige, der ein Meister in der Beredsamkeit zu werden gedencket, vorzustellen, und auf was Art er ihnen nachzuahmen habe. Den besten Beweiß, wie die Nachahmung einzurichten sey, führet er mit seinem eigenen Exempel, und ein jeder, der diese Rede mit Aufmercksamkeit durchlieset, muß gestehen, daß der Verfasser die Schönheiten der Alten mit seinen eigenen sehr glücklich und geschickt zu vermischen wisse.

Pierre François Giffart verkauft eine neue Auflage von des Abts *du Bos* Histoire de l' Etablissement de la Monarchie Françoise dans les Gaules. Zwey Bände in 4. Es sind darinnen verschiedene Stellen, so wohl was die Sachen selbst, als auch die Schreibart, betrift, geän-

geändert, und eine Beantwortung der dawider gemachten Einwürfe des vor einiger Zeit verstorbenen Herrn Hofraths Hoffmanns in Wittenberg, hinzugethan worden. Die gelehrten Tagebücher haben den Todt des Abts *Du Bos* vor kurzem angekündigt, und den Verlust, welchen die gelehrte Welt dadurch erlitten, kann man am besten aus dem Verzeichniß seiner Schriften ermessen. Es sind folgende: 1) Histoire des quatre Gordiens; 2) Animadversiones ad *Nic. Bergierii* Libros de publicis & militaribus Imp. Rom. viis, die im Thesauro Graevii zu finden sind; 3) Les Interêts d'Angleterre mal entendus dans la Guerre de 1688; 4) Histoire de la Ligue de Cambray, in zween Bänden; 5) Reflexions sur la Poesie & Peinture, in drey Theilen; und endlich 6) das grosse Werk, davon man jetzo eine neue Ausgabe in Paris besorgt hat.

Leiden.

Sam. Luchtmans hat eine neue Ausgabe von *Jani a Costa* Commentario in Libros IV Institutionum, die der gelehrte Herr Rücker besorget hat, in 4, und von Herrn Burmanns Vellejo Paterculo in 8, aus der Presse bekommen. Bey dieser letztern sind hier und da in den Noten einige Vermehrungen und Verbesserungen, die Herr Burmann am Rande seines Exemplars beygeschrieben hatte, hinzugekommen.

Aus eben desselben Druckerey wird auch ehestens eine neue Ausgabe von Herrn Duckers Floro, und von Burmanns Phaedro, in 8 zum Vorschein kommen, und an der Ausgabe des Hesychii, die Herr Johann Alberti in zween Folianten ans Licht zu stellen gedenket, wird im Drucke fleißig fortgefahren.

Hamburg.

Vor einigen Tagen hat man allhier die hinterlassene Bibliothek des vor einiger Zeit verstorbenen Pastoris zu S. Petri, und Senioris im hiesigen Ministerio, Herrn Johann Georg Palms, öffentlich zu verauctioniren angefangen. Der Catalogus ist auf 19 Bogen abgedruckt, und mit lauter guten, und zum Theil gar seltenen, theologischen Büchern angefüllet. Das wichtigste,

tigste, so man hier antrifft, ist der vortreffliche Vorrath von alten Ausgaben der heil. Schrift nach allen Sprachen und Uebersetzungen, dessen sich der sel. Besitzer bey Ausarbeitung seiner Historie der Deutschen Bibelübersetzung Lutheri, die er heraus zu geben gesonnen war, mit Nutzen bedienet hat. Das Verzeichniß derselben beträgt allein drey volle Bogen, und die hier und da beygefügten curiösen Anmerkungen können dasselbe besonders angenehm und nutzbar machen. Dieser Schatz von Bibeln soll nebst einem Theile der von dem seligen Palm angefangenen Historie der Lutherischen Bibelübersetzung, den man nach seinem Tode ausgearbeitet gefunden, überhaupt und zusammen verkaufet werden; welcher Entschluß besonders zu loben ist, weil man auf solche Art Hoffnung hat, daß derjenige, so solchen Vorrath an sich handelt, auf Fortsetzung und Vollendung der von Herrn Palmen angefangenen Arbeit bedacht seyn werde.

Jena.

Joh. Rudolph Crökers Wittbe hat verlegt: Johann Ernst Schuberts heilige Reden. Erster Theil. in 8, 1 Alph. 21 Bogen. Der Herr Verfasser hat die Absicht, seine vor einiger Zeit herausgegebene Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit mit Exempeln zu erläutern, um dieselbe Anfängern desto brauchbarer zu machen. Er wird deswegen drey Theile heilige Reden herausgeben, davon dieser der erste ist, welcher die Proben der analytischen Predigten in sich fasset. In dem andern wird man synthetische, und in dem dritten Casualpredigten, finden. Der gegenwärtige Theil bestehet aus 14 Predigten über wohl ausgesuchte Materien und Texte. Z. E. er handelt von dem Geheimniße der Dreyeinigkeit über 1 Joh. V, 7, von der Menschwerdung Christi über Ebr. II, 14, 15, von den Vortheilen, die uns Christus durch sein hohes priesterliches Ammt erworben hat, über Ebr. IX, 11-15, u. s. f. Der Vortrag, dessen sich der Herr Verfasser bedienet, ist deutlich, ordentlich, und erbaulich, und zeuget von einer guten Stärke in der Gottes-

gelahr-

gelahrheit. Seine Auslegungen sind gründlich, und zuweilen ihrer Neuigkeit ungeachtet recht wohl gerathen. Jedoch vertheidigt er auch an einigen Orten besonders Meynungen, an welchen man nicht wohl Theil nehmen kann; z. E. wenn er mit Clerico glaubet, daß der Nahme Christi, da er das Wort genennet wird, von den Platonickern entlehnet sey; wenn er vorgiebt, durch den Geist, das Wasser, und das Blut, 1 Joh. V, 8, werde die göttliche Offenbarung, die Gerechtigkeit, und das Leiden, oder die Genugthuung Christi, angezeiget; 1 Cor. II, 14 heissen die Worte so viel, als, niemand könne durch die Kräfte der Natur zur Erkänntniß der geoffenbarten Wahrheiten gelangen, und dergleichen. Er hat sein Buch mit einer sehr heftigen Vorrede begleitet, darinnen er sich über unsere gelehrte Zeitungen gar sehr beschweret, und mit der Beurtheilung seiner Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit, welche im 60sten Stücke des vorigen Jahres vorkömmt, gar nicht zufrieden ist; auch den Verfassern gelehrter Zeitungen überhaupt das Recht streitig machen will, über die Schriften, welche sie erzehlen, ihre Meynung zu sagen. Einige Umstände, welche ihn angehen, erzehlet er gelinder, und etwas anders, als sie sich den Worten nach verhalten. Jedoch erkläret er sich über die Redensarten, welche uns in seiner Vorrede damals anstößig vorkamen, in der That besser, und so, daß wir mit ihm zufrieden sind. In einer so kurzen Nachricht, als in einem Zeitungsblatte gegeben werden kann, ist es unmöglich, einen vollständigen Auszug des ganzen Buches zu liefern. Gleichwohl dürfte auch dem Leser damit nicht gedienet seyn, wenn man nur die Titel der Bücher und Capitel hinschriebe. Man muß dahero, wenn man dem Leser einigen Begriff von dem Buche machen will, nothwendig sein eigenes Urtheil von dem Werthe desselben hinzusetzen, ohne daß man sich deswegen einen richterlichen Ausspruch anmasset. Der Raum verstattet es auch nicht, die Gründe seines Ur-

theils

theils nach allen Umständen anzugeben. Hieraus ist freylich abzunehmen, daß man es niemals allen Leuten recht machen werde. Man wehlet sich die Wahrheit zur Richtschnur. Allein nicht alle Leute haben von derselben einerley Einsicht. Unterdessen gehet der Herr Verfasser darinnen unstreitig zu weit, daß er verleumdet zu seyn glaubet, wenn man sein Buch nicht vor vollständig und von allen Fehlern frey gehalten hat, ungeachtet ihm sein gebührendes Lob nicht abgesprochen, sondern dasselbe vielmehr den Schriften vieler andern wohlverdienten Gelehrten an die Seite gesetzet worden. Der Hr. Verfasser beziehet sich auf gewisse Paragraphen, darinen die Beweise und Ausführungen enthalten seyn sollen, welche wir zu vermissen glaubten. Es sind uns auch dieselben damals gar nicht, wie er vermeinet hat, unbekannt gewesen, sondern mit Bedacht erwogen worden. Allein unsere Urtheile bleiben darinnen noch immer unterschieden, daß wir glauben, dasjenige sey in denselben nicht gehörig zu befinden, was der Herr Verfasser darinnen suchet. Wir bleiben dahero auch noch jetzo dabey, daß die Regel unerwiesen sey, daß das Thema einer Predigt allezeit ein einziger Satz seyn müsse, und daß die Regeln von der Disposition der Texte in der Anweisung des Hrn. Verfassers gar nicht hinlänglich erkläret worden. Die Aufsuchung des Hauptsatzes und Zergliederung des Textes, davon wir bey dem Herrn Verfasser die Regeln, die wir wünschen, doch auch nicht finden, ist mit der Abstraction der Ordnung, oder Disposition, nicht einerley. Es giebt auch willkührliche und sinnreiche Dispositionen, welche dem ungeachtet nicht nur nützlich, sondern auch oft nöthig, sind. Der Raum leidet es nicht, unsere Gedanken umständlicher zu erklären. Wir haben nicht die Ehre, den Herrn Verfasser anders, als aus seinen Schriften, zu kennen. Und, wenn wir dieselbe gleich hätten, so würden wir dennoch, da die Wahrheit unser einziges Augenmerk ist, nicht anders, als wirklich geschehen, geurtheilet haben.

Leipzig.

In dem LIten Theile der zuverläßigen Nachrichten

stehen

stehen folgende Artikel: 1) The Works of Tacitus, to which are prefixed political Discourses upon that Author, by *Thomas Gordon*. London, 1737, in groß 8, 6 Alphabet; 2) *Jacobi Bruckeri*, Reg. Soc. Scient. Berolin. membri, Historica critica Philosophiae a Christo nato ad repurgatas usque literas. *Tomus III.* Lipsiae, 1743, in groß 4, 5 Alph. 3 Bogen; 3) Vernünftige Warnung für dem Irrthum und der Gleichgültigkeit der Gottesdienste, oder Religionen, zur Stärkung der Gläubigen, und Erhaltung gemeiner Ruhe, ausgefertigt von Ernst Salomon Cyprian, D. Gotha, 1744, in 8, 14 Bogen.

Bey Arkstee und Merkus ist jüngsthin ein Werk angekündiget worden, welches auf Vorschuß gedruckt werden soll. Der ganze Titel desselben lautet also: Hieroglyphica, oder Denkbilder der alten Völker, nehmlich der Aegyptier, Chaldaeer, Phönicier, Juden, Griechen, Römer, u. s. w. nebst einem umständlichen Berichte von dem Verfalle und der eingeschlichenen Verderbniß in den Gottesdiensten durch verschiedene Jahrhunderte, und endlich die Glaubensverbesserung, bis auf diese Zeit fortgesetzt in 63 Capiteln und so viel Kupfertafeln, beschrieben und vorgestellet durch *Romein de Hooghe*, Rechtsgelehrten, übersehen und besorgt von Arnold Heinrich Westerhovius, V. D. M. Gymnas. Goud. Rect. Ihrer Schönheit wegen ins Hochdeutsche übersetzet, und mit einer Vorrede des Hrn. D. Sigismund Jac. Baumgartens, Prof. der Gottesgelahrtheit zu Halle, begleitet. Der Vorschuß zu diesem Werke von einen Thaler wird bis nach der Ostermesse dieses 1744sten Jahres bey den Verlegern und den daselbst nahmhaft gemachten Collectoren angenommen; die völlige Ausgabe aber erfolget gegen 2 Thaler Nachschuß die darauf folgende Michaelismesse ohne Aufschub. Das Werk selbst ist wegen der äusserlichen Pracht so wohl, als wegen der darinne enthaltenen gelehrten Erklärungen alter hieroglyphischer Bilder, bekannt genug, und bedarf daher unsers Anpreisens nicht. Daß man aber auch bey dieser Uebersetzung weder den Fleiß des Uebersetzers, noch die Sauberkeit der Kupfer und des Druckes, vermissen werde, können wir dem Leser zur sichern Nachricht melden.

N. XXXIII.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 23 April.

Rom.

Der Buchhändler Joseph Lazzarini hat einen besondern Bogen drucken lassen, darinne er den Liebhabern der Münzwissenschaft die erfreuliche Nachricht ertheilet, daß er gegenwärtig eine vollständige Sammlung aller Päblichen Münzen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, unter der Presse habe. Der Abt Venuti, der die Untersuchung alter und neuer Münzen seine vornehmste Beschäftigung seyn läst, ist der Verfasser davon, und bedienet sich hierbey eben der Methode, die ehemals Vaillant in seinen Numismatibus Imperatorum Romanorum praestantioribus beobachtet hat, von welchem Werke in eben dieses Lazarini Druckerey vor kurzem eine neue und verbesserte Ausgabe besorget worden. Er wird nehmlich, nach der Ordnung der Zeit, alle diejenigen Münzen, die ihm von jedem Pabste bekannt sind, auf das sauberste in Kupfer gestochen vorstellen, und alle mögliche Sorge tragen, daß weder in dem Revers, noch Avers, das geringste aus der Acht gelassen werde; alsdenn aber von einer jeden Münze die Erklärung beyfügen, wobey er sich zwar der Deutlichkeit und Gründlichkeit,

jedoch auch aller möglichen Kürze, bedienen wird. Ueber dieses wird er sich auch besonders angelegen seyn lassen, dasjenige, was der P. Bonanni in seiner ehemals ans Licht gestellten Sammlung vorbey gelassen hat, hier zu ersetzen, oder auch die von ihm begangenen Fehler, so viel als möglich, zu verbessern. Er wird zu solchem Ende ein ganzes Register von falschen Münzen, die Bonanni vor würklich geschlagen ausgegeben hat, hinzufügen, und die Gründe anführen, daraus der Irrthum dieses Mannes erwiesen werden kann. In der Vorrede wird er diejenigen Künstler, von denen ehemals die Münzen der Päbste geschlagen worden, und wovon mehr als vierzig ganz alleine mit Prägung Päbstlicher Münzen beschäfftiget gewesen, nahmhaft machen, und so viel, als die Dunkelheit der Zeiten und das Stillschweigen der Schriftsteller erlauben will, davon Nachricht ertheilen. Dieses Werk wird in groß 4 gedruckt, und mit allen den äusserlichen Schönheiten, deren ein Werk von solcher Art würdig scheinen kann, ausgeputzet werden. Der Druck ist schon so weit zu Ende gebracht, daß man instehenden Monath May das Werk unfehlbar fertig zu liefern gedenket. Der Verleger hat bisher einen Venetianischen Zechin Vorschuß angenommen.

Bey Ant. de Rubeis sind die Lateinischen Briefe des berühmten Cardinals Reginaldi Poli unter der Presse, deren erster Theil allernächst unter folgendem Titel in 4 zum Vorschein kommen wird: *Reginaldi Poli*, S. R. E. Cardinalis, Epistolarum, seu aliorum ad ipsum, Pars prima, ejus gesta complectens a primo ex Anglia in Italiam adventu, usque ad Legationem Hispanicam ad Carolum V Caesarem gestam, & ex ea reditum in Italiam, ac proinde ab initio anni MDXIX usque ad finem anni MDXXXIX. Quae Epistolis praemittentur, quaeque easdem subsequentur, paginae proxime subsequentes indicabunt. Der gelehrte Card. Quirini, durch dessen Veranstaltung diese Briefe gedruckt werden, hat dem ersten Theile eine weitläuftige Vorrede vorgesetzt,

setzt, darinne er den Werth dieser Briefe, und die Wichtigkeit der darinne abgehandelten Materien, bestimmet, zugleich aber auch dem Verfasser derselben wegen der Schönheit der Schreibart sein gebiehrendes Lob ertheilet. Auf die Vorrede folget das Leben des Cardinal Polus, so ehemals in Italiänischer Sprache von *Ludov. Beccatello* beschrieben, von *Andrea Dudithio* aber ins Lateinische übersetzt worden. Alsdenn werden von dem Herrn Cardinal Quirini allgemeine Betrachtungen über diese Briefe angestellt, darinne hauptsächlich Poli besondere Verdienste um die Catholische Kirche, die er sich zu einer Zeit, da das Ansehen dieser Kirche gar sehr zu wanken anfieng, durch seinen Eifer zu erwerben gesucht, umständlich erzehlet und gerühmet werden. Am Ende des ersten Bandes hat der Herr Cardinal auch noch einige besondere Noten beygefüget, darinne verschiedene gar dunkele Oerter dieser Briefe hinlänglich erläutert, und einige zur Erklärung dienliche Stellen aus andern Schriftstellern selbiger Zeiten angeführet werden.

Paris.

Bey Montalant ist zu haben: Histoire de la Republique de Genes, depuis son Etablissement jusqu' à present. Drey Theile, in 12. Diese Historie von Genua hat den Ritter von Mailly zum Verfasser, und die gegenwärtige Auflage hat, was die Schönheit des Drucks betrifft, vor der vorhergehenden grosse Vorzüge. Doch wissen wir nicht, warum man auf dem Titel angemerkt, daß sie bis auf die jetzigen Zeiten fortgesetzet worden, da sie doch nicht weiter, als bis 1695, gehet, und warum man bey der Zuschrift an den König Ludewig den vierzehenden den Nahmen des Verfassers weggelassen. Man hat das Verzeichniß der Geschichtschreiber von Genua und Ligurien, das Zeitregister der Herzoge und Dogen von Genua bis 1742, der Bischöffe und Erzbischöffe des Genuesischen Gebietes, der Päbste und Cardinäle, so daher gebürtig gewesen, und der übrigen Genuesischen Bischöffe, hinzugethan.

Bey

Bey d' Houry ist zu finden: Anatomie raisonnée du Corps humain, ou l' on donne la maniere de le dissequer, & ou l' on explique les fonctions de l' economie animale par les seules loix de la circulation conformement aux Instituts de Médecine. in 8. Herr Deidier, Professor der medicinischen Facultät zu Montpellier, ist der Verfasser dieses Werks.

Amsterdam.

Wettstein hat das nur unlängst in Paris gedruckte Werk: Traité des Sens, par Monf. le Cat, in 8 wieder aufgelegt. Diese Ausgabe hat vor der Pariser einen besondern Vorzug, weil nicht allein die unzehlichen Druckfehler von jener hier verbessert sind, sondern auch ein dreyfaches Register von Sachen, Figuren, und Capiteln, hinzugekommen.

Eben derselbe hat den Virgilium aufs neue in dem kleinsten Format, das noch unter Duodez ist, gedruckt. Der Text in dieser Ausgabe, die der äusserlichen Schönheit und des correcten Druckes wegen mit den besten Elzevirischen verglichen zu werden verdienet, ist nach der grössern Ausgabe des Virgilii in Quart, die bey eben diesem Verleger unter der Presse ist, und mit den noch ungedruckten Noten Nic. Heinsii und Burmanns ausgezieret wird, abgedruckt worden. Ausser dem, daß die vorigen Ausgaben dieses Poeten in so kleinem Format sich sehr rar gemacht, und eben daher eine neue nöthig gewesen, so kann man die gegenwärtige auch als einen Vorläufer der nur erwähnten grössern ansehen, die aus vier Quartbänden bestehen, und vortreffliche Schätze critischer Gelehrsamkeit in sich halten wird. Man hat dieselbe in wenig Monathen gewiß zu erwarten.

Danzig.

Als Herr M. Gottlieb Wernsdorf, der älteste Sohn des berühmten Gottesgelehrten dieses Nahmens, sein öffentliches Lehramt der morgenländischen Sprachen auf hiesigem Gymnasio antrat; kamen bey dieser Gelegenheit zwey sehr gelehrte Programmata zum Vorschei-

nen.

rc. Das erste von dem Rectore des Gymnasii, Hrn. D. Verpoorten, bestimmet die wahre Bedeutung des Wortes δικαίωμα Röm. V, 16, 18, VIII, 4, und beweiset, daß dadurch dasjenige verstanden werde, um welches willen man vor gerecht erkannt wird, daher es in der Schrift dem von den widriggesinnten bestrittenen Worte Genugthuung gleich gilt. In dem andern thut Herr Prof. Wernsdorf unleugbar dar, daß der Brief des Spartanischen Königes Areus an den Hohenpriester Onias 1 Maccab. X, 2, erdichtet sey, und vermuthet, daß ihn Jonathan vielleicht selbst mit Fleiß untergeschoben habe, um die gesuchte Freundschaft der Spartaner desto eher zu erhalten.

Göttingen.

Vandenhoek hat verlegt: *Andr. Georgii Waehneri,* Lingu. Or. P. P. O. Antiquitates Ebraeorum de Israeliticae gentis origine, fatis, rebus sacris, civilibus & domesticis, fide, moribus, ritibus, & consuetudinibus antiquioribus & recentioribus, exponentes. in 8. Der Herr Verfasser liefert uns hier den Anfang eines Werkes, wodurch die Erkenntniß der Jüdischen Schriften und Alterthümer auf einen viel höhern Grad gebracht werden kann, als derjenige ist, darinnen sie sich bishero befunden hat. Zur Zeit empfangen wir davon zwey Bände, von welchen der erste 1 Alph. 17 Bogen, und der andere 2 Alph. 4 Bogen, austrägt. Es sollen auf dieselben noch mehrere folgen, deren Anzahl jetzo noch nicht bestimmet wird. Der vertraute Umgang mit einem Juden Benjamin Wolf Ginzburger, welcher zu Göttingen vor diesem Medicin studiret, auch nachgehends Doctor geworden, und welcher in der Jüdischen Gelehrsamkeit so erfahren gewesen, daß er ein lebendiges Talmudisches Lexicon vorstellen können, hat ihn in den Stand gesetzt, es weiter darinnen zu bringen, als andere, welchen dergleichen Hülfsmittel nicht vorkommen, wodurch ihm auch dasjenige, was ihm vorhero in Surenhusens und anderer Schriften unverständlich blieb, aufgeschlossen worden. Es wird also den Liebhabern

habern dieser Wissenschaften sehr angenehm seyn, daß derselbe nicht bloß vor sich gelernet haben, sondern auch andern mit seiner Einsicht dienen will. Der erste Band bestehet aus vier Abschnitten, welche hernach ferner in Capitel zertheilet sind. In den ersten wird von den biblischen Büchern kurz, von der Masora aber ausführlich, gehandelt. Der andere ist eine Einleitung in den Talmud, darinnen man insonderheit die Hermenevtik der Juden schön erkläret, und die 13 exegetischen Regeln des R. Ismaels in ganzen Capiteln verständlich gemacht, findet, welches nothwendig denen, die mit Juden disputiren wollen, grossen Vorschub thun muß. In dem dritten werden die Bücher der Juden angezeiget, aus denen die Alterthümer derselben herzuholen sind, und in dem vierten wird eine erleichterte Einleitung gegeben, dieselben mit Verstande und Nutzen zu lesen. Der andere Band bestehet aus eben so viel Abschnitten, welche fortgezehlet werden. In dem fünften findet man die Chronologie der Juden, welche nicht wenig Schwierigkeit hat. Der sechste fasset die Bürgerliche Kirchen- und Gelehrtenhistorie der Juden in sich. Allhier haben auch die Fabeln mit beygebracht werden müssen, ohne welche man die Jüdischen Schriften nicht verstehen kann. Doch wird jedesmal angezeiget, was glaubwürdig sey, oder nicht. Der siebente und achte Abschnitt handelt von den Secten und der Gelehrsamkeit der Hebräer. Wenn man den unermüdeten Fleiß des Herrn Verfassers bedenket, davon gegenwärtiges Werk eine Frucht ist; so wird man nicht nur die Fortsetzung desselben wünschen, sondern es ihm auch zu gute halten, wenn er die Nothwendigkeit der Rabbinischen Studien, welche wir in ihrer Maasse gar nicht leugnen, ein wenig allzu sehr erhebet. Er sagt z. E. in der Vorrede, ein Theologus könne ohne die Jüdischen Alterthümer zur Erklärung der Epistel an die Römer nur eben das sagen, was ein frommer Bauer auch sagen könne. Wenn man es auch einräumen könnte, so brauchte es doch nicht eben von denjenigen Jüdischen Alter-

Alterthümern verstanden zu werden, davon man die Nachrichten ausser der heil. Schrift suchen muß, weil man auch schon in derselben vieles davon findet, und diese doch ohnedem bey Untersuchung des Jüdischen Gottesdienstes die Hauptquelle ist.

Nürnberg.

Bey Grenern ist zu haben: *Gottlieb Wernsdorffii* de Republica Galatarum Liber singularis. in 4, 2 Alph. 3 Bogen. Der Herr Verfasser ist zu Abfassung dieser Schrift vor einigen Jahren veranlasset worden, da die Academie des Belles Lettres in Paris diese Materie aufgegeben hatte. Die ganze Abhandlung besteht aus sechs Capiteln. In dem ersten wird von dem Zuge der Gallier nach Griechenland, und von dar nach Asien, gehandelt. In dem andern wird untersucht, wo sie eigentlich hergekommen sind, da denn der Herr Verfasser glaubt, daß sie aus Pannonien gekommen, aber doch von Gallischem Ursprunge gewesen, und in ihrem ersten Vaterlande Scordisci, Boji, Taurisii, geheissen, in Galatien aber nach und nach ihre Namen geändert haben, und Tectosages, Tolistoboji, und Trocmi, genennet worden. Das dritte untersucht die Zeitrechnung dieser Gallier, und zu welcher Zeit sie nach Galatien gekommen sind. Das vierte enthält ihre Geschichte von ihrer Ankunft in Asien an, bis auf Augusti Zeiten, da Galatien eine Römische Provinz worden ist. In dem fünften wird die Geographie von Galatien abgehandelt, wobey eine neue Karte angebracht worden, weil dem Hrn. Verfasser keine andere recht angestanden hat. Das sechste endlich handelt von den Sitten, der Sprache und Regierungsart, welche bey diesem Volke gebräuchlich gewesen ist. Des Herrn Pelloutier Zuschriften und Buch von der Historie der Celten haben ihm gute Dienste gethan. Ueberhaupt muß man den grossen Fleiß rühmen, mit welchem der Herr Verfasser alles zusammen gesucht hat, was zu seiner Absicht dienlich gewesen. Im übrigen, da die Materie nicht die leichteste ist, so wird es kein Wun-

der

der seyn, wenn nicht jedermann alle hier vorgetragene Meynungen und Muthmaßungen annehmen wird.

Leipzig.

Der Buchhändler Wenzel aus Coppenhagen hat allhier unter die Presse gegeben, und wird mit nächstem aus derselben fertig bekommen; Ludwig Holbergs moralische Gedanken. Aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzet durch Elias Caspar Reichard, Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst an dem Königl. Dänischen academischen Gymnasio zu Altona. Mit Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer allergnädigster Freyheit. in 8. Es sind solche eigentlich eine Erklärung über einige Lateinische Sinngedichte des Verfassers. Sie enthalten ein ganzes moralisches Systema, und Scherz und Ernst ist darinnen mit einander vereiniget. Weil die Betrachtungen nach der Ordnung und Folge, wie die Sinngedichte ehemals gedruckt worden, angestellet sind, so hängen die Materien zwar nicht zusammen; doch giebt ihnen auch diese Abwechselung noch einige Annehmlichkeit. Gegenwärtige Uebersetzung ist mit Genehmhaltung des Herrn Verfassers veranstaltet und unternommen; daher man sie dem Originale wird gleich halten können. Da auch der Herr Prof. Reichard der Dänischen Sprache so vollkommen kundig, als der Deutschen mächtig, ist, so findet man genug Ursache, sich zu versichern, daß seine Uebersetzung nicht nur richtig, sondern auch angenehm zu lesen, seyn werde. Die Lateinischen Sinngedichte sind gleichfalls in zierliche Deutsche Verse gebracht worden, und der Verleger wird nichts ermangeln lassen, auch durch die Schönheit des Drucks und Papiers diesem Buche noch ein äusserliches Ansehen zu geben. Weil man aber in Erfahrung gebracht, daß noch eine andere Deutsche Uebersetzung eines Ungenannten, von diesen moralischen Gedanken unter der Presse ist; so hat man die Leser davor warnen wollen, damit sie sich nicht verführen lassen, und solche für die hier angekündigte annehmen, welcher der blosse Nahme des Hrn. Uebersetzers schon einen besondern Vorzug geben kann.

N. XXXIV.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 27 April.

London.

Ohne Benennung des Verlegers ist allhier gedruckt: Histoire de Marie Stuart, Reine d'Ecosse & de France, avec les pieces justificatives, & des Remarques. in 12, zwey Theile. Der erste von 374, der andere von 226 Seiten. Ob schon viele das Leben der Schottländischen Königin Marie zu beschreiben unternommen; so kann man doch nicht sagen, daß diese Geschichte gänzlich erschöpffet wäre; und, wenn auch dieses wäre, so wird doch wenigstens die angenehme Schreibart des ungenannten Verfassers von gegenwärtigem Werke den Beyfall des Lesers erhalten. Es ist diese Arbeit in sechs Bücher abgetheilet. In dem ersten findet man, ausser einer kurzen Einleitung in die Schottische Historie, und besonders der Könige aus dem Hause Stuart, die ersten sechs Jahre des Lebens und der Regierung dieser Prinzeßin beschrieben, und endigt sich dasselbe mit ihrer Ankunft zu Brest, wohin sie, um die Gefahr der damahligen Unruhen zu vermeiden, in Sicherheit gebracht wurde. Das andere Buch hält die Geschichte von ihrer Ankunft in Franckreich, bis zur Rückkehr nach Schottland im Jahre 1561, in sich. Das dritte

erzehlet die Begebenheiten von ihrer Zurückkunft bis auf die Vermählung mit Heinrich Stuarten, Grafen von Darnley. Im vierten wird diese Erzehlung bis auf das Jahr 1568 fortgesetzt, in welchem die wiederholten Aufruhre der Unterthanen, und die gefährlichen Anschläge ihres natürlichen Bruders, des Grafens von Murray, die unglückliche Königin nöthigten, bey ihrer ärgsten Feindin, Elisabeth, in Engelland Schutz zu suchen. Im fünften trifft man Nachricht von ihrer Gefangenschaft zu Carlisle in Engelland an; und endlich das sechste hält das Verfahren der Elisabeth, und das Todesurtheil, welches an der unglücklichen Prinzeßin im Jahre 1587 vollzogen wurde, in sich. Die Schreibart scheinet nach dem Muster des Abts Vertot eingerichtet zu seyn; nur ist zu bedauren, daß der Verfasser dem Buchanan gar zu genau gefolget ist.

Man hat eine neue Ausgabe von der Historie der Englischen Colonien in America, unter dem Titel: The British Empire in America, bekannt gemacht. Es wird darinnen vollständige Nachricht von Anlegung dieser Colonien auf dem festen Lande und den Inseln in America gegeben; zugleich aber das Clima, der Boden, die Handlung in Neu-Engelland und Neu-Schottland, Neu-York, Neu-Jersey, Pensylvanien, Virginien, Georgien, u. s. w. umständlich beschrieben. Diese neue Auflage ist um vieler Ursachen willen der ersten vorzuziehen. Denn, ohne zu gedenken, daß sie weit schöner, als jene, gedruckt ist, so hat man die Veränderungen, welche sich seit dem Jahre 1710 darinnen ereignet haben, angezeigt. Sie bestehet aus zwey Bänden in 8.

Man verkauft allhier: The History, Proceedings, Debates, and Protests of the House of Lords, d. i. Geschichte der Gerichtshändel, die vor der Herrn-Cammer bis zu Ende des letzten Parlements 1741 entschieden worden sind. Man hat dieselben mit der Cammer der Gemeinen verglichen, und mit der Historie unserer Zeiten verbunden. Das Werk bestehet aus sieben Bänden in 8.

Es

Es ist auch kürzlich gedruckt: The Annals of Europe for the year 1741, d. i. Jahrbuch von Europa vor das Jahr 1741. in 8. Die Fortsetzung dieses Werkes ist ein guter Beweiß von dem Beyfall, so dieses Werk bey den Lesern gefunden.

Lucca.

Leonard Venturini hat vor kurzem von seiner neuen und öfters in diesen Zeitungen erwähnten, Ausgabe der Annalium Ecclesiasticorum *Baronii* den 14ten Band in Folio aus der Presse bekommen, der eben so, wie die vorhergehenden Bände, mit der Critica des P. *Pagi*, und den besondern Anmerkungen des neuen Herausgebers versehen ist.

Paris.

Bey Coignard ist gedruckt, und bey dem Buchhändler David, dem ältern, zu bekommen: Traité de Dynamique, dans lequel les Loix de l' équilibre & du mouvement des Corps sont réduites au plus petit nombre possible, & démontrées d' une maniere nouvelle, & où l' on donne un principe général pour trouver les mouvemens de plusieurs Corps qui agissent les uns sur les autres d' une maniere quelconque. Par M. *d' Alembert*, de l' Academie Royale des Sciences. in 4. 1 Alph. 4 Bogen, und 4 Kupfertafeln. Der Hr. Verfasser dieses Werkes, welcher bey der Academie der Wissenschaften zu Paris Adjoint in der Astronomie ist, hat, wie er sich selbst ausdrückt, bemerket, daß man bisher mehr bemüht gewesen ist, das Gebäude der Mechanik weiter aufzuführen, als den Eingang in dasselbe helle zu machen, und seinem Grunde alle mögliche Festigkeit zu verschaffen. Daher hat er geglaubet, daß er etwas neues und nützliches unternehmen würde, wenn er die bisher in der Mechanik angenommenen Grundsätze auf eine kleine Anzahl herunter setzte, und die Gewißheit der ihm noch übrig bleibenden auf das schärfste bewiese, und ihre Zulänglichkeit deutlich zeigete. Das ist der Vorsatz, mit welchem der Herr von Alembert gegenwärtiges Buch geschrieben hat. Er hat darinne

die Grundsätze der Mechanik auf diese dreye gebracht, nehmlich auf das Gesetz der widerstehenden Kraft, auf das Gesetz der Zusammensetzung der Bewegung, und endlich auf das Gesetz des Gleichgewichtes. Diese drey Gesetze bemühet er sich aus dem blossen gemeinen Begriffe von der Bewegung zu beweisen. Von den zweyten ins besondere hat er einen neuen Beweis gegeben. Der Inhalt des ersten Theiles sind die Beweise dieser drey Gesetze, und eine Anleitung zu ihrer Anwendung bey etlichen besondern Theorieen, als von der ungleichen Bewegung, von der Bewegung der Körper auf krummen Flächen, u. e. a. Der zweyte Theil hält in sich einen allgemeinen Lehrsatz, die Bewegungen vieler Körper, die in einander auf irgends eine Art wirken, zu bestimmen, und zeiget den Nutzen dieses Satzes zur Auflösung verschiedener Aufgaben, die bisher nur von wenigen der grösten Meßkundigen sind berühret worden. Zuletzt stehet ein Versuch eines Beweises des Satzes von der Erhaltung der lebendigen Kräfte. Dieses Werk scheinet uns so geschrieben zu seyn, daß es im voraus eine gute Hoffnung von der Hydrodynamik, welche bald nachfolgen soll, machen kann.

Genf.

Marc Michel Bousquet und Compagnie haben verlegt: La vie de Mr. l'Abbé de Choisy. in 8, 17 Bogen. Man findet in dieser Lebensbeschreibung des Abts de Choisy so viel besondere und merkwürdige Dinge, welche diesen Gelehrten betreffen, auf eine lebhafte und angenehme Art vorgetragen, daß man leicht daraus urtheilen kann, der Verfasser derselben müsse alle Nachrichten bey der Hand gehabt haben, und sich nicht weit von Paris aufhalten. Der Abt von Choisy war zu Paris 1644 den 16ten August gebohren, und starb daselbst 1724 den 2ten October. Die Gewohnheit, sich, dem Hertzog von Orleans zu Gefallen, in Weiberkleidern zu zeigen, welche in seiner Jugend als eine Kinderey sich entschuldigen liesse, machte ihn bey zunehmenden Alter lächerlich. Er war bereits 22 Jahr alt, als man ihn so

wohl

wohl in der Kirche, als in der Opera, ohngeachtet er den geistlichen Stand erwehlet, in dieser Verkleidung beständig antraf. Als ihn der Hertzog von Montausier deswegen zur Rede gesetzt, entzog er sich seinen Bekannten, und gieng in Gestalt einer Wittwe, und unter dem Nahmen der Gräfin von Barres, nach Bourges, wo er Gelegenheit hatte, einige Frauenspersonen zu verführen, dadurch aber genöthiget wurde, nach Paris zurück zu kehren. Er führte sich daselbst als ein Abt auf, und ergab sich dabey dem Spiele dermassen, daß seine unglücklichen Umstände ihn zwungen, nach Italien zu reisen. Eben dieser Ursache halber muste er den Cardinal von Bouillon nach Rom begleiten. Bey seiner Rückkehr bekam er andere Gedanken, und faste den Vorsatz, den Herr von Chaumont nach Siam zu folgen. Seine übrige Lebenszeit brachte er in der Gesellschaft mit Gelehrten und Hofleuten zu, hatte beständig die Feder in der Hand, und schrieb mehr, als er gelesen hatte. In die Academie Françoise ward er im Jahre 1684 aufgenommen, und unter seinen Schriften sind die Histoire Ecclesiastique in eilf Bänden, und La Vie de David & Salomon, die berühmtesten. Man glaubt, Herr *de Bruyere* habe diesen Abt unter dem Nahmen Theodore und Arsenii abgeschildert.

Rinteln.

Folgende kleine Schrift von 3 Bogen in 8 ist vor kurzem zum Vorschein gekommen: Rodenbergischen Gesundbrunnens kurze und vorläuffige Beschreibung, nebst angehängtem Register der merkwürdigsten Curen von 1739 bis 1742, von D. *Franc. de Ziegler*, Acad. Rintel. Prof. M. & Ph. Nat. Ord. Fac. Med. h. t. Decano. Rodenberg ist ein Städtgen in der Grafschaft Schaumburg, drey Meilen von Hannover. Der daselbst befindliche Brunn ist schon vor diesem bekannt gewesen, aber nicht geachtet worden. Man hat auch nur seit kurzem angefangen, ihn einzufassen. Herr D. Ziegler zeiget hier nicht den Gehalt des Brunnens an; er begnüget sich, zu sagen, daß er mit den andern bekannten

Sauerbrunnen übereinkomme, und nicht dintenhaft, noch modricht, schmecke. Der angeführten Curen sind 108. Sehr viele darunter sind von Augenkrankheiten. Dieser Brunn wird so wohl äusserlich, als innerlich, gebrauchet.

Wolffenbüttel.

Instehenden 25ten May wird die Auction des ersten Theils von der Burkhardischen Bibliothek, wovon im ersten Stücke der Zeitungen dieses Jahres ausführliche Meldung gethan worden, ihren Anfang nehmen, welches die Burkhardischen Erben denenjenigen, die aus solcher Auction etwas zu erstehen gedenken, zur Nachricht melden lassen. Es ist auch nunmehr der andere Theil dieser Bibliothek, der die geographischen, chronologischen, genealogischen, heraldischen, historischen, zur Münzwissenschaft und den Alterthümern gehörigen Bücher in sich hält, und, gleich dem ersten, ungemein sauber abgedruckt worden, ans Licht getreten. Es beträget derselbe ein ganzes Alphabet, und, so ansehnlich die Menge der hier befindlichen Bücher ist, so wichtig und auserlesen sind auch dieselben; ja wir getrauen uns zu behaupten, daß man wenig Pribatbibliotheken werde aufzuweisen haben, die mit einem so schönen Vorrath der kostbarsten und seltensten Bücher aus den vornehmsten Wissenschaften ausgezieret sind, als die gegenwärtige. Es ist nur zu bedauern, daß ein so mühsam zusammen gesuchter Bücherschatz nicht beysammen bleiben, und in solche Hände kommen soll, die denselben in seinem Ansehen zu erhalten, und dabey zum Nutzen der gelehrten Welt zu gebrauchen, geschickt genug sind. Der Catalogus selbst ist mit grossem Fleisse und auf eine systematische Art eingerichtet, die man in wenigen Bücherverzeichnissen zu bemerken Gelegenheit hat. Der dritte und vierte Theil sind nun noch zurück, die aber auch mit ehestem nachfolgen werden. Dieser zweyte soll im September dieses Jahres verauctioniret werden; der eigentliche Tag aber ist zur Zeit noch nicht feste gesetzet.

Meißen.

Meißen.

Der gelehrte Rector an der hiesigen Stadtschule, Herr M. Georg Sigismund Green, hat seine ehemals in Leipzig, und seit einigen Jahren in Meissen, ans Licht gestellte gelehrte Abhandlungen, deren an der Zahl ein und dreyßig sind, und in welchen die auserlesensten Materien aus der alten Kirchenhistorie, der Philologie, Critik, und den Alterthümern, abgehandelt worden, in einen besondern Band gebracht, und demselben diesen Haupttitel vorgesetzt: M. *Georgii Sigismundi Greenii*, Schol. Misen. Rect. Exercitationes philologicae, antiquariae, & criticae, in Academia Lipsiensi & Schola Misenensi publice propositae. Wir haben die meisten hiervon schon einzeln in unsern Zeitungen angeführet, und die Ausführung derselben ist auch so beschaffen, daß wir nicht zweifeln dürffen, es werden dieselben den wenigsten unserer Leser unbekannt seyn; es wird also genug seyn, wenn wir dem Herrn Verfasser vor den guten Entschluß, diesen aus wenig Bogen bestehenden, und einzeln gedruckten, Schriften die Gestalt eines zusammenhangenden Werkes zu geben, und hierdurch die Früchte seines Fleisses auf die Nachwelt zu bringen, den gebührenden Danck abstatten. Es ist diese Sammlung Sr. Excell. dem Herrn Geheimerath und Consistorial-Präsidenten Baron von Holzendorff in einem wohl und zierlich gesetzten Schreiben zugeeignet, daraus wir ersehen, daß der Herr Verfasser in denjenigen Schulschriften, die er künftig auszuarbeiten Gelegenheit haben wird, nur philologische Materien abzuhandeln, und ein jedes Zehend derselben in eine besondere Sammlung zu bringen, gesonnen sey. Er hat hierzu vor wenig Wochen durch eine Schrift, deren Titel ist: Sollennium natalitiorum antiquitates, ex Sacrarum Literarum monimentis, *Genes. XL, 20, Matth. XIV, 6*, repetitae, wirklich den Anfang gemacht, und wir finden diese Probe so beschaffen, daß wir dem Herrn Verfasser zu Fortsetzung seines Fleisses beständige Gesundheit und dauerhafte Gemüthskräfte anzuwünschen Ursache haben.

Leipzig.

Bey Lankischens Erben ist folgendes herausgekommen: Observationum philologicarum in Palaephatum περὶ ἀπίστων periculum. Accedunt aliae animadversiones in nonnulla Musaei & Achillis Tatii loca: in 8. 11 Bogen. Der Verfasser dieser Schrifft ist, wie in der Zuschrift an den Herrn Superintendent D. Carpzov in Lübeck zu ersehen, desselben Vetter, Herr M. Joh. Benedict Carpzov. Derselbe hat sich vorgenommen, allerhand critische und philologische Anmerkungen aus verschiedenen Griechischen und Lateinischen Schrifftstellern über den Palaephatum zu machen, und liefert also hiermit die erste Probe. Sie enthält die Vorrede und das erste Hauptstück des Palaephati, und begreift vornehmlich den Ursprung und die Geschichte der Centaurorum; wobey alles angebracht worden, was nur von diesen Centauris zu sagen ist. Man findet die Stellen der Gelehrten beysammen, die über dieses Capitel einige Erklärungen gemacht haben. Was aber diejenigen, die den Palaephatum besonders herausgegeben haben, und vornehmlich, was Tollius, Brunnerus, Paul Pater, und Thomas Gale, schon in ihre Noten gebracht, das hat Herr M. Carpzov mit wenigem, und nur alsdenn, berühret, wenn es nöthig gewesen. Die verschiedenen Lesarten sind angeführet und beurtheilet, die schweresten Wörter erkläret, und von mancherley Sachen mit vieler Belesenheit Nachricht gegeben worden. Ueberhaupt bemühet sich der Herr Verfasser zu zeigen, daß die Gigantes, Tiranes, oder Nephilaei, nichts anders, als die Centauri, gewesen sind, dawider doch noch sehr viel, absonderlich aus Severi Carmine de Aetna, einzuwenden wäre. In den Anmerkungen über den Musaeum und Tatium kommen gleichfalls unterschiedene Verbesserungen so wohl des Textes, als der Uebersetzer und Ausleger, desgleichen noch viel andere angebrachte Parallelstellen, vor. Der gelehrte Herr Verfasser verspricht, mit der Zeit alle Griechische Eroticos zusammen herauszugeben, welches schon verschiedene Gelehrten zu thun willens gewesen sind, aber bis itzo noch von keinem in der That ausgeführet worden.



Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 30 April.

Florenz.

Der hiesige berühmte Antiquarius, Herr Anton Franz Gori, hat vor einiger Zeit eine Vertheydigung seines ehemals bekannt gemachten Etruscischen Alphabets wider Herrn Maffei und andere in Italiänischer Sprache ans Licht gestellt, darinne zugleich die wichtigsten Materien aus den Etrurischen Alterthümern mit vieler Gelehrsamkeit erläutert werden.

Eben derselbe hat vor wenig Tagen den dritten Theil seines Musei Etrusci aus der Presse bekommen, wovon wir zu anderer Zeit ausführliche Nachricht ertheilen werden.

Anjetzo arbeitet er an der vor einiger Zeit versprochenen weitläuftigen Abhandlung von den Diptychis der Alten, die er mit einer Sammlung aller Schriften, die vorher schon von dieser Materie ans Licht getreten, begleiten wird. Wer ein altes Diptychon besitzet, oder auch nur Nachricht geben kann, wo dergleichen anzutreffen, wird sich durch Ertheilung derselben den Verfasser besonders verbinden, und in der Vorrede des Werkes den Dank davor bekommen. Der Verfasser verspricht auch alle

Unkosten, die auf Abzeichnung eines solchen Stückes zu wenden sind, williglich wieder zu erstatten. Die Verfasser dieser Zeitungen wollen sich in solchem Fall zu Unterhändlern angeboten haben.

Wenn diese Arbeit zu Ende gebracht, alsdenn wird sich Hr. Gori an eine neue machen, deren baldige Vollendung die Liebhaber der Alterthümer allerdings zu wünschen Ursache haben. Er ist nehmlich gesonnen, die Gemählde und übrigen Zierrathen, womit hier und da die alten Manuscripte ausgeputzet sind, in eine besondere Sammlung zu bringen, die den Titel führen wird: Sacrae profanaeque antiquissimorum Codicum picturae, & ornamenta. Die Gelegenheit zu dieser Arbeit scheinet ihm das berühmte Manuscript vom Virgilio gegeben zu haben, so in der Vaticanischen Bibliothek aufbehalten wird, und mit den trefflichsten Figuren ausgezieret ist, vor kurzem aber durch den Abt Bottari ans Licht gestellet worden. Es ist auch der vor einigen Jahren bey Hieron. Mainardi zu Rom gedruckte Terentius deßwegen besonders merkwürdig, weil demselben alle Larven der in den Comoedien vorgestellten Personen aus einem alten Manuscripte der Vaticanae beygefüget seyn. Wie nun nicht zu zweifeln ist, daß noch mehr dergleichen Auszierungen in verschiedenen alten Büchern anzutreffen seyn werden; also wird Herr Gori durchgängig besondern Dank verdienen, wenn er alle diese Seltenheiten in einer vollständigen Sammlung der curieusen Welt vor Augen zu legen sich befleißigen wird. Muß man dem Alterthume überhaupt einen unstreitigen Werth zugestehen; so sind dergleichen Abbildungen auch insbesondere hoch zu schätzen, weil man sich alsdenn von der Beschaffenheit verschiedener Alterthümer eine weit deutlichere Vorstellung wird machen können, als man bisher gehabt, und die dunkeln Stellen in den Schriften der Alten hierdurch ein gutes Licht bekommen können. Wie aber viele Manuscripte vor alt ausgegeben, auch zuweilen davor gehalten werden, die es wirklich nicht sind; also wird sich

Herr

Herr Gori besonders in acht zu nehmen haben, daß er nicht in Ausführung seines Vorhabens an dieser Klippe zuweilen scheitere, und läppische Erfindungen müßiger Mönche vor wahre Vorstellungen des ehrwürdigen Alterthums ausgebe. Auch bey diesem Werke bittet er sich den Beytrag dererjenigen aus, die solchen zu thun im Stande sind, und verspricht, ausser einem dankbaren Gemüthe, auch wirkliche Erkänntlichkeit davor.

Paris.

Von Sebastian Jorry ist verleget worden: Le vrai Systême de Physique génerale de Mr. *Isaac Newton*, exposé & analysé en parallele avec celui de Descartes, à la portée du commun des Physiciens. Par le R. P. *Castel*, de la Compagnie de Jesus, & de la Societé Royale de Londres. in 4, 3 Alph. Wer den P. Castel aus seiner Mathematique universelle und Optique des couleurs kennet, der wird schon im voraus wissen, wie viel dem Titel dieses Buches zu trauen sey. Diejenigen aber, welchen dieser Jesuit noch unbekannt ist, würden sich gar sehr betriegen, wenn sie hoffeten, durch Hülfe dieses Buches auf eine bequeme Art zur Erkänntniß des wahren Newtonischen Systemes der allgemeinen Naturlehre zu gelangen. Denn, unerachtet der P. Castel versichert, daß er Newtons Principia wohl hundert mal durchgelesen, und die Herausgabe dieses seines Buches 20 Jahre verzögert habe, um alles auf das genaueste prüfen zu können, so wird man doch auch nur im Durchblättern dieses Buches genug Proben finden, daß der P. Castel zur Newtonischen Philosophie einen ungemein langsamen Kopf habe. Indessen hat er sich mit seiner gewöhnlichen Dreustigkeit hier angestellet, als ob er dieß System der Naturlehre auf das beste und deutlichste ausgeleget, und zugleich die Schwäche und Nichtigkeit desselben auf eine solche Weise gezeiget hätte, daß nichts dagegen einzuwenden wäre. Dieser Umstand und die lustige Schreibart des Verfassers geben diesem Werke einen solchen Character, daß es scheint, ein Mathema-

thematicus, der nicht allzu ernsthaft ist, könne nichts lustigers zu lesen in die Hände bekommen.

Le Mercier und Boucler nebst einigen andern Buchhändlern, welche eine neue und vollständige Ausgabe der sämtlichen Werke des berühmten Bischoffs Bossuet versprochen, haben bishero die gewisse Anzahl der Bände und die Zeit, wenn sie selbige an die, so darauf Vorschuß gethan, liefern wollen, nicht bestimmen können. Vor kurzem aber haben sie bekannt gemacht, daß sie alles, was der Bischoff geschrieben, zusammen gebracht, und daß ihre Sammlung über zwölf Bände nicht betragen werde. Sie machen sich anheischig, die ersten vier Theile ehestens, die folgenden aber von 4 zu 4 Monathen, an die, so den Vorschuß darauf bezahlet, zu liefern. Man wird denselben das schöne Bild des Verfassers, so Edelink gestochen, vorsetzen, und alle Bände mit Anfangs-Leisten von des jüngern Caline Hand auszieren.

Die Wittwe Mazieres und Joh. Bapt. Garnier verkauffen: Traité des Dispenses en général & en particulier, dans lequel on resout les principales difficultés, qui regardent cette matiere par le C. D. de S. Man kann dieses Buch als ein Ergänzungsstücke der Conferences de Paris & d'Angers, die in zwey Duodezbänden gedruckt sind, ansehen.

Haag.

J. Neaulme hat gedruckt: Causes celebres & interessantes, avec les Jugemens, qui les ont decidées, recueillies par Mr. *Guyot de Pitaval*, Avocat au Parlement de Paris. *Tome XIV, XV, XVI, XVII, XVIII.* Die fünf letzten Bände geben den vorigen, was die Wichtigkeit der Rechtssachen, und den Vortheil, welchen geschickte Sachwalter daraus schöpffen können, anbelanget, nichts nach. Nur wäre zu wünschen, daß der Verfasser in der Wahl der Schriftsteller, daraus er seine Historien genommen, sorgfältiger gewesen wäre. Denn, was er zum Exempel im achtzehnten Theile von Carl des

ersten

ersten Tode anführet, ist so unrichtig, daß man sich wundern muß, wie dergleichen in Franckreich hat gedruckt werden können. Im sechzehnten hat man die beyden Schriften Anton Hotomanns, welche die Ehescheidung wegen Unvermögens des Mannes und der Frau betreffen, hinzugethan.

Berlin.

Ambrosius Haude hat gedruckt: *Jo. Gottlieb Gleditsch*, Lipſ. Ph. & Med. D. & Med. Reg. Prov. in Circ. Lebus, Lucubratiuncula de Fuco, sub-globoso sessili, & molli, in Marchia Electorali Viadrina & ejus viciniis reperiundo. in 4, 3 und einen halben Bogen. Da Herr Gleditsch sich verschiedene Jahre in der Mark aufgehalten hat; so ist er bemühet gewesen, eine Kenntniß, so wie der ganzen Naturgeschichte dieses Landes, also hauptsächlich der in den vielen Seen in der Mark wachsenden Pflanzen, zu erlangen. Bey diesen Bemühungen hat es ihm geglückt, eine Art von einem Vegetabili zu entdecken, welches in den meisten Stücken mit dem von Marsigli beschriebenen Aurantio marino überein kömmt. Er beschreibet dasselbe genau, besonders was die Fructification und die Saamen betrifft, und hält endlich dieses so wohl, als das Aurantium, für zwo unterschiedene Gattungen des Fuci, wovon er auch einige Abweichungen angemerkt hat.

Rüdiger hat verlegt: D. *Jo. Alberti Gesneri*, Seren. Domus Wirtembergicae Consil. Med. Ord. & Colleg. Metall. Assess. Historia Cadmiae fossilis metallicae, sive Cobalti, & ex illo praeparatorum Zaffarae & Smalti. *Pars prior*. in 4, 4 Bogen. Herrn Gesners Absicht ist erst nur diese gewesen, einige mit dem Kobalte gemachte Erfahrungen bekannt zu machen. Nachdem er aber gesehen hat, daß noch niemand von diesem mineralischen Geschöpfe besonders geschrieben hat; so ist er auf den Endschluß gerathen, vor allen Dingen eine kurze Geschichte von allen Arten des Kobalts an das Licht zu stellen, welches er auch in diesem ersten Theile, und dessen beyden ersten Capiteln, gethan

h

hat. In dem dritten Capitel handelt er auch kürzlich von dem Saflor und der blauen Sterke, welche aus dem Kobalte bereitet werden. Der andere Theil, so ehestens zum Vorschein kommen soll, wird die chymischen Erfahrungen enthalten, die Herr Geßner mit diesen Mineralien angestellet hat.

Halle.

Grunerts Wittwe hat gedruckt: De Executionis, in Electorem S. R. I. Ecclesiasticum a Pontifice Romano decretae, effectibus civilibus, Commentatio *Joannis Friderici* & *Guil. de Beulwitz.* in 4, 5 Bogen. Diese gelehrte Abhandlung bestehet aus zwey Capiteln. In dem ersten wird von dem Ansehen des Pabsts in Deutschland geredet, und gewiesen, mit was vor Rechte die Erzbischöffe zu der Churfürstlichen Würde gelanget, auch die dreyfache Meynung der Rechtsgelehrten, daß es entweder wegen des Primats geschehen, oder weil diese Würde mit den Ländern verbunden geschienen, oder endlich weil die Churfürstliche Hoheit von den Erzämtern herzuholen sey, vorgetragen, und erörtert. Die wahre Gewalt des Pabsts, und wie weit ihre Ausübung mit den Kayserlichen Rechten bestehen könne, wird im andern Capitel gewiesen. Es ist solche in Deutschland gedoppelt: erstlich weil ihn die Nation vor den Schiedsrichter in geistlichen Dingen erkennet, und weil er die geistlichen Churfürsten, als Bischöffe in Bann thun kan, obgleich diese Macht nicht unumschränkt ist, wie die Herrn Verfasser durch verschiedene Exempel darthun.

Die andere Abhandlung, so von eben diesen Verfassern vor einiger Zeit ans Licht gestellt worden, hat den Titel: De Auxiliis hosti praestitis, more gentium hodierno hostem non efficientibus. in 4, 4 Bogen. Anfänglich wird das Wort Feind nach dem Sinne der Ausleger des natürlichen Rechts erkläret, und gezeigt, in wie weit die Bundsgenossen der Feinde davon unterschieden sind. Alsdenn erörtern die Herrn Verfasser den Fall, daß die, so vor dem gegenwärtigen Kriege die nach den Verträgen bestimmte Anzahl von Soldaten ihren Bundesgenossen zuschicken, deswegen nicht feind-

lich

lich gegen den, so mit Krieg überzogen wird, zu handeln scheinen. Sie bestärken solches durch das Beyspiel Kaysers Ferdinand des IIten, welcher die Catholische Religion in ganz Deutschland einzuführen gesonnen war, und deswegen dem Könige von Pohlen Hülfsvölker wider Schweden schickte, da doch solches mit dem Kayser damals in Bündniß stunde. Die übrigen geschickten Anmerkungen überlassen wir dem Leser selbst nachzusehen.

Die Materie, welche in einer andern besondern Abhandlung von eben diesen Herren untersuchet worden, ist nicht weniger merkwürdig. Der Titel ist: An expediat Germaniae, censere in Imperii proceribus exteros Reges. in 4, 4 Bogen. Wenn man die Frage aufwirft, ob es dem gemeinen Wesen schädlich, oder zuträglich, sey, wenn einem auswärtigen Fürsten entweder das ganze Reich, oder ein Theil davon, abgetreten wird; so antworten die Herren Verfasser, daß man solches mit eben so viel Gründen behaupten, als verneinen, könne. Denn es sey entweder zu besorgen, daß ein auswärtiger Fürst seiner Kräfte, die Freyheit zu unterdrücken, mißbrauchen werde, oder man könne auch hoffen, daß er durch sein Vermögen und Anstellen Deutschland Nutzen schaffen werde. Alles dieses wird weiter untersuchet, und endlich am Ende der Schluß auf den König von Frankreich gemacht.

Leipzig.

Der April von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) *Joannis Bernoulli*, M. D. Matheseos Professoris, Regiarum Societatum, Parisiensis, Londinensis, Petropolitanae, Berolinensis, Socii, Opera omnia, tam antea sparsim edita, quam hactenus inedita. *Tomi IV.* Lausannae & Genevae, 1742, groß 4, 13 Alph. 11 Bogen, 91 Kupfertafeln; 2) Lettres de Critique, de Literature, d'Histoire, écrites à divers Scavans de l'Europe, par feu Monf. *Gisbert Cuper.* A Amsterdam, 1742, 4, 3 Alph. 6 und einen halben Bogen; 3) *Jacobi Bruckeri*, Reg. Soc. Scient. Berol. Membri,

bri, Historia critica Philosophiae. *Tomus II.* Lipsiae, 1742, groß 4, 6 Alph. 3 Bogen; 4) *Dan. Wyttenbachii*, Bernatis V. D. M. Tentamen Theologiae dogmaticae, methodo scientifica pertractatae. *Tomus II.* Bernae, 1742, 8, 1 Alph. 8 Bogen; 5) Dissertazioni del Signor *Giuseppe Alaleona*. In Padua, 1741, 4, 1 Alph. 5 6) D. Carl Christian Schrarts Abhandlung der Porte-Chaises, oder Trage-Sänfften. Nürnberg, 1737, Fol. 1 Alph. 7 Bogen, 18 Kupfertafeln; 7) *Alexandri Pope*, Equitis Anglicani, & Poetae incomparabilis, Commentatio de Homine poetica, ex Anglico idiomate in Latinum translata, & carmine heroico expressa, notisque subjunctis illustrata, per *Jo. Joach. Gottlob Am-Ende*, B. A. M. ac Diaconum Graeffenhaynensem. Vitembergae, 1743, 4, 16 und einen halben Bogen; 8) *Vincentii Vicarii*, Vicetini, Carmina. Patavii, 1740, groß 8, 6 Bogen; 9) *Jo. Matthiae Gesneri*, Eloq. & Poes. in Acad. Georg. Aug. P. P. O. Carminum *Libri III.* Vratislaviae, 1743, groß 8, 7 Bogen; 10) Clericorum Regularium Congregationis Theatinae, qui per Quadragesimam de suggestu S. Petronii Bononiae in annum usque 1735 dixerunt, Elogia, Philopatriis Bononiae Sociis conscribentibus. Bononiae, 1735, 4, 3 und einen halben Bogen.

Am 2ten April vertheidigte Herr M. Johann Christian Messerschmidt, in Begleitung Hrn. Joh. Samuel Heydenreichs, aus Frankenhausen, als Respondentens, seine mit vielem Fleisse geschriebene Disputation, qua omnipraesentia Dei ab extensione vindicatur, die 4 Bogen starck ist. Er suchet darinnen so wohl zu behaupten, daß man zu dem Begriffe der Allgegenwart Gottes keine Extension nöthig habe, als auch, daß überhaupt Gott keine Extension zukommen könne. Das erste leitet er gantz richtig daraus her, weil die Gegenwart nur eine solche Art des Zugleichseyns zweyer Substanzen ist, da die eine in die andere unmittelbar wirken kann. Was das letztere anlanget, so scheinen uns die Beweise desselben noch nicht hinlänglich zu seyn, diese Wahrheit recht zu behaupten, und in solches Licht zu setzen, wie sie verdienet.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 4 May.

London.

Herr George Turnbull, beyder Rechten Doctor, hat des vor einiger Zeit in Halle verstorbenen berühmten Heineccii Natur- und Völkerrecht ins Englische übersetzt, und, ausser verschiedenen Anmerkungen, darinne er eines und das andere weitläuftiger erkläret, auch eine Abhandlung von der Natur und dem Ursprunge der sittlichen und bürgerlichen Rechte hinzugethan. Es beträget diese Uebersetzung, deren Titel ist: A methodical System of universal Law, 2 Bände in 8.

Eben derselbe hat in einer besondern Schrift, die den Titel führet: Observations upon liberal Education, und in 8 gedruckt ist, von der Art und Weise, wie die Erziehung der Jugend einzurichten sey, mit vieler Einsicht und Gründlichkeit gehandelt. Er fasset hier nicht allein alles das, was die besten, so wohl alten, als neuen, Schriftsteller von dieser Materie gesaget, kurz und ordentlich zusammen, sondern füget auch noch eigene gar nützliche Anmerkungen hinzu, die dieser Schrift vor vielen andern von dieser Art einen besondern Vorzug geben können.

Obgleich die Zahl dererjenigen, so die Glaubenslehren einzig und allein aus der Vernunft zu erklären bemühet sind, beständig zunimmt; so fehlet es doch auf der andern Seiten auch nicht an Vertheidigern der wahren und alten Gottesgelahrheit. Dieses ist die Absicht eines Briefes an einen jungen Englischen Herrn, welcher den Titel führet: Christianity not founded on Argument, in 8. Der Verfasser verlanget nicht, daß man der Vernunft ganz und gar absagen solle, er behauptet nicht, daß dieselbe ganz blind und verderbt sey, er will nur nicht, daß solche von den Materien der Religion urtheilen solle, als welches Richteramt ihr keinesweges zukommt, sondern daß vielmehr der Glaube an die göttlichen Wahrheiten auf eine Ueberzeugung des Verstandes gegründet seyn solle. Wenn man sich einmal vorsetzt, alles zu untersuchen, wird man nie zu einer gewissen Erkenntniß gelangen, und niemals das Ende seiner Zweifel finden können. Ist der Glaube nicht ein Geschenke Gottes, und sind wir nicht den Herrn anzuruffen verbunden, daß er uns solchen stärke und vermehre? Wie ist es möglich, daß wir ohne seine Hülfe, und von uns selbst, dazu gelangen können?

Herr Lockmann verspricht einen Auszug der merkwürdigsten Dinge, welche in den Lettres curieuses & Edifiantes der auswärtigen Missionarien enthalten sind, herauszugeben. Es ist bekannt, daß diese Briefe aus mehr als 20 Bänden bestehen, welche der Herausgeber in viere zusammen ziehen wird. Die weitläuftigen und verdrießlichen Nachrichten von den Bekehrungen, den Wunderwerken, und dergleichen, wird er gänzlich vorbey gehen. Der Leser kan diese Stücke desto eher entbehren, da dieselben durch die gelehrten Anmerkungen, womit er seine Uebersetzung begleiten wird, sattsam ersetzet werden sollen.

Herr Kelley hat eine neue Englische Uebersetzung der Histoire d' Angleterre de Mr. *Rapin-Thoyras* in zwey Foliobänden geliefert, und derselben die Bildnisse der Könige und Königinnen, nebst verschiedenen geographischen

schen Karten, beygefüget. Damit auch diese Historie recht vollständig werde, so ist von den Verlegern als ein Supplement, und als ein dritter Theil, die Uebersetzung eben dieser Historie seit dem Tode Jacobi des ersten bis auf die Regierung Georg des ersten, hinzugethan worden.

Eben derselbe hat in einem besondern Werke, das er French Idioms betitelt, und in 8 hat drucken lassen, diejenigen Redensarten, die der Französischen Sprache ganz allein eigen sind, gesammelt, und mit denselben andere aus der Englischen Sprache, die mit jenen einige Aehnlichkeit haben, verbunden. Er meynt hiermit denenjenigen, die aus der Englischen Sprache in die allgemeinere Französische zu übersetzen gedenken, einen besondern Dienst gethan zu haben. Diese Arbeit findet besondern Beyfall, und, so neu sie ist, so wird doch schon an der andern Ausgabe gedrucket.

Herr Richard Long, der Gottesgelahrheit Doctor, und vornehmstes Mitglied des Pembrokischen Collegii zu Cambridge, hat die Lehre von den Sternen in einem Werke, wovon der Titel ist: Astronomy in 5 Books, nach einer ganz neuen Methode, die besonders leichte und dabey gründlich ist, vorgetragen. Das Buch ist in 8 gedruckt.

Man siehet hier ein Gespräch des Philemon mit dem Hydaspes, darinne jener diesem von verschiedenen Unterredungen, die er mit dem Hortensio über die Materie von der falschen Religion angestellet hat, ausführlichen Bericht erstattet. Der Englische Titel ist: Philemon to Hydaspes, relating several conversations with Hortensius, upon the subject of false Religion. in 8. Die ganze Arbeit ist in vier besondere Theile eingetheilet, die nach und nach einzeln herausgekommen, anjetzo aber in einen ganzen Band zusammen gebracht worden. In dem ersten Theile bemühet sich der Verfasser, zu zeigen, daß das beste Mittel, die Meynungen der Menschen von der Religion zu erforschen, dieses sey, wenn man ihr Temperament untersuche; daß die Fehler des Tem-

peraments sich insgemein auch in den Begriffen von der Religion, und in der äusserlichen Anwendung derselben, zu erkennen geben; und daß ins besondere der Grund einer allzugrossen Andacht und strengen Gottesfurcht in der inneren Gemüthsbeschaffenheit zu suchen sey. In dem andern Theile wird behauptet, daß überhaupt das Vergnügen erlaubt und unverdammlich, im Gegentheil aber die ausschweifende Strenge einiger Religionen und Secten der Ordnung und Natur der Dinge ganz zuwider sey. Im dritten und vierten Theile untersuchet der Verfasser die Ursachen, warum die ältesten Heyden so gar falsche Begriffe von der Religion gehabt, und zeiget zugleich an, worinne dieselben bestanden.

Paris.

Bey dem Königlichen Buchdrucker Coignard ist auf Verlag des Buchhändlers Durand gedrucket worden: Theorie de la Figure de la Terre, tirée des Principes de l'Hydrostatique. Par M *Clairaut*, de l'Academie Royale des Sciences, & de la Societé Royale de Londres. in 8, 1 Alph. Gleichwie der Herr von Maupertuis den Nutzen von der genauen Erkenntniß der Figur der Erde in der Astronomie in einem besondern Buche gezeiget hat; so hat der Herr Clairaut, welcher jenem in Lappland einen Grad der Erde hat messen helfen, in diesem schönen Werke den Nutzen eben davon in der Naturlehre gewiesen. Es ist in zwey Theile abgetheilet. Im ersten hat er überhaupt gezeiget, wie durch die Gesetze der Hydrostatik die Figur der Erde, oder eines andern Planeten, in jedem Systeme der Schwere zu bestimmen sey. Im andern Theile betrachtet er die Figur der Erde unter dieser Bedingung besonders, daß alle ihre Theile einander in der umgekehrten Verhältniß der Quadrate der Weiten anziehen. Diesen beiden Theilen ist eine Einleitung vorgesetzet, in welcher die Nothwendigkeit, bey Entscheidung der Frage von der Figur der Erde die Theorie und die Ausmessung miteinander zu verknüpfen, bewiesen, der Nutzen, den man

in

in der Naturlehre aus der Figur der Erde durch Hülfe einer auf die Hydrostatik gebaueten Theorie ziehen kann, angegeben, und eine Schwierigkeit, die einem über die Erhaltung einer ordentlichen Bewegung einer flüßigen Masse um ihre Axe einfallen könnte, aus dem Wege geräumet wird. Bald zu Anfange des ersten Theiles zeiget der Herr Clairaut, daß nicht eine jede willkührliche Satzung von der Schwere mit dem Gleichgewichte der flüßigen Materie auf einem um seine Axe sich drehenden Planeten bestehen kann. Er prüfet etliche solcher Hypothesium in dieser Absicht erstlich besonders, hernach giebt er eine allgemeine Methode zu bestimmen, unter welchen Gesetzen der Schwere eine flüßige Masse, so sich um eine Axe wendet, eine beständige sphäroidische Figur erhalten könne, und die Gleichung für den Mittagszirkel dieser Sphäroide zu finden. Hierauf zeiget er die Anwendung dieser allgemeinen Methode bey etlichen besonderen Satzungen von der Schwere. Diese Untersuchung machet er im folgenden noch allgemeiner, indem er das Gleichgewicht einer flüßigen Materie auch in dem Falle betrachtet, da ihre Fläche keine sphäroidische, sondern eine andere Krumme hat. Daraus zieht er eine Erklärung des Steigens und Fallens flüßiger Körper in Haarröhrchen, die von der Theorie des Dr. Jurins sehr abweicht, welche zugleich widerleget wird. Das letzte Capitel dieses ersten Theiles handelt davon, ob und in wie ferne sich durch die genauesten Erfahrungen die wahren Gesetze der Schwere in und über der Erde bestimmen lassen. In dem andern Theile betrachtet der Verfasser die Figur der Erde, unter der schon oben angezeigten Bedingung, und wenn ferner angenommen wird, 1) daß die Erde durch und durch einerley Materie habe, 2) oder daß sie auswendig flüßig, inwendig aber fest, und aus lauter Schichten von ungleicher Dichte zusammengesetzet sey, oder 3) daß sie anfänglich ganz flüßig, und durchgehends von verschiedener Dichte, gewesen sey. Ueber dieses lehret er die Ver-

änderung des Gewichtes vom Pole bis an den Gleichezirkel einer solchen Sphäroide bestimmen, die aus Schichten von ungleicher Dichte und unähnlichen Figuren besteht. Er beschließt dieses Werk mit einer Vergleichung zwischen seiner Theorie und den bisherigen Abmessungen der Grade der Erde, und des Gewichtes. Es erhellet daraus, daß seine Theorie von der Figur eines ungleich dichten Planeten zwar mit allen Abmessungen der Pendel und der Diameter des Jupiters übereinstimmet, aber mit den Ausmessungen der Grade in Lappland und Frankreich noch nicht einig ist. Es kömt noch auf die Ausmessung des Grades in Peru an. Wenn diese lehren wird, daß die wahre Verhältniß der Axen der Erde kleiner ist, als $\frac{230}{231}$, so wird des Herrn Clairaut Theorie und das System der allgemeinen Schwere alle mögliche Bestätigung erlangen, und man wird alsbald von dem innern Zustande der Erde die wahrscheinlichste Erkenntniß bekommen. Käme aber diese Verhältniß unwidersprechlich grösser heraus, so wäre das ein grosses Unglück für des Verfassers Theorie, und für das ganze System des vortrefflichen Newtons.

Amsterdam.

P. Mortier hat verlegt: Traité philosophique des Loix naturelles, où l'on recherche, & l'on établit par la nature des choses la forme de ces Loix, leurs principaux chefs, leur ordre, leur publication, & leur obligation, on y refute aussi les Elemens de la Morale & de la Politique de *Thomas Hobbes*, par le Docteur *Richard Cumberland*, depuis Evêque de Petersborough, traduit du Latin par Mr. *Barbeyrac*, avec de Notes du Traducteur, qui y a joint celles de la Traduction Angloise. 4, 3 Alph. 16 Bogen. Der berühmte und gelehrte Herr Barbeyrac, welcher sich durch die Uebersetzung vom Grotio und Pufendorf um das natürliche Recht so verdient gemacht hat, liefert jetzo das schöne Werk des Cumberlands, welches mit eben der Sorgfalt, als die bereits gedachten Schriften, erläutert

...xt und erkläret worden. Seine Anmerkungen geben demselben eine besondere Zierde, und erheben es weit über die Englischen Ausgaben. Die Absicht dieses Buchs ist bekannter maßen, alle Lehrgebäude der Moral und Politik, so auf die Vertilgung der Sitten und ein despotisches Regiment abzielen, über den Hauffen zu werfen. Sonderlich hat Hobbes dergleichen im Sinne gehabt, da er fast keinen Unterschied unter Tugend und Laster gemacht, und alles der Gewalt der Fürsten unterworffen hat. Der Hof König Carls des andern unterstützte diese Lehren, indem die abscheulichsten Laster daselbst im Schwange giengen, welche man kaum durch die trifftigsten Vorstellungen einschränken konnte. Man hat deswegen von Cumberlands Buch eine Englische Uebersetzung gemacht, um auch Leute, die nicht studiret, in den Stand zu setzen, daß sie solches lesen köñten, und, weil dieselbe eben den Fehler an sich hat, welchen man bey dem Lateinischen Original wahrnimmt, daß sie nehmlich durch die allzulangen Sätze den Leser ermüdet, so hat Herr Barbeyrac auch diesem Mangel glücklich abgeholffen, indem er die unter einander gemengten Sachen in seiner Uebersetzung vortrefflich aus einander gesetzet, und die dunkeln Stellen in den Anmerkungen deutlich erkläret hat. Das Leben des Verfassers, welches sein Capellan, Herr Payne, in Englischer Sprache geschrieben, ist gleich zu Anfange übersetzt zu finden, und wir merken daraus nur so viel an, daß er noch verschiedene andere Schriften, sonderlich von dem Maße und Gewichte der Juden, verfertigt habe.

Heinrich Bußie hat verlegt: *Jacobi Drakei*, Col. Anthropologiae Auctoris, Orationes tres, de Febre intermittente, de Variolis & morbillis, & de Pharmacia hodierna. In lucem edidit, & Praefationem adjecit *Eduardus Millward*, Med. Doctor, & Societ. Reg. Londin. Socius. in groß 8, 8 und einen halben Bogen. Dieses ist ein Nachdruck der in Engeland vor 2 Jahren von diesen Reden zuerst verfertigten Ausgabe, wel-

che wir zu seiner Zeit angezeiget haben. Herr Drak hat diese Reden in seiner Jugend gehalten, und, ob sie schon vor kein Meisterstücke zu halten sind, was die Lateinische Schreibart betrifft, für die sie Herr Millwart gerne angesehen haben möchte, so verdienen sie doch würklich auch in Ansehung des Lateinischen einiges Lob. Dieser Nachdruck ist sonst ganz wohl gerathen.

Schwabach.

Bey Johann Jacob Enderes ist herausgekommen: Joh. Heinrich Zorns, Gräfl. Pappenheimischen Pfarrers zu Dietfurth und Schambach, rc. Petino-Theologie, oder Versuch, die Menschen durch nähere Betrachtung der Vögel zur Bewunderung, Liebe, und Verehrung ihres Schöpfers zu ermuntern. Zweyter Theil. in 8, 2 Alph. 6 Bogen. Dieser Theil machet den Beschluß dieses nützlichen und mit grossem Fleisse zusammengetragenen Werkes aus. Jedoch sollen, wenn dasselbe fernerhin, wie nicht zu zweifeln, seine Liebhaber findet, noch Supplemente nebst Kupfern nachfolgen. Er bestehet aus 13 Capiteln, welche aber von ungleicher Länge sind, nehmlich von dem Unterschiede der Vögel; von unsern einheimischen Vögeln, und denen, die auf den Strich zu uns kommen; von den Vögeln, deren in der heil. Schrift gedacht wird; von den schädlichen Vögeln; von den Vögeln, von denen man gewisse Bedeutungen hernehmen will; von dem Gebrauche der Vögel bey dem Gottesdienste der Jüden; von dem abergläubischen Mißbrauche der Vögel bey den Jüden; von dem Mißbrauche der Vögel bey den Heyden; von dem Gebrauche einiger Vögel in der christlichen Kirche, dahin z. E. gehöret, daß man ehemals Futterale in Taubengestalt zur Verwahrung der heiligen Sachen gemacht hat, daß man Hähne auf die Kirchthürme setzet, die Mährlein vom Pelican und Phönix, daß man die Eyer als ein Bild der Auferstehung gebraucht hat, daher die Ostereyer ihren Ursprung haben, u. s. f.; von dem fortwährenden Mißbrauche der Vögel; von den Rechten

und

und Freyheiten der Vögel; von den Zufällen, welche den wilden Vögeln schädlich sind; und endlich von einigen Dingen, die verschiedenen auch bekannten Vögeln wider die Erfahrung nachgeschrieben werden. Man findet durchgängig so viel nützliche Anmerkungen gesammlet, daß man dem Fleisse des Herrn Verfassers davor verbunden seyn wird. Er hat darinnen schon Vorgänger, daß man in dergleichen Schriften nicht eben nur dasjenige beybringet, was in der Betrachtung natürlicher Dinge von einer gewissen Art zur Erläuterung des Beweises dienet, welcher von der zweckmäßigen Einrichtung der Dinge vor die Wirklichkeit Gottes und seiner vollkommensten Eigenschaften hergenommen wird; sondern daß man alles dasjenige mitnimmt, was nur einem lehrbegierigen Gemüthe davon zu wissen angenehm seyn kann, und nur einigermassen dahin einschläget. Man würde sonst, wie auch schon die blosse Ueberschrift der Capitel zeiget, einwenden können, daß das Buch durch gar viele Digreßionen weitläufftiger gemacht worden, als es um seines Hauptzwecks willen zu seyn brauchte. Jedoch ist auch zu bedenken, daß es solchergestalt zu mehr als einerley Absicht dienen kann. In der Vorrede ist noch eine Anzahl solcher Scribenten nachgeholet, welche entweder von der Natur und den Arten der Vögel hauptsächlich, oder bey Gelegenheit, etwas merkwürdiges aufgezeichnet, oder sonst etwas davon geschrieben haben, wie man die Betrachtung natürlicher Dinge zur Verherrlichung des Schöpfers anwenden kann, und davon im ersten Theile noch nicht Erwehnung geschehen. Der Beschluß wird mit einem Register über beyde Theile gemacht.

Eben derselbe hat ein kleines Buch in 8, 9 Bogen stark, mit einem entsetzlich langen Titel zu verkauffen, der kurz dieser ist: Curieuses Gespräch unter einigen guten Freunden von Mäusen, ausgefertiget von Clitomacho, der Kayserl. Reichs-Acad. Nat. Cur. Coll. Weil 1742 an vielen Orten eine grosse Menge Mäuse

gemerkt worden ist, so hat Herr Clitomachus ein Buch von Mäusen schreiben müssen. Man findet darinnen viel tröstliche Geschichte von diesen Thierchen, die aus den besten und raresten Büchern, als dem Universal-Lexico, Wolfii Memorabilibus, Risanders biblischen Ergötzlichkeiten, mit grossem Fleisse und besonderer Wahl gesammelt worden sind. Nach dem Titelblatte ist dieses ein Buch für alle mögliche Arten von Leuten, welches auch im rechten Verstande seine Richtigkeit hat.

Nürnberg.

In der Endterischen und Engelbrechtischen Buchhandlung ist in Commißion zu haben: Neu entdeckte Phaenomena von bewundernswürdigen Wirkungen der Natur, welche bey der fast allen Körpern zukommenden electrischen Kraft, und dem dabey in der Finstern mehrentheils erscheinenden Licht, einige berühmte Mitglieder der preiswürdigen Königl. Englischen Societät der Wissenschaften, vornehmlich aber Herr Hauksbee und Herr Gray in London, und nach einer weitern Untersuchung Monsieur *du Fay* in Paris, durch viele Experimenta zu unsern Zeiten glücklich hervorgebracht, und in unterschiedlichen Werken dem Publico mitgetheilet, vorjetzo wegen ihres besondern und sehr nützlichen Inhalts in einem Systemate vorstellig gemacht, mit vielen nöthigen Anmerkungen und Figuren, auch zuletzt mit allerhand physicalischen Betrachtungen, und einer dienlichen Hypothesi, erläutert von Johann Gabriel Doppelmayer, der Kayserl. Leopoldino-Carolinischen und Petersburgischen Academien, auch der Königl. Englischen und Preußischen Societäten der Wissenschaften, Mitglied, und Mathem. Professore publico. in 4, 12 Bogen und 5 Kupfertafeln. In dieser Schrift hat sich der Herr Prof. Doppelmayer die nützliche Mühe gegeben, alle Versuche, die seit Gilberts und Guerickens Zeiten bis itzo mit electrischen Körpern zur Entdeckung der mit der electrischen Kraft verknüpften mannichfaltigen Erscheinungen sind angestellet, und in verschiede-

nen

nen Schriften aufgezeichnet worden, zu sammeln, und dem Deutschen Leser in einem Zusammenhange vor Augen zu stellen. Es sind dieser Versuche, welche hier erzählet werden, in allen 270. Sie sind in zwo Hauptclassen abgetheilet. Die ersten 196 betreffen das Anziehen und Zurückstossen, welches electrische Körper gegen andere leichte Körper ausüben. Die übrigen 74 Versuche zeigen das Licht, welches electrische Körper im finstern geben, und die knisternden Funken, die aus manchen electrisch gemachten Körpern bey Annäherung eines andern nicht electrischen Körpers heraus zu springen scheinen. Damit man diese Versuche leicht wiederholen könne, so hat der Herr Prof. Doppelmayer, wo es nöthig gewesen ist, dieselben mit Anmerkungen erläutert; unter dem Texte aber die Schrift, aus welcher er jeden Versuch genommen, angeführet. Zuletzt hat er einige Hypotheses zur Erklärung der electrischen Erscheinungen vorgetragen. Was das Anziehen und Zurückstossen der electrischen Kraft anlanget, so meynet er, wenn wir ihn recht verstanden, (denn er ist wegen seiner undeutschen Schreibart oft schwer zu verstehen,) daß beydes von der Luft herrühre, dieses nehmlich von der Ausdehnung der innern Luft, die in der gläsernen Kugel oder Röhre durch das Reiben ist erwärmet worden, jenes von der elastischen Kraft der äussern Luft um die Röhre, welche so wohl durch die Wärme, als durch die ausfliessende electrische Materie selbst, verdünnet würde, und hernach gegen die Kugel zurück drückte, und leichte Körper gegen die Kugel triebe. Daß die Körper die an sich leicht durch Reiben electrisch werden, durch die Mittheilung schwerlich, oder gar nicht, electrisch gemacht werden, will der Herr Verfasser mit dieser Satzung erklären, daß dieselben Körper solche Ausdünstungen von sich gäben, mit denen sich die electrische Materie, die aus der Kugel, oder Röhre, fliest, so vereinigte und verbände, daß sie nicht weiter fort könnte. Endlich behauptet er, daß das electrische Licht und Feuer mit der

electri-

electrischen Materie einerley wäre, und daß die Funken entstünden, wenn viele Linien, nach denen die electrische Materie ausfließt, in einem Puncte, wie in einem Brennpuncte, zusammen stießen, und übrigens die Menge der in diesem Brennpuncte vereinigten Materie groß genug wäre, welches nicht seyn könnte, wenn man nicht durch Annäherung des Fingers, oder einer andern Sache, denselben Brennpunct vor dem Drucke der äussern Luft bedeckete. Es ist hier zwar der Ort nicht, über die Zulänglichkeit dieser Satzungen ein Urtheil zu fällen; doch können wir so viel sagen, daß sie uns noch manchen Schwierigkeiten unterworfen zu seyn scheinen.

Helmstädt.

Demnach des weitberühmten JCti, weyl. Herrn D. Joh. Paul. Kreß, Königl. Großbritannischen Hofraths, der Juristenfacultät Ordinarii, und der Juliusuniversität zu Helmstädt Subsenioris, hinterlassene Erben aus bewegenden Ursachen entschlossen sind, dessen ansehnliche Bibliothek nach Auctions-Gewohnheit öffentlich zu verkauffen; so wird solches dem Publico hiermit bekannt gemacht, und zugleich angezeiget, daß die Auction den 25ten August allhier in des sel. Herrn Rath Engelbrechts Hause ihren Anfang nehmen, und man damit in den folgenden Tagen fortfahren werde. Der Catalogus solcher Bibliothek ist in des Helmstädtischen Buchführers Weygands Handelung in der Leipziger Ostermesse, und bey den vornehmsten Buchhändlern jeden Ortes, ohne Entgeld zu haben.

Halle.

Johann Christ. Grunert hat gedruckt: Zweytes Supplement zu Jonas Kortens Reise nach dem gelobten Lande, zur ersten Auflage gehörig. in 8, 9 Bogen. Der Verfasser fähret in diesem neuen Supplemente fort, verschiedene Umstände vom gelobten Lande, und besonders dem

dem heiligen Grabe, zu erläutern. Er bringt die Fabel sorgfältig an, welche von den Mönchen bey Vorzeigung dieser Heiligthümer erzehlet werden, und weist, daß sie sich vieler Erfindungen anjetzo zu schämen anfangen. Wie weit die hier und da vorkommenden mystischen Erklärungen der Offenbahrung Johannis und anderer biblischen Bücher ihren Grund haben, überlassen wir dem Leser zu eigener Beurtheilung.

Leipzig.

In dem XIten Stücke unserer Zeitungen von diesem Jahre pag. 101 ist ein Buch, so zu Göttingen, in dem den Hock Verlage, unter dem Titel: Iconum Anatomicarum Fasciculus I, zu haben ist, recensiret worden. Wir glaubten, es wäre diese Recension so beschaffen, daß kein Mensch dadurch im geringsten sich beleidiget finden könnte. Allein wir dachten damals an diejenige Leute nicht, die wir hernach aus dem XVIIten Stücke der Göttingischen gelehrten Zeitungen haben kennen lernen, und welche ein so gutes Vertrauen zu sich selbst haben, daß sie sich nicht einbilden können, es werde jemand so verwegen seyn, daß er ihre Schriften in den meisten Stücken zwar loben, in etlichen aber doch tadeln werde. Herr D. Haller in Göttingen glaubet von uns in diesem Puncte auf das äusserste beleidigt zu seyn. Er stellet uns sich als Feinde vor, dergleichen nähmlich grosse Leute ordentlich viele haben, und vertheidiget sich mit solcher Hefftigkeit, als man sich von einem so gelassenen Manne, wie Herr D. Haller seyn will, nimmermehr vermuthen können. Wir werden von ihm einer heimtückischen Feindschaft beschuldiget. Die Ursachen sind sehr wichtig. Wir haben Herrn Hallern zum Urheber dieser Sammlung gemacht, wir haben gesagt, er hätte zwo Platten von Herrn Hubern entlehnt, und wir haben uns gar unterstanden, an der andern von Netze und an der sechsten etwas auszusetzen. Anfangs waren wir fast Willens, ihm durch Stillschweigen eine Freude zu machen, als ob er über seine eingebildeten Feinde triumphiret habe. Allein es ist ihm, wie

kani

kannt, allzuviel an Erkenntniß der Wahrheit, und uns an seiner Freundschaft, gelegen, und vielleicht wird beydes durch unsere Antwort befördert. Wir haben Hrn. Hallers Regel, die Vorreden zu lesen, ganz wohl in acht genommen, ohne doch Bedenken zu finden, uns also seinetwegen auszudrücken, wie wir in der Recension gethan haben, und das ihm, wenn er es recht bedenken will, nicht anders als zur Ehre gereichen kann. Herr D. Haller giebt dem Buchhändler van den Hoek seine Kupferplatten, und dieser druckt sie. Er hat ihm seit der Zeit noch mehrere gegeben, und dieselben werden auch übers Jahr als der andere Fasciculus an das Licht treten. Beydes weiß man aus sichern Nachrichten, nehmlich aus Hallerischen Briefen. Ist es denn also falsch, wenn wir gesagt haben: Herr Haller liefere der gelehrten Welt etliche anatomische Figuren? Es ist uns unbewust, warum der Buchhändler seinen Nahmen unter die Hallerische Zueignungsschrift setzen müssen. Denn wir halten Herrn Hallern für allzubescheiden, als daß er habe versuchen wollen, wie wohl es thäte, wenn man sich unter fremden Nahmen selbst lobte. Eben so wenig wissen wir, was Herr Haller vor Ursache hat, es sich vor schimpflich zu halten, daß er zwo Kupferplatten von seinem Landsmanne, dem Herrn Huber, unter die seinen solle genommen haben. So viel ist uns nur bekannt, daß Herr Haller gar nicht böse würde geworden seyn, daß man ihn zum Urheber dieser Sammlung gemacht hat, wenn nur die zwo Huberischen Platten nicht dabey wären. Was die angegebenen Fehler betrifft, so müssen wir erst gedenken, daß Herr Haller die Worte: nicht so gar genau beobachtet worden, vielleicht der Kürze wegen in diese: nicht genau beobachtet worden, zusammen gezogen hat. Oder vielleicht hat hier die Wahrheit aus ihm gesprochen. Denn wir hätten, wie wir nun sehen, würklich: nicht genau, setzen sollen. Herr Haller beruft sich wegen Grösse und Entfernung der Theile auf den Zirkel. Aber wir befürchten, Kunstverständigen dürffte das wunderlich vorkommen.

kommen. Den Theil, so man zeichnen will, legt man in einer gewissen Stellung vor sich. Wie er sich alsdenn unsern Augen vorstellt, und was man daran gewahr wird, das bringt man zu Papiere. Nachdem nun die Stellung des Theils so wohl, als des Künstlers, unterschieden, und der Theil platt ist, oder viele Erhöhungen und Vertiefungen hat, so verlängern, oder verkürzen sich viele Theile anders, als wenn man sie gerade ansieht, viele kommen nahe an einander, andere entfernen sich, ja einige werden ganz und gar unsichtbar. Wie würde also der Künstler mit dem Zirkel zu rechte kommen? Man könnte zwar wohl einen platten Theil so abzeichnen; aber, zu geschweigen, daß dergleichen in unserm Körper wenig sind, so würde dergleichen Zeichnung den Theil vorstellen, wie er sich präsentirt, wenn man ihn gerade ansieht. Von der Art aber ist keine unter den Hallerischen Platten. Ist also der Zirkel wirklich gebraucht worden; so wundern wir uns, daß nicht mehrere Fehler darinnen sind. Wir wollen hier nur etlicher gedenken. In der andern Figur vom Netze wird 1) der Lobulus Spigelii in hepate in so einer Lage vorgestellt, daß er ein Stück des linken Lobi zu seyn scheint; 2) da die Leber gegen die Brust inclinirt liegt, so sollte sich der rechte Lobus viel länger präsentiren, und sein hinterer unterer Rand ist niemals in einer Höhe mit dem, vom linken lobo; 2) die Theile, welche sich im rechten Hypochondrio befinden, obgleich etliche andere auf die linke Seite gezogen worden, liegen gleichwohl viel zu flach; 4) das Duodenum ist, wider alle Erfahrung, enger, als die übrigen dünnen Gedärme, vorgestellet, und der Theil, welcher vom Magen in die Höhe gehet, ist auch in dieser Stellung zu lang. Von dem Anhängen des Netzes an dem Duodeno, welches wir beständig, so wie viele andere, gefunden haben, wollen wir nichts gedenken; 5) die zwey Bänder, zwischen welchen die Oefnung in das Netze ist, können auch in dieser schiefen Lage des Körpers, weder so lang, noch so weit von einander, und wie in einer Fläche,

seyn;

seyn; 6) wenn das Colon nicht mit Winde angefüllt gewesen ist, davon aber nichts gesagt wird, so ist der Untertheil desselben wider alle Proportion weit, und der rechte Theil, besonders unten, enge; 7) der Anfang des Coli ist allemal an der rechten Hüffte; nach der Figur müsse er auf der linken Seite, oder das so genannte Römische S des Coli von der linken zur rechten herüber gezogen seyn, davon aber nichts gedacht wird; anderer Umstände nicht zu gedenken. In der sechsten Figur sind derselben auch keine geringe Anzahl: 1) Die sella Turcica, die Theile, welche im sinu cavernoso, und welche weiter hin auf der Seite liegen, liegen schief, in der Figur sind sie fast wie in einer Fläche; 2) 2) das par sextum der Nerven giebt den Ast, welchen viele den Anfang des intercostalis nennen, auf der auswendigen Seite fast gerade hinab, hier scheint er fast gerade herauswerts zu gehen; 3) die Löcher, durch welche die beyden ersten Aeste des fünften Paares der Nerven gehen, sind gerade hinter einander, das dritte ist ein wenig auswerts, so, daß die beyden ersten Aeste fast wie über einander liegen, Herr Haller aber hat sie vorgestellt, als ob sie alle drey in einer Fläche hinstrichen; 4) an eben dem Orte ist ein Fehler in Ansehen der Hauptpulsader der harten Hirnhaut, welche niemals so, wie sie hier vorgestellt ist, vor dem dritten Aste des fünften Paares der Nerven, und so weit inwendig hervorkömmt. Das foramen spinosum ist ja hinter dem ovali, und auf der auswendigen Seite. 5) Die portio dura des nervi acustici ist allemal kleiner, als der weiche Theil, hier sind sie von einerley Grösse. 6) Der so genannte nervus accessorius fehlet gar. 7) Die Anzahl der nervorum und arteriarum ciliarium ist allemal grösser, als sie in der Figur ist. Diese Fehler sind nicht in unsern Augen. Kunstverständige werden diese und viele andere gar leicht in Herrn Hallers Figuren finden, dessen Verdienste um die Zergliederungskunst wir ausser dem niemals hochzuachten ermangeln werden. Gelehrte Zeitungen sind ein Schauplatz, wo die Wahrheit, und nicht Eigenliebe, zu sprechen Freyheit haben sollen.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 7 May.

London.

Von Herrn Johann Bristed ist eine Abhandlung von der Natur und dem wahren Gebrauch der Prophezeyungen, unter dem Titel: A Discourse on the nature and use of Prophecy, in 8 ans Licht getreten.

Herr Thomas Frewen hat eine Sammlung von seines Großvaters, Accept Frewens, Lateinischen Reden, die er zu Oxford und an andern Orten öffentlich gehalten hat, in 8 ans Licht gestellt, und folgenden Titel vorgesetzt: Orationes quaedam, in Universitate Oxoniensi praecipue aliisque locis habitae a Viro Clariss. ac Eruditissimo *Accepto Frewen*, S. T. P. ejusdem Universitatis quater Cancellario, & B. Mariae Magd. Coll. Praeside dignissimo, Eboracensis S. Petri Ecclesiae Cathedralis postea Archiepiscopo. Summa cura edidit, & e Manuscriptis suis fideliter collegit, *Thomas Frewen de Brickwall*, apud Sussexienses Armiger, & ejusdem Praesulis Nepos maximus.

Von der neuen Historie von Engeland, die anjetzo unter der Presse ist, und wovon wir unlängst einige Nachricht ertheilet haben, ist Herr Guthrie der Verfasser

fasser, der, als ein so genannter Non-Jurante, alle Englische Könige, die seit 1688 regieret haben, vor unrechtmäßige Regenten ansiehet, und den Eyd der Treue zu schwören sich weigert. Dieses ist die Ursache, warum er die Englische Historie nur bis auf obbeniehmtes Jahr fortsetzet, die folgenden Jahre aber ein anderer beschreiben wird. Herr Guthrie ist sonst ein vernünftiger und in der Historie seines Vaterlandes sehr wohl erfahrner Mann, der nichts vergessen wird, was diese Geschichte curiös und nützlich machen kann. In der Nachricht, die er zu solchem Ende drucken lassen, findet man gute Anmerkungen über die bisherigen Historienschreiber von England, besonders über Herrn Rapin Thoyras, von dem gesagt wird, daß er, wie aus seiner Historie deutlich zu ersehen, kein gebohrner Engländer gewesen sey, und mit vieler Partheylichkeit geschrieben, besonders aber den Franzosen gar zu sehr geschmeichelt habe.

Folgendes ist nur kürzlich aus der Presse gekommen: *Hieroclis*, Philosophi Alexandrini, in aurea Carmina Pythagoræ Commentarius, Graece & Latine. Graeca accuratius nunc recognita, & ad MSS. Codicum fidem exacta, plurimisque in locis e Gudiana Medicaei Codicis collatione emendata, una cum Notis subjunctis. Edidit *R. W.* S. T. P. Coll. Jesu Cant. nuper *Socius*. in 8.

Unter dem Titel: Αγκόγραφα, sive Convallium descriptio, hat Herr Christoph Packe, Med. D. eine zwar kurze, aber vollständige, Beschreibung aller Thäler, Hügel, Flüsse, und Bäche, des östlichen Theiles der Provinz Kent ans Licht gestellt, und derselben gelehrte Anmerkungen über die natürliche Historie dieses Landes, und die daselbst befindlichen Ueberreste des Alterthums beygefüget, darunter diejenigen, die des Julii Cäsaris Durchmarsch durch dieses Land verewigen, besonders merkwürdig sind.

Rom.

Man hat allhier in einem Garten ein altes Denkmal ausgegraben, welches unter dem sechsten Bargemeister-

meister-Amte *Valentiniani*, und dem andern der Regierung *Valentis*, Petronio Probo zu Ehren gesetzt worden:

Nobilitatis Culmini, Litterarum & Eloquentiae Lumini,
Auctoritatis Exemplo, Moderationis Auctori, Devotionis Antistiti,
Provisionum ac Dispositionum Magistro, Petronio Probo,
Viro Consulari, Proconsuli Africae,
Per Illyrium, Italiam, & Africam,
Consuli ordinario,
Veneti atque Histri peculiares ejus
ob insignia erga se remediorum genera,
Patrono praestantissimo.

Auf der andern Seite des Steins lieset man folgende Worte; VI. Idus Aug. Valente VI. & Valentiniano II. Aug. Cos.

Paris.

Mercier verkauft: Nouveau Traité de la Venerie, composé par un Gentilhomme de la Venerie du Roi. in 8. Dieses Werk handelt von der Hirsch-Schweins-Wolfs-Hasen- und Reh-Jagd, von der Kenntniß der Jagdpferde, und wie sie geheilet werden müssen, von den Mitteln, die Hunde vor der Raserey zu bewahren, und sie zum Anfall abzurichten. Eine Abhandlung von der Falkenjagd, und den Kunstwörtern derselben, nebst einem Verzeichniß der Wörter von der Hirsch- und Rehjagd, macht den Beschluß desselben.

David, der jüngere, hat vor kurzem aus der Presse bekommen: L'Histoire du Detronement d'Alfonse VI, Roi de Portugal, contenue dans les Lettres de Mr. *Robert Southwel*, alors Ambassadeur de Charles II, Roi d'Angleterre, à la Cour de Lisbone, & precedée d'un Abregé de l'Histoire de Portugal, traduite de l'Anglois. 2 Bände in 12.

wie

Bey Paul du Mesnil ist der zehende Theil der Histoire Générale des Auteurs Sacrés & Ecclesiastiques, par Dom *Remy Ceillier*, in 4 zu haben.

Bey dem Kupferstecher de Poilly wird das Verzeichniß von den Mahlereyen des Prinzens de Carignan umsonst ausgegeben. Es bestehet diese Sammlung aus den besten Stücken Holländischer und Italiänischer Mahler, welche den 30 Jul. voriges Jahres durch öffentlichen Ausruff verkaufft worden.

Theodor Hansy giebt einen Tractat aus, worinnen Herr Jambert einen alten Tempel erläutert, und zugleich viele Stücke von erhabener Arbeit der Alten mittheilet, welche bey Bourdeaux unlängst ausgegraben worden sind.

Haag.

Bey Adr. Moetjens ist zu haben: Oeuvres *de François Villon*, avec les Remarques de diverses Personnes, in 12, 3 Theile. Der erste davon enthält die Werke des Herrn Villon, nebst einem unvollkommenen Stücke, welches Herr Le Duchat von Hrn. de la Monnoye erhalten. Der andere betrifft dessen Gedichte, und im dritten findet man zwey critische Briefe über die Pariser Ausgabe von 1723, davon der eine aus dem Mercure de France, der andere aus gedachter Ausgabe, genommen ist, und den P. *Cerceau* zum Verfasser hat. Die gegenwärtige Auflage giebt nicht nur keiner der übrigen etwas nach, sondern übertrifft sie auch an Schönheit und Menge der Anmerkungen. Diese waren hauptsächlich nöthig, und Clem. Marot, wie auch Eusebe de Lauriere, hatten einige aufgesetzt, welche aber zum Verstande des Textes wenig beytrugen. Die gegenwärtigen sind weit vollkommener, weil der Herausgeber des Hrn. Duchat Papiere durch Vorschub des Hrn. Formey unter Händen gehabt. Es werden darinnen die schweren Stellen und alten Wörter erläutert, ihre wahre Bedeutung angezeiget, und endlich die Sachen selbst in ein grosses Licht gesetzt. Wir haben sichere Nachricht, daß der Verfasser

fasser derselben Herr Marchand sey, welcher die Geschichte der Druckerey herausgegeben. Eben derselbe hat auch die Nachrichten, so das Leben und die Schriften des Villon betreffen, mitgetheilet. Es zeigen dieselbe ins besondere einen grossen Fleiß und Belesenheit in vielen, zum Theil gar seltenen, Büchern.

Halle.

Es ist vor einiger Zeit wöchentlich ein halber Bogen in 8, unter dem Titel: Der reisende Deutsche, zum Vorschein gekommen, welchen man auch, weil sich immer mehrere Liebhaber eingefunden, fernerhin fortzusetzen gedenket. Die Verfasser haben sich anheischig gemacht, bey diesem nützlichen und beliebten Vorhaben, so viel möglich, auf den Geschmack der meisten vernünftigen und unpartheyischen Leser Acht zu haben; folglich die alten und mittlern Geschichte, auch die neuesten Welt-Begebenheiten, ingleichen Städte, Länder, Reiche, Völker, und deren Beherrscher, samt ihren Staatsverfassungen, auch andere zu deutlicher und richtiger Kenntniß der gegenwärtigen und alten Welt gehörige Dinge, aus ächten Quellen dermaßen aufrichtig und zuverläßig zu beschreiben, daß ein jeder leichtlich das wahre vom falschen wird unterscheiden können. Sie werden hiernächst kurze Lebensbeschreibungen noch lebender, und jüngst verstorbener grossen Generale, auch anderer vornehmer Herren und Damen, einschalten; ingleichen über allerhand vorfallende Begebenheiten moralische, physicalische, und andere angenehme Betrachtungen anzustellen sich bemühen, und sonst überhaupt nichts versäumen, was die Aufmerksamkeit so verschiedener Leser unterhalten könne. Dieses Blat wird auch in August Benjamin Martini Buchladen in Leipzig zu bekommen seyn; und es soll, wenn eine kleine Anzahl zum Quartal sich eingefunden, alle Anstalt gemacht werden, daß es daselbst, gleichwie in Halle, alle

Mon-

Montage kann ausgeliefert werden. Die bereits her-
ausgekommenen Stücke sind allda vollständig zu ha-
ben, und wird vor 13 Stück 5 gl. bezahlet, auch aufs
künftige Quartal der Vorschuß an 5 gl. angenommen.

Auf Unkosten des Waysenhauses sind in 4 gedruckt:
Jo. Gottl. Heineccii, JCti, Opuscula posthuma, in quibus
Historia Edictorum Edictique perpetui, ipsiusque
Edicti perpetui, ordini & integeritati suae restituti, *Par-
tes II*, Vita Ludovici Germ. Imp. aliaque, continen-
tur. Omnia e Schedis paternis edita a *Jo. Christ. Gottl.
Heineccio*. 4 Alphabet. Diese Sammlung bestehet
aus fünf unterschiedenen Schriften des sel. Heineccii.
Die erste ist die Historie der Edicte, welche zwey Bücher
in sich begreift. In dem ersten wird von allen Arten
der Edicte in 9 Capiteln, in dem andern aber in 4 Ca-
piteln von dem Edicto perpetuo, und Salvio Juliano,
gehandelt. Man findet alles beysammen, was nur von
dieser Materie aufzubringen gewesen. Daher die Schrift
sehr weitläuftig gerathen ist, und viele sehr bekannte
und hier unnöthige Dinge enthält; als die Historie der
Römischen Prätur, die schon an einem andern Orte
vorgebrachten Erklärungen der Apronianischen Edicte,
und endlich eine weitläuftige Widerlegung der von dem
sel. D. Korten herausgegebenen Vindiciarum Praeto-
ris Rom. welche zwar an sich selbst gar gründlich, aber
dabey über alle maßen heftig ist. Uebrigens ist diese
Schrift ganz, ausser daß noch die letzte Untersuchung
fehlet, ob in den Pandecten und dem Codice die Ord-
nung des Edicti perpetui genau beobachtet worden,
welche aber, zu gutem Glücke, von Bynkershoeken und
andern Gelehrten schon angestellet worden. Die andere
Schrift ist die schon lange versprochene, und von vielen
begierig erwartete, Ordnung und Ergänzung des Edicti
perpetui. Dieses hat, nach des Verfassers Meynung, aus
10 Theilen bestanden, davon aber nur die beyden ersten
zu Stande gebracht worden, bey welchen es um so viel
leichter

leichter war, je mehr uns die Pandecten den meisten Theil davon fast in eben der Ordnung aufbehalten haben. Er hat vors erste die Worte des Edicts aus den Fragmentis der alten Juristen in den Pandecten herzustellen gesucht; hiernechst die Titel aus den Inscriptionen derjenigen Gesetze in Ordnung gebracht, welche aus den Commentariis der alten Juristen über das Edictum genommen sind, endlich unter den Text des Edicts Anmerkungen, theils zur Erläuterung desselben, theils zur Bestätigung der von ihm gemachten Ordnung, gesetzt. In den beyden ersten Stücken ist er meistentheils Gothofredo, Gisanio, Noodten, Ranchino, und Rävardo, gefolget; zuweilen aber hat er mehr alte Formulas Juris angebracht, oder auch etwas in der Ordnung geändert. Die Anmerkungen sind von feiner Art, das ist, von vieler Deutlichkeit. In der dritten Schrift findet man Ueberbleibsel aus den Büchern einiger Juristen in den Pandecten, die er in ihre Ordnung zu bringen gesucht hat. Die vierte ist eine kurze Topographia Juris vor die Anfänger, so in der Geographie unerfahren sind, und sich sonst nicht zu helfen wissen. Die fünfte ist eine Lebensbeschreibung vom Kayser Ludovico Germanico, so aber ebenfalls nicht ganz ist. Im ersten Capitel wird von Ludovici Namen und Titeln; im andern von seinen Vorfahren und Geburth; im dritten von seiner Kindheit und Auferziehung bis aufs Jahr 817; im vierten von seiner Regierung in Bayern, bis auf die Unruhen in der Familie Ludovici Pii, so wegen der Theilung entstanden sind; im letzten aber von denselben Unruhen selbst, gehandelt. Den Beschluß machen 69 Diplomata von diesem Kayser.

Leipzig.

Bey Johann Christian Langenheimen ist gedruckt worden: Das Leben des Andreas Proles, eines Zeugen der Wahrheit vor Luthero, zur Erläuterung der Kirchen- und Gelehrtengeschichte beschrieben von M. Gottfried Schütze, des Minist. zu Altona Adj. und Vesper-

prediger

predigers zu Ottensee. in 8, 8 Bogen. Als der Herr Verfasser vor drey Jahren eine kurze Abhandlung von Proles Leben herausgegeben hatte; so machte Herr M. Schafshausen einige Anmerkungen über dieselbe, und verlangte von einigen Umständen mehr Erläuterung. Er giebt dieselbe in gegenwärtigem Tractate, zu dessen Verfertigung er sich desto leichter bewegen lassen, weil diese Materie mit der jetzigen Zeit, als dem andern Jubeljahre der 1544 in Dännemark durch Gottes Gnade glücklich zu Stande gekommenen Reformation, wohl übereinstimmet. Er erweiset, daß Proles Geburtsstadt nicht Leipzig, sondern Dresden, 1429, und das Jahr seines Todes 1503, gewesen ist. Das Concilium, auf welchem Proles seine Einwilligung nicht in die Errichtung eines neuen Feyertages geben wollte, weil die Kirche ohnedem schon mit allzuvielen Aufsätzen beschweret wäre; darüber er aber in den Bann gethan worden, setzet er unter Pabst Alexander den VIten. Proles mußte demselben als Provincial der Augustiner in Deutschland beywohnen. Allein die Mönche des ehemals bey Wernigerode gelegenen Augustinerklosters Himmelspforte, darinnen Proles Prior war, nahmen ihn, des Päbstlichen Bannes ungeachtet, auf, und hiengen ihm tapfer an. Nach Verfluß eines Jahres vermittelte es der Erzbischof Ernst zu Magdeburg dahin, daß der Päbstliche Bann aufgeschoben wurde. Doch ward Proles nach Rom citirt. Dahin er sich auch wirklich aufmachte, jedoch auf Warnung der Bothen, welche ihm ein wohlgesinnter Cardinal an den Gränzen von Italien entgegen schickte, wieder umkehrte. Nicht lange darauf starb er zu Culmbach, nachdem er kurz vorher die Würde eines Provincials seiner Ordensbrüder an D. Staupitzen abgetreten hatte. Als eine Probe von Proles Schriften ist dessen Predigt von der Kindertaufe ganz mit eingedruckt. Die ganze Lebensbeschreibung ist sehr fleißig und wohl, und demnach also, abgefasset, wie es ein solcher Zeuge der Wahrheit, als Proles war, welcher auch die nahe bevorstehende Kirchenreformation ausdrücklich vorher gesaget hat, verdiente.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 11 May.

London.

Der Brief, welchen Herr Martin vor ungefehr zwey Jahren zur Vertheidigung der Quacker wider Hrn. Voltaire drucken lassen, ist so wohl aufgenommen worden, daß man bereits eine neue Ausgabe davon gemacht, welche den Titel führet: A Letter from one of the people called Quakers.

Herr Johann Marchand giebt ein Werk stückweise heraus, welches den Titel führt: An Expoſition of the Books of the New Teſtament. Es ist diese Erklärung des neuen Testaments aus den Schriften der besten Ausleger alter und neuer Zeiten genommen, die schweresten Stellen sind darinnen erkläret, viele falsche Uebersetzungen verbessert, und die Redensarten, so sich zu widersprechen scheinen, aus einander gesetzt. Der Herausgeber glaubt, daß das ganze Werk zweyhundert Bogen betragen werde, davon man jede Woche zwey abdrucket, welche in Folio, und vor einen halben Schilling, zu haben sind.

Padua.

Bey Joseph Comino ist zu haben: *Joannis Antonii*

Vulpii Liber de Satirae natura & ratione, ejusque Scriptoribus, qui supersunt, Horatio, Persio, Juvenale, ubi eorum virtutes & vitia aequa lance perpenduntur, tempora Juvenalis contra veterum & recentium errores accurate notantur & stabiliuntur. Item ejusdem *Vulpii* Paraphrasis perpetua & Commentarius uberrimus in X Satiram Juvenalis. in 8, 432 Seiten, ohne die Zuschrift, welche an den Herrn Marco Foscarini, Procurator von S. Marco, gerichtet ist. Nachdem der Herr Verfasser den Catullum, Tibullum, und Propertium, mit einem guten Commentario erläutert hat, machen wir uns Hofnung, daß er auch in Erklärung der vornehmsten Lateinischen Satirenschreiber, als des Horatii, Persii, und Juvenalis, viele nützliche Anmerkungen beygebracht haben werde. Er handelt in gegenwärtigem Tractate erstlich überhaupt von der Natur und Beschaffenheit einer Satire, von dessen Namen, Ursprung, und Fortgang bey den Griechen und Römern; alsdenn vertheydiget er die Lateinischen Satirenschreiber wider einige harte und unbillige Urtheile der heutigen Gelehrten; und endlich theilet er uns einen weitläuftigen Commentarium über die 10te Satire vom Juvenale mit, darinne verschiedene Anmerkungen vorkommen, die man bey andern Auslegern zur Zeit noch nicht gefunden hat.

Florenz.

Franz Mouche hat den andern Theil der Rime di *Anton Francesco Grazzini*, detto *il Lasca*, 392 Seiten in 8, aus der Presse bekommen. Er enthält Sonette, Capitoli, Hirtengedichte, Elegien, Octaven, Epigrammata, Leichengedichte, und Verse, so auf die Carnevalslustbarkeiten verfertigt worden. Man kann leichte urtheilen, daß Gedichte von so mancherley Art den Leser begierig machen müssen, auch die übrigen Werke des *Lasca*, so der Herausgeber geschrieben verwahret, bald gedruckt zu sehen. Die dem Texte beygefügten Anmerkungen sind schön und ausgesucht, und betreffen die Sprichwörter, welche in des *Lasca* Versen vorkommen, gleichwie auch diejenigen nicht zu übergehen sind, darinnen

innen von den fünf Gelehrten, so, die Florentinische Mundart zu verbessern, von der Academie im Jahr 1550 ernennet worden, gehandelt wird.

Guiseppe Pagani verkauft eine kurze Schrift des Herrn *Carlo Taglini*, öffentlichen Lehrers der Weltweisheit in Pisa, so den Titel führet: Norma di studiar con profitto la Filosofia. in 4.

Este.

Allhier ist den 8ten Jenner jetzigen Jahres der P. *Giuseppe Maria Vedova* im 66sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen, welcher sich um die Münzwissenschaft sehr verdient gemacht hat. In den so genannten Raccolta d' Opuscoli scientifici e filologici stehen von ihm etliche wohl ausgearbeitete Artikel, als: 1) eine Erklärung über Eutropiae Augustae numum; 2) eine dergleichen über Surdinianum secundum ab Eutropia numum; und 3) eine Erklärung eines Calamistri, welches vom Ovidio hasta recurva genennet worden. Er verläßt ein sehr kostbares und ansehnliches Cabinet von alten Münzen, erhabener Bilderarbeit, geschnittenen Steinen, und andern Merkwürdigkeiten des Alterthums mehr, als Urnen, Lampen, u. d. welche insgesammt an die Liebhaber verkaufet werden sollen.

Paris.

Jacques Vincent verkauft: Voyages en Turquie, en Perse, en Armenie, en Arabie, & en Barbarie, par un Missionaire de la Compagnie de Jesus. in 12. Funfzehn oder sechszehn Reisen in die auf dem Titel benichmten Länder können unmöglich andere als höchst angenehme und mannichfaltige Vorstellungen bey dem Leser erwecken, vornehmlich die nach Persien und Armenien, als welche am ausführlichsten beschrieben sind. Es sind dieses nicht schlechte Erzehlungen, sondern der Verfasser hat besondere Abhandlungen von den Merkwürdigkeiten der Länder, welche er durchgereiset, eingerückt, die hier ins kurze gefaßt werden. Man kann fast keinen Zweifel in die Dinge, welche er selbst gesehen,

setzen,

setzen, die übrigen sind der Prüfung der Gelehrten überlassen.

Mesnier hat gedruckt: Construction de la Fortification reguliere & irreguliere, ou maniere d'en tracer toutes les pieces sur le papier en plan & profil. Herr *Dupuin* der ältere, Lehrer der Mathematik, trägt die Lehre vom Festungsbau in diesem Werke umständlich vor, und die beygefügten Kupfer sind mit grossem Fleisse gezeichnet und gestochen.

Herzogenbusch.

Johann Kerkhoven verkauft: Officium Medici coram aegris, ceu vera & genuina methodus de colligenda morborum coram aegris historia, iisque cognoscendis & curandis, atque adeo solidissimas juxta artis regulas describendis, aptissima. Auctore *Joanne Luca Eltzmann*, Medicinae Doctore. in 8, 14 und einen halben Bogen. Dasjenige, was einen rechtschaffenen Arzt von einem Handwerks-Doctor unterscheiden kann, ist ohnstreitig dieses, daß er gleich anfangs die Krankheit nach ihrem Ursprunge und Ursachen, Natur, Zufällen, und Ausgange, kennen lernet. Hierzu wird aber eine grosse Einsicht, und gewisse Regeln erfordert, nach welchen man sich bey der anzustellenden Untersuchung zu richten hat. Herrn Eltzmanns Methode ist folgende: Erstlich soll man auf die Phänomena acht haben, oder sie zu erfahren sich bemühen, welche lange Zeit vor der Krankheit an den Patienten sind wahrgenommen worden; zum andern soll man diejenigen wissen, welche kurz vor der Krankheit hergegangen sind; drittens diejenigen, welche mit dem Anfang der Krankheit verknüpft sind; und viertens die, so während der Krankheit sich zeigen. Von diesen handelt Herr Eltzmann in neun Abschnitten. Bey dem letzten Puncte hält er sich, wie leicht zu erachten, am längsten auf. Denn da kömmt zugleich die Prognosis und die Indication vor. Die Ordnung und sehr viel anderes hat der Verfasser von Herrn Boerhaaven entlehnet, welches er auch in der

Vorrede

Vorrede nicht in Abrede ist. Sonst ist dieses Büchelchen nicht unrecht geschrieben, und der Verfasser hat sich auch des Lateinischen eben nicht zu schämen.

Göttingen.

Bey den Schmiden ist nur kürzlich folgende Schrift ans Licht getreten: *Lud. Martinii Kahlii*, Philosophiae & Juris utriusque Doctoris, illiusque Professoris publici ordinarii, Commentatio Juris publici de Trutina Europae, quae vulgo appellatur die Balance von Europa, praecipua belli & pacis norma. in 4, 17 Bogen. Es hat zu allen Zeiten Völker gegeben, die durch unmäßige Ausbreitung ihrer Gewalt die allgemeine Ruhe zu stören gesucht; und in den neuern Zeiten sind die herrschsüchtigen Unternehmungen der Spanier und Franzosen mehr als zu bekannt. Je mehr aber einem jeden Staate ins besondere daran gelegen ist, daß das allgemeine Band, so die Völker durchgängig zusammen verbindet, beständig fest geknüpft verbleibe; desto herzhafter hat man sich zu allen Zeiten denen auf Unterdrückung anderer gerichteten Anschlägen übel gesinnter Völker entgegen gesetzt, und das Gleichgewichte von Europa, ja der ganzen Welt, zu erhalten gesucht. Der berühmte Herr Kahle zeiget in gegenwärtiger gelehrt und gründlich abgefaßten Schrift die Natur und Beschaffenheit dieses Gleichgewichtes, besonders aber auch den Grund und Ursprung desselben, der nicht allein in dem allgemeinen Völkerrechte, sondern auch in den besondern Verträgen ganzer Völker und Reiche, zu suchen ist. Jenes wird durch die bündigsten Schlüsse der Vernunft feste gesetzet, dieses aber mit Exempeln, die aller Welt vor Augen liegen, und auf keine Art in Zweifel gezogen werden können, hinlänglich bewiesen. Hieraus folget nun von selbsten, daß die gar zu hoch anwachsende Gewalt eines Volkes, wodurch das Gleichgewichte aufgehoben wird, den übrigen Völkern die rechtmäßigste Ursache an die Hand gebe, wider den gar zu mächtigen Theil die Waffen zu ergreifen, und ihn

mit

mit Gewalt in seine gehörigen Schranken zurück zu weisen. Es ist aber dieses nur von einer solchen Gewalt zu verstehen, mit der es aufs höchste gekommen, und die den übrigen Völkern den gewissen Untergang drohet, keinesweges aber von einer gemäßigten, wodurch kleinere Staaten nach und nach den grösseren gleich werden können; als wodurch die allgemeine Ruhe nicht gestöhret, sondern vielmehr noch besser befestiget wird. Der Herr Verfasser hat alles dieses, und noch andere Nebenmaterien, so ordentlich, als gründlich, ausgeführet, und überall dem Vortrage durch die Historie, die in dergleichen Abhandlungen unentbehrlich ist, das rechte Leben gegeben. Da sich übrigens diese Materie vortrefflich auf die gegenwärtigen Zeiten schicket; so sind auch hier und da solche Anmerkungen beygebracht worden, die ein Leser, der sich mit genauer Beobachtung der öffentlichen Staatsbegebenheiten zu beschäfftigen pfleget, nicht ohne Vergnügen lesen wird.

Lemgo.

Bey Johann Heinrich Meyern ist zu haben: Daniel Eberh. Baringii Beschreibung der Saala im Amte Lauenstein, des Braunschweig-Luneb. Fürstenthums Calenberg, und aller in dieselbe fliessenden Quellen und Bäche. in 4, 3 Alph. 16 Bogen, mit Kupfern. Es enthält dieses schöne und mit ungemeinem Fleiß verfertigte Werk viel seltne Anmerkungen, welche die Geographie und Historie von Niedersachsen in ein grosses Licht setzen. In der weitläuftigen Vorrede nennet der Herr Verfasser eilf Flüsse, welche den Namen Sala von ihrer saltzigten Eigenschaft erhalten, und giebt von der Einrichtung des Buches selbst genaue Nachricht. Er hat mit Recht besorget, daß die trockene Erzehlung von Städten und Flecken wenig Lesern angenehm seyn würde, und deswegen artige Anmerkungen aus den Alterthümern und Geschichtskunden eingestreuet; wie denn auch öffters angebracht wird, was von Cabinetern und andern natürlichen Seltenheiten in den Städten, die er beschreibet,

an-

anzutreffen ist. Die andere Abtheilung enthält nöthige Beylagen, welche aus Urkunden, Verträgen, Schenkungsbriefen, und dergleichen, bestehen. Hin und wieder hat der Herr Verfasser besondere historische Abhandlungen, die von Fleiß und Gelehrsamkeit zeugen, eingeschaltet.

Berlin.

Bey Joh. Andreas Rüdigern ist zu finden: Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlechte vom studieren abhalten, darinne deren Unerheblichkeit gezeiget, und, wie möglich, nöthig, und nützlich, es sey, daß dieses Geschlechte der Gelahrheit sich befleißige, umständlich dargelegt wird von Dorotheen Christianen Leporinnin, nebst einer Vorrede ihres Vaters, D. Christian Polycarp Leporin. in 8. Die Verfasserin zeiget in der Einleitung die Vorzüge, welche die Gelehrten vor den unwissenden haben, an, und urtheilet, daß es dem weiblichen Geschlechte zum Nachtheil gereiche, wenn sie von denen, so vor ihre Erziehung Sorge zu tragen haben, vom studiren abgehalten würden. Das Werkchen selbst ist in zwey Hauptabschnitte eingetheilet, davon der erste die Vorurtheile, welche das weibliche Geschlecht vom studiren abhalten, erzehlet, und weitläufftig widerleget. Der erste von denselben ist, daß sich die Gelehrsamkeit nicht vor das weibliche Geschlechte schicke, weil es nicht fähig sey, etwas tüchtiges darinnen zu leisten; der andere, daß das Frauenzimmer von der Gelehrsamkeit keinen Nutzen zu erwarten habe; der dritte, daß das Studiren dem weiblichen Geschlechte zu vielerley Uebel Anlaß gebe; und der vierte, daß das Studiren als etwas fremdes bey demselben angesehen werde. Der andere Hauptabschnitt stellet die Ursachen dar, welche ausser den Vorurtheilen die Weibespersonen vom studiren abziehen. Die Verfasserin rechnet dazu den Geitz, den Hochmuth, die Furcht vor den Neid, u. d. m. und weiset, daß dieselben ungültig und ungegründet sind. Das ganze Werkchen ist im übrigen mit einer guten

ten Belesenheit und angenehmen Schreibart abgefasset, so daß der Leser begierig wird, auch die übrigen Schriften, so die Verfasserin in Französischer Sprache herauszugeben verspricht, bald zu sehen.

Leipzig.

In dem LIIten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) Voyages de Monſ. *Shaw*, M. D. dans plusieurs provinces de la Barbarie & du Levant. à la Haye, 1743, in 4, 5 Alph. 10 Bogen, nebst 5 ganzen und 8 halben Kupferbogen; 2) *Ludov. Martini Kahlii*, in Academ. Gottingenſ. Profeſſoris, Elementa Juris Canonici. *Pars II.* Halæ, 1744, in 4, 1 Alphabet 14 Bogen; 3) Eſſai d' un Siſteme nouveau concernant la nature des Etres ſpirituels. à Neufchatel. 1742, in groß 8, 4 Theile, 6 Alph. 13 Bogen.

Breitkopff hat gedruckt: Sammlung einiger Uebungsreden, welche unter der Aufsicht Sr. Hochedelgeb. des Herrn Prof. Gottscheds in der vormittägigen Rednergesellschaft sind gehalten worden, herausgegeben von Joh Christ. Löschenkohl. in 8, 1 Alph. 12 Bogen. Es enthält diese Sammlung 30 Reden, welche von geschickten Mitgliedern, so sich Hrn. Prof. Gottscheds Unterweisung in der Redekunst bedienet haben, gehalten worden. Einige dieser Proben sind sehr wohl gerathen, und, daferne ja hier und da einige Fehler eingeschlichen seyn sollten, so muß man, wie der Herr Herausgeber selbst gestehet, solche denen zu gute halten, welche sich nicht vor Meister, sondern vor Anfänger, in der Wohlredenheit ausgeben. In den Sachen selbst findet sich auch bisweilen einige Unrichtigkeit, als wenn in der Rede auf den jungen Baratier Benjamin von Tudela vor einen Arabischen Geschichtschreiber ausgegeben wird, da es bekannt ist, daß seine Reise aus dem Hebräischen vom Aria Montano und L' Empereur Lateinisch übersetzt worden; und eben so wenig wird jemand errathen können, was das vor eine Uebersetzung sey, die Arias Montanus zu Opitzens Hebräischer Sammlung gemacht hat, und welche eben daselbst auf dem 222sten Blatte erwähnet wird.

N. XXXIX.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 14 May.

Paris.

Briasson verkauft: Mémoires pour servir a l'Histoire des Spectacles de la foire, par un Auteur forain. in 12, zwey Bände. Der erste von 240, der andere von 322 Seiten. Man findet in diesem Werkchen von den theatralischen Stücken, die auf dem Jahrmarkte zu S. Germain aufgeführet worden, umständliche Nachricht. Der Verfasser fängt im Jahre 1697 an, und schließt mit 1742, da man sich denn allerdings über die unzehligen Comoedien, Opern, und Marieonetten-Spiele, noch mehr aber, daß sich so grosse Dichter zu der Zeit, da sie durch andere Schriften bekannt zu werden anfingen, mit dergleichen Possen beschäftiget, verwundern muß. Man findet hier sonst viel kleine Umstände von dem Leben der Französischen Comoedianten, welche auf die Märkte gezogen, und von dem Nahrungsneide, den sie deswegen haben ausstehen müssen.

Bey eben diesem Buchhändler ist zu haben: De la Reformation du Theatre, par *Riccoboni*. in 12, 337 Seiten. Herr *Riccoboni*, der seit 35 Jahren ein Comoediant ist, scheinet fast seines Handwerks überdrüßig

zu seyn, weil er gestehet, daß er immer mehr und mehr eingesehen, daß die Schauspiele, die man gemeiniglich vor Schulen des ganzen menschlichen Geschlechtes ausgiebt, allen guten Sitten schädlich wären. Diese Mißbräuche abzustellen, hat er gegenwärtige Schrift verfasset, welche in sechs Abschnitte getheilet ist. Im ersten werden die Ursachen angeführet, welche eine Verbesserung der Schaubühne erfordern; im andern thut der Verfasser einige Vorschläge, zu diesem Zweck zu gelangen; im dritten findet man ein Verzeichniß von Trauerspielen, die, nachdem man die Verbesserung der Schauspiele bewerkstelliget, beyzubehalten sind. Der vierte nennet die Trauerspiele, in denen vieles verändert werden muß, wenn sie vorgestellt werden sollen; der folgende diejenigen, welche ganz und gar abzuschaffen sind; und im letzten machet man dergleichen Betrachtungen über die Comödien. Vielleicht gereicht es zum Aufnehmen der Wissenschaften, daß selbst die Comödianten in Frankreich die Nichtswürdigkeit ihrer Kunst einzusehen anfangen, und vielleicht folget man auch bald bey uns diesem Exempel, und verabscheuet das unerträgliche Gewäsche, womit sich jetzt so viele beschäftigen.

Der P. *de la Barre*, ein Canonicus von der Congregation de France, hat einen Brief in das Journal des Savans eindrucken lassen, worinnen er bekannt machet, daß er seine grosse Historie von Deutschland, woran er 15 Jahr gearbeitet, in 10 Theilen in 4 unter die Presse zu geben gesonnen sey. Er ist zu dieser Arbeit vornehmlich durch Ludewigs und Gundlings Schriften ermuntert worden, und von dem Werke des Herrn Grafens von Bünau fället er das Urtheil, daß in solchem viele gute Nachrichten stånden, die er aus Urkunden, so gedachtem Hrn. Grafen unbekannt gewesen, ergänzen und bekräftigen wolle. Was aus dieser Historie werden wird, stehet zu erwarten; wenigstens wird solche mit vieler Belesenheit ausgeschmücket seyn, da

da der Verfasser alle Griechische, Lateinische, Deutsche, Italiänische, und, welches am ärgsten klingt, alle Arabische Geschichtschreiber von Deutschland zu Rathe gezogen. Dennoch hat es uns bey Durchlesung seines Briefes immer geschienen, als ob der Vorrath von besondern Nachrichten nicht so groß seyn dürffte, als er vorgegeben wird, und sehr zu zweifeln stehe, daß der Herr Canonicus das, was der P. Daniel in der Französischen Historie geleistet, in den Geschichten unsers Vaterlandes leisten werde.

Bey Clousier und dem ältern David ist verlegt: Entretiens sur la Religion, ou l'on établit les fondemens de la Religion revelée contre les Athées & les Deistes, par le D. *Rodolphe du Tertre*, de la Compagnie de Jesus. in 12, 3 Bände. Der erste von 366, der andere von 402, der dritte von 320 Seiten. Ob man schon viele Schriften von dieser Materie dem Fleisse frommer und gelehrter Männer zu danken hat; so ist es doch auch auf der andern Seite richtig, daß die Zahl derselben bey der überhand nehmenden Kaltsinnigkeit in Religionssachen niemals zu groß seyn könne. Der Verfasser untersuchet den Ursprung dieser Gleichgültigkeit und Verachtung der christlichen Lehren, und findet solchen besonders in der grossen Unwissenheit, worinnen die meisten sich befinden, und in der närrischen Begierde, Freygeister zu heissen. Er bringet deswegen in 15 Gesprächen zwischen Theotimus und Aristarch die vornehmsten Gründe bey, welche den Gottesverläugnern entgegen gesetzt werden, und seine Ausführung ist allerdings wegen ihrer überzeigenden Gründlichkeit lobenswürdig.

Bernhard Brunet verkauft: Essai sur les Principes du Droit & de la Morale, par Mr. *d'Aube*, Maitre des Requêtes. in groß 4, 416 Seiten. Die Absicht des Verfassers gehet hauptsächlich dahin, die Lehren der Moral und des natürlichen Rechts, welche Grotius und Pufendorf in ihren bekannten Werken vorgetragen, in ein grösseres Licht zu setzen. Sein Werk hat überhaupt vor vielen andern den Vorzug, daß es deutlich, ordent-

ordentlich, und mit den trefflichsten Gedanken durchgehends ausgezieret ist. Es hat uns sonderlich darinnen die Entscheidung der Frage: ob die von sclavischen Eltern gezeigten Kinder zum Eigenthum des Herrens gehörten, wohl gefallen. Er läugnet, daß die Knechtschaft solcher Kinder auf die ganze Lebenszeit daure, und behauptet, daß solche alsdenn aufhöre, wenn das, was der Herr währender Kindheit auf die Ernährung und Erziehung derselben gewendet, durch Arbeit, oder auf andere Weise, wieder erstattet worden.

Briasson hat verlegt: Histoire de Grece, traduite de l'Anglois de *Temple-Stanyan*. in 12, 3 Bände. Das Werk des Herrn Stanyan hat in Engelland viele Liebhaber unter denen gefunden, welche eigentlich keine Gelehrten sind, noch auch zu werden verlangen. Wie es nun dergleichen Leute auch viele in Frankreich giebt, so ist man dem Uebersetzer allerdings Danck schuldig, daß er die Griechische Historie denen beyzubringen gesucht, die den Herodotus, Thucydides, und Xenophon, entweder nicht in der Grundsprache lesen können, oder Französisch nicht lesen wollen.

Bey le Mercier ist die 26ste Sammlung von den Lettres édifiantes & curieuses, écrites des Missions étrangeres par quelques Missionaires de la Compagnie de Jesus, in 12 zu haben, welche den vorigen ganz ähnlich siehet. Es ist darinnen sonderlich ein Brief, worinnen von einer Chinesischen Sittenlehre Nachricht gegeben wird, und eine Antwort auf die Frage: ob man bey den Chinesern Spuren einer Aegyptischen Ankunft finde, merkwürdig.

Göttingen.

Von dem Fleiße des Herrn Hallers zeuget abermals folgendes in van den Hoek Verlage gedrucktes Büchelgen: D. *Alberti Haller*, Archiatri Reg. Med. Anat. Bot. Chir. P. P. O. Soc. Reg. Britt. & Suec. Sod. Brevis enumeratio stirpium Horti Gottingensis. Accedunt animadversiones aliquae, & novarum descriptiones. in 8. 6 Bo-

6 Bogen, nebst einem Kupfer. Da der König von Engelland zu besserem Aufnehmen der Göttingischen Academie auch einen botanischen Garten anzulegen befohlen, und Herrn Hallern die Aufsicht darüber anvertrauet worden ist; so hat sich dieser geschickte Botanicus alle Mühe gegeben, denselben so bald, als möglich, in einen tüchtigen Stand zu setzen. Er sagt aber in der Vorrede, die Härte des Winters, die übel angelegten Glaßcassen, und dergleichen mehr, wären ihm in Erlangung seines Zwecks sehr verhinderlich gewesen. Er gedenket auch, daß er diesen Catalogum nicht ans Licht stelle, groß zu thun, sondern vielmehr, um die bisherigen Wohlthäter, deren Namen er beyfüget, zu desto mehrerem Beytrage zu bewegen. Der beygefügten Anmerkungen sind wenig. Auf dem Kupfer stehet man ein Vegetabile, welches aus Rußischem Saamen gezogen worden, und welches Herr Haller Viscago foliis imis petiolatis ovatis, floribus paniculatis emarginatis, nennet.

Schwabach.

In Johann Jacob Enderes Verlag ist folgendes nützliche Buch gedruckt worden: Notae selectissimorum Commentatorum Judaicorum in Psalmos Davidis, ex collectione *Henr. Jac. van Bashuysen*, Latine redditae a *Conrado Stephano Meintelio*, Liber I. Praefationem praemisit, animadversiones adspersit, emendationesque textus Rabbinici &c. subjunxit, *Jo. Georgius Meintel*, C. S. pater. Accedit ejusdem Dissertatio in *Levit. XI*, 20, 21, 22, *Andr. Norrelio*, Sueco, opposita. In 8, 19 Bogen. Diese Uebersetzung Jüdischer Erklärungen über die Psalmen Davids, welche in diesem ersten Buche vom ersten bis 41sten Psalm gehet, ist nicht nur deswegen gut zu gebrauchen, weil diejenigen, welche keine Zeit oder keine Lust haben, sich auf die Rabbinischen Studien zu legen, dieselbe als eine Probe der Rabbinischen Weisheit in Erklärung der heil. Schrift ansehen können, und diejenigen, welche sich darauf legen wollen, dieselbe als eine Anleitung gebrauchen können; sondern sie

ist

ist auch deswegen merkwürdig, weil sie eine wohlgerathene Probe eines frühzeitigen Verstandes ist. Der Herr Past. Meintel versichert, daß sie sein Herr Sohn in seinem zwölften Jahre verfertiget habe. Er hat denselben nach Baratiers Exempel, von welchem er in der Vorrede auch ein auf ihn verfertigtes Hebräisches Gedichte einrücket, zu erziehen gesucht. Und, da diese Bemühung so ausnehmend von statten gegangen, so hat man nur zu wünschen, daß die gelehrte Welt die Früchte einer so ausserordentlichen Fähigkeit lange Zeit und völlig geniessen möge. So wohl die Vorrede, als die am Ende beygefügte exegetische Abhandlung, zeugen von einer weitläuftigen und ordentlichen Belesenheit, und in den Anmerkungen, welche da, wo es nöthig gewesen, unter den Text gesetzet worden, werden die falschen Auslegungen des Jüdischen Unglaubens gründlich widerlegt. Ungeachtet gegenwärtige Schrift nur einen Theil von dem Bochuysenschen Psalterio glossato begreift, und, da der Herr Herausgeber meinet, daß solcher vor die Liebhaber schon genug sey, um sich in dem übrigen selbst helfen zu können, auch zu der Fortsetzung nicht eben Hoffnung gemacht wird; so sind doch am Ende durch das ganze Werk diejenigen Druckfehler gesammlet und verbessert, welche den Verstand dergestalt verderben, daß sich der Leser, ohne die Autores selbst zur Hand zu haben, nicht helfen kann, welches man gewiß mit Danke zu erkennen Ursache hat.

Halle.

Bey Carl Herm. Hemmerde sind herausgekommen: Demonstrationes philosophicae de existentia corporum angelicorum, nonnullisque, ad ea pertinentibus, per *Carolum Frid. Geede*, in 8; 8 Bogen. Es ist eine weiter ausgearbeitete Disputation, welche der Herr Verfasser vor zwey Jahren unter dem Herrn Professor Baumgarten in Franckfurth gehalten hat. Der Herr Verfasser ist einer von denenjenigen, welche in diesem Stücke Lob verdienen, daß, da sie die prästabilirte Har- [illegible] würdig

monie annehmen, welche sich mit der Lehre der heiligen Schrift von den Engeln übel zusammen zu reimen scheinet, sie dennoch den Widerspruch wider die göttlichen Bücher dadurch zu vermeiden suchen, daß sie den Engeln ebenfalls subtile Körper beylegen, und eine prästabilirte Harmonie zwischen ihren Seelen und Körpern annehmen. Er leitet hieraus die Möglichkeit alles desjenigen her, was wir in der heil. Schrift von den Engeln lesen. Was aber den Beweis anlanget, so ist diese Abhandlung nach derjenigen Methode geschrieben, da man weit ausholet, da man viele und zwar subtile Definitionen zum Grunde leget, dieselben in einander einflicht, und dasjenige daraus herleitet, was daraus folget, jedoch also, daß man die Begriffe willkührlich zusammen setzt, und sich endlich alles an statt der gesuchten Erkänntniß der Wahrheit in leere Worte und willkührliche Sätze auflöset. Z. E. daß eine Substanz und Kraft einerley sey, daß Einwirkung und Harmonie einerley sey, daß der Begriff der Gegenwart eher, als der Begriff der Existenz, sey, wird vermöge der zum Grunde gelegten willkührlichen Begriffe angenommen, u. s. f. Damit sich nicht etwa jemand zur Unzeit an seine Schrift wage, so warnet der Herr Verfasser seinen Gegner in der Vorrede mit den Worten: alea jacta quid tecum sim facturus, cave, scias. Er hat es auch, um seine Begriffe völlig auszudrücken, an solchen Kunstwörtern nicht fehlen lassen, welche der Scholastischen Sprache nichts nachgeben.

Leipzig.

In dem letztern gewöhnlichen Oster-Programmate, von 2 Bogen, findet man von dem hiesigen berühmten Prof. Theol. primario, Hrn. D. Christian Friedrich Börnern, als jetzigem Decano der theologischen Facultät, eine mit grosser Belesenheit abgefaßte gelehrte Abhandlung von den Vorbildern und Weissagungen der Auferstehung Christi.

Am 7ten April vertheidigte Hr. M. Georg Zach. Winkler, aus Leipzig, seine juristische Inauguraldisputation, die den

Titel

Titel führet: Genuinus concubinatus ex mente Legum Romanarum conceptus, und 9 Bogen stark ist. Er zeiget anfänglich in verschiedenen Sätzen, daß er von dem Beyschlafe zwischen zwey freyen unverheuratheten Personen rede, welcher von dem ordentlichen Ehestande, sonderlich was die äusserlichen Cerimonien, und die Aufhebung desselben, anlanget, unterschieden sey. Ferner giebt er die Ursachen an, warum die darinne gezeigten Kinder natürliche genennet werden, und behauptet, daß der Beyschlaf die Fortsetzung des Geschlechtes keines weges zum Endzweck habe. Die Römer gaben dergleichen Kindern nicht diejenigen grossen Freyheiten, welche die ehelichen erhielten, davon die Ursachen umständlich angezeiget werden. Zuletzt werden die Stellen der Gesetze und anderer alten Denkmale, darinnen der Beyschlaf von den Römern erlaubt und gebilliget wird, angezogen, und der Unterschied zwischen Stupro und Concubinatu dargethan.

Am 8ten April vertheidigte Hr. M. Carl Ferd. Hommel, ein gelehrter Sohn des hiesigen berühmten Prof. Juris, Hrn. D. Hommels, eine sehr wohl geschriebene Disputation von 4 Bogen de Divinatione, wobey Hr. Joh. Wilhelm Richter Respondent war. Die Divination ist, nach seinem Begriffe, eine Erkänntniß zukünftiger Begebenheiten aus solchen Zeichen, welche mit der bezeichneten Sache keine nothwendige Verbindung haben. Die Möglichkeit derselben leitet er daraus her, weil alle Dinge in der Welt mit einander in einer solchen Verknüpfung stünden, daß man aus jedwedem alle übrigen würde einsehen können, wenn man ihr Wesen völlig verstünde. Die Materie ist an sich schwehr, und der Herr Verfasser verlanget selbst nicht, daß man hier alles aus dem tiefsten Grunde hergeholet, und auf das genaueste ausgeführet, suchen solle; es ist aber auch nicht zu leugnen, daß viele gute Anmerkungen hier anzutreffen sind; besonders aber ist zu glauben, daß die freye und aufgeweckte Art zu denken und zu schreiben, welche sich durch die ganze Abhandlung zu erkennen giebet, den Leser ungemein vergnügen werde.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 18 May.

Palermo.

In Bernardo Cicche Druckerey ist fertig geworden: Dissertazioni Critico-Fisiche delle vane osservazioni della luna intorno a Salassi, ed alla Purga, in cui trattasi dell' Epilessia, crisi, e purghe mestruali: in oltre di alcuni animali, pesci, piante, pietre, ed altre cose diverse per nulla dipendenti, da' movimenti della Luna. Del Sacerdote D. *Giuseppe di Gregorio e Russo*, Palermitano, Professore di Medicina. in 4. Die Bemühung des Verfassers gehet dahin, die Arzneykunst von einem Vorurtheile zu reinigen, mit dem sie lange Zeit angestecket gewesen, und in Sicilien vermuthlich noch ist, als ob nehmlich der Mond einen Einfluß in alle irdische Cörper hätte, und die meisten ihrer Veränderungen wo nicht hervorbrächte, dennoch beförderte. Der Verfasser sucht diese Meynung in drey Abhandlungen zu widerlegen. Die erste stellet den Schaden dieses Vorurtheils, nebst der Verehrung des Mondes bey den Alten, vor. In der andern wird durch Hülfe vieler physicalischen Erfahrungen untersucht, ob es möglich sey, daß der Mond in die Säfte unsers

Körpers einen Einfluß haben könnte, und zugleich werden die Zweifel verschiedener gelehrten Männer gehoben. Der dritte enthält endlich besondere Untersuchungen von denen in unserm Körper so wohl, als in den Körpern der Thiere, Pflanzen, Steine, ꝛc. theils ordentlich, und im gesunden Zustande, theils bey Krankheiten, vorfallenden Veränderungen, welche man vor diesem fast durchgehends dem Monde zugeschrieben hat, die aber der Verfasser aus einem blossen Mechanismo herzuleiten bemühet ist.

Wien.

In der Kaliwodischen Druckerey ist folgendes Buch fertig worden: Τὰ τοῦ Ἱπποκράτους ἅπαντα, *Hippocratis* Opera omnia, cum variis Lectionibus, & vulgatis, & ineditis potissimum, partim e *Cornarii* & *Sambuci* Codd. partim e Vindobon. & Laurentianae Bibliothecae Codd. MSS. depromtis. Accessit Index *Pini* copiosissimus, cum Tr. de Mensuris & Ponderibus, studio & opera *Stephani Mackii*. Erster Theil, in Fol. 4 Alph. 9 Bogen. Wir haben zwar verschiedene Ausgaben von Hippocratis Werken, aber sie haben alle noch viele Unvollkommenheiten. Aldus, von dem sie zuerst, blos Griechisch, gedruckt sind, hat ein unvollkommnes und sehr verderbtes Manuscript gehabt. Cornarius hat zwar eine etwas bessere Ausgabe zu Basel bey Froben besorget, aber sie hat doch noch viele Fehler. Mercurialis ist der Frobenischen gefolget, und hat die meisten Fehler beybehalten. In der Lateinischen Uebersetzung hat er zwar einige verbessert, aber den Grundtext gelassen, wie er war, daher das Lateinische oft von dem Griechischen abgehet. Foesius hat die andern alle übertroffen, und seine Ausgabe ist bishero die beste gewesen. Allein er hat eben den Fehler begangen, daß er offenbare Fehler, die er theils aus Manuscripten, theils auf andere Art, entdeckt, und in den Anmerkungen verbessert, doch im Texte stehen lassen, und mehrentheils die Uebersetzung darnach eingerichtet hat. Van der Linden hat zwar einen accuratern Text gemacht, aber auch viele Muthmaßungen mit eingerückt, und die Uebersetzung

setzung nicht darnach geändert, daher diese sehr oft nicht mit dem Griechischen übereinkömmt. An Charterii Ausgabe aber sind Druck und Papier das beste. Daher hat man freylich nicht ohne Ursache eine bessere Ausgabe gewünscht. Diese hat Herr Macke, Leibmedicus bey der verwittbeten Kayserin Elisabeth, und Professor Medicinä in Wien, der gelehrten Welt zu liefern, den löblichen Entschluß gefaßt, und man siehet aus diesem ersten Bande, daß es ihm dazu weder an guten Hülfsmitteln, noch an Geschicklichkeit, gefehlet hat. Was die erstern betrift, so hat er erstlich zwey Exemplare vom Hippocrate aus der Wienerischen Bibliothek gebraucht. Zu deren einem hat Sambucus aus zwey alten Manuscripten, und einem wohl corrigirten gedruckten Exemplare, Variantes Lectiones geschrieben, zu dem andern aber Cornarius. Diese haben bey dieser Ausgabe sehr gute Dienste gethan. Hiernechst hat er auch Manuscripte aus eben derselben Bibliothek gebraucht, von denen aber weiter nichts gesagt wird, als daß sie sehr gut wären, und wir wissen also noch nicht, ob sie alle Schriften Hippocratis in sich fassen, oder nur etliche, und welche. Ferner hat ihm Herr Riccius in Florenz variantes aus einem Codice der Laurenzischen Bibliothek daselbst geschickt. Er hat sich auch die Verbesserungen des Aemilii Porti, und die häufigen Variantes, zu Nutze gemacht, welche in den Ausgaben des Mercurialis und Foesii gesammlet sind; und überhaupt alle Ausgaben fleißig gegen einander gehalten. Was seine Arbeit anlangt, so hat er sich zwar vor der Verwegenheit derer gehütet, die ihre Muthmaßungen, welche durch keine gute Manuscripte bestätiget werden können, oder auch sonsten nicht offenbar richtig sind, in den Text einrücken; aber auch diejenigen nicht nachgeahmet, welche offenbare Fehler, die wohl gar aus Manuscripten verbessert werden können, doch immer im Texte lassen. In der Ordnung ist er derjenigen gefolget, welche Foesius nach Erotiani Sinne gemacht hat, ob ihm gleich des Mercurialis seine besser gefällt, die er aus seiner Censura Operum Hippocratis anführet.

Die

Die Bücher hat er nach Charterii Edition in Capitel abgetheilet, und den Inhalt von jedem vorgesetzt. Die Lateinische Uebersetzung hat er sorgfältig zu verbessern gesucht. Die Noten nennet er aus Bescheidenheit Varias Lectiones. Es werden aber darinnen nicht nur diese angeführet, sondern auch oft beurtheilet, und der Text daraus verbessert. Es sind auch hin und wieder schwere Stellen erkläret. Weitläuftige Anmerkungen über die Sachen zu machen, ist seine Absicht nicht gewesen. Er hat nur einen guten Text, nebst einer guten Uebersetzung, liefern, und Materialien, denselben weiter zu verbessern, geben wollen; welches auch in der That das Hauptwerk bey einer guten Ausgabe von einem alten Scribenten, und das schwerste, ist. Collectanea über die Sachen kann jeder Schmierer zusamen tragen. Indessen können wir freylich nicht ganz in Abrede seyn, daß diese Variantes Lectiones bisweilen gar zu trocken sind, und wünscheten, daß ein medicinischer Duker oder Wesseling, oder auch Herr Triller, über diese schöne Materialien gekommen wäre. Doch hat er eine kleine Abhandlung von den Maaßen und Gewichten beygefügt, deren beym Hippocrate gedacht wird. Er hat auch gesorget, daß man beym Gebrauch dieser Ausgabe jedes Buch leichte in den andern Ausgaben finden kann. Und, weil Zwingeri Commentarii über 22 Bücher von Hippocrate sehr hoch gehalten werden, so hat er auch am Anfange jedes dieser Bücher angezeiget, wo man es beym Zwinger finden könne. Beym Anfange jedes Buchs ist der Inhalt des ganzen Buchs, ingleichen, in einer kurzen Anmerkung, ob es genug, oder nicht sey; und die Meynungen der alten und neuen Gelehrten, davon kürzlich angezeigt. Am Ende des Werks wird er auch *Galeni* Exegesin Vocabulorum Hippocratis, *Erotiani* Lexicon, *Herodoteas* Phrases, ingleichen *Pini* Register über Hippocratis Werke, beyfügen, wie zu seiner Zeit mit mehrern wird erzehlet werden. Druck und Papier sind sehr schöne. Wir haben zur Probe die drey ersten Schriften Hippocratis mit Fleiß durch gelesen.

sen, und befunden, daß der Text gar correct ist. In der Version haben wir hin und wieder noch einige Unrichtigkeiten aus den vorigen Uebersetzungen gefunden, als wenn pag. 3 πρόσωπα παρεισαγόμενα, den ὑποκριταῖς, wie die Quacksalber den wahren Aerzten, entgegen gesetzet werden, durch personas, quae inducuntur, gegeben worden, dergleichen doch die histriones auch sind.

Nürnberg.

Georg Christoph Lochner und Anton Rothgängel haben verlegt: Johann Meyers, Diac. Laur. und Pred. bey St. Clara in Nürnberg, Epistolische Betrachtungen des Todes, nach Anleitung der ordentlichen Sonn- und Festtags-Episteln, einer sehr volkreichen Gemeine zur Erbauung vorgetragen. in 4. 3 Alph. In diesem Theile finden wir nur Predigten bis auf den Sonntag Cantate über Materien, welche den Tod angehen, oder doch in Absicht auf den Tod vorgestellet werden. Es wird aber ein gantzer Jahrgang nebst Registern versprochen. Die Predigten sind erbaulich, und geschickt, die Andacht wohl zu unterhalten.

Bey den Homannischen Erben findet man: M. Johann Jacob Schatzens, des Straßburgischen Gymnasii Gymnasiarchae, erste Anfangsgründe der Geographie, in welchen nach Anleitung 18 nach des sel. Joh. Hübners Methode illuminirten Homannischen General- und Specialkarten, die vornehmsten Reiche der Welt vorgestellt werden. in 8. 2 Alph. In diesem kurzen Begriffe der Geographie hat der Verfasser anfangs die Hauptmerkwürdigkeiten der Reiche und Länder vorgetragen, nachgehends aber kurze Fragen daraus gezogen, dem Gedächtniß seiner Untergebenen dadurch zu helffen. Alle Bemühungen, die zum Besten der Jugend unternommen werden, verdienen ihr Lob, und wir glauben, daß auch des Verfassers guter Vorsatz nicht ohne Nutzen seyn werde.

Jena.

Im Verlag der Meyerischen Erben ist herausgekommen: *Jo. Georgii Walchii*, Theol. Doct. & Prof. Publ.

Histo-

Historia ecclesiastica Novi Testamenti, variis observationibus illustrata. in 4, 9 Alph. 18 Bogen. Dieses ist nur der Anfang eines fürtrefflichen Werkes, darinnen die Kirchenhistorie des Neuen Testamentes bis auf unsere Zeiten nach und nach fortgeführet werden soll, und zu dessen Vollendung wir, weil es ein sehr brauchbares und vollständiges Systema werden wird, dem Hrn. Doctor Walch Kräfte und Gesundheit wünschen. Jedweder wird sich zum voraus davon viel gutes versprechen, da die bisherigen grössern und kleinern historischen Schriften des Hrn. Verfassers unwidersprechlich beweisen, daß derselbe alle die Geschicklichkeit besitze, welche zu Uebernehmung einer so wichtigen und weitläuftigen Arbeit erfordert wird. In gegenwärtigem Theile lehret solches der Augenschein. Die Nachrichten sind aus den Quellen selbst geschöpfet, jedoch die Schriften der neuern gar nicht hintangesetzet worden. Das gewisse und ungewisse, oder gar fabelhafte, ist unterschieden; es sind auch die Sachen selbst hin und wieder mit Gründlichkeit beurtheilet worden. Die Hauptsachen sind in den Paragraphen kurz vorgestellet, werden aber jedesmal in der ecthesi ausgeführet, bewiesen, und erläutert. Vor dieses mal liefert der Herr Verfasser bey nahe die Kirchengeschichte der vier ersten Jahrhunderte. Sie ist auch nach den Jahrhunderten abgetheilet. In jedwedem sondert der Hr. Doctor die Materien in 4 Capitel ab. Das erste handelt von den christlichen Lehrern und Scribenten, da denn in dem ersten Jahrhunderte in drey besondern Abschnitten 1) von Johanne, dem Täuffer, und Jesu Christo; 2) von den Aposteln und Evangelisten und ihren Schriften; 3) von den 70 Jüngern Christi, und den apostolischen Vätern, geredet wird. Das andere Capitel ist allezeit darzu bestimmt, den innerlichen Zustand der Kirche vorzustellen, darzu die Historie von der Ausbreitung der christlichen Religion, von der Lehre und von dem Leben der damaligen Christen, gerechnet wird. In dem dritten Capitel wird der Anfang gemacht, den äusserlichen Zustand der Kirche zu beschreiben,

ben, und von den Gebräuchen, dem Kirchenregimente, und der Kirchenzucht, gehandelt. Darauf folget endlich in dem 4ten Capitel die Erzehlung der wiedrigen Schicksale, welche die Kirche erfahren hat, allwo man von den Ketzereyen, Spaltungen, und Streitigkeiten, von den Verfolgungen, wie auch von den Conciliis und kleinern Kirchenversammlungen, Nachricht findet. Die grösse Menge der Sachen wird durch bequeme kleinere Abschnitte aus einander gesetzet. Es ist aber zu merken, daß von dem vierten Jahrhunderte, in diesem Theile nur die zwey ersten Capitel stehen, die zwey letzten aber, als die weitläuftigsten, annoch fehlen. Vor dem ganzen Werke gehet eine weitläuftige Einleitung in die Kirchengeschichte des Neuen Testamentes vorher, darinnen die rechten Quellen derselben angezeiget werden, und zu der rechten Art, sie zu studiren, Anweisung gegeben wird. Diese Einleitung ist 12 Bogen stark. Den Beschluß des Buches machet ein eben so starkes Register.

Leipzig.

Die Societät der musikalischen Wissenschaften, welche aus verschiedenen Musikgelehrten und Virtuosen in Deutschland bestehet, und sich besonders angelegen seyn lässet, die Musik aus philosophischen und mathematischen Gründen zur völligen Gewißheit mit der Zeit zu bringen, hat vor etlichen Jahren die Frage ausgeschrieben: Warum zwey Quinten und Octaven in der geraden Bewegung nach einander, nicht wohl ins Gehör fallen, und demjenigen, der solche am besten abhandeln und demonstriren würde, zur Erkenntlichkeit eine güldene Medaille ausgesetzt. Es sind auch verschiedene Abhandlungen über diese Frage bey der Societät eingelaufen, welche die sämmtlichen Mitglieder genau geprüfet, und gefunden haben, daß keine dem Verlangen der Societät eine Genüge geleistet. Weil nun an dieser Hauptregel in der musikalischen Composition viel gelegen ist, und, wenn sie kann zur Demonstration gebracht werden, viele nützliche Folgen sich daraus ziehen lassen,

so

so ist beschlossen worden, solche noch einmal denjenigen zur Auflösung vorzulegen, welche ihre Geschicklichkeit zeigen, und die Music als eine philosophisch-mathematische Wissenschaft befördern helfen wollen. Der Preis wird demjenigen zugestellet werden, der es am besten machet, wenn er auch gleich die Frage nicht völlig auflösen sollte. Damit man aber sehen kann, wohin eigentlich die Absicht dieser Gesellschaft gehet, so sind die bey der Societät eingegangene Abhandlungen wegen dieser Frage mit den Anmerkungen der Mitglieder herausgegeben worden, und stehen in Hrn. M. Lorenz Mizlers musikalischen Bibliothek, im vierten Theile des andern Bandes. Die künftigen Abhandlungen hierüber sind längstens bis zu Ende dieses Jahres an den beständigen Secretär der Gesellschaft Hrn. M. Lorenz Mizlern hieher postfrey einzusenden. Weil aber solcher sich anjetzo in Pohlen befindet, so ist ein Umschlag um die Briefe an dessen Commissarium, Michael Blochberger, Buchhändler allhier, zu machen. Die ausführliche Historie der Gesellschaft wird, nebst dem Verzeichnis der sämmtlichen Mitglieder, im andern Theile des dritten Bandes der musikalischen Bibliothek künftig zum Vorschein kommen. Alles aber, was in der Societät erfunden, verbessert, und erläutert wird, soll gleichfalls in dieser Schrift stückweise beschrieben werden.

Die Einladungsschrift, welche der bisherige Decanus der philosophischen Facultät, Herr D. August Friedrich Müller, bey der heurigen Magisterpromotion auf 2 Bogen verfertiget hat, handelt de Usucapione & praescriptione longi temporis ex principiis naturalibus. Nachdem der Herr Verfasser die wahre Bedeutung dieser Wörter aus dem Römischen Rechte genau bestimmet hat, so zeiget er mit einer gründlichen Scharfsinnigkeit wider Grotium und einige neuere, daß keine wahre usucapio im Rechte der Natur Grund habe, gleichwie man hingegen die ganze Frage verändern, und von etwas ganz anders reden würde, wenn man mit dem Worte einen andern Begriff nach Belieben verbinden wollte. Er verspricht diese Materie zu anderer Zeit noch weiter auszuführen.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 28 May.

Florenz.

In Paperini Druckerey ist ein neuer Band von der Sammlung der Briefe gelehrter und berühmter Leute des 15ten Jahrhunderts fertig geworden, welcher *Francisci Philelphi* Sendschreiben unter folgendem Titel enthält: *Francisci Philelphi*, Tolentinatis, Equitis aurati & Eloquentiae Professoris Sec. XV celeberrimi, Epistolae, caeteris, quae hactenus prodierunt, auctiores & emendatiores, animadversionibus, praefationibus, indicibus, vitaque Autoris, locupletatae, studio *Nicol. Stanislai Mehus*, in 8, ein Band.

Paris.

Die neue Auflage von dem Dictionaire de Trevoux ist seit einiger Zeit in sechs Bänden in Folio ans Licht getreten. Die Wörterbücher der lebendigen Sprachen haben allerdings von Zeit zu Zeit eine Verbesserung nöthig, und die neuesten sind gemeiniglich auch die besten, vornehmlich wenn die, so selbige besorgen, verständige und in der Kenntniß der Sprachen geübte Leute sind. Der neue Herausgeber des Wörterbuchs von Trevoux hat den vorgesetzten Plan sehr wohl erfüllet, und diese

Ausgabe hat vor den vorhergehenden besondere Vorzüge.

Der ältere Prault hat eine schöne Ausgabe von der Französischen Uebersetzung *Vegetii* in 12 bekannt gemacht.

In der Königlichen Druckerey ist der 14te Band von der Histoire de l'Academie Royale des Inscriptions & Belles Lettres, dépuis l'année 1738 jusqu' à 1740, ans Licht getreten. Selbiger legt ein neues Zeugniß von dem Eifer, welchen die Academie vor das Aufnehmen der Wissenschaften heget, ab, und die Materien, welche darinnen enthalten, sind so auserlesen, und größtentheils mit einer solchen Gründlichkeit abgehandelt, daß die vorhergehenden Theile nicht den geringsten Vorzug vor demselben haben. Sonderlich sind darunter eine Schrift von den alten Egyptischen Gottheiten; eine Betrachtung über die Statuen der alten; die Anmerkungen über die Peutingerische Landkarte, und eine neue Erklärung der Nahmen Austria und Neustria, merkwürdig, und verdienen vor andern gelesen zu werden.

Vitry.

Stephan Vitalis giebt eine kleine Schrift von 38 Seiten in 12 aus, welche diesen Titel führet: Mémoire, qui justifie la saignée du bras pratiquée ensuite de couches, dans les cas, ou elle doit être preferée à la saignée du pied, à l'occasion de la maladie de la Dame de G*** M*** par M. *Varnier*, Docteur en Médecine de l'Université de Montpellier, Correspondant de la Societé Royale des Sciences. Herr Varnier ward vor 3 Jahren zu einer Sechswöchnerin von 18 Tagen geruffen, die sich an der Pleuritide krank befand, und welcher man die Ader zweymal am Fusse geöffnet hatte. Herr Varnier ließ gleich eine andere am Arme öffnen, und solches zweymal wiederholen, weil keine Besserung erfolgete. Ja man kam bis zur vierten, die ward aber wider Herrn Varnier Willen, und ungeachtet der vorhergesagten übeln Folge, auf dem Fuße angestellet, worauf die Sechswöchnerin starb.

Herr

Herr Varnier verwirft das Aderlassen am Fusse schlechterdings, wenn der Kopf frey ist, welches wohl ein wenig zu weit gegangen ist. In dergleichen hartnäckigen Entzündungen der Pleura, wie diese gewesen ist, leget Herr Surraigne ein sehr breites Blasenziehendes Pflaster auf den Ort des Schmerzes, nachdem er denselben vorhero geschröpfft, und einen Kopf darauf gesetzt hat. Er suchete diese Art zu heilen durch Exempel zu bestärken, gleichwohl hat er dieselbe in dem Exempel der Sechswöchnerin nicht gebraucht. Herr Varnier hat seiner Schrift einen Brief von dem Herrn Sylva beygefügt, welcher eine Pleuritidem betrifft, die aus verstopften Lochiis entstanden, und in welcher die Oeffnung der Ader am Arme gleichfalls vorgezogen wird.

Coutance.

Bey J. Fauvel ist gedruckt: Abregé de la vie des Evêques de Coutances dépuis Saint Ereptiole, premier Apôtre du Cotentin jusqu' à M. Leonor de Matignon, qui gouverne aujourdhui ce Dioecese, par Mr. *Rouault*, Curé de S. Pair. in 12, 398 Seiten. Die Nachrichten von der Stadt Coutance und ihrem Ursprunge sind sehr ungewiß und zweifelhaftig, weil uns die beständigen Kriegesunruhen, welche in dieser Gegend seit Julio Caesare erregt worden, die besten und wichtigsten Urkunden entrissen haben. Nachdem also der Verfasser in einer besondern Abhandlung von der Aufrichtung der Bißthümer überhaupt, sonderlich des Erzbißthums Rouen, geredet, so führet er den heil. Ereptiolum als ersten Bischoff von Coutances an. Um die Verdienste dieses Heiligen desto ansehnlicher zu machen, zeigt er die Heydnische Blindheit und Unwissenheit, welche damals in Gallien geherrschet, und was selbiger vor Mühe, das Christenthum einzuführen, angewandt habe. In den folgenden Zeiten finden sich noch mehr heilige Männer, so das Bißthum verwalteten, obwohl die Mönche so faul und ungeschickt gewesen, daß sie, was das 8te und 9te Jahrhundert betrifft, gar nichts aufgeschrieben.

Die

Die Einfälle der Normänner setzten nachhero Coutances in den elendesten Zustand, indem die Stadt zerstöret, und der Bischöffliche Sitz nach Rouen verlegt werden muste. Doch hat sich die Stadt in den folgenden Zeiten wieder erholet, und die dasigen Bischöffe haben solche grössentheils vor ihr Vaterland erkennet.

Brüssel.

Der Buchdrucker George Fricx hat eine neue Auflage des bekannten Buches des Herrn *Andry*, welches er L'Orthopedie, ou l'Art de prevenir & corriger dans les enfans les difformités du corps betitelt hat, verfertiget. Sie ist in 12, und 1 Alph. 11 Bogen stark. Der Druck scheinet ziemlich correct zu seyn. Es ist auch schon eine neue Ausgabe dieses Buches unter Weges, welche ein Holländischer Buchführer verfertiget, der sich an die Urtheile und Critiquen der Parisischen Wundärzte von diesen Buche nicht kehret. Er schätzet den Werth dieses Buches nach dem Abgange.

Coppenhagen.

Das zu anderer Zeit schon von uns angezeigte schöne Werk der Cimbriae literatae hat nunmehro wirklich die Pressen des Königl. Waysenhauses verlassen, und der völlige Titel desselben ist folgender: *Joannis Molleri*, Flensburgensis, Cimbria literata, sive Scriptorum Ducatus utriusque Slesvicensis & Holsatici, quibus & alii vicini quidam accensentur, Historia literaria tripartita. Tomus I comprehendit Scriptores universos indigenas, hisque immistos complures, quorum patria explorari necdum potuit; Tomus II adoptivos, sive exteros, complectitur, in eisdem Ducatibus urbibusque vel officiis functos publicis, vel diutius commoratos. Tomus III exhibet quadraginta sex insignium Scriptorum, partim indigenarum, partim adoptivorum, historias multo longiores; quae ob ingentem de iis dicendorum copiam Tomis praecedentibus (in quibus tamen breviter iidem celebrati sunt,) inseri non potuerunt. In singulorum paullo celebriorum elogiis

giis memorantur 1) patria, aetas, officiorum aut vitae genera, annique & dies, quoties investigari potuerunt, emortuales; 2) scripta, tam edita, in classes secundum linguarum diversitatem distincta, adjectis utplurimum integris titulis enumerata, quam inedita, affecta, promissa, nec non falso quibusdam attributa; 3) eruditorum de auctoribus, ac de libris illorum, judicia, tam honorifica, quam sequiora, una cum aliorum, qui de iisdem consulendi sunt, Indicibus 4) controversiarum, quibus impliciti fuere, sacrarum aut literariarum, historia accuratior, nec non Continuatorum, Exegetarum, Defensorum, Adversariorum, &c. notitia, atque alia cognata de non unius generis memorabilibus monita. Opus magno quadraginta annorum labore ac studio confectum, diuque desideratum, Historiae literariae, ecclesiasticae, & civilis, imo omnium disciplinarum, studiosis utilissimum, cum Praefatione *Joannis Grammii*, nec non Indice necessario. in Folio, drey Theile. Der erste enthält 8 Alph. 4 Bogen, der andere 11 Alph. 8 Bogen, der dritte 7 Alph. 7 Bogen. Die Aufschrift kann unsere Leser zur Gnüge belehren, wie viel Schätze der gelehrten Geschichte man in dem Buche selbst zu erwarten habe. Die Artikel sind alle nach alphabetischer Ordnung eingerichtet, und bey dem ersten Theile machet eine sehr lehrreiche und wohlgeschriebene Vorrede von dem gelehrten Herrn Grammen den Anfang, darinnen theils die Schwierigkeiten, eine gute Historie zu schreiben, anmuthig beschrieben, theils aber auch das Leben und Verdienste des sel. Mollers mitgetheilet, und hin und wieder allerhand Vorurtheile der meisten Gelehrten, z. E. de eo, quod nimium est in literarum studiis, gründlich und bescheiden widerleget werden. Ingleichen verbessert er etliche Fehler, die in dem Werke selbst vorkommen.

Rudolstadt.

Allhier ist in Deers Verlage gedruckt: Leben und Thaten des jetzt regierenden Pabsts und aller lebenden Cardinäle

der

der Römisch-Catholischen Kirche, aus den glaubwürdigsten Nachrichten zusammen getragen von M. R. in 8, 2 Alphabet. Der ungenannte Herr Verfasser erzehlet in der Vorrede alle ihm bekannt gewordene Schriften von dem Leben der Cardinäle, die wenigsten aber wollen ihm gefallen. Theils sind sie ihm zu trocken, theils zu Romanenhaftig. Ob er nun gleich nach seiner Meynung schlechte Vorgänger gehabt, so schmeichelt er sich doch mit der Hofnung, daß man an seinen Nachrichten die Glaubwürdigkeit nicht in Zweifel ziehen werde. Die Quellen, woraus er solche geschöpfet, hat er aus erheblichen Ursachen, wie er sagt, unter dem Texte nicht angezeiget, er gestehet auch überhaupt, daß er bey Abfassung gegenwärtigen Buches nicht viel grosse Werke zum Grunde geleget habe. Er hat das meiste, wie er spricht, bloß nach den Regeln der historischen Wahrscheinlichkeit aus ganz geringen Umständen geschlossen. Aus dem beygefügten Verzeichniß der Quellen, woraus er seine Erzehlungen hergenommen hat, erhellet so viel, daß er gute und schlechte Bücher ohne sonderliche Wahl hierzu gebraucht habe. Uebrigens sollte man es dem Buche kaum ansehen, daß es dem Hrn. Verfasser eine 20jährige Arbeit gekostet hätte, wenn er uns nicht selbst offenherzige Nachricht davon ertheilet hätte. Da aber doch von mehr als 200 Cardinälen, die von 1701 bis auf gegenwärtige Zeit gelebet haben, Lebensbeschreibungen hier vorkommen; so wissen wir es dem Herrn Verfasser vielen Dank, daß er die in so mancherley Schriften zerstreuet gewesene Nachrichten von selbigen auf eine bequeme Art in Ordnung bringen wollen.

Dreßden.

Folgendes wird auf Verlangen hier eingerücket: Daß man die Longitudinem eines Orts auf der Erdkugel aus dem Gestirne erfinden kann, ist nichts neues. Die Elevation lässet eine Uebereinstimmung und gleichmäßige Situation der Welttheile, so die Oerter, von denen man seine Anmerkung nach der Erhöhung des Himmels machet, herleiten. Man hat den ganzen Umkreyß

kreyß in 360 gleiche Theile, mithin die Hälfte der Circumferenz in 180, und jedes Viertheil in 90, gleiche Grade getheilet, wie sich auf den Globis in Figuren von dem ganzen der Helfte des ¼ Theils mathematisch leicht demonstriren lässet. Der Lauf des Gestirns hat also den sichtbaren und unsichtbaren Umkreiß nach der Vernunft aus wahren und gewissen Schlüssen gelehret. Allein auf dem großen Weltmeere hat die Erfindung der Longitudinis loci, wo die Seefahrende sich eigentlich befinden, noch zur Zeit unmöglich geschienen, die Magnetnadel ist ihnen hierinnen kein gewisser Wegweiser, noch sicherer Seecompas. An einem und andern Orte wird sie wenig, oder gar nicht, decliniren, an andern Orten aber wird sie von der Mittagslinie nicht wenig ungleich und unterschieden seyn, so daß man die Entlegenheit gegen Morgen oder gegen Abend daraus nicht so fort bey verfinstertem Himmel finden kann. Die Engelländer, Franzosen, und Holländer, haben jederseits 50000 Fl. zur Vergeltung ausgesetzet, so einer in dem Ocean die Erfindung der Longitudinis loci zeigen könne. Diese zwey grossen Seemächte haben auch schon so vieles darauf gewendet, und die Könige von Frankreich so gar Leute bis in Japan und Siam geschicket, ihre Observationes auf diese Erfindung besonders zu richten. Nachdem aber alles vergeblich gewesen, hat sich der Mathematicus und Astronomus, Herr Eberh. Christian Kindermann, als ein anderer Ricciolus, endlich über diese schwere Materie gemacht, und vier astronomische Seekarten nach erfahrnen See-Observationen erfunden, deren sich die Seefahrenden mit großem Nutzen zu Findung des Orts, wo und welchem Lande sie z. E. bey Verschlagung und Sturm am nähesten seyn, wie auch zu Entdeckung neuer Inseln und Länder, sonderlich des Weges durch das Tartarische Meer nach Japan, gebrauchen können. Der Erfinder begehret vor jede Seekarte, nebst dem Schlüssel der Declinationis magneticae dazu, 300 Sp. Ducaten,

caten, zusammen also 1200 Sp. Ducaten, die man zu Leipzig oder Dreßden ihm assecuriren möchte. Die Belohnung aber stellet er den Seemächten zu Festhaltung ihrer gethanen Versprechungen aus.

Leipzig.

Als die Durchlauchtigste Erzherzoginn aus Oesterreich Maria Anna mit ihrem Durchlauchtigsten Gemahle auf ihrer Reise nach den Niederlanden durch Leipzig gieng, und nach ihrer den 6ten Merz frühe geschehenen Abreise wegen des grossen Wassers wiederum nach Leipzig zurückkehrte, verfertigte ein hiesiger Gelehrter folgendes Epigramma darauf, welches auch von der Durchlauchtigsten Erzherzogin, als es ihr eine vornehme Person, wiewohl mit Verschweigung des Nahmens des Verfassers, überreichet hat, sehr gnädig aufgenommen worden.

ANNÆ AUSTRIÆ
Auster suus S. D.

Quod gravis imbre meo pendentia nubila pressi,
Quod frontem obduxi nebula, crinemque procellis,
Quod nimbos madidis effudi desuper alis,
Ostendique in aqua villas, camposque jacentes:
Non ideo coeptis miles tuus esse negavi,
Anna, timendorum proles certissima Regum.
Sed Te Lipsiacam revocavi gratus in urbem,
Quippe datur populo, quo non est dignior alter,
Te satis ut spectet, flagrantis copia voti.

Bey Gottlieb Clannern sind zu finden: Erläuterte Anfangsgründe der Gelehrsamkeit, in 8. 3 Bogen stark. Die sich bis anhero über die fast unendliche Weitläuftigkeit der Geschichte der Gelehrsamkeit beschweret haben, werden sich wundern, daß man ihnen in diesen geringen Zeilen das Gegentheil zu zeigen bemühet gewesen. Der Herr Verfasser muß eine grosse Kunst besitzen, mit wenigen wenig zu sagen. Jedoch, weil es jetzo sehr Mode wird, daß man auch Bücher vor Ungelehrte und Frauenzimmer verfertiget, so zweifeln wir nicht, daß diese erbauliche Anfangsgründe bey vielen solcher Art guten Nutzen haben werden.

N. XLIV.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 1 Jun.

London.

Bey Woodward und Davis den Buchdruckern der Königlichen Societät der Wissenschaften sind unlängst die 467, 468, 469 Numern der Philosophical Transactions herausgekommen. In der ersten steht 1) ein Auszug eines Briefes des Herrn Grafen Bentink, über den Polypus der süssen Wasser; 2) Herrn Trembleys Erfahrungen und Versuche mit diesem Insecte; 3) ein Auszug aus des Herrn von Reaumur Vorrede zum 6ten Bande der Histoire des Insectes, eben diesen Polypus betreffend. Nu. 468 hält in sich 1) des Hrn. Marchese Poleni Abhandlung der Frage Num pendula vi aliqua centrifuga perturbentur; 2) der Jesuiten in Pekin astronomische Wahrnehmungen seit dem Wintermonate 1740; 3) einen Auszug aus Hrn. Kerssebooms zweyter und dritter Schrift von der Schätzung der Anzahl Menschen, die in den vereinigten Niederlanden und in Westfriesland wohnen; 4) Hrn. Hobsons Schreiben über die Vermehrung des Saamens einiger Pflanzen, als der Pappeln; 5) Herrn Hubers Brief von der Natur des Ambers; 6) eine Recension von Hrn. Maclau-

eine Treatise of Fluxions; 7) eine Wahrnehmung von einem sehr großen Steine, der von einer Frau mit dem Harne fortgegangen ist; 8) Beschreibung einer Maschine, Kranke, die auch noch so dick und schwer sind, bequem zu verbinden, wenn sie auf dem Rücken oder am Heiligbeine Schmerzen haben, oder auch daselbst ein Schmerz zu besorgen ist, von Hrn. Le Cat; 9) einen Auszug aus Herrn Hofrath Hallers Erzählung der Pflanzen, die in der Schweiz von sich selbst wachsen. In Nu. 469 befinden sich 1) eine Beschreibung etlicher Sonderheiten an einem Seekalbe, welches zu Charing-Croß gesehen worden, von Herrn Parsons; 2) Hippocrats Ambe zur Einrichtung eines verrenkten Armes oder Schulter, verbessert von Hrn. Le Cat; 3) Fortsetzung der Recension von Herrn Maclaurins Treatise of Fluxions; 4) Wahrnehmungen von dem Munde der kleinen Schlangen im Weineßige, nebst einer Beschreibung eines sonderbaren Thieres im Wasser; 5) ein Auszug aus einem Briefe von einer Krankheit, die man für eine venerische hält; 6) Wahrnehmungen von dem Polypus der süssen Wasser; 7) von der Kraft des Stückpulvers aus Hrn. Robins New Principles of Gunnery.

Johann Brindley hat vor kurzem ein Vorhaben bekannt gemacht, einige der besten alten Schriftsteller, nehmlich den Horaz, Virgil, Terenz, Juvenal, und Persius, auf Vorschuß zu drucken. Er hat zu solchem Ende eine ganz neue Art von Schriften, die noch niemals so sauber gesehen worden, giessen lassen, und überhaupt alle nur mögliche Anstalt getroffen, daß diese Ausgabe vor allen vorher gedruckten, so wohl an der Richtigkeit des Textes, als an Zierlichkeit der Schriften, und Sauberkeit des Papiers, einen besondern Vorzug erhalten möge. Das Format wird noch unter Duodez seyn, damit man das Exemplar beständig bey sich tragen, und auf der Reyse oder beym Spazierengehen sich dessen bedienen könne. Weil es nicht an Ausgaben fehlet, die mit Noten beschwehret genug

sind,

sind, so wird man bey der gegenwärtigen nur den Text richtig zu liefern beflissen seyn, um die Anmerkungen der Ausleger aber sich gar nicht bekümmern. Der Verleger hat den Preiß auf 10 Schilling gesetzt, wovon die eine Hälfte voraus, die andere aber bey Empfang des Buches, bezahlet wird.

Padua.

Johann Manfre, Buchdrucker des hiesigen Seminarii, hat den Liebhabern der Griechischen und Italiänischen Sprache bekannt gemacht, daß er eine Uebersetzung vom *Euripide* in Italiänischen Versen unter der Presse habe. Es sind dabey verschiedene Abhandlungen und Anmerkungen, welche aus den geschriebenen Büchern des Cardinals Bessarion gezogen worden, und der Verfasser der gedachten Uebersetzung ist der P. *Carmeli*, welcher schon sonsten unter dem angenommenen Nahmen Lacermi Proben von seiner Wissenschaft in der Griechischen Sprache und Poesie gegeben hat.

Rom.

Weil die zwey Ausgaben der sämmtlichen Werke des vor einigen Jahren verstorbenen gelehrten Abts Lazarini, wovon die eine 1736 zu Venedig bey Johann Gabriel Hertz, die andere aber das darauf folgende Jahr zu Bononien bey Lelio della Volpe ans Licht getreten ist, um deswillen sehr fehlerhaft sind, weil man theils verschiedene Stücke, die nicht von Herrn Lazarini sind, hinein gebracht, theils andere, die wirklich von ihm sind, herausgelassen hat; so hat Herr Franz Banaglio, ein fleißiger und gelehrter Mann, den Entschluß gefaßt, eine neue Sammlung von den sämmtlichen Lazarinischen Schriften ans Licht zu stellen, die so wohl der Vollständigkeit, als guten Einrichtung wegen, dem vorigen beyden weit vorzuziehen seyn wird. Er hat hiermit schon wirklich den Anfang gemacht, und vor kurzem den ersten Theil im Verlag der Pagliarini ans Licht gestellt, dem mit ehesten noch mehrere folgen sollen. Die Aufschrift dieses ersten Theiles ist folgende: Osser-

vazioni sopra la Merope del Sig. M. S. Maffei, ed altre operette del Sig. Abbate Domenico Lazzarini da Moro, Patrizio Maceratese, raccolte da Francesco Bamaglio, Trivigiano. in 4. Ausser dem auf dem Titel benennten Anmerkungen über die Merope des Marquis Maffei, sind in diesem Theile noch besonders folgende Stücke enthalten: 1) Anmerkungen über die Italiänische Uebersetzung des Lucretii; 2) drey Lateinische Reden von den schönen Wissenschaften; 3) eine Lateinische Leichenrede auf den Bischof von Brescia, Franz Morosini. Die übrigen Stücke betreffen des P. Mabillon bekanntes Werk de Arte diplomatica, und die daher unter verschiedenen Gelehrten entstandenen Streitigkeiten.

Bey eben denselben Verlegern ist einne schöne Abhandlung des Marquis *Poleni* von dem Tempel der Diana zu Ephesus unter folgendem Titel in 4 gedruckt: Dissertazione del Marchese *Giovanni Poleni*, publico Professore nell' Università di Padova sopra il Tempio di Diana d'Efeso. in 4.

Paris.

Bey le Mercier, und einigen andern Buchhändlern, ist folgendes wichtiges Werk zu haben: Oevres de Messire *Jacques Benigne Bossuet* Evêque de Meaux, Conseillier du Roi en ses Conseils & ordinaire en son Conseil d'Etat precepteur de Monseigneur le Dauphin &c. in klein Folio; 4 Bände: Der erste von 820, der andere von 940, der dritte von 709, und der vierte von 632 Seiten. Die Werke des gelehrten Bossuets sind so bekannt, daß es genug ist nur den Inhalt und die Einrichtung dieser neuen Ausgabe anzuzeigen. Man hat sich darinnen mehr nach den Materien, als nach der Ordnung der Zeit, da die Bücher des Bischoffs ans Licht getreten, gerichtet, und deswegen macht alles, was er über die heil. Schrift aufgesetzet, den Anfang. Im ersten Theile stehen die Psalmen und die Bücher Salomons mit gelehrten Anmerkungen, welchen ein Pastoralschreiben, darinnen der Bischof bezeuget, wie sehr auf seine

Gemeine,

Gemeine, mitten unter vielen andern Beschäftigungen Achtung gebe, und vor ihre Erbauung und Unterrichtung besorget sey. Im andern Bande stehen die Französischen Auslegungen einiger Bücher der heil. Schrift, und zwar Anfangs die Erklärung des Spruchs Esaias: Siehe eine Jungfrau ist schwanger, nebst den Anmerkungen über den 21ten Psalmen; hernach die Erklärung der Offenbarung Johannis, nebst der Widerlegung des Reformirten Gottesgelehrten, Jurieu, welcher in seiner Erfüllung der Prophezeyungen einen andern Weg gegangen war; zwey Schriften wider das zu Trevoux durch den gelehrten Rich. Simon besorgte N. Testament; eine Abhandlung von Grotii Lehre, der Catechismus von Meaux, und die Kirchengebete. Im dritten Theile findet man die Geschichte der Veränderungen in der Protestantischen Lehre, und die Auslegung des Glaubens, welche beyde so viel Aufsehens gemacht haben, und im vierten die Streitschriften mit Jurieu und Basnage, wie auch die Unterredungen, mit Herrn Claude, wozu die obigen Werke Anlaß gegeben. Ueberhaupt ist diese Ausgabe mit aller möglichen Sorgfalt veranstaltet worden, und weit vollständiger als die vorhergehenden, wie denn auch die übrigen Theile ehestens folgen sollen.

Herr *Auroux des Pommier*, Theol. D. hat vor kurzem in Du Mesnil Verlag, herausgegeben: Traité sur la Necessité de s' instruire de la verru de la Religion & sur les Moyens de s' en assurer. in 12. Der Herr Verfasser hat in diesem Werke einen Versuch thun wollen, ob sein Vorhaben den Beyfall der Kenner erhalten würde. Er ist willens, die Glaubensartikel der Kirche zu erklären, ohne sich in die Schulstreitigkeiten einzulassen, und ihre genaue Uebereinstimmung mit der Vernunft zu zeigen, welche aber dennoch in ihren engesten Gränzen eingeschränket bleiben soll.

Amsterdam.

Zacharias Romberg hat verlegt: *Jo. Georg. Walchii*

S. T. D. & Prof. Publ. Miscellanea Sacra, sive commentationum ad historiam ecclesiasticam sanctioresque disciplinas pertinentium collectio, in groß 4, 5 Alph. Man findet in dieser Sammlung einen auserlesenen Schatz der vortrefflichsten academischen Abhandlungen, welche der um die Kirche und Wissenschaften hochverdiente Herr D. Walch nach und nach einzeln gehalten oder herausgegeben, itzo aber von neuen auf Verlangen übersehen, vermehret und verbessert hat. Die dem Herrn Doctor gewöhnliche Verknüpfung einer weitläuftigen Belesenheit mit einer ausnehmenden Gründlichkeit und scharfsinnigen Beurtheilung, wird dem Leser vollkommen Genüge thun. Eine so schöne Sammlung verdienet um so vielmehr Aufmerksamkeit und Hochachtung, jemehr wir auch von solchen Scribenten, welche der Sache nicht gewachsen sind, mit Schriften, welche zur Gottesgelahrheit und besonders zur Erklärung der heil. Schrift dienen sollen, überhäufet werden. Sie war auch deswegen würdig Sr. Königl. Majestät in Dännemark dedicirt zu werden. Die meisten Abhandlungen haben den Hrn. D. Walch völlig zum Verfasser. Jedoch sind, damit das Buch stark genug würde, auf Verlangen des Verlegers auch einige von denjenigen Disputationen hinzugekommen, welche von denen Respondenten verfertiget, und von Hrn. D. Walchen nur, nachdem es nöthig war, mehr oder weniger vermehret und ausgearbeitet worden. Zu welcher Gattung jedwede gehöret, wird in der Vorrede angezeiget. Das ganze Werk ist in drey Bücher, und einen Anhang abgetheilet. In dem ersten Buche stehen folgende 8 Stücke: 1) Von der catechetischen Unterweisung der Apostel; 2) von den Gesängen in der Apostolischen Kirche; 3) von dem Gebrauche des Vaterunsers bey den alten Christen; 4) von dem Hymenäus und Philetus; 5) von den neuern Samosatenianern; 6) von den Feinden der heil. Schrift; 7) die Historie der Lehre von der Erbsünde; 8) die Historie der papistischen Transsubstantiation.

Das

Das andere Buch begreifft folgende 9 Abhandlungen: 1) Erweis der göttlichen Vorsorge aus den Trübsalen der frommen; 2) von dem Zustande der Todten und Auferstehenden; 3) von dem Tode und der Auferstehung der Gläubigen mit Christo; 4) von den unterschiedenen Stuffen eines heil. Lebens; 5) ein Bischoff als ein geistlicher Vater; 6) von dem gerechtmachenden Knechte Gottes; 7) von dem rechten Verstande der Worte, ein Bischoff solle eines Weibes Mann seyn, daß nehmlich dieselben der Polygamie entgegengesetzt sind, und die bisherige Toleranz derselben im N. Test. völlig aufheben; 8) von den apostolischen Grüßen; 9) wie weit in Glaubenssachen die äusserlichen Sinne etwas gelten. Das dritte Buch bestehet ebenfalls aus 9 Abhandlungen, welche folgende sind: 1) Die Historie der Kindertauffe durch die vier ersten Jahrhunderte; 2) von dem Clemens von Alexandrien und dessen Irrthümern; 3) von dem Pelagianismo vor dem Pelagio; 4) von der Heucheley der Ketzer besonders in den ältesten Zeiten; 5) von den Lollardis im 14ten Jahrhunderte als Zeugen der Wahrheit; 6) von den unterschiedenen Methoden die Theologie zu lehren; 7) von dem Apostolischen Lehrer Titus; 8) von den Orthodoxen Ketzern, nehmlich von denjenigen, welche von einigen vertheidiget, und unter die rechtlehrenden gerechnet worden; 9) von der orthodoxia cathedraria, d. i. da man zwar die rechte Lehre hat, aber nicht darnach lebet. Der Anhang bestehet aus 19 Betrachtungen, welche als Einladungsschriften zu den hohen Festen verfertiget worden, und unter welchen die meisten aufs Pfingstfest geschrieben worden. Es kommen darinnen folgende auserlesene Materien vor: 1) von dem Geiste der Kindschaft; 2) Bestätigung der Gottheit des heil. Geistes aus den Doxologien der alten Christen; 3) de seculo Spiritus sancti, d. i. von dem Vorgeben einiger Irrlehrer der mittlern Zeiten, als ob noch ein von dem Evangelio Christi unterschiedenes und viel vollkommeneres

Evangelium des heiligen Geistes zu erwarten sey dessen Regiment hernach bis ans Ende der Welt dauren solle; 4) von dem Zeugnisse von der Gottheit des heil. Geistes aus dem apostolischen Glaubensbekänntnisse; 5) von dem Unterschiede der alten Glaubensbekänntnisse in dem Artikel von dem heil. Geiste; 6) von den Zeugnissen der apostolischen Väter von der Gottheit des heil. Geistes; 7) von den Verleugnern des heil. Geistes in den neuern Zeiten; 8) von dem Straf-Amte des heiligen Geistes; 9) von dem Tempel des heil. Geistes; 10) von dem Vertretungsamte des heil. Geistes; 11) von dem Geiste Christi; 12) von dem Geiste der Freude; 13) von der Schönheit der Gläubigen; 14) von dem Leibe Christi, welchen er nach dem Vorgeben einiger Ketzer mit vom Himmel gebracht haben soll; 15) von den Bethlehemischen Hirten; 16) von der Armuth Christi; 17) wie fern Christus ohne Vater und Mutter ist; 18) von der bequemsten Zeit zur Ankunft des Meßiä; 19) warum Jesus der erstgebohrne Sohn Mariä heisset. Es ist Schade, daß der saubere Druck und Papier doch hin und wieder von Druckfehlern verunzieret wird.

Königsberg.

Man siehet hier eine kleine Schrift von 24 Seiten in 4, welche folgenden Titel hat: Das geprüfte, aber falsch befundene Alkahest des Hrn. Makowski, durch Hrn. W. H. Proebisch, Medicus und Ober-Feldscheer bey dem Regiment des Herzogs von Hollstein. Ein Candidat der Arzneywissenschaft, mit Nahmen Makowski, hat im vorigen Jahre, in den Zeitungen angekündiget, er habe einen weisen, und nichts anfressenden Liquorem erfunden, den er Alkahest nennet, welcher die Kraft habe, die Steine in der Blase aufzulösen. Drey Aerzte in Königsberg, machten im Beyseyn des Herrn Makowski, in einem Kinde von viertehalb Jahren die Probe damit. Herr Pröbisch sprüzete diesen Liquorem, nach Verordnung des Hrn. Makowski, in die Blase, aber an stat den Stein aufzulösen, verursachte derselbe dem

Kinde

Kinde so viele Schmerzen, daß man alle Mühe hatte, es vom Todte zu erretten. Hiernächst versuchte man die Sache mit verschiedenen Steinen, die man in ein Glaß legte, so mit dem Wasser des Herrn Makowski angefüllet war, und von ihm versiegelt wurde. Alle Veränderung, die man daran gewahr wurde, war diese, daß die weichsten von diesen Steinen etwas hart geworden waren.

Greifswald.

Bey Joh. Jac. Weitbrecht wird der siebende und achte Theil von dem Critischen Versuch zur Aufnahme der Deutschen Sprache. in 8, jeder aus 7 Bogen bestehend, ausgegeben. In dem ersten Stücke kommet folgendes für: 1) Alcestes oder die ungleiche Vaterliebe von L. J. Quistopp; 2) einige Gedanken und Regeln von den Deutschen Romanen; 3) Körbers Abhandlung von dem Ursprunge des Wortes Kirche; 4) Gedanken von der höckerichten Schreibart in der Poesie; 5) Critik über den Pilgrim; 6) Fortsetzung des Verzeichnisses Deutscher Uebersetzungen alter Lateinischer Scribenten. In dem andern steht: 1) Eine Critik über des Herrn Christian Ernst Simonetti vernünftige Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit, welche zu Göttingen 1743 in 8 herausgekommen; 2) kurzer Auszug aus Georg Venzky Anweisung zur Deutschen Schreibrichtigkeit; 3) andere Fortsetzung des Verzeichnisses Deutscher Uebersetzungen alter Lateinischer Scribenten; 4) ein Auszug von Johann Grüwels Richtschnur der hochdeutschen Orthographie oder Rechtschreibung, die zu Ruppin 1707 in 8 bereits gedruckt worden; 5) allerhand Betrachtungen über Schwarzens Uebersetzung der Virgilischen Aeneis; 6) die Historie von den gleichgültigen Wörtern besonders in der Deutschen Sprache; und 7) Beleuchtung einiger Einwürfe wider die Critischen Versuche.

Bey eben demselben ist das fünfte Stück von Herrn Jac. Heinr. Balthasars, der heil. Schrift Doct. und

Prof. zu Greifswalde rc. Historie des Torgischen Buches, als des nähesten Entwurfs des Bergischen Concordienbuchs herausgekommen, darinnen desselben Verfertigung und Veränderungen nebst andern zur Historie des Concordienbuchs gehörigen und bisher unbekannten Nachrichten erzehlet und erläutert werden. in 4, 6 und einen halben Bogen. Es hält dasselbe die Fortsetzung des andern Artikels vom freyen Wissen in sich, und der Herr Verfasser fähret fort, so wohl die Abweichungen beyder Bücher von einander auf das sorgfältigste anzumerken, als auch von allen die auserlesensten historischen und theologischen Anmerkungen mitzutheilen.

Helmstädt.

Herr D. Conradi ist anjetzo mit Herausgebung der schon ehemals von ihm versprochenen Opusculorum minorum Barn. Brissonii, die er zugleich mit gelehrten Noten bereichert, beschäfftiget, und gedenket mit dieser Arbeit in kurzer Zeit völlig zu Stande zu kommen.

Eben derselbe wird seine ehemals herausgegebenen academischen Abhandlungen de Fiducia mit ehesten in Gestalt eines Buches neu ans Licht stellen, und durchgängig schöne Zusätze beyfügen.

Dreßden.

Bey Friedrich Hekeln ist verlegt worden: Theocritus Scripturam Sacram illustrans, sive sententiae ac phrases e poëtis Graecis, & inprimis bucolicis, Theocrito, Moscho & Bione ad illustranda quam plurima sacri codicis oracula erutae studioque collectae a *M. Christiano Porschbergero*, Neostad. Misn. Past. Schoenerstad. De deposito Paullino ex *2 Tim. I, 2* praefatus est D. *Gottlieb Gaudliz*, in 8, 14 Bogen. Der Herr Verfasser gehet die Idyllia nach einander durch, und suchet aus jedweden einige Stellen aus, welche mit biblischen Stellen, welche daben allegirt werden, einige Aehnlichkeit haben. In dem Anhange werden eben dergleichen aus andern Autoren gesammlet. Es ist kein Zweifel, daß der Fleiß desselben, da er seine Stärke in der Grie-

chischen

chischen Sprache zu einer solchen Bemühung anwendet, welche zu Vertheidigung der Schreibart der heil. Scribenten dienet, mit eben dem Beyfalle werde aufgenommen werden, welchen dergleichen Arbeit andern vor ihm zu Wege gebracht hat. In der Vorrede, welche von einer weitläuftigen Gelehrsamkeit zeuget, behauptet Herr D. Gandliz mit guten Gründen, daß unter dem Worte παραθήκη 2 Tim. I, 12 nicht, wie man gemeiniglich dafür hält, das ewige Leben, sondern die Lehre des Evangelii verstanden werden müsse.

Halle.

Joh. Andr. Bauer hat verlegt: Siegmund Jacob Baumgartens Auszug der Kirchengeschichte von der Geburt Jesu an. Erster Theil. in 8, 1 Alph. 8 Bogen. Der unermüdete Herr Verfasser, welcher sich schon durch so viele schöne Schriften um die Kirche und gelehrte Welt verdient gemacht hat, liefert uns hier den Anfang einer in chronologischer Ordnung abgefaßten Kirchengeschichte, welche er eigentlich zu bequemen Gebrauche bey seinen academischen Vorlesungen bestimmet, jedoch also eingerichtet hat, daß sie jedermann nicht nur brauchbar, sondern auch anzupreisen ist. Der gegenwärtige erste Theil begreift zwar nicht mehr als die Historie des ersten Jahrhundertes. Der Herr Verfasser hat aber guten Grund gehabt in denselben weitläuftiger zu seyn, als es im folgenden nöthig seyn wird, weil der Werth aller folgenden Kirchengeschichte sich auf diese gründet, und er dahero die Absicht gehabt hat, in diesem Theile den übertriebenen Zweifeln der Religionsfeinde zu begegnen, welches auch mit großer Gründlichkeit geschehen ist. Man findet deswegen darinnen den damahligen Zustand der Jüdischen Kirche, das ganze Leben Jesu und die Pflanzung der christlichen Kirche fürtrefflich, und dennoch in einer angenehmen Kürze beschrieben, und wir zweifeln gar nicht, daß die Zweifler, wenn sie nur noch ein wenig Billigkeit und Unpartheylichkeit besitzen, bald besserer Meynung werden würden, wenn sie dieses

Buch bedachtsam durchlesen wollten, ehe sie ihren Einfällen weiter Gehör gäben. Das ganze Werk wird nur aus vier Bänden bestehen, deren Ausfertigung der Hr. Doctor, so, wie es bey diesem geschehen, Bogenweise bey seinen Vorlesungen ohne Anstand hintereinander befördern, und hernach allererst auf die Erfüllung seiner anderweit gethanen Versprechen denken wird. In dem andern und dritten Theile wird er bis auf die Zeiten der Reformation, und in dem vierten bis auf unsere Zeiten fortgehen. Die Anführung der Scribenten und Stellen derselbigen, auf welche er seine Erzehlung gründet, hat er seinem mündlichen Vortrage vorbehalten, jedoch hin und wieder wenigstens die Nahmen dererjenigen Schriftsteller, welche die rechten Quellen abgeben, genennet. Die Paragraphi selbst enthalten die Historie in ihrem Zusammenhange. Jedwedem aber sind Anmerkungen mit kleinern Drucke beygefügt, darinnen die fernern Beweise und Erläuterungen angegeben werden. Was insonderheit die letztern anlanget, so legen sie zwar von der tiefen Einsicht und ungemein weitläuftigen Wissenschaft des Herrn Verfassers das unwiedersprechlichste Zeugniß ab. Man muß sich aber nicht hindern lassen, daß bisweilen die Begierde allzuvieles mit wenig Worten zu sagen, und in einem periodum zusammen zu fassen, den Vortrag ein wenig dunkel und schwer gemacht hat. Dieses ist ohne Zweifel auch die Ursache, warum manche Beweisgründe, wenigstens in dieser Verfassung noch nicht kräftig genug seyn dürften. Jedoch ist die Anzahl derselben gegen die vollkommen bündigen und wohlausgesuchten nicht zu rechnen. Bey der chronologischen Ordnung, welche durch das ganze Werk beobachtet wird, ist die Vorsichtigkeit gebrauchet, daß der Herr Verfasser sich bey demjenigen, wo keine Zuverläßigkeit zu haben war, lieber an einer allgemeinern Bestimmung der Zeit einer Geschichte begnügen läßt, als daß er seinem Leser mit Muthmaßungen und unerweislichen Hypothesibus beschwerlich fallen sollte. An vielen Orten kommen solche Auflösungen der Schwierigkeiten

rigkeiten vor, welche neu, aber mit tüchtigen Gründen bestärket sind. Einige aber sind auch von der Art, daß man sie zu fernern Nachdenken werfen kann. Da also durch dieses nützliche Vorhaben dem Verlangen derer= jenigen hinlänglich genug geschehen wird, welche eine gründliche und nicht allzuweitläuftige Kirchenhistorie in Deutscher Sprache schon lange gewünschet haben; so werden nicht nur alle Liebhaber der Wahrheit mit uns dem Hrn. Doctor vor die Uebernehmung dieser Arbeit sehr verbunden seyn, sondern ihm auch zur erwünschten Vollendung derselben Kraft und Gesundheit anwün= schen.

In eben desselben Verlage ist nunmehro auch der dritte und letzte Theil von Hrn. Peter Roques Gestalt eines Evangelischen Lehrers ans Licht getreten, welchen Herr Friedrich Eberhard Rambach, Diac. der Hauptkirche zur L. Fr. in Halle übersetzet, und mit einem Register versehen hat. in 8. 1 Alph. 15 Bogen. Der Herr Uebersetzer hat sich um diejenigen, welche ein so wichtiges Ammt, als das heil. Predigammt ist, entweder getreulich zu führen oder gewissenhaft zu besorgen bemühet sind, allerdings sehr verdient gemacht, daß er ihnen nunmehro das ganze gründliche und erbauliche Werk in Deutscher Sprache geliefert hat, welches der berühmte Baselsche Gottesgelehrte, Herr Peter Roques vor 20 Jahren unter dem Titel: Pasteur Evangelique herausgegeben hat. Es ist aber nunmehro die Uebersetzung dem Original selbsten vorzuziehen, weil der neunte Versuch, welcher in diesem Theile befindlich ist, dem Hrn. Uebersetzer von dem Herrn Verfasser geschrieben zugeschickt worden. In der Vorrede, darinnen von unterschiedenen berühmten Männern solche Schriften erzehlet werden, welche zu rechtschaffener Führung des Evangelischen Lehramtes Anweisung geben, wird auch noch eine Sammlung von auserlesenen Predigten des Hrn. Roques über seltene Materien versprochen, in welcher 8 Reden mit befindlich seyn werden, welche zu Genf ohne Nahmen herausgekommen, davon sich aber

Herr

Herr Roques in einem Handbriefe als den Urheber bekannt gemacht, und welche nächstens an das Licht treten, und ungefehr 1 Alphabet ausmachen soll. Weil der besondere Werth und die Gründlichkeit des Roquesischen Werkes, aus den beyden erstern Theilen schon bekannt ist, so haben wir nur noch den Inhalt dieses Theiles anzuzeigen. Man findet darinnen den 5ten Versuch, darinnen die Hindernisse und Schwierigkeiten, mit welchen das Evangelische Lehrammt umgeben ist, vorgestellet werden. In dem sechsten Versuche, werden die Hülfsmittel angezeiget, deren sich ein Lehrer bey der Führung seines Ammtes zu bedienen hat. Der siebente Versuch erkläret, was ein Evangelischer Lehrer bey seinem Amte für einen Zweck vor Augen haben müsse, und wie er solchen erlangen könne. In dem achten Versuche werden die Ursachen untersuchet, warum die Verkündigung des Evangelii heut zu Tage so wenig Früchte nach sich ziehe. Der neunte Versuch, welcher den Beschluß macht, stellet endlich die Beschaffenheit und Nothwendigkeit desjenigen besondern Besuches vor, den ein Lehrer solchen Personen in seiner Gemeine schuldig ist, die entweder in Uneinigkeit leben, oder in Anfechtungen stehen, oder krank, oder zum Tode verurtheilet sind.

Leipzig.

Bey C. F. Geßnern ist zu haben: Der in der Buchdruckerey wohl unterrichtete Lehrjunge, oder bey der löblichen Buchdruckerkunst nöthige und nützliche Anfangsgründe, darinnen alles, was bey selbiger in acht zu nehmen und zu lernen vorfällt, von einem Kunstverwandten mitgetheilet wird. in 8, 1 Alphabet 13 Bogen, worunter viele Holzschnitte und 4 Bogen Kupfertafeln befindlich. Der Verleger und Verfasser von diesem Buche ist eine Person. Nach der Zuschrift an die vornehmsten Buchdrucker in Frankfurt am Mayn, und nach der Vorrede an den die Buchdruckerkunst liebenden Leser folget des Hrn. Buchdrucker Christ. Frieder.

Geßners

Gesners Anrede an seine Kunstverwandten, darinnen er meldet, wie ihn die blosse Liebe zu der Druckerey, und gegen die Verwandten dieser edlen Kunst angetrieben habe, aus seinen dreyen von der Buchdruckerkunst handelnden Theilen ein Compendium oder Auszug zu machen, auch ein und anderes beyzubringen, was daselbst nicht berühret worden. Die Bemühung des Herrn Verfassers ist an sich lobens werth, und die guten Lehren, so er überall mit einstreuet, werden hoffentlich nicht ohne Nutzen seyn. Nur wäre zu wünschen, daß die Art zu denken und zu schreiben nicht nach einem Kunstverwandten schmeckete. Indessen sprechen wir dem Buche keinesweges seine Verdienste ab, sondern gestehen, daß auch andere, welche von der Buchdruckerkunst nicht eben Profeßion machen, wegen der dabey angebrachten Kupferbilder und Holzschnitte vieles zu ihren Vortheil daraus lernen können. Wir wollen nur kürzlich den Innhalt der darinnen abgehandelten Sachen berühren: 1) Finden sich die gebräuchlichen und allgemeinen Nahmen der Schriften, nebst einem Abdruck unterschiedlicher Schriftproben mit ihren Benennungen; 2) ein vollständiger Unterricht alle Formate, nehmlich ganze, halbe, drittel, und viertels Bogen richtig und bequem auszuschiessen, mit Angebung der Stege, wie solche um eine Form müssen gesuchet und geleget werden; 3) eine Nachricht, wie man die Länge und Breite eines jeden hierinnen befindlichen Formats (mit den Columnen, Titel und Custos) nach der rechten Proportion des Leipziger Schuhes oder Elle treffen könne, nebst Verzeichnung des Maaßstabes mit seinen Zollen und Particuln; 4) eine Tabelle, darauf gezeiget wird, wie viel Zeilen auf eine Columne von jeder Schrift in den meisten Formaten gehen können; 5) vier Tabellen, da man eines jeden Bogen erste Columnenziffer in allen Formaten ordentlich finden kann; 6) ein zulänglicher Unterricht, was ein Setzer bey Setzung eines Titels zu beobachten habe; 7) von der Orthographie oder Rechtschreibung; 8) von der Deutschen Schriftscheidung; 9)

wird

wird alles, was ein Setzer von der Music und derselben Zeichen zu wissen nöthig hat, angezeiget; 10) Unterweisung eines Setzers und Druckerknabens, nebst einer Nachricht von Firnißsieden und Zubereitung des Zinnobers; 11) die Ausmessung der Buchdruckerinstrumente; 12) Abbildungen der meisten orientalischen Alphabete; 13) werden die Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Abkürzungen in Kupfer gezeiget und erkläret; 14) Unterricht, wie man die Rabbinisch Deutschen Bücher und Briefe 2c. ohne Puncte recht lesen und verstehen soll; 15) was ein Setzer bey porirten Buchstaben, Finalstöcken, Leisten, Vignetten, und andern Zierrathen zu beobachten habe; 16) stellen sich die gewöhnlichen Calender, Medicinische und andere Zeichen nebst ihrer Erklärung dar; 17) die bey dem Corrigiren übliche Zeichen und Character; 18) Depositio Cornuti Typographici, oder die bey dem Depositions Actu vorkommende Solennitäten und Formalien, so wohl in gebundener als ungebundener Rede, nebst einigen Ehrengedichten, welche auf die Buchdruckerkunst verfertiget worden; 19) machet den Beschluß ein Abdruck oder Verzeichniß derjenigen Deutschen Schriften, welche in der Ehrhardtischen Schriftgiesserey allhier befindlich sind.

Vor einiger Zeit disputirte unter Herrn D. Abrah. Kästners Vorsitz Aug. Reinh. Unruh, de equo ad res expeditorias pertinente. 2 Bogen. Die Gewohnheit, dem ältesten Sohn das beste Pferd nebst dem übrigen Heergeräthe zu geben, wird gemeiniglich Kayser Heinrich dem Vogler zugeschrieben, doch ist dieselbe nicht allgemein, sondern es sind deshalben viele Streitigkeiten entstanden. Das Sächsische Landrecht zehlet ausdrücklich das beste Pferd zum Heergeräthe, und also darf solches kein Mutterpferd seyn, es müsten denn solches die Gewohnheiten eines Ortes ausdrücklich erfordern. Pferde, so zum Acker oder sonst um Geld verliehen werden, können gleichfalls nicht als Heergeräthe angesehen werden.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

N. XLV.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 4 Jun.

Florenz.

Nunmehro hat auch der sechste Theil des grossen und prächtigen Werkes, das vor einigen Jahren der berühmte Herr Anton Franz Gori, unter dem Titel Musei Florentini in Folio herauszugeben angefangen hat, und das hiesige Rittercollegium auf seine Kosten drucken läßt, die Presse verlassen. Es enthält derselbe die alten goldenen, silbernen, und ehernen Münzen, die in dem Großherzoglichen Cabinet befindlich sind; daher man auch folgende Aufschrift vorgesetzet hat: Antiqua Numismata aurea & argentea praestantiora, & aerea maximi moduli, quae in Regio Thesauro Magni Ducis Etruriae asservantur, cum observationibus *Antonii Francisci Gorii*, publici Historiarum Professoris. Herr Gori hat, um diesen Theil recht nützlich einzurichten, am Ende der Anmerkungen noch fünf besondere Register beygefüget, und in denselben die Methode beybehalten, deren sich ehemals Vaillant in seinen Münzwerken bedienet hat. In dem ersten findet man ein Verzeichniß, der auf den Reversen dieser Medaillen befindlichen Ueberschriften; das andere gehet auf die Geo-

graphie; in dem dritten werden die Gepräge und Figuren dieser Medaillen angezeiget; in dem vierten sind die Ehrenstellen und obrigkeitlichen Titel angemerket; und das fünfte ist ein Sachenregister, und auf die Anmerkungen des Herausgebers gerichtet. Zu allerletzt hat Herr Gori auch noch ein Supplement angehängt, darinne einige in dem vorhergehenden fünf Theilen befindliche Stellen theils ergänzet, theils verändert, theils von Fehlern gesaubert werden. Es ist dasselbe vornehmlich durch die vor einigen Monathen zu Carpentras herausgekommene Critik des Musei Florentini, deren Titel wir schon zu anderer Zeit angeführet haben, veranlasset worden.

Paris.

Bey Briasson sind die vier letzten Bände der Französischen Uebersetzung von des berühmten Hoffmanns Medicina rationali, die Herr Bruhier, ein geschickter Doctor Medicinae, besorget hat, in 12 ans Licht getreten. In diesem Theile ist alles das, was zur Therapevtik gehöret, enthalten.

Aus der Königlichen Druckerey ist in 8 zum Vorschein gekommen: Astronomie nautique, ou Elemens d' Astronomie, tant pour un Observatoire fixe, que pour un Observatoire mobile. Par M. *de Maupertuis*. Auf dem Titel ist der Vers aus Virgilii achter Ecloga zu lesen:

> Praeceps aerii specula de montis in unda
> Deferor.

Bey Thibouft ist in 8 gedruckt: Essai de Geographie pour les Commençans. Diese Anfangsgründe der Geographie sind in 3 Theile getheilet. In dem ersten ist die ganze Geographie in Fragen und Antworten vorgetragen; in dem andern findet man ein geographisches Wörterbuch, darinne die Nahmen der Länder, Städte, Flüsse, u. s. w. erst Französisch, alsdenn Lateinisch, genennet werden; im dritten sind eben diese Nahmen wiederholet, jedoch so, daß die Lateinischen voran, die

Franzö-

Französischen aber nach, gesetzet worden. Weil der Verfasser diese Schrift nur vor Anfänger aufgesetzt haben will, so ist es der Billigkeit gemäß, daß wir ihm die vielen Mängel, die man in Durchblätterung dieses Werkes gar bald verspüret, zu gute halten. Eine genaue Untersuchung der alten oder mittlern Geographie ist ohnedem kein Werk eines flüchtigen Franzosen.

Der ältere Saugrain hat eine neue Auflage von folgendem Werk veranstaltet: Le Praticien des Juges & Consuls, ou Traité de Commerce, de terre & de mer a l'Usage des Marchans, Negocians, Banquiers, Agens de Change, & gens d'Affaires. in 4. Diese neue Ausgabe ist um die Hälfte stärker als die vorhergehenden, indem nicht nur zwey neue Bücher hinzugethan, sondern auch alle Capitel vermehret, verbessert, und übersehen worden. Als eine Einleitung in das Werk findet man: L'Instruction sur la forme de proceder, prise de la Conference de l'Edit de Creation des Juges & Consuls de Paris de 1563. Das Register, welches sehr weitläuftig und vollständig ist, hat man ganz umgeschmolzen. Die Verleger ersuchen die Gelehrten, welchen einige Aussprüche, und Urtheile der Richter zu Handen kämen, dieselben ihnen in Abschrift mitzutheilen, damit sie bey einer neuen Auflage gebraucht werden könnten.

Man siehet allhier seit einiger Zeit: Epreuves des Caractéres de la fonderie de *Claude Mozet* fondeur & graveur de Caracteres d'Imprimerie. in 4, 56 Seiten. Herr Mozet hat seit 1736, da er die Proben von den Buchstaben, die er damals besaß, bekannt machte, seinen Vorrath von Schriften gar sehr vermehrt, so daß er jetzt im Stande ist, deren Liebhaber auf alle Weise zu vergnügen, zumal, da an prächtigen Ansehen seiner Schriften viele, wo nicht alle andere, übertreffen. In der Vorrede zeigt er, daß alle Buchstaben auf mancherley Art verändert werden könnten, wenn sie entweder auf einen grössern Kegel gegossen, oder enger und

weit-

weitläuftiger gesetzet würden. Die Einrichtung dieses Werks ist übrigens so gemacht worden, daß der Römische und Italiänische Character einander allemal gegen über stehen, damit man auf einen Blick beyde Arten des Gusses übersehen kann.

Leiden.

Ob man gleich meynen sollte, daß es wenige Liebhaber der Physik geben werde, denen nicht die Lateinische Sprache eben so bekannt, als die Französische, seyn werde; so giebt es doch hier einige Buchhändler, die öffentlich vorgeben, es sey dieses an des berühmten Gravesande neuer Ausgabe seiner Physik, die vor einiger Zeit in zwey Quartbänden ans Licht getreten, als ein grosser Fehler anzusehen, daß sie Lateinisch geschrieben sey, weil sie eben deswegen von vielen, die sich die Erforschung der Natur besonders angelegen seyn lassen, nicht verstanden werden könne. Um nun dieser grossen Noth abzuhelffen, und dieses sonst vortreffliche Werk von diesem Schandfleck zu befreyen, haben eben dieselben den Schluß gefaßt, Herrn Gravesanden die pedantische Kappe abzuziehen, und die Gestalt eines neumodischen Franzosen zu geben, wodurch er denn vor der erbaren Welt ein solches Ansehen gewinnen wird, daß er in der bisherigen Tracht nimmermehr würde haben erhalten können. Es hat schon bey Lebzeiten des Verfassers ein guter Freund von ihm, Nahmens Joncourt, dessen Verdienste und Wissenschaft in der Mathematik sehr geschätzet werden, eine Französische Uebersetzung dieses Werkes besorget; und eben diese soll nunmehr unter Aufsicht der Herren Sacrelaire und Allemand, wovon der eine Herrn Gravesands Stiefbruder, der andere aber sein vertrauter Freund gewesen, besorget werden. Man wird dabey hauptsächlich bedacht seyn, daß die Lateinische Ausgabe vor der Französischen auch am äusserlichen Putz und Schönheit nichts voraus haben möge.

Haag.

Haag.

Bey Peter Goßen ist nur kürzlich in 12 gedruckt: L'Esprit de Fontenelle, ou Recueil de Pensées tirées de ses Ouvrages, avec un Discours preliminaire sur le dessein de ce Livre. Wir werden zu anderer Zeit mehr davon gedenken.

Helmstädt.

In Weygands Buchladen ist eine neue veränderte und vermehrte Auflage von *Noltenii* Antibarbaro unter folgendem Titel zu haben: *Jo. Frid. Noltenii* Lexicon Latinae Linguae Antibarbarum Quadripartitum, cum annexa ad calcem recensione Scriptorum latinorum Critica. Accedit Praefatio *Moshemii*, in groß 8, 3 Alph. 3 Bogen. Nachdem die erste Ausgabe von diesem nützlichen Buche, welche im Jahr 1730 ans Licht getreten ist, so viel Beyfall gefunden, daß sich dieselbe nicht allein ganz und gar vergriffen hat, sondern auch in Venedig nachgedruckt worden, so hat Herr Nolten sehr wohl gethan, daß er dasselbe mit den Aenderungen und Zusätzen, die er seit der ersten Ausgabe gemacht, von neuen ans Licht treten lassen. Die vornehmsten Aenderungen, so er darinnen vorgenommen, bestehen darinnen, daß er die schon zu den guten Zeiten der Lateinischen Sprache aus der Gewohnheit gekommenen Wörter weggelassen, und das Werk in 4 Theile abgetheilet, da es in der vorigen Ausgabe 5 hatte, worinnen er, wie in einigen andern Dingen denen Erinnerungen, welche Herr Cortelius in den Lateinischen Actis Erud. A. 1737. M. April gemacht hat, gefolget ist. Der Verbesserungen aber und Zusätze in den Artikeln ist eine so grosse Anzahl, daß man es fast vor ein ganz neues Werk ansehen kann. Die Abtheilung des Buchs ist gar bequem, nach der Eintheilung des Grammatik, gemacht. Man findet also im ersten Theile alles beysammen, was von der Rechtschreibung überhaupt, und insonderheit bey jeden Worte, zu wissen nöthig ist. Es sind auch unter dem Wort litterae, die vornehmsten Abbreviaturen aus

der

den Inscriptionen, Münzen u. s. w. angeführet, unter dem Worte numerus die Art im Lateinischen die Zahlen durch Römische Signa auszudrucken erkläret, und unter dem Worte signum, alle Arten der Interpunctionen, nebst den Zeichen der alten Criticorum. Der andere Abschnitt betrifft die Prosodie, und die richtige Aussprache der Wörter. In diesem Theile hätten unsers Erachtens eine grosse Anzahl Wörter ausgelassen werden können, nehmlich alle diejenigen, welche von jedermann richtig ausgesprochen werden, ingleichen alle zwosylbigte Wörter, weil doch die Absicht gar nicht auf die Poesie gerichtet gewesen. Dagegen hätten noch eine ziemliche Anzahl anderer Wörter, darinnen es oft versehen wird, als Craterus, Aretas, Tiridates, Oporinus, Philotimus u. s. w. beygebracht werden können. Wir sehen auch nicht, warum z. E. die mittelste in Pericles lang, und die penultima in Ariobarzanes kurz angegeben ist, da doch eben die Sylbe in Tigranes lang gezeichnet ist. Der dritte und Etymologische Theil hat zweene Abschnitte. Der erste enthält die Wörter, welche zwar insgemein gebraucht werden, aber doch entweder gar nicht, oder doch in anderer Bedeutung bey guten Lateinischen Scribenten sind gebräuchlich gewesen. In dem andern wird von den Wörtern gehandelt, die ohne Grund vor verdächtig gehalten werden, ingleichen, die selten gefunden werden, oder einem einzigen Schriftsteller eigen, oder aus dem Griechen genommen sind, oder eine besondere und nicht sehr bekannte Bedeutung haben. Es wird auch der besondere Gebrauch der Lateinischen Partikeln angezeiget. Der vierte Theil betrift die Constructiones und Redensarten, die entweder unrichtig oder verdächtig, oder selten, oder Griechisch, oder nicht sehr bekannt sind. In diesen beyden Theilen hat Herr Nolten viel Fleiß, Belesenheit und Geschicklichkeit bewiesen. Und obgleich hin und wieder etwas zu erinnern wäre, als beym Artikel ambitio und ambitiosus, welche beyde falsch erklä-

ret,

ret sind, bey axioma, welches Wort weder richtig noch vollständig genug erkläret ist, bey manubiae, moenia, durch welche er allerhand Fortificationswerke verstehet, praetorium, bey Erklärung der Redensart esse cum imperio, in der er imperium durch exercitum erkläret, worinnen er vermuthlich dem M. Dresig folget, der diese Meynung ehemals in den Actis Erud. vorgetragen, aber von Herrn Arnzen gründlich widerleget worden u. s. w. Es ist auch eine Ubereilung, wenn in dem Wort Dominus gesagt wird, daß Domitianus zu allererst, und nach ihm Caligula sich Dominum habe nennen lassen. Allein alles dieses hindert uns nicht, dem Herren Nolten ein grosses Lob beyzulegen, und dieses Werk allen Liebhabern der reinen Lateinischen Schreibart, so wohl Lernenden als Lehrenden bestens zu recommandiren. Dem Werk ist eine Mosheimische, das ist, überaus schöne und lesenswürdige Vorrede vorgesetzet; darinnen der Herr Abt diejenigen widerleget, welche behaupten, man solle von gelehrten Dingen Deutsch schreiben: Es sey schändlich, daß ein Deutscher Lateinisch schreibe, und lächerlich, wenn er sich so sorgfältig hüte, daß er nicht wider die Reinlichkeit und Zierlichkeit der Lateinischen Sprache handle: man wende die Zeit besser auf die Sachen. Es wird gezeiget, daß diese Meynung der Ehre und Wohlfahrt unsers Vaterlandes nachtheilig sey; und dabey allen Einwendungen, die bey der Gelegenheit pflegen von den Anbetern des Bödickers gemacht zu werden, begegnet. Die Hällischen Bemüher werden ihre neuliche Abhandlung von der Deutschen Sprache vollkommen widerleget finden. Wir wollen nicht hoffen, daß sie diese Abhandlung auch einer Verachtung der deutschen Sprache zuschreiben werden; indem ihnen nicht unbekannt seyn wird, daß der Herr Abt weder unter ihnen, noch sonst, seines gleichen in der deutschen Beredsamkeit habe.

Leipzig.

Es ist vor kurzem das 4te Stück der Dänischen Bibliothek, oder Sammlung von alten und neuen gelehr-

ten Sachen aus Dännemark, in 8, 1 Alph. und 20 Bogen ans Licht getreten. Unerachtet wir in den Gedanken gestanden, daß diese Bibliothek mit den dritten Theil aufhören würde, so finden wir uns doch in dieser Meynung betrogen. Denn der Sammler verspricht in seiner kurzen Nachricht, daß diese Bibliothek künftighin zur gesetzten Zeit ordentlich fortgesetzet werden solle. In diesem Theil treffen wir von alten Sachen folgende Artikel an: 1) Einige Nachrichten von dem, was wegen des Exorcismi in Dännemark vorgefallen; 2) D. Joh. Bugenhagens Instructio von den 3 ersten Bitten im Vaterunser an Christianum den IIIten gestellet; 3) verschiedene Briefe von D. Martin Luthern; 4) Philipp Melanchthons neun Briefe an den Königl. Dänischen Hofprediger *Henricum Buscoducensem*; 5) Eitzeniana, oder verschiedene wichtige inedita, welche den Schleßwig-Hollsteinischen General-Superintendenten D. Paul von Eitzen entweder zum Verfasser oder in dessen Verrichtungen einen Einfluß haben; 6) eine Sammlung von vielen noch niemals edirten und größtentheils unbekannten Urkunden, welche die Formulam Concordiae und deren Fata, insonderheit in den Herzogthümern Schleßwig und Hollstein betreffen. Von neuem ist allhier befindlich: 1) *Thomae Broderi Birchrodii* Dissertatio epistolaris de causis deperditarum apud Septentrionales & praesertim apud Danos Antiquitatum; 2) *Jo. Fechtii* & *Brunsmanni* Epistolae mutuae; 3) *Jo. Molleri* oratio in laudem primorum religionis christianae in Cimbria Doctorum; 4) Königl. Dänische Verordnung wegen der Lateinischen Schulen in Dännemark und Norwegen; 5) *Marci Woeldicke* Oratio in memoriam Christ. Wormii; 6. 7. 8) Leich Programmata; 9) Leben und Schriften *Georg Detharding*, Prof. Medic.; 10) Lectiones publicae Professorum Academiae Havniensis; 11) Catalogi Disputationum in Acad. Havniensi ab A. 1739-1748 habitarum.

N. XLVI.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 8 Jun.

Paris.

Bey dem Buchhändler Mesnier ist vor einiger Zeit herausgekommen: Construction de la Fortification reguliere & irreguliere, ou Maniere d' en tracer toutes les Pieces sur le papier en Plan & en Profil; examinant en même temps leurs propriétés & leurs defauts suivant le sentiment des meilleurs Auteurs. Dediée à Son A. S. Monseigneur le Comte de la Marche par M. *Dupain* l' ainé, Maitre de Mathematiques & de Fortifications. in 12, 12 Bogen und 15 Kupfertafeln. Dieses Werkchen ist eine ganz hübsche Anleitung zur Befestigungskunst, darinne nicht nur die Construction aller Theile einer Festung nach allgemeinen Regeln deutlich gelehret, sondern auch die Absichten und Fehler eines jeden Werkes so gewiesen werden, daß der Leser dadurch zu richtiger Beurtheilung der Stärke und Schwäche einer Festung angeführet wird. Es ist in 6 Hauptstücke getheilet. Im ersten werden die Erklärungen vorgetragen, und die Farben, womit man die verschiedenen Theile eines Risses von einer Festung zu zeichnen pfleget, angeben. Im 2ten stehen

die Methoden Errards, Marolois, de Ville, Pagans und Vauban. Im 3ten ist die Construction und Anordnung aller Theile einer Festung. Im 4ten wird die rechte Beschaffenheit der Wälle, und die Manier alle ihre Theile im Grundrisse und Aufrisse darzustellen gezeiget. Das 5te lehret die Zeichnung einer irregulären Festung, die Anlegung der Feldschanzen, und die Eintheilung des innern Raumes eines Platzes. In dem letzten wird ein neues System von des Verfassers Erfindung vorgestellet.

Giffart und Le Breton verkauffen: La Vie de Saint Paulin Evêque de Nôle, avec l'analyse de ses Ouvrages & trois Dissertations sur quelques points importans de son histoire, in 4, 525 Seiten. Die Ursache, welche dem Verfasser bewogen, das Leben des heiligen Paulini zu beschreiben, ist vornehmlich, diejenigen, so allzu sehr an der Welt hengen, durch ein so grosses Exempel von Selbstverläugnung auf den rechten Weg zu führen. Paulinus war in allem Pracht und Ueberfluß gebohren, mit allen Gaben der Natur und des Glückes versehen, zu den höchsten Ehrenstellen zeitig erhoben worden. Aber alles dieses war ein Bewegungsgrund, daß er bey guter Zeit die vortheilhaftesten Umstände verließ, und durch die Gnade GOttes erleuchtet, alle weltliche Vorzüge als eitel und nichtig ansahe. Das ganze Werk ist in 8 Bücher getheilet, darinnen verschiedene Betrachtungen über das Leben des Heiligen angestellet, und seine Schriften genau durchgegangen und beurtheilet werden. Da man von so wenig Nachrichten, die wir von diesem Kirchenlehrer übrig haben, ein so grosses Buch verfertigen können, so ist leicht zu vermuthen, daß dergleichen Anmerkungen darinnen nicht gesparet seyn werden.

Poitiers.

Jacques Faulcon hat gedruckt: Memoire Instructif sur les Pepinieres de Mouriers Blancs & les Manufactures de Vers a Soye &c. in 8. Weil der Seyden-

handel

Handel von großer Wichtigkeit ist, hat der Französische Hof verordnet, weisse Maulbeerbäume in Poitou und andern Provinzen zu pflanzen, und Seydenmanufacturen anzulegen. Da nun dieses in Poitou mit glücklichen Erfolg geschehen, indem die Seyde, so man daher bekommen, sehr schön und brauchbar ist; so hat Herr le Nain vor gut befunden, die Pflanzung der Maulbeerbäume, und wie man eine Menge von Seydenwürmern bekommen könne, zu beschreiben. Die Erfahrung wird zeigen, wie weit diese Vorschläge auch in andern Ländern werden können ausgeführt werden.

Besancon.

Bey Claude Rocher und der Wittbe Daclin siehet man folgende kleine Schrift in 4 gedruckt: Observations sur la maladie contagieuse qui regne en Franche-Comté parmi les boeufs & les vaches. Par M. ***. Der Verfasser ertheilet zuförderst einen deutlichen Bericht von dieser seltenen Viehkrankheit; alsdenn zeiget er die Ursachen an, woraus solche entstanden; endlich aber theilt er heilsame Regeln mit, wie dieser Krankheit abgeholfen werden könne, wobey auch einige hierzu dienliche Recepte zu finden sind.

Hamburg.

Allhier ist gedruckt: Die Glückseligkeit, die Wünsche, und der Weise. in 4, 3 Bogen. Es ist dieses die andere Auflage von drey Gedichten, welche wegen vieler schönen Stellen und Ausdrücke gelesen zu werden verdienen. Sie sind durchgehends mit Anmerkungen aus den besten Lateinischen Schriftstellern erläutert.

Rostock.

Wir sind ersuchet worden, folgenden Aufsatz des hiesigen öffentlichen Lehrers der orientalischen Sprachen durch unsere Zeitungen bekannt zu machen: Buxtorf, der gelehrte Schweizer, dessen Verdienste keine Zeiten verdunkeln werden, hat durch dreyßigjährigen Fleiß den Gottesgelehrten ein vortreffliches und fast unentbehrliches Werk in die Hände geliefert, welches er Lexicon Chaldai-

Chaldaicum, Talmudicum & Rabinicum genennet. Der Danck, der Ruhm, die Hochachtung, welche er sich durch dieses wichtige Unternehmen, und dessen glückliche Ausführung erworben, erhellen sattsam aus den häuffigen Lobsprüchen, welche von den grössesten Männern ihm jederzeit beygeleget sind. Man lese nur diejenigen, welche von dem berühmten großen Wolff zusammen getragen worden. Und uns wäre es itzo ein leichtes, eine Reihe herrlicher Zeugnisse, selbst aus den berühmtesten Rabbinen, beyzufügen, welche ihn gleichfalls kennen und verehren. Gewiß, eine Ehre, welche wenige verdienen. Zeugen, die unverwerflich sind. Kurz, Deutschland, Franckreich, Italien, Holland, und Engelland, ja ich sage nicht zuviel, die ganze gelehrte Welt, so weit sie dieses schöne Werk mit grossem Vortheile gebrauchet, weiß, auch bey itzigem Flor der Wissenschaften, kein besseres in dieser Art, wenigstens so von Christen geschrieben wäre, anzuführen. Diese Ehre bleibet ihm, wenn wir gleich gestehen müssen, daß sein schönes Werk noch schöner werden könne, und von allen Mängeln lange nicht befreyet sey. Man kann nicht leichte etwas ganz Vollkommenes von Menschen, geschweige von einem, geschweige in so weitläufftigen, so wichtigen Dingen erwarten, und wenn er noch so groß, so gelehrt und so berühmet wäre. Man würde zuviel von der Menschlichkeit erfordern. Wir sind nunmehro gesonnen, unter dem Beystande GOttes, an dessen mögliche Ergänzung und Verbesserung zu gedencken, und achten uns schuldig, von der Gelegenheit und Einrichtung unsers Vorhabens folgende vorläuffige Nachricht zu ertheilen. Da ich noch in Danzig, den ersten Anfang der Hebräer Schriften mit ernstlicher Aufmercksamkeit zu lesen machte, habe ich, wie von sich selbst begreiflich ist, den Buxtorff oft zur Hand genommen. Er erwiese mir angenehme Dienste; doch öfters konnte er kein Genügen thun. Ich suchte so manches Wort bey ihm vergeblich, wie denn ausser vielen andern die eigene Nahmen der Thanzeichen, Menschen, Oerter

tet u. s. f., welche auch gelehrten Männern bey Lesung der Rabbinen manche Mühe zu Wege bringen, fast durchgehends darinn fehlen. Manches fande ich, aber die angegebene Bedeutung wollte sich in keine Wege schicken. Bisweilen hatte auch diese ihre Richtigkeit aber das Herkommen des Wortes fande ich unberühret oder doch nicht richtig genug bestimmet; wie ich denn auch in den Allegationen und sonst, manchen wichtigen Fehler entdeckete. Ich schriebe, was ich bemerkete ingleichen was ich von andern bey Gelegenheit erinnert fande, zu meiner eignen Nachricht und Belehrung an dem Rande bey. Doch, der Raum wollte mir hier und da gebrechen, und ich truge nachhin alles in ein besonderes Buch. Die Umstände fügten es, daß ich mich hin und wieder auf dieses mein Supplementum in meinen Schriften beziehen mußte. Dieses erweckte verschiedene gelehrte Männer, mich zur öffentlichen Bekanntmachung desselben, zu ermuntern. Da ich nun keine Ursache finde, mich dabey fernerhin zu weigern insonderheit da ich itzo selten, und fast nur alsdenn meinen Buxtorf nachzuschlagen pflege, wenn mir ein Wort oder dessen Bedeutung noch fremde und ungewohnt dünket, und es daher auch bey demselben nicht sich vermuthen kann; Mithin meine Anmerkungen nun nicht mehr einen so starken Zuwachs, als anfänglich, zu gewarten haben: So bin ich zu dem Entschlusse gekommen, welchen sie gewünschet, und ich itzo etwas näher zu erklären die Ehre habe. Alles, was beregtes Supplementum in sich fasset, soll zur Ergänzung und Verbesserung des Buxtorfs abgezielet seyn. In meinen Anmerkungen werden die Hebräischen Schriften und Quellen, daraus sie geflossen, getreulich angezeiget, damit der Leser sich desto leichter von Richtigkeit derselben überführen könne. Ich lasse sie nicht so, wie ich sie bishero vor mich selbst gebrauchet habe, sondern vermehre sie aus Rabbinen, die ich mit grossem Nutzen um mich habe, aber nicht ein jeder hat, oder zu gebrauchen weis. Hieher gehöret des R. David Cohen de

ze, Ceder Cohyunah, Priesterliche Krone, in Rabbinischer Sprache, und mit folgender lateinischer Aufschrift: Lex. Talm. Rabb. amplissimum & locupletissimum, de convenientia vocabulorum Talmud. & Rabbin. cum lingua Chaldaea, Syra, Arab. Pers. Turc. Graeca, Lat. Ital. Hisp. Lusit. Gall. Germ. Sax. Belg. & Anglicana. An diesem vortrefflichen Werke hat der Verfasser nach und nach, insgesamt ganzer 40 Jahre gearbeitet, bis er es auf vieles Zureden unsers berühmten Edzards in Hamburg an das öffentliche Licht zu geben angefangen. Buxtorf wird darinnen öfters nahmentlich gerühmet, noch öfterer, doch liebreich, zu rechte gewiesen und verbessert. Ferner eben desselben Ir David, Stadt Davids oder de convenientia vocab. Rabbin. cum graecis & quibusdam aliis Europaeis; welche kleine, aber gelehrte und itzo seltene Schrift der jetztgemeldeten Vorläuffer gewesen. Ingleichen des Elias Levita bekannter, durch die Länge der Zeit aber sehr rar und theuer gewordener Tisbi und Methurgeman, nebst des Doctor David de Pomis Zemach David, welches in Venedig 1587 gedrucket, und dem Pabst Sixtus der Vte, zugeschrieben ist. Weiter des Rabbinen Nathan Aruch selbst, welchem Buxtorf sonderlich gefolget, aber sich auch vielfältig dabey versehen hat. Dieser Aruch ist von verschiedenen insbesondere mit Zusätzen bereichert worden, welche zum Theil noch vorhanden sind, als des Doctor Benjamin Mussaphia und R. Menachem de Lonsano; dagegen auch noch einige auf eine unglückliche Weise entrissen sind. So hat der Rabbiner Mann sein Exemplar, an dessen Rande er eigenhändig viel nützliches beygeschrieben hatte, vor etwa 80 Jahren mit sich in das Grab genommen. Christ. Arnold in Mantissa ad Wagens. Sota ist darüber billig ungehalten. Quae malum! ista voluntaria optimi libri perditio? Res indigna atque intolleranda videtur mihi, quoties jacturam illam cogitio. Ausser diesem und dergleichen kommen hier auch in grosse Betrachtung die vornehmsten Ausleger der Mischnah,

der

der Rabboth, und s. f.; bey welchen nichts so sehr zu bedauren ist, als daß sie nicht durchgehends ein Register der erklärten schweren Wörter bey sich führen! Unter den Bemühungen christlicher Gelehrten, ist gleichfalls verschiedenes, so uns bey unserm Vorhaben dienen kann, z. E. *Matthiae Ansgarii* Fil. Spicileg. defectus Lex. Rabbinic. potissimum Buxtorfiani, *Adr. Relandi* de Persicis Talmuld. und andere, die wir bereits in Händen haben. So haben wir auch einige, wenn gleich wenige, geschriebene Anmerkungen, welche den sel. Wernsdorff in Wittenberg zu ihrem Urheber haben sollen, und des sel. Danzen vermuthlich ansehnliche Zusätze, werden uns von der Academie zu Jena, so wie das in der Wolfischen Bibliothek befindliche Lex. Voc. Talmud. non hebr. sed barbar. *Balth. Scheidii* MSt. gütigst mitgetheilet werden. Wer dieses alles gehörig zu erwegen weiß, wird sehr leichte begreiffen, daß wir ein beträchtliches Supplementum zu liefern bereit, auch bey so bewandten Umständen im Stande sind. Und vielleicht finden sich überdem hier und da gelehrte Männer, welche mit geschickten Beyträgen selbiges zu noch mehrerer Vollkommenheit zu erheben die Geneigtheit haben, als darum wir sie hiermit auf das Ergebenste ersuchen wollen. Der berühmte Prof. in Holland, Herr Albert Schultens soll z. E. seinen Buxtorff, wie einer von dessen ächten Jüngern es ehemals versicherte, hin und wieder mit eigener Hand vermehret haben, und bey dem durch so viele Zeiten, Gottlob! blühenden Carpzowschen Geschlechte wird ein Vorrath von schönen Bemerkungen vermuthlich noch aufbehaben seyn, welcher uns auf solchen Fall nicht entstehen wird. Wie stark das Supplementum werden wird, vermögen wir also zum Voraus so genau nicht zu bestimmen. Das geschickteste Format möchte indessen wohl in Folio oder auf ganzen Bogen seyn, damit man es neben dem Buxtorf so fort zur Hand haben könne. Findet sich jemand, der den ganzen Buxtorf von neuem auflegen will, so werden die Zusätze gehörigen Ortes eingeschaltet. Sie müssen aber

dennoch

dennoch auch besonders abgedrucket werden, damit diejenigen, welche das Buxtorfische Werk bereits besitzen, es nicht nothwendig zweymal kauffen dürffen. Dieses mag denn der ungefehre Entwurf und die vorläuffige Nachricht von unsrem Supplemento seyn. Melden sich dazu Verleger, welche die dem Werke gemässe Schönheit des Druckes und Papieres versprechen können; so werden sie mich sehr billig finden, und könnte der Anfang des Druckes bald gemachet werden. Widrigenfalls wird es dennoch in GOttes Nahmen vor sich gehen, und auf Vorschuß, welcher aus so vielen Ländern ganz leichte wird zu erhalten seyn, gedrucket werden.

Leipzig.

In dem LIIten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) Histoire literaire de la France Tome VI qui comprend le dixieme siecle de l'Eglise. à Paris, 1742, in groß 4, 3 Alph. 15 Bogen; 2) Vita D. *Enricii Cordi*, artis salutaris dum viveret cum filio Valerio reformatoris strenui & poëtre prorsus eximii exposita a *Wigando Kahler*, S. Theol. L. ejusd. & Mathes. nec non poes. Prof. ord. Rintel. Rintelii, 1744, in 4, 8 und einen halben Bogen; 3) *Wilhelmi Seyfridi* Commentatio de Johannis Hussi vita, fatis & scriptis cum annotat. M. *Joh. Christoph Mylii*, Adj. & Biblioth. Jenensis. Ailperhusae 1743, in 4, 1 Alph. 13 Bogen) 4) *Joachimi Felleri* & *Christ. Gottl. Joecheri*, in Academia Lipsiensi Professorum & Bibliothecariorum Orationes de Bibliotheca Academiae Lipsiensis Paulina. Lipsiae, 1744, in 4, 8 und einen halben Bogen.

Herr D. Aug. Friedr. Müller, hat in der Einladungsschrift, welche er als Decanus der philosophischen Facultät zu Anhörung der Rede, welche der Besitzer des Grafischen Stipendii zum Andenken des Stifters zu halten pfleget, viel schöne Gedanken von den Gründen vorgetragen, aus welchen man bey gewissen Umständen auch nach dem Rechte der Natur eine Successionem ab intestato behaupten kann.

N. XLVII.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 11 Jan.

London.

Herr George Smith, ein sehr gründlicher Mathematicus, ist jetzo über Ausarbeitung eines Tractats von dem Cometen, der seit einigen Monathen die Aufmerksamkeit von ganz Europa an sich gezogen, beschäfftiget, von welcher Arbeit man sich durchgängig viel gutes verspricht. Er wird die ganze Materie in drey Theilen abhandeln, wovon der erste eine Erklärung der Erscheinungen und Phänomenen dieses Cometen, der andere eine Historie aller Cometen, die zur Zeit gesehen worden, in sich fassen; der dritte aber eine neue Theorie dieser himmlischen Cörper aus astronomischen und physicalischen Gründen vortragen wird. Der Verfasser ist mit Ausarbeitung dieses wichtigen Werkes schon meist fertig, und gedenket es allernächst unter die Presse zugeben.

Herr Samuel Chandler, ein gründlicher Gottesgelehrter, der schon durch viele nachdrücklich abgefaßte Schriften die Wahrheit der christlichen Glaubensartikel feste zu setzen gesucht, hat nur kürzlich in einem neuen bey Noon und Holt in 8 gedruckten Werke die Lehre

 von

von der Auferstehung Christi untersuchet, und die Zeugnisse, sowol Bestärkung, derselben angeführet werden, mit so schönen Gründen befestiget, daß es den Freygeistern sehr schwer fallen wird, etwas tüchtiges dagegen aufzubringen. Der Titel ist: The Witnesses of the Resurrection of Christ reexamined, and their testimony shewn to be entirely consistent.

Bey Manby hat Herr George Edward eine natürliche Historie der Vögel, unter dem Titel: A Natural History of Birds ans Licht gestellt.

Bey Noon siehet man eine kleine Schrift, darinne eine Nachricht von Calvini Anklage wider Servetum, die dahin ausgefallen, daß Servetus als ein Ketzer verbrannt worden, ertheilet, und zugleich die ganze Sache freymüthig beurtheilet wird. Die Aufschrift ist folgende: A brief account of Calvin's burning Servetus.

Bey Knapton ist eine Englische Uebersetzung von des gelehrten Arztes zu Leyden, Herrn D. *van Swieten* Commentario in Aphorismos Boerhaavii, in zwey Theilbänden, ans Licht getreten.

Paris.

In Coignards Druckerey ist zu haben: Discours qui a remporté le prix d'Eloquence a l'academie Françoise en l'année 1743. par l'Abbé de l'Ecluse Desloges. in 4. 16 Seiten. Der Vorwurf dieses Werks ist zu erweisen, daß bey den Christen nichts von ungefehr geschehe, sondern alles durch die göttliche Vorsehung geleitet werde. Wenn man das Fatum genau betrachtet, so wird man inne, daß solches leichter genennet als beschrieben werden könne, indem es weder materialisch noch geistig, ein blinder Führer, dem man doch alles zuschreibet, und ein Abgott ist, dem man alles zueignet, was eigentlich dem heiligsten und höchsten Wesen zukommt. Es ist diese ganze Abhandlung voll von den edelsten Ausdrückungen, und man wird gestehen müssen, daß sie den Preis, welchen sie erlanget, allerdings verdiene.

Bey-

Genf.

[illegible] Cramers Erben und Philiberte werden die [illegible] Werke des berühmten Hällischen Juristen, [illegible] Johann Gottlieb Heineccii, in 7 Quartbänden [illegible] gedruckt, und mit verschiedenen Zusätzen, die des [illegible] gelehrter Sohn, der jetzige Professor Juris [illegible], an die Verleger eingesandt hat, bereichert. [illegible] diese Schriften von verschiedener Gattung sind, [illegible] zur Philosophie, theils zur Erklärung der [illegible], theils zur Historie, theils zu den Alterthümern, [illegible], so wird dieser neue Druck also eingerichtet, [illegible] man nicht eben das ganze Werk sich anzuschaffen [illegible] findet, sondern nach Gefallen nur eines und [illegible] andere aussuchen kann. An der Sauberkeit des [illegible] und Papieres werden die Verleger nichts ermangeln lassen, und dabey Sorge tragen, daß alles so correct, als möglich, abgedruckt werde. Auf jede 100 Bogen ordentlichen Papiers werden 5 Französische Livres, auf großes Schreibpapier aber 8 Livres, Vorschuß angenommen. Da so viel geringschätzige Schriften kleiner Geister das Glück gehabt, zusammen gedruckt zu werden; so ist nicht zu zweifeln, daß sich durchgängig alle Kenner und Liebhaber einer gründlichen Gelehrsamkeit über den von den Verlegern gefaßten Entschluß, die Werke eines der größten Gelehrten unserer Zeit durch eine vollständige Sammlung auf die späte Nachwelt zu bringen, ungemein erfreuen werden.

[illegible] dieselben drucken noch immer an der neuen Ausgabe der sämmtlichen Werke des Cicero, mit des Abts Olivet und anderer berühmter Ausleger Anmerkungen. Es ist diese Ausgabe von Herrn Olivet selbst genau [illegible], und hier und da theils verbessert, theils vermehret worden. Die ersten zwey Bände sind schon [illegible] abgedruckt, und an dem dritten wird fleißig [illegible]. Es wird auch diese Ausgabe, wie die Pariser, aus 9 Quartbänden bestehen, und eben derselben an [illegible] Schönheit nichts nachgeben, darinne [illegible] vorzuziehen seyn, daß die [illegible], die in jener zu

Ende

Ende eines jeden Bandes gesetzet sind, hier am Ende einer jeden Seite zu finden seyn; der Text aber, so correct abgedruckt wird, daß die Verleger denjenigen Bogen, wo ein Fehler anzutreffen, umzudrucken erbötig sind.

Es wird auch bey diesen Verlegern an den hinterlassenen Werken des Herrn *Beausobre*, unter dem Titel: Ouvrages de feu Mr. *de Beausobre*, gedruckt, die aus einem Tractate von der Verehrung der Verstorbenen, und aus einem Supplemente zur Historie des Hußiten-krieges, bestehen.

Sie haben über dieses auch noch folgende zwey Werke unter der Presse: Haemastatique, ou la Statique des Animaux, experiences hydrauliques sur des Animaux vivans, avec des Recherches sur les Remedes propres à dissoudre le calcul de la vessie. Par Mr. *Et. Hales*, Membre de la Societé Royale des Sciences, &c. Ouvrage trés-utile aux Médécins, traduit de l'Anglois, & augmenté de plusieurs Remarques, par Mr. *de Sauvages*, Conseiller Med. du Roy, Professeur Royal de Médécine & Botanique en l'Université de Montpellier. in 4.

Le Catechisme de *Jean Calvin*, expliqué en 55 Sermons, par feu Monf. de la *Treille*, Ministre du S. Ev. à Roterdam. Ouvrage utile à toutes les familles. in 4 Octavbänden.

Danzig.

Allhier sind folgende zwey Werke mit Schreiberischen Schriften gedruckt zu haben: 1) *Jacobi Theodori Klein* summa dubiorum circa classes quadrupedum & Amphibiorum in celebris Domini Caroli Linnaei systemata naturae, sive naturalis quadrupedum historiae promovendae Prodromus, cum praeludio de crustatis. Adjecti discursus 1. De Ruminantibus. 2. De Periodo vitae humanae collata cum brutis. in 4, 6 und einen halben Bogen nebst zwey Kupfertafeln. Obgleich der Herr Verfasser jetzo mit der Untersuchung der Fische besonders beschäfftiget ist, so hat er sich doch allezeit die

Ex-

Erkenntniß anderer Thiere, und der Kennzeichen, wodurch sie unterschieden und in Ordnung gebracht werden, angelegen seyn lassen. Er giebt uns davon in diesem Werkchen einige schöne Proben, und merket vornehmlich dasjenige an, was ihm in des Herrn Linnäi systemate naturae in Ansehung einiger Classen des Thierreichs zweifelhaft geschienen. Bey dieser Gelegenheit beschreibet er nicht allein unterschiedene Thiere, und suchet die Kennzeichen, wodurch sie sich von andern ihrer Art unterscheiden, in besseres Licht zu setzen. Er spricht hierinnen den Verdiensten des Herrn Linnäus nichts ab, sondern bemühet sich nur durch seine Anmerkungen denjenigen zu helfen, welche in der Untersuchung des Thierreiches weiter gehen wollen, wie denn die beygefügten kleinen Abhandlungen einen gleichen Endzweck haben.

2) *Jacobi Theodori Klein* Historiae piscium naturalis Promovendae missus quartus, de piscibus per branchias apertas spirantibus ad justum numerum & ordinem redigendis horum series prima cum addicamento ad missum tertium cum Figuris. in 4, 9 Bogen nebst 16 Kupfertafeln. Der Herr Verfasser hat uns in dem zweyten missu diejenigen Fische geliefert, welche durch die Lungen Athem holen, und das Wasser, das sie in sich schlucken, durch eine Oeffnung am Haupte wegblasen, die er auch deswegen Physeteres oder Flacores genennet. In dem dritten missu hat er diejenigen Fische vorgetragen, welche die branchias oder so genannten Fischohren verdeckt haben, und die er deswegen Branchapocryphos nennet. Nunmehro liefert er uns in diesem vierten missu diejenigen Fische, die offenbare branchias oder Fischohren haben, und die er deswegen branchondelos nennet. Da aber dieser eine grosse Menge sind, so hat er sie wieder in 12 Theile getheilet; davon er die ersten sechs in diesem missu beschreibet. Es sind also zwanzig besondere Geschlechter angegeben, vielen dahin gehörigen Gattungen beschrieben, und nicht allein durch Anführung der besten Schriftsteller, sondern

auch

auch viele durch beygefügte Kupferstiche erläutert. Die übrigen 6 Theile will er im fünften missu beschreiben, welchen wir uns von dem fleißigen Herrn Verfasser ehestens versprechen können. Er meldet hierdurch zugleich den Liebhabern seiner Schriften, daß nicht allein diese angezeigten, sondern auch die sonst von ihm herausgegebenen Sachen, in der Gleditschischen Handlung zu haben sind, und daß er fernerhin nichts, als die richtige Ausfertigung des Drucks zu besorgen willens sey.

Frankfurt am Mayn.

Allhier ist vor kurzen in Wolfgang Ludewig Springs Buchhandlung fertig worden: D. Joh. Jacob Rambachs dogmatische Theologie oder christliche Glaubenslehre, vormals in einem Collegio thetico mündlich auf der Universität Giessen vorgetragen, nun aber mit einer Vorrede, Anmerkungen und Registern ans Licht gestellet von D. Ernst Fried. Neubauer, S. Theol. Antiq. auch Gr. und Orient. Philol. Prof. ord. zu Giessen, in 4. Der sel. Rambach hat dieses Collegium über Herrn D. Joachim Langens Oeconomiam salutis dogmaticam in den Jahren 1732, 1733, 1734 zu Giessen gelesen, und es ist dasselbe eines seiner vornehmsten und wichtigsten Werke, die er geschrieben hinterlassen, so wohl in Ansehung der Größe, als in Betrachtung des innerlichen Werthes. Herr D. Neubauer, der sich um die nachgelassenen Rambachischen Schriften so verdient gemacht, ertheilet in der Vorrede von der Langischen Oeconomia salutis dogmatica und deren Schicksale eine historische Nachricht, beschreibet die Methode, deren sich der sel. Rambach bey Erklärung dieser Bücher gebraucht, und erinnert, daß solches anitzo aus dessen eigener Handschrift herausgegeben werde. Der Augenschein zeiget es, daß gedachter Gottesgelehrte auf Verfertigung dieses Werkes besondern Fleiß gewendet: und da man so viel andere von seinen Handschriften drucken lassen, dazu er weniger Mühe gebraucht, so würde es unbillig gewesen seyn, wenn man die gegenwärtige,

Feldzügen, die wohl eine der beträchtlichsten ist, zurücke lassen wollen.

Wittenberg.

In Boßögels Druckerey ist herausgekommen: De Transfuga Simulatore, vom verstellten Ueberläuffer, Dissertatio Jo. *Christiani Hedleri* D. in 4, 4 Bogen. Nachdem der Herr Verfasser aus Grotio angemerkt, daß nicht aller Krieg unerlaubt, oder dem Rechten der Natur entgegen sey; so erweiset er, daß es erlaubt sey den Feind nicht gleich mit Gewalt anzugreiffen, sondern daß man vielmehr durch List, und Kundschaft, sich von dessen Umständen Nachricht einziehen müsse. Bisweilen werden auch Ueberläuffer, die dem Feinde heimlich und bey Gelegenheit, Schaden zu fügen müssen, ausgesendet, welche von andern so ihren Herrn aus Treulosigkeit verlassen, wohl zu unterscheiden sind. Die Strafe dieser letztern ist gemeiniglich der Galgen, da hingegen die erstern nur denen, zu welchen sie übergehen, Schaden zufügen. Man findet dergleichen Exempel in der alten Historie, und betrachtet der Herr Verfasser vornehmlich die bekannte That Zopyri, und Metii Fufetii, davon bey Justino und Livio umständliche Erwehnung geschiehet.

Leipzig.

Bey Joh. Friedrich Gleditschen ist zu finden: Thesauri Epistolici La Croziani Tomus II ex Bibliotheca Jordaniana edidit *Jo. Ludovicus Uhlius.* in klein 4, 1 Alph. 18 Bogen. Der Herr Herausgeber hat sich die gelehrte Welt abermals mit der gewünschten Fortsetzung derjenigen Briefe, welche von gelehrten Männern an dem Herrn de la Croze geschrieben worden sind, sehr verbindlich gemacht, und wir halten es für billig, ihm in unsern Blättern gebührendes Lob zu ertheilen. Der grösste Theil dieses zweyten Bandes bestehet meistens theils aus Briefen, so der vor einigen Jahren verstorbene gelehrte Herr Pastor Wolf in Hamburg an ihn abgelassen hat. Sie enthalten viele merkwürdige Begebenheiten der gelehrten Geschichte dieses Jahrhundertes,

ges, welche Erzehlung mit allerhand freyen Urtheilen von Gelehrten begleitet worden ist. Wir hätten gerne gesehen, daß man insonderheit die geführten Klagen über Petr. Zornium und einige Ausdrückungen von dem Hrn. Geh. Rath Wolf ausgelassen hätte. Man schrecket hierdurch viele Gelehrte ab in ihrem Briefwechsel offenherzig zu seyn, weil man nicht versichert ist, ob man sich nicht einmal hie oder da durch allzugrosse Treuherzigkeit Feindschaft zuziehen könne. Dieser Theil hat ein sehr schönes Register der Sachen und Personen, deren hier Erwähnung geschiehet. Im übrigen sehen wir dem dritten Theil mit grosser Hofnung und Verlangen entgegen, als worinnen uns Herr Uhle die Briefe des Herrn de la Croze selbst mitzutheilen versprochen hat.

Man verkauft in den Buchläden das Lob des Flohes, der Ameise und der Spinne, aus dem Französischen übersetzt von [illegible] in 8, 6 Bogen. Auf Kleinigkeiten aber auch auf Dinge, so gemeiniglich gescholten worden, Lobschriften zu verfertigen, ist vormals so gewöhnlich gewesen, daß Dornavius im vorigen Jahrhundert eine grosse Sammlung von dergleichen Werkchen ans Licht stellen können. Ob der Verfasser des gegenwärtigen, viel muntere und unerwartete Einfälle angebracht habe, werden diejenigen urtheilen, so auf dessen Durchlesung eine müßige Stunde wenden wollen.

Allhier siehet man mit Fiedlerischen Schriften gedruckt: Tägliche Nahrung des Glaubens aus der Erkänntniß JEsu nach den wichtigsten Zeugnissen der Epistel an die Ebräer, der Gemeine in Ebersdorf in ihren verschiedenen Versammlungsstunden vom Anfang des Jahres 1743 in kurzen Reden vorgelegt. Erster Theil, in 8, 1 Alph. 6 Bogen. Die Absicht der kurzen Betrachtungen, aus welchen dieses Werk bestehet, gehet dahin, das Werk der Erlösung in seiner wahren Grösse nebst denen daran verknüpften nöthigsten Folgen recht nachdrücklich und rührend vorzustellen. Der Herr Verfasser hat, wie leicht zu erachten, hin und wieder seine besondern Ausdrückungen, schreibet aber sonst erbaulich und geistreich. Dieser Theil endigt sich mit dem sechsten Capitel des Briefes an die Ebräer.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 15 Jun.

Florentz.

Allhier wird an der neuen Ausgabe der sämmtlichen Werke *Johannis Meursii*, die in eine aus vielen Foliobänden bestehende Sammlung gebracht werden, noch immer mit grossem Fleiße gearbeitet. Herr Johann Lami, hiesiger öffentlicher Lehrer der Kirchenhistorie, der die Besorgung dieses schönen Vorhabens über sich genommen hat, wird nicht allein diejenigen Werke, die Meursius selbst zum Drucke befördert, nebst den übrigen, die er zwar völlig ausgearbeitet hat, aber entweder von andern herausgegeben worden, oder zur Zeit noch gar nicht gedruckt sind, in diese Sammlung bringen; sondern er hat auch den löblichen Entschluß gefaßt, diejenigen Schriften, die Meursius zwar angefangen, aber nicht zu Ende bringen können, vollends auszuarbeiten, und in solchen Stand zu setzen, daß sie von der gelehrten Welt mit Nutzen gebrauchet werden können. Das wichtigste von den noch ungedruckten Werken Meursii ist des Sexti Africani Tractat de cestis, den er eben im Begriff war mit seinen Anmerkungen herauszugeben, als ihn der Tod daran hinderte.

Man hat hernach lange Zeit nichts davon gehöret, bis das Manuscript vor einiger Zeit zu Upsal gefunden worden. Der Bibliothecarius der dasigen öffentlichen Bibliothek, Herr Norrel, hat es Herrn Lami zugesandt, um solches abschreiben zu lassen, und zugleich eine Lateinische Uebersetzung, nebst einer Vorrede, beygefüget, darinne gute Anmerkungen so wohl über den Tractat des Sexti selbst, als besonders über dessen Titel, mitgetheilet werden. Herr Lami ist ein Mann, der nichts obenhin zu schreiben gewohnt ist, sondern in allen seinen Schriften eben so grossen Fleiß als gründliche Gelehrsamkeit, blicken lässet; daher auch kein Zweifel, daß die Werke Meursii aus diesen geschickten Händen weit geputzter und lehrreicher, als sie ehemals gewesen, zum Vorschein kommen werden.

Die zwey gelehrten Dominicanermönche, Herr Thomas Maria Mannachi und Dion. Remedelli, fahren in Herausgebung der sämmtlichen Werke des heil. Antonii, Erzbischoffs zu Florenz, davon schon zu anderer Zeit in diesen Zeitungen ausführliche Meldung geschehen, mit unermüdetem Eifer fort. Sie versprechen sich, mit dieser Arbeit viel Ehre einzulegen, weil diese Ausgabe weit vollständiger und nutzlicher eingerichtet seyn wird, als die vorhergehenden, besonders aber ganze Capitel und ansehnliche Artikel darinne vorkommen werden, die in der Veronesischen Ausgabe, der man doch jederzeit einen besondern Werth beygeleget hat, nicht anzutreffen seyn. Die ganze Sammlung wird aus 8 Bänden bestehen, deren jeder vor 24 Julien verkaufft werden soll. Der erste Theil, der im vorigen Jahre die Presse verlassen hat, giebt schon deutlich genug zu erkenennen, daß die Versprechungen der Herausgeber nicht in leeren Worten bestehen, und man muß bekennen, daß sie alles das geleistet, was von einem geschickten Herausgeber mit Recht gefordert werden kann.

Paris.

Bey David und Houndel ist eine neue Ausgabe von Herrn Serviez bekanntem Buche: Les Imperatrices Romai-

Romaines in drey Duodezbänden ans Licht getreten. Es hat dieselbe vor der erstern deswegen besondere Vorzüge, weil sie nicht allein weit correcter und sauberer, als jene, gedruckt ist, sondern auch viel neues in sich hält, das in jener nicht zu finden ist.

Briasson und Chaubert haben dem P. Fabre, einem fleißigen und geschickten Mann, die Verfertigung eines allgemeinen und vollständigen Registers über die sämmtlichen Theile des bekannten Journal des Savans, vom Anfange desselben bis auf das Jahr 1740 aufgetragen, wovon sie auch schon eine wohlgerathene Probe bekannt gemacht, die von der Nutzbarkeit dieser Arbeit einen guten Vorschmack machen kann. Es ist bekannt, daß obgedachte Monathschrift aus sehr vielen Theilen bestehe, und das vornehmste, was sich binnen einer Zeit von 80 Jahren in der Gelehrten-Republik zugetragen, darinne enthalten sey. Es sind binnen dieser Zeit nicht allein unzählige Schriften zum Vorschein gekommen, sondern viele derselben oft wieder aufgeleget, mit Anmerkungen erläutert, umgeschmolzen, durch neue Zusätze vermehret, und in ganz neuer Gestalt hervorgebracht worden, daß es unmöglich ist, von allen diesen Veränderungen eine genaue Nachricht zu bekommen, wenn sich nicht ein allgemeiner Wegweißer finden läßt, dem es zu Verfertigung eines vollständigen Verzeichnisses, darinne alle dergleichen Nachrichten beysammen anzutreffen, weder an Gedult, noch Geschicklichkeit, mangele. Es sind hiernächst in dieser Monathschrift bey Gelegenheit der angeführten und beurtheilten Bücher so viel gute Materien abgehandelt, und so viel nützliche Anmerkungen angebracht worden, daß es höchstnöthig ist, solche in einem brauchbaren Register zu sammeln, ohne welches man zum Gebrauch aller dieser guten Abhandlungen nicht anders als durch ein mühsames Durchlesen des ganzen Werkes gelangen kan. Es wird sich also der P. Fabre angelegen seyn lassen, daß alle Arten von gelehrten Lesern hier dasjenige beysammen

sammen antreffen mögen, was ihnen zu wissen hauptsächlich nöthig seyn kann; mit überflüßigen Kleinigkeiten aber, die in andern Büchern weit vollständiger abgehandelt zu finden, wird er weder das Verzeichniß, noch dessen Leser, beschwehren. Die Einrichtung dieser Arbeit hat er also gemacht, daß er erstlich auf die Verfasser, alsdenn, auf ihre Werke, endlich auf die hier und da abgehandelten Materien, sein Absehen richten wird. Bey den Verfassern wird er zugleich alle die Schriften nennen, die aus ihrer Feder geflossen; bey den Schriften selbst aber die verschiedenen Ausgaben derselben, und ihren Unterschied, Veränderungen, und Vorzüge, anzeigen. Bey dem Materienregister wird besonders die gute Ordnung dem Leser zu statten kommen, weil man hier keinen Mischmasch von Dingen, die bey einer jeden Materie bemerket werden können, sondern eine in natürlicher Ordnung auf einander folgende Reihe solcher Sätze, die sich wohl zusammen schicken, und in eine Classe gehören, antreffen wird. Weil es auch mit dieser ganzen Arbeit auf die Bequemlichkeit der Leser abgesehen ist; so wird der Verfasser bey denjenigen Bänden des Journal, die mehr als einmal gedruckt, und deren Ausgaben in den Seiten von einander unterschieden sind, nicht allein die Seite der ersten, sondern auch der andern, Ausgabe anmerken, und hiermit so wohl denenjenigen, die mit der ersten, als die mit der andern Ausgabe versehen sind, einen guten Dienst leisten. Um diesem Werke übrigens noch eine besondere Zierde zu geben, wird der Verfasser demselben eine ausführliche Historie dieser Monathschrift vorsetzen, darinne man alles das, was von der Einrichtung und den verschiedenen Veränderungen desselben gesaget werden kann, beysammen antreffen, und zugleich manche gute Anmerkung lesen wird, die der Gelehrtenhistorie des letzten Jahrhunderts ein besonderes Licht geben kann. Wir finden die Probe des Verzeichnisses, so von den Verlegern öffentlich bekannt gemacht worden, so beschaffen,

schaffen, daß man allerdings Ursache hat, die baldige Vollendung der angefangenen Arbeit sehnlich zu wünschen.

Königsberg.

In Martin Eberh. Dorns Verlag ist zu haben: Der Pilgrim. Erster Theil. 1 Alph. 4 Bogen. Dieses wöchentliche Blatt stellet über die Tugenden, Laster, und Thorheiten der Menschen artige Betrachtungen an, und es ist zu wünschen, daß der Endzweck, welchen es mit vielen andern, die seit einigen Jahren zum Vorschein gekommen, gemein hat, erhalten, und das menschliche Gemüthe gebessert werden möge.

Züllichau.

Im Verlag des Waysenhauses ist herausgekommen: Nachricht von den jetztlebenden Evangelisch Lutherischen und Reformirten Theologen in und um Deutschland, welche entweder die Theologie und heiligen Sprachen öffentlich lehren, oder sich sonst durch theologische und philologische Schriften bekannt gemacht haben; zum Nutzen der Kirchen- und Gelehrtenhistorie also eingerichtet, daß man sonderlich daraus den gegenwärtigen Zustand der protestantischen Kirche erkennen kann, als eine Fortsetzung, Verbesserung und Ergänzung des Lexici der jetztlebenden Evangelisch-Lutherischen und Reformirten Theologen, ausgefertiget von D. Ernst Friedrich Neubauer, SS. Theol. Antiqq. Philologiae Sacrae & Orientalium Ling. P. P. &c. auf der Universität Gießen. in 4, 2 Alph. 12 Bogen. Als der Herr Verfasser in dem Moserischen Lexico der jetztlebenden Evang. Luther. und Ref. Theologen allerhand Unrichtigkeiten und Unzulänglichkeiten wahrgenommen hatte, welche er zu verbessern im Stande war; so erboth er sich gegen das Züllichauische Waysenhaus bey der künftig zu hoffenden Fortsetzung des Buches mit ansehnlichen Beyträgen an die Hand zu gehen. Bald darauf aber erhielt er von dem Hrn. Geh. Rath Moser selbst ein Schreiben, darinnen ihm derselbe meldete, daß er zur Fortsetzung des erwehnten Lexici weder Zeit noch Lust

habe

habe, und worinnen er ihn selbst zu Uebernehmung dieser Arbeit ermahnte, worzu er sich auch merkwürdiger Umstände wegen, welche in der Vorrede erzehlet werden, hat bewegen lassen. Eben daselbst wird auch das Moserische Lexicon unpartheyisch beurtheilet, das Vorhaben selbst aber also vertheidiget, daß jedweder erkennen wird, daß er Ursache habe, sich in seinem Urtheile über dergleichen Werk nicht zu übereilen. Alle Ostermessen wird eine neue Fortsetzung herauskommen. Wenn der Forsetzungen so viel seyn werden, daß sie eben dergleichen Band ausmachen, wie Herrn Mosers Lexicon, so wird über dieses und jene zugleich ein accurates Register folgen, damit man nicht erst zwey Bücher nachzuschlagen habe, wenn man von einem Artikel Nachricht haben will. Die Schreibart des Herrn Doctors ist darinnen bequemer als die Moserische, daß derselbe, alles was zur Sache gehört in den Text selbst, nicht aber erst in hinter demselben folgende Anmerkungen bringet, und hingegen, wo er Anmerkungen machen will, dieselben sogleich unter den Text setzet. In der gegenwärtigen Fortsetzung findet man so wohl neue Artikel, als auch solche, welche schon in Hrn. Mosers Lexico stunden, und deswegen besonders bezeichnet sind, in welchen das nöthige ferner nachgetragen und das unrichtige verbessert worden. Das ganze Alphabet wird durchgegangen, welches auch in allen folgenden Fortsetzungen beobachtet werden soll, damit man jedesmal diejenigen auslesen und hineinbringen kann, davon gnugsam vollständige Nachrichten bey der Hand sind. In der Vorrede wird auch schon specificiret, was vor Artikel in die folgende Fortsetzung kommen sollen, damit man dem Hrn. Verfasser desto eher mit nöthigen Beyträgen behülflich seyn möge. Die Lebensbeschreibungen selbst werden mit allerhand nützlichen, auch mit erbaulichen Anmerkungen versehen. Sie sind kürzer oder länger, nachdem die Nachrichten darzu vorhanden gewesen. Sie sind bescheiden und freymüthig abgefasset, und es leuchtet daraus so viel Fleiß des Hrn. Doctor

Neu-

Neubauers hervor, daß die Liebhaber der Gelehrtenhistorie den folgenden Theilen ohne Zweifel mit Verlangen entgegen sehen werden. Die in diesem Theile vorkommenden Artikel sind folgende: Abicht, Adelt, Alardus, Albanus, Bambamius, Bartholomäi, Bertram, Bieck, Biel, Brecht, Christian und Hermann Brünings, Bürklin, Claßen, Derling, Diez, Draut, Elsner, Engelken, Ewald, Eyring, Fischer, Gnilius, Grandhomme, Grießbach, Haberkorn, Hansch, Hassel, Hecht, Heumann, Hoek, Jablonski, Kahler, Joh. Christian Kirchmeier, Köppen, Kunad, Lichtenberg, Löber, Menzer, Minor, Münden, Neuhaus, Nieder, welcher aber als ein unverschämter Plagiarius überwiesen wird, Desfeld, Oesterreich, Opfergelt, Pagendarm, Palm, Panzerbieter, Joh. Lorenz Pfeiffer, Polemann, Reimbold, Reimmann, Reinbeck, Ries, Rolof, Friedr. Phil. und Joh. Ludw. Schloßer, Schröder, Joh. Conr. Schwarz, Siber, Starke, Steinberg, Steuber, Susemihl, Tresenreuter, Tympe, Weissenborn, Werner, Wilisch, Joh. Dietr. Winkler, Zschorn, Zülich.

Leipzig.

Ein guter Kenner Mechanischer Wissenschaften allhier, hat eine hydraulische Machine erfunden, vermittelst welcher das Gewäßer aus den tiefsten Gruben, Canälen, Teichen, Sümpffen, Lachen u. s. w. in weit größerer Menge, als durch andere Arten kann gehoben werden, und die auch zu Grotten-Werken sonderlich sehr bequem ist. Eigentlich ist es eine Art der Kastenkünste, da ein Gefäß dem andern das Wässer durch eine reciproque Bewegung häuffig zugeußt. Zur Bewegung braucht sie weniger Force als andere Werke, weil das Holzwerk ein beständiges aequilibrium zu beyden Seiten behält, und folglich nicht sobald schadhaft wird. So sichs aber zutrüge, daß ein Gefäß Schaden litte, so wird gleich ein anderes angeschoben, ohne daß die Machine ruhen darff. Weil sie ganz simple, kostet sie nicht viel zu bauen, und kann die Bewegung durch Wind oder andere Kräfte geschehen. Der Erfinder

macht

macht sich anheischig, bey einer nicht gar zu grossen Tieffe in 24 Stunden zum wenigsten auf 600 Gebräude Wasser zu liefern. Sollte sich ein Liebhaber hierzu finden, der beliebe sich bey dem Notario Pester in Kübels Seiffensieders Hauße in der Nicolasstrasse zu melden.

Man verkauft in den hiesigen Buchläden: Des aufmerksamen Freymäurers in und um Deutschland, so wohl im Feld, als am Hofe, dritter und vierter Theil. in 8. Wir haben der ersten beyden Theile dieses politischen Tagebuchs bereits in unsern Zeitungen erwehnet. Der Anfang des dritten Stücks wird mit der Bloquade von Eger gemacht, und von den Armeen am Mayn und in Bayern Nachricht gegeben. Im vierten Stück ist die Schlacht bey Dettingen, der Zustand der Armeen in Italien, und die Convention zu Niederschönfeld beschrieben; den Schluß macht der Rest des Schreibens eines Französischen Edelmanns an den Churfürsten zu Maynz.

Bey Wolfgang Deer ist zu haben: Genealogiphili Neueröfneter Schauplatz aller jetztlebenden geist- und weltlichen hohen Standespersonen in Italien. Die erste Oefnung. in 8, 6 Bogen. Die Absicht des Verfassers ist, alle jetztlebende hohe Personen in Italien, so wohl geist- als weltlichen Standes, nach ihren Nahmen, Geburtszeiten, Vermählungen u. s. f. anzuführen, und die Regierungscollegia, die Ministros, Gesandten und Ritterorden, so genau und sorgfältig, als es immer möglich ist, vorzustellen. In der ersten Oefnung kommen nur die geistlichen Personen, so jetzt in Italien leben, vor; die andere, wozu nächstens Hoffnung gemacht wird, soll die Fürstlichen und Gräflichen Häuser in Italien in sich fassen. Es verspricht übrigens der Verfasser, den Schauplatz von Großbritannien auf gleiche Weise zu eröfnen, und wir zweifeln im geringsten nicht, daß diese Arbeit bey denen, so von dem jetztlebenden Europa etwas mehr, als die blossen Nahmen wissen wollen, Beyfall finden werde.

N. XLIX.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 18 Jun.

Edenburg.

Unter dem Titel: A Treatise of Education, ist bey Joh. Coahrent eine Schrift in 12 gedruckt, darinne eine gründliche Anleitung gegeben wird, wie man jungen Leuten die ersten Gründe der Wissenschaften, z. E. der Historie, Geographie, Mythologie, und der Alterthümer, beybringen solle; wobey auch besondere Betrachtungen über den Geschmack, die Poesie, natürliche Historie, Moral, u. d. m. angestellet werden. Der Verfasser dieses Werkes ist Herr Barclay, einer von den Vorgesetzten der hiesigen Lateinischen Schule, der es Herrn D. Clerken, einem der vornehmsten hiesigen Aerzte, zugeeignet hat. Nach einer kurzen Einleitung, darinne Herr Barclay die Vortheile angezeiget, die aus einer guten Erziehung zu gewarten, wird die Materie von der Erziehung selbst gründlich abgehandelt, und alles hieher gehörige in 12 Capiteln vorgetragen. Das erste handelt von der Erziehung, die entweder in öffentlichen Schulen, oder zu Hauße, geschiehet, von den Eigenschaften eines guten Lehrmeisters, von der Art, wie eine öffentliche Schule gut zu regieren, und von

denjenigen Dingen, auf die ein Lehrmeister hauptsächlich zu sehen, und mit Nachdruck zu dringen hat. In dem andern wird der Nutzen einer guten Zucht in den Schulen angezeiget; im dritten die Pflicht der Väter bey Erziehung ihrer Kinder eingeschärfet; im vierten die Erlernung der Englischen Sprache einem Schotten, ehe er noch Latein lernet, besonders angepriesen; im fünften ein guter Unterricht mitgetheilet, wie man sich die Lateinische Sprache durch leichte und gründliche Regeln, die in Englischer Sprache abgefaßt sind, in kurzer Zeit bekaunt machen könne; im sechsten der Syntax durchgegangen, und gezeiget, was vor Nutzen insonderheit das Uebersetzen aus dem Englischen ins Lateinische bey sich führe; im siebenten das Lesen und Erklären der Lateinischen Historienschreiber angepriesen, und die Ursachen angeführet, warum ein Lehrmeister hierauf hauptsächlich zu dringen Ursache habe. Das achte ist der Poesie gewiedmet, deren verschiedene Arten und Schönheiten, ingleichen der Unterschied derselben von der ungebundenen Schreibart, hier vorstellig gemacht, und zugleich behauptet wird, daß durch die ungebundenen Uebersetzungen der Poeten der Annehmlichkeit derselben sehr viel benommen werde. Das 9te ist auf die Materie vom Geschmack; das 10te auf die Historie; das 11te auf die Mythologie, Geographie, Chronologie, die Griechischen und Römischen Alterthümer, gerichtet; das 12te enthält endlich gute Lehren von der besten Art, wie man den Kindern die Moral beybringen könne, wobey zugleich Betrachtungen über die natürliche Historie, Musik, und Mahlerkunst, angestellet werden. Herr Barcley ist ein Mann von guten Verdiensten, und sein Buch ist in so gutem Geschmack geschrieben, daß man Ursache hat, nach der Uebersetzung desselben in alle Sprachen ein Verlangen zu bezeigen. Ueberhaupt scheinet es, daß man jetzo in Schottland die Schriften, so von der Erziehung handeln, mit günstigern Augen, als jemals, ansehe, welches Hoffnung machen kann, daß

man

man auch in diesem Lande das rohe und wilde, so demselben bisher noch immer angeklebet, nach und nach ablegen werde.

Ausser der jetztgemeldeten sind seit kurzem noch drey andere Abhandlungen von dieser Art an Licht getreten. Das erste ist eine Englische Uebersetzung des Französischen, also betitelten Werkes: Instructions morales d' un Pere à son fils, prêt à entreprendre un voyage de long cours, par Mr. *Sylvestre du Four*, welches der Uebersetzer noch mit verschiedenen heilsamen Lehren bereichert hat, die aus den besten Lateinischen Poeten und andern Schriftstellern genommen sind. Diese Arbeit bestehet aus 148 Seiten in 12, und ist von den Rudimans verleget.

Das andere ist eine neue Ausgabe von einem Werke, daß aus der Feder eines großen Staatsmannes geflossen, und mit großer Einsicht abgefasset ist. Die Aufschrift ist folgende: Instructions to a Son containing rules of Conduct. Der Marquis Argyle theilet hier seinen Söhnen, besonders aber dem älteren, einen nachdrücklichen Unterricht mit, wie sie sich so wohl öffentlich in Staatsgeschäften, als in ihrem eigenen Hauswesen, aufzuführen haben. Er will, daß sie niemals ohne Anführer und Wegweiser seyn sollen, und nennet ihnen einige, von denen er glaubet, daß sie besonders geschickt seyn, sie vor Irrwegen und Ausschweifungen zu bewahren. Die Nahmen derselben sind folgende: Die Religion, die Ehe, die Freundschaft, die Reyßen, die Sparsamkeit, die Gastfreyheit, die Häußlichkeit, das Studiren, die Bewegung des Cörpers, die Vergnügung des Gemüthes, und die unschuldige Bequemlichkeit. Alle diese Anführer beschreibt er nach ihrer Natur und Eigenschaft, und zeiget den Nutzen, den man von einem jeden ins besondere haben könne. Am Ende sind noch einige so wohl vor Staatsleute, als Soldaten, brauchbare Maximen beygefüget, die unter folgenden Titeln zu lesen seyn: Der Fürste, der Krieg, die

Tapfer-

Tapferkeit, die Regierung, das Glück und der Sieg. Der Verfasser schrieb dieses Buch im Jahre 1660 während seiner Gefangenschaft, deren Ausgang, wie bekannt ist, dieser gewesen, daß er in eben demselben Jahre den 27ten May zu Edenburg enthauptet worden. Sein ältester Sohn hatte unter König Jacoben 1685 den 30 Juny eben dieses Schicksal, und half die große Anzahl dererjenigen vornehmen Häupter vermehren, die von der Stuartischen Familie auf eine grausame Art aus dem Wege geräumet worden. Wer übrigens in der Schottischen Historie nicht unerfahren ist, dem wird bekannt genug seyn, daß das Haus der Argyle eines der vornehmsten und ältesten dieses Königreichs ist. Die jetzo ans Licht getretene neue Auflage des obgedachten Werkes ist eigentlich zu Glasgow gedruckt, und macht einen Duodezband von 126 Seiten aus.

Das dritte ist eine Englische Uebersetzung von des bekannten Bischoff zu Meaux, Benigne Bossuet, bekannter Schrift, wovon der Titel ist: Histoire de l' Education du Dauphin dans une Lettre au Pape Innocent XI, wozu auch noch eine Uebersetzung von des Erzbischoffs zu Cambray, de Fenelon, Methode qu' on a suivi dans l' education des Ducs de Bourgogne d' Anjou, & de Berry, gekommen. Der Uebersetzer ist der bekannte Herr J. T. Philipps, Lehrmeister des Herzogs von Cumberland. Diese Schrift ist zu Glasgow in 12 gedruckt.

Augspurg.

Auf Merz und Mayers, Buchhändler in Augspurg Kosten ist gedruckt: *Johannis Eliae Leopoldi Herbarts* Commentario de Jure Suffragiorum praecipue in incluto Senatu Augustano ad Art. V. § 9. Transact. Osnabr. in 8, 8 Bogen. Diese wohl gerathene Schrift von dem Stimmrecht, besonders des Raths zu Augspurg ist eigentlich in der Absicht aufgesetzt worden, den 9ten Abschnitt des fünften Oßnabrügischen Friedensartikels in sein völliges Licht zu setzen. Sonderlich hat der

der Herr Verfasser sehr wohl gewiesen, was das vor Händel seyn, wo die Stände des Reiches nicht als ein Corpus betrachtet werden können, und daß darunter hauptsächlich die Religionssachen zu zehlen wären.

Altorf.

Unter Herrn Prof. Schwarzens Praesidio, hat Herr M. Andr. Christoph Schetla eine feine Dissertation, davon er selbst der Verfertiger ist, vertheidiget. Sie handelt de Irenarchis. Es werden erstlich die Stellen aus den alten Scribenten und so denn aus den Gesetzen angeführet, darinnen derselben gedacht wird. Sodenn macht der Herr Verfasser aus diesen Stellen eine Beschreibung der Irenarcharum, und erläutert endlich alle Theile dieser Beschreibung. Er widerleget Schardium und Calvinum, welche zweyerley Irenarchas geglaubt haben; ferner Gothofredum, der die Irenarchas nicht vor Defensores Civitatum halten wollen, da doch die Sache aus den 7. l. t. 55. C. Just. klar ist; eben denselben und Bulengern, welche den Ursprung derselben schon unterm Augusto, auf Veranlassung einer Stelle beym Svetonio im Aug. c. 32. gesetzt haben, und zeigt endlich, daß dieses Amt durch die bekannte l. un. C. Th. de Irenarchis nicht gänzlich aufgehoben, sondern nur etwas eingeschränkt, und von den Mißbräuchen gesaubert worden, wie bereits Gothofredus geglaubt hat. Er hält davor, daß das Wort amputare, so in der Constitution stehet, diese Bedeutung haben könne, weil auch amputare arbores bey den Lateinern nur heisse, die unnützen Aeste abschneiden. Dieses liesse sich wohl hören, wenn nur nicht das Wort radicitus dabey stünde.

Erfurt.

Nunmehr ist bey der Jungnicolschen Erbin des Hrn. Hofrath Heydenreichs Historie des Gräfl. nunmehr Fürstl. Hauses Schwarzburg, wirklich zum Vorschein gekommen. Der Herr Verfasser theilet dieses Werk in drey Bücher ein. Das erste Buch handelt von den Grafen und heutigen Fürsten zu Schwarzburg, deren Ursprung, Posteritate, Leben und Thaten bis auf gegenwärtige

wärtige Zeiten, und halten nebst denen darzu gehörigen genealogischen General- und Special-Tabellen, neun Capitel in sich. Das erste handelt von dem Ursprung der Grafen, und heutigen Fürsten zu Schwarzburg. Das andere von Witekindo dem Schwarzen, bis auf Güntherum I. Grafen zu Schwarzburg und Kästemburg; das dritte von Graf Günther I. zu Schwarburg und Kästemburg, bis Güntherum IX. den Stifter der Schwarzburgl. Güntherischen Linie, ingleichen Heinrich den XIVten, Stifterder Blankenbergischen oder Henrichischen Linie; das vierte von den Grafen zu Schwarzburg-Güntherischer Linie; das fünfte von den Grafen zu Schwarzburg Wachsenburgische Linie; das sechste von den Grafen zu Schwarzburg Leutenbergischer Linie; das siebente von den Grafen zu Schwarzburg Blankenbergischer oder Henrichischer Linie bis auf Graf Johann Günther I. Stifter der Schwarzburg Arnstattischen, und Graf Albrecht Anton I. Stifter der Schwarzburg-Rudolstattischen Linie; das achte von den Grafen zu Schwarzburg Arnstattischer Linie; das neunte von den Grafen zu Schwarzburg Rudolstattischer Linie. Das andere Buch handelt von den Prärogativen, Prätensionen und Titeln des ehemals Gräfl. nunmehr Fürstl. Hauses Schwarzburg, und begreift sieben Capitel. Das erste handelt von dem Erzstallmeister- und Jägermeister-Amte, ingleichen von verschiedenen andern Vorrechten, so die Grafen und Fürsten zu Schwarzburg vor andern Grafen und Fürsten des Reichs haben; das andere von den Ansprüchen und Streitigkeiten des Gräfl. nunmehro Fürstl. Hauses Schwarzburg; das dritte von dem Titel derer Grafen, und heutigen Fürsten zu Schwarzburg; das vierte von dem Fürstlichen Schwarzburgl. Wappen; das fünfte von den Collegiis, und Verfassung des Staats in den Schwarzburgischen Landen; das sechste von dem Zustande der Religion in den Schwarzburgischen Landen, wie das Heydenthum abgeschaffet, und die Thüringer zum Christlichen Glauben bekehret worden; ingleichen von der Reformation

und

und Einführung der Evangelisch-Lutherischen Religion in den Schwarzburgischen Landen. Das dritte Buch beschreibet die Lande der Fürsten zu Schwarzburg, welchen hohen Häusern in Deutschland selbige zu Lehn gehen, ingleichen von den Schwarzburgischen Adelichen Vasallen, Städten, Schlössern und Flecken, samt denen vornehmsten Denk- und Merkwürdigkeiten, und begreifet fünf Capitel in sich. Das erste handelt von den Landen der Grafen, und Fürsten zu Schwarzburg, bey welchen hohen Häusern in Deutschland selbige zu Lehn gehen, wie auch von den adelichen Schwarzburgischen Vasallen; das andere von den Städten, Schlössern und Flecken der Fürsten zu Schwarzburg, samt denen vornehmsten Denk- und Merkwürdigkeiten; das dritte von den Wassern und Flüssen der Schwarzburgischen Lande; das vierte von der Fruchtbarkeit der Schwarzburgischen Lande; das fünfte von den Herrschaften, Städten und Schlössern, welche die Grafen zu Schwarzburg in vorigen Zeiten entweder Pfandsweise, oder eigenthümlich besessen haben. In der Vorrede saget der Herr Verfasser, daß ihm dieses Werk unbeschreibliche Mühe und Zeit gekostet, und zeiget die Ursache dessen daselbst mit mehrern an, gehet auch zugleich die zur Schwarzburgischen Historie gehörigen Schriften durch. So viel Mühe aber dem Hrn. Verfasser dieses Werk gekostet, so nützlich ist es, weil es nicht nur durchgängig diplomatisch geschrieben, sondern auch daraus die ganze Verfassung des Fürstl. Hauses Schwarzburg so wohl an sich, als in soweit es mit benachbarten hohen Häusern in Verbindung stehet, zu ersehen und zu erlernen ist, so, daß es in den Schwarzburgischen Landen sowohl, als ausserhalb derselben, wohl gebrauchet werden kann. Der Herr Verfasser beobachtet dabey überall die einem Historienschreiber gebührende Bescheidenheit, und tritt keinen Fürstl. hohen oder Gräfl. Hause durch eine voreilige Beurtheilung an seinen hohen Gerechtsamen zu nahe.

Hannover.

Die im 15ten Stück dieser Zeitungen pag. 132, 133

unter des Leibmedici Werlhofs Nahmen angezeigten Anmerkungen erkennet derselbe nicht für seine Arbeit. Er hat dergleichen nicht zum Druck, sondern bloß für sich aufgeschrieben, und nur denen, die mit ihm die Besichtigung gethan hatten, in Vertrauen mitgetheilet. Es ist heimlich, und wieder seinen Willen geschehen, daß eine unvollkommene Copey in des Hamburgischen Buchhändlers König Hände gekommen, der solche, unter dem Titel Frankfurt und Leipzig sehr fehlerhaft gedruckt, bereits in voriger Michaelismesse verkaufet hat. Der Leibmedicus Werlhof, welcher damals mit dem Könige am Rhein abwesend war, hat, da er nach seiner Wiederkunft den Druck aus der Hamburger Staats- und Gelehrten Zeitung erfahren, so fort in eben der Zeitung sein Mißfallen über denselben, und daß er das Werk nicht für seine Arbeit erkenne, angezeiget.

Leipzig.

Weil der versprochene vierte Theil von der so nöthigen als nützlichen Buchdruckerkunst zu gesetzter Zeit nicht ans Licht treten können; So hält man sich verbunden, Liebhabern dieses Werkes hiemit zu melden, daß solcher Theil künftige Leipziger Michaelismesse gewiß zum Vorschein kommen werde. Die Ursache dieses Verzugs ist, weil die dazu gehörigen Schriften und Nachrichten aus den entlegenen Oertern nicht so gleich zu bekommen gewesen. Man hat dahero lieber warten wollen, bis man im Stande seyn kann, eine vollständige Abhandlung zu liefern, indem man gesonnen ist mit diesem Theil vorjetzo zu schliessen. Der Vorrath ist bereits dergestalt angewachsen, daß man sich der Kurze zu befleissigen Ursach hat. Inzwischen hoffet man eine vollständige Erzehlung von allen Jubelschriften, die nun herausgekommen sind, mitzutheilen. In Ansehung der Buchdruckerhistorie wird noch ein merklicher Beytrag hinzugefügt werden. Viele ganz unbekannte Buchdruckerzeichen sind bereits in Kupfer gestochen, oder in Holz geschnitten. Der Rest von den Jubelmünzen wird folgen, und sonsten soll alles was nur eine Anmerkung würdig scheinen kann, nebst einem vollständigen Register beygebracht werden.

N. L. 441

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 22 Jun.

London.

Ein ungenannter, der seinen Nahmen nur durch den Anfangsbuchstaben *M.* angezeiget, hat eine Historie des alten Heydenthums, nach der von Eusebio gemachten Abbildung desselben, unter dem Titel: The History of ancien, Paganism as delivered, by *Eusebius*, in 8 ans Licht gestellt. Den vornehmsten Theil des Werkes machen historische und critische Anmerkungen aus, darinnen erstlich des alten Heydenthums Ursprung, Fortgang, und Verfall, ingleichen dessen Wiederaufrichtung unter den meisten der heutigen Christen, gründlich und ausführlich beschrieben, alsdenn eine Phoenicische und Aegyptische Zeitrechnung von der Schöpfung an bis auf die erste Olympias mitgetheilet wird, die mit der heil. Schrift vollkommen übereinkömmt. Durch das ganze Werk sind Betrachtungen über den Aberglauben und die despotische Gewalt der Obern in der Republik angestellet, darinne gezeiget wird, daß zwischen beyden eine nothwendige Verbindung sey, die wahre Religion aber eigentlich an das politische Regiment gar nicht gebunden seyn solle. Um das alte Heydenthum

recht vorstellig zu machen, merket der Verfasser an, daß die zwey ältesten Geschichtschreiber, Moses und Thoth, zwar beyde von dem Ursprunge und ersten Bildung der Welt eine Nachricht aufgezeichnet, darinne man aber dem Unterschied findet, daß Moses den Anfang der Welt einem ewigen, weisen, und dabey Anbetungswürdigen Wesen zuschreibet, hingegen Thoth nur natürliche Ursachen angiebet, die das, was sie thäten, selbst nicht wüßten, wobey aller Begriff von dem höchsten Gott, und dessen Regierung, gänzlich hinweg fället. Das, was uns der Verfasser hier mit Anmerkungen liefert, ist eigentlich nur ein überbliebenes Stück des Sanchoniathons, welches uns Eusebius in seiner Praeparatione Evangelica hinterlassen hat, und welches man nicht vor untergeschoben zu halten hat, weil es Eusebius aus keiner andern Ursache bekannt gemacht hat, als solches dem Porphyrio entgegen zu setzen, der die Christliche Religion in einer sehr hefftigen Schrift angegriffen hatte. Es wäre zu wünschen, sagt der Verfasser, daß so wohl Porphyrii Schrift, als auch das, was Eusebius dagegen geschrieben, auf die Nachwelt gekommen wäre. Es ist aber beydes verlohren gegangen, und man weiß, daß Porphyrii Schmähschrift, auf inständiges Anhalten der Geistlichkeit, unter Theodosio dem Großen verbrannt, Eusebii Arbeit aber aus einem blinden Eifer vor die Orthodoxie den Augen der Welt entzogen worden. Der heil. Hieronymus, der Eusebium das Haupt der Arianer nennet, berichtet uns, daß von 30 Büchern, die er wider Porphyrium geschrieben, zehen verlohren gegangen wären, welches, nach unsers Verfassers Meynung nicht würde geschehen seyn, wenn man in den vorigen Zeiten etwas gründliches dawider aufzubringen gewußt hätte. Der Verfasser bemühet sich hierauf, die Erzählung des Thoth vom Ursprunge der Welt in ihrer Blöße vorzustellen, und stellet eine Vergleichung derselben mit den Begriffen der Philosophen und Christen an, wobey er zugleich die üblen Folgerungen anzeiget, die aus diesen Sätzen herzuleiten

sind.

sind. Er behauptet ferner, daß die despotische Regierung, wobey die Freyheit der Unterthanen gänzlich unterdrücket wird, der wahren Religion sehr zuwider sey, und daß die vormaligen Könige von den heutigen ganz unterschieden gewesen. Endlich beweiset er auch aus der geistlichen und weltlichen Historie, daß die alten Heyden unter dem Dienste ihrer vermeynten Gottheiten keinesweges, wie einige glauben, den Begriff der wahren Gottheit versteckt gehabt.

Von Herrn Muschenbroeks Elemens de la Philosophie naturelle, hat der öffentliche Lehrer der Mathematik zu Cambridge, Herr Johann Colson bey Joh. Nourse eine Englische Uebersetzung in 2 Quartbänden drucken lassen. Das Werk selbst wird in Engelland fleißig gelesen, und Herr Colson hat es durch die Noten, so er hier und da beygefüget, noch nutzbarer gemacht.

Glasgow.

Bey Rich. Foulis ist eine neue Ausgabe von *Theophrasti* Characteribus, mit *Casauboni* Uebersetzung, und Peter Needhams Noten, in 12 zum Vorschein gekommen.

Bey Stalhern und Barry ist auch der bekannte Spectateur in 8 Duodezbänden wieder neu gedruckt zu haben.

Stockholm.

Seit kurzem sind allhier drey neue Werke herausgekommen, die wegen ihrer guten Ausführung ein besonderes Lob verdienen: Das erste ist eine kurze geographische und historische Beschreibung des Königreichs Schweden und aller dahin gehörigen Provinzien, wovon der Titel ist: Specimen historico-geographicum, descriptionem Gotunheimiae, seu gigantearum terrarum, quae in Suethia boreali olim sitae fuerunt, succincte exhibens. in 4.

Das andere ist eine Vorbereitung und ein Supplement zu Puffendorfs Einleitung in die Schwedische Historie, darinne diese Historie aus des Reichs Urkunden und andern glaubwürdigen Nachrichten fortgesetzet worden

den. Der Verfasser ist der Schwedische Historienschreiber, Herr Jacob Wilde, der dem Werke folgende Aufschrift vorgesetzt hat: *Jacobi Wilde*, Suec. Historiographi, Praeparatio hodegetica ad Introductionem Puffendorfii in Suecici status historiam, ex regni tabulariis accurandam & continuandam, per Epochas revolutionum generalium atque successionum omnes ad hunc usque Diem, & migrationum temporis ἀδήλου usque ad aeram communem constituti A. a C. N. CXV imperii magnae Germaniae. Ex versione *Andr. Wilde*, *Jacobi* filii. Accesserunt Acta publica de novissimo successionis jure, & Auctoris Notae criticae & politicae. in 4.

Das dritte ist betitelt: De Praejudiciis transmarinis circa jura, quae dicuntur Regalia & Majestatica, cavendis, propempticum Commercii literarii argumentum, Ill. politissimoque Juveni Dn. *Nicolao Adamo* Comiti *de Bielcke* ab alma Lundinensi ad Upsaliensem translati datum, in 4.

Zürich.

Das berühmte Picartische Werk, welches vor einigen Jahren in Holland zum Vorschein gekommen, und die Religions- und Kirchenceremonien der meisten Völker der Erde in zierlichen Kupferstichen vorstellig machet, ist vornehmlich wegen der mit so feiner Kunst, als Mühe, verfertigten Kupferstiche mit allgemeinem Beyfall aufgenommen, und in so kurzer Zeit fast völlig vergriffen worden, daß man gar selten noch gute Abdrucke davon bekommen kann. Es hat auch die vor einiger Zeit in Zürich versuchte glückliche Nachahmung dieses Werks viele Liebhaber gefunden, die eine eifrige Fortsetzung, wo nicht des ganzen Picartischen Werks, doch wenigstens derjenigen Theile, welche die Ceremonien aller Secten unter den Christen vorstellen, so ernstlich wünschen, daß Herr David Herrliberger, als Verleger und Verfasser dieser so begehrten Fortsetzung sich verbunden zu seyn erachtet, dem ungedultigen Verlangen des Publici Genüge zu leisten. In dieser Absicht machet er

sich

sich hiermit anheischig, binnen einer Zeit von 1 und einen halben Jahre das ganze Werk unter folgendem Titel zu liefern: Heilige Ceremonien, oder Kirchengebräuche der Christen in der ganzen Welt, durch David Herrliberger in schönen Kupfertafeln nach des berühmten Picarts Zeichnung und Erfindung vorgestellt, und mit einer zuverläßigen historischen Beschreibung begleitet von *J. P. J.* Von der Einrichtung dieses Werks kann man überhaupt so viel sagen, daß man sich äusserst wird angelegen seyn lassen, alle die Kupferstiche, so viel derselben in dem Picartischen Werke befindlich sind, mit möglichstem Fleiße auszuarbeiten, und die nothwendige Erklärung derselben durch gelehrte Männer verfertigen zu lassen. Da aber der weitläuftige Text die Picartische Herausgabe nicht besser, sondern nur kostbarer, machet, und die öftern Ausschweiffungen weder zur Beleuchtung der vorgestellten Gottesdienstlichen Gebräuche, (welches doch die Hauptabsicht seyn sollte,) noch zur Erläuterung des inneren Wesens der Religion, dienen; sondern meistens auf die aus einem unzeitigen Eifer herfliessender Erörterung streitiger Lehrpuncten sich beziehen, und darum auch unpartheyischen Lesern mißfällig und anstößig vorgekommen; so hat man bey dieser neuen Herausgabe mit Uebergehung aller unnöthigen Ausschweiffungen aus dem großen Picartischen Werke nur das nothwendigste, was zur Erläuterung der Kupferstiche dienlich, und dem Leser zu einem deutlichen Begriffe von den Kirchenceremonien der Christlichen Völcker, und ihrer übrigen Religionspflichten beförderlich seyn mag, beybehalten wollen. Man wird demnach die in benanntem Werke vorkommenden Fehler sorgfältig vermeiden, sich aller Religionsstreitigkeiten gänzlich enthalten; im übrigen aber von demjenigen, was in den Picartischen Erklärungen wesentlich ist, und die Hauptabsicht dieses Werks befördern kann, nichts vorbey lassen, aber alles kurz und begreiflich zusammen fassen. Weil auch der Nutzen dieses Werks allgemein ist, und ein jeder, von was Stande, Religion, und

Alter,

Alter er immer seyn mag, dasselbe mit vielem Vergnügen und Vortheile brauchen kann; so hat man auch durch die starke Erniedrigung des Preises und die Eintheilung des Werks in verschiedene kleine Theile, den Liebhabern die Anschaffung desselben erleichtern wollen. Es wird also der erste Band, oder die Lutheraner der Augspurgischen Confeßion, die Reformirten der Holländischen und anderer Kirchen, mit 1 fl. 40 kr.; der zweyte Band, oder die Reformirten der Englischen und anderer Kirchen, die Quaker, die Anabaptisten, die Adamiten, die Flagellanten, die Freymaurer, rc. mit 1 fl. 50 kr.; der dritte Band, oder die Griechen, die Armenianer, die Moscowiter, die Russen, rc. mit 1 fl. 30 kr.; der vierte, fünfte, sechste, und siebente Band, darinne die Römisch-Catholische Christen enthalten sind, mit 6 fl. 40 kr. bezahlet werden. Der 7te Band wird auch den Inquisitionsproceß zu Madrit und Goa zuverläßig vorstellen und beschreiben. Als eine Zugabe wird derselben ein überaus mühsamer und reicher Haupt-Kupfertitel für das ganze Werk, und des Picarts Bildniß, beygeleget werden. Alle sieben Ausgaben dieses Werks begreiffen, nebst dem gedruckten Text, 17 ganze, und 68 halbe Bogen Kupfer von 275 Vorstellungen; und man wird ins künftige bey einem jeglichen Kupferstiche, wie in dem Originale, den summarischen Inhalt der Vorstellungen anmerken. Da ein jeder Band, als ein in sich betrachtet ganz vollständiges Werk, seinen besondern Kupfertitel bekömmt, so ist man nicht abgeneigt, auf Verlangen auch denjenigen zu gefallen zu seyn, die nur das eine oder andere Theilchen sich absonderlich anzuschaffen Belieben tragen möchten; da sonst das ganze Werk füglich in einen Band gebracht werden kann. Uebrigens ist noch zu melden, daß der Herr Verleger fest entschlossen, von dem Deutschen Texte nicht mehr als 350 Stück abdrucken zu lassen, weil ein gelehrter Italiäner denselben in seine Muttersprache zu übersetzen, und mit diesen Herrlibergerischen Kupferstichen herauszugeben, wirklich unternom-

nommen hat. Das Geld wird zu Basel bey Hr. Hs. Jacob Bischoff, zu Bern bey Hr. Gottschall und Comp. zu St. Gallen bey Hr. Laurenz Spindler, zu Schafhausen bey Hr. Johannes Seiler, und zu Zürich bey Herr David Herrliberger, Verleger, vorgeschossen.

Jena.

Bey Georg Michael Marggrafen ist zu haben: Das im Jahr 1743 blühende Jena, darinnen von dem Ursprug der Stadt, Stifftung der Universität und was sonsten zu dieser gehöret; ingleichen von den andern hohen Collegiis, besonders aber das Leben und Schriften der Gelehrten vollständig erzählet wird. in 8. Wir haben bereits an einem andern Ort Erwehnung gethan,* daß Johann Friedrich Ritter ein Buch gleiches Innhalts unter die Presse geben wollte, allein wie wir aus der Vorrede des Hrn. M. J. E. Mylii, als Verfassers gegenwärtiger Schrift ersehen, so hat desselbigen Buchdruckers Vorsatz bis anhero unterbleiben müssen, weil sich oberwehnter Buchführer eingebildet hat, allein rechtmäßiger Verleger von einem so wichtigen Werke zu seyn. Gegenwärtige Ausgabe hat für der ersten von 1734 in 8, und andern 1738 diesen Vorzug, daß bey jeden öffentlichen und privat Docenten die Schriften angefüget, und überhaupt von der Landesherrschaft, unter welcher die Stadt Jena stehet, ingleichen von der dasigen Universitätsbibliothek, von den Buchhändlern, Disputationskrämern, dem academischen Prorectorat, den Collegiis der Stadt Jena, dem Hochfürstl. Sächsischen gemeinem Hofgerichte, Amte, Ministerio, Rathe und merkwürdigen Stifftungen vor Studierende auf derselben Academie hinlängliche Nachricht ertheilet worden. Das 4te Capitel von der Universitätsbibliothek verdiente weitläuftiger ausgeführet zu werden, daher hoffen wir, Herr M. Mylius werde in seinen Memorabilibus Bibliothecae Jenensis an statt der hier erzehlten äusserlichen Zierratheu der gedruckten Bücher aus die

* Siehe das 44te Stück vorigen Jahres auf der 374 Seite.

die beträchtlichen Codices MSC. als an deren Nachricht den Auswärtigen am meisten gelegen ist, nach der Reihe nahmhaft machen.

Leipzig.

Lankischens Erben haben verlegt: Historie und Führung des Lebens Joh. Martin Schamelii, weyl. Oberpfarrers in Naumburg, welche er selbst aufgezeichnet, nebst einigen Nachrichten von dessen Leben, Tode und Schriften, und einer Vorrede von unschuldigen Bemühungen sein Gedächtnis zu erhalten, herausgegeben von dessen Schwiegersohne D. Johann Christian Stemmler. in 4, 15 Bogen. Dieses Buch wird insonderheit denen gar angenehm seyn, die den sel. Herrn Oberpfarrer im Leben wegen seiner erbaulichen und einnehmenden Art zu predigen, und wegen seiner bekannten Verdienste um die Lieder, und Thüringische Klosterhistorie werth gehalten haben. Die wohlgesetzte Vorrede des Herrn D. Stemmlers ist gar lesenswürdig.

Herr Prof. Kapp hat zu der Rede, welche alle Jahre zum Geierischen Andenken gehalten wird, in einem Programmate eingeladen, darinnen er von dem Leben M. Joh. Christian Geiers umständliche Nachricht giebet. Es ist derselbe der einzige Sohn des weitberühmten Gottesgelehrten D. Martin Geiers, ward anfänglich in Leipzig und Meissen in den ersten Gründen der Gelahrheit durch erfahrne Männer unterwiesen, und erhielt nachhero auf der hiesigen Academie die Magisterwürde. Alsdenn begab er sich nach Giessen, wo er der Aufsicht und Unterweisung zweyer damals berühmten Lehrer, David Clodii und Friedrich Nitschens anvertrauet wurde. Beyde rühmen seinen Fleiß und Aufführung in zwey Briefen, an den um die hiesige hohe Schule besonders verdienten Theologum, Joh. Benedict Carpzoven, welche der Herr Prof. aus den Manuscripten ganz eingerücket hat. Diese Schrift ist auf 1 und einen halben Bogen bey Langenheimen gedruckt worden.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 25 Jun.

Edenburg.

Bey den Rudimansen ist ein hinterlassenes Werk des ehemaligen berühmten Gottesgelehrten, Herrn Robert Flemming, gedruckt worden, darinne die Materie von der Religion überhaupt gründlich abgehandelt und gezeiget wird, daß nur die Christliche den Nahmen einer wahren Religion mit Recht verdiene. Der Titel ist: The confirming Work of Religion. in 12.

Ingleichen findet man bey denselben den andern Theil des 5ten Bandes von den Essays of Physick, published by a Society of Edinbourg. Es bestehet derselbe aus 1041 Seiten, und enthält eine grosse Menge medicinischer Anmerkungen und Entdeckungen, die vor nicht gemein zu halten sind. Am Ende ist ein Register über alle 5 Bände angehänget.

Herr D. George Martin, einer von den Verfassern obgedachter Essays, hat eine historische und critische Erklärung der Eustachischen Tafeln ausgearbeitet, und solche dem berühmten Herrn Monro zur Beurtheilung übergeben, von dem man auch in Abwesenheit des

Verfassers, der vor kurzem nach America abgegangen ist, die Besorgung des Druckes zu gewarten hat.

Herr D. Robert Dalrymple, Stabsmedicus bey den Truppen, die nach America gesandt worden, gedencket mit ehestem eine Historie derjenigen Kranckheit, die bey den Engländern the yealow fevre, bey den Deutschen aber das Gallenfieber genennet wird, ans Licht zu stellen. Es wird versichert, daß dieser geschickte Mann viele gründliche Betrachtungen über die Beschaffenheit und Cur dieser Kranckheit, die nicht weniger den Europäern, als den Indianern, bisher gefährlich gewesen, angestellet, und so neue als tüchtige Mittel angegeben habe, wie derselben abzuhelffen.

Gröningen.

Bey Hajo Spandau ist herausgekommen, und ist auch in Bremen bey H. W. Rump zu haben: Introductio in historiam Evangelii, Saeculo XVI passim per Europam renovati, doctrinaeque reformatae. Accedunt varia, quibus ipsa historia illustratur, monumenta pietatis atque rei litterariae, auctore *Daniele Gerdesio*, Th. D. & Prof. Ord. &c. in 4. Die Historie selbst ist 2 Alph. starck, und die monumenta antiquitatis betragen 1 Alph. 8 Bogen. Weil die Reformationshistorie noch von niemanden unter den Reformirten Gottesgelehrten ausführlich genug beschrieben worden, und Theod. Hasäus zu Bremen darüber gestorben; so hat der Herr Verfasser, welcher bey seinen academischen Vorlesungen einen schönen Vorrath darzu gesammlet hatte, sich durch das Bitten guter Freunde bewegen lassen, diese weitläuftige Arbeit zu übernehmen. Er zeiget im gegenwärtigen Theile, daß er solche Hülfsmittel dazu besitze, welche nicht in jedermanns Gewalt sind, und fänget dieselbe überhaupt mit solchem Fleiße und solcher Geschicklichkeit an, daß die Kenner einer gründlichen Historie die Fortsetzung derselben mit Verlangen erwarten, und dem Hrn. Verfasser zur glücklichen Vollendung derselben Gesundheit und Kräffte wünschen müssen. Vie-

les

les wird mit den Worten derjenigen Scribenten selbst, aus welchen die Historie genommen worden, erzehlet, und hiermit eine solche Reformationsgeschichte geliefert, wie sie Joh. Heinr. Hottinger der ältere gewünschet hatte. Die Erzehlung wird also eingerichtet, daß der Hr. Verfasser zugleich seine eigene Beurtheilung mit einflicht, daher man sich aber auch leicht vorstellen kann, daß er den Meynungen seiner Kirche auf eine solche Art nachgehen wird, mit welcher die Evangelisch-Lutherischen nicht zufrieden seyn können, wie denn auch einige gar harte Ausdruckungen vorkommen. Man findet in diesem Theile erstlich die Historie selbst, in welcher der Text mit den schönsten Anmerkungen begleitet wird, und hernach eine Sammlung von Monumenten, welche nicht nur zum Beweise dienen können, sondern auch dem Leser eine solche Einsicht in die damaligen Zeiten geben, nach welcher er selbst davon vollständiger urtheilen kann. Die Historie dieses Theiles begreiffet nicht mehr als die zum Anfange der Reformation gehörigen Sachen. Es werden anfangs die Anstalten der göttlichen Vorsorge vorgestellet, wodurch er der bevorstehenden Kirchenreformation den Weg gebahnet hat, nehmlich die Erfindung der Buchdruckerkunst und Wiederherstellung der Wissenschaften. Hierauf wird die hohe Nothwendigkeit der Reformation, und das Verlangen rechtschaffener Leute darnach, auch die baldige Erwartung derselben mit den unwiedersprechlichsten Zeugnissen bewiesen. Endlich wird der wirkliche Anfang derselben in Sachsen und in der Schweiz erzehlet, und das Leben dererjenigen, welche unmittelbar oder mittelbar daran gearbeitet, oder derselben besondern Vorschub gethan haben, gründlich beschrieben. Die Historie der Reformation selbst gehet bis auf die Abschaffung der Papistischen Messe durch Zwinglium, welchen der Herr Verfasser vor den ersten Reformator ausgiebt, und meynet, Lutherus habe zuerst an Niederreißnng der falschen Religion gearbeitet, und daher die Wahrheit nur nach und nach

erkannt,

rkannt, dahingegen Zwinglius den Anfang von der Erkänntniß der wahren Religion gemacht, und sich den Irrthümern nicht eher, als bis seine Erkänntniß zur Reife gediehen, wiedersetzet haben soll. Die ganze Erzehlung gehet vor dieses mal ohne Abtheilung in Capitel in einem Striche fort; dahingegen in den folgenden Theilen Capitel gemacht werden sollen. Der nächste Theil wird die Geschichte von dem Antritte der Regierung Kayser Carls des Vten bis zur Augspurgischen Confeßion begreiffen. Das Werk ist auch mit einigen Kupferstichen gezieret, auf welchen Luther, Tetzel, Gansfort, Melanchthon, Erasmus, Zwingel, Decolampadius, Franciscus von Sickingen, und der Kayserliche Canzler Mercurinus von Gattinaria abgebildet sind. Ingleichen kommen 3 Münzen darinnen vor. Die erste ist die, welche Ludwig der XIIte wider den Pabst Julium den IIten schlagen lassen, mit den Worten: Perdam Babylonis nomen. Die andere ist die Gedächtnißmünze auf Hußen, darauf dessen Worte stehen: Centum revolutis annis Deo respondebitis & mihi. Die dritte ist die vom Pabst Leo den Xten, da auf einer Seite dessen Bildniß, und auf der andern ein Löwe stehet mit den Worten; Vicit Leo de tribu Juda. Unter den Monumenten, welche den andern Theil des Buches ausmachen, vier und zwanzig an der Zahl, ist eine gute Wahl beobachtet worden. Einige darunter sind noch niemals gedruckt gewesen, und die andern sind nicht weniger ihrer Seltenheit als ihrer Wichtigkeit und Brauchbarkeit wegen hochzuschätzen. Es ist zu weitläuftig dieselben zu erzehlen. Wir erwehnen nur z. E. einige Exemplare von Ablaßbriefen, die Kayserlichen, Päbstlichen und Churfürstl. Maynzischen Verordnungen deswegen, einige merkwürdige Briefe, welche das Reformationswerk betreffen von Myconio, Capitone, Valent. von Teteleben, Pirkheymer, Bucero, Petro Mosellano, Melanchthone, Zwinglio, Decolampadio, Cornel. Homio. Aegidii Viterbiensis Rede, welche

welche er in dem Synodo Lateranensi 1512 gehalten hat, u. s. f.

Breslau.

Johann Jacob Korn hat verlegt: Andächtiger Seelen Sonn- und Festtägliche Ruhe in Gott aus den heiligen Worten Jesu und seiner Zeugen angewiesen von Benj. Daniel Herrmann, Prediger zum heil. Geiste im Fraustädtischen Oberpritschen. in 8, 1 Alph. 11 Bogen. Es sind wohlgerathene geistliche Lieder auf alle Sonn- Fest- und Apostel-Tage, welche nach den Melodien der eingeführten Kirchengesänge eingerichtet, und zu Unterhaltung der Privat-Andacht ganz geschickt sind.

Sorau.

In Gottlob Hebolds Verlage hat Herr George Gottfried Roscius, Oberpfarrer zu Wetschau, des alten lutherischen Gottesgelehrten D. Simon Musäi Melancholischen Teufel, oder in Gottes Wort gegründeten Bericht und heylsamen Rath, wie man alle melancholische teuflische Gedanken vertreiben soll, wiederum auflegen lassen, und eine ausführliche Nachricht von dem merkwürdigen Leben dieses Mannes beygefüget. in 8, 8 und einen halben Bogen. Die Bemühung des Hrn. Herausgebers verdienet billig Beyfall, weil das Buch ganz wohl geschrieben und erbaulich zu lesen ist, ungeachtet der Titel einigen nicht nach ihrem Geschmacke seyn wird.

Dortmund.

Herr D. Joh. Daniel Kluge hat zu Ende vorigen Jahres Herrn Erdmann Gottwerth Neumeistern bey dem Antritte seines Diaconats in Hamburg eine Schrift von 3 Bogen über 1 Tim. VI, 20, 21 gewidmet, welche bey Bädekern gedruckt worden. Die angeführte Schriftstelle wird darinnen von dem Herrn Verfasser gar fein erläutert, und gezeiget, daß sie insonderheit den so genannten Gnostickern entgegen gesetzt sey, daher sie zu unsern Zeiten besondere Aufmerksamkeit verdiene, in welchen einige Leute mit den alten Gnostikern große Aehnlichkeit haben.

Frankfurt

Franckfurt an der Oder.

Die bisher ledig gewesene theologische Profeßion ist nunmehro durch Herrn Nad, bisherigen öffentlichen Lehrer auf dem Reformirten Gymnasio zu Halle, einen gelehrten und besonders in den Orientalischen Sprachen wohl erfahrnen Mann, wieder besetzet worden. Die durch ihm zu Halle erledigte Stelle hat der ehemalige Conrector daselbst, Herr Johann Simonis, der, gleichwie durch andere Schriften, also auch besonders durch sein Monasticum Hebraicum, bey der gelehrten Welt sehr vielen Beyfall erhalten, zugetheilt bekommen.

Jena.

Bey Joh. Friedr. Rittern ist im vorigen Jahre herausgekommen: Ministerii facri lingua orthodoxa, das ist: Des Lehramts lautere Lehrzunge, regieret nach zweyen Regeln: 1) Lehrer sollen reden mit heilsamen und untadelichen Wort; 2) Lehrer sollen nicht um Worte zanken. Mit einer Zuschrift vom Gebrauch der Lehrzunge gegen die Großen dieser Welt, entworfen von David Sigismund Bohnstedt, Evangelisch-Lutherischen Past. zu St. Gertrud in Eßen, nebst dessen Anmerkungen über angehängte Antwort eines Evangelisch-Lutherischen Ministerii zu Eßen auf die Frage: Ob die Vorstellung der äussersten Ohnmacht der Menschen aus ihrem Sündenelend sich zu erretten aus Ezech. XVI, 6. Papistisch, Pelagianisch und Fanatisch sey. in 8, 11 Bogen. Die Absicht und Einrichtung dieser Schrift ist aus dem weitläuftigen Titel zur Gnüge zu ersehen, worzu wir nur noch hinzusetzen, daß man auch einen Anhang von der mystischen Theologie darinnen antreffe. Uebrigens ist alles so abgehandelt, daß dieselbe gelesen zu werden verdienet.

Bey Schillen ist eine neue Auflage von D. *Laurentii Reinhardi*, P. P. & V. D. M. Vinarienſis Chronotaxi nova apocalypseos Johanneae zu haben, zu welcher noch ein Bogen Anmerkungen hinzugekommen. in 4, 6 Bogen. Der Herr Verfasser verspricht, bald eine ausführliche

liche Auslegung der Offenbarung Johannis ans Licht zu stellen, welche dem Leser alle die Zweifel benehmen soll, welche ihm bey Vergleichung dieses kurzen Entwurfes mit dem Texte übrig bleiben müssen.

Halle.

Bey Hemmerden ist das andere Stücke von den Bemühungen zur Beförderung der Critik und des guten Geschmacks, in 6 Bogen zu haben. Darinnen ist enthalten: 1) Eine Unterredung, welche die schönen Wissenschaften betrift. Dieses Stücke gehört abermal zu den Streitigkeiten mit den Schweizern, dem Vorredner zu Herrn Heineckens Uebersetzung vom Longino u. s. w. 2) Fortsetzung der Betrachtung über eine Stelle des Cicero das Lob der Muttersprache betreffend, welche mit vielen guten Wünschen vor das Wohl der deutschen Sprache beschlossen wird. Nun sollte sich auch eine schöne Betrachtung, wegen Verwandschaft der Materie, über eine Stelle des Cicero in dem 24 Cap. des 3ten Buchs vom Redner anstellen lassen, darinnen der grosse Lateinische Redner Crassus, der gewiß kein Feind von seiner Muttersprache gewesen ist, und Cicero unter seiner Person saget, daß man die rechte Beredsamkeit von den Griechen lernen müsse. Es hätten sich zwar auch Lateiner gefunden, welche in ihrer Muttersprache die Beredsamkeit gelehret hätten, er habe aber in seiner Censur ihnen weiter Lectiones zu geben verboten, und setzt hinzu: Hos magistros nihil intelligebam posse docere discipulos, nisi ut auderent. Hoc cum unum traderetur, & cum impudentiae ludus esset, putavi esse censoris, ne id longius serperet, providere. Es wird mancher begierig seyn den Grund davon zu wissen; ob etwa diese sehr mittelmäßige, und in den griechischen Rednern fremde Lehrmeister ihren Schülern eine gar zu gute Meynung von sich beygebracht, und sie gleich aufgemuntert haben, ihre Exercitia herauszugeben, und vor Proben des Römischen Witzes der Welt anzupreisen, Kunstrichter vorzustellen u. s. w. 3) Fortsetzung der Beurtheilung der Schweizerischen Sammlung critischer, poetischer

poetischer und anderer geistvollen Schriften; 4) Gedanken über die Eigenschaften eines Kunstrichters, der den Streit entscheiden soll, ob die alten den neuern oder diese jenen vorzuziehen sind. Diese bestehen, wie leicht zu erachten, darinne, daß er die alten und neuen zugleich gelesen habe und verstehe, und dabey von Affecten und Partheylichkeit frey sey. Im übrigen ist diese Schrift nicht frey von dem Fehler, den die Freunde der neuern, mit Vorzug vor den alten, ordentlich begehen, daß sie denen, welche die alten den neuern vorziehen, um zu einem und dem andern schlechten bon mot Gelegenheit zu bekommen, schuld geben, als glaubten sie, daß es in den neuern Zeiten keine solche gute Köpfe geben könne, als das Alterthum hervorgebracht habe, welches doch nie jemanden in den Sinn gekommen ist. 6) Die neueste Critik, ein Gedichte.

Leipzig.

Breitkopff hat gedruckt: Gedächtnißrede auf den unsterblich verdienten Domherrn in Frauenberg, Nicolaus Copernicus, als den Erfinder des wahren Weltbaues, welche in Gegenwart zweyer Durchlaucht. Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Prinzen auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig im Maymonat des 1743sten Jahres, und also 200 Jahr nach seinem Tode gehalten worden von Joh. Christ. Gottscheden, Prof. der Philosophie daselbst. in 8, 3 Bogen stark. Der Herr Verfasser bringt in dieser Rede verschiedene gute Nachrichten vom Copernico und seinen Schriften an, und nennet die grossen Männer, so ihn zu Bekanntmachung seiner Erfindungen veranlasset, unter welchen der Cardinal Nicol. von Cusa, der selbst unter den Weltweisen der damaligen Zeiten eine ansehnliche Stelle behauptet, oben ansteht. Am Ende sind einige Auszüge aus einem seiner Sendschreiben an Copernicum, und ein Stück von dessen Zuschrift seines Werkes von denen neu ersonnenen astronomischen Wahrheiten beygefüget.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 29 Jun.

Paris.

Douillaut und Piget sind gesonnen, eine neue Ausgabe aller alten Lateinischen Poeten ans Licht zu stellen, die aus drey Quartbänden bestehen, und mit folgender Aufschrift gedruckt werden soll: Corpus omnium veterum Poetarum Latinorum, ad manuscriptos Codices Bibliothecae Regiae, aliosque Gallicanos & Italicos, atque ad optimas editiones emendatorum. Von diesem Werke, darauf Vorschuß angenommen wird, ist der Druck also eingerichtet, daß alle Jahre ein Band zum Vorschein kommen wird. Die Schriften werden so klein, als nur möglich, dazu genommen, und die Seiten auf eben die Art, wie in der Londenschen und Holländischen Ausgabe des Corporis omnium Poetarum Latinorum, in der Mitte gespalten. Durch das ganze Werk werden hier und da einige kurze Noten zu lesen seyn, die zu Ende der Seiten ihren Platz finden werden. Der Herausgeber, der sich zu nennen Bedenken träget, hat den löblichen Schluß gefasst, den Text der Poeten durchgängig mit alten Manuscripten zusammen zu halten, und, ohne das Werk mit einer

unnöthigen Menge verschiedener Lesarten zu beschweh-ren, diejenigen fleißig anzuführen, die einen guten Verstand geben, und der Schreibart des Poeten am nächsten kommen. Da er die Erlaubniß erhalten, in der Königlichen Bibliothek alles, was zu seinem Endzwecke dienlich ist, nach eigenem Gefallen zu gebrauchen; so ist zu hoffen, daß er sich dieses Vortheils mit desto grösserem Nutzen bedienen werde, weil in dieser Bibliothek mehr als 900 Manuscripte von alten Poeten anzutreffen sind, wovon der wenigste Theil zur Zeit mit den gedruckten Ausgaben zusammen gehalten worden. Daß der Herausgeber eine unsägliche Mühe hierbey zu übernehmen habe, kann man leicht denken; desto grösser wird aber auch der Nutzen seyn, den sich die Liebhaber der schönen Wissenschaften von seiner Bemühung zu versprechen haben.

Bey Prault ist in 8 gedruckt: Progrés de l' education, pour servir de suite aux Elémens de l'Education. Es ist dieses eine Fortsetzung desjenigen Werkes, wovon wir schon vor einiger Zeit umständliche Nachricht ertheilet haben. Der Verfasser lässet auch hier einen besondern Eifer blicken, die Fehler, die bisher bey der Auferziehung junger Leute bemerket worden, zu verbessern, und gewisse Regeln feste zu setzen, deren Beobachtung ein großes zu Verbesserung der menschlichen Gemüther beytragen kann.

Rollin ist gesonnen, die bekannten Mémoires de Messire *Philippe de Comines*, Seigneur d' Argenton, darinne die Historie Ludewig des XIten und Carl des VIIIten, von 1464 bis 1498, schön erläutert worden, aufs neue in 4 zu drucken. Diese Ausgabe, die aus 3 Quartbänden bestehen wird, soll nach Manuscripten abgedruckt, mit Noten versehen, und mit verschiedenen, so wichtigen, als bisher ungedruckten, Stücken bereichert werden. Der Abt Langlet du Fresnoy, der die Aufsicht darüber hat, verspricht nichts dabey zu verabsäumen, was von einem aufmerksamen Herausgeber gefordert werden kann, auch so gar die Worterklärungen nicht

nicht vorbey zu lassen, wenn er finden wird, daß solche denenjenigen, die in der alten Französischen Sprache unerfahren sind, einen guten Dienst thun können.

Lausanne.

Marcus Michael Bousquet, der sich bisher durch Herausgebung verschiedener wichtiger Werke um die Mathematik besonders verdient gemacht hat, druckt anjetzo an einem neuen Werke von gleicher Art, dessen Aufschrift seyn wird: Commercium literarium inter G. G. *Leibnitium* & *Joh. Bernoullium* in varias Philosophie partes. Es wird dasselbe aus 2 Quartbänden bestehen, und mit verschiedenen Kupfern versehen werden.

Der gelehrte Herr Abraham Ruchat, der das Amt eines öffentlichen Lehrers allhier verwaltet, hat nunmehro seine Auslegung des Buches Hiob, daran er seit geraumer Zeit mit vielem Fleiße gearbeitet, zu Ende gebracht, und das Manuscript an einen gelehrten Mann in Leyden abgeschickt, um es daselbst durch dessen Besorgung zum Drucke zu befördern. Eigentlich bestehet dieses Werk aus einer ganz neuen Uebersetzung, die mit Französischen und Lateinischen Anmerkungen, und einer vorgesetzten Abhandlung begleitet wird. Auf gleiche Art gedenket Herr Ruchat die ganze heil. Schrift durchzugehen, und die dunkeln Stellen derselben durch Hülfe einer gesunden Auslegungskunst in ein helles Licht zu setzen. Wie man überhaupt allen denen besonders verbunden seyn muß, die sich angelegen seyn lassen, das Lesen der heil. Schrift ihren Nebenchristen leichte zu machen, und das, was im geringsten anstößig dabey seyn kann, aus dem Wege zu räumen; also ist kein Zweifel, daß Herrn Ruchats Vorhaben von besonderem Nutzen seyn werde, weil er, ausser der hierzu nöthigen Gelehrsamkeit, auch ein gutes Herz besitzet, und mit Andacht und Ehrfurcht vor die göttlichen Schriften angefüllet ist. Er ist gesonnen, den Anfang zu dieser Arbeit mit den so genannten Hagiographis zu machen. Der Uebersetzung wird er weitläuftige Noten beyfügen. Einige derselben, die besonders auf die Erbauung gerichtet

sind,

sind, wird er in Französischer, andere aber, die nur vor die Gelehrten geschrieben werden, in Lateinischer Sprache mittheilen. Diese letztere Gattung wird besonders die im Texte vorkommenden schweren Wörter betreffen. Er wird auch einige besondere Abhandlungen hinzuthun, darinne die Materien eines jeden Buches weitläuftiger erkläret und erläutert werden sollen. Herr Ruchat hat die Erkenntniß der Hebräischen Sprache von Jugend an sein Hauptwerk seyn lassen, und wie weit er darinne gekommen, läßt sich aus seiner Hebräischen Grammatik, die er 1707 zu Leyden drucken lassen, zur Gnüge erkennen. Ob er gleich in Ausführung seines Vorhabens schon ziemlich weit gekommen; so hat er doch anjetzo nur einen kleinen Theil von dem, was er wirklich fertig hat, liefern wollen, damit er sich die Urtheile der Gelehrten, die er von dieser Probe hier und da zu vernehmen hoffet, zu Nutze machen, und das, was mit Grunde getadelt wird, bey der übrigen Arbeit in Zeiten verbessern könne. Auf die Vorrede, die dieser Probe vorgesetzet ist, folget eine weitläuftige Einleitung, darinne auf verschiedene wichtige Fragen, die hier und da wegen des Alterthums und Inhaltes des Buches Hiob aufgeworfen worden, sehr gründlich geantwortet wird. Das ganze Werk wird ohngefehr einen Quartband von mittelmäßiger Größe ausmachen. Der berühmte Herr Schultens, von dem wir ehemals eine vortreffliche Auslegung eben dieses heiligen Buches erhalten haben, und der unstreitig unter allen Europäischen Gelehrten die größte Wissenschaft in den Orientalischen Sprachen besitzet, hat das Manuscript des Hrn. Ruchat mit Fleiß durchgegangen, und ein solches Urtheil davon gefället, das dem Werke zu besonderem Vortheile gereichen kann.

Regenspurg.

Bey Christ. Gottlieb Seyffart ist gedruckt: Historisch-Critisches Verzeichniß aller bisher bekannt gewordenen Gräfl. Reußischen goldenen und silbernen Münzen, nebst einem Vorberichte vom Reußischen Münzwesen über-

überhaupt. in 8, 3 Bogen und 1 Kupfer. Die Herren von Plauen haben bereits im Jahr 1232 vom Kayser Friedrich dem andern die Erlaubniß, goldene und silberne Münzen zu schlagen, erhalten, obschon einige das Gegentheil ohne Grund behaupten wollen. Als es auch das Ansehen hatte, als ob sich die Herren Reußen per non usum, dieser Erlaubniß begeben hätten, entschloß sich Herr Heinrich der Mittlere und Heinrich der Jüngere ihr Münzrecht in Uebung zu bringen und solches bey den Sächsischen probations-Tagen anhängig zu machen, welches auch im Jahr 1619 zu Frankfurt an der Oder wiederholet, und das Münzen von den Ständen ihnen vergönnnet worden; seit welcher Zeit sich auch die Herren und Grafen Reußen dieses Rechtes beständig bedienet. Die älteste von den hier angeführten Münzen ist ein Creutzgroschen des Hochmeisters in Preussen Henrichs des ersten, welchen aber bereits Herr Prof. Köhler umständlich erläutert hat.

Bayreuth.

Der Buchdrucker Friedr. Elias Dietzel verkauft: Hrn. Consistorialraths und Prof. Georg August Ellrods zwo Leichenreden, bey Beerdigung der zwey vördersten Gottesgelehrten des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebürges zu Culmbach und Bayreuth 1740 und 1741 gehalten, und herausgegeben von M. Marcus Hedenus in 4, 5 Bogen. In der ersten von diesen Trauerreden stellt der Herr Consistorialrath einen richtig lehrenden Gottesgelehrten in der Person Joh. George Dieterichs, Superintendens zu Culmbach vor. Die andere handelt von den Tugenden eines hochbegabten Lehrers, und ist dem Andenken Friedr. Caspar Hagens, Brandenburgisch Culmbachischen Oberhof-Predigers, gewiedmet. Aus beyden leuchtet eine männliche Beredsamkeit, so mit einer untadelhaften Reinigkeit der Ausdrückungen verbunden ist, hervor.

Bremen.

Die Wittwe Janus hat folgendes gedruckt: Theses de Juribus S. R. J. Vicariorum durante Interregno,

nec non de Electione & Coronatione Imperat. in usum auditorum conscripti, a D. *Smidt*, D. & P. in 8, 9 Bogen. Der Todt des letzt verstorbenen Kaysers, und das Vicariat, hat dem Hrn. Verfasser Gelegenheit gegeben, die dabey vorfallenden Umstände seinen Zuhörern vorzutragen. Er hat zu dem Ende die gegenwärtigen kurzen Sätze zu Papier gebracht, und was Limnäus, Londorp, Schilter, Mascov, Ludewig, und andere in grössern Wercken ausgeführt, zusammen gezogen, und die Quellen, woraus er seine Anmerkungen geschöpfft, fleißig angeführet. Das ganze Buch bestehet in drey Hauptabschnitten, davon der eine von den Rechten des Vicarien, der andere von der Wahl, und der dritte von der Crönung des Römischen Kaysers handelt.

Friedrichstadt.

Mit Harpetrischen Schriften ist gedruckt: De Commercio cum mulieribus subintroductis, in primitiva Ecclesia sacerdotibus interdicto pauca disserit & nuptias sacerdotales easque Sauermannianas ac Georgianas in templo Schmidebergensi III. id. Sept. 1743. dextera data confirmatas piis votis perquam officiose prosequuntur membra Consortii Theologici in Consinio Mega Thymicensi inter Sacerdotes quosdam instituti. in 4, 1 und einen halben Bogen. Mulieres subintroductae oder *συνείσακτοι* waren, wie aus verschiedenen Stellen erweißlich ist, solche Weiber, welche eine Gelübde beständiger Keuschheit gethan, und mit unverehelichten Priestern lebten, in der Absicht, die Hausgeschäffte zu verwalten, und alles, was von Hausmüttern erfordert wird, zu beobachten. Bellarminus glaubt, daß schon die Apostel dergleichen Weibespersonen bey sich gehabt, welches hier widerlegt wird. Als nach diesem Exempel auch die Layen unverheurathete Personen zu sich nahmen, so verbot das erste Nicaenische Concilium diese Gewohnheit, welcher Ausspruch auch in den folgenden Zeiten wiederholet worden.

Leipzig.

Bey Gleditschen ist nunmehr des 2 Bandes 4 Stück von Miscellaneis Lipsiensibus novis ad incrementum

tum

rum scientiarum ab his, qui sunt in colligendis eruditorum novis actis occupati, per partes publicatis, in 8 zu haben. Es kommen darinnen folgende Stücke vor: 1) *Jo. Dieterici Winckleri*, Profess. Hamb. de egregiis quibusdam gentilium scriptorum testimoniis, varias religionis christianae veritates ex theologia tam dogmatica, quam morali, confirmantibus, *Erlangen*. Nachdem der Herr Verfasser anfänglich mit einer guten Belesenheit gewiesen, daß die größten und vernünftigsten Gottesgelehrten, das Lesen der heidnischen Bücher nicht verworfen, und auch unsern sel. Luthern von diesem unbilligen Vorwurfe gerettet: so zeiget er, daß es einer von den vornehmsten Nutzen sey, daß man aus Lesung dieser Schriftsteller vieles schöpfen könne, was nicht nur der heil. Schrift gemäß, sondern auch zur Bestärkung der christlichen Lehren dienlich sey. Doch da bey solchen Anmerkungen viele Behutsamkeit nöthig ist, so hat er sich angelegen seyn lassen, solche sorgfältig zu beobachten. Er zeiget, woher die Heiden diese Wahrheiten geschöpft, und bringt darauf erstlich einige von denen Lehren bey, welche zu der wahren Religion gehören und bey den heidnischen Schriftstellern öffentlich gefunden werden. Hernach führet er auch verschiedene Sittenlehren an, welche mit der heil. Schrift ihrem gemäß übereinkommen, und bey den Heiden anzutreffen sind. 2) *Petri Zornii*, dissertatio de [illegible] [illegible], sive timore Isaaci ad Geneseos XXXI, 42 & 53. Der gelehrte Herr Verfasser zeiget hier erstlich, daß bey den Ebräern das Wort [illegible] so wohl die Furcht als Gott heisse, und daß auch bey den Ebräern Gott zuweilen die Furcht genennet worden. Er untersuchet dabey die Ursachen, woher solches gekommen. Die Juden verehrten Gott auf zweyerley Art; einmal aus Liebe, das anderemal aus Furcht. Und diese letztere hieß der Geist der Knechtschaft. Weil in dem A. Testamente so viele Gesetze waren, so mußten die Israeliten beständig in Furcht stehen, sie begingen etwas, welches ihnen den Zorn Gottes zuziehen könnte. Dieses ist das Joch, welches weder ihre Väter, noch sie ertragen können.

In

3) *Jo. Christ. Harenbergii* observatio critica de כנים insectis, Aegyptum infestantibus ad Exod. VIII, 21, 22, 29. Die Aegyptier nennen dieses Ungezieffer namûs; ohne Zweifel von כנם, cnamus, woraus erhellet, daß der alte Nahme noch nicht gänzlich erloschen. Es ist solches eine Art Mücken, und der Herr Verfasser bringt die Beschreibung derselben aus dem Thevenot bey. Die Griechen nennten das Bette, welches wider die Mücken mit feiner Leinwand umzogen war, κωνωπεῖον, so wie die Aegyptier solches Namusié nennen. Diese Mücken sind sonderlich mitten im Sommer sehr grausam und haben wohl eher die Einwohner in Abyßinien gezwungen, das Land zu verlassen. Zuletzt zeiget der Herr Verfasser, daß es ein Wunderwerk gewesen, daß dieses Ungezieffer kurz vor dem Ausgange der Israeliten aus Aegypten dieses Land beschweret, und das Land Gosen von ihnen frey geblieben. 4) *Christophori Saxii* Ἐπίκρισις Φιλολογική sive stricturae, in nuperum Franci cujusdam libellum de incerto Historiae Romanorum antiquissimae, Sectio II. continuata. Der Herr Magister fähret hier fort, dem französischen Schriftsteller zu folgen, und wo er in seiner Schrift einige Unrichtigkeiten antrifft, zu seinen Worten Anmerkungen zu machen, in denen er ihn nach seiner bekannten Geschicklichkeit zurück weist, und unter andern sonderlich eine gelehrte und lesenswürdige Abhandlung de rerum gestarum monumentis veterum Romanorum mit einfließen lassen, wo er die verschiedenen Arten derselben anzeiget und von einer jeden hinlänglich handelt. 5) Voces aliquot latinae, quae in lexicis vulgaribus frustra quaeruntur, ex priscis auctoribus collectae a *Frid. Ottone Menckenio*, Pars II. iterum continuata. Die Kenner und Liebhaber der Lateinischen Litteratur wissen die Eigenschaft der Anmerkungen bey diesen Wörtern aus den vorhergehenden Proben schon so gut, daß wir nichts weiter davon sagen dürfen. Wir zeigen also nur an, daß hier einige Wörter aus den Buchstaben H und I gesammlet werden. Des Herrn *C. A. H.* Appendicula ad Tomi I. Nov. Misc. Lips. Obs. V. und die gewöhnlichen Register machen den Beschluß dieses a Bandes.

Neuer Zeitungen von Gelehrten Sachen

des Jahrs

M DCC XLIV

Anderer Theil.



Mit allergn. PRIVILEGIIS.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

N. LIII.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 2 Jul.

London.

Ein Gelehrter, der aus Bescheidenheit nicht bekannt seyn will, hat eine neue Ausgabe des Buches Hiob zu besorgen übernommen, der auch der Hebräische Text, nebst einer Englischen Uebersetzung, an der Seite beygefüget werden soll. Damit aber furchtsame Gemüther über die Nachricht von einer neuen Uebersetzung nicht erschrecken mögen, so versichert er die Leser, daß seine Arbeit weder nach einer andern Uebersetzung, noch nach irgend einer Auslegung, oder Critik, eingerichtet seyn werde, sondern daß er dabey eben derjenigen Methode folgen werde, der sich die Gelehrten des XVIten Jahrhunderts bedienet haben würden, daferne sich der Fall ereignet hätte, daß die Auslegungen der alten Schriftsteller insgesammt verlohren gegangen wären. In solchem Fall würde eine Uebersetzung des A. Testaments unmöglich gewesen seyn, wenn man nicht zum Grunde gesetzet hätte, daß das Hebräische als eine wahrhafte Ziffer oder verdeckte Schreibart anzusehen wäre, die auf keine andere Art, als durch die Regeln derjenigen Kunst, wodurch man verborgene Schriften lesen

lesen lernet, aufzulösen und zu erklären sey. Der Verfasser meynet also, die vielerley Auslegungen und hier und da gemachten falschen Grundsätze wären Schuld, daß niemand den wahren Verstand des Buches Hiob aufzudecken geschickt sey. Da aber der meiste Theil der Menschen sich mehr durch das Ansehen anderer, als durch ein vernünftiges Urtheil, lenken lässet; so hat der Verfasser vor nöthig gefunden, in der vorläufig herausgegeben Schrift anzumerken, daß die Kunst, auf eine verdeckte Art zu schreiben, bey den meisten Völkern der ersten Jahrhunderte in Gebrauch gewesen. Herodotus saget, daß die Egyptischen Priester sich gewisser Zeichen im Schreiben bedienet, die ihnen ganz alleine eigen gewesen. Democritus schrieb ein Buch von der heiligen Schreibart der Babylonier. Diodorus versichert, daß die Samothracischen Priester eine ganz unbekannte Sprache geredet. Clemens von Alexandrien giebt ein Exempel von einer verdeckten Sprache der Griechischen Priester, und merket zugleich an, daß alle Völker ihre Theologie sorgfältig versteckt gehalten. Der Verfasser verspricht diese Materie in der Vorrede weitläuftig abzuhandeln. Diese Ausgabe und Uebersetzung des Hiob wird aus zwey Quartbänden bestehen, und der Preiß davon gegen Vorschuß eine Guinee seyn.

Das Lexicon Etymologicum Anglicum von *Francisco Junio* ist endlich im Drucke fertig, und wird an die Subscribenten ausgeliefert. Herr Lye, der vor die Ausgabe gesorget, hat alle mögliche Sorge getragen, damit die äusserliche Schönheit dem innerlichen Werthe gleich kommen möchte.

Man siehet allhier den ersten Band von folgendem Werke in 12 gedruckt: Consultationes medicae, sive Sylloge Epistolarum, cum Responsis *Hermanni Boerhaave*. Es werden hiervon verschiedene Bände zum Vorschein kommen, darinne lauter wichtige Materien abgehandelt werden sollen. Der Herausgeber versichert in der Vorrede, daß man die Briefe in eben der Gestalt

gelassen

gelassen habe, wie sie Herr Boerhaave aufgesetzt, ohne etwas davon, oder dazu, zu thun; welches diejenigen leicht glauben würden, denen die Schreibart und Methode desselben in Ausführung gelehrter Materien nicht unbekannt sey. Er redet alsdenn von den Frictionen, und zeiget die Art, wie solche, nach den alten vornehmsten Aerzten, Hippocrate, Galeno, Asclepiade, Celso, Aretäo, Oribasio, und anderen, von Herrn Boerhaaven gebraucht worden.

Ein ungenannter hat in einer kurzen Schrift Lockens Meynung, daß die Erkänntniß Gottes durch die Vernunft zu erlangen sey, aus seinen eigenen Grundsätzen zu widerlegen gesucht. Der Titel ist: Same brief considerations on Mr. *Locke's* Hypothesis, that the knowledge of God is attainable by Ideas of Reflection. in 8. Es ist dieses eigentlich nur eine Zugabe zu einer andern Schrift, darinne behauptet wird, daß die Erkänntniß göttlicher Dinge einzig und allein aus der Offenbarung, keinesweges aber aus der Natur, oder Vernunft, herzunehmen sey.

Herr Emanuel Bowen läßt eine weitläuftige, und, wie der Titel saget, vollständige Geographie auf Vorschuß drucken, darinne man eine Beschreibung aller Länder, Inseln, Städte, Häfen, Seen, und Flüße der bekannten Welt antreffen, ingleichen ihre Gegend, Luft, Boden, Vorzüge in Hervorbringung besonderer Gewächse und anderer Gaben der Natur, ihre Manufacturen und Handel, ihre Regierung, Religion, Sitten und Gewohnheiten, endlich auch wie weit ein Ort von den andern entfernet sey, auf das deutlichste angezeiget finden wird. Ueber dieses wird auch noch eine kurzgefaßte Universalhistorie so wohl der alten, als neuern Zeiten mitgetheilet, und der Nutzen des Werkes durch die beygefügten 70 Landkarten, die ganz neu gestochen sind, ansehnlich vermehret. Der Titel wird seyn: A compleat System of Geography. Das ganze Werk wird ungefehr aus 200 Bogen in Folio bestehen, und

alle Sonnabende sollen vier gedruckte Bogen vor 6 Denary, und 4 gestochene Landkarten vor 1 Schilling, ausgeliefert werden.

Da die ehemals von Herrn Thomas Hearne besorgten Ausgaben von Lelands Itinerary, und *Rossi Warwicensis* Historia Regum Angliae, bisher ungemein selten geworden, und vor einen sehr hohen Preiß verkaufet worden, so sind anjetzo einige Buchhändler gesonnen, beyde Werke gegen Vorschuß wieder neu drucken zu lassen.

Es wird auch folgende sehr beliebte Ausgabe des N. Testaments wieder neu aufgelegt: Novum Testamentum Graecum: textu per omnia *Milliano*, cum divisionibus Paragraphorum *Bengelianis*, tum etiam interpunctione magis accurata. in 12.

Edenburg.

Ein hiesiger Buchhändler ist gesonnen, durch Beyhülffe einiger Liebhaber und Kenner der Anatomie eine Sammlung aller Figuren des menschlichen Körpers, die auf das accurateste in Kupfer gestochen worden, ans Licht zu stellen, und derselben eine hinlängliche Erklärung beyzufügen. Er hat deren gegenwärtig schon viere aus der Osteographie, und dreye aus der Myographie geliefert. Die Kupferplatten sind zwar nicht so groß und sauber, als die in des berühmten Albini Werke von gleicher Art, doch kann man sich auf deren Richtigkeit vollkommen verlassen, und über dieses ist auf einem von diesen Kupfern, obgleich die Erklärung mit beygefüget ist, so viel zu finden, als auf drey andern in Albini Werke. Der Preiß von dieser Sammlung ist auch um den zehnten Theil geringer gesetzt, als von der Albinischen. Man hat zwar Herrn Albini Arbeit eigentlich zum Grunde geleget, doch hat man, wo es nöthig gewesen, auch die anatomischen Vorstellungen Hrn. Cheselden, Cowper, Rhinysch, Morgagni und anderer zu Hülffe genommen, und eines und das andere aus denselben verbessert.

Ueber-

Ueberhaupt ist allhier die Medicin und Chirurgie gegenwärtig in weit besserm Zustande, als sie jemals gewesen. Es hatte bisher an einem tüchtigen Hospital gemangelt, es ist aber solches nunmehro auf Kosten einiger begüterter und dabey christlich gesinnter Personen angeleget und zu Stande gebracht worden. Es ist nehmlich dieses Hauß auf eben die Art, wie das Hospital zu Paris, in einer der angenehmsten Gegenden dieser Stadt, auf einer Höhe, wo man das Meer im Gesichte hat, aufgebauet worden. Die Krancken und Armen aus allen Theilen von Schottland werden hier willig aufgenommen. Die zur Aufsicht bestellten Medici und Wundärzte verwalten ihr Amt mit aller gehörigen Sorgfalt. In dem Hospitale selbst trägt die gesunde Luft, gute Verpflegung, anmuthige Lage, und wohlangebrachte Spatziergänge, nicht wenig zur baldigen Cur, und deren glücklichen Erfolge bey. Es fehlet auch der hiesigen Academie nicht an solchen Lehrern, die wegen ihrer Wissenschaft in gutem Rufe stehen. Verschiedene derselben sind Schüler des grossen Boerhaaven, oder haben ihre Gelehrsamkeit dem berühmten D. Monro zu danken, dessen Ruf der hiesigen Academie zu grossem Vortheile gereichet, weil sich aus ganz Engelland junge Leute hier einzufinden pflegen, die unter diesem trefflichen Manne die Medicin studiren wollen. Die Anzahl seiner Zuhörer ist selten unter 150, welches von seinem großen Ansehen genugsam zeugen kann. Unter den übrigen Lehrern der hiesigen Academie stehet noch besonders Herr **Mac-Laurin**, der die Mathematik lehret, in besondere Hochachtung Er hat verschiedene schöne mathematische Werke herausgegeben, und anjetzo ist er mit einer weitläuftigen Lebensbeschreibung des großen und unsterblichen Newton beschäfftiget. Ein solcher Apelles muß einen solchen Alexander machen.

Ein hiesiger geschickter Advocat ist gesonnen, unter dem Titel: Theoretico - practicus Legum delectus,

eine Einleitung in die ganze Rechtsgelehrsamkeit, darinne die vornehmsten Gesetze aus den Pandecten und Codice erkläret, der Zusammenhang des ganzen Römischen Gesetzes vorgestellet, und die vornehmsten streitigen Fälle und Rechtsfragen beantwortet und aus einander gesetzet werden, auf Vorschuß drucken zu lassen. Er bedienet sich überall einer leichten und natürlichen Methode, und giebt dem Werke besonders durch die beygefügten Anmerkungen, darinne die wichtigsten Stellen aus dem Canonischen Rechte, ingleichen die Statuten und Gewohnheiten des Schottischen Reiches, hinlänglich erläutert werden, ein nicht geringes Ansehen. Dieses fleißig geschriebene Werk wird ohngefehr aus 50 Bogen in 8 bestehen, und zu Ende dieses Jahres gewiß zum Vorschein kommen. Denen, die Vorschuß darauf thun, wird es 10 Schilling zu stehen kommen.

Paris.

Herr Richer, der seit langer Zeit seine Landesleute mit Fabeln zu erbauen suchet, hat vor kurzem bey der Wittbe Pissot eine Sammlung derjenigen Stücke, die er in Versen aufgesetzt hat, in 12 drucken lassen, und das Leben des Esop, wie solches in den Schriften der alten zu finden ist, vorgesetzt. Der Französische Geist besitzet in dergleichen Erfindungen eine besondere Stärke; und man muß auch von der gegenwärtigen Sammlung gestehen, daß viele artige Einfälle darinne vorkommen, die auch durch die darunter versteckte gute Moral einen ziemlichen Werth bekommen.

Aus der Königlichen Druckerey sind der 14te und 15te Theil von der Historie der Academie der schönen Wissenschaften, nebst den dazu gehörigen Mémoires von 1738 bis 1740 in 4 ans Licht getreten.

Folgendes in Folio gedrucktes Werk kann seinem Verfasser zu besonderer Ehre gereichen: Linguae Sinarum Mandarinicae Hieroglyphicae Grammatica duplex, Latina & cum characteribus Sinensium; item Sinicorum

rum

rum Regiae Bibliothecae librorum Catalogus, denuo cum notis amplioribus & charactere Sinico editus, jussu Ludovici XV, a *Stephano Fourmont*. Fol. Das, was Herr Fourmont hier geleistet, ist desto höher zu achten, weil er in ganz Europa keine Chinesische Grammatik finden können, die er bey seiner Arbeit zum Grunde legen können. Diejenigen Gelehrten, die sich vor ihm um diese Sprache bekümmert, haben an das vornehmste, nehmlich wie die Chinesischen Characteren zu lesen, am allerwenigsten gedacht. In der Chinesischen Sprache sind die Buchstaben theils unzählich, theils hieroglyphisch; die Nomina können nicht decliniret, und die Verba nicht conjugiret werden. Hieraus sollte man schlüssen, daß diese Sprache gar nicht durch eine Grammatik erlernet werden könnte. Es zeiget aber Herr Fourmont, daß, je leichter man die Nomina, Verba, u. s. w. mit einander vermengen könne, desto nöthiger es sey, durch grammatikalische Anmerkungen und Regeln es so weit zu bringen, als nur möglich ist. Es ist allerdings sehr zu bewundern, und gereichet dem Verfasser zu grossen Ehren, daß er in einer Sprache, die von allen andern bekannten Sprachen so unterschieden ist, und nicht die geringste Verwandschaft mit selbigen hat, ohne eine fremde Hülffe, und durch das einzige Nachdenken, zu einer solchen Wissenschaft gelanget, deren sich noch kein anderer vor ihm zu rühmen gehabt.

Den 14ten Jenner dieses Jahres ist der berühmte Jesuit, Stephan Souciet, mit Tode abgegangen, wodurch die schönen Wissenschaften einen sehr grossen Verlust erlitten. Er hat verschiedene Werke von grosser Gelehrsamkeit herausgegeben, die seinen Nahmen bey der gelehrten Welt unsterblich machen.

Folgende neue Werke sind nur kürzlich hier aus der Presse gekommen, wovon wir zu anderer Zeit mehrere Nachricht ertheilen werden: Memoires pour servir à l' Histoire des Gaules & de la France, par Monf. *Gibert*, in 12, bey Brunet. Die Zuschrift ist an die Academie der schönen Wissenschaften gerichtet.

Ggg 4 Tablet-

Tablettes Chronologiques sur l'Histoire universelle depuis la Création du monde jusqu' à present, avec des reflexions sur l' étude de l' Histoire, par Mr. *Lenglet du Fresnoy*. Zwey Bände in 8.

Des Moyens de former de parfaits Chirurgiens, Discours prononcé publiquement aux Ecoles de Médecine le Dimanche 22 Decembre 1743, par Mr. *Laurent Ferret*, Docteur Regent de la Faculté de Médécine en l' Université de Paris, & Professeur de Chirurgie. in 4, bey Quillau.

La Gnomonique, ou la Science des Cadrans, par Mr. *Blaise*, Maitre des Mathématiques. in 8, bey Boudet.

Nouveaux Elemens d' Algebre & de Géometrie reduite à ses vrais principes, dédiés à Monf. *d' Argenson*, Ministre & Secretaire d' Etat au departement de la guerre, par Mr. *Blaise*. in 4, bey eben demselben.

Le Parfait Cocher, ou l' Art d' entretenir & de conduire un équipage à Paris & en campagne, avec une instruction aux Cochers sur les chevaux de Carosses, & une connoisance abrégée des principales maladies, aux quelles les Snevaux sont sujets. in 12, bey F. G. Merigot.

Essai sur les Hieroglyphes des Egyptiens, ou l' on voit l' origine & le progrés du language & de l' écriture, l'antiquité des Sciences en Egypte, & l' origine du culte des Animaux, traduit de l' Anglois de M. *Warburthon*; avec des observations sur l' antiquité des Hieroglyphes scientifiques, & des Remarques sur la Chronologie, & sur la premiere ecriture des Chinois. Zwey Duodezbände, mit vielen Kupfern, bey Hippol. Lud. Guerin.

Dissertations & Consultations médicinales de Mrs. *Chirac*, premier Medecin du Roi, & *Silva*, Medecin Consultant du Roi. Zwey Duodezbände, bey Durand.

Bibli-

Lübeck.

Bey Peter Böckmann ist die zweyte Ausgabe von Herrn Peter Hannssens, Hochfürstl. Schleswig-Hollsteinischen Consistorialraths, Superintendentens und Hofpredigers Betrachtungen über den Prediger Salomo herausgekommen. in 4, 2 Alph. Es ist aus der ersten Ausgabe schon bekannt, daß darinnen eine neue und sehr wohlgerathene Uebersetzung dieses göttlichen Buches enthalten sey, welche in denen unter dem Texte stehenden gründlichen Anmerkungen vertheidiget, und erläutert wird, und welche vollkommen geschickt ist, die wahre und tiefe Weisheit, welche in diesem Buche verborgen ist, und welche in gutem Zusammenhange vorgetragen ist, deutlich vorzustellen, und von den Schwierigkeiten zu befreyen, welche die concise Schreibart mit sich führet. Jetzo sind dieselben mit neuen Anmerkungen vermehret, und mit einem Register versehen worden. In der Uebersetzung des Textes selbst aber ist nur hie und da zu mehrerer Deutlichkeit eine kleine Aenderung gemacht worden. In der Vorrede vertheidiget sich der Herr Verfasser, gegen einen gelehrten Gegner, welcher in dem 92ten Stück der gründlichen Erläuterung dunkeler Oerter des Alten und Neuen Testamentes, welche unter dem erdichteten Nahmen Theophili Alethaei herauskommen, eine ungleiche Recension davon gemacht hat, und welcher Herr D. und Professor Bauer in Wittenberg seyn soll. Zugleich theilet er einige kurze Sätze mit, darinnen der Hauptsatz des Predigers Salomo erwiesen wird, daß nehmlich dasjenige, was den wahren innerlichen Werth des menschlichen Lebens ausmachet, und welches Salomo Jithron heisset, nicht in dieser Welt, sondern allererst in der Ewigkeit zu erwarten sey. Hieraus folgen hernach die übrigen Hauptsätze Salomons von sich selbsten, daß man sich zwar das in diesem Leben annoch befindliche gute zu Nutze machen, dabey aber beständig und vornehmlich auf die Ewigkeit sehen müsse, die dem Menschen allein die Einsicht in den ganzen Zusammenhang der Werke

GOttes und eine wahre Glückseligkeit geben könne. Der Herr Consistorialrath verspricht auch eben dergleichen Betrachtungen über die Sprüche Salomo ans Licht zu stellen, nach denen die gegenwärtigen Betrachtungen allerdings ein Verlangen erwecken müssen.

Tübingen.

Bey Joseph Siegmunds Wittbe und Georg Friedrich Metz sind gedruckt und verlegt worden: Christoph Matthäi Pfaffens, der heil. Schrift Doct. und Prof. Prim. Probsts und Canzlers zu Tübingen, auch Abtes zu Lorch academische Reden über die Grundlehren der christlichen Religion oder die Theologiam dogmaticam. in 4, 3 Alph. 10 Bogen. Dieses Buch bestehet aus 47 academischen Prälectionen, welche ein vollständiges theologisches Collegium theticum ausmachen. Der Hauptzweck ist zwar nur die dogmatische Theologie darinnen vorzutragen. Doch ist von der Polemischen das nöthigste und wichtigste gar nicht vergessen worden. Es scheinet uns ein nachgeschriebenes Collegium zum Grunde gelegt zu seyn, welches der Hr. Canzler hernach selbst durchgesehen, in Richtigkeit gebracht, und weiter ausgearbeitet hat. Es wird auch deswegen nur auf die Sachen, nicht auf die Schreibart gesehen, sondern nach der in den academischen Lehrstunden eingeführten Gewohnheit bald ein Lateinischer bald ein Deutscher Ausdruck vorgezogen, wie solches am bequemsten geschienen, Anfängern auf die rechten Begriffe zu helfen. Weil die Collegia gemeiniglich nicht gar zu richtig pflegen nachgeschrieben zu werden, so ist er angegangen worden, von seinem Collegio über die dogmatische Theologie selbst einen solchen Aufsatz zu Papiere zu bringen, wie etwan der Fluß seiner Rede wäre, daher er auch gegenwärtiges Buch nach dem Plane, wie er mündlich lehret, ans Licht stellen wollen. Die Beweise sind, wie es seyn soll, aus der heil. Schrift geführet. Doch wird man auch von den vernünftigen Beweisen mehr darinnen antreffen, als bey den meisten von denenjenigen, die in der Theologie mit philosophi-

schen

schen Beweisen sich am meisten hervorzuthun vermeynen. Das Augenmerk des Hrn. Verfassers ist insonderheit den studiosis Theologiae zu dienen, welche sich einen brauchbaren Schatz auf ihr künftiges Amt samlen wollen. Er will hierdurch einem Uebel entgegen gehen, worüber er mit Rechte klaget, daß nehmlich seit der Zeit, da man der Theologie einen philosophischen Mantel umhänget, und beynahe nicht anders thut, als ob die Beweise aus der heil. Schrift allererst durch philosophische Beweise ihre Gültigkeit erhalten müsten, viele von denenjenigen, welche sich der Theologie widmen, so unwissend darinnen bleiben, daß sie nicht einmal eine rechtschaffene Catechetische Erkänntniß erlangen, und wenn sie ins Predigamt kommen, allererst zu späte gewahr werden, daß sie ihr studiren anders hätten angreiffen sollen. Dieses Buch ist auch so beschaffen, daß es Anfängern sehr anzupreisen ist, zumal wenn sie sich in Umständen befinden, da sie das auf der Universität versäumte gern nachholen wollen, dabey ihnen hoffentlich dasjenige selbst zu statten kommen wird, was andere, welche überall eine zierliche Schreibart suchen, daran aussetzen dürften. Man hat überhaupt Ursache, dem Herrn Canzler verbunden zu seyn, daß er durch die Herausgabe dieses nützlichen Buches denenjenigen zuvor gekommen ist, welche doch nicht unterlassen haben würden, dasselbe mit der Zeit ans Licht zu stellen, aber es, wie oft geschiehet, also geliefert haben möchten, daß es der bekannten großen Gründlichkeit des Herrn Verfassers die Ehre nicht völlig hätte bringen, auch die Zuverläßigkeit nicht haben können, wodurch es jetzo schätzbar wird.

Göttingen.

Herr Doct. und Professor Christoph August Heumann, macht sich die gelehrte Welt abermal durch eine Sammlung seiner gelehrten Abhandlungen verbindlich, welche bey Johann Wilhelm Schmiden in 8 unter dem Titel: Sylloge Dissertationum diligenter recognitarum novisque illustratarum accessionibus herauskömt.

Die

Die meisten davon sind der wenigen Exemplare wegen, welche man gedruckt hat, noch wenig bekannt geworden, und werden jetzo mit auserlesenen Anmerkungen und Vermehrungen erscheinen. Es werden auch einige noch ungedruckte Stücke hinzukommen. Diejenigen aber wird man hier nicht noch einmal finden, welche schon in der Poecile und in den primitiis Gottingensibus academicis stehen. Die meisten werden theologisch und besonders exegetisch seyn. Es wird aber auch an historischen, philosophischen, und philologischen nicht fehlen. Die Herausgabe selbst wird also geschehen, daß jedweder Theil vier kleinere Theile oder Samlungen enthält. Bisher haben wir die zwey ersten Abtheilungen, welche zu dem ersten Theile gehören, erhalten, und deren jedwede 16 B. begreift. In der ersten Abtheilung kommen folgende Stücke vor: 1) Von der Gelindigkeit der Augspurgischen Confeßion, dabey als ein Anhang Luthers und Melanchthons Briefe, welche sie nach Göttingen geschrieben haben, befindlich sind; 2) daß die Evangelische Kirche billig ihr Jubelfest alle 50 Jahre feyern sollte; 3) von der Vorsorge Christi, als des Königes seiner Kirche, welche sich dadurch geäussert hat, daß er mit der Großbritannischen Krone ein Deutsches Churfürstenthum verbunden hat; 4) von den Ursachen, warum sich Moses und Elias dreyen von den Jüngern Christi haben sehen lassen; 5) von der Verfolgung der Christen durch Plinium; 6) von dem Kampfe Gottes mit Jacob; 7) von der Geographie des Teufels, als er Christum versuchte, d. i. wie und durch was vor Mittel er ihm alle Reiche der Welt gezeiget hat; 8) von der Englischen Verkündigung Luc. II, 14; 9) von den Bethlehemitischen Hirten, als den ersten Aposteln und Evangelisten; 10) von der anschauenden Erkenntniß Gottes im ewigen Leben; 11) von der Beredsamkeit eines Medici. In der andern Abtheilung sind folgende Abhandlungen anzutreffen: 1) Von dem mit dem wahren Glauben aus Schwachheit verbundenen Aberglauben Matth. IX, 2. Ap. Gesch. V, 15. XIX, 12; 2) von der Armuth; 3) daß man Virgilio ohne

Grund

Grund Weissagungen von der Zukunft Christi zuschreibe; 4) von der Glückseligkeit eines Königes; 5) Erläuterung der Worte Lucä Ap. Gesch. XIII, 48; 6) von dem wahren Ursprunge der ungegründeten Tradition von der Päbstin Johanna; 7) von der Klugheit die academischen Würden ohne Verletzung der christlichen Demuth zu suchen; 8) Erläuterung der Stelle Ezech. XVII, 22, 23, 24 von der Erniedrigung Christi und seiner darauf erfolgten Herrschaft; 9) von den Gelübden, daß nehmlich dieselben im neuen Testamente keine wahre Verbindlichkeit haben, sondern, da sie ursprünglich von den Heyden hergekommen, im alten Testamente nur durch eine Nachsicht Gottes verstattet gewesen sind; 10) de Pilatismo litterario; 11) einige Verbesserungen Livii, da aber der Herr Verfasser vor dieses mal nur das erste Buch vornimmt; 12) ein Brief an den Pabst Benedict den XIIIten, darinnen Beweis von den erdichteten Wunderwerken gefordert wird, welche dessen Anhänger von ihm vorgaben, und welcher Brief 1726 an die Grotianische Abhandlung von der Wahrheit der christlichen Religion angedruckt worden. Die Gelehrsamkeit des Herrn Doctors hat ihm schon so vielen Ruhm erworben, daß derselbe unsere Anpreisung übersteiget, und die Leser in seinen Schriften ohnedem nichts gemeines suchen werden. Wir würden ihnen sonst die Versicherung geben können, daß sie sich in ihrer Hoffnung nicht betrogen finden, sondern entweder neue Sachen oder eine neue Bestätigung und Erläuterung derselben mit einer tiefen Einsicht antreffen würden. Die Anmerkungen, welche bey einigen Stücken noch hinzugekommen, kann man nicht ohne Vergnügen lesen.

Jena.

In Joh. Adam Melchiors Verlage haben wir von dem Herrn Adjuncto Johann Ernst Schubert wiederum zwey gelehrte Schriften erhalten.

Die erste erläutert die Frage, ob ein Mensch seinem Schicksal entgehe, in 4, 7 Bogen. Es ist eine Leichenrede, welche der Herr Verfasser auf Herrn Wolters,

einen

einen Studiosum Medic aus Danzig gehalten hat, als derselbe das Unglück gehabt hatte, von 2 Mördern auf der Strasse erschlagen zu werden. Die Rede ist gleich damals gedruckt, anjetzo aber durch Anmerkungen erläutert worden, darinnen der Herr Verfasser von den Redensarten Rechenschaft giebt, welche einigen deswegen bedencklich vorgekommen waren, weil er sie um die Aufmerksamkeit der Zuhörer aufzumuntern mit Fleiß paradox abgefasset hatte.

Die andere führet die Aufschrift: Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von den letzten Zeiten. Herr Schuberts Schriften von der Auferstehung der Todten, von der Ewigkeit der Höllenstrafen, von dem ewigen Leben und dem Zustande der Seelen nach dem Tode, vom jüngsten Gerichte, vom Ende der Welt, und von der Judenbekehrung und dem tausendjährigen Reiche, sind hier nur mit einem gemeinschaftlichen Titel versehen, und mit einer Vorrede begleitet worden, darinnen eine Anweisung gegeben wird, wie diese Schriften zur Erbauung zu gebrauchen sind. Hierzu sind aber auch noch desselben Gedanken vom Tode hinzugekommen; nebst einem Anhange, darinnen auf Herrn Johann Heyns, Rectors der Saldrischen Schule zu Altbrandenburg Einwürfe wieder des Autors Gedanken von der allgemeinen Judenbekehrung geantwortet wird. in 4. 1 Alph. 1 Bogen, von welchen wir also noch besonders einige Nachricht zu geben haben. Sie bestehen aus 4 Capiteln. In dem ersten wird von der Natur und Beschaffenheit, und in dem andern von den Ursachen des Todes gehandelt. Das dritte handelt von der Zeit des Todes, da die Materie vom Lebensziele ausgeführet wird. Unter demselben verstehet aber der Herr Verfasser nicht das Ende der Zeit, wie lange der Mensch hätte leben können, wenn er die Mittel gehörig gebraucht hätte, sondern vielmehr die Zeit, da der Mensch wirklich stirbt, welche er deswegen vor ein göttliches Lebensziel hält, weil Gott ein solches Ende des Lebens entweder verordnet, oder doch zuzulassen beschlossen habe,

habe. In dem 4ten Capitel wird von den Folgen des Todes, jedoch nur von den Folgen desselben in Ansehung des Leibes geredet. In dem Anhange ist uns besonders dieses merkwürdig vorgekommen. Herr Schubert hatte in seiner Schrift von der Judenbekehrung unter andern auch die Möglichkeit derselben in Zweifel gezogen. Ungeachtet er nun wohl darinnen der Sache zuviel thut, so hätte man sich doch wohl kaum eines solchen Gegenbeweises versehen, als Herr Rector Heyn wieder ihn vorgebracht hat. Derselbe meynet, es sey schon an der Wolfischen Philosophie eine hinlängliche Ursache in der Welt vorhanden, welche die allgemeine Judenbekehrung möglich mache. Die Wolfische Philosophie sey, wie in allen Wissenschaften, also auch insonderheit in der Medicin von unbeschreiblichen Nutzen. Da nun die Juden die letztere fleißig studirten, so würden sie zum Behuf derselben Wolfianer, und hernach gar dadurch Christen werden. Dieses klinget anfangs nicht anders, als ob es ein bloßer Scherz und lustiger Einfall seyn sollte, weil solchergestalt die theure Wolfische Philosophie mehr als Christus und seine Apostel mit aller ihrer göttlichen Weisheit und mit allen ihren Wunderwerken vermögen soll. Allein gleichwie sich der Herr Rector in der That so weit vergangen hat, daß er es im Ernste meynet; also hat auch Herr Schubert seine Meynung einer ernstlichen Wiederlegung würdig geachtet. Unter andern Gründen führet er an, daß solches deswegen nicht glaublich sey, weil die Wolfische Philosophie theils an ihren eigenen Freunden Verkehrer finde, theils aber auch noch viele Feinde habe, welche nach seinem Wahne entweder einfältig oder eigensinnig sind; weil dieselbe ferner die Nothwendigkeit eines Meßiä nicht bewiese; und man ihr endlich auch schon deswegen keine Kraft die Juden zu bekehren zutrauen könte, da sie ja nicht einmal die Reformirten und Papisten überzeuget, und zu unserer Kirche gebracht habe. Uebrigens ist das ganze Buch den übrigen Schriften des Herrn Verfassers an Gründlichkeit und Vortrage vollkommen ähnlich.

Leipzig.

Leipzig.

Man findet in den hiesigen Buchläden: Vorläuffige Antwort, auf die von Hr. Johann David Köhler, Hist. Prof. Publ. Ord. zu Göttingen, wider die Commentationem Historico-criticam de Maria Hungariae Regina Ludovici primi principe filia gemachten Einwürfse, ausgefertigt von Carl Andreas Bel, Philos. Prof. Publ. Extr. in 8, 2 Bogen. Herr Prof. Köhler in Göttingen hatte im 16 und 17ten Stück der Münzbelustigungen des vorigen Jahres, gegen Herrn Professor Bel zu behaupten gesucht, daß die Königin Maria von Ungarn auf ihren Münzen sich einen König genannt, zugleich aber sich einiger Ausdrückungen, die heftiger sind, als die Wichtigkeit dieses Streites erfordert, bedienet. Der Herr Verfasser untersucht nochmals Thurozii Erzehlung, so den Ursprung zu dieser Fabel gegeben, und bringet eine ungedruckte Urkunde, aus welcher erhellet, daß Maria sich eine Königin geschrieben, bey, ob er wohl nicht ganz in Abrede seyn will, daß solche ausserordentliche Münzen zu Maria Zeiten ans Licht gekomen.

Unter dem Nahmen Sinceri Theophili ist ohne Benennung des Ortes eine Schrift ans Licht getreten, welche folgenden Titel führet: Walchius illustratus, das ist abgenöthigte und nach der Wahrheit angestellte Beleuchtung dessen, was Herr D. Walch in seiner historischen und theologischen Einleitung in die Religionsstreitigkeiten von den Darguniſchen Streitigkeiten zu erzehlen beliebet. in 8, 10 Bogen. Der Verfasser hat die Erzählung des Herrn D. Walchs, welche sich in dem fünften Theile der Religionsstreitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche findet, und welche aus solchen Nachrichten geflossen seyn soll, welche ihm aus Dargun selbst überschickt worden, von Wort zu Wort eingerückt, und in denen darunter gesetzten weitläuftigen Anmerkungen den Ungrund derselbigen gezeiget, und Hrn. D. Stiebern entschuldiget. Er untersuchet auch am Ende noch anderweitige unrichtige Erzählungen von den Darguniſchen Unruhen.

N. LIV.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 6 Jul.

Venedig.

Dominicus Occhi hat den sechsten Band der Raccolta di Poesie Fiorentine contenente cose giocose, in 8 aus der Presse bekommen.

Bey eben demselben ist nunmehr der 5te Band von der Sammlung aller Werke des Sperone Speroni, die unter dem Titel: Opere di M. *Sperone Speroni* degli *Alvarotti*, tratte da MSS. originali, in 4 gedruckt werden, fertig geworden.

In der Balleonischen Druckerey ist in 4 gedruckt: De Obligationibus ad altare communibus & peculiaribus, hoc est, Missae stipendii integra secundum aetates expositio, Dissertatio historico-theologica. Editio prima Latina, post duas Italicas, emendatior & auctior novis inquisitionibus, animadversionibus, atque figuris. Auctore *Francisco de Berlendis*, Clerico Theatino.

Man siehet auch folgende Schrift: La Giurisprudenza senza difetti, che da se medesima si difende contro il Trattato del Signor *Lodovico Antonio Muratori*. Opera del Signor *Gio. Antonio Quorioli*, Auvocato Veneto. In

4. Da Hr. Muratori in seinem Werke, das er de i difetti della Giurisprudenza betitelt hat, behaupten wollen, daß die Ausübung der Rechtsgelehrsamkeit durch alle Gerichte voller Fehler sey, denen man wohl abhelffen könne, und daß es der Gesetzgeber Schuldigkeit sey, darauf bedacht zu seyn, wie diese Fehler gänzlich gehoben werden möchten; so suchet hingegen Herr Advocat Quirini, aus einem großmüthigen Eifer vor das, was er einmal gelernet hat, zu zeigen, daß die Rechtsgelehrsamkeit in derjenigen Tracht, darinne sie sich jetzo befinde, ohne alle wesentliche Fehler sey, und daß die Art, in Gerichten zu verfahren, zu allen Zeiten so gewesen sey, auch so seyn werde, wie sie gegenwärtig ist. Er will übrigens nicht in Abrede seyn, daß, gleichwie in der Welt durchgängig nichts vollkommenes anzutreffen sey, überall aber und bey allem menschlichen Thun deutliche Spuren der Erbsünde zu finden wären, also es gar wohl seyn könne, daß auch die Rechtsgelehrsamkeit nicht ohne Flecken sey, die aber schwerlich so wegzubringen wären, daß sie nicht bald wieder kommen, oder auch andere nach sich ziehen sollten.

Utrecht.

Wie es fast in allen Ständen tapfere Ritter giebet, die einer so unvergleichlichen Prinzeßin, als die Königin von Ungarn ist, zu Ehren eine Lanze zu brechen, Muth genug besitzen; also ist kein Wunder, daß sich auch unter den Gelehrten solche finden, die durch öffentliche Schriften zu erkennen geben, daß es ihnen unmöglich sey, die gerechte Sache einer so vortrefflichen Person unterdrückt zu sehen. Der hiesige berühmte Lehrer der Rechte, Herr Wieling, hat schon ehemals in einer öffentlichen Rede die in der Pragmatischen Sanction des verstorbenen Kaysers Carls des VIten gegründeten Rechte dieser großen Königin wider die Scheingründe anderer aus dem allgemeinen Völkerrechte zu vertheydigen gesuchet; und anjetzo hat er in einer neuen Rede, die den 21ten October vorigen Jahres, da er das Jus publicum öffentlich zu lesen angefangen,

gefangen, gehalten worden, und bey Johann Broedelet gedruckt ist, eine abermalige Probe seines Eifers an den Tag geleget. Die Aufschrift dieser Rede ist: *Abrahami Wieling*, Jurisconsulti & Antecessoris, de Justitia Sanctionis pragmaticae Divi Caroli VI Imp. Aug. Oratio altera, habita in Auditorio maximo a. d 21 Octobris 1743, cum Jus publicum Romano-Germanicum profiteri inciperet. Man siehet aus allen Zeilen dieser Rede, daß keine Schmeicheley oder Verstellung, sondern daß eine wahre Ueberzeugung und Liebe zur Wahrheit, die Feder geführet. Die Gründe sind an sich selbst bündig und voller Nachdruck; durch die Rednerkunst aber haben sie noch eine ganz besondere Stärke bekommen. Der Hr. Verfasser hat am Ende dieser Rede die neun Verse aus dem 5ten Capitel des 1 Buchs an die Maccabäer, vom 17ten bis zum 25ten, mit andrucken lassen, ohne die geringste Anmerkung beyzufügen. Dem Leser wird das, was man dabey anmerken kann, bey genauem Durchlesen von selbsten beyfallen.

Amsterdam.

Zacharias Chatelain hat gedruckt: Sermons sur divers Textes de l'Ecriture sainte, par *Henri Chatelain*, Pasteur de l'Eglise Wallonne d'Amsterdam. Zwey Bände in 8. Da Herr Chatelain zu London, Haag, und Amsterdam, mit grossem Beyfall geprediget; so ist zu hoffen, daß es der gegenwärtigen Sammlung seiner heiligen Reden nicht an begierigen Lesern fehlen werde. In diesen zwey Theilen, denen noch mehrere folgen werden, sind 18 Predigten enthalten, darinne die wichtigsten Glaubenslehren so gründlich, als erbaulich, abgehandelt werden. Herr Chatelain, dessen Bildniß auch hier zu sehen ist, war 1684 zu Paris gebohren, allwo er aber niemals einige Beförderung erhalten. Im Jahre 1710 ward er an die Bischöffliche St. Martinskirche nach London berufen, allwo er bis 1721 gestanden, in welchem Jahre er den 27ten April das Pastorat zu Haag erhielte, und solches bis 1728 den

den 22ten Febr. verwaltete, da ihm ein anderes zu Amsterdam zugetheilet wurde. Er starb in dieser Stadt den 9ten May 1743, nachdem er viele Schmerzen mit einer unbeschreiblichen Gedult und Gelassenheit ausgestanden hatte. Sein vortrefflicher Vortrag, darinne man eine sonderbare Stärke der Gedanken bemerkete, die mit einer schönen Beredsamkeit verknüpfet war, brachten ihm beständig eine grosse Anzahl Zuhörer zu Wege, die er eben so gut durch seinen Unterricht zu erbauen, als durch seine beredte Art zu vergnügen, wußte.

Franz Honoree und Sohn haben eine neue Ausgabe der Französischen Uebersetzung von Miltons verlohrnem Paradise unter der Presse, wozu noch verschiedene Vermehrungen, nebst eben dieses Miltons wiedererlangtem Paradise, und einigen anderen Stücken, die in keiner der vorigen Ausgaben anzutreffen seyn, hinzukommen werden.

Genf.

Heinrich Albert Gosse und Compagnie haben folgendes Buch verleget: Abrégé de la Chronologie des anciens Royaumes, par M. *Newton*, traduit de l'Anglois de Mr. *Reid*. Newton hat zwar selbst einen Auszug seiner Chronologie der alten Reiche ans Licht gestellt; der gegenwärtige aber, den Herr Reid verfertiget hat, ist in ganz anderer Absicht und auf andere Art eingerichtet. Das, was Neuton geäussert hat, ist nichts anders, als eine kurze Chronik der vornehmsten Begebenheiten aus der alten Historie, denen die Jahrzahl, da sie vorgegangen sind, beygefüget ist. Herr Reid hingegen hat die Absicht gehabt, die Gründe deutlich anzuzeigen, darauf Neuton das neue System der alten Chronologie gebauet hat, und dem Leser auf einmal von den hier und da behaupteten besonderen chronologischen Sätzen eine vollkommene Ueberzeugung zu geben. Bey den wichtigsten Umständen und Veränderungen in der alten Historie hat er sich etwas länger, als bey den andern, aufgehalten, damit diejenigen, die in der alten

Historie

Historie noch nicht bewandert genug seyn, von allen diesen Dingen wohl unterrichtet würden. Er hat über dieses noch besondere Anmerkungen beygefüget, darinn die wichtigsten chronologischen Knoten aufgelöset, und die dunkeln Stellen des Neutonischen Systems in ein helles Licht gesetzet werden. Er hat sich auch bemühet, die Neutonischen Sätze wider einige dagegen vorgebrachte Zweifel zu vertheidigen; doch scheinet es fast, als wenn er die vornehmsten Zweifel entweder nicht gewust hätte, oder aus dem Wege zu räumen nicht im Stande gewesen wäre.

Hannover.

Bey Joh. Adolph Gerken sind herausgekommen: Laurentii Hagemanns, Consistorialraths, Hofpredigers, und Superintendentens, Betrachtungen über die göttlichen Erscheinungen im Alten Testament und die darinnen geoffenbarten göttlichen Vollkommenheiten. in 4, 1 Alph. 6 Bogen. Es sind 17 Betrachtungen über göttliche Erscheinungen, welche im ersten und andern Buche Mosis vorkommen. Der Herr Verfasser hat dabey nicht so wohl die Absicht, die Schwierigkeiten zu beantworten, mit deren Auflösung sich die Gelehrten bey Lesung dieser göttlichen Erscheinungen beschäftigen, als vielmehr dieselben zu allgemeiner Erbauung anzuwenden, weil seine Betrachtungen Auszüge aus Predigten sind, welche er ehemals in Hannover gehalten, und auf Begehren seiner Zuhörer dem Drucke überlassen hat. Er betrachtet die Umstände der göttlichen Erscheinungen als Abbildungen der göttlichen Eigenschaften und geistlichen Wohlthaten, und nimmt überall Gelegenheit, gute Lehren und Anwendungen anzubringen, daher seine Betrachtungen ganz erbaulich zu lesen sind.

Schwabach.

Bey Johann Jacob Enderes findet man: Singularia Ezechielis, oder einige besonders merkwürdige Umstände von dem Propheten Ezechiel, sowohl von seiner Person, Leben, und Tode, als auch, und zwar vornehmlich,

von

von dem Anfange seines geführten Prophetischen Amtes, und dem Orte, wo er dasselbe angetreten hat, zur Erläuterung verschiedener Schriftstellen, sonderlich aber Ezech. I, 1, 2, 3, ausgearbeitet von Friedrich Peter Tischinger, Hochfürstl. Brand. Ansp. Pfarrer zu Herrnbergtheim in Franken. in 8, 17 Bogen. Der fleißige und belesene Herr Verfasser meldet, daß er eine neue Uebersetzung von Levit. XVIII, 18, ausgefertiget, und bey dieser Gelegenheit von den verbothenen Graden bey der Heyrath überhaupt ein weitläuftiges Werk herauszugeben wolle. Gegenwärtiges Werk ist eine Digression, auf welche er gekommen, als er in Ausarbeitung gedachten Werks der Stelle Ezech. XXII, 10, nachgedacht, und welche er deswegen besonders vorangeschickt, um seinen Namen der gelehrten Welt bekannter zu machen. Es bestehet aus fünf Capiteln. Das erste handelt von den persönlichen Umständen des Propheten Ezechiels; das andere von dem Lande Chaldäa; das dritte von dem Wasser Chebar; das vierte von der Zeit, da Ezechiel sein prophetisches Amt angetreten; das fünfte von Nebucadnezars Kriegsverrichtungen wider die Könige Jojakim und Jechonia. Man siehet aus der Abhandlung, daß der Herr Verfasser ein grosser Liebhaber der Gelehrtenhistorie ist, und, ehe er etwas schreibet, die dahin gehörigen Schriften gar fleißig nachlieset.

Eben derselbe hat, als er vor kurzem weiter nach Martinsheim befördert worden, eine in Uffenheim gehaltene wohlausgearbeitete Circularpredigt über 1 Pet. IV, 18, drucken lassen, darinnen der Vorzug der Kinder Gottes vor den Kindern der Welt auch in dem zeitlichen Leben, und bey dem Ausbruche öffentlicher Strafgerichte Gottes, gezeiget wird, welche bey erwehntem Verleger mit Anmerkungen erweitert auf 10 Bogen in 8 zu haben ist.

Jena.

Ritter verkauft: M. *Jo. Christiani Ritteri*, ad Sacra Serb. Sacerd. & Soc. Latin. Jenens. Membri, Commentatio de Jurejurando dolose elicito non servando, ad

Jos.

Jos. IX, 3-27, oder ob ein mit List abgelockter Eydschwur zu halten sey. in 4, 3 Bogen. Anfänglich handelt der Herr Verfasser überhaupt von den durch List abgelockten Eydschwüren, weiset, daß die Quelle aller Eyde in dem Rechte der Natur zu suchen, indem der Mensch so wohl durch das natürliche, als bürgerliche, Recht seine Zusage zu halten verbunden sey. Weil aber nicht jedweder seine Zusage allemal halte, so müsse er so wohl durch äusserliche, als innerliche, Mittel dazu angetrieben werden. Diese innerliche Mittel nun giebt der Eydschwur an die Hand, und kan also ein betrüglich abgelockter Schwur unmöglich gültig seyn. Dergleichen Schwur war der, welchen Josua gegen die Gibeoniten ablegte, um das Bündniß, so er mit ihnen aufgerichtet hatte, zu bestätigen, und welchen er keinesweges zu halten schuldig war, da ihn die Gibeoniten durch List dazu genöthigt hatten. Die Einwürfe, so dagegen gemacht werden können, hat der Herr Verfasser ganz wohl beantwortet.

Bey Erttlers Wittbe ist gedruckt: Der wohl anführende Mahler, welcher curiöse Liebhaber lehret, wie man sich zur Mahlerey zu bereiten habe. Diesem ist beygefügt ein Kunstcabinet rarer und geheim gehaltener Erfindungen, von Joh. Melchior Cröckern. in 8, 1 Alph. 12 Bogen. Der Verfasser hat viele Kunststücke und Vortheile, so nicht nur den Künstlern, als Mahlern, Kupferstechern, Lacquirern, u. d. m. sondern auch andern, nützlich und angenehm seyn können, zusammen getragen. Bey dieser Auflage sind unterschiedene Vermehrungen, so ohngefehr ein paar Bogen austragen, hinzu gekommen.

Herr Lic. Friedemann Andreas Zulich hat *Jo. Andr. Schmidii* Breviarium Theologiae polemicae von neuem auflegen lassen, und mit einer Vorrede begleitet, um sich desselben bey seinen polemischen Vorlesungen über die Religionsstreitigkeiten unserer Kirche mit den Papisten bedienen zu können. Es ist bey Markgrafen in 8 auf 1 Alph. 3 Bogen gedruckt worden.

Leipzig.

Am 9ten April erhielte Herr M. Johann Gottfried Richter die höchste Würde in der Rechtsgelahrheit, nachdem er zuvor eine gelehrte Abhandlung de Moribus majorum, tanquam antiquissimo Romani Juris fonte, vertheydigt hatte. Solche ist in 5 Capitel eingetheilt, davon das erste von dem Unterscheide der Worte mos und institutum handelt, und zeiget, worinne eine Gewohnheit bestehe, und wie sie von dem Gesetze zu unterscheiden sey. Das andere redet von dem Ursprunge der Gewohnheiten und der Gesetze; das dritte von dem Nutzen und Ansehen der Rechtsgewohnheit in der Römischen Republik; das vierte von der Formel: more majorum; das fünfte zeigt endlich, was unter den moribus majorum begriffen sey, und was die Rechtsgelehrten davon vor Meynungen hegen. Alles ist mit besonderem Fleiße, und der schönen Schreibart, davon wir schon mehrere Proben in unsern Zeitungen angeführet haben, abgefasset, so daß man nach dem größern Werke, welches der Herr Verfasser von dieser Materie auszuarbeiten gesonnen ist, ein Verlangen zu bezeigen Ursache hat.

Herr D. Mylius hat zu dieser Handlung in einem Programmate eingeladen, welches nebst der Disputation bey Breitkopffen gedruckt ist, und 6 Bogen ausmachet.

Herr D. Johann Gottlob Klingner, ein hiesiger berühmter Practicus, hat Herr D. Richtern zu der erhaltenen Würde in folgender Schrift Glück gewünschet: Commentatio de Promotionibus studiosorum Juris, ad iter juridicum pertinentibus, die 2 und einen halben Bogen in 4 ausmachet. Der Herr Verfasser erweiset, daß das Reisen in fremde Länder, sonderlich nach Holland, einem, der sich der Rechtsgelehrsamkeit gewiedmet hat, um vieler Ursachen willen nöthig und nützlich sey, und wendet diese Betrachtung an, die durch eine gelehrte Reise von dem Herrn D. Richter erlangten Vortheile und Vorzüge zu preisen. Zugleich erwehnet er etwas von dem rechten Alter, darinne sich diejenigen, so den gradum Doctoris annehmen wollen, eigentlich befinden sollen.



N. LV.



Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 9 Jul.

London.

Willford hat gedruckt, und verkauft: D. *Cheyne's* Account of himself and of his writings: faithfully extracted from his various Works. The second Edition. in 8, 9 halbe Bogen. Herrn *Cheyne* Nahme ist unter den Gelehrten sattsam bekannt, und zwar fast mehr wegen seiner philosophischen Schriften, als wegen der medicinischen. Der Herr Verfasser dieses Auszugs aus seinen Schriften, in so fern sie etwas von seinem Leben enthalten, hat sich nicht genennet. Die in dieser Schrift enthaltenen Stücke sind folgende: Nachricht von seinem Leben, das in der Jugend nicht das beste gewesen, Nachricht von seinen Schriften, und besonders der neuen Lehre von Fiebern, welches Buch er auf Veranlassung seines Lehrmeisters, des berühmten Pitcairne, verfertiget, dem Methodo fluxionum inversa, und dessen Vertheydigung, den beyden Theilen der Philosophical Principles of Natural and Revealed Religion, dem Versuch von der Gicht und den Bädern, ingleichen dem von der Gesundheit und langem Leben, nebst Lateinischen Versen auf die Herausgebung die-

ses Buches, der Abhandlung der Englischen Krankheit, dem Versuch von der Diät, und der natürlichen Art, die Krankheiten des Körpers, und die Unordnung des Gemüths, zu heben, in so weit sie aus dem Körper entstehen. Alsdenn folgen etliche Character von Herrn Cheyne selbst, worunter Gedichte auf seinen Tod befindlich sind, weiter George Baillie Character durch Herrn Cheynen, nebst darauf gemachten Versen, Hrn. Cheynens Regeln der Gesundheit, Recepte zu Curirung verschiedener Krankheiten, und endlich unterschiedene kurze Anmerkungen, die er in seiner langen Praxi über Personen und andere Dinge gemacht, unter welchen allerley artige und nützliche Sachen gefunden werden.

Der bekannte Sittliche Philosoph hat vor einiger Zeit in einer Schrift, die in 8 gedruckt, und betitelt ist: The Resurrection of Jesus considered, in answer to the Tryal of the Witnesses, die Lehre von der Auferstehung Jesu Christi mit solchem Ungestüm angegriffen, als man bisher auch von den verwegensten Freygeistern noch nicht erlebt gehabt. Er ist so unverschämt, daß er die Wahrheit der in dem N. Testamente von Christo erzehlten Wunder, und dessen ganzer Geschichte, gerade heraus zu leugnen kein Bedenken träget, besonders aber zu behaupten suchet, daß die Auferstehung Christi durch kein einziges tüchtiges Zeugniß bestärket werden könne. Die Gründe, die der Verfasser anführet, sind eigentlich auf des bekannten Woolstons Düste gewachsen, und dessen Meynung wird auch hier auf allen Seiten vertheydiget; aber in der Art des Vortrages hat sich doch Woolston noch weit mehrerer Bescheidenheit bedienet, als der Verfasser gegenwärtiger Schrift von sich blicken läßet. Er bestürmet zwar eigentlich das ganze Heer rechtschaffener Gottesgelehrten; doch hat er sich besonders den Verfasser derjenigen Schrift, die vor kurzem unter dem Titel: A Tryal of the Witnesses of the resurrection of Jesus Christ, zum Vorschein gekommen ist, zum Gegner erwehlet. Er gehet also alle die

Gründe,

Gründe, womit jener zu beweisen gewußt, daß an den heiligen Zeugen der Auferstehung Christi nichts auszusetzen sey, hinter einander durch, und suchet ihnen durch gekünstelte Vernunftschlüsse ihre Kraft zu benehmen. Wie es aber der Wahrheit niemals an Waffen, sich zu vertheydigen, mangelt; also ist auch der obgedachte Verfasser wenige Tage, nachdem er den ersten Anfall gethan, durch seinen Gegner in einer besondern Schrift, darinne die Auferstehung Christi abermals vertheydiget, und alle dawider angeführte Scheingründe entblösset werden, dergestalt empfangen und abgetrieben worden, daß er schwerlich, einen neuen Angriff zu wagen, Kräfte genug haben wird. Diese Gegenschrift ist betitelt: The Evidence of the Resurrection cleared, in 8. Es haben zu gleicher Zeit auch andere Gelehrte dem Sittlichen Philosophen seinen Unfug nachdrücklich zu Gemüthe geführet, darunter, ausser Hrn. Sam. Chandlern, dessen Schrift wir schon angezeiget, vornehmlich Herr Tipping Silvester gehöret, der folgendes in 8 drucken lassen: The Evidence of the Resurrection of Jesus vindicated, worinne alles das, was man von einem gründlichen Gottesgelehrten und Weltweisen fordern kann, vollkommen geleistet worden.

Rom.

Der P. Noceti, ein Jesuit, ist gesonnen, eine Sammlung verschiedener Lateinischer Gedichte, deren Verfertigung ihm viele Zeit und Mühe gekostet, ans Licht zu stellen. Zweene darunter handeln von Materien aus den höhern Wissenschaften, und sind geschickt, dem Geschmacke der heutigen Weltweißheit Genüge zu thun. Das erste handelt von dem Regenbogen, wie solcher in der Optik des berühmten Newtons erkläret worden; das andere von der Morgenröthe, nach der von Herrn Mairan ausführlich mitgetheilten Beschreibung derselben. Beyde sind von Kennern als deutlich, gründlich, fliessend, und als Meisterstücke einer schönen Poesie, befunden

befunden worden. Der Verfasser verbindet darinne das tiefe der philosophischen Gedanken mit dem Feuer und den Annehmlichkeiten der Dichtkunst; und in dem Gedichte von der Morgenröthe findet man, ausser andern wohl angebrachten Beschreibungen, auch eine prächtige Abbildung des gegenwärtigen Zustandes von Europa, ingleichen der zu Meßina vor einiger Zeit entstandenen Pest.

Herr Michael Joseph Morel, Secretaire der Arcadischen Academie, hat vor kurzem eine kleine Schrift von 166 Seiten, unter dem Titel: Autonno Tiburtino di *Mireo*, Pastore Arcade, in 8 drucken lassen. Es ist solche theils in gebundener, theils ungebundener, Schreibart abgefasset, und enthält das Lob von Tibur, auf eben die Art, wie es von alten Lateinischen Poeten, und verschiedenen Arcadischen Hirten, in ihren Schriften herausgestrichen worden.

Man siehet hier eine Italiänische Uebersetzung eines Arabischen Briefes, der von Ispahan an den Patriarchen von Chaldäa geschrieben, und von diesem an die Congregation de propaganda fide gesandt worden, darinne von einer auf Befehl des Thamas Kulikan besorgten Uebersetzung der heil. Schrift und des Alcorans Nachricht gegeben wird.

Nur kürzlich ist hier eine kleine Schrift herausgekommen, darinne die Nahmen aller Academisten zu Rom, und die Materien aller derjenigen Abhandlungen, die dieses Jahr hindurch in Gegenwart Sr. Päbstlichen Heiligkeit abgelesen werden sollen, angezeiget werden.

Herr Georgi hat den andern Theil seines Werkes de Habitu Pontificali ans Licht gestellet, der sehr wohl geschrieben ist, und vielerley aus der Kirchenhistorie gesammelte besondere Nachrichten von der Tracht der Geistlichen in sich begreifet.

Herr Poleni zu Padua lässet auf Befehl des Pabstes eine Schrift drucken, darinne der Schaden angezeiget wird, den das Gebäude der St. Peterskirche der ganzen dasigen Nachbarschaft verursachen kann.

Hal-

Halberstadt.

Es wird hierdurch dem Publico die Nachricht gegeben, daß allhier ein zwar nicht allzu starker, doch auserlesener, Büchervorrath zum Verkauf vorhanden ist, welcher in lauter schönen, grösten Theils sehr raren, auch andern guten in alle Theile der Gelehrsamkeit einschlagenden, Schriften bestehet. Es hat sich der jüngst verstorbene Herr Besitzer dieser Bibliothek weder Fleiß, noch Kosten, dauren lassen, nicht nur aus verschiedenen Buchläden, Bibliotheken, und andern Orten, die allerseltensten und von vielen Gelehrten kaum gesehene Werke seit einigen Jahren herbey zu schaffen; sondern auch diesen und den übrigen Theil seiner Büchersammlung Stück vor Stück in einen netten mit ächtem Golde bestempelten Franzband binden zu lassen. Es sind darunter nebst einigen curieusen Anonymis und Pseudonymis die berühmten Nahmen des Nic. Taurelli, Joh. Boccaccii, Jord. Bruni, Hier. Cardani, Pet. Aretini, Hadr. Beverlandi, Petri Pomponatii, Corn. Agrippae, Guil. Postelli, Ben. Spinozae, Socini, und seiner Anhänger, auch verschiedene andere wegen der Lehre verdächtige oder unterdrückte Bücher, befindlich. Weil nun zu bedauren wäre, wenn ein so schöner Vorrath, der so lange Zeit mit vielen Kosten gesammlet worden, durch eine öffentliche Auction vereinzelt werden sollte, und vielleicht manchem gelehrten Liebhaber rarer und anderer schönen Bücher damit gedienet seyn würde, einen so treflichen Zuwachs auf einmal an sich zu bringen; so hat man hierdurch von solchem vorhandenen schönen Vorrathe öffentliche Nachricht geben wollen. Daferne nun jemand belieben sollte, oberwähnte Bibliothek zusammen und überhaupt an sich zu erhandeln; so kan sich derselbe deßhalben bey dem Hrn. Vicario Dingelstädt auf der Wohrt, oder dem Cand. Jur. Herrn Eichholz, mündlich oder schriftlich melden, und daselbst näheren Bericht einholen, auch entweder einen geschriebenen Catalogum darüber, oder auch die

Bibliothek selbst, in Augenschein nehmen, und alsdenn weitern Handel pflegen.

Wittenberg.

Bey Gottlieb Heinr. Schwartzen ist herausgekommen: *Conradi Samuelis Schurzfleischii* Historia ecclesiastica, in qua ecclesiae status, Imperatores, Pontifices, Patres, viri docti, haeretici ac schismatici, ritus, Concilia, & Synodi, exponuntur, ex MSto edita, cum Indice copioso, opera & studio *Godofredi Wageneri*. in 4, 2 Alph. 6 Bogen. Es ist bloß ein nachgeschriebenes Collegium vom sel. Schurzfleisch, welches der Herausgeber nicht einmal mit einer Vorrede begleitet, jedoch mit einem Register versehen hat. Die Historie gehet von der Geburt Christi an, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhundertes. Vielmal fehlet Ordnung und Verbindung. Die Capitel sind einander so ungleich, daß man wohl siehet, daß die Nachschreiber einmal fleißiger, als das andere, gewesen sind, indem in manchen nicht mehr, als ein Periodus, und in manchen lauter Nahmen und Jahrzahlen, vorkommen, daher wir uns auch mit Erzählung derselben nicht aufhalten können. Man muß sich wundern, wie man sich, dergleichen unreife Ausarbeitungen in die Welt zu schicken, unterstehen kann. Die Unvollständigkeit des nachgeschriebenen Discurses ist so augenscheinlich, daß man sich auch selbst auf dasjenige, was da stehet, nicht sicher verlassen kann, wiewohl dasselbe, wenn es auch Schurzfleisch wirklich so gesagt hätte, sehr mangelhaft ist. Die Nahmen sind bisweilen auf eine solche Art fehlerhaft gedruckt, daß viel darzu gehöret, wenn man es vor bloße Druckfehler halten soll. Auf die Bequemlichkeit des Lesers ist so wenig geschehen worden, daß nicht einmal Columnentitel über den Seiten stehen.

Leipzig.

Am 14ten April vertheidigte Hr. M. Georg Gottl. Siegel, aus Leipzig, seine wohlgeschriebene Inauguraldisputation unter dem Titel: De vera Servitute a solo vasallo feudi

imposita,

posita, welche auf 5 Bogen bey Langenheimen gedruckt worden. Nachdem der Herr Verfasser gewiesen, daß die Vasallen heutiges Tages in weit bessern Umständen, als sie ehemals gewesen, sich befänden, indem ihnen ehemals das dominium utile von den Lehnsherrn nicht zugestanden worden; so weiset er, was solche Freyheit ihnen vor Nutzen bringe, darunter die Versetzung der Lehen hauptsächlich gehöre. Er kömmt hierauf zur Ausführung seiner Materie selbst, und untersucht die Meynungen der Rechtsgelehrten über die Frage: ob der Vasall allein ohne des Herrn Einstimmung dem Lehne eine Dienstbarkeit auflegen könne? welche er mit ja beantwortet, und die gegenseitige Meynung widerlegt, auch alle Umstände, so bey dieser Materie vorkommen können, aufs genaueste anführet und erörtert.

Am 16ten April bahnte sich Herr M. Carl Ferdinand Hommel, aus Leipzig, den Weg zur höchsten Würde in der Rechtsgelahrheit durch eine Abhandlung unter dem Titel: de Origine divisionis rerum in mancipi & nec mancipi, welche 6 Bogen ausmachet. Die Meynungen der Rechtsgelehrten von den rebus mancipi & non mancipi haben, nach des Herrn Verfassers Meynung, so wenig, als die Beschreibung, welche Ulpian, und unter den neuern Bynkershoek, Conradi, und Schulting, davon gemacht haben, ihre völlige Richtigkeit. Er erwehlet also einen andern Weg, und behauptet, daß res mancipi nichts anders sey, als res manu, hoc est, bello, ab hostibus captae, oder diejenige Beute, die man dem Feinde abgenommen. Er beweiset solches mit verschiedenen Gründen, erkläret die Wörter, so bey dieser Materie vorkommen, besonders aber, was antestatus und libripendens sey, und zeiget überhaupt eine ganz feine Belesenheit und gute Beurtheilungskraft.

Herr D. Johann Florens Rivinus hat als Procancellarius, zu dem Actu praesentationis der vier Herren Candidaten, M. Christ. Wilh. Küstners, M. George Zacha-

Zacharias Winklers, M. Carl Ferdinand Hommels, und M. George Gottlieb Siegels, aller viere aus Leipzig, in einem auf 2 Bogen gedruckten Programmate eingeladen.

Die Promotion gedachter Herren Candidaten ward in der Paulinerkirche am 24ten April vollzogen, und diese an sich selbst ansehnliche Handlung bekam durch die hohe Gegenwart ihrer Königl. Hoheiten des Churprinzen und Prinzen Xaverii, welche nebst vielen Grossen des Hofes derselben vom Anfang bis zu Ende beyzuwohnen geruheten, einen ganz besondern Schimmer. Gleichwie höchstgedachte Königliche Prinzen ihre Huld und Gnade gegen die Wissenschaften der hiesigen Academie schon vielfältig zu erkennen gegeben; also haben Sie solches vornehmlich jetzo vor den Augen vieler 100 Fremden, welche sich der Messe wegen in Leipzig aufgehalten, zu thun genädigst geruhet.

Herr D. Johann Florens Rivinus hat zu gedachter Promotion in einem auf 2 Bogen gedruckten Programmate, welches von dem jetzigen Flor der hiesigen hohen Schule handelt, eingeladen, welches so wohl, als das obige, bey Langenheimen auf 2 Bogen gedruckt worden.

In dem LIVten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) M. *Gottlieb Wernsdorfii*, Fac. Philos. in Academ. Witteberg. Assessoris, de Republica Galatarum liber singularis. Noribergae, 1743, in 4, 2 Alph. 3 Bogen, nebst einer Landkarte; 2) The Works of Tacitus in four Volumes, to which are prefixed political Discourses upon that Author. London, 1737, in groß 8, der dritte und vierte Band, 5 Alph.; 3) D. Joh. Jac. Rambachs Dogmatische Theologie, oder christliche Glaubenslehre, mit einer Vorrede, Anmerkungen, und Registern, ans Licht gestellet von D. Ernst Friedrich Neubauer, S. Th. Antiqu. auch Gr. und Orient. Philol. Prof. Ord. der Hochfürstl. Stipendiaten Ephoro zu Giessen. Frankf. und Leipzig, 1744, in 4, 6 Alph. 13 Bogen.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 13 Jul.

Reading.

Newbery und Micklewright haben allhier gedruckt: An Essay on the cause and seat of the Gout; in which the Opinions of several Authors are consider'd, and some external Operations recommended. By *Dale Ingram*, Surgeon. in 8, 15 halbe Bogen, nebst einem Kupfer. Wir haben dieses Buches schon in einem andern Stücke unserer Zeitungen Erwehnung gethan. Jetzo setzen wir noch dieses hinzu: Herr Ingram prüfet und verwirft zum Theil vors erste Parät, Willisii, Cheynens, Boerhaavens, Havers, und Listers Meynungen von der Ursache und dem Sitze des Podagra. Hierauf trägt er seine Meynung von dem Sitze dieser Krankheit in der membrana adiposa vor, beschreibet diese Haut, und bemühet sich, die Lehre von der Absonderung des Fetts in dem menschlichen Körper in ein besseres Licht zu setzen. Unter den äusserlichen Mitteln, welche er glaubet zu Curierung des Podagra dienlich zu seyn, streichet er hauptsächlich das Baden in warmen Wasser, und das Fontanellsetzen, heraus. Wegen jenes erbietet er sich, anzuzeigen, wie die öffentlichen

Badstuben angelegt werden müsten, wenn man solche aufzurichten Lust hätte. Wegen des Fonticellsetzens aber gehet er von den andern hauptsächlich in dem Ort ab: Er will, man soll es unter der Kniekehle, zwischen den musculis gastrocnemiis setzen, und die beygefügte Figur soll eben diesen Ort anzeigen. In der Vorrede vertheidiget er sich wider die, welche vorgegeben, ein gewisser Doctor Bürd sey Verfasser von dieser Schrift; und zuletzt verspricht er, wenn diese Schrift wohl aufgenommen würde, in einer andern zu zeigen, wie weit der Krebs heilbar sey.

Florenz.

Herr Lami hat vor kurzem von seinen Deliciis eruditorum, seu veterum anecdotorum Opusculorum Collectaneis, den 13ten und 14ten Band ans Licht gestellt. In jenem ist der dritte Theil der Reisebeschreibung des Carito und Hippophilo enthalten, darinne der Verfasser die Beschreibung von Valdarno di Sotto fortsetzet; in diesem aber findet man zwey Stücke: 1) ein Griechisches Verzeichniß von Manuscripten und einigen gedruckten Büchern, nach der Ordnung des Alphabets, bis auf den Buchstaben E; 2) ein Gedichte, welches Zeno von Pistoia auf den Tod Francisci Petrarchae verfertiget, und betitelt hat: La Pietosa fonte. Herr Lami hat in der Vorrede zu dem 14ten Bande eine Nachricht von des Zeno Leben ertheilet, und am Ende des Bandes ein kurzes Glossarium angehänget, darinne die seltenen und dunkeln Wörter, die in diesem Gedichte vorkommen, erkläret, und einige besondere Lesarten mitgetheilet werden. Eben dieses Gedichte ist auch bey Anton Sebastian Brazzini besonders gedruckt.

Herr Dominicus Maria Manni fähret noch immer fort, seine Anmerkungen über die Siegel der alten und mittlern Zeiten ans Licht zu stellen. Nur kürzlich ist der 14te Theil derselben aus der Presse gekommen.

Besancon.

Vor kurzem ist folgende Schrift in 8. gedruckt: Observations [illegible]

servations sur les differentes espéces de Fiévres & principalement sur les Fiévres putrides, malignes, & épidémiques, & sur les pleuresies qui regnent en Franche-Comté depuis quelques années. Dergleichen Anmerkungen sind in der Arzneykunst unentbehrlich, und es wäre zu wünschen, daß man alle Jahre, und in allen Provinzen, die hier und da sich ereignenden Zufälle zu bemerken, und die Ursachen derselben zu untersuchen, sich angelegen seyn liesse, so würde mancher Krankheit in Zukunft vorgebeuget, und die Medicin nach und nach auf einen ziemlichen Grad der Vollkommenheit gebracht werden können.

Halle.

Allhier ist bey Emanuel Schneidern, Universitäts-Buchdruckern, gedruckt worden, und so wohl hier, als in Leipzig und an andern Orten, in den Buchläden zu haben: Johann Peter von Ludewigs, JCti, Canzlern des Herzogthums Magdeburg und der Universität Halle, Gelehrte Anzeigen in alle Wissenschaften, so wohl geistlicher, als weltlicher, alter und neuer Sachen, welche vormals den wöchentlichen Hällischen Anzeigen einverleibet worden, nunmehro aber zusammen gedruckt, und mit einem vollständigen Register versehen. Anderer Theil. in 4, 6 Alph. 6 Bogen, mit eingedruckten Kupferstichen. Nachdem bekannter massen der erste Theil dieses Werkes, welcher vor anderthalb Jahren die Presse verlassen, mit vielem Beyfall der Gelehrten aufgenommen worden) so hat man nunmehr auch gegenwärtigen andern Theil mit gehörigem Fleiß und saubern Drucke ans Licht zu stellen vor gut befunden. Es fasset derselbe hundert fünf und neunzig Abhandlungen in sich, und erstrecket sich vom Jahre 1735 bis 1739; daß also nicht mehr als noch viertehalb Jahrgänge davon rückständig seyn, welche künftige Michaelismesse g. G. in dem dritten und letzten Theile erfolgen sollen. Die Liebhaber dieser Sammlung werden gar bald erkennen, daß dieser andere Band von noch wichtigern und unerkanntern

Sachen

Sachen, als der erstere, handelt, indem dem sel. Herrn Canzler von Ludewig die vielen vornehmen und gelehrten Abnehmer einen besondern Trieb gegeben, auf auserlesene Waare seine Absicht zu richten. Daher er sich auch zu manchen Stücken mehrere Zeit genommen, und lieber andere auszufertigende Werke dieser Arbeit nachgesetzet. Man wird also auch in diesem andern Theile eine grosse Menge rechtlicher Gutachten, merkwürdiger Urtheile, gründlicher Erläuterungen, seltener Urkunden, curieuser Gedanken, neuer Wahrheiten, u. s. w. in einer angenehmen Abwechselung antreffen, welche allesammt von der Belesenheit, Einsicht, Gelehrsamkeit, und Arbeitsamkeit ihres Verfassers zur Gnüge zeugen können. Dahero wir dem Leser allhier ein kurzes Verzeichniß der in diesem andern Theile abgehandelten Hauptmaterien, welche zur Theologie, Jüdischen Alterthümern, geistlichem Rechte, und der Kirchenhistorie; ferner zum Römischen und Deutschen Jure Civili, Lehnrechte, Jure Publico, und Policeysachen, sodenn zur alten und neuen Historie, Münzkänntniß, und andern Wissenschaften gehören, vor Augen legen wollen. Was 1) die Theologie anbelanget, so können dahin folgende Stücke gerechnet werden: Erörterung, was von dem verdreheten Binde- und Löseschlüssel, und der daraus hergenommenen Beichte und Vergebung der Sünden, zu halten sey; wie der rechtsgelehrte Vorschlag zur Vereinigung der Evangelischen Religionen anzusehen; desgleichen die Materie vom Abendmahl, und von dem Gebrauche des ungesäuerten Brodts, aus den Alterthümern der Jüdischen und Christlichen Kirche erläutert. 2) Die aus den Grundsätzen göttlicher Gesetze hergenommene Entscheidungen betreffen unter andern die Zwangheyrath einer geschwächten Jüdin; die Gültigkeit der Ehe ohne Priesterliche Trauung; die Heyrath mit des Weibes Schwester, mit der Mutterbruders Wittwe, mit des verstorbenen Bruders Weibe, in welchen drey Fällen der

wahre

wahre Verstand göttlicher Gesetze aus den Jüdischen Rechten gezeiget, und die Freyheit solcher Ehen wider alle Einwendungen gründlich gerettet worden, u. s. f. 3) In das geistliche Recht und die Kirchenhistorie laufen folgende Abhandlungen: Die Trauung an fremde Hand, und ob solche für eine unauflösliche Ehe zu halten; die erlaubte Ehescheidung wegen ansteckender Krankheit; das Bärte tragen der Priester; das erläuterte Jus patronatus; die Kirchenvisitationen; die geistliche Gewalt des Königs in Sicilien; des Pabsts und der Geistlichen Eingriff in weltliche Gerichte und Streithändel; ein Gutachten von Gevattern beyderley Geschlechts; Beurtheilung der päbstlichen Satzung, Cap. 1. X de Sponsal. und dessen Erklärung; die Ursache, warum die Ungläubigen von den Christen pagani genannt worden. 4) Zum Jure Civili gehören folgende Untersuchungen: Von der Verbindlichkeit der pactorum nudorum bey den Römern; vom richtigen Unterscheid inter contractus bonae fidei & stricti juris; vom Unterscheid inter usuras & interesse; von den Ursachen, warum die Zinsen den Hauptstuhl übersteigen können; ob der Wucher blosser Verschreibung, oder wirklicher Zahlung wegen zu bestrafen; von der Wahl inter sententias alternativas; von vierfältiger Wiedererstattung bey denen, so aus Fürstlichen Cassen Gelder weggeliehen, oder entlehnet; ob zur Gültigkeit eines Geschenks die Annehmung von nöthen sey; von freyen Abzugsgeldern der Soldaten und Gelehrten; ob in Compagnie stehende Handelsleute für einander in solidum verbunden seyn; warum der Eltern vollbürtige Geschwister mit den Stiefgeschwistern zugleich erben; ob ein zum Testament gelegter Zettel rechtsbeständig sey; von der Erbfolge eines Ehemannes mit den Kindern in der Verlassenschaft seines Weibes; von den Mißbräuchen der Appellationsgerichte gegen die Untergerichte; von Abkürzung der Processe durch gütlichen Vergleich; von Verschickung der Acten; von Gültigkeit rechtlicher Gutachten; ob jemand zu Annehmung

nehmung eines fremden Nahmens und Wapens durch eine fideicommissarische Erbschaft verbunden sey; ob ein Fürst an die Pächte seiner Vorfahren gebunden sey; von Fürstlichen Familienstücken und pretiosis; von Uebereinstimmung der Europäischen Gesetze; von der verjährten praescription in Injurienklagen; von der Sachsenbuße; ob ein Gläubiger eines Banqueroutirers Pachtjahre auszuhalten schuldig sey; vom Brautrechte der Edelleute, u. s. w. 5) Aus dem Lehnrechte findet man hier erkläret die Lehnwaare in Erbzinsgütern; das Deutsche Zinslehn; die Unlehnbarkeit des Deutschen Adels; das adeliche und gemeine Lehn; die Bezahlung der Lehnschulden; das Reichs- und Landsässige Lehn; ob ein Vater seine Söhne mit Ueberlassung eines Lehnstücks an Wittwen, Töchter oder Fremde, beschweren könne; ob im Kunkellehn die Töchter vor den Lehnsvettern folgen; ob in Fürstenthümern und Grafschaften die nähern weiblichen Anverwandten den weitern männlichen in der Lehnsfolge vorzuziehen seyn; von Ausstellung der Vollmacht eines Lehnempfängers; das Lehnträgerrecht; die Lehnstämme in dem Mannlehn; die Sächsische gesammte Hand in Reichs- und Landsässigenlehn; das Inventarium bey einer Fürstlichen Verlassenschaft; die Bezahlung der Leichkosten ex feudo, oder ex allodio; das Mißheyrathen der Edelleute. 6) Ins Jus Publicum schlagen folgende Materien ein: Von Mecklenburg, als einem Churbrandenburgischen Lehn; vom Recht eines Landesherren gegen fremde Ankömlinge; vom Jure albinagii in Franckreich und Deutschland; von Gewinnung der Landsmannschaft; ob sich vermiethen, oder pachten, den Adel schwäche; daß die von Erbämtern hergenommene Geschlechtsnamen die vornehmsten und beständigsten seyn; ob ein natürlicher Sohn seines Vaters Nahmen und Wappen gebrauchen könne; von der Benennung Fürst, gefürsteter Graf, Herr, und Herr Herr, von testamentarischen und mütterlichen Vormundschaften in Fürstenthümern; vom

Miß-

Mißbrauch der Regalien, daß die Churfürsten vor dem Interregno noch keine Erzämter gehabt. 7) Unter die Policeysachen ist zu rechnen: Ob das unhaltbare Geld zu verbieten, oder zu dulten; von dem Mangel des Geldes bey der Menge des Goldes und Silbers; von Zwangbacköfen in Dörfern; von Aufnehmung in die Zuchthäuser. 8) Die Sachen, welche die Universität Halle betreffen, handeln unter andern von der Eintracht der dasigen Juristenfacultät; vom Königl. Preußischen Rescript, keinen Studenten, der nicht disputiret, zu befördern; von Einräumung der Residenz an die Universität; von der Sicherheit der nach Halle reisenden Studenten; von denen einem Studioso Juris nützlichen Wissenschaften. 9) Die zur Historie, Münz- und andern Wissenschaften gehörige Stücke sind folgendes Inhalts: Das jährliche Friedewürken bey den Salzbrunnen zu Halle; Dankmünzen für des König Friederich Wilhelms Genesung; Anmerkungen über einen seltenen Thaler Ferdinandi des ersten, ingleichen über eine Abrahamische Traumünze; scharfsinnige Münzen der Herzoge in Braunschweig; vom Kayser Aeliano; einige Münzen des Augusti und Caligulä; von Benennung neuer Städte und Erklärung des Worts Conob; von Berlin und andern großen Städten; der frühzeitig gelehrte Baratier; Urkunde Churfürstens Ottonis 1298 wegen der Niederlage in Berlin; von Französischen Mémoires; die Brunnenfeyer der Römer und Deutschen; die Erfindung des Haderlumpenpappiers; das Leben Philippi Boni, Herzogs von Burgund; was von Europäischen Wissenschaften andere Völker zurück halte; von der ehemaligen Weise, zu Tische zu liegen; von geheiligten Schilden und den zweyen bey dem Kayserlichen Pallast gepflanzten Lorberbäumen der Römer, u. s. w. Zuletzt folget noch ein Anhang verschiedener Königl. Preußl. Edicte. Woraus also ein jeder leicht siehet, daß in dieser Ludewigischen Sammlung ein Schatz von Alten und Neuen enthalten sey.

Leipzig.

In der neunten Section des 5ten Tomi von den Supplementis ad Nova Acta Eruditorum sind folgende Artickel enthalten: 1) Histoire & description generale du Japon, par Mr. *de Charlevoix*, Tomes IX. à Paris, 1736, 12, 8 Alph. 1 Bogen; 2) M. Joh. Justi Losii Gedächtniß Christoph von Wrißberg, des Kriegsobersten. Hildesheim, 1742, Fol. 3 Alph. 8 Bogen; 3) Jac. Kochs, Predigers in Großberkelen bey Hameln, kurze und sichere Anfangsgründe zu einer richtigen Chronologie. Lemgow, 1742, 4, 21 Bogen; 4) Johann Diepenbrocks Beschreibung des ganzen Stifts Münster, und Johann von der Berswordt Westphälisches Adeliches Stammbuch, herausgegeben von Johann Diederich von Steinen. Dortmund, 1742, 8, 1 Alph. 14 Bogen; 5) *Hyac. Vincioli* ad Imperialium Institutionum Libros IV Observationes. Perusiae, 1735, 8, 2 Alph. 3 Bogen; 6) Ge. Wolfg. Krafts Wahrhafte und umständliche Beschreibung des 1740 im Monath Januario zu St. Petersburg von Eiß gebauten Hauses. Petersburg, 1741, groß 4, 4 Bogen, 6 Kupfer; 7) Figura telluris determinata per observationes &c. Autore *de Maupertuis*, e cujus idiomate Gallico in Latinum transtulit, notisque prooemialibus auxit, *Alaricus Zeller*, Med. Doct. Lipsiae, 1741, 8, 13 Bogen, 10 Kupfer; 8) *Joach. Ge. Daries*, J. U. D. Introductio in artem inveniendi. Jenae, 1742, 8, 2 Alph. 11 Bogen; 9) D. *R. E. M. E. S.* Grund, Einfalt, und Hoheit der Genugthuung Jesu Christi. Danzig, 1743, 8, 19 Bogen; 10) Joh. Philipp Frisens Betrachtungen von Christo. Erster Theil. Züllichau, 1743, 8, 1 Alph. 10 Bogen; 11) *Jo. Zach. Gleichmanni*, alias *Helmondi*, Commentatio de magno Ducali Sigillo Majestatis Saxonico. Jenae, 1740, 4, 8 Bogen; 12) *Alberti Thura, Laur.* Fil. Conspectus Danorum, qui partim Commentariis suis eruditis, partim quoque versionibus Danicis, de linguae Romanae & Graecae scriptoribus hactenus optime & praeclarissime meruerunt. Hafniae, 1740, 8, 8 Bogen.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 16 Jul.

Neapel.

Allhier ist gedruckt worden: Memorie letterarie ed istoriche dell' Abbate Giuseppe Cito intorno ad alcuni uomini illustri del Regno di Francia. in 4, 334 Seiten. Der Verfasser, welcher schon durch andere Schriften, so die Zierlichkeit der Italiänischen Sprache betreffen, bekannt ist, hat bey der müßigen Zeit, welche er auf Erlernung der Rechte zu wenden gehabt, sehr schöne Nachrichten zur Gelehrtengeschichte zusammengetragen. Der erste Band davon ist noch nicht gedruckt, und handelt solcher bloß von der verschiedenen Art zu studiren, und von dem Fortgange, welchen Italiänische Gelehrte in den Wissenschaften bisher gehabt; der andere, welchen wir jetzo dem Leser ankündigen, handelt von zwo Französischen Gelehrten, die sich durch ihre Wissenschaften einen grossen Nahmen erworben haben. Er weiset unter andern, daß der Toscanische Poet Dante der allerschmähsüchtigste Mensch seiner Zeit gewesen, zeigt verschiedene Irrthümer der Cardinäle Baronii und Bellarmini, und behauptet, [illegible] Nepos nicht, wie Einige geglaubt,

 von

von Verona gebürtig gewesen. Ueberhaupt macht die Art des Vortrags den Leser nach dem andern Bande von den Italiänischen Gelehrten, welcher bald ans Licht treten soll, begierig.

Florenz.

Herr Lami, hiesiger öffentlicher Lehrer der Kirchenhistorie, wird mit ehesten die von ihm mit vielem Fleiße ausgearbeitete geistliche Historie von Florenz, die er bis auf die Zeiten der Gräfin Mathildis beschrieben hat, unter die Presse geben.

Rom.

Der P. Mamachi, ein Dominicaner, läßt anjetzo in dem Collegio de propaganda fide seine Rede, die er bey Anfang seiner philosophischen Vorlesungen öffentlich gehalten hat, zum Drucke befördern. Er handelt darinne von der Art, wie jungen Leuten, die zu Mißionen bestimmet sind, die Philosophie beyzubringen sey. Er hat verschiedene gute Anmerkungen hinzugethan, und eine Zueignungsschrift an den Pabst vorgesetzet.

Der P. Bianchini ist jetzo im Begriff, die hinterlassenen und noch nicht gedruckten Schriften seines Vetters, Franz Bianchini, in Ordnung zu bringen, und die besten davon nach und nach ans Licht zu stellen. Einige darunter sind sehr wichtig, besonders aber verdienen die mit Fleiß gesammelten Nachrichten von allem, was zu Anfange dieses Jahrhunderts in den Congregationen von der Verbesserung des Gregorianischen Calenders berathschlaget und abgehandelt worden, die Aufmerksamkeit der Gelehrten. Ueber dieses sind auch eine große Anzahl Briefe von den größten Mathematicis unserer Zeit, dem älteren Caßini, Leibnitzen, Manfredi, dem Cardinal Noris, und vielen andern, nebst den Antwortschreiben Herrn Bianchini, und eben desselben Briefen an 12 Academien, worunter der erste an die Königliche Academie der Wissenschaften zu Paris gerichtet ist, vorhanden. Alle diese Briefe enthalten viel gute und seltene Anmerkungen, und scheinen daher des Druckes nicht unwürdig zu seyn.

Paris.

Paris.

Chaubert hat zwey Abhandlungen, die bey der Academie zu Soißons im vorigen Jahre den Preiß davon getragen haben, durch den Druck bekannt gemacht. In der ersten wird ein wichtiger Umstand aus der Burgundischen Historie, da diese Provinz an die Söhne Chlodowei des ersten gekommen, ingleichen das Wachsthum des Königreichs Soißons unter Clotarie dem ersten, beschrieben; und, weil aus der Historie bekannt ist, daß die Ostrogothen an die Könige der Franken einige Länder abgetreten, solches aber vom Kayser Justiniano bekräfftiget worden, so werden über diesen Umstand critische Anmerkungen angestellet, und zugleich einige Puncte aus der Historie der Nachfolger Chlodowei des ersten ausführlich abgehandelt. Der Verfasser ist der Abt Fenel, Canonicus der Metropolitankirche zu Sens. In der andern, die Herr Gouye von Longuemare verfertiget hat, werden einige Umstände aus der Historie der Kinder Chlodowei des ersten vorgenommen, und die fabelhaften Erzehlungen von den wahrhaften geschickt abgesondert.

Man hat seit langer Zeit mit Ungedult auf die [illegible] der prächtigen Kupfer gewartet, die nach den in dem Cabinet des Parlamentsraths von Provence, Herrn Boyer d' Aguilles, befindlichen kostbaren Gemählden abgestochen worden. Obgleich diese Sammlung bisher noch im verborgenen gelegen; so ist sie doch bekannt genug gewesen. Herr Tournefort hat in seiner Reisebeschreibung von Levante viel gutes davon gesagt, und die sehr wenigen Exemplare, die der Herr d' Aguilles vor einige seiner besten Freunde abdrucken lassen, haben bey denen, die davon Nachricht bekommen, ein ungemeines Verlangen darnach erwecket. So oft also eines von diesen Exemplaren öffentlich verkaufet worden, ist der Preiß desselben so hoch getrieben worden, als man sich von wenig dergleichen Werken erinnern kann. Nunmehro tritt diese Sammlung weit prächtiger, als ehemals,

mals, in zwey grossen Foliobänden aus ihrer Dunkel-
heit hervor. Es bestehet dieselbe aus 118 Kupferblät-
ter, deren jedes einen ganzen Bogen ausmachen, und
eben so dem Gemüthe, als dem Auge, zur angenehm-
sten Belustigung gereichen. So wohl die Gemählde,
die hier abgestochen worden, sind von den grösten Mei-
stern, und in ihrer Art vortrefflich; als auch die Ku-
pferstiche so beschaffen, daß man nicht allein die Sau-
berkeit des Stiches, sondern auch am allermeisten die
Aehnlichkeit mit dem Gemählde, bewundern muß. Der
erste Band enthält die Italiänischen und Niederländi-
schen Gemählde in 50 Kupfern; der andere aber die
Französischen auf 60 Blatten. Bey jedem Kupfer ist
eine Beschreibung desselben, nebst verschiedenen Anmer-
kungen über die Kunst des Meisters, beygefüget. Diese
Kupfer sind gröstentheils von einem Künstler aus
Antwerpen, Nahmens Jacob Coelemans, einem Schüler
des Cornelii Vermeulen, der gleichfalls von Antwerpen
gebürtig, und ein grosser Meister gewesen, abgestochen.
Herr d'Aguilles verschrieb ihn nach Aix, um bey der
Arbeit selbst zugegen zu seyn, und nöthigen Falls gu-
ten Rath zu ertheilen. Hierzu war er desto geschickter,
weil er selbst in dieser Kunst als ein Meister anzusehen
war, und den Griffel eben so geschickt zu führen, als
anderer Arbeit zu beurtheilen wußte. Die gegenwärtige
Sammlung hat vor derjenigen, die Herr d'Aguilles
ehemals unter seinen vertrautesten Freunden ausgethei-
let hatte, diesen Vorzug, daß die Kupfer hier und da
verbessert, und weit sauberer und deutlicher, auch auf
grösserem Papiere, abgedruckt seyn. Das Papier ist
von eben der Gattung und Grösse, wie in der prächti-
gen Kupfersammlung Herrn Crozats, wovon die gegen-
wärtige eigentlich die Folge ist. Doch sind auch einige
Exemplare, zum Besten derjenigen, die nicht eben auf
die Schönheit des Papieres sehen, auf etwas kleiner
Papier abgedruckt. Von diesen wird jedoch mit 50, von
[illegible] den

den grössern aber mit 80. Livres bezahlet. Doch ist der Verleger, Peter Johann Mariette, gesonnen, den Preis nach Verlauf des Augustmonats dieses Jahres um ein grosses zu erhöhen.

Frankfurt am Mayn.

Wolfgang Ludwig Spring, Buchhändler allhier, hat folgende schöne Werke unter der Presse, welche nächstkommende Michaelis- und darauf folgende Ostermesse sauber gedruckt erscheinen werden:

Hrn Georgii Groschii, Pastoris und Adjuncti zu Friedrichsrode im Fürstenthum Gotha, Vertheidigung der Evangelischen Kirche wider die Arnoldische Kirchen- und Ketzerhistorie, worinnen besagte Historie vom Anfang der Reformation Lutheri von Capiteln zu Capiteln, auch von Paragraphis zu Paragraphis, bis ans Ende erläutert, verbessert, und, wo es nöthig, widerleget wird; mit vielen Originaldocumenten aus den Sächsischen Archiven, und einer ausführlichen Vorrede Hrn. D. Ernesti Salomonis Cypriani, Vicepräsidentens des Oberconsistorii in Gotha. in Folio.

Hrn. D. Johann Jacob Rambachs Dogmatischer Theologie, oder Christlicher Glaubenslehre, zweyter und letzter Theil. in 4.

Hrn. Johann Friedrich Starks frommer Christen auf alle Tage im Jahr, aus der Quelle des Göttlichen Worts fliessende Morgen- und Abendandachten, darinnen das lebendige Christenthum, wie ein wahrer Christ inwendig und auswendig, vor GOtt und den Menschen, beschaffen seyn soll, beschrieben wird; mit einer Vorrede Herrn Siegmund Jacob Baumgartens, Doctoris und Professoris Theologiae Ordinarii in Halle.

Hamburg.

Nachdem bereits vor geraumer Zeit der hiesige Herr Professor Wincklers in der Vorrede zu seiner Erörterung der wichtigen Lehre von der Sünde wider den heiligen

Geist

[illegible] der gelehrten Welt die Hofnung gemacht hat, seine *) Hypomnemata philologica & critica in diversa Scripturae sacrae, tam veteris, quam novi, testamenti loca ans Licht zu stellen, verschiedene Gelehrte auch so wohl in Briefen, als öffentlich, ihr Verlangen darnach bezeuget, und den Herrn Professor dazu ermuntert haben, er aber durch denjenigen Verleger, welcher dieselben Anfangs drucken zu lassen über sich genommen, verhindert worden, den ersten Theil dieser Arbeit, wie er willens gewesen, auf die letztverwichne Ostermesse dieses Jahrs zu liefern; so hat nunmehro ein anderer Verleger sich zu diesem Werke gefunden, und mit dem Drucke wirklich den Anfang gemacht, wobey er weder an Zierlichkeit des Drucks, noch Güte des Papiers, das geringste wird ermangeln lassen. Indem aber derselbe den Herrn Verfasser vermocht, beyde Theile zugleich auf einmal herauszugeben, so wird er vor der bevorstehenden Ostermesse des künftigen Jahrs das Werk vollständig zu liefern wohl nicht vermögend seyn, welches alsdenn zwey bis drey Alphabet ausmachen dürfte.

Bey Christian Wilhelm Brandt ist herausgekommen: Christoph Friedrich Aymanns, Prof. Histor. und Philos. zu Gießen, Critische Anmerkungen über das N. Testament D. Martini Lutheri. Zweytes Stück. in 8, 6 Bogen. Der Herr Professor fähret darinnen fort, von unterschiedenen ganz alten Bibelausgaben, welche D. Luthern selbst, oder dessen Veranstaltung, zuzuschreiben sind, schöne Nachrichten zu geben, und dieselben gründlich zu beurtheilen.

Bey eben demselben ist zu haben: Der Indianischen Höfe Liebes- und Heldengeschichte, der galanten Welt zur Vergnügung aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, von *S. G. H.* in 8, 17 Bogen. Wer die Europäischen Höfe des bekannten Romanes gelesen, wird sich von diesem Buche den besten Begriff machen können.

* Siehe unsere Zeitungen 1742, pag. 719.

nen. Man ist bemühet gewesen, bey Erzehlung der Indianischen Liebeshändel die Sitten und Gebräuche der Nation beständig vor Augen zu haben. Die Schreibart ist an sich ziemlich rein. Mit einem Worte, wir zweifeln nicht, daß diejenigen, so Romane zu lesen vor keinen Müßiggang halten, sich damit ein paar Tage werden belustigen können.

Stargard.

Herr Joh. Daniel Denso, Prof. auf dem hiesigen Gymnasio, hat eine Trostschrift, welche er an Herrn Caspard Adolph Haack über den Verlust seines ältesten Sohnes abgefasset, und darinne er den Satz behauptet, daß das frühzeitige Absterben junger Leute ein starker Beweis des ewigen Lebens sey, auf zwey Bogen in 4. wiederum auflegen lassen, und zugleich die Vertheidigung derselben gegen den Alethophilus im dritten Theile des philosophischen Büchersaals beygefüget. Die Vertheidigung ist vier mal so lang, als die Trostschrift selbsten, und beklaget er sich darinnen, daß er nur deswegen sey angefochten worden, weil er der Wolfischen Philosophie zugethan sey.

Nürnberg.

Bey der Weigelschen Wittwe ist von den bekannten Köhlerischen Münzbelustigungen der 15te Theil vollständig zu haben. Es sind darinnen die im Jahre 1743 wöchentlich herausgegebenen Münzbogen enthalten, denen an statt der Vorrede die zwölfte Fortsetzung des Entwurfs von einer vollständigen Thalercollection beygefüget ist. Unter den Münzen selbst kommen viele besondere und sehr rare Stücke vor, dahin wir eine sehr unförmliche Münze des Königs Theodor von Corsica, einen Medaillon auf die Vermählung Philiberts des andern, Herzogs von Savoyen, mit Margaretha, Erzherzogin zu Oesterreich und Herzogin von Burgund, einen Jetton auf den Pulver-Rath wider König Jacob den ersten von Engelland, rechnen. Unter den Medaillen, welche wegen ihrer besondern Schönheit merkwürdig sind, verdienet diejenige, welche auf den General-Gou-

verneur

verneur der Ostindischen Compagnie, dem Freyherrn von Imhof, gewidmet worden, die erste Stelle. Unter den Supplementen befindet sich ein Schreiben des Herrn Seeländers, eine Blechmünze des Marggrafen Albrechts von Brandenburg betreffend, so dem Herrn Prof. Köhler entgegen, und ziemlich hart abgefasset ist, nebst dessen Antwort, worinnen aber einige derbe Ausdrückungen, zumal da die ganze Sache nicht von der grösten Wichtigkeit ist, ebenfalls hätten gesparet werden können.

Leipzig.

Auf Carl Ludewig Jacobi Kosten ist gedruckt worden: D. Johann Wolfgang Triers Einleitung zur Wapenkunst, nebst einem Vorberichte von der gesammten Herolds-Wissenschaft. In dieser neuen Auflage nach dem Zustand der gegenwärtigen Zeiten, so wohl in der Anzahl der Wapen, als auch der Erklärung derselben, vermehrt von D. Christian Johann Feuseln. in 8. 2 Alph. 9 Bogen, nebst vielen Kupfern. Wir haben nicht nöthig, zum Lobe des Trierischen Werkes viel beyzubringen, da solches allen Liebhabern der Wapenkunst zur Gnüge bekannt ist, und man seit 1714, da es zum ersten mal gedruckt worden, nichts besseres und vollständigeres in dieser Art gesehen hat. Herr D. Feusel, der in der Historie und allen damit verknüpften Wissenschaften eine besondere Stärke besitzet, hat in der Trierischen Abhandlung selbst nichts ändern können, weil solche bereits abgedruckt gewesen, als man ihm die Besorgung des Werks aufgetragen; statt dessen aber hat er die Wapen, in welchen bisher einige Veränderungen vorgegangen, verbessert, die neuen aber, so ganz gefehlt, an gehörigen Orten eingerückt, und die Erklärung der letztern in den Text selbst eingerückt, die alten hingegen mit gelehrten, obwohl kurzen, Noten erläutert. Es ersuchet derselbe die Liebhaber der Wapenkunst, ihm dasjenige, was annoch einiger Verbesserung benöthiget seyn dürfte, mitzutheilen, damit diese Einleitung immer brauchbarer werden möchte.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 20 Jul.

London.

Es sind allhier seit kurzem zwey Schriften von dem Anstecken der Pest zum Vorschein gekommen. Die eine ist betitelt: The Plage no contagious Disease. in 8. Der Verfasser derselben behauptet, daß die Pest keine ansteckende Krankheit sey, und daß das Anstecken der Pest entweder niemals, oder doch sehr selten, durch das Anrühren der damit behafteten Personen, oder durch den Gebrauch solcher Speissen, die von angesteckten Orten hergebracht worden, geschehen sey; und daß hingegen der wahre Ursprung der Pest nichts anders, als die unreine Luft, sey, die überall hindurch dringe, und ihren Gift allen Cörpern, die von ihr berühret würden, mittheile. Er schlaget auch einige heilsame Mittel vor, dadurch man der Pest vorbeugen, oder auch die damit behafteten Personen curiren könne. Die andere ist der von dem berühmten Richard Mead, Königlichem Leib-Medico, schon vor einigen Jahren unter dem Titel: A Discourse on the Plague, in 8 herausgegebene Discurs von der Pest, der jetzo zum neunten male gedruckt, und

in dieser Ausgabe durchgängig übersehen und verbessert worden.

Herr Leonhard Twells, Doctor der Gottesgelahrheit, hat zu Ende vorigen Jahres eine Sammlung heiliger Reden, darinne die vornehmsten Glaubensartikel der Christlichen Religion gründlich abgehandelt werden, unter dem Titel: Twenty four Sermons preached at the Parish Church of the St. Mary, in 2 Octavbänden drucken lassen. Es sind derselben in allen 32, wovon 24 in der St. Marienkirche, nach der Stiftung Herrn Boylens, achte aber in der St. Paulkirche, nach dem Gestiffte der Frau Moyer, gehalten worden. Hierzu sind noch drey andere Reden gekommen, die bey verschiedenen Gelegenheiten gehalten worden.

Venedig.

Johann Tibertini verkauft folgendes zu Meyland gedruckte Buch: Confutatio sex priorum Epistolarum ex eo libro, cui titulus: *Ferdinandi Valdesii* Epistolae, sive Appendix ad librum Antonii Lampridii de Superstitione vitanda. in 8, 85 Seiten. Ferdinand Valdesius hatte in seinen Briefen die Absicht, Muratorii Meynung, daß es ein Aberglaube sey, wenn man die unbefleckte Empfängniß der Mutter Gottes auch mit seinem Blute bestätigen wollte, zu vertheidigen. Weil nun seine Gründe meistentheils gegen den P. Johann von Luca, der das Gegentheil in einer zu Trident gedruckten Abhandlung erweisen wollen, gerichtet waren, so vertheidigt sich derselbe in gegenwärtigen Blättern. Das erste Capitel enthält eine kurze Erzehlung der Päbstlichen Sätze, welche in dieser Materie abgefaßt worden, und zeigt, daß sonderlich Alexanders des 7ten Decret sehr übel von dem unter Valdesii Nahmen verborgenen Schriftsteller erkläret worden. Im andern Capitel erweiset der Verfasser, daß die unbefleckte Empfängniß von der ganzen Kirche geglaubt, und vor gewiß gehalten werde; im dritten, daß die Gründe Valdesii schwach und betrüglich wären; und im letzten führet er die

Stellen

Stellen der Gottesgelehrten, welche diese Materie betreffen, an. Man findet über dieses hier die Entscheidung verschiedener Fragen, so bey dieser Materie pflegen erörtert zu werden; allein der Streit wird hierdurch eben so wenig, als durch so viele andere Schriften von gleicher Art, beygelegt werden, wo nicht einmal der Römische Stuhl einen förmlichen Ausspruch darinnen abfasset.

Paris.

Bey den Brüdern Guerin ist zu bekommen: Histoire naturelle des Abeilles, avec des Figures en Taille douce. in 12, zwey Theile. Der erste enthält 1 Alph. 13 Bogen, der andere 1 Alph. 12 Bogen, nebst 12 Kupfern. Die Bienen verdienen theils eine schlechterdings physicalische, theils aber eine oeconomische Betrachtung. Die letztere gehet das Honig und das Wachs an, als mit welchem grosser Handel getrieben wird. Der Verfasser dieser Schrift, welcher sich nicht genennet, hat sein Absehen hauptsächlich auf das Wachs gerichtet, mit dem der Handel besonders in Franckreich stark ist. Er bemühet sich, aus der Natur so wohl der Bienen, als auch der Art ihres Baues, den Landleuten, und welche Bienen halten, die nöthigen Mittel anzuzeigen, diese Thiergen zu erhalten, und zugleich viel und gutes Wachs zu bekommen. Er nennet in der Vorrede drey Naturkündiger, die sich um die Geschichte der Bienen bekannt gemacht haben, nehmlich Swammerdam, Maraldi, und Reaumur. Das, was der letztere von den Bienen gesagt hat, und welches in dem fünften Theile der Naturgeschichte der Insecten befindlich ist, hält der Verfasser vor das beste und vollständigste, was wir vor jetzo von den Bienen haben. Dieses hat ihn auch bewogen, aus den Materialien des Herrn Reaumur gegenwärtige Schrift zu verfertigen, deren Güte denn so gleich bekannt ist, wenn man weiß, wie groß der Werth, so wie aller, also auch dieser Reaumurischen Schrift, ist. Doch muß man nicht glauben, als ob der Verfasser

ausser nichts hinzugethan, oder auch nichts weggelassen hätte. Beydes hätte ihn verhindert, seinen Zweck zu erreichen. Er wollte für Landleute schreiben, welche die Bienen halten, nicht für gelehrte. Folglich muste er das weglassen, was zu sehr nach der physicalischen Gelehrsamkeit schmeckte, und eines und das andere beyfügen, was zur Bienenzucht noch nöthig war. In eben der Absicht hat er die Form eines Gesprächs erwählet, und führet ein Frauenzimmer ein, das sich mit ihm über die Bienenzucht bespricht, und darinnen von ihm unterrichten läßt. Es herrschet in dieser ganzen Schrift viel Deutlichkeit, und Annehmlichkeit.

Bey dem Buchhändler Le Gras siehet man nunmehr den neunten und zehnten Band von folgendem Werke: Les Vies des hommes illustres de la France depuis le commencement de la Monarchie jusqu' à present, par M. *d' Aubigny*. in 12. Dieses sind die zwey letzten Bände von den Lebensbeschreibungen der grossen Französischen Helden, die sich in den neuern Zeiten durch ihre Thaten bekannt gemacht. In dem 9ten wird von Ludewig de la Tremouille, dem andern dieses Nahmens, Prinzen von Talmond, Vicomte von Thouars, mit dem Zunahmen der Ritter ohne Tadel, der unter den Königen Ludewig dem 11ten, Carln dem 8ten, Ludewig dem 12ten, und Francisco dem ersten, berühmt gewesen; ferner von Gaston de Foix, Herzoge von Nemours, General der Armee, und Vicekönig von Meyland, unter Ludewig dem 12ten; von Ivo d' Alegre, Ritter des Königlichen Ordens, Capitaine der Gens d' armes, unter der Regierung Carl des 8ten und Ludewig des 12ten; endlich von dem Ritter Bayard, Generallieutenant, Ordensritter, Capitaine der Gens d' armes, gehandelt. In dem 10ten findet man die Lebensbeschreibungen des Admiral Bonivet, Ordensritters und Gouverneurs von Provence unter Francisco dem ersten; Carls, Herzogs von Bourbon, ersten Prinzens vom Geblüthe, und Pairs von Frankreich, unter Francisco dem ersten; Clau-

dii

mi von Lothringen, Herzogs von Guise und Aumale, Prinzen von Joinville, unter Ludewig dem 12ten; endlich Francisci des ersten, Herzogs von Guise, unter Francisco dem ersten, Heinrich dem andern, Francisco dem andern, und Heinrich dem dritten.

Hamburg.

Bey Rudolph Beneckern ist nunmehro, dem jüngst gethanen Versprechen nach, ans Licht getreten: Joh. Friedrich Winklers, E. Hochehrw. Ministerii weyl. Senioris Pastoris zu St. Nicolai, und Scholarchen, gründliche Erklärung des 53ten Capitels des Propheten Jesaiä, in 25 Paßionspredigten ehedem an heiliger Stätte vorgetragen, und in einem kurzen Entwurf dargestellet, anjetzo, auf Verlangen weiter ausgeführet, mit nöthigen Anmerkungen erläutert, und nebst einer Vorrede von der hohen Wichtigkeit der Lehre von dem Leiden und Sterben Jesu Christi, und der daher folgenden Nothwendigkeit einer heiligen Betrachtung desselben, herausgegeben von Johann Dieterich Winklern, Prof. Publ. und des Gymnasii itziger Zeit Rectore. in 8, 2 Alph. 2 Bogen. Weil der Herr Verfasser vielen Beyfall damit gefunden, als er vor einigen Jahren seines sehr beliebten Hrn. Vaters Sonntagspredigten von der überschwenglichen Gnade Gottes in ihren mancherley Wohlthaten ergänzet und herausgegeben; so hat er sich auf Verlangen auch nicht weigern wollen, in Ansehung der gegenwärtigen eben diese Arbeit zu übernehmen. Damals, als sie gehalten worden, war nach der in Hamburg eingeführten Gewohnheit der Inhalt derselben auf 5 Bogen gedruckt worden, und gar bald abgegangen. Diesen hat der Herr Professor zum Grunde gelegt, erweitert, und, was er vor nöthig gehalten, hinzugethan, dabey aber, wie in den vorigen Predigten, der Schreibart seines Herrn Vaters nahe zu kommen sich bemühet. Die Ausarbeitung ist gründlich und fließend, und man wird sie zur Unterhaltung der Paßionsandacht nicht leicht bequemer finden. Manchmal kam etwas

vor,

vor, welches nicht so wohl in den Predigten, als besonders, angemerket zu werden verdiente. Er hat also dasselbe unter den Text in Anmerkungen abgesondert, welche mit vieler Gelehrsamkeit und Belesenheit zum Dienste derer eingerichtet sind, welche die gehörigen Bücher nachschlagen wollen. Vornehmlich widersetzet er sich darinnen den Socinianern. In der Vorrede wird die Wichtigkeit der Lehre von dem Leiden Christi theils aus der Schrift, theils aus der Natur der Sache, theils daraus, hergeleitet, weil sich aus dem Widerspruche, den dieser Glaubensartikel zu allen Zeiten erfahren müssen, abnehmen lasse, daß den Feinden der Wahrheit an der Unterdrückung desselben viel gelegen gewesen sey.

Franckfurt an der Oder.

Den Liebhabern guter Bücher wird hiermit zu wissen gethan, daß den 10ten August dieses Jahres eine Auction von schönen theologischen, philologischen, und zu allerley, sonderlich zur orientalischen, Litteratur gehörigen, und dabey sauber gebundenen, Büchern allhier werde öffentlich gehalten werden. Es finden sich auch darinnen verschiedene Deutsche, Lateinische, Italiänische, ingleichen allerley Orientalische, vornehmlich aber Arabische, Manuscripte, auch so gar etwas in Tartarischer Schrift, welches im Catalogo zu erinnern vergessen worden. Der Catalogus von diesen Büchern, so ein Alphabet stark ist, wird in Leipzig bey dem Hrn. Prof. Ernesti und dem Hrn. M. Gauke, in Halle bey dem Reformirten Hrn. Prediger Ursinus, in Dreßden bey dem Hrn. Rector Schöttgen, in Berlin bey dem Buchhändler Rüdiger, und hier in Franckfurt bey dem Herrn Advocaten Krieger, zu haben, oder doch, wenn solcher von diesen Herren schon sollte ausgetheilet worden seyn, von ihnen zu erfahren seyn, an wen solche Catalogi gegeben worden, so daß die Hrn. Bücherliebhaber sich solche zum Durchlesen von andern leicht werden ausbitten können.

Ebersdorf

Ebersdorf im Voigtlande.

Bernh. Ehrenfr. Vollrath hat in abgewichener Leipziger Ostermesse, versprochener maßen, den ersten Theil der Zusätze zu des Herrn Geheimen Rath Mosers Deutschem Staatsrechte an das Licht gestellt, in deren Vorrede von der Nothwendigkeit und Beschaffenheit dieser Zusätze gehandelt, auch auf die bey dem Werke seithero hier und da gemachte Erinnerungen geantwortet, und wegen der Fortsetzung das nöthige gemeldet wird. In den Zusätzen selbst werden die in dem ersten und zweyten Theile obgedachten Staatsrechts enthaltene Materien, fürnehmlich aber die von der Röm. Kayserwahl, erläutert, und bey dieser Gelegenheit viele bishero unbekannte Nachrichten, so wohl von dem letzteren Wahlconvent, als auch von den vorigen Kayser-Wahltägen, beygebracht, daß dadurch diese wichtige Materie in vielen Hauptumständen in ein ganz neues Licht gesetzet worden ist. Nunmehro ist auch von dem Staatsrechte selbst der dreyzehnde Theil heraus, und findet man darinnen die Materien von der Successionsordnung und dem Erstgeburtsrecht der Chur- und Fürstlichen Häuser Pfalz und Braunschweig, wie auch der sämtlichen übrigen alten und neuen Fürstlichen Häuser, so auf dem Reichstage eigenen Sitz und Stimme haben, ferner der meisten und fürnehmsten übrigen Fürst- und Gräflichen Häuser, und endlich von dem Erstgeburtsrechte überhaupt, dessen Einführung, Bestätigung, Anfechtung, Aenderung, und Wiederaufhebung, abgehandelt.

Anjetzo wird an dem vierzehenden Theile, wie auch dem zweyten der Zusätze, gedruckt, und enthält jener die Materien von dem Herkommen in den Churfürst-Fürst- und Gräflichen Häusern in Ansehung der Versorgung der nachgebohrenen Herren, x. von ihrer Abfindung überhaupt, ihrer Person, Familie, und Bedienten, ihrer und der regierenden Herren-Verhalt gegen einander, ihrer Abfindung mit Land und Leuten,

oder

oder Geld, ihres Unterhalts Vermehrung, oder Verminderung, der Erbfolge in ihren Portionen und Deputaten, wie auch ihrer Begräbniß, Erbschaft, und Schulden, und endlich von den Theilungen in den Häusern der weltlichen Reichsstände.

Leipzig.

Am ersten Julii vertheidigte der Herr Graf Heinrich von Bünau, ein würdiger Sohn Sr. Excellenz des Kayserlichen Geheimen Raths, Grafen von Bünau, mit einer rühmlichen Fertigkeit und Geschicklichkeit, als Praeses und ohne Respondenten, seine Dissertation: De Jure Imperatoris atque Imperii Romano-Germanici circa maria. Sie bestehet aus 12 Bogen. Die Absicht des Herrn Grafens ist nicht, zu behaupten, daß dem Kayser und dem Reiche eine Herrschaft über das Meer zustehe, welches mit dem Eigenthum verbunden sey, sondern daß die Kayser entweder selbst, oder durch die Reichsfürsten und Seestädte, die Jurisdiction über das Meer ausgeübet, und die Schiffarthen auf demselben beschützet haben, welches nach aller Geständniß ein Beweis und Zeichen des Dominii ist. Nachdem er die Meynung Conrings kürzlich widerlegt hat, welcher behauptet, daß die Kayser niemals ein solches Recht über das Meer ausgeübet, oder verlangt hätten, und überhaupt gezeiget, daß den Kaysern dieses Recht allerdings allezeit gehöret, und von ihnen behauptet und ausgeübet worden, auch kürzlich die Wirkung dieses Rechts erkläret; so geht er die See um Italien und Deutschland stückweise durch, und beweiset durch eine vollständige und richtige Induction seinen Hauptsatz. Die Beweise sind überall aus sichern Urkunden und Historienschreibern genommen. Es ist eine schöne Belesenheit, doch ohne Eitelkeit, angebracht, und alles in einer guten Schreibart vorgetragen.

Mit Römisch. Kayserl. und Königl. Pohln. Privilgiis.





Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 23 Jul.

London.

Heinrich Lintot verkauft: An Account of the Life and Writings of *Hermann Boerhaave*, Doctor of Philosophy, and also of Botany and Chemistry, in the University of Leyden, President of the Chirurgical College in that City, Fellow of the Royal Society in London, and of the Royal Academy at Paris. In two Parts. With an Appendix. in 8, 16 Bogen. Dieses Buch, dessen Verfasser uns unbekannt ist, hat schon vor geraumer Zeit an das Licht treten sollen. Durch diesen Verzug haben die Leser mehr gewonnen, als verlohren, indem man binnen der Zeit vieles hinzuzusetzen Gelegenheit bekommen hat. Der erste Theil dieses Buches enthält eine wohlgerathene Lebensbeschreibung von Herrn Boerhaave, dazu die Nachrichten theils aus dem in dem Anhange befindlichen Aufsatze des Herrn Boerhaave, theils aus des Herrn Schultens Rede, genommen sind. In die Abhandlung von seinen Studieren hat man hin und wieder Auszüge aus etlichen Reden des Herrn Boerhaave eingestreuet, und zuletzt seinen Character gemacht. Der andere Theil handelt von sei-

nen Schriften. In dem ersten Abschnitte dieses Theils lieset man Auszüge aus zweyen Reden, von welchen die erste de comparando certo in Physicis; die andere de facili simplicitate, repurgatae Medicinae asserta, handelt. Der andere Abschnitt giebt uns Nachricht von Boerhaavens wirklichen Schriften, die Reden und Disputationes ausgenommen, und der dritte von seinen öffentlichen Vorlesungen, und den physikalischen Erfindungen, die man ihm zugeschrieben hat. Der Anhang enthält folgende Sachen: Erstlich die Inauguraldisputation des Herrn Boerhaavens, die er 1693 zu Harderwick gehalten hat, etwas zusammen gezogen, alsdenn den kurzen Aufsatz von seiner Familie, Studieren, Lebenslauf, u. s. w. der unter seinen Schriften gefunden worden; drittens Auszüge aus einigen noch nicht herausgegebenen Briefen, und endlich ein Verzeichniß aller Schriften, die er theils wirklich verfertiget hat, theils nur unter seinem Nahmen von andern herausgegeben worden, theils die nach seinem Todte, unter verschiedenen Nahmen, zum Vorschein gekommen sind. Das Bildniß des Herrn Boerhaavens giebt dieser Schrift auch ein gutes Ansehen.

Venedig.

Bey Simon Occhi ist unlängst von des P. Johann Crivelli Elementi di Fisica die andere Auflage zum Vorschein gekommen. Sie ist in 4, zween Bände stark, die zusammen 3 Alph. 18 Bogen ausmachen, ohne 26 Kupfertafeln, das Register, einen kurzen Vorbericht, und das Leben des Verfassers. Derselbe ist zwar schon zu Anfange des vorigen Jahres verstorben; doch ist dieses Werk noch von ihm selbst zur zweyten Auflage fertig gemacht worden. Es sind verschiedene Verbesserungen und Vermehrungen dazu gekommen. In dem ersten Theile, der von den allgemeinen Gründen der Physik, von der Bewegung, der Schwere, dem Lichte, rc. handelt, ist eine starke Vermehrung zu bemerken, welche in einem Auszuge aus des Herrn von Molieres Memoires von

von den Centralkräften in den Wirbeln, besteht. In dem andern Theile ist besonders die Lehre von den Lufterscheinungen und dem Weltgebäude von dem Verfasser besser ausgearbeitet worden. Es sind auch diesem Theile zwey Abhandlungen des P. Crivelli aus den Opuscoli scientifici e filologici, von den Gesetzen der Bewegung, und von den lebendigen Kräften, beygefüget worden, ingleichen eine Uebersetzung von der Analysi des Diophantus von Alexandrien, nebst einem Anhange von etlichen wenigen unbestimmten Aufgaben.

Cremona.

Den 24ten Junii vorigen Jahres ist der gelehrte Hr. D. Francesco Arisi, Fiscal-Advocate und Consulent daselbst, mit Tode abgegangen, welcher eine gute Anzahl Schriften, so wohl in Versen, als ungebundener Rede, ans Licht gestellet hat. Zu der ersten Classe rechnen wir seine Poesie Liriche, deren erster Theil in Cremona im Jahre 1682 in 12, der andere Theil aber eben daselbst 1684, zum Vorschein gekommen ist; 2) Rime per le Sacre Stemmate di S. Francesco, 1713, in 4; 3) eine Menge kleiner Gedichte, welche theils in den Rime degli Arcadi eingedruckt worden, theils einzeln und stückweise zu haben seyn, als: L'Oda Panegirica per Monsignor Vescovo Litta; La Vendemia Baccanale; zwey Dithyrambische Oden auf den Tabak und Chocolade, der schönen Anmerkungen nicht zu gedenken, welche er über die Lateinischen Gedichte des Joseph Negri verfertiget hat. In der andern Classe verdienen folgende billig angemerkt zu werden: 1) Cremona literata, 3 Theile in Folio, welches Werk mit grossem Fleiß ausgearbeitet, und von den Gelehrten sehr begierig und wohl aufgenommen worden ist; 2) de Origine ac viris illustribus insignis oppidi Casalis Majoris, Mediolani, 1717, in Folio; 3) Praetorum Cremonae series Chronologica, 1731, in 4; 4) Spectabiles Causarum patroni ex inclyto Cremonensi Collegio, in 4; 5) Senatorum Mediolanensium series, in Folio; 6) Vita di Monsignor *Gio. Francesco Ruota*,

Ruota, welches in der Nutizie istoriche degli Arcadi einen Platz erhalten hat. Unter seinen Handschriften trifft man noch unterschiedene wohl ausgearbeitete Schriften an, als: 1) Clypeum reorum, seu defensiones in causis diversis criminalibus; 2) Apologie a favor di Monsignor Vida contra Bernardo Sacco e Giusto Visconti, die häufigen Briefe ungerechnet, welche er mit verschiedenen Gelehrten über allerhand Materien der Wissenschaften gewechselt hat.

Rimini.

Den 7ten Merz dieses Jahres ist der berühmte P. Pietro Antonio Maffei, von Ferrara gebürtig, im 81ten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Man rühmet von ihm, daß er so wohl ein guter Poet, als gründlicher Gottesgelehrter, gewesen sey. Von seiner grossen Geschicklichkeit in den schönen Wissenschaften zeiget sein Specimen poeticum, Ferrariae, 1716, in 8, so in Lateinischen Versen abgefasset ist, und La Vita della Signora Alda Dioteleni, so zu Venedig in 8 gedruckt ist. Die Erkänntniß, welche er in der andern Wissenschaft erlanget, erhellet aus seinen Schriften von den Esercizi spirituali di S. Ignazio, und einem Tractate sopra le Indulgenze. Er hat auch eine Menge Handschriften von der moralischen Theologie hinterlassen, welche man zu seiner Zeit an das Licht zu stellen verspricht.

Lyon.

Der P. Juvenal de Carlencas hat von seinem wohl geschriebenen und sehr nützlich eingerichteten Werke, wovon der Titel ist: Essais sur l'Histoire des Belles-Lettres, des Sciences, & des Arts, vor kurzem den andern Theil in 12 ans Licht gestellet, darinne die übrigen Wissenschaften, die im ersten Theile unberühret geblieben, nachgeholet, und die Schönheiten derselben auf eine angenehme Art vorgestellet werden.

Sondershausen.

Allhier ist vor kurzem gedruckt worden: Alberti Ritter, Gymnasii Regio-Ilfeldensis Prorectoris & Senioris, nec

non

non A. Imp. N. C. Membri, Specimen II Oryctographiae Calenbergicae, sive rerum fossilium, quae sub appellatione rerum naturalium vulgo veniunt, & in Ducatu Electorali Brunsuico-Luneburgico Calenberg eruuntur, historico-physicae delineationis, adjecto simul Indice lapidum quorundam figuratorum reliquarum provinciarum Hannoveranarum, curiosis hactenus plerumque incognitorum, qui ad nostram pervenerunt notitiam. Cum Tabula aenea. in 4, 4 Bogen. Diese Schrift ist eine Fortsetzung der von dem Herrn Ritter vor einigen Jahren unter dem Titel Oryctographia angefangenen Arbeit. Diese andere Probe ist in vier Theile getheilet. Der erste enthält diejenigen Oerter des Herzogthums Calenberg, die in der ersten Schrift vergessen worden; der andere begreift das, was bey den in dem ersten Theile angezeigten Oertern ausgelassen worden; in dem dritten wird eines und das andere in der ersten Probe verbessert; und der letzte Theil ist ein Hauptregister von den in den übrigen Lüneburgischen Landen vorkommenden so genannten rebus naturalibus. Unter denen, welche ihm in dieser Sammlung behülflich gewesen, nennet und rühmet Herr Ritter hauptsächlich den Hrn. von Mansberg und den vor einiger Zeit verstorbenen Herrn Kanzler.

Halle.

Herr D. Gotthilf August Franke, S. Theol. P. P. O. der ersten Dioces des Saalkreises Inspector, und Pred. zu L. Fr. hat im Verlage des Waysenhauses die 53te Continuation des Berichts der Königl. Dänischen Missionarien in Ostindien herausgegeben, die 1 Alph. in 4 beträgt. Es ist darinen nebst einer kurzen Nachricht von dem Zustande der Mißion, und den Schreiben an das Königl. Dänische Haus, das Tageregister von der ersten Helfte des 1741sten Jahres, wie auch ein Bericht von einer Reise zweyer Mißionarien nach Nagapatnam, enthalten. Man findet darinnen, wie in den vorigen, sehr erbauliche Sachen, welche mehr gelesen werden sollten.

Im

In Carl Hermann Hemmerdens Verlage sind zwey mit einer edlen Lebhaftigkeit und vieler Scharfsinnigkeit ausgearbeitete Schriften des Hrn. M. Georg Friedrich Meyers, herausgekommen. Die erste heißt: Gedanken vom Scherzen. in 8, 10 Bogen. Die andere: Theoretische Lehre von den Gemüthsbewegungen überhaupt. in 8, 1 Alph. 5 Bogen. In den Gedanken vom Scherzen ist die Absicht des Herrn Verfassers, den Geschmack zu verbessern; welcher vornehmlich bey dem Scherzen einer Verbesserung höchstnöthig hat. Seine Schrift verdienet mit Recht eine Critik der Scherze genennet zu werden, weil er darinnen die allgemeinen Regeln auf das gründlichste fest setzet, nach denen die Schönheit und Häßlichkeit der Scherze zu beurtheilen ist. Er hat seinem Endzwecke darinne dergestalt Genüge geleistet, daß seine Schrift allen Lesern anzupreisen ist. Unter einem Scherze verstehet er eine Rede, darinnen Witz und Scharfsinnigkeit ist, und welche zum nächsten Zwecke hat, andere zum Lachen zu bewegen. Witz und Scharfsinnigkeit aber ist bey ihm nur dem Objecte nach unterschieden, indem jener mit Uebereinstimmungen, diese aber mit Unterscheidung, zu thun hat. In der Beurtheilung der Wortspiele ist er so strenge, daß er sie alle ohne Ausnahme für frostig hält. Die theoretische Lehre von den Gemüthsbewegungen überhaupt bestehet aus 7 Capiteln. Das erste ist die Lehre von den Gemüthsbewegungen überhaupt; das andere zeiget, wie sie entstehen; in dem dritten folget eine weitere Erklärung der Leidenschaften überhaupt; in dem vierten wird gewiesen, wie sie erregt und vermehrt; und in dem fünften, wie sie vermindert und unterdrückt werden können; in dem sechsten wird die Herrschaft der Seele über die Leidenschaften als möglich behauptet, und der Weg dazu gewiesen; das siebente handelt endlich von den Veränderungen des Körpers in den Gemüthsbewegungen. In der vorangeschickten Einleitung erkläret der Herr Verfasser die Lehre von den Gemüthsbewegungen vor eine besondere Wissenschaft, welche er die Pathologie nennet. Sie bestehet aus einem theoretischen und practi-

schen

schen Theile, unter denen der letzte zu der Absicht desselben nicht mit gehöret. Die theoretische Lehre theilet sich abermal in zwey Hauptabschnitte, nehmlich den psychologischen, welcher das Wesen der Leidenschaften untersuchet, und den aesthetischen, welcher mit dem sinnlichen zu thun hat, welches bey den Leidenschaften zu betrachten vorkommt. Die Redner und Poeten bedürfen desselben am meisten, denen auch der Herr Verfasser seine Abhandlung vornehmlich zum Dienste geschrieben hat, weil der Unterricht, welcher in den Anweisungen zur Rede- und Dichtkunst davon gegeben wird, noch allzu unvollständig ist. Dieser aesthetische Theil der Lehre von den Leidenschaften solte von Rechtswegen ein dreyfaches Object haben, nehmlich die Entstehung der Leidenschaften, die Stillung derselben, und die Zeichen oder Characteristick derselben. Das letzte aber hat der Herr Verfasser mit gutem Fug übergangen, weil die willkührlichen Zeichen, wie man nehmlich eine Leidenschaft durch Worte ausdrücken soll, billig der Dicht- und Redekunst überlassen werden müssen, die natürlichen Zeichen aber noch allzu wenig wahrgenommen und gesammlet worden. Auch diese Schrift des Hrn. Meyers ist sehr lesenswürdig, und enthält viel nützliche und gründliche Gedanken. Doch dünket uns, daß er in der Lehre von den Gemüthsbewegungen der Vollkommenheit bey weiten nicht so nahe gekommen sey, als in den Gedanken vom Scherzen.

Leipzig.

In Joh. Samuel Heinsii Verlag ist nunmehro der erste Theil von der Deutschen Uebersetzung des geographischen Lexici des Herrn Martiniere unter folgendem Titel ans Licht getreten: Historisch-politisch-geographischer Schauplatz der ganzen Welt, oder grosses und vollständiges geographisch und critisches Lexicon, darinne die Beschreibung des Erdkreißes enthalten, aus des berühmten Mr. *Bruzen la Martiniere* Dictionnaire geographique & critique ins Deutsche übersetzt, samt einer Vorrede von dem Nutzen und der Vortrefflichkeit dieses Werks, und den Lexicis überhaupt, von Christian Wolf.

Wolffen. in Folio, 10 Alph. 10 Bogen. Wir haben von der Einrichtung dieses Werkes, und den Vorzügen, welche die Deutsche Uebersetzung vor der Französischen Ausgabe hat, schon damals Erwehnung gethan, als wir den Vorschlag von diesem Unternehmen in unsern Zeitungen bekannt gemacht. Solcher bestehet vornehmlich aus vielen 1000 Artikeln, welche Herr *la Martiniere* übergangen, und die hier aus den besten und neuesten Nachrichten hinzugethan worden. Der Herr Geheime Rath Wolff lobet in der Vorrede die Bemühungen der Gelehrten, welche sich der mühsamen Arbeit, von allen Wissenschaften Wörterbücher zu verfertigen, unterziehen, und glaubet, daß solche zum Aufnehmen der Gelehrsamkeit ungemein viel beytragen konnten. Er hält davor, daß, wenn man dergleichen über den Grundtext der Bibel und die Römischen Gesetze hätte, so würden uns solche zu Erklärung der heil. Schrift und des Römischen Rechtes viel dienlicher seyn, als viele grosse und weitläufige Schriften der Ausleger. Nun habe zwar, was das letztere betreffe, Brissonius ein grosses Werk von der Bedeutung der Wörter in den gemeinen Rechten geschrieben, welches Heineccius wieder auflegen lassen, es sey aber daran noch sehr vieles auszusetzen. Was das erste anlanget, wird dem Herrn Geheimden Rath nicht unbekannt seyn, daß Gussetius schon längstens dergleichen Arbeit unternommen, welches allen Auslegern der heil. Schrift vortreffliche Dienste leisten kann, zumal da der Fleiß des gelehrten Hrn. Clodii vor kurzem so schöne Zusätze und Ergänzungen dazu geliefert. Endlich sagt derselbe, daß es an einem vollständigen geographischen Lexico bisher gemangelt habe, bis endlich die göttliche Vorsehung den Herrn Bruzen la Martiniere erwecket, der vor andern geschickt gewesen, durch seine so wichtige, als mühsame, Arbeit dem allgemeinen Verlangen Genüge zu leisten. Uebrigens ist der Fleiß der Uebersetzer, so wohl was die Uebersetzung selbst, als die reichen Zusätze, anbelanget, besonders zu loben, und ein Werk von dieser Art kan unsern Landesleuten von verschiedenen Ständen nicht geringen Nutzen versprechen.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 3 Aug.

London.

Jacob Hodges verkaufet eine neue vollständige Anweisung zur Kunst der Schiffahrt, unter dem Titel: Navigation unveiled, or, a new and compleat System of Navigation in all its Branches. &c. By *Edward Hauxley*, Teacher of Mathematicks. Zwey Bände in 8, mit vielen Kupfern. Man findet hier alles, was einem guten Steuermanne, oder Schiffer, zu wissen nöthig ist, nach den besten Methoden, und auf eine sehr deutliche Art, vorgetragen. Den Anfang des Werkes machen die Anfangsgründe der Rechenkunst, Geometrie, Trigonometrie, Astronomie, und Geographie, weil der Verfasser für Leser hat schreiben wollen, die, ohne die Mathematik gelernet zu haben, die Steuerkunst erlernen wollen. Hierauf folgen die dieser Kunst eigenen Regeln, und zugleich alle die Tafeln, welche bey der Seefahrt gebraucht werden. Es wird nicht nur ihr Gebrauch, sondern auch ihre Verfertigung, gelehret.

Thomas Osborne hat gedruckt: An Enquiry into the Futility of the Vessels in a human Body: wherein animal identity is explained, and shewn incommunicable

nicable to any Individual troughout the whole Species. By *Clifton Wintringham*, Jung Fellow of the Royal Society. in groß 8, 7 halbe Bogen. Man hat heut zu Tage allzu viel Beweißthümer vor sich, als daß sich jemand unterstehen solte, an der Kleinigkeit der äussersten Gefäßchen unsers Körpers zu zweifeln. Herr Wintringham hat nur diese Kleinigkeit genauer bestimmen, und das Maaß davon angeben, auch endlich die auf dem Titel genennete Identitatem animalem beweisen wollen. Er setzt erst zum Grunde, daß durch die Zeugung die Theile unsers Körpers nicht nach und nach formiret, sondern nur ausgebreitet werden, da sie vorhero alle in dem animalculo spermatico gegenwärtig gewesen. Hierauf bestimmet er die Grösse eines solchen Animalculi, und aus dem, was Keil von der Verhältniß der festen und flüßigen Theile des Körpers gesagt hat, rechnet er aus, wie sich das, was in einem solchen Animalculo von festen Theilen ist, gegen ein Haar verhalte, woraus erhellet, daß dieses ganze, geschweige denn einer der kleinsten Theilchen davon, nach mathematischer Sprache ein Infinitesimal sey. In diesem ganzen, oder vielmehr in dem Animalculo, setzt Herr Wintringham alsdenn die Identitatem. Denn, da das, was dem Animalculo durch das Wachsthum zugesetzt worden, täglich zum Theil verlohren, und wieder ersetzt werde, so leide das, was das Animalculum anfangs ausgemachet, gar keine Veränderung. Welches er sich bemühet durch verschiedene Ursachen zu beweisen, und daraus zuletzt einige Schlüsse ziehet.

Rom.

Anton Roßi hat gedruckt: Relazione della vita e martirio del Ven. P. *Ignazio de Azebedo*, ucciso degli Eretici, con altri 39, della Compagnia de Jesu, cavata da processi avtentici, formati per la loro Canonizatione. in 4, 202 Seiten, mit Kupfern. Der P. *Cordara*, Geschichtschreiber der Gesellschaft Jesu, von dem wir schon verschiedene Schriften, welche meistens ohne Nahmen

men herausgekommen, aufzuweisen haben, ist der Verfasser des gegenwärtigen Werkes. Se. Heiligkeit, der jetzt regierende Pabst, hatte in einem besondern Decrete, welches in der Sache der berühmten 40 Märtyrer verfast worden, sich erkläret, daß man von ihrem Märtyrer-Tode genugsame Gewißheit habe, und daß also die Gläubigen der Kirche gegen selbige eine besondere Hochachtung zu hegen schuldig wären. Der P. Cordara giebt also von ihnen umständliche Nachricht, und, indem er weder zu wenig, noch zu viel, sagen will, so macht er nur 39 nahmhaft, weil ihre Zahl etwas zweifelhaft angegeben worden. Der P. Azevedo ist das Haupt darunter, welcher zu Porto im Jahre 1527 gebohren, und, nachdem er alle sein Gut unter die Armen ausgetheilt, im Jahre 1548 in die Gesellschaft getreten ist. Kaum war er 26 Jahr alt, als er zum ersten Rector des Jesuiter-Collegii in Lissabon ernennet wurde, in welchem damals berühmte Männer, sonderlich der P. Emanuel Alvarez, dessen Lateinische Grammatik bekannt ist, lehreten. Im Jahre 1575 gieng er nach Rom, wo er von dem General des Ordens, Francisco Borgia als Visitator der Mißionen nach Brasilien, ernennet wurde. Als er wiederum nach Rom zurück gekommen, und diese Reise noch einmal angetreten hatte, verfiel er in die Hände der Ungläubigen, die ihn nebst 39 seiner Gefehrden ohnweit der Insel Palma, auf der See anfielen und ermordeten.

Padua.

Joseph Cominus hat gedruckt: *M. Manilii* Astronomicon, ex optimis editionibus repraesentatum. in 8, 14 Bogen. In dieser Ausgabe hat man Scaligers seine zum Grunde geleget, aber die in usum Delphini damit verglichen. Anmerkungen hat man nicht vor gut befunden beyzufügen. Die Anmerkungen, welche bißher über den Manilium gemacht worden, hat der Herausgeber nicht eben vor gar zu dienlich vor die Jugend gehalten, weil sie gröstentheils critisch sind; obgleich nicht zu leug-

nen ist, daß man auch oft dunkle Stellen darinnen erkläret findet; da hingegen dasjenige übergangen werden, was am nützlichsten seyn könnte. Der Innhalt des Gedichtes an sich selbst ist lauter heidnischer Aberglaube. Ausser dem aber ist viel Gelehrsamkeit, und eine Menge schöner und sinnreicher Gedanken, und Ausdrückungen, darinnen. Wenn diese jemand erläutern, und in ein grössers Licht setzen wolte, so würde er eine der Jugend nützliche Arbeit verrichten. Indessen ist doch vor einem jeden Buche der Inhalt kürzlich angezeiget. Ueberdem sind drey kleine Abhandlungen beygefüget worden: nehmlich *Cellarii* Elementa Astronomiae veteris, *Dav. Gregorius* de Stellarum ortu & occasu poetico, und *Julii Pontederae* Epistola de *Manilii* Astronomia & anno coelesti. Es ist auch vorgesetzt worden, was Fabricius in seiner Bibliotheca Latina vom Manilio gesamlet hat, nebst einer kurzen Abhandlung von Manilii Leben und seinem Astronomico. Fabricii Nachrichten hätten hin und wieder vermehret werden können.

Venedig.

Zeno hat gedruckt: *M. T. Ciceronis* Academica, e Codd. MSc. *Bessarionis* & *Recanati*, ceterorumque MSS. quos vidit *Lambinus*, *Turnebus*, *Manutius*, *Gruterus*, & alii, ad veram lectionem restituta, argumentis & notis criticis illustrata, a *Jo. Franc. Conr. de Allio*, cum Commentariis omnium *Ciceronis* interpretum, contra vitiosas, quot sunt, fuerunt, editiones. in 8. 12 Bogen. Diese Ausgabe der Academicorum hat, nach dem Ausspruche des Herrn de Allio, dreyerley vor allen vorigen Ausgaben vom Cicerone voraus. Diese Vorzüge sind nicht geringe. Der erste ist, daß man nun recht mit Wahrheit sagen kann, daß diese Bücher Ciceronis von den Fehlern, die in den Text eingeschlichen gewesen, befreyet sind. Dazu haben die auf dem Titel benannten Manuscripte gedienet. Der andere ist, daß Cicero erkläret und erläutert ist. Dieses ist durch Hülffe des Innhalts geschehen, der jedem Buche vorgesetzt

setzt ist, durch Erklärung der dunklen Stellen, und der Philosophie des Ciceronis selbst, aus der Cartesius, Gassendus, Galiläus, und andere dergleichen nugatores, wie sie der Hr. *de Allio* nennet, ihre vorgegebene Weisheit geschöpfet haben. Der dritte bestehet darinne, daß Cicero darinne gegen einige ungereimte Erklärungen Turnebi, Manutii, und anderer Gelehrten, gerettet worden. Vielleicht sind diejenigen, welche die Vorrede gelesen haben, des Herrn de Allio wegen nicht ohne Sorgen gewesen. Ut sis vitalis, metuo. Wir haben auch Nachricht, das er wirklich tod ist. Die Anmerkungen sind sehr kurz und nicht häuffig. Man hat sie theils den vorigen Auslegern, theils dem Herrn de Allio, zu danken. Einige Verbesserungen sind nicht zu verwerffen. Aber sie sind mehrentheils in einem hohen Thon vorgetragen. Zuweilen philosophiret er auch, aber so, daß man ihn mit den obgenannten nugatoribus und ihres gleichen nicht vergleichen darf; z. E. wider den Newton von den Farben, wider die Mathematicos, welche die Grösse der Sonne angeben wollen, wider die Copernicanische Meynung von der Bewegung der Erde um die Sonne und ihre Axe. Dann und wann tractirt er die grammatischen Regeln in der Hitze, wie die Philosophen. Etwas ganz neues ist die dem Ciceroni wider alle Manuscripte und bisherigen Ausgaben aufgebürdete γεωμετρία vor γεωμετρία. Dieses soll die Dialectik seyn.

Den 18ten Febr. vorigen Jahres ist der P. M. *Giandomenico Fabris* im 53ten Jahr seines Alters mit Todte abgegangen. Er war von dem Orden de' Servi, und Secretarius bey dem Herrn Mezzabarba. Bey seinen Lebzeiten hat er zwar nichts von seinen Schriften bekannt machen lassen; es findet sich aber nach seinem Todte unter seinen hinterlassenen Werken ein lesenswürdiger Tractat, welcher den Titel führet: Metodi per insegnar la Grammatica, la Storia, e la Geografia, und allerdings ans Licht gestellet zu werden verdienete.

Paris.

Paris.

Jean de Nully verkauft: Memoires pour servir à l' Histoire des Gaules & de la France, dediés à Messieurs des l' Academie Royale des Belles Lettres, par Mr. *Gibert.* in 12, 432 Seiten. Nachdem der Verfasser in der Vorrede die Meynung derer, welche die ältesten Geschichte der Völker vor fabelhaft ausgeben, verworffen, so kommt er auf die Fränkische Historie, und erläutert die Schwierigkeiten, so in den entferneten Zeiten sich ereignen. Man trifft also hier keine wiederholte Erzehlung der Fränkischen Geschichte, die schon so viele Federn beschäftiget, an, sondern die ganze Abhandlung bestehet aus 15 Hauptstücken, so die Fränkische Historie betreffen, und noch nicht in ihr völliges Licht gesetzet worden. Das erste enthält vermischte Anmerkungen über die Nahmen der Celten, Galater, und Gallier; das andere ist eine neue Untersuchung von den Hyperboreis; das dritte eine Erläuterung des Herodoti, als des ältesten Scribenten, welcher der Celten Erwehnung gethan; das vierte ist die Stelle Onomacriti, wo Gallien Regio Lycaea genennt wird; das fünfte ist ein Versuch von dem Ursprunge der Gallier; im sechsten untersucht der Verfasser das 9te Capitel der Celtischen Historie vom Pellontier; im siebenden betrachtet er die Antiquitez de la Monarchie Françoise; im 8ten den Ursprung der Franken, und des Nahmens derselben; im neunten stellet er über das Herkommen der Deutschen artige Betrachtungen an; das zehnte ist einer Erklärung Procopii von der Ankunft der Franken in Gallien gewiedmet; das eilfte untersucht, ob man Armorici, oder Arborychi, beym Procopio lesen müsse; das zwölfte zeiget das Jahr der Vereinigung der Franken und Arborycher; das dreyzehnte den Anfang der Regierung Pharamundi; in den beyden letzten sind die verschiedenen Meynungen über das Jahr der Vereinigung der Franken mit den Galliern vorgetragen, und die Frage, ob die Franken vor ihrem Uebergang über

über den Rhein Könige gehabt, untersucht worden. Die Ausführung dieser wichtigen Zweifel macht allerdings dem Verfasser Ehre, doch scheinet es, als ob derselbe bisweilen mit seinen Muthmaßungen zu weit gegangen, und in den alten Schriftstellern Dinge gefunden habe, welche vielleicht sonst niemand darinnen antreffen würde.

Jacques Barrois verkauft: Catalogue raisonné des diverses Curiosités du Cabinet de feu Mr. *Quentin de Lorangere*, composé de Tableaux originaux des meilleurs maitres de Flandres, d' une trés nombreuse Collection de Desseins & d' Estampes de toutes les Ecoles &c. in 12, 390 Seiten. Die Sammlung des Herrn von Lorangere bestehet aus Gemählden, deren ohngefehr 100 Stück von den berühmtesten Niederländischen Meistern verfertiget worden, aus Zeichnungen, und Kupferstichen. Was die Zeichnungen betrifft, so sind dieselben nach den Schulen eingetheilet, und sind sonderlich in der Französischen sehr viele von Sebast. le Clerc, und Gillot, dem Meister des Watteau. Die Kupfer bestehen so wohl aus Sammlungen von verschiedenen, als auch ganzen Bänden von einem Meister. Was Callott, della Bella, le Clerc, und Piccart, verfertiget, ist fast vollständig, und hat Herr Gersaint eine Liste von allem, was Callot gemacht, beygefügt, auch so gar diejenigen Stücke genennet, von denen man noch zweifelt, ob sie gewiß von seiner Hand sind. Die übrigen Meister, deren Werke man hier in Kupfer antrifft, sind Wateau, Sadeler, Lairesse, Wauwermans, Lyonderborch, die Coppels. Die ganzen Sammlungen sind, ausser dem Königlich-Französischen Cabinet, in 24 Bänden, die schönsten Stücke Französischer, Holländischer, Italiänischer, und Englischer Meister, Landkarten, und dergleichen, wozu noch eine artige Sammlung von Muscheln kommt. Herr Gersaint ist zwar nur ein Kaufmann, allein er ist so lange Zeit mit Kupfern und Gemählden umgegangen, daß die Kenner seine Anmerkun-

gen von den Zeichen, woran die besten Drucke zu erkennen sind, und die artigen Nachrichten von den verschiedenen Manieren der Mahler, mit Vergnügen lesen werden.

Leiden.

Auf Kosten des Verfassers ist in der Dammeanischen Druckerey fertig geworden: *Davidis Cornelii de Courcelles*, Med. Doct. Icones Musculorum Capitis, utpote faciei, aurium, oculorum, linguae, pharyngis, ossis hyoidis, colli, ut & eorum, qui capiti annectuntur, cum expositione papillarum cutanearum icone singulari, in groß 4, 19 halbe Bogen, und 8 Kupfer. Herr Courcelles hat sich durch einige Figuren, die er vor fünf Jahren von den Muskeln an der Fußsohle herausgegeben hat, bekannt gemacht. Vorjetzo liefert er den Zergliederern acht Kupfertafeln, welche die Muskeln des Kopffes, und der Theile, welche dahin gerechnet werden, vorstellen. Er hält diese Ordnung, von den äussern Gliedmaßen anzufangen, und alsdann zu den in der Mitte gelegenen Theilen fortzugehen, für die beste. Die erste Tafel stellet in einer grossen Figur alle Muskeln des Gesichts, die gleich unter der Haut liegen, auf der rechten Seite, in ihrer Lage vor, in zwey kleinen Figuren aber ein Stückchen Haut, mit den Gefäßen, Fett, und besonders den Warzen der Nerven, wovon Herr Courcelles eine umständliche Beschreibung beygefüget hat. Die andere Tafel enthält vier Figuren. In der großen sieht man theils eben diese Gesichtsmuskeln, theils die, welche darunter etwas verborgen liegen, nebst den Muskeln des Auges, zu welchen auch eine von den kleinen gehöret. Die beyden andern kleinen stellen die Muskeln des äussern Ohres vor. Die innwendigen hat er gar weggelassen. Die dritte Tafel enthält die Muskeln des Auges, des untern Kiefers, der Lippen, der Nase theils ganz, theils nur ihre Enden; und zwar auf der rechten Seite. In der vierten Tafel ist der Kopff umgekehrt, und man siehet ihn von hinten vorwerts, und schief von der rechten Seite, an. Ausser einigen Muskeln,

Muskeln, die man auf der vorigen Tafel gesehen hat, wird man die meisten Muskeln des Zungenbeines, etliche der Zunge selbst, des Hinterhaupts-Muskels, und etliche andere; doch fast durchgehends nur zum Theil gewahr. Die fünfte stellet den Kopff auch umgekehrt, aber in einer andern Schieffe, und daran die Muskeln der Zunge, des Zungenbeins, des Kopffes, der Luftröhre, des äussern Ohrs, und des Hinterhaupts so wohl, als des obern Halswirbels des Rückgrads, vor. Die sechste Tafel stellet den Kopff, und zwar von hinten in einer schiefen Lage vor, nebst dem davon herabhangenden obern Theile des Schlundes, oder dem Pharynge, dessen drey Constrictores nebst den übrigen Muskeln der da herum liegenden Theile, daran zu sehen sind. In einer daneben liegenden Figur ist der untere Constrictor Pharyngis, nebst etlichen Muskeln des Kopffes der Luftröhre, zu sehen. Die siebende Tafel stellet besonders die zum Gaumen gehörenden Muskeln vor, der Zunge nebst ihrem Beine, die drey Constrictores Pharyngis von der Seite, ꝛc. in der achten aber alle Muskeln des Zungenbeines. Die Figuren sind sehr sauber und accurat, doch hat die Kunst in einigen Umständen die Natur etwas verlassen. Man findet eines und das andere in diesen Figuren, das allem Ansehen nach den andern nicht ist; allein es scheinet mehr in Abweichungen zu bestehen, als daß es etwas beständiges und ordentliches anzeigete. Wir wundern uns, daß er die vornen und etwas seitwerts zwischen den Halswirbeln und dem Hinterhaupte gelegenen Muskeln ganz und gar nicht berühret hat. Zu Ende stehet eine Beschreibung der vorgestellten Muskeln in Holländischer Sprache. Wem mit dieser nicht gedienet ist, kann das vordere auch absonderlich haben.

Nürnberg.

Im Verlag der Enderischen und Engelbrechtischen Buchhandlung ist herausgekommen: De Colloquio Wormatiensi ad A. O. R. 1540. inter Protestantium & Ponti-

tificiorum Theologos coepto quidem, sed non consummato, plena & succincta disquisitio, ex MSC. *Ebneriano* facta & elaborata per *Jo. Paullum Roederum*, G. Ae. Rect. in 4, 1 Alph. 4 Bogen. Obgleich die Materie von dem Religionsgespräche zu Worms durch die Seckendorfische und Saligische Historie erschöpft zu seyn scheinen konnte; so hat doch der Herr Rector vermöge der besondern Hülfsmittel, welche er bey der Hand gehabt, gefunden, daß sie es noch bey weiten nicht sey. Im gegenwärtigen Buche hat er demnach alles, was er davon finden konnte, zusammen gesucht, und in eins verfasset. Er hat dabey ein Manuscript zum Grunde gelegt, welches einen berühmten und glaubwürdigen Mann Erasmus Ebnern, zum Verfasser hat, welcher sich in Person als Nürnbergischer Abgesandter auf dem Religionsgespräche zu Worms befunden. Dieses hat der Herr Rector in Ordnung gebracht, und in §. §. abgetheilet. In den Text selbst hat er nichts gebracht, was nicht zuvor darinnen gestanden hätte. Was er aber selbst zu mehrerer Erläuterung und Vollständigkeit aus andern Scribenten zusammen gebracht hat, ist in Anmerkungen unter den Text verfasset worden. Am Ende aber werden die auserlesensten Documente und Monumente, so wohl aus dem Ebnerischen Manuscripte, als andern raren Büchern, als ein Anhang mitgetheilet. Das Werk ist also zwar weitläuftig geworden, fasset aber dagegen auch die geringsten Umstände von dem Religionsgespräche zu Worms in sich; wobey es den Hrn. Verfasser insonderheit vergnüget hat, daß er in den Documenten eine genaue Uebereinstimmung mit demjenigen gefunden, was Seckendorf und Salig ans Licht gestellet, wodurch die Historie davon ungemein bestätiget wird. Das Ebnerische Manuscript selbst hat er einem eyfrigen Beförderer guter Wissenschaften, Hrn. Hieronymus Wilhelm Ebnern von Eschenbach, Kayserl. wirklichem Rath, ꝛc. ꝛc. in Nürnberg zu danken, welcher den Druck desselben einer ausführlichen Lebensbeschreibung hat voranschicken wollen, welche er selbst

von

von Erasmus Ebnern unter den Händen hat, und künftig ans Licht stellen wird. Die Ebnerische Historie ist so ordentlich und ausführlich, daß man sie mit Vergnügen lieset. Die Anmerkungen des Herrn Rectors sind gelehrt und auserlesen; und von Documenten findet man einen schönen Vorrath beysammen. Die Liebhaber der Kirchenhistorie werden nur wünschen, daß wir von allen dahin gehörigen Materien mit so ausführlichen Nachrichten beschenket werden könnten. Hoffentlich wird es unsern Lesern nicht unangenehm seyn, wenn wir aus der Vorrede die vornehmsten Umstände von dem Leben Herrn Ebners kürzlich mittheilen, woraus man von dem Werthe und der Glaubwürdigkeit des von ihm hinterlassenen Manuscripts vor sich selbst am besten wird urtheilen können. Erasmus Ebner stammte aus einer der angesehensten Familien in Nürnberg her, und wurde 1511 gebohren. Er studirte in Wittenberg unter Melanchthon, und war 1529 in dem Gefolge derer, die auf den Reichstag nach Speyer geschickt wurden, allwo er gar viel, besonders durch Melanchthons Umgang, lernte. Im folgenden Jahre war er mit eben demselben zu Augspurg, da er die Papistische Widerlegung der Augspurgischen Confeßion Lateinisch nachschrieb, und an den Rath zu Nürnberg schickte. Darauf that er eine Reise durch Frankreich und Italien. Bey seiner Rückkunft kam er in den Rath und wurde darauf auf den Convent nach Schmalkalden geschickt. Als er zurücke kam, hat er mit Hieronymo Baumgärtnern vor das Wachsthum der Wissenschaften sehr gesorgt, auch zu der öffentlichen Bibliothek den Grund gelegt. Im Jahr 1540 wohnte er als Abgesandter der Stadt Nürnberg dem Religionsgespräche zu Worms mit Beyfall bey. Hierauf wurde er nach Regenspurg geschickt, und widersetzte sich, als er von dar zurück beruffen worden, den hin und wieder ausbrechenden Schwärmereyen glücklich. Nachgehends wurde er auf dem Reichstage zu Speyer gebraucht, ingleichen zu Nürnberg, als der Reichstag 1543 dahin verlegt wor-

den

den war. Er wurde 1544 abermal auf den Reichstag nach Speyer, und hernach nach Worms, geschickt, ingleichen 1545 auf den Convent nach Frankfurt. 1547 wurde er wiederum im Nahmen des Raths auf den Reichstag nach Augspurg gesendet, und verdiente mit seiner Klugheit, die er bey den Händeln wegen des Interims bewies, vielen Beyfall. 1550 kam er abermal als Gevollmächtigter etlicher Reichsstädte nach Augspurg. Er wurde auch in Kriegssachen von dem Fränkischen Kreiße zu Rathe gezogen. Er kam darauf an den Hof des Kaysers Carls des fünften, und zuletzt war er Geheimer Rath bey dem Herzog Julius von Wolfenbüttel. Er starb 1577.

Von Herrn Johann Meyers, Diac. Laur. und Predigers bey St. Clara in Nürnberg, erbaulichen Jahrgange, unter dem Titel: Epistolische Betrachtungen des Todes nach Anleitung der ordentlichen Sonn- und Festtags-Episteln, davon wir schon zu anderer Zeit Nachricht gegeben, ist bey Georg Christoph Lochnern und Anton Rothgängel auch der andere Theil herausgekommen. in 4, 3 Alph. 6 Bogen. Er fasset die Predigten von dem Sonntage Rogate an bis zu Ende des Jahres in sich.

Franckfurt am Mayn.

Augustin Crusius hat die vierte Auflage von folgendem Buche gemacht: Lic. Christoph von Hellwig Nosce te ipsum, vel Anatomicum vivum, oder kurz gefastes und doch wichtig gestelltes anatomisches Werk, worinnen die ganze Anatomie nebst ihrer Eintheilung, wie auch die nöthigen Kupfer, wovon die Erfindung ganz sonderlich, indem man die Viscera herausnehmen, nach den Tabellen wohl betrachten, sich aus dem Tractätlein dabey informiren, und wiederum einsetzen kann, und eine Beschreibung tödlicher Wunden deutlich zu finden; anjetzo auf vielfältiges Begehren von neuem übersehen, mit verschiedenen Anmerkungen, und in Kupfer vorgestelleten Theilen, vermehret, und mit einem vollständigen Register zum allgemeinen Gebrauch verbessert, durch

Joh.

Joh. Gottl. von Hellwig, Med. Pract. Erf. Auctoris filium. Mit einer Vorrede Hrn. D. Joh. Hieron. Kniphoffen, Inst. P. P. Ord. Fac. Med. Assess. Extr. & Soc. N. C. Colleg. in Folio, 1 Alph. 2 und einen halben Bogen, nebst 12 Kupfern. Wir haben den sehr weitläuftigen Titel dieses Buchs mit Fleiß ganz hieher gesetzt, damit unsere Leser gleich sehen können, was man ihnen in dieser neuen Ausgabe verspricht. Das Buch selbst ist zwar hoffentlich vielen Leuten heut zu Tage nicht sonderlich bekannt; wir glauben aber auch nicht nöthig zu haben, vieles davon zu sagen. Die Kupfer, welche doch wohl das nützlichste an diesem Buche seyn sollen, sind so gemacht, daß fast ein jedes aus vielen über einander gelegten, und an einem Ende angeklebten Stücken bestehet, welches die hinter, oder über einander liegenden Theile des Körpers vorstellen sollen. So gut und nützlich dieses an und für sich ist, so wenig kann man doch diese Figuren den Studiosis anpreisen, weil sie die Theile des Körpers fast durchgehends auf eine undeutliche und öfters falsche Art vorstellen. Herrn D. Kniphoffs Vorrede ist kurz, und enthält nichts besonders.

Lichtenstadt an der Böhmischen Gränze.

Den 14ten Junii dieses Jahres starb allhier ein Reisender nach dem Carlsbade, nehmlich Herr David Faßmann, welcher nur eine gute Stunde weit davon, in dem Städlein Wiesenthal, im Jahre 1683 von ehrlichen Eltern erzeuget und gebohren war. Sein Vater war ein Handelsmann daselbst, starb aber gar zeitlich, weshalben er bey seinem Großvater von der Mutter her, welcher ein Landpriester selbiger Gegend war, erzogen, und von ihm im Christenthum, der Lateinischen, Französischen, und Englischen Sprache, unterwiesen, nachher aber auf das Gymnasium nach Anspach gethan worden, allwo er in wenig Jahren, weil bey ihm ein guter Verstand und vortreffliches Gedächtniß verspühret worden, dermaßen zunahm, daß er zu Anfang des Jahrs 1703 nach Altorf auf die Universität gehen konte, allwo er aber, da sein Herr Großvater todt, aus

Mangel

Mangel nöthiger Versorgung nicht lange bleiben durffte, sondern bey der Kriegs- und Landpflegs-Stube in Nürnberg Schreiberdienste annahm, auch bey den damaligen Kriegsunruhen viele Reisen mit that, und manchen Bericht in wichtigen Sachen unter die Hände bekam. Von 1705 bis 1709 ist er bey unterschiedenen Gesandschaften in dergleichen Diensten gestanden, weil er insgemein, wegen erlerneter Sprachen und zierlichen Hand, mehr, als ein Deutscher Schreiber, zu gebrauchen gewesen. Von 1709 bis 1710 war er Quartiermeister bey der ersten Brigade von der Chevalier-Garde des Königs von Pohlen, und hielte sich die ganze Zeit mit in Pohlen auf. Im Jahre 1711 gieng er unter dem Gefolge Ihrer jetzt regierenden Königl. Majestät in Pohlen mit nach Franckfurt am Mayn. Von dar wurde er einem gewissen Engländer, welcher auf der Universität Utrecht lebte, als Deutscher Secretair, der zugleich die Französische Sprache verstunde, angepriesen, mit welchem er daselbst anfänglich bey dem berühmten Professor Vitriario das Jus publicum hörete, auch so wohl daselbst, als nachhero in Paris, die Historie fleißig studirte. In Utrecht wurde zur selbigen Zeit der bekannte Friedens-Congres gehalten, allwo er unter den Gesandschaften sehr bekannt wurde, auch mit seinem Engländer bis 1714 viele Reisen nach Franckreich, Irrland, und England, that. Im Junio 1715 reisete er mit ihm durch Italien, allwo der Engländer in des Englischen Consuls Hause zu Neapolis verstarb. Er gieng darauf vor sich nach Venedig, von dar nach Wien, und dann nach Halle, allwo er willens war, die Theologie zu studiren, und sich mit Hrn. Prof. Francken bekañt machte, von dem er gegen Leistung einiger Schreiberdienste viele Wohlthaten genoß. Endlich legte er sich auf das Informiren der Französischen und Englischen Sprachen, die er beyde wohl verstunde, kam in solcher Absicht nach Leipzig, und fieng dabey im Jahre 1717 die bekannten Gespräche in dem Reiche der Todten an, die er auch bis 1740 ganzer 22 Jahre beständig

ständig unter dem Verlag Wolffgang Deers fortgesetzet hat, bis sich endlich die Lebensbeschreibungen ziemlich erschöpfet, und der Verleger wegen vielen Nachdrucks und Nachahmung anderer in der Historie oft unerfahrner Leute, aufzuhören genöthiget gesehen. Innerhalb dieser Zeit hat er auch den Reisenden Chineser in 4 Bänden; den curieusen Staatsmann in drey Octavbänden; das angenehme Passetems in 6 Octavbänden; die Elisäischen Felder in 5 Theilen; die Lebensbeschreibungen Königs Augusti des andern in Pohlen; Friderici Wilhelmi in Preußen; des Schach-Nadir; das wahre Leben des Bonnevals, nebst andern ausserordentlichen Gesprächen, verfertiget. Unter allen seinen Schriften sind wohl der sechzehende Band der Todtengespräche, in welchem eine kurze Universalhistorie enthalten, und auf die Entrevüen selbst gar umständlich gewiesen wird, das Leben jetziger Königlichen Majestät in Schweden Friderici, in welchem alle Umstände von der neuen Schwedischen Reichsverfassung und viele] besondere Merkwürdigkeiten zu finden, ingleichen die Uebersetzung der Beschreibung von Asien des Spanischen Historiographi la Martiniere, so er mit vielen schönen Anmerkungen vermehret hat, am besten gerathen.

Zerbst.

Bey Christian Böhmen hat der dasige Professor der Weltweisheit und Beredsamkeit, Herr Johann Carl Gottfried Schmidt, auf 2 und einem halben Bogen in 4 ein Sendschreiben an den Königl. Preußischen Consistorialrath und Hofprediger Hrn. Sack drucken lassen. Es führet den Titel: Considerationes philosophico-theologico-criticae de Cometarum incolis, peccata luentibus, & novissimorum nostratium nunciis, & eorum affinibus. Diese Bogen sind mit den Ursachen angefüllet, die den Herrn Verfasser bewogen haben, zu glauben, daß in allen Planeten und Cometen Einwohner seyn, daß die guten so wohl, als die bösen Engel auch mit darunter zu zählen seyn, daß ins besondere die Einwohner der Cometen als verdammte darinne für ih-

re Sünden büssen, und daß unsere Erde einmal auch zu einer solchen Hölle werden solle. Der Herr Prof. hat hier von diesen itzo so beliebten Materien nichts aussetzen wollen, was nicht aus seinem eigenen Kopfe entsprungen wäre. Er versichert, daß er aus Furcht, in das Unglück zu verfallen, und auf eines Weltweisen Wort zu schwören, den Burnet, den Whiston, den Baile, mit allem Fleiße nicht habe lesen wollen. Wir wünschten aber, daß er sie vorher gelesen, und von ihrem Witze und ihrer Beredsamkeit vielen Nutzen gezogen hätte.

Leipzig.

Allhier ist bey Jacob Schustern nur kürzlich aus der Presse gekommen: *Franciscus de Roy*, Antecessor Andegavensis, de Missis Dominicis, eorum officio & potestate, ubi multa ad ecclesiasticam & forensem disciplinam. Recensuit, duplicem Indicem, novamque huic editioni Praefationem adjecit, D. *Jo. Wendelinus Neuhaus*. in 8, 21 Bogen. Es hatte sich diese schöne Abhandlung in den Buchläden bisher dergestalt verlohren, daß sie unter die raren Bücher gezehlet werden muste. Weil aber dieselbe eine Materie in sich hielte, die zur Erläuterung des ältern und mittlern Fränkischen Staats vieles beyträget, so hat der fleißige und geschickte Herr D. Neuhaus allhier die rühmliche Bemühung über sich genommen, eine neue Ausgabe davon zu besorgen, die darinne angeführten Schriftsteller nachzuschlagen, und am Ende ein Verzeichniß der dabey gebrauchten Ausgaben beyzufügen. In der Vorrede machet er eine zwar kurze, aber wohl gesetzte, Lebensbeschreibung des Verfassers, welcher im Jahre 1680 den 24ten Jan. unverehlicht gestorben, und erzehlet auch die übrigen von ihm herausgegebenen Schriften. Er zeiget hierbey den Irrthum desselben, als ob die Missi Regii schon im zehenden Jahrhunderte aufgehöret hätten, indem er vielmehr aus dem Ughelli, Muratori, und andern, darthut, daß sie noch bis in das zwölfte Jahrhundert in Italien vorkommen, von welcher Zeit an sie bey der anwachsenden Macht der Reichsvicarien untergegangen zu seyn scheinen.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 6 Aug.

Rom.

Man hat zu Frescati auf einem Stücke Feldes, welches die Jesuiten seit kurzem erkaufft, die Ueberbleibsel eines alten Lusthauses angetroffen, dessen Gänge, Gemächer, und Höfe, auf Mosaische Art sehr schön gepflastert waren. Es ist solches nicht weit von der villa Pamphilia entfernet, wo ehemals eine Römische Landstraße war, hinter welcher dieses Lusthaus angelegt gewesen, und es scheinet, daß man solches schon vor einigen Jahrhunderten einmal entdeckt haben müsse. Die schönsten Stücke dieser Mosaischen Arbeit sind bereits in dem Jesuitercollegio zu Rom aufgestellet worden, und siehet man darauf verschiedene Figuren, welche überaus artig einander durchschneiden, so daß es fast scheinet, man habe alle Arten der practischen Geographie darauf abbilden wollen. Das schönste und gröste Stück aber ist durch den Patrem Generalem des Ordens dem Pabste verehret worden, der es im Capitolio unter den übrigen kostbaren Alterthümern wird verwahren lassen. Es ist darauf sonderlich das Bild der Pallas und einiger Sclaven merkwürdig und

sonderbar. Man fähret fort, unter der Erde nachsuchen zu lassen, und ist gesonnen, eine umständliche Beschreibung von der Bauart dieses Lusthauses bekannt zu machen, da man zugleich die Zeit, wenn es aufgeführt worden, aus einigen Innschriften, die man gleichfalls ausgegraben hat, anzeigen wird.

Trevigo.

Bey Eusebio Bergamo sind zu haben: Numismata quaedam cujuscunque formae & metalli Musei *Honorii Arigoni*, Veneti, ad usum Juventutis rei nummariae studiosae. in Fol. Es kommen in dieser Sammlung erstlich 21 Tafeln vor, darauf unterschiedene pondera der alten Römer und anderer Italiänischen Völker, als Asses, Semiasses, Unciae, und dergleichen, nebst verschiedenen Münzen, die vor dem ersten Punischen Kriege geschlagen worden. Darauf folget eine große Reihe von Numis populorum & urbium, deren Anzahl sich auf 230 beläuft. Alsdenn kommen die Numi Deorum, heroum, Deae Romae, Populi, und Senatus, und endlich zeigen diejenigen Numi Coloniarum und Imperatorum Romanorum, so entweder gar nicht in dem Vaillant, oder doch ziemlich verändert und unterschieden, angetroffen werden. Zuletzt siehet man auch daselbst solche Numos contorniatos, die man in des Herrn Haverkamps Dissertationen de Numis contorniatis vergebens suchet. Man kann aus diesem Buche leicht den Schluß machen, daß das Münzcabinet des Herrn Honorio Arigoni eines der schönsten und zahlreichsten in Venedig, wo nicht gar in den meisten Theilen Italiens, seyn müsse.

Turin.

Aus der Königl. Druckerey ist ein Werk zum Vorschein gekommen, welches der hiesigen Stadt vollkommene Ehre machet, und folgende Aufschrift führet: Marmora Taurinensia, Dissertationibus & notis illustrata. Erster Theil. in 4, 279 Seiten, die Vorrede und Zuschrift ungerechnet. Zu diesem nützlichen Buche hat insonderheit die

Begierde

Begierde der Herren *Antonio Rivautelli* und *Gian Paolo Ricolvi*, sich bey müßigen Stunden mit Beschreibung der Alterthümer zu vergnügen, Anlaß gegeben. Denn, nachdem sie in Turin allerhand marmorne Stücken und Ueberbleibsel des Alterthums, als Bas reliefs, Busten, Inscriptionen, wahrgenommen, so haben sie den Schluß gefaßt, solche zu sammlen, und mit gelehrten Anmerkungen zu erläutern. Sie eröfneten sogleich ihr Vorhaben dem Königl. Geheimden Rath und Bibliothecario Hrn. Abt Paluzzi, der sich sofort alle Mühe gegeben, solche schöne Arbeit zum Druck befördern zu lassen. Das Buch selbst ist dem Könige von Sardinien zugeschrieben, dessen Bildniß in Form eines Medaglions voran stehet, mit der Ueberschrift: Saluti ac libertati publicae DCCXLIII. Die Marmora werden überhaupt in vier Hauptclassen eingetheilet. Die erste begreift diejenigen Steine, welche schon seit geraumer Zeit in Turin angetroffen worden; in der andern erscheinen diejenigen, so seit kurzem dahin gebracht worden; die dritte bestehet aus solchen, welche in den benachbarten Orten um Turin herum zu finden seyn; und endlich die vierte stellet diejenigen Marmora vor, so auf Kosten der Savoyischen Herzoge gesammlet worden sind. Bey allen diesen Stücken haben die Herren Verfasser auf drey Dinge insonderheit ihr Augenmerk gerichtet: erstlich auf die Religion; alsdenn auf den politischen Zustand der Republik und die Magistratspersonen; und endlich auf das Privatleben, wohin sie auch die Epitaphia gerechnet. Unter allen diesen vortrefflichen Ueberbleibseln des Alterthums kommen uns zwey Stücke insonderheit merkwürdig vor. Das eine ist eine tabula votiva Iovi dicata, die zwar schon in des *Muratorii* Thesauro Inscriptionum Tom. I mitgetheilet worden, jetzo aber durch die Erklärungen der beyden Hrn. Verfasser ein neues Licht erhält. Das andere bestehet aus 6 Tafeln der Bacchantinnen, woselbst nicht allein von dem Ursprunge der Bacchanaliorum, sondern auch von der Fabel des Orphei, und bey Gelegenheit

legenheit der Prolegomenorum Constantini Lascaris in sapientem Orpheum, beyläufig von dem Leben und Schriften erwehnten Lascaris gehandelt wird.

Amsterdam.

Bey Maynard Untwerfen ist nur kürzlich in 8 gedruckt: Les Conformités des Cérémonies modernes avec les anciennes, ou l' on prouve par des autorités incontestables, que les Cérémonies de l' Eglise Romaine sont empruntées des Payens. Avec un Traité de la conformité qu' ils ont dans leur conduite, mis à la fin sous le titre d' Additions de quelques conformités outre les Cérémonies. Nouvelle edition, corrigée & augmentée de la Lettre, écrite de Rome sur le même sujet, traduite de l' Anglois de Mr. *Conyers Midleton*, avec un Discours préliminaire, ou l' on répond à un livre intitulé: Le Chrétien Catholique instruit, & un Postscript, où l' on examine l' opinion de Mr. *Warburton* sur le Paganisme de Rome moderne. Weil uns zur Zeit nur der Titel dieses Buches bekannt ist; so versparen wir das, was von dem Werthe desselben gesaget werden kann, auf eine andere Zeit.

Eben derselbe hat den ganzen Verlag von Herrn *Rousset* Recueil historique d' Actes, Negociations, Memoires, & Traités, depuis la Paix d' Utrecht jusqu' à present, an sich gehandelt, und nunmehro den 17ten Theil in 8 fertig geliefert, darinne 1) die Wahlcapitulation Kayser Carls des VIIten; 2) verschiedene wichtige Schriften, die bey Gelegenheit der 1731 geschlossenen pragmatischen Sanction, und von verschiedenen Staaten übernommenen Garantie der Oesterreichischen Lande, zum Vorschein gekommen, enthalten sind. Von eben diesem Werke ist jetzo auch der 18te Band unter der Presse.

Bey diesem Untwerf wird auch an einem sehr nützlich eingerichteten Werke, unter dem Titel: Examen des défauts théologiques, ou l' on indique les moyens de les reformer, in zwey Duodezbänden gedruckt.

Frank-

Frankfurt an der Oder.

Die hiesige medicinische Facultät hat verwichenen 12ten Junii eine besondere Zierde an dem Hrn. Andrea Ottomaro Goelicken, Med. Doct. und P. P. Primario, verlohren, indem derselbe nach einem viertägigen Bettlager an einem Schlag- und Steckfluß im 74sten Jahre seines Alters gestorben. Er war von Geburth ein Anhaltiner, und in dem Städtlein Nienburg an der Saale, wo die Bode hinein fället, von ehrlichen und bemittelten Eltern gezeuget. Sein Vater war Fürstl. Anhaltischer Amtsverwalter daselbst, die Mutter aber aus dem im Fürstenthum Anhalt wohlbekannten Limmerischen Geschlechte entsprossen. Den ersten Grund der Wissenschaften legte Hr. Goelicke in seiner Vaterstadt. Von dar ward er in die Schule zu Dessau geschicket, allwo er sich in den niedern freyen Künsten dergestalt übte, daß er nach einigen Jahren das Fürstliche Anhaltische Gymnasium zu Zerbst beziehen konnte. Allhier machte er sich alle Theile der Weltweisheit, sonderlich aber die Physik und Mathematik, und, weil er sich der Arzneykunst gewidmet hatte, auch die Anatomie, sehr wohl bekannt. Von Zerbst wendete er sich nach Berlin, und hatte das Glück, Hofmeister der drey Söhne des Hrn. Krug von Nidda, Churfürstl. Brandenb. obersten Leibmedici, zwey Jahre lang zu werden. Endlich begab er sich nach Frankfurt an der Oder, und studirete daselbst die Arzneykunst vier Jahre. Als er dieselbe verließ, zog er nach Halle, disputirte pro Licentia, und ward von dem Hrn. D. Friedrich Hoffmannen öffentlich zum Doctor Medicinä ernennet. Von Halle gieng er nach Holland, und hielte sich ein Jahr zu Leyden und Amsterdam auf, besahe auch die übrigen Vereinigte und Königliche Niederlande. Als er wiederum in Hochdeutschland angelanget, begab er sich zuerst nach Zerbst, hub seine medicinische Praxin an, und heurathete seine erstere Eheliebste, Susannen Catharinen Scheurerin, welche er nach einem Jahre in

einer

einer schweren Geburth, nebst ihrem neugebohrnen Töchterlein, verlohr. Nach einem Jahre heyrathete er zum zweyten mal Catharinam Elisabeth Lepsiußin, Herrn Joh. Cathei, Steuersecretarii in Dreßden, hinterlassene Wittwe, begab sich mit derselben nach Halle, und erhielt zuerst die Professionem Medicinae extraordinariam, hernach auch Vicariatum ordinariae daselbst. Von Halle ward er als Professor Medicinae ordinarius nach Duysburg beruffen. Als er drey Jahre daselbst gelehret, bekam er den Ruff zur Professione Medicinae ordinaria nach Franckfurt an der Oder. Da er einige Jahre hieselbst gelehret und practiciret, wehleten ihn die Landstände des Lebusischen Kreyses auch zu ihrem Kreys-Physico, welches Amt er aber nach einigen Jahren wegen des gefährlichen Reisens wieder aufgab. Als ihm seine zweyte Eheliebste im Jahre 1741 gestorben, heyrathete er 1743 zum dritten mal Jungfer Annam Sophiam Ostrovsky, welche letztere ihn überlebet, wiewohl keine von seinen beyden letztern Ehefrauen ihn mit einem Leibeserben erfreuet. Seine Schriften sind folgende: 1) Historia Medicinae; 2) Institutiones Medicinae, secundum principia mechanico-organica reformatae; 3) Historia literaria Anatomes; 4) zahlreiche Disputationes medicae, worunter einige, und zwar 1) die, so de mutilo Medicinae corpore, per Chirurgiam & Pharmaciam, postliminio revocandas, resarciendo; und 2) die, so de spiritibus animalibus ex foro medico proscribendis handeln, von andern Medicis hefftig angefochten worden. Er hat auch unterschiedene Abhandlungen in die Selecta medica Francofurtensia gegeben, deren Aufsicht er bishero geführet, und worinnen man nächstkünftiges Jahr mehrere und umständlichere Nachricht von seinem Leben und Schriften lesen wird.

Dreßden.

Die offenbaren Feinde der Christlichen Religion, welche nach allem ihren Vermögen selbige zu beschimpfen und

und zu schmähen suchen, haben ihr doch niemals so viel Schaden gethan, als etwa von den heimlichen geschehen ist. Dahin rechnen wir den Verfasser des Französischen Buchs, welches schon seit einigen Jahren bekannt ist, und seinem Titel nach das Wesen der Christlichen Religion vorzustellen scheinet. Die darinnen so unordentlich, als betrügerisch, vorgetragene Sache giebt denen, so erleuchtete Augen haben, bald zu erkennen, was der Verfasser im Schilde führe, nehmlich, daß er bey dieser Abhandlung von dem wesentlichen der Christlichen Religion, dieselbige entweder in ein bloßes Geripe, dem Geist und Leben fehlet, verwandeln, oder alles dergestalt unter einander werfen wolle, daß man endlich unter dem Nahmen des Wesens nichts, als einen leeren Schein und Schatten, behalten möchte. Solches hat einen vornehmen Gottesgelehrten unserer Kirche bewogen, das wesentliche in der Religion Vernunft- und Schriftmäßig zu untersuchen, welches Tractätgen in Dreßden bey Friedrich Heckeln auf 13 Bogen gedruckt zu finden ist. Es bestehet aus acht Capiteln, deren das erste von der Religion überhaupt; das andere von dem wesentlichen in der Religion überhaupt; das dritte von dem wesentlichen in der Religion nach ihrem wesentlichen Begriff; das vierte von dem wesentlichen in der Religion nach dem Wesen Gottes; das fünfte von dem wesentlichen in der Religion nach dem Wesen des Menschen; das sechste von dem wesentlichen in der Religion nach der heil. Schrift; das siebende von dem wesentlichen in der Religion nach der Offenbarung Jesu Christi, handelt; das achte aber eine nöthige Anwendung des Erkenntnisses von dem wesentlichen in der Religion enthält. Diesen ist noch hinzugethan: Ein kurzer Anhang von dem Unterschiede des menschlichen Lebens. Ein jeder billiger Leser wird diese Bogen mit vielem Vergnügen durchgehen, und dabey so wohl an der Sache selbst, als an dem ausgekernten und bündigen Vortrage, bald erkennen, daß diese Abhandlung aus einer solchen Feder geflossen sey, welche nichts anders, als was wesentlich gelehrt und nützlich ist, schreiben kann.

Leipzig.

Leipzig.

In dem LVten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) *Christiani Augusti Hausenii*, Prof. Mathes. in Acad. Lips. novi profectus in historia electricitatis. Lipsiae, 1743, in 4, 6 und einen halben Bogen; 2) Neu entdeckte Phänomena von bewunderns-würdigen Wirkungen der Natur bey der fast allen Körpern zukommenden electrischen Kraft, vorgestellet, und mit allerhand physicalischen Betrachtungen und einer dienlichen Hypothesi erläutert, von Johann Gabriel Doppelmayer, Math. Prof. Publ. Nürnberg, 1744, in 4, 12 Bogen und 5 Kupfertafeln; 3) Historia critica Philosophiae a tempore resuscitatarum in Occidente litterarum ad nostra tempora, auctore *Jacobo Bruckero*, Tom. IV. Lipsiae, 1743, in groß 4, 4 Alph. 10 Bogen; 4) *Jo. Christiani Clodii*, P. P. L. Or. in Acad. Lips. Lexicon Hebraicum selectum. Lipsiae, 1744, in groß 8, 1 Alph. 15 Bogen.

Bey Försters Erben ist zu haben: Compendium Historiae universalis ab initio mundi ad tempora Caroli M. Imperatoris, conscriptum a *Joh. Clerico*. Accedit commendatio *Christ. Gottlieb Joecheri*, Prof. Lipsiensis. in 8, 16 Bogen. Clerici kurzer Begriff der Universalhistorie ist jedermann gnugsam bekannt, und die dieser neuen Ausgabe beygefügte Vorrede des berühmten Herrn Prof. Jöchers zeiget die Vorzüge desselben vor allen andern Büchern von gleicher Art. Man hat zwar Clerici Arbeit getadelt, weil er sich gar zu sehr auf die Seite der Photinianer lenket, und die Rechtgläubigen der alten Kirche nur Homousianos nennet, hernach auch, weil er viele Begebenheiten, die doch gar wichtig sind, ausgelassen, und an deren statt weitläuftige Anmerkungen über schwere historische Puncte beygebracht hat, da doch solche Anfängern nicht eben höchst nöthig sind. Herr D. Jöcher suchet Clerici Ehre gegen diese Beschuldigungen zu retten, und bezeugt, daß er den vielfältigen Nutzen dieses Compendii bey seinen Vorlesungen, die er, wie sattsam bekannt ist, seit vielen Jahren mit ungemeinem Beyfall der hier studierenden Jugend öffentlich gehalten, zum öftern verspüret habe.

N. LXIV.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 10 Aug.

London.

Nunmehro wird auch der andere Band von der neuen Ausgabe der Historiae literariae Scriptorum Ecclesiasticorum des berühmten Cave an die Subscribenten ausgeliefert. Das Werk selbst ist unter den Gelehrten bekannt genug, und schon vorlängst mit einem durchgängigen Beyfall aufgenommen worden; daher kein Zweifel ist, daß auch diese neue Ausgabe den Liebhabern einer gründlichen Gelehrsamkeit besonders angenehm seyn werde. Daß dieselbe vor der ersten Londenschen, ingleichen vor dem Genffer Abdrucke derselben, verschiedene gar ansehnliche Vorzüge habe, ist schon zu anderer Zeit in diesen Zeitungen ausführlich gemeldet worden. Wir begnügen uns also gegenwärtig, nur dieses anzumerken, daß die neuen Herausgeber bey diesem andern Bande verschiedenes hinzugethan haben, was sie damals, als diese neue Ausgabe zuerst angekündiget worden, nicht versprochen gehabt. Diese Zusätze bestehen in Anmerkungen des berühmten Erzbischoffs Tennison, darinne verschiedene Artikel dieser Gelehrtenhistorie entweder ergänzet, oder erläutert, oder

auch verbessert werden. Diese Anmerkungen sind unter den Papieren des Erzbischoffs mit dessen eigener Hand geschrieben gefunden worden, und Herr D. Johann Chapmann, öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrheit, der aus seinen eigenen gelehrten Ausarbeitungen bekannt genug ist, hat solche den Herausgebern zum Gebrauch überlassen. Eben diesem Herrn Chapmann, und seinem vernünftigen Einrathen, hat man es zu danken, daß am Ende dieses Bandes auch verschiedene Stellen aus Herrn Aßemani Bibliotheca orientali, die statt eines Supplements zu verschiedenen Artikeln der Caveischen Historie dienen können, beygefüget werden. Endlich sind auch hier diejenigen Ausgaben der alten Kirchenväter, die seit dem Tode Herrn Cave, der den 4ten August 1713 erfolget ist, oder seit der ersten Ausgabe seines Werkes, ans Licht getreten sind, sorgfältig angezeiget, und hierdurch der Nutzen dieses Werkes gar ansehnlich vermehret worden.

Bey R. Franklin ist gedruckt: Remarks on the History of England from the Minutes of *Humphrey Oldcastle*, Esq. in 8, 338 Seiten. Dieses Werk enthält 24 Briefe, darinnen der Verfasser die Streitigkeit, welche zeithero in Engelland wegen des Ministerii und der Verwaltung des gemeinen Wesens im Schwange gewesen, beurtheilet. Er hat sich vorgesetzt, durch Gründe und Exempel zu beweisen, daß die Englische Freyheit durch nichts, als durch Wachsamkeit, Eifer, und Standhaftigkeit, erhalten werden könne. Gegenwärtig sey am meisten nöthig, den Geist der Freyheit und der Partheylichkeit zu unterscheiden; die Freyheit sey jetzo dem Oele ähnlich, welches die Oberfläche des Statskörpers bedecke, da indessen der Weinessig des Zwiespalts das innerste beynahe durchfressen hätte. Ueberall sind die gefährlichsten Begebenheiten aus der Englischen Historie angeführt, und die Deutungen und Anwendungen davon auf die jetzigen Umstände gemacht worden.

Venedig.

Venedig

Giambattista Pasquali verkauft: Istoria della Vita di M. Tullio Cicerone, scritta in Lingua Inglese dal Sig. *Conyers Midleton*, Custode primario della Biblioteca dell' Università di Cambridge, tradotta in lingua Italiana. Erster Theil, in 8. Wenn anders die mannigfaltigen Uebersetzungen einen untrüglichen Beweiß von der Güte und dem Werthe eines Buches geben können; so muß das Leben des Cicero, so Middleton verfertiget hat, wohl unstreitig das Lob und den Beyfall wahrer Gelehrten verdienen. Wir könnten aber aller dieser Uebersetzungen gar leicht entbehren, wenn es dem Herrn Middleton beliebet hätte, den Character und die denkwürdigsten Theile des Cicero in einer solchen Sprache vorzutragen, welche den Gelehrten von allen Nationen gemein ist. Denn wir wollen nicht hoffen, daß er um derjenigen zwey Bewegungsgründe willen sein Buch in Englischer Sprache werde abgefasset haben, so man insgemein zur Vertheydigung der Uebersetzungen und der in der Muttersprache geschriebenen gelehrten Bücher aufführet, nehmlich daß man hierdurch so wohl dem Frauenzimmer, als andern Hof- und Mode-Gelehrten, hierdurch zu statten kommen möge. Indessen ist es gewiß, daß in dieser Lebensbeschreibung des Cicero allerhand nützliche Betrachtungen zu finden seyn, die man in *Sebastiani Corradi* Quaestura, und *Francisci Fabricii* Vita per Consules descripta, vergebens suchen dürfte, und die der Verfasser größtentheils seinem auf Durchlesung der Schriften Ciceronis gewandten Fleiße zu danken hat. Herr Middleton hat sich beflissen, den Cicero nicht nur als einen der größten Gelehrten seiner Zeit, sondern auch als einen vortrefflichen Staatsmann und erfahrnen Kriegshelden, abzubilden, welche letztere Eigenschaft ihm zur Ungebühr öffters von den Halbgelehrten abgesprochen worden. Der Urheber dieser Italiänischen Uebersetzung soll der Herr Abt *Jacobo Fabrizi*, ein Venetianer, seyn.

Paris.

Paris.

Der aus seinem schönen Werke: Hommes illustres de France, wovon sechs Bände gedruckt sind, ingleichen aus andern trefflichen Schriften, wohl bekannte Herr d' Aubigny hat das Unglück gehabt, in dem Treffen bey Dettingen sein Leben zu verlieren. Er dienete unter der leichten Reuterey, und war ein merkwürdiges Exempel eines Mannes, der den Degen eben so gut, als die Feder, zu führen wuste. Ehe er zur Armee gieng, überlieferte er seinem Verleger zwey neue Theile von den Hommes illustres, die auch nunmehro würklich abgedruckt sind, und die Lebensbeschreibungen von acht grossen Französischen Generalen in sich halten. Er hätte dieses Werk, wenn er leben geblieben wäre, noch in vielen Bänden fortsetzen können. Es ist zu wünschen, daß nunmehr ein anderer geschickter Mann Hand an diese Arbeit legen, und auf Vollendung derselben, bey dem grossen Vorrathe von Materien, bedacht seyn möge.

Bey Prault und Boudet ist der erste Band von folgendem Werke in 4 ans Licht getreten: L'Histoire générale de la Marine, contenant son origine chez tous les peuples du monde, ses progrés, son etat actuel, & les expeditions maritimes anciennes & modernes. Der Verfasser hat das ganze Werk in zwey Theile abgetheilet, wovon das eine dem Kriege, das andere dem Frieden, gewidmet ist. In jenem wird nehmlich die Historie der zur See geführten Kriege mitgetheilet, in diesem aber gezeiget, was die Handlung jederzeit durch die See vor Vortheile erhalten. Jener wird aus zwey Bänden bestehen, wovon jetzo der erste zum Vorschein gekommen, der 20 Bücher in sich hält. In dem ersten handelt der Verfasser von der Schiffarth der ersten Völker in der Welt; in dem andern von der Schiffarth der ersten Monarchen; im dritten von der Schiffarth der Griechen; im 5ten von der Schiffarth der Nachfolger Alexanders des grossen; im 6ten von der Seemacht der

Carthaginenser; in den 5 folgenden von der Seemacht der Römer; in dem 12ten und 13ten von der Seemacht der Kayser in Orient; in den vier folgenden von der Seemacht der Türken; in dem 18ten von den Creutzzügen, die zur See geschehen; in dem 19ten von der Seemacht der Venetianer; und im 20ten wird mit der Seemacht der Genueser der Schluß gemacht.

Franckfurt am Mayn.

Bey Stocks Erben und Schilling ist zu haben: Allgemeines hydrographisches Lexicon aller Ströme und Flüße in Ober- und Niederdeutschland, von einem Nachforscher in historischen Dingen. in 8, 2 Alph. Der ungenannte Verfasser dieses Buches macht sich dadurch um die Geographie von Deutschland gar sehr verdient, indem er mehr als 1000 Haupt- und bey 25000 Zuflüsse nach ihrem Nahmen, Ursprunge, Lauf, und Ausflusse, ausführlich beschrieben, und von den daran liegenden Oertern Nachricht gegeben, alles aber aus den besten Scribenten zusammen getragen hat.

Nürnberg.

Die Buchhändler Stein und Raspe machen hiermit bekannt, daß sie des berühmten Benjamin Neukirchs sämtliche Gedichte auf Vorschuß drucken lassen. Es sind die Manuscripte dieses gelehrten und durch seine Gedichte und Deutschen Briefe so berühmt gewordenen Mannes von ihm selbst in solchen Stand gesetzt worden, daß sie ohne weitere Verbesserung unter die Presse gegeben werden könnten. Allein der Tod hat ihn übereilt, und man hat zur Zeit mehr nicht, als seine Uebersetzung des Telemach, erhalten; bis endlich obgemeldte Buchhändler alle hinterbliebene Schriften an sich gehandelt, und dem Verlangen vieler Liebhaber durch Herausgebung derselben Genüge leisten wollen. Sie werden zuförderst mit den Gedichten und Briefen den Anfang machen; hernach aber aber auch dessen Vernunftlehre und Redekunst drucken lassen. Die Briefe machen einen bequemen Octavband aus, welcher der schon vielmal gedruckten Anweisung zu deutschen Brie-

fen

fen gleich kommt. Die Gedichte aber bestehen in drey Theilen. Die beyden ersten enthalten die weltlichen Gedichte; und sind folgender massen eingetheilet: 1) Schäfer-Gedichte; 2) ein Schäfer-Spiel; 3) Liebes- und Freundschafts-Briefe; 4) Oden; 5) das vierte Buch von Virgilii Aeneis; 6) Epigrammata und Sinngedichte; 7) Fabeln und Räthsel; 8) Briefe der alten Philosophen; 9) Satyren; 10) vermischte Gedichte; 11) Jugendgedichte. In dem dritten Theile sind moralische und geistliche Gedichte, und zwar 1) eine Uebersetzung der Psalmen Davids; 2) Oden und Cantaten auf alle Sonn- und Festtagsevangelien; 3) Sendbriefe der Alten; 4) biblische Idyllen; 5) geistliche Elegien; 6) andächtige Gedanken und Lieder, anzutreffen. Das ganze Werk wird wenigstens 6 Alphabet ausmachen, und in solchem Format gedruckt, als bisher die Schriften der berühmtesten Poeten herausgekommen. Die Herausgabe besorgt ein geschicktes Mitglied der Deutschen Gesellschaft in Leipzig. Auf jeden Theil wird 1 Rthl. voraus bezahlt, und zwar auf den ersten Theil bis den letzten September dieses Jahrs die Bezahlung angenommen. Aufs neue Jahr 1745 wird derselbe gegen abermalige Zahlung von 1 Rthlr. ausgeliefert, wofür man in der Ostermesse den zweyten Theil empfängt, und wiederum 1 Rthl. für den dritten Theil bezahlet, der sodann in der nächst darauf folgenden Michaelmesse ohne weitern Nachschuß ausgegeben werden soll. Der Vorschuß wird bey den Verlegern und in den vornehmsten Buchhandlungen jedes Orts angenommen. Wer auf 12 Stück bezahlt, bekommt das 13te umsonst.

Jena.

Allhier wird in Verlag Siegmund Heinrich Hoffmanns, Buchhändlers zu Weimar, bey Peter Fickelscheren an Herrn D. *Laur. Reinhardi* zu Weymar Theologia Polemica gedruckt, und verspricht man solche auf die Michaelismesse, völlig fertig zu liefern. Sie ist in drey Theile in Octav eingetheilt. Der erste Theil hält in sich: 1) Syntagma historico-polemicum

con-

controversiarum cum Pontificiis; 2) refutationem praecipuarum thesium Catechismi Romani, cum stricturis Anti-Canisianis; 3) Commentationem de optima ratione disputandi cum Graecis & Ruthenis. Der andere Theil begreift: 1) Syntagma historico-polemicum controversiarum cum Reformatis; 2) refutationem praecipuarum thesium in *Jo. Calvini* Institu. rel. Christ. nebst des Hrn. Canzlers D. Pfaffens Dissert. in IX Cap. ep. ad Rom.; 3) Syntagma hist. pol. controversiarum cum Arminianis, da sonderlich Curcelläus und Limborchius widerlegt werden. Der dritte Theil enthält: 1) Syntagma hist. pol. controversiarum cum Socinianis; 2) refutationem confessionis *Schlichtingii*; 3) Stricturas in librum *Jo. Lud. Wolzogenii*. Von diesem nützlichen und besonders wohl eingerichteten Werke, dessen prolegomena generalia wir gedruckt in Händen haben, erzählet der Herr Verfasser, was sich jeder zu versprechen habe, mit folgenden Worten: 1) Originem, caussas, & historiam errorum enarravi; 2) haereticorum vitia sollicite evitavi; 3) sacrae pacis Westphalicae decreta diligenter respexi; 4) librorum symbolicorum, quos adversarii habent, rationem habui studiose; 5) nemini intuli injuriam, sed eximium amorem moderationis theologicae palam ostendi; 6) sanae rationis principia non neglexi; 7) solam Scripturam sacram iudicem controversiarum agnovi; 8) ubique me praestiti veritatis amantem ac pacis studiosum, Christianis omnibus in S. R. I. tolerandis amicum, at erroribus Theologorum inimicum; 9) summis denique Principibus me praebui devotissimum. Wir zweifeln nicht, daß dieses ganz neue Werk allgemeinen Beyfall erhalten werde.

Leipzig.

Blochberg hat verlegt: D. Nicolai Börners, Philiatri, der Röm. Kayserl. Leopold. Carolinischen Reichs-Academie Nat. Cur. Mitgliedes, Medicus sui ipsius, oder sein Selbstarzt, in welchem nach vernünftigen Hygienischen Grundsätzen Anweisung gegeben wird, wie ein jeder seine Gesundheit erhalten, und mit GOtt eines

langen

langen Lebens theilhaftig werden könne. in 8, 1 Alph. 20 Bogen. Eine große Anzahl der innerlichen Krankheiten des menschlichen Körpers entstehet aus allerley unordentlicher Lebensart. Es ist also kein Zweifel, viel Menschen würden von Krankheiten frey bleiben, wenn sie recht wüßten, wofür man sich in Essen, Trinken, Witterung, Gemüthsbewegungen, und dergleichen, in acht zu nehmen hätte. Es ist auch kein Zweifel, viele Leute würden dadurch bey dem Leben erhalten werden, die sonst zeitig sterben müssen, weil es nicht allemal in den Händen des Arztes stehet, einem Kranken das Leben zu erhalten. Um nun jeden Menschen in den Stand zu setzen, seine Gesundheit leichtlich erhalten zu können, so hat Herr Börner, ohngeachtet der Hoffmannischen und anderer ähnlicher Schriften, dieses Buch an das Licht gestellet. Es enthält 16 Capitel. Im ersten wird von der Gesundheit gehandelt; in den sechs folgenden von den so genannten sex rebus non naturalibus; das achte zeiget an, was so wohl dauerhaften, als schwachen, Naturen vor Nahrung gebühre; das neunte handelt von der Diät des weiblichen Geschlechts, insonderheit bey dem schwangergehen, Geburt, und sechs Wochen; im zehnten findet man Unterricht, wie nach den Temperamenten gesund zu leben; im eilften, wie die Diät bey Kindern und alten Leuten beschaffen seyn solle; im zwölften, wie man sich gegen Krankheiten verwahren müsse; im dreyzehnden wird gezeiget, in wie ferne die Gewohnheit zu Erhaltung der Gesundheit etwas beytrage, und zugleich, wie die Bergleute ihre Gesundheit erhalten sollen; das vierzehnte enthält die Ursachen, warum ein jeder sein eigener Medicus seyn soll; das funfzehende weiset, was Studierende thun müssen, ihre Gesundheit zu erhalten; in dem sechszehnten und letzten stehet die Beschreibung eines rechten Medici, und eine Warnung für Pfuscher, wie auch für verkehrten und unzeitigen Gebrauch der Arzneyen. Der Verfasser verspricht, wenn dieser Theil wohl aufgenommen würde, auch den andern herauszugeben, welcher die ihm in der Praxi zu besorgen vorgefallenen Krankheiten enthalten würde.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 13 Aug.

London.

Bey J. Rivington ist unter dem Titel: Epistola ad Philhebraeos Oxonienses, eine Schrift von 21 Seiten in 4 gedruckt worden, deren Verfasser sich als einen grossen Feind der Arabischen Sprache zu erkennen giebet, und einen gewissen öffentlichen Lehrer zu Oxford, der diese Sprache mit grossem Zulaufe der Jugend bisher gelehret, vor der erbaren Welt sehr lächerlich zu machen suchet, zugleich aber auch an Herrn Hutchinsons Auslegung der Bücher Mosis, und seiner Erklärung verschiedener Ausdrückungen des N. Testaments, gar vieles auszusetzen findet.

Bey eben denselben findet man: Plutarchi, Demosthenis, & Ciceronis, Vitae parallelae, Gr. & Lat. ex edit. *P. Barton.*

Bey B. Dodd wird auch nunmehro ausgeliefert: *Fr. Junii* Etymologicon Anglicanum, ex edit. *Ed. Lye*, M. A.

Herr Joseph Niclas Scott hat bey Joh. Noon zwey Bände heiliger Reden drucken lassen, die er in der Französischen Kirche zu Norwich gehalten hat, und deren In-

halt auf nichts anders, als auf eine Vertheidigung der natürlichen und geoffenbarten Religion wider ihre Feinde, gerichtet ist. Diese Reden sind in Englischer Sprache abgefaßt, und einer vornehmen Person, die in obgedachter Kirche auf ihre Kosten gewisse Predigten über die Wahrheiten der natürlichen so wohl, als geoffenbarten, Religion halten lässet, zugeeignet. In der Zuschrift an diese Person giebt der Verfasser diese Predigten nur vor geringe Proben aus; man muß aber bekennen, daß sie grössentheils vor weit mehr zu halten sind, obgleich auch hier und da verschiedenes zu finden ist, das wenig Eindruck in das Gemüthe des Lesers thun kann. In dem ersten Bande sind 21, und in dem andern 20, Predigten enthalten.

Paris.

Unter den Holländischen Geschichtschreibern ist unstreitig Leo von Aizema einer der vornehmsten, und seine weitläuftige Historie von Holland, die unter dem Titel: Saken van Staat en Oorlogh in ende omtrent de Vereenigde Nederlanden, 1657 in 14 Quartbänden, und wiederum 1669 in 7 Foliobänden, zu Gravenhagen gedruckt worden, und einen weitläufftigen Schatz von wichtigen Begebenheiten und Handlungen vom Jahre 1621 bis 1670 in sich hält, wird von allen Kennern guter Bücher als ein Werk angesehen, das in seiner Art ein rechtes Meisterstück genennet zu werden verdienet. Es ist daher nur zu bedauern, daß sich der Verfasser einer Sprache bedienet, die vor nichts weniger, als allgemein, zu halten ist; wodurch denn das Werk, so begierig es auch hier und da aufgesuchet worden, doch noch manchem Freunde der Geschichten unbekannt geblieben, und mehr in öffentlichen Bibliotheken versteckt gelegen, als in den Studierstuben mit Nutzen gebrauchet worden. Dieses hat einen hiesigen geschickten Gelehrten bewogen, auf eine Französische Uebersetzung dieses wichtigen Werkes zu denken, und hierdurch den Gebrauch desselben, und folglich auch dessen

Nutzen,

Nutzen, allgemeiner zu machen. Weil er nun an den hiesigen Buchhändlern Colins und Saugrain willige Verleger gefunden, so hat er seit einiger Zeit an dieser Uebersetzung mit unermüdetem Eifer gearbeitet, und ist nunmehro im Begriff, das ganze Werk in 18 Quartbänden mit folgender Ausschrift ans Licht zu stellen: Histoire civile, politique, militaire, & ecclesiastique, des Provinces-Unies, & de tous les Etats voisins, par *Leon d' Aitzema*, traduite du Hollandois par *J. B: G. C.* Alle halbe Jahre soll ein Band, der aus 100 Bogen bestehet, und auf sauber Papier mit den feinsten Schriften gedruckt wird, zum Vorschein kommen, darauf acht Livres, oder 2 Thaler, voraus bezahlet werden. Die Verleger gedenken von diesem Buche nur eine geringe Anzahl drucken zu lassen; daher diejenigen, die damit versorget seyn wollen, wohl thun werden, wenn sie sich bey Zeiten bey den Verlegern deswegen melden.

Durand verkaufet: Astronomie nautique, ou Elemens d' Astronomie, tant pour un Observatoire fixe, que pour un Observatoire mobile. Par M. *de Maupertuis*. in 8, 6 Bogen. In diesem Werkchen ist die ganze practische Astronomie, und zugleich der vornehmste Theil der Steuerkunst, auf eine neue Art vorgetragen. Vierzig Aufgaben machen dieses ganze Werkchen, ohne die Vorrede, aus. Einige von den Auflösungen dieser Aufgaben sind für ein feststehendes und mit allen Instrumenten versehenes Observatorien eingerichtet, andere für ein Schiff, welches als ein bewegliches Observatorium angesehen werden kann; und unter diesen sind wieder etliche für einen Steuermann, der alle nöthige Instrumente hat, andere für einen, der weder Instrumente, noch Wissenschaft, besitzet. Das vornehmste in der Steuerkunst ist, allemal den Ort auf dem Meere zu wissen, wo sich das Schiff befindet. Es ist bekannt, daß man zu dem Ende die Breite und die Länge bestimmen muß. Die allermeisten Aufgaben, so hier der Hr.

von

von Maupertuis vorträgt, betreffen die Bestimmung der Breite, dazu zwar schon viele Methoden auch den Steuerleuten bekannt gewesen, die aber theils nicht so richtig, theils nicht von so allgemeinem Gebrauche, sind, als sie es seyn sollten. Die Auflösungen von seinen Aufgaben hat er nicht nach der gewöhnlichen Art, sondern algebraisch, vorgetragen. Etliche darunter erfordern schwerere Rechnungen, als man einem Steuermanne zumuthen kann; allein sie geben auch zugleich Mittel an die Hand, Tafeln zu berechnen, (welches der Herr von Maupertuis hoffentlich selbst noch thun wird,) die hernach von jedem Steuermanne ohne Mühe täglich werden können genutzet werden.

Bey Carl Osmont ist der dritte und vierte Band von des Herrn *d' Hermilly* Französischer Uebersetzung der Spanischen Historie des Don *Jean de Ferreras* in 4 aus der Presse gekommen. Die Aufschrift dieser Uebersetzung ist folgende: L' Histoire générale d' Espagne, traduite de l' Espagnol de Don *Jean de Ferreras*, enrichie de notes historiques & critiques, de vignettes, en taille douce, & de Cartes Géographiques illuminées. Par Mr. *d' Hermilly*. Der Verleger hat den Termin zum Vorschuß auf das ganze Werk, das aus 9 Bänden bestehen, und wovon der Preiß 76 Livres seyn wird, bis zum August des jetzigen Jahres verlängert.

Durand und Piget werden mit ehestem in 4 aus der Presse bekommen: Journal d' un Voyage au Nord. Dieses Werk soll viel curieuse und bisher unbekannte Nachrichten in sich halten, und vor Leute von allerhand Arten so nützlich, als angenehm, zu lesen seyn. Es wird auch eine grosse Menge schöner Kupfer hinzukommen.

Nürnberg.

Bey Peter Conrad Monath ist zu haben: Sammlung merkwürdiger Medaillen, siebendes Jahr 1743, in welcher wöchentlich ein curieuses Gepräge, meistens von modernen Medaillen, ausgesucht, und nicht nur

fleißig

fleißig in Kupfer vorgestellet, sondern auch durch eine historische Erklärung hinlänglich erkläret wird, rc. ans Licht gegeben durch Joh. Hieronymus Lochner. in 4. 2 Alph. 17 Bogen. Dieser Theil der Sammlung von Medaillen siehet, was die Einrichtung betrifft, den vorigen ganz ähnlich, indem der Herr Verfasser alle Mühe angewandt, schöne und merkwürdige Stücke zusammen zu bringen. Statt einer Vorrede ist denselben das Leben des Gothaischen Stempelsschneiders, Herrn Kochs, nebst einem Verzeichniß der von ihm gefertigten Medaillen, vorgesetzt. Im übrigen wollten wir wünschen, daß die Kupfer etwas sauberer und zierlicher, so wie in den Köhlerischen Münzbelustigungen, wären, und bey den Erklärungen in den angezogenen Schriftstellern, eine bessere Wahl künftighin gehalten würde.

Rinteln.

Auf Nicolai Strickers Kosten ist gedruckt worden: Vita D. *Eurici Cordi*, Simesusii Hassi, artis salutatis, dum viveret, cum filio *Valerio* reformatoris strenui; & Poetae prorsus eximii, exposita a *Wigando Kahler*, S. Theol. Licent. ejusdem & Matheseos, nec non Poeseos, Prof. ord. Rintelensi. in 4, 8 Bogen. Diese Schrift, so bereits im ersten Bande der kleineren Werke des Hrn. Hofrath Estor, obwohl sehr fehlerhaft, gedruckt worden, erscheinet nunmehro weit vermehrter und verbesserter. Euricius Cordus, welcher mit seinem rechten Nahmen Henricus Spaten hieß, verdienet um so viel mehr der Vergessenheit entrissen zu werden, je mehr er bemühet gewesen, die Barbarey, ohne sich vor vielen mächtigen Wiedersachern zu fürchten, auszutilgen, und die schönen Wissenschaften zu verbessern. Er lehrte anfänglich in Erfurt, nachhero aber zu Marburg, die Arzneykunst, und erwarb sich bey allen Kennern der wahren Gelehrsamkeit grossen Ruhm. Unter seinen Schriften verdienen sonderlich die Lateinischen Gedichte, so verschiedene mahl und am besten durch Heinr. Meiboms Sorge, zusammen gedruckt worden, erwehnet zu werden,

den, indem man darinnen durchgängig eine Reinigkeit der Sprache, welche nur den Alten eigen gewesen, antrifft.

Berlin.

Instehenden 17ten August und folgende Tage wird die hinterlassene Bibliothek des vor einiger Zeit verstorbenen Herrn Friedrich Roloffs, der an der hiesigen Marienkirche als Prediger gestanden, durch eine öffentliche Auction feil geboten werden. Der auf 19 Bogen abgedruckte Catalogus ist von des vormaligen Besitzers hinterlassenem Sohne, Herrn Johann Friedrich Roloff, der auch in einer vorgesetzten Vorrede von dieser Bibliothek, und seinen eigenen dabey gehabten Bemühungen, einige Nachricht ertheilet, verfertiget worden, und enthält nicht allein eine ansehnliche Menge theologischer Bücher, worunter die zahlreiche Sammlung von Bibelausgaben in allen Sprachen oben an zusetzen ist, sondern auch viel andere gute Bücher, besonders aber solche, die zu den schönen Wissenschaften gehören, und des vormaligen Besitzers Liebe zu dieser Art von Gelehrsamkeit sattsam an den Tag legen können.

Bey Ambrosius Hauden ist zu finden: Beantwortung verschiedener Fragen über die Beschaffenheit, Bewegung und Wirkung der Cometen. in 8, 3 und einen halben Bogen. Unter den verschiedenen kleinen Deutschen Schriften, welche der letztere Comet veranlasset hat, und von welchen die wenigsten genennet zu werden verdienen, ist die gegenwärtige einer besondern Achtung würdig. Man findet darinne die Lehren der heutigen Astronomie von der Natur der Cometen und ihrer Schweife, und von ihrer Bewegung, kurz und deutlich vorgetragen. Auch die hier gegebene Beantwortung der grossen Frage über die Wirkung der Cometen auf unsere Erde, verdienet, unsers Erachtens, bescheiden und gründlich genennet zu werden.

Wittenberg.

Die Rysselische Bücherauction wird allhier den 27ten August

August aufs neue ihren Anfang nehmen, und ist der Catalogus davon nunmehro unter folgendem Titel vollständig zu haben: Specimen Catalogi librorum, ex omni eruditionis parte praestantissimorum, sive indicis & commentarii Bibliothecae *Joh. Jac. de Ryssel*, Augustiss. Polon. Reg. & Elect. Sax. Consiliarii Commissionum, Praef. Praefect. Circ. Elect. auspiciis Commissariorum regiorum vendendae. in 8, 5 Alphab. Es hat dieser Catalogus vor allen andern den Vorzug, daß man nicht bloß eine trockene Reyhe der Bücher darinnen antrifft, sondern alles, was zur Historie derselben gehöret, dabey angemerkt findet. Der gelehrte Sohn des sel. Besitzers, Herr Jacob von Ryssel, ist der Verfasser davon, und seine Nachrichten sind so beschaffen, daß man diesen Catalogum auch nach der Auction mit großem Nutzen wird gebrauchen können. Der Vorrath der Bücher ist überaus ansehnlich, indem dieselben nicht nur mit gröster Wahl gesammelt worden, sondern auch die Exemplare selbst schön und auserlesen sind.

Leipzig.

Bey Langenheimen ist zu haben: Ausführliche Abhandlung von dem rechten Gebrauche, und der Einschränkung des Satzes vom zureichenden, oder besser, determinirenden Grunde, aus dem Lateinischen des Herrn M. Christian August Crusii übersetzt, und mit Anmerkungen, nebst einem Anhange begleitet von Christian Friedrich Krausen, Theol. Stud. in 8, 12 Bogen. Da die Lateinische Disputation des Herrn Crusii abgegangen gewesen, auch einigen wegen der Schreibart schwer vorgekommen ist; so hat Herr Krause, ein Schüler von ihm, sich entschlossen, dieselbe ins Deutsche zu übersetzen, und mit einigen Anmerkungen zu begleiten. Die Uebersetzung ist gut gerathen, und läßt sich wohl lesen. Die Anmerkungen dienen, die Abhandlung desto nützlicher zu machen. Es ist auch darinnen dem Einwurffe, der in den Pommerischen Nachrichten dem Hrn. Crusio gemacht worden, wie uns dünkt, hinlänglich

begeg-

beåegnet. Ausser demselben ist, so viel uns bewust, nichts darwider vorgebracht worden, welches man fast vor ein gutes Zeichen von der Gründlichkeit der Schrift ansehen muß; wenn man bedenkt, wie viel den Liebhabern der Leibnitzischen Philosophie daran gelegen ist, daß dieser Satz richtig sey, und wie leichte sie sonst antworten. Es wäre auch damit nicht ausgemacht, wenn etwa hier und da etwas angegriffen wurde, das nicht zur Hauptsache gehöret, oder wenn man die gewöhnlichen Sprüchlein vom Schlaraffenlande, u. s. w. vorbrächte; sondern, weil der Herr Magister behauptet, daß der Satz ohne alle Einschränkung nicht erwiesen sey, noch aus dem Satze des Widerspruchs erwiesen werden könne, daraus er doch bewiesen werden müßte, und weil er den Specialsatz anzeiget, um dessentwillen er allgemein nicht angenommen werden kann; so müßten entweder die Beweise des Herrn Wolfen gerettet, oder ein neuer richtiger Beweiß aus gedachtem Satze gegeben, oder der angegebene Specialsatz hinlänglich bewiesen werden. Mit den übrigen würde es sich hernach wohl geben. Wir wollen eben nicht leugnen, daß es möglich sey, aber es ist noch nicht geschehen; und wir wolten wohl wünschen, daß einer von den Verehrern der Leibnitzischen Philosophie so viel Liebe vor dieselbe hätte, und sich über diese Arbeit machte, damit die schwachgläubigen nicht dem Herrn Magister recht geben, und die Philosophie selbst Schaden leiden möchte. Denn, wenn man unpartheyisch urtheilen will, so muß man gestehen, daß die Einwürffe nicht schwach sind, und noch nicht so stark vorgebracht worden sind. In dem Anhange zeiget Herr Krause, daß durch die vom Herrn Crusio angegebene und behauptete Einschränkung der Satz des nicht zu unterscheidenden, die Meynung von der besten Welt, und der vorherbestimmten Harmonie, wegfalle. Herr Krause hat eine gar feine Einsicht in philosophische Dinge, und sein Vortrag ist deutlich und gar angenehm.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 17 Aug.

Brescia.

Bey Joh. Maria Rizzardi ist gedruckt worden: *P. C. Ansaldi*, O. P. de Diis multarum gentium Romam evocatis, sive de obtinente olim apud Romanos Deorum praesidum in oppugnationibus urbium evocatione, Liber singularis. in 8, 9 Bogen. So merkwürdig diese Materie ist, so wenig gründliches hat man zur Zeit, ausser dem, was die Gelehrten bey dem *Plinio*, und *Franciscus Junius* de pictura veterum, angemerket haben, davon aufzuweisen gehabt. Der Herr Verfasser gegenwärtiger Schrift hat sich nicht allein Mühe gegeben, aus den rechten Quellen zu schöpfen, sondern auch hin und wieder lesenswürdige Anmerkungen beygebracht. Wir glauben, unsern Lesern Gnüge zu thun, wenn wir nur die Aufschriften der in diesem Werke enthaltenen Capitel mit den eigenen Worten des Verfassers mittheilen werden. In dem ersten beweiset er, tutelarium evocationem Numinum apud Quirites obtinuisse, und zeiget, qui Auctores, alia describendo, ad illam alluserint. Im andern untersuchet er, quid Quiritibus praeconceptum ad morem evocationis; im dritten, quibus evocationis origo as-

ferenda, & an propria Romanorum fuerit; im vierten behauptet er, ex jure bellico Romanorum necessitatem ortam evocationis; im fünften, Romanorum aerarium evocationis ope exquisito fuisse modo locupletatum; im sechsten, tutelarium evocationem Numinum arcanum etiam fuisse imperii in republica Romanorum; im siebenden entscheidet er die Frage, quinam obsessarum urbium Dii memorentur a Romanis evocati, quo carmine, a quibus, & quamdiu, evocata a Quiritibus fuerint tutelaria hostium Numina; und endlich im achten zeiget er, leges nonnullas, & facta quaedam, aut dicta Romanorum, nulla fuisse ratione ritui evocationis adversa. Die Schreibart scheinet im übrigen nicht die beste zu seyn; doch ist die Zueignungsschrift, welche der Herr Verfasser an den Hrn. Marco Fuscareni gerichtet hat, etwas besser gerathen.

Florenz.

Bey Anton Maria Albizzini ist zu haben: Difesa dell' Alphabeto degli antichi Toscani, publicato nel 1737 dall' Autore del Museo Etrusco, disapprovato dall' Illustrissimo Sig. Marchese *Scipione Maffei* nel Tomo V delle sue Osservazioni letterarie, date in luce in Verona; con Tabule e Figure. in 12, zwey Theile, davon der erste aus 252 Seiten und 10 Kupferplatten, der andere aus 231 Seiten und 2 Kupfertafeln, bestehet. Der erste Theil dieser gelehrten Schrift enthält die Historie des Hetrurischen Alphabets, welches der berühmte Herr Gori im Jahre 1737 zuerst ausgegeben hat, der andere aber begreift eine Vertheidigung desselben, und Widerlegung derjenigen Zweifel, welche der Herr Marchese Maffei in dem fünften Theile seiner Osservazioni Letterarie wider dasselbe beygebracht hat. Weil nun dieser Streit auf beyden Seiten ziemlich hitzig geworden, und keiner dem andern nachzugeben willens ist; so hat Herr Gori diese Schrift allen Kennern der Alterthümer, und den berühmtesten Academien von Europa, zugeschrieben, zu dem Ende, damit sie gleichsam durch diese Aufforderung entscheiden sollen, wer unter beyden recht

habe;

habe, oder wer zum wenigsten der Wahrscheinlichkeit am nächsten gekommen sey. Was nun die Historie des Etrurischen Alphabets betrift, so ist zu merken, daß man im Jahre 1444 bey Gubio, Lateinisch Eugubium, sieben Kupfertafeln von einer ungleichen Grösse entdecket, darauf unbekannte Characteren befindlich waren. In fünf solchen Tafeln traf man eine Schrift an, die von der Rechten zur Linken nach der Art der Orientalischen Völker geschrieben war; auf den andern zweyen aber fand sich, daß die Schrift von der Linken zur Rechten nach der Gewohnheit der Pelasger und Lateiner gienge, als welche letztern sie von den Pelasgern erlernet. Im Jahre 1456 kaufte der Stadt-Magistrat von Gubio solche Tafeln, und ließ sie in seinem Archiv verwahrlich aufbehalten, woselbst sie auch nach der Zeit immer geblieben sind. Es hat derselben zuerst Henricus de Cremona in seinem Leben von dem heil. Ubaldo 1520 gedacht, jedoch hat er daselbst nichts weiter, als einige mangelhaffte Stücke davon, mitgetheilet. Smetius hergegen ließ zwey Tafeln davon in seine Inscriptiones einrücken. Paulus Merula gedachte derselben auch in seiner Cosmographia. Im Jahre 1613 wagte sich Bernardinus Baldi zuerst an die Erklärung derselben, und leitete die Worte mehrentheils vom Hebräischen ab, deßgleichen auch 1615 Adrianus Scrieck in seinen Monitis secundis that. Darauf kam 1616 Gruterus, welcher sie in seinem Thesauro Inscriptionum wieder abdrucken ließ. Nach derselben Zeit hat man sich weder mit Fleiß an die Tafeln selbst, noch an die Erklärungen derselben, gewaget; sondern sie sind gleichsam wie ein todes Pfund vergraben gewesen. Zu gutem Glücke kam um das Jahr 1726 der gelehrte Engelländer Cocke nach Italien, welcher auf seine Kosten des *Demsteri* Etruriam regalem wieder auflegen ließ, und den Hrn. Philipp Buonarotti zugleich bath, daß er alle die beträchtlichsten monumenta Etruriae dabey mit in Kupfer vorstellen sollte. Da geschahe es denn, daß man auch die tabulas Eugubinas

gubinas in das schöne und kostbare Demsterische Werk mit einrücken ließ, davon die Abbildung eben so natürlich war, als die Originale selbst. Im Jahre 1728 gab der Hr. Marchese Maffei seine Historiam diplomaticam heraus, darinne er behauptete, daß in diesen Tafeln weder eine Pelasgische, noch Celtische, sondern eine bloß Etrurische Sprache zu finden wäre, und man insonderheit eine formulam foederis darauf anträfe, welches die Etrurier mit ihren benachbarten Völkern geschlossen hätten. Hierauf gieng den Gelehrten immer mehr und mehr Licht auf, und Hr. Bourguet theilte gleichfalls seine Gedanken hierüber in dem 3ten Theile der Bibliotheque Italique mit, die der Herr Olivieri so schön fand, daß er sie in seine Sprache übersetzete, und nebst seinen Anmerkungen zu Pesaro im Jahre 1735 drucken ließ. Als nun der fleißige Herr Gori 1737 alles zu sammlen anfieng, was nur zu den Hetrurischen Alterthümern gerechnet werden konnte, und sie insgesammt in seinem prächtigen Museo bekannt machte, so fand er Gelegenheit, die Eugubinischen Tafeln genauer zu betrachten und zu erklären. Nach vielen Untersuchungen, die er hierüber angestellet, tritt er endlich der Meynung des Hrn. Bourguets und Olivieri bey, welche behaupteten, daß man die Erklärung derselben aus der Griechischen, oder uralten Lateinischen, Sprache herhohlen müsse. Wider diese Erklärungen setzte sich der Herr Marchese Maffei, und vertheidigte in seinem 5ten und 6ten Theile der Osservazioni Letterarie mit grosser Hitze, daß in den Tafeln lauter Etrurische Wörter vorkämen, die weder mit dem Griechischen, noch Lateinischen, Gemeinschaft hätten. Mitten unter diesem angefangenen Streite fand sich in Italien ein neuer Gelehrter, welcher mit einer grossen Geschicklichkeit diese Tafeln abermals erklärte. Dieser war der gründlich gelehrte Herr Joh. Baptista Passeri, welcher 1739 unterschiedene Briefe unter dem Nahmen Roncaglieri, weil er sie auf seinem Landgute Roncagli verfertiget hatte, ausgehen ließ, die auch nachgehends

in

in den 22ten und 27ten Theil der Opuscoli Scientifici eingerückt worden sind, darinnen er beweiset, daß in denselben Tafeln nichts anders enthalten sey, als die disciplina fulguralis der alten Etrurier, einige hymni und formulae sacrificiorum. Allein Herr Maffei will sich zur Zeit noch nicht vor überwunden erkennen; dahero siehet er alle die Erklärungen, so die Gegner gemacht haben, vor Hirngespinste, Fabeln, und Träumereyen, an. Der Herr Verfasser dieser schönen Schrift, Herr Gori, züchtiget in dem andern Theile des Herrn Marchese Maffei angenommenen Hochmuth, und Verachtung gegen andere Gelehrte, und, nachdem er die Gründe seiner Meynung erkläret, bittet er nochmals alle Kenner der Alterthümer, daß sie als Schiedsrichter erkennen sollen, wer unter beyden den Beyfall der Gelehrten verdiene.

Greifswalde.

In Joh. Jacob Weitbrechts Verlage ist der zweyte Theil von Herrn Peter Ahlwardts, Adjuncti der Philos. Facult. in Greifswalde, gründlichen Betrachtungen über die Augspurgische Confeßion, und die damit verknüpfte göttliche Wahrheiten, in welchem die Abhandlung des wichtigen Artikels der Lehre von Christo fortgesetzet wird, herausgekommen, der in 4 gedruckt ist, und 2 Alph. 16 Bogen beträgt, ohne die Vorrede, welche 6 Bogen einnimmt. Der Hr. Verfasser hat diesem zweyten Theile seiner Betrachtungen eine Vorrede vorgesetzet, welche bey nahe allein hinlänglich ist, sein Buch den Käuffern angenehm zu machen, wenn es auch gleich an Gründlichkeit und guter Schreibart dem ersten Theile nicht so ähnlich wäre, als es wirklich ist. Sie ist denjenigen Blättern entgegen gesetzt, welche vor einiger Zeit unter der Aufschrift Amsterdam und dem Titel herauskamen: Vernünftige Gedanken von dem Gebrauche der strengen Lehrart in der Theologie, welche in der Gesellschaft der Wahrheitsfreunde entworfen hat A-X. Sie betrugen zwar nur anderthalb Bogen, enthielten aber viel böses und der Religion nachtheiliges, wie es denn eine bekannte Sache ist, daß man auf wenig Blättern leichter viel fragen und zweifeln, als viel beant-

beantworten und auflösen, kann; und Herr Ahlwardt urtheilet ganz richtig, daß man denselben lieber die Ueberschrift: Zweifel wider die Offenbarung und geoffenbarte Religion, hätte geben sollen. Herr Ahlwardt hat diese Scarteque mit einer so wohl und bündig abgefaßten Widerlegung von Stück zu Stück beantwortet, daß der Verfasser derselben, wenigstens was das Hauptwerk anlanget, wohl schwerlich etwas erhebliches dawider wird aufbringen können, man müste denn widersprechen und widerlegen vor einerley halten, oder glauben, daß abgeschmackte Gedanken dadurch bewiesen würden, wenn sie in einem schönen Deutsch vorgetragen, und sauber gedruckt werden. Wir wünschen, daß Herr Ahlwardt etwa bey einem der folgenden Theile auch die andere giftige Schrift, welche den Titel der vernünftigen Gedanken von den übernatürlichen Begebenheiten führet, und vermuthlich mit der vorigen einerley Urheber hat, ebenfalls vornehmen, und in einer gleichmäßigen Widerlegung den Ungrund derselben zeigen möge; zumahl da der Verfasser in derselben schon weiter gehet, und seine bösen Absichten deutlicher verräth, daher er auch des Vertrauens, welches Herr Ahlwardt in dessen Liebe zur Wahrheit setzet, wo er sich nicht vielleicht jetzo auf bessere Gedanken bringen läßt, nicht weiter würdig ist. Der Betrachtungen, welche in diesem Theile enthalten sind, sind fünfe. Es handelt nehmlich die 6te von dem Mittleramte Jesu Christi; die 7te von dem prophetischen; die 8te von dem hohenpriesterlichen; die 9te von dem Königlichen Amte Jesu Christi; und die 10te von einigen Benennungen und Nahmen unseres Erlösers. In dem dritten Theile, welcher nächstens ans Licht treten wird, soll die Lehre von Christo zu Ende gebracht, und hernach die Lehre von dem heiligen Geiste vorgenommen werden.

Frankfurt an der Oder.

Bey Johann Gottfried Conradi ist zu haben: *Christiani Erdmanni Neandri* Introductio ad praxin criminalem, qua processus inquisitorii forma compendiose demon-

demonstratur, quaestiones tum circa formalia, tum materialia, hujus processus, in foro criminali disceptatae, breviter deciduntur, cum Praef. *Joh. Frider. Polac*, & annotationibus, ad ductum regiae Constitutionis criminalis Marchicae adornatis. in 4, 1 Alph. 13 Bogen. Diese Einleitung in den Criminalproceß ist schon gnugsam aus der vorigen Ausgabe, welche in kurzen vergriffen worden, bekannt, und die Kenner bezeugen, daß man darinnen alles in der Kürze und in einer guten Ordnung beysammen finde, was man sonst aus vielen andern Büchern mühsam zusammen zu lesen von nöthen habe. Die Anmerkungen, so aus der Königlichen Criminal-Proceßordnung von 1717 beygefügt worden, dienen hauptsächlich dazu, daß man, was in neueren Zeiten geändert worden, mit einem Blick übersehen könne.

Gotha.

Johann Andreas Reyher hat verlegt: Vernünftige Warnung für dem Irrthum von Gleichgültigkeit der Gottesdienste oder Religionen, zu Stärkung der Gläubigen und Erhaltung gemeiner Ruhe, ausgefertiget von D. Ernst Salomon Cyprian. Andere Auflage. in 8, 14 Bogen. Man findet in dieser Schrift die reife Beurtheilung und gründliche Gelehrsamkeit, mit welcher der Herr Verfasser der Evangelischen Kirche in seinen andern Schriften schon mehrmals zu dienen gesucht hat, ohne daß die Wiederspenstigkeit der Gegner ihn zu widerlegen fähig gewesen wäre. Er richtet sich darinnen nach dem Endzwecke, welcher auf dem Titel angezeiget wird. Seine Gedanken sind schön und auserlesen, und, da man in einer so kleinen Schrift nothwendig zugeben muß, daß Wahrheiten, welche anderweit gnugsam bestätiget sind, vorausgesetzet werden, so wird dieselbe zu ihrer Absicht hinlänglich seyn. Einem unpartheyischen Leser werden bey einer so guten Anleitung die Gründe zur fernern Ausführung der vorgetragenen Wahrheiten leicht beyfallen. Aus der Vorrede siehet man, daß der Herr Kirchenrath seine Gedanken vornehmlich wider diejenige Gleichgültigkeit der Religionen

gerichtet habe, welche gewisse Schwärmer einführen wollen. Das Werk ist in 9 Capitel abgetheilet. Es wird darinnen die Meynung Spinozae und anderer Indifferentisten widerleget, und gezeiget, daß die Gleichgültigkeit der Gottesdienste weder der Vernunft, noch der politischen Verfassung, gemäß, daß sie dem alten Testamente zuwider sey, und den Grund des Christenthumes umstoße, daß ein bedachtsamer Evangelischer Christ seine symbolischen Bücher zu verachten nicht Ursache habe, daß das unaufhörliche Grübeln und Zweifeln in Religionssachen selbst wider die Vernunft sey, und daß man ohne allen Grund über die Orthodoxie spotte, worauf mit einer Warnung für Rotten und Spaltungen beschlossen wird.

Leipzig.

Der erste Theil des Junii von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) *Jacobi Zanonii* rariorum Stirpium historia, ex parte olim edita, nunc centum plus Tabulis, ex commentariis Autoris, ab ejusdem Nepotibus ampliata. Opus universum digessit, Latine reddidit, supplevitque, *Cajetanus Montius*, Phil. & Med. Doct. Colleg. Lect. Publ. Bononiae, 1742, Fol. 2 Alph. 16 Bogen, 185 Kupfer; 2) Decas Epistolarum, quas, desumtis plerumque earum argumentis ex Vaticanae Bibliothecae MStis, ad eam lustrandam de more quotannis Brixia accedens, solivagas antea emiserat ejusdem Praefectus S. R. E. Cardinalis Bibliothecarius. Romae, 1743, 4, 1 Alph.; 3) Introductio in Historiam Evangelii, Seculo XVI passim per Europam renovati; doctrinaeque reformatae. Accedunt varia, quibus ipsa historia & res literaria illustratur, monumenta. Autore *Daniele Gerdesio*, Theol. D. & Prof. Ord. Acad. Groning. Omlandicae h. t. Rectore. Groningae, 1744, 4, 3 Alph. 8 Bogen; 4) *Cornelii Trioen*, Med. D. Observationum medico-chirurgicarum Fasciculus. Lugduni Bat. 1743, groß 4, 20 Bogen, 13 Kupfer; 5) *Leonhardi Euleri* Solutio Problematis, in *Nov. Actorum Erud. Mense Novembri A. 1743* propositi.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 20 Aug.

London.

Bey Cowpern ist zu bekommen: An Impartial Inquiry into the Seat of the immediate organ of Sight: viz. whether the Retina, or Choroidea. Being the Subject of a Lecture in a Course lately given on the Nature and Cure of the Diseases of the Eye. To which are annexed five and forty Queries on this controverted subject. By *John Taylor*. in 8, 8 halbe Bogen. Der Streit über die Frage: Ob der Sitz des Sehens in der so genannten Retina, oder vielmehr in der Choroidea, sey, ist vor kurzem wieder rege worden. Herr Taylor, dessen Begebenheiten wenig Lesern unbekannt seyn werden, glaubet Ursache zu haben, sich auch darein zu mengen. Sein Absehen in dieser Schrift ist gewesen, die Gründe von beyden Theilen vorzutragen, sie zu prüfen, und durch ihre Gegeneinanderhaltung an den Tag zu legen, daß die Gründe dererjenigen, so die Choroideam als das unmittelbare Werkzeug ansehen, wichtiger sind, als dererjenigen, welche der andern Meynung zugethan sind. Ob er die Schwierigkeiten von beyden Seiten genugsam gehoben, lässet sich nicht so

gar gewiß sagen. Das wichtigste, so für die Choroideam angeführet wird, scheinet dieses zu seyn: Die Pupilla, welche in Ansehung ihrer Nerven mit der Retina keine, mit der Choroidea aber desto mehr, Gemeinschaft habe, verändere sich, nachdem das unmittelbare Werkzeug des Gesichts verändert werde. Die vorgelegten Fragen sind fast durchgehends zu Bestärkung der Meynung von der Choroidea. Zuletzt stehet ein Verzeichniß erst von allerley zu den Augenkranckheiten gehörigen Schriften, wo aber mancher Fehler mit unterlaufft, und alsdenn von denen, welche der Verfasser selbst herausgegeben.

Brescia.

Bey Joh. Maria Rizzardi sind zu finden: *Josephi Rocchi Vulpii*, e Soc. Jesu, Epistolae Tiburtinae, carminibus conscriptae hexametris, elegiacis, hendecasyllabis, quae antea sparsae variis Voluminibus legebantur, nunc primum collectae, & in tres Libros tributae, cum animadversionibus ejusdem Auctoris, in 4. 1 Alph. 7 Bogen. Der Verfasser dieser schönen Briefe lebt zu Tivoli, und ist eben derselbe, welcher uns das Latium sacrum & profanum mitgetheilet hat. Dahero darf er nicht mit seinem Bruder, dem Joh. Anton Vulpi, vermischet werden, welcher Professor der Griechischen Sprache an dem Paduanischen Gymnasio ist, und sich sonderlich mit der Ausgabe des Catulli hervorgethan hat. Es scheinet, daß der Herr Verfasser seinem Herrn Bruder an der Stärcke im Dichten, an der glücklichen Erfindung der Sachen, und überhaupt, was die glückliche Nachahmung der alten Poeten betrifft, nichts nachgeben wolle. Nur ist zu bedauern, daß der Herr Verfasser in Entlehnung der alten Stellen ein wenig zu weit gegangen ist, indem er oft gantze Hemistichia aus dem Horaz erborget, und seine Gedichte damit ausgeputzet. Der Herausgeber Rizzardi entschuldiget ihn zwar auf Befehl, wie es scheinet, des Hrn. Cardinals Quirini, damit, weil der Verfasser selbst in seinen Noten solche Stel-

len fleißig angezeiget, und dahero dieser Gebrauch derselben keines weges als ein plagium angesehen werden könne. Allein diese Entschuldigung macht es wohl noch nicht aus. Indessen ist es gewiß, daß er demjenigen fleißig nachgekommen, was ehemals Horaz von sich gesungen, und der Herr Verfasser in einem überaus niedlichen Kupferbilde gleich beym Anfange seiner Briefe vorstellen lassen: Apis matinae more modoque circa nemus, viridisque Tiburis ripas, operosa parvus carmina fingo. Dabey aber ist nicht zu läugnen, daß die Gedichte mit einem sehr guten Geschmacke verfertiget sind, und viele Merkwürdigkeiten der gelehrten Geschichte in sich fassen. Sie sind bereits alle entweder einzeln, oder in den Raccolta d' Opuscoli, ingleichen in der Corona di Componimenti poetici da *Angelo Zanardelli*, und in den Raccolta di Componimenti poetici da *Pier - Francesco Zaghis*, und in den Raccolta di Componimenti &c. degli Accademici immaturi della Pergola, gedruckt worden; weil man aber der meisten nicht mehr hat theilhaftig werden können, so hat erwehnter Rizzardi sich durch den gelehrten Hrn. Cardinal Quirini, als welcher an dieser Ausgabe sehr viel Antheil zu haben scheinet, bewegen lassen, solche der gelehrten Welt aufs neue vor die Augen zu legen. Das erste Buch bestehet aus 8 Briefen, welche alle in Hexametris abgefasset seyn; das andere enthält 11 Briefe in Elegischen Versen; und das dritte 20 dergleichen in Hendecasyllabis. Zuletzt folgen noch des Herrn Verfassers Animadversiones nonnullae in suas ipsius Epistolas, darinne dasjenige, was in den Gedichten dunkel scheinen möchte, erläutert wird. Am Ende erscheinen noch illustrium aliquot virorum Carmina ad P. *Joseph. Roccham Vulpium*, e S. J. Der Druck und Papier ist der innerlichen Schönheit vollkommen gemäß.

Paris.

Man siehet hier eine Karte, die folgende Aufschrift führet: Paritez réciproques de la Livre numeraire, ou

de

de compte, institué par l'Empereur Charlemagne, proportionement à l'augmentation du prix du marc d'argent arrivée depuis son regne, jusqu' à celui de Louis XV à présent regnant. Par Mr. *Dernis*, Chef du Bureau des Archives de la Compagnie des Indes. Der Erfinder hat sie auf seine Kosten stechen lassen, und verkaufet sie auch selbsten. Es ist diese Karte eine Frucht eines vieljährigen Fleißes, den Herr Dernis auf Verfertigung eines grossen Werkes von den Münzarten in allen vier Theilen der Welt gewendet hat. Es ist dasselbe zwar schon völlig ausgearbeitet, verschiedener Ursachen wegen aber hat es noch nicht können zum Druck befördert werden. Die ganze Karte bestehet aus 24 gespaltenen Seiten. Zu Anfang einer jeden Seite stehet man den Nahmen eines Französischen Königes, das Jahr, da er die Regierung angetreten, und da er sie geendiget hat, und dabey den Werth eines Livre unter demselben Könige, angemerket. Alsdenn werden alle silberne Münzsorten, die unter demselben Könige gebräuchlich gewesen, nahmhaft gemacht, ihr innerlicher Werth bestimmet, und die Verhältniß derselben gegen die Geldsorten anderer Länder angezeiget. Der Anfang wird bey Carln dem Grossen gemacht, und so auf alle Könige bis auf den jetzo regierenden Ludewig den XVten fortgegangen. In der Erklärung, die zu Ende der Karte beygefüget ist, wird hauptsächlich gewiesen, was eigentlich unter Carln dem Grossen ein Livre gegolten, und die Veränderung dieses Werthes unter den folgenden Königen theils angezeiget, theils durch Exempel erläutert. Der Verfasser giebt zugleich eine gute Methode an, wie man auf einmahl den Unterscheid des Werthes einer jeden Münze unter den Französischen Königen übersehen könne. Einige von den Mitgliedern der hiesigen Academien, denen diese Karte zur Untersuchung übergeben worden, haben dem Königlichen Canzler einen sehr vortheilhaften Bericht davon erstattet, und es so weit gebracht, daß der Verfasser die Freyheit erhalten,

halten, solche in den nächsten 9 Jahren ganz alleine verfertigen zu lassen. Andere Kenner versichern, daß diese Karte, die auf 24 Seiten einen Umfang von fast 1000 Jahren in sich begreifet, und einen erstaunlichen Fleiß zu erkennen giebet, wegen ihrer neuen, und dabey sehr nützlichen, Einrichtung so wohl in den Cabinetern grosser Staatsmänner, als in den Studierstuben der Gelehrten, aufbehalten zu werden verdiene.

Hamburg.

Nächsten 7ten September und folgende Tage wird allhier der erste Theil einer sehr ansehnlichen und kostbaren Bibliothek, die vormals von dem hiesigen Hrn. Bürgermeister Gerhard Schrödern, mit vielem Fleiße gesammelt, nach dessen 1723 erfolgtem Absterben aber von dessen Herrn Schwager, dem Bürgermeister Rulant, geerbet, und nach der Zeit mit vielen Kosten vermehret worden. Da dieser leztere 1742 gleichfalls mit Tode abgegangen, und seinem lezten Willen gemäß ist, daß diese Bibliothek öffentlich verkaufet werden soll, so hat die hinterlassene Frau Wittbe, die nunmehro an den Herrn Bürgermeister Widow wieder verheyrathet ist, deßhalben gehörige Anstalt getroffen, und dem hiesigen gelehrten Herrn M. Paul Schaffshausen die Besorgung des Catalogi aufgetragen. Es ist also durch den Fleiß dieses geschickten Mannes die Bibliothek in eine gute Ordnung gebracht, das Verzeichniß derselben zum Nutzen der Leser eingerichtet, und demselben eine zierliche Vorrede vorgesetzet worden, darinne von dieser Bibliothek, ihren Besitzern, und dem Werthe derselben, hinlängliche Nachricht mitgetheilet, und zugleich einige geringe Fehler, die hier und da in dem Verzeichnisse bey Anführung der Bücher begangen worden, aufrichtig angezeiget werden. Gegenwärtiger erster Theil bestehet aus 1 Alph. 5 Bogen, und begreifet die theologischen, juristischen, physicalischen, und medicinischen Bücher in sich; in dem andern aber, der mit ehestem nachfolgen wird, werden die philosophischen, mathematischen, philologischen, historischen,

storischen, und zur gelehrten Historie gehörigen, nachgeholet werden. Der Augenschein des Catalogi giebt es, daß sich die vormaligen Herren Besitzer viele Mühe gegeben, einen schönen Vorrath von auserlesenen und seltenen Büchern aus allen Theilen der Gelehrsamkeit zusammen zu bringen; daher kein Zweifel ist, daß diese Bücher gar begierige Käufer finden werden.

Göttingen.

Bey van den Hoek ist vor kurzem gedruckt worden: Epistola Anatomica de Nervo intercostali, de nervis octavi & noni Paris, deque accessorio, nonnulla tradens ad Virum Illustrem, D.D. *Wolrath Wigand*, Potentiss. Suec. Regis Consil. & Archiatr. *Joh. Jacobi Huberi*, D. in groß 4, 3 und einen halben Bogen. Die Zergliederer haben seit einiger Zeit die Nerven überhaupt, besonders aber den so genannten Intercostalem, nebst dem achten und neunten Paare des verlängerten Marks, mit vielem Fleiße untersucht. Sie haben dabey die größte Schwierigkeit in dem Ausgange der Nerven aus dem Kopffe, und in der Ausbreitung und Zusammenhangung ihrer Aeste in dem obersten Theile des Halses, gefunden. Herr Huber verdienet deswegen gelobt zu werden, daß er sich diese Gegenden genauer zu untersuchen vorgenommen hat. Er trägt in seiner Schrift verschiedenes von diesen Nerven vor, wovon man bey andern Zergliederern entweder gar nichts, oder doch nichts so umständliches, findet. Doch muß man wissen, daß die genauesten von diesen Beschreibungen nur nach einem Cadaver gemacht sind, und also nicht vor diejenigen angesehen werden müssen, welche den beständigen und ordentlichen Bau dieser Theile anzeigten. Wie wir denn hoffen, Herr Huber werde sie selbst nicht dafür angesehen haben wollen. Sonst beschreibt er auch bey Gelegenheit der Nerven ein paar Pulsadern, und eine Blutader, mit denen es nach unsern Erfahrungen größten theils seine Richtigkeit hat, die aber unsers Wissens bis jetzo theils von niemanden, theils

theils von sehr wenigen Zergliederern, beschrieben worden. Hiernächst vertheidiget er sich gegen diejenigen, die ihm theils Schuld gegeben, als ob er seine Schrift von dem Rückenmarke, aus Morgagni Briefen über Valsalvae Werke, verfertiget hätte, theils als ob diese Schrift einen andern großen Zergliederer, den man vielleicht errathen könnte, zum Verfasser hätte. Endlich verspricht er eine ausführliche Abhandlung nebst einem Kupfer von den Vasis thyreoideis, woran er seit sieben Jahre! gearbeitet habe. Er bringt auch eines und das andere von diesen Gefäßen vor, woraus man seine Absicht erkennen, und sich von dem Inhalte der Schrift einige Vorstellung machen kann.

Wolffenbüttel.

Wir sind, öffentlich zu melden, ersuchet worden, daß der zu Verauctionirung des andern Theiles der Burkhardischen Bibliothek angesetzt gewesene Termin verschiedener wichtigen Ursachen wegen aufgehoben, und bis auf den 9ten November dieses Jahres weiter hinausgesetzet worden. Es ist dieser andere Theil nunmehro bey dem hiesigen Buchhändler Meisner zu bekommen, der solchen in der jetzigen Laurentiimesse zu Braunschweig, ingleichen auf der nächsten Leipziger Michaelismesse, vor 6 gl. verkaufen wird. Der dritte und vierte Theil dieser Bibliothek, die den 25ten May nächstfolgenden Jahres mit einander verauctioniret werden sollen, sind nun auch bis auf wenig Bogen abgedruckt, und es ist kein Zweifel, daß man auch mit diesem, so wohl der guten Einrichtung, als des auserlesenen Vorraths wegen, vollkommen zufrieden seyn werde. Auch diese beyden Theile wird der Buchhändler Meißner an die Liebhaber vor billigen Preiß überlassen, und einem jeden, der damit versorget zu seyn wünschet, solche auf Verlangen zusenden. Gegen künftige Ostern wird auch der andere Theil des Numophylacii Burckhardiani, welcher den gesammten Vorrath von Thalern, Goldgülden, Ducaten, und Medaillen, in

in sich begreiffet, die Presse verlassen. Es wird dieselbe über drey Alphabet ausmachen, und, da der berühmte Herr Prof. Köler in Göttingen die Beschreibung davon übernommen, und die ganze Sammlung selbst bey sich gehabt, so hat man zu hoffen, daß auch dieser Theil, dessen Einrichtung vortrefflich seyn wird, von den Liebhabern der Münzwissenschaft mit besonderm Beyfall werde aufgenommen werden.

Leipzig.

Der andere Theil des Junii von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) Histoire générale de Portugal, par Monf. *de la Clede. Tomes III.* A Paris, 1735, 12, 7 Alph. 19 Bogen; 2) Histoire du Ciel, considerée selon les idées des Poetes, des Philosophes, & de Moise. *Tomes II.* A Paris, 1739, 12, 1 Alph. 15 und einen halben Bogen; 3) La Science des Medailles. Edition nouvelle, avec Remarques historiques & critiques. A Paris, 1739, groß 12, 1 Alph. 17 Bogen; 4) Joh. David Kölers historischer Münzbelustigung siebender Theil. Nürnberg, 1735, 4, 2 Alph. 17 Bogen; 5) David Georg Strubens Nebenstunden. Erster Theil. Hildesheim, 1742, 8, 1 Alph. 18 Bogen; 6) *Lud. Martini Kahlii*, Phil. & Juris utriusque Doctoris, illiusque Prof. P. Ordinarii, Commentatio Juris publici de Trutina Europae, quae vulgo appellatur *die Balance von Europa*, praecipua belli & pacis norma. Gottingae, 1744, 4, 14 Bogen; 7) Notae selectissimae Commentatorum Judaicorum in Psalmos Davidis, ex collectione Hebraica Cel. Viri, D. *Henr. Jac. van Bashuysen*, Latine redditae a *Conr. Steph. Meinzelio. Libro I* Praefationem praemisit, animadversiones adspersit, emendationesque textus Rabbinici totius opusculi, una cum Indice locorum Biblicorum, subjunxit, *Jo. Georg. Meinzel*, C. S. pater. Accedit ejusdem Diss. in *Levit. XI*, 20, 21, 22, *Andr. Norrelio*, Sueco, opposita. Suabaci, 1744, 8, 18 Bogen; 8) Catalogus librorum, qui Seculo XV A. C. N. Norimbergae impressi sunt, collectus & conscriptus a *Jo. Paulo Roedero*, C. Ae. Rectore. Norimbergae, 1742, 4, 10 Bogen.

N. LXVIII.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 24 Aug.

Rom.

Aus Joh. Zempels Druckerey ist zum Vorschein gekommen: Pro cultu literarum in Hungaria, ac speciatim civitate Dioecesique Nitriensi, vindicatio *Innocentii a D. Thoma Aquinate*, Clerici Regularis Schol. Piar. inde genere, patria, & domicilio. in 4. 1 Alphabet, 3 Bogen. Wie die ganze Schreibart in dieser Vertheidigung so beschaffen ist, daß man mehr die Dinge errathen, als deutlich begreifen, kann; so ist uns auch der Gegner zur Zeit unbekannt, mit welchem sich der Herr Verfasser in einen Streit eingelassen. In der Vorrede giebt er uns so viel zu verstehen, daß der Gegner in wenig Perioden so viel Galle wider die Unwissenheit der Ungarn ausgestossen, daß er sich genöthiget gesehen, die Ehre seines Vaterlandes, und insonderheit des Bisthums zu Neutra in Ober-Ungarn, zu retten. Ueberhaupt fängt er an, eine ganze Reihe Gelehrten, welche in vorigen Zeiten in Ungarn berühmt worden, nahmhaft zu machen, unter welcher Classe wir etliche wahrnehmen, die vielleicht um keiner andern Ur-

sache willen vor Gelehrte haben gehalten werden müssen, als weil man nach dem gemeinen Wahn des gelehrten Pöbels diejenigen allein vor klug und weise hält, die große Ehrenämter begleiten. Alsdenn entschuldiget er sich gegen die so genannten Ciceronianer, daß, wenn er etwa ein Wort mit einfließen lassen, so nicht ex aurea aetate genommen wäre, sie ihm solchen Fehler verzeihen möchten. Allein der ehrliche Herr Verfasser scheinet mit vielen in einerley Irrthume zu stecken, die wider die Ciceronianer schreiben und reden, ohne zu wissen, was ein Ciceronianer bedeute, und ohne sich zu bekümmern, ob heutiges Tages zu befürchten sey, daß die Ciceronianische Seuche bey uns überhand nehmen werde, weil die mehresten doch eher an den Witz eines wohlklingenden P. Poree, als eines wahrhaftig schönen Cicero, kommen werden. Die Vertheidigung selbst bestehet aus zwey Theilen, in deren erstem der Herr Verfasser gleich anfangs diejenigen Worte anführet, welche der ungenannte Gegner in einer öffentlichen Leichenrede, so er auf den Bischof von Neutra, Hrn. Joh. Ernst Harrach, gehalten, wider die einreissende Barbarey in Ungarn seiner Meynung nach unverschämter Weise hatte hören lassen. Wobey der Verfasser so viel schöne Jesuiter-Flosceln anbringt, daß es nicht anders lässet, als wenn er in der Rhetorik nach *Masenii* Palaestra stili in seiner Jugend angeführet worden wäre. Denn er fraget seinen Gegner, was er denn unter literas für Wissenschaften verstünde, ob er die Kenntniß der Münzen, Inscriptionen, Statuen, Busten, u. s. f. oder die neuere Philosophie, oder die Hebräische und Griechische Sprache, oder die Grammatik, oder die Lateinische Sprache, angezeiget wissen wolle. Bey welchen Puncten er die meisten Oerter von Ungarn so vertheidiget, daß man wohl vermuthen dürffte, der Geschmack sey noch nicht bey ihnen sattsam gereiniget. Denn es ist durch die Erfahrung bestätiget gnug, daß das Münchswesen den

Sta-

Studien selten viel gute Früchte zu wege gebracht habe. Daß es aber hin und wieder in Ungarn wackere und gelehrte Leute gegeben habe, und noch gebe, wird wohl kein vernünftiger Mensch in Zweifel ziehen. Allein, wenn die Gelehrten, die der Verfasser hier rühmet, keine andern Verdienste haben, als daß sie grosse und berühmte Bischöffe, Cardinäle, Aebte, u. d. sind, so ist dieses zur Zeit noch ein sehr elender Beweiß ihrer Geschicklichkeit. Hätte der Verfasser nicht geglaubet, daß es eine Sünde wäre, wenn er an einem Orte, wo von der Gelehrsamkeit überhaupt gehandelt wird, auch der Protestanten mit erwähnte, so würde seiner Schrift der Nahme eines einzigen *Matthiae Belii*, mit dem sich Ungarn allerdings groß zu machen Ursache hat, weit mehr Nachdruck und Ansehen gegeben haben, als ihr die prächtigsten Titel unbekannter Bischöffe und Prälaten zu geben vermögend gewesen. Der andere Theil dieser Ehrenrettung ist besonders auf die Stadt und Bisthum Neutra gerichtet, darinne der Verfasser ebenfalls einen unreifen und abergläubischen Eyfer vor seine Religion blicken lässet, auch eben die Paralogismos begehet, welche im ersten Theile häufig vorkommen. Die Schreibart ist so beschaffen, daß wir nicht begreifen können, wie dem Hrn. Verfasser in der Vorrede habe einfallen können, den Leser inständigst zu bitten, daß er nicht glauben möge, als wenn er überall dem Ciceronem hätte nachahmen wollen, da die Schrift mehr als einen Barbarismum und Soloecismum in sich faßt. Von dem Ausdrucke der Lateinischen Wortfügung und dem Lateinischen Denken wollen wir nichts erwähnen.

Brescia.

Bey Joh. Maria Rizzardi sind gedruckt worden: *Francisci Barbari*, & aliorum ad ipsum, Epistolae ab anno Chr. MCCCCV. ad annum MCCCCLIII, nunc primum editae ex duplici MS. Cod. Brixiano & Vaticano

no uno. Accedit ampla earundem Mantissa ex Forojuliensibus Bibliothecae Guarnerianae MSS. in groß 4, 2 Alph. 19 Bogen. Wir haben zu anderer Zeit der schönen praeliminaris in Epistolas *Francisci Barbari*, seu aliorum ad ipsum, Diatribes Erwähnung gethan, und zugleich bekannt gemacht, daß der Herr Cardinal Quirini gesonnen sey, die Briefe des Barbari selbst zum Drucke zu befördern. Es ist zwar bereits hin und wieder von denselben etwas gedruckt worden, aber theils nicht in einer so großen Menge, theils auch nicht in derselben Ordnung und Vollkommenheit. Dahero glaubet der vornehme Herr Verfasser berechtiget zu seyn, weil nach dem bekannten Spruche parum pro nihilo computatur, alle insgesammt auf dem Titelblatte pro nunc primum editis auszugeben. Er hat überall der Ordnung der Zeit gefolget, und, nachdem die Anzahl derselben Briefe auch zu der Zeit anwuchß, als man schon den meisten Theil derselben abgedruckt hatte, so sahe er sich genöthiget, einen Anhang hinzu zu thun, der fast eben so stark, als die erste Sammlung von Briefen, ist. Der erste Theil gehet von 1417 bis 1453, und begreift 249 Episteln, nicht aber 251, wie die letzte Epistel anzeiget. Denn der Buchdrucker hat hier einen doppelten Fehler begangen. Einmal hat er einen Brief zweymal abgedruckt, und das andere mal die Zahl 222 gar ausgelassen. Der vornehmste Theil der Briefe im Appendice geht auf die Jahre 1448 und 1449, und enthält 122 Briefe. Der gelehrte Herr Cardinal hat sich die Mühe gegeben, alle Briefe des Appendicis mit Observationibus historicis zu erläutern, daraus insonderheit der Gelehrtengeschichte der damaligen Zeiten ein grosses Licht angezündet wird. Im übrigen sind die Briefe mit so viel äusserlicher Schönheit des Druckes und Papieres gezieret, daß wir uns in langer Zeit nicht erinnern können, eine so prächtige Ausgabe von Briefen solcher Gattung gesehen zu haben.

Bremen.

Bremen.

Nathanael Sauermann hat zu verkaufen: *Hippocratis* Aphorismi, cum Commentario perpetuo, oder des vortrefflichen Medici Hippocratis Lehrsätze, in denen die Kennzeichen und Ursachen der wichtigsten Krankheiten, sammt denjenigen, die in ihrer Genesung hauptsächlich beobachtet werden müssen, kurz und nachdrücklich vorgestellet sind; durchgehends mit Anmerkungen über einen jeden Aphorismum erläutert, herausgegeben durch *Jo. Timmium*, Brem. Med. & Prof. nebst einer Vorrede von *Jo. Mauritio Auerbach*, M. D. & Pr. Lipſ. wie auch nöthigen Registern versehen. in 8, 1 Alph. 10 Bogen. Herr D. Timm hat sich, wie bekannt, durch Uebersetzung etlicher Englisch, Französisch, und Lateinisch, geschriebener chirurgischen und medicinischen Schriften bekannt gemacht. Endlich ist er noch vor seinem Tode über des Hippokratis Aphorismos gerathen, und hat dieselben in die hochdeutsche Sprache übersetzt. Wir können nicht gewiß sagen, ob die Uebersetzung nach dem Griechischen Texte, oder nach der Lateinischen Uebersetzung, gemacht worden, obgleich das letzte durch die Weglassung des Griechischen, und Beyfügung des Lateinischen Textes, und der Uebereinstimmung der Uebersetzung mit den Fehlern des Lateinischen, sehr wahrscheinlich wird. So viel ist gewiß, daß dem Hippokrati durch die Uebersetzung manche Meynung aufgebürdet wird, welcher er sich wohl sehr schämen würde. Hieraus kann man schon ziemlich sicher auf die Anmerkungen schließen, von welchen aber doch viele so beschaffen sind, daß sie zwar nichts neues und besonderes enthalten, dennoch des Hippokratis Meynung ziemlich deutlich vortragen. Wem die Historie von den Vorreden zu andrer Leute Büchern nicht ganz unbekannt ist, demselben wird des Herrn D. Auerbachs Vorrede als etwas ganz besonders vorkommen. Nach einer kurzen Nachricht von dem Anfange der Arzneykunst und von Hippokrate, wird Herr Timm vertheidiget, daß er diese Deutsche Uebersetzung gemacht, da doch die neuern

Aerzte

Aertzte ohnedem die Griechische und Lateinische Sprache so wenig achteten.

Rinteln.

Strieber hat verlegt: Leges XII Tabularum restitutae, & observationibus critico-antiquariis illustratae, a *Jo. Nic. Funccio*. in 4, 2 Alph. 16 Bogen. Es haben bereits sehr viel gelehrte Juristen die übrig gebliebenen Stücken der 12 Tafeln gesammlet und erkläret, von denen Herr Funccius in der Praeliminar-Abhandlung Nachricht giebt. Gothofredus hat bisher den Preiß unter ihnen behalten; wie ihm denn auch der Hr. Funccius vor allen den Vorzug giebt. Gleichwohl hat man noch immer eines und das andere dabey zu erinnern gefunden. Daher hat sich der gelehrte Herr Verfasser von gegenwärtiger Sammlung schon vor 15 Jahren vorgesetzt gehabt, sich über diese Arbeit zu machen, und etwas vollkommeners der gelehrten Welt zu liefern, auch solches öffentlich versprochen. Nachdem er nun an sein Versprechen oft erinnert worden; so hat er es endlich auf eine Art erfüllet, die ihm Ehre machen kann. Nach einer Präliminarabhandlung von den 12 Tafeln überhaupt, folgen die Fragmenta derselben nach der Ordnung Gothofredi. Die Worte hat er, nach Ursini, Merulae, und anderer, Exempel, nach der ältesten Römischen Gewohnheit zu schreiben und zu reden, so viel möglich gewesen, gesetzt, wobey er aber allezeit die alten Schriftsteller und Inscriptiones zu Rathe gezogen und angeführet hat. Bey jedem Gesetze hat er sich der Art bedienet, daß er erstlich die eigentlichen Worte des Gesetzes vorangesetzet, hiernächst dieselben kurz paraphrasiret, sodenn die Stellen der Auctoren [illegible]et, daraus es genommen ist, und endlich alle [illegible], und den Inhalt des Gesetzes, aus der Latinität, Antiquität, und dem Römischen Jure, wo nöthig, erläutert, auch von seinen Verbesserungen Rechenschaft giebt. Man siehet von selbst, daß dieses die beste Methode ist. Bey dieser Gelegenheit hat der Herr Verfasser viel Gelehrsamkeit bewiesen. Was man dabey erinnern könnte, möchte

möchte etwa dieses seyn, daß er zuweilen heute zu Tage sehr bekannte Dinge erläutert hat; wir glauben auch nicht, daß er mit seiner Erklärung von der Section der Schuldner Beyfall finden werde. Er glaubt, die Worte wären so zu verstehen, wie wenn man bey uns sagte: er mag ihm das Fell über die Ohren ziehen, womit nichts anders angezeiget werde, als man möge mit einem machen, was man wolle. Denn, zu geschweigen, daß das keine Sprache vor Gesetze ist, darinne determinirter geredet werden muß, so kann man dabey eben so wenig, als bey derjenigen Erklärung, welche das Wort secare in eigentlichem Verstande nimmt, die Worte gut erklären: si plus minusue secuerint, welches er also erkläret, wenn der Gläubiger den Schuldner auch tödtete, und in Stücken zerschnitte, und einer ein kleiner oder grösser Stücke von seinem Leibe bekäme, als der andere, so soll es doch nicht geahndet werden; denn sie können mit ihm machen, was sie wollen.

Hildesheim.

Am 3ten July ist von einem hiesigen Hochedlen Rathe Herr Johann Dietrich Winkler, welcher seit 1736 als Professor an dem Gymnasio in Hamburg gestanden, zum Superintendenten der hiesigen Kirchen an die Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Herrn Jacob Friederich Reimanns einstimmig erwehlet und beruffen worden. Gedachter Herr Winkler hat solchen Ruf auch bereits angenommen, und stehet im Begriff, sein neues Amt allhier mit nächstem anzutreten.

Leipzig.

Der Julius von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) *Jo. Matthiae Hasii*, Math. P. P. O. Vitemberg, Phosphorus Historiarum, vel Prodromus Theatri summorum Imperiorum, &c. Lipsiae, 1742, Fol. 2 Alph. 11 Bogen; 2) The Destruction of Troy, being the Sequel of the Iliad, translated from the Greek of *Tryphiodorus*, with Notes, by *J. Merrick*, Scholar of Trinity Coll. Oxford. At Oxford, 1739, groß

groß 8, 22 halbe Bogen; 3) Τρυφιοδώρου Ἰλίου Ἅλωσις, *Tryphiodori* Ilii Excidium, cum metrica *Nic. Frischlini* versione, & selectis Virorum doctorum Notis. Lacunas aliquot e Codice MSto explevit, & suas Annotationes adjecit, *Jacobus Merrick*, A. B. e Coll. Trin. Oxon. Oxonii, 1741, groß 8, 15 halbe Bogen; 4) *Jo. Swinton*, A. M. Soc. Coll. Wadh. & R. S. S. de Lingua Etruriae Regalis vernacula Dissertatio. Oxonii, 1738, groß 4, 4 Bogen; 5) Ad Dissertationem eruditam Viri Clarissimi, *Joannis Swintoni*, de Lingua Etruriae regalis vernacula, Annotatiunculae *J. G. W.*; 6) *Jo. Christ. Clodii* Lexicon Hebraicum selectum, in Supplementum Lexici *Gussetiani*, & aliorum quorundam adornatum. Lipsiae, 1744, groß 8, 1 Alph. 13 Bogen; 7) *Andr. Georg. Waehneri*, Ling. Or. P. P. in Acad. Gotting. Antiquitates Ebraeorum, de Israeliticae gentis origine, fatis, rebus sacris, &c. Gottingae, 1743, 3 Alph. 21 Bogen; 8) *Jac. Theodori Klein* Historiae Piscium naturalis promovendae Missus quartus, de Piscibus, per branchias apertas spirantibus, ad justum numerum & ordinem redigendis. Horum Series prima, cum Additamento ad Missum tertium. Lipsiae & Gedani, 1744, groß 4, 6 Bogen, 16 Kupfer; 9) *Ejusd.* Summa dubiorum circa Classes Quadrupedum & Amphibiorum in Cel. *Caroli Linnaei* Systemate naturae, sive Naturalis Quadrupedum historiae promovendae Prodromus, cum Praeludio de Crustatis. Adjecti Discursus: 1) de Ruminantibus, 2) de Periodo vitae humanae, collata cum brutis. Ibid. 1743, groß 4, 6 und einen halben Bogen, 2 Kupfer; 10) Dissertation sur l' Estimation & la Mesure des forces motrices, par Mr. *Mairan*. A Paris, 1741, 8, 6 Bogen, 1 Kupfer; 11) Lettre de Mr. *Mairan* à Madame *** sur les Forces vives. A Paris, 1741, 8, 3 Bogen; 12) Periculum exegetico-dogmaticum, de primo primorum hominum peccato, factum a *Wilh. Christiano Justo Chrysandro*, Phil. & Art. Magistro. Helmstadii, 1743, 4, 15 Bogen; 13) Nova literaria.

N. LXIX.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 27 Aug.

London.

Bey Gelegenheit der Pest, die vor einiger Zeit in Meßina, und hernach in Calabrien, gewütet hat, sind zwey Schriften in 8 zum Vorschein gekommen, darinne die Natur der Pest, so wohl überhaupt, als auch besonders der nur kürzlich in Italien entstandenen, untersuchet, und einige Mittel angegeben werden, wie man dieser schädlichen Seuche in Zukunfft vorbeugen könne. Die eine ist the Plague, oder die Pest, betitelt, und bey J. Cogan gedrucket; die andere führet den Titel: An historical account of the Plague, oder einer historischen Beschreibung der Pest, und anderer ansteckenden Krankheiten, die ganz Europa, besonders aber Großbritannien, seit der Geburt Christi bis auf den heutigen Tag, jämmerlich verwüstet haben. Der Verfasser ist Herr Richard Goodwin, der Arzneykunst Doctor.

Herr Tennent, ein öffentlicher Priester im Neu-Jersey in America, und Schüler des bekannten Whitefield, hat in einer kurzen Schrift, deren Titel ist: Some Account of the Principles of the Moravians, von dem

Aufenthalte des Grafen von Sinzendorf in Pensylvanien, von den Meynungen, die dieser bekannte Anführer der Mährischen Brüder in seinen Predigten behauptet hat, und von dem Aergerniß, das seine Irrthümer den Methodisten in der alten und neuen Welt gegeben haben, eine solche Nachricht ertheilet, die, weil sie mit hinlänglichen Beweißthümern versehen ist, diesem grossen Bischoffe der irrenden Brüder einen ziemlichen Stoß an seiner Ehre und gutem Nahmen versetzen kann.

Unter dem Titel: An Historical Dictionnary of all Religions, hat Herr Thomas Broughton, Rector von Stibington, ein Werk in Folio ans Licht gestellt, darinne die Historie aller Religionen und Secten, die von den ältesten Zeiten her bis auf den heutigen Tag bekannt gewesen, in ein so genanntes Wörterbuch gebracht worden. Es enthält dasselbe 1) eine Erklärung aller Grundsätze der heydnischen Theologie, nebst einer hinlänglichen Nachricht von ihrem Ursprunge, Aberglauben, Gebräuchen, und vornehmsten Lehren; 2) eine vollständige Beschreibung der Jüdischen, Christlichen, und Mahometanischen Religion, deren Lehrsätze, Kirchensatzungen, und Gebräuche, aus den besten Quellen vorstellig gemacht werden; 3) eine ausführliche Nachricht von dem Ursprunge und Fortgange der vielerley Secten, Ketzereyen, und Meynungen, die zu verschiedenen Zeiten, und in verschiedenen Ländern, aufgekommen, ingleichen von den ersten Erfindern derselben, und allen denen, die zu Fortpflanzung derselben etwas beygetragen; 4) eine gründliche Abhandlung von den Gottheiten und Götzenbildern, die ehemals in den falschen Religionen verehret und angebetet worden, ingleichen von den Personen, die zum Gottesdienst gewiedmet gewesen, von den Priestern und geistlichen Gesellschaften, von der Zeit und den Orten, wo der Gottesdienst gefeyert worden, von den Fasten, den Feyertägen, den Tempeln, Kirchen, und Moscheen; 5) eine Historie der heiligen Bücher und Schriften, der bey dem Gottesdienst gebräuchlichen Kleidungen, und des übrigen Geräthes, dessen man sich bey allen diesen Ge-

legenheit zu bedienen gepfleget; 6) eine genaue Anzeige der Veränderungen, denen die Religion zu allen Zeiten unterworfen gewesen. Ueberall hat sich der Verfasser der besten Nachrichten bedienet, und nichts vorbey gelassen, was zum Unterricht und Erbauung der Leser dienlich geschienen.

Ein Ungenannter hat in 8 drucken lassen: An Essai on comparative Anatomy, darinne der verschiedene Bau der Thiere angezeiget, und gewiesen wird, wie künstlich die Natur in Bildung eines jeden zu verfahren gewust, ohne daß eines dem andern im geringsten gleich geworden. Es werden zugleich von einem jeden die Beschreibungen nach der Natur mitgetheilet, und hier und da medicinische und chirurgische Betrachtungen angestellet.

Brescia.

Der berühmte Herr Cardinal Quirini fähret noch immer fort, gelehrte Sendschreiben drucken zu lassen, die er an die vornehmsten Gelehrten von Europa zu richten pfleget. Unlängst hat er wieder einen schön geschriebenen Brief ans Licht gestellt, welcher folgenden Titel führet: Ad Reverendissimum Patrem D. *Renatum l' Aneau*, Superiorem Generalem Congregationis S. Mauri, Epistola altera. in 4. Er entschuldiget sich erstlich in demselben gegen die Herren Benedictiner, daß er ihnen seine Schrift de S. Theodoro Studita, und Anmerkungen über denselben, noch nicht zusenden können. Hernach berichtet er dem Hrn. Laneau, womit er sich anjetzo fast täglich beschäfftige. Insonderheit giebt er ihm Nachricht, daß er sich entschlossen habe, des Cardinals Reginaldi Poli Briefe wieder an das Licht zu stellen, und mit dem Abdruck derselben bereits den Anfang habe machen lassen. Indessen liege auch eine Diatribe de *Reginaldo Polo* zum Drucke fertig, darinne er die Historiam Anglicanae Reformationis von Gilberto Burnet widerlegen, und die wahrhafte Geschichte des Poli aus sichern Urkunden beschreiben wolle. Darauf macht er eine völlige Erzehlung von dem, was in allen Capiteln derselben Diatribes abgehandelt worden, wo-

bey

hen wir nichts mehr wünschen, als daß diese gelehrte Arbeit je eher, je lieber, zum Vorschein kommen möge.

Florenz.

Herr Franz Angelati, der vor einigen Monaten eine Historie von dem Ursprunge der Wissenschaften heraus gegeben, hat nunmehro auch bey Peter Cajetan Viviani ein Werk, dessen Titel ist: Storia del Sacrifizio della santa Messa, drucken lassen, darinne untersuchet wird, in welcher Sprache, und in was vor Kleidungen, die Messe von der ersten Kirche gefeyert, ingleichen was vor Geräthe dabey gebrauchet worden. Es werden zugleich verschiedene Liturgien, die im Oriente üblich gewesen, besonders aber die Römischen Gebräuche, und alle die Cerimonien, so die Päbste im Occidente eingeführet haben, weitläufftig beschrieben. Der Verfasser saget, daß er dieses Werk zum Besten junger Leute, die sich dem geistlichen Stande gewidmet, aufgesetzet habe.

Coppenhagen.

Wenzel hat verlegt: Breviarium Antiquitatum Romanarum *Cellario-Freyerianum*, suppletum & recognitum. in 8, 14 Bogen. Diese Ausgabe hat vor den vorigen dieses voraus, daß nicht nur hin und wieder einige kleine Zusätze, sondern auch eine notitia generalis Romae, beygefüget worden. Diese hat der Hr. D. Anchersen, der diese Ausgabe besorget hat, schon im Jahre 1733 besonders drucken lassen, da er, vermöge der neuen Königl. Schulordnung, über das Cellarische Compendium in der Schule lesen muste. Bey dieser Abhandlung hat er sich doch in Ansehung der Kürze nach der Größe des Büchleins gerichtet, ausser daß er in dem sechsten Abschnitte etwas weitläuftiger von den Thoren der Stadt Rom gehandelt hat, wozu ihn die Erklärung einer Stelle im Plinio, nehmlich in des 3ten Buchs fünftem Capitel, veranlasset hat, die bisher niemand erklären können. Dieser Abschnitt ist lesenswürdig. Die kleinen Zusätze sind aus zehnjährigen Lectionen über dieses Büchlein entstanden.

Duis-

Duisburg.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die vortreffliche, und aus verschiedenen, auch sehr alten und raren, Werken bestehende, und zugleich wohl conditionirte, Bibliothek des sel. Herrn *Jo. Christiani Loers*, Doctoris und Professoris Theologiae ordinarii auf hiesiger Königl. Universität, den 6ten und folgende Tage des nächstkünftigen Monats October hier verauctioniret werden soll, wovon die Catalogi bey dem Auctionator ohne Entgeld zu haben seyn. Da hiernächst unter den Manuscripten des sel. Prof. Loers sich unter andern ein gelehrter Commentarius in priorem Epistolam ad Thessalonicenses findet, welcher wegen der vielen darinne hervorleuchtenden Gelehrsamkeit und besondern Anmerkungen von berühmten Gottesgelehrten, zum Drucke befördert zu werden, werth geachtet worden; so werden die Hrn. Buchhändler, welche zu dem Verlag und Druck dieses Werkes Lust haben, dienstlich ersuchet, sich deshalben bey dem Hrn. Prediger Kersten, der an der Reformirten Gemeine zu Beeck ohnweit Duisburg stehet, zu melden. Es werden dieselben durch den Druck dieses Werkes nicht allein die gelehrte Welt, und ins besondere diejenigen, welche Hrn. Loersens Gelehrsamkeit und scharfsinniges Urtheil bewundern, sehr verbinden, sondern auch ihren eigenen Vortheil gewiß befördern.

Göttingen.

Die Brüder Schmidte haben eine Probe von folgendem Werke bekañt gemacht: Lexicon Diplomaticum, abbreviationes syllabarum & vocum in Diplomatibus & Codicibus a Sec. VIII ad XVI usque, occurrentibus, exponens, studio *Jo. Ludov. Walcheri*, S. R. M. Britann. in Archivo Electorali a Secretis, cum Praef. *Joh. David Koeleri*, Histor. Prof. in Fol. Des Verfassers Absicht ist, die in den Bullen der Päbste, und andern alten Urkunden, so wohl, als in den andern alten Handschriften, vorkommende abgekürzte Wörter, die auch oftmals den gelehrtesten Männern unauflösliche Schwierigkeiten verursachen, zu erklären. Er hat denselben nach einer al-

jäh-

jährigen Bemühung so viele gesammlet, daß sie ein grosses und vollständiges Werk ausmachen, welches aus zwey Theilen, jeder aber aus 120 Kupferplatten in sehr grossem Format, bestehen wird. Man findet darauf erstlich die Figur des abgekürzten Wortes, nach der Ordnung des Alphabets, hernach wie solches gelesen werde, was es bedeute, und in welchem Jahrhunderte, man solches gebrauchet habe. Ausser diesem werden auch ganze Proben der alten Schreibart nach der Zeitordnung beygefügt, und selbst die in alten Calendern, Meßbüchern, u. d. m. vorkommende dunkele Zeichen nicht übergangen; wie denn der Herr Verfasser sonderlich bemühet gewesen, das, was am schwersten geschienen, mit desto grösserer Sorgfalt zu untersuchen und auszulegen. In dem Julio der Nov. Actorum Eruditorum dieses Jahres ist von diesem Werke weitläuftigere Nachricht ertheilet worden.

Helmstädt.

Der hiesige berühmte Lehrer der Griechischen Sprache, Herr Julius Carl Schläger, dessen besondere Stärke in der Münzwissenschaft aus verschiedenen gelehrten Schriften bekannt genug ist, hat von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herzog von Gotha den Beruf erhalten, an die Stelle des vor einiger Zeit mit Tode abgegangenen Herrn Geheimen Secretaire Ulrich von Lingen in Zukunfft über das weltberühmte Gothaische Münzcabinet die Aufsicht zu führen. Es gereichet dieser Beruf demselben zu desto mehrern Ehren, weil der Titel und Gehalt, so ihm angeboten worden, noch ansehnlicher und reichlicher ist, als derjenige, den ehemals Herr Liebe, und nach ihm der Herr von Lingen, zu geniessen gehabt. Er hat also kein Bedenken getragen, diesem genädigsten Berufe Folge zu leisten, und gedenket binnen kurzer Zeit von hier nach Gotha abzugehen. Anjetzo ist derselbe im Begriff, das vor einigen Jahren zu Lion von einem Jesuiten, Nahmens Georg Vionnet, ans Licht gestellte, in Deutschland aber bisher unbekannte, Museum numarium, wieder neu drucken zu lassen.

lassen. Es ist diese Schrift eine kurze, in guten Versen abgefaßte, Einleitung in die Münzwissenschaft, die sich sehr wohl lesen lässet, und wegen des reichen Vorrathes von Materien besonders zu academischen Vorlesungen nützlich zu gebrauchen ist. Der Verfasser ist sonst in der Gelehrtenhistorie ganz unbekannt; daher es auch dem Herrn Herausgeber zu keinem Vorwurfe gereichen wird, wenn er in der Vorrede von den Lebensumständen oder übrigen Verdiensten dieses Mannes wenig Nachricht ertheilen wird.

Braunschweig.

Allhier wird anjetzo in des sel. Hrn. Pastor Behmens Behausung eine Bibliothek von unterschiedenen, größtentheils wohl conditionirten, sonderlich theologischen, Büchern öffentlich verkauffet. Der Anhang enthält unter andern das ehemalige Rauschenplatische Kunst- und Naturaliencabinet, so in *Baringii* Museographia Brunsuico-Luneburgica pag. 49 gerühmet wird, und welches nebst unterschiedenen Schildereyen und mathematischen Instrumenten zugleich mit verauctionirt werden soll. Der Catalogus ist in Braunschweig bey Herrn Neuwirth, R. Minist. Candid. zu bekommen; es sind auch in Leipzig in den Buchläden noch einige Exemplare davon zu haben.

Ulm.

In Daniel Bartholomäi und Sohns Verlage ist zu haben: Anleitung zu der Krebscur ohne Schnitt, den Herren Medicis und Chirurgis in Deutschland zur Prüfung und fernerer Untersuchung, sammt ein und anderen Merkwürdigkeiten von Theophrasto Paracelso, vorgestellet, durch Otto Philipp Praun, Med. D. und Physicum in Löbl. des H. R. Stadt Kempten. in 8, 7 Bogen. Herr Praun ist ein Verehrer des Paracelsi und Helmontii, aber nicht von der schlimsten Art. Der Vorbericht von seiner Schrift enthält einige Nachrichten von Paracelsi Leben und Wissenschaften, besonders aber von verschiedenen, von ihm erfundenen, Arzneyen. Unter diesen ist auch eine wider den Krebs gewesen, welche

Herr

Herr Praun ungefehr herausgebracht hat, und nunmehro vor seinem Ende den Aerzten bekannt machen will. Er nennet es Linimentum ex glutine aquatico, und entdeckt so viel davon, daß es aus Froschleich mit Baumoehl bereitet werde, ohne zu sagen, auf was Weise. Dieses ist der Inhalt des ersten Capitels. Im andern handelt er vom verschlossenen Krebse, und bringt fünf Exempel von Leuten vor, denen diese Arzeney theils geholffen, theils Linderung geschaft. Das dritte Capitel handelt vom offenen Krebse, und kleinen Krebsartigen Geschwüren; und das vierte von scorbutischen und um sich fressenden Schäden, auch besonders vom Zungen Krebße. Man muß so viel gestehen, daß er theils nicht unterlassen, anzuzeigen, in welchen Fällen seine Arzney wenig geholfen, theils bekennet, daß er mit den wegen dieser Arzney zu machenden Versuchen noch nicht völlig zu Stande sey.

Leipzig.

Der Buchhändler Caspar Heinrich Fuchs hat bekannt gemacht, daß er folgendes Werk auf Vorschuß zu drucken gesonnen sey: Deutsches Real-Manufactur- und Handwerks-Lexicon, worinnen nicht nur von den Manufactur-Fabriquen, und Handwerkswesen überhaupt, sondern auch insonderheit bey jeden von den Haupt- und Nebenmaterialien, und Ingredienzien, rc. gehandelt wird, von D. George Heinrich Zinken. Es soll dasselbe in groß 8 mit sauberer Schrift und Papier in zwey Bänden gedruckt, und zwar der erste in der Michaelismesse 1745, der andere in der Ostermesse 1746, geliefert werden. Auf beyde Bände zahlet man zwey Thaler auf einmal voraus, und ohne weitern Nachschuß, auch ist der Verleger nicht gesonnen, den Unterschrifts-Termin bis über den Monat October zu verlängern, sondern man wird sich alsdenn müssen gefallen lassen, das Werk mit 3 thl. zu bezahlen. Wir zweifeln nicht, daß ein Werk von dieser Art viele Liebhaber finden werde, da man noch nichts vollständiges von den Manufacturen und Handwerken bishero in Deutscher Sprache gesehen, und dergleichen Wissenschaften einen grossen Einfluß auch in viele andere Dinge haben können.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 31 Aug.

Venedig.

Aus Baglioni Druckerey ist nunmehro der andere Theil der beliebten Lettere d' uomini illustri, che fiorirono nel principio del Secolo decimo settimo, non più stampate, in 8 zum Vorschein gekommen, welcher nicht allein seiner zierlichen Schreibart, sondern auch verschiedener guten daselbst enthaltenen Materien wegen, vor dem ersten einen nicht geringen Vorzug verdienet. Es finden sich nehmlich hierinnen Briefe von 24 unterschiedenen Gelehrten, welche alle lesenswürdig und wohl geschrieben sind. Die Urheber derselben sind folgende: 1) *Guido Bentivoglio*, dessen Briefe seinen Aufenthalt in Frankreich betreffen; 2) *Paolo Emilio Cadamosto*, von Vicenz, dessen Uebersetzung von Alciati Emblematibus hoch geschätzet wird; 3) *Nicolo Caldogni*, ebenfalls von Vicentz, in dessen Briefen die Frage untersuchet wird, wie es zugehe, daß, da die Stadt Vicenz ehemals zu dem tribu Menenia gerechnet worden, desselben doch niemals in den alten Aufschriften Erwähnung geschehe; 4) *Cesare Campana*, welcher in etlichen Schreiben zu des *Sansovino* Famiglie illustri d' Italia Zusätze gemacht; 5) *Cesare Clementini*, der

sich durch seine Memorie storiche Riminesi bekannt gemacht hat, und hierin einer Epistel behauptet, daß Ayrevaldo, ein Herzog von Romagna, den Zunahmen Henrici des VIten erhalten habe; 6) *Vincenzo Contarini*, welcher dem Paolo Gualdo von seiner Bemühung um die Lateinische und Griechische Literatur Nachricht ertheilet; 7) *Nicolaus Claudius Fabricius*, Herr von Peiresc, von welchem hier eine ziemliche Menge Italiänischer Briefe vorhanden sind, die nicht allein so zierlich und rein geschrieben sind, daß sie ein gebohrner Italiäner nicht besser hätte abfassen können, sondern die auch von der übeln Gewohnheit des Italiänischen Witzes, mit einem grossen Geräusche hochtrabender Worte wenig zu sagen, weit abgehen. Er machet hierinnen allerhand nützliche Anmerkungen über des *Faerno* Vita Pinelliana, über *Bosii* Romam subterraneam, und *Celsi Augustini* Gedanken von der lingua rustica der Römer, anderer Untersuchungen zu geschweigen, die er über den P. Sirmond, Annibal Crucejum, Paulum Aicardum, und andere, angestellet hat. 8) *Galileo Galilei*, welcher in seinen Episteln allerhand wichtige Materien der Physik und Astronomie abhandelt; 9) *Giambattista Guarini*; 10) *Paolo Gualdo*; 11) *Girolamo Mercuriale*; 12) *Giuliano Medici*, welcher in seinen Briefen die Verdienste des Michel Sofiano, Giov. Corele, Lionardo Sgutta, und Muzio Riccerio, erhebet; 13) *Andrea Morosini*; 14) *Giulio Pacio*, der zwar um seines gelehrten Tractats willen de Dominio maris Adriatici ehemals zu der Würde eines Cavaliers von St. Marco erhoben worden war, in den gegenwärtigen Briefen aber Sachen von keiner grossen Erheblichkeit vorgetragen hat; 15) *Claudio Paci*; 16) *Giulio Ottonelli*, von dem wir hier einige Zusätze zu dem Vocabulario della Crusca antreffen; 17) *Martino Sandelli*; 18) *Antonio Querenghi*; 19) *Giuseppe della Scala*; 20) *Giandomenico Tedeschi*; 21) *Paolo Teggia*, in dessen Briefen allerhand Nachrichten von den Verbesserungen über das Leben Pabst Gregorii

des

des XIIIten, so der P. Maffei verfertiget, vorhanden sind; 22) *Marcantonio Valdagni*; 23) *Marcus Velserus*, von Augspurg, welcher in seinen Briefen hin und wieder gelehrte Betrachtungen über die Alterthümer angestellet hat; und endlich 24) *Andrea Vettorelli*, von dem hier zwey Briefe eingerucket sind, darinnen unterschiedene Nachrichten von seinen Büchern de Angelis, und de Sacramentis extremae unctionis, mitgetheilet werden.

Florenz.

Auf Jos. Rigazzi Kosten sind gedruckt worden: *Francisci Philelphi*, Tolentinatis, Equitis aurati, & Eloquentiae Professoris Seculo XV celeberrimi, Epistolae, ceteris, quae hactenus prodierunt, auctiores & emendatiores, animadversionibus, praefationibus, indicibus, vitaque Auctoris, locupletatae opera & studio *Nicolai Stanislai Meuccii. Tomus primus.* in 8, 14 Bogen. Nachdem sich der Buchhändler Rigazzi vorgenommen, alle Briefe der Gelehrten, die im 15ten Jahrhunderte berühmt worden sind, ans Licht zu stellen, und mit etlichen Sammlungen, als des Leonardi Aretini und Colucii Salutati, bereits den Anfang gemacht hatte; so glaubte er, er würde der gelehrten Welt keinen geringen Dienst erweisen, wenn er auch des Francisci Philelphi, eines der grösten Gelehrten selbiger Zeit, Briefe aufs neue durch den Druck bekannt machte. Zu dem Ende trug er die genaue Besorgung der Ausgabe dem Hrn. Johann Pamphilo Gentili auf, der aber kaum zwey Bücher zum Druck befördert hatte, als es sich fügte, daß er mit dem Herrn Carl Ginori nach Wien reisen muste. Weil nun der Buchhändler Rigazzi wiederum einen geschickten Mann brauchte, der diese Arbeit fernerhin besorgen möchte, so wendete er sich zu dem gegenwärtigen Hrn. Niccolo Stanislao Meucci, der sich nicht allein von dem Hrn. Rigazzi erbitten ließ, sondern auch von dem Hrn. Peter Francesco Foggini nachdrücklich ermuntert wurde, dem Exempel der gelehrtesten Männer, als Baluzii,

luzii, Martene, Durandi, Mabillons, Fabricii, Lenfants, und des noch lebenden Hrn. Cardinals Quirini, zu folgen, und zu der Ausgabe der Philelphischen Briefe alle hülfliche Hand zu leisten. Er lase demnach die Briefe selbst mit grossem Fleiße durch, und sammlete alles zusammen, was nur zur Erklärung und Erläuterung des Textes etwas beytragen konnte. Wir sehen zwar aus dem Titel und Vorrede, daß er auch willens gewesen, die Briefe mit einer ausführlichen Lebensbeschreibung zu bereichern, allein er muß hernach seinen Schluß geändert haben, weil wir in diesem Theile nichts davon antreffen. Vielleicht ist er anderes Sinnes worden, weil er schon in den Giornale Letterarie des Apostoli Zeni, in den Leipziger Miscellaneis, und in den Mémoires de l'Academie des belles lettres, einige zulängliche Nachrichten von ihm angetroffen. In der Vorrede suchet er das Vorurtheil des Morhofs, welches er von den Briefen Philelphi geheget, zu widerlegen, so darinne bestanden, daß er geglaubet, es sey in den Briefen Philelphi nichts anzutreffen, als ein Laut von schönen Worten. Es zeiget der Herausgeber aus unterschiedenen Briefen, daß man nicht allein die politische Historie, insonderheit die Particularhistorie der Städte Venedig, Bologna, Florenz, Siena, Meyland, und anderer, sondern auch die Gelehrtengeschichte der damaligen Zeiten, daraus erlernen könne. Von dem grossen Werthe und der Schönheit dieser Briefe, was die Schreibart anbelanget, ist hier nicht nöthig grosse Ausschweifungen zu machen. Jedermann weiß, daß Philelphus die Zierlichkeit der Lateinischen Schreibart fast auf den grösten Grad der Vollkommenheit gebracht habe. Nur Schade ist es, daß auch der gelehrte Herr Meucci mitten unter dieser schönen Arbeit mit Tode abgegangen ist. Denn er hat, wie wir hier am Ende der Vorrede wahrnehmen müssen, nicht einmal dieselbe zu Ende bringen können, sondern es hat ein anderer Gelehrter, dessen Nahmen uns noch zur Zeit unbewust ist, dieselbe vollends ergänzet.

Altona.

Altona.

Auf Kosten der Brüder Korte ist gedruckt worden: *Joh. Adami Flessae*, Regii Consistorii Assessoris, Gymnas. Acad. Direct. & S. Theol. Prof. Fasciculus Commentationum varii argumenti, praecipue historici & litterarii. in 8, 18 Bogen. Die in dieser Sammlung enthaltenen Stücke, welche zum Theil einzeln bekannt worden, sind folgende: 1) Leben George Friedrich Carls, Marggrafens zu Brandenburg, welche Schrift im Nahmen des Christian-Ernestinischen Collegii aufgesetzt worden; 2) Ob Albrecht, der erste Churfürst von Brandenburg, im Ritterspiele unüberwindlich gewesen? welches der Verfasser behauptet, und diejenigen Zeugnisse, welche das Gegentheil bekräfftigen, widerleget; 3) Widerlegung der Fabel, daß Kayser Heinrich des vierten Mutter Agnes im Ehebruche ergriffen worden; 4) vermischte Nachrichten von dem Leben George Horns, dessen philosophische Historie bekannt ist; 5) Anmerkungen über die Stelle Livii, da er von den Römern sagt, daß sie weder ihre Laster, noch die Verbesserung derselben, ertragen könnten; 6) Schutzschrift vor den Churfürst Joachim den ersten von Brandenburg, worinnen der Verdacht der Zauberey von ihm abgelehnet wird; 7) Andenken Herrn George Christoph Hoefflichs, Brandenburgischen geheimden Rathes; 8) Andenken Gottl. Friedrich Hoefflichs; 9) Philipp Melanchthons Zeugniß, so er Christoph Evandro gegeben; 10) von den Dictatibus Gregorii des siebenten; 11) des Verfassers Rede von dem Studio der Kirchengeschichten und heiligen Väter. Die Schreibart ist durchgehends rein und zierlich.

Hamburg.

Conrad König hat drucken lassen: De Cura cancri in mamma exulcerati possibili, exulante chirurgica operatione, disserit *Henricus Augustus Gerlac*, Philos. & Medic. Dr. Practicus Hamburgensis. in 4, 2 Bogen. Herr Gerlac holet erschrecklich weit aus, um auf einer halben Seite zu beweisen, daß der offene Krebs ohne

Opera-

Operation, geheilet werden könne. Er sagt, im offenen Krebße sind die Schärffe der Säfte und die Fäulniß das wichtigste, wider welches sich die Aertzte setzen müssen. Da wir nun Mittel haben, die wider eines und das andere dienlich sind, so kann ja der offene Krebs curiret werden. Er meynt, man müsse den offenen Krebs in einen Skirrhum wieder verwandeln, und giebt zu, daß die Cur nichts vermöge, wenn die Krebshafte Materie schon im Blute stecke. Die Schreibart des Herrn Gerlac ist überaus Laconisch.

Augspurg.

Die Verleger des Weinmannischen, und mit natürlichen Farben vorgestellten, Botanischen Werkes haben vor kurzem den zwanzigsten Theil, so, wie sie versprochen, geliefert. Er begreifft die Figuren der Kräuter von Smyrnio Cretico perfoliato bis zum Thymo foliis variegatis. Man hat Ursache, zu bekennen, daß in diesem Theile die Figuren eben noch die alte Schönheit behalten. Von dem Texte ist zugleich ein ansehnliches Stück fertig geworden. Es gehet von der Mitte des dritten Alphabets bis zum Ende des vierten, und in Ansehung der Kräuter von der Rose bis zur Spina Cervina.

Dreßden.

Herr M. Christoph Kretzschmar, Conrector an der Creutzschule, hat bey Joh. Wilh. Harpetern auf 5 Bogen in 4 eine Abhandlung drucken lassen: De splendido Syndici in republica titulo, arduaque dignitate, ex Philologia & antiquitatum monumentis, welche er Hrn. Christian Weinlich, als derselbe das Syndicat mit der Würde eines Bürgermeisters verwechselte, und Herrn D. Georg Friedrich Schrödern, welcher an dessen statt das Syndicat übernommen, gewidmet hat. Wir hoffen, daß die Liebhaber der Alterthümer in dieser gründlich und mit vieler Belesenheit ausgearbeiteten Schrift dasjenige völlig finden werden, was sie suchen.

Leipzig.

Leipzig.

Caspar Fritsch hat verlegt: Leben und denkwürdige Thaten Herrn Richards, erwehlten Römischen Kaysers, Grafens von Cornwall und Poitou, in dreyen Büchern beschrieben von George Christian Gebauern. in 4, 3 Alph. 16 Bogen, nebst einer Kupfertafel. Die Geschichte der damaligen Zeiten, als Richard zum Römischen Kayser erwehlet worden, ist bishero wegen Mangel der wahren Urkunden so dunkel gewesen, daß jedermann eine geschickte Beschreibung derselben längst gewünschet hat. Wir sind deswegen dem gelehrten Herrn Verfasser vielen Dank schuldig, daß er viele aus den Irrthümern und Dunkelheit, darinne sie bishero gestecket haben, glücklich hat herausreissen wollen, und wir müssen gestehen, daß in diesem Werke die große Belesenheit und Gründlichkeit mit einem gesunden Urtheil gleichsam um die Wette streiten. Jedoch gestehet der Herr Verfasser in der Vorrede selbst, daß er sein Vorhaben schwerlich würde haben ausführen können, wenn ihm nicht des Hrn. Geheimden Raths und Großvoigts von Münchhausen Excellenz, einer der grössten und wahrhaftig gelehrten Maecenaten Deutschlandes, mit ihrer Hülfe und Eifer, der wenig seines gleichen hat, unterstützet hätte. Denn durch dessen Vorspruch ist es geschehen, daß der Herr Verfasser nicht allein eine große Menge kostbarer und seltener Bücher aus Engelland, sondern auch viele hieher gehörige Urkunden, und unbekannte Nachrichten, fast aus ganz Deutschland erhalten, dadurch er in den Stand gesetzet worden, Dinge zu entdecken, welche bishero ganz unbekannt gewesen. Es ist in der Ausführung dieser Geschichte so viel gutes enthalten, daß wir vielmehr unsere Leser an das Buch selbst verweisen, als mit einer kurzen und unzulänglichen Erzehlung der vorkommenden schönen Untersuchungen aufzuhalten, gesonnen seyn. Das ganze Werk ist in drey Bücher abgetheilet, davon das erste die Geschichte Richards von seiner Geburt an, bis zu seiner

Erhe-

Erhöhung auf den Römischen und Deutschen Thron, oder von 1209 bis 1257, enthält; das andere die Geschichte von seiner Erhöhung auf den Römischen und Deutschen Thron, bis zu dessen Absterben, oder von 1257 bis 1272, in sich begreift; das dritte aber aus folgenden merkwürdigen Stücken bestehet, nehmlich 1) aus einer vollständigen Sammlung aller brieflichen Urkunden, die Kayser Richard währender seiner Regierung in Deutschland ausgehen lassen; 2) einer gründlichen Ausführung, daß der Richardinische Brief, worinne König Odackern Oesterreich und Steyermark geliehen worden, und der Carolinische Bestätigungsbrief, wie sie beyde der Herr Goldast ausgegeben, nicht erdichtet sind; 3) dem Grabe des Interregni, oder ansehnlichem Verzeichniß der Kayser Richarden zugethanen Reichsstände, sammt einem Vorbericht von dem Interregno selbst; 4) merkwürdigen Nachrichten von einer im Jahre 1260 zwischen den Welfen zu Florenz und Gibellinen zu Siena vorgefallenen Fehde, sammt denen dazu gehörigen noch nie gedruckten Urkunden; 5) Pabst Innocentii des IVten und Kayser Ottens Briefwechsel; 6) sieben genealogischen Tabellen des Königl. Englischen Hauses, der Königin Isabelle, der Gemahlin vom König Johanne, des Grafen Simons von Licester, des Kaysers Richards erster Gemahlin Isabelle von Pembork, seiner zweyten Gemahlin Sanctia von Provence, und seiner dritten Gemahlin Beatrix von Falkenstein, davon die letzte mit Beweißthümern versehen ist. Zuletzt erscheinen noch Addenda zu des dritten Buches erster Abtheilung, ein Verzeichniß aller hier vorkommenden ungedruckten Urkunden, ein Register der angeführten Auctoren, und endlich ein Register der denkwürdigsten Personen und Sachen. Ueberhaupt ist das Werk mit der gewöhnlichen Sorgfalt und gutem Geschmack des Verlegers abgedrucket, auch hin und wieder zu Anfang und Ende der Bücher mit den feinsten Kupferbildern ausgezieret worden.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 3 Sept.

London.

Man hat allhier eine kleine Schrift des Doctor George Berkeley, Bischoffs zu Cloyne, und Verfassers des kleinen Philosophen, in 8 nachgedruckt, welche in Dublin an das Licht getreten ist, und den Titel führet: A Chain of Philosophical Reflections on the Virtue of the Pitch and Tarwater. Dieses Mittel, welches als eine Universalmedicin gelten soll, wird aus einem Theile Thär, und vier Theilen kalten Wassers, als ein Infusum zubereitet. Man trinkt davon des Tages eine Kanne. Die Nachrichten geben, daß dieses neue Mittel schon bey vielen Leuten in London Beyfall gefunden habe, von welchen es, ohne allemal zu wissen, zu welchem Ende, getrunken werde. Nach dem Titelblatte sollte man glauben, dieses wäre alles, was man in dieser Schrift zu suchen habe. Allein es ist wirklich das wenigste, und Herr Berkeley bringet vielmehr vieles von den schweresten Materien aus der Physik, Metaphysik, und so gar der Theologie, an. Es scheinet viel Gelehrsamkeit in der ganzen Schrift zu seyn; allein die Leser werden sich sehr wunden, wie der Verfasser von dem

Thäre auf die Dreyeinigkeit zum Exempel habe kommen können.

Man verkaufet allhier ein Buch, welches Μελισσολογία, or the Female Monarchy, betitelt ist. Der Verfasser ist ein Pfarrherr in der Grafschaft Oxford, mit Nahmen Johann Thorley. Er nennet sein Buch eine Frucht vierzigjähriger Erfahrungen, und, seinem Vorgeben nach, hat er Sachen von äusserster Wichtigkeit an den Bienen entdecket. Nach Herrn Thorley findet man, die Königin ausgenommen, keinen Unterscheid des Geschlechts bey ihnen. Er hat so genaue Bekanntschaft mit den Bienen, daß er ihre Sprache vollkommen verstehet. Er hat einsmals eine Prinzeßin mit der Königin sprechen, und sehr demüthig um Erlaubniß bitten hören, sich zu entfernen. Unsere Leser werden hieraus abnehmen können, was sie von Herrn Thorley denken sollen.

Auf des Verfassers Kosten ist gedruckt: A Method of Study, or an usefull Library, in two Parts. Part. II, containing some Directions for the Study of Divinity, and proscribing proper Books for that purpose, by *John Boswell*, A. M. Vicar of Saunton, &c. in 8, 1 Alph. 5 Bogen. Nachdem der Herr Verfasser dieses schönen Werks in der Vorrede verschiedene Fehler, so sich in den ersten Theil eingeschlichen hatten, verbessert, und einige wichtige Umstände der alten Historie und Geographie in ein grösseres Licht gesetzet, so giebt er uns eine kurze Einleitung in den andern Band, welcher eigentlich denen, so der Gottesgelahrheit obliegen, gewiedmet ist. Er preiset ihnen sonderlich die genaue und gründliche Erkenntniß der Hebräischen Sprache an, und zeiget die Vorzüge des Grundtextes vor den Uebersetzungen. Denen, so sich ins Predigtamt zu begeben willens sind, schärffet er die Pflichten, welche ihnen obliegen, ein, vermahnet sie, die heilige Schrift mit Eifer und Fleiß zu studiren, und sich bey Zeiten auf das, was ihr Amt von ihnen fordert, als predigen, Kranke besuchen, Beichte hören, u. d. m. geschickt zu machen. Das andere

Capitel

Capitel dieses Bandes handelt von den Pflichten und Grundsätzen der natürlichen Religion; und das dritte von dem geoffenbarten Worte, dazu noch als ein Anhang eine Abhandlung von den Opffern und übrigen Kirchengebräuchen der Heyden kommt. Im dritten Bande soll von der heiligen Schrift und ihren Auslegern, hernach aber von der Lehre, Beschaffenheit, und Einrichtung der Englischen Kirche, und den Büchern, welche davon handeln, zuverläßige Nachricht gegeben werden. So wenig es an Vorschriften zur theologischen Wissenschaft mangelt, so gewiß ist es, daß die Zahl von dergleichen Büchern, darinnen die löbliche Absicht des Verfassers mit der gehörigen Einsicht und Gründlichkeit verbunden ist, niemals zu groß seyn könne.

Paris.

Die hiesige Buchhändler- und Buchdruckerzunft hat auf ihre Kosten eine Sammlung derjenigen Verordnungen, die zu ihrer Verbesserung in verschiedenen Jahren öffentlich ergangen sind, in 12 drucken lassen, wovon die Aufschrift diese ist: Code de la Librairie & Imprimerie de Paris; ou Conference du Reglement arrêté au Conseil d' Etat du Roi le 28 Fevrier 1723, & rendu commun pour tout le Royaume, par Arrêt du Conseil d'Etat du 25 Mart. 1744 avec les anciennes Ordonnances, Edits, Declarations, Arrêts, Réglemens, & Jugemens, rendus au sujet de la Librairie & Imprimerie de Paris depuis 1332 jusqu' à present. Herr Saugrain, dessen Nahmen man in der Vorrede angezeiget findet, und der sowohl von der Buchhändler- als Buchdruckerzunfft ein Mitglied ist, übrigens aber die Freyheitsbriefe und Verordnungen beyder Zünffte beständig unter Händen hat, ist vor vielen andern geschickt gewesen, dieses Werk ans Licht zu stellen. Er hat alle Schriften, die wegen dieser zwey Gemeinen jemals zum Vorschein gekommen, mit großem Fleiße gesammelt, und, indem er sie insgesammt mit der Verord-

nung, die 1723 ans Licht getreten, zusammen hält, so zeiget er zugleich, in wie weit solche auch gegenwärtig noch von einigem Nutzen seyn, und im Nothfalle gebrauchet werden können. Es werden sich dieser Sammlung nicht allein die Stadt Paris, sondern auch die Provinzen durchgängig, ja alle diejenigen Städte, die mit keiner besondern Verordnung versehen sind, mit Nutzen bedienen können. Ein vollständiges Register aller Artikel, die in der 1723 herausgekommenen Verordnung enthalten sind, ingleichen aller Materien, die in gegenwärtiger Sammlung abgehandelt werden, ist dem Werke vorgesetzet, und kan den Nutzen desselben gar ansehnlich vermehren.

Von folgenden Werken, die nur kürzlich hier gedruckt sind, können wir zur Zeit nur den Titel mittheilen: *Caroli Linnaei* Genera plantarum, eorumque characteres naturales secundum figuram, situm, & proportionem omnium fructificationis partium. Editio secunda, nominibus plantarum Gallicis locupletata, in 4, bey Mich. Anton David.

Les Oeuvres de pieté de S. *Ephrem*, Diacre d'Edesse, & Docteur de l'Eglise, traduites en François sur la nouvelle edition de Rome 1744. in zwey Duodezbänden, bey Didot.

Le Service ordinaire & journalier de la Cavalerie en abrégé, dédié à Monseigneur le Duc de Chartres, par Mr. *le Cocq-madeleine*, Lieutenant-Colonel de Cavalerie. in 12, bey Merigot.

Mémoires pour le service journalier de l'Infanterie, dédié à Monseigneur le Duc de Chartres, par Mr. *de Bombelles*, Chevalier de l'Ordre militaire de S. Louis, Brigadier des Armées du Roi, Gouverneur pour Sa Majesté à Oleron en Béarn, dans la Senéchaussée & lieux en dependant. in 12 Duodezbänden, bey eben demselben Merigot, der auch folgendes gedruckt:

La Religion Chrétienne éclairée des lumiéres de l'intelligence par le Dogme & par les Propheties. in 2 Duodezbänden.

Vie

Vie de la Venerable Servante de Dieu Marie Lumagne, Veuve de M. Pollalion, Gentilhomme ordinaire du Roi, Institutrice des Filles de la Providence sous la conduite de S. Vincent de Paul, morte en odeur de sainteté en 1657, avec les pieces justificatives, dédiée à Monseigneur le Duc d' Orleans, par M. *Collin*, Vicaire perpétuel de Saint Martin des Champs dans l'Eglise de Paris. in 12, bey J. B. Herissant.

La Matière médicale, par M. *Geoffroy*, Docteur en Médecine de la Faculté de Paris, de l' Académie Royale des Sciences, de la Societé Royale de Londres, Professeur de Chymie au Jardin du Roi, & de Medécine au College Royal, traduite en François par M. *B****, Docteur en Médécine de Paris. in 12, 7 Bände, bey Desaint und Saillant.

Traité général des Subsistances militaires, qui comprend la fourniture du pain de munition, des fourages, & de la viande aux Armées, & troupes de Garnison; ensemble celle des Hôpitaux & des équipages des vivres & de l' Artillerie, par marché ou résultat du Conseil, à forfait ou par régie, dédié a Mr. le Comte *d' Argenson*, Secretaire d' Etat, Ministre au département de la guerre. Par M. *du Pré d' Aunay*, Commissaire des guerres, Chevalier de Christ, &c. in 4, 2 Bände, bey Prault, dem ältern.

Le parfait Capitaine, ou Abregé des guerres des Commentaires de César. in 12, bey Durand, bey welchem auch die zwey folgenden zu bekommen sind:

Mémoires pour servir à l' histoire de la vie de Mr. Silva, Par M. *Brubier*, Docteur en Médécine. in 8.

Traité des Moyens de dissoudre la Pierre, & de guerir cette maladie, & celle de la Goute par le choix des alimens. Par M. *Théophile Lobb*, Docteur en Médécine de la Societé Royale de Londres. Traduit de l' Anglois par M. *T. A.* in 12.

Entretiens mathematiques sur les Nombres, l' Al-

Bbbb 3 gèbre,

gébre, la Géometrie, la Trigonometrie rectiligne, l'Optique, la propagation de la lumiere, les Telescopes. les Microscopes, les Miroirs, l'ombre, & la perspective. Par le R. P. *Regnault*, de la Compagnie de Jesus. in 12, 3 Bände mit vielen Kupfern, bey Clousier und David.

Besancon.

Claudius Rochet und die Wittwe Daclin haben gedruckt: Observations sur la Maladie contagieuse, qui regne en Franche-Comté parmi les Boeufs & les Vaches, par M. ****. in 8, 18 Seiten. Die vielen und öfftern Krankheiten, welche fast jährlich in verschiedenen Ländern dem Rindvieh sehr grossen Schaden thun, geben zur Genüge den Nutzen solcher Schriften zu erkennen, dergleichen wir hier ankündigen, und wie nöthig es sey, daß die Aerzte auch für die Erhaltung der Thiere Sorge tragen Der Verfasser dieser Schrift handelt von einem ansteckenden Fieber des Rindviehes, welches mit Entzündung vergesellschafftet gewesen, und auf welches in kurzen bald in der Lunge, bald in der Leber, oder andern Theilen, eine Fäulniß gefolget ist. Die Zufälle dieses Fiebers sollen nicht unterschieden seyn von denjenigen, welche die 1720 und 1721 in Provence grassierende Pest begleiteten. Der Verfasser dieser Schrift will die Ursache dieser Krankheit in der verhinderten Ausdünstung gefunden haben. Die Cur aber soll also eingerichtet werden, daß man den Thieren zur Ader, das Blut aber nicht auf die Erde lauffen, lasse. Der andere Tag, wenn die Krankheit neu ist, soll man sie mit Englischem Salz purgieren, nichts kaltes zu sauffen, sonst aber wenig und sehr gut Heu, Haber, oder Gerste, zu fressen, geben. Ausser dem verlanget er besonders, daß die kranken Thiere von den gesunden alsobald abgesondert, die gestorbenen so tief, als möglich, mit der Haut verscharret, und die Ställe ausgeräuchert werden. Hiernächst werden auch einige Präservatife vorgeschlagen, und die Mittel angezeiget, welche die besten Dienste gethan haben.

Lausanne.

Herr Castilioneus, der vor kurzem eine Sammlung aller kleinern Werke Herrn Newtons herausgegeben hat, lässet anjetzo an einem Commentario über Newtons Arithmeticam universalem drucken. Er hatte dieses Werk dem vor einiger Zeit verstorbenen Herrn s' Gravesande zur Untersuchung und Beurtheilung anvertrauet, der es auch allen Beyfalls würdig geachtet, und die Anstallt getroffen hatte, daß es unter seiner Aufsicht gedruckt werden sollte, welches aber wegen seines unvermutheten Absterbens nicht bewerkstelliget werden können.

Eben derselbe wird auch nächstens eine Italiänische Uebersetzung von des P. Courayer Vorrede und Noten zu des Paul Sarpi Historie des Tridentinischen Concilii an das Licht treten lassen, worinne zugleich der Text des Sarpi nach den besten Ausgaben übersehen und verbessert worden. Hiernächst hat man ihm vor kurzem aufgetragen, die sämtlichen Werke von Franz Baco, die vor einiger Zeit in drey Foliobänden Englisch gedruckt worden, in die Lateinische, oder Französische, Sprache zu übersetzen. So wichtig und mannichfaltig diese Beschäftigungen sind, und so wenig man glauben sollte, daß ein Mann, der auch noch über dieses mit täglichem Unterricht der studierenden Jugend, und mit verschiedenen Nebenarbeiten, die sein Amt am Gymnasio von ihm erfordert, zu thun hat, denselben gewachsen seyn solte, so ist doch der Fleiß Herrn Castilionei, und seine Fertigkeit im arbeiten, so groß, daß man gewiß hoffen kann, er werde mit allen diesen Werken, die er zu übersetzen unternommen hat, noch eher, als man denken solte, und als er versprochen hat, zu Stande kommen.

Freyberg.

Der hiesige Amtsprediger an der Niclaskirche, Herr M. Christian Gotthold Wilisch, hat folgendes Werk ausgearbeitet, das er einem billigen Verleger zum Verlag anbietet: Neueröffneter Schau-

platz des Meißnischen Erzgebürges, welcher altes und neues nach allen Theilen der Historie, nebst vielen ungedruckten Urkunden, vorstellet. Die ganze Arbeit bestehet aus fünf Theilen. In jedem, welcher ungefehr 1 Alphabet in 4 austragen wird, soll 1) etwas aus der Natur- und Bergwerksgeschichten; 2) aus der politischen und bürgerlichen Historie; 3) aus der Historie der Gelehrsamkeit nach allen ihren Theilen; 4) aus den Erzgebürgischen Jahrgeschichten der vornehmsten Städte; 5) aus der curieusen und vermischten Historie, beygebracht werden. Auf jedes Jahr sollen die nöthigen Register von Sachen und Personen dazu kommen. Zum Kupfer bey jedem Stücke können die Bildnisse der Hrn. General- Ober- und Vice-Berg-Directoren, Ober-Berg-Hauptmänner, wie auch die Prospecte der vornehmsten Berg-Städte, nicht weniger alte oder neue curieuse Erzgebürgische Münzen, z. E. Annabergische Schreckenberger, Raschauer Holmünzen, alte Zellische und Freybergische Groschen, curieuse Ausbeut-Thaler, alte und neue Huldigungsmünzen, und dergleichen, dienen. Alte und rar gewordene Erzgebürgische kleine Schriften, z. E. *Barthii* Annaeberga, Judicium Jovis &c. und dergleichen, sollen ganz mit eingerücket werden. Weil auch ganze und weitläuftige Chroniken von einzeln und manchmal nicht gar zu sehr berühmten Städten im Erzgebürge schwerlich einen Verleger bekommen, so sollen die wichtigsten Dinge aus denselben in dieses Erzgebürgische Journal mit eingebracht werden, und gute hinzugefügte Register werden dabey sehr nützlich seyn. Der Inhalt der Theile selbst ist nach den Capiteln folgender. Der erste Theil enthält 1) eine Nachricht von der allerersten Erfindung des Bergwerks im Meißnischen Erzgebürge, dessen Fortgang, und Aufnahme; 2) die älteste Eintheilung und Gränzen des Erzgebürges, sammt dem Verzeichniße der ehemaligen Lehnsherrschaften des Erzgebürges, bis auf das 16te Jahrhundert nach Christi Geburt; 3) eine Nachricht von dem

Zustande

Zustande der Gelehrsamkeit im Erzgebürge in den ältesten Zeiten; 4) die Jahrgeschichte der Stadt St. Annaberg, von ihrer Erbauung an, bis auf das 1700te Jahr; 5) von Erzgebürgischen Visionairs, Fanaticis, Schwärmern, neuen Propheten, u. d.; 5) das neueste vom Erzgebürge, über und unter der Erden. Der zweyte Theil begreifet 1) eine Nachricht von Erzgebürgischen Flüssen und Wassern: erstlich an Fischen, zum andern an Goldsand, drittens von der Kraft und Wirkung zur Gesundheit der Menschen, viertens von dem großen Nutzen der Wasser bey dem Berg- und Hüttenwesen; 2) einige der ältesten adelichen Geschlechter im Erzgebürge, nahmentlich die Aurbecke, Berbisdorfe, Carlowitze, und Einsiedel, 2c.; 3) kurzgefaßte Lebensgeschichte zwölf Gelehrter, welche im Erzgebürge im 15ten Jahrhunderte gebohren gewesen, oder allda sich aufgehalten haben; 4) die Jahrgeschichte der Stadt St. Marienberg, von ihrer Erbauung an, bis 1700; 5) die Annabergische Kobold- oder Gespenst-Historie; 6) das neueste vom Erzgebürge über und unter der Erden. In dem dritten Theile findet man 1) eine Nachricht von Erzgebürgischen Wäldern, nebst einem Verzeichniße der im Erzgebürge seit 200 Jahren gehaltenen Landesherrlichen Jagden, und einigen andern Jagdmerkwürdigkeiten; 2) Nachricht von den Ober- und Berg-Hauptleuten, welche es bey dem Berg-Regiment in den ältesten Zeiten gewesen sind; 3) fortgesetzte Lebensgeschichte einiger ehemals im Erzgebürge berühmten Gelehrten; 4) die ältesten Jahrgeschichte des Städtlein Altenberg; 5) kurzgefaßte Annabergische Hexenhistorie, von 1712 bis 1719; 6) das neueste vom Erzgebürge über und unter der Erden. Der vierte Theil begreifet 1) A. Müllers, und Paul. Jenischens, Verzeichniß der in der Freybergischen und Annabergischen Gegend ehemals befindlichen Pflanzen, Bäume, und andern Erdgewächse; 2) drey im Erzgebürge adeliche Geschlechter, als die Bünaue, die Haritzsche, die Schönberge; 3) einige Gelehrten, welche

theils zu Freyberg gebohren, theils auf dasigem Gymnasio studieret haben; 4) Nachricht von dem sehr alten Berg-Städtlein Ehrenfriedersdorf; 5) Actenmäßige Nachricht von einem boßhaftig erdichteten Kobold und Gespenst, welches von einer Magd zu Neudorf, unweit Freyberg, durch einen Stockschilling vertrieben worden; 6) das neueste vom Erzgebürge über und unter der Erden. In dem fünften Theile findet man endlich 1) Erzgebürgische Gesundbrunnen und warme Bäder: als das Wiesen-Welaensteiner-Purschensteiner-Gieshübler-Bad, den Freybergischen Hungerborn, das Schlackenbad, den Gesundbrunnen zu Klein-Waltersdorf; 2) die ehemaligen Ober- und Bergmeister zu Freyberg, vom Anfang des Bergbaues bis 1744; 3) Nachricht von den öffentlichen Bibliotheken im Erzgebürge, und einigen allda befindlichen curieusen und raren Büchern; 4) die Jahrgeschichte der Stadt Frankenberg, von ihrer Erbauung an, bis auf das Jahr 1744; 5) einiger Gelehrten im Erzgebürge Anmerkungen über den im 1744sten Jahre sichtbarlichen Comet; 6) das neueste vom Erzgebürge über und unter der Erden. Es ist übrigens zu gedenken, daß dieses nur eine Probe des ganzen Werkes ist, und zu Fortsetzung desselben die Materialien auf viele Jahre gesammelt sind.

Halle.

Das Verlangen dererjenigen, welche eine gründliche Erkänntniß der Historie hoch schätzen, und, da sie die grossen Verdienste Herrn D. Baumgartens kennen, der Ausfertigung der unlängst versprochenen Uebersetzung einer Englischen allgemeinen Welthistorie mit Sehnsucht entgegen gesehen haben, ist nunmehro in so weit erfüllet worden, daß der erste Theil davon bey Johann Justinus Gebauer wirklich ans Licht getreten ist. Wir kündigen denselben um so viel lieber an, weil wir glauben, daß der Werth so wohl dieses vortrefflichen Werkes selbst, als der hinzugekommenen Anmerkungen, vielleicht selbst die Erwartung unserer Leser übersteigen dürfte. Der vollständige Titel lautet also: Uebersetzung der allge-

gemeinen Welthistorie, die in Engelland durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertiget worden. Erster Theil. Nebst den Anmerkungen der Holländischen Uebersetzung, auch vielen neuen Kupfern und Karten. Genau durchgesehen, und mit häufigen Anmerkungen vermehret, von Siegmund Jacob Baumgarten, der heil. Schrift Doctor, und öffentlichen Lehrer auf der Friedrichsuniversität in Halle. in 4, 3 Alph. 8 Bogen, ohne die Vorreden, welche 14 Bogen austragen, und 13 halbe Bogen Kupfer. Herr D. Baumgarten hat eine ausführliche Vorrede von 7 Bogen vorgesetzet, welche besonders deswegen sehr schätzbar ist, weil darinnen die Gründe und Kennzeichen der historischen Glaubwürdigkeit gründlich bestimmet, in den Anmerkungen mit den ausgesuchtesten Exempeln erläutert, und der Nutzen der Historie so ausführlich erwiesen worden, als man anderswo schwerlich finden dürfte. Die Englischen Verfasser hatten in ihrer Vorrede, welche gleich hernach folget, und darinne sie nur die Quellen und Einrichtung ihrer Historie anzeigen, jetzterwehnte Punkte auszuführen vor überflüßig gehalten. Der Herr Doctor gehet nicht nur mit gutem Grunde in diesem Stücke von ihnen ab, sondern er hat auch darinnen recht, daß sich dergleichen Abhandlung in eine Vorrede besser, als in ein ganzes Buch, schicke, wenn sie anders gelesen werden, und die einreissenden Vorurtheile verbessern soll, welche viele zu Verächtern der Historie machen. Mit dem Werke selbst hat es folgende Bewandniß. Schon vor acht Jahren fieng eine Gesellschaft gelehrter Leute in Engelland an, diese allgemeine Welthistorie auszufertigen, davon gegenwärtig der erste Theil übersetzt worden. Die Verfasser haben aus wohlgegründeten Ursachen bisher ganz unbekannt bleiben wollen. Herr D. Baumgarten hat nichts zuverläßiges von ihnen erfahren können. Nur von einem Ge. Sale ist es erst nach seinem Tode bekannt geworden, daß er mit daran gearbeitet habe. Und da sich derselbe sonst durch eine Uebersetzung des Alkorans, nebst beygefügter Einleitung

ur

und Anmerkungen verdient gemacht, auch sonst in der Arabischen Sprache und den Morgenländischen Geschichten eine grosse Stärke erwiesen, so bringet dieses Mitglied der Gesellschaft Ehre, und vermehrt den vortheilhaften Begriff, welchen man sich auch schon aus der Durchlesung einigen Bogen von denselben ohnedem machen wird. Ihre Arbeit fand gleich so vielen Beyfall, daß sie nunmehro schon zum andern male aufgelegt, auch ins Holländische und Französische übersetzt worden. Man hat auch nicht Ursache, an der glücklichen Vollendung dieses höchstmühsamen und weitläuftigen Werkes zu zweifeln, da die Verfasser so fleißig gewesen, daß sie seit der Zeit schon über die Helfte gekommen sind. Der sechste Theil, welcher unter denenjenigen, die Herr D. Baumgarten zur Zeit aus England erhalten, der letzte und 1742 herausgekommen ist, enthält schon die Historie des Orientalischen Kayserthums bis auf die Eroberung der Stadt Constantinopel. Die Ordnung, welche die Verfasser erwehlet haben, bestehet darinnen, daß sie die Völkergeschichte nach den vornehmsten Reichen und derselben Abwechselungen vortragen, hingegen die übrigen Geschichte der Natur, Kunst, Gelehrsamkeit, und Religion, gehörigen Ortes beyläufig einschalten, auch hin und wieder die schönsten Erläuterungen der Grammatik, Geographie, und Chronologie, mit anbringen. Sie schreiben daher zwar keine eigentlichen Jahrbücher, bestimmen auch keine besondern Theile zur Gelehrten- oder Kirchengeschichte, handeln aber das erheblichste davon hinlänglich ab. Die Vorzüge, welche diese Historie vor andern hat, sind sehr wichtig. Sie ist aus den Quellen selbst geschöpfet, welche auch angeführet werden, und mehrentheils der eigentliche Ausdruck derselben beybehalten wird. Die neuesten Reisebeschreibungen und übrig gebliebenen uralten Denkmale werden zur Bestätigung alter Geschichte angewendet, welches zu unterschiedenen Zeichnungen Gelegenheit giebt. Wo die Geschichtschreiber von einander abgehen, da werden sie entweder vereiniget, oder es wird der

der Werth ihrer Zeugnisse entschieden. Die biblischen Historien werden mit den weltlichen verglichen, und wider die Einwürfe der Freygeister also gerettet, daß die letztern völlig in ihrer Blöße dargestellet werden. Herr D. Baumgarten macht sich deswegen um sein Vaterland unsterblich verdient, daß er uns ein so schönes Werk auch in Deutscher Sprache, und zwar also, in die Hände giebt, daß die Deutsche Ausgabe den Vorzug vor allen andern behaupten wird. Er war anfangs nur willens, eine Vorrede zu der Uebersetzung, und am Ende einige Erinnerungen und Abhandlungen, zu machen. Er hat sich aber bewegen lassen, ein weit mehreres zu thun, weil in häufig einlaufenden Briefen berühmter Leute verlanget wurde, daß er die Uebersetzung selbst überall durchsehen, und Anmerkungen darzu machen möchte. Die Uebersetzung ist ganz aus dem Englischen gemacht worden. Im Anfange zwar, als noch kein Englisch Exemplar zu haben war, hatte der durch seine geschickte Arbeit schon gnugsam bekannte Herr Friedr. Eberhard Rambach, Diac. zu L. F. welcher die Mühe der Uebersetzung übernommen hatte, dieselbe zuerst aus der Französischen Ausgabe verfertiget. Allein, den Probebogen ausgenommen, ist kein Buchstabe eher gedruckt worden, bis der Englische Text zur Hand gewesen, welches auch die Ursache des bisherigen Verzugs davon ist. Weil Herr Rambach unterdessen andere Arbeit übernommen hatte, so ist hernach Herr M. Christoph Joseph Sucro und Herr Michael Lorenz Willich dazu genommen worden, welche unmittelbar aus dem Englischen übersetzt haben. Herr D. Baumgarten hat alles selbst so genau durchgesehen, daß er vor die Richtigkeit der Uebersetzung stehen will, auch verhütet hat, daß weder die Schreibart ungleich, noch durch Künsteln der wahren Meynung der Verfasser Eintrag gethan würde. Er hat hiernächst das Werk durchgehends mit den schönsten Anmerkungen bereichert, darinnen des Herrn Doctors Absicht ist, theils noch mehr Schriften anzuführen, theils aber auch die anstößigen

und

und irrigen Stellen in dem Englischen zu erläutern und zu verbessern. Denn die Englischen Verfasser sind, ihrer grossen Verdienste ungeachtet, doch auch nicht von allen Fehlern frey geblieben, darunter z. E. einer der wichtigsten ist, daß sie die unrichtige Chronologie der Samaritanischen Bücher Mosis angenommen, wiewohl solches den Leser schon deswegen nicht sehr irren kann, weil sie die Hebräische Zeitrechnung auch beygefüget haben. Weil nun in dieser Deutschen Ausgabe auch diejenigen Anmerkungen beybehalten worden, welche in der Holländischen stehen; weil ferner auch schon die Englischen Verfasser einige Anmerkungen unter den Text gesetzt haben; und über dieses auch einige Anmerkungen, welche jetzo erst hinzukommen, von Herrn Rambachen sind; so kommen unterschiedene Gattungen derselben darinnen vor, welche aber durch Zeichen von einander unterschieden werden. Was den Inhalt dieses gegenwärtigen ersten Theiles anlanget, so begreifft derselbe eben so viel von dem Englischen Werke, als in dem ersten Theile der Holländischen Uebersetzung stehet. Man findet nehmlich darinnen ausser dem Vorberichte, und einer langen Einleitung zur allgemeinen Historie, die drey ersten Hauptstücke derselben. Das erste handelt von der Historie vor der Sündfluth in 8 Abschnitten. Das andere stellet in sieben Abschnitten die Historie der Erzväter, bis zur Geburt Abrahams, und das dritte in sechs Abschnitten die Egyptische Historie bis auf die Zeiten Alexanders des Grossen, vor. Am Ende ist ein Anhang aus Pocoks Beschreibung von Egypten hinzugekomen, zu dessen Erläuterung auch die Kupferstiche dienen sollen. Bey den folgenden Theilen wird Herr D. Baumgarten mit eben der Sorgfalt und Bemühung fortfahren, worzu wir ihm viel Gesundheit und Kräfte wünschen. Er wird insonderheit Morgans und Edelmanns Einwürfe in Anmerkungen und ganzen Abhandlungen beantworten. Es soll es aber auch die Deutsche Ausgabe an Zierrathen und Menge auserlesener Zeichnungen allen andern zuvor thun. Das Register hat

hat dieſesmal Herr Rambach beſorget, und es ſoll auch zu den künftigen Theilen jedesmal eines hinzukommen. In der Abtheilung wird man künftig den etwas gröſſern Abſchnitten der Franzöſiſchen Ueberſetzung folgen, und allezeit einen Engliſchen Theil in zwey Deutſche bringen, welches mit den folgenden eher, als mit dem erſten, angehen wird. Wir ſolten mit dieſem Theile noch eine ſchöne Abhandlung Herrn D. Baumgartens bekommen, darinnen die unterſchiedenen Meynungen von dem Reiche der Nachkommen Abrahams in Egypten geprüfet werden ſollten, weil einige die Egyptiſchen ſo genannten Hirtenkönige davor gehalten haben. Weil aber dieſelbe zu ſpät fertig geworden, ſo müſſen wir uns bis zur einzeln Ausgabe derſelben gedulden.

Leipzig.

In Verlag Wolfgang Deers ist herausgekommen: **Vollſtändige Aſtronomie, oder ſonderbare Betrachtungen der vornehmſten an dem Firmament befindlichen Planeten und Sternen, ſo wohl ihrem Nahmen, Bedeutung, und Situation, nach, als auch, was etwan von einer jeden dieſer ſichtbaren Himmelskugeln vor Meynungen von verſchiedenen Autoribus geheget, und davon vor wahr gehalten werden; ferner, woher alle Phänomena, Cometen, und dergleichen ungewöhnliche Himmelszeichen, ihren Urſprung nehmen, oder was ſelbige nach ſich ziehen können, ingleichen wie das ganze Himmelsheer von einer unermeßlichen Allmacht des Schöpfers zeuget. Vormahls unter dem Titel: Reiſe in Gedanken nach den Himmelskugeln rc. ans Licht gegeben, jetzo aber in mehreren beleuchtet, und in vielen Kupfern vorgeſtellet, von Eberhard Chriſtian Kindermann, Matheſ. & Aſtron. Cultore, nebſt einer Vorrede von D. J. G. R. Das ganze Buch hält 2 Alph. 6 Bogen, nebſt 24 Kupfern, in ſich, iſt in 25 beſondere Capitel eingetheilet, und hat viel Seltenheiten in ſich, wovon die Herren Aſtronomi am beſten urtheilen werden. Andere Leſer hingegen werden ſehen, was der Verfaſſer von den Creaturen in den Himmelskugeln und andern Umſtänden.**

ständen daselbst muthmaßet, auch was er von der Distanz der Gestirne hält, ingleichen woher die sogenannten Phänomena, als Cometen, Nebensonnen, und Nebenmonden, Schwerdter, Todtenbaare, Nordlichter, u. d. kommen, auch wie das Ende unserer und anderer Welten dereinsten erfolgen wird. Ueberdem befleißiget sich itztgedachter Hr. Verfasser fast in allen Capiteln, mit vielen Ausschweifungen die unermeßliche Allmacht Gottes aus der Astronomie zu zeigen, und will deren Nutzen auf vielerley Weise, auch so gar zur Ueberzeugung der gröbesten Atheisten ohne Schrift, darthun; desgleichen giebet er zum besten der Seefahrenden, zur Verbesserung des Calenderwesens, und sonsten, allerley Vorschläge an, dergestalt, daß die Leser wenigstens hiedurch veranlasset werden, diesem und jenem weiter nachzudenken. Was im übrigen Einige wider seinen vorigen Tractat, Reise in Gedanken nach den Himmelskugeln, ingleichen seine kurze Beschreibung von dem heurigen Cometen, etwa geschrieben, das widerleget er an unterschiedenen Orten nach seiner Art aufs kräfftigste, und bittet sich künfftig gründliche und bescheidene Censur, oder Unterricht, aus, weil er noch täglich zu lernen Lust habe.

Herr Professor [illegible] ist über der wirklichen Ausarbeitung des in der Vorrede zum Supplemento Lexici *[illegible]* versprochenen Werkes, nehmlich des morgenländischen Deutschlandes, nunmehro begriffen. Dessen völliger Titel wird dieser seyn: Germania Orientalis, sive Germanorum, qui Linguam Hebraeam, vel alias orientales, excoluerunt, Vitae, multis hinc inde observationibus illustratae, ubi scriptorum, ab iis editorum, atque ineditorum, vel promissorum, ac MStorum, recensio, cum meis & aliorum judiciis, variorumque locorum emendationibus, continentur. Es wird nach *Colomesii*, oder, wie er eigentlich genennet wird, *Colomiés*, Gallia, Italia, Hispania orientali, eingerichtet seyn. Weil aber zu einem solchen Werke viele Nachrichten erfordert werden, so ersuchet er die Gelehrten, im Fall sie eine besondere Wissenschaft von den editis & ineditis Orientalibus scriptis Germanorum eruditorum besitzen, ihm damit nicht zu entstehen.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 7 Sept.

London.

Wir haben vor einiger Zeit den ersten Band von Miltons verlohrnem Paradise, welches Hr. Trapp in Lateinische Verse übersetzet, erhalten. Der Titel ist: *Jo. Miltoni* Paradisus amissus Latine redditus, interprete *Josepho Trapp*, S. T. P. *Volumen I.* in 4, 1 Alph. Es enthält dieser Theil die ersten sechs Bücher von Miltons Gedichte, dem die übrigen ehestens folgen sollen. Die Absicht des Uebersetzers ist anfänglich nicht gewesen, uns den ganzen Milton in heroischen Versen zu liefen, sondern er hat bloß zu seinem eignen Vergnügen hier und da einige Stücke davon Lateinisch übersetzt. Wir können auch nicht leugnen, daß es vielleicht den meisten Lesern würde angenehmer gewesen seyn, die schönsten Stücke Miltons alleine in der Sprache der Gelehrten zu erhalten, da so gar viel rauhes, hartes, und weit her geholtes sich in diesem sonst vortrefflichen Gedichte befindet. Des Herrn Trapps Vorrede ist übrigens in einem ausserordentlich barbarischen Latein geschrieben, und erinnern wir uns nicht leicht dergleichen gelesen zu haben.

Auf Claude du Bosc und Wilhelm Darres Kosten ist gedruckt: Las Vidas de los Pintores y Estatuarios eminentes Espannoles, que con sus heroycas obras han illustrado la Nacion, por Don *Antonio Palomino Velasco*, Pintor de Camara de S. M. Felipe quinto. in 8, 27 halbe Bogen. Da noch niemand von berühmten Spanischen Mahlern in einem besondern Werke Nachricht gegeben; so glaubet der Verfasser, daß es so wohl zu grossem Ruhme der Spanischen Nation gereichen, als den Liebhabern angenehm seyn, würde, von den berühmtesten Werken der Mahler- und Bildhauerkunst, welche in Spanien zu finden sind, umständlich unterrichtet zu werden. Zwar ist es andem, daß die Spanische Schule keine Raphaele und Berninos aufweisen kann; dem ungeachtet fehlet es nicht an vortrefflichen Köpffen, welche sich von dem gemeinen und verderbten Geschmacke auch in diesem Reiche entfernet haben. Schon unter Ferdinando Catholico findet sich Anton del Rincon, von dessen Arbeit auch jetzo noch verschiedenes übrig ist, und Lucas Jordan, dessen Leben der Verfasser am weitläufftigsten beschrieben, hat an dem Escurial seine Kunst sehen lassen. Im übrigen ist aus einer Stelle pag. 211 zu ersehen, daß dieses Buch schon im Jahre 1724 verfertiget worden.

Die hiesigen Buchhändler verkaufen eine neue Auflage von folgendem Werke: A compleat History of the ancient Amphitheaters, more peculiarly regarding the architecture of those Buildings and in particular that of Verona. By the Marquis *Scipio Maffei*, made English from the Italian Original by *Alex. Gordon*, A. M. The second Edition enlarged. in 8, 1 Alph. 5 Bogen, mit Kupfern. Der Inhalt dieses schönen Werkes ist den Gelehrten gnugsam bekannt, und es zweifelt niemand, daß der Herr Marquis Scipio Maffei alle seine Vorgänger, sonderlich Lipsium und Fontanam, übertroffen habe. Er ist sonderlich bemühet, den gemeinen Irrthum von den Amphitheatris zu Nimes, Pola, Syracus,

racus, Italica, und so fort, zu widerlegen, und zu zeigen, daß solches bloße Theatra gewesen. Es sind, nach seiner Meynung, nicht mehr als drey Schauplätze von der ersten Art in Europa übrig, nehmlich das Colisaeum zu Rom, so Vespasianus erbauet, die Arena zu Verona, und das zu Capua. Herr Gordon hat sonderlich in seiner Uebersetzung die Deutlichkeit beobachtet, und ist so glücklich gewesen, daß er öfters die schwere und unverständliche Schreibart des Verfassers sehr wohl zu treffen gewust. Die Kupfer sind im übrigen vollkommen schön und zierlich.

Rom.

Herr *Dominicus Georgius* hat nunmehro bey den Brüdern Pagliarini den andern Theil seines Werkes von der Liturgie des Pabstes bey öffentlicher Feyerung der Messe in 4 ans Licht gestellt. Der Titel desselben ist: De Liturgia Romani Pontificis in solenni celebratione Missarum Liber tertius, ubi sacra Mysteria ex antiquis Codicibus, praesertim Vaticanis, aliisque monumentis, plurimum illustrentur, cura & studio *Dominici Georgii. Tomus secundus.* Es ist schon einige Jahre, daß der erste Theil zum Vorschein gekommen; an dem dritten aber wird schon wircklich gedruckt.

Antonio de Rossi hat eine Italiänische Uebersetzung von *Augustini* Werke de Civitate Dei in Folio gedruckt, wovon der P. *Carlo Benvenuti da Crema* der Verfasser ist.

Venedig.

Bey Pietro Bassaglia ist ans Licht getreten: Le Filippiche di *Demostene* illustrate con osservazioni e Prefazione istorica a S.E. il Signor *Francesco Grimani.* in 12, 485 Seiten. Wer die Uebersetzung der Reden Demosthenis von 1715 besitzt, welche der Abt Felleti ehedem besorget, wird aus der Gegeneinanderhaltung dieser mit der vorhergehenden leicht wahrnehmen können, in was für Stücken gegenwärtige Ausgabe von der andern abgehe, und in wie weit die eine der andern vor-

vorzuziehen sey. In der Vorrede gegenwärtiger Uebersetzung beschreibet der Verfasser erstlich den damaligen politischen Zustand der Griechischen Staaten, und stellet zwischen Alexander und Philipp eine erhebliche Vergleichung an. Nach vielen Untersuchungen stimmt er endlich dem Ciceroni bey, welcher von beyden dieses Urtheil gefällt, daß Philippus semper magnus, Alexander hingegen saepe turpissimus, gewesen sey.

Bononien.

Der P. *Dominicus Josephus Capponi*, ein Dominicanermönch, hat die gelehrten Briefe des *Jo. Antonii Flaminii*, eines berühmten Poeten aus dem XVIten Jahrhunderte, die bisher noch ungedruckt gewesen, in 8 ans Licht gestellt, und denselben das Leben Flaminii, ingleichen einige nöthige Anmerkungen, und verschiedene Nachrichten, die zum Verstande dieser Briefe besonders nöthig sind, mit beygefüget. Der Titel ist: *Joannis Antonii Flaminii*, Foro-Corneliensis, Epistolae familiares, nunc primum editae, & Argumentis, Notis, Auctoris Vita, aliisque accessionibus, illustratae, a Fr. *Dominico Josepho Capponi*, Ord. Praedic. Sac. Theol. Magistro.

Der P. *Chrysostomus Trombelli*, dessen in verschiedenen Bänden herausgegebene Abhandlungen von der Anbetung der Heiligen bekannt sind, hat ein kurzes Sendschreiben an den gelehrten Cardinal Quirini in 4 drucken lassen, darinne er verschiedene alte Litaneien, ingleichen ein altes Kirchengebet, das bisher in der Bibliothek des Klosters, davon er Abt ist, geschrieben aufbehalten worden, mittheilet, und mit einigen Anmerkungen erläutert. Er ist auch gesonnen, von diesen Litaneien noch in einer besondern Schrift zu handeln.

Der Buchhändler Lelio della Vulpe hat eine Sammlung verschiedener Werke mit folgender Aufschrift aus der Presse bekommen: Trenta Novelle di Messer *Gio. Boccacci*, scelte dal suo Decamerone, con la descrizione della Pestilenza, stata in Firenze nel 1348, ed in fine il Galateo di Monſ. *della Casa*, il tutto tratto con somma diligenza dagli ottimi testi.

Altorf.

Altorf.

In der Schüpfelischen Druckerey giebt man folgendes Werk aus: *Fl. Cresconii Corippi*, Africani, de Laudibus Justini Augusti minoris Libri IV, multis in locis emendatiores, opera & studio *Nicolai Rittershusii*, qui & parentis sui *Cunradi*, JCti, & *Mich. Ruizii Assagrii* Celtiberi Notas adjecit. *Andreas Goetzius* recensuit, atque omnium vocabulorum indicem addidit. in 8, 17 Bogen. Der Herr Herausgeber ist des Hrn. Hofraths Schwarzens Einrathen gefolget, und hat diesen so raren, als nützlichen, Poeten wieder ans Licht gestellet. Er ist in dem Abdrucke des Textes lediglich der Ausgabe des Nicolai Rittershusii, und Michaelis Ruizii, gefolget, und hat die letztere insonderheit mit dem Original des Conradi Rittershusii, welches der Herr Prof. Schwarz besitzet, fleissig zusammen gehalten. Seine ganzen Verdienste aber bestehen darinnen, daß er das Werk, wie es auf dem Titelblatte stehet, recensiret, und mit einem Register aller darinne vorkommenden Wörter bereichert. Indessen sind wir dem Hrn. Goetzen sehr verbunden, daß er uns mit einer neuen Ausgabe eines Poeten, welcher in keinen Buchläden mehr anzutreffen gewesen, beschenken wollen.

Bey eben demselben ist zu haben: *Censorinus* de Die natali, ex recensione *Andr. Goetzii*. Editio altera. in 8, 8 Bogen. Dieses ex recensione will so viel sagen, daß man den Text Censorini, so wie er in Lindenbrogs Ausgabe stehet, unverändert und unverfälscht zu liefern beflissen gewesen. Es fehlt ja auch ohne dem nicht an Leuten, welche mit Zusammenhaltung alter Handschriften, und einer Menge von Anmerkungen, die verderbten Stellen der alten Scribenten zu bessern, oder, was dunkel ist, zu erklären, bemühet sind, denen der Hr. Herausgeber die Ehre neuer Entdeckungen, allem Ansehen nach, nicht hat streitig machen wollen.

Berlin.

Hennig hat gedruckt: La Consolation Philosophique de *Boëce*. Nouvelle traduction, avec la Vie de l'Auteur,

Auteur, des remarques historiques & critiques, par un Frere-Masson. Erster Theil in 8, 1 Alph. Nun wird es Tag in den alten Autoren werden, wenn die Freymäurer sich mit ihrem erleuchteten Verstande darüber machen werden. Gegenwärtige Uebersetzung und die Anmerkungen zeigen dieses zur Gnüge. Nach einer Vorrede, darinne von den Lateinischen Ausgaben der Consolation des Boethii, von den bisherigen Uebersetzungen derselben in unterschiedene Sprachen, und von der gegenwärtigen ins besondere, welche Nachrichten fast ganz und gar aus *Fabricii* Bibl. Lat. sind, endlich aber vom Leben des Boethii, gehandelt wird, kömmt die Uebersetzung selbst vom ersten und andern Buche, nebst weitläuftigen so genannten critischen und historischen Anmerkungen. Wir haben schon sechs Französische Uebersetzungen von dieser Schrift des Boethii. Das hat aber den Verfasser nicht von seinem Vorhaben abgeschreckt. Weil er geglaubt hat, daß es unangenehm seyn würde, wenn das inquam und inquit so oft übersetzt werden müßte, so hat er das ganze Buch in ein ordentlich Gespräche verwandelt. Daher denn alles, was der Scribent von kleinen Umständen, die bey der Unterredung vorgefallen, mit eingemischet hat, weggelassen worden ist. Was aber die Anmerkungen anbetrift, so sind dieselben von einer Art, die uns noch nicht vorgekommen ist. Wo ein Name oder Person vorkömmt, da ist eine ganze Lebensbeschreibung beygefügt, ingleichen von Völkern, Städten, &c. ganze Historien, und zwar, wie der Verfasser selbst gesteht, fast ganz und gar aus dem Moreri. Bey dem Wort Musen, findet man die Namen derselben, bey dem Wort Rhetorik, eine Erklärung davon, nebst den gewöhnlichen Eintheilungen derselben. Nun sagt der Verfasser zwar, er habe vor Anfänger und ungelehrte geschrieben; aber auch diese werden so viel nicht verlangen, als er gethan hat. Daneben fehlet es nicht an groben Fehlern. Man sehe nur, wie der Mann in den Römischen Alterthümern bewandert ist. Er sagt, die Römischen Senatores hätten das Recht gehabt, einen unter sich zu wehlen, der den ersten

sten

sten Rang gehabt hätte, und der hätte Prince du Senat geheissen. Diese Würde hätte gedauert bis an das Ende des Lebens. Die Kleidung der Senatoren wäre eine tunica mit großen Galonen besetzt gewesen, die man latum clavum genennet, und wodurch sie von den Equitibus unterschieden worden. Ein jeder Senator hätte das Recht gehabt, auf einer Sella curuli zu sitzen. Diesen Stuhl hätten diese Magistratspersonen (ces Magistrats) nehmlich die Rathsherren, auf ihre Carossen gesetzt, wenn sie ausgefahren wären, u. s. w. Alle diese neuen Antiquitäten findet man auf einer halben Seite pag. 176. In eine Hand, die solche Dinge schreiben kann, schicket sich freylich eine Mauerkelle besser, als eine Feder, die historische und critische Noten schreiben soll.

Jena.

Das bey Melchiorn von dem Herrn Prof. Johann Bernhard Wiedeburg auf 14 Bogen in 8 herausgegebene astronomische Bedenken, über die Frage, ob der bevorstehende Untergang der Welt natürlicher Weise entstehen, ins besondere durch Annäherung eines Cometen zur Erden werde befördert werden, 2c. hat eigentlich die Absicht, aus der Beschaffenheit der Körper der Cometen und ihrer Dunstkugeln und Schweife, auch aus ihrem Laufe, zu beweisen, daß sich kein Comet jemals der Erde so weit genähert, noch hinführo nähern werde, daß ihr dadurch einige Gefahr zuwachsen möge. Dieses Unternehmen scheint uns groß zu seyn, und wir mögen nicht urtheilen, ob es der Herr Verfasser ausgeführet hat. Er hat zu dieser Absicht für nöthig erachtet, verschiedene Ausschweifungen zu machen, als erstlich Whistons Erklärung der Mosaischen Nachricht von der Schöpfung umzustoßen, und eine andere, welche der Vernunft und Schrift gemäßer seyn soll, dafür zu setzen; hernach Burnets Meynung, daß ein natürlicher Untergang der Erde möglich sey, zu widerlegen; ferner zu beweisen, daß die Weissagung, daß Himmel und Erde vergehen werden, von dem ganzen materiellen

Welt-

Weltgebäude zu verstehen sey; ingleichen gegen Newtons Gedanken von der Figur und Dichtigkeit der Cometen, von ihrer Erhitzung in der Sonnennähe, von ihrem Schweife, und von ihren elliptischen Bahnen, Zweifel vorzutragen. Nachdem der Herr Professor alle diese Materien abgehandelt hat; so wendet er sich zur Ausführung seines eigentlichen Vorhabens, und bemühet sich erstlich, Whistons Meynungen von den grossen theils vergangenen, theils zukünftigen, Wirkungen einiger Cometen in unsere Erde ihre Wahrscheinlichkeit zu nehmen, hernach auch die Gründe zu widerlegen, die neulich der Herr Rector Heyn zur Bestätigung des Whistonischen Systemes vorgebracht hat. Zu Ende hat er noch auf drey Seiten eine kurze Nachricht von dem letztern Cometen angehenket.

Leipzig.

In dem LVIten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) Leben und denkwürdige Thaten Herrn Richards, erwehlten Römischen Kaysers, Grafen von Cornwall und Poitu, in drey Büchern beschrieben von George Christian Gebauer. Leipzig, 1744, in groß 4, 3 Alph. 21 und einen halben Bogen, nebst 7 Stammtafeln; 2) A Vindication of the moral Philosopher, against the false accusations, insults, and personal abuses of *Samuel Chandler*, by *Thomas Morgan*, M. D. London, 1741, in groß 8, 9 und einen halben Bogen; 3) *Nicolai Hieronymi* Gundlings, weil. Königl. Preußischen Geheimden und Consistorialraths, auch Prof. Publ. ord. zu Halle, rc. allgemeines geistliches Recht der drey Christlichen Hauptreligionen, oder gründliche und gelehrte Anmerkungen über Arnoldi Corvini von Beldern Jus Canonicum. Anderer und letzter Band, nebst vollständigen Registern. Frankf. und Leipzig, 1744, in 4, 6 Alph. 6 Bogen; 4) *Joan. Martini Chladenii*, Antiqu. Ecclesiast. Prof. Publ. Extraord. Collegii Principum minoris Colleg. de Stationibus veterum Christianorum Commentarius, ad illustrandum maxime Tertullianum comparatus. Lipsiae, 1744, in 4, 11 Bogen.

N. LXXIII.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 10 Sept.

London.

Ein geschickter Arzt, mit Nahmen Armstrong, hat ein wohlgesetztes Gedichte, von der Kunst, seine Gesundheit zu erhalten, in vier Büchern unter folgendem Titel in 4 ans Licht gestellt: The Art of preserving health.

Herr Harris, der hier durchgängig in gutem Ansehen stehet, hat drey besondere Abhandlungen von verschiedenen Materien in 8 zusammen drucken lassen, in deren jeder man eine besondere Gründlichkeit und Scharfsinnigkeit zu bewundern hat. Die erste handelt von der Kunst überhaupt; die andere von der Musik, der Mahlerkunst, und der Poesie; die dritte von dem Glücke. Der Titel ist: Three Treatises: the first on the Art; the second on the Musick, the Painting, and the Poetry; the third on the Fortune, by *S. H.* in 8. Der Verfasser zeiget die Verbindung dieser drey Abhandlungen in der vorgesetzten kurzen Vorrede. In der ersten, saget er, wird von der Kunst, als von einer Sache, die viel besondere Arten unter sich begreifet, überhaupt gehandelt. In der andern werden drey solcher Arten, deren

 Schönhei-

Schönheiten und Annehmlichkeiten der ganzen Welt bekannt sind, vorstellig gemacht. In der dritten wird diejenige Kunst betrachtet, die dem ganzen menschlichen Leben zum Führer und Lehrmeister dienet, und die man unstreitig vor die wichtigste aller Künste halten muß, wenn sie uns zu Erhaltung des Endzweckes, auf den wir in unserm Leben zu sehen haben, geschickt machen kann. Unter diesen Abhandlungen ist die erste als ein Discours eingerichtet; die beyden übrigen aber sind Unterredungsweise abgefasset, nach dem Geschmacke der moralischen Schriften des Grafen von Shaftsbury. Die eine der unterredenden Personen unterrichtet die andere, und suchet, nach Art des Socrates, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Zu Ende dieser Abhandlungen sind weitläuftige Anmerkungen beygefüget worden, darinne des Verfassers Absicht ist, seinen Sätzen dadurch ein Gewichte zu geben, indem er tüchtige Zeugnisse aus den besten alten Schriftstellern anführet, überall aber die Lehrbegierde der Leser zu unterhalten, und ihnen einen Geschmack von nützlichen und dabey ergötzenden Künsten beyzubringen. Man muß gestehen, daß man in diesen Anmerkungen eine Gelehrsamkeit, die nicht gemein ist, und einen reichen Schatz von auserlesenen Gedanken und Betrachtungen, antrifft.

Nunmehro ist auch der andere Theil von folgendem Werke aus der Presse gekommen: *Joh. Miltoni* Paradisus amissus Latine redditus, interprete *Josepho Trapp*, S. T. P. in 4. Der Uebersetzer hat es an Kunst und Fleiß in seiner Arbeit nicht fehlen lassen; dem ungeachtet ist doch kein neuer Virgilius zum Vorschein gekommen, und es ist nicht zu hoffen, daß der Milton denenjenigen, die sein Gedichte im Lateinischen lesen werden, eben so angenehm und geistreich vorkommen werde, als er vielen bisher in seiner Muttersprache vorgekommen.

Verona.

Die Brüder Merlo haben gedruckt: Opere mediche di *Sebastiano Rotario*, stampate in varii tempi, ed ora

nte per la prima volta in un solo Volume raccolte; colla Giunta delle Opere posthume inedite. in Folio, 527 Seiten, ohne die Vorrede. Herr Rotario ist vor wey Jahren ungefehr gestorben, und hat unterschiedene theils gedruckte, theils ungedruckte, Schriften hinterlassen. Man muß wissen, daß er ein grosser Freund vom Mercurio gewesen, dagegen aber auch ein desto grösserer Feind vom Aderlassen, Schröpffen, und dergleichen. Hierüber hat er hauptsächlich mit dem Proto-Medico in Verona, dem Herrn Stephan Piccoli, Streit gehabt. Nach seinem Tode hat man den Schluß gefasset, alle seine Schriften zu sammlen. Sie bestehen in Discursen, Briefen, anatomischen Erklärungen, und Nachrichten von Hülfsmitteln, in welchen das Aderlassen ordentlich verdammet wird. Das nützlichste, so in diesen Schriften vorkömmt, ist vom Podagra, von dem Schlage, der fallenden Sucht, dem schädlichen Gebrauche des Mercurii im Volvulo, und dergleichen. Man siehet aus allen Umständen, Herr Rotario ist ein grosser Freund von der unmerklichen Ausdünstung gewesen. Er hat geglaubet, wo eine Krankheit von Menge, oder, so zu sagen, von Ueberschwemmung der Feuchtigkeiten, entstünde, müßte man nicht so wohl das Blut, als den Drüsensaft, anklagen, welcher dem Eyweiße ähnlich sey. Diese Lehre zeiget sich hauptsächlich in einem Briefe, den er an seine Frau hinterlassen hat, und in welchem er ihr anzeiget, was sie zu thun habe, wenn ihre Kinder krank würden. Sonst bemühet er sich auch zu zeigen, daß die so genannten Cordialia nichts nütze sind, daß der Bezoar-Stein wenig Kraft besitzet, daß die Würmer in uns wachsen, wenn wir noch im Mutterleibe sind, daß die Glandula pinealis nicht der Sitz der Ideen sey, rc. In der Erklärung der Stelle Syrachs: Ehre den Arzt, lieset man unter andern diese merkwürdigen Worte: Æger in manu medici est velut ovis in faucibus lupi.

Venedig.

Bey Simon Occhi ist nunmehro der 30ste Theil von den

den vortrefflichen Raccolta d' Opuscoli scientifici e filologici in 12 zum Vorschein gekommen. Es befinden sich in diesem Theile folgende merkwürdige Artikel: 1) *Jo. Francesco Guadagni* zwo Abhandlungen de Aurora boreali; 2) Lettera d' un Trivigiano al N. V. Ab. Pietro Canal. Der Gelehrte von Trevigi ist der bekannte Graf *Vettore Scotti*, der sich viel Mühe giebt, die Geschichte seines Vaterlandes in ein helles Licht zu setzen. 3) Lettera del Sign. Can. *Francesco Maria Pratilli* sull' Indagamento del sito dell' antica Equoturico negl' Irpini. Es wird darinnen untersuchet, wo eigentlich das alte Equus Tuticus in Hirpinis gelegen sey. 4) *Francisci Mariae Mozzuoli* Dissertationes binae, alia nempe de Corollariorum natura, &c. altera vero Epistolaris de Fungorum origine. 5) Notizia della malattia e passagio della illustrissima Signora *Giulia Buzi*, Tuscolana, e Sezione del suo Cadavero, davon der Herr Abt *Pietro Ansossi* Urheber ist. 6) Lettera del Sign. N. N. ad un suo amico dell' Ineguaglianza de' giorni Italiani. Der Verfasser hiervon ist *Giuseppe Torelli*. 7) *B. Zendrini* Fasciculus II Observationum Astronomicarum & Meteorologicarum Anni 1740 & 1741, welche mit großem Fleisse und Bemühung verfertiget seyn. 8) Notizie di *Leone Allaci* col Catalogo delle sue opere. Dieser Artikel ist nicht allein wegen der guten Nachrichten, so man von *Leone Allatio* und seinen Schriften hier antrifft, sondern auch wegen der fünf ungedruckten Briefe eben desselben *Allatii* an *Anton. Magliabecchi*, sehr beträchtlich. 9) Herrn Ludewigs Barbieri Tractat von der Erzeugung und Ursprung der Donnerkeule. 10) Defensio Epistolarum de motu sanguinis post mortem, & de cordis Polypo in dubium revocato, Auctore *Andrea Pasta*, Bergomate. 11) Epistola ad amicum, von *Niccolo Giustiniani*. 13) Zwey Briefe von dem Jesuiten *Francesco Antonio Zaccaria*, davon der erste an den P. *Girolamo Lagomarsini*, der andere an den *Marchese Giuseppe Scarampi*, gerichtet ist, und in welchen von den geschriebenen Büchern der Bibliothek della Sapienza di Pistoja Nachricht ertheilet wird.

Lübeck.

Lübeck.

Jonas Schmid hat gedruckt: *Jo. Frid. Vetteri* Periodologia. in 8, 11 Bogen. Diese Schrift bestehet aus 4 Capiteln. Das erste handelt von den Arten der Schreibart, welche er in die naturalem, fusam, und versam, oder periodicam, abtheilet, da andere mit den beyden letzten zufrieden gewesen sind; das andere von den Theilen der Periode; das dritte von den periodischen Partikeln, wie er sie nennet, die sonst Verbindungswörterchen genennet werden; das vierte von den Arten der Periode. Man sollte nicht denken, daß heute zu Tage noch jemand sich die Mühe geben würde, eine besondere Schrift von den Perioden zu schreiben, oder sich Leser versprechen könnte. Es ist ja alles schon aus den alten Rhetoribus von Vossio und andern zusammen gesucht, und wird von niemanden gelesen. Es ist auch gewiß, daß bey einer ganz kurzen Theorie von der Periode die Lesung guter Lateinischer Scribenten, und die Uebung im schreiben, einem guten Kopfe hinlänglich ist, periodisch schreiben zu lernen. Unser Herr Verfasser ist anderer Meynung. Indessen ist manches gute in diesem Büchlein zu finden, wer Lust hat es zu suchen. Doch wäre auch manches zu erinnern. Den orbem in der Periode sucht er z. E. in den Verbindungswörterchen, und verstehet also die Erklärung des Ciceronis von der Periode so wenig, als die meisten andern. Wir möchten auch wissen, wo Cicero die Periode orationem contortam genennet hätte, u. s. w.

Berlin.

Bey Johann Andreas Rüdigern ist herausgekommen: Gründlicher und deutlicher Begriff von dem ganzen Berg-Bau-Schmelzwesen und Markscheiden, in drey Hauptheile eingetheilet rc. von Johann Gottfried Jugel, der Wissenschaften Cultor. in 4, 1 Alph. 12 Bogen, und 13 Kupfertafeln. Der erste Theil dieses Buches ist ein Wörterbuch, in welchem die bey dem Bergbaue, beym Markscheiden, und bey dem Schmelzwesen, üblichsten Wörter stehen. Es ist nicht nach der alphabeti-

schen

schen Ordnung geschrieben, und die von dem Verfasser gemachte Ordnung ist nicht so geschickt, daß man ein Wort, dessen Erklärung man wissen will, bald finden könnte. An der Deutlichkeit und Richtigkeit vieler Erklärungen in diesem Wörterbuche ist auch manches auszusetzen; obgleich der Verfasser auf dem Titel gesagt hat, daß die Erklärungen derselben Wörter noch von niemanden so gründlich wären entdecket worden. Der dritte Theil hat die Markscheidekunst zu seinem Inhalte. Diesem hat der Verfasser als eine Einleitung den zweyten vorgesetzet, welcher die Geometrie und Trigonometrie abhandeln soll. Es ist dieser zweyte Theil der weitläuftigste, da er wohl hätte der kürzeste seyn sollen. Denn es sind vielerley geometrische Aufgaben hinein gebracht worden, die gar keinen Nutzen bey dem Markscheiden haben. Man siehet aus dem ganzen Werke, daß sein Verfasser ein Ungelehrter ist. In Ansehung dessen könnte man ihm seinen undeutlichen Ausdruck, seinen unordentlichen Vortrag, und seine seltsamen physicalischen Meynungen, zu gute halten, woferne er nur etwas neues gesagt hätte. Da aber alles, was in diesem Buche stehet, längst besser und richtiger von gelehrten und erfahrnen Leuten ist geschrieben worden; so ist es ihm kaum zu verzeihen, daß er sichs in Kopf hat kommen lassen, in dieser Materie ein Autor zu werden.

Ebersdorf im Voigtlande.

Nachdem der 14te Theil des Moserischen Deutschen Staatsrechts die Presse verlassen, wird nun an dem 15ten gedruckt, darinne der Rest der Materie von Theilungen, sodann die Materien von dem Herkommen in den Häusern der weltlichen Reichsstände in Ansehung der gemeinschaftlichen Regierung, wie auch der in Gemeinschaft behaltenen einzelen Stücke, der Collateral-Succeßion, und des Verzichtes der Töchter, enthalten sind.

Der zweyte Theil der Zusätze ist ebenfalls abgedruckt, und gehet über den zweyten, dritten, und vierten Theil des

des Werkes selbst; ins besondere aber über die Materien von des Römischen Kaysers Wahl, Empfang, Crönung, Päbstlichen Erkennung, Titel, Wappen, Rang, übrigen Vorzügen vor andern Europäischen Potenzien, Ceremoniel, persönlichen und anderen Gerechtsamen in Regierungs- besonders aber in Religions- und Kirchensachen. Den Beschluß machet ein Register über die zwey ersten Theile der Zusätze.

Leipzig.

Folgendes rücken wir, weil wir darum ersuchet worden, so ein, wie es uns überliefert worden: Es hat die hochdeutsche Rechtsgelehrte Societät bey dem bishero wahrgenommenen beschwerlichen Aufenthalt der Herren Sub-Collectorum, und zum Theil nicht eingesendeten Vorschußgeldern, vor nützlich angesehen, daß der Abdruck des von ihr angefangenen allgemeinen juristischen Oraculs einem gewissen Verleger zu mehrer Beförderung des allgemeinen Besten überhaupt überlassen werde. Ob nun wohl solches Vorhaben glücklich bewirket worden; so ist doch bey Fortsetzung solches wichtigen Werks bey dem Verleger gleichmäßige Hinderung, wie vormals, vorgefallen. Denn, weil die Societät nicht mehr Exemplare, als Pränumeranten seyn, drucken zu lassen voraus gesetzet, welches auch der Verleger bey den vorwaltenden Umständen dermalen zu ändern, vor sich nicht thunlich befunden; zumalen von Zeit der verstrichenen Ostermesse dieses Jahres bis hieher von verschiedenen Orten Deutschlandes meistens 49 Briefe eingelauffen, in welchen theils von den Herren Pränumeranten nützliche juristische Bedenken und Informate zur Einschaltung, theils aber Pränumerationes auf den andern Theil, übersendet worden, von diesen 49 Personen aber nicht mehr, als fünf Pränumeranten, bey der Subscription allhier benahmet zu befinden; mithin von den Herren Sub-Collectoribus weder der Herren Pränumeranten Nahmen, noch deren Vorschußgelder, bey hiesigem Herrn Collectore schon vormals ausgebethener maßen gebührend gemel-

det;

det; so hat dieses den Verleger zu Vermeidung künftiger grosser Verwirrung bewogen, bey Fortsetzung des zudruckenden Juristischen Oraculi anjetzo wider Willen Halte zu machen, weil er wegen dieser 49 Personen, welche gleich andern Pränumeranten doch das ihrige wollen geleistet haben, das bereits am Werke abgedruckte ohne Schaden nicht noch einmal kann abdrucken lassen; mithin, da zu besorgen, daß dergleichen Pränumeranten sich noch mehr künftig finden möchten, ist er entschlossen, durch die öffentlichen gelehrten Zeitungen, weil die Vorberichte von der Einrichtung des Werkes und Pränumeration in aller Liebhaber Händen noch nicht gekommen, nochmals allen Liebhabern öffentlich bekannt zu machen, daß von itzo an bis nach der Neujahrsmesse 1745 die Pränumerationes auf die ersten zwey Theile 2 Thlr. 16 gl. bey dem Collectore, Herrn Carl Ludewig Mylio, des Königl. Pohln. Chur- und Fürstl. Sächs. Oberhofgerichts Procuratore, in seinem Hause, dem rothen Adler allhier im Brühle, wohnhaft, annoch sollen angenommen, und dagegen in der Ostermesse 1745 g. G. die zwey ersten Theile gegen 2 Thl. 16 gl. Nachschuß unausbleibend allhier ausgeliefert werden. Hingegen werden diejenigen Pränumeranten, welche entweder schon auf einen Theil 1 Thl. 8 gl. pränumeriret, auch auf den andern Theil an den Herrn Collector Mylium nach Leipzig 1 Thl. 8 gl. binnen solcher Zeit so wohl, als diejenigen, welche von itzo an bis Neujahrsmesse 1745 auf beyde Theile neuerlich pränumeriren wollen, 2 Thaler 16 Groschen gegen Quittung unmittelbar Postfrey einzusenden, oder doch zum wenigsten von den Herren Sub-Collectoribus die sämtlichen Herren Pränumeranten dero Nahmen, weil diese in der Vorrede des ersten Theils zugleich nach alphabetischer Ordnung sollen gebracht werden, ohne alles weiter Errinnern Postfrey einschicken zu lassen, geneigtest geruhen. Wie nun solchergestalt der Verleger aller Verantwortung dadurch sich künftig zu entledigen verhoffet; also will er nach dieser Vorschrift von den Herren Pränumeranten sich auch das begehrte gewiß zu erfüllen versprochen haben.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 14 Sept.

London.

Herr Wilhelm Collins, Mitglied des Magdalenen-Collegii zu Oxford, der sich vor einiger Zeit durch ein an den Ritter Thomas Hammer gerichtetes Sendschreiben bekannt gemacht, darinne er die neue Ausgabe der Werke Herrn Shakespear, die Herr Hammer anjetzo zu Oxford unter der Presse hat, beurtheilet, lässet nunmehro auch unter dem Titel: A Review of the Advancement of Learning, an einem Werke drucken, darinne ein merkwürdiges Stücke der Gelehrtenhistorie, nehmlich eine Beschreibung alles dessen, was seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts bis auf den Tod des Pabsts Leo des 10ten zur Verbesserung der Wissenschaften beygetragen worden, mitgetheilet wird. Er hat diese Historie aus einer grossen Menge glaubwürdiger Schriftsteller, die um dieselbe Zeit gelebet, und gute Nachrichten aufgeschrieben haben, zusammen getragen, und man wird darinne einen schönen Vorrath critischer Anmerkungen, besonders über die Poeten, die zur selbigen Zeit in Provence und Italien gute Gedichte verfertiget und herausgegeben haben, antreffen. Dieses Werk

wird ungefehr 60 Bogen in 4 ausmachen, worauf ein halber Guinee voraus bezahlet wird.

Von gleicher Art ist ein Werk, welches Herr Heinrich Winder, der Gottesgelährtheit Doctor, in zwey Quartbänden auf Vorschuß drucken lässet. Es wird darinne die Historie vom Ursprung, Fortgang, Verfall, und Wiederaufrichtung der Wissenschaften, besonders derjenigen, die mit der Religion einige Verwandschaft haben, von Erschaffung der Welt an bis auf Christi Geburth, critisch und chronologisch beschrieben. Der Titel ist: A Critical and Chronological History of the origin, the advancement, &c. of the Sciences. Dieses Werk theilet sich in zwey Perioden ab, deren ersterer von Adam bis auf Mosen, der andere aber von Mose bis auf Christi Zeiten, gehet.

Rom.

Allhier siehet man ein Werk, welches folgende Aufschrift führet: *Dominici Lazzarini de Murro Latinae* aliquot Epistolae, neque omnes antehac in lucem editae, quae ad vetusta tuenda Diplomata, virorumque clarissimorum fidem atque doctrinam a quorundam accusationibus vindicandam, pertinent. Ejusdem defensio contra *Germonium*. Addita est Clar. *Mabillonii* ad *Lazzarinum* Epistola. in 4. Diese Briefe sind nichts anders, als Zusätze zu den drey Reden des gelehrten Lazzarini, die wir dem Fleiße und der Vorsorge des Herrn Benaglio zu danken haben. Im übrigen ist es bekannt genug, was in Frankreich ehedem für ein Streit zwischen Mabillon und Germon über die Glaubwürdigkeit der alten Urkunden entstanden sey, davon der letzte ein Buch, unter dem Titel: De veteribus Regum Francorum Diplomatibus, ausgehen ließ, welches aber der Abt Fontanini gar bald in seinen Vindiciis antiquorum Diplomatum adversus *Bartholomaei Germonii* disceptationem de veteribus Regum Francorum Diplomatibus, & arte secernendi Diplomata vera a falsis, zu widerlegen suchte. Nichts desto weniger blieben noch allerhand Fragen bey dieser Materie unausgemacht, deßwegen sich der P. di Verri, einer von den Verfassern der Mémoires de Trevoux, fand, welcher unterschiedenes wid[illegible]nini Buch zu erinnern wuste. Indessen

sen stunden in Italien noch mehrere Gelehrte auf, die des Germons Träumereyen zu nichte machten. Unter solchen war M. Antonio Gatti, Scipione Maranta, und gegenwärtiger Abt Lazzarini, der in seinen Briefen nicht allein Fontanini Buch wider die Aussprüche der Journalisten in Trevoux vertheidigte, sondern auch die Materie in ein besseres Licht zu setzen sich bemühete. Der erste Brief ist ad amicum Parisiensem gerichtet, unter welchem Titel er vermuthlich den P. Mabillon verstehet. Der andere führet die Aufschrift: Defensio in Germonium. Der dritte ist an den Abt Fontanini selbst gerichtet, und enthält nicht allein eine Widerlegung der Gründe des Germons, sondern untersuchet auch das über Fontanini Schrift in den Mémoires de Trevoux gefällte Urtheil. Im Anhange siehet man noch zwey Briefe, deren einer an den P. di Vetri selbst gerichtet ist, und der andere den P. Mabillon zum Verfasser hat, welcher sonst um dieser Frage willen viele Briefe mit dem Lazzarini gewechselt zu haben scheinet.

Meyland.

Nunmehr ist auch der sechste Theil von Herrn *Muratorii* Antiquitatibus Italiae medii aevi auf Kosten der hiesigen Societatis Palatinae aus der Presse gekommen, womit dieses vortreffliche und in seiner Art ganz unschätzbare Werk beschlossen wird. Es ist derselbe Sr. Königl. Hoheit dem Pohlnischen und Chursächsischen Prinzen Clemens in einer zierlichen und ehrfurchtsvollen Zuschrift zugeeignet worden. Der hierinne enthaltenen Abhandlungen sind an der Zahl fünfe, die in der Ordnung von der 71ten bis zur 75ten fortgehen. Die erste handelt von der Gewalt der Bischöffe, Aebte, und anderer geistlichen Personen, in den mittlern Zeiten; die 2te von den Ursachen, warum die Gewalt der Geistlichen nach und nach abgenommen; die dritte von den Klöstern, die als ein geistlich Lehen an gewisse Personen verliehen worden; die vierte von den Parochien und Gemeinen; und die 5te von denen zur Beförderung der Andacht angestellten Brüderschaften der Layen, und ihrem Ursprunge, ingleichen von den Geißelungen, und heiligen Wallfahrten. Zu diesem Bande ist ein Anhang, der den

größten Theil desselben ausmachet, hinzugethan worden, nehmlich eine Sammlung von Geschichtschreibern der Stadt Aquila aus den mittlern Zeiten, die ein gelehrter Aquilaner, Nahmens Anton Antinori, aus verschiedenen Handschriften zusammen getragen, und nunmehro mit gelehrten Noten und Zusätzen ans Licht gestellet hat. Herr Antinori hat denselben eine besondere Sammlung von Urkunden, so die Grafschaften Furcon und Amiterno betreffen, und von dem Ende des 5ten Jahrhunderts bis auf das Jahr 1265 fortgehen, vorgesetzet, darinne er zugleich manche gelehrte Anmerkung beybringet, die zur Erläuterung verschiedener Gebräuche in den mittlern Zeiten besonders dienlich ist. Die Schriften, darinne die Historie von Aquila beschrieben wird, sind folgende: 1) Ein Italiänisch Gedichte des *Boetii di Rainaldo di Poppleto*, der insgemein *Buccio Ranallo* genennet wird, und von Aquila gebürtig gewesen, darinne die Historie von Aquila von 1252 bis 1362 besungen wird; 2) zwey Gedichte von *Antonio di Boetio*, gleichfalls von Aquila gebürtig, darinne die Aquilische Geschichte von 1363 bis 1382 beschrieben wird; 3) des *Nicolò da Borbona* Chronike von Aquila, die von 1363 bis 1424 gehet; 4) des *Francesco d'Angeluccio di Bazzano* Chronik von Aquila, die auf die Zeiten von 1436 bis 1485 gerichtet ist; 5) zweyer Ungenannten Verzeichniß der Bischöffe von Aquila von 1254 bis 1472; 6) des *Nicolò Ciminello di Bazzano*, von Aquila, historisches Gedichte von dem Kriege, den die Stadt Aquila mit dem Braccio da Montone in den Jahren 1423 und 1424 geführet hat. Am Ende dieses Bandes sind noch zwey nützliche Verzeichnisse beygefüget, in deren einem alle Diplomata und andere Urkunden, die in den sechs Bänden dieses Werkes eingedruckt seyn, nach der Ordnung der Zeit angeführet werden, das andere aber auf die in dem ganzen Werke befindlichen Nahmen und Sachen gerichtet ist. Die Gelehrten haben Ursache, dem unermüdeten Herrn Muratori zur Vollendung dieser schönen Arbeit Glück, und zu Verfertigung noch mehrerer so nützlicher Werke ein spätes und ruhiges Alter, zu wünschen.

Nürnberg.

Nürnberg.

Unter so vielen Gartenbüchern, die man hier und da aufzuweisen hat, ist wohl schwerlich ein vollständigers anzutreffen, als das in Englischer Sprache bereits zum fünften mal in einem Foliobande aufgelegte Gärtner-Lexicon, welches Philipp Miller, Gärtner der preiswürdigen Gesellschaft der Apotheker in dem Garten zu Chelsea, und Mitglied der Königlich Englischen Gesellschaft der Wissenschaften, unter dem Titel: The Gardeners Dictionary, herausgegeben hat. In selbigem ist nicht allein die Art und Weise enthalten, wie so wohl der Küchen- Frucht- Blumen- und Kräuter-Garten, als auch Lustwälder, Glashäuser, und Winterungen, nebst dem Weingarten, nach den Regeln der erfahrensten Gärtner jetziger Zeit zu bauen und zu bestellen seyn; sondern man findet auch darinnen die Historie der Pflanzen, den Character jedes Geschlechts, die Nahmen aller besondern Arten, ingleichen eine Erklärung der in der Botanik und Gärtnerkunst gebräuchlichen Kunstwörter. Es wird ferner in selbigem den Gartenliebhabern von der Beschaffenheit und dem Nutzen des Barometers, Thermometers, und Hygometers, von dem Ursprunge, den Ursachen, und der Natur der Meteoren, und dem besondern Einfluß, den die Luft, die Erde, das Feuer, und Wasser, in das Wachsthum der Pflanzen haben, eine zulängliche Nachricht gegeben. Da nun alles nicht obenhin, sondern auf das gründlichste, abgehandelt wird; so ist von dem Werth dieses Buches leicht zu urtheilen, und hoffet Johann Georg Lochner, hiesiger Buchhändler, den Liebhabern der edlen Gartenlust kein geringes Vergnügen zu verschaffen, wenn er ihnen eine deutliche und vollständige Uebersetzung desselben zu liefern verspricht. Er lässet auch wirklich an selbiger bereits arbeiten, und hat zu dem Ende ein allergnädigstes Kayserliches Privilegium erhalten. Dieses aber wird hiermit zu dem Ende kund gemacht, damit sich diejenigen, so etwa einen gleichen Vorsatz haben möchten, darnach zu richten wissen.

Berlin.

Berlin.

Bey Christoph Gottlieb Nicolai sind verlegt worden: David Heinrich Günthers, weyl. Predigers bey dem Regiment Sr. Majestät des Königs in Preußen, Betrachtungen über verschiedene Glaubens- und Tugendlehren, welche ehedem in öffentlichen Reden vorgetragen, und nun aus des sel. Mannes eigenhändigen und vollständigen Abschriften herausgegeben worden, von Johann Andreas Eilers, Oberprediger zu Freyenwalde an der Oder. Zur Zeit sind davon drey Theile in 8 ans Licht getreten, welche zusammen den ersten Band ausmachen, und mit einem Register über alle drey beschlossen werden. Jeder Theil bestehet aus 12 Betrachtungen, und ist 20 Bogen stark. Mit der Fortsetzung dieser Sammlung wird sich der Herr Herausgeber nach dem Beyfalle richten, mit welchem diese Theile aufgenommen werden. Die Predigten sind sehr wohl geschrieben, überzeugend, und rührend, und durch die Herausgabe derselben ist der Verfasser auch nach seinem frühzeitigen Tode, welcher ihn im 33ten Jahre seines Alters weggenommen, der Welt noch zu dienen geschickt. Der Herr Herausgeber hat an einer geneigten Aufnahme derselben deswegen nicht gezweifelt, weil schon einige Predigten von dem sel. Hrn. Günther in die Sammlung von Canzelreden eingerückt worden.

Bey eben demselben sind zu haben: *M. T. Ciceronis* de Natura Deorum Libri III, studio atque industria *Jani Guilielmi* & *Jani Gruteri* emendati, & recogniti a *Jac. Gronovio.* Edidit *Jo. Jac. Wippelius.* in 12, 18 Bogen. Dieses ist ein bloßer Nachdruck zum Gebrauch der Schulen, vor welche freylich dieses ein sehr bequemes Buch ist, zumal heute zu Tage, da die jungen Leute die Schule fein frühzeitig verlassen, und auf Academien nicht gehen, sondern laufen. Es ist ein Register beygefüget, das aber sehr abgeschmackt ist; indem es nach der Art des Virgilianischen vom Erythräo gemacht ist, und fast keinen Nutzen haben kann. Sonst siehet man auch der Neu-

rede des Herrn Wippels, daß er gar geschickt ist, und von den Studien gute Meynungen hat. Wir wundern uns nur, daß er seinen Nahmen vorgesetzet hat, da er nichts dabey gethan hat, als was ein jeder guter Corrector thun kann. Allein es ist heute zu Tage die Mode nicht anders.

Halle.

In der Rengerischen Handlung wird verkauft: *Friderici Wideburgii* de Libertate S. R. I. Electorum in eligendis Regibus Romanorum Commentarius. in 4, 1 Alph. Der Herr Verfasser zeiget in dieser Schrift mit einer grossen Belesenheit und Einsicht, was vor Bewegungen bey Erwehlung der Römischen Könige unter den Churfürsten entstanden, und wie dieselben ihr Ansehen und ihre Würde bey dieser Gelegenheit behauptet haben. Er führet deswegen aus der Geschichtskunde die Römischen Könige, so bey Lebzeiten der Kayser zu dieser Würde ernennet worden, an, und erweiset, daß man das Recht einer solchen Wahl nicht besser, als durch die Betrachtung der Rechte, welche die Churfürsten dabey haben, einsehen und erläutern könne. Die Schreibart ist zierlich, und dem Werthe der Sachen, so in dem Werke vorgetragen werden, vollkommen gemäß.

Leipzig.

In der hiesigen Rathsbibliothek wird ein ungedrucktes Griechisches Werk, das im 12ten Jahrhunderte geschrieben, und vollständig ist, aufbewahret. Es hat den Kayser *Constantinum Porphyrogenetam* zum Verfasser, und ist eigentlich ein Ceremoniale des Hofes zu Constantinopel, davon ehemals Meursius und der P. Bandur einige Stücke drucken lassen. Es enthält nehmlich die Gebräuche, die an Kirchenfesten, bey Ordinirung des Patriarchen, bey Einweyhung der Cronbedienten, bey Crönung des Kaysers, bey öffentlichen Schauspielen, bey Empfangung der Gesandten, bey den Einzügen der Kayser, wenn sie über ihre Feinde gesieget, mit einem Worte, bey allen öffentlichen Begebenheiten, zu Constantinopel, im 9ten und 10ten Jahrhunderte beobachtet

bachtet worden. Der Verfasser hat hier und da einige Auszüge aus des Petri Magistri, der unter Kayser Justiniano Oberceremonienmeister gewesen, und von Procopio angeführet worden, hieher gehörigen Schriften eingeschaltet. Joh. Alb. Fabricius und Joh. Heinr. Majus haben die Capitel aus diesem Werke *Constantini* den Titeln nach angeführet, woraus man sich einen hinlänglichen Begriff von demselben machen kann. Aus dem beygefügten Wapen König Matthiä Corvini, und aus dem Zeugnisse Conradi Geßneri, ist zu urtheilen, daß dieses auf der Rathsbibliothek befindliche Manuscript ehemals zur berühmten Ofenschen Bibliothek gehöret habe. Weil weder in Montfaucons Bibliotheca nova Librorum MStorum, noch in andern Verzeichnissen öffentlicher Bibliotheken, eine dergleichen Handschrifft nahmhaft gemacht wird, so kan man glauben, daß diese die einzige sey, die auf die Nachwelt gekommen. Anjetzo ist ein hiesiger Gelehrte, der schon durch andere schöne Schriften gezeiget hat, daß er dieser Arbeit gewachsen sey, gesonnen, dieses Werk aus der Dunkelheit hervor zu ziehen, und demselben eine Lateinische Uebersetzung, die schon völlig ausgearbeitet ist, ingleichen weitläuftige Anmerkungen, beyzufügen, daraus erhellen wird, daß die alten Fränkischen Könige und Deutschen Kayser viel Dinge von dem Griechischen Hofe entlehnet haben. Ueber dieses wird er auch eine Lebensbeschreibung Kaysers Constantini vorsetzen, und am Ende ein Glossarium von 400 Wörtern beyfügen, die beym du Fresne vergebens gesuchet werden. Die Ausgabe wird in Folio gedruckt, und den zu Paris gedruckten Scriptoribus Byzantinis so wohl an Papier, als an Schriften, völlig gleich kommen. Der Verleger, Johann Friedrich Gleditsch, ersuchet demnach diejenigen, die mit der Pariser Ausgabe der Byzantinischen Historienschreiber versehen, und demselben auch diesen Constantinum beyzufügen gesonnen sind, ihm ihre Nahmen, so bald als nur möglich, zu melden, damit er sich mit der Auflage, die er nicht stärker, als es nöthig ist, zu veranstalten gedenket, darnach richten könne.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 17 Sept.

London.

Bey Jac. und Richard Tonson und Joh. Warts ist eine neue Ausgabe des Longinischen Buches vom Erhabenen unter folgendem Titel zum Vorschein gekommen: *Διονύσιου Λογγίνου περὶ ὕψους ὑπόμνημα*, hoc est, *Dionysii Longini* de Sublimitate Commentarius, quem nova versione donavit, notis illustravit, & partim manuscriptorum ope, partim conjecturis, emendavit, (additis etiam omnibus ejusdem Auctoris fragmentis,) *Zacharias Pearce*. Editio tertia in 8, 301 Seiten. Es ist aus der schon zum dritten mal wiederholten Auflage dieser Ausgabe zu schliessen, daß sie von den Gelehrten müsse wohl aufgenommen worden seyn. Denn, nachdem sie zuerst 1724 ausgegeben worden war, so folgte bald darauf im Jahre 1732 eine andere dergleichen, obwohl in einem etwas kleinerem Formate. Nunmehro erscheinet die dritte, welche die vorhergehenden, wie man leicht denken kann, in vielen Stücken übertrifft. In der Vorrede erzehlet der gelehrte Herr Verfasser nicht allein alle vor ihm gemachte Ausgaben des Longinus, sondern er fällt auch über eine jegliche derselben sein Ur-

theils. Darauf giebt er die Ursachen zu erkennen, warum er eine neue Ausgabe verfertigen müssen, und welches die Quellen gewesen, daraus er geschöpfet habe. Er bekennet, daß er den Text nach Manutii Ausgabe, jedoch mit dieser Bedingung, beybehalten, daß er niemahls die wahrhaften Lesarten der Ausgabe des Robortelli und der Handschriften dabey hintan gesetzet habe. Die Erklärungen, so vor ihm über den Longin gemacht worden sind, hat er nicht völlig, sondern nur stückweise, jedoch mit einer guten Wahl, angeführet. Die meisten aber haben den Herrn Pearce zum Verfasser, darinnen er viele Belesenheit und guten Geschmack zeiget. Denn, wie Longinus mehrentheils seine Regeln mit Stellen aus den Griechischen Schriftstellern erläutert, so hat sich hingegen Herr Pearce angelegen seyn lassen, eben dergleichen mit den Lateinischen zu thun. Dabey hat er vor nöthig befunden, eine neue Lateinische Uebersetzung vom Longino auszuarbeiten. Denn, obgleich Tollii Version vor die zierlichste gehalten wird, so glaubet der Herr Verfasser doch, daß sie ein wenig ausschweife, und nicht allzu treulich dem Texte folge. Unter den Handschriften, welche der Herr Verfasser dabey gebraucht, ist vielleicht die Parisische, daraus ihm Herr Bowin die Lesarten übersendet hat, die beträchtlichste gewesen. Im übrigen glaubet er nicht, daß Voßii Anmerkungen, so Tollius an dem Rande einer Ausgabe des Longini gefunden, aus einem Manuscripte genommen seyn möchten, sondern er ist vielmehr der Meynung, daß, weil er nirgends in den Handschriften eine Spur davon finden können, solche auf lauter Muthmaßungen müssen beruhet haben. Nach der Vorrede folget das Leben Longins, und ein Verzeichniß aller seiner Schriften, und den Beschluß machet ein schönes Register der Wörter und Redensarten, so im Longino vorkommen.

Der berühmte Pope, der die Welt bisher durch seine moralischen Schriften so schön zu erbauen gewußt, ist verwichenen 23sten May st. v. auf seinem Landgute zu

Twicken-

Twickenham, im 56ten Jahre seines Alters, an einer abzehrenden Krankheit mit Tode abgegangen.

Reading.

Bey dem Buchdrucker Newbery, wie auch zu London bey Hr. Randal auf dem Brittischen Caffeehause in Finch-Lane, zu Oxford bey Herr Fletchern in dem Turl, und zu Cambridge bey Herr Thurlbourn, sind seither des Herrn Benjamin Martin neue Vergrößrungsgläser mit gutem Abgange verkaufet worden. An eben diesen Orten ist auch von diesem Verfasser ein Tractat in 4 zu bekommen, der 9 Bogen stark ist, und den Titel führet: Micrographia nova, or, a new Treatise on the Microscope and microscopic objects. In dem ersten Theile dieses Buches hat der Herr Martin seine beyden neuen Arten von Vergrößrungsgläsern umständlich beschrieben, auch auf zwo Kupfertafeln in ihrer wahren Größe vorgestellet, und ihren Gebrauch, nebst allgemeinen Regeln von der Behutsamkeit bey microscopischen Wahrnehmungen, gezeiget. Beyde Vergrößrungsgläser sind zusammengesetzte. Die eine Art ist klein, und läßt sich in die Tasche stecken; die andere Art ist ein großes und ganz vollständiges Vergrößrungsglas, dessen Einrichtung so bequem und geschickt ist, als man sie noch nicht gehabt hat. Denn man kann es durch Hülfe einer Nuß und einer Hülse auf alle Seiten wenden, und der Sache, die man betrachtet, kann man auch horizontal darunter verschieben, ohne die Sache selbst auf der Platte, darauf sie liegt, zu verrücken, und endlich kann man vermittelst eines Spiegels die durchsichtigen Sachen so gut, als die undurchsichtigen, darunter betrachten. Die vornehmste Erfindung aber, die so wohl bey dem Taschenvergrößrungsglase, als bey dem größern, angebracht ist, bestehet darinne, daß man durch ein Micrometer die Länge eines beliebigen Theiles von dem Bilde der Sache in dem Brennpuncte des obersten Augenglases gar genau abmessen kann, woraus sich hernach allezeit die eigentliche Größe eben dieses

Theiles

Theiles an der Sache selbst leichtlich bestimmen läßt. In dem andern Theile dieses Buches wird ein ziemlich weitläuftiges Verzeichniß von den Dingen, an denen man microscopische Wahrnehmungen anstellen kann, gegeben; wobey allerley gute Anmerkungen mit beygebracht sind. Der Preis des großen vollständigen Vergrößrungsglases, welches der Verfasser Universal Microscope genennet hat, ist 2 Pfunde 12 und einen halben Schilling, das kleinere, welches er Pocket Microscope heißt, kostet 1 Pfund 1 Schilling. Man kann auch noch ein kleineres bekommen, welches aber kein Micrometer hat, und dafür ist der Preis 12 und ein halber Schilling.

Paris.

Bey den Brüdern Guerin werden verkauft: Latini sermonis exemplaria e Scriptoribus probatissimis &c. *IV Volumina.* in 12. Der Verfasser thut, als wenn er der erste Erfinder einer an sich ganz mäßigen Kunst sey. Man hat lange vor ihm eben so schlechte Sammlungen aus den besten Lateinischen Scribenten und Poeten gemacht, so daß wir dieser zerrissenen und verstümmelten Autoren gar leicht hätten entbehren können. Das erste Volumen bestehet aus zwey Theilen, davon der eine etliche Stücke aus dem Eutropio, Aurelio Victore, Cornelio Nepote, Justino, Caesare, Quinto Curtio, und Sallustio; der andere aber eben solche Auszüge aus dem Floro, Vellejo Paterculo, Tito Livio, Tacito, Valerio Maximo, und Cicerone, in sich fast. Das andere ist gleichfalls in zwey Theile abgetheilet, in deren ersterem einige Stellen aus dem Plauto und Terentio, im andern eben solche unordentliche Stücke aus dem Phaedro, Ovidio, Virgilio, und Horatio, mitgetheilet werden.

Bern.

Bey Franz Samuel Fätscheryn ist gedruckt: Diebold Schillings Beschreibung der Burgundischen Kriege, und einiger anderer in der Schweiz, und sonderlich zu Bern,

um

um selbige Zeit vorgefallenen, merkwürdigen Begebenheiten. in Folio, 4 Alph. 13 Bogen. So wichtig die in diesem Buche enthaltenen Begebenheiten sind, so sehr kann man sich auf die Nachrichten, welche der Verfasser davon gegeben, verlassen. Er ist Gerichtschreiber zu Bern gewesen, selbst mit in den Burgundischen Krieg gezogen, und hat das meiste, was er erzehlet, gesehen, und belebt. Alles ist von dem Jahre 1465 bis 1480 vorgegangen, nehmlich die Erbvereinigung der Schweitz mit dem Hause Oesterreich, sammt deren Anlaß; der Ursprung der Französischen Jahrgelder, nebst dem Bündnisse mit Frankreich; die allgemeine Reformation zu Bern, und der darüber entstandene Streit zwischen der Stadt und den Wingherren; und endlich die Kriege mit dem Herzoge Carl von Burgund, dessen Reichthum, Macht, und dreyfache Niederlage, hier beschrieben wird. Die Schreibart ist zwar schweitzerisch, aber doch männlich, und den Sachen, die erzehlet werden, gemäß, keinesweges aber unverständlich. Der ungenannte Herausgeber macht sich anheischig, eine weitläuftige Nachricht von den Schweitzerischen, vornehmlich Bernischen, Geschichtschreibern mitzutheilen. Sonst ist noch anzumerken, daß zu diesem Werke 7 Kupfer gestochen werden, welche aber bey unserem so wohl, als bey den meisten Exemplaren, fehlen, und entweder aus der Herrlibergischen Handlung zu Zürich, oder von dem Bernischen Buchdrucker Hätscheryn, müssen verschrieben werden.

Ebersdorf im Voigtlande.

In Vollraths Verlage hat der Herr Geheime Rath Moser den ersten Theil der Zusätze zu seinem Deutschen Staatsrechte drucken lassen. Dieselben machen 3 Alphabet in 4 aus, und ergänzen bloß die in dem ersten und andern Theile seines grössern Werkes vorkommende Materien, nehmlich von dem Deutschen Staatsrechte überhaupt, dessen Haupt- und Nebenquellen, auch Hülfsmitteln und Analogie, sodenn von dem Deutschen Reiche, als einem Wahlreiche, und von des Römischen Kaysers Wahl. Die folgenden Bände sollen ehestens

fol-

folgen, und machet sich der Herr Verfasser zugleich anheischig, denen, welchen das Werk zu weitläuftig und kostbar scheinen möchte, zum Besten einen Auszug in einigen Theilen in 8 zu machen, damit die Absicht und der Nutzen desselben desto allgemeiner und grösser werden möchte.

Halle.

Der gelehrte und fleißige Herr Hofrath Schmeizel allhier hat unlängst in zwey Bogen in 8 seine Bibliothecam Scriptorum Hungariae unter folgendem Titel: Catalogus Scriptorum, qui res Hungariae, Transilvaniae, Valachiae, Moldaviae, Croatiae, Dalmatiae, vicinarumque regionum & Provinciarum, illustrant, & in Bibliotheca *Martini Schmeizel*, Reg. Majest. Prussicae Consiliarii Aulici, ut & Jur. publ. ac Histor. Prof. ordin. nunc asservantur, durch den Druck bekannt gemacht. Es enthält solche ein Verzeichniß von denjenigen Ungarischen und Siebenbürgischen historischen Schriften, welche derselbe als ein gebohrner Siebenbürger aus einem rühmlichen Antrieb zu der Historie von Ungarn und Siebenbürgen von vielen Jahren her sehr mühsam zu sammeln sich angelegen seyn lassen, und welche er gegen Erlegung 200 rthl. an einen Liebhaber sofort käuflich zu überlassen gesonnen ist. Das Schicksal, welches bereits so vieler Gelehrten ansehnliche Büchersammlungen erfahren müssen, daß solche nach erfolgtem Ableben des Besitzers durch den gewöhnlichen Weg der Auction vereinzelt, und in verschiedene Hände zerstreuet worden, hat den Herrn Hofrath bey herannahendem Alter, wie er in der Vorrede meldet, zu diesem Entschluß bewogen, welcher von andern Gelehrten, die sich in dergleichen Umständen befinden, besonders in den Deutschen Sachen, allerdings verdienet nachgeahmet zu werden. Der Herr Besitzer machet sich zugleich anheischig, alle hieher gehörige Schriften, die er bey seinem Leben annoch würde auftreiben können, dem Käuffer getreulich ohne allen Nachschuß nachzuliefern, dagegen es bey dem gesetzten Preis

ohne

ohne alle Behandlung sein Bewenden haben müsse. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese feine Sammlung unter so billigem Preis ihre Liebhaber finden werde, und solche so wohl in einer öffentlichen, als Privatbibliothek, einen schönen Zuwachs abgeben könne.

Leipzig.

Der August von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) Monumenta inedita rerum Germanicarum, praecipue Cimbricarum & Megapolensium. E Codicibus MStis, membranis, & chartis avthenticis, erui studuit, notulasque adjecit, & cum Praefatione instruxit, *Ernestus Joachimus de Westphalen*, Caes. Reg. Celsitudinis, Magni Ducis Russiae, Ducis Slesv. & Holsat. Cancellarius in Aula & Senatu intimo, Ord. Duc. Slesv. Hols. Eques. *Tomus III*, Lipsiae, 1743, Fol. 13 Alph. 20 Bogen, 60 Kupfer; 2) *Jo. Georg. Walchii*, Th. D. & Prof. P. Historia Ecclesiastica Novi Testamenti, variis observationibus illustrata. Jenæ, 1744, 4, 9 Alph. 18 und einen halben Bogen; 3) *Jacobi Bruckeri*, Reg. Soc. Scient. Berol. Membri, Historia critica Philosophiae. *Tomus III.* Lipsiae, 1743, groß 4, 5 Alph. 4 Bogen; 4) A Practical Treatise upon Dentition, by *Josef Hurlock*, Surgeon. At London, 1742, groß 8, 20 und einen halben Bogen; 5) *Francisci Vigeri*, Rotomagensis, de praecipuis Graecae dictionis idiotismis Libellus. Illustravit, perpetuis animadversionibus, & quamplurimis idiotismis, auxit, *Henricus Hoogeveen.* Lugduni Bat. 1742, groß 8, 1 Alph. 12 Bogen; 6) *Christoph. Aug. Heumanni* Dissertationum Sylloge. *Tomi I Pars II.* Gottingae, 1744, 8, 16 Bogen; 7) Miscellanea Lipsiensia nova, ad incrementum Scientiarum, ab his, qui sunt in colligendis Eruditorum Novis Actis occupati, per Partes publicata. *Voluminis II Pars II.* Lipsiae, 1744, 8, 12 Bogen.

Vor einiger Zeit vertheidigte Herr Ernst Friedrich Haacke, von Schweidnitz in Schlesien, unter dem Vorsitz Herrn D. und Professor Platners, seine Inaugural-

guraldissertation, de negotiosa actione propter valetudinem circumcidenda, welche 7 Bogen stark ist. Der Herr Verfasser theilet alle Arbeit nach den beyden Theilen des Menschen, welche dieselbe verrichten, in zweyerley Arten, und zeiget anfangs den Nutzen von beyden, besonders aber von derjenigen Art, die im Denken besteht, als von welcher hier hauptsächlich die Rede ist. In dem folgenden wird der Schade, der in Ansehen der Gesundheit, aus der andern Art der Arbeit, wenn sie zu hefftig ist, ob zwar nur durch etliche, doch wohl ausgesuchte, Exempel, dargethan. Hierauf aber wird erwiesen, daß das Gehirn, und die Nerven, folglich die Sinnen, der Magen, und andere Theile, von der allzustarken Gemüthsarbeit sehr geschwächt werden. Um nun diesen Krankheiten vorzubeugen, zeiget der gelehrte Herr Verfasser, wie man von beyderley Arbeit offt ruhen müße, wie wenig sich besonders vieles Denken und der Beyschlaf zusammen schicke, und in was vor Krankheiten man hauptsächlich besorgt seyn müsse, die Patienten von vielem Denken abzuhalten.

Die Einladungsschrift zu dieser feyerlichen Handlung hat eben diesen gelehrten Herrn Professor Plazern zum Verfasser. Sie handelt de iis, qui ex tuberculis gibbosi fiunt, und ist 1 und einen halben Bogen stark, nebst einem Kupffer. Diese Schrifft ist ein wohlgerathener Commentarius über den 46ten §. Aph. Lib. VI vom Hippocrate, und über das, was zu Erklärung dieses Aphorismi von Galeno vorgetragen worden. Es kömmt insonderheit darauf an, daß Kinder jezuweilen von einer innerlichen Ursache bucklicht werden, welches voranderm durch eine Erfahrung bestätiget wird, zu welcher das beygefügte Kupfer gehöret. Dieses Kupfer enthält die Figur eines bucklichten Rückgrades von einem ungefehr fünfjährigen Kinde, an welchem etliche Rückenwirbel stark angefressen worden.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen
Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 21 Sept.

London.

Vor einigen Monathen ist allhier der berühmte Herr *Desaguliers*, ein Mann, der es in der Naturlehre ungemein hoch gebracht, mit Tode abgegangen. Die von ihm hinterlassenen Erben haben bald darauf vor gut befunden, den von ihm hinterlassenen andern Theil von seinem Englisch geschriebenen Cursu Philosophiae experimentalis, ingleichen eine mit vieler Gründlichkeit von ihm abgefaßte Abhandlung von der Electricität, in 4 zum Drucke zu befördern. Dieser letztern ist ein Schreiben beygefüget, darinne der Präsident Barbot, Secretaire der Academie zu Bourdeaux, dem Verfasser Nachricht giebet, daß obgedachte Abhandlung den Preiß davon getragen habe, den die Academie demjenigen, der am besten von dieser Materie schreiben würde, bestimmt hätte.

Herr Thomas Gordon, der vor einiger Zeit eine Englische Uebersetzung des Taciti, nebst weitläuftigen politischen Anmerkungen über diesen Historienschreiber, in 4 Octavbänden ans Licht gestellt, hat sich nun auch an den Sallustium gemacht, und denselben so wohl durch eine Englische Uebersetzung, als durch beygefüg-

te politische Noten, unter seinen Landesleuten bekannter zu machen gesuchet. Er hat zu dieser Arbeit auch noch eine Uebersetzung von *Ciceronis* Catilinariis hinzugethan. Das Werk ist in 4 gedruckt.

Zu gleicher Zeit hat auch zu Cambridge Herr Heinrich Lee, von Clarehall, den Sallustium ins Englische übersetzt, und in 8 drucken lassen.

Paris.

Coignard und Guerin haben gedruckt: Pensées de *Ciceron*, traduites pour servir à l' education de la Jeunesse, par Mr. l' Abbé *d' Olivet*. in 12, 405 Seiten. Durch die Pensées verstehet der Herr Verfasser nichts anders, als einige schöne Lehren des Cicero, die theils aus der natürlichen Gottesgelahrheit, theils aus der Politik und Moral, hergenommen seyn. Er sucht lediglich hierdurch denenjenigen Nutzen zu schaffen, die nicht den ganzen Cicero, sondern nur hin und wieder einige schöne Stellen daraus, zu ihrem Vergnügen lesen wollen. Dieselben hat er alle in 12 Titel gebracht. Der erste handelt von der Religion; der andere vom Menschen; der dritte vom Gewissen; der vierte von den Leidenschaften; der fünfte von der Weisheit; der sechste von der Redlichkeit; der siebente von der Beredsamkeit; der achte von der Freundschaft; der neunte von dem Alter; der zehnte vom Tode; der eilfte von dem Traume des Scipio; und der zwölfte enthält allerhand erbauliche Gedanken über verschiedene Materien.

Leiden.

Bey Langerack und den Brüdern Verbeek ist endlich fertig geworden: *Bernardi Siegfried Albini*, Medic. Doct. Anat. & Chir. in Acad. Batava, quae Leidae est, Professoris, Collegii Chirurgici Leidensis Praesidis, Explicatio Tabularum Anatomicarum *Bartholomaei Eustachii*, Anatomici summi. Accedit Tabularum editio nova, in groß Folio, 3 Alph. 7 Bogen, nebst 44 Bogen Kupfer. Die Tafeln des Eustachii werden noch bis jetzo von allen Anatomieverständigen vor die besten gehalten, die man von dieser Kunst überhaupt aufzuweisen hat. Desto mehr aber haben die Zergliederer allemal bedauret,

daß theils die Art, nach welcher sie verfertiget worden, theils der Mangel einer dazu nöthigen Erklärung, sie wenigstens den Anfängern ganz unbrauchbar machten, indem das, was Lancisi, oder auch neulich Petrioli, darzu gethan, allzu unzulänglich sey. Doch hat man sich mit der Hoffnung getröstet, von dem großen Leidenischen Zergliederer, dem Herrn Albino, eine vollständige und genaue Erklärung dieser Tafeln zu erhalten. Diese Hoffnung ist nunmehr auch erfüllet worden. Nach der Zueignungsschrift, welche Herr Albinus an seine Zuhörer gerichtet hat, folget eine weitläuftige Vorrede, die man schlechterdings lesen muß, wenn man die Erklärungen recht verstehen, und die Tafeln sich recht zu Nutze machen will. Herr Albinus behauptet mit Recht, und beweiset es durch viele Exempel, Eustachius habe viele Figuren nur gewisser Umstände wegen gemacht, auf die man also allein Acht zu geben habe, da die übrigen Theile nur so obenhin gezeichnet worden. Eben so ist es mit vielen Figuren beschaffen, in welchen er verschiedene Theile des Körpers vorgestellet hat, weil er ohne diese die andern nicht zeigen, oder auch weil er sie nicht wohl weglassen konnte. Denn, wenn man sich einbildete, Eustachius hätte alles mit Fleiß vorgestellet, so würde man ihm entweder viel Fehler Schuld geben müssen, oder, wenn man glaubte, Eustachius habe wirklich das vorgestellet, was er gesehen, in viele Irrthümer gerathen; besonders da er, wie z. E. in Vorstellung der Gefäße bey Gelegenheit anderer Theile, in einigen Figuren sie weggelassen, in andern angezeiget hat. Ferner zeiget Herr Albinus mit Grunde, Eustachius sey gar nicht besorgt gewesen, die Theile des Körpers nach der Kunst vorzustellen, sondern nur so, daß er das ausdrückete, was er zeigen wollte. Daher man nicht meynen müsse, als ob er die Theile, so, wie sie im Kupfer sind, dem Zeichner zubereitet vorgeleget habe. Dieses wird unter andern auch dadurch bewiesen, daß verschiedene Figuren sich auf einander beziehen, oder auch Fortsetzungen sind. Da auch viele Theile nicht

ihrer,

ihrer, sondern anderer wegen, vorgestellt worden; so sind viele darunter so nachläßig vorgestellet, daß man sie gar nicht wohl unterscheiden kann, dahingegen die andern auf das sorgfältigste ausgedruckt worden. Desgleichen ist zu Verstehung der Eustächischen Tafeln zu wissen nöthig, daß sie fast durchgehends nach jungen Körpern gemacht worden, daß sie auch einige Abweichungen und seltene Erfahrungen vorstellen, und daß sie die Streitigkeiten des Vesalii, z. E. mit den ältesten Zergliederern, betreffen. Nach diesem Vorberichte entschuldiget sich Herr Albinus, daß er die Erklärung meistentheils kurz gemacht, ohne weitläuftige Beschreibungen hinzuzufügen, und ohne zu beweisen, warum er gewisse Stellen so, und nicht anders, erkläret, daß er verschiedenes angezeiget habe, welches nicht leicht jemand unbekannt seyn werde, verschiedenes aber auch weggelassen, und es wird hoffentlich kein Leser so unbillig seyn, daß er die angeführten Ursachen nicht vor gegründet halten sollte. Um die Schwierigkeiten zu heben, welche sich bey dem Gebrauche dieser Tafeln nach Eustachii Einrichtung findet, hat Herr Albinus, da er einmal diese Tafeln beyfügen muste, sich auch hier der Art bedienet, die er in seinen andern Schriften gebrauchet, nehmlich auf die bloß mit Linien umschriebenen Figuren Buchstaben zu setzen, damit die eigentlichen Figuren nicht verdunkelt werden. Zuletzt gedenket Herr Albinus der Art, womit er die Erklärungen dieser Tafeln, welche andere Zergliederer gegeben haben, beurtheilet habe. Er vertheidiget den Lancisi wider diejenigen, welche wegen einiger von ihm begangenen Fehler thun, als wenn man ihm in Ansehen des Eustachii gar keinen Dank schuldig wäre. Die Untersuchungen und Beurtheilungen der von andern Zergliederern vorgebrachten Erklärungen stehen unter dem Titel: Annotationes, zu Ende besonders. Diese Annotationes betreffen hauptsächlich die 9te, 10te, 11te, 15te, 18te, 25te, 27te, 28te, 30te, 33te, 34te, 35te, 37te, 38te, 40te, 41, und 42te Tafel. In der

Erklä-

Erklärung sind sehr oft Eustachii eigene Worte aus den Opusculis so wohl, als aus desselben übrigen Schriften, mit Nutzen angeführet worden.

Marburg.

In der Müllerschen Druckerey ist herausgekommen: *Joh. Steph. Putteri*, J. V. L. Libellus de Praeventione, atque inde nata praescriptione fori, tum generatim, tum in specie quod ad Augustissima Imperii Tribunalia attinet, cum Praefatione *Jo. Georg. Estoris*, JCti. in 4, 13 und einen halben Bogen. Da eine Sache öfters so beschaffen ist, daß sie vor mehr als einem Gerichte anhängig gemachet werden kann; so haben die Gesetze heilsamlich verordnet, daß, wo sie einmal angefangen, auch daselbst geendiget werden solle, und dieses nennet man praeventionem, gleichwie der erste Fall, daß eine Sache wohl bey verschiedenen Gerichten angebracht werden könne, mit dem Nahmen concurrens jurisdictio angedeutet wird. Der Herr Verfasser hat diese Schrift in acht Capitel abgetheilet, und handelt so wohl von der praeventione überhaupt, und von der jurisdictione concurrente. Er zeiget, was so wohl die Römischen, Canonischen, und Deutschen Rechte davon ordnen, als auch was die grösten Lehrer sagen und meynen; was diese praevention vor Wirkungen nach sich ziehe, in praescriptione fori so wohl, als auch vornehmlich bey den Verbrechen, weil da öfters Streit vorfället, ob derjenige Richter, wo der Delinquente zu Hause ist, oder derjenige, in dessen Bezirk das Verbrechen begangen worden, untersuchen solle. Endlich kommt er auf die höchsten Reichsgerichte, und weiset daselbst den Nutzen der praevention. Denn, da nach der Regel die Reichskammer und der Reichshofrath concurrentem jurisdictionem haben, so bleibet es ebenfalls bey dem Satze, daß, bey welchem Reichsgerichte eine Sache einmal anhängig gemacht worden, daselbst sie auch abgethan werden müsse. Endlich hat dieser schönen und mit vielen wichtigen Materien angefüllten Abhandlung der Herr Hofrath Estor

Essor eine gelehrte Vorrede de Jurisdictionis supremorum Imperii tribunalium anteoccupatione beygefüget.

Berlin.

Se. Königl. Maj. in Preussen haben nach Dero bekannten grossen Eifer vor das Aufnehmen der Wissenschaften die Vorrechte und Freyheiten der hiesigen Königl. Academie der Wissenschaften sehr ansehnlich zu vermehren, und dieselbe in den Stand zu setzen, geruhet, daß sie in Zukunfft denenjenigen, die sich durch nützliche und curieuse Entdeckungen und Abhandlungen vor andern hervorthun werden, schöne Belohnungen wird austheilen können. Dieser höchstrühmlichen Absicht Sr. Maj. unterthänigste Folge zu leisten, hat sie nur kürtzlich einen Preiß von 50 Ducaten vor denjenigen ausgestellet, der die wahre und natürliche Ursache der Electricität der Körper, und aller derjenigen Erfahrungen, die zur Zeit davon bekannt gemacht worden, am besten zu entdecken im Stande seyn wird. Der Preiß wird in der öffentlichen und allgemeinen Versammlung der Academie, die den 31ten May 1745, als an dem Tage, da Se. Maj. den Thron bestiegen, angestellet werden soll, bestimmet und ausgetheilet werden. Die Gelehrten aus allen Ländern sind, über diese Materie ihre Betrachtungen anzustellen, eingeladen worden. Sie können sich der Lateinischen, Deutschen, oder Frantzösischen Sprache bedienen, wenn nur die Schrift leserlich geschrieben ist, besonders an solchen Orten, wo mathematische Rechnungen vorkommen. Um aller Partheylichkeit vorzukommen, wird gebeten, der Schrift nicht den Nahmen, sondern nur einen besondern Denkspruch, beyzufügen; doch ist es einem jeden erlaubet, in einem besonders versiegelten Zettel seinen Nahmen, Stand, und Aufenthalt, zu melden. Dieser Zettel soll nur alsdenn eröffnet werden, wenn der Verfasser den Preiß erhalten, damit man den Nahmen desselben wissen könne. Die Schrifften werden bis zum 1 April 1745 angenommen, und sind an Herrn Formey,

Secre-

Secretaire der Academie, Postfrey einzusenden. Dieser wird auch bey der öffentlichen Zusammenkunfft demjenigen, der den Preiß erhalten, solchen ungesäumt überliefern.

Leipzig.

Herr D. Romanus Teller, der heil. Schrift Prof. Publ. Ordin. und Prediger an der Peterskirche, hat sich die Liebhaber der Wahrheit und Gottseligkeit durch die dritte Sammlung geistlicher Reden verbindlich gemacht, welche zu Erklärung wichtiger Wahrheiten unserer heiligsten Religion an den Sonn- und Festtagen durchs ganze Jahr von ihm gehalten worden. Sie ist in der Weidmannischen Buchhandlung in 4 herausgekommen, und bestehet aus 4 Alph. 20 Bogen. Man weiß schon aus den vorigen Sammlungen geistlicher Reden, welche der Herr Doctor so wohl, als die gegenwärtige, auf vielfältiges Verlangen dem Drucke zu überlassen sich hat bewegen lassen, daß er in seinen Predigten eine gründliche und nicht gemeine Kenntniß der Gottesgelahrheit mit einem angenehmen Vortrage, und einer recht männlichen und ungezwungenen Beredsamkeit, zu verknüpfen pflege. Man wird dahero auch ohne unser Erinnern in dieser Sammlung nichts anders erwarten, und es wirklich darinnen antreffen. Der Herr Verfasser befördert dadurch nicht nur die Erbauung, welches schon hoch zu schätzen ist; wie es denn nichts anders als eine Unbedachtsamkeit ist, wenn sich einige Leute über die Menge solcher Schriften beschweren, welche zur Erbauung abzielen, weil man dieselbe vielmehr mit Vergnügen als einen Beweis ansehen muß, daß es noch Leute gebe, welche die wahre Religion erkennen und hochschätzen, und so wohl lehren, als lernen und ausüben, wollen; sondern, weil diese Sammlung aus sehr wohl, und mehrentheils ziemlich vollständig, ausgearbeiteten Materien bestehet, und am Ende mit einem ausführlichen Register der Sachen versehen ist, so dienet der Herr Verfasser hierdurch vornehmlich denenjenigen, welche sich der Theologie widmen; und, da sie öfters die Systemata und Compendia nicht recht zu gebrauchen wissen, weil

daraus

darzu eine besondere Kunst und Uebung erfordert wird, wenn man die daselbst abgehandelten Sachen in einen zum Unterricht bequemen Vortrag verfassen soll, so können sie hieraus die Manier lernen, und sich durch Hülfe des Registers leicht helfen. In der Vorrede wird die Frage, ob und wie fern ein Prediger allezeit, und auch bey allen seinen Zuhörern seinen Endzweck erreiche, also abgehandelt, daß man die Einsicht und redliche Meynung des Herrn Doctors daraus wohl abnehmen kann.

In eben diesem Verlage sind auch von Herrn D. Tellern drey Predigten an öffentlichen Bußtagen gedruckt worden, denen noch die erste Vesperpredigt, welche in der Peterskirche am Carfreytage itzigen Jahres gehalten worden, beygefüget ist. in 4, 8 Bogen.

Bey Langenheimen ist herausgekommen: *Jo. Martini Chladenii*, Antiquit. Ecclesiast. P. P. Extraord. Collegii Principum minoris Collegae, de Stationibus veterum Christianorum Commentarius, ad illustrandum maxime Tertullianum comparatus. in 4, 11 Bogen. Der Hr. Verfasser widerleget die Meynungen, welche man bisher von den stationibus der alten Christen geheget hat, und beweiset, daß um die Zeiten Tertulliani und vorher nichts anders darunter zu verstehen sey, als ein Tag, oder ansehnlicher Theil des Tages, welchen einer freywillig, so oft er es vor gut befunden, dem Gebeth und den Uebungen der Andacht, besonders den Paßionsbetrachtungen, gewiedmet hat. Man pflegte dieselben Mittwochs und Freytags anzustellen. Mit den Montanisten stritte man darüber, ob dieselben nach der bisherigen Meynung der Kirche nur bis auf die dritte Stunde des Tages, oder, wie die Montanisten wollten, bis zu der 9ten Stunde, dauren müsten. Uebrigens hat man nur auf die damaligen Zeiten zu sehen, wenn man die wahre Bedeutung des Wortes bestimmen will. Denn, als nachgehends die Stationes wegen der häufig eingeführten Fasten, Vigilien, Festtage, und dergleichen, aus der Gewohnheit kamen, ist auch das Wort bald auf dieses, bald auf jenes, anders angewendet worden. Die Abhandlung ist sehr lesenswürdig. Sie ist gründlich, und auch in einer guten Schreibart abgefasset.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 24 Sept.

London.

Es wird allhier an drey verschiedenen Sammlungen von Reysebeschreibungen gedruckt, deren jede Bogenweise ausgegeben wird. Die erste ist schon vor einiger Zeit bey Churchillen in sechs Foliobänden gedruckt gewesen, und die gegenwärtige neue Ausgabe, die in einer Zeit von fünf Jahren völlig abgedruckt seyn wird, soll aus eben so viel Bänden bestehen. Eine Abhandlung, deren Verfasser der berühmte Locke seyn soll, und darinne man eine vollständige Historie der Schiffarth von dem Ursprunge derselben bis auf die gegenwärtige Zeit antrifft, wird als eine Einleitung zum ganzen Werke anzusehen seyn. Die andere Sammlung wird nichts anders, als eine neue Ausgabe derjenigen, seyn, die Herr Harris 1705 in zwey Foliobänden ans Licht gestellt; doch verspricht man, solche mit ansehnlichen Zusätzen zu bereichern. Die dritte ist der andern ziemlich gleich, doch wird sie auch in verschiedenen Stücken von ihr unterschieden seyn, und in vier Quartbänden gedruckt werden. Die beyden letzten sind in so weit anders, als die erste, eingerichtet, weil in dieser die Reyse-

 sebeschrei-

sebeschreibungen ganz mitgetheilet werden, in den beyden andern aber nichts, als Auszüge, anzutreffen seyn. Uebrigens ist zu wissen, daß die Reysebeschreibungen selbst von einander ganz unterschieden sind, und in keiner von diesen Sammlungen dasjenige anzutreffen ist, was die andern in sich halten. Von der ersten werden alle Wochen 5 Bogen, von der andern zweye, und von der dritten drey, vor sechs Sous ausgeliefert. Es ist eine Freude, mit anzusehen, wie ein jeder Verleger seine Wahre öffentlich erhebet, und des andern seine herunter zu machen suchet.

Florenz.

Den 15ten Februar dieses Jahres verstarb allhier Herr Doctor Nicolaus Gualtieri. Er war 1688 gebohren. Er ward anfangs öffentlicher Lehrer der Arzneykunst zu Pisa, und hernach Medicus bey der Groß-Herzogin von Toscana, Violanta Beatrix, aus dem Hause Bayern. Im Jahre 1735 ward er vom Groß-Herzoge Johann Gaston zur Stelle eines Leib-Medici, und zugleich des obersten Lehrers der Arzneykunst zu Pisa an die Stelle des berühmten Joseph del Papa, erhoben. Er hat sich so wohl in der Arzneykunst, als auch in der Naturgeschichte, einen großen Nahmen gemacht. Von dem letztern zeiget das reiche Muschelncabinet, so er gesammelt, und von dem das Verzeichniß zum Theil gedruckt ist. Desgleichen hat man zwey Briefe von ihm, welche hierher gehören. Der erste enthält Anmerkungen über den Ursprung der Brunnen, in welchem er des berühmten Vallisnieri Meynung widerleget. Dieser Brief ist 1725 gedruckt worden. Der andere stehet in der neuen Sammlung der physicalischen Dissertationen von Lucca.

Brüssel.

Bey Friedrich Leonard sind folgende zwey neue Werke aus der Presse gekommen, deren Inhalt wir zu anderer Zeit anzeigen werden: Essais sur le genie & le caractère des nations, divisé en six Livres. Zwey Bände in 8.

Histoire

1. Histoire générale des Pays-Bas; contenant la description des dix-huit Provinces. Vier Bände in 8.

Haag.

Die hiesige Buchhändlergesellschaft hat eine neue Ausgabe von den Oeuvres de *Machiavel* in 6 Duodezbänden aus der Presse bekommen, die mit dem Antimachiavel und verschiedenen anderen hierher gehörigen Schriften vermehret worden.

Rotterdam.

Bey Alexander Johnson ist zu haben: Recherches philosophiques sur la necessité de s'assurer par soi même de la verité, sur la certitude de nos connoissances, & sur la nature des Etres. Par un Membre de la Societé Royale de Londres. in groß 8, 1 Alph. 10 Bogen. Der Verfasser dieser philosophischen Untersuchungen ist Herr Saint Hyacinthe, der den Herren Criticis unter dem Nahmen Mathanasius wohl bekannt seyn muß. Er hat dieses Werk Sr. Maj. dem Könige in Preussen in einem artigen Briefe zugeeignet, und es in 6 Bücher abgetheilet. In dem ersten Buche wird hauptsächlich gezeiget, daß ein jeder Mensch die Wahrheit durch sich selbst zu erkennen suchen soll, und kann. Diese Materie ist hier mit so viel Gründlichkeit, als Beredsamkeit, ausgeführet. Es wäre zu wünschen, daß dieses Buch von allen denen gelesen würde, welche die Untersuchung und Erkänntniß des wahren unter allerley nichtigem Vorwande bey Seite setzen. In dem zweyten Buche zeiget der Verfasser den Weg, den man zu gehen hat, wenn man sich der Wahrheit durch vernünftiges Untersuchen versichern will. Er behauptet, daß hierzu kein anderer Weg führe, als diejenige Lehrart, deren sich die Mathematici allezeit bedienet haben. Dieses Buch ist eine Art einer Logik. In dem dritten fängt der Herr Verfasser an, etliche ontologische Erklärungen und Grundsätze vorzutragen, und beschließt es mit einer Untersuchung über die Wörter, recht, Tugend, Glückseligkeit, u. d. m. Das fünfte Buch handelt von dem möglichen und dem nothwendigen, von den Ursa-

chen

chen und den Wirkungen, und von der nothwendigen Wirklichkeit einer einzigen Ursache, die den Grund der Wirklichkeit aller übrigen Dinge in sich hält, und in der alle Wahrheiten ursprünglich befindlich sind. Das sechste handelt von dem unendlichen Wesen, von dem zusammengesetzten, von den einfachen, oder, wie sie der Verfasser nennet, unendlich kleinen, Dingen, daraus die Körper bestehen, von der Theilbarkeit der Materie, und ihrer Natur, von dem leeren Raume, und endlich von der Seele, von welcher behauptet wird, daß sie zwar immateriell sey, aber doch eine ihrer Natur gemäße Ausdehnung habe. Dieses ganze Werk ist beynahe nach der Art geschrieben, nach der ehemals Cartesius seine Meditationes de prima Philosophia abgefasset hatte. Der Verfasser will durchgehends einem blinden nachahmen, der keinen Schritt thut, ohne vorher den Raum, durch den er gehen will, mit seinem Stecken befühlt zu haben. Es scheint aber doch, als ob ihm sein Stecken, oder vielmehr seine Hand, manchmal ein wenig untreu geworden sey, z. E. wenn er die Wirklichkeit des leeren Raumes, und die Ausdehnung der Seele, wie auch jedes endlichen Geistes, gefühlet hat. In der Untersuchung über der Glückseligkeit scheinet er auch einen übereilten Schritt gethan zu haben, indem er behauptet hat, daß man den Unterschied der guten und bösen Handlungen, der Tugenden und Laster, gar nicht bestimmen könnte, wenn man nicht voraussetzete, daß uns nach diesem Leben eine hohe Glückseligkeit von einem Wesen aufgehoben sey, das die Tugend belohnen, und das Böse bestrafen will. Hingegen zeiget dieses Werk genugsam von dem Witze des Verfassers, und seiner Belesenheit in den alten und neuern Philosophen. Es wird auch in den meisten Stücken die Scharfsinnigkeit und Gründlichkeit des Verfassers, und durchgehends seine leichte und angenehme Art zu schreiben, von billigen Lesern erkannt werden. Der Herr Verfasser ist Willens, auf die in diesem Werke vorgetragene Meta-

physik

physik ein System des natürlichen Rechtes und der Sittenlehre zu bauen.

Rostock.

In Koppens Handlung ist zu haben: De Gallorum vario apud veteres usu differit M. *Henricus Schroeder*, Pastor Sarranens. & Lauenb. in 4, 8 Bogen. Anfänglich redet der Herr Verfasser vom verschiedenen Gebrauche der Hähne bey den Jüden, als welche glaubten, daß man durch Opfferung derselben vor seine Sünden gnugthun könne, ingleichen, daß sie solche der Braut und dem Bräutigam, als ein Vorzeichen der Fruchtbarkeit, bey ihrer Hochzeit darbrachten. Er weiset ferner aus den Griechischen und Römischen Alterthümern, daß die Hähne dem Mercurio, Apollini, Aesculapio, und Marti, gewiedmet gewesen, davon er die Ursache so wohl, als von dem Hahnen-Geschrey selbst, angiebt. Im folgenden giebt er von dem Gebrauche derselben in den Auguriis, von den Hahnen-Kämpffen in alten und neuen Zeiten, von deren Anwendung bey Bestraffung der Vatermörder, und so fort, hinlängliche Nachricht. Daß der Herr Verfasser übrigens diese Materie vor andern ausgearbeitet, kommt vornehmlich daher, weil solche zugleich eine Glückwünschungsschrift an den Herrn Ludewig Achaz von Hahn, wegen der erlangten Stelle eines Landraths, abgeben sollen.

Göttingen.

Die Brüder Schmide haben gedruckt: Lexicon juridicum, Indices utriusque Juris corporis, tam civilis, quam canonici, exhibens locupletissimos, studio *Joh. Ludolf Waltheri*, S. R. M. Britann. in Archivo Electorali a Secretis. Praefationem de necessitate & utilitate Indicum Juris, variisque eorundem generibus in pretio diverso, praemisit *Georg. Henr. Ayrer*, D. in 8, 2 Alph. 3 Bogen. Dieses juristische Register ist allen denen, so sich den Rechten gewiedmet, bey nahe unentbehrlich, indem es so bequem eingerichtet ist, daß man darinnen alles weit eher, als in andern Büchern von

dieser

dieser Art, finden kann. Alle Haupttitel im Corpore Juris sind nebst den Titeln der Novellen nach Dionys. Gothofredi Ausgabe, die vom Jure Canonico aber nach dem so beliebten Corpore der Fratrum Pithoeorum, eingerichtet, und zwar zeigt ein beygesetzter Stern richtig an, wenn die Textesworte selbst beybehalten worden. Ueber dieses, so viel als Hauptworte in jedem Titel vorkommen, so vielmal findet man auch solche angewiesen, so daß mancher Titel darinnen fünf bis sechs mal vorkomt, welches zu einem allgemeinen Gebrauche eines solchen Buches auch fast erforderlich zu seyn scheinet.

Hof im Voigtlande.

Bey Vierlingen wird nächstens Hrn. D. Reinhards zu Weymar moralisches Werk, darinnen die Theologia Mystica, Ascetica, Parenetica, und Casuistica, abgehandelt ist, völlig fertig seyn. Es ist ziemlich correct gedruckt, ausser daß pag. 3 in der Definition sanctificatus vor justificatus aus Irrthum gesetzet ist.

Leipzig.

Im Verlage Bernhard Christoph Breitkopfs ist ein Werkchen in 8 von 12 und einem halben Bogen unter folgendem Titel herausgekommen: Gedanken von den Eigenschaften, Wirkungen, und Ursachen der Electricität, nebst einer Beschreibung zwey neuer electrischen Maschinen, herausgegeben von Joh. Heinrich Winkler, Professor der Griechischen und Lateinischen Sprache allhier. Seitdem Herr Hausen durch den glücklichen Einfall, sich bey den electrischen Versuchen einer gewissen Maschine zu bedienen, welche die Wirkungen der Electricität zur Bewunderung verstärket, hier zuerst diese Kraft dergestalt bekannt gemacht hatte, daß fast jedermann davon redete, haben sich unter uns verschiedene Liebhaber der Naturlehre angelegen seyn lassen, die electrischen Versuche zu wiederholen und weiter zu treiben. Unter diesen hat sich zur Zeit der Herr Prof. Winkler mit seinen Versuchen den größten Ruf erworben, da er das Glück gehabt hat, daß ihm zuerst eine

hier

hier erfundene neue Maschine in die Hände gerathen ist, welche viel bequemer ist, als die Hausensche, und die electrischen Erscheinungen weit geschwinder hervorzubringen dienet. Denn dieses Glück hat ihm durch Vermittelung Sr. Exc. des Herrn Grafen von Manteufel ein anders zuwege gebracht, daß nehmlich Sr. Königl. Hoheit unser allergnädigster Churprinz, dem auch diese Schrift zugeeignet ist, nebst des Prinzen Xavers Königl. Hoheit, die Wirkungen der Electricität durch diese neue Maschine in des Herrn Professors Zimmer anzusehen geruhet haben, und daß er hierauf noch viele Personen von hohem Stande zu Zuschauern bey seinen electrischen Versuchen bekommen hat. Alle diese Personen nennet er in der Vorrede, welche eine gar sehr umständliche Historie von dem Fortgange der electrischen Versuche hier in Leipzig und in etlichen benachbarten Orten giebt. Da der Herr Professor fast von jedermann, dem er die Erscheinungen der Electricität zeigete, nach der Ursache und Natur dieser Kraft gefragt wurde, so entschloß er sich, diese Versuche aufzuschreiben, in gewisse Classen zu theilen, und aus ihrer Gegeneinanderhaltung zu sehen, ob sich allgemeine Sätze finden ließen, daraus man die Natur dieser Kraft erkennen möchte. Nachdem er nun dergleichen gefunden zu haben gemeynet, so ist diese Schrift entstanden, welche er in zween Theile abgetheilet, davon er einen den historischen, den andern den physicalischen, nennet. In jenem machet er erstlich eine Beschreibung der neuen oben gemeldeten Maschine, und noch einer andern, die er sich hat machen lassen, aber die er selbst der erstern nachsetzet. Beide sind auf drey Kupferplatten vorgestellet. Hiernächst trägt er die von ihm selbst vielmal wiederholten electrischen Versuche in gewissen Classen vor. Der andere Theil besteht aus 19 Untersuchungen, in welchen eben so viel Fragen aufgelöset werden. Die meisten werden aus diesem Satze aufgelöset, welchen der Herr Verfasser als der Erfahrung und Vernunft gemäß annimmt, daß jeder Körper, der electrisch wer-

den kann, eine Atmosphäre um sich habe, welche in solche Bewegungen gesetzet werden könne, daß von jedem Puncte in ihr unzählliche Stralen, eben wie die Lichtstralen, nach allen Seiten ausfahren, und, wenn sie auf eine gewisse Weite gekommen sind, sich wieder in sich selbst und nach ihrem gemeinen Puncte zurück ziehen. Wir wollen die Beurtheilung des physicalischen Theiles denen überlassen, welchen sie allein zukömmt, welche nehmlich mit einer guten Erfahrung eine tiefe Einsicht in die Mathematik verbinden. Uns hat besonders der historische Theil gefallen, worinne der Herr Professor mit einem ordentlichen, deutlichen, und natürlichen Vortrage die merkwürdigsten electrischen Versuche erzählet, worunter nicht wenige sind, die unsre schönen Aufmerksamkeit zu verdienen.

Man siehet in den hiesigen Buchläden: Kurze, doch gründliche, Historie des Herzogthums Lothringen, von den Zeiten der Römer an bis auf den letzten Friedensschluß von 1738, nebst einer geographischen Beschreibung aller darinnen befindlichen Städte, Festungen, Schlösser, und Flüsse, nach Anleitung einer hiezu verfertigten accuraten Landkarte, von *M. J. F. S. L.* Oec. Prof. in 8, 2 Alph. 8 Bogen. Obschon auf dem Titel dieses Buches stehet, daß man ausser den alten Geschichten des Herzogthums Lothringen auch die neuesten Begebenheiten darinnen beschrieben finde, so endiget sich dennoch solches mit dem Leben Herzogs Carls des IVten, und dem Jahre 1674. Doch sind die Verleger gesonnen, das, was noch rückständig ist, in einem besondern Bande, nebst verschiedenen andern Stücken, zu liefern, weil die Materie dem Verfasser unter der Hand angewachsen ist, und also nicht füglich in einen Theil hat gebracht werden können. Man kann leicht vermuthen, daß des P. Calmets grosses und vortreffliches Werk bey dieser Arbeit die meisten Dienste gethan habe. Des Verfassers Absicht scheint keine andere zu seyn, als denen, so wegen der jetzigen Begebenheiten von dem Zustande Lothringens unterrichtet seyn wollen, einen Dienst zu erweisen.

N. LXXVIII.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 28 Sept.

Padua.

In der Druckerey des dasigen Seminarii sind zu finden: Εὐριπίδου φοίνισσαι, Le Fenisse di *Euripide*, Tragedia terza del P. *Carmel*. in 8, 209 Seiten, die Zuschrift ungerechnet. Nachdem der Verfasser die Hecubam und Orestem des Euripidis der gelehrten Welt mitgetheilet; so hat er sich auch an die Phoenissas gewagt, und in der Vorrede erstlich eine Narrazione della terza Tragedia vorausgeschickt, hernach auch die Characters der darinnen vorkommenden Personen weitläufftig erkläret. Die Uebersetzung selbst ist, so viel als wir davon urtheilen können, ziemlich wohl gerathen.

Verona.

Nunmehro hat auch der andere Band von des P. *Hieronymi de Prato* neuer Ausgabe der sämmtlichen Werke *Sulpicii Severi*, wovon der erstere vor zwey Jahren ans Licht getreten, in groß 4 die Presse verlassen. Das vornehmste in diesem Bande ist die Historia Sacra, oder der Auszug der Kirchenhistorie vom Anfang der Welt bis auf das vierte Jahrhundert nach Christi

Geburt, dem auch der Herausgeber gelehrte Anmerkungen und gantze Abhandlungen beygefüget hat.

Der Buchhändler Augustin Caratton besorget anjetzo eine neue Ausgabe von *Raymundi de Pennaforti* Summa Theologiae moralis. Er folget darinne der Ausgabe von Paris, die der P. *Honoratus Lager*, ein Dominicaner, besorget hat, und vor die beste gehalten wird. Diese neue Ausgabe, die von allen Fehlern gesaubert ans Licht treten soll, wird auf sauber Papier, und mit schönen Schrifften, gedruckt. Sie wird nicht mehr als einen Foliobaud von ungefehr 230 Bogen ausmachen, und denenjenigen, die Vorschuß darauf thun wollen, vor einen Zechinen verlassen werden.

Bey Peter Anton Berni und Jacob Vallarsi ist vor einiger Zeit der erste Theil der Werke des H. Hieronymi, der die untergeschobenen, oder zweifelhafften, Schrifften dieses Paters, nebst seinem Leben, in sich hält, unter folgendem Titel in Folio zum Vorschein gekommen: Sancti *Eusebii Hieronymi*, Stridonensis Presbyteri, Operum mantissa, sive *Tomus undecimus*, continens scripta supposititia, &c. Accedit Vita Sancti Doctoris, ex ejus potissimum scriptis novissime concinnata, &c, studio ac labore *Dominici Vallarsii*, Veronensis Presbyteri, opem ferentibus aliis in eadem civitate literatis viris.

Venedig.

Bey Peter Passaglia wird verkaufft: Memoria degli Scrittori Veneti, Patrizi Ecclesiastici e Secolari, ampliata da *Pietro Angelo Zeno*. in 12, 96 Seiten, ohne die Vorrede und weitläufftigen Register. Wenn man die erste Ausgabe dieses Buches, welche schon im Jahre 1661 ans Licht getreten, mit der gegenwärtigen zusammen hält, so wird man verschiedene Vorzüge, und neue Anmerkungen darinnen antreffen, welche den Nutzen desselben allgemeiner machen. Der Verfasser Pietro Zeno hat dabey die Absicht gehabt, die grossen Verdienste der Venetianischen Ritterschaft um die Gelehrsamkeit

samkeit vorzustellen, und hat deswegen alles, was Franz Sansovinus in seiner Beschreibung der Stadt Venedig, Jacob Alberici, ein Augustinianer, in seinem Verzeichniß der berühmtesten Venetianer, und der Minorit, P. Augustin Superbi, in dem Triumphe Venetianischer Helden, angemerkt, sorgfältig zusammen getragen, und mit vielen neuen Lebensbeschreibungen vermehrt. Weil diese Arbeit nur bis auf das Jahr 1650 gehet, so wird der Verleger ehestens den andern Band, welcher bis auf unsere Zeiten gehet, liefern. Der Venetianische Adel hat sich um das Aufnehmen der Wissenschaften so sehr verdient gemacht, und die Nahmen Barbari, Bembi, Justiniani, Loredano, und Christoph Marcelli, sind so bekannt, daß die Liebhaber der gelehrten Geschichte eine Arbeit von dieser Art nicht anders, als mit Vergnügen, aufnehmen können.

Paris.

Durand hat verlegt: Dissertations & Consultations medicinales de Messieurs *Chirac*, Conseiller d' Etat, & premier Médécin du Roy, & *Sylva*, Médécin Consultant du Roy, & premier Médécin de S. A. S. Monseigneur le Duc. Zwey Bände in 12. Der erste beträgt 449 Seiten, der andere 420. Der Herausgeber dieser Schriften hat vor gut befunden, seinen Nahmen zu verschweigen. Er hat aber eine Vorrede vorgesetzt, worinnen er unter andern meldet, daß er drey von Hrn. Chirac Schriften nicht auftreiben können, und ersuchet daher alle Gelehrten, im Falle, daß sie dieselben haben, sie ihm mitzutheilen, und entweder an den Leib-Medicum Chicoyneau, oder den Verleger, zu schicken. Diese drey Schriften sind: eine Thesis de passione iliaca, eine ganz kurze Abhandlung von der Leber, und drey Briefe von dem im Blute befindlichen acido, wider Herrn Vieussens. Herr Chirac hat diese Briefe unter dem Nahmen Julien ausgehen lassen. Zu Ende der Vorrede stehet eine Brief von dem Herrn Chicoyneau an den Herausgeber, worinnen besonders angemerket wird,

wird, daß Herr Chirac, ungeachtet er in seinen Schriften ein Humoriste sey, dennoch lange vor seinem Tode die mechanische Arzneygelahrheit angenommen habe. Die Schriften, welche diese Sammlung ausmachen, sind des Herrn von Fontenell historische Lobrede auf Herrn Chirac; Herrn Medalon Lateinische Grabschrift auf eben denselben; Auszug des Lebens vom Herrn Sylva; eben desselben Erfahrungen und Anmerkungen über die epidemischen Blattern von 1723; Hengstmanns Abhandlung de Medicamentis Germaniae indigenis, Germaniae sufficientibus; Sylva Untersuchung der Frage, an seminis virilis aura cum sanguine muliebri permisceatur in conceptu; Auszug aus Herrn Sylva Buch vom Aderlassen; Herrn Chirac Abhandlung vom Bau der Haare; eben desselben Beweiß, daß der Eisenrost wider den Alp das dienlichste Mittel sey, und zwey Schriften wider Herrn Vieussens, in welchen er ihm die Entdeckung des eingebildeten Acidi im Blute streitig macht. Den Beschluß machen vier und dreyßig Consultationes vom Chirac, Sylva, und etlichen andern. Unter diesen Consultationen befinden sich auch die, welche diese beyden Aerzte über des letzten Churfürsten von Bayern Durchl. Krankheit verfertiget haben.

Haag.

Bey Pierre Paupie ist von folgendem Werke der erste Theil des andern Bandes in 4 aus der Presse gekommen: La Sainte Bible, ou le Vieux & le Nouveau Testament, avec un Commentaire literal, composé de Notes choisies & tirées de divers Auteurs Anglois. Dieser Theil enthält das andere Buch Mosis, nebst einer Erklärung; wobey zugleich ein Verzeichniß von der Jüden Maaß, Gewichte, und Geldsorten, eine gründliche Vorrede, eine chronologische Tabelle des andern Buchs Mosis, und eine Landkarte, zu finden ist, worauf die Reyse der Israeliten in der Wüsten vorgestellet ist.

Franckfurt am Mayn.

In der Andreaeischen Handlung wird verkauft: Nachlese ungedruckter, oder doch rarer, Staatsbedenken, Urkunden, Nachrichten, und Schriften, zum Theil selbst abgefaßt, zum Theil gesammelt, von Joh Jacob Moser. Zweyter Theil. in 8, 13 Bogen. Die Urkunden und Bedencken, welche in diesem Theile enthalten sind, geben denen, so sich in dem ersten befinden, an Wichtigkeit nicht das geringste nach. Einen Auszug davon zu geben, leidet die natürliche Beschaffenheit derselben nicht; wir mercken nur an, daß die von dem Streit zwischen der Cron Pohlen und dem Pabst, wegen des Rechtes, die Abteyen zu vergeben, verfertigte Schriften, die Nachricht von dem Jülichischen Successions-Streit zwischen Preussen und Pfalz, und die Fortsetzung des Raisonnements des Rußischen Reichs-Vicekanzlers Schaphirof über den von 1700 bis 1718 zwischen Rußland und Schweden geführten Krieg, unsers Erachtens nach, die wichtigsten und vornehmsten sind.

Göttingen.

Bey Vandenhoek ist nunmehro auch der 5te und 6te Theil von der beliebten Hallerischen Erläuterung der Institutionum rei medicae des Herrn Boerhaavens zum Vorschein gekommen. Der Titel ist: *Hermanni Boerhaave*, Phil. & Med. D. Inst. Colleg. Pract. Bot. & Chem. Prof. in Acad. Lugd. Bat. Praef. Coll. Chir. Soc. Reg. Scient. Lond. & Acad. Reg. Scient. Paris. Sod. Praelectiones Academicae in proprias institutiones rei medicae. Edidit, & notas addidit, *Albertus Haller*, Med. & Phil. D. Consil. Aul. & Archiat. Reg. Med. Anat. Bot. Chir. P.P.O. Soc. Reg. Brit. & Suec. Sod. *Tomi V Pars. I*, Respiratio, loquela, semen masculinum, 1 Alphab. 7 Bogen. *Tomi V Pars II*, menstrua & conceptus, 1 Alph. 12 Bogen. *Tomus VI*, Pathologia, Semiotice, Hygiene, Therapevtice. Accedit index totius Operis. 1 Alph. 13 Bogen, in 8. Wir bemerken in dem 5ten Theile dieses Werkes eben denjenigen Fleiß des Hrn. Hofrath Hallers, welcher die vorigen Theile beliebt, und

zum

zum Nutzen der Studierenden besonders geschickt gemacht. Das Athemholen, und die Lehre von der Erzeugung des Menschen, die hier abgehandelt worden, sind sehr schwehr zu erklären, und haben zu vielen verschiedenen Meynungen der Naturverständigen Gelegenheit gegeben. Deswegen ist auch dieser 5te Theil so stark angewachsen, daß er in zwey Abschnitte getheilet werden müssen, um den andern einigen massen gleich zu kommen. Der Herr Verfasser hat auch hier alles angeführet, was er durch seine große Belesenheit in den Schriften der besten Scribenten entdeckt, und die häufigen anatomischen Untersuchungen des Körpers, die er in der Zeit vorgenommen, haben ihn in den Stand gesetzt, dasjenige gründlich zu beurtheilen, was er bey andern als wahr, oder falsch, befunden. Da wir nun sehen, daß die Lehre von der Natur des Menschen durch anatomische Entdeckungen und andere dahin gehörige Versuche immer mehr und mehr erläutert worden; so sind wir dem Herrn Hofrath vielen Dank schuldig, welcher eine so schöne Sammlung mit vielem Fleiße ausgefertiget, durch eigene Entdeckungen bereichert, und durch eine gute Beurtheilungskraft nützlicher gemacht hat. In dem sechsten Theile hat Herr Haller nichts von dem seinigen dazu gethan, sondern nur die nützlichsten und besten Anmerkungen geliefert, welche Herr Boerhaave in den öffentlichen Vorlesungen beygefüget, und welche Herr Haller und seine Freunde als Zuhörer angemerket.

Leipzig.

Der erste Theil des Septembers von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) Latina & Italica D. Marci Bibliotheca Codicum manuscriptorum, per titulos digesta, praeside & moderatore *Laurentio Theupolo*, Equite ac D. Marci Procuratore, jussu Senatus. Venetiis, 1741, Fol. 2 Alph. 21 Bogen; 2) *Epicteti* Manuale, *Cebetis* Thebani Tabula, & *Prodici* Hercules, *Theophrasti* Characteres ethici. Graeca recognovit, versionem Latinam reformavit, Notas *Wolfii*,

Wolfii, *Casauboni*, *Caselii*, *Duporti*, aliorumque, recensuit & castigavit, suisque observationibus auxit & illustravit, *Josephus Simpson*, A. M. Oxonii, 1740, 8, 1 Alph. 10 Bogen; 3) Inleiding tot de algemeene Geographie, door *Niclas Struyck*. Amsterdam, 1740, 4, 3 Alph. 4 Bogen, 10 Kupfer; 4) *Pauli Valcarenghi*, Cremonensis, in Regia Ticinensi Universitate Med. Pr. Prof. Prim. Continuatio Epidemicarum Cremonensium Constitutionum annorum 1737, 1738, 1739, 1740, aliis addenda. Accessit Diss. de vera praxi Medicis necessaria, & aegrotis utili, una cum tribus Observationibus de Aortae aneurismate. Cremonae, 1742, groß 4, 1 Alph. 8 Bogen; 5) La Vita di Pietro Aretino, scritta dal Conte *Giammaria Mazzuchelli*. Padua, 1741, 8, 19 Bogen, 6 Kupfer; 6) *Christierni Olivarii* de Vita & scriptis Pauli Eliae, Carmelitae, vulgo *Povel Vendekaabe*, Viri in historia Reformationis Danicae notissimi, Commentatio historica. Havniae, 1741, 8, 12 Bogen; 7) D. Joh. Gottlob Carpzovs, Superint. zu Lübeck, Religions-Untersuchung der Böhmischen und Mährischen Brüder. Leipzig, 1742, 8, 2 Alph. 13 Bogen; 8) *Caroli Linnaei*, Med. D. & in Acad. Upsal. Prof. Reg. & Ord. Oratio de Necessitate peregrinationum intra patriam, ejusque Elenchus animalium, per Sueciam observatorum. Accedunt *Jo. Browallii* Examen epicriseos Siegesbeckianae in Systema plantarum sexuale, & *Jo. Gesneri* Dissertationes de partium vegetationis & fructificationis structura, differentia, & usu. Lugd. Bat. 1743, groß 8, 13 Bogen; 9) Miscellanea Lipsiensia nova, ad incrementum Scientiarum, ab his, qui sunt in colligendis Eruditorum Novis Actis occupati, per Partes publicata. *Voluminis I Pars III.* Lipsiae, 1744, 8, 12 Bogen.

In der Weidemannischen Handlung ist fertig geworden: Collectio novissima Scriptorum & rerum Wirceburgensium, a Seculo XVI, XVII, & XVIII, hactenus gestarum, pro coronanda decies seculari aetate Episcopatus Wirceburgensis adornata, opera et studio

P.

P. *Ignatii Gropp*, Ord. S. Benedicti in Monasterio ad S. Stephanum Wirceburgi Professi & Bibliothecarii, S.S. Theol. Licent. *Tomus II*, ab An. 1617 ad An. 1744 in Folio, 12 Alph. nebst einigen Kupfern. Dieser Theil siehet, was die innerliche Einrichtung anlanget, dem ersten ganz ähnlich, und der fleißige Herr Verfasser ist bemühet gewesen, alle einzelne, so wohl gedruckte, als ungedruckte, Schrifften, welche die auf dem Titel bemerkte Zeit erläutern, zusammen zu bringen. Hin und wieder sind schöne Münzen der Bischöffe von Würzburg, welche der Herr Canonicus von Erthal mitgetheilet, angebracht, und der Herr Pater macht uns Hoffnung, daß wir durch den Fleiß des gedachten Canonici ehestens eine vollständige Sammlung aller Würzburgischen Medaillen erhalten werden. Dem ganzen Bande hat derselbe 8 historische Abhandlungen vorgesetzt, davon die erste von der Verehrung des Heylandes und der heiligen Reliquien, welche die Würzburgischen Bischöffe befördert; die andere von der heil. Mutter Gottes, als der ersten Schutzheiligen von Würzburg; und die dritte von den übrigen Heiligen, welche besonders in Franken angerufen werden, handelt. In der vierten bekommen wir von dem geistlichen und weltlichen Zustande in Franken, während des 17ten und 18ten Jahrhundertes, Nachricht; die fünfte weisset, was es mit dem Münchsstande damals vor eine Beschaffenheit gehabt; die sechste handelt von dem Aufnehmen der Würzburgischen Universität, und dem Gymnasio zu Münnerstadt; die siebente von der Einrichtung des Seminarii des heil. Kilians zu Würzburg; und die achte von den Ceremonien, welche heute zu Tage bey Erwehlung und Einweyhung der Würzburgischen Bischöffe pflegen beobachtet zu werden. Die Stücke, welche diesen Band ausmachen, nach der Ordnung zu erzehlen, würde viel zu weitläufftig fallen, und es sind auch unstreitig viel schlechte und geringe Sachen darunter, welche aber von der Zahl der brauchbaren weit übertroffen werden.

N. LXXIX.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 1 October.

London.

Huggonson hat verlegt: An Essay on Inoculation, occasioned by the Small-Pox, being brought into South-Carolina in the Year 1738. With an Appendix containing a faithfull Account of its Event there; where eight only died out of above 800 inoculated, and a summary Relation of the principal Cases. By *J. Kilpatrick*. in 8, 60 Seiten. So ein grosses Aufsehen das Blatterbelzen anfangs, besonders in Engelland, gemacht hat, und so viel die Aerzte darüber gestritten haben, so wenig ist seit verschiedenen Jahren daran gedacht worden. Dieses hindert aber nicht, daß man Herrn Kilpatrick Danck schuldig sey, daß er bey Gelegenheit der 1738 in Süd-Carolina wütenden Blattern, und der dabey wegen des Belzens entstandenen Streitigkeiten, seine Gedanken über diese Art von Operation eröffnen wollen. Es ist bekannt, daß es bößartige, und auch gutartige, Blattern giebt. Herr Kilpatrick beweist durch Erfahrungen, daß an jenen ungefähr unter dreyen einer, an diesen aber unter dreyzehn wenigstens zwey, zu sterben pflegen, da hingegen von dreyßig kran-

ken, denen man die Blattern eingebelzt, kaum einer, und in Boston von dreyhundert nur sechs, gestorben. Da man sehr wenig Leute von Blattern frey blieben, dabey aber ungewiß sey, ob sie gut- oder boßartige Blattern bekommen würden, so sey gar nicht zu verwundern, daß viele Leute sich die Blattern einbeizen liessen. Die Ursachen, warum das gutartige Blattergifft, wenn es durch das Blatterbelzen in den Körper gebracht worden, weniger Leute umbringe, als das andere, welches auf andere Art, und vermuthlich mit der Lufft, hineingekommen, setzet Herr Kilpatrick theils darinnen, daß jenes durch die Haut, dieses aber gröstentheils mit der Lufft durch die Lunge, hineingekommen, theils aber daß das, was durch den letzten Weg in den Körper gebracht wird, das subtilste und schärffste Gifft sey, jenes aber dick, und unkräfftig. Herr Kilpatrick antwortet hiernächst auf die gegen das Blatterbelzen von andern Aerzten gemachten Einwürffe, und zeiget an, worauf man acht zu geben habe, wenn man es mit Vortheil gebrauchen wolle. Dieser Versuch ist vorher in Süd-Carolina, aber ohne dem Anhange, gedruckt worden, welcher also den ausserordentlich glücklichen Gebrauch des Blatterbelzens bey den in Süd-Carolina wütenden Blattern zeiget, indem von ungefehr 800 Personen, an welchen diese Operation verrichtet worden, nicht mehr, als achte, gestorben sind, deren Krankheits-geschichte beygefügt sind.

Unter dem Titel: An Attempt towards a natural History of the Polype, hat Herr Heinrich Baker, Mitglied der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, bey Rich. Dodley und M. Cooper ein Sendschreiben an den Ritter Martin Folkes, Vorsteher der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften, in 8 drucken lassen, darinne eine natürliche Historie desjenigen Fisches, oder Krebses, der von den Lateinern Polypus genennet wird, enthalten ist. Der Verfasser beschreibet hier die besondern Gattungen dieses Fisches, die Oerter, wo sie zu

suchen,

suchen, und die Art, wie sie zu finden seyn, ihre bewundernswürdige Geburt und Fortpflanzung, ihre Gestalt und verschiedene Theile, ingleichen die besondere Art, wie sie ihren Raub zu erhaschen pflegen. Er füget hierzu noch eine kurze Erzählung der verschiedenen Krankheiten, denen dieser Fisch unterworfen ist, und derselben Cur, und zeiget besonders, wie dieses Thier zu füttern, sicher anzurühren, zu saubern, und in allen Jahreszeiten wohl zu erhalten sey.

Venedig.

Man hat allhier den ersten Band einer Sammlung von Fabeln, die von einem geschickten Baumeister, Georg Fossati, gezeichnet und in Kupfer gestochen worden, in 4 ans Licht gestellt. Es enthält dieser Band dreyßig mit Farben angestrichene Kupferplatten, darauf sehr artige Erfindungen vorgestellet werden; und mit Fleiß ausgesuchte, so wohl Italiänische, als Französische, Ueberschriften aus den besten Fabelschreibern zu lesen sind. Das Papier, darauf die Kupfer gestochen seyn, ist das gröste, so nur zu haben ist.

Stephan Monti und Compagnie haben eine neue Ausgabe der sämmtlichen Werke des berühmten Italiänischen Dichters, *Torquati Tassi*, in 12 Quartbänden aus der Presse bekommen, in welcher zugleich alle diejenigen Schriften, die vor oder wider das befreyte Jerusalem herausgekommen, anzutreffen sind.

Lucca.

Nunmehr ist bey Leonard Venturini der 15te Band von der neuen Ausgabe der Annalium ecclesiasticorum *Baronii*, nebst der Critik des P. Pagi, und den Anmerkungen des Herausgebers, in Folio aus der Presse gekommen. Dieser Band gehet vom Jahre 864 bis 932.

Florenz.

Herr Argelati, der sich bisher durch verschiedene Werke bey der gelehrten Welt bekannt gemacht, hat nur kürzlich durch eine öffentliche Schrift sein Vorhaben bekannt gemacht, daß er eine vollständige Sammlung

aller, so wohl gedruckter, als ungedruckter, Werke des grossen Gelehrten, *Leonis Allatii*, ans Licht zu stellen gesonnen sey. Die Schriften dieses berühmten Mannes sind, ohne derer zu gedenken, die noch ungedruckt liegen, von so verschiedener Gattung, und in so häufiger Anzahl, daß es den Liebhabern guter Bücher schwehr fällt, dieselben aus den Winkeln, da sie versteckt liegen, zusammen zu bringen. Der Herausgeber verspricht, daß er weder Fleiß, noch Kosten, sparen werde, um diese Ausgabe so vollständig, und so vollkommen, als es nur möglich ist, ans Licht zu stellen. Er wird die hier und da vorkommenden Handschriften mit gröstem Fleiß gegen einander halten, alles fehlerhafte, das in die gedruckten Schriften dieses Verfassers eingeschlichen ist, sorgfältig anmerken, und die Vorreden und Anmerkungen, die daselbst anzutreffen sind, zusammen tragen. Ueber dieses wird er auch das Leben Allatii vorsetzen, wie solches von Stephan Gradio, dem Nachfolger Allatii in der Aufsicht über die Vaticanische Bibliothek, aufgesetzet worden, ingleichen eine Sammlung von Briefen, beyfügen, die von Allatio an verschiedene Gelehrte, und von diesen wiederum an ihn, ausgestellet worden.

Nur kürzlich ist in einer öffentlichen Schrift ein ander Vorhaben bekannt gemacht worden, die in der hiesigen Königlichen Gallerie aufgestellten vortrefflichen Gemählde abzuzeichnen, und in Kupfer zu stechen. Ein jedes von diesen Gemählden wird auf einer Blatte von ungefehr drey Fuß in der Breite, und etwas über zwey Fuß in der Höhe, gestochen werden. Die grösten Meister aus ganz Italien werden zu dieser Arbeit gebraucht, und das kostbarste Papier, das man nur bekommen kann, dazu ausgesuchet. Einem jeden Kupfer wird eine historische Erklärung des darauf vorgestellten Bildes beygefüget werden. Der erste Theil dieses Werkes ist schon meist fertig, und wird in wenig Wochen ausgeliefert werden. Es werden nicht mehr als 150 Exemplare abgedruckt, wovon ein jedes an diejenigen, die Vorschuß

thun,

thun, vor zwey, an andere aber vor drey Zechinen verlassen wird. Wer nicht Vorschuß thut, wird das Werk nicht eher bekommen können, als bis es vollständig ist.

Zwey gelehrte Aebte, Herr Lorenz Tosi, und Anton Maria Vannuchi, arbeiten anjetzo an einer Sammlung alles dessen, was hier und da von verschiedenen Gelehrten vor oder wider die Neutonische Philosophie geschrieben worden. Sie werden allernächst einen Band ans Licht stellen, darinne ihr Vorhaben weitläuftig bekannt gemacht, und eine Probe davon mitgetheilet werden soll. Es werden hierinne verschiedene in Italiänischer Sprache abgefaßte Werke erscheinen, deren einige noch gar nicht gedruckt gewesen, anjetzo aber mit Anmerkungen, die zu Ende der Seiten gesetzt werden, zum Vorschein kommen. Diese Sammlung wird in 8 gedruckt.

Joh. Baptista Bruscagli und Compagnie haben gedruckt: *Pauli Attavanti*, Florentini Servitae, de Origine Ordinis Servorum B. Mariae Dialogus ad *Petrum Cosmi F. Medicem.* in 8, 48 Seiten. Diese Unterredung erblicket jetzo zum ersten das Tages-Licht, obschon der Verfasser, wie Poccianttius in dem Verzeichnisse der Florentinischen Gelehrten angemerkt, bereits im Jahre 1489 verstorben. Es werden darinnen sonderlich die Thaten der 7 Personen, welche vor die Stifter des Ordens der Serviten gehalten werden, als St. Philipp Benizi, Bartholomaeus di Cesena, Nicolaus von Arezzo, der H. Johannes von Cremona, u. s. f. beschrieben, und sind die redenden Personen Petrus Medices und Marianus Salvini, ein Servite. Ausser diesem Gespräche hat man noch von dem Verfasser das Leben des H. Joachims, eines Serviten, die Thaten des H. Francisci, eine Auslegung der 7 Bußpsalmen, und des Vaterunser, eine Sammlung von Predigten, und Anmerkungen über Dantis und Petrarchae Werke. So eignen ihm auch verschiedene Schriftsteller eine Historie des Hauses Gonzaga zu, welche vielleicht noch in einer Florentinischen Bibliothek verborgen liegt.

Haag.

Adrian Blyvenburg hat zu verkaufen: *Emanuel Swedenborgii*, Sacrae Regiae Majest. Regnique Sueciae Collegii Metallici Assessoris, Regnum animale, anatomice, physice, & philosophice perlustratum. Cujus *Pars I* de Visceribus abdominis, seu de Organis regionis inferioris, agit; *Pars II* de Visceribus Thoracis. in 4. Der erste Theil beträgt 2 Alph. 9 Bogen, der andere 1 Alph. 13 Bogen. Vor vier Jahren ungefehr sind in London zwey Theile eines medicinischen Werkes, unter dem Titel: Oeconomia animalis in Transactiones divisa, ohne des Verfassers Nahmen, zum Vorschein gekommen. Man hat aber gleich damahls aus der Art zu denken, und zu schreiben, geschlossen, es könne nicht wohl jemand anders, als Herr Swedenborg, Verfasser davon seyn, und nunmehr hat er selbst kein Bedenken getragen, dieselbe Schrift vor eine seiner unzeitigen Geburthen zu erkennen. Herr Swedenborg hat sich vorgenommen, uns die menschliche Seele durch den Leib kennen zu lehren, und dadurch die Lehre von dem Menschen in ihr völliges Licht zu setzen. Er handelt daher in der Vorrede von den beyden Arten, die Wahrheiten zu finden, und giebt zu erkennen, daß er die analytische vorziehe, und dieselbe in diesem ganzen Werke beobachten werde. Er habe alles, was zu Vollführung dieses Werkes nöthig ist, beysammen, welches aus siebenzehn solchen Theilen bestehen werde, dergleichen diesesmal zwey an das Licht getreten sind. Bey den vor etlichen Jahren herausgegebenen beyden Theilen habe er sich zu sehr übereilt. Die Art des Vortrags ist aber in den beyden neuen Theilen eben die, welcher er sich in den vorhergehenden bedienet hat. Er macht eine Beschreibung der Theile des Menschen nach den Erfahrungen etlicher Zergliederer, die er sich ausgesucht hat. Diese Erfahrungen, welche doch sehr öfters mit einander streiten, setzet er durchgehends sehr weitläuftig unter den Text, nebst seinen eigenen Anmerkungen, in

welchen

welchen das, was in dem Texte gesetzt worden, theils erkläret, theils bewiesen werden soll. Der erste Theil enthält sechszehn Capitel, der andere nur sieben. Jene sind von der Zunge, den Lippen, dem Munde, Gaumen, und Speicheldrüsen; von dem Schlunde, und dessen Drüsen, dem Magen, den Gedärmen, dem Gekröse und Milchgefäßen, der Milch-Brust-Ader, den Wassergefäßen, den Drüsen, der Leber, den Gekröse-Drüsen, dem Milze, Netze, Nieren, den Nebennieren, der Blase, und dem Darmfelle. Im andern Theile wird von der Nase, und dem Zäpffgen, dem Kopffe der Luftröhre, der Luftröhre selbst, den Lungen, dem Rückenhäutlein, und dem Zwergfelle gehandelt. Die Zergliederer, deren Erfahrungen er sich bedienet, sind hauptsächlich Winslow, Morgagni, Eustach, Heister, Malpighi, Nuck, Verheyen, Vieussens, Boerhaave, Swammerdamm; allein Herr Swedenborg bedienet sich ihrer so, daß er öfters denjenigen folget, welche am wenigsten, oder auch wohl am unrichtigsten, von den Theilen handeln, oder er führet wohl gar Stellen aus den Zergliederern an, in welchen so gar das Gegentheil von dem gefunden wird, was in dem Texte gesetzet worden.

Breslau.

Bey Johann Jacob Korn ist ans Licht getreten: *Henrici de Cocceji*, S. Regiae Majestati Borussicae quondam a Consiliis secretioribus, Grotius illustratus, seu Commentarii ad Hugonis Grotii de Jure belli & pacis Libros tres, in quibus jus naturae & gentium, item juris publici praecipua, explicantur. Adduntur annotata Auctoris ex postrema ejus ante obitum cura. In Commentario id praecipue agitur, ut Grotius ex ipso Grotio illustretur, defectus circa principia Grotiana notentur, & vera juris naturae principia, inprimis quatenus ad interpretationem juris Romani pertinent, proponantur. Accedunt Observationes *S. d. C. H. F.* Erster Theil. in Folio, 8 Alph. 9 Bogen. Ungeachtet das vortreffliche und mit allgemeinem Beyfalle aufge-

nommene Werk *Grotii* de Jure belli & pacis, welches seine Hochachtung nicht verlieren wird, und wenn noch so viel Bücher von dieser Art geschrieben würden, schon durch den Fleiß gar vieler gelehrten Männer erläutert und verbessert worden; so verdienet doch das gegenwärtige Cocceiische Werk unstreitig vor allen den Vorzug, und fasset so viel Gelehrsamkeit, Belesenheit, und gründliche Gedanken und Ausführungen, in sich, daß man wenig erhebliches darzu verlangen kann. Wir wünschen dahero, daß der andere Theil davon auf diesen ersten, welcher nur bis auf das siebente Capitel des andern Buches Grotii gehet, bald nachfolgen möge. Der Verfasser davon ist der ehemals berühmte Königl. Preußische Geheimerath und Professor zu Franckfurt an der Oder, Heinrich von Cocceji. Der Nutzen und die Nothwendigkeit des Rechtes der Natur hat zwar zu Wege gebracht, daß, als Grotius demselben mehr, als zuvor geschehen war, die Gestalt einer Wissenschaft zu geben angefangen, gar viele Gelehrte nicht nur neue Ausgaben davon besorgten, sondern auch mit unterschiedener Absicht und Wissenschaft die weitere Ausführung desselben unternahmen. Puffendorf und van der Muelen haben ihn weiter erkläret. Joh. Fried. Gronov hat die neuen und schweren Wörter erläutert. Andere, als z. E. Tesmarus, haben noch andere Parallelstellen aus den Autoribus dazu gesammlet. Noch andere, als Osiander, Ziegler, Jäger, haben ihn mit Anmerkungen erläutert, welche die moralischen und in die Theologie einschlagenden Fragen betreffen. Obrecht, Henniges, Simon, haben auch Erinnerungen dazu gesetzt. Becmann hat die Anmerkungen vieler gesammlet. Vitriarius hat Grotium gar in Fragen abgetheilet. Sulpitius hat Grotii Grundsätze weiter auszuführen getrachtet. Dennoch hat es noch an einer solchen Erklärung Grotii gefehlet, welche das ganze Werk durchgängig nach einander erläuterte; und diese Arbeit hat der Herr Geh. Rath Heinrich von Cocceji übernommen, und dabey

bey besonders das Römische Recht aus dem Rechte der Natur vertheidigt, und die Gründe des erstern in dem letztern ins Licht gesetzt. Wir sind Sr. Excell. dem weltberühmten Königl. Preußischen Staatsminister, Hrn. Samuel Freyherrn von Cocceji, großen Dank schuldig, daß er sich der rühmlichen Arbeit unterzogen, die gründliche Erklärung seines Herrn Vaters ans Licht zu stellen. Er hat es aber dabey nicht bewenden lassen, sondern mit einer sehr weitläuftigen und ungemeinen Gelehrsamkeit das Werk viel vollständiger und brauchbarer gemacht. Fast alle schwehre Redensarten sind darinnen gründlich, und zwar mehrentheils aus Grotio selbst, erläutert. Die Gedanken seines Herrn Vaters hat er aus dessen eigenen Schriften weiter ins Licht gesetzet, und selbst viel schöne Anmerkungen hinzugethan, welche von den andern durch Zeichen unterschieden worden. Er verbessert Grotium, wo es nöthig gewesen, und machet auch den Zusammenhang des Römischen Rechtes mit dem natürlichen noch klärer. Die wahren Gründe des Rechtes der Natur suchet er mit großer Einsicht auf. Z. E. er zeiget, daß die Geselligkeit allein den Grund des natürlichen Rechtes abzugeben noch nicht zureichend; und die in dem Wesen der Dinge gesuchte innerliche Güte gewisser Handlungen zu einer wahren Verbindlichkeit noch nicht hinlänglich, sondern, wenn sie davor angesehen wird, vielmehr gefährlich, sey. Er saget, die Gründe der moralischen Güte lägen vielmehr in dem göttlichen Willen, und das gute sey nicht deswegen unveränderlich, weil ihm eine nothwendige Güte ohne Absicht auf den Willen Gottes zukomme, sondern vielmehr, weil der Wille Gottes, darinnen es seinen wahren Grund hat, nothwendig und unveränderlich ist, indem er dasjenige, was der wesentlichen Vollkommenheit der Dinge gemäß ist, vermöge seiner eigenen wesentlichen Vollkommenheit nothwendig will, und auch von seinen weislich gefaßten Entschliessungen vermöge eben derselben nicht abgehen kann. Der vornehme Herr Herausgeber

 bedauret

bedauret nur, daß er Herrn Barbeyracs Ausgabe nicht eher, als gegen das Ende des Druckes, bekommen, und brauchen können, welche ihm sonst deswegen sehr schätzbar würde gewesen seyn, weil die Fehler darinnen verbessert, die angezogenen Stellen der Schriftsteller nachgeschlagen, und dasjenige, was Grotius nur allzu undeterminirt allegirt hatte, genauer citirt worden. Das Leben Grotii ist aus Baylens Dictionaire vorgebracht worden.

Nürnberg.

Im Endterischen und Engelbrechtischen Verlage ist gedruckt worden: Acta Physico-Medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum exhibentia Ephemerides, sive Observationes, historias & experimenta, a Celeberrimis Germaniae & exterarum regionum Viris habita & communicata, singulari studio collecta: *Volumen septimum*, cum Appendice, in 4. 2 Alph. 14 und einen halben Bogen, nebst 12 Kupfern. Die Anzahl der in diesem Theile enthaltenen Erfahrungen erstrecket sich auf hundert und drey und dreyßig. Die nützlichsten und merkwürdigsten darunter sind folgende, nehmlich anatomische und chirurgische von einem Wurme, der in der Brust, an dem Herzen hangend, gefunden worden; von der Section eines Knabens, der an einem hartnäckigen Husten und Gelbsucht krank gelegen, und unter einigen geringen dazu kommenden Convulsionen jähling gestorben; von einem in Gedärmen gefundenen Steine, der Passionem iliacam und den Tod erreget; ingleichen von der Section eines an einem verschlossenen Bruch gestorbenen; ferner Erfahrungen von der öftern doppelten Pulsader des dicken Beines; von einer Maschine, das Aneurysma abzuwenden, das nach Verletzung dieser Pulsader entstehen könnte; von dem vergebenen Gebrauche der Fieberrinde im Sphacelo; von Heilung eines Vorfalls des Afters, welcher von der Dysenterie entstanden, und ein ganz Jahr lang gewähret; von dem nützlichen so wohl, als tödlichen Gebrauche einer Wachs-

Wachskugel im Vorfall der Mutter; von einer besondern Art, die Verrenkung des Vorderarms und des linken Schenkels einzurichten; von einem in dem Weichen aufgebrochenen Abscesse, woraus Würmer, Beine, und Speiße, gegangen; von glücklicher Abschneidung eines ausserordentlich großen Fleischgewächßes, welches aus der Schaam einer Frau herabgehangen; von einem nach dem Todte der Mutter gebohrnen Kinde; von dem Bruche der Schenkelbeine durch heftige Spasmos; von glücklicher Ausschneidung einer großen, scirrhös gewordenen Parotis; von einem ganz hinweggenommenen und wieder gewachsenen Hodensacke; von glücklicher Cur einer großen Schußwunde; von einem Absceße um das Knie; von einer Anchylosi des Oberarms und der Schulter; von verschiedenen Beingen eines Kindes, welche von freyen Stücken von einer alten Frau gegangen sind; von einem Bruche der Hirnschaale, mit Verlierung eines Stücks Gehirns; von einer Fistel an dem Hintern durch unrechte Cur der güldenen Ader; von tödlicher Verhaltung des Urins, durch eine besondere Lähmung; von Zerreißung der Harnblase durch einen Stein; von unschädlicher Abschneidung eines Carcinomatis, welches an dem Augenliede angewachsen; von glücklicher Ausschneidung eines Steins, welcher zwey Jahre lang in der Harnröhre gestecket; von Verrenkung und Erschlappung des Gelenkes beyder Schenkel, durch Schwitzen in einer mit der Pest behafteten Jungfer; und endlich von einem Kinde, in welchem die pestilentialische Materie erst in den Drüßen der Weichen gesammlet worden, alsdenn sich in die äussersten Gliedmaßen ausgebreitet, viel fistulöse Schäden daselbst erwecket, und endlich gar Spinam ventosam verursachet hat. Unter den zur Medicin überhaupt, und besonders zur Praxi, gehörigen Artikeln sind auch einige ganz nützliche zu finden. Dahin kann man rechnen verschiedener Aerzte Anmerkungen über die 1740 und 1741 in Hessen, um Rinteln, in Holstein, grassi-

[illegible] renden

renden Kranckheiten; ingleichen von der Natur und dem Ursprunge der Hydatidum; von Wiederherstellung im Wasser fast erstickter Leute; von der fallenden Sucht, und andern Beschwerlichkeiten, die durch einen grossen und raren Wurm erwecket worden; von einem andern Wurme von der Art, die man Solios nennet, der 21 Ellen lang gewesen, und endlich Stückweise fortgegangen; von den besondern Wirkungen des Erschreckens; von der Effervescenz des Urins in convulsivischen Bewegungen; von einer öfters wiederkommenden Cardialgia ictérica in einer Schwangeren, die aber nach der Geburt aufgehöret; von einer tödtlichen Cephalaea; von Curirung eines dreytägigen Fiebers mit blosser Rhabarber; vom Gebrauch des Lithargyrii, ingleichen des Stahls; von einer Scabie climacterica; von einer Hydrophobie, die durch einen rasenden Hund entstanden, welcher den Kranken nur ungefähr belecket; von den Ursachen des jählingen Todtes; von einer erblichen Nyctalopia; von einer besondern tonischen Arzney; von einem Menschen, in dessen rechter Seite man neun Tage lang keinen Pulß gefühlt, und welcher doch erhalten worden; von Curirung einer fünfjährigen Cephalaea; von einer Mola carneo-vesiculari, die von einer Jungfer gegangen; von einem trockenen Asthmate, das durch den Blutfluß aus der Mutter einer achtzigjährigen Frau gemindert worden; verschiedene Merckwürdigkeiten von der Monatsreinigung und Fruchtbarkeit alter Weiber; von einer aus Verstopffung der monatlichen Reinigung entstandenen Blindheit; von der Kriebelkranckheit; von einem febri epiala, das ein Kind nach abgeschworenen Blattern ohne Gefahr gehabt; von einer von sich selbst entstandenen Salivation; und von einigen besondern Umständen vom Schlag gerührter Leute. Ausser dem trifft man verschiedenes gutes von Zeichen des Kindermords, ingleichen von einigen in die Naturgeschichte lauffenden Sachen, besonders aber vier weitläufftige Abhandlungen von Brenngläsern und Brennspiegeln, an. Von den in dem Anhange enthaltenen Schriften sind

die

die wichtigsten diese: *De Zelua* Abhandlung vom Tockayer-Weine; Trampthi Naturgeschichte der Stadt Verden; Wagners Dissertation von leichter und kräfftiger Cur der Haemoptoes phthisicae; eben desselben Brief von einer gewissen Arzney, die in dem bößartigen Friesel der Kindbetterinnen dienlich; Segners weitere Abhandlung von Zubereitung des Pulvers, welches zur Hühner-brühe, als ein Specificum in der Lienterie, gehöret, die Geschichte der Krankheit, Todes, und Section, eines jähling gestorbenen Prinzens; Memoria *Frid. Hofmanni*, und eine Lobrede auf den verstorbenen Herrn D. Liebezeit.

Jena.

Bey Christian Friedrich Gellnern ist nunmehr schon der dritte Band der Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern und Schriften angefangen, und die ersten drey Stücke desselben, nehmlich das 21te, 22te, und 23te, fertig geworden. In dem 23sten stehen folgende Bücher: 1) Peter Ahlwardts Betrachtungen über die Augspurgische Confeßion. Zweyter Theil. Greifswalde, 1743, in 4, 3 Alph.; 2) *Michael de Molinos* geistlicher Wegweiser. Frankfurt und Leipzig, 1743, in 12, 1 Alph.; 3) *Christoph. Frid. Neandri* Cogitationes nonnullae de obligatione ad religionem omnium maxima. Halae, 1743, in 8, 1 Bogen; 4) Augustin Calmets Biblische Untersuchungen, mit Mosheims Vorrede. Vierter Theil. Bremen, 1743, in 8, 1 Alph. 5 Bogen; 5) D. Joh. Aug. Oehmens erquickender Leibes- und Seelen-Arzt. Dresden, 1743, in 8, 17 Bogen; 6) Zufällige Gedanken von der Andacht im Gebet und Gottesdienst. Dortmund, 1744, in 8, 4 Bogen; 7) *Conr. Sam. Schurzfleischii* Historia Ecclesiastica, ex MSS. edita, opera *G. Wagneri*. Wittembergae, 1744, in 4, 2 Alph. 6 Bogen; 8) Heinrich Werner Palms Jesu Weisheit in Offenbarung seiner Auferstehung, mit einer Vorrede Herrn Laur. Hagemanns. Hannover, 1744, in 8, 16 Bogen; 9) Daniel Kolshorns gründliche Schrift- und Vernunffts-Erklärung der Fragen: Ob ein Gott sey?

sey? und ob die Bibel Gottes Wort sey? Frankfurt und Leipzig, 1743, in 4, 15 Bogen; 10) D. *Jo. Georg. Walchii* Miscellanea sacra. Amstelodami, 1744, in groß 4, 5 Alph.; 11) D. Martin Geiers unsers allsehenden Gottes Allgegenwart. Dreßden, 1743, in 8, 2 Alph. 3 Bogen; 12) Brandan Gebhardi Gedanken von der Unversöhnlichkeit, mit Herrn Romanus Tellers Vorrede. Greifswalde, 1743, in 8, 10 Bogen; 13) *Gottl. Frid. Gudii* de eo, quod justum est circa Theologorum dissensum in doctrina de peccato in Spiritum S. Epistola. Laubae Lusatorum, 1744, in 4, 2 Bogen; 14) Hebräisch-Deutsches Wörterbuch zum Nutzen derer, welche ohne die Lateinische Sprache die Hebräische lernen wollen. Danzig, 1743, in 8, 1 Alph. 16 Bogen; 15) Johann Adam Fleßa fünf geistliche Reden über wichtige Wahrheiten des Glaubens und Lebens. Flensburg, 1743, in 8, 13 Bogen; 16) La sainte Bible, avec un Commentaire literal. *Tom. II.* A la Haye, 1743, in 4; 17) D. Johann Friedrich Wucherers Erörterung der Frage: Ob die Cometen nichts gutes bedeuten? herausgegeben von Ferramontano. Jena, 1744, in 8, 5 Bogen; 18) D. L. R. Erbauliche Betrachtung der zwölf Hauptursachen, warum Christus des Creuzes-Todes hat sterben wollen? Erfurt, 1744, in 4, 2 Bogen; 19) Johann Friedrich Winklers gründliche Erklärung des LIIIten Cap. Jesaiä in 25 Paßionspredigten, herausgegeben von Johann Dietrich Winklern. Hamburg, 1744, groß 8, 2 Alph. 3 Bogen; 20) *Conradi Stephani Meintelii* Notae selectissimorum Commentatorum Judaicorum in Psalmos Davidis, ex collectione D. *van Bashuysen*. Suabach, 1744, in 8, 18 Bogen; 21) Eine wichtige Abhandlung von des Menschen Fall und Erlösung. Frankfurt, 1743, in 8, 4 Bogen; 22) Twenty-four Sermons - - and eight Sermons. By *Leonard Twells*. London, 1743, in 8; 23) Carl Gobinets in der Gottesfurcht wohl unterrichtete Jugend. Augspurg, 1743, in 8, 1 Alph. 9 Bogen; 24) Andere neue Bücher und Schriften. Das 24te und 25ste Stück sind unter der Presse. Es ist zu wünschen, daß der Verleger seinem Versprechen nach mit Verbesserung des Drucks und Papieres fortfahre.

Leipzig.

Leipzig.

Bernh. Christoph Breitkopf hat eine poetische Uebersetzung von des großen Italiänischen Dichters Taßo bekannten Heldengedichte unter folgender Aufschrift gedruckt und verlegt: Versuch einer poetischen Uebersetzung des Taßoischen Heldengedichtes, genannt Gottfried, oder das befreyte Jerusalem, ausgearbeitet von Joh. Friedrich Koppen, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Hof- und Justitien-Secretario. in 8, 1 Alph. 15 Bogen. Der geschickte und alles Beyfalls würdige Herr Uebersetzer theilet uns erstlich in der Vorrede die vornehmsten Umstände der Lebensgeschichte des Taßo aus den beyden Lebensbeschreibungen mit, welche der Marchese di Villa und der Abt de Charnes verfertiget haben; alsdenn untersuchet er die verschiedene Urtheile, so über dieses Heldengedichte gefället worden, und zeiget, daß der Florentiner Ausspruch damals, als sie sich unterstanden hatten, aus Partheylichkeit des Ariosto rasenden Roland des Taßo befreyetem Jerusalem vorzuziehen, seltsam und ganz ungegründet gewesen. Hingegen behauptet er, daß Taßo die Absicht gehabt habe, ein regelmäßiges Heldengedichte nach dem Muster Homers und Virgils auszuarbeiten, und, wenn man gleich allerhand Abendtheuer von tapfern Rittern, Liebeshändel, Zaubereyen, und dergleichen mehr, darinnen antrifft, so entschuldiget er es doch ganz recht damit, daß der Poet sich damals nach dem herrschenden Geschmacke richten, und dergleichen wunderbare Begebenheiten mit einmischen müssen. Unter den Franzosen haben ihn am meisten der P. Bouhours und P. Rapin getadelt; aber der Herr Uebersetzer weiß ihn auch hier durch einige wohlgegründete Entschuldigungen dergestalt zu vertheidigen, daß wir nicht sehen, was man dagegen vorbringen könne. In der Uebersetzung selbst, die als ein wahres Meisterstück der Welt unter Augen tritt, ist der Herr Verfasser besonders bemühet gewesen, den Sinn des Italiänischen Dichters wohl zu treffen, und doch dabey dem Feuer der Poesie, und der Reinigkeit der Deutschen Schreibart, nirgends Gewalt anzuthun. Wir gestehen frey, daß uns zur Zeit eine so ungezwungene, und doch dabey richtige, Uebersetzung,

noch nicht vor Augen gekommen. Wenn diese Uebersetzung, wie gar nicht zu zweifeln ist, wohl aufgenommen wird, so verspricht der Herr Verfasser in allerhand Anmerkungen die innerliche Beschaffenheit dieser Epopee zu zeigen, und die besondern Schönheiten und Fehler desselben in einer Vergleichung mit andern Heldengedichten alter und neuer Zeiten zu entdecken.

Die 10te Section des 5ten Tomi von den Supplementis ad Nova Acta Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) Histoire de Pierre I, surommé le Grand. *Tomes III.* A Amsterdam, 1742, 8, 2 Alph. 15 Bogen; 2) Trattato degli Studi delle Donne. In Venezia, 1742, 8, 2 Alph. 11 Bogen; 3) Joh. Lorenz Mosheims Erklärung des ersten Briefes des H. Apostels Pauli an die Gemeine zu Corinthus. Altona, 1741, 4, 5 Alph. 22 Bogen; 4) *Jo. Ern. Schuberti* Historia Philosophiae. *Pars I.* Jenae, 1742, 8, 22 und einen halben Bogen; 5) Cours abregé de la Philosophie Wolfienne, par Monf. *Jean des Champs. Tome I.* A Amsterdam, 1743, 12, 17 Bogen; 6) Joh. Fried. Steitbritzens Erläuterung der Wolffischen Gedanken von Gott, der Welt, und der Seele des Menschen. Zweyter Theil. Halle, 1743, 8, 1 Alph. 2 Bogen; 7) *Caroli Gotthelf Mulleri*, Ord. Phil. Jen. Adjuncti, Philosophia practica universalis, Jus Naturae Ethicum, & Ethica. Jenae, 1743, 8, 2 Alph. 3 und einen halben Bogen; 9) Joh. Ernst Schuberts Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit. Jena, 1743, 8, 1 Alph. 3 Bogen; 8) Christoph. Fried. Zymmanns Critische Anmerkungen über das N. Testament D. Martini Lutheri. Erster Theil. Hamburg, 1743, 8, 6 Bogen; 10) M. Simeon Fried. Rues Aufrichtige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Mennoniten. Jena, 1743, 8, 21 Bogen; 11) M. Joh. David Michaelis Anfangsgründe der Hebräischen Accentuation. Halle, 1741, 8, 11 Bogen; 12) Jac. Andersons Neues Constitutionenbuch der alten und ehrwürdigen Brüderschaft der Freymaurer. Frankfurt am Mayn, 1741, 8, 1 Alph. 3 Bogen, 6 Kupfer; 13) Curieuse und historische Nachricht von dem ausserordentlich strengen Winter des Jahrs 1740. Leipzig und Cöthen, 1740, 4, 6 und einen halben Bogen.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 5 October.

Palermo.

Herr Lorenz Migliaccio, Archidiaconus zu Palermo, hat auf Befehl des Pabstes ein von Herrn Mazzinelli hinterlassenes Werk, dessen Titel ist: Institutiones theologicae, distributæ in quæstiones historicas, criticas, dogmaticas, scholasticas, de Deo uno, trino, & incarnato, praemisso Tractatu de Locis theologicis, & altero inserto de prædestinatione & gratia, zum Drucke befördert. Er hat hier und da einige Noten beygefüget, wodurch verschiedene mangelhafte Stellen ergänzet worden. Den Tractat de Locis theologicis gedenket er allernächst noch besonders in einem Foliobande drucken zu lassen.

Herr Franz Testa, Canonicus bey der hiesigen Kirche, läßet in Angeli Felicellä Druckerey an einer neuen Ausgabe der Sammlung von Gesetzen, Statuten, Gebräuchen, und Gewohnheiten des Königreichs Sicilien in Folio drucken, wovon der Titel dieser ist: Capitula regni Siciliæ, quæ ad hodiernam diem lata sunt, annotationibus illustrata. Diese Ausgabe bestehet aus zwey Foliobänden, wovon der erste schon im Jahre

1741 ans Licht getreten, der andere aber nunmehro erst nachfolget. Der Verfasser hat vielen Fleiß darauf gewandt, und, ausser den gelehrten Anmerkungen, womit er dieses Werk bereichert hat, auch Sorge getragen, daß eine große Anzahl schöner Kupfer, darauf die Könige von Sicilien nach chronologischer Ordnung vorgestellet sind, hinzugekommen. Der Verfasser ist sonst schon aus seinem 1736 in Folio ans Licht gestellten Werke, darinne die Rechte des Capitels während der Vacanz des Erzbischöfflichen Sitzes ausgeführet worden, bekannt genug. Die Aufschrift hiervon ist: De Jure Capituli majoris Ecclesiæ Panormitanæ conferendi sede vacante vivendas, & alia beneficia, quæ ad Archiepiscopi collationem pertinent juxta consuetudinem 68 hujus urbis.

Venedig.

Der P. Joh. Hieron. Gradenigo hat nur kürzlich ein weitläuftiges Sendschreiben an den Cardinal Quirini drucken lassen, darinne er zu beweisen suchet, daß in den 11ten, 12ten, 13ten, und 14ten Jahrhunderten, zu welcher Zeit die Griechische Sprache am wenigsten geachtet worden, verschiedene Italiänische Gelehrte sich mit besonderem Fleisse auf dieselbe geleget haben. Er führet nehmlich eine gar ansehnliche Menge Schriften an, die theils in dieser Sprache zu derselben Zeit verfertiget, theils aus dem Griechischen ins Lateinische, oder ins Italiänische, übersetzet worden. Der Verfasser richtet seine Untersuchungen nicht so wohl auf ganz Italien, als nur auf denjenigen Theil, der sich vom Monte Cassino bis an die Alpen erstrecket. Der Titel dieses Briefes ist: Lettera all' Eminentissimo e Reverendissimo Signor Cardinale *Angelo Maria Quirini*, Bibliothecario della Santa Romana Chiesa, Vescovo di Brescia, intorno agli Italiani, che del Secolo XI insino verso la fine del XIV seppero di Greco.

Joh. Baptista Pasquali hat vor einiger Zeit einen besondern Bogen drucken lassen, darinne er öffentlich mel-

det, daß es mit dem Drucke der Historie von Italien, von dem ersten Jahre nach Christi Geburth bis in das Jahr 1500, die der berühmte Herr Ludewig Anton Muratori verfertiget hat, und in sechs Quartbänden ans Licht zu stellen gedenket, schon ziemlich weit gekommen, und er auf Verlangen vieler Gelehrten, und zu Erleichterung der Unkosten, entschlossen sey, alle zwey Monate einen Band von diesem wichtigen Werke zu liefern, und es also einzurichten, daß binnen einer halben Jahreesfrist das ganze Werk vollständig zu haben seyn wird. Der Preiß von jedem Bande wird 10 Venetianische Liren auf klein, und 15 Lire auf groß Papier seyn, welches Geld aber jetzo gleich voraus, und eben so viel bey Empfang jeden Bandes nachzuzahlen ist, bis auf den letzten, der ohne weitern Nachschuß ausgeliefert wird. Wer den Vortheil des Vorschusses aus den Händen lässet, wird das Werk mit der Zeit ungleich theurer zu bezahlen haben.

Leiden.

Die Brüder Verbeek haben fertig bekommen: Mémoires pour servir à l' Histoire d' un genre de Polypes d' eau douce, à bras en forme des Cornes. Par *A. Trembley*, de la Societé Royale. in groß 4, 1 Alph. 20 Bogen und 13 Kupfer. Es sind ungefehr vier Jahr, daß Herr Trembley die Entdeckung von der besondern Eigenschaft einer Art von Polypis gemacht hat, welche darinnen besteht, daß aus so vielen Stücken, in die man sie zerschneidet, nach und nach ganze Polypi werden. Diese Art von Polypis hält sich in süßen Wassern auf, und Herr Trembley hat besonders in den Armen ein Zeichen gefunden, wodurch sie von den andern Arten unterschieden werden können. Diese Schrift des Herrn Trembley, welcher gesteht, daß er diese Polypos vorher nicht gekannt habe, ist eine Sammlung vierdtehalbjähriger Erfahrungen. Sie besteht aus vier Stücken. Das erste enthält eine Beschreibung ihrer Gestalt, Bewegungen, und der Structur einiger ihrer Theile. Im andern handelt Herr Trembley von ihrer Nahrung, der Art,

sich

sich dieselbe zu verschaffen, der Ursache ihrer Farbe, und dem, was Herr Trembley weiter von ihrer Structur hat entdecken können, ingleichen von der Zeit, und der besten Art, die Polypos zu finden. Herr Trembley hat derselben etliche Arten von verschiedener Grösse und Farbe entdeckt. In dem dritten Theile wird die eigentliche Art ihrer Zeugung beschrieben, welche darinnen bestehet, daß die jungen Polypi nach und nach aus dem Leibe ihrer Mutter wachsen, und sich, so bald sie sich von ihr abgesondert haben, ganz frey bewegen können. Endlich werden in dem letzten Theile die Versuche erzählt, welche Herr Trembley mit den Polypis angestellet hat, und was dieselben vor Folgen gehabt haben. Der Verfasser hat sich grösstentheils begnügen lassen, die angestellten Versuche mitzutheilen, ohne sich in weitläuftige Untersuchungen der Ursachen einzulassen, warum die Natur den Polypis die besondere Eigenschaft, sich auf eine so ausserordentliche Art vermehren zu können, mitgetheilet habe. Die Figuren sind sehr schön, und enthalten zum Theil, wie Herr Trembley sagt, eine Art von Wunder, das so merkwürdig ist, als das, so man an den Polypis selbst wahrnimmt. Es bestehet solches darinnen, daß Herr Lyonnet, welcher die Zeichnungen gemacht hat, da er vorher niemals die geringste Wissenschaft vom Kupfferstechen gehabt, nach dem andern Versuch, welchen er mit etlichen Schmetterlingen gemacht, die acht letzten Kupfer, in sehr kurzer Zeit, mit so viel Kunst verfertiget hat, daß man sie, ohne ihm zu schmeicheln, vor Meisterstücke halten kann. Eben dieser Herr Lyonnet hat nunmehr auch angefangen, die von ihm selbst angemerkten Insecte in Kupfer zu stechen, und Herr Trembley gedenkt ausser dem einer besondern Erfahrung des Herrn Lyonnet von der Zeugung einer Art Pucerons, welche im Sommer lebendige Junge zur Welt bringen, im Herbst aber Eyer legen. Zu Anfange jedes Theils dieser Schrift stehet eine sehr wohl gemachte, und zur Sache gehörige, Vignette.

Stettin.

Stettin.

In der Kunkelischen Buchhandlung sind zu finden: Erläuterte Vernunftgründe von der Wirklichkeit und dem Wesen der Geister, insonderheit der endlichen, und ihren künftigen Schicksalen, herausgegeben von Stephan Heinrich Engelken, Predigern zu Lienichen unter der Dramburgischen Inspection in der Neumark. in 8, 19 und einen halben Bogen. Der sel. Probst Reinbeck hat den Predigern auf dem Lande die Ermahnung gegeben, daß sie nicht müßig gehen, sondern in ihren Nebenstunden etwas zum Wachsthume der Wissenschaften beyzutragen suchen möchten. Dieser zu Folge liefert uns der Herr Verfasser gegenwärtige gelehrte Schrift, welche allerdings Aufmerksamkeit verdienet. Er hat sich an eine der schwehresten Materien gemacht, in welcher man ihm dahero auch Unvollkommenheiten leichter zu gute halten kann, nehmlich von der Wirklichkeit und dem Wesen der Geister. Die Gründe, aus welchen der Hr. Verfasser seine Untersuchungen anstellet, sind zwar aus der Vernunft hergenommen, doch werden sie auch auf Lehren, die wir allererst aus der heil. Schrift erlernen, angewendet, und natürliche und geoffenbarte Wahrheiten ohne Verwirrung geschickt mit einander verbunden. Die Schrift bestehet aus 8 Capiteln: 1) Von dem Seyn und Wesen der Geister überhaupt; 2) von den Seelen überhaupt, und den Arten der erschaffenen Geister; 3) von dem Leben und den Verrichtungen der Thiere, insonderheit der unvernünftigen; 4) von der einseitigen Zeugung; 5) von den menschlichen Seelen, insonderheit ihren Kräften und Wirkungen; 6) vom Tode, und der menschlichen Seelen Unsterblichkeit; 7) von dem Zustande der menschlichen Seelen nach dem Tode; 8) von den Leibern der verdammten und seligen, und ihrer Auferstehung. Wir überlassen dem Herrn Verfasser die besondern Meynungen, welche mit unter vorkommen, selbst zu seiner Vertheidigung, und lassen es dahin gestellet seyn, ob er Beyfall damit finden wird. Dieses aber müssen wir zu seinem Ruhme sagen. Er philoso-

phirt eclectisch, beweiset viel Scharfsinnigkeit, und einen Reichthum an ordentlichen Gedanken. Sein Nachdenken setzet er bis zu den ersten Gründen mit einer guten Stärke fort, und läßt eine edle Freymüthigkeit an sich blicken, seine Hypothesen gerade heraus zu sagen. Wir glauben, daß es niemanden gereuen wird, sein Buch gelesen zu haben. Denn auch da, wo man ihm nicht recht geben kann, sind doch seine Gedanken fähig genug, dem Leser zu weiterem Nachdenken, und zu tiefsinnigen und nützlichen Betrachtungen, Anlaß zu geben. Seine merkwürdigste Hypothese ist wohl diese, daß er einen gewissen Urstoff der Geister in der Welt glaubt, welcher durch die Action eines andern Geistes bey der Erzeugung gerühret und belebet, und zu einem Geiste von eben der Art gemacht wird. Den ersten Grund der organischen Körperchen in den Eyergen schreibt er der Seele der Mutter zu, und meynet, daß dieselbe hernach durch die Seele des Kindes weiter ausgebildet werden.

Tübingen.

Bey Bergern ist verlegt worden: Philosophia fundamentalis, suis disciplinis comprehensa, variisque difficilioribus quaestionibus enodandis accommodata, cui Logicae praecepta, nervose concinnata, subjunguntur, in usum auditorii publici & privati, auctore *Israel Gottlieb Canzio*, P. P. O. Sem. Theol. Tub. Ephoro. in 8, 1 Alph. 19 Bogen. Nachdem der Herr Verfasser bißher bemühet gewesen, sich um einzelne Stücke der Metaphysik in gelehrten Schriften verdient zu machen; so hat er nunmehro, um das ganze auf einmal übersehen zu können, auch die metaphysischen Wissenschaften in ihrem Zusammenhange darstellen wollen. Hinter der Ontologie folget gleich die natürliche Gottesgelahrheit, und hernach erst die Wissenschaften von der Welt und der Seele, worauf eine kurz gefaßte Logik den Beschluß machet. Es scheinet, daß solchergestalt der natürlichen Theologie ihr Ort am richtigsten angewiesen sey, und die Schwierigkeiten wenigstens gemindert werden,

den, welche man einmal in der Metaphysik nicht ganz vermeiden kann, daß nehmlich die Wissenschaften bey solchen Materien in einander laufen, die aus vielen Gründen zugleich erkannt seyn wollen. Jedwede Wissenschaft ist in viel kleine Capitel abgetheilet, welche zu erzehlen zu weitläuftig wäre. Die Einrichtung des Buches ist nur zur Bequemlichkeit academischer Vorlesungen gemacht. Es bestehet aus sehr kurzen Absätzen, und größtentheils aus Definitionen. Der Herr Professor glaubet der Kürze ungeachtet zu den schweresten Materien und wichtigsten Streitfragen den Schlüssel gegeben zu haben. Die Leser mögen davon selbst urtheilen. Die Scharfsinnigkeit des Herrn Verfassers ist bekannt und berühmt, und verdienet alle Hochachtung. Es gehöret aber doch noch einige Vorsichtigkeit darzu. Diejenigen Definitionen, welche man von negativen und relativischen Begriffen hernimmt, führen nicht allezeit zu einer deutlichen Erkänntniß der Sache näher hinzu, ob sie gleich auch überhaupt hiemit nicht verworfen werden. Es werden auch die Streitfragen dadurch nicht sogleich ausgemacht, wenn man sie aus den Definitionen entscheiden kann, daferne man etwa die streitigen Sätze schon zuvor in den Definitionen mit angenommen hat, um sie hernach widerum herausnehmen zu können.

Jena.

Im Verlag Georg Michael Markgrafens wird in wenig Tagen aus der Presse komen: *Laurentii Reinhardi*, S. S. Theol. Doct. & P. P. ac. V. D. M. Vinariensis, Introductio in historiam praecipuorum dogmatum Ecclesiae Evangelicae, per omnia N. T. Secula commemoratam. Dieser erste Theil, der ein halb Alphabet in 4 ausmacht, ist, wie wir aus den ersten Bogen ersehen, mit großem Fleiße und in genauer Ordnung geschrieben. Der Herr Verfasser war Willens, des sel. D. *Bayeri* Theologicam historicam zu vermehren, und bis auf unsere Zeiten fortzusetzen. Er hat aber, wie in der Dedication erzählet

zählet wird, auf Anrathen Herrn D. Bernholds zu Altdorf sich entschlossen, seine eigene Historiam Dogmatum zu schreiben, die auch gewiß zu academischen Vorlesungen sehr bequem seyn wird, gleichwie er in der polemischen Theologie die Historiam errórum abgehandelt hat. Auf die Neujahrsmesse wird der andere Theil auch fertig werden.

Leipzig.

Bey Caspar Fritzschen ist zu haben: *Platonis* Phaedo, sive Dialogus de Animae immortalitate, Graece & Latine. Versionem *Marsilii Ficini* emendavit, Dialogum ex ipso Platone illustravit, & Commentationes philosophicas adjecit, *Jo. Henr. Winckler*, Gr. & Lat. literat. P. P. O. Lipſ. in 8, 1 Alph. 3 Bogen. Nachdem dem Herrn Professor das öffentliche Lehramt der Griechischen und Lateinischen Sprache auf hiesiger Universität allergnädigst aufgetragen worden war, hat er sich gleich anfangs vorgenommen, die besten Stellen aus den Griechischen Philosophen zu erklären, und, weil ihm dieses gegenwärtige Gespräch des Plato vor allen andern hierzu bequem schien, so hat er sich sogleich angelegen seyn lassen, solches den Sachen nach zu erläutern, und hin und wieder des Marsilii Ficini Uebersetzung zu verbessern. Daher ist es gekommen, daß er zuvor den Griechischen Text ganz abdrucken lassen, und darauf die Uebersetzung nebst seinen hin und wieder reichlich eingestreueten philosophischen Anmerkungen erst mittheilen können. Weil er nun bey dem Antritt seines Lehramtes in einer Lateinischen Rede abgehandelt, daß Plato linguae, animi, & virtutis, magister sey; so hat der Hr. Professor sehr wohl gethan, daß er uns auch dieselbe in der Vorrede zu diesem Werke geschenket hat, weil sie auch zur Erkenntniß vieler in dem Gespräche enthaltenen moralischen Sätze etwas beytragen kann. Aus den Erklärungen erhellet so viel, daß der Herr Professor mit besonderer Deutlichkeit und guter Wahl seinen Zuhörern zum besten dasjenige zusammen getragen habe, was Meursius de populis Atticis und Menagius ad Laertium ofmals mit überflüßiger Weitläuftigkeit abgehandelt hatten.



N. LXXXI.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 8 October.

Paris.

Dibot hat nun auch eine Französische Uebersetzung von Herrn Middletons Englischer Ausgabe der Briefe Ciceronis an Brutum, und Bruti an Ciceronem, unter folgendem Titel in 12 drucken lassen: Lettres de *Ciceron* à *Brutus*, & de *Brutus* à *Ciceron*; avec une Préface critique, des Notes, & diverses Piéces choisies, pour servir de Supplément à l' histoire de la vie & au caractére de Ciceron. Es ist bekannt, daß dieses Werk die Stelle eines Anhanges zu Herrn Middletons Leben Ciceronis vertreten kann. Da nun jenes vor einiger Zeit ins Französische übersetzet worden; so hat der Verleger gar wohl gethan, daß er auch dieses in eben dieselbe Sprache übersetzen lassen.

Bey Gissey ist eine neue und saubere Ausgabe von des Herrn *Du Ryer* Metamorphoses d' *Ovide*, darinne 132 schöne Kupfer anzutreffen sind, in vier Duodezbänden ans Licht getreten.

Bey eben demselben ist auch Herrn Leopolds, Königlichen Dollmetschers, und öffentlichen Lehrers der Deutschen, Französischen, Italiänischen, und Spani-

schen Sprachen, Art de parler en Allemand, ein Werk, welches so wohl den Franzosen, die Deutsch lernen wollen, als den Deutschen, die sich um die Französische Sprache zu bekümmern nöthig haben, besonders nützlich ist, in zwey Duodezbänden neu gedruckt worden.

Man siehet auch bey dem Buchhändler Mariette folgendes in 3 Quart - und 6 Duodezbänden gedrucktes Werk: L'Histoire des Guerres & des Negociations qui précedent le Traité de Westphalie sous le regne de Louis XIII & le Ministére du Cardinal de *Richelieu* & du Cardinal *Mazarin*, composée sur les Mémoires du Comte d'Avaux, Ambassadeur du Roi très-Chrêtien dans les Cours du Nord, en Allemagne, & en Hollande, & Plenipotentiaire au Traité du Munster; & l'Histoire du Traité de Westphalie, ou des Negociations qui se firent à Munster & à Osnabrug, pour établir la paix entre toutes les Puissances de l'Europe, composées principalement sur les Mémoires de la Cour & des Plenipotentiaires de France. Par le Pere *Bougeant*, de la Compagnie de Jesus.

Montauban.

Da der hiesige Bischoff einen Preiß von 150 Livres vor denjenigen ausgesetzet hat, der nach dem Urtheil der in hiesiger Stadt auf Königliche Erlaubniß errichteten gelehrten Gesellschaft die beste Abhandlung von einer moralischen Materie, die aus der heil. Schrift genommen ist, verfertigen wird; so hat die obgedachte Gesellschaft vor kurzem öffentlich bekannt gemacht, daß sie diesen Preiß den 25ten August nächsten Jahres, als an dem Festtage des H. Ludewigs, Königs von Frankreich, öffentlich austheilen werde, und hierzu die Materie ausgesetzet habe, daß die Wissenschaften ohne die Religion vor Eitelkeit zu halten, nach den Worten des Buchs der Weißheit XIII, 1: Es sind zwar alle Menschen natürlich eitel, so von Gott nichts wissen, etc. Ausser den Mitgliedern der Gesellschaft werden alle Personen, von was vor Stande sie auch seyn mögen, zum Wettstreit

zuge-

zugelassen. Die Abhandlungen dürffen nicht allzu lang seyn, und müssen sich mit einem Gebete an den Herrn Jesum endigen. Zu Annehmung der Schriften sind Hr. de Bernoy, beständiger Secretaire der hiesigen gelehrten Gesellschaft, und Herr Forestier, Hofadvocate, bestellet. Es wird keine Schrift angenommen, die nicht von zwey Doctoribus Theologiae gebilliget und unterzeichnet worden. Die Verfasser haben nicht nöthig, ihren Nahmen zu unterschreiben, sondern es wird genug seyn, wenn sie nur ein Zeichen darunter setzen, und eine Stelle der H. Schrift, oder eines Kirchenvaters, beyfügen, und eben dieselbe auch in das bey dem Secretaire befindliche academische Register einzeichnen lassen. Derjenige aber, der den Preiß erlanget hat, ist verbunden, seinen Nahmen zu nennen, und sich entweder in Person zu melden, oder durch einen gevollmächtigten den Preiß abholen zu lassen. Dieser wird in einer goldenen Medaille bestehen, darauf der H. Michael zu sehen ist, mit der Ueberschrift: Quis ut Deus? Die Gesellschaft verlanget von jeder Abhandlung drey Abschriften, und bedinget sich zugleich, daß solche Postfrey übersendet werden mögen.

Leyden.

Johann und Hermann Verbeek haben zu verkauffen: Uteri humani gravidi anatome & historia, Auctore *Wilhelmo Noortwyk*, Med. Doct. in 4, 1 Alph. 5 Bogen, nebst 4 Kupfern. Die Gelegenheiten, schwangere Weiber nach dem Tode zu öffnen, und die Mutter, nebst den dahin gehörigen Theilen, genau zu untersuchen, finden sich sehr selten. Man hat sich daher nicht zu verwundern, daß wir noch bis jetzo, in sehr vielen zur Anatomie der Mutter schwangerer Weiber gehörigen Dingen, sehr ungewiß sind. Herr Nortwyk hat also kein besser Werk stifften können, als daß er die Gelegenheit, welche sich ihm vor drey Jahren dargebothen, die Mutter einer ungefehr zur Helfte schwangern Frau zu erhalten, ergriffen hat, um so wohl diese

ganze Sache in ein besseres Licht zu setzen, als auch besonders zu untersuchen, ob die Gefäße der Mutter mit denen vom Mutterkuchen unmittelbar zusammen hangen; zu welchem Ende er die ganze Mutter nebst dem Kinde durch eines ihrer Gefäße mit einer gewissen Materie angefüllet hat, die er sehr lobet, ohne doch zu entdecken, worinnen sie bestehe. Er trägt also anfangs in dieser Schrift die Anatomie der Mutter vor, oder erzählt alle Umstände, die er durch die Zergliederung an der Mutter, dem Mutterkuchen, ihren Häuten, Gefäßen, und überhaupt allen dahin gehörigen Theilen, gefunden habe. Alsdenn folget die Geschichte einer schwangern menschlichen Mutter, welche er in drey Theilen verfasset hat. In dem ersten untersuchet Herr Nortwyk, wer zuerst eine Beschreibung von einer solchen Mutter gegeben, und was etwa einer nach dem andern davon angemerket, und in öffentlichen Schriften vorgetragen habe. Im andern bemühet sich der Verfasser, anzuzeigen, wie viel von einem jeden der im ersten Theile nach der Zeitrechnung erzählten Zergliederer zu der anatomischen Geschichte einer schwangern menschlichen Mutter sey beygetragen worden, und wem man also die Erkänntniß eines jeden, in der zu Anfange gesetzten Anatomie der Mutter vom Herrn Nortwyk dabey angemerkten Umstandes, schuldig sey. Der dritte Theil ist eine weitläuftige und genaue Abhandlung von der Allantoide und dem Uracho, welche Herr Nortwyk im Menschen auf so eine Art leugnet, daß man gestehen muß, Herr Nortwyk habe alle Beweißthümer angebracht, welche seine Meynung bestärken, die gegenseitige aber widerlegen können, ohne dabey die Gesetze der Bescheidenheit zu verletzen. Die Kupfer sind unter des berühmten Wandelaer Aufsicht von J. van der Spyk gestochen worden, und unstreitig sehr gut gerathen. In Paris ist vor kurzem eine Uebersetzung von diesem Buche des Herrn Nortwyk im Drucke erschienen.

Altorf.

Altorf.

Joh. Georg. Meyer hat gedruckt: Vita Sebaldi Schnellii, Alumn. Nor. & Oecon. quondam Inspectoris, Philologi insignis, quam exponit, simulque Dom. *Joh. Gottfrido Bernbold*, A. M. munus Inspectoris Al. Nor. & Oec, gratulatur, M. *Johannes Bartholomaeus Riederer*, Norimbergensis. in 4, 2 Bogen. Dieser Schnellius hat den Ruhm gehabt, daß er in den orientalischen Sprachen sehr erfahren, und ein Lehrmeister des ehedem so berühmten, als gelehrten, Joh. Christoph Wagenseils gewesen. Der Herr Verfasser erzehlet in gegenwärtiger kleinen Abhandlung alle seine Lebensumstände, nebst dessen Schriften, ganz genau, worunter folgendes das vornehmste ist: *R. Lipmanni* Disputatio adversus Christum ad Josuae, Judicum, Samuelis, Regum, Ruthae, Hiobi, Proverbiorum, Ecclesiastis, Cantici Canticorum, Threnorum, Estheris, Esrae, Paralipomenon, libros instituta. Der Herr Verfasser verspricht am Ende, daß er mit der Zeit alle Leben der oeconomischen Inspectoren der Universität Altorf von ihrem Ursprung an mittheilen wolle.

Halle.

Carl Hermann Hemmerde hat verlegt: Wirkungen der Einbildungskraft in dem menschlichen Körper, aus den Gründen der neuern Weltweisheit hergeleitet von Ernst Anton Nicolai. in 8, 7 Bogen. Der Verfasser ist ein Studiosus Medicinae. Er redet in der Vorrede von dem Werthe der neuern Weltweisheit vor der Aristotelischen und Cartesianischen, und thut dar, daß man die Arzneygelahrheit auf die Gründe der neuern Weltweisheit bauen, und also das, was in unserem Körper vorfällt, nach den Gesetzen der Bewegung beurtheilen müsse. Gleichwohl giebt Herr Nicolai zu, daß unser Körper eine natürliche Maschine sey, in der vieles anders, als in der künstlichen, vorgehe, und behauptet mit Recht, daß die Aerzte fast durchgehends den Körper nur von einer Seite ansehen. Die Absicht des Verfassers

sers bey dieser Schrift ist gewesen, solche Begebenheiten des menschlichen Körpers aus der neuern Philosophie aufzulösen, welche viele vor Beweißthümer halten, daß alles, was in unserem Körper vorgehet, durch die Seele geschehe. Er handelt daher von den Empfindungen, und ihren Wirkungen in den Körper, von der Einbildungskraft, und ihren Gesetzen. Hierauf erläutert er das, was er hiervon gesagt hat, durch das Exempel der Träume, des Hungers und Durstes, des Appetits, des Abscheues, und Ekels, ferner des Athemholens, des Stuhlganges, Urinlassens, der Bewegung, des Gähnen, derer, die sich einbilden, daß sie kranck sind, und schwangerer Frauen. Zuletzt lieset man des Verfassers Gedanken von der verkehrten Einbildungskraft, dem Phantasiren der kranken, und der Entzückung. Das ganze Büchelchen ist ziemlich lebhaft geschrieben.

Leipzig.

Bey Breitkopfen ist zu haben: *Jac. Bruckeri* Historia critica Philosophiae a tempore resuscitatarum in Occidente literarum ad nostra tempora. *Tomi IV Pars II.* in 4, 5 Alph. 6 Bogen. Der gelehrte Herr Verfasser hält diesen Theil, in Ansehung des Inhalts, vor den allerwichtigsten. Denn er enthält die Geschichte der in den neueren Zeiten verbesserten Philosophie. Er glaubt, daß die Philosophie seit hundert Jahren mehr Licht und Schönheit bekommen habe, als von Anfang der Welt bis auf das 17te Jahrhundert nach Christi Geburt. Denn, wenn man gleich nicht zugeben wolte, daß die neuen Philosophen, wenn man die Physik ausnimmt, viel neue Wahrheiten erfunden haben, so müßte man doch gestehen, daß sie das gute, welches in den verschiedenen Secten zerstreuet gefunden wird, gesammlet, in mehreres Licht gesetzt, in eine bessere Verbindung gebracht, und also brauchbarer gemacht haben. Weil aber die Arbeit fast unendlich gewesen seyn würde, wenn diese Geschichte hätten ausführlich, und bis auf unsere

Zeiten, beschrieben werden sollen; so hat der Herr Verfasser sich diese Grenzen gesetzt, daß er erstlich die Geschichte derjenigen Philosophen, die noch leben, und ihrer Verdienste, bey Seite gesetzt, weil er ohne dem glaubt, daß man nicht eher, als nach ihrem Tode, recht unpartheyisch davon schreiben könne; hiernächst, daß er nur die Lebensbeschreibungen und Systemata derer beygebracht, welche man als die Anführer der übrigen betrachten kann; dergleichen nach Bruno, Cardano, und Campanella, insonderheit Verulamius, Hobbesius, Cartesius, Leibnitz, und Thomasius, gewesen sind. Er hat auch die Historie der heutigen Asiatischen Philosophie, insonderheit der Indianischen, Sinesischen, und Japonesischen, beygefüget, weil darüber so viel Streitigkeiten unter den Gelehrten entstanden sind. Alles dieses ist in drey Büchern abgehandelt. Das erste bestehet aus 10 Capiteln. Das erste handelt von den Ursachen und der Gelegenheit zur Wiederherstellung der eclectischen Philosophie; die folgenden 8 von den oben benannten 8 Philosophen; das zehnte aber von einigen andern eclectischen Philosophen, die in den neuesten Zeiten sich in Deutschland hervor gethan haben, als Gundlingen, Buddeo, Rüdigern, Syrben. In dem andern Buche wird von der Verbesserung der Philosophie nach den Disciplinen gehandelt, und zwar im ersten von der Logik; im andern von der Physik; im dritten von der Metaphysik und Pnevmatik; im vierten von der Moral; im fünften von der Politik. Das dritte Buch handelt die Historie der Asiatischen Philosophie in fünf Capiteln ab. Das erste handelt von derselben überhaupt; die übrigen von der Malabarischen, Sinesischen, Japonesischen, und Canadensischen. Am Ende sind einige Verbesserungen und Zusätze beygefügt. Und hiermit ist denn dieses mit so vielem Fleiß und so vieler Gelehrsamkeit verfertigte Werk glücklich beschlossen, vor welches man dem Herrn Verfasser verbunden zu seyn Ursache hat. Denn, wenn gleich jemand an demselben aussetzen wolte,

wolte, daß nicht alle Capitel gleich vollständig wären, so muß man wissen, daß der Herr Verfasser nicht überall gleich gute Vorarbeiter gehabt hat, und daß es gar nicht eines Mannes, der ohne dem andere Verrichtungen mit zu besorgen hat, Arbeit sey, so vielerley schwehre und weitläuftige Materien gleich gut abzuhandeln. Wenn auch jemand eine und als die andere Materie, als vom Idealismo, ꝛc. vergeblich suchen sollte, so wird diesem und andern Mängeln vielleicht durch Supplementa abgeholffen werden können. Herrn Bruckers Werk ist und bleibt dennoch ein schönes und nützliches Werk, das seines gleichen in dieser Art noch nicht hat. Es wäre zu wünschen, daß die Register der Nahmen vollständiger wären. Allein Herr Brucker scheinet sie nicht selbst gemacht zu haben. Er verspricht ein Lateinisches Compendium dieses Werks. Die Erfüllung dieses Versprechens wird der studirenden Jugend sehr nützlich seyn.

In dem LXVIIten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) *Jacobi Bernoulli* Opera mathematica. Genevæ, 2 Theile, 1744, in 4, 6 Alph. 13 Bogen, nebst vielen Kupfern; 2) The Immorality of the moral Philosopher. London, 1740, in groß 8, 5 Bogen; 3) A Defence of the moral Philosopher, by the Author. London, 1737, in groß 8, 2 und einen halben Bogen; 4) A Letter to the moral Philosopher, being a vindication of a Pamphlet entitled: the Immorality of the moral Philosopher. London, 1737, in groß 8, 7 und einen halben Bogen; 5) *Titi Livii*, Patavini, Historiarum ab Urbe condita Libri, qui supersunt, omnes. *Tomus V.* Amstelodami, 1743, in groß 4, 6 Alph. 4 Bogen; 6) *Friderici Wiedeburg* de Libertate Electorum S. R. I. in eligendis Regibus Romanorum Commentarius. Halæ, 1744, in 4, 20 Bogen; 7) Uebersetzung der allgemeinen Welthistorie, die in Engelland durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertiget worden, herausgegeben durch Sigm. Jac. Baumgarten, Theol. D. und Prof. Publ. zu Halle. Halle, 1744, in groß 4, 6 Alph. 1 Bogen, nebst 14 Kupferplatten.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 12 October.

London.

Joham Brindley, der vor kurzer Zeit die alten Poeten, Horaz, Virgil, Terenz, Juvenal, und Persium, auf Vorschuß gedruckt, hat nun auch den Gelehrten in einer besondern Schrift bekannt gemacht, daß er auf gleiche Art, wie die jeztbeniehmten Poeten, auch den Julium Cæsarem, Sallustium, und Cornelium Nepotem, auf Vorschuß zu drucken gedenke. Er wird sehr sauberes Papier und ganz neue Schriften dazu nehmen, und wegen der Correctur alle mögliche Sorge tragen. Der Preiß von allen drey Scribenten ist auf 10 Schilling gesezt, wovon die eine Hälfte voraus, die andere aber bey Empfang der Bücher, bezahlet wird. Wenn er mit diesen Autoren fertig ist, alsdenn soll auch der Ovidius in drey Bänden, und Catullus, Tibullus, Propertius, in einem Bande, nachfolgen.

Von folgendem Werke ist der dritte Band in 8 aus der Presse gekommen: The Annales of Europe for the year 1741. Es ist hierinne alles umständlich beschrieben zu lesen, was sich durch das ganze Jahr 1741 in

Großbritannien und andern Ländern wichtiges zugetragen hat; wobey auch zugleich die Tractate und andere öffentliche Schriften ihrem Inhalte nach genau durchgegangen, die wichtigsten Staatsblätter, die in England herausgekommen, ins kurze gebracht, die Berathschlagungen und Vorträge des Parlaments mitgetheilet, die neu erwehlten obrigkeitlichen Personen zu London nahmhaft gemacht, und, was im Handlungswesen öffentlich vorgegangen, fleißig mitgenommen wird.

Rom.

Die Brüder Pagliarini haben eine Sammlung von Handelsstatuten des Hafens Civitá Vecchia unter diesem Titel in 4 verlegt: Statuti del Commercio e Consolato del Porto Franco di Civitá Vecchia eretto dal Sommo Pontifice Benedetto XIV.

Man siehet auch folgendes in 4 gedruckt: Synopsis Lauretana, hoc est, Summorum Pontificum Constitutiones, *Soc.* Congregat. Lauretanæ Resolutiones super controversiis jurisdictionalibus inter Episcopum & Gubernatorem Lauretanos, ac plurima dubia a SS. D. N. *Benedicto* XIV decisa, cum alphabetica Synopsi. Omnia ejusdem Pontificis Maximi auctoritate edita & confirmata.

Venedig.

Simon Occhi hat zu verkauffen: Del Vitto Pitagorico per uso della Medicina Discorso d' *Antonio Cocchi Mugellano.* in 12, 72 Seiten. Die erste Ausgabe dieser Schrift ist zu Florenz besorget worden. Man findet darinnen anfangs einige Nachrichten vom Pythagora, der Zeit, in welcher er gelebet, was er eigentlich gelehret, und was vor Schriften er hinterlassen hat. Alsdenn handelt Herr Cocchi von der Lebensart des Pythagorá, in sofern er sich zu seiner Gesundheit der so genannten Vegetabilium bedienet hat, und bemühet sich darzuthun, daß diese Lebensart desto geschickter sey, die Gesundheit zu erhalten, je mehr die Vegetabilia mit dem menschlichen Körper übereinkämen. Um dieses

desto

desto deutlicher zeigen zu können, hat Herr Cocchi ei
Untersuchung der Feuchtigkeiten des menschlichen Kö
pers angestellet. Herr Cocchi bedienet sich auch der vo
Wallis und Tyson gemachten, und in den Transacti
nibus philosophicis befindlichen Versuchen, um au
der Aehnlichkeit einiger unserer Theile mit den Theil
derjenigen Thiere, die man frugivora nennet, ingle
chen aus der Beschaffenheit der Milch, zu beweisen, da
die Natur zu unserer Nahrung mehr die Vegetabili
als das Fleisch der Thiere, bestimmet habe. Herr Co
chi setzet die Gesundheit des Körpers in der Ueberei
stimmung der Bewegungen und der Kräfte. Son
trägt Herr Cocchi noch eines und das andere von d
so genannten Metempsychosi, und dem Zustand der Se
len nach dem Tode, zur Vertheidigung des Pythago
vor.

Meyland.

Auf des Venetianischen Buchhändlers Joh. Bap
Pasquali Kosten ist gedruckt worden: Annali d'Italia d
principio dell' era volgare, sino all' anno 1500, compila
da *Lodoico Ant. Muratori*. 5 Bände. in 4, 16 Alphabe
Der berühmte Herr Muratori, welcher sich um die It
liänische Historie bereits durch so viele große Werke u
sterblich verdient gemacht, hatte in der Vorrede, we
che den Antiquitatibus Italiae medii aevi vorgese
worden, gewünscht, daß man aus den herrlichen Qu
len, die meistens erst in dem jetzigen Jahrhunderte gefu
den worden, ein vollständiges und an einander hänge
des Werk der Italiänischen Geschichte, sonderlich d
mittlern Zeiten, verfassen möchte. Es haben ihm au
in seinem hohen Alter die zu einer so weitläuftigen A
beit erforderlichen Kräfte nicht gemangelt, und d
Werk, welches wir jetzo dem Leser ankündigen, ist v
von der großen Belesenheit und Einsicht, die man sch
längstens an Murators Schriften gewohnt ist. Es h
ben zwar Sigonius und Tillemont dergleichen ebe
falls unternommen; allein des erstern Werk höret n
d

den Zeiten des Kaysers Rudolphs des ersten auf, und die Kayserhistorie des letztern gehet bloß bis auf den jüngern Theodosium und Valentinianum den dritten; alle beyde aber haben per damals noch unbekannten Schriften, welche Herrn Murators Fleiß in der grossen Sammlung geliefert, entbehren müssen. Die Art des Vortrags, dessen sich der Herr Verfasser bedienet, ist deutlich und angenehm, indem er den Leser nicht mit überhäuften Stellen der Scribenten, woraus er seine Nachricht genommen, beschwehret, sondern nur ganz kürzlich die Quellen, woraus er geschöpfet, anzeiget. Er beschliesset diese Arbeit mit dem Jahre 1500, weil er die Geschichte der folgenden Zeiten in dem andern Bande der Alterthümer des Hauses Este fortgesetzet, daher diese zwey Werke zusammen eine vollständige Historie Italiens ausmachen. Diese fünf Bände enthalten die Geschichte Italiens bis auf das Jahr 1000; wir hoffen aber, daß der Fleiß des Herrn Verfassers auch ehestens die noch übrigen 500 Jahre liefern werde.

Amsterdam.

Bey Wetsteinen ist eine von Fehlern gesauberte, und mit neuen Kupfern bereicherte, Ausgabe von des berühmten Winslow Exposition anatomique de la structure du corps humain in 4 Duodezbänden ans Licht getreten.

Herr *Bruzen de la Martiniere* hat bey Zacharias Chatelain eine neue Ausgabe von der Französischen Uebersetzung der Pufendorfischen Einleitung in die Universalhistorie drucken lassen, die ansehnlich vermehret, und bis 1743 fortgesetzet worden. Sie bestehet aus 11 Duodezbänden, wovon sechse die eigentlich so genannte Universalhistorie, dreye die Historie von Schweden, und die beyden letzten die Historie von Asien, Africa, und America, in sich begreifen.

H. G. Löhner hat in 12 gedruckt: Histoire abrégée & très memorable du Chevalier de la Plume-Noire, Ecuyer, Sire du Hazard, de la Fortune, de l' Avanture.

Wien.

Wien.

Bey Joh. Paul Kraußen ist zu haben: Das merkwürdige Wien, oder Unterredungen von verschiedenen daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst, mit 15 hierzu dienlichen Kupfern erläutert. in 4. 1 Alphabet. Es ist dieses keines weges ein neues Werk, sondern man hat nur den ersten Bogen eines Tagebuches, welches im Jahre 1727 herausgekommen, mit dem dritten Monat aber wieder geendiget worden, aufgelegt. Bey vielen Büchern haben sich die Buchhändler dieser Erfindung zum Schaden der Käufer bedienet; bey diesem aber scheinet wohl die gute Absicht des Verlegers, eine Schrift, welche man bishero gar nicht haben können, bekannt zu machen, die einzige Ursache dieses Unternehmens gewesen zu seyn. Man findet darinnen ausser den ältesten Denkmalen des Drucks, so in der Pertusatischen Bibliothek anzutreffen sind, die alten Aufschriften, welche der verstorbene Kayser nach Wien bringen lassen, und es ist zu wünschen, daß man diese Arbeit künftig fortsetzen, und auf gleiche Weise die übrigen Merkwürdigkeiten dieser schönen Stadt bekannt machen möchte.

Coppenhagen.

Bey Rothen sind nunmehro die sämmtlichen Lustspiele des Herrn Assessoris Holberg in drey Theilen zu haben, deren jeder 6 Stück in sich fasset. Von den beyden ersten ist schon zu anderer Zeit Nachricht gegeben worden. Der letztere enthält folgende Stücke: Die Weynachtstube; die Reise zu der Quelle; Melampe; Heinrich und Pernille; die Hexerey, oder der blinde Lerlmen; der Unsichtbare. Der Character dieser Stücke ist den vorigen ganz ähnlich, und die verschiedenen Schwachheiten, so das menschliche Geschlecht an sich hat, sind darinnen überaus wohl beschrieben; doch wäre zu wünschen gewesen, daß man einige plumpe und gar zu pöbelhafte Ausdrückungen, welche weder von einem guten Geschmack, noch von einer sonderlichen Artigkeit, zeugen, geändert und verbessert hätte.

Ulm.

Bey Bartholomaei und Sohn ist verlegt: *Joh. Georgii Frickii, Joan.* Fil. τῶ μακαρίτα, Commentatio de Druidis, occidentalium populorum Philosophis, multo, quam antea, auctior & emendatior. Accedunt Opuscula quaedam rariora, historiam & antiquitates Druidarum illustrantia, itemque Scriptorum de iisdem Catalogus. Recensuit singula, digessit, ac in lucem edidit, frater germanus, *Alb. Frickius*, A. M. V. D. Minister, Poes. P. V. &c. in 4, 1 Alph. 8 Bogen. Wir haben von dieser gelehrten Arbeit des sel. Herrn Prof. Fricks bereits zu der Zeit, da solche in Gestalt einer academischen Abhandlung ans Licht getreten, in diesen Blättern Nachricht gegeben. Anjetzo kommt sie durch die Bemühung des jüngern Herrn Fricks, eines sehr geschickten Mannes, weit ansehnlicher und vollständiger an den Tag, indem nicht nur die häufigen Zusätze des Herrn Verfassers hin und wieder eingeschaltet, sondern auch in der andern Abtheilung verschiedene rare einzelne Schriften von den Druiden wieder bekannt gemacht worden. Es enthält nehmlich dieselbe: 1) *Petri Lescaloperii* Theologiam veterum gentilium, denuo recusam; 2) *Bulaei* Historiam veterum Academiarum Gallicarum Druidicarum; 3) *Aeg. Bucherii* Schrift de veterum Belgarum Gallorumve Sacerdotibus; und 4) Auszüge aus *Pauli Merulae* Cosmographie, und Hannonii Frisia, nebst einem Briefe *Joh. Petri Milleri*, worinnen von dem Nahmen der Druiden einige Muthmaßungen enthalten sind. Das Verzeichniß der Scribenten von den Druiden ist sehr vollständig, doch kann zu denselben noch des *Maureau de Mautour* Erklärung des 1711 zu Paris ausgegrabenen alten Denkmales gesetzet werden. Der Herr Herausgeber hat übrigens nichts verabsäumet, was den Werth dieser an sich selbst sehr wohl geschriebenen Abhandlung vermehren können; und den Verlegern gereicht es zu besonderem Lobe, daß sie auch vor die Sauberkeit der Schriften, und Reinigkeit des Papiers, Sorge getragen.

Helm-

Helmstädt.

Bey Paul Dietrich Schnorren ist eine gelehrte academische Schrift de Justitiá interna a fine Jurisprudentiæ civilis non separanda in 4 zum Vorschein gekommen, deren Verfasser der berühmte Herr Hofrath und Professor Franz Carl Conradi ist. Sie wird in 12 Abschnitte eingetheilet. Im ersten wird die justitia interna nach dem Ulpiano beschrieben, und gegen die wiedrig gesinnten vertheidiget. Im andern, dritten, und vierten, wird die gegenseitige Meynung deutlicher aus einander gesetzt, indem viele behaupten, des Ulpiani Meynung komme gar nicht mit dem rechten Zwecke der Rechtsgelehrsamkeit überein; denn in bürgerlichen Handlungen müsse man mehr auf das äusserliche, als auf das innerliche, Achtung geben, und sey es viel bequemer, die öffentliche Ruhe vor den Endzweck der Rechtsgelehrsamkeit anzunehmen. Allein der Herr Hofrath weiset in dem fünften Abschnitte die übeln Folgerungen, welche aus der Gegner Meynung entstehen können, und zeiget in den folgenden, daß die Glückseligkeit des gemeinen Wesens der Hauptendzweck der Rechtsgelehrsamkeit seyn müsse, diese aber könne nicht bloß durch die äusserliche Ausübung der Gerechtigkeit erhalten werden, und könne derjenige vor nicht gerecht ausgegeben werden, der nur äusserlich nach den Gesetzen gerecht sey.

Leipzig.

Bey Carl Ludewig Jacobi wird ausgegeben; *Jo. Guilielmi Bergeri* Stromateus Academicus. in 4, 6 Alph. 4 Bogen. Der beredte und gelehrte Herr Hofrath Berger liefert uns hier eine Sammlung von seinen academischen Programmatibus, die wegen ihrer Mannigfaltigkeit der Sachen, der schönen und lebhaften Schreibart, ingleichen der darinnen enthaltenen seltenen Abhandlungen, schon längstens aufgehoben und fleißig gelesen zu werden verdieneten. Weil aber der Fleiß der Sammler oftmals doch nicht hinreichet, alle fliegende Blätter mit gehöriger Sorgfalt beyzubehalten; so sind wir dem Herrn Hofrath vor diese Sammlung um desto mehr Dank schuldig, je gewisser wir versichert seyn, daß ihm solche Schriften große Ehre machen können. Die Aufschrift

schrift dieses schönen Buches darf niemanden fremde vorkommen, indem schon in alten Zeiten Clemens Alexandrinus, und in neuern Joseph Scaliger, sich solches Wortes bedienet haben. Die darinnen enthaltenen Einladungsschriften belaufen sich auf 138, und verdienen alle wegen der schönen Erfindung und Schreibart gelesen zu werden. Unter andern haben uns besonders die Abhandlungen de itinere Italico *Friderici Christiani*, Poloniarum Principis Regii; de Romae veteris majestate in ruinis ac vestigiis adhuc spirante; de Museis Italicis; de Heroologia priscae Germaniae poetica; *Bernardus Zechius* cum Polybio comparatus; de impetu ingeniorum ad certa studia singulari; bonine, an mali, plus attulerit hominibus ars typographica, und andere mehr, über die maßen wohlgefallen.

Bey Langenheimen wird in wenig Tagen der erste Theil von folgendem Werke zu haben seyn: Viri Illustris *Jo. Henr. de Heucher*, Consil. Aul. & Archiatr. Reg. in Acad. Witteberg. Therapevt. Profess. ac Senioris, Regiae Societ. Londin. Sodal. Opera, partim edita, partim nondum edita. Editionem eorundem curavit, iisque Vitam Autoris & alia praemisit, *D. Christ. Frid. Haenel*, Consil. Aul. & Archiat. Saxo-Ducalis. Wir werden, so bald dieses Buch aus der Presse gekommen, nicht ermangeln, von den gelehrten Schriften des berühmten Herrn Verfassers, und von dem, was Herr Hofrath Hänel hierbey gethan hat, in unsern Zeitungen ausführlich zu handeln. Jetzo begnügen wir uns, nur so viel zu erinnern, daß der Verleger sich bemühet hat, durch schönes Papier und guten und correcten Druck den vor sich vortrefflichen Schriften auch die äusserliche Schönheit zu geben. Es beträgt dieser erste Theil 4 und ein halb Alphabet in 4. Die Liebhaber können bey dem Verleger so wohl auf groß Schreib- als auf groß Druckpapier Exemplare bekommen. Das Bildniß des Herrn Hofrath von Heucher, welches diesem Theile vorgesetzt worden, ist von besonderer Schönheit. Der andere Theil wird hoffentlich kommende Ostermesse fertig werden.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 15 October.

Rom.

Von den beliebten Saggi di Differtazioni Accademiche dell' Accademia di Cortona ist vor einiger Zeit der andere Abschnitt des ersten Bandes bey Pagliarini zum Vorschein gekommen. Derselbe enthält 1) eine gelehrte Abhandlung des Marchese *Poleni* von dem Tempel der Ephesischen Diana, darinnen alle Stellen der alten Schriftsteller, wo von demselben Erwähnung geschiehet, mit grossem Fleiße gesammlet, und dieses vortreffliche Gebäude weit sorgfältiger und genauer, als von Perrault, Fischer, und andern, geschehen, aufgezeichnet und vorgestellt worden; 2) eine Schrift des Abts D. *Diego Revillas* über die alte Meilensäule, Milliarium aureum genannt, worinnen er erweiset, daß diejenige, so Gruterus beygebracht, von selbiger unterschieden sey; 3) des Canonici *Chetbozi* Schrift von der alten Abgötterey in den Heynen und Wäldern, worinnen verschiedene schöne Anmerkungen zur Erläuterung der alten Schriftsteller vorkommen. Es scheinet sonst, als ob diese Sammlung mit dem vierten Theile, welchen wir unlängst aus Italien erhalten haben, beschlossen

wäre, indem demselben ein Verzeichniß der in dem ganzen Werke befindlichen Abhandlungen beygefügt ist. Es enthält dieser Theil 1) eine Abhandlung des Abts Venuti über den Zustand des alten Cortona, und dessen Einwohner; 2) Joh. Lami von den ehedem vor heilig gehaltenen Schlangen; 3) des Abts Venuti Schrift von dem Tempel Jani, welche, wie wir anderwerts gemeldet, bey der Königl. Parisischen Academie den Preiß erhalten; 4) des Abts Olivieri Erklärung einiger Samnitischen Münzen; 5) Checozi Fortsetzung der Abhandlung von den geweyheten Haynen, wozu eine Aufschrift der Fratrum Arvalium beym Grutero Gelegenheit gegeben; 6) drey Briefe über einige goldne Münzen, davon zwey den Herrn Cuper, und eine Herrn Bianchini, zu Verfassern hat.

Florenz.

Bey Seb. Brazzini hat ein Deutscher, der sich allhier aufhält, und unter dem Nahmen Petri Cinerii verborgen seyn will, zwey Abhandlungen in 8 drucken lassen. Die eine hat die verschiedenen Nahmen, welche Gott in der H. Schrift beygelegt werden, zum Vorwurf, und ist betitelt; de vero & vario Dei in Scriptura nomine, darinnen von dem Nahmen Jehova, welchen die Samaritaner Jave aussprechen, von Adonai und Schadai, verschiedene Anmerkungen, welche man aber in Drusii, Rolands, und anderer, Schriften, weit besser und umständlicher findet, angestellt werden. Die andere handelt von den Amazonen, und führet die Aufschrift: Historia Amazonum in seriem redacta. Diese Schrift ist in vier besondere Abschnitte eingetheilet, davon die ersten zwey die Fabelgeschichte derselben untersuchen, und, was die alten von Herculis Feldzuge gegen die Amazonen, und von den Hülfs-Truppen, so sie unter Penthesileae Anführung nach Troja geschickt, aufgezeichnet haben, vorstellig machen. Im dritten Abschnitte giebt der Verfasser von den neuen Amazonen, welche nach dem Tode der Königin Nibassa 7 Jahre in Böhmen regieret haben sollen, Nachricht, und in der letzten werden die, so im Königreiche Peru wohnen, welche Frantz Orelbano im

Jahre

Jahre 1540 zuerst entdecket, und die dem Amazonen-Fluße den Nahmen gegeben haben, umständlich beschrieben. Es hat aber auch schon längstens Petrus Petitus ein ganzes Werk von diesen Geschichten bekannt gemacht.

Paris.

Bey Houry ist in zwey Duodezbänden gedruckt: Chirurgie complette suivant le Systême des modernes. Der erste Band enthält eine kurze, jedoch genaue, Beschreibung aller Theile des menschlichen Cörpers, eine leichte Erklärung der mechanischen Einrichtung desselben, und einen allgemeinen Begriff von denjenigen Dingen, die den Körper in Unordnung bringen können. Der andere Band ist den Krankheiten des menschlichen Körpers, und den Mitteln, so die Chirurgie zu deren Heilung an die Hand giebt, gewiedmet. Der Verfaßer hat hier sonderlich die Medicamente sehr sorgfältig gesammelt, und dieselben in gewisse Claßen getheilet, die gewöhnlichen Recepte wiederholet, und den Nutzen gezeiget, den man sich so wohl von chymischen, als Galenischen, Arzeneyen zu versprechen hat. Damit seine Schreibart niemanden anstößig seyn möchte, so füget er am Ende eine Erklärung aller fremden Wörter bey, die er im Werke selbst hier und da gebraucht. Da alles in der Ordnung des Alphabets auf einander folget, so könnte dieses Buch am füglichsten ein chirurgisches Wörterbuch genennet werden.

Joh. Bapt. Coignard hat in 8 gedruckt: Recueil de Poesies diverses, par M. *L. D. B.* Es ist ein Discurs von der Poesie überhaupt vorgesetzt.

Bey Sebastian Jorry ist nur kürzlich aus der Presse gekommen: Nouveau Recueil de differens Traités de Médecine. in 12. Die hierinne enthaltenen Abhandlungen sind folgende: 1) Ein aus überzeigenden Gründen zusammen gesetzter Beweiß, daß man aus der Beschaffenheit des Urins kein sicheres Urtheil von der Krankheit fällen könne, und alle Indicationen, die daher

her genommen werden, vor ungewiß zu halten seyn; 2) Anmerkungen über die Geschwulst, die man zuweilen auf dem Rücken neugebohrner Kinder antrifft, und über die so genannte spinam bifidam; 3) eine vollständige und historische Beschreibung der Plicæ Polonicæ; 4) eine medicinische und physikalische Abhandlung von dem Untertauchen und Obenschwimmen der Lungen von neugebohrnen Kindern; 5) eine Erzählung von besondern Zufällen, die auf den Biß eines tollen Hundes erfolget seyn, nebst verschiedenen hieher gehörigen Anmerkungen; 6) eine andere Erzehlung von Zufällen, die durch den Biß eines tollen Hundes verursachet worden; 7) ein Sendschreiben Herrn Jacobs an den Ritter Hans Sloane, darinne ein Hülfsmittel wider die Raserey beschrieben wird.

Briasson verkaufet eine neue vermehrte und verbesserte Ausgabe von folgendem Werke: Des moeurs & des usages des Romains, in zwey Duodezbänden.

Amsterdam.

Arkstee und Merkus verkaufen den fünften Theil von folgendem Werke: Histoire universelle depuis le commencement du monde jusqu' à present, traduite de l' Anglois d' une Societé de gens de Lettres. in 4, 3 Alph. 12 Bogen. Es enthält dieser Band, welcher seiner innerlichen Einrichtung nach den vorigen ganz ähnlich ist, die Geschichte von Achaja, Aetolien, Athen, den Griechischen Staaten in dem kleinern Asien, von Jonien, von den Inseln Sicilien, Creta, Samus, und Rhodus, bis auf die Zeiten, da sie dem Römischen Reiche unterthänig worden, von Syracus, Cypern, und den übrigen Griechischen Inseln, wie auch von Macedonien. Alles ist mit schönen Anmerkungen und den Zeugnissen der besten Schriftsteller bewährt, und die Liebhaber warten auf die Fortsetzung eines so schönen und nützlichen Werkes mit dem grösten Verlangen.

Han-

Hannover.

Im Verlag der Försterischen Erben ist eine neue Ausgabe der Leibnitzischen Theodicee ans Licht getreten, davon so wohl die Einrichtung, als auch Druck und Papier, sehr gut ist. Der ganze Titel lautet also: Herrn Gottfried Wilhelms Freyherrn von Leibnitz Theodicee, das ist, Versuch von der Güte Gottes, Freyheit des Menschen, und vom Ursprunge des Bösen. Bey dieser vierten Ausgabe durchgehends verbessert, auch mit verschiedenen Zusätzen und Anmerkungen vermehret, von Joh. Christoph Gottscheden, ordentlichen Lehrer der Weltweisheit zu Leipzig. Statt einer Einleitung ist die Fontenellische Lobschrift auf den Herrn von Leibnitz von neuem übersetzt. In etwas grösserm Octav, 2 Alph. 15 Bogen. Die erste Deutsche Uebersetzung der Leibnitzischen Theodicee, welche 1720 herauskam, bedurfte vieler Verbesserung, welche bey der andern Auflage derselben der sel. Prof. Richter in Leipzig über sich nahm, und mit vieler Geschicklichkeit und Beyfalle bewerkstelligte. So wohl der innerliche Werth, welchen dieses Leibnitzische Buch in vielen Stücken hat, als der grosse Ruhm seines Verfassers, machte, daß diese Ausgabe gar bald verkauft wurde. Die folgende, nehmlich die dritte, Auflage war viel schlechter, und sehr fehlerhaft abgedruckt. Jedoch fand sie ihre Liebhaber ebenfalls, dergestalt, daß die Exemplare schon vor zwey Jahren abgegangen waren, und man auf eine neue Ausgabe bedacht seyn muste. Als Herr Professor Gottsched davon Nachricht bekam, so machte er sich selbst eine so bequeme Gelegenheit zu Nutze, sich um ein Buch verdient zu machen, davon er selbst saget, daß es seit 24 Jahren sein Liebling gewesen sey. Er übernahm dahero die Besorgung der vierten Ausgabe davon, und hat derselben nicht nur in äusserlichen Umständen ein viel besseres Ansehen gegeben, sondern auch so viel Fleiß angewandt, die Uebersetzung zu verbessern und brauchbarer zu machen, daß die gegenwärtige Ausgabe den vorigen gar

weit

weit vorzuziehen ist. Er hat den Text durch und durch mit der zweyten Französischen Auflage, welche noch bey Leibnitzens Lebzeiten in Holland herausgekommen, von neuem verglichen, und nicht nur etliche starke Auslassungen ergänzet, sondern auch den Ausdruck da, wo er rauh und dunkel war, verbessert. An die Stelle der fremden Kunstwörter hat er Deutsche gesetzt, und aus diesen Ursachen hoffet er, daß diese Uebersetzung ziemlich als eine neue werde angesehen werden können. Herrn Professor Richters Anmerkungen, welche hinten angehängt waren, sind gehörigen Ortes unter den Text gesetzet, und mit dem Buchstaben R bezeichnet worden. Der Herr Professor Gottsched hat auch selbst nach eben dem Muster noch andere Anmerkungen hin und wieder beygefügt, welche dem Leser angenehm seyn werden. Zu mehrer Erläuterung sind ausser den Zusätzen, welche schon in der Richterischen Ausgabe stunden, noch etliche andere aus dem Recueil de diverses Pieces de Mr. *Leibnitz*, *Newton*, & *Clarke*, hinzugethan worden, welches in Holland etliche mal herausgekommen, und davon wir der gelehrten Frau Professor Gottschedin eine Uebersetzung zu danken haben. Von eben dieser geübten Feder ist auch die neue Uebersetzung der Fontenellischen Lobschrift auf den Herrn von Leibnitz, welche hier, wie billig, voran stehet, an statt daß sie in der Richterischen Ausgabe hinten angehängt gewesen. Die neuen Zusätze sind folgende: Erstlich vernünftige Grundsätze von der Natur und Gnade, welches Stück fast von gleichem Inhalte mit der Monadologie ist; zweytens, neues Lehrgebäude von der Natur und Gemeinschaft der Substanzen, wie auch von der Vereinigung der Seele mit dem Körper, und endlich drey Erläuterungen desselben. Die Zuschrift ist an Se. Königl. Hoheit, den Königlichen Churprinzen von Sachsen, gerichtet. Der Herr Professor ist Willens, wenn er einen wackern Verleger darzu findet, die sämmtlichen Werke des Freyherrn von Leibnitz in einem Folianten zusammen drucken zu

lassen,

lassen, und denselben eine recht vollständige Lebensbeschreibung vorzusetzen. Es ist um so viel mehr zu wünschen, daß dieses nützliche Vorhaben von statten gehen möge, je schwerer es ist, die kleinen Leibnitzischen Schriften aus ihrer Zerstreuung zusammen zu sammlen.

Frankfurt an der Oder.

Der Universitätsbuchdrucker Schwartz hat gedruckt: *Caroli Augusti a Bergen*, Med. Doct. & Prof. Publ. Ord. Catalogus Stirpium indigenarum aeque ac exterarum, quas Hortus medicus Academiæ Viadrinæ complectitur, in quo præter selecta synonyma generum, specierum, & varietatum, limitationes ad mentem recentissimorum rei herbariæ scriptorum excutiuntur, in 8. 8 Bogen. Es sind nicht mehr, als fünf Jahr ungefehr, seit dem nehmlich dem geschickten Herrn von Bergen die botanische Profeßion aufgetragen worden, daß der botanische Garten zu Frankfurt an der Oder einiges Ansehen bekommen hat, da vorher nur die so genannten Officinellenkräuter, von auswärtigen aber gar nichts, darinnen zu finden gewesen. In dieser Schrift, welche also ein Register der in bemeldtem Garten jetzo befindlichen Kräuter ist, hat der Herr von Bergen sich der alphabetischen Ordnung bedienet, weil zu einer systematischen, wie er sagt, weder sein Vorrath groß genug, noch er selbst geübt genug, sey. In Benennung der Kräuter ist er überhaupt Tournefort, wegen der auswärtigen aber Herrn Linnäo, und wegen der einheimischen Herrn Hallern, gefolget. Er hat alle Kräuter in drey Classen getheilet. Die erste begreift die, welche im Glaßhause; die andre diejenigen, welche bloß im Lande beständig bleiben; die dritte die, so nur ein Jahr dauren. Zu Ende stehet ein Anhang zu jeder Classe, und ein Register der angeführten Schriftsteller. Der Herr von Bergen hat dieses Büchelgen der Berlinischen Academie der Wissenschaften zugeschrieben.

Leipzig.

Bey Langenheimen sind zu haben: *Jo. Georgii Walteri*, Serenissimi Principis Saxon. Weissenfelsensis &

Quer-

Querfurtensis a Consiliis, Philosophiæ Prof. Publ. Ord. & Rectoris adj. Gymnasii illustris Augustei, de primis Asiæ Monarchis, ad locum Aeschyli in Pers. v. 761-788, Commentarii. in 4, 5 und einen halben Bogen. Der gelehrte Herr Verfasser ist 2 Jahr Rector in Torgau gewesen, und hat diese Erklärung einer sehr wichtigen Stelle des Aeschyli in der Gestalt von Einladungsschrifften daselbst herausgegeben. Er giebet erstlich eine neue Uebersetzung, und rechtfertiget dieselbe in den critischen Anmerkungen. Hernach macht er verschiedene Anmerkungen, welche den Weg zum Verstande des Aeschyli bahnen, z. E. daß die Griechen schon zu den Zeiten des Cyri verschiedene historische Werke und Denkmale gehabt; daß die Asiatische Historie gleich nach den Zeiten Cyri ganz anders, als kurz vor derselben, aussehe, und daß diejenigen, so Asien bezwungen, mit dessen Monarchen gemeiniglich vermischet würden. Die historischen Wahrheiten, welche er aus dem Aeschylo und andern Geschichtschreibern entweder deutlich erweist, oder ganz aufs neue darthut, sind folgende: Die Assyrer haben niemals über ganz Asien geherrschet; die Perser sind die Monarchen dieses grossen Welt-Reiches; man muß in der Reyhe der Persischen Könige zwischen den Smerdin und Darium Hystapis zwey Könige einschalten, den Maraphin und den Artaphrenem; und das Medo-Persische Reich, welches Marsham und Stanley aus dieser Stelle des Aeschyli erzwingen wollen, kann aus eben diesem Autore widerleget werden. Es würden allerdings die Geschichte der alten und mittlern Zeiten in ein weit helleres Licht gesetzet werden, wenn man die Quellen selbst auch so gar in den Poeten aufsuchte, und die darinne verborgenen Wahrheiten mit aller möglichen Deutlichkeit und Gründlichkeit, die man in gegenwärtiger Schrift bemerket, zu erweisen sich bemühete.

Jac. Schuster ist gesonnen, mit ehestem eine Deutsche Uebersetzung von des berühmten Herrn Muratorii vor kurzem ans Licht gestellter Historie von Italien zu liefern, davon die umständlichere Nachricht, nebst einer Probe, den Liebhabern ehestens vor Augen geleget werden soll.

N. LXXXIV.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 19 October.

London.

Bey Wilh. Darres und Claude Du Bosc wird verkauft: *Gabrielis Faerni*, Cremonensis, Fabulae centum, ex antiquis Auctoribus delectae, carminibus explicatae, novisque aeri incisis iconibus adornatae. in 4, 1 Alph. 16 Bogen. Man ist bey dieser Ausgabe der Paduanischen, welche Herr Vulpius besorget, sehr genau gefolget, und hat alle kleine Schriften, so derselben beygedruckt worden, hier wieder aufgelegt. Ueber dieses ist bey jeder Fabel des Herrn Perrault Französische Uebersetzung hinzugethan worden, damit denen, welche das Latein aus diesem Buche erlernen wollen, ein Dienst geschehen möchte. Druck und Papier sind sauber, und die prächtigen Kupfer geben dem Werke ein treffliches Ansehen. Die Fabeln selbst sind bekannt genug, und man giebt dem Verfasser Schuld, daß er dem zu seiner Zeit noch ungedruckten Phaedro verschiedenes abgeborgt habe.

Lucca.

Bey den Buchhändlern Salani und Giuntini siehet man nunmehro auch den andern Band der Sammlung

von Anmerkungen gelehrter Männer über die Physik und natürliche Historie unter folgendem Titel in 8 gedruckt: Memorie sopra la Fisica ed Istoria naturale di diversi Valentuomini con Tavole in Rame. *Tomo II.* Die hierinne enthaltenen Abhandlungen sind folgende: 1) Eine kurze Schrift von der Art, wie man mit gutem Nutzen Erfahrungen anstellen könne, die von Herrn *Des Landes*, Oberaufseher über das Seewesen, aus einem 1730 zu Utrecht gedruckten Lateinischen Discurse des berühmten Herrn Musschenbroek herausgezogen, und ins Französische übersetzt worden; 2) zwey Anmerkungen über die Cometen, die auf dem Observatorio zu Bononien von Herrn Zanotti und Mateucci beobachtet worden. Die erste dieser Anmerkungen ist auf den Cometen, der sich 1739 in den Monathen May, Juny, July, und August, sehen lassen, die andere aber auf denjenigen gerichtet, der 1742 in den Monathen Merz und April angemerket worden. 3) Eine kurze Abhandlung, die in dem Jesuitercollegio zu Rom unter dem Vorsitz des P. Boschowich, öffentlichen Lehrers der Mathematik, vertheidiget, nunmehr aber vermehret, und in die Gestalt einer vollständigern Abhandlung gebracht worden, darinne Herr Boschowich zu behaupten sich bemühet, daß der Erdenball gar merklich sphärisch sey, und auf keine überzeigende Art bewiesen werden könne, daß dessen Axe gegen die Polen zu länger, oder kürzer, sey; 4) ein astronomisches Tageregister vom Jahre 1742, das von dem P. Revillas, öffentlichem Lehrer in dem Weisheitscollegio zu Rom, ausgerechnet worden; 5) ein Lateinisches Schreiben Herrn Gualtieri zu Florenz an Herrn Bianchini, öffentlichen Lehrer der Anatomie zu Siena, darinne ein neuer so genannter Seestern mitgetheilet wird, wovon zur Zeit noch keine Beschreibung bekannt gemacht worden. Dieser Seestern, den der Jesuit *del Rosso* von Goa mitgebracht hatte, wohin er als Mißionarius gesandt war, hat 15 Strahlen, und auf dem Rücken eine große Menge spi-

ziger

tziger Stacheln, fast auf die Art, wie die Meerigel, die den Naturkündigern nicht unbekannt sind. 6) Eine Sammlung Lateinisch geschriebener Anmerkungen über die Zufälle, denen die Leber und andere Theile der Eingeweide unterworfen sind. Der Verfasser ist Herr Cajetani Tacconi, ein Bologneser. 7) Einige astronomische Anmerkungen, die der P. Ch. Maire, ein Englischer Jesuit, von 1727 bis 1743 angestellet hat.

Sebastian- und Angelus Capurri haben in 12 gedruckt: Osservazioni sulla pronunzia ed ortographia Francese per servire di Supplemento alle difettosissime Grammatiche Francesi - Italiane, che quanto abondano d' errore, e di superfluita altretanto scarseggiano di Regole necessarie a ben pronunziare ed a scrivere correttamente in Francese, dedicate all' Ill. e Rev. Sig. D. *Guilio Cesare Maffei*, Patrizio ed Arcidiacono di Volterra. Der Verfasser dieses Stückes einer Französisch-Italiänischen Grammatik, ist Herr Philipp Dominicus Marchioni, gebürtig von Aix in Savoyen. Wenn diese Probe von den Gelehrten wohl aufgenommen wird, so verspricht er eine ganze Französisch-Italiänische Grammatik auszuarbeiten, und zum Besten seiner Landesleute ans Licht zu stellen.

Montpellier.

Der erste Theil der Historie von Montpellier, der schon vor vielen Jahren versprochen worden, ist nunmehro bey Johann Martel unter folgendem Titel in Folio ans Licht getreten: Histoire de la Ville de Montpellier depuis son origine jusqu' à notre tems, avec un Abrégé historique de tout ce qui préceda son établissement, à laquelle on a ajouté l' histoire particuliere des Jurisdictions anciennes & modernes de cette Ville, & les Statuts, qui lui sont propres, & une Table des matiéres rangées suivant l' ordre alphaberique. Par Messire *Charles d' Aigrefeuille*, Prêtre Docteur en Théologie, & Chanoine de l' Eglise Cathédrale de S. Pierre de Montpellier. Der Verfasser hatte sich vorgenom-

nommen, die bürgerliche und Kirchenhistorie von
Montpellier zu beschreiben, und, damit keine mit der
andern vermischet würde, so hielte er vor dienlich, eine
jede in einem besondern Bande abzuhandeln. Er gab
also 1739 die Kirchenhistorie heraus, und betitelte sol-
che den andern Theil der Historie von Montpellier.
Nunmehro folget der erste, der nach der ehemaligen Absicht
des Verfassers auch zuerst hätte ans Licht treten sollen.
Dieser ist ganz allein auf die politische Historie dieser
Stadt gerichtet, und enthält alles das, was sich von
den ältesten bis auf die neuern Zeiten unter verschiede-
nen Regierungen in dieser Stadt zugetragen hat. Damit
die Nachwelt über diese unordentliche Ausgabe nicht
irren möchte, so ist dieser erste Theil auf dem Titel
um etliche Jahre älter gemacht worden, als er wirk-
lich ist.

Coppenhagen.

Bey Gabriel Christ. Rothe ist heraus gekommen: Pe-
ter von Havens, *M. Ph.* Reise in Rußland, aus dem
Dänischen ins Deutsche übersetzt von *H. A. R.* Nebst ei-
nem Anhange, darinnen das Chinesische und jetzt in
Rußland gebräuchliche Rechenbret beschrieben wird.
in 8, 1 Alph. 14 Bogen. Was Perry, ein Engelländer,
und die Verfasser des veränderten Rußlandes, angemerkt,
ist von diesem Buche in so weit unterschieden, daß jene
nur gewiesen, was Rußland mit der Zeit werden könne,
dieser aber den gegenwärtigen Zustand desselben, und
die vornehmsten Begebenheiten, die sich zu seiner Zeit
darinnen ereignet haben, genau angemerkt und vorgestellt
hat. Er thut solches nicht in einer ordentlichen und an
einander hangenden Erzehlung, sondern setzt die merk-
würdigsten Dinge, die er selbst gesehen, oder von glaubwür-
digen Leuten erfahren hat, so, wie er sie in sein Tagebuch
eingetragen, hin. Er redet von dem Zustande der Stadt
Petersburg, ihren vornehmsten Gebäuden, der Ein-
richtung und Beschaffenheit des Rußischen Hofes, den
Großen des Reichs, sonderlich dem General Münch und
Oster-

Ostermann, von den Tartarischen Feldzügen, und dem Thamas Koulikan, von den Sitten und Gewohnheiten der Russen, und ihrem Bezeigen gegen die Fremden. Insbesondere scheinet dasjenige, was er von der Calmuckischen Religion angemerkt, eines der schönsten Stücke im ganzen Werke zu seyn. Das Chinesische Rechenbret ist eine artige und ziemlich geschwinde Manier, große Zahlen nach allen Speciebus zu berechnen; wir können aber von demselben keine umständliche Nachricht ertheilen, weil man solches ohne das beygefügte Kupfer kaum deutlich und begreiflich machen kann.

Zürich.

Heidegger hat gedruckt: *Jac. Christoph. Beckii*, S. T. L. & Hist. P. Basil. Introductio in Historiam patriam Helvetiorum, ad annum 1743 usque progressa, & in usum Academicum concinnata. in 8, 5 Bogen. Der Herr Verfasser theilet dieses Werkchen in neun Capitel, davon das erste eine Beschreibung der Schweitz; das andere die Geschichte der Schweitzer bis auf das 1308 errichtete Bündniß; das dritte ihre Thaten bis auf die Stropacher-Schlacht 1386, enthält. Das vierte endigt sich mit der Erzehlung von der Aufnahme der Stadt Basel in den Bund 1508; das fünfte gehet bis auf die Reformation 1519; das sechste bis auf das Ende des 14ten Jahrhunderts; das siebente bis auf den Westphälischen Frieden; das achte bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts; und das letzte fasset die neuesten Begebenheiten in der Schweitz in sich. Es wäre zu wünschen, daß es dem Herrn Verfasser gefallen möchte, die ganze Schweitzerische Geschichte nach diesem Plan auszuarbeiten.

Helmstädt.

Der hiesige Herr Hofrath und Professor Franz Carl Conradi hat sich entschlossen, künftig mit seinen Zuhörern allerhand Uebungen in disputiren vorzunehmen, dazu er durch eine gelehrte Schrift, welche den l. 1 §. 6 ff. de Populando erkläret, und Honoris, in arena

so

se honorari passos infamantis, veram rationem entdecket, den Anfang gemacht. Er erkläret erstlich das angeführte Gesetz den Worten nach, und bestimmet dessen Lesart, weil einige vor honorari, onerari lesen wollen, welche letztere er aber verwirft. Alsdenn untersuchet er, warum es vor schändlich gehalten worden, in arena honorem, das ist, praemium, zu erhalten, wovon er die Ursache diese angiebet, weil sich kein ingenuus, sondern lauter servi, dazu gebrauchen lassen. Darauf vertheidiget er seine Meynung gegen den gelehrten D' Arnaud, welcher durch das honorari die φιλοδοξίαν, oder laudis cupiditatem, verstanden hat. Der Herr Verfasser glaubet vielmehr, daß das Gesetze auf die largitiones abziele, die den arenariis von den editoribus ludorum amphitheatralium mitgetheilet wurden.

Berlin.

Ambrosius Haude hat zu verkaufen: *Joannis Fredrici Schreiber*, Regiomontani, Observationes & Cogitata de Pestilentia, quae annis 1738 & 1739 in Ucraina grassata est. Accessit Appendix, continens Observationes de eadem lue, quæ iisdem annis Odzacovium vastavit. in groß 8, 5 Bogen. Es sind vier Jahre, daß Herr Schreiber diese Schrift zu Petersburg im Drucke hat ausgehen lassen. Er machet den Anfang derselben mit den von der Ukrainischen Pest gemachten Erfahrungen, welche er größtentheils von den bey der Rußischen Armee damals gewesenen Aerzten bekommen hat, und aus welchen er verschiedene Folgen ziehet. Alsdenn trägt er seine Meynung von der Pest, und der Art, sie zu heilen, vor. Sie ist grössentheils neu, und die Mittel, deren Nutzen er durch Erfahrungen zu beweisen sich bemühet, sind Mercurius dulcis, die Fieber-Rinde, und Campher. In der Vorrede zu dieser neuen Ausgabe saget Herr Schreiber, weil ihm verschiedene berühmte Männer in Ansehung der von der Pest vorgetragenen Meynung nicht beygepflichtet hätten, so hätte er vor nöthig erachtet, dieselbe durch neue Gründe

zu

zu bestärken. Die zuletzt von der Odzakovischen Pest beygefügte Erfahrungen hat ein Wundarzt mit Nahmen George Samuel Pöhlmann gemacht.

Dreßden.

Ge. Conr. Walther hat von den Merkwürdigkeiten der Königlichen Bibliothek zu Dreßden die andere, dritte, und vierte Sammlung verlegt, welche ein neues Zeugniß von der grossen Belesenheit und Erfahrung des Herrn D. Göȥens ablegen. Man findet hier keine gemeinen und aus den gelehrten Tagebüchern gnugsam bekannte Bücher weitläuftig beschrieben, sondern die großen Sel-enheiten, welche dieser berühmte Bücherschaȥ in un-glaublicher Menge enthält, kurz, und doch hinlänglich, ngezeigt. Sonderlich ist die Zahl von alten Schrift-tellern gar ansehnlich, und von Plauto, Herodoto, und ndern, ein solcher Vorrath vorhanden, als man in venig Sammlungen antreffen wird. Der schönen und ltenen Bücher, welche zur politischen, Kirchen- und Ge-hrtenhistorie gehören, und so wohl wegen ihrer Selt-enheit, als Kostbarkeit, beträchtlich sind, nicht zu ge-enken, so können die trefflichen Handschriften dem Le-r alleine Lust machen, dieses ganze Werk vom Anfang is zu Ende durchzulesen.

Leipzig.

Bey Blochbergen ist eine Uebersetzung von Herrn eisters Compendio Medicinae practicae, welches vor niger Zeit in Amsterdam zum Vorschein gekommen ist, nter folgendem Titel fertig geworden: D. Laurentii eisters, der Medicin, Chirurgie, und der Kräuterwissen-haft, Professoris zu Helmstädt, practisches medicini-hes Handbuch, oder kurzer, doch hinlänglicher, Unter-cht, wie man die innerlichen Krankheiten am besten riren solle. Nebst einer Abhandlung von der Vortreff-hkeit der mechanischen Arzneylehre. in 8, 2 Alph. 2 ogen. Die Ordnung in diesem Buche, welches aus Capiteln bestehet, ist folgende: Im ersten wird von

den

den Krankheiten gehandelt, die aus der Vollblütigkeit entstehen; in den folgenden fünfen von den Fiebern, und zwar von kalten, anhaltenden, und hitzigen Fiebern, von denen, die mit einem Ausschlage vergesellschaftet sind, von den hitzigen Magen- Darm- und Gekröß- Fiebern, und endlich von den schleichenden und verzehrenden Fiebern. Darauf folget im siebenden Capitel die Abhandlung von den Entzündungen; im achten von den Blutflüssen; im neunten von den Verstopfungen derselben; im zehnten von den Congestionen und Schmerzen; im eilften von der Bleichsucht und Cacherie; im zwölften von Verstopfungen überhaupt; im dreyzehenden von allerhand Flüssen wässerichter Feuchtigkeiten; im vierzehnten von den vornehmsten Zufällen der Werkzeuge der Sinnen; im funfzehnten von den Verletzungen der Bewegung; im sechszehnten von den Krankheiten des Magens und der Därme; im siebenzehnten von den fürnehmsten Krankheiten des weiblichen Geschlechts; im achtzehnten von Zufällen der Kinder; im neunzehnten von Giften; und im zwanzigsten von der Natur und dem Nutzen der Gesundbrunnen, oder Gesundheitswasser. Man siehet zum Theil hieraus, und Herr Heister hat es in der Vorrede auch angezeiget, er habe die einander ähnlichen Krankheiten gleichsam unter eine Classe gebracht, und erstlich überhaupt gelehrt, was die Krankheiten einer jeden Classe mit einander gemein hätten. Diese Lehrart sey die beste, und er habe sie noch in keinem medicinischen Handbuche gefunden. Herrn Boerhaavens Aphorismi wären wohl gut, aber theils fehlten einige Hauptkrankheiten darinnen, theils sey es zu schwehr, oder vielleicht zu gründlich, geschrieben. Der Uebersetzung hat der Verleger eine kleine Nachricht von den wichtigen Ursachen beygefügt, die ihn bewogen, diese Uebersetzung verfertigen zu lassen. Sie ist aber mit Genehmhaltung Herrn Heisters von Herrn D. Fregen besorget worden, der auch, wie bekannt ist, zur Uebersetzung der Heisterischen Chirurgie etwas beygetragen hat.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 26 October.

Florenz.

Nur kürzlich ist hier ein gar nettes Lateinische Gedichte von 24 Seiten in 4 gedruckt worden, dessen Inhalt aus dem Titel zu erkennen ist: Admodum Rever. Patris *Aloysii Mazzoni*, Senensis, ex Minori Observantium familia, in Ambrosiana Basilica A. 1744 Oratoris eximii, de Beatitudine animæ Somnium, *Marcello Malaspina*, Senatori amplissimo, ex Marchionibus Philacteriæ, *Josephus Tanzini*, Sacerdos Florentinus A. A. P. A. candidum ac devotum grati animi pignus dedico consecroque.

Herr Brocchi, Vorsteher des hiesigen Seminarii, wird nächstens den andern Theil seiner Historie der Florentinischen Heiligen aus der Presse bekommen.

Eben derselbe hat bey Anton Maria Albizzini eine Beschreibung von 120 Reliquien, die in einer hiesigen Kirche in einem großen Crucifixe gefunden worden, unter folgender Aufschrift in 4 drucken lassen: Descrizione delle Reliquie de' Santi che si venerano in cento venti Reliquiari collocati in una gran Croce.

Von des Herrn Manni Osservazioni istoriche sopra i

Sigilli antiche de' Secoli bassi ist nur kürzlich der XVte Band in 4 ans Licht getreten.

Man siehet auch folgendes in 4 gedruckt: Breve Ragionamento sopra il contagio pestilenziale & sopra il metodo da mettersi in uso per prevenirio; dato in luce dal Dottor *Riccardo Mead*, tradotto dal linguaggio Inglese nel Toscano, dal Dottor *Gio. Gentili*, Fiorentino, colla Giunta d' altri Discorsi spettanti a questa materia indicati nella Prefazione.

Paris.

Bey Pierre François Giffard ist in drey Quartbänden gedruckt: Histoire & description générale de la nouvelle France, par le P. *de Charlevoix*, de la Compagnie de Jesus. Der gelehrte Verfasser, dem seine Historie von Japan schon vielen Ruhm erworben, läßt sich hier sonderlich angelegen seyn, die von den Franzosen in dem nordlichen America gemachten Entdeckungen umständlich zu beschreiben, und theilet ein weitläuftiges Tageregister von einer Reyße mit, die er selbst auf Befehl des Königes in diesen Theil der neuen Welt unternommen, und glücklich zurück geleget hat. In dieser Reysebeschreibung findet man die Geographie und natürliche Historie derjenigen Länder, die der Verfasser durchreyßet, die Gebräuche der Innwohner, ihre Gemüthsbeschaffenheit, Religion, Sitten, und Aberglauben, so deutlich und so vollständig vorgestellt, daß man mit diesen Nachrichten vollkommen zufrieden seyn kann. Dem Werke selbst, das dem Herzoge von Penthievre zugeschrieben, und mit einer großen Menge sauberer Kupfer, besonders aber geographischer Karten, und mit Herrn Bellins Anmerkungen darüber, ausgezieret ist, hat der Verfasser eine weitläuftige Abhandlung von dem Ursprunge der Americaner vorgesetzet.

Prault, der Vater, läßt an einem Abrégé chronologique de l' Histoire de France drucken, das auf ganz neue Art eingerichtet ist, und in einem schwachen Octavbande

Bande die wichtigsten und merkwürdigsten historischen Nachrichten begreifen wird.

F. G. Merigot hat eine neue Sammlung von Fabeln und Poesien unter folgendem Titel in 8 gedruckt: Fables nouvelles & autres pièces en vers, par *M. D. D. M. P. D. C.* avec un examen critique des principaux Fabulistes anciens & modernes.

Mariette und Guerin haben nunmehr den 7ten und 8ten Band der Bibliothèque Françoise, ou Histoire de la Litterature Françoise, par M. l'Abbé *Goujet*, Chanoine de S. Jacques de l'Hôpital, in 12 aus der Presse bekommen.

Bey Durant ist zu haben: Mémoires concernant l'Histoire Ecclesiastique & Civile d'Auxerre, par Mr. l'Abbé *Leboeuf*. Zwey Theile. Der erste von 886, der andere von 975 Seiten. Wem die große Erfahrung des Abts Leboeuf in den Französischen Alterthümern, und die besondere Geschicklichkeit, womit er die schwehrsten und dunkelsten Stellen vorzutragen weiß, bekannt ist, wird sich von diesem Werke, daran derselbe seit dem Jahre 1713 gearbeitet hat, unfehlbar viel gutes versprechen. Es ist auch dasselbe seinen übrigen Schriften ganz ähnlich, indem er nichts vorbey gelassen hat, was die Historie von Auxerre erläutern, und bekannter machen kann, als sie zeithero gewesen. Dennoch giebt er diese Arbeit nicht vor vollständig aus, sondern sagt, daß er mehr Mühe auf die Untersuchung der Alterthümer von Auxerre, als auf die neuesten Geschichte, die seit dem letzten Jahrhunderte vorgefallen, gewendet habe. Im ersten Bande sind die Leben der Bischöffe bis auf 1676 enthalten, und ist der heilige Pelerin der erste unter ihnen, obschon das Christenthum seit dem 9ten Jahrhunderte daselbst bekannt gewesen. Beyläuffig macht der Herr Abt eine Anmerkung über den Zunahmen Gerani, des 41sten Bischoffs dieser Stadt, welchen verschiedene Schriftsteller den Heiligen Geran nennen, und glaubet, daß, ungeachtet ihm die Scribenten das Lob der Got-

tesfurcht

tesfurcht und Frömmigkeit geben, er doch mehr wegen seines grossen Muthes, mit welchem er den Normännern widerstanden, hoch zu schätzen sey. Hugo von Noyers ist, wie aus einem Schriftsteller der damaligen Zeiten erhellet, wegen der geistlichen Gesänge, die er verfertiget, zu merken, gleichwie Wilhelm, aus dem Hause Seignelay, durch seine Unerschrockenheit, womit er und sein Bruder, der Bischoff von Orleans, dem Könige begegnet, und durch die übeln Folgen, welche daraus entstanden, bekannt worden. Unter den neuern hat sonderlich Amyot, von welchem man die Uebersetzung Plutarchi hat, verschiedene Urtheile erfahren müssen, und trifft man bey dem Verfasser weit gewissere Nachricht, als bey Thuano und anderen, von ihm an. Nach den Lebensbeschreibungen der Bischöffe folgen verschiedene Verzeichnisse, welche die Canonicos, und andere, so zum Stiffte gehören, betreffen, und sind dieselben allemal mit gültigen Zeugnissen der Schriftsteller bekräfftiget. Der andere Theil des Werks giebt von den Grafen von Auxerre, und den Begebenheiten, welche sich unter ihnen bis aufs Jahr 1610, da diese Grafschaft mit der Krone vereinigt worden, zugetragen haben, Nachricht. Das letzte sind endlich verschiedene Papiere, so diese Geschichte erläutern, und meistentheils jetzo erst ans Licht treten.

Elbingen.

Den auswärtigen Gelehrten und Liebhabern seltener Bücher wird hiermit bekannt gemacht, daß ein gewisser hiesiger Gelehrter den ersten Theil des in Croatischer Sprache mit Glagolischen Schriften gedruckten hauptraren Neuen Testaments besitze, und solches entweder an denjenigen, der vielleicht den zweyten Theil desselben schon besitzt, abzutreten, oder solchen zweyten Theil, daferne man ihn überlassen wollte, an sich zu erhandeln, gesonnen sey, damit auf solche Art dieses sehr rare Bibelwerk, von dessen ungemeiner Seltenheit der berühmte Herr Lilienthal im ersten Bande der

Preußi-

Preußischen Zehenden P. IV §. 6 besondere Nachricht gegeben, einem oder dem andern zu gut vollständig gemacht werden möchte. Im ersten Fall verlangt der Besitzer nicht mehr, als was ein vernünftiger Käufer vor billig schätzet, indem er gar nicht gesonnen ist, damit zu handeln, oder zu wuchern, sondern sich vielmehr ein Vergnügen daraus machen wird, seinem Nächsten damit gedienet zu haben. Im andern Fall, und da man sich entschliessen wollte, ihm den zweyten Theil zu überlassen, bittet er sich eine nähere Nachricht davon durch eben denselben Weg aus, wodurch er dieses sein wohlgemeintes Vorhaben entdecket hat. Uebrigens ist noch zu merken, daß das Buch auf eben dieselbe Art von aussen beschaffen sey, wie dasjenige, dessen Herr Lilienthal am angeführten Orte gedenket.

Danzig.

Am 13ten August vertheidigte der hiesige Professor der Griechischen und Morgenländischen Sprachen, Herr Gottlieb Wernsdorf, in Begleitung Herrn Michael Gottlieb Treugens, als Respondentens, seine gelehrte Dissertationem philologico - criticam, qua sententia Jo. Clerici de arte poetica Ebraeorum proponitur & illustratur. 5 Bogen. Nachdem der Herr Professor alle Meynungen erzehlet und beurtheilet hat, welche von der Poesie der Ebräer unter den Gelehrten auf dem Tapete gewesen, so giebt er Clerico Beyfall, und glaubt, daß ausser der erhabnern und sinnreichern Schreibart, welche alle so genannte poetische Bücher der H. Schrift haben, in den Psalmen und andern Liedern auch noch eine Poesie befindlich sey, welche der jetzigen Europäischen ähnlich ist, und gezehlte Sylben und Reime hat. Sie ist von der Art, wie die Madrigale und Recitative gemacht werden; daher die Zeilen von ungleicher Länge sind, und sich manchmal mehr, als zwey, reimen, manchmal auch eine ohne Reime mit unterläufft. Dieses wird auf etliche Psalmen angewendet, und der Herr Professor macht seine Meynung so wahr-

schein-

scheinlich, daß man ihr zum wenigsten vor allen andern den Vorzug zugestehen muß. Es soll nächstens von eben dieser Materie noch eine Disputation folgen, darinnen die Regeln der Ebräischen Poesie bestimmet werden sollen.

Eben derselbe hat auch bey George Marcus Knoch seine Orationem auspicatoriam drucken lassen, womit er am 16ten Januar sein öffentliches Lehramt angetreten. Sie ist 7 Bogen stark, und handelt de Cognatione Spartanorum & Judaeorum, ac praecipue de Epistola Arii Regis ad Oniam Pontificem, ad elucidandum locum 1 Maccab. XII. Der Herr Professor prüfet die sämmtlichen Meynungen der Gelehrten von dieser vorgegebenen Verwandtschaft, und dem alten Bündnisse zwischen den Juden und Spartanern, und behauptet, daß der Brief untergeschoben, und die ganze Historie von diesem Bündnisse von den Juden selbst erdichtet sey, ob er gleich nicht ausmachen will, von wem, und daß hingegen der Hohepriester Jonathan mit den Spartanern zuerst Freundschaft gemacht habe, welche er vermuthlich deswegen erhielt, weil damals die Juden mit den Römern im Bündniß stunden. Er beweiset dieses theils aus der Einrichtung des Briefes selbst, da so wohl die Nahmen, als der Inhalt, und die ganze Schreibart und Mundart, den Brief verdächtig machen, und mit der Regimentsverfassung, dem Naturell, und damaligen Umständen der Spartaner, streiten, hingegen eine Hebräische Art zu denken und zu reden deutlich verrathen; theils aber zeiget er auch, daß vermöge der Zeitrechnung bey Lebzeiten aller der 4 Hohenpriester, welche Onias geheissen haben, kein König Arius zu Sparta gewesen. Die ganze Abhandlung ist sehr gelehrt und gründlich abgefasset, und die Schreibart zierlich und angenehm zu lesen.

Stolberg am Harz.

Allhier ist herausgekommen: Versuchte Auflösung schwehrer Zweifelsknoten in Pauli Epistel an die Römer, durch eine aneinander hangende Erklärung des IXten

IXten, Xten, und XIten Capitels, ingleichen Erörterung der schwehren Stelle im Evangelio Johannis Cap. XII, 37-40, von M. Joh. Pet. Siegmund Winkler, Gräfl. Stollberg. Superint. Consistorii Assess. Prim. Hof- und Ober-Stadt-Prediger. Es hat der gelehrte Verfasser die in diesen Capiteln enthaltene Materie in 22 Sätzen zusammen gefaßt, und die zu jedem Satz gehörige Artikel gründlich abzuhandeln sich bemühet, und gezeiget, daß, wenn man auch zugäbe, daß durchgängig von der Wahl zum ewigen Leben die Rede sey, doch darinnen gar kein Schutzbrief für einen unbedingten Rathschluß enthalten sey, daß vielmehr nach genauer Einsicht in den Zusammenhang das absolutum decretum hierinnen sein Grab finde. Er zeiget nach vorher befestigtem Hauptzwecke der ganzen Epistel, daß Paulus die in die Wahl eingemengten eigenen Verdienste bestreite, daß es keine verschuldete und verdiente, sondern unverdiente, Gnadenwahl sey.

Halle.

Diesen Artikel haben wir auf Verlangen, wie er uns zugeschickt worden, eingerücket: Es hat der Hr. Geh. Rath und Professor Schmauß allhier mit Verwunderung wahrgenommen, daß in der letzten Leipziger Michaelismesse unter seinem Nahmen ein defectes Werk mit dem Titel: *Joannis Jacobi Schmaussii* Tractatus de Dignitate augustissimi Romanorum Imperatoris verkauft worden. Es ist solches nichts anders, als ein Stück derjenigen Allegaten, welche er zu einem großen Werke von der Kayserwürde gewidmet gehabt hat, und woran schon vor zwey Jahren in der Universitätsbuchhandlung zu Göttingen der Anfang mit dem Druck gemacht worden. Da aber deswegen ein Streit mit dem Verleger entstanden, ist das ganze Werk liegen geblieben. Die Umstände hiervon sind ganz sonderbar, und werden von dem Verfasser bey der nächsten Gelegenheit dem Publico erzehlet werden. Inzwischen hat derselbe hierdurch seinen Widerwillen gegen das obgemeldte unvollkommene Werk öffentlich zu erkennen geben, und zugleich anzeigen wollen, daß sein rechtes ausführliches

Werk

Werk von der Kayserwürde nächstens in einem andern Verlag an den Tag kommen werde.

Verwichenen 10ten October ist Herr D. Joh. Heinrich Schulze, der Medicin, Beredsamkeit, Alterthümer, und Philosophie, ordentlicher Professor, ein Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, und ein um die Wissenschaften sehr verdienter Mann, nach einer langwierigen Krankheit mit Tode abgegangen.

Leipzig.

Bey Johann Friedrich Gleditschen ist zu haben: Neues Europäisches historisches Reise-Lexicon, worinnen die merkwürdigsten Länder und Städte nach deren Lage, Alter, Benennung, Erbauung, Befestigung, Beschaffenheit, geist- und weltlichen Gebäuden, ec. in alphabetischer Ordnung aufs genaueste beschrieben werden, mit einer Vorrede Herrn Martin Haßens, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Hofraths, wie auch der Sitten- und Statswissenschaft Prof. Publ. Ordin. auf der Universität Wittenberg, von der Klugheit zu reisen, versehen von Carl Christ. Schramm, Hochfürstl. Brandenb. Bayreuth-Culmbachischen Hofrathe. in groß 8, 3 Alph. 12 Bogen. Der berühmte *Baco Verulamius* hat, wie Herr Hofrath Hase in der Vorrede anmerket, bereits unter die Dinge, welche man bey Unternehmung einer Reyse zu beobachten hat, die Anschaffung eines Buches, oder einer Landkarte, von demjenigen Lande, dahin man sich zu begeben gedenket, gezehlet. Weil man nun bis jetzo, wenigstens unter Deutschen Büchern, noch nichts vollkommenes gehabt, woraus man die Beschaffenheit und Sehenswürdigkeiten der Europäischen Städte lernen können; so hat der Herr Verfasser diesem Mangel durch gegenwärtiges Werk abzuhelffen, und den Reisenden ein Handbuch zu liefern, den Entschluß gefaßt. Die Nachrichten sind aus den bewährtesten Schriften zusammen getragen, und, obschon noch verschiedene Artikel einer Verbesserung bedürffen, so zweifeln wir doch nicht, daß solches den Endzweck, welchen der Herr Verfasser gesuchet, gar wohl erhalte.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 29 October.

London.

Cooper verkauft: An Essay on Ridicule, by Mr. *William Whitehead*, Fellow of Clare-hall in Cambridge. in Folio, 5 Bogen. Dieser Versuch von dem Lächerlichen bestehet aus 415 Versen, die überaus fließend und angenehm zu lesen sind. Der Verfasser beweist, daß sonderlich unsere Zeiten sehr zum lächerlichen geneigt wären, und führet den Schaden an, in den die Religion so wohl, als das gemeine Leben, dadurch gerathe. Er untersuchet, woher die närrische Liebe, welche wir vor das lächerliche haben, entstehe, und giebt die Einbildung, welche man hat, daß sie der Probirstein der Wahrheit sey, als den Ursprung an. Sodenn kommt er auf das lächerliche in den Wissenschaften, weiset, daß die Liebe vor eine Wissenschaft, und die Unwissenheit in den übrigen, die Ursache davon sey, eigentlich aber alle Wissenschaften ihren Nutzen haben, und deswegen nicht lächerlich zu machen wären. Das lächerliche im gemeinen Wesen ist ehemals sehr schön auf den Schauplätzen vorgestellet worden; die Wirkung desselben aber ist vielerley, und eben daher kömt es, daß

viele zu Heuchlern werden. Unter allen aber verdienen wohl diejenigen am meisten verspottet zu werden, welche entweder Fehler, oder Tugenden, die ihnen gar nicht eigen sind, gleichwohl an sich zeigen, und sich dadurch ein besonderes Ansehen geben wollen.

Der bekannte Hr. Whiston hat durch einen gedruckten Bogen, welcher bey Innys und andern Englischen Buchhändlern umsonst ausgegeben wird, den Vorsatz, eine neue Ausgabe von des Prideaux Zusammenhange des alten und neuen Testaments unter die Presse zu geben, fund gethan. Es soll darinnen die Geschichte der Jüdischen und Christlichen Kirche von der Erschaffung der Welt an, bis auf die Zeit, da der H. Polycarp den Märtyrer-Todt ausgestanden hat, eine genaue Untersuchung von Erfüllung der Prophezeyungen, und ein Verzeichniß der Sonn- und Mondenfinsternissen, deren die alten gedenken, enthalten seyn. Bischoff Lloyds Vorrede zu seiner Auslegung der 70 Jahrwochen Daniels, und dessen Ursprung der Jüdischen Kirche, so sich mit dem Ausgang aus Egypten anhebt, und mit Mosis Tode endigt, ingleichen ein weitläuftiger Anhang, worinnen ein Auszug aus Echards Kirchenhistorie bis auf Constantin den Großen, und die Geschichte der Heil. Perpetua und Felicitas enthalten ist, werden dieser Ausgabe gleichfalls einen Vorzug vor den bisherigen geben. Am Ende des Bandes soll ein neuer Vorschlag des Herrn Whistons, alle Schriftsteller der ersten Kirche wieder aufzulegen, ingleichen eine Tafel von 81 Reisen Pauli, wie auch noch andere chronologische Verzeichnisse, beygefügt werden. Auf das ganze Werk, so in Folio, und in vier Octavbänden, gedruckt werden soll, wird ein Pfund und 6 Schillinge Vorschuß angenommen, und zwar muß sogleich bey der Einzeichnung 10 Schillinge bezahlet werden. Druck und Papier wird der Ausgabe des Prideaux von 1718 ganz ähnlich seyn, die Zahl der Bogen aber auf 250 sich belauffen. Herr Whiston hat bey diesem Project zugleich einen Theil der Vorrede drucken lassen, worinne

er

er einige Fehler, die Prideaux begangen, mit Bescheidenheit erinnert, und zugleich eine Probe von seinen eigenen Zusätzen gegeben hat.

Venedig.

Stephan Monti ist gesonnen, ein neues Wörterbuch zu drucken, und in solchem alle Wörter und Sachen, die zum Handlungswesen, zur Oeconomie, zur natürlichen Historie, und zu den im gemeinen Leben üblichen Künsten, gehören, zu begreiffen. Die Absicht des Verfassers ist, alles das in ein Buch zusammen zu tragen, was in des Savary Handlungslexico, und den Zusätzen desselben in der Genever Ausgabe, in Chomels Oeconomischem Lexico, und den nur kürzlich gedruckten Vermehrungen desselben, verstreuet anzutreffen ist, und aus den wichtigsten Werken, die vom Seewesen, den Künsten, und Wissenschaften, handeln, dasjenige, was zu seiner Absicht dienlich scheinet, wohl zu gebrauchen. Da übrigens die Verfasser der obgedachten Schriften sich größtentheils nur um die Sitten, Gebräuche, und Gewohnheiten ihres Landes bekümmert, viel Dinge aber, die Italien und andere Länder betreffen, entweder ganz vorbey gelassen, oder nur obenhin berühret haben; so wird sich der Herausgeber hauptsächlich angelegen seyn lassen, die nöthigsten und besten Nachrichten von Italien beyzubringen. Eine jede Sache wird er unter ein solches Italiänisches Wort zu bringen suchen, dadurch diese Sache am besten ausgedrücket wird; wenn aber kein Italiänisches Wort vorhanden ist, so wird er seine Zuflucht zu fremden Sprachen nehmen. Dieses Werk wird in groß 4 auf Vorschuß gedruckt, und mit vielen saubern Kupfern ausgezieret. Jeder Band wird wenigstens aus 400 Bogen bestehen, und jeder Bogen dem Käufer 2 Venetianische Lire zu stehen kommen.

Bononien.

Der hiesige Buchhändler Barthol. Borghi hat in einer besondern Schrift sein Vorhaben bekannt gemacht, die in der Historie und der Sammlung von Schriften

der Academie der Wissenschaften zu Paris befindlichen Abhandlungen des berühmten Winslow, die statt eines Supplements, oder auch zur Erläuterung der von ihm ans Licht gestellten Anatomie dienen können, ins Italiänische zu übersetzen, und in einen besondern Band zu bringen, der den sechsten von Herrn Winslows Anatomie vorstellen könne. Er gedenket auch noch vier von dem berühmten Eustachio in Kupfer gestochene Tafeln, die Herr Winslow angegeben, ingleichen Herrn Drakens, eines Englischen Wundarzts, Myologische Kupfer, hinzuzufügen, und bey beyden die Erklärungen mit anzubringen. An diejenigen, die Vorschuß thun, wird dieses Werk vor 3, an andere aber vor 5 Paoli, verlassen werden.

Paris.

Die Wittbe Pissot und Chaubert haben verlegt: Fables choisies & nouvelles, mises en vers; dediées à S. A. S. Monseigneur le Comte *de la Marche*, avec la vie d'Esope, par M. *Richer*. in 12, 312 Seiten. Der Herr Verfasser, welcher unter den heutigen Französischen Dichtern eine sehr ansehnliche Stelle behauptet, macht verschiedene Betrachtungen über Aesopi Leben und Fabeln. Er wundert sich, daß La Fontaine des Planudis Schrift, welche eher einem Roman, als einer wahrhaften Geschichte, ähnlich sehe, Französisch übersetzt, da dieser Griechische Münch 1800 Jahre nach Aesopo gelebt, und wenig Nachricht von ihm in Händen gehabt. Ja er glaubt gar mit dem Vavassor, daß von den Fabeln, welche man unter seinem Nahmen habe, gar viele von Planude selbst erdichtet worden, weil sich in der Schreibart eine so große Uebereinstimmung zeigete, und Umstände darinnen vorkämen, die erst lange nach Aesopi Zeiten sich ereignet hätten. Herrn Richers Fabeln sind von einer ausnehmenden Schönheit, und die Erfindung so wohl, als der Ausdruck, sind einander darinnen vollkommen gleich, dahero auch die eine davon, le Solitaire & l'Importun betitelt, dem Dauphin wegen der dar-

in-

inne enthaltenen Lehren so wohl gefallen, daß er sie zu Versailles in seinem Zimmer anschreiben lassen.

Hamburg.

Die beliebte Sammlung von Kanzelreden, welche bisher in 4 Theilen unter dem Nahmen Theophili und Sinceri herausgekommen, hat man nunmehr durch eine andere dergleichen in eben dem Verlage bey Johann Jacob Korn fortzusetzen angefangen, wovon wir gegenwärtig den ersten Theil ankündigen. Der Titel lautet also: Sammlung auserlesener Kanzelreden über wichtige Wahrheiten heil. Schrift, aus der Feder angesehener Evangelischer Lehrer jetziger Zeit mitgetheilet von Friedrich Wagner, Haupt-Pastore zu St. Michaelis, auch Seniore E. Hochehrw. Ministerii, und Ephoro der Schulen in Hamburg. in 8. 2 Alph. 7 Bogen. Wer sich in seinem Urtheile nicht zu übereilen pfleget, der wird diese Sammlung, zu welcher sich der Herr Senior durch Bitten des Verlegers bewegen lassen, nicht misbilligen, sondern sich vielmehr viel gutes davon versprechen, wenn wir ihm nur die Nahmen derjenigen nennen, welche die Verfasser von den 18 Predigten sind, daraus sie bestehet. Es sind folgende: Adolph Christoph von Aken, Joh. Heinr. Pratje, Ernst Friedr. Mylius, Joh. Friedr. Hesselberg, Georg Benzky, Tobias Heinrich Schubart, Joh. Bernhard Haßel, Joh. Conrad Klefecker, Joh. Georg Hagemann, Joh. Thomas Haupt, Joh. Ludewig Schloßer, Melchior Gottlieb Minor, David Otto Wahrendorf, Johann Gottlieb Walpurger, Ulrich Wilhelm Grimm, Johann Christoph Harenberg. Der Herr Herausgeber hat sich die Freyheit vorbehalten, in den Predigten selbst diejenigen Stellen, welche ihm bedenklich vorkommen, nach Belieben zu ändern. Sonst thut der Herr Senior in der Vorrede noch einen andern Antrag, nehmlich bey der anwachsenden Menge freygeisterischer Bücher, oder Blätter, denselben eine ebenmäßige Sammlung von Beantwortungen ihrer Scheingründe entgegen zu setzen.

Er

Er ladet darzu die Gelehrten unter folgenden Bedingungen ein. Man soll nur wider die heutigen Freygeister, besonders wider Edelmannen, schreiben. Jedoch stehet einem auch frey, allen Irrthümern neue Beweisgründe entgegen zu setzen, oder alte Irrthümer, wenn sie von neuem aufgewärmt worden, zu bestreiten. Es sollen wirkliche Widerlegungen, und nicht etwa bloß Recensionen, freygeisterischer Schriften und Einfälle seyn. Die Widerlegungen sollen gründlich, aber nicht allzu lang seyn. Denn die Meynung ist nur, diejenigen allhier zu sammlen, welche sich als einzelne Tractate nicht füglich herausgeben lassen. Der Titel des Werkes soll ungefehr dieser seyn: Sammlung auserlesener Zeugnisse für die Ehre Gottes und Jesu Christi, und seines geoffenbarten Wortes, wider die im Schwange gehenden schädlichen und gefährlichen Meynungen und Einwürfe der heutigen Freygeister, aus der Feder gründlicher Lehrer unserer Zeit mitgetheilet von Friedrich Wagner.

Regenspurg.

Bey Emerich Felix Badern ist nunmehr der vor einiger Zeit versprochene dritte Theil von Herrn Pezens Scriptoribus rerum Austriacarum unter folgendem Titel in Folio ans Licht getreten: Scriptores rerum Austriacarum veteres ac genuini; *Tomus tertius*, quo *Ottocari Horneckii* Chronicon Austriacum Rhythmicum ab excessu Friderici II Imperatoris, hoc est, ab anno 1251, ad annum usque 1309 perductum, continetur; ac potissimum Rudolphi I, Alberti I, Imperatorum Romanorum, Friderici I Pulchri Austriaci, gesta, res etiam Styriacae, Carinthiacæ, Bohemicæ, Hungaricæ, Bavaricæ, Salisburgenses, aliarumque nationum, enarrantur, nunc primum ex Codd. MSS. Bibliothecæ partim Augustissimæ Vindobonensis, partim celeberrimi Monasterii Admontensis Ord. S. Benedicti in Styria, in lucem publicam vindicatum. Accedit Glossarium, quo Germanicæ voces obscuriores ac obsolo-

soletæ, in hujus Auctoris opere occurrentes, explanantur. Edidit R. D. P. *Pez*, Austriacus Ipsensis, antiquissimi & exemti Monasterii Mellicensis Ord. S. Benedicti in Austria inferiore Professus, & Bibliothecarius. Wir werden zu anderer Zeit eine weitläuftigere Beschreibung dieses Werkes mittheilen.

Franckfurt an der Oder.

Im Conradischen Verlag ist der andere Theil von den Scriptoribus rerum Marchiae Brandenburgicae zu haben, welcher folgende Abhandlungen, die zuvor einzeln herausgekommen, in sich hält: 1) *Georgii Sabini* Hugo, Marchio Brandenburgensis; 2) *Ejusd.* Theodericus, Marchio Brandenburgensis. Der Herr Herausgeber saget in der Vorrede, daß einige Philipp Melanchthon vor den Verfasser dieser Schriften hielten. 3) *Just. Christoph. Dithmar* de Hugone, Marchione Tusciae. Der Verfasser beweiset, daß Sabini Leben dieses Hugonis mit Fabeln angefüllt, und derjenige, welcher Kayser Ottoni den IIIten gegen die Römer Hülfe geleistet, kein Marchio Brandenburgicus, sondern Italiæ, gewesen. 4) *Jo. Dav. Koeleri* Disquisitio historica de Pribezlao, sive Henrico, Rege Brandenburgico. Herr Köhler zeiget, daß dieser Pribezlaus vielmehr ein König der Slaven, als der Brandenburger, zu nennen sey, weil Brandenburg vor dem 12ten Jahrhunderte nicht einmal die Mark genennet worden. 5) *Christian. Schultz* de Illustribus Brandenburgiae Marchionibus. Herr Küster hat diese academische Abhandlung in seiner Sammlung bereits wieder auflegen lassen, und scheinet sie sehr oben hin gemacht zu seyn. 6) *Jo. Frid. Schroeeri* Origines Marchiæ Brandenburgicæ ex monumentis antiquis. Auch diese Schrift ist als eine Disputation zu Wittenberg im Jahre 1712 herausgekommen, und glaubt man, daß Herr Hofrath von Berger großen Antheil daran habe. 7) *Just. Christoph. Dithmari* Marchiae Brandenburgensis initia a variis erroribus vindicata. Der Ursprung der Mark Brandenburg wird in dieser Abhandlung vom Kayser Heinrich dem ersten abgeleitet, und ist sie mit vielen Belesenheit angefüllt. 8) *Jac. Paul de Gundling*

de

de Origine Marchionatus Brandenburgensis, fide Diplomatum suffulta. Man hat diese wohl geschriebene Untersuchung auch den lateinischen Actis Eruditorum wegen ihrer Seltenheit einverleibet.

Leipzig.

Wolfgang Deer hat verlegt: *Jo. Christ. Clodii*, P. P. L. L. O. O. in Acad. Lipſ. Lexicon Hebraicum selectum, in quo voces rariores & obscurae Codicis Ebraei Biblici illustrantur, radices nominum deperditae restituuntur, & simul loca Biblica varia explicantur, in supplementum Lexici *Gussetiani* & aliorum quorundam adornatum. groß 8, 1 Alph. 14 Bogen. Da des Hrn. Professor Clodii nicht gemeine Kenntniß der morgenländischen Sprachen und Belesenheit in den dahin gehörigen Schriften bekannt genug ist; so sind wir demselben sehr verbunden, daß er die Ausarbeitung eines so mühsamen, und doch sehr nützlichen, Werkes über sich genommen, welches künftig alle diejenigen, so die Hebräische Sprache aus dem Grunde studiren wollen, vor unentbehrlich halten werden. Er war erstlich bey der Herausgabe des Gussetianischen Lexici Willens, dasselbe als einen Anhang damit zu verknüpfen, änderte aber seinen Vorsatz, weil dasselbe schon durch einen andern Anhang stark genug wurde, welcher aus denen von Gussetio selbst an den Rand geschriebenen Anmerkungen bestund. Diejenigen Hebräischen Wörter, welche nur einmal, oder selten, vorkommen, und deswegen dunkel sind, werden darinnen aus den verwandten morgenländischen Sprachen, besonders aus der Arabischen, mit großer Gelehrsamkeit und Gründlichkeit erläutert. Der Herr Professor weichet darinnen von Gussetio selbst ab, welcher vor das Hülfsmittel allzu wenig Achtung gehabt, welches die verwandten Sprachen einem Kenner der Hebräischen an die Hand geben. Zugleich wird Hofnung gemacht, daß wir bald auch ein anderes schönes Werk von ihm bekommen sollen, nehmlich Germaniam Orientalem, oder eine Nachricht von denjenigen Deutschen, welche sich um die morgenländischen Sprachen, als die durch die Deutsche Nation wiederum in Flor gebracht worden, verdient gemacht haben.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen
Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 2 November.

Gröningen.

Wir hoffen unsern Lesern einen gar angenehmen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihnen von den Lebensumständen des vor einiger Zeit allhier verstorbenen grossen Rechtsgelehrten, Hrn. Johann Barbeyracs, aus dem von ihm selbst hinterlassenen schriftlichen Aufsatz eine kurze Nachricht ertheilen. Er ist aus einer alten adelichen Familie entsprungen gewesen, die über 200 Jahre in Vivarais geblühet hat. Wilhelm Barbeyrac brachte sie zuerst nach Provence, und lebte daselbst als ein begüterter Mann in gutem Ansehen. Der Urenkel dieses Wilhelms, Heinrich Barbeyrac, verließ bey seinem Absterben vier Söhne, Johann, Anton, Carl, und Jacob, wovon der erste sich der Rechtsgelehrsamkeit widmete, und anfänglich Advocat, hernach Oberrichter in der Baroney Ceiteste, wurde; der andere sich dem geistlichen Stande widmete, und bey verschiedenen Reformirten Gemeinen in Languedoc als Prediger stund; der dritte die Medicin ergriff, und vor einen der berühmtesten Aerzte seiner Zeit gehalten wurde; und der vierte den Soldatenstand erwehlete, aber jung verstarb.

Von diesen vier Brüdern ist Anton der Vater unsers Johann Barbeyracs, der 1674 den 15ten Merz zu Beziers gebohren ward, allwo sein Vater damals als Priester lebete. Er wurde gleich von seiner Kindheit an zum Studiren gewiedmet, und, wie die Eltern insgemein pflegen, also dachte auch sein Vater ihn zu eben dem Stande, darinne er selbst war, aufzuziehen. Weil man aber in seiner Vaterstadt von keinen andern als nur Römischcatholischen Schulen wuste, so sahe sich der Vater genöthiget, ihn nach Montagnac in eine protestantische Schule zu schicken, von dar er nach Montpellier kam, allwo seines Vaters Bruder, Carl Barbeyrac, vor seine Erziehung sorgte. Zu Ende des Jahres 1685 wurde das Edict zu Nantes aufgehoben, da denn unsers Barbeyracs Vater aus Frankreich flüchtig werden muste, und nichts weiter, als seine Frau, und das jüngste von seinen Kindern, mit sich nehmen durfte. Unser Johann muste also zurück bleiben, und würde vielleicht der Religion und des Studierens halben in grosser Gefahr gewesen seyn, wenn er nicht das folgende Jahr durch eine wohl ausgedachte List nach Genev, und von dar nach Lausanne, gekommen wäre, an welchem letztern Orte seine Eltern ihren Wohnplatz aufgeschlagen hatten. Hier fieng er also sein Studieren mit neuem Eifer an, besuchte erstlich die niedrigen Schulen, alsdenn bezog er die Academie, und ließ die Erlernung der Griechischen und Hebräischen Sprache, der Philosophie, und Gottesgelehrsamkeit, seine vornehmste Arbeit seyn. Nachdem er beyde Eltern durch den Tod verlohren hatte, begab er sich 1693 nach Genev, und hörete daselbst die berühmten Gottesgelehrten, Ludewig Tronchin, Benedict Calendrin, und Benedict Picteten. Gegen das Ende desselben Jahres gieng er nach Lausanne zurück, verblieb aber nur kurze Zeit daselbst, und wanderte alsdenn mit seinem Bruder und zween Schwestern nach Berlin, von dar er die Academie zu Frankfurt an der Oder besuchte, allwo er das ganze Jahr 1694 mit

Anhörung

Anhörung der dasigen Lehrer zubrachte. Nachdem er wieder nach Berlin zurück gekehret war, allwo er sich feste zu setzen gedachte, so ward ihm zwey Jahre hernach, nehmlich zu Anfang des Jahres 1697, von dem damaligen Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelmen, die andere Stelle in dem nur kurz vorher aufgerichteten Französischen Collegio angewiesen. Bey diesem Amte ward er nach und nach von der Theologie abgezogen, und er fand hier Gelegenheit, sich auf andere Wissenschaften zu legen, dazu er schon lange vorher eine grosse Neigung bey sich verspüret hatte. Hierdurch ward er bald auf den ernstlichen Schluß gebracht, sich niemals um ein geistliches Amt zu bewerben, welches ihm ausser dem zu erhalten sehr leichte würde geworden seyn, ob es ihm gleich nicht an Feinden fehlte, die sein Glücke keines weges mit gleichgültigen Augen würden angesehen haben. Nunmehr ergab er sich also ganz allein der Rechtsgelehrsamkeit, besonders aber dem Natur- und Völkerrechte, wovon er jederzeit geglaubet hatte, daß es als der wichtigste Theil und als der wahre Grund aller bürgerlichen Rechte anzusehen sey. Er erwehlte sich hier keine andern Lehrmeister, als die Bücher, den Fleiß, und das Nachdenken. Er brachte es in wenig Jahren so weit, daß er der gelehrten Welt mit seiner Französischen Uebersetzung des Pufendorfischen Natur- und Völkerrechtes, und einer gründlichen Erklärung desselben, öffentlich unter Augen treten konnte. Bald darauf folgte sein Tractat vom Spiele, womit er desto mehr Ehre einlegte, je weniger diese Materie vorgemein zu halten war, und je gründlicher die Gedanken waren, die er hier auf allen Seiten anzubringen wuste. Als dieser Tractat 1709 zu Amsterdam aus der Presse gekommen war, hatte er das Glück, dem damaligen grossen Helden Eugenio in die Hände zu gerathen, der bey Durchlesung desselben ein besonderes Vergnügen empfand, und, als er nach Berlin gekommen war, eine grosse Begierde bezeigte, mit dem Ver-

 fasser.

fasser bekannt zu werden; welche Ehre aber Herr Barbeyrac nicht geniessen konnte, weil er ziemlich spät, und zu der Zeit, da der Prinz im Begriff stunde, von Berlin abzureissen, davon benachrichtiget wurde. Im Jahre 1710 geschahe ihm von dem Abgesandten der Republik Bern am Berlinischen Hofe im Nahmen der Republik der Antrag zu der juristischen und historischen Profeßion zu Lausanne, die damals erst neu aufgerichtet werden sollte. Weil er nun ohne dem eine große Liebe zu dieser Stadt, als seiner halben Vaterstadt, bey sich verspürte, so brauchte es kein langes Ueberlegen, diese Stelle anzunehmen, und zu allem, was ihm der Gesandte anbote, ja zu sagen. Er gieng also den 6ten October 1710 von Berlin ab, und kam gegen das Ende des Novembers in Begleitung seiner Frau, Helenen Chauvin, die er 1702 geheurathet hatte, und deren Vater, Stephan Chauvin, im Französischen Collegio zu Berlin öffentlich die Philosophie lehrete, zu Lausanne an. Er trat sein neues Amt den 19ten Merz 1711 durch eine öffentiche Rede an, und die ganze Academie wurde an selbigem Tage von der Obrigkeit zu Bern mit einem prächtigen Gastmal beehret. Zwey Jahre hernach erhielte er, von der Königl. Societät der Wissenschaften ein Schreiben, darinne ihm gemeldet wurde, daß sie ihn freywillig zu ihrem Mitgliede aufgenommen hätte; welche Ehre zu erlangen, er sich nicht einmal zu derselben Zeit, als er in Berlin wohnete, die geringste Mühe gegeben hatte. Im Monat Februar 1714 wurde er zum Rector der Academie zu Lausanne erwehlet, und stunde diesem Amte ganzer drey Jahre mit vielen Ehren vor. Er würde auch vielleicht bey dieser Würde noch länger geblieben seyn, wenn ihm nicht den 12ten Merz 1717 die Vorsteher der Universität Gröningen in einem sehr höflichen Schreiben das öffentliche Amt eines Lehrers der Rechte angetragen hätten. So wenig er Ursache hatte, sich von Lausanne weg zu sehnen, wo es ihm weder an guten Freunden, noch an anderer Gelegenheit, vergnügt zu leben, mangelte;

gelte; so muste er doch diesen neuen Beruf vor göttlich ansehen, und hielte sich daher vor verbunden, solchen unweigerlich anzunehmen. Bis hieher hatte Herr Barbeyrac noch an keinen academischen Gradum gedacht, und er würde auch in Lausanne wenig Nutzen davon gehabt haben. Nunmehro aber konnte er sich nicht länger entbrechen, der allgemeinen Gewohnheit nachzuleben, und hielte daher bey der Juristenfacultät zu Basel um den Doctortitel an, der ihm auch, ob er gleich abwesend war, mit vielen öffentlichen Ehrenbezeigungen durch den dasigen Rechtsgelehrten, Johann Jacob Battier, ertheilet wurde. Als er von Lausanne abreisete, nahm er den Weg durch Genev, und brachte daselbst in der Gesellschaft seiner guten Freunde, besonders Herrn Turretins, mit dem er in besonders vertraulicher Freundschaft stunde, und in dessen Behausung er abzutreten pflegte, ganzer sechs Wochen zu. Von dar gieng er nach Lion, und weiter nach Paris, allwo er sich aber wegen der kurzen Zeit, die er zu Vollendung seiner Reyße noch übrig hatte, nur wenig Wochen verbleiben konnte. Er begab sich also durch Frankreich und die Niederlande nach Gröningen, und hielte daselbst den 23ten Sept. desselben Jahres seine Antrittsrede. Auf dieser Academie hat er zu drey verschiedenen malen das Rectorat, und eben so oft das Secretariat, verwaltet. Er hat hier ganzer 26 Jahr in einer philosophischen Stille, und ohne alle eitele Ehrbegierde, gelebet, würde aber doch sein Alter noch vergnügter zugebracht haben, wenn er nicht 14 Jahre vor seinem Ende sein geliebtes Eheweib, mit der er eine sehr beglückte Ehe geführet hatte, durch den Tod verlohren hätte. Hierzu kam auch noch 1743 das betrübte Absterben seiner einzigen Tochter, die er von sechs Kindern groß gezogen, und an Herrn Paul August von Rochebrune, erst Hauptmann, hernach General-Lieutenant unter den Holländischen Trouppen, verheyrathet hatte, und von welcher ihm nur eine Enkelin, die jetzo neun Jahre

alt ist, gebohren worden. Dieser traurige Zufall war vermögend, das ohne dem bekümmerte Gemüthe unsers würdigen Greißes vollends ganz nieder zu schlagen, und ihn auch dem Leibe nach dergestalt zu entkräften, daß er von derselben Zeit an nicht mehr geschickt war, seinem Amte, oder auch andern Verrichtungen, mit gehöriger Sorgfalt vorzustehen. In diesen Umständen überfiel ihn der Tod den dritten Merz des jetzigen Jahres in einem Alter von 69 Jahren, 11. Monaten, und zwey Wochen. Es ist noch übrig, daß wir der Schriften, denen er seinen Nahmen vorgesetzt, einige Erwähnung thun. Im Jahre 1706 erschien zu Amsterdam die erste Ausgabe von seiner Französischen Uebersetzung des Pufendorfischen Natur- und Völkerrechts, mit Noten, und einer langen Vorrede, in 2 Quartbänden; worauf 1712 an eben dem Orte und in eben dem Formate die andere vermehrte und verbesserte Ausgabe folgte. In eben demselben Jahre wurde dieses Buch auch in Paris nachgedruckt, und eben dieses geschahe 1732 zu Basel, obgleich zu eben derselben Zeit zu Amsterdam an einer sehr vermehrten Ausgabe gedruckt wurde, die auch 1735 daselbst zum Vorschein gekommen. Als 1717 zu London die andere Ausgabe der Englischen Uebersetzung von Puffendorfs Werke zum Vorschein gekommen, fand man auch die Noten Herrn Barbeyracs, ins Englische übersetzt, mit beygefügt, und bey der vierten Ausgabe eben dieser Englischen Uebersetzung, die 1729 aus der Presse kam, wurde auch die Vorrede Herrn Barbeyracs mit angehängt, von welcher Vorrede schon 1722 derjenige Theil, der von Kirchenvätern handelt, zu London übersetzt, und in kleinem Format ans Licht getreten war. Im Jahre 1707 gab Herr Barbeyrac eine Französische Uebersetzung von Pufendorfs kleinerem Buche de Officiis hominis & civis zu Amsterdam in 8 heraus, worauf 1708 zu Luxemburg die andere, 1714 die dritte, 1718 die vierte, und 1735 die fünfte Ausgabe folgte, welche letztere vollständiger

ist,

ist, als die vorhergehenden alle. Dieses Buch ist auch 1723 zu Ulm, doch ohne Genehmhaltung Herrn Barbeyracs, nachgedruckt worden. Zu London sind die Noten von dieser Uebersetzung, jedoch nur nach der ersten Ausgabe, von Herrn Andreas Tooke, öffentlichem Lehrer der Geometrie in dem Greshamischen Collegio, ins Englische übersetzt, und der Englischen Uebersetzung von Pufendorfs Buche beygefüget worden. Hiervon ist die vierte Ausgabe 1716 ans Licht getreten. Auch eine Lateinische Uebersetzung dieser Noten ist von Herrn Sebastian Maßon besorget, und nebst Pufendorfs Texte 1728 zu Gießen ans Licht gestellet worden. In eben demselben Jahre, da das vorige Buch zuerst gedruckt wurde, nehmlich 1707, kam von Herrn Barbeyrac auch eine Französische Uebersetzung zweyer Reden des berühmten Noodts, de Potestate imperantium, and de Libertate conscientiæ, zu Amsterdam zum Vorschein, wobey gleichfalls schöne Noten mit zu lesen waren. Aus dieser Französischen Uebersetzung wurden eben diese Reden von Herrn Johann Savage ins Englische übersetzt, und 1709 zu London durch den Druck bekannt gemacht. Hierauf nahm sich Herr Barbeyrac vor, alle heilige Reden des berühmten Erzbischoffs zu Canterbury, Herrn Tillotsons, aus dem Englischen ins Französische zu übersetzen. Weil aber sein Verleger schon den ersten Band durch einen gewissen Joh. Dalbiac hatte übersetzen lassen; so hielte Herr Barbeyrac nicht vor nöthig, diese Arbeit noch einmal zu übernehmen, sondern fieng mit Uebersetzung des andern Bandes an, der 1708 zum Vorschein kam. Diesem folgte 1709 der dritte, 1711 der vierte, und 1716 der fünfte. Indessen stellten Herrn Barbeyrac seine Freunde vor, daß man dieses Werk gewisser maßen vor mangelhaft ansehen würde, wenn der erste Theil nicht von eben der Feder, als die folgenden, übersetzt würde; daher ließ er sich auch zu dieser Arbeit bewegen, und lieferte 1713 die Uebersetzung des ersten Bandes. Von den ersten

drey Bänden besorgte er 1718 und 1722 die andere Ausgabe, den vierten und fünften aber liessen fremde Personen, ohne ihn dabey zu Rathe zu ziehen, wieder neu drucken. Vor einen jeden Band setzte Herr Barbeyrac eine ziemlich lange Vorrede, und die Predigten selbst begleitete er hier und da mit gründlichen Noten. Weil er mit nöthigern Verrichtungen überhäuft wurde, so ward er von Uebersetzung des sechsten und letzten Theiles abgehalten. Indessen findet man doch ziemliche Spuren seines Fleisses in der vollständigen Ausgabe der Werke Tillotsons, die 1729 ans Licht getreten, wobey er nach der Erlaubniß, die ihm der neue Uebersetzer gegeben hatte, verschiedene Fehler verbessert, und die Ausdrückungen hier und da besser nach dem Sinne des Verfassers eingerichtet. Im Jahre 1709 lieferte er auch den Gelehrten seinen Tractat vom Spiele, der zu Amsterdam in zwey Octavbänden gedruckt wurde. Von diesem Buche ist 1737 die andere ansehnlich vermehrte Ausgabe in drey Octavbänden nachgefolget, wobey ein besonderer Anhang zu lesen ist, der verschiedene Schriften in sich hält, wovon einige damals zum ersten mal zum Vorschein kamen, die übrigen aber schon vorher gedruckt, alle zusammen aber auf Erklärung, oder Vertheidigung, verschiedener Stellen in dem Werke selbst gerichtet waren. Diejenigen Stücke, die in diesem Anhange zuerst gedruckt worden, bestehen in drey Briefen, die bey Gelegenheit des wiedrigen Urtheils, das man in dem Journal des Savans von diesem Tractate gefället hatte, abgefaßt worden. Unter die Schriften Herrn Barbeyracs gehöret ferner das Project zu einer neuen Ausgabe vom Lucretio, die er ans Licht zu stellen im Willens gewesen, und wovon er eine Probe, die gute Anmerkungen in sich hält, öffentlich bekannt machte. Dieses Project ist im XVIIten Bande der Bibliotheque choisie Herrn Clerici zu lesen. Es ist zu bedauren, daß Herr Barbeyrac durch andere Verrichtungen von Ausführung seines Vorhabens abgehalten worden. Zu

Lausan-

Lausanne hielte er 1711 eine Rede von dem Werth und Nutzen der Rechtsgelehrsamkeit und Historie, die in eben demselben Jahre zu Lausanne in 4 gedruckt, und gleich darauf in Amsterdam nachgedruckt, viele Jahre hernach aber bey der neuen Ausgabe von der Uebersetzung des Pufendorfischen grössern Werkes mit angehänget worden. In dem August von 1712 des Journal des Savans ließ er zwey Schreiben an Herrn N. N. einrücken, der im April 1712 der Mémoires de Trevoux verschiedenes an seinem Tractate vom Spiele ausgesetzet hatte; und in gleicher Absicht schrieb er eine Vertheidigung eben dieses Tractates wider Herrn Jean Train du Tremblay, der gleichfalls in die Memoires de Trevoux eine Critik davon hatte einrücken lassen. Man findet diese Vertheidigung im Dec. 1713, und im Februar und Merz 1714 des Journal des Savans. Diese Vertheidigungsschriften haben Gelegenheit zu seinem weitläuftigern Discurs vom Glücke gegeben, den er 1714 an die andere Ausgabe der Reden Herrn Noodts mit andrucken lassen. Es wurde aber dieser Discurs auch noch durch eine andere Schrift veranlasset, die zu Haag unter dem Titel: Quatre Lettres sur les jeux de hazard, gedruckt war. In derselben hatte ein Geistlicher, Nahmens de Joncourt, unserm Barbeyrac sehr schimpflich begegnet, und ihm Dinge vorgeworfen, wodurch er nothwendig sehr gekränket werden muste. Nun hielte er zwar nicht vor rathsam, ihm eine besondere Schrift entgegen zu setzen, sondern er begnügte sich, ihm in der Vorrede zu der neuen Ausgabe von Noodts Reden gleichsam im vorbeygehen seine Meynung zu sagen; gleichwohl nahm er sich die Mühe, den Einwüeffen, die man ihm gemacht hatte, weiter nachzudenken, und seine ehemaligen Gedanken durch neue Gründe zu befestigen, woraus denn dieser Discurs vom Glücke entstanden, der eben daher vor eine ganz besondere Abhandlung zu halten ist. Es ist derselbe auch mit in den Anhang der neuen Ausgabe des Tractats vom

Spiele

Spiele gebracht worden, wo noch verschiedene andere Schriften, die bey Gelegenheit dieses Streites abgefasset worden, anzutreffen sind. Bey der andern Ausgabe der Reden Herrn Noodts hat Herr Barbeyrac auch eine Französische Uebersetzung von *Jo. Frid. Gronovii* Rede de Lege regia populi Romani beydrucken lassen, und dieselbe mit vielen und gar gelehrten Noten versehen. Er hielte diese Arbeit vor desto nöthiger, weil er fand, daß Herr Noodt in seiner andern Rede diese Gronovische Rede fleißig angeführet hatte, und er daher vermeinte, daß es den Lesern sehr lieb seyn würde, wenn sie Gronovs und Noodts Arbeit gleich gegen einander halten könnten. Im Jahre 1714 ließ er seine Lateinische Rede von dem Nutzen, den der Staat aus den freyen Künsten und Wissenschaften zu ziehen hat, welches die erste ist, die er als Rector der Academie zu Lausanne gehalten, zu Genev in 4 drucken, und das folgende Jahr ward eben diese Rede zu Amsterdam in kleinerem Format wieder aufgeleget. Sie ist auch der 1731 gedruckten Sammlung der kleineren Werke Herrn Barbeyracs mit einverleibet worden. Dieser folgten 1716 zwey Französische Reden, sur la Permission des Loix, und sur le Benefice des Loix, die er in Lausanne gehalten, zu Genev aber in 4 drucken lassen, und die bald hernach in Amsterdam wieder aufgeleget worden. Sie sind auch beyde den zwey letztern Ausgaben der Französischen Uebersetzung von Pufendorfs kleinerem Werke beygefüget worden. Zu Gröningen erschien 1717 seine Antrittsrede de Methodo studii Juris in 4, die auch bey der 5ten Ausgabe der Uebersetzung von Pufendorfs größerem Werke mit zu finden ist, und von Herrn Budern zu Jena in die 1724 herausgegebene Sammlung solcher Schriften, darinne von der Methode, wie man die Rechte studiren solle, gehandelt wird, mit eingerückt worden, allwo auch die Antrittsrede, die Herr Barbeyrac zu Lausanne gehalten, anzutreffen ist. Einige Zeit hernach kam von Herrn Barbeyrac eine Französische

sche Uebersetzung von dem Urtheil eines ungenannten über Pufendorfs kleinen Auszug des Rechtes der Natur zum Vorschein, wobey eine grosse Menge critischer Anmerkungen zu lesen war. Dieser Ungenannte war der berühmte Leibnitz, der dazumal noch lebte, als Herr Barbeyrac diese Schrift 1716 nach Amsterdam sandte, um der vierten Ausgabe der Französischen Uebersetzung von Pufendorfs kleinerem Werke beygedruckt zu werden. Die Saumseligkeit des Verlegers aber war Schuld daran, daß diese Schrift nicht eher ans Licht treten konnte, als bis sich Herr Barbeyrac von Lausanne nach Gröningen begeben hatte. Das Urtheil, das er hier untersuchet, war in einer Epistola hominis cujusdam illustris ad Amicum enthalten, und dem damaligen Professor der Politic und Beredsamkeit zu Helmstädt, Herrn Just Christoph Böhmern, zugesandt worden, der es 1709 in einer academischen Einladungsschrift bekanntmachte. Herrn Barbeyracen wurde es desto leichter, ein Exemplar von dieser Böhmerischen Schrift zu erhalten, weil sie von Hrn. Leibnitzen selbst an Herrn Turretin zu Genev war gesandt worden; woraus auch gar bald zu erkennen war, wer eigentlich der Verfasser dieses Urtheils wäre. Doch ließ sich Herr Barbeyrac öffentlich nicht merken, daß er Herrn Leibnitzen vor den Verfasser hielte; und er konnte sich auch desto leichter verstellen, weil Herr Böhmer selbst den Nahmen öffentlich zu nennen Bedenken getragen hatte. Er würde auch vielleicht niemals, den Verfasser dieses Schreibens zu erfahren, begierig gewesen seyn, wenn er hätte vorher sehen können, daß Herr Leibnitz wenig Monathe hernach, da er die Uebersetzung zu Ende gebracht, und an den Verleger gesandt, mit Tode abgehen würde. Er hatte diese Uebersetzung eigentlich in Abschnitte eingetheilet, und einen jeden mit Anmerkungen begleitet. Weil aber erst sechs Monathe nach dem Tode Herrn Leibnitzens mit dem Drucke angefangen wurde, so fügte er der Vorrede

de noch ein besonderes Postscriptum bey, darinne er den Nahmen desjenigen, den er angriff, entdeckete, und von seiner eigentlichen Absicht Nachricht gab. Er erhielt hierauf 1719 ein Schreiben von Herrn Böhmern, darinne er sich beklagte, als wenn Herr Barbeyrac dem Leser zu bereden gesucht hätte, daß Herr Leibnitzens Brief von ihm ohne Erlaubniß und wider Willen des Verfassers durch den Druck sey bekannt gemacht worden. Herr Sebastian Maßon stellte auch in seiner 1718 zu Giessen gedruckten Ausgabe des Pufendorfischen kleinern Werkes über diesen Leibnitzischen Brief besondere Anmerkungen an. Hierauf unternahm Herr Balthasar Branchu, ein junger Doctor Juris, eine Vertheidigung Herrn Leibnitzens, die in dem ersten Bande seiner Observationum Juris Romani zum Vorschein kam, und den Titel führte: Leibnitius defensus. Diesem Gegner antwortete Herr Barbeyrac nicht allein in der Vorrede, die er der 5ten Ausgabe von der Uebersetzung des Pufendorfischen kleineren Werkes vorsetzte, sondern auch in einem besonderen Schreiben ad defensorem Leibnitii, darinne er ihm mit vielen Exempeln zeigte, daß er seine Meinung oft sehr übel gefaßt habe, und übrigens die Materien, davon er schreibe, gar schlecht verstehe. Herr Branchu beantwortete alles dieses mit Stillschweigen, und gedachte auch in seinem andern Bande der Observationum Juris, den er zwey Jahre vor seinem Tode, nehmlich 1722, ans Licht treten ließ, Herrn Barbeyracs mit keinem Worte. Im Jahre 1720 besorgte Herr Barbeyrac zu Amsterdam eine neue durchgängig verbesserte Ausgabe von Grotii drey Büchern de Jure belli & pacis in 8, verbesserte hier und da einige Fehler, und fügte an verschiedenen Orten kurze Noten bey. Als er dieses Buch 1735 in 2 Octavbänden neu drucken ließ, setzte er noch viel andere Noten hinzu, die Grotio ein gutes Licht anzuzünden geschickt sind. Nach der Ordnung der Zeit ist nun seine Rede de Magistratu, forte peccante, e pulpitis sacris non traducendo, zu

erwäh-

erwähnen, die 1721 zu Amsterdam in 4 gedruckt, hernach aber auch verbessert, und mit vielen Noten vermehrt, der 5ten Ausgabe des Pufendorfischen großen Werkes beygefüget wurde. Von dieser Rede kam 1722 zu Rotterdam eine Holländische Uebersetzung heraus, und zu Hamburg ist eine Deutsche Uebersetzung, obwohl ohne Benennung des Ortes, gedruckt worden. Der Verfasser hat auch selbst diese Rede, wie wir bald sehen werden, ins Französische übersetzt. Auf Ansuchen Herrn Bynkershoeks übersetzte er dessen Tractat de Iudice competente Legatorum, tam in civilibus, quam criminalibus, und suchte hier und da einige Stellen durch beygefügte Noten in ein besseres Licht zu setzen. Diese Uebersetzung ward zu Haag 1723 in 8 gedruckt; es kam aber auch 1730 zu Amsterdam eine weit vollständigere Ausgabe heraus, die in dem andern Bande der neuen Ausgabe von Abraham Wicqueforts Buche: L'Ambassadeur, & ses fonctions, einen Platz bekam. Zu Amsterdam erschien 1725 seine Französische Uebersetzung von Grotii großem Werke de J. B. & P. in zwey Quartbänden, die mit häufigen und sehr gelehrten Noten versehen war. Der Verleger hatte über 3000 Exemplare abdrucken lassen, die aber alle in kurzer Zeit verthan wurden. Zu Paris kam 1729 ein falscher Nachdruck zum Vorschein, darauf Amsterdam, und das Holländische Privilegium, gesetzt war. Bey Gelegenheit des Streites, der wegen der neuen Ostendischen Compagnie erreget ward, sahe man von Herrn Barbeyrac zu Haag 1725 eine Schrift unter folgendem Titel ans Licht treten: Defense du Droit de la Compagnie Hollandoise des Indes Orientales, contre les nouvelles pretentions des Habitans des Païs-Bas Autrichiens, & les raisons, ou objections des Avocats de la Compagnie d' Ostende. Eben diese Schrift ist in dem zu Rotterdam 1728 herausgekommenen Recueil des Pieces en faveur des Compagnies Hollandoises pour le commerce des Indes Orientales &

Occi-

Occidentales, mit eingedruckt zu lesen. Herr Barbeyrac schrieb auch einen Tractat von der Sittenlehre der alten Kirchenväter, der 1728 zu Amsterdam in 4 ans Licht trat, und wovon dasjenige Capitel, das von der Toleranz der Religion handelt, ins Holländische übersetzt, nebst einigen andern Schriften von dieser Materie, 1734 zu Amsterdam in 8 besonders gedruckt wurde. Auf diese Schrift folgte 1731 das Recueil de Discours sur diverses matieres importantes traduits, ou composez, das 1731 zu Amsterdam in 2 Duodezbänden ans Licht getreten. Man findet hierinne, ausser einer neuen Ausgabe einiger Reden von Herrn Noodt, Gronoven, und Barbeyraten selbst, folgende Stücke zuerst gedruckt: 1) Eine Lebensbeschreibung von Herrn Noodt; 2) eine Französische Uebersetzung einer 1717 zu Amsterdam herausgekommenen Abhandlung von dem Rechte, seine Ehre mit Nachdruck zu vertheidigen, und von den Duellen; die dem Titel nach von Herrn Jano a N. Slicher verfertiget war, aber eigentlich dessen Vater, einen Holländischen Staatsrath, zum Verfasser hatte, auf dessen Ansuchen Herr Barbeyrac diese Uebersetzung unternommen, und mit vielen Noten ans Licht gestellet hat; 3) eine Französische Uebersetzung seiner eigenen Rede de Magistratu, forte peccante, wobey er verschiedenes geändert, weggenommen, oder hinzugethan hat, was ihm einer Aenderung, oder Verbesserung, werth geschienen. Die Lebensbeschreibung Herrn Noodts übersetzte er einige Zeit hernach ins Lateinische, und in dieser Gestalt ist sie den zu Leyden 1735 in Folio gedruckten Werken Herrn Noodts vorgesetzt worden. Eines der wichtigsten Werke, die aus Herrn Barbeyracs Feder geflossen, ist die 1739 in zwey Foliobänden gedruckte Histoire des anciens Traitez, ou Recueil historique & chronologique des Traitez repandus dans les Auteurs Grecs & Latins, & autres monumens de l'Antiquité, depuis les temps les plus reculez jusques à l' Empire de Charles-Magne.

Dieses

Dieses Werk war eigentlich mit zu dem Supplement des Corps universel diplomatique gewidmet, darinne es auch die erste Stelle einnimmt; damit aber auch andere, die das Corps diplomatique nicht besitzen, damit versorget werden könnten, wurden einige Exemplare so abgedruckt, daß sie als ein vollständiges Werk angesehen werden könnten. Das letzte, was uns Herr Barbeyrac geliefert, ist die 1743 zu Amsterdam in 4 gedruckte Französische Uebersetzung von Cumberlands Tractate de Legibus naturalibus, die mit schönen Noten, und einer Lebensbeschreibung Herrn Cumberlands, versehen ist. Ausser denen jetzt angeführten Werken, wo Herr Barbeyrac seinen Nahmen vorgesetzt, hat er auch in verschiedenen gelehrten Tagebüchern sehr fleißige Auszüge eingerückt, dergleichen in der Bibliotheque raisonnée, Bibliotheque Britannique, und Nouvelle Bibliotheque, eine ziemliche Anzahl anzutreffen ist. Hiernächst ist auch das Eloge historique de Mr. le *Clerc*, das erst in die Bibliotheque raisonnée gesetzt, hernach aber nebst einer Vorrede besonders gedruckt worden, ingleichen die Vorrede, die den zwey letzten Bänden von Herrn Clercs Commentariis in Vet. Testamentum vorgesetzt zu finden, von ihm ausgearbeitet worden.

Halle.

In der Rengerischen Buchhandlung ist zu haben: Philosophiae Wolfianae contractae Tomus I, Logicam, Ontologiam, & Cosmologiam generalem, complectens, cum Praefatione *Christiani Wolfii*, Fridericianae Cancellarii, in lucem editus a *Jo. Frid. Stiebritz*, Philos. in Acad. Halensi Prof. Ordin. in 4, 4 Alph. 7 Bogen. Weil viele Leute, um die Wolfische Philosophie zu lernen, einen so ansehnlichen Theil ihres Lebens nicht entbehren können, oder wollen, als zur bedachtsamen Durchlesung der großen Lateinischen Werke des Herrn Canzler Wolfens erfordert wird; so hat der Herr Prof. Stiebritz eine nicht unnützliche Arbeit zu unternehmen verhoffet, wenn er aus denselben einen Auszug machte,

welcher

welcher nur etwa den dritten Theil der Wolfischen Werke betrüge. Dieser soll zwischen Herrn Wolfens Deutschen und Lateinischen Werken das Mittel seyn. Er soll darzu dienen, daß diejenigen, welche die Lateinischen Werke Herrn Wolfens nicht besitzen, oder lesen, doch unterdessen ihr Gedächtniß mit den Definitionen, oder Sätzen, desselben anfüllen, oder, wenn sie jene schon gelesen, dieselben bey dieser Gelegenheit bequem wiederholen können. Mehrentheils sind Herrn Wolfens eigene Worte beybehalten, und nur die Anmerkungen nebst denenjenigen Beweisen aussen gelassen worden, welche entweder gar zu schwer, oder gar zu leichte, waren. Die Definitionen und Lehrsätze findet man allhier alle, wie auch viele kurz zusammen gezogene Beweise der wichtigsten Sätze. Es sind auch die zur Erläuterung nöthigen Exempel nicht vergessen worden. Der Herr Professor wird nach eben dem Muster in seiner Arbeit fortfahren, und zuletzt eine Abhandlung von dem Nutzen der Wolfischen Philosophie in den höhern Facultäten anhängen.

Leipzig.

Herr M. Friedrich August Junius hat bey Gelegenheit einer öffentlichen Doctorpromotion folgende wohlgerathene Schrift auf 3 Bogen in 4 drucken lassen: De Annulo Romanorum sponsalitio Commentatio, Viris Consultissimis, cum supremos in utroque Jure honores obtinerent, dicata. Der Herr Verfasser beweiset mit verschiedenen Stellen der Römischen Scribenten, daß man vorlängst die Gewohnheit gehabt, die Eheverbindung durch einen Ring zu bestätigen. Einige sagen, daß solcher von Eisen und ohne Stein gewesen, und berufen sich deswegen auf den ältern Plinium; andere hingegen bekräftigen mit Tertulliani und anderer Zeugniß, daß solcher von Golde gewesen. Man pflegte solchen gemeiniglich an die linke Hand zu stecken, obschon diese Gewohnheit nicht so allgemein gewesen, daß man nicht bisweilen davon abgewichen.

Von den gelehrten Zeitungen vorigen Jahres werden nunmehro die Vorrede und Register auf der hiesigen Zeitungs-Expedition ausgegeben.

N. LXXXIX.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 5 November.

Cambridge.

Thurlbourn und verschiedene Londensche Buchhändler verkaufen: Marmor Sandvicense, cum Commentario & notis *Johannis Taylori*, L. L. D. Collegii D. Johannis Cantabr. Socii. in 4, 15 Bogen und 2 Kupfer. Das Griechische Denkmal, welches Herr Taylor in diesem gelehrten und mit grossem Fleiße abgefasten Werke erläutert, hatte Mylord Sandwich aus Athen nach Engelland mit grossen Kosten bringen lassen. Es enthält solches das Andenken des Festes, welches die Athenienser dem Apollini zu Ehren alle vier Jahre auf der Insel Delus feyerten, und zu welchem die Städte ein gewisses Geld zusammen schiessen musten. Die Nahmen derselben, und wie viel jede beygetragen, ist auf diesen Steinen angemerket, die aber nicht ganz, sondern am Ende sehr verstümmelt, sind. Der Herr Herausgeber hat erstlich die beyden Seiten dieser Aufschrift in Kupfer stechen lassen, hernach mit grossen und kleinen Buchstaben, wie solche gelesen werden müsse, gezeiget, und eine weitläuftige Erklärung nebst Anmerkungen beygefügt. Es finden sich hier sich viele neue und

finnreiche Anmerkungen von dem Gelde und der Rechnungsart bey den Griechen, von den Amphictyonibus, u.s.w. so daß dieses schöne und uralte Denkmal, welches überaus dunkel ist, in ein völliges Licht gesetzt wird, und bey solcher Gelegenheit verschiedene Stellen der Scribenten gar schön erläutert und verbessert werden.

London.

Auf S. Birts Kosten ist gedruckt worden: Miscellaneous Tracts, relating to Antiquity, by *John Chapman*, D. D in 8, 1 Alph. 12 Bogen. Die in dieser Sammlung befindlichen Stücke sind zwar insgesammt schon bekannt gewesen; sie erscheinen aber jetzo meistentheils mit neuen Zusätzen und Verbesserungen. Das erste ist die Primitive Antiquity explained and vindicated, welche zuerst im Jahre 1732 gedruckt worden, und gegen Tyndals bekanntes Buch gerichtet ist. Als ein Anhang ist eine Abhandlung von dem Fato der Stoicker beygefügt, worinn zugleich die Pastoralschreiben des Bischoffs von London vertheidiget werden. Es folgt darauf der andere Theil gedachter Widerlegung, wobey eine Vertheydigung Hieronymi und anderer alten Schriftsteller gegen das, was der Herr Abt Mosheim in den Vindiciis contra Tolandum an ihnen ausgesetzt, befindlich ist. Das dritte Stück enthält Anmerkungen über einen Brief an den D. Waterland, von dem Ursprung der Sprachen, und ist ehemals unter dem Nahmen Philobiblici Cantabrigiensis ans Licht getreten, jetzt aber zum drittenmal aufgelegt. Die vierte Schrift vertheidigt das Zeugniß Phlegontis von der Sonnenfinsterniß, welche sich bey Christi Leyden ereignet hat, gegen des D. Sykes Abhandlung, und ist in dem Anhange derselben eine Stelle Tertulliani erläutert und erkläret. Die fünfte untersuchet gleichfalls diese Materie, widerlegt, was D. Syke in seiner andern Vertheidigung beygebracht, und beurtheilet zugleich das Chronicon Paschale. Der Herr Verfasser verbindet mit einer großen Belesenheit und Einsicht eine seltene Bescheiden-

scheidenheit gegen diejenigen, deren Meynungen v
den seinigen unterschieden sind.

Venedig.

Bey Andrea Poletti ist vor kurzem eine vollständig
Sammlung aller medicinischen Werke des berühmte
Bolognesischen Philosophen und Medici, Herrn Ma
pighi, in Folio ans Licht getreten, die man der Sorg
falt des hiesigen öffentlichen Lehrers der Anatomie, Hr
Faustini Gavinelli, zu danken hat. Der Titel ist
vollständig, daß er alles, was wir von diesem Werk
sagen könnten, in sich begreifet: *Marcelli Malpighi*
Philosophi & Medici Bononiensis, Serenissimi Ferdi
nandi II, Magni Etruriæ Ducis, in Lyceo Pisano Me
dicinæ theoreticæ Lectoris, Societatis Regiæ Londi
nensis Collegæ, & Innocentii XII, Pontificis Maxim
Medici secreti, Opera medica varia; & Anatomic
varia, quibus Præfationes & Animadversiones adje
cit *Faustinus Gavinellus*, Publicus Anatomiæ Lector
Editio novissima, prioribus longe accuratior & niti
dior, in qua, præter Indicem locupletissimum, ac
cessere *Jo. Alphonsi Borelli*, aliorumque illustrium Phi
losophorum, Epistolæ, nec non *Jo. Bapt. Gyrala*
morborum exitialium, tyrannica sævitia nobilem mu
lierem divexanntium, Historia medica. In calce Ope
ris adjectæ sunt Tabulæ æneæ quamplurimæ, Anato
micarum Demonstrationum gratia affabre exsculptæ.

Aus Dominici Cecchi Druckerey ist vor kurzem de
6te Band von der Raccolta di Prose Fiorentine zum
Vorschein gekommen. Es sind in selbigem lauter scher
hafte und belustigende Stücke enthalten.

Paris.

Bey Nyon ist folgendes Werk zu haben: Histoire d
l'Empire Ottoman, ou se voyent les causes de so
aggrandissement & de la decadence, avec des note
trés instructives, par *Demetrius Cantimir*, Prince d
Moldavie, traduite en François par *M. de Joncquiere*
Vier Theile. in 12. Der Prinz Cantimir ist unstre

tig vor vielen andern geschickt gewesen, eine umständliche Historie des Türkischen Reiches zu verfertigen, indem er zu Constantinopel erzogen worden, und sich lange Zeit daselbst aufgehalten hat. Er folget darinnen mehr den Mahometanischen, als andern, Scribenten, weil er glaubet, daß die Ausländer häufige Fehler begangen, und man sich also fast gar nicht auf sie verlassen könne. Den Ursprung des Ottomannischen Hauses leitet er aus Scythien her, und beweiset, daß der Nahme der Türken anfangs einem Geschlechte unter den Tartarn eigen gewesen, nachgehends aber den Scythen gegeben worden. Solymann befahl zuerst, daß der Nahme der Türken bloß dem Landvolke gegeben werden, seine übrigen Unterthanen aber sich Ottomannen nennen sollten. Auf diese Abhandlung folgen die Leben der Kayser selbst, von Solimann Merin an, bis auf die Zeit, so der Verfasser selbst belebet. Hin und wieder sind vortreffliche Anmerkungen, die man anderweit vergebens suchen würde, angebracht, und kann man sonderlich daraus abnehmen, wie oft die ausländischen Geschichtschreiber, wenn sie die morgenländischen Begebenheiten erzehlen, anstoßen, und wie wenig man sich auf ihre Nachrichten verlassen kann, ob es schon fast das Ansehen hat, daß verschiedenes, so der Verfasser beybringt, mehr eine Erfindung der Mahometaner, als eine unwidersprechliche Wahrheit, sey.

Haag.

Bey Isaac Beauregard und Peter Gosse ist in zwey Octavbänden gedruckt: Histoire générale de Sicile, dans la quelle on voit toutes les differentes Révolutions de cette Isle, depuis le tems qu' elle a commencé à être habitée, jusqu' à la derniére Paix entre les Maisons de France & d'Autriche, par Mr. *de Burigni.* Dieses Werk, davon wir zu anderer Zeit weitläuftigere Nachricht ertheilen werden, verdienet so wohl wegen der netten Schreibart, als wegen der sehr guten Ausführung, vor vielen andern gelesen und gerühmet zu werden.

Göttingen.

Göttingen.

Bey dem Universitätsbuchdrucker Joh. Christ. Rudolph. Schulzen ist zum Vorschein gekommen: *Caroli Wilhelmi Ernesti de Münchhausen*, Equitis Thuringiae, Commentatio de Originibus Romanorum, post obitum beatissimi Auctoris, fato exstincti praematuro, ex schedis MStis eius edita, cum Praefatione *Lud. Mart. Kahlii*, D. & Prof. Publ. Ord. in 4, 17 Bogen. Niemand hat an dem frühzeitigen Hintritt des Herrn von Münchhausen, eines an Verstand, Witz, und Tugend, vortrefflichen jungen Herrns, mehr verlohren, als die gelehrte Welt, weil er in seinen jungen Jahren bereits nicht allein so viele Proben eines muntern Geistes und gründlicher Gelehrsamkeit an den Tag geleget, daß er mit allem Rechte unter die præcocia ingenia gerechnet werden konnte, sondern auch weil durch solches Schicksal eine Menge schöner Unternehmungen zu Wasser geworden ist, darzu er in seinem Leben große Hofnung machete. Demnach halten wir uns durch die Gesetze der Dankbarkeit und Hochachtung, womit wir des Wohlsel. ausnehmende Eigenschaften auch noch jetzo verehren, mit allem Recht verbunden, seines ruhmvollen Lebens in unsern Blättern Erwähnung zu thun. Doch, ehe wir solches bewerkstelligen, achten wir vor nöthig, unsern Lesern den Innhalt gegenwärtiger Schrift kürzlich anzuzeigen. Unerachtet diese Materie an sich dunkel und schwehr ist, welche sich der sel. Herr Verfasser auszuführen vorgenommen; so haben wir doch zu seiner besondern Geschicklichkeit das Zutrauen, er würde hierinnen allen Kennern des Alterthums Gnüge geleistet, und viel nützlichere Untersuchungen, als von andern geschehen, angestellet haben, wenn es ihm erlaubt gewesen wäre, solche angefangene Arbeit zu Ende zu bringen. Allein wir müssen beklagen, daß er uns hiervon nichts als den Anfang zurückgelassen; dahero gegenwärtige Abhandlung mehr den Nahmen eines fragmenti Commentationis, als einer Commentationis, verdienet hätte.

Indes-

Indessen fehlet es diesem schönen Ueberbleibsel keines weges an Reichthum guter Gedanken und Entdeckungen des Alterthums, sondern es erhält vielmehr durch die Zierlichkeit der Schreibart noch mehrern Glanz und Ansehen. Die Schrift selbst bestehet aus 9 §. in deren ersten dreyen der Herr Verfasser die Quellen nahmhaft machet, daraus die wahrscheinlichsten Gründe zur Gewißheit der alten Geschichte geschöpfet und entlehnet werden müssen. Darzu rechnet er erstlich die tradition, alsdenn die monumenta publica, von welchen er nur drey Gattungen bestimmet, als numos, inscriptiones, und libros. Dabey vergisset er nicht zu erweisen, daß der alten μῦθοι, oder fabula, nicht so gefährlich und fürchterlich aussehe, als es wohl die heutigen Demonstrirgeister abzumahlen pflegen. Weil es aber hauptsächlich in den ältesten Römischen Geschichten auf das Zeugniß ihrer Schriftsteller ankömmet, so hat er sich bemühet, solche nach ihrer Zeitordnung zu erzählen, und bey Gelegenheit zu untersuchen, was man sich von der Gewißheit und Ungewißheit der Historie für einen Begriff machen müsse. Da hiernächst viele Gelehrten in der Meynung stehen, als wenn die ältesten Römer von den so genannten Aboriginibus abstammeten, auch etliche von den Alten unter der Benennung der Aboriginum gentem indigenam verstehen wollen; so hat der Herr Verfasser im 4ten §. das Wort αὐτόχθονες deutlicher erkläret, und darauf den Ursprung verschiedener Völker, die nach dem Zeugniße des Dionysii Halicarnassei zuerst Italien bewohnet haben, ins helle Licht gesetzet. Wir bedauren, daß, da nunmehro das Hauptwerk folgen sollte, der Herr Verfasser wider sein Verschulden zur Unzeit, und wir mit ihm, hier abbrechen müssen. Indessen können wir uns nicht entbrechen, aus der beygefügten Vorrede des Herrn Professor Kahlens die merkwürdigsten Umstände seines Lebens anzuführen. Er war zu Weymar den 9ten Jul, 1723 gebohren, als woselbst damals sein Herr Vater der Hochwohlgebohrne Herr Ernst Friedemann von Münchhau-

sen

sen, Königl. Pohlnisch. und Churfürstl. Sächß. zur Zeit hochbestallter Crayßhauptmann in Thüringen, das Oberhofmeister-Amt bey Ihro Durchl. der Herzogin verwaltete, von dem der Wohlsel. gleich in seiner zarten Jugend eine so edle Erziehung genossen, die wenig ihres gleichen findet. Diese hat auch bey zunehmenden Jahren so viel gefruchtet, daß er schon in seinem 16ten Jahre, nehmlich 1739, nicht allein zwo gelehrte Abhandlungen de Tetracty Pythagorica, und de Quadratura circuli, in Erfurth durch den Druck bekannt machen, sondern auch das Jahr darauf ohne Zuziehung eines Præsidis seine Meditationes Juris naturalis methodo mathematica prolatas, auf der philosophischen Catheder daselbst mit ungemeinem Beyfall und Fertigkeit vertheydigen können. Gleichwie aber seine Neigung zu allen Wissenschaften groß und edel war, also wollte er sich auch nicht mit einem Musensitz begnügen lassen, sondern wendete sich deshalben im Jahre 1741 von Erfurth nach Göttingen, woselbst er sich insonderheit durch des Hrn. Prof. Geßners Zuthun und Unterricht einen vollkommen guten Geschmack in den schönen Wissenschaften zu erwerben trachtete, darinnen er auch so treflichen Wachsthum erlanget, daß er noch im folgenden Jahre 1742 seine wohl und gründlich geschriebene Observationes ad jus Testamentorum & Legem Anastasii Imperatoris περὶ Κοινωνίας auf dem Juristischen Catheder daselbst vertheydigte, und sich übrigens zu weit grössern und wichtigern Bemühungen anschickte. Allein mitten unter diesen Beschäfftigungen überfiel ihn ganz unvermuthet eine hitzige Krankheit, welche ihm am 17ten November desselben Jahres zum Leidwesen aller redlich gesinnten das Leben raubete. Je mehr nun dieser Verlust allen denjenigen empfindlich gewesen, die ihn von Person gekennet, desto gewissere Hofnung macht man sich hingegen, daß dieser erlittene Schaden durch seinen annoch lebenden, und auf der Leipziger Universität mit Ruhm studierenden, Herrn Bruder reichlich werde ersetzet werden können.

Leipzig.

Leipzig.

Bey Lankischens Erben ist zu haben: Anweisung zu der Mahlerkunst, nebst einem gründlichen Unterricht von der Reiß- und Zeichen- wie auch Illuminirkunst, oder dem rechten Gebrauch der Wasserfarben. in 8, 1 Alph. Wir haben bey Durchblätterung dieses Buches gefunden, daß darinnen verschiedene schöne Regeln, welche den Liebhabern der Zeichen- und Mahlerkunst nützlich seyn können, anzutreffen sind. Sonderlich preiset der ungenannte Verfasser die aus Gips und Thon von guter Hand verfertigten Statuen und Bilder zur Nachahmung an, weil man dadurch am besten angeführet werde, etwas nach dem Leben zu entwerfen. Dem ungeachtet glauben wir, daß die gute Anweisung eines Meisters diese Künste dabey unumgänglich nöthig sey, und Anfänger diese Künste eben so wenig, als das Tanzen und Fechten, aus Büchern vollkommen erlernen werden.

In dem LVIIIten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) Introductio in historiam Evangelii, Sec. XVI. passim per Europam renovati, auctore D. *Daniel Gerdes*, S. Theol. in Academ. Groningensi Prof. Groningæ, 1744, in 4, 3 Alph. 4 Bogen, mit etlichen Kupfern; 2) *Georgii Matthiæ Bosii*, Phys. in Academ. Witteberg. Professoris, Tentamina electrica. Wittebergæ, 1744, in 4, 12 Bogen; 3) Joh. Heinr. Winklers, Prof. der Griechischen und Lateinischen Sprache zu Leipzig, Gedanken von den Eigenschaften, Wirkungen, und Ursachen der Electricität, nebst einer Beschreibung zwey neuer electrischer Maschinen. Leipzig, 1744, in 8, 13 Bogen, 1 Bogen Kupfer; 4) Fortsetzung des Auszuges aus Herrn Hofrath Gebauers Leben und denkwürdigen Thaten Herrn Richards, erwehlten Römischen Kaysers, Grafen von Cornwall und Poitou; 5) Compendium Historiæ universalis, conscriptum a *Jo. Clerico*. Accedit commendatio *Christiani Gotlieb Joecheri*, Professoris Lipsiensis. Lipsiæ, 1744, in 8, 15 Bogen.

N. XC. 785

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 9 November.

Lucca.

Da im vorigen Jahre zu Cölln eine Schrift unter folgendem Titel gedruckt worden: Gregoriana Correctio illustrata, ampliata, & a conviciis vindicata, ubi omnia Secula, tam a creatione præterita, quam ad seculi consummationem futura, Gregorianæ norma moderantur, Autore R. P. *Melitone da Perpignano*; so ist vor kurzem bey den hiesigen Buchhändlern Salvatore und Giov. Dominico Marescandoli eine andere Schrift von 8 Seiten, deren Verfasser Herr Jacob Berta, von Prato gebürtig, ist, zum Vorschein gekommen, darinne jene beurtheilet, und die Unrichtigkeit einiger daselbst behaupteten Meinungen zwar kurz, doch ziemlich gründlich, angezeiget wird.

Florenz.

Der P. Loddi, ein Dominicanermönch, hat ein Sendschreiben an einen seiner Freunde in 4 drucken lassen, darinne er die in Herrn Brocchi Historie der Florentinischen Heiligen behauptete Meinung von der Genealogie des Heil. Antonini, Erzbischofs von Florenz, durch gute Gründe zu bestreiten bemühet ist. Der Titel

ist: Risposta del P. Lettore Fra *Stephano Maria Lodi*, de Predicatori, a un Amico suo, in ordine alla genealogia di S. Antonino, Arcivescovo di Firenze, da lui gia data alla luce.

Paris.

Weil es auch unter den so genannten Gelehrten nicht wenige giebt, die sich auf die Känntniß der Pferde, und eine regelmäßige Zucht derselben, mehr, als auf alle übrige Gelehrsamkeit, zu gute thun; so glauben wir diesen einen nicht geringen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihnen folgendes bey J. G. Merigot in 8 gedrucktes Buch wenigstens dem Titel nach bekannt machen; Le Parfait Cocher, ou l' Art d' entretenir, & de conduire un Equipage à Paris & en Campagne, avec une instruction aux Cochers pour les Chevaux de Carosse, & une connoissance abrégée des principales Maladies aux quelles les Chevaux sont sujets; Ouvrage utile tant aux Maitres, qu' aux Cochers. Wie glückselig werden nicht unsere Zeiten zu nennen seyn, wenn die Klugheit auch in den Pferdeställen ein schmutziges Wohnplätzgen suchen wird, und so gar die Kutscher und Reitknechte die Kunst, ihre Pferde zu füttern, zu zähmen, zu putzen, zu regieren, &c. aus systematischen Büchern zu erlernen sich bemühen werden. Nun muß wohl an dem Menschen nichts weiter zu verbessern seyn, weil man unter den Pferden Schule zu halten anfängt. Es ist nur Schade, daß die neue Demonstrirmethode nichts dabey zu thun bekommen. Der Verfasser hat sich in der Zueignungsschrift an Herrn de la Gueriniere, Stallmeister des Königes, mit den Anfangsbuchstaben A. D. L. C. unterzeichnet.

Leyden.

Bey Langeraken und den Brüdern Verbeeken ist vor kurzem die dritte Ausgabe von folgendem Werke in zwey Octavbänden aus der Presse gekommen: *G. J. s' Gravesande* Philosophiæ Newtonianæ Institutiones, in usus Academicos. Editio tertia, auctior. Die Aufsicht über diese

Diese neue Ausgabe hat Herr Allamant, ein vertrauter Freund von Herrn Gravesanden, geführet, der das Buch auch an verschiedenen Orten verbessert, und ansehnlich vermehret hat. Er hat nichts verabsäumet, um diesen Auszug der Newtonischen Philosophie recht accurat und nützlich einzurichten. Was die Verbesserungen und Zusätze anbelanget, so sind sie größtentheils aus Herrn Gravesandens hinterlassenem Manuscripte genommen; es ist aber auch Herr Allemant durch die genaue Bekanntschaft, in der er mit diesem geschickten Philosophen gestanden, in den Stand gesetzet worden, daß er verschiedenes so verbessern können, wie es dem Sinne Herrn Gravesandens vollkommen gemäß gewesen, und daß er auch die Zusätze nach der Absicht und nach den Grundsätzen seines Freundes ausarbeiten können.

Utrecht.

Heinrich Spruit hat verlegt: *Corn. Valerii Vonck* Specimen criticum in varios Auctores. Accedunt Observationes miscellaneæ. in 8, 10 Bogen. Die critischen Anmerkungen, welche in dieser Schrift enthalten sind, betreffen 1) *Antonii* Carmen adversus gentes, welches im ersten Bande der Lateinischen Anecdotorum des Muratorii befindlich ist; 2) den Corippum; und 3) die bekannte Collationem L. L. Mosaicarum & Romanarum. Die Observationes miscellaneae, die 39 Capitel ausmachen, bestehen ebenfalls größtentheils in critischen Anmerkungen über eine große Anzahl Stellen von heidnischen und christlichen Autoren, ingleichen über alte Aufschriften, u. s. w. Man findet auch einige andere Materien abgehandelt, als von der Beschneidung der Egypter, von den heidnischen Orakeln, vom Jure Quiritium, u. d. m. in welchen wir aber größtentheils nichts neues gefunden haben. Im übrigen aber müssen wir gestehen, daß in diesem Büchlein allerhand gar feine Anmerkungen und Muthmaßungen über alte Schriftsteller zu finden sind. Der Herr Verfasser ist erst

7 Jahr alt. Zu diesem Alter besitzt er eine Wissenschaft, Einsicht, und Belesenheit, die man bewundern muß, und die uns Hofnung machen können, daß es Herr Bont sehr hoch bringen werde. Wir haben bemerkt, daß er die Cäsur mit dem metro für einerley halten müsse. Man sehe pag. 3, 9, 28. Dieses sollte nun wohl einer, der die Lateinischen Poeten verbessern will, besser wissen. Allein man kann es ihm um so viel mehr zu gute halten, da wohl ältere darinnen ihre Unwissenheit verrathen. Hat doch Herr Pauw auch nicht gewust, was die Cäsur ist, der doch nicht allein Griechische Poeten, sondern auch den Hephæstion de Metris, ediret hat.

Haag.

Peter Gosse hat verlegt: Examen d'un Livre intitulé la Metaphysique de *Newton*, ou Paralléle des Sentimens de *Newton* & de *Leibnitz*, par Mr. de *Voltaire*, composé en Allemand par *Louis Martin Kahle*, Professeur Public à Gottingue, traduit en François par Mr. *de Gautier S. Blanchard*, in 8. 7 und einen halben Bogen. Herr Voltaire hat, wie bekannt, einen Vergleich zwischen den beyden grossen Philosophen unserer Zeit, Neuton und Leibnitz, angestellet, und den erstern so weit über Leibnitzen gesetzt, daß er kein Bedenken getragen, ihn vor einen starken Metaphysicum auszugeben, da doch bekannt ist, daß man davon gar keine Spur unter den Neutonischen Schriften antreffe, auch Pemberton in dem Neutonischen Lehrgebäude diesen Theil gänzlich ausgelassen hat. Herr Kahle erweiset, daß Voltaire die grossen Verdienste Leibnitzens um die Metaphysik bloß deswegen, weil er den Engelländern zu Gefallen geschrieben, klein gemacht, und mit Stillschweigen übergangen habe. Das ganze Buch ist in 9 Abschnitte eingetheilet, davon der erste von Gott, der andere vom Raume und der Zeit, als Eigenschaften Gottes, handelt. Im dritten wird von der Freyheit Gottes, und dem zureichenden Grunde; im 4ten von der

Frey-

Freyheit des Menschen; im fünften, von der natürlichen Religion; im sechsten von der Seele, und ihrer Verbindung mit dem Leibe, geredet. Der siebente zeiget den ersten Ursprung der Materie; der achte die Beschaffenheit der Monaden; und der neunte untersucht die bewegende Kraft. Die mehresten unserer Leser kennen die Deutsche Schrift des Herrn Kahlen, und wir finden, daß solche in dieser Uebersetzung glücklich ausgedruckt sey.

Jena.

Bey Chr. Heinrich Cuno ist nun auch der andere Theil von Herrn D. Daries Metaphysik unter folgendem Titel ans Licht getreten: Elementa Metaphysices, *Tomus posterior*, qui Psychologiam atque Pnevmaticam empiricam, Psychologiam atque Pnevmaticam rationalem, Theologiam naturalem, & de civitate Dei, ejusque territorio, mundo nimirum mechanico, meditationem, complectitur, & ad Philosophiam moralem viam sternit. Accedit rerum praecipuarum totius operis index, Auctore *Joachimo Georgio Daries*, Phil. & J. V. D. & Ord. Phil. Adjuncto. in 4, 1 Alph. 21 Bogen. Der erste Theil der Metaphysik des Hrn. Doctors, und nunmehrigen öffentlichen Lehrers der Sittenlehre und Klugheit zu Jena, welcher im vorigen Jahre herausgekommen ist, war in 5 Wissenschaften abgetheilet, und faßte eine insonderheit also genannte Philosophiam primam, ferner die Ontologie, eine Monadologie, eine Somatologie, und Mechanologie, in sich. Jetzo folgen drey andere Wissenschaften, welche den andern Theil ausmachen, nehmlich die Sammlung der Erfahrungen von der Seele, oder so genannte empirische Psychologie, ferner die Erklärung derselben aus ihren Gründen, oder Psychologia & Pnevmatologia rationalis, und endlich die natürliche Theologie. Die Erfahrungen von der Seele sind in drey Hauptabschnitte abgetheilet. Es werden erstlich diejenigen gesammlet, welche die Wirkungen der Seele betreffen, welche im Denken bestehen. Hierauf folgen die Erfahrungen von denjenigen Wirkungen

kungen, welche im Begehren und Verabscheuen bestehen, denen endlich diejenigen folgen, welche von den Wirkungen des Körpers handeln, die sich nach dem Wollen der Seele richten. Die folgende Wissenschaft, welche von diesen allen die Gründe aufsuchen soll, bestehet aus 4 Abschnitten von dem Wesen der Seelen und Geister überhaupt, von der Verknüpfung der Seele mit dem Leibe, von den möglichen Wirkungen der Seelen und Geister, und von den möglichen Verknüpfungen derselben unter einander. Die natürliche Theologie ist in zwey Abschnitte zertheilet. Der erste handelt von dem Begriffe und der Wirklichkeit Gottes, wobey sowohl die Arten der Atheisterey, als die Scheingründe derselben, sehr wohl und besser untersuchet und geprüfet werden, als man leicht anderwärts antreffen wird. In dem andern aber folget die Lehre von den Eigenschaften Gottes. Am Ende ist eine ausführliche Abhandlung von dem Reiche Gottes, von den Gründen, der Beschaffenheit, und dem territorio desselben, beygefüget. Wir können voraus setzen, daß die Art zu schreiben und zu beweisen des Herrn Verfassers schon aus den andern gelehrten Schriften desselben, und insonderheit aus dem ersten Theile der Metaphysik, bekannt sey. Denenjenigen aber, welche jene noch nicht gesehen haben, müssen wir unterdessen nur diese Abbildung von derselben machen. Er schreibet ordentlich, und beweiset viel Scharfsinnigkeit, und bey dem Beyfalle, welchen er den Sätzen der neuern giebt, behält er sich seine eigene Freyheit, zu denken, vor. Z. E. er räumet ein, daß der freye Wille vermöge einer innerlichen Kraft, sich selbst zu determiniren, auch unter zwey ganz gleichgültigen Mitteln eines erwehlen könne, da denn die Vollkommenheit seiner innerlichen Thätigkeit den zu der That erforderten Grund zureichend machen helfe. Die prästabilirte Harmonie widerlegt er ganz und gar. Die Einwirkung aber zwischen Leib und Seele, welche er an derselben Stelle setzet, bestehet darinnen. Bey den Empfindungen wirket der Leib in die Seele nur in

so fern, daß er die Hindernisse hinwegschaffet, welche der Seele, als einer thätigen und zum Wirken schon an sich zureichenden Substanz, zuvor im Wege stunden. Der Leib verrichtet dieses durch die Bewegung der flüßigen Materie der Nerven, oder der so genannten Lebensgeister, welche durch die in den Werkzeugen der Empfindung geschehene Impreßionen verursacht wird. Hingegen verrichtet die Seele eine thätige Wirkung in die Lebensgeister im Gehirne, wodurch sie die Bewegungen des Körpers da, wo sie sich nach dem Wollen der Seele richten, determinirt. Der Herr Doctor läst überall so viel Liebe zur Wahrheit an sich blicken, daß wir hoffen, daß ihn dieselbe ins künftige noch weiter führen, und die grosse Gründlichkeit und Gelehrsamkeit vollständiger machen werde, welcher alle billige Leser seiner Schriften Hochachtung schuldig sind. In der Vorrede vertheidigt sich der Herr Verfasser wider einige Einwürfe, welche ihm gegen den ersten Theil seiner Metaphysik gemacht worden, davon wir aber jetzo, weil es der Raum nicht gestattet, unsere Meynung nicht sagen können.

Leipzig.

Nachdem die Deutsche Uebersetzung des Englischen Zuschauers bisher so wohl aufgenommen worden, daß viele gewünschet, auch den Guardian, der von eben denselben Verfassern geschrieben worden, aber nur in zweyen solchen Bändchen bestehet, als der Zuschauer achte hat, auf gleiche Art zu haben; als hat sich eine von denselben Federn, die obige grössere Arbeit geliefert haben, entschlossen, die kleinere allein zu übernehmen, so wie eine andere von denselben jüngsthin den Anhang, oder neunten Theil, des Zuschauers, geliefert hat. Es wird also obgedachter Englischer Guardian, unter dem Titel des Aufsehers, mit nächstem im Breitkopfischen Verlage ans Licht treten, und als die gehörige Folge und Fortsetzung des Zuschauers, das ganze Werk desselben vollständig machen. Diejenigen, denen die Mannigfaltigkeit der Materien, die gesunde Sittenlehre, die richtigen Urtheile, und schönen Erfindungen des Herrn

Addi-

Addisons und Herrn Steelens bekannt sind, werden hier auf allen Blättern denselben Geist, dieselbe Kenntniß der Welt, und denselben feinen Geschmack, als dort, bemerken; nur daß alles noch fast in grösserer Stärke erscheinen wird.

Der andere Theil des Septembers von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) *Jacobi Gretseri*, Societatis Jesu Theologi, Opera omnia. *Tomus XIII-XVII.* Ratisbonæ, 1739, groß Folio, jeder Theil ungefehr 8 Alph. stark; 2) La Sacra Biblia, che contiene il Vecchio ed il Nuovo Testamento, tradotta in lingua Italiana per *Giov. Diodati*, corretta per *Giov. Dav. Müller*. In Lipsia, 1744, 8, 4 Alph. 4 Bogen; 3) Sieg. Jac. Baumgartens Auszug der Kirchengeschichte. 1 Theil. Halle, 1743, 8, 1 Alph. 8 Bogen; 4) *Christiani Frid. Sauteri*, S. S. Th. D. & Prof. P. O. Vitemb. Introductio in Prophetiam Joelis, ac Expositio ejus Prophetiæ. Lipsiæ, 1741 und 1742, 4, 18 Bogen; 5) *Alb. Menonis Verpoortenii*, Athen. Ged. Rectoris, & Prof. Publ. Analecta ad Libros symbolicos Ecclesiarum, invariatæ Augustanæ Confessioni addictarum. Gedani, 1743, 4, 21 Bogen; 6) M. Carl Lud. Teschens, Predigers zu Libau, Churländischer Kirchengeschichte erster Theil. Königsberg, 1743, 4, 12 Bogen; 7) Joh. Peters von Ludewig gelehrte Anzeigen in allen Wissenschaften so wohl geistlicher, als weltlicher, alter und neuer, Sachen. Halle, 1743, 4, 7 Alph.; 8) Joh. Dav. Köhlers, P. P. im Jahre 1736 wöchentlich herausgegebener historischer Münzbelustigung achter Theil. Nürnberg, 1736, 4, 2 Alph. 13 Bogen; 9) Scriptores rerum Marchiæ Brandenburgensis. Pars I. Francofurti ad Viadrum, 1742, 4, 1 Alph. 2 Bogen; 10) Modi di dire Toscani ricercati nella loro origine. In Venezia, 1740, 4, 2 Alph.; 11) *Sigeb. Havercampi* Introductio in Antiquitates Romanas. Lugduni Bat. 1740, 8, 10 Bogen; 12) Clementis XI, P. O. M. Vita, Autore *Octaviano Justiniano*, e Soc. Jesu. Senis, 1738, 8, 9 und einen halben Bogen.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

N. XCI.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 12 November.

Lissabon.

In der Königlichen Druckerey ist zu haben: Theatro Heroino, Abecedario historico e Catalogo das Mulieres illustres em Armas, Letras, Accoens heroicas e artes liberales, por *Damiano de Froes Perym*. In Folio, zwey Theile. Der erste von 569, der andere von 513 Seiten. Weil die Portugiesischen Bücher etwas späte zu uns kommen, so haben wir unsern Lesern dieses Werk, obschon der erste Theil 1736, der andere 1740, herausgekommen, dennoch bekannt machen wollen. Der Verfasser hat darinnen von den Frauen, welche entweder durch ihre Wissenschaft und Schriften, oder durch ihre Tapfferkeit, berühmt geworden, Nachricht gegeben. Man würde sich betriegen, wenn man seltene und besondere Anmerkungen darinnen suchen wollte. Es enthalten beyde Bände nichts, als gemeine Dinge, die noch dazu mit unzehligen Fehlern vorgetragen, und ohne Urtheil zusammen geworfen worden. Die Königliche Academie, die eines ihrer vornehmsten Gesetze seyn läst, die Geschichtskunde von den Irrthümern zu befreyen, ist noch nicht so weit gekommen, daß sie die allgemeine Unwissenheit, so in

Portugall regieret, hätte verbannen, und den Schriftstellern die Augen vollkommen öffnen können.

Rom.

Nunmehr ist die Rede, die der P. Mamachi, öffentlicher Lehrer der Philosophie, vor einiger Zeit beym Antritt seines Lehramts hier gehalten hat, unter folgendem Titel im Drucke erschienen: *Thomæ Mariæ Mamachii*, Chii, Ordinis Prædicatorum, in Collegio Urbano de propaganda fide Philosophiæ Lectoris, Oratio de Ratione tractandæ Philosophiæ designatis orthodoxæ religionis propagatoribus, habita in eodem Collegio. In dieser Rede, die Sr. Päbstl. Heiligkeit zugeeignet ist, hat sich der Verfasser viele Mühe gegeben, zu zeigen, daß die Erlernung der Philosophie und Mathematik denenjenigen, die zu Missionen gebraucht werden sollen, unumgänglich nöthig sey. Die ganze Rede theilet sich vornehmlich in zwey Abschnitte, in deren einem der Nutzen dieser Wissenschaften in Erklärung und Auslegung der Christlichen Lehre, in dem andern aber die Anwendung derselben in Behauptung und Vertheidung eben dieser Lehren gegen derselben Gegner, dargethan und befestiget wird.

Soissons.

Die hiesige Academie der Wissenschaften ist entschlossen, in Zukunft die Preiße der Beredsamkeit und Historie nicht, wie bisher geschehen, in einem Jahre zugleich, sondern wechselsweise ein Jahr ums andere, auszutheilen. Nach dieser neuen Einrichtung hat sie auf das nächste Jahr den Preis der Beredsamkeit ausgestellet, der in einer goldenen Medaille, 300 Livres am Werthe, bestehet, und von dem Herzog von Fits-James, Pairen von Frankreich, und Bischoffe von Soißons, gesetzt ist. Derjenige wird solchen zu hoffen haben, der am besten zeigen wird, daß das Streiten und Disputiren am allerwenigsten geschickt sey, eine Einigkeit der Lehren und Meinungen unter den Menschen aufzurichten. Damit auch diejenigen, die das Jahr hernach

nach den Preiß in der Historie zu erhalten begierig sind, zu Abfassung ihrer Schrift Zeit genug übrig haben mögen, so ist schon jetzo die Materie dazu aufgegeben worden, die darinne bestehet, daß man untersuchen soll, in welchem Jahre und an welchem Tage des Jahres, die letztern Könige ersteren Geschlechtes so wohl in Burgund und Austrasien, als in der ganzen Fränkischen Monarchie, von dem Tode Dagoberti des erstern an, der insgemein in das Jahr 638 gesetzet wird, bis zur Wahl und Krönung Pipini, der vor das Haupt des andern Geschlechtes gehalten wird, ihre Regierung angefangen und geendiget haben. Da der Endzweck dieser Abhandlung seyn soll, in diesem Theile der Fränkischen Chronologie, darauf man nur erst seit einigen Jahren besondern Fleiß zu wenden angefangen hat, neue Entdeckungen zu machen, oder doch neue Beweißthümer zu Bestätigung der alten Entdeckungen vorzubringen; so werden diejenigen, die sich an diese Materie wagen wollen, von der Academie ersuchet, daferne sie eine bisher durchgängig angenommene, oder von andern sattsam ausgeführte, Meinung zu behaupten gedenken, sich, so viel als möglich, der Kürze zu befleißigen, oder nur den Leser auf ihre Vorgänger zurück zu weissen, damit weder der Verfasser mit Ausführung, noch die Academie mit Durchlesung, schon bekannter Dinge beschwehret werden möge. Diejenigen, die ihre Arbeit Lateinisch aufsetzen wollen, werden der Academie einen besondern Gefallen erweisen, wenn sie die Nahmen der Personen, oder Oerter, deren sie Meldung thun, auch Französisch beyfügen werden. Die Verfasser haben sich hiernächst aller möglichen Kürze zu befleißigen; doch kann die historische Abhandlung noch einmal so lang, als die andere, werden. Die Abhandlungen müssen vor dem ersten Februar des nächstkommenden Jahres an den beständigen Secretär der Academie postfrey eingesendet werden, und leserlich geschrieben seyn. Die Academie bedinget sich zugleich, daß die Verfasser nicht

ihren

ihren Nahmen, sondern nur einen Denkspruch, unter die Schrift setzen, dem Secretäre aber eine dritte Person anzeigen mögen, die einen Schein, daß er die Schrift erhalten, von ihm in Empfang nehmen könne. Es ist der Academie so viel daran gelegen, daß die Nahmen der Verfasser vorher, ehe der Preiß ausgetheilet wird, unbekannt bleiben mögen, daß sie auch denjenigen, der durch sein Versehen vorher bekannt worden, nicht einmal zum Wettstreit zulassen werden. Derjenige Gelehrte, der den Preiß erhalten, wird solchen in der öffentlichen Zusammenkunft der Academie, die auf den 26ten April des nächsten Jahres aufgesetzet ist, entweder in Person erhalten, oder einen tüchtigen Freund zu bestellen haben, der den Secretäre über den Empfang des Preißes quittiren könne. Herr *Guye de Longuemarre*, hiesiger Stadtschreiber, ist der Verfasser derjenigen Abhandlung, die auf das Jahr 1744 den Preiß davon getragen hat. Diese Schrift wird nächstens bey Chauberten zu Paris aus der Presse kommen. Da die Academie alle Jahre die Schriften, die den Preiß erhalten, auf ihre eigene Kosten drucken lässet; so bedinget sie sich in Zukunft von den Verfassern, daß sie binnen einer Zeit von sechs Jahren, die von demselben Jahre an, da die Academie den Druck besorgen lassen, zu rechnen sind, an keine neue Ausgabe gedenken mögen.

Bern.

Man siehet allhier ein bey Franz Sam. Fätschern in groß 8 auf 418 Seiten gedrucktes Verzeichniß einer aus sehr vielen und grösstentheils raren Büchern und Handschriften bestehenden Bibliothek, die der hiesige oberste Bibliothekarius, Herr Samuel Engel, seit vielen Jahren gesammelt hat, nunmehro aber aus trifftigen Ursachen zum öffentlichen Verkauf ausbietet. Ob es wohl nicht selten zu geschehen pfleget, daß in dergleichen Bücherverzeichnissen von der Seltenheit der darinne vorkommenden Stücke viel Rühmens gemacht wird, und man gleichwohl bey genauer Untersuchung die elendeste Wahre unter dem Titel der trefflichsten Seltenheiten vorgestellet findet; so hat man doch nicht Ursache, dem gegenwärtigen

Cata-

Catalogen einen gleichen Vorwurff zu machen, als in welchem allerdings eine gar ansehnliche Menge solcher Bücher und Handschriften anzutreffen ist, die man aus der Zahl der wahrhaftig seltenen und curieusen nicht ausschliessen hat. Herr Engel hat den ganzen Vorrath in zwey Theile getheilet, und sich in beyden der alphabetischen Ordnung bedienet. Der erste enthält die Hebräischen, Griechischen, Lateinischen, Italianischen, Spanischen und Französischen, der andere die Deutschen und Holländischen Bücher. Hier und da hat er critische Anmerkungen beygefüget, die von seiner genauen Käntniß guter Bücher ein gewisses Zeugniß ablegen können. Wie es aber sehr leicht ist, bey dergleichen Nachrichten einen Gedächtnißfehler mit unterlaufen zu lassen; so darf man sich nicht wundern, wenn auch hier zuweilen einige Unrichtigkeiten bemerket werden. Ein billiger Leser wird dieses gegen den ansehnlichen Vorrath von curieusen Anmerkungen nur vor Kleinigkeiten achten. Der vornehmste Fleiß ist auf die Handschriften gewendet worden, die an sich selbst gar wichtig sind, und auch daher umständlich durchgegangen zu werden wohl verdienet haben. Daferne einigen Nachrichten zu trauen ist, so hat ein gewisser vornehmer Bücherfreund in Deutschland diesen ganzen Büchervorrath vor kurzem käuflich an sich gebracht.

Göttingen.

Van den Hoek hat gedruckt: *Joannis Fredrici Schreiber*, Regiomontani, Epistola ad veterem Amicum, *Albertum Haller*, Archiatr. Reg. & Cel. Gotting. Prof. de Medicamento, a *Joanna Stephens* contra calculum renum & vesicae divulgato, & inefficaci, & noxio. in groß 4. 2 Bogen, nebst 1 Kupfer. Es ist bekannt, wie viel Aufsehens das Mittel der Jungfer Stephens wider den Stein gemacht hat, wie viel Schriften schon darüber verfertiget worden, und wie wenig man dem ungeachtet bis anjetzo gewiß ist, ob dieses Mittel dienlich, oder unnütze, ja ob es nicht gar schädlich sey. Herr Schreiber, der sich schon durch andere nützliche Untersuchungen um die Arzneykunst verdient gemacht hat, ist der letzten Meynung zugethan. Dasjenige, was ihn hauptsächlich hierzu bewogen, ist eine Erfahrung, die

er

er mit dem Mittel der Jungfer Stephens, an einem jungen Menschen gemacht, der den Blasenstein gehabt hat. Diese Erfahrung theilet er uns in diesem Briefe mit, und meldet, daß, obgleich der Kranke anfangs gesund zu werden geschienen, er doch hernach unvermerkt in so schlimme Umstände gerathen sey, daß er, aller angewandten Mittel ungeachtet, bald darauf gestorben. Herr Schreiber erzählet alsdenn, was er in dem todten Körper gefunden, und was er vor Versuche mit eben dem Mittel an dem aus der Blase genommenen Steine gemacht habe, von welchem er uns in dem beygefügten Kupfer die Figur mittheilet.

Leipzig.

Den Liebhabern der Wissenschaften dienet hierdurch zur Nachricht, daß bey den Erben des vor einiger Zeit allhier verstorbenen Herrn Doct. und Prof. Phys. Lehmanns annoch ein grosses Tschirnhausisches Brennglaß, dessen Diameter 2 Fuß 4 Zoll ausmacht, zu verkauffen ist, mit welchem grossen Brennglaße Herr Johann Georg Cotta, Mechanicus in Leipzig, den 2ten und 9ten Sept. 1741 in Gegenwart vieler hohen Standespersonen, und anderer Zuschauer, viele Erfahrungen glücklich angestellet hat. Wir wollen hiervon nur die wichtigsten anführen: Ein Hyacinth hat in 2 Minuten und 13 Secunden gekocht, und ist geschmolzen; ein Topaß aus Schlesien ward in 10 Minuten 28 Secunden weiß; eine Kupferschlacke schmelzte in 8 Secunden; ein Amianth schmelzte in 7 Secunden, ward aber in einer Minute und 50 Secunden zu Glaße; ein gemeiner Amianth aus Schlesien schmelzte in 27 Secunden; eine Sangerhausische Kupferschlacke schmelzte in 14 Secunden; ein Schlesischer Asbest ist in 17 Secunden geschmolzen; eine Lignum petrefactum ist in 13 Secunden geschmolzen; eine Magnesia hat in 20 Secunden beständig gekocht; eine Kupferschlacke, die schon im Ofen gelegen, ist in 4 Secunden geschmolzen; ein weißgülden Ertzt schmelzte in 3 Secunden; der blaue Lapis Lazuli ward in 7 Secunden weiß, in 32 Secunden aber zu Schaum; die Minera Martis Hassiaca

Spaca solaris schmelzte in 15 Secunden; Schiefer schmelzte zu Glaß in 3 Secunden; ganz Helffenbein und Hirschhorn calcinirte sich in 3 Minuten 15 Secunden; Asbest aus Sachsen schmelzte in 2 Secunden; eine Zinngraupe schmelzte in 2 Minuten 3 Secunden; rothe Corallen wurden in 6 Minuten schwarz, in 14 Minuten 35 Secunden calcinirt; ein Stück Tobakspfeiffe schmelzte zu Glaß in 8 Secunden; Sinesisches Porcellan schmelzte in 18 Secunden; Japanisches Porcellan verlohr die Farbe in 22 Secunden, und schmelzte in 1 Minute und 46 Secunden; von zerbrochnen Stücken des Dreßdner Porcellans sind die scharffen Ecken in 4 Minuten und 25 Secunden rund geschmolzen, daß also das Dreßdner Porcellan viel härter zu schmelzen ist, als die andern alle; alumen plumosum schmelzte in 14 Secunden; der Bimstein in 9 Secunden; Kupferkieß in 8 Secunden; Goldkalk zerfloß in 2 Secunden; Eisenstuffe schmelzte in 6 Secunden; Carbunkel in 4 Secunden; der Crystall ward Kalk in 11 Minuten; ein Achat veränderte die Farbe in 5 Minuten; der Opal zerfloß in 23 Secunden; Terra miraculosa schmelzte in 12 Secunden; ein Ducaten in 4 Secunden, ꝛc. Noch viel mehrere und bessere Würkungen würde es, wenn man beständig gleichen Sonnenschein gehabt hätte, gethan haben. Des Herrn Tschirnhausens Experimente findet man in den Actis Erud. Lips. A. 1691 pag. 509. Es kan auch zu astronomischen Sachen eingerichtet und gebrauchet werden. Sollte nun jemand, ein solch rares Stück an sich zu handeln, Lust bezeigen, so beliebe sich derselbe wegen des Preißes in dem hiesigen Lehmannischen Hause auf der Reichsstrasse zu melden.

Den 25ten Jenner des nächstkommenden Jahres wird ein schöner Vorrath von gebundenen Büchern, die zu des vor einiger Zeit verstorbenen Herrn Hofrath Moriz George Weidemanns Verlassenschaft gehören, an die meistbietenden öffentlich verkaufet werden. Der Cata-

atalogus ist auf 23 Bogen abgedruckt, und, wie er n sich selbst mit vielem Fleiße abgefaßt, und wegen der uten Ordnung und genau angeführten Büchertitel von en Liebhabern der Gelehrtenhistorie wohl zu gebrauhen ist, also enthält er auch eine ansehnliche Mene sehr guter und seltener Bücher aus allen Arten on Wissenschaften, besonders aber alter Ausgaben von Briechischen und Lateinischen Autoren, die man auch 1 den grösten Büchersammlungen nicht so beysammen ntrifft. Der sel. Besitzer war ein Mann, der es in er Bücherwissenschaft sehr weit gebracht hatte, und em auch wenige Gelehrte, die Zeit Lebens mit nichts ls Büchern zu thun gehabt, hierinne gleich kamen. Da er nun über dieses bey nahe durch ganz Europa in er weitläufftigsten Bekanntschaft stunde; so fiel es ihm ar leichte, die besten und seltensten Werke aus den unekanntesten Winkeln hervor zu suchen, und nach und ach einen solchen Schatz zusammen zu bringen, den nan vor nichts weniger, als gemein, zu halten hat. Wie ber sein Absehen hierbey jederzeit auf den Buchhandel, eineswegs aber auf die Gelehrsamkeit, gerichtet war; o sind auch die von ihm hinterlassenen Bücher nicht als ine nach Art der Gelehrten eingerichtete Bibliothek, ondern nur als ein ansehnlicher Vorrath guter und eltener Bücher aus allen Theilen der Gelehrsamkeit, nzusehen. Genug, daß hieraus mancher Gelehrter ie Lücken in seiner Bibliothek erfüllen, und sich folglich ber des sel. Besitzers Eifer in Zusammenkaufung seltener Stücke erfreuen kann. Dem Catalogo ist eine Vorede von einem Bogen vorgesetzet, darinne das Andenen des Herrn Hofraths durch Erzehlung seiner Lebensmstände auf die Nachwelt gebracht worden. Wir erhen aus dieser Beschreibung, daß er seines fähigen Naturells und guten Eigenschaften wegen auch bey den Großen dieser Welt wohl angesehen gewesen, und durch in Absterben der Buchhandel in Deutschland einen roßen Stoß erlitten habe. Dem Titel und der Vorrede ach ist dieses nur der erste Theil des Catalogi, dem ehens der andere folgen wird, der den theologischen, juristihen, und medicinischen Büchern gewiedmet ist.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 16 November.

Lissabon.

In der Königlichen Druckerey ist ans Licht getreten: Vida de S. Ieronymo, Patriarca, Cardeal Presbytero, e Doctor maximo da Igreja, ordinada pelo R. M. Fr. *Joan de Santo Pedro*, Monge do Real Mosteiro de Belem, Qualificador de S. Officio. Erster Theil. in Folio, 502 Seiten. Der Leser kann den Werth dieses Werkes aus dem Titel beurtheilen, und sich von der Gelehrsamkeit und Einsicht eines Mönchs, der den H. Hieronymus unter die Cardinäle rechnet, einen Begriff machen. So närrisch dieses Mährchen ist, so viel Beyfall muß es in Portugall finden, indem es nicht nur durch eine Menge von Approbationen, sondern auch durch Sonnete und andere Gedichte, erhoben, und vor eine unstreitige Wahrheit ausgegeben worden. Es ist gewiß unbegreifflich, daß dergleichen abgeschmacktes Zeug, welches man bey den Scribenten der mittlern Zeiten nicht ohne Erbarmen lesen kann, in einem so aufgeklärten Jahrhunderte noch Liebhaber und Vertheidiger finden kann. Allein so gehet es, wenn Aberglauben und blinder Eifer mehr, als alle Vorstellungen und Beweiß-

Bewegsgründe der Gelehrsamkeit, vermag, und der Vernunft ein schwehres und unerträgliches Joch auf- leget.

Paris.

Bey Mercier und andern Buchhändlern ist der 7te und 8te Band der vollständigen Sammlung von Bossuets Werken in Folio aus der Presse gekommen. Der 7te enthält diejenigen Schriften, die Bossuet bey Gelegenheit des Streites, der über das Buch: Maximes des Saints, erreget worden, ans Licht gestellet; ferner die aus den Worten der heil. Schrift genommene Politik, und den Tractat von der Comoedie. In dem achten findet man den Discurs von der Universalhistorie, ein Sendschreiben an den Pabst Innocenz den XIten, nebst dessen Antwort, einige Leichenreden, und den Discurs, den Bossuet öffentlich abgelesen, als er in die Academie Françoise aufgenommen worden.

In eben diesem Verlag ist ein Commentarius über die sieben Bußpsalmen unter folgendem Titel in 8 gedruckt worden: Explanatio in septem Psalmos poenitentiales, cum versione Gallica. Diese Arbeit ist so wohl auf Erklärung der Worte, als des Inhaltes, gerichtet, und soll eigentlich eine Probe von einem grössern Werke abgeben, das der Verfasser über alle Psalmen Davids auszuarbeiten gesonnen ist.

Bey le Clerc ist von folgendem Werke eine neue, vermehrte und verbesserte, Ausgabe in 12 gedruckt: Mémorial de Paris, & de ses environs, à l'usage des Voyageurs, par Mr. l'Abbé *Antonini*.

Amsterdam.

Man findet in den hiesigen Buchläden: Supplement aux Mémoires de Condé. Quatrieme Partie. in 4, 170 Seiten. In dem dritten Bande der Mémoires de Condé ist das schändliche und verhaßte Buch: Vertheidigung Johann Chastels, wieder aufgelegt worden; man hat aber solches gleich anfänglich unterdrücket, und deswegen, den ganzen Band zu verkaufen, bey Strafe verboten.

verboten. Die Begierde gelehrter und curiöser Leute hat gleichwohl nicht eher befriediget werden können, als bis man dieses Werk in Holland von neuem unter die Presse gegeben, und mit diesem vierten Theile, der bey der Pariser Ausgabe nicht befindlich ist, vermehret hat. Es enthält derselbe lauter Schriften, die als eine Widerlegung der Schutzschrift vor Johann Chastel angesehen werden können, und zwar erstlich den Anticotton, welchem eine historische und critische Abhandlung, und eine Gegenanzeige der Universität zu Paris, an die regierende Königin, an die Prinzen von Geblüte, und an die Reichsräthe, vorgesetzt worden. Sonst hat man von dieser berühmten Schrift nur vor etlichen Jahren eine neue Ausgabe in Haag veranstaltet; wer aber derselben Verfasser sey, ist bis jetzo unbekannt, indem einige Petrum Molinaeum, andere Petrum von Coignet, davor halten, der neue Herausgeber aber mit wichtigen Gründen sie dem Abt du Bois-Olivier zugeschrieben hat. Es kommen darinnen gar besondere Nachrichten vor, damit wir uns aber, weil das Buch alt ist, nicht aufhalten können. Hierauf folgt: L'Assassinat du Roi, oder, Meuchelmord des Königs, worinnen die Tücke des Alten auf dem Vaticanischen Berge, und seiner mörderischen Mönche, die sie in der Person Heinrich des Großen bewiesen haben, beschrieben wird. Der Verfasser derselben ist David Hom, ein Prediger zu Duras in Guienne, wie man aus verschiedenen Umständen abnehmen kann. Auch diese Schrift enthält so wohl, als die beygefügten Anmerkungen, seltene und unbekannte Nachrichten, darunter uns sonderlich das gefallen hat, was von der Schrift, so den Titel: Brutum Fulmen Sixti V, führet, erinnert worden. Ueberhaupt ist diese ganze Sammlung eben so wohl, als die Mémoires de Condé selber, in der neuesten Französischen Historie unentbehrlich, und der Beyfall, womit die Liebhaber dieselben aufgenommen, um so viel größer, je seltener diese Schriften bishero auch in den vornehmsten Büchersälen gewesen sind.

Haag.

Haag.

Bey Eustachio von Haen ist folgende auf 24 Seiten
n 8 gedruckte Schrift zu haben *Antonii de Haen*, Med.
Haga Bat. Historia anatomico - medica morbi miri
ncurabilis, Medicos, juxta probatas artis regulas ex-
icte ratiocinantes, pessime fallentis. Herr Haen,
welcher diese Schrift dem berühmten van Swieten zu-
geeignet hat, erzehlet erst die Krankheit einer funfzig-
jährigen Frau von Anfang bis zu Ende, deren Sitz die
gegenwärtigen Aerzte zwar alle in dem Unterleibe zu seyn
geglaubet haben, aber in einem andern Eingeweide,
als es sich durch die Oeffnung des todten Körpers ge-
wiesen hat. Denn in demselben hat Herr Haen beson-
ders eine ausserordentliche Geschwulst des Netzes ge-
funden, durch welche der Magen und fast alle Gedär-
me zusammengedruckt, und wie in einen Klumpen zu-
sammen gewachsen gewesen, ausser dem, daß die Höhle
des Unterleibes eine große Menge Wassers in sich gehal-
ten hat. Nachdem Herr Haen dieses alles erzählet hat,
so beantwortet er sich folgende Fragen: Welches die
causa remota und proxima der Krankheit gewesen?
Woher die mancherleyen bey dieser Krankheit bemerkten
Erscheinungen entstanden? Warum sich die Aerzte alle
geirret? Was man aus diesen allen vor Nutzen in der
Praxi ziehen könne? und ob diese Frau durch den Irr-
thum der Aerzte eher gestorben sey?

Coppenhagen.

Christian Gottlob Menzel und Compagnie haben ver-
legt: Ludwig Holbergs, Assess. Consist. und Profess.
publ. bey der Königl. Universität zu Copenhagen, mo-
ralische Abhandlungen, in zwey Theile getheilet, und aus
dem Dänischen Original ins Deutsche übersetzet. in 8.
Jedweder Theil ist 18 Bogen stark. Nachdem der Herr
Professor schon auf allerhand Art durch Comödien und
Romane gewisse moralische Wahrheiten den Leuten an-
nehm zu machen bemühet gewesen ist; so hat er es
gegenwärtigem Werke noch mit einer andern Lehrart

ver-

versuchet. Er legt die sehr wohl und sinnreich gerathenen Epigrammata zum Grunde, welche er vor einigen Jahren dem Drucke überlassen, und über jedes wird eine moralische Betrachtung angestellet. Die Absicht darinnen ist nicht so wohl, bekannte Wahrheiten zu wiederholen, als vielmehr die seichten Gründe gewisser als allgemein angenommener Sätze zu untersuchen, und dadurch der vielfältigen Verwirrung des guten und bösen mit abzuhelfen. Dieses geschichet nicht auf eine trockene, sondern überaus sinnreiche und angenehme Art, welche dem Leser gefallen muß, und dabey Scherz und Ernst unter einander gemischet ist. Er beweiset überall viel Scharfsinnigkeit, und an vielen Orten auch viel Stärke, und eine tiefe Einsicht in die Sittenlehre. Ungeachtet es auch an Meinungen und Einfällen nicht fehlet, welche man zu dem besondern Geschmacke des Herrn Verfassers rechnen muß, und welche man ihm als eigen zu überlassen Ursache hat; ungeachtet auch die Manier zu beweisen manchmal nur dasjenige ist, was man sonst durch einen Mißbrauch des Wortes moralisiren nennet; so glauben wir doch, die Leser werden diese Abhandlungen so lesenswürdig finden, daß sie dieselben nicht leichte einem andern Buche von dieser Art nachsetzen werden. In der Vorrede wird von den unterschiedenen Arten, die Moral zu lehren, gehandelt, z. E. durch Gleichnisse, Gespräche, Romanen, Satyren, Schauspiele, ꝛc. dabey auch sowohl dieselben, als einige Schriftsteller, beurtheilet werden. Der Herr Professor gehet auch daselbst in manchen Stücken seinen besondern Meinungen nach. Die Uebersetzung läßt sich wohl lesen.

Augspurg.

Die Verleger des großen Botanischen Weinmannischen Werkes hatten bey Herausgebung des letztern Theils desselben versprochen, die nächst verwichene Frankfurter Messe den letzten Theil davon zu liefern. Sie beklagen aber, daß sie durch die Krankheit eines von den Gehülffen

hülffen, und andere Umstände, verhindert worden, ihr Versprechen zu erfüllen. Gleichwohl haben sie es in so weit erfüllet, daß sie die letzten funfzig Stücke Kupfer geliefert, und also in Ansehung dieser, das Werk geschlossen haben. Wegen des Textes, von welchem gleichfalls ein Stück beygefüget worden, machen die Verleger sich anheischig, längstens auf künftige Ostern, den letzten Theil zu liefern, und dadurch mit dem ganzen Werke einen Schluß zu machen. In Ansehen der Kupfer muß man ihnen den Ruhm lassen, daß die letzten den ersten an Schönheit nichts nachgeben.

Bremen.

In Verlag Gerhard Wilhelm Rumpens ist von einer nützlichen Sammlung unter folgendem Titel der Anfang gemacht worden: Symbolæ litterariae, ad incrementum scientiarum omne genus a variis amicis collatæ. Tomi I Pars I. in 8, 14 Bogen. Zur Anpreisung derselben können wir nichts nachdrücklichers sagen, als daß wir zuvörderst melden, daß der durch so viele schöne Schriften hochverdiente Herr D. Conrad Ikening die Aufsicht davon übernommen habe. Er hat den Nutzen erwogen, welchen sich die Wissenschaften von der Sammlung kleiner Abhandlungen gründlicher Männer zu versprechen haben, indem dadurch dergleichen kleine Schriften nicht nur dem Untergange und der Vergessenheit, sondern auch den gelehrten Dieben, entrissen werden, welche die Welt betriegen, indem sie sich mit anderer Leute Arbeit eine Hochachtung erwerben, die sie nicht verdienen, oder gründlich zu behaupten vermögen. Dieses hat ihn bewogen, nach dem Exempel anderer Gelehrten, deren Bemühungen dießfalls wohl aufgenommen worden, eben dergleichen Sammlung zu besorgen, zumal da er den Beyfall vor sich hat, welchen sein ehemaliger College, Theodorus Hasäus, davon getragen. Die Anzahl, oder Zeit, der Stücke will er nicht gewiß bestimmen. Doch hoffet er jährlich einen Theil, welcher aus 4 solchen Abschnitten, wie der gegenwärtige ist, bestehet, liefern zu können.

Streit-

Streitschriften wird er gar nicht hinein nehmen. Sa-
hen, welche zur Erläuterung der heil. Schrift dienen,
werden ihm besonders angenehm seyn. Er besitzet ei-
en guten Vorrath merkwürdiger Briefe, die er nach
nd nach mit einbringen wird. Alle Gelehrten ladet er
um Beytrage ein. Doch wird er ausser solchen Schrif-
n, welche zuvor noch nicht gedruckt gewesen, auch
anchmal solche beyfügen, welche sich sehr rar gemacht
aben. Gelehrte Neuigkeiten zu erzählen, wird zwar
in Hauptwerk nicht seyn; doch will er sich auch da-
on, wo es dienlich seyn wird, nicht gänzlich los sa-
n. Der gegenwärtige erste Theil bestehet aus solchen
Stücken, welche das Verlangen nach mehrern aller-
ngs erwecken müssen. Es kömmt darinnen folgen-
es vor: 1) Johann Wilh. Steinhels Anmerkungen
er einige Stellen des N. Testamentes; 2) Jacob Els-
ers Erklärung der Stelle 1 B. Mos. III, 22; 3) Chri-
ian Ludwig Schlichters Catalogus plagiariorum;
) Christoph Holwehl von den Seelen der erwürgten,
ffenb. Joh. XX, 4; 5) Joh. Philipp Cassels Anmer-
ngen von den mannigfaltigen Benennungen der
lephanten; 6) Conrad Ikens Observation von Juda,
m Maccabäer; 7) eben desselben Elegie auf den
739 vom Blitze angezündeten Pulverthurm.

Leipzig.

Bey Johann Christian Langenheimen ist zu finden:
Widerlegung des Zinzendorfischen Bann- und Ablaß-
riefes, welcher eine kurze Nachricht eines ehemaligen
inzendorfischen Jüngers beygefüget worden von M.
oh. Peter Siegm. Winkler, Gräfl. Stollbergischen
Superintend. in 8, 12 Bogen. Diese sehr lesenswür-
ge Schrift ist hauptsächlich einem kundgewordenen
errnhuthischen Briefe entgegen gesetzet, welchem man
inen andern Nahmen, als eines Bann- und Ab-
ßbriefes, füglich beylegen kann. Er ist dieses Inhal-
s: Nachdem es Christo gefallen, seine Gemeine künf-
g nicht weiter durch einen Generalältesten zu besorgen,
ndern selbst der einige allgemeine Aelteste derselben zu

seyn;

seyn; so habe es ihm auch gefallen, bey diesem seinem Aeltestenfest eine allgemeine Vergebung der Sünden, so gegen die Gemeine und ihre Glieder begangen worden, zu verkündigen. Es werde also hiermit im Nahmen Christi allen von der Gemeine abtrünnigen, bis auf einen, den sich der Herr nach seinem wunderbaren und unerforschlichen Rathe ausgenommen habe, allen verirrten und verführten, die jemals zur Gemeine gehöret, allen, die in der Zucht der Gemeine stehen, eine allgemeine Vergebung dieser ihrer Sünden angekündiget, und auch von Seiten der Gemeine hiermit alles herzlich vergeben. Wer sich nun dieser allgemeinen Amnestie theilhaftig machen wolle, dem sey hiermit die Thüre eröffnet. Der Herr Verfasser ziehet die irrigen und unevangelischen Puncte in diesem Briefe ordentlich nach einander heraus, und widerleget sie gründlich, theils mit seinen eigenen Worten, theils aus den Schriften anderer. Nächst diesem aber theilet er auch seiner Gewohnheit nach noch andere sehr schöne Nachrichten mit, welche die Herrenhuthische Brüderschaft angehen, und das Unwesen derselben beweisen, was sie sich z. E. vor Bannfreyheiten herausnehmen, was sie vor einen Gehorsam gegen die Gemeine, und fast abgöttische Verehrung derselben, erfordern, was sie für Wunderkräfte vorgeben, was sie vor eine unzeitige Begierde hegen, Märtyrer zu haben, wie sie zum Heyrathen, zu Besetzung der Aemter, zu Aussendung ihrer Mißionarien, und zur Entscheidung, welches in zweifelhaften Fällen der rechte Weg sey, das Looß gebrauchen, was sie von Blutbesprengungen und Erscheinungen vor höchstfanatisches Zeug vorgeben, u. s. f. Insonderheit ist die am Ende befindliche Nachricht eines ehemaligen Herrnhuthischen Bruders, welcher im dasigen Waysenhause erzogen worden, so merkwürdig, als ausführlich, weil man nicht allein ihre Einrichtungen, ihre öffentlichen, brüderlichen und heimlichen Versammlungen, Viertelstunden, Stundenwache, u. d. m. sondern auch ihren indifferentistischen Sinn, daraus deutlich erlernen kan.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 19 November.

London.

Da die Christliche Religion, ausser vielen unumstößlichen Gründen, darauf sie gebauet ist, auch dadurch eine besondere Stütze und Ansehen bekömmt, wenn man die Gemüther von den Vortheilen, so die menschliche Gesellschaft überhaupt aus den Christlichen Glaubenslehren zu gewarten hat, vollkommen überzeigen kann; so ist man allen denjenigen großen Dank schuldig, die über diese wichtige Materie besondere Betrachtungen anzustellen, und dieselbe zum besten ihres Nächsten in ein helles Licht zu setzen, sich angelegen seyn lassen. Es hat demnach Herr Delany, der schon aus seiner Lebensbeschreibung des König Davids bekannt genug ist, eine gar rühmliche Arbeit übernommen, indem er die Pflichten, so die Christen einander als Glieder der Gesellschaft zu erweisen haben, und deren natürliche Billigkeit, in 15 heiligen Reden, die unter dem Titel: Fifteen Sermons upon social duties, zusammen gedruckt worden, auf eine bündige und überzeigende Art vorstellig zu machen gesucht. Die erste von diesen Reden kann als eine Einleitung zu den übrigen allen angesehen werden. Es

rd darinne bewiesen, daß die allgemeine Gerechtigkeit die
ihre Glückseligkeit des Menschen auch in der bürgerli-
n Gesellschaft ausmache, und zum zeitlichen und ewigen
ohl des menschlichen Geschlechts unumgänglich nö-
g sey. Der Text ist über Jac. II, 10. In der an-
rn werden die Pflichten der verheyratheten Personen
ch Eph. V, 33, angezeiget. In der dritten und den
r folgenden werden die Pflichten der Eltern gegen
e Kinder, nach Sprüchw. XXII, 6, durchgegangen.
i der achten und neunten ist eine Erklärung des vierten
boteś, oder der Pflichten, so die Kinder ihren Eltern
uldig seyn, enthalten. In der 10ten werden die
flichten der Diener gegen ihre Herren, nach Eph. VI,
8, und in der 11ten die Pflichten der Herren gegen
e Diener, nach Eph. VI, 9, vorstellig gemacht. Die
te und 13te erklären das Gebot Pauli Röm. XIII, 8,
ß man seine Schulden bezahlen solle; in der 14ten
rden die Pflichten der Regenten gegen ihre Unter-
anen nach Röm. XIII, 3, 4, eingeschärfet; und end-
h in der 15ten die Pflichten durchgegangen, die so
ohl Fürsten, als Unterthanen, einander schuldig seyn,
ch Sprüchw. XXV, 4.5.

Da der vor kurzem verstorbene Herr Pope einer der
östen Köpfe in England gewesen; so ist kein Wunder,
ß sein Leben schon von zwey verschiedenen Federn be-
rieben, und ans Licht gestellet worden. Es herrschet
er in beyden Beschreibungen so viel Uebereilung und
wissenheit, daß wir, unsern Lesern hieraus einige
achricht von Herrn Popens Lebensumständen und
rdiensten mitzutheilen, billig Bedenken tragen. Eine
it fleißiger und vollständiger ausgeführte Lebensbe-
reibung dieses großen Moralisten erwarten wir mit
estem von Herrn Warburton, einem vertrauten Freun-
Herrn Popens, dem er in seinem Testamente die
ilfte von seiner Bibliothek verlassen hat. Er hat ihn
er dieses zum Erben aller von ihm ausgearbeitet hin-
lassenen Werke eingesetzet, die Herr Warburton näch-
stens

stens mit weitläuftigen Noten und Anmerkungen ans Licht zu stellen gedenket. Seit Herrn Popens Absterben ist eine solche Menge Lob- und Grabschriften, Elegien, Pastoralen, u. d. m. ihm zu Ehren gedruckt worden, als sich vor ihm kaum ein anderer Englischer Gelehrter zu rühmen gehabt. Es hat aber auch nicht an Schriften gefehlet, darinne seine Ehre harte angegriffen, und alle Arten von Verläumdungen wider ihn ausgeschüttet worden, die aber eben deswegen seiner Ehre einen geringen Schaden thun werden, weil sie als eine Frucht der Rache anzusehen seyn, womit einige unartig gesinnte die in Entdeckung fremder Fehler von ihm bezeigte Aufrichtigkeit zu belohnen gesucht. Ein solches Schicksal haben insgemein die an Geist und Verdiensten wahrhaftig grossen Personen zu gewarten. Von einigen werden sie über alle Sterne und bis in den dritten Himmel erhoben; von andern aber hinwiederum in den tiefsten Abgrund der Vergessenheit und Verachtung hinunter gestürzet. Solte man bey solchen Umständen sich mehr, groß zu werden, oder klein zu bleiben, wünschen?

Paris.

Bey Mariette und Guerin ist von des Abts Goujet Bibliotheque Françoise der 7te und 8te Theil zu haben. Der Verfasser hat in denselben eine umständliche Nachricht von den Französischen Uebersetzungen der neuern Italiänischen, Spanischen, und Englischen Dichter mitgetheilt, weil dieselben seinen Landesleuten zum Muster in der Poesie gedienet haben. Ehe er dieselben erzehlet, bringt er als ein Ergänzungsstück des vorigen Bandes eine Nachricht von der Uebersetzung Juvenci an, und giebt zugleich von diesem Scribenten gute Nachricht. Alsdenn kommt er auf die Lateinischen Poeten des 15ten und 16ten Jahrhunderts, deren Werke man entweder ganz, oder Stückweise, übersetzt hat, unter welchen Maphäus Vegius, Michael Hospitalius, Clemens Marot, die vornehmsten sind. Die Historie dieser Uebersetzungen macht 7 Abschnitte aus. Es fol-

get die Uebersetzung Dantis, Petrarchae, und Boccatii, welche unstreitig als Dichter der Italiänischen Sprache anzusehen sind. Es widerlegt der Verfasser bey dieser Gelegenheit die Meynungen des P. Harduins, welcher geglaubt, daß Dantes ein untergeschobener Autor sey, ob er schon denjenigen Urheber dieser Betrügerey so wenig, als die Verfertiger so vieler alten Schriftsteller, die er in gleichem Verdachte hat, anzugeben weiß.

Amsterdam.

Bey Maynard Uytwerf ist eine neue Ausgabe von folgendem Werke zu haben; Conformitez des Ceremonies modernes avec les anciennes, ou l'on prouve par des autorités inconteſtables, que les Ceremonies de l'Eglise Romaine sont empruntés des payens, avec une Lettre écrite de Rome sur ce même sujet, par Mr. *Conyers Middleton*. in 12, 616 Seiten. Der Verfasser dieses Buchs, Peter Mussard, von Genf, welcher zu Ende des vorigen Jahrhunderts als Prediger an der Wallonischen Kirche zu Londen gestanden, hat solches in 12 Capitel eingetheilet, davon das erste die Zeugnisse catholischer Scribenten von der Gleichheit der Heydnischen und Papistischen Gebräuche enthält; das andere die Aehnlichkeit zwischen dem Pontifice Maximo und dem Pabste zeiget; das dritte von den Klöstern, ihren Einkünften, den Kleidungen der Mönche, und ihrer Zucht, handelt. Im 4ten werden die Gebräuche bey der Messe; im fünften die Procesionen; im 6ten die Feste; im 7ten die Verehrung der Heiligen; im 8ten die Tempel; im 9ten die Altäre, die Reliquien, die Freystädte; im 10ten die Bilder; im 11ten das Agnus Dei, betrachtet, und die Gleichheit dieser und der Heydnischen Gebräuche angemerkt. Im letzten antwortet der Verfasser auf die Ausflüchte und Beschreibungen der Widersacher. Es ist nicht zu leugnen, daß derselbe diese Vergleichungen bisweilen etwas weit hergeholet, und die Fehler, welche einige Personen an sich gehabt, der Religion selber aufgebürdet habe. Ein Zusatz von 50 Seiten

Seiten erweiset diese Beschuldigungen der Römischen Kirche umständlich und mit großer Heftigkeit. Herrn Middletons Brief enthält vortreffliche Gedanken und Anmerkungen, die Schreibart ist schön, und die Abgötterey der Papisten sehr wohl darinnen abgebildet. Da dieses die vierte Ausgabe ist, so kann man urtheilen, wie viel Liebhaber, und wie großen Beyfall, derselbe müsse gefunden haben.

Ebersdorf im Voigtlande.

Der Buchhändler Vollrath allhier hat den 15ten Theil des Moserischen Staatsrechts aus der Presse erhalten, und den 16ten so gleich darunter gegeben, in welchem der Rest der Materie von den Verzichten der Töchter zu finden ist. Hierauf folgen die Abhandlungen von denen bey der Erbfolge concurrirenden Agnaten und Töchtern; von der Erbfolge der Töchter, nach erloschenem Manns-Stamm; von der Erbfolge, die theils auf dem Geblüte, und theils auf Verträgen, oder die Theils auf dem Geblüte, und theils auf Testamenten; oder die bloß auf Testamenten, oder bloß auf Verträgen, beruhet. Unter andern findet man darinne den völligen Verlauf und die aus der Partheien eigenen Schriften gezogene Gründe der Succeßionsstreitigkeiten zwischen Chur-Pfalz und Orleans; zwischen Dhaun-Falkenstein, Löwenhaupt, Vaudemont, und Lothringen; zwischen Leiningen-Dachsburg und Leiningen-Westerburg; zwischen Leiningen-Schadeck und Leiningen Westerburg; zwischen Stollberg und Löwenstein wegen Rochefort; zwischen Oesterreich, Bayern, Sachsen, und Spanien; zwischen Anhalt, und den Sachsen-Lauenburgischen Prinzeßinnen; zwischen Hessen und Nassau wegen Catzenelnbogen; zwischen Hessen-Cassel und Darmstadt wegen Hanau; zwischen Stollberg und Chur-Maynz wegen Königstein; zwischen Kaunitz und Lichtenstein wegen Rittberg; zwischen Preussen und Wied-Runkel wegen Ost-Frießland; zwischen Manderscheid und Schwarzenberg wegen Sulz; zwischen Solms

und

nd Bentheim wegen Tecklenburg; zwischen Löwenstein
nd Würzburg wegen Wertheim; zwischen den Her-
gen zu Sachsen wegen des Coburg-Eisenberg- und
ömhildischen Anfalls; zwischen Oettingen-Wallerstein
nd Spilberg; zwischen den Fürsten und Rheingrafen
Salm, u. s. w. woraus die besondere Wichtigkeit die-
s Theils zur Genüge erhellet.

Jena.

Bey Johann Meyers Erben sind zu finden: Gott-
b Stolles, öffentlichen Lehrers der Sitten und der
lugheit, etc. Anmerkungen über Gottfried Arnolds kurz-
faßte Kirchenhistorie des Alten und Neuen Testaments,
len Liebhabern der Kirchenhistorie zu Liebe herausge-
ben, nebst einem vollständigen Register. in 8, 1 Alph.
1 Bogen. Der sel. Herr Professor hatte bey der Her-
usgabe dieser Anmerkungen eben die Absicht, wie bey
n Anmerkungen über Herrn D. Heumanns Conspe-
um reipublicae litterariae, nehmlich seine Zuhörer
r Mühe des beschwerlichen Nachschreibens zu über-
ben. In der Vorrede versahe er sich schon seines baldi-
n Endes, ausser dem man auch nebst andern schönen
Werken eben dergleichen Anmerkungen über die philoso-
hische Historie von ihm zu gewarten gehabt haben würde,
doch hat er auf den Fall seines Ablebens Hoffnung ge-
acht, daß wir dieselben von seinen Herren Söhnen eben
wohl, als die schon längst zum Drucke fertige Historie
r barbarischen Philosophie, erhalten sollen, welches
ir also erwarten. Gegenwärtige Anmerkungen beste-
n theils in der Anführung der zu jeder Materie ge-
hörigen wichtigsten Schriftsteller, theils in der Beur-
theilung des Werthes und der Glaubwürdigkeit dersel-
n. Der sel. Herr Verfasser hat nach seiner Gewohn-
it alles so kurz, als möglich, ausgedrücket. Die An-
erkungen aber sind vortrefflich und auserlesen.

Leipzig.

Am 8ten Sept. dieses Jahrs kündigte der ordentliche
hrer der Zergliederungskunst Herr D. Hebenstreit
die

ie öffentliche Anatomie eines weiblichen Cadavers
urch ein wohlgeschriebenes Programma de Venis com-
municantibus von einem Bogen an. Der gelehrte
Herr Verfasser verstehet hierunter nicht die kleinsten Aeste
der Blutadern, die durchaus mit einander Gemeinschaft
haben, sondern die großen Aeste, und verschiedene
Stämme derselben, dergleichen von dem Herrn Pro-
essor die Hohladern der harten Hirnhaut, und die mit
denselben so wohl hinten, als forne, Gemeinschaft ha-
benden Blutadern, die ungepaarte Ader, und andere
mehr, sind. Sie verhindern die Stockung des Blutes.

Am vierten September hielt Herr Ernst Jeremias
Neufeld, von Jdum in Pohlen, seine Inauguraldisputa-
tion de Genesi caloris febrium intermittentium, ohne
Vorsitz, die aus 4 Bogen bestehet. Herr Neufeld beweist vor
allen Dingen, daß die Wärme der Körper von ihrem an
einander Reiben, und im menschlichen hauptsächlich von
dem Reiben der Säfte an die Seiten der Gefäße entste-
he, und in wie ferne dieselbe vermehret werde. Hierauf
bemühet er sich, zu zeigen, wodurch in den so genannten
kalten Fiebern das Blut mit größerer Geschwindigkeit
und in größerer Menge durch die Gefäße getrieben wer-
de, als wodurch die Wärme vermehrt werde. Er
nimmt also als bewiesen an, daß die äussersten Gefäßgen
währendes Frostes mit einer zachen Materie erfüllet
seyn. Wenn nun dieselbe endlich durch den Trieb der
Pulsader fortgetrieben werde, so entstehe daraus die
Fieberhitze, woraus er denn auch zu zeigen bemühet ist,
wodurch diese Hitze abnehme und wiederkomme, und in
welcher Zeit sie wiederkomme.

Die Einladungsschrift zu dieser feyerlichen Handlung
handelt de nitroso plurium medicatorum fontium sale,
und hat den berühmten Hrn. Hofrath Augustin Friedr.
Walther zum Verfasser. Anfangs handelt der Herr Hof-
rath von dem Salpeter der Alten, hiernächst von dem wah-
ren Englischen Purgiersalze, und dem, welches das
Böhmische bittere Wasser giebet. Im folgenden wird

von

von dem Unterscheide, der zwischen dem wahren und dem ordentlichen Englischen Salze ist, von dem Carlsbader und dem Egerischen Brunnen-Salze, und der von der Crystallisation überbleibenden Lauge, und einigen andern dahin gehörigen Dingen, gehandelt.

Der October von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) *Lud. Ant. Muratorii* Antiquitates Italicæ medii ævi. *Tomus IV.* Mediolani, 1741, Fol. 7 Alph. 6 Bogen; 2) *Petri Gratiolii*, Bononiensis, Congreg. S. Pauli, vulgo Barnabitarum, Clerici Regularis, de Præclaris Mediolani ædificiis, quæ Aenobarbi cladem antecesserunt, Dissertatio. Mediolani, 1735, 4, 1 Alph. 9 Bogen; 3) Dissertation sur le grand Pontificat des Empereus Romains, par le President *Boubier*. A Dijon, 1742, groß 4, 5 Bogen; 4) Dissertatio Glyptographica, sive Gemmæ duæ vetustissimæ, emblematibus & Græco artificis nomine insignitæ, quæ exstant Romæ in Museo Victorio, explicatæ & illustratæ. Romæ, 1739, groß 4, 19 und einen halben Bogen; 5) *Guil. Jacobi s' Gravesande* Physices Elementa mathematica, experimentis confirmata, sive Introductio ad Philosophiam Neutonianam. *Tomi II.* Lugduni Bat. 1742, groß 4, 7 Alphabet, 127 Kupfer: 6) *Jo. Frid. Gronovii* Flora Virginica, exhibens plantas, quas V. C. *Joannes Clayton* in Virginia observavit atque collegit. Lugduni Bat. 1743, 8, 14 Bogen; 7) *Hermanni Boerhaave* Prælectiones Academicæ in proprias Institutiones rei medicæ. Edidit, & Notas addidit, *Albertus Haller. Volumen II*, Arteria, Cor, Pulmo, Sanguis, Glandula, Cerebrum. Gottingæ, 1740, 8, 1 Alph. 19 Bogen; 8) *Ge. Henr. Ribovii*, S. Th. D. Institutiones Theologiæ dogmaticæ, methodo demonstrativa traditæ. *Pars I.* Gottingæ, 1741, 8, 3 Alph. 9 Bogen; 9) Joh. David Köhlers, Hist. P. P. zu Göttingen, hochverdiente, und aus bewährten Urkunden wohlbeglaubte, Ehrenrettung Johann Guttenbergs. Leipzig, 1741, 4, 15 und einen halben Bogen.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 23 November.

Edenburg.

Nunmehr ist auch der andere Theil des 5ten Bandes von den Essays physical of the Society of Edinburg ans Licht getreten. Die hierinne enthaltenen Abhandlungen geben denenjenigen, die in den vorhergehenden Bänden enthalten sind, an Gründlichkeit und guter Ausführung nichts nach. Ins künftige wird man von dieser Gesellschaft weiter nichts zu erhalten haben. Denn, da sich die Mitglieder derselben vor kurzem in eine weit ansehnlichere und zahlreichere Gesellschaft begeben haben, deren Absicht ist, die natürliche Historie in ihrem ganzen Umfange durchzugehen, so werden sie nächstens von der neuen Sammlung ihrer Abhandlungen, die sie ans Licht zu stellen gedenken, in einer besondern Schrift öffentlich Nachricht ertheilen. Indessen ersuchen sie die Gelehrten insgesammt, ihnen mit guten Erfahrungen und Anmerkungen an die Hand zu gehen, und solche an die Secretaire der Gesellschaft, welches Amt dem Herrn Colin Mac Laurin, öffentlichem Lehrer der Mathematik, und Hrn. Andreas Plummern, Professor der Me-

dicin allhier, von der Gesellschaft aufgetragen worden, zu übersenden.

Es wird allhier an einem historischen und critischen Commentario über die Tabulas anatomicas *Eustachii* gedruckt, dessen Verfasser der vor einiger Zeit verstorbene Herr George Martin ist. Nach dessen Tode ist diese Arbeit in die Hände des hiesigen berühmten Lehrers der Anatomie, Herrn Monro, gekommen, der, den Druck derselben zu besorgen, über sich genommen hat. Herr Martin ist aus seinen vor drey Jahren ans Licht gestellten zwey gelehrten Werken, wovon das eine de similibus animalibus, & animalium calore, das andere aber Essais medical and philosophical, betitelt ist, bekannt genug, und die anatomischen Abhandlungen, die er in die Essais phisical of the Society of Edimburg mit einrücken lassen, können seine Stärke in der Anatomie hinlänglich an den Tag legen.

Paris.

Unter den kürzlich hier gehaltenen Disputationen ist folgende merkwürdig: Quaestio medico-chirurgica, discutienda in scholis Medicorum Praeside M. *Jac. Benigno Winslow*, an ad servandam prae foetu matrem obstetricium hamatile minus anceps & aeque insons, quam ad servandum cum matre foetum sectio caesarea? in 4. Herr Winslow erzählet vor allen Dingen die Ursachen, welche die Geburth verhindern können, und beweist durch Erfahrungen, daß die Härte der Symphysium der ungenannten Beine insonderheit hierher zu rechnen sey. Alsdenn beschreibt er die Haacken, und die zum Kayserlichen Schnitte nöthigen Instrumente, und beweist, daß der Gebrauch des Haakens schlechterdings gefährlich sey; da hingegen die von Gregoire verbesserten Löffel des Palfyn sehr nützlich wären. Hierauf erzählet Herr Winslow viele Exempel vom Kayserlichen Schnitte, wobey er unter andern Herrn Bianchi widerlegt, und macht alsdenn den Schluß, daß diese Operation zwar nicht gefährlich sey, doch aber auch nicht

anders,

anders, als wenn kein ander Mittel vorhanden, unternommen werden solte.

Amsterdam.

Eine Gesellschaft von Buchhändlern hat gedruckt: Histoire de Grece, traduite de l'Anglois de Mr. *Temple Stanyan.* in 12, 3 Bände. Unter allen Völkern sind die Griechen unstreitig diejenigen, welchen das ganze menschliche Geschlechte am meisten schuldig ist, indem sie zur Verbesserung desselben das meiste beygetragen, und ein Beyspiel der Tapferkeit, der Gerechtigkeit, und guten Einrichtung, gegeben haben. Es ist also kein Wunder, daß man die Griechischen und Lateinischen Schriftsteller mit so vielem Vergnügen lieset, und daß verschiedene zur neuern Zeit sich gefunden, welche zum Besten dererjenigen, so beyden Sprachen nicht gewachsen sind, die vornehmsten Begebenheiten der Griechen in ihrer Muttersprache beschrieben haben. Herr Stanyan hat diesen Gefallen den Engelländern gethan, und ob schon der Ritter Walter Raleigh und, Doctor Howel vor ihm eine gleiche Arbeit unternommen haben, so wird man doch wenigstens viele artige und besondere Anmerkungen, und einen ungemein lebhaften Vortrag, welcher auch überall bekannten Dingen eine neue Anmuth giebt, bey demselben wahrnehmen.

Leyden.

Bey Luchtmanns ist eine neue Ausgabe von des berühmten Burmanns *Vellejo Paterculo* unter folgendem Titel gedruckt worden: *C. Velleji Paterculi* quæ supersunt ex Historiae Rom. Voluminibus duobus. Cum integris scholiis, notis, variis lectionibus, & animadversionibus doctorum, curante *Petro Burmanno.* in 8, 2 Alph. 10 Bogen. Man hat bey dieser neuen Auflage gesorget, daß die in der vorigen eingeschlichenen Fehler verbessert würden. Herr Caspar Burmann, ein würdiger Sohn von dem Urheber dieser schönen Ausgabe, hat auch das Exemplar seines Vaters hergegeben, damit in dieser wiederholten Ausgabe dasjenige eingerückt werden könnte,

t, was er auf dem Rande dazu geschrieben gehabt. Diese Zusätze sind überall besonders bemerket. Druck und Papier sind auch hier sehr schön.

Bey-eben demselben ist auch wieder gedruckt; *L. Annæi Flori* Epitome rerum Romanarum cum integris *Salmasii*, *Freinshemii*, *Grævii*, & selectis aliorum, animadversionibus, recensuit, suasque animadversiones addidit, *Carolus Andr. Dukerus*. in 8, 3 Alph. Des berühmten Herrn Duckers Florus hat überall so viel Beyfall gefunden, daß sich die erste Auflage gar bald rar gemacht hat. Die Anmerkungen, die Herr Ducker über die Auctores macht, sind so wohl ausgelesen, so gründlich, und von aller Trockenheit entfernet, daß sie aller Kenner Beyfall verdienen, und von andern vor Muster angesehen werden sollten. Er hat daher wohl gethan, daß er seine Arbeit von neuem übersehen, und eine neue Auflage befördert hat. Diese hat vor der vorigen einen nicht geringen Vorzug. Denn es sind nicht nur neue Lesarten dazu gekommen, sondern die Noten sind auch hin und wieder verbessert und vermehret worden. Er hat alles, was nach dem ersten Abdruck von gelehrten Leuten zur Erläuterung und Verbesserung des Flori vorgebracht worden, so viel ihm zu Gesichte gekommen ist, beygebracht und geprüfet. Als das Buch bey nahe ganz abgedruckt war, bekam er die neuen Anmerkungen über den Aeschylum zu sehen, und fand darinnen einiges, das von dieser Art war. Er hat sich also die Mühe gegeben, in der Vorrede seine Gedanken darüber ausführlich zu eröffnen.

Franckfurt am Mayn.

Ohne Nahmen des Druckers, oder Verlegers, ist ans Licht getreten: *Joannis Henrici a Schoben* der unter dem unerfahrenen Leibmedico glücklich curirte Prinz, oder, curiöse historische Relation von der Cur der rothen Ruhr, durch das pharmacum specificum polychrestum. Mit einer Erläuterung durch curiöse Anmerkungen und satyrische Gedichte, auch dem Anhange Carnificis

nificis Professorali testimonio ad praxin medicam Licentiari. in 8, 6 und einen halben Bogen. In dieser Schrift wird erst nicht so wohl die Krankheit gehörig beschrieben, als vielmehr, was jeder um Rath gefragte Pfuscher vorgenommen habe, und wie ein von einer benachbarten Stadt dazu geholter Arzt durch den Gebrauch der Fieberrinde, nach Mortons Art, mit Laudano versetzt, den Prinzen curirt habe, erzehlet. Die ganze Schrift ist mit einer Menge so genannter satyrischen Gedichte von einer ganz neuen Art angefüllet.

Man siehet auch mit der Aufschrift des hiesigen Ortes gedruckt: Die Sittenlehre der Chineser, von dem berühmten Tchang in Chinesischer Sprache zuerst aufgesetzet, hernach von dem gelehrten Hosou in die Tartarische, und endlich von dem nicht weniger berühmten *Dominico Parrenin*, der Gesellschaft Jesu drey und vierzigjährigen Missionario in China, daraus in die Französische Sprache übersetzet, jetzo um ihres besondern Nutzens willen, und zur Erläuterung der in Deutschland über der Philosophie der Chineser entstandenen Streitigkeiten Deutsch ans Licht gestellet. in 8, 4 Bogen. Der Verfasser dieser kleinen Sammlung guter Lebensregeln ist kein erdichteter, sondern ein wirklicher Chineser, und zwar einer von den neuern. Der Jesuite Parrenin hat eine Französische Uebersetzung nebst einem Tartarischen Exemplar an den Pater *du Halde* geschickt, und nach dieser Französischen Uebersetzung erscheinet sie nunmehro auch in Deutscher Sprache. Das Werkchen ist in keine Capitel abgetheilet, oder sonst eine Ordnung beobachtet worden, sondern es enthält nur nach einer paränetischen Lehrart ganz gute, jedoch auch ganz leichte und gewöhnliche, Regeln einer guten Aufführung.

Hamburg.

Man siehet in den hiesigen Buchläden: Die Philosophen, ein Lustspiel, in drey Aufzügen, aus dem Französischen übersetzt. in 8, 12 Bogen. Die Absicht dieses

Stückes

Stückes ist, die neuen Weltweisen, welche mit einer geheimnißvollen Sprache die gemeinesten und allen Menschen bekannten Dinge ausdrücken, lächerlich zu machen, welches noch mehr in denen dem Texte beygefügten Anmerkungen geschiehet. Es ist ein Zeichen des noch nicht völlig verdorbenen Geschmacks, daß man das Gewäsche, womit viele so genannte Philosophen das Papier verderben, noch hin und wieder erkennet, und von der wahrhaften Gelehrsamkeit, wie das Gold von den Schlacken, absondert und unterscheidet.

Franckfurt an der Oder.

Bey Joh. Gottfried Conradi ist der vierte Band des dritten Tomi von den bekannten Selectis Medicis Francofurtensibus in 8 fertig geworden. Er bestehet aus 5 Bogen, nebst einem Kupfer. Die in diesem Bande enthaltene Schriften sind folgende: 1) Vertheidigung einiger Stahlianischen Sätze, die von den mechanischen Aerzten nicht recht verstanden, oder übel ausgelegt werden; 2) Hrn. Queitschens Erfahrungen von den von freyen Stücken entstehenden Ecchymomatibus, und dem Ursprunge der Farben des menschlichen Körpers; 3) Herrn Harnischens zwey Erfahrungen vom Friesel der Phthisicorum; 4) von vielen bey einer Person zusammen kommenden Krankheiten und Zufällen aus Herrn D. Kupizzens Briefe; 5) eine Erfahrung von einer Wassersucht des Rückenmarks, die mit einem Wasserbruche derselben verknüpft gewesen; und 6) die Geschichte einer unzeitigen Geburt, die von einem Stoße mit dem Fuße in die Lenden einer schwangern Frau entstanden.

Halle.

Die in Leyden erst kürzlich herausgekommene Memoires pour l'histoire des Polypes, par Monſ. *Trembley*, enthalten so viel seltsames und merkwürdiges in sich, daß zu hoffen ist, es werde nicht allein den Liebhabern der Naturhistorie, sondern auch denenjenigen, welche sich mit der Natur- und Geisterlehre beschäfftigen, kein unangenehmer Dienst geschehen, wenn ihnen solche in unserer Muttersprache geliefert werden.

Ein

Ein Ungenannter hat diese Arbeit würklich übernommen, und gedenket hin und wieder allerhand Anmerkungen aus der Physik, Methaphysik, und Insectenhistorie, mit beyzufügen, und die vielen Kupfer, welche die Holländische Ausgabe kostbar machen, in wenigere zusammen zu ziehen, damit das Werk den Liebhabern um einen wohlfeilern Preiß geliefert werden könne. Diese Uebersetzung wird mit nächstem bey dem Verleger Carl Hermann Hemmerde zu haben seyn.

Leipzig.

In der Gleditschischen Buchhandlung ist zu haben: Historia antiqua, ipsas veterum Scriptorum Latinorum narrationes ordine temporis dispositas complectens, & ad rerum olim gestarum memoriam, Latini sermonis integritatem, incorruptam morum sanctitatem, variaeque eruditionis ubertatem, viam aperiens, Auctore M. *Abrah. Krigele*, Scholae Thomanae Lips. Collega III. in 8, 1 Alph. 18 Bogen. Es fehlet nicht an einer Menge Einleitungen in die alte, oder auch Universal-Historie. Diese will der Herr M. Kriegel eben nicht verachtet wissen, aber, weil die meisten nicht die rechten Quellen anzeigen, woher ihr Inhalt entlehnet ist, oder nicht viel mehr, als eine Menge trockener Nahmen, in sich fassen, so glaubt er, daß sie der studierenden Jugend eben keinen sonderlichen Nutzen schaffen. Daher hat er sich entschlossen, der Jugend ein Buch in die Hände zu geben, daraus sie die alte Historie nach der Ordnung der Zeit, wie sie in den alten Lateinischen Schriftstellern enthalten ist, also lernen könnte, daß sie zugleich auch in der Lateinischen Sprache geübet würde. Von dieser Arbeit hat er in diesem Bändchen den Anfang gemacht. Er folget in der Chronologie dem Calvisio, und bringet nach derselben die vornehmsten Begebenheiten in kurze Summarien, unter welche hernach die Stellen der alten Scribenten, so dahin gehören, gebracht sind. Es ist oft von eben derselben Sache mehr als eine Stelle hingesetzt worden, welches um deswillen geschehen ist, damit die Jugend eine Sache

auf

auf mehr als eine Weise zu erzehlen lernen könne, welches einen grossen Nutzen in der Beredsamkeit hat, wie bekannt ist. Es sind hin und wieder auch historische Kleinigkeiten mitgenommen worden, als von dem Bucephalo des Alexanders, und andern dergleichen Dingen, durch deren Weglassung das Werk hätte verkürzet, und vielleicht desto brauchbarer gemacht werden können. Wenn dieser Theil, welcher bis auf das Jahr der Welt 3907, oder nach Erbauung der Stadt Rom 710, gehet, Beyfall findet, so wird der Herr Verfasser mit dieser Arbeit fortfahren. An dem Beyfalle ist um so viel weniger zu zweifeln, je leichter zu begreifen stehet, daß dieses Buch der studierenden Jugend sehr nützlich seyn werde, und denselben mit vielem Vortheile in Schulen erkläret werden könne.

Im November von den Novis Actis Eruditorum sind folgende Artikel enthalten: 1) Bibliotheque des Auteurs de Bourgogne, par Monſ. *Philibert Papillon*. *Tomes II.* A Dijon, 1742, Fol. 9 Alph. 1 Bogen; 2) Voyages de Monſ. *Shaw*, M. D. dans pluſieurs Provinces de la Barbarie & du Levant. A la Haye, 1743, groß 4, 4 Alph. 9 Bogen, 32 Kupfer; 3) *Franc. Roncalli*, Parolini, Acad. Bononienſis Socii, & nobilis Brixiani Medicorum Collegii Prioris, Hiſtoriæ morborum, obſervationibus auctæ, & Clariſſimorum Virorum Conſultationibus atque Epiſtolis illuſtratæ. Brixiæ, 1741, Fol. 3 Alph. 1 Bogen; 4) *Hermanni Boerhaave* Prælectiones Academicæ in proprias Inſtitutiones rei medicæ. Edidit, & Notas addidit, *Albertus Haller*. *Volumen tertium*, Lien, Hepar, Renes, Muſculi, Cutis, Nutritio. Gottingæ, 1741, 8, 2 Alph.; 5) Problema geometricum Lahireanum, Sectiones conicas ſpectans, a *Ludovico Wenzio*, J. U. L. & Matheſeos Cultore Baſileenſi, pluribus modis ſolutum; 6) Eſſai ſur le Beau, ou l'on traité du Beau de la Phyſique, de la Morale, des oeuvres du genie, & de la Muſique. A Paris, 1741, 12, 13 Bogen; 7) Letters concerning poetical Translations. At London, 1739, groß 8, 5 und einen halben Bogen.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 26 November.

London.

Herr Zacharias Gray, ein Doctor der Rechten, hat ein lesenswürdiges Gedichte, das ehemals unter dem Titel Hudibrass in Englischer Sprache ans Licht getreten, und aus drey Theilen bestehet, in zwey Octavbänden neu drucken lassen, und demselben nicht allein eine Vorrede, darinne die eigentliche Absicht dieses Gedichtes vorstellig gemacht wird, sondern auch hier und da gar weitläuftige historische und critische Noten, beygefüget. Der Verfasser dieses Gedichtes, der Butler heisset, und eigentlich der Medicin zugethan gewesen, hat solches unter der Regierung Carl des andern aufgesetzet, und keine andere Absicht dabey gehabt, als den damaligen innerlichen Krieg und die Secte der Puritaner auf der lächerlichen Seite vorzustellen. Es ist kein Zweifel, daß in diesem Gedichte viel Geist und politische Klugheit herrsche; dem ungeachtet ist es doch unter den Ausländern fast gar nicht bekannt, und in Engelland selbst lesen es viele, ohne den eigentlichen Verstand, und die Schönheiten desselben, recht einzusehen. Das meiste in demselben ist auf gewisse

besondere Begebenheiten zu deuten, die sich vor 100 Jahren in Engelland zugetragen haben, und bey wenigen noch im Andenken sind. Damit man nun dieses Gedichte künftighin ohne Anstoß lesen könnte, und wenigstens nicht der Dunkelheit wegen aus den Händen zu werfen Ursache hätte, so hat sich Herr Gray angelegen seyn lassen, in den beygefügten Noten alle die schweren Stellen, die eine unbekannte Historie in sich halten, zu erklären, und überall ein helles Licht anzuzünden. Hierzu sind noch verschiedene Anmerkungen von dem berühmten Herrn Warburton gekommen, darinne er eine grosse Gelehrsamkeit und Einsicht in den vormaligen Zustand der Englischen Staats- und Kirchenverfassung zu erkennen giebet, und zugleich zeiget, daß er nicht nur Englische, sondern auch ausländische, besonders aber Französische, Scribenten gelesen habe, und von selbigen scharf und gründlich zu urtheilen wisse.

Man hat vor kurzem eine Sammlung von Fabeln, die besonders zum Nutzen und Vergnügen des weiblichen Geschlechtes eingerichtet ist, unter dem Titel: Fables for the female Sex, in 8 gedruckt. Eine jede Fabel ist zugleich auf einem sauber gestochenen Kupfer vorgestellet.

So wenig Geschmack man bisher in Engelland an den Erfindungen und Ausarbeitungen der Franzosen gefunden; so scheinet es doch anjetzo, daß man anfange, mit mehrer Aufmerksamkeit, als jemals geschehen, die Schriften der geschicktesten Französischen Köpfe durchzulesen, und das Schöne derselben auch den Engelländern anzupreisen. Dem berühmten Herrn von Fontaine, den man mit Recht vor eine Zierde der Französischen Gelehrsamkeit zu halten hat, ist vor kurzem die Ehre wiederfahren, daß seine Fabel von der Liebe des Cupido mit der Psyche, die er theils in gebundener, theils ungebundener Rede drucken lassen, von Hrn. Lockmann, einem nicht unbekannten hiesigen Dichter, in die Englische Sprache übersetzt worden. Es ist zugleich eine

Ueber-

Uebersetzung eben dieser Liebesgeschichte aus dem Lateinischen des Apuleji beygefüget, und dem ganzen Werke eine neue Lebensbeschreibung des Herrn von Fontaine vorgesetzt worden; wozu auch noch sehr gute, zum Verstand der Fabel nöthige, Anmerkungen gekommen, womit alle Seiten dieses Werkes ausgezieret sind. Herr Lockmann hat diese Uebersetzung dem Herrn von Fontenelle zugeeignet, mit dem er ehemals in Paris in vertraute Bekanntschaft gerathen. Er versichert in der Vorrede, daß er die Erzehlung Apuleji in keiner andern Absicht übersetzt habe, als des Herrn von Fontaine Verdienste dadurch desto mehr zu erheben. Er saget, die Franzosen würden insgemein beschuldiget, daß sie sich einer gar zu gezwungenen Schreibart zu bedienen pflegten, da hingegen die alten Römer frey und natürlich zu schreiben gewohnt gewesen. Hiervon sey gerade das Gegentheil in des Apuleji und des von Fontaine Erzehlungen zu finden. Das Schöne des Apuleji sey an vielen Orten nichts anders, als eine Geschwulst der Worte und Gedanken, und er wisse oft selbst nicht, was er denke, oder schreibe, da man hingegen in der Arbeit des von Fontaine die Annehmlichkeit und Einfalt der Natur nicht genug bewundern könne. Diese Einfalt der Natur hat auch Herr Lockmann in seiner Uebersetzung nachzuahmen gesucht. Er begnüget sich nicht, den Verstand seines Originals genau zu treffen, sondern er giebt sich auch besondere Mühe, das annehmliche und ungezwungene Wesen desselben zu erreichen. Man findet in seinen Versen eben das Sylbenmaß, eben den Wohlklang, und eben die Reinigkeit, die in des von Fontaine seinen besonders gerühmet wird. Er hat Gelegenheit gehabt, die Anmerkungen, so der Herr von Maizy, ein vortrefflicher Französischer Dichter, dessen Gedichte mit ehestem in einer vollständigen Sammlung zusammen gedruckt werden sollen, über die Französische und Englische Poesie angestellet, von ihm selbst zu erhalten, und bey dieser Uebersetzung zu seinem Nutzen anzuwenden. Nach

seinem

seinem Urtheil ist noch nichts so gründliches von dieser Materie geschrieben worden, und kann man bey Durchlesung dieser Arbeit gar leichte überzeiget werden, daß die Französische und Englische Poesie in allen Regeln und Schönheiten vollkommen mit einander übereinkomme. Herr Lockmann bestätiget diese Wahrheit noch besser durch sein Exempel, als der Herr von Missy durch seinen Unterricht. Uebrigens geben die Noten, so er seiner Uebersetzung beygefüget, einen gesunden Geschmack und eine gründliche Gelehrsamkeit zu erkennen. Oesters führet er bey Gelegenheit einer schönen Gedanke des von Fontaine, auch andere eben so lesenswürdige Stellen aus dem Chapelle, Des Houlieres, Chaulieu, St. Evremond, Gresset, und andern, an, und füget zugleich eine Uebersetzung derselben bey, die dem Originale an Zierlichkeit nichts nachgiebet. So viel gute Eigenschaften aber aus seiner Arbeit überall hervor leuchten, und so wenig man darinne zu verbessern findet, so besitzet er doch die allen grossen Geistern eigene Tugend der Bescheidenheit, und gestehet öfters an Orten, wo der Leser selbst mit der Uebersetzung vollkommen wohl zufrieden seyn würde, daß sie dem Originale nicht gleich komme, ja er führet zu dessen Beweise selbst die Worte des von Fontaine an, und überlässet dem Leser die Verbesserung seiner Arbeit. Vielleicht hat Herr Lockman gewust, daß ihm dieses öffentliche Geständniß keinen Schaden bringen werde, weil es nicht leicht so mürrische Leser geben wird, die einem so regelmäßig abgefaßten Werke einer kleinen Unrichtigkeit wegen das gebührende Lob absprechen werden. Auch die schärfsten Kunstrichter müssen gestehen, daß diese Arbeit mehr ein Original, als eine Uebersetzung, genennet zu werden verdiene, und man den Engländern wegen dieses Dichters eben so sehr, als den Franzosen wegen ihres Fontaine, Glück zu wünschen Ursache habe.

Obgleich Herr Lockmann über jetztgedachte Uebersetzung zwey ganzer Jahre zugebracht, so ist doch dieses nicht

nicht seine einzige Beschäfftigung bisher gewesen. Ausser den Voyages des Jesuites, wovon er schon zwey Bände übersetzt, und ans Licht gestellet hat, und wovon er auch in Zukunft die Fortsetzung verspricht, ist er anjetzo mit der Uebersetzung der Voyages de feu Mr. *le Blainville*, Secrétaire d'Ambassade des Etats Généraux à la Cour d'Espagne, en Hollande, en Allemagne, en Suisse, mais sur tout en Italie, beschäfftiget. Der Verfasser hat diese Reisebeschreibung in Französischer Sprache aufgesetzt; Herr Lockmann aber hält nicht vor dienlich, sie in dieser Sprache ans Licht zu stellen, und glaubet, es werde dieser Arbeit mehr Ehre wiederfahren, wenn sie ins Englische übersetzt würde. An dieser Uebersetzung hat er schon seit geraumer Zeit mit großem Fleiße gearbeitet, und auch wirklich drey Quartbände ans Licht gestellt; mit dem vierten und letzten aber denket er ehestens zu Stande zu kommen.

Wolffenbüttel.

Auf Meißners Kosten ist gedruckt: Bibliotheca Brunsuico - Luneburgensis, Scriptores rerum Brunsuico-Luneburgensium justo materiarum ordine dispositos exhibens. in 8, 1 Alph. 18 Bogen. Der ungenannte Verfasser dieses mit großem Fleiße ausgearbeiteten Werkes theilet solches in fünf Hauptabschnitte, davon der erste die allgemeinen Geschichtbücher, und Sammlungen verschiedener kleinen Schriften, welche von den alten Sächsischen, Estischen, und Welphischen Häusern handeln, enthält; der andere die Schriftsteller, welche die Geschichte des gesammten Hauses, oder nur die Geschlechtsbeschreibung desselben, in sich halten, erzehlet. Im dritten Hauptabschnitte findet man die Beschreibung der Braunschweig - Lüneburgischen Lande, der darinne gelegenen Städte, Graffschaften, Clöster, u. s. w. wie auch die Geschichte der adelichen Geschlechter. Der vierte Abschnitt trägt die Schriften, so die Policeyverfassung, den Kirchenstaadt, und Zustand der Gelehrsamkeit, betreffen, vor; und im fünften

ten hat der Verfasser alles gesammlet, was die benachbarten Städte in dem Niedersächsischen, Westphälischen, und Obersächsischen Creyse angehet. Die Titel der Bücher sind vollständig hingesetzt, und bey den vornehmsten gute Nachrichten und Anzeigen, wo man von den Verfassern und dem Inhalte der Schriften selbst ein mehreres finden kann, beygefügt. Es wäre zu wünschen, daß man von allen Ländern Deutschlandes so gute historische Bibliotheken haben möchte.

Jena.

Allhier hat Herr Christian Philipp Wilhelm Dorbuer, aus Coburg, unter dem Vorsitz des Herrn Hofrath Joh. Georg Estors seine Inauguraldissertation, unter dem Titel: De Probatione nobilitatis avitæ, & veteri, & hodierna, ab illis potissimum, qui dignitatem ecclesiasticam appetunt, expedienda, von 8 Bogen, öffentlich vertheidiget, die wegen ihrer gründlichen Ausführung vor vielen andern hier verdienet angeführet zu werden. Er theilet sie in 13 Sectionen ab, und zeiget mit vieler Belesenheit und Beurtheilung, was eigentlich die alten Deutschen vor Leute, in die Aemter gesetzet zu werden, vor tüchtig geachtet, und wie lediglich auf die Freygebohrnen gesehen worden; daß man aber, nachdem auch in den mittlern Zeiten vornehmlich freygelassene angefangen, sich um geistliche Aemter, zu denen ohnedem bey der damahligen Strenge die Freygebohrnen so gar grosse Lust nicht hatten, zu bewerben, ferner auch bey dem durch den Handel anwachsenden Reichthum nach weltlichen Würden sich zu bestreben, ungefähr im zwölften Jahrhunderte angefangen habe, auf die Geburt Acht zu haben, so, daß man in die Stiffter niemand mehr eingelassen, als der von der väterlichen und mütterlichen Seite her gleich frey gebohren gewesen. Er erzehlet ferner, wie man noch weiter gegangen, und eben dergleichen auch bey hohen Gerichten, Turniren, Ritterorden, ja zum Theil auch bey Landtägen, eingeführet habe. Dieses angenommene Mittel nun, den Adel von andern Freyen, freygelassenen, und leibeigenen, zu unterscheiden, nennet man die Ahnen Probe, deren Ursprung, und wie sie heutiges

tiges Tages ordentlich verfertiget werde, mit schönen Exempeln hier gezeiget wird.

Halle.

Bey Joh. Andr. Bauern ist herausgekommen: *Joh. Phil. Conr. Nad* de חרטמים, eorumque operibus, nec non de Pythonissa Endorea, Disquisitio. in 8, 5 Bogen. Der Herr Verfasser leugnet, daß bey den Wirkungen der Zauberer, deren in der heil. Schrift Erwehnung gethan wird, und insonderheit der Hexe zu Endor, ein Geschäfte der bösen Geister zu suchen sey. Alle diese Leute haben, wie er dafür hält, nur, wie jetzo die Taschenspieler, den Leuten durch ihre List und Geschwindigkeit ein Blendwerk vorgemacht. Er leitet auch den Hebräischen Nahmen solcher Leute von einem Arabischen Worte her, welches so viel heisst, als etwas mit Geschwindigkeit bewerkstelligen, daher er auch das Wort ἐπαοιδοὺς, wodurch Aquila den erstern übersetzet, also ausleget, daß dadurch ein solcher angezeiget werde, welcher seine Sachen im verborgenen machet. Der Herr Verfasser scheinet in der Arabischen Sprache wohl erfahren zu seyn. Was aber die Bestätigung seiner Meynung anlanget, so dürfte er wohl einem Leser, der nachzusinnen gewohnt ist, nicht Genüge leisten. Er saget nur seine Meynung freymüthig, und leugnet die Sätze seiner Gegner. Die wichtigsten Gründe derselben aber scheinen ihm nicht beygefallen zu seyn.

In Verlegung des Waysenhauses ist von des sel. D. Paul Antons harmonischer Erklärung der vier Evangelisten, welche Hr. Joh. Aug. Mayer mit vielen Anmerkungen erläutert, nebst vollständigen Registern herausgiebt, der 9te Theil im Druck erschienen. in 8, 2 Alph. In dem vorhergehenden Theile waren diejenige letzten Predigten des Heylandes vor seinem Leyden zu Ende gebracht worden, welche Matthäus und Marcus beschreiben. Dieser Theil gehet also auf diejenigen fort, welche bey Luca und Johanne angetroffen werden. Er begreifft folgende Stücke der evangelischen Historie: Joh. VIII, IX, X bis

bis v. 21, ferner Luc. X, von 17 v. an; XI, XII, XIII bis v. 22; endlich Joh. X, vom 22 v. an bis zu Ende. Der Werth des Werkes selbst ist zu bekannt, als daß es unserer Anpreisung bedürfe.

Leipzig.

Bey Bernhard Christoph Breitkopfen ist gedruckt worden: M. *Jo. God. Ungeri* Commentatio antiquario-exegetica de Sigillis Christi Evangelicis, ad *Eph.* I, 13. in 4, 3 Bogen. Es ist dieses eben der Verfasser, welcher im Jahre 1740 seine Analecta Antiquario-Sacra allhier hat drucken lassen. Er führet hierinnen anfänglich den Gebrauch der Siegel bey den Alten an, da solche bey Testamenten, Opfervieh, und Büchern, üblich gewesen, welchem die Brandmale der Soldaten, Priester, Knechte, und Gefangenen, nicht unähnlich sind. Es werden hier die Zeugnisse Herodoti, Chrysostomi, Hasäi, Fabricii, und Zornii, angeführet. Hernach untersuchet er, in wie ferne man glauben könne, daß Paulus allhier darauf gesehen habe. Alsdenn führet er sechs Sigilla Christi Evangelica an, deren erstes sigillum Spiritus S. ein Majestätssiegel; das andere sigillum imitationis bey den Täuflingen, welches σφραγὶς τῆς δικαιοσύνης Rom. IV, 11; das dritte sigillum confirmationis im H. Abendmal; das vierte sigillum fidei im heil. Beichtstuhle, welches Paulus das Siegel seines Apostelamts nennet, 1 Cor. IX, 2; das fünfte sigillum crucis, aus Apoc. VII, 2, 3, allwo das ת an den Stirnen der seufzenden in Jerusalem, Ezech. IX, 4, eine Creuzfigur gewesen seyn soll; wie denn das Tau Hebræorum sattsam aus Origene, Tertulliano, Hieronymo, und Bussmanno, wider Casaubonum und Scaligen gerettet wird. Den Schluß machen sechs sigilla visionum, Apoc. V, 1-5, allwo das Buch mit sieben Siegeln, welches Johannes gesehen, erkläret wird. Endlich wird erwiesen, welches Siegel Paulus den Ephesern allhier beylege. Die Gelegenheit zu dieser Schrift hat Herr M. David Stemler gegeben, da er als Superintendent nach Grimma gegangen.

N. XCVI.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 30 November.

Oxford.

Allhier sind die Schriften, die bey Gelegenheit der von dem Grafen von Clarendon ans Licht gestellten Historie der innerlichen Kriege zum Vorschein gekommen, in einem Octavbande zusammen gedruckt worden. Hierzu sind noch neue Anmerkungen gekommen, darinne bewiesen wird, daß diese Historie, so wie sie öffentlich ans Licht getreten, allerdings den Grafen von Clarendon zum Verfasser habe. Der Titel dieser Sammlung ist: The Genuineness of Lord Clarendon's History. Herr Oldmixon, der sich viele Mühe gegeben hat, die Welt zu überreden, daß der Graf von Clarendon an dieser Historie keinen Antheil habe, wird hier mit vielen und starken Gründen eines bessern belehret. Man hat diese Sammlung Herrn Johann Burton, einem geschickten Gottesgelehrten, zu danken.

London.

Herr Pineda, ein gelehrter Spanier, von dem wir vor einiger Zeit ein Spanisch und Englisches Wörterbuch erhalten haben, hat nun auch vor kurzem ein

ein hinterlassenes Werk des Diego Saavedra Fajardo, eines gleichfalls gelehrten Spaniers, der ehemals unter dem Könige Philippo dem IVten Ritter des heil. Jacobordens, und Gesandter bey den Schweitzern, ingleichen Abgeordneter auf dem Reichstage zu Regenspurg, und auf dem Congreß zu Münster, gewesen, nach einer richtigen Handschrift, unter dem Titel: Republica literaria, Obra postuma, in 8 neu drucken lassen. Er hat eine Vorrede vorgesetzt, darinne er dem Leser Nachricht giebt, daß dieses Werk schon zu Madrit 1655, jedoch unter dem Titel: Iuizio de Artes e Sienzias, und unter dem Nahmen des *Claudii Antonii de Cabrera* gedruckt, nach der Zeit aber 1670 zu Alcala mit der Aufschrift: Republica literaria, und unter dem Nahmen des Fajardo, wieder aufgeleget worden. Er stellet also, zu Ende dieser Vorrede eine genaue Untersuchung an, welcher von beyden Titeln der rechte sey, und ob man dieses Buch dem Cabrera, oder dem Fajardo, zuzuschreiben habe. Weil er die besten Gründe dazu zu haben glaubet, so behauptet er die Meynung, daß Fajardo der Verfasser sey, von welchem auch die gelehrte Welt mit verschiedenen andern Werken, die in Spanien sehr beliebt sind, bereichert worden. Das gegenwärtige kan, nach des Herausgebers Urtheil, seinem Verfasser Ehre machen, und sattsam zeigen, daß auch ein Spanier zu wahrscheinlichen und angenehmen Erfindungen Witz und Feuer genug besitze. Durch die ganze Schrift wird ein Traum erzehlet, und in demselben, unter dem Bilde einer Stadt, darinne sich verschiedene Arten von Einwohnern aufhalten, die meisten Künste und Wissenschaften abgeschildert, bey welcher Gelegenheit die vornehmsten alten und neuen Schriftsteller scharf beurtheilet werden. Ob diese Erfindung neu, oder besonders, sey, überlassen wir dem Urtheile des Lesers. Der Herausgeber glaubt, es könne nichts sinnreichers und größers gedacht werden. Da übrigens dieses ganze Werk, nach des Verfassers eige-

nem

tem Geständniß, nichts anders, als eine beissende Satire, vorstellen soll; so ist kein Wunder, daß er hierinne öfters zu weit gegangen, und, indem er nur die Fehler der Menschen auf eine mürrische Art zu entdecken gesucht, an die Fehler der Wissenschaften selbst, oder deren Verbesserung, woran doch dem Leser am meisten gelegen seyn muß, gar nicht gedacht.

Paris.

Bey Pierre Prault und Antoine Boudet ist zu haben: Histoire générale de la Marine, contenant son origine chez tous les Peuples du monde, ses progrés, son état actuel, & les Expeditions maritimes anciennes & modernes. *Tome premier.* in 4, 3 Alph. 9 Bogen. Der Verfasser dieser Historie hat aus unbekannten Ursachen seinen Nahmen zu nennen Bedenken getragen. Er sagt in der Vorrede, man habe zur Zeit noch nichts dergleichen aufweisen können. Wenn er dieses von der neuern Schiffkunst und Seewesen verstanden wissen will, so möchte er wohl in so ferne recht haben, weil man noch nicht alles in ein Buch zusammen getragen, was hin und wieder zerstreuet angetroffen wird. Richtet er aber seine Absicht auf der alten ihr Seewesen, so wissen wir nicht, ob er sich diese Ehre beymessen könne, indem ja bey dem Fabricio in der Bibliographia antiquaria eine große Menge Scribenten vorkommen, die davon gehandelt haben, des Herrn *Huet* Histoire du Commerce & de la Navigation des Anciens nicht zu gedenken. Indessen ist der hierauf gewandte Fleiß nicht zu mißbilligen; obgleich zu wünschen wäre, daß der Verfasser nicht wie ein gemeiner Franzoß, das ist, ohne alle Anzeigung der Beweise und Scribenten, woraus er die Sachen erborget, geschrieben hätte. Dieser erste Theil bestehet aus 20 Büchern. Das erste handelt von dem Seewesen der allerersten Völker; das andere von der Seemacht der Assyrischen und Persischen Monarchie; das dritte und vierte von der Seemacht der Griechen; das fünfte erzehlet, in wie ferne solche von den Nachfolgern Alexanders

des

des Grossen behauptet worden. Vom 6ten bis zum 11ten trifft man die Geschichte des Seewesens bey den Carthaginiensern und Römern ins besondere an, und zwar von Anfang des 2ten Punischen Krieges bis auf die Theilung des Römischen Reiches im Orient und Occident. Darauf wird im 12ten und 13ten die Seemacht der orientalischen Kayser; im 14ten aber und folgenden die Ausübung der Seegerechtigkeiten der Türken, weitläuftig beschrieben. Im 18ten kommen die Kreuzzüge vor, und endlich im 19ten und 20ten wird mit dem Seewesen der Venetianer und Genueser beschlossen. Den folgenden Theil verspricht der Verfasser allein der Seemacht der Crone Frankreichs zu widmen.

Haag.

Bey Peter Gosse ist von des Herrn Rousset Werke: Recueil historique d'Actes, Negotiations, Mémoires, & Traités, depuis la Paix d'Utrecht jusqu'à présent, der 17te Theil fertig geworden. Man findet darinnen eine angenehme und umständliche Erzehlung der vornehmsten Begebenheiten, welche sich in Deutschland seit dem Tode Carls des VIten zugetragen, und was man vor Mittel angewendet, dem Hause Oesterreich auf allen Seiten Abbruch zu thun. Sieben und zwanzig historische und politische Tractaten, die bey dieser Gelegenheit zum Vorschein gekommen, und hier ganz beygebracht worden, sind als eben so viel Beweisse von dem, was der Verfasser erzehlet, anzusehen. Die Wahl-Capitulation des jetzigen Kaysers ist der gröste und weitläuftigste darunter; weil aber solche genugsam bekannt, und überhaupt aus einer Sammlung von dieser Art kein Auszug zu machen ist, so wollen wir die Liebhaber dieser Art von Wissenschaften auf das Buch selbst verweisen.

Lübeck.

Herr Meno Nicol. Carstens, Prediger an der hiesigen Cathedralkirche, hat bey Peter Böckmannen zwey Specimina meditationum subsecivarum drucken lassen. Das erste ist

ist eine Commentatio de prudentia & circumspectione in tractanda Hist. Eccles. N. T. sedulo adhibenda, qua cautelae nonnullae, tum generales, tum speciales, ad eam promovendam & excolendam observatu necessariae, explicantur & illustrantur. in 4, 6 Bogen. Es sind 5 ganz gute und bekannte Cautelen, welche mit deutlichen Exempeln erläutert werden.

Das andere handelt de Asiarchis Paulo, Christi Apostolo, quondam amicis, a Luca Act. XIX, 31, commemoratis. in 4, 3 Bogen. Die Meynung des Herrn Verfassers gehet dahin, es wären Asiarchen gewesen, welche den Nahmen daher bekommen, weil sie angesehene und reiche Leute gewesen, welche theils bürgerliche Aemter, theils die Schauspiele, welche den Götzen zu Ehren gehalten worden, zu besorgen gehabt haben. Jedweder hat zwar seinen eigenen District gehabt, von welchen er auch manchmal besonders benennet worden; sie haben aber doch zusammen ein Collegium ausgemacht, welches zu gewissen Zeiten zu Ephesus zusammen gekommen ist. Diese Meynung wird ganz wohl bewiesen, und erläutert.

Breslau.

Auf Joh. Jac. Korns Kosten ist gedruckt worden: *Jo. Gottl. Heineccii*, JCti, Consilia, Decisiones, & Responsa Juris. Ex schedis paternis edidit *Jo. Christ. Gottl. Heineccius*, Pot. Boruss. Regi a Consil. Aulic. & in Regia Academia equestri Lignic. Prof. Jur. Primarius. in Folio, 4 und ein halb Alphabet. Es sind in diesem Bande die juristischen Aussprüche und Bedenken, welche der sel. Geheimde Rath Heineccius zu Halle und Frankfurt an der Oder ausgefertiget, enthalten. Sie betreffen insgesammt wichtige Puncte des Staats- Lehns- und Kirchen-Rechts, und sind von den vornehmsten und wichtigsten Sachen ausgestellet worden. Als etwas besonders ist anzumerken, daß die Schreibart deutlich und rein, und also ganz anders sey, als sie in dergleichen Werken

sonst

sonst zu seyn pfleget. Man darf auch nicht glauben, daß dieses die Rechtsbescheide des berühmten Verfassers alle sind. Der Herr Herausgeber hat eine kluge Wahl darinnen beobachtet, und verschiedene, so nicht von der grösten Wichtigkeit geschienen, aussen gelassen; ja er hat, um den Käuffern nicht doppelte Unkosten zu verursachen, auch diejenigen, so unter den Aussprüchen der Hällischen Rechtsgelehrten, und in einer Sammlung, die in Berlin herausgekommen, befindlich sind, ganz übergangen. In diesem Bande sind überhaupt CLII Stücke enthalten. Der folgende soll die Bedenken, so aus dem bürgerlichen Rechte genommen sind, in sich fassen.

Zelle.

In Gsellii Verlag ist herausgekommen: *Friderici Esaiae Pufendorfii*, Potent. M. Br. Regis in Supremo Appellationum tribunali Electoratus Brunsvico-Luneburgici a Consiliis, Observationes Juris universi, quibus praecipue res judicatae summi tribunalis regii & Electoralis continentur. Adjecta est appendix variorum Statutorum & Jurium. in 4, 5 Alphabet. Nachdem der berühmte Hr. Verfasser angemerket, daß, ungeachtet alles von den Rechtsgelehrten angewendeten Fleißes, in den Bürgerlichen, Lehns- und Kirchenrechten gleichwohl noch vieles übrig sey, so einer weitern Ausführung und eines grössern Lichtes bedürffe, so hat er die Stunden, welche ihm von seinen wichtigen Amtsgeschäften übrig geblieben, auf Verfertigung dieser sehr gelehrten Anmerkungen gewendet. Es sind derselben 243, welche insgesamt wichtige und schwehre Fragen betreffen, so meistentheils durch die Aussprüche des Cellischen Apellationsgerichts ins Licht gesetzet und bestärket sind. Das Hadelische, Verdensche, und Wurhatische Landrecht, ingleichen die Stadischen, Kehdingischen, Diepholtischen, und Ulzenschen Statuten, wie auch die Satzungen, so auf dem achten Dinge zu Zelle jährlich verlesen werden, geben, als ein Anhang, diesem Werke eine grosse Zierde, und erläutern an vielen Orten die Meynungen und Gedanken des

Ver-

Verfassers, welche an sich selbst sehr gründlich und mit den besten Stellen der Rechtslehrer bewiesen sind.

Göttingen.

Bey den Gebrüdern Schmid ist verlegt worden: Christian Ernst Simonetti, ordentlichen Lehrers der hohen Schule und Kirche zu Göttingen, Sendschreiben an die Ehrwürdige Loge der Freymäurer in Berlin. in 8. 18 Bogen. Der Herr Verfasser bezeiget durchgängig gegen die Gesellschaft der so genannten Freymäurer eine grosse Hochachtung, und ist an einigen Orten recht sinnreich, zum Besten derselben gute Auslegungen zu machen. Bey dem allen scheinet er keine andere Absicht zu haben, als, ohne die Gemüther zu erbittern, dasjenige gründlich und ausführlich vorzustellen, was an derselben mit Recht nicht gebilliget werden kann. Sein Sendschreiben ist also, nachdem er einen wohlgesetzten Eingang vorangeschicket hat, in zwey Abschnitte abgetheilet. Der erste giebt eine Abbildung der Freymäurer, und erkläret die Einrichtung und Verfassung ihres Ordens, so weit dieselbe glaubwürdig bekannt geworden. Der andere aber trägt die Zweifel vor, welche einen in Ansehung der Einrichtung und der Grundgesetze des Freymäurerordens beunruhigen können, z. E. daß sie einem vernünftigen Menschen zumuthen, in eine Gesellschaft zu treten, die er nicht kennet, und ehe er sie kennet, daß sie von ihren Zunftgenossen gar einen Eyd nehmen, u. s. f. Der Herr Professor ist in dem Vortrage seiner Zweifel ungemein bescheiden. Sie könnten aber mit besserm Rechte bündige Beweisgründe wider die Freymäurergesellschaft genennet werden. Die Schreibart ist wortreich, fliessend, und angenehm.

Leipzig.

Bey Mich. Blochbergern ist zu haben: Verordnungen, Geschichte, Gesetze, Pflichten, Satzungen, und Gebräuche der hochlöblichen Brüderschaft derer angenommenen Freymäurer, aus dem Englischen übersetzt von Joh. Kuenen. in 8, 21 Bogen. Es ist dieses die

dritte

ritte Auflage eines Buches, wovon wir schon zu ande-
er Zeit Nachricht gegeben haben, und welches deswegen
ohl aufgenommen worden, weil jedermann begierig
t, von den Freymäurern genau unterrichtet zu seyn.
Wer große Geheimnisse darinnen suchet, wird sich sehr
etriegen, es müßten denn einige dunkele und unver-
ändliche Redensarten davor anzusehen seyn; wie es
enn überhaupt aus allen Umständen wahrscheinlich ist,
aß alle Geheimnisse dieser Gesellschaft, so man mit
Mißbrauchung des göttlichen Nahmens vor andern zu
erbergen sich anheischig macht, nichts seyn, und man
en armen Leuten wirklich zu viel Ehre anthäte, wenn
nan sie, wie einige Gottesgelehrte zu thun pflegen, unter
ie gefährlichsten Ketzer rechnete.

Den 2ten September bestieg Herr M. Joh. Tobias
Krebs, nebst seinem Respondenten, Hr. Christ. Frie-
rich Hüblern, den philosophischen Catheder, und ver-
heydigte seine Abhandlung de Judicum Romanorum de-
uriis, die 5 Bogen stark ist. Der Herr Verfasser bestim-
net hierinnen erstlich die rechte Bedeutung des Wortes
Decuria, alsdenn erzehlet er ihren Ursprung, und un-
ersuchet, wie viel man Richter zu einer Decurie erfor-
ert habe, von wem, und wie vielmal, dieselben bestellet
worden, ferner aus was für einem ordine man diesel-
en gesammlet, ingleichen was unter ihnen für ein Un-
erschied, und was die sogenannten Judices selecti ge-
wesen seyn. Der Herr Verfasser scheinet diese Abhand-
ung nicht, wie viele zu thun pflegen, aus den Regi-
tern der alten Schriftsteller zusammen geraffet zu ha-
en, sondern der Augenschein weiset es, und die darin-
en häufig angestellten Untersuchungen bekräfftigen es
ur Gnüge, daß er aus den Quellen selbst geschöpfet
abe. Im übrigen ist diese Schrift mit einer guten Be-
scheidenheit und feinen Schreibart ausgearbeitet wor-
en.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

N. XCVII.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 3 December.

London.

Vor kurzem ist eine Sammlung von theatralischen Stücken, die in den ältesten Zeiten auf den Englischen Schauplätzen aufgeführet worden, in zehn Octavbänden ans Licht getreten. Hr. Dodsley, der seit einiger Zeit auf Untersuchung der theatralischen Alterthümer vielen Fleiß gewandt, hat die Aufsicht darüber geführet, und eine Vorrede vorgesetzt, darinne er auf den ersten Ursprung der Schauspiele in England zurücke gehet. Er theilet hier viel gute und lesenswürdige Nachrichten mit, daraus dasjenige, was Herr Voltaire in seinen Lettres sur les Anglois, und Herr Riccoboni in den Réflexions historiques & critiques sur les différens Théatres de l'Europe, vorgebracht haben, reichlich ergänzet werden kann. Es scheinet, daß die Schauspiele in England kurz nach der Regierung Wilhelmi Conquestoris ihren Anfang genommen haben; wenigstens hat man das Zeugniß eines Mönches, mit Nahmen Wilhelmi Stephanidis, der unter Heinrich dem andern gelebet hat, und unter Richard dem ersten im Jahre 1191 gestorben ist, deßhalben aufzuweisen. Dieser saget in einem Werke, das er Descriptionem novam Civitatis Londoniensis

 deß

betitelt hat, daß man in London, an statt der theatralischen Schauspiele und lustigen Commedien, die Wunder der heiligen Bekenner, und die grausamen Martern, womit die Märtyrer in den ältesten Zeiten beleget worden, öffentlich vorgestellet habe. Unter Eduard dem dritten wurden die so genannten Vagranten, die in den öffentlichen Wirthshäusern ärgerliche Historien vorstellten, durch eine Parlamentsacte zum Lande hinausgejaget. Diese Vagranten waren eine Art von Gaucklern, die vermasquirt durch das Land liefen, und unter dem Vorwande, als wenn sie dem Landvolke durch ihre Spiele einen Zeitvertreib zu machen suchten, tausenderley Unfug anfingen. Im Jahre 1378 übergab die studierende Jugend in der Schule zum heil. Paul dem König Richard dem andern eine Bittschrift, deren Inhalt dahin gieng, daß er den ungeschickten Landläufern nicht gestatten möchte, die Historien des Alten Testaments öffentlich aufzuführen, weil sie selbst auf das nächste Weyhnachtsfest dergleichen vorzustellen gesonnen wären, und schon große Unkosten darauf gewandt hätten. Diese Schuljugend ist bis in das Jahr 1618 im Besitze solcher öffentlichen Schauspiele geblieben. Die biblischen Historien sind also das erste gewesen, was auf dem Londonschen Schauplatze aufgeführet worden, und, wenn man aus demjenigen Stücke, das in der gegenwärtigen Sammlung aufbehalten, und 1538 von einem gewissen Johann Bale verfertiget worden, urtheilen darf, so sind diese ersten Vorstellungen sehr roh und ungeschickt gerathen. Es scheinet fast, daß man mit diesen biblischen Historien, ingleichen mit den moralischen Vorstellungen, die gar bald auf jene gefolget, keine andere Absicht gehabt habe, als den Saamen der Uneinigkeit in der Religion unvermerkt unter dem Englischen Volke auszustreuen. Wir finden, daß unter Heinrich dem 8ten den Comoedianten verboten worden, solche Dinge, die den öffentlich angenommenen Glaubenslehren zuwider

lie-

liefen, vorzustellen, und es ist aus der Englischen Historie bekannt genug, daß sich so wohl die Catholicken, als Reformirten, der Schauspiele bedienet, um ihre Lehren dem Volke beliebt zu machen. Daß man auch unter der Königin Elisabeth in dieser Absicht Schauspiele aufgeführet habe, ist aus einem moralischen Stücke, das 1573 verfertiget, und der neue Gebrauch betitelt worden, deutlich genug zu ersehen. Dieses Stücke ist in der gegenwärtigen Sammlung anzutreffen, allwo es auch mit eingerückt zu werden allerdings verdienet hat. Die darinne gar sinnreich vorgestellten Personen sind folgende: Die falsche Lehre, unter dem Bilde eines alten Geistlichen; die Unwissenheit, als ein noch älterer Geistlicher; der neue Gebrauch, und das Licht des Evangelii, als zwey ehrwürdige Priester; die Heucheley, als eine alte Frau; die Grausamkeit und der Geiz, als ein paar Straßenräuber; die Erbauung, und geistliche Glückseligkeit, als ein paar Weiße; und die Zuversicht, als eine Tugend. Gegen die Mitte des 16ten Jahrhundertes verbesserte sich allmälig der Geschmack der Schauspielkunst, doch war sie von der Vollkomenheit noch ziemlich weit entfernet. Die erste Englische Tragoedie führet den Nahmen Gorbodue; und unter den Comoedien soll diejenige die erste seyn, die den Titel führet: Gammer Gurton's Needle. So unvollkommen damals der Englische Schauplatz gewesen, so war er doch dem Französischen weit vorzuziehen; welches daher nicht zu verwundern ist, weil man in Engelland durchgängig eine ganz ungläubliche Begierde nach den Schauspielen bezeiget, und ein jeder munterer Kopf sich eine Ehre daraus gemacht, etwas zur Verbesserung derselben beyzutragen. Herr Dodsley behauptet, daß in der einzigen Stadt London seit 1570 bis 1629 wenigstens 17 verschiedene Schauplätze zu finden gewesen. Die Königin Elisabeth hat 12 Comoedianten an ihrem Hofe gehalten. Ihrem Exempel zu folgen, unterhielten ver-

schiedene Grosse am Hofe auf ihre Kosten ansehnliche Banden, die entweder in den Häusern ihrer Patrone, oder auch öffentlich, sich sehen liessen. Es waren aber diese Banden nicht zahlreich, und die Stücke waren so eingerichtet, daß nicht mehr als vier Personen dabey nöthig waren. In den ersten Comoedien suchte man zuweilen, nach Art der alten Griechen, gewisse Personen lächerlich vorzustellen; doch wurden die Comoedianten, die sich dieser Freyheit bedienten, öfters zur Strafe gezogen. Unter Jacob dem ersten bekam der Englische Schauplatz auf einmal ein ganz anderes Ansehen, als er bisher gehabt. Shakespear, Ben - Johnson, Fletcher, Beaumont, und einige andere, machten sich mit ihren Stücken ein solches Ansehen, daß sie noch jetzo die Corneille und Moliere von Engelland genennet zu werden verdienen. Die Puritaner widersetzten sich damals den Schauspielen mit der grösten Heftigkeit, und ein sehr eifriges Mitglied von ihrem Orden, Nahmens Prynn, ließ unter Carln dem ersten 1633 ein Buch, Histrio-mastix betitelt, ans Licht treten, darinne er nicht allein die Comoedie, sondern auch den ganzen Hof, auf das heßlichste vorzustellen suchte. Er wurde zwar deßhalben sehr harte gestrafet; da aber gleichwohl sein Anhang iñer mächtiger wurde, so kam es endlich so weit, daß alle Schauspiele aus dem Lande gebannet wurden. In diesen unglücklichen Umständen blieben sie bis zur Regierung Carls des andern, der ihnen neue Erlaubniß gab, öffentlich hervorzutreten. Aus einem Befehle, den dieser Herr deswegen an den Ritter Davenont ausgestellet hat, läßt sich muthmaßen, daß bis zu derselben Zeit keine Frauenspersonen auf den Schauplätzen gesehen, statt derselben aber Mannspersonen in Weiberkleidern vorgestellet worden; welches man aber damals vor ungeschickt und unnatürlich zu halten angefangen. Es sind also zu derselben Zeit auch die Weiber in die Comoedie aufgenommen, und hernach beständig darinne beybehalten worden. Nachdem Herr Dodsley diese Nach-

richten

richten von dem Zustande des Schauplatzes in England in der Vorrede sorgfältig mitgetheilet; so kommt er auf die Eintheilung der in gegenwärtiger Sammlung enthaltenen Stücke. Er hat hierinne, so viel nur möglich gewesen, die Ordnung der Zeit beybehalten. Die Anzahl derselben ist bis 50 angewachsen; in deren sechs ersten man die alte Schreibart beybehalten findet. Es scheinet, daß sich dieselbe auf keine besondere Regel gegründet habe, weil ein Wort öfters auf verschiedene Art geschrieben worden. Da diese Sammlung durchgängig wohl aufgenommen worden; so denket der Herausgeber mit ehestem noch zwey neue Theile herauszugeben.

Rom.

Die Brüder Pagliarini haben gedruckt: Contignationes ac pontes *Nicolai Zabaglia*, una cum quibusdam ingeniosis praxibus, ac Descriptiones translationis Obelisci Vaticani, aliorumque, per Equitem *Dominicum Fontanam* susceptae. groß Folio, 54 Kupfer und 21 Bogen Erklärungen. Das gegenwärtige prächtige Werk ist ein neues Zeugniß von des jetzigen Pabsts Hochachtung vor die Wissenschaften, indem es auf dessen Befehl anjetzo zuerst hervortritt, da die auf dem Titel genannten Baumeister längstens verstorben sind. Zabaglia war ein gemeiner Arbeiter bey dem Bau am Vatican, welcher weder lesen, noch schreiben, konnte, dennoch aber durch sein tiefes Nachsinnen in der Mechanik es so weit gebracht hatte, daß er die Kräfte des Hebezeuges genau erkannte, und anzuwenden wuste. Er gab verschiedene Maschinen an, welche bey gedachtem Bau, und der Aufrichtung des Obelisci, über welche der Ritter Fontana die Aufsicht hatte, ungemeine Dienste thaten. Man findet dieselben hier sehr schön in Kupfer gestochen, und durch Lateinische und Italiänische Auslegungen erläutert, so daß vielleicht kein ansehnlicher Werk von der Baukunst jemals das Licht gesehen hat.

Hildesheim. *

Wir hätten schier einer Schrift vergessen, welche all-
er vor einiger Zeit unter diesem Titel zum Vorschein
kommen: Censor Historiæ Episcopatus Hildesiensis
eliora doctus, oder kurze Beantwortung der 86 Fra-
n, welche von dem Herrn Censore Lipsiensi in Sup-
ementis ad Nova Acta Eruditorum *Tom. V Sect. II*
§. 92 seq. aus der Hildesheimischen und Braunschwei-
schen Historie, als so viel Zweifelsknoten, vorgeleget
orden. Zu Behauptung vieler historischen Wahrheiten
is den ältesten Niedersächsischen Schriftstellern zusam-
en getragen, und den Wahrheitliebenden mitgetheilet,
n Joachim Barward Lauenstein. in 4, 10 Bogen,
edruckt bey J. C. Hieron. Hartz. Es soll dieses
ne Streitschrift seyn; sie ist aber also beschaffen,
iß der Herr Verfasser vieles zurück nimmt, was er
rhin behaupten wollen, verschiedenes abermal über-
het, so ihm zu beweisen oblieget, z. E. daß Hildes-
im vor Zeiten aus sechs Weichbildern bestanden; daß
1 jedes platdeutsches Geschichtbuch unter dem Titel
ironicon Saxonicum citirt werden müsse; daß Werner
olevink ein hinlänglicher Zeuge von dem Alter der
tadt Braunschweig sey, und wegen dieses Schrift-
ellers Braunschweig schon unter diesem Nahmen zu
n Zeiten Carls des Großen vorhanden gewesen sey; daß
einige historische Sätze in ein besseres Licht gesetzet, und,
ie er den Bischoff Ebbo vor diesem weggeworfen und
ernach wieder hergestellet, verschiedenes ausgebessert
at. Weil derselbe in Deutscher Sprache wider Latei-
er schreibet, so hat er den Beyfall der kleinen Leute
sto eher auf seiner Seite. Er will auch einen gewis-
n Gegner auffordern, damit er nicht allein fechte. Er
einet, Hr. Joh. Christ. Harenberg habe ihm die 86 Fra-
n vorgeleget. Man siehet den Beweis dessen noch
cht ein. Man möchte wünschen, daß er sich seinem
haracter gemäß bezeiget hätte. Denn was thut es zur

Sache

* Gegenwärtigen Aufsatz rücken wir ohne die geringste Verän-
rung so ein, wie er uns mitgetheilet worden.

Sache, daß er von Chicanes, verfänglichen Fragen, Verdrehungen, und Personalien, hin und her Worte und Werk machet? Man hat in den Novis Actis Eruditorum bey der Recension seiner diplomatischen Historie des Bißthums Hildesheim sich keinesweges bemühen wollen, alle Fehler gedachter Historie aufzusuchen. Man hatte nicht angezeiget, daß er pag. 321 Johannen Jacob Oedingen unter die Prediger zu Großen-Flöhte gesetzet, welcher doch unstreitig Prediger zu Kleinen-Flöhte gewesen, und 1744 den 22ten April verstorben. Man hatte es unberührt gelassen, daß er pag. 323 die Pfarre zu Rühden in das Hochstift, und in das Dorf Großen-Rühden Amtes Winderla gesetzet. Man hatte nicht erinnert, daß Evensen noch mit keiner Gewisheit vor ein Filial von Kleinen-Ille, wie er pag. 307 gethan, ausgegeben werden könne, sondern dieser Umstand noch rechtshängig sey. Man hatte es vorbeygelassen, daß der jetzige Prediger zu Kleinen-Ferden nicht Hinderman, wie er pag. 282 gesetzet, sondern Sieram, genennet werde. Man hatte ihm diese und viele andere Uebersehungen zu gute gehalten. Wenn er in der Vorrede seiner Beantwortung vorgiebt, daß sein Freund, den er zu bestürmen sucht, in die Hildesheimische Archive keinen Zutritt gehabt, so dienet selbigem zur Nachricht, daß jener in dem Domcapitularischen Hildesheimischen, im Lammespringischen, Gandersheimischen, und Stift-Michaelischen Archiven sich wohl umgesehen, die Diplomataria der Hildesheimischen Klöster und der beyden Städte Hildesheim, ex auscultato abschreiben, und vidimiren lassen, sonst auch die Urkunden verschiedener Städte durchgegangen sey, und diesem Hildesheimischen Historienmeister 4000 Hildesheimische ungedruckte Urkunden um die Gebühr überlassen wolle. Hätte dieser hinlängliche Urkunden zu seiner Historie in Händen gehabt, so würde er die Gräflichen Geschlechtregister und Historien anders gefasset, und die Anzahl der Domcapitularen aus dem 12ten und 13ten Jahrhunderten zahlreicher dargestellet haben. Denn die Urkunden besagen, daß im Jahre 1282 Bernhard von

Glorstadt, und Herrmann von Glasle, nebst Bernhard von Meinersen; 1283 Gevehard, des Bischof Siegfrieds Bruder; 1285 Heinrich Graf von Woldenberg; 1299 Heinrich von Homburg; 1302 Bodo und Ludolf Graf von Woldenberg, ebenfalls Domcapitularen zu Hildesheim gewesen. Er drohet in der Vorrede, er wolle Landkarten von den pagis oder Bezirken des alten Sachsenlandes herausgeben, und sey ein Meister in der mittlern Geographie Deutschlandes. Zur Probe führet er an, Aluzun, so zum Bezirke Flenithi gehörte, sey Eitzum im Amte Gronau, da doch der Bezirk Flenithi bis dahin nicht gereichet. Den Ort Esbeck, so in eben demselben Bezirke lag, setzt er zwischen Alfeld und Greene an die Westseite der Leine, meinend, es sey das Vorwerk Esbeck darunter zu verstehen. Aber daselbst war der Bezirk Aleringen. Aus Halacboldessun macht er Garbolßen im Amte Steinbrücke. Aber bis dahin reichete der Bezirk Flenithi nicht. Aus Sudenstide macht er Gadenstedt in Ostfalen; Asheim soll Assel, oder Asel, seyn, und warum nicht Harßum? In Asel sollen die Grafen von Aße, oder Assel, vor Zeiten gewohnt haben. Edinhusen soll Eddihusen über Gronau seyn, ungeachtet der Bezirk Ostfalen dahin nicht reichte. Hieraus erkennet man, wie seine Karten und Beschreibungen gerathen werden. Er will nicht begreifen, daß der Bach, welcher über Sesen aus dem Schildberge, und nachher über Bornhausen an dem Schildberge, herfliesset, und unten in diesem Dorfe in die Schalter fällt, Schildau heisse; weil er auf der Ahrenholtischen Landkarte einmal Schlittau gelesen, ungeachtet die Bornhausische Lehnbriefe nur von der Schildau wissen. Er meinet, die Länder hätten von den Söhnen Noä ihre Benennungen erhalten, mithin liessen sich die Wanderungen der ältesten Völker von einem Orte zum andern daraus bestimmen. Reland hat diese Meynung schon an dem Bochart verworfen und widerleget. Und wo stieg Noa aus dem Kasten? Es ist bekannt, was die Gelehrten über die strittige Stelle *Josephi* Ant. Jud. I, 6, woraus

Herr

Herr Lauenstein viel Wesens machet, erinnert haben. Er hat noch nicht erwiesen, daß die Söhne Japhets im Jahre 1790 in Europa herüber gekommen. Diese Zahl und dieser Uebergang stehet weder beym Usserio, noch Augustino, worauf er doch den Leser verweiset. Man hat keine Probe von ihm, daß er rein, deutlich, der Sache und Absicht gemäß, auch zierlich, in der lateinischen Sprache schreiben könne; und dennoch will er über andere, welche hinlängliche Proben gegeben haben, in diesem Stücke das Urtheil fällen. Er hat auch nicht bewiesen, daß Berosus in Chaldæorum Libro primo gesagt, Tuisco sey im vierten Jahre des Reichs Ninus über den Don gegangen, und aus Asien mit den seinigen in Europa herübergesetzet. Er antwortet zwar, Tuisco sey der Askenas 1 Mos. X, 3, und die Deutschen stammeten von diesem her; aber dieses dienet ja nicht zur Festsetzung des Zeugnisses Berosi, wie es auch sonst an sich selbst ganz unerwiesen ist. Es soll bewiesen werden, Berosus habe geschrieben, Tuisco sey über den Don aus Asia in Europam gegangen. Er antwortet darauf, Franciscus Harrejus und Ortelius machten ja den Don zur Grenze zwischen Asia und Europa. Eine sonderbare Auflösung! Eine eigene Behauptung vieler historischer Wahrheiten! Er citiret die Bücher zuweilen eher, als er sie angesehen und aufgeschlagen. Er hatte das Chronicon des Bothonis in seiner Diplomatischen Historie ad A. 429 angeführet, um die Zahl der Grafen zu erweisen, so damals in Sachsenland geblühet. Nunmehr sagt er pag. 25: Ich gestehe, ich habe diese Stelle Bothonis in Verfertigung meiner Hildesheimischen Historie nicht so werth gehalten, daß selbige aufgeschlagen. Er hatte geschrieben, Carl der Große habe wider die Sachsen und den Widekind dreyßig Jahre Krieg geführet. Nunmehr sagt er, die 30 Jahre giengen nur auf die Sachsen. Von dem Sitze der Hermundurer, welche er durch die Suevos verstehet, die durch den Hartzwald von den Cheruscis abgeschieden waren, handelt er nach seiner Art. Tacitus berichtet

de Germ. Cap. 41, der Canton der Hermundurer habe nicht nur um die Donau, sondern auch bis zur Pflanzstadt der Römer in Rhaetia, Handlung getrieben. Daraus machet der Beantworter pag. 15 den Schluß, daß die Hermunduri vormals das itzige Schwabenland bewohnet. J. G. Eckart hat den Sitz der Hermundurer sehr richtig und doch ganz anders bestimmet. Was? wenn jemand auf gleiche Weise behauptete, die Holländer wären Einwohner von Japan? Der Berg Melibocus lag zufolge Ptolemæo περὶ τὸν Ἄλβιν, gegen die Elbe, bey den Bonochæmis, so an die Chamavos gegen Osten stiessen. Jedennoch bleibt der Herr Beantworter dabey, Melibocus sey der itzige Brockesberg. Wenn er beweisen will, daß die Thüringer von dem Jahre 446 bis 528 über das Stift Hildesheim geherrschet, so bemühet er sich darzuthun, daß die Thüringer an der Ocker bis zum Hadelerlande gewohnt; und setzt das Hildesheimische Land gleichsam ins Herze der Nord-Thüringer. Warum? Bey Braunschweig lag zu Anfange des 11ten Jahrhunderts das Dorf Duringesrode. During war ein bekannter Mannes-Nahme. Trad. Fuld. Cap. 5 §. 10, 16, &c. Unsere Leser sind nunmehr im Stande, von der Beantwortung und Vernunftlehre des Hrn. Verfassers selbst zu urtheilen.

Eisenach.

Der Naumburgische Rector, Hr. M. Biedermann, hat den vierten Band der Actorum Scholasticorum zur Helfte gebracht. Im ersten Stücke lesen wir: 1) I. D. von *Haven*, Prof. Eloqu. zu Lingen, von dem Jahre der Geburt Jesu Christi. Lingen, 1742, 8; 2) C. H. Threne, Rect. zu Sorau, daß eine Uebersetzung ihrem Urbilde vollkommen ähnlich seyn könne. Sorau, 1743, 4; 3) Auszug etlicher Sätze, worüber zu Berlin im Gymn. Joach. von 1743 an disputirt worden. Berlin, 1744, 4; 4) Anon. von den vier Fehlern, welche die freymüthigen Kunstrichter in der Anleitung zum Studieren überhaupt bemerken; 5) Historische Annales der Schule zu Marienberg und Prenzlau, wie auch die sämmtlichen

Rectores

Rectores der Schule zu Lingen; 6) neue Programmata; 7) die gegenwärtigen Lehrer zu Arnstadt, Blankenburg, Bern, Bremen, Brandenburg, Büdingen, Carlsruhe, Corbach, Danzig, Dahme, Frauenstein, Geval, Hanau, Herzberg, Hirschberg, Hoorn, Idstein, Kempten, und Lüben.

Das zweyte Stück enthält: 1) M. *J. G. Rosä*, Rect. zu Rudolstadt, von dem grossen Christophel. Rudolst. 1743, Folio; 2) C. H. Griesshammer, Colleg. zu Neustadt an der Aysch, ob die protestantische Religion an der Erlangung der Kayserl. Würde hindere? Neustadt, 1741, 4; 3) Etwas von der Rathsschule zu Naumburg, Oldenburg, und Aschersleben; 4) das Leben M. Joh. Ulr. Tresenreuters, Vice-Directors des Gymn. zu Coburg, der 1744 den 31 Mart. gestorben, ingleichen des Conrectors am Cöllnischen Gymnasio zu Berlin, Imman. Jac. Pyra, der den 14ten Jul. 1744 verschieden, und des Rectors zu Nordhausen, Christian Weihers, welcher den 18ten Jun. 1744 die Welt verlassen; 5) neue Schulbücher, und Schulcontroversien.

Im dritten Stücke findet man: 1) Gottfr. Centners, Prof. am Gymnasien zu Thorn: Wie bey entstehenden schweren Gewittern dem übermäßigen Schrecken der Furchtsamen vernünftig zu begegnen sey? Thoren, 1744, Fol. 2) Jac. Kranz, Rector zu Landeshut, von so genannten Winkelschulen. Landeshut, 1738, Folio; 3) Aug. Andr. Achilles, Conrector zu Sorau: Wie uns die Begriffe von den Geschöpfen überhaupt auf die Gewißheit des Ausspruchs Platonis führen: Es sey niemand um seinet willen allein erschaffen. Sorau, 1742, 4; 4) M. Sam. Seidel, Rector zu Lauban: Ob man Luthero bey seiner allzuheftigen Schreibart gegen einige hohe Regimentspersonen dennoch ein gutes Herz gegen die Obrigkeit zutrauen könne? Lauban, 1744, Folio; 5) die sämmtlichen Rectores der Schulen zu Köping in Schweden, Elbing, Mülhausen, Ilefeld, Usingen, ꝛc.; 6) die Lebensbeschreibung der letzlich verstorbenen Georg Leonhard Würfels, Rector zu S. Lorenz in Nürnberg, und

Hrn.

rn. M. Joh. Christoph Kieswetters, Inspectors und rofessors am Gymnasien zu Weimar; 7) allerhand chulneuigkeiten und Veränderungen.

Eben derselbe hat angefangen, Selecta Scholastica nter die Presse zu geben, deren erstes Stück gleich nach m neuen Jahre zu haben seyn wird. Es werden da- n alle Jahre zwey Stücke zum Vorschein kommen, und it einem Register versehen werden, davon das zu dem nde besonders gedruckte Verzeichniß mehr Nachricht ebet.

Halle.

Allhier ist seit dem Anfange des itzt laufenden ahres alle Wochen ein Blättgen von einem halben ogen unter folgendem Titel in 8 zum Vorschein kommen: Der reisende Deutsche, welcher Städ- und Länder, auch deren Geschichte, Beherrscher, nd Staatsverfassungen, mit unpartheyischer Feder ündlich beschreibet, nichtsweniger über andere merk- ürdige, alte und neue, Begebenheiten, ja über jede orfallende Sachen allerhand nützliche Betrachtungen nstellet, und solches alles seinem guten Freunde wö- entlich berichtet. Unter andern sind darinnen bishero icht nur die Mulden- Pleisse- und Saalflüsse, sondern uch das Fürstenthum und die Stadt Altenburg, nebst en Städten und Oertern Erlangen, Bayersdorf, Neuselwitz, Luckau im Altenburgischen, Frohburg, oldiz, Bombey, Alabeg, Bengale, Madras, Ca- utte, Karbar in Ost-Indien, auch die dasigen Inseln enerey, Sanct Maria, Johanna, ingleichen die odgers- und Enten-Inseln, ferner die Städte arlebeck, Cortryk, Warenton, Halle, Böhmisch- Neuhaus, oder Hradeck, und Budweis, ferner die In- l Helena, und Belle-Isle, der Italiänische Hafen ado, die Festungen Demont, Coni, und der Rothen- rg, wie auch Sachsen, und die Vorder-Oesterreich- hen Lande überhaupt, dermaßen umständlich beschrie- n worden, daß man so wohl ihre heutige Beschaffen- eit angezeiget, als auch ihre Alterthümer mit den merk-

würdigsten

würdigsten Geschichten voriger Zeiten, berühret hat. Es sind auch allerhand Nachrichten von dem itzt regierenden Herzoge zu Sachsen-Gotha und Altenburg, Friedrichen dem IIten, ingleichen dem Herrn Marggrafen. Friedrich von Bayreut, und seiner Gemahlin Friedericken Sophien Wilhelminen, dem Erlangischen Universitäts-Canzler Daniel von Superville, dem Spanischen Herzoge von Montemar, dem letzt verstorbenen Grafen von Khevenhüller, dem Admiral Matthews, der Gräfin von Yarmouth, dem General Menzel, dem Marschall und Herzoge von Belleisle, dem neulich vor Prag gebliebenen Preußischen Prinzen Friedrich Wilhelmen, u. s. w. eingestreuet. Auch hat man nach und nach die neueste Weltgeschichte mitgenommen, und insonderheit die Einweihung der Universität Erlangen beschrieben. Es sind nunmehro davon wirklich 43 Blätter zu haben; und, weil sie ihre Liebhaber finden, sollen sie ungehindert fortgesetzet, auch beym Ende des ersten Jahrgangs ein brauchbares Register, neue Vorrede, und Titelkupfer, beygefüget werden. Und eben so wird man es g. G. auch die folgenden Jahre halten. Desgleichen wollen die Verfasser künftighin bedacht seyn, die ächten Abrisse der vornehmsten abgehandelten Städte, Schlösser, und anderer wichtigen Dinge, in saubern Kupferstichen beyzubringen, auch überhaupt nichts unterlassen, was das Blättgen von Zeit zu Zeit nützlicher und angenehmer machen kann. Sonderlich aber werden sie ihren Fleiß auf tüchtige Beschreibung der Hauptörter, so wohl in- als ausserhalb Deutschlands, gerichtet seyn lassen, und davon solche Umstände anführen, die man in des Martiniere großem Geographischen, dem Universal- und Herrn Hofraths Schramms Reise-Lexico vergeblich suchet. Vielmehr sollen die in solchen und den gemeinen geographischen Büchern zuweilen vorkommende Fehler, nach dem gegenwärtigen Zustande jeden Orts, möglichst verbessert werden. Man wird auch nebst den umständlichen Beschreibungen der Haupt- und merkwürdigsten Städte, von allen in den fortwäh-

renden

:enden Kriegsläuften durch Eroberungen, oder auf an-
dere Weise, bekannt gewordenen Oertern kurzen, doch
hinlänglichen, Bericht ertheilen; um dadurch zugleich
die öffentlichen Zeitungen zu erläutern. Da aber übri-
gens die Verfasser ebenfalls Menschen sind; folglich ir-
ren, und am wenigsten sich rühmen können, von allen
Dingen die genaueste Wissenschaft zu haben; so wer-
den sie denjenigen vielen Dank sagen, welche zu Be-
förderung der Wahrheit dasjenige bescheidentlich erin-
nern, was etwa verbessert werden möchte. Sie ersu-
chen auch alle, welchen von dem oder jenem Orte wichti-
ge und zuverläßige Umstände bekannt sind, die Nachricht
davon an den Verleger zu überschicken, davor man sich
hinwiederum zu aller möglichen Gefälligkeit verpflichtet.
In der Kittlerischen Disputationshandlung zu Halle,
unweit der Wage, wird alle Vierteljahr 4 Groschen,
und bey dem Buchhändler August Benjamin Martini
in Leipzig 5 Groschen Vorschuß auf dieses Wochen-
blättgen angenommen; ein einzelnes Stück aber vor
5 Pfennige verlassen. Es sind auch noch einige voll-
ständige Exemplare vom Anfange her um billigen Preis
zu haben.

Leipzig.

In der Lankischen Erben Buchhandlung allhier sind
bisher von neuem aufgelegt und nunmehro fertig wor-
den des sel. Herrn Joh. Heinr. von Berger Electa, als:

Electa Disceptationum forensium secundum seriem
Ord. Proc. Jud. El. Sax. in 4, 10 Alph. ausser den Vorreden.

Supplementa ad Electa Disceptationum forensium
Pars I, cum Centuria Consiliorum Juris miscell. in 4,
5 Alph. 1 Bogen.

Supplementa ad Electa Disceptationum *Pars II*,
cum Centuria II & III Consiliorum Juris miscell. & ad-
ditamentis. in 4, 11 Alph.

Electa Processus executivi, possessorii, provocato-
rii, & matrimonialis, cum Supplementis. in 4, 4 Al-
phabet und 14 Bogen. Der schon aus andern guten
Schriften bekannte Herr D. Thomas Hayme, welcher
vorherstehende neue Auflagen besorget, hat statt des in
den vorigen Ausgaben befindlichen Entwurfs zu einer

neuen

neuen Proceßordnung, die im Jahre 1724 eröfnete Erläuterung und Verbesserung der Proceß- und Gerichtsordnung, nebst deren Anhange, und den beygefügten Mandaten, an gehörigen Orten eingeschaltet, hierüber auch andere neuere Verordnungen und zum Proceß nöthige Mandate hinzugefüget, und so wohl des Herrn von Berger unter jedem Titel der Proceßordnung befindliche Obfervationes und Notas, als dessen Theses über den Processum executivum, possessorium, provocatorium, und matrimonialem, mit gewissen Zusätzen erläutert, insonderheit aber, wo die Erläuterung der Proceßordnung von des Herrn von Bergers Gedanken abweichet, genau bemerket. Es ist daher kein Zweifel, man werde sich gedachter Electorum nebst den neuen Zusätzen mit noch viel mehrerem Nutzen, als vorher geschehen, bedienen können, da zumal auch jede der obgedachten Schriften mit einem oder mehrerm guten Register versehen ist.

Eben daselbst ist auch herausgekommen: *Gothofredi Christiani Leiseri* Jus Georgicum, sive Tractatus de Prædiis. in Folio, 9 Alph. 4 und einen halben Bogen Kupfer, dessen Auflage obgedachter Hr. D. Thomas Hayme gleichfalls besorget hat. Das Werk bestehet aus 3 Büchern, und handelt das erste in 46 Capiteln vom Ackerbau, von Güthern insgemein, vom Ursprunge der Güther, von Prædiis urbanis & rusticis, der Römer vornehmsten Güthern und ihrer Benennung, der Güther Einrichtung und Lage, der Alten Landleben, den Frey- und Allodial-Güthern, dem Sohnen-Lehne, Ritter-Kirchen-Precarey-Güthern, Schlössern und Rittersitzen, Lehn-Erbzinß-Meyer-Curmede-Zinß-Güthern, Prædiis superficiariis, Pacht-Last-Bestand-Halb-Bauer-Güthern, unmittelbaren Reichs-Land-Schrift-Amtsäßigen Bauer-Coßeten-Majorat-Minorat-Güthern, Appanagen, zum Nießbrauch verliehenen, Heyraths-Paraphernal-Leibgedings-Morgengabe-gemeiner Stadt-Unmündiger-Ganerben-Pfand-wiederkäuflichen Güthern, Anlagen an Flüssen, Prædiis optimis maximis, Domainen, mit völliger Einrichtung versehenen, wüsten Güthern.

Das

Das andere handelt in 21 Capiteln von dem Eigenthums-Herrn eines Guths, vom Verwalter, Hofmeyer, Flurschützen, Knechten und Bedienten, Ackerleuten, Leibeigenen, Hirten, Schäfern; von der Viehzucht, vom Rechte der Thiere, von Pferden, Ochsen, eisernen Kühen, Schafen, Ziegen, Schweinen, Hunden, Katzen, Gänsen, Hünern, Tauben, und Bienen; das dritte in 35 Capiteln von den Pertinentien eines Guths, von Regalien, der Gerichtsbarkeit, dem Pfarrsatze, von Dörffern, Aeckern, Gärten, Weinbergen, Wiesen, Hüt- und Weide-Wäldern, von der Jagd, dem Vogelfange, der Fischerey, von Mühlen, Backhäusern, Backöfen, Keltern, und Weinpressen, Badstuben, Gasthöfen, vom Wein-Bier-Brantewein-Schanke, vom Zehenden, von Bergwerken, Steinbrüchen, Ziegel-Kalk- und Schwefelhütten, von Zöllen, Fröhnen, der Güther Dienstbarkeiten, Fußsteigen, Viehtrifften, Fahrwegen, öffentlichen Straffen, Wasserleitungen, Flößen. Eine hinlängliche Nachricht von denen einem Gelehrten eben nicht allemal beywohnenden oeconomischen Wissenschaften, nebst der aus allen Speciebus juris und vielen Schriftstellern zusammen gezogenen gründlichen Abhandlung, verspricht auch dieser neuen Ausgabe des Buches den fernern guten Abgang; zumal da auch das äusserliche, wie alles, was aus dieser Handlung zum Vorschein kömmt, sauber und so beschaffen ist, daß es dem hiesigen Buchhandel Ehre machen kann.

In dem LIXten Theile der zuverläßigen Nachrichten stehen folgende Artikel: 1) Mémoires historiques, politiques, & literaires, concernant le Portugal, par Mr. le Chevalier *d'Oliveyra*, Gentil-homme Portugais. à la Haye, 1743, in 8, 2 Bände, 2 Alph. 6 Bogen; 2) Auszug aus dem andern Theile der Voyages du Dr. *Shaw*; 3) Miscellanea Lipsiensia nova, cum Præfatione *Frid. Ottonis Menckenii*, Phil. & J. U. D. Lipsiæ, 1743, in 8, der andere Band, 2 Alph. 3 Bogen; 4) Eusebius, or the true Christian's defence against a late book entitul'd the Moral Philosopher, by *John Chapman*, M. A. Fellow of King's-College in Cambridge. Cambridge, 1739, in groß 8, 1 Alph. 13 und einen halben Bogen.

N. XCVIII.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 7 December.

Rom.

Allhier stehet man: Raccolta di varie Antichità e Lucerne antiche, intagliate la maggior parte da *Piedro Santi Bartoli.* in Folio, 32 Kupferstiche. Man darf nicht glauben, daß dieses eine neue, und den Liebhabern der Alterthümer unbekannte, Sammlung sey. Die alten Lampen, welche Santi Bartoli ehemals mit einer Beschreibung herausgegeben, sind von diesem Werke bloß dadurch unterschieden, daß man eine große Anzahl derselben anjetzo weggelassen; welches aus keiner andern Ursache geschehen zu seyn scheinet, als weil die Platten in andern Händen, oder zu sehr abgenutzet, sind. Die wenigen Statuen und Bruststücke sind auch schon sonsten ans Licht gekommen, und, über dieses nicht von besonderem Werthe. Wir haben übrigens Nachricht, daß der Herr Borioni der Besitzer und Herausgeber der gegenwärtigen Blätter sey.

Brescia.

Der fleißige und gelehrte Herr Cardinal Quirini hat unlängst wiederum eine Sammlung schöner Briefe unter folgendem Titel ausgehen lassen: Decas Epistola-

rum, quas, sub praelo sudantibus *Reginaldi Poli*, S. R. E. Cardin. Epistolis, harum editor & illustrator in lucem emisit. in 4. Dieses Zehend ist dem Herrn Mazocchi zugeschrieben. Der Herr Cardinal suchet sich in der Zueignungsschrift wider den Leipziger Gelehrten, Herrn Wachter, zu vertheidigen, welcher nicht ohne Grund in seiner Archaeologia numaria behauptet hatte, daß der Herr Cardinal in seinen Primordiis Corcyrae nicht gewust, was die areolae auf den Cyrchristischen Münzen bedeuten. Der Herr Cardinal will sich zwar nicht gerne solcher Unwissenheit beschuldigen lassen; allein allem Ansehen nach möchte Herr Wachter doch wohl recht haben. Die Briefe selbst sind 1) an den Pabst Benedictum den 14ten; 2) an die sämmtlichen Mitglieder der Academie der schönen Wissenschaften zu Paris; 3) an den Herrn P. *l'Aneau*, Superior der Congregation von S. Maur; 4) an den Herrn Nic. Freret; 5) an den Herrn Claudium Boze; 6) wiederum an den Herrn P. *l'Aneau*; 7) an den Herrn D. Cyprian Benaglio; 8) an den Herrn Grafen Petr. Paul Marcolin; 9) ebenfalls an den Herrn Abt *Benaglia*; und 10) an vorerwehnten Herrn Marcolin, gerichtet, darinnen theils einige Nachrichten von Reginaldo Polo, theils von Francisco Barbaro, u. denen auf Beförderung der Wissenschaften gerichteten Bemühungen des Herrn Cardinals Quirini, mitgetheilet werden. Die häuffig darinnen vorkommenden Periavologien kann man dem Hrn. Cardinal eher, als jemanden anders, zu gute halten.

Leuwarden.

Bey Wilhelm Coulon werden ausgegeben: *Georgii D'Arnaud* Dissertationes duae de Jure Servorum, & de his, qui pretii participandi causa sese venundari patiuntur, ex Auctoris avtographo auctae & emendatae, in 4, 15 Bogen. Wer den Titel dieses Werckchens nur allein beobachtet, sollte auf die Gedanken gerathen, der Herr Verfasser begienge hier einen offenbaren Widerspruch, indem der l. 3 § 1 D. de Cap. diminut. ausdrücklich saget: Servile caput nullum jus

habet.

habet. Allein des Herrn Verfassers Meynung gehet nur dahin, das Vorurtheil zu widerlegen, welches die meisten von den Knechten der alten Römer hegen, nehmlich daß sie nicht viel besser beschaffen gewesen wären, als das Vieh, und daß ihre Herren alle Grausamkeiten an ihnen ungescheut ausüben können. Dahero beweist der Herr Verfasser erstlich, daß sie unter die Bestien nicht gerechnet worden, und daß man ihnen wenigstens die Pflichten der legum naturalium habe erweisen müssen, ferner, daß sie pacta und contractus in gewissen Fällen haben schliessen, und endlich, daß sie sich gar füglich der Heiligthümer der Tempel, Altäre, und dergleichen, wider die Wuth ihrer Herren gebrauchen können. Wir finden in dieser Schrift eben die Belesenheit, Gründlichkeit, und Wissenschaft des Römischen Rechtes, die vorlängst in den übrigen Ausarbeitungen des gelehrten Verfassers angemerket worden.

Leyden.

Bey Johann van Kerckhem sind zu haben: *Cornelii van Bynckershoeck*, JCti & Praesidis, Quaestionum Juris privati Libri quatuor, quarum plerisque insertae sunt utriusque in Hollandia Curiae res, de his ipsis Quaestionibus judicatae. in 4, 4 Alph. 3 Bogen. Der gelehrte Herr Präsident hatte noch wenig Tage vor seinem Ende angefangen, diese Urtheile über unterschiedene Rechtsfälle zu sammlen und herauszugeben. Allein er hat weder das Werk selbst, noch die Vorrede darzu, zu Stande bringen können. Ob er nun gleich niemals des Sinnes gewesen, daß ein opus posthumum von ihm zum Vorschein kommen sollte, indem er selbst in der Vorrede bekennet: Quicquid edo, malo ipse edere, quam opus posthumum alteri edolandum dare; so sind wir doch demjenigen Gelehrten sehr verbunden, welcher uns diese gründlichen Urtheile mitzutheilen vor gut befunden. Das Werk selbst wird in 4 Bücher abgetheilet, darinnen eine große Menge juristischer Streitfragen nach den Holländischen Rechten und Verfassungen mit un-

ungemeinem Fleiße und Geschicklichkeit erörtert werden. Der Herr Präsident beruffet sich oftmals in dem Werke auf Observationes tumultuarias, die er als ein Tagebuch zu seinem Privatgebrauch aufgesetzet. Unerachtet es aber allerdings zu wünschen wäre, daß auch diese mit beygedruckt worden wären, weil in vielen Fällen die Beweise daraus erborget, oder man doch wenigstens darauf zurück gewiesen worden; so müssen wir doch nicht ohne Befremdung wahrnehmen, daß der Herr Präsident solche jemalen herauszugeben in seinem Testamente verboten habe.

Amsterdam.

J. Wetstein hat gedruckt: Lettres de *Calvin* à *Jaques de Bourgogne*, Seigneur de Falais & de Bredam, & à son Epouse *Jolande de Brederode*, imprimées sur les Originaux. in 8. 16 Bogen. Jacob von Burgund, an welchen Calvin diese Briefe geschrieben hat, stammte von einem Bastard Philipp des gütigen, Herzogs von Burgund, her, und hatte sich lange Zeit an dem Hofe Kayser Carls des fünften aufgehalten. Er war der reformirten Religion zugethan, und Calvin widmete ihm die erste Ausgabe seiner Erklärung der 1 Epistel an die Corinther, worinnen er ihn eben so, wie in diesen Briefen, ungemein erhebet, und als eine Zierde und Stütze der Kirche ansiehet. Diese Freundschaft verwandelte sich einige Zeit hernach in einen bittern und tödlichen Haß, welcher so weit gieng, daß man die Aufführung Calvini unmöglich billigen und recht sprechen kann. Hieronymus Bolsec, der Leibarzt des Herrn von Falais, hatte verschiedene irrige Sätze von der Gnadenwahl ausgebreitet, und Calvin, der, wie bekannt ist, dergleichen Personen mit Feuer und Schwerdt zu verfolgen pflegte, hatte ihm schon in Gedanken das Leben abgesprochen, da sein Herr sich seiner annahm, Calvinum aber dadurch unglaublich aufbrachte, so gar, daß er aller vormaligen Freundschaft vergaß, den Herrn von Falais verläumdete, und die neue Ausgabe der erwehnten Auslegung

legung einem andern zuschriebe. Diese Nachrichten sind dem Herausgeber von einem Aufseher des Genfischen Büchersaales, in welchem diese Briefe nunmehro aufgehoben werden, mitgetheilet worden, und hat er am Ende derselben nicht nur die Zuschrift Calvins an den Herrn von Falais, sondern auch dessen Schutzschrift, darinnen er sich bey dem Kayser wegen der aufgebürdeten Verbrechen rechtfertiget, und zugleich sein Glaubensbekänntniß ableget, beygefüget.

Altona.

Bey den Gebrüdern Korte ist herausgekommen: *Jo. Laur. Mosbemii* Dissertationum, ad Historiam ecclesiasticam pertinentium, Volumen alterum. in 8, 2 Alph. 6 Bogen, ohne die Vorrede, welche 5 Bogen austrägt. Die Materien, welche man in diesem Theile abgehandelt findet, sind eben so wichtig und merkwürdig, und auch eben so gelehrt ausgeführt, als diejenigen, welche sich in dem ersten Theile befinden. Die meisten hier gesammleten Stücke sind mehr ausgearbeitet, und ansehnlich erweitert worden, und um so viel mehr muß man es dem unermüdeten Herrn Verfasser, dessen Gründlichkeit und Belesenheit sich schon längst eine allgemeine Bewunderung erworben hat, Dank wissen, daß er dieselben durch eine Sammlung hat bekannter machen, und vor deren Erhaltung sorgen wollen. In gegenwärtigem Theile kommen 9 Abhandlungen vor: 1) Von der wahren Beschaffenheit der Gemeinschaft der Güter in der ersten Christlichen Kirche zu Jerusalem. Der Herr Abt beweiset, daß dadurch nur ein hoher Grad der Freygebigkeit gegen arme Brüder zu verstehen sey. 2) Daß nur ein Simon Magus gewesen sey; 3) von den Propheten in der Apostolischen Kirche; 4) von dem Lichte in dem heil. Grabe, da man nehmlich vorgegeben, als ob den heiligen Abend vor dem Osterfeste ein Licht oder Feuer vom Himmel in das heilige Grab falle, und die zuvor ausgelöschten Lampen plötzlich wiederum anzünde. Der Herr Abt setzet den Anfang dieses

ses vermeinten Wunders erst ins 9te Jahrhundert, und hat folgende Vermuthung von diesem Aberglauben. Es sey jemand, der zu dem Betruge schon abgerichtet gewesen, auf das nicht allzu hoch über den Lampen befindliche Dach gestiegen, welches noch darzu über denselben offen gewesen, und von dar habe er in eine oder die andere Lampe etwas gegossen, welches ein künstliches Feuer verursachet, und das aufwallende Feuer habe hernach auch die darneben stehenden Lampen mit einer Geschwindigkeit angezündet. 5) Untersuchung der Wunderwerke des Abts Paris. 6) Critische Historie einer neuen Erklärung der Lehre von den drey Personen in GOtt, welche Paulus Maty ausgesonnen. Die Meynung des letztern bestund darinnen: Der Sohn und Heil. Geist hätten zwey Naturen, eine endliche und eine unendliche. Durch die letztere wären sie aufs genaueste mit dem Vater verbunden, durch die erste aber demselben subordiniret, und daraus müsse die Sendung derselben erkläret werden. 7) Beweis, daß unser Heyland Jesus Christus die Lehre von der Auferstehung der Todten, wie sie die Christen glauben, nur von neuem ins Licht gesetzet und bewiesen habe. 8) Abhandlung, worinnen ein neuer Feind der Christlichen Religion in Frankreich bekannt gemacht, und widerleget wird. Der Titel des Buches, wider welches der Herr Abt allhier schreibet, war dieser: Les Princesses Malabares, ou le Celibat philosophique, ouvrage interessant & curieux, avec des Notes historiques & critiques. Amst. 1735. in 8. Der Verfasser hatte in der Lehre von der Gnade weder den Jansenisten, noch Jesuiten, Recht geben wollen, war aber gar dahin verfallen, daß er sich einbildete, es sey gar keine Religion, welche ein verständiger Mensch anzunehmen Ursache hätte. 9) Lobschrift auf D. Elias Friedrich Heistern. An statt der beyden letztern Abhandlungen war der Herr Abt anfangs Willens zwey andere zu setzen: de Schola Palatina Imperatorum & Regum Francorum, und de veteri cursu theologico,

ko, welche er als öffentliche academische Reden abgelesen. Er hat aber seinen Vorsatz ändern müssen, weil sie der historischen Beweisgründe wegen, welche hätten hinzukommen müssen, das Buch allzu stark gemacht haben würden. Unterdessen ist der Inhalt derselben so beschaffen, daß wir wünschen, daß uns dieselben bey anderer Gelegenheit mitgetheilet werden mögen. Die ausführliche Vorrede, welche vor der ganzen Sammlung vorangeschicket worden, ist ebenfalls so gründlich, als lesenswürdig. Der Herr Abt vertheidiget sich darinnen gegen die heftigen Beschuldigungen der Benedictiner in Frankreich von der Congregation St. Mauri, womit sie ihn in der neuen Ausgabe der sämmtlichen Werke Justini des Märtyrers, welche im vorigen Jahre herausgekommen, angegriffen hatten. Am eigentlichsten ist sein Gegner Prudentius Maranus, welcher das meiste dabey gethan hat. Der Herr Abt hatte sich den Unwillen desselben durch eine Abhandlung zugezogen, welche im ersten Theile stehet, in welcher der Schade vorgestellet wird, welcher dem Christenthume von der neuern Platonischen Philosophie zugewachsen. Ungeachtet sich Herr Maranus in critischen und historischen Sachen als einen sehr gelehrten Mann erwiesen; so macht ihn doch die Neigung gegen seine Kirche so partheyisch, daß er durchaus nicht leiden kann, wenn jemand saget, daß Justinus in irgend einer Sache geirret habe, oder wenn jemand nicht zugestehen will, daß schon derselbe alle Papistische Lehrsätze geglaubet und behauptet habe. Sein Eifer verführet ihn so weit, daß er den Hrn. Abt Mosheim beschuldiget, als ob er die ganze Lehre der Christen von der Dreyeinigkeit aus der Schule Platonis hergeleitet habe. Der Herr Abt zeiget aber ganz wahrscheinlich, daß derselbe weder die Abhandlung, wider welche er streitet, noch des Hrn. Abts Gedanken, welche er Cudworths Systemati intellectuali beygefüget, gelesen haben könne. Dieses ist um so viel leichter zu glauben, da Herr Maranus

von dem Zustande der Religionssachen in Deutschland so wohl unterrichtet ist, daß er die Lutheraner nicht anders, als Leutheraner, nennet.

Leipzig.

Bey Geßnern ist zu finden: Des berühmten Engeländers Carl Albert Ramsey Tacheographia, oder geschwinde Schreibekunst, vermittelst welcher ein jedweder die Deutsche Sprache durch gewisse Zeichen so fertig schreiben kann, als solche mag geredet werden. Allen Advocaten, Copisten, Secretairen, Studiosis, x. zu Nutz und Liebe aufs kürzeste verfasset, und an den Tag geleget. Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. in 8, 3 Bogen, 2 Kupfer. Die Absicht dieses Werkchens ist, durch gleichgültige Zeichen die Buchstaben so anzudeuten, daß man augenblicklich dasjenige, was dictirt wird, zu Papiere bringen könne. Die alten Römer haben sich dergleichen Art, geschwinde zu schreiben, schon bedienet, wie aus den Notis Tironis und Senecae erhellet. Nur wissen wir nicht, ob es nicht weit mühsamer ist, so viele ungewohnte und willkührliche Zeichen sich bekannt zu machen, als die gewöhnlichsten Buchstaben selbst anzuwenden. Am Ende trifft man die Zeichen, deren sich die Kupferstecher bey ihren Werken bedienet, an, die, wie es scheinet, aus dem Abcedario pictorio entlehnet sind.

Bey Langenheimen siehet man folgende kleine Schrift: Literarum in Polonia instauratores recenset *Joannes Daniel Janozkius*. in 4, 5 Bogen. Der Herr Verfasser hat sich durch diese wohlgerathene Erzehlung alle diejenigen verbindlich gemacht, die von den Pohlnischen Gelehrten benachrichtiget seyn wollen. Da nun unter den heutigen Gelehrten, die dem Königreich Pohlen Ehre machen, insonderheit des Großkanzlers Zaluski Excell. vor andern glänzen; so hat der Verfasser wohl gethan, daß er seine Arbeit diesem grossen Beförderer der Gelehrsamkeit in einer feinen Zuschrift zugeeignet hat.

N. XCIX.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 10 December.

London.

Herr Johann Taylor, der sich seit einiger Zeit durch verschiedene gelehrte Schriften um die schönen Wissenschaften besonders verdient gemacht, hat nun auch vor kurzem folgendes in 8 ans Licht gestellt: Orationes duæ, una *Demosthenis* contra Midiam; altera *Lycurgi* contra Leocratum; Græce & Latine. Recensuit, emendavit, Notasque addidit, *Joannes Taylor*, L.L.D. Col. Div, Joan. Cantabrig. Socius. Wir begnügen uns anjetzo, den Titel unsern Lesern bekannt gemacht zu haben; von dem Werke selbst aber hoffen wir zu anderer Zeit ausführliche Nachricht zu ertheilen.

Man hat vor kurzem, als man den Grund zu einem Gebäude zu graben hatte, ein unterirdisch Gewölbe von 30 Schuhen in der Tiefe, und von 20 Schuhen im Umfange, entdecket. Aus verschiedenen Ursachen wird gemuthmaßet, daß dieses ein Betzimmer einer andächtigen Frauensperson gewesen, die im 12ten Jahrhunderte gelebet. Das innere dieser unterirdischen Gruft ist mit vielen geschnitzten Bildern ausgezieret, die aber von grober Arbeit, und nach dem Ge-

schmack der damaligen Zeiten eingerichtet seyn. Weil nun Herr Wilhelm Stuckeley, Rector der Schule aller Heiligen zu Stamford, ein in den Englischen Alterthümern sehr wohl erfahrner Mann, davor gehalten, daß man aus diesen Bildern die Historie der damaligen Zeiten, und aus dieser hinwiederum jene, sehr wohl erklären könne, so hat er den Liebhabern der Alterthümer einen nicht geringen Gefallen zu erweißen verhoffet, wenn er dieses schöne Denkmal des Alterthums in einer besondern Schrift zu erläutern unternähme. Diese Schrift ist vor kurzem mit folgender Aufschrift in 4 zum Vorschein gekommen: Origines Roystonianæ, sive Descriptio Oratorii foeminæ cujusdam, cui nomen Roysiæ, fundatricis Roystoni, detecti Roystoni mense Aug. 1742. Autore *Guil. Stukeley*, Rectore Parochiæ omnium Sanctorum Stamfordiæ.

Folgendes Werk ist anjetzo unter der Presse, und wir haben Ursache, zu hoffen, daß es seinem gelehrten Verfasser nicht wenig Ehre machen werde: Germana quædam antiquitatis eruditæ monumenta; quibus Romanorum veterum ritus varii, tam sacri, quam profani, tum Græcorum atque Aegyptiorum nonnulli, illustrantur, Romæ olim maxima ex parte collecta, ac Dissertationibus jam singulis instructa, a *Conyers Middleton*, S. T. P. Academiæ Cantabrigiensis Protobibliothecario. His Appendicis item loco adjuncta est Mumiæ Cantabrigiensis Descriptio. in 4.

Harlingen.

Bey Volkern van der Plaats ist gedruckt: *Aristophanis* Plutus Græce. Adjecta sunt Scholia vetusta. Recognovit ad veteres membranas, variis lectionibus ac notis instruxit, & Scholiastas locupletavit, *Tib. Hemsterhuis.* in 8. 1 Alph. 9 und einen halben Bogen. Einige junge Leute haben diese Arbeit veranlasset, welche die Griechische Sprache und Literatur gründlich zu lernen Lust hatten. Es ist deßhalben auch keine Lateinische Uebersetzung, dagegen aber der Scholiaste, beygefügt worden, damit Anfänger die

Sprache

Sprache der Scholiasten in Zeiten verstehen lernen möch-
ten, welches zu Erlangung einer gründlichen Wissenschaft
nöthig ist, und desto leichter geschehen kan, wenn der Lehrer
einige Anleitung dazu giebt. Der Herr Verfasser hat nicht
nur die Var. Lectiones aus den alten Ausgaben, in-
gleichen aus einem ziemlich guten Manuscripte vom 15ten
Jahrhunderte, und gegen das Ende der Comoedie aus
einem andern, aber weit schlechtern, gesammlet und an-
gemerkt, sondern auch Anmerkungen beygefügt, welche
so wohl zur Verbesserung des Textes und der Scholien,
als zur Erklärung, dienen. Insonderheit aber hat er
sein Absehen mit auf die Scholia gerichtet; auf welche
man noch nicht Sorgfalt genug gewendet hat, und die
insgemein so von den Gelehrten angeführet werden,
als wenn sie alle von einem Manne herstammeten, nnd
durchgängig von gleichem Werthe wären. Es ist doch
aber gar viel daran gelegen, daß man in Zeiten das
alte von dem neuen, das ächte von dem unächten, und
das gute von dem schlechten, unterscheiden lerne. Zu
geschweigen, daß sie zu guten Verbesserungen Anlaß ge-
ben, auf die man sonst nicht gefallen seyn würde; wenn
sie z. E. solche Erklärungen machen, welche sich so we-
nig zu der ordentlichen Lesart schicken, daß sie wohl ei-
ne andere Lesart zum Grunde haben müssen; wovon in
den Scholien über den Aristophanem gar viel Exempel
vorhanden sind. Der Herr Verfasser verweiset uns zu-
weilen in den Noten auf seinen ausführlichen Com-
mentarium, welcher aber dießmal weggeblieben ist. In
demselben hat er die Atticismos, die Schönheiten die-
ser Comoedie, und die vom Aristophane berührten Ge-
schichte, ausführlich erklären und erläutern wollen. Wir
bedauren, daß wir diesen Commentarium nicht mit be-
kommen haben. Die gegenwärtigen Noten sind zwar
mühsamer, schwehrer, und gelehrter, aber jener würde
mehrern nöthig und nützlich, ingleichen der Absicht des
Herrn Verfassers gemäßer, gewesen seyn. In dem oben
gemeldeten ersten Manuscripte hat Herr Hemsterhuis

Scholia

Scholia gefunden. Ob sie nun gleich schlecht und den Scholiis der neuern Griechen gleich waren, die Fracinus in die Florentinische Ausgabe gebracht hat; so hat er sie doch auch mit an gehörigen Orten eingerückt. In eben demselben stehen auch zwischen dem Texte kurze Glossen, die zwar auch nicht erheblich, aber doch in den Noten angeführet, sind. Man findet darunter Worte, die noch nicht im du Fresne stehen. Was den Text selbst anbetrift, so ist Herr Hemsterhuis sonderlich der Aldinischen Ausgabe gefolget, welche die richtigste ist. Die Farreanische, auf die Bergler so viel gehalten hat, daß er sie bey der vorgehabten Leipziger Ausgabe hat zum Grunde legen wollen, hat er gar schlecht befunden. Sie gehet so gar nicht von der Basler von 1532 ab, daß auch die Druckfehler darinnen beybehalten sind. An Küsters Arbeit setzt er mit Rechte aus, daß er seine grosse Wissenschaft in der Griechischen Literatur nicht gleich durch und in allen Stücken angewendet habe, sondern der langweiligen Arbeit überdrüßig worden sey, und also nicht nur die Veränderungen, so er gefunden, nicht sorgfältig genug angemerket, sondern auch keine Noten zu den Vespis und der Pace gemacht habe. Die wenigsten werden sich einbilden, daß sich nach Küstern noch so viel nöthiges und gutes über eine einzige Comoedie habe sagen lassen, als hier gefunden wird, da doch der obgedachte Commentarius noch fehlet. Man kann also sehen, wie wenig die Materie, über die Autores, zumal die Griechischen, was tüchtiges zu schreiben, erschöpft ist.

Leiden.

Bey Samuel Luchtmanns ist zu finden: *Joannis Conradi Rücker* Oratio de Libertatis praesidio, jure civili. in 4, 3 Bogen. Der gelehrte Herr Verfasser führet zwar hier eine an sich ganz bekannte Wahrheit aus, daß dieses die gröste Freyheit sey, parere legibus; nichts desto weniger ist doch die Art der Beweise, womit er seinen Satz bestärket, in gewisser Maaße vor

ten zu halten, indem er als ein geschickter Redner viele Bewegungsursachen anführet, warum alle vernünftige Menschen, und insonderheit Studirende auf den Academien, solche Freyheit suchen sollen.

Zelle.

Demnach das von den berühmten Aebten zu Loccum, Herrn Molan und Böhmern, gesammlete Münzcabinet an die meistbietenden Stückweise durch eine öffentliche Auction, welche den 3ten May künftiges Jahr 1745 ihren Anfang nehmen wird, verkaufet werden soll; so wird solches den Münzliebhabern hierdurch bekannt gemachet. Es bestehet dieses Cabinet so wohl aus Römischen Münzen und Bracteaten, als auch Medaillen und currenten Münzen, wie solches der in vier Theilen gedruckte Catalogus mit mehrern ausweiset. Sollten sich Liebhaber finden, welche die Römischen Münzen insgesammt, oder alle Bracteaten, ingleichen von den Medaillen und currenten Münzen ganze Samlungen zu kaufen gesonnen wären, wird ihnen damit gleichfalls an die Hand gegangen werden. In Uebernehmung auswärtiger Commißionen wird der hiesige Herr Advocat Schilling denen, welche hier keine Bekanntschaft haben, bey dieser Auction alle Willfahrung bezeigen. Der Catalogus ist in Leipzig in der Gleditschischen Buchhandlung zu bekommen.

Quedlinburg.

In Verlag Theod. Schwans, Buchhändlers allhier, sind herausgekommen, und bey Breitkopfen zu Leipzig gedruckt worden: Jon Thomas von Höckdorf gründliche Betrachtungen über die in des Herrn von Pufendorfs Buche von der Verhältniß der Christlichen Religion gegen den Staat enthaltenen, und damit verknüpften, göttlichen Wahrheiten. in 8, 1 Alphabet. Der Herr Verfasser berichtet in der Vorrede, daß der Befehl eines Patrons die Ursache gewesen sey, welche ihn veranlasset habe, seine Gedanken über das Pufendorfische Buch von dem Verhältnisse der Christlichen Religion gegen den

Staat

Staat zu Papiere zu bringen, und ans Licht zu stellen. Gegenwärtiges Werk ist der Anfang davon, und es hat ihm deswegen gefallen, seine Arbeit Stückweise herauszugeben, damit er es sich bey den folgenden Theilen zu Nutze machen könnte, wenn etwa einigen Gelehrten belieben sollte, ihm ihre Zweifel und Verbesserungen darüber zu eröfnen. Die Methode desselben bestehet darinnen. In jedweder Betrachtung leget er einen §. des Herrn von Pufendorf zum Grunde. Hierüber theilet er in einer Abhandlung seine Gedanken ausführlich mit, deren §§. er in den Anmerkungen, welche etwas kleiner gedruckt sind, weiter erläutert. Er hat in der Religion gesunde Meynungen, und zur Bestätigung und Erklärung derselben wendet er die ihm geläufigen philosophischen Lehrsätze an, bringet auch schöne Erläuterungen bey, welche von Fleiß und einer guten Belesenheit zeugen. Sein Vortrag läßt sich wohl lesen, und seine Gedanken sind zuweilen recht fein. Der jetzige Theil begreifft folgende 8 Betrachtungen: 1) Ueber die Beschaffenheit des Gottesdienstes vor den Republiken; 2) wie ein jeder Mensch für sich Gott dienen müsse; 3) wie dieser Gottesdienst in der natürlichen Freyheit beschaffen sey; 4) wie weit den Eltern obliege, für ihrer Kinder Religion zu sorgen; 5) daß man die Städte nicht um der Religion willen angeleget habe; 6) daß die Unterthanen in Religionssachen sich ihren Obern nicht unterworfen haben; 7) was den Obrigkeiten aus der Natur des gemeinen Wesens für Macht in Kirchensachen zustehe; 8) Beschaffenheit der geoffenbarten Religion.

Dreßden.

Friedrich Heckel hat verlegt: D. Johann Friedrich Henkels, Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächs. Bergraths, kleine minerologische und chymische Schriften, auf Gutbefinden des Herrn Verfassers, nebst einer Vorrede von den Bergwerkswissenschaften, zu Vermehrung der Cameral-Nutzungen, und mit Anmerkungen, heraus-

ausgegeben von Carl Friedrich Zimmermann. in 8, 1 Alph. 12 Bogen, und 1 Kupfer. Diese Schriften des um die Bergwerkswissenschaften überaus verdienten, und vor einiger Zeit verstorbenen, Bergrath Henkels sind vor diesem in Lateinischer Sprache gedruckt worden; Herr Zimmermann aber hat dieselben, theils weil sie nicht mehr zu haben gewesen, theils weil nicht alle, denen diese Schriften zu lesen nützlich ist, Lateinisch verstehen, in unsere Muttersprache übersetzt. Die erste Schrift handelt von der Aneignung, welche in der Chymie nicht das geringste, bey der Verbindung aber das vornehmste, Mittel ist; wie solches durch einen neuen Versuch in Verbindung des Sauern aus dem Kochsalze mit dem Silber zu ersehen ist. Die andere betrifft den Ursprung der Steine überhaupt. Nach diesem folgen etliche besondere Untersuchungen. Die erste betrift eine arsenicalische Mergelerde, Schabengift genannt, die andere den im Churfürstenthum Sachsen gegrabenen Bernstein; die dritte ist von dem wahrhaften Sächsischen Topaß; die vierte von Flüchtigmachung des Silbers; die fünfte von der blauen Farbe, die eigentlich von dem Eisen herkömmt; die sechste vom flüchtigen Alcali im Mineral-Reiche; die siebende von einem im Finstern leuchtende Schweiße, als einem Beweise von der Materie des Phosphori; die achte von einem grünen Jaspis, mit hieroglyphischen Figuren, ein Angehenge der Egyptier. Herr Zimmermann hat durchaus ganz feine Anmerkungen beygefügt, darinnen vieles ist, welches sich vom Herrn Henkel selbst herschreibet, der es nehmlich dem Herrn Zimmermann mitgetheilet hat. In der Vorrede werden von Herrn Zimmermannen funfzehen Stücke als Bergwerkswissenschaften angegeben, und so abgehandelt, daß man wohl siehet, Herr Zimmermann müsse eine ziemliche Kenntniß dieser Dinge haben.

Halle.

Bey Joh. Christ. Hendel hat Herr Christoph Carl Kreß von Kressenstein eine Abhandlung unter dem Titel

her-

rausgegeben: De eo, quod justum est circa diversam aschatis celebrationem. in 4, 5 Bogen. Diese wohl schriebene Abhandlung bestehet aus zwey Hauptab- hnitten, davon der erste alles, was in der Gregoria- schen Veränderung des Calenders vorgenommen wor- n, kürzlich erzählet, der andere aber das Recht, wel- es grosse Herren dabey haben, untersuchet. Es ist die- s eine Sache, die zwar an sich selbst nicht von r grösten Wichtigkeit zu seyn scheinet, dennoch zu vie- m Streite Anlaß gegeben hat, da sich die Protestanten n Willen des Römischen Pabsts zu unterwerfen wei- rten, und selbst vor sich auf eine neue und bequeme ntheilung der Zeit dachten. Der Herr Verfasser hat se an sich schwehre Materie ganz deutlich vorgetra- n, und verschiedene Fälle, die sich wegen der Feyer des sterfestes ereignen könnten, entschieden.

Leipzig.

Bey Lankischens Erben ist Joh. Christian Lünigs ueröfnetes Europäisches Staats-Titularbuch, fast Alphabet stark, wieder aufgelegt worden. Herr D. ottlob Aug. Jenichen hat dasselbe nicht nur mit gros- n Fleiß übersehen, und an vielen Orten verbessert, ndern auch so eingerichtet, daß es zugleich die Stelle es Genealogischen Handbuches vertreten kann. Man det verschiedene wohl ausgearbeite Lebensbeschreibun- n vornehmer Potentaten hin und wieder darinnen an- racht, ja man hat so gar bey den Rathspersonen in vornehmsten und grösten Städten das Jahr ihrer burt, ihres Eintritts in die Collegia, rc. sorgfältig ange- rkt. Ueber dieses sind durch des Herrn Doctors Be- hung ganz neue Zusätze hinzugekommen, darinnen Chursächsische Hofstaat und die Leipziger Collegia halten sind, und an statt der Vorrede findet man ei- umständliche Abhandlung von dem Rechte der ersten te einer Römischen Kayserin. Der Leser wird hier- genugsam abnehmen können, daß man weder eine ere Ausgabe von diesem beliebten und brauchbaren rke jemals veranstaltet, noch der Herr Verfasser un- m sonst schon bekannten Fleiße das geringste gesparet .

N. C.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 14 December.

Rom.

Auf des Buchdruckers Fausti Amadei Kosten ist bey Bernabo gedruckt worden: *Franc. Blanchini*, Veronensis, de tribus generibus Instrumentorum Musicae veterum organicæ Dissertatio. in 4, 9 Bogen, mit 8 Kupfern. Der berühmte Bianchini, ein Mann von einer weitläuftigen Belesenheit, und sonderbaren Einsicht in die verborgensten Alterthümer, hat dieses Werk ehemals auf Pabst Clemens des eilften Befehl aufgesetzt, und der berühmte Antiquarius Borioni leistet anjetzo den Kennern einen besondern Dienst, da er eine so gelehrte Schrift, viele Jahre nach ihres Verfassers Tode, ans Licht treten läst. Der Verfasser theilet die musicalischen Instrumente der alten in drey Classen, davon die erste diejenigen, welche geblasen werden, die andere die Saitenspiele, und die dritte diejenigen Instrumente, die geschlagen worden, enthält. Es ist die Anzahl derselben ziemlich groß, und die auf den Kupfertafeln gezeichnete Numern beziehen sich auf die Beschreibung, so im Texte davon gemacht worden. Im übrigen scheinet diese Schrift, so sehr sie auch von ihres Verfassers Fleiße zeu-

zeugen kan, doch nicht in der Absicht, ans Licht gebracht zu werden, verfertigt zu seyn, indem man weder viel gelehrte und besondere Untersuchungen, noch die grosse Belesenheit, welche in den übrigen Schriften des Verfassers billig bewundert wird, darinnen antrifft, sondern alles mit möglichster Kürze vorgetragen ist.

Paris.

Carl Oßmont hat gedruckt: Recherches critiques & historiques sur l' origine, sur les divers états, & sur les progrès de la Chirurgie en France. in groß 4. 3 Alph. 15 Bogen und 4 Kupfer. Die Eyfersucht der Parisischen Aerzte und Wund-Aerzte gegen einander hat noch nicht aufgehöret. Es ist bekannt, was vor einem Jahre ungefehr in dieser Sache vorgefallen ist. Die Wund-Aerzte haben von langen Zeiten her getrachtet, ein Theil der Pariser Universität zu seyn, so wohl als die Aerzte, unter welchen sie nicht stehen wollen, und welche sich der Aufnahme der Wund-Aerzte in die Universität beständig widersetzt haben. Mitten unter diesen Streitigkeiten erscheinet dieses Buch. In einer vorgesetzten Erinnerung, die von einem Advocaten, mit Nahmen Girodat, unterschrieben worden, werden folgende Umstände angegeben. Die Wund-Aerzte haben bey dem Könige Ansuchung gethan, sie in allen ihren Rechten und Freyheiten durch eine neue Verordnung zu bestätigen. Der König hat hierauf verordnet, daß die Vorstellungen der Wund-Aerzte der medicinischen Facultät besonders mitgetheilet werden, und beyde Theile, binnen einer Zeit von drey Monathen, alle Schriften und Nachrichten, deren sie sich zu Beweisung ihrer Rechte und Freyheiten bedienen, einschicken sollten. Die Wund-Aerzte, welche diese Untersuchungen, so wir jetzo ankündigen, schon vor einiger Zeit zu verfertigen angefangen hatten, faßten also den Entschluß, ihre Schriften und Nachrichten, die ohne dem den meisten Stoff zu den Untersuchungen gaben, diesem Werke beyzufügen. Es bestehet solches aus fünf Theilen, in welchen erzählet wird, wie die Wund-Aerzte zu ihren

Rechten

Rechten und Freyheiten gekommen sind, worinnen sie bestehen, und was zwischen ihnen und den Aerzten, Badern, und Barbierern, vor Streitigkeiten vorgefallen sind. Sie suchen darinnen zu erweisen, daß sie schon in den ältesten Zeiten ein Collegium ausgemacht, welches fast mit mehrerm Rechte zur Universität gehöret, als das mediciniſche. In den beygefügten Anmerkungen findet man viel besondere historische Umstände, die aber alle auf die Demüthigung der Aerzte abzielen, und überhaupt so abgefasset sind, daß die Aerzte gar schlecht darinnen geschonet werden. Dieses macht zusammen ungefähr die Helfte des ganzen Werkes aus. Die andere Helfte bestehet in einer Sammlung der zu diesen Untersuchungen gehörigen Schriften und Nachrichten, in einem Verzeichnisse der seit 1315 bis 1729 zu Paris gewesenen und verstorbenen Wund-Aerzte, und endlich in zweyen Registern der Sachen und Nahmen. Die Statuten und das Verzeichniß sind Lateinisch abgefasset. Dieses hat den Parisischen Wund-Arzt de Veaux zum Verfasser. Die vier Kupfer stellen so viel Wund-Aerzte vor, nehmlich Lanfranc, Pitard, Vavasseur, und Paré. Jedem von den fünf Theilen ist auch eine besondere, den Inhalt jedes Theiles anzeigende, Vignette, vorgesetzt worden.

Haag.

Bey dem jüngern Pierre Gosse und Compagnie ist folgendes gedruckt: Lettre de Monsieur *de Boze* sur une Medaille antique de Smyrne du Cabinet de Monſ. le Comte *de Thoms*, qui y joint ſa reponſe. in 4, 7 Bogen. Die Münze stellt auf der einen Seite ein Bild einer Prinzeßin unter der Gestalt der Ceres vor, bey welchem die Aufschrift stehet: CMYPNAIΩN ΠΡΩΤΩΝ ACIAΣ. Auf der andern Seite ist ebenfalls ein stehendes Weibsbild, welche einen Thurm träget, und die Haare mit einem Band eingeflochten hat, aber in der rechten Hand, eine pateram, und in der linken einen Amazonen-Schild, trägt, endlich mit dem linken Fuße sich an eine proram navis steifet. Um dieselbe lieset man nach

der Ergänzung des gelehrten Herrn Verfassers Ἐπὶ Cτρ̣αληγ̃ Μάρκ̣ ̓Αυρηλί̣ ΤΕΡΤΙΟΥ ΑCΙΑΡΧΟΥ. Der Hr. Verfasser schliesset aus allen diesen Symbolis, erstlich daß die Münze ungefehr zu der Zeit des Septimii Severi und Gallieni geschlagen worden, und daß die Stadt Smyrne dadurch eine Amazone vorgestellet habe, von welcher sie ihren Ursprung erhalten, sich auch hiernächst vor die vornehmste Stadt in Asien ausgegeben habe, und zugleich das Andenken der rühmlichen Prätur des Marci Aurelii Tertii habe verewigen wollen. Diese seine Erklärung bestärket der Verfasser aus der Geschichte der damaligen Zeiten, und ausser einer Menge schöner Anmerkungen, darinnen er insonderheit zeiget, was primatus Asiaticarum urbium sagen wolle, dessen sich hier auf dieser Münze die Stadt Smyrne angemaßet, bringet er noch andere gute Erklärungen von alten Geschichtschreibern bey. Hierauf folget eine Antwort von dem Herrn Grafen von Thoms auf des Herrn Verfassers Brief, darinnen nicht weniger Gelehrsamkeit und Kenntniß des Alterthums, als in der Abhandlung des Herrn von Boze, anzutreffen ist.

Marburg.

Bey Philipp Casimir Müllern ist gedruckt worden: *Jo. Joach. Schroederi*, Prof. Theol. Extraord. & Hist. Eccles. ac Lingu. Orient. Ord. Dissertatio theologico-philologica de Urim & Tymmim, in Pontificis Hebraeorum pectorali positis, in qua errores veterum & recentiorum indicantur & refutantur, vera sententia exponitur & demonstratur, varia sacrae Scripturae loca solide vindicantur, & explicantur, totumque argumentum in clara luce collocatur. in 4. 19 Bogen. Diese ausführliche und sehr wohl geschriebene Abhandlung, welche ohne Zweifel das vollständigste Werk ist, welches man von dieser Materie hat, ist in zwey Abtheilungen getheilet. Die erste erkläret, worinnen die Urim und Tymmim, oder das sogenannte Licht und Recht, in dem Brustschilde Aarons bestanden habe. In der andern aber wird von dem Endzwecke und dem wahren Gebrauche desselben geredet. Nachdem der Herr

Professor anderer Meinungen, welche davon so wohl unter den Juden, als Christen, auf dem Tapete gewesen sind, mit ungemeinem Fleiße und weitläuftiger Belesenheit widerlegt hat, so bestehet seine Meinung darinnen, daß man diese Worte nicht mit den Juden vor nomina propria, welche sich nicht erklären ließen, sondern in ihrer ordentlichen etymologischen Bedeutung, annehmen müßte. Es würde nehmlich nach der Manier, mit welcher sich die Hebräer ausdrücken, nichts anders dadurch gemeinet, als daß das Brustschild Aarons mit 12 sehr hellen, leuchtenden, und vortrefflichen, Edelgesteinen ausgesetzt gewesen sey, welche deswegen nach der Mundart der Hebräer Lichter und Vollkommenheiten hiessen. Dieser Schmuck habe nur zur Zierrath dienen, und der Kleidung des Hohenpriesters ein desto grösseres Ansehen geben sollen. Hingegen Weissagungen und göttliche Antworten wären dadurch weder gegeben, noch gesuchet worden. GOtt habe auch zu Mosis Zeiten, und so lange dieser kostbare Schmuck vorhanden gewesen, dem Volke seine Antwort nicht anders, als durch Erscheinungen, oder durch die Propheten, wissen lassen. Vermuthlich aber sey derselbe zu Zeiten Rehabeams ganz und gar nebst andern Kleinodien verlohren gegangen, und eine Beute der Feinde geworden. Bey dem ersten Anblick werden dem Leser unterschiedene Schriftstellen beyfallen, welche das Gegentheil anzuzeigen scheinen. Wenn man aber dagegen lieset, wie der Herr Professor dieselben erkläret, und so wohl das Vorgeben der Juden, als die Vermuthungen der neuern, widerleget, so wird man wenig Bedenken haben, die Meinung desselben vor wahrscheinlich zu halten.

Berlin.

Bey Johann Jacob Schützen ist zu haben: Philosophische Betrachtungen der geheimen Natur in ihren begreiflichen und unbegreiflichen Wirkungen, bey Begebenheiten so vielerley seltsamer Regenarten, entdecket und beschrieben von einem Erforscher natürlicher Dinge. in 8, 17 Bogen. Man könnte dieser Schrift, ohne ihr eben

n unrecht zu thun, den Nahmen einer Sammlung
rley Mährgen von Regen geben, welche von einem
nlich ungelehrten Erforscher natürlicher Dinge ge
cht worden. Dieser ungelehrte Erforscher theilet
ır anfangs allen Regen in zwey Arten, in einen stil
ıen und fruchtbaren Regen, wie er ihn nennet, und
starke Güße und Wasserflüsse; nachdem er aber
ı diesen beyden Arten gehandelt, so bringt er gleich
hl eine Menge Histörchen von Feuer- Stein- Aschen-
hwefel- und Blut-Regen bey. Desgleichen erzäh-
er auch, wie es öfters Erdschollen, Milch, Fleisch,
olle, Fische, Frösche, Kröten, Mäuße, Creutze,
d Korn, geregnet habe, und untersuchet alsdenn, ob
ımöglich sey, daß dergleichen Regen geschehen könne,
lches er denn, seiner Meynung nach, deutlich und
ındlich erweiset.

Jena.

Bey Christ. Heinrich Cuno ist eine neue Ausgabe von
opii Flora Jenensi herausgekommen, welche folgen-
ı Titel führet: *Alberti Haller*, Phil. & Med. D. Med.
ıat. Chir. Bot. P. P. O. Conf. Aulici & Archiat.
g. & Elect. Soc. Reg. Angl. & Suec. Sod. Flora Je-
ısis *Henrici Bernhardi Ruppii*, ex posthumis Auctoris
edis, & propriis observationibus, aucta & emendata.
cesserunt plantarum rariorum novae icones. in 8,
llph. 5 Bogen. Dieses Buch ist bishero eines der
ten Handbücher gewesen, dessen man sich bey Unter-
hung der Pflanzen nicht allein um Jena, sondern
h in den übrigen Gegenden Deutschlands, bedienen
nen. Da nun auch die wiederholten Auflagen ver-
fen worden; nahm sich Herr Hofrath Haller vor, ei-
neue zu besorgen, wozu er nicht allein von Herrn D.
ken einige Handschriften, welche Herr Rupp hinter-
en, erlangte, sondern auch um Jena und in andern
genden die wiederholte Untersuchung der Pflanzen,
che hier beschrieben werden, anstellte. Es sind daher
ıt wenig gute Anmerkungen dazu gekommen, wel-
dieser Ausgabe ein Vorrecht geben; der Herr Hof-
rath

rath hat auch die schlechten Kupfer der vorigen Aufga ben völlig weggelassen, und an deren statt einige neue re und richtig gezeichnete beygefüget, welche nebst dem saubern Druck und Papier dieses Buch sehr belieb machen werden.

In der Ritterischen Druckerey ist auf 1 Bogen in 4 zum Vorschein gekommen: *Jo. Francisci Gottlob Walchi* Commentatio de Numo Regis Hieronis antiquissimo worinne der Herr Verfasser seinem Herrn Vater zum angeretenen Rectoramte Glück wünschet. Er glaube von dieser Münze, daß sie zur Zeit noch nicht bekann gemacht worden; worinne wir ihm so lange recht ge ben wollen, bis ein anderer sich die Mühe nehmen wird, des Parutae, Parisii, und Golzii, Werke deswe gen nachzuschlagen. Auf dem Revers siehet man des Nep tuni Haupt, und auf dem Avers die Gestalt eines Triden tis, an dessen beyden Spitzen zwo Delphine erscheinen, mi der Beyschrift: ιερωνος. Warum die Syracusaner au ihren Münzen so oft das Haupt und Zeichen des Nep tuni dargestellet haben, erkläret der Herr Verfasser gan geschickt damit, weil die Filiæ und Coloniæ urbium allezeit ihrer matrum Götter beybehalten und verehre haben. Da nun Syracus eine Colonie von Corinth war, als woselbst nach dem Zeugniß des Pausanias di ludi Isthmici in honorem Posidonis gehalten wurden so hat sie auch keine Götter höher geschätzet, als den Schutzgott der Stadt Corinth.

Leipzig.

Im December von den Novis Actis Eruditorum sind folgende Artikel enthalten: 1) Histoire générale des Auteurs sacrés & ecclesiastiques, par le P. *Remigi Ceillier*, Benedictin. *Tome VIII.* A Paris, 1740, groß 4, 4 Alph. 4 und einen halben Bogen; 2) The Scheme and Conduct of Providence, from the Creation to the Coming of Messiah, by *Leonard Welsted.* At London ohne Jahrzahl, 8, 11 Bogen; 3) La Maniere de discer ner les Medailles antiques de celles, qui sont contre faites, par Monf. *Beauvais.* A Paris, 1739, groß 4

6 Bo

Bogen; 4) Iconum Anatomicarum, quibus præcipuæ partes corporis humani exquisita cura delineatæ continentur, Fasciculus I. Diaphragma, Medulla spinalis, Vagina uteri, Omentum, & Cranii basis. Gottingæ, 1743, Fol. 12 und einen halben Bogen; 5) *Hermanni Boerhaave* Prælectiones Academicæ in proprias Institutiones rei medicæ. Edidit, & Notas addidit, *Albertus Haller*. Volumen IV, Sensus externi, interni, Somnus. Gottingæ, 1743, 8, 1 Alph. 16 Bogen; 6) Die Rose, zum Ruhme ihres Schöpfers beschrieben von dem Verfasser der Betrachtungen über das Reich der Blumen. Leipzig, 1743, groß 8, 16 Bogen; 7) Problematis geometrici Lahireani, Sectiones conicas spectantis, a *Ludovico Wentzio*, J. U. L. & Mathematum Cultore Basileensi, pluribus modis soluti, Continuatio; 8) *Ge. Gothofr. Keuffeli*, in Acad. Julia Mor. & Pol. P. P. O. Historia Pontificatus Romani, ad illustrandam Ecclesiæ disciplinam. Helmstadii, 1741, 8, 11 Bogen; 9) Christ. Fried. Ayrmanns, Prof. Hist. & Phil. zu Gießen, Critische Anmerkungen über das Neue Testament D. Martin Lutheri. Zweyter Theil. Hamburg, 1743, 8, 6 Bogen; 10) J. W. R. Beschreibung aller heutiges Tages in Europa florirenden geist- und weltlichen Ritterorden. Erster Theil. Frankfurt an der Oder, 1743, 4, 2 und einen halben Bogen, ein Kupfer; 11) M. *Mich. Ranffti* Leben und Schriften aller Chursächsischen Gottesgelehrten, so die Doctorwürde erhalten haben, und in diesem Jahrhunderte mit Tode abgegangen sind. Leipzig, 1742, 8, 2 Alph.; 12) *Jo. Joach. Schroederi* Dissertatio theologico-philologica de Urim ac Tummim, in Pontificis Hebræorum pectorali positis. Marburgi, 1744, 4, 19 Bogen; 13) Miscellanea Lipsiensia Nova, ad incrementum Scientiarum, ab his qui sunt in colligendis Eruditorum Novis Actis occupati, per Partes publicata. *Voluminis II Pars IV*. Lipsiæ, 1744, 8, 12 Bogen; 14) Sammlung verschiedener Casuum, die zur Medicin und Chirurgia forensi gehören, mit nützlichen Anmerkungen herausgegeben von *Ludovico Parmenione*. Ulm, 1742, 8, 11 und einen halben Bogen; 15) Il Finto Amico discoperto. In Padua, 1741, 4, 1 Alph.



Auf das Jahr 1744.
Leipzig, den 17 December.

London.

Ein in der Chymie sehr wohl erfahrner Mann, der aber zur Zeit seinen Nahmen zu nennen Bedenken träget, hat ein nützliches und mit vielem Fleiße ausgearbeitetes Werk zum Drucke fertig, darinne er diese in der Medicin unentbehrliche Wissenschaft in ihrem ganzen Umfange, und allen Theilen derselben, gründlich vorzutragen, und, in wie weit man zu einer Gewißheit darinne kommen könne, durch vernünftige und aus einer vieljährigen Erfahrung hergenommene Regeln zu zeigen, sich angelegen seyn lassen. Seine vornehmste Absicht ist auf Zubereitung der Medicamente gerichtet, und kann man sicher darauf trauen, daß er die beste, und dabey leichteste, Art und Weise an die Hand giebt, wie man nicht allein heilsame Arzeneyen zusammen setzen, sondern auch die falschen von den ächten wohl unterscheiden, könne. Die hier und da über die Wirkung eines jeden Medicaments angestellten philosophischen Betrachtungen sind gleichfalls von großem Nutzen, und geben zu erkennen, daß der Verfasser nichts obenhin behaupten wolle. Die Kunst, Me-

talls zu probiren, und vom Erze zu reinigen, ingleichen die mineralischen Wasser aufzulösen, und ihre Eigenschaften zu entdecken, ist nur als ein Anhang beygefüget, darinne man aber gleichwohl viel gutes und bisher unbekanntes antreffen wird. Dieses Werk, das unter dem Titel: A compleat course of Chymistry, in 4 gedruckt werden soll, wird aus 60 Bogen bestehen, und mit 20 Kupfern ausgezieret werden. Der Verfasser verlanget eine halbe Guinee Vorschuß darauf, und eben so viel soll beym Empfang des Werkes bezahlet werden. Er will auch einige Exemplare auf groß Papier drucken lassen, wovon der Preiß zwey Guineen seyn wird. Weil er nicht gesonnen ist, vergebene Unkosten auf den Druck zu wenden, so wird er nicht eher daran anfangen lassen, als bis sich eine hinlängliche Anzahl Subscribenten gefunden.

Paris.

Chaubert hat gedruckt: Dissertation sur la Conquete de la Bourgogne, par le fils de Clovis premier, & sur les accroissemens, que recut le Royaume de Soissons sous Clotaire premier, par Mr. l'Abbé *Fenel.* in 12, 107 Seiten. Die Französische Academie zu Soissons hatte demjenigen, welcher um den Preiß des Jahrs 1743 zu streiten Lust hätte, folgende fünf Fragen vorgelegt: 1) Ob die Eroberung von Burgund, welche im Jahre 531 durch Childebert und Chlotarium unternommen worden, noch in demselben Jahre zu Stande gekommen, und bloß unter diese beyden Herren vertheilet worden, oder ob dieselben 531 einen neuen Versuch gethan, und alsdenn diese Beute mit Theodeberto getheilet haben; 2) Ob dieser Burgundische Krieg nicht eher, als 534 geendiget worden, und was vor sonderbare Umstände seit 532 dabey vorgefallen; 3) wer die Leodes gewesen, deren bey dem Gregorio von Tours Meldung geschiehet, und die den jungen Theodebert gegen die Nachstellungen Childeberts und Chlotarii vertheydiget haben; 4) was vor Provinzen

vinzen nach und nach mit dem Reiche Soisson verbunden worden, und welches die Gränzen dieses Reiches gewesen, als Chlotarius in seiner Person die ganze Französische Monarchie vereinigt; 5) Ob die Ueberlassung der eingenommenen Provinzen, welche die Fränkischen Könige vom Kayser Justiniano erhalten, von Gallien überhaupt, oder nur von Provence, so sie von den Ostrogothen bekommen hatten, zu verstehen sey. Herr Abt Fenel beantwortet diese Zweifel mit vieler Gelehrsamkeit und Einsicht; er hält die Zeugnisse Marii Aventicensis und Gregorii Turonensis gegen einander, und weist, daß Childebert und Chlotarius anfänglich den Krieg gegen Burgund allein, nachmals aber mit Hülffe Theodorici, geführet, und diese Provinz hernach unter sich getheilet hätten, welches den ersten Zweifel zu heben dienet. Die Umstände, so bey diesem Kriege vorgegangen, werden aus einem Briefe Cassiodori erläutert, und ins Licht gesetzet. Die Leudes, deren Gregorius Erwähnung thut, sind, wie es wahrscheinlich ist, die vornehmsten Herren, welche den König auf seinen Feldzügen begleiteten, oder vielmehr die unmittelbaren Vasallen, so nur dem Könige allein zu Gebothe stunden. Die vierte Frage zu erörtern ist ihm besonders schwehr geschienen, weil er sehr wenige Denkmale von den ältesten Zeiten der Monarchie angetroffen, und sich meist mit Muthmassungen behelffen müssen; die fünfte aber beantwortet er so, daß es bey nahe ausgemacht scheine, man könne nichts, als die Provence, an dem Orte Procopii verstehen, welcher zu dieser Untersuchung Anlaß gegeben. Es ist dieser Abhandlung eine andere von dem Herrn Gouy de Longuemare beygefügt, welche den andern Preis in dieser Materie, so wie des Abts Fenel seine den ersten, erhalten hat.

Leiden.

Ohne Benennung des Verlegers ist hier, oder vielmehr in Paris, gedruckt worden: Dissertation physique

à l'

à l' occasion du Negre Blanc. in 8, 18 halbe Bogen. Der Verfasser dieser Schrift ist der berühmte Herr Maupertuis, die Geschichte derselben aber folgende: Es befindet sich ein Kind in Paris, welches ein weisser Mohr ist, in so ferne, als man sagt, daß es von sehr schwarzen Eltern, als würklichen Mohren, erzeuget worden. Dieses Kind ist in ein Hauß gebracht worden, in welchem sich Herr Maupertuis befunden hat, da denn eine gewisse Person ihn ersuchet, seine Gedanken über eine dem Ansehen nach so außerordentliche Sache aufzusetzen. Herr Maupertuis hat solches gethan, und vermöge der Gewalt, welche diese Person über ihn gehabt, ihn zum schreiben zu bewegen, hat sie ihn auch dahin vermocht, daß er das, was er zu Papiere gebracht hatte, auch dem Drucke übergabe. Hieraus werden die Leser glauben, sie würden bey Durchlesung dieser Blätter die Ursache finden, wodurch es geschehen, daß ein Mohr und eine Mohrin ein weisses Kind zeugen könnten. Allein wir würden ihnen eine vergebene Freude machen, wenn wir ihnen solches versprächen. Der ganze Inhalt ist dieser. Herr Maupertuis erzählet kürzlich, wie die ganze Zeugung der Thiere geschehe, nach dem System der alten, des Harväi, und der neuern, welche theils die Eyergen, theils die Saamen-Thiergen, theils beydes, annehmen. Er saget, was den Meynungen der neuern besonders kann entgegen gesetzt werden, und streuet durchgehends allerhand feine Anmerkungen und Fragen mit ein. Endlich erkläret er sich, daß er die Meynung der Alten annehme, nach welcher ein Mensch durch Vermischung der Saamen gezeuget werde. Er setzet aber in den Saamen des Männchens und Weibchens eine Menge solcher Theilgen, welche ein Herz, einen Arm, und so ferner, ausmachen können. Diesen Theilchen giebt er gewisse Kräfte, unter dem Nahmen der Rapports, vermöge welcher sie sich gehörig vereinigen, und auf diese Weise einen Menschen machen. Dergleichen Theilchen sind in dem Saamen sehr viel; nachdem nun

der

der kleine Mensch mehr aus der Vereinigung der Theilchen des männlichen, oder weiblichen, Saamens entstanden, so sey er auch mehr dem Vater, oder der Mutter, ähnlich. Herr Maupertuis ist so bescheiden, daß er dieses nur eine Muthmaßung nennet, und versichert, daß er es gar nicht übel nehmen würde, wenn man sagete, er habe die Sache nicht recht getroffen. Die ihm unauflöslich scheinenden Schwierigkeiten, die er in der Aehnlichkeit, so ein Kind mit Vater und Mutter hat, in der Zeugung einer besondern Art von Thieren, wenn z. E. Esel und Pferd sich vermischen, und in der Zeugung der Mißgeburthen, gefunden hat, scheinen die hauptsächlichen Ursachen zu seyn, welche zu dieser neuen Meynung von der Zeugung Gelegenheit gegeben haben. Leute, die etwas von der Zeugung im kurzen beysammen, und auf eine gar angenehme Art vorgetragen, lesen wollen, ist dieses Büchelgen allerdings anzuloben.

Leipzig.

In der Gleditschischen Buchhandlung ist der erste Theil des dritten Bandes von folgender periodischen Schrift fertig geworden: Miscellanea Lipsiensia nova, ad incrementum scientiarum ab his, qui sunt in colligendis Eruditorum Novis Actis occupati, per Partes publicata. Edendi consilium suscepit, sua nonnulla passim addidit, Praefationem praemisit, *Frid. Otto Menckenius*, Ph. & J. U. Doctor, Regis Pol. & Elect. Sax. Consiliarius Aulae, Urbis patriae Senator, Societ. Scient. Reg. Boruss. Sodalis. in 8, 12 Bogen. Nach der Zuschrift an S. Exc. den Herrn Grafen von Manteufel, und der Vorrede des Herausgebers, bestehet dieser Theil aus folgenden Stücken: 1) *Jo. Conr. Schwarzii*, S. Th. Doct. & Gymnasii Coburg. Directoris, Observatio, qua loca, *2 Sam. XIII, 16*, & *Jes. XXVII, 6*, explanantur. Bey der erstern Stelle bittet der Herr Verfasser diejenigen, welche alte geschriebene Codices von der Bibel hätten, doch nachzusehen, ob nicht an statt des Wortes אל־אודת vielmehr אל־אחת

zu

zu lesen wäre. Denn er hält dafür, daß durch die Unachtsamkeit des Schreibers die Spitze des ו ein wenig länger, als sichs gehöret, gezogen worden, und hernach ein ד daraus entstanden sey, wie solches in verschiedenen andern Wörtern gleichfalls geschehen. Durch diese Veränderung würde der Sinn dieses Spruches vollkommen deutlich und der Sache gemäß werden, welchen man bisher zwar ängstlich gesuchet, aber noch nicht gefunden hat. In der andern Stelle haben die Ausleger nicht gewußt, was sie aus dem Worte באיים machen sollen. Der Herr Verfasser aber zeiget mit guten und gelehrten Gründen, daß es Palmbäume heissen. Dabey entdecket er die Eigenschaften derselben, und wie sich solche sehr gut zu dem Verstande dieses Verses schicken. 2) *Jo. Christiani Biel*, Past. ad Ulr. & Joh. Brunsu. Diatribe philologica de voce סלה. Paschius hat die meisten Meynungen der Ausleger von der Bedeutung des Wortes Selah untersuchet, und eine andere dafür fest zu setzen getrachtet. Diese nimmt der Herr Verfasser nun gleichfalls zur Untersuchung vor, und verwirft sie. Dagegen suchet er darzuthun, daß dieses Wort nichts anders, als den Lobspruch, bedeute, und anzeige, daß nach den Versen, wo dieses Wort stehe, das Lob Gottes solle gesungen werden. Diese Erklärung giebt nicht allein der Ursprung des Wortes, und der Zusammenhang, zu, sondern sie kömmt auch am besten mit der Stelle in dem 17ten Verse des IXten Psalms überein, wo הגין mit סלה construiret wird; ja sie kann auch mit den ältesten Auslegern am besten verglichen werden; welches denn der Herr Verfasser mit vieler Gelehrsamkeit ausführet. 3) *Petri Zornii*, in Gymn. Thor. Rect. Prof. primar. & Bibl. publ. Praef. Fabula Parcarum, ex Antiquitatibus orientalibus, itemque ex nummis, illustrata. Erstlich zeiget der Herr Verfasser aus einem Paar Stellen des Alten Testaments, daß die Metaphore von dem Lebensfaden auch darinnen schon gebräuchlich gewesen. Selbst der Nahme Parcen kömmt

aus

aus dem Morgenländischen, entweder von Pharaka, oder von dem Ebräischen und Chaldäischen Barak, er hat abgesondert, getheilet. Auch die eigenen Nahmen der Parcen lassen sich daher leiten, und Clotho kömmt von Calatha, sie hat gesammlet, Atropos von Taraba, sie hat abgeschnitten, und Lachesis von Lachas, sie hat die Wolle abgerissen. Weiter zeiget er aus einer Münze, daß sie fata genennt, und bekleidet vorgestellt werden. Er untersuchet, ob man ihnen Opfer gebracht, und warum sie victricia fata genennt worden. 4) *Car. Henr. Zeibichii*, A. M. SS. Th. Cand. Ordinisque Philos. in Acad. Vitemb. Assess. de Imagine Christi, in Larario Aurelii Alexandri Severi conspicua, Diatribe historico-critica. Der Herr Verfasser untersuchet darinnen mit vieler Einsicht, ob Alexander Severus Christum als einen Gott verehret, weil er ihn in seinem Bethzimmer stehen gehabt, und leugnet solches, bestimmt aber daben, in was für Hochachtung Christus bey dem Alexander Severus gewesen, und woher diese Hochachtung gekommen. Es wird niemanden gereuen, diese mit großem Fleisse, und in einer schönen Schreibart, abgefaßte Abhandlung ganz durchgelesen zu haben. 5) *J. C. Harenbergii* Historia Atestino Welfica, Ducum Brunsuico - Luneburgensium originem illustrans. Der Herr Verfasser theilet diese Abhandlung in zweene Abschnitte. Der erste handelt von dem wahren männlichen Stamme der Herzoge von Braunschweig, welcher aus dem Hause Este herzuleiten ist. Es ist aber aus demselben Welfo der IVte, Herzog in Bayern, welcher 1101 gestorben, der eigentliche Stammvater der Braunschweigischen Linie. In dem andern Abschnitte redet der Herr Verfasser mit einer gründlichen historischen Einsicht von den Welfischen Nachkommen bis auf Heinrich den schwarzen, wobey er verschiedene Irthümer anderer Geschichtschreiber anmerket und widerleget. 6) *C. A. Heumanni* Meditatio critica super loco illo exagitatissimo Eginharti Cap. XXV: Tentabat

(Caro-

(Carolus ille M.) & scribere, tabulasque & codicillos ad hoc in lectulo sub cervicalibus circumferre solebat, ut, cum vacuum tempus esset, manum effingendis litteris assuefaceret. Sed parum prospere successit labor præposterus ac sero inchoatus. Aus dieser Stelle haben verschiedene Gelehrte schliessen wollen, Carl der Grosse habe nicht schreiben können und sich vergeblich bemühet, solches zu lernen. Allein der Herr Verfasser erweist hinlänglich, daß dieses von Carln gar nicht könne gesagt werden, und muthmaßet daher, daß diese Stelle verderbt sey. Er verbessert sie aber auf folgende Art: Tentabat & *versus* scribere, &c. ut, cum tempus esset vacuum, effingendis *metris* se assuefaceret. Er rechtfertiget auch diese Verbesserung, und hoffet, dadurch der historischen Wahrheit und dem Ansehen dieses so gelehrten Kaysers geholfen zu haben. 7) Voces aliquot Latinae, quæ in Lexicis vulgaribus frustra quæruntur, ex priscis Auctoribus collectae a *Frid. Ottone Menckenio*. Sectio II, tertium continuata. Man kennet diese Sammlung bereits aus den vorhergehenden Proben; daher wir nur melden dürffen, daß hier einige Wörter aus den Buchstaben L, M, N, und O, vorkommen. 8) Anonymi Ἀποκάλυψις ἀκριβείας Virgilianorum locorum constupratricis. Es ist dieses eine lebhafte Abfertigung eines gewissen Kunstrichters, welcher in der vermischten Hamburgischen Bibliothek 820 S. beweisen wollen, daß man in einem Paar Stellen Virgils fatum an statt vatum lesen müsse, welches er aber ganz ohne Noth vorgegeben. 9) *Gisberti Cuperi* ad *Theodorum Jansonium ab Almeloveen* Epistolae continuatae. Gegenwärtig werden vier Briefe mitgetheilet, welche unterschiedne merkwürdige Dinge von Gelehrten und deren Schriften enthalten. Das andere Stück des dritten Bandes dieser Miscellaneorum ist auch schon aus der Presse, und in Zukunft wird mit Herausgebung dieses Werkes fleißig fortgefahren werden.

Leipzig, in der Zeitungs-Expedition.

N. CII. 969

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 21 December.

London.

Man arbeitet hier an einer neuen Ausgabe der sämmtlichen Werke des D. Halley, denen die astronomischen Beobachtungen, die er zu Greenwich und an andern Orten angestellet hat, ingleichen seine astronomischen Tafeln sehr verbessert, und die nöthigen Erklärungen derselben, beygefüget werden sollen. Es werden auch noch einige neue astronomische Tabellen, die vorher niemals gedruckt gewesen, hinzukommen.

Die Schrift des Bischoffs Berkeley von dem Wasser von Goudron hat eine grosse Menge Gegner gefunden; doch sind ihre Schriften größtentheils so elend gerathen, daß auch die Titel nicht einmal verdienen angeführet zu werden. Einige haben im rechten Ernste auf ihn geschmähet; andere aber haben nur Spott mit ihm getrieben. Der Bischoff hat unter allen nur einen einzigen der Antwort würdig geachtet, dem er eine Schrift unter dem Titel: A Letter to *T. P.* in 8 entgegen gesetzet, darinne aber auch wenig gesagt ist, das einiger Aufmerksamkeit würdig wäre. Er schüttet hier neue Lobsprüche auf sein Wäßergen aus, und hält es vor eine

ganz unmögliche Sache, daß es Leute geben könne, die den Nutzen desselben in Zweifel zu ziehen frech genug wären, da er doch als ein ehrlicher Bischoff drauf schwören wolle, daß es ein Wasser trotz aller Wasser sey. Gleichwohl ist es gewiß, daß niemand von seiner Wahre hören will, und bey der vielen Mühe, die er sich mit Zubereitung dieses Wassers gegeben hat, wird ihm die Hoffnung, einigen Gewinst damit zu erjagen, selbst zu Wasser. Er wird also in Zukunft wohl thun, wenn er bey der Seele alleine bleibet, und die Cur des Leibes glücklichern Meistern überläßt.

Paris.

Bey dem ältern Ganeau ist zu haben: Nouvel Abrégé Chronologique de l' Histoire de France, contenant les Evenemens de notre Histoire depuis Clovis jusqu' à la mort de Louis XIV, les Guerres, les Batailles, les Sieges, les Traités de Paix, nos Loix principales, les Edits importans, & quelques Conciles, avec un mot, qui en explique l' occasion, &c. in 8. 417 Seiten. Man hat schon eine so erstaunliche Menge von kurzen Begriffen der Französischen Historie, daß der P. le Long zehen Seiten seiner Französischen Bibliothek anwenden müssen, die bloßen Titel derselben bekannt zu machen. Die meisten darunter sind nichts anders, als trockne Nahmen-Register, und Verzeichnisse der in dem Königlich Französischen Hause durch Geburt, Heurathen, und Todesfälle, geschehenen Veränderungen, oder auch nur etliche wenige Umstände von Schlachten und Friedensschlüssen. Das Werk, welches wir jetzo dem Leser ankündigen, ist von einer bessern Gattung. So wohl diejenigen, so es bloß, um die Jahre, worinnen eine und andere Begebenheit sich ereignet, genau zu wissen, aufschlagen, werden es von grossem Nutzen befinden, als auch andere, die das Wachsthum der Französischen Monarchie, und die verschiedenen Veränderungen des Regiments, die Grundgesetze des Reichs, die wahren Quellen der Rechte, die Kirchenversammlungen, u. s. w. kennen wollen, werden viel gute Nachrichten in einer angenehmen Kürze antreffen. Ja es sind hin und wieder schö-

ne

ne Anmerkungen, welche man in einem Buche von dieser Art kaum suchen sollte, angebracht, und hat uns sonderlich die geschickte Art, womit die Könige des ersten Stammes, der, wie bekannt, noch sehr dunkel ist, aus einander gesetzt worden, sehr wohl gefallen.

Coppenhagen.

Bey Otto Christoph Wenzeln ist von der Dänischen Bibliothek, oder der Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen aus Dännemark, das 5te Stück im Druck erschienen. Es bestehet solches aus 1 Alph. und 12 Bogen, und enthält folgende curiöse und nützliche Anmerkungen: 1) Der Professoren der Theologie zu Coppenhagen Lateinisches Bedenken auf das Interim, wobey eine Nachricht von den verschiedenen Ausgaben desselben, und 60 einzelnen Schriften, die gegen dasselbe herausgekommen, befindlich ist; 2) Christian des dritten, Königs in Dännemark, Briefe, welche er bey Gelegenheit der Hardenbergischen Händel an den Rath zu Bremen und Phil. Melanchthonen im Jahre 1557 geschrieben, nebst verschiedenen Urkunden, die das Leben und die Lehre des gedachten Hardenbergs angehen, und deren an der Zahl 16 sind; 3) Eitzeniana, oder verschiedene wichtige Inedita, welche den Schleswig-Hollsteinischen General-Superintendent Eitzenium entweder zum Verfasser, oder in dessen Leben einen Einfluß haben. Es wird darinnen sonderlich die Geschichte der Wormser Kirchenversammlung in ein grosses Licht gesetzet. 4) Sammlung wichtiger Urkunden, so die Formulam Concordiae, und ihre Schicksale in Schleswig-Holstein, betreffen. Das letzte in dieser Sammlung ist ein Ergänzungsstück zu der andern Numer, und ein Verzeichniß der gelehrten Bemühungen der Professoren in Coppenhagen.

Warschau.

In der Königlichen Druckerey ist herausgekommen: Conspectus novae Collectionis Legum Ecclesiasticorum Poloniae, titulo Synodicon Poloniae Orthodoxae, tum & alius Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum, tum & editorum quidem, sed rarissime obviorum, quorum impressionem, per modum prae-

praenumerationis proponit orbi litterario novum Collector, *Josephus Andreas* Comes in *Zaluskie Zaluski*, S. T. & J. V. D. Supremus regni Poloniae Referendarius, &c. &c. in 4, 19 Bogen. Was ehemals die Sammarthani von der Französischen, und der Abt Ughelli von der Italiänischen Kirchenhistorie mit allgemeinem Beyfall der Gelehrten zu Stande gebracht, und was der Abt Schannat von den Deutschen Kirchengeschichten vorgehabt, aber wegen seines frühzeitigen, und nicht genug zu beklagenden Absterbens nicht vollenden können, eben dieses verbindet sich der gelehrte, und durch verschiedene treffliche Schriften hochberühmte Hr. Graf Zalusky, Cron-Referendarius von Pohlen, von seinem Vaterlande ans Licht zu stellen. Er hat deswegen den Inhalt einer höchstschätzbaren Sammlung von theils ungedruckten, theils unaustreiblich raren, Stücken bekannt gemacht, deren Anzahl sich auf 673 beläuft, und welche er auf seinen gelehrten Reisen in Engelland und Frankreich so wohl, als in Pohlen selber, gefunden hat. Es sind darunter sonderlich die Acta der Pohlnischen Kirchenversammlungen, die zeithero wenigen in Pohlen, ausser diesem Reiche aber niemanden, bekannt gewesen, merkwürdig, und fast allein vermögend, die Begierde der Gelehrten zu erwecken. Es werden solche in verschiedenen Bänden, deren Anzahl aber der Herr Herausgeber noch nicht bestimmet, in einer Zeit von 3 oder 4 Jahren hervortreten, und verlangt man auf die ersten drey Theile, deren jeder aus 300 Bogen bestehen wird, 6 Ducaten bey der Unterzeichnung, und 2 Ducaten vor jeden der folgenden. Man wird nicht mehr als 500 Exemplare über die Pränumeration abdrucken, um den Preiß und Werth einer so schönen Sammlung nicht gar zu gemein zu machen, und kann man in der Weidmannischen Handlung zu Warschau und Leipzig; in Danzig bey Knochen, u. in Breßlau bey Kornen, das Geld gegen den gewöhnlichen Schein entrichten. Da auch viele Gelehrte ein Verlangen bezeiget, die Schriften Pauli Potocki, welche wegen ihrer Seltenheit auch den größten

grössten Bücherkennern unbekannt, sonst aber von einem grossen Werthe sind, in einem Bande beysammen zu sehen, so macht sich hochgedachter Herr Cron-Referendarius anheischig, solche von neuem herauszugeben, und werden darauf bey eben diesen Buchhändlern 4 Thaler Vorschußgelder angenommen. So groß der Nutzen ist, welchen sich die Gelehrten überhaupt von einem so rühmlichen Unternehmen zu versprechen haben, so viel wird es zum Aufnehmen der Gelehrsamkeit in Pohlen beytragen, wenn der Herr Cron-Referendarius Dero Versprechen erfüllen, und den weitläuftigen Bücherschatz, welchen Sie so wohl, als Dero Hrn. Bruders des Hrn. Cron-Groß-Kanzlers Excell. gesammlet haben, zu öffentlichem Gebrauche wiedmen werden. Auf diese Weise hat ehemals das Mediceische Haus die Wissenschaften in Italien befördert, und es ist kein Zweifel, daß die Gelehrten in Pohlen durch eine so besondere Gütigkeit zu den nützlichsten Unternehmungen werden aufgemuntert werden.

Dreßden.

Den 13ten Jenner des nächstkommenden Jahres wird allhier im Seeberischen Hause des vor einiger Zeit verstorbenen Pirnischen Amtmanns, Hrn. Christian Schuberts, hinterlassene Bibliothek, wovon der Catalogus auf 17 Bogen abgedruckt ist, öffentlich verauctioniret, und die folgenden Tage damit fortgefahren werden. Man siehet bey Durchblätterung des Catalogi gar bald, daß der sel. Besitzer keinen unrechten Geschmack an den schönen Wissenschaften gehabt, und gar wohl gewust, wie man eine Bibliothek, wobey es nicht auf die Menge, sondern auf den innerlichen Werth, der Bücher ankommen soll, zusammen bringen müsse. Die historischen und juristischen Bücher nehmen zwar hier den vornehmsten Platz ein; doch fehlet es auch nicht an guten philologischen und Münzbüchern, besonders aber an schönen Ausgaben von alten Autoren, und gelehrten Monatsschriften, und überall scheinet der sel. Besitzer auf den Nutzen, den man von diesen Büchern haben kann, sein besonderes Absehen gerichtet zu haben.

Leipzig

Leipzig.

In der Gleditschischen Buchhandlung ist von den Miscellaneis Lipsiensibus novis, ad incrementum scientiarum ab his, qui sunt in colligendis Eruditorum Novis Actis occupati, per partes publicatis, des dritten Bandes zweytes Stück an das Licht getreten. Man findet darinnen folgende Artickel: 1) *Jo. Conradi Schwarzii*, S. Th. Doctoris, et Gymnasii Coburgensis Direct. Explanatio 2 Corinth. XII, 7. Der Herr Verfasser setzet bey der Erklärung dieser schwehren Stelle voraus, daß Paulus bey seinem Schreiben allezeit einige Stellen des A. Testaments in Gedanken gehabt habe, und darauf ziele, wenn man es am wenigsten denke. Wenn man also in den Schriften der Jüdischen Kirche von einem Menschen Nachricht findet, den Gott aus besonderer Gnade durch den Satan so betrübet, daß sich dieser Geist so viel heraus nehmen, und sich selbst bey Gott für eine Ursache von etwas gutem ausgeben dürfe; so wird man leicht verstehen, warum Paulus sage, daß er durch eine gleichmäßige Peinigung von einer solchen Uebelthat abgeschreckt werde. Der Sinn des Apostels in diesem Spruche ist demnach dieser: Damit ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, so hängen demjenigen Theile von mir, welcher leicht zur Sünde gereizt werden kann, alle Arten der Trübsal an, welche mir von Gott beygelegt worden, wie dem Hiob diejenige Menge Würmer, welche die gewisseste Anzeige von der Gewalt des Satans gab; diese muß auch mich plagen, damit sich mein Gemüthe nicht überhebe. Ehe der Herr Verfasser diesen Sinn bestimmt, so untersuchet er erstlich und bestimmt die wahre Bedeutung der vornehmsten Wörter und Redensarten in diesem Spruche. 2) *Petri Zornii* Dissertatio de Ebraeorum precibus litoralibus, ad illustrationem *Actuum Apostolicorum XXI, 5.* Ungeachtet schon verschiedene Gelehrte von dieser Materie gehandelt haben, so hat es doch der Hr. Verfasser allerdings der Mühe werth geachtet, dasjenige, was hieher gehöret, ausführlicher und fleißiger zu untersuchen. Er thut solches auch mit vieler Belesenheit.

senheit. Seine Meynung aber gehet dahin, daß die Juden kein Bethhaus an dem Ufer bey Tyro gehabt, sondern daß sich Paulus mit denen, die ihn begleitet, etwa an einen einsamen Ort am Ufer begeben, und daselbst unter freyem Himmel mit ihnen gebethet, und also seiner Gewohnheit nach von ihnen Abschied genommen. 3) De Lupis, quarta plaga Aegypti, *Exod. VIII, 17, Psalm LXXVIII, 54, Psalm CV, 3*, Observatio M. *Danielis Godofredi Werneri*, Past. & Prof. primarii Collegii Groeningiani Stargardiae. Anfänglich trägt der Herr Verfasser die verschiedenen Meynungen der Ausleger vor, was sie unter dem Worte Arobh, welches die vierte Plage der Aegyptier gewesen, verstanden haben. Nachdem er nun solche mit vielen guten Gründen verworfen, so zeiget er, daß es nichts anders heisse, als Wölfe, und weist aus verschiedenen Stellen der heiligen Schrift, woher der Wolf Arob genannt werde. Bochart unterstützet seine Meynung, welche schon Raschbam behauptet. Er führet auch hinlänglich aus, daß alles, was von dieser Plage gesaget werde, sich auf die Wölfe schicke, und daß bey dieser Auslegung alle Zweifel wegfallen. Zuletzt bestärket er solche noch damit, daß man beym Diodor aus Sicilien Spuren antreffe, daß ehemals Wölfe Aegypten verheeret haben. 4) *C. A. Heumanni* Symbola critica ad Justinum Martyrem. Des Prudentius Maranus neue Ausgabe der Werke Justins des Märtyrers hat den Herrn Verfasser veranlasset, dasjenige, was er ehemals zu diesem Schriftsteller angemerket, wieder durchzusehen, und dasjenige daraus, was entweder einige Stellen desselben richtiger darstellete, oder besser erklärte, der Welt vorzulegen. Er theilet also hier dasjenige mit, was er bey Durchlesung der Jebbianischen Ausgabe des Dialogi cum Tryphone angemerket, und hernachmals bey der Thirlbianischen Ausgabe nicht allein dieses Gesprächs, sondern auch beyder Apologien, nach einem ernstlichen Nachdenken erläutert hat. Es sind diese Anmerkungen so beschaffen, daß sie von des Herrn Verfassers bekannter Scharfsinnigkeit

und

und guten Urtheilskraft sattsam zeugen, und den Gelehrten nicht unangenehm seyn werden. Ja es wäre zu wünschen, daß sie bey Marans Ausgabe hätten können gebraucht werden, um solche noch richtiger und schöner zu machen. 5) *Christophori Saxii* Epicrisis φιλολογική, sive stricturae, in nuperum Franci cujusdam libellum de incerto historiae Romanorum antiquissimae. Sectio III & ultima. Der Herr Verfasser fähret darinnen fort, unterschiedene Anmerkungen über einige Stellen dieses Französischen Schriftstellers zu machen, worinnen er ihm theils seine Unbilligkeit, theils seine Unwissenheit in vielen Dingen, vorrücket, und seine Urtheile gehörig widerleget. Unter andern rücket er auch ein chronologisches Verzeichniß der ältesten Geschichtschreiber mit ein, welche Diodor, Livius, Dionysius, und Plutarch, vielleicht gelesen haben; und führet bey einem jeden an, was er für Verdienste um die Geschichte hat, auch wo man von ihm weitere Nachricht findet. 6) *J. C. H.* Continuatio criticarum in Julii Caesaris libris emendationum. Es sind diese critischen Ausbesserungen nicht bloße Muthmaßungen, sondern allezeit hinlängliche Gründe angegeben, warum sie vorgenommen worden. Da sie auch sattsam bestärket und erläutert worden, so ist kein Zweifel, daß sie den Kunstrichtern ein Genüge thun werden. 7) Voces aliquot Latinae, quae in vulgaribus Latinae linguae Lexicis frustra quaeruntur, et priscis Auctoribus collectae a *Frid. Ottone Menckenio.* Sectio II quartum continuata. Es kommen hier einige Wörter aus den Buchstaben P, Q, und R, vor, und die Anmerkungen bey denselben sind von eben der Art, als die in den vorigen Abtheilungen. 8) *Ottonis Menckenii* ad *Guilielmum Cavenm* Epistolae duae, cum Praefatione *Frid. Ottonis Menckenii.* In dem einen Briefe empfiehlt er Caven den jungen Hottinger und Hedinger, und in dem andern meldet er ihm Wagners Tod. Der Herausgeber hat ein Paar Anmerkungen dazu gemacht, welche von einigen darinnen genannten Personen weitere Nachricht ertheilen.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 23 December.

Pisa.

Der Abt Guido Grandi, ein Camaldulenser Mönch und Professor der Mathematik auf der Universität Pisa, dessen Tod wir zu einer andern Zeit dem Leser angekündigt haben, war 1671 zu Cremona von armen Eltern gebohren, und zählte unter seine nähesten Anverwandten den gelehrten Lorenz Legati, Professor zu Bologna, dem wir die Ausgabe des Musei Cospiani, und anderer gelehrten Schriften, schuldig sind. Die erste Unterweisung bekam er von den Jesuiten, und im 16ten Jahre trat er in den Camaldulenser Orden, dazu er sich folgendes Jahr öffentlich bekannte. Er setzte sich daselbst in der Lateinischen Sprache feste, und es sind noch verschiedene schöne Lateinische Gedichte vorhanden, die er so wohl damals, als nachhero, in der Arcadischen Academie zu Rom abgelesen. Er ward hierauf nach Florenz, die Philosophie zu lehren, beruffen, da er sich zugleich unter dem Doctor Franchi mit grossem Eyfer auf die Mathematik legte. Von Florenz gieng er nach Rom, im Collegio des H. Gregorii die Theologie zu lehren, von wannen ihn aber der Groß-Herzog Cosimus der dritte nach Pisa

als ordentlichen Lehrer der Philosophie berufte. Er war der erste, welcher daselbst den guten Geschmack einführte, und die Peripatetischen Grillen verbannte, auch durch verschiedene gelehrte Schriften das Ansehen dieser hohen Schule vergrösserte. Er gerieth mit Hieronymo Tamburgio über Portii Buch von Bewegung der schwehren Körper in einen gelehrten Streit, und vertheydigte einige Sätze, die er in dem Buche von der Quadratur des Circuls vorgetragen hatte, gegen den berühmten Alexander Marchetti. Im Jahre 1716 ernannte ihn der Groß-Herzog zu seinem Theologo und Mathematico; und der Pabst Clemens der XI. zum Abt. Am bekanntesten sind die Streitschriften, welche er mit dem Bernard Tanucci wegen der Florentinischen Pandecten gewechselt. Er hatte nemlich gegen Brenckmannen zu erweisen gesucht, daß die Meynung von den zu Amalfi wiedergefundenen Pandecten irrig sey, und man schon zu Petri von Blois Zeiten dieselben im Occident wiederum bekannt gemacht habe. Da nun Bernhard Tanucci, welcher damals die Rechte zu Pisa lehrte, dieses Vorgeben zu widerlegen gesucht; so verantwortete er sich in verschiedenen kleinen Schriften, und behauptete seine Meynung durch einige neue Gründe. Er starb als General-Visitator seines Ordens den 4ten Julius 1742, und hinterließ verschiedene gelehrte Schriften, worunter die Dissertationes Camaldulenses, und einzelne geometrische Abhandlungen, die in den Transactionen der Englischen Societät, von welcher er ein Mitglied war, in der Raccolta d' Opuscoli scientifici e filologici, die in Venedig gedruckt wird, und im Giornale de' Letterati, eingedruckt worden, ausser denen bereits angeführten, die vornehmsten sind.

Venedig.

Bey Jo. Gabr. Herz ist zu haben: R. *Chijae* Additamenta ad Codicem de Die Expiationum, nunc primum ex Hebraico Latine reddita, & notis perpetuis illustrata, studio *Blasii Ugolini.* in 8, 188 Seiten. Herr Ugolini, der vor einiger Zeit den Thesaurum Antiquitatum

Ebrai-

Ebraicarum heraus zu geben angefangen hat, liefert hier verschiedene schöne Anmerkungen von dem Versöhnungstage der Jüden. Man erwehlte zuerst denjenigen durchs Looß, welcher das Opffer schlachten, den Altar mit den nöthigsten Zierrathen auspuzen, und das Rauchwerk anzünden sollte. Dreyzehen Priester wurden zum Brandopffer ernennet, und diese musten sich vorher die Hände und Füsse waschen, weil man sonst das Opffer vor unrein hielte. Selbst der Hohepriester, welcher sich in einem Zimmer des allerheiligsten, so Parhedrin genennet wurde, aufhielte, durffte nicht herausgehen, mit den Priestern zu reden, ohne diese Reinigung verrichtet zu haben. Die Anmerkung, welche der Verfasser von dem Unterschiede des Worts [illegible] und [illegible], Sünde, macht, verdienet ebenfalls gelesen zu werden. Einige Ausleger stehen in den Gedanken, es werde das erste von einem bekannten und offenbaren Laster, das andere von einem geheimen Verbrechen, davon man den Thäter nicht überzeugen könne, gebrauchet. Man machte bey den Opffern einen grossen Unterscheid zwischen Peccato und Delicto, indem das erstere durch Thiere von beyderley, das andere durch Thiere männlichen Geschlechts versöhnet werden muste. Was er von den Besprengungen, von dem Sündenbock, u. s. w. anführet, überlassen wir dem Leser in dem Werke selbst nachzusehen, indem diese Alterthümer schon von vielen untersucht und beschrieben worden.

Leyden.

Bey Philipp Bonk ist zu haben; Anonymi Introductio Anatomica, Graece & Latine, item *Hypatus* de Partibus corporis, Graece & Latine, cum Notis *Dom. Wilh. Trilleri & Jo. Steph. Bernard.* Accedunt Figurae Anatomicae cum explicatione Graeca, nunc primum ex Codice MS. Bibliothecae Leidensis editae. in groß 8, 26 halbe Bogen, nebst 3 Kupfern. Herr Bernard, dem wir die Ausgabe dieser Schriften zu danken haben, fängt nunmehr an, sein Versprechen zu erfüllen, welches

ches er in der Vorrede zum Demetrio Pepagomeno gethan hat, die Schriften der alten Griechischen Aerzte wieder aus Licht zu stellen. Was den Verfasser der Introductionis Anatomicae betrifft, so meynet er, daß es weder Aristoteles, noch Lauremberg, sey, dessen Uebersetzung er schlechterdings beybehalten hat. Im übrigen ist er der 1618 zu Leiden gedruckten einzigen Ausgabe gefolget. Den Hypatum, welcher im Jahre 1450 gelebet, und eigentlich Georgius Sangmaticius heist, hat er aus *Stephani le Moyne* Variis sacris abdrucken lassen, und dieses Gottesgelehrten Uebersetzung beygefügt, von welcher er doch das Urtheil fället, sie sey fast dunkler, als das Griechische des Hypati. Die beygefügten Noten sind vom Herrn Bernard, zum Theil aber auch vom Herrn Triller. Herrn Bernards Bemühung ist gewesen, durchgehends die Stellen aus dem Aristotele anzuzeigen, welche der Anonymus sonder Zweifel ausgeschrieben hat. Sonst findet man in seinen Noten mehr Verbesserungen anderer Schriftsteller, als des Anonymi und des Hypati, und Herrn Trillers Noten sind mehr medicinisch, als critisch. Am Ende sind auch einige Muthmaßungen von Herrn Reisten angehängt. Die drey beygefügten Kupfer stellen die äusserlich an dem Körper zu bemerkenden Theile vor. Herr Bernard hat diese Figuren in einem Manuscripte der Leydenschen Bibliothek gefunden, ohne erfahren zu können, wenn und von wem sie gemacht worden. Er hält sie aber vor die ältesten, so man hat.

Weissenfels.

Nachdem des allhier regierenden Herzogs, Herrn Johann Adolphs, Durchl. gleich nach dem Antritt Dero glücklichen Regierung wahrgenommen haben, daß das von dem Hochsel. Herzog Augusto im Jahre 1664 allhier gestifftete, und 1682 von dessen Nachfolger, Herzog Johann Adolph, verbesserte Gymnasium Academicum, durch ein und andere Zufälle in einige Abnahme gekommen; so sind Ihro Durchl. nach Dero durchgängigen

Sorg-

Sorgfalt vor gute Anstalten, so gleich bedacht gewesen, dasselbe in mehrere Aufnahme zu bringen. Sie haben dahero zuförderst eine besondere Commißion verordnet, und derselben anbefohlen, das Gymnasium zu untersuchen, und durch öftere Zusammenkünfte, Berathschlagungen, und Befragung der Professoren, ausfündig zu machen, wie dem Gymnasio wieder aufzuhelffen sey, und darzu dienliche Mittel vorzuschlagen. Auf die hierauf von den Commissarien von Zeit zu Zeit erstatteten Berichte, haben Jhro Durchl. ein Visitations-Decret abfassen und bekannt machen lassen, durch welches aller besorglichen Unordnung vorgebeuget worden, den Commissarien genaue Aufsicht auf das Gymnasium zu haben anbefohlen, auch zur Beförderung der Frequenz, und zum Antriebe der hieselbst studierenden, an alle Dero Collegia und Superintendenten Befehl ergehen lassen, daß bey Ersetzung verledigter Aemter künftig die, so auf diesem Gymnasio fleißig studieret haben, Deroselben vorzüglich vorgeschlagen werden sollen. Es haben es aber Jhro Durchl. nicht bey diesen und dergleichen an sich selbst sehr heilsamen Befehlen bewenden lassen, sondern auch eine heute zu Tage unter grossen Herren bey solchen Gelegenheiten sehr seltene Freygebigkeit bewiesen, und dem Gymnasio ein ansehnliches Capital zu neuen Besoldungen, und Vermehrung derselben, zu Verbesserung der Oeconomie, der Wohnungen vor die Gymnasiasten, und der Auditorien, wie auch zur Vermehrung der öffentlichen Bibliothek, geschenket. Und weil nicht nur der Herr Rector Reineccius, wegen seines hohen Alters, eines Gehülfens benöthigt zu seyn schien, sondern auch die Profeßion der Beredsamkeit und Poesie verledigt war, so ist man bedacht gewesen, diese Stellen durch geschickte Männer zu besetzen, und ist zu der ersten der aus verschiedenen zwar kleinen, doch wohlgerathenen, Schriften bekannte damalige Rector in Torgau, Herr M. Joh.

George

George Walther, zu der andern aber Herr M. Johann Friedrich Jugler, der sich gleichfalls durch seine gelehrten Schriften einen guten Nahmen erworben, erwehlet worden. Der erste, dem auch zugleich der Titel eines Hochfürstlichen Raths beygelegt worden, hat bereits am 11ten September sein Amt vermittelst einer Rede, de Litterarum humaniorum usu in Philosophia, und einer Einladungsschrift darzu, welche den Titel führet: Prolusio historia, qua Herodoti & Ctesiæ sententias de magnitudine atque antiquitate imperii Assyriaci & Medici conjungit, und welche in Leipzig bey Langenheim auf 3 Bogen in 4 gedruckt worden, angetreten. Der Inhalt dieser Schrift ist von grosser Wichtigkeit. Herodotus und Ctesias haben bishero in den alten Geschichten so weit von einander abzugehen geschienen, daß die Gelehrten entweder dem einen, oder dem andern, ganz allein gefolget, oder auch beyde verworffen haben. Herr Walther aber zeigt einen glücklichen Weg, beyde zu vereinigen. Er erzehlet erstlich den Verlauf der gelehrten Bemühungen bis auf unsere Zeiten. Hernach macht er verschiedene Anmerkungen, die ihm den Weg bahnen. Die Gründe aber seiner Meynung, die er mit den tüchtigsten Zeugnissen unterstützet, sind folgende: Herodotus und Ctesias sind von gleicher Glaubwürdigkeit, und müssen beyde entweder angenommen, oder verworffen werden. Ctesias hat æram generalem, und setzt in seiner Zeitrechnung die ganze Dauer des Assyrischen und Medischen Reiches zum Grunde; Herodotus aber æram specialem, und begreifft den Zeitraum, da beyde Reiche in Asien über andere geherrschet. Die Vergleichung selbst geschiehet vermittelst des Vellesi Paterculi und Justini auf eine so ungezwungene Art, daß nicht das geringste hat dürffen geändert werden. Die Schwierigkeit von der Grösse beyder Reiche wird auch mit guten Gründen abgethan. Die Antrittsrede Herrn M. Juglers, die am 24 Septem-

September gehalten wurde, handelte de Ciceronomania, und in dem dazu gehörigen Programmate, das aus 3 Bogen in 4 bestehet, wird die Materie de Poesi Ciceronis so abgehandelt, daß die Gründlichkeit der Sachen mit der Annehmlichkeit des Vortrages zu streiten scheinet. Es ist also gegenwärtig das Gymnasium in allen Stucken, und insonderheit mit Lehrern, so wohl versehen, daß die studierende Jugend die schönste Gelegenheit hat, sich zu den academischen Lectionen vollkommen vorzubereiten. Die Anfangsgründe der Theologie lehrt, auf besondern Befehl, der gründlich gelehrte Herr D. Stemmler, nach Anzeige des bereits im vorigen Jahre von ihm herausgegebenen gelehrten und wohl geschriebenen Programmatis: de aucta nostra aetate studii Theologici difficultate; die Historie und Institutiones Juris Justiniani erklärt Herr D. Christian Ludwig Büttner, als Professor Juris; die Elemente der Physik und Physiologie Herr D. Joh. Rudolph Siltemann, als Professor der Medicin und Physik; die Ebräische und Griechische Sprache, nebst der Kirchenhistorie, der berühmte Herr Rector Reineccius; die Universalhistorie, Moral, und Poesie, der Herr Adjunctus und Professor Walther, welcher auch über Heineccii Buch de Stilo liest, und Autores Classicos erklärt; die Logik und Metaphysik, wie auch die Anfangsgründe der Mathematik, Herr Professor Poley; und endlich die Historie der Gelahrheit und des Rechts ins besondere, die Oratorie, und das Jus naturæ, Herr Professor Jugler. Je mehr man heut zu Tage auf Universitäten die betrübte Wirkungen des grossen Verfalls verspüret, in welchen leider an den meisten Orten die Anstalten gerathen sind, durch welche die Jugend zur Academie vorbereitet werden soll, desto mehr ist diese großmüthige Versorge vor dieses Gymnasium zu rühmen, welche unfehlbar sehr gute Wirkung haben wird. Es ist zu wünschen, daß dieses große und lobenswürdige Exempel viele bewegen möge,

möge, sich um die Ehre einer guten Nachahmung zu bemühen.

Leipzig.

Vor einigen Tagen ist folgende Schrift zum Vorschein gekommen: Verschiedene geometrische Aufgaben, nebst derselben Auflösung, verfertiget von Johann Christoph Heilbronnern. in 4, 2 und ein halber Bogen, nebst 3 Tabellen Kupffer. Es ist dieser kleine Trattat von einem Manne verfertiget worden, welcher sich nur vor kurzer Zeit durch ein weit grösseres Werk, nehmlich durch den ersten Theil der Historie der Mathematik, bey der gelehrten Welt bekannt gemacht hat. Man findet in dieser neuen Ausarbeitung eine sehr angenehme und kurze Vorstellung der meisten Aufgaben auf dem Felde. Und ob zwar nicht zu leugnen ist, daß der Herr Verfasser eben nichts neues in diesen wenigen Bogen gesagt hat, indem diese Aufgaben entweder in des Hrn. geheimen Rath Wolfs Anfangsgründen, oder in Schootenii Exercitationibus mathematicis, gefunden werden; so ist doch seine Absicht sehr gut, da er dieses Werkchen vor diejenigen Personen geschrieben hat, welche entweder nicht fähig sind, andere Bücher zu lesen, oder, grosse mathematische Bücher zu kaufen, aus trifftigen Ursachen gehindert werden. Noch eins hätte den Nutzen dieser Schrift um ein grosses vermehret, wenn der Herr Verfasser die Beweise von den Auflösungen auf eine kurze Art mit beygefüget hätte. Es verdienet aber auch ohne dieselben die ganze Arbeit gelobet zu werden, und es ist nicht zu zweifeln, daß diese wenigen Bogen eben so guten Beyfall, als des Hrn. Verfassers übrige Schriften, erhalten werden.

Diejenigen, so vor einiger Zeit auf den neuen Druck im Jahre 1732 bis 1742 dieser gelehrten Zeitungen pränumeriret haben, können nunmehro ihre Exemplaria bey den Verlegern abholen lassen.

N. CIV.

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 28 December.

London.

Herr Bernard Lynch, der Arzneykunst Doctor, hat einen allgemeinen Wegweiser zur menschlichen Gesundheit, unter dem Titel: A Guide to health, in 8 ans Licht gestellt. Er gehet hierinne die verschiedenen Alter der Menschen durch, und zeiget, was es mit deren Veränderung eigentlich vor Beschaffenheit habe, worinne das Zu- und Abnehmen der Kräffte bestehe, und woher beydes seinen Ursprung habe. Besonders giebt er sich viele Mühe, diejenigen vornehmsten und unvermeidlichen Ursachen anzuzeigen, die das Alter und den Tod befördern, und theilet bey dieser Gelegenheit ein historisches und chronologisches Verzeichniß solcher Personen mit, die von Erschaffung der Welt an bis auf den heutigen Tag ein sehr hohes Alter erreichet haben. Er untersuchet hiernächst, in wie weit die Beschaffenheit der Luft und der Speisen einen Einfluß in den menschlichen Körper habe, was vor Speisen einer jeden Art von Körpern zuträglich, oder schädlich, seyn, und wie der Gebrauch derselben zum besten des Körpers einzurichten sey. Hierzu kömmt eine gründliche Abhandlung vom

 Schlaf

Schlaf und Wachen; von der Bewegung und der Ruhe; vom offenen und verschlossenen Leibe; und endlich auch von den Leidenschaften der Seele, die an dem gesunden oder kranken Zustande des Körpers keinen geringen Antheil haben. Den grösten Theil des Werkes macht ein ausführlicher Unterricht aus, wie man so wohl durch eine ordentliche Diät, als durch vernünfftig eingerichteten Gebrauch guter Arzeneyen, einer jeden Art von Krankheiten entweder vorzubeugen, oder, wenn sie wirklich den Körper angefallen hat, ihr zu widerstehen habe. Unter den Mitteln, die der Verfasser zur Gesundheit dienlich erkennet, nehmen die Bäder, und das Reiben des Körpers, die vornehmste Stelle ein. Man siehet aus allem, daß der Verfasser eine schöne Erfahrung besitzen müsse; dem ungeachtet aber bestehen doch seine Hauptgründe in Vernunftschlüssen, die scharf und bündig sind; und an Zeugnissen so wohl älter, als neuer, Aerzte, die mit dem Verfasser einerley Meynung geheeget, wird auch kein Mangel verspüret.

Leiden.

Auf Kosten des Verfassers sind gedruckt worden, und bey Haselbroeck und Jongelyn zu haben: Commentaria in *Hermanni Boerhaave* Institutiones medicas. *Pars I*, studio & opera *J. G. H.* Med. Doct. in 8, 1 Alph. 3 und ein halber Bogen. Kaum ist Herr Haller mit seiner Arbeit zu Stande, so erscheinet ein anderer Arzt, der gleichfalls als ein Schüler des berühmten Boerhaave, damit die kurz und sehr nachdrücklich geschriebenen Institutionen dieses grossen Mannes desto leichter verstanden werden möchten, etwas beyzutragen, und sich dadurch um alle der Arzneykunst ergebene, ja um das ganze menschliche Geschlecht, verdient zu machen, bemühet ist. Wir kennen diesen Mann nicht, noch weniger wissen wir, warum er sich nicht hat zu erkennen geben wollen. Er sagt uns nur in der Vorrede so viel, dieser Commentarius sey ein Werk, zu dessen Verfertigung er sich dreyerley Dinge bedienet habe: erstlich dessen,

ressen, was er viele Jahre hindurch aus Herrn Boerhaavens Vorlesungen aufgezeichnet gehabt, alsdenn dessen, was er von andern Schülern dieses großen Lehrers erhalten, und endlich der von ihm selbst aus den besten Schriftstellern gesammelten Anmerkungen. Dieses Werk soll so, wie es angefangen worden, Theilweise herauskommen, und dem letzten Theile ein Register der Sachen, nebst einem Verzeichniß der Schriftsteller beygefüget werden. Dieser erste Theil begreift nur die Prolegomena, Originem, Progressum, Fata Medicinae, woraus man leichte abnehmen kann, wie viel Theile man nach einander werde kaufen müssen. Wir wollen nicht leugnen, daß verschiedenes gutes und nützliches in dieser Schrift enthalten ist; doch würde sich solches mehr ausnehmen, wenn es etwas ins Enge gebracht wäre, oder auch an einem andern Orte stünde; wie denn überhaupt manches fast mit gleichem Rechte in einem jeden andern medicinischen Buche stehen könnte. Sonst ist auch zum Theil der Druck nicht sonderlich correct, theils aber findet man auch andere Fehler, die man dem Drucker nicht wohl beymessen kann.

Amsterdam.

Wetstein giebt nunmehr den zehnten Theil der Histoire Romaine de Monf. *Rollin* aus, der den Herrn Crevier zum Verfasser hat, und nach der Pariser Ausgabe richtig abgedruckt ist.

Bey eben demselben ist auch vor kurzem der sechste Theil von Herrn Drackenborchs neuer Ausgabe des *Livii* aus der Presse gekommen. Der siebende Band wird das ganze Werk beschliessen, dem Herausgeber aber auch vermuthlich die meiste Mühe machen, weil er weitläuftige Register über das ganze Werk, und zugleich die Vorrede zu dieser neuen Ausgabe, die man bey dem ersten Bande vergebens sucht, in sich halten wird. Wenn auch dieser Band ans Licht getreten, alsdenn kann sich Herr Drackenborch freuen, daß er eine Arbeit zu Stande gebracht, deren Ende die wenigsten zu erleben gehoffet hatten.

Man findet auch bey demselben eine neue Ausgabe der

der vor einiger Zeit zu Paris gedruckten Französischen Uebersetzung der Institutionum militarium *Vegetii*.

Ferner hat derselbe gedruckt: L' Art de trouver la verité, par le Père *Regnault*, in 12. Des Verfassers gründliche Art zu denken ist aus seinen übrigen Schriften bekannt genug; daher man sich von der gegenwärtigen nichts gemeines versprechen darf.

Ingleichen ist folgende Schrift von ihm verlegt, die den Reisenden, so von ihrem Aufenthalte in Engelland, besonders aber in London, einigen Nutzen zu ziehen gedenken, statt eines Wegweisers dienen kann: Le Guide d' Angleterre, ou Rélation curieuse du Voyage de Mr. *B**** contenant un détail exact de tout ce que la Campagne & les principales Villes de ce Royaume ont de plus remarquable; avec une exposition fidèle du génie & des coutumes de la Nation, & une Description circonstanciée de la Ville de Londres, & des Amusemens des Eaux de Tunbridge & d' Epsom, enrichi d' une Carte Géographique pour l' intelligence du Païs. in 8. Man kann sich auf die hierinne enthaltenen Nachrichten, was so wohl das Land, als dessen Einwohner, betrifft, vollkommen verlassen; und dem Verfasser hat es bey seinem grossen Eifer, überall das nützlichste zu beobachten, auch nicht an Gelegenheit gemangelt manches zu entdecken, was bisher den wenigsten recht bekannt gewesen, und doch bekannt gemacht zu werden wohl verdienet hätte.

Endlich verkauft derselbe nunmehro auch drey neue Theile von der prächtigen Ausgabe der Annalium *Baronii*, die in Lucca gedruckt wird, und deren Verleger, Venturini, sich mit Wetsteinen in eine Art von Gemeinschaft gesetzt. Diese drey neuen Theile sind der 13te, 14te, und 15te. Der Titel dieser Ausgabe ist folgender: Annales Ecclesiastici *Cæsaris Baronii*, S. Rom. Ecclesiæ Cardinalis, cum Critica subjecta *Antonii Pagi*, Continuatione *Odorici Raynaldi*, Notisque *Dominici Georgii*, & P. *Jo. Dominici Mansi*, Clerici regularis Matris Dei, in *Pagium* & *Raynaldum*, in Folio.

Hamburg.

Hamburg.

Bey Piscatorn ist zu haben: *Joannis Pauli Fincke* Conspectus Bibliothecae historicae Saxoniae inferioris, cujus Specimen exhibet Scriptores Lubecenses. Accedit *Kreysigii & Struvii* Bibliothecarum Saxoniae superioris historicarum collatio. in 4, 4 Bogen. Nachdem der Herr Verfasser alle diejenigen nach der Ordnung der Reiche und Lande erzehlet, die von ihren Geschichtschreibern entweder Bibliotheken verfertiget, oder doch hinlängliche Nachricht ertheilet; so eröffnet er sein Vorhaben, nach dem Exempel Herrn Kreysigs und Struvens, die eine historische Bibliothek von Ober-Sachsen ausgegeben haben, eine dergleichen von Niedersachsen zu verfertigen. Zu dem Ende theilet er uns eine Probe von den Lübeckischen Historienschreibern mit, und bittet alle Gelehrte, ihm bey dieser Arbeit hülfliche Hand zu leisten. Hiernächst stellet er eine Vergleichung zwischen der Kreysigischen und Struvischen Bibliothek an, daraus man aber noch nicht urtheilen kann, ob Herr Struv von dem plagio, dessen ihn Herr Kreysig beschuldiget, könne los gesprochen werden, oder nicht. Dieser Schluß scheinet wenigstens nicht der bündigste zu seyn: Weil Herr Struv entweder an einigen Orten von Herrn Kreysigen abgegangen, oder gewisse Puncte ordentlicher und weitläuftiger vorgetragen hat; so kann Herr Struv wohl nichts von des Hrn. Kreysigs Arbeit in seinen Nutzen verwendet haben.

Lübeck.

Bey Johann Benjamin Rüdigern ist zu haben: Vollkommener und gründlicher Bericht von Gold- und Silber-Drath-ziehen, verguldten, platten, und spinnen, wie auch von Schmelzung der Metalle, allen Manufacturen, Silbertreibern, Goldscheidern, Drathziehern, Drathplattnern, Gold- und Silberstückern, Posementirern, &c. zu einem Muster vorgestellet von Lejüsogo. in 8, 17 Bogen und 3 Kupfer. Wir wissen nicht, wer unter dem Nahmen Lejüsugi verborgen bleiben wollen.

len. Es hat aber derselbe doch dieses nicht verbergen können, daß er ein Ungelehrter ist. Er sagt, er habe bemerket, daß fast alle Fehler, welche bey dem Drathziehen, Platten, Spinnen, rc. vorgiengen, aus der unrechten Zurichtung, Schmelzung, und Treibung des Silbers entstünden. Dieses hat ihn hauptsächlich bewogen, dieses Buch zu verfertigen, um die Vortheile zu zeigen, worauf es bey Zurichtung des Silbers ankommt. Diese Vortheile zeigt der Verfasser in dem ersten Theile. Im andern handelt er von dem grob- und klein-Drath-ziehen und verguldeu, und im dritten von dem Drath-Platten, und Spinnen. Ein jeder Theil enthält verschiedene Capitel, in welchen viele in die Scheidekunst laufende Dinge vorkommen.

Breslau.

Johann Jacob Korn verkauft: Vernünftiger und Erfahrungsgemäßer Rath, wie der Charlotten-Brunn bey Tannhausen, in dem Schweidnitzischen Fürstenthum, so wohl im Trinken, als Baden, ordentlich und nützlich zu gebrauchen, mit einer kurzen Beschreibung des Gehalts, auch der allgemeinen und besondern Würkung desselben im gesunden Leibe, und bey Krankheiten, mitgetheilet, nicht weniger mit wahrhaften Exempeln erläutert von dem bestallten Medico ordinario daselbst. in 4, 6 Bogen. Der Verfasser dieser Schrift, welchen wir nicht kennen, hat den rühmlichen Entschluß gefasset, um die Krankheiten und Fälle gehörig bestimmen zu können, in welchen dieser Brunn dienlich sey, jährlich eine Anzahl Erfahrungen an das Licht zu stellen, in welchen zugleich angezeiget werden soll, was jeder Patient vorher vor Krankheiten gehabt, wie lange sie gewähret, woher sie entstanden, und so ferner, nebst der Ordnung, die bey der ganzen Brunnen-Cur beobachtet worden. Die gegenwärtige Schrift ist der Anfang davon. Sie bestehet aus 4 Theilen. Der erste enthält die Untersuchungen des Gehalts; der andere die Untersuchung des allgemeinen Nutzens dieses Brunnens in

im Ansehung des Gehalts; der dritte zeiget die innerlichen Kranckheiten, in welchen er nützlich ist, und der vierte die äusserlichen. Ein jeder der jährlich herauszugebenden Theile soll einige physicalische und chymische Proben enthalten, nach welchen der Brunnen zu beurtheilen ist, nebst einigen merckwürdigen Begebenheiten dasiger Orte aus alten und neuen Zeiten.

Helmstädt.

Der jüngsthin nach Gotha berufene Herr Professor Schläger hat folgendes Werkchen kürzlich wieder auflegen lassen: *Georgii Fiounet*, e S. I. Museum nummarium, Carmen, sive Notitia rei nummariae veteris. Recensuit praefatusque est *Jul. Car. Schlaeger*, Sereniss. Duc. Gothan. a Consiliis & Antiquitatibus. in 4. 7 Bogen. Wem des P. Joberts schöne Einleitung in die Kenntniß der Müntzwissenschaft deswegen ekelhaft wird, weil sie etwas weitläuftig ist, und durch die vortrefflichen Anmerkungen des verstorbenen Herrn de Bimard vor halbgelehrte gantz unbrauchbar worden, der kann sich mit diesen an sich nicht unglücklich gerathenen Versen von eben dieser Materie ergötzen. Es wird darinnen so viel von der alten Müntzen Beschaffenheit, Werth, Alterthum, u. s. f. gehandelt, als sich davon unter das Joch des metri hat wollen zwingen lassen. Am Ende dieses Gedichtes fehlet es nicht an Französischen Großsprechereyen, die ausser einem von seiner Nation eingenommenen Franzosen niemand leicht bethören werden. Weil nun dieses Werkchen bisher noch nicht in Deutschland bekannt geworden; so hat der Herr Herausgeber geglaubet, daß er den Liebhabern der Müntzwissenschaft keinen geringen Gefallen erweisen würde, wenn er ihnen solches in die Hände lieferte. Von den Lebensumständen des Verfassers finden wir in der Vorrede des Hrn. Schlägers nichts, als was auf dem Titel stehet, nehmlich daß er ein Jesuite sey, und, wenn weiter keine Nachricht von ihm aufzutreiben gewesen, so dürffen wir auch weiter nichts verlangen. Herr Schläger hat sich

übrigens

übrigens in eben dieser Vorrede angelegen seyn lassen, nach Anleitung des Banduri die Verdienste der Franzosen um die Münzwissenschaft zu preisen, insonderheit aber diejenigen nahmhaft zu machen, welche Einleitungen dazu verfertiget haben.

Leipzig.

Vor kurzer Zeit hat der hiesige Buchhändler Schönermark eine neue Auflage von zwey Schriften des verstorbenen Hrn. Hofrath Stahls besorget, die den Titel führen: George Ernst Stahls Anweisung zur Metallurgie, oder der metallischen Schmelz- und Probier-Kunst, nebst dessen Einleitung zur Grund-Mixtion der unterirdischen mineralischen und metallischen Körper. in 8, 2 Alph. Es sind diese beyden Schriften bey Lebzeiten des Hrn. Verfassers in Lateinischer Sprache verfertiget worden. Die erste davon wurde 1700 in Gestalt einer Disputation zu Halle, bey Gelegenheit einer Doctorpromotion; die andere aber als ein Tractat, von dem sel. Verfasser herausgegeben. Jetzo sind nun diese beyden lesenswürdigen Schriften von einem ungenannten in die Deutsche Sprache übersetzet worden. Allein es ist zu bedauren, das der Uebersetzer in der Bergsprache wenig erfahren gewesen, und dem Lateinischen Texte von Wort zu Wort gefolget ist. Was die Ausarbeitung selbst anlanget, so ist wohl einem jeden die besondere Wissenschaft und langwierige Erfahrung des Herrn Stahls in der Chymie zur Gnüge bekannt. Und da er der von Beckern gebrochenen Bahn in der Chymie rühmlich gefolget ist, so hat er auch dessen Lehren und Gründe in der Einleitung zur Mixtion der unterirdischen mineralischen Körper mit vielen Gründen, Erfahrungen, und Versuchen, bestärket. Besonders ist der erste Tractat allen Liebhabern der Bergwerkswissenschaften anzupreisen, als in welchem die ganze Schmelz- und Probier-Kunst auf eine sehr kurze und deutliche Art vorgetragen worden. Diese wenigen Bogen können den Anfängern mehr Nutzen schaffen, als das größte Werk des Hrn. Schlüters, oder Cramers.

N. CV.



Auf das Jahr 1744.

Leipzig, den 31 December.

London.

Die neue Landkarte, darauf die Gegenden von London und Westmünster vorgestellet sind, und deren Einrichtung wir schon zu anderer Zeit bekannt gemacht, wird nun wirklich an diejenigen, so Vorschuß darauf gethan, ausgegeben. Sie bestehet aus 16 großen Kupfertafeln, und, wie die Sauberkeit des Stiches vortrefflich ist, also wird auch die Richtigkeit der darauf vorgestellten Gegenden besonders gerühmet.

Ein ungenannter hat unter dem Titel: The true practical French Grammar, zum besten der Engländer, eine wohleingerichtete Französische Grammatik in 8 ans Licht gestellt, darinne so leichte, als richtige, Regeln der Aussprache vorgetragen, die besten Redensarten aus den berühmtesten Französischen Schriftstellern gesammelt, und einige wohl ausgesuchte Französische und Englische Gespräche mitgetheilet werden, in welchen man unter andern eine Beschreibung der Stadt London, einen kurzen Auszug der Geographie, und verschiedene Auftritte der besten Comödien vom Moliere antrifft.

Bey Wilhelm Bowyer ist auf Kosten der Gesellschaft, die zu Beförderung der Wissenschaften aufgerichtet ist, folgendes in 4 gedruckt worden: *Αἰλιανοῦ περὶ ζώων ἰδιότητος βιβλία. Aeliani* de Natura animalium Libri XVII, cum animadversionibus *Conradi Gesneri & Danielis Wilhelmi Trilleri*, curante *Abrahamo Gronovio*, qui & suas Annotationes adjecit. Das ganze Werk bestehet aus 1128 Seiten, ausser sechs Registern, die eilf volle Bogen einnehmen. Die ersten beyden Register, wovon das eine Griechisch und Lateinisch, das andere Lateinisch und Griechisch, ist, enthalten diejenigen Thiere, wovon Aelianus gehandelt hat; das dritte und vierte auf gleiche Art die Pflanzen, deren Aelianus Erwähnung thut; das fünfte die merkwürdigsten Sachen dieses Scribenten; und das sechste die Nahmen derjenigen alten Schriftsteller, die Aelianus in seinem Werke nahmhaft gemacht. Auf dem Titel und der letzten Seite des Werkes ist die Münze der Gesellschaft, auf deren Kosten dieses Werk gedruckt ist, abgestochen worden. Sie stellet die Minerva vor, die der gebeugten und auf der Erde liegenden Gelehrsamkeit die Hand bietet. Die Ueberschrift ist: Resurges, und am Ende stehen die Anfangsbuchstaben S. A. L. B. die also zu erklären sind: Societatis ad Literas promovendas. Von dem innerlichen Werthe dieses Werkes werden wir zu anderer Zeit Nachricht ertheilen.

Rom.

Herr Franz Foggini zu Florenz, der sich seit einiger Zeit durch sehr gründlich geschriebene Werke unter den Gelehrten ein besonderes Ansehen erworben, hat vor kurzem allhier in Zempels Druckerey eine alte Lateinische Uebersetzung von des H. Epiphanii Tractat von den zwölf Edelgesteinen auf dem Brustschildlein des Jüdischen Hohenpriesters, in 4 drucken lassen, und gelehrte Noten beygefüget, darinne die Jüdischen Alterthümer auf eine Art, die den Italiänischen Gelehrten sonst nicht eigen ist, erläutert und erkläret werden. Die Aufschrift dieses

ses Werkes ist: S. *Epiphanii*, Salaminis in Cypro Episcopi, de XII Gemmis Rationalis Summi Sacerdotis Hebræorum, Liber ad *Diodorum*. Prodit nunc primo ex antiqua Versione Latina, opera & studio P. *Francisci Foggini*, qui & Notas adjecit. Es ist ein sauberes Kupfer beygefüget, und die Zuschrift hat der Verfasser an Se. Päbstl. Heiligkeit gerichtet.

Es ist auch folgendes hier in 8 gedruckt: Il Davide Penitente di *Flaminio Scarselli*, fra gli Arcadi della Colonia Renia *Locresio Tegeo*.

Lucca.

Dominicus Giuffetti und Philipp Maria Benedetti haben durch einen öffentlichen Bogen bekannt gemacht, daß sie alle Exemplare von den zwey Bänden der vor einiger Zeit unter dem Titel: Memorie sopra la Fisica e Istoria naturale di diversi Valentuomini, gedruckten periodischen Schrift an sich gehandelt, und solches Werk in Zukunft, so lange sie der Herausgeber mit guten und gründlich geschriebenen Abhandlungen versehen wird, fleißig fortzusetzen gesonnen sind. Sie ersuchen demnach die Gelehrten, ihnen ihre Entdeckungen, die sie in der Naturlehre, oder andern höhern Wissenschaften, gemacht, mitzutheilen, und hierdurch das Beste nicht allein dieser Sammlung, sondern auch der Wissenschaften selbst, zu befördern. Wer sich der Lateinischen Sprache bedienet, wird, in so weit dieselbe unter den Gelehrten die gemeinste ist, den meisten Danck verdienen; doch werden auch Französisch, oder Italiänisch, geschriebene Abhandlungen nicht abgewiesen werden. Schrift und Papier wird in Zukunft in dieser Sammlung besser seyn, als es bisher gewesen; der Preiß von jedem Bande aber bleibt auf 4 Paoli gesetzet.

Florenz.

Der hiesige Buchhändler Joseph Pagani hat auf einem besondern Bogen sein Vorhaben bekannt gemacht, die Lezioni scientifiche e filosofiche des vormaligen öffentlichen Lehrers zu Pisa, Herrn Averani, in vier Quart-

Quartbänden wieder neu drucken zu lassen, und diese Ausgabe so zu veranstalten, daß sie dem Verfasser dieses wichtigen Werkes Ehre bringen könne. Er wird noch einige ungedruckte, aber des Druckes besonders würdige, Schriften dieses gründlich gelehrten Mannes hinzuthun, und, was Papier und Schriften anbelanget, an äusserlicher Schönheit nichts mangeln lassen. Damit man sich auch auf die Richtigkeit des Druckes verlassen könne, so wird der berühmte Herr Anton Franz Gori die Aufsicht darüber führen, den Text mit den Handschriften des Verfassers sorgfältig zusammen halten, und sich dabey einiger gelehrter Freunde, die in den Materien wohl erfahren sind, Beyhülffe bedienen. Die ersten zwey Bände sind schon wirklich gedruckt, der dritte aber soll im nächsten Aprilmonath, und der vierte im August dieses Jahres, nachfolgen. Wer sich bey dem Verleger in Zeiten meldet, soll jeden Band vor vier und einen halben Paoli erhalten; das Geld aber wird nicht voraus, sondern bey Empfang eines jeden Bandes, bezahlet. Wenn das ganze Werk fertig ist, alsdenn wird jeder Band nicht anders, als vor 10 und einen halben Paoli, verlassen.

Zürich.

Bey Conrad Orell und Compagnie ist herausgekommen: Ein halbes hundert neuer Fabeln, durch L. M. v. K. Mit einer critischen Vorrede des Verfassers über die poetischen Gemählde. in 8. Man hat bey diesen Fabeln auf zweyerley zu sehen. Erstlich auf die Vorrede, und zum andern auf die Fabeln selbst. Der Herr Vorredner handelt sehr geschickt von der Natur und Beschaffenheit der Aesopischen Fabeln, und endlich sagt er, oder wünscht vielmehr, daß diese Fabeln alle dieselben Tugenden hätten. Des Herrn Vorredners Lobsprüchen nach sollte man fast denken, alle die guten Regeln von der Aesopischen Fabel wären aus diesen Mustern gezogen worden. Liest man aber das Werk selbst; so sollte man bey nahe auf die Gedanken gerathen,

then, die Vorrede wäre zu ganz andern Fabeln gemacht worden. Eine jede Fabel hat eine moralische Lehre zu ihrem Endzwecke. Es hat aber dem Herrn Verfasser nicht gefallen, diese dem Leser anzuzeigen. Zwar ist es nicht allemal nöthig, dieses zu thun; doch muß die Fabel so beschaffen seyn, daß die Lehre einem jeden gleich in die Augen fällt. Sonst werden es mehr Rätzel, als Fabeln, seyn. Wenigstens scheinen diese Fabeln ihre Lehre so versteckt zu haben, daß, wer sie allemal errathen kann, grosses Lob davon tragen wird. Viel weniger findet man hier das wunderbare, welches Herr Breitinger in seiner critischen Dichtkunst sehr wohl zu einer guten Aesopischen Fabel erfordert. Es reden hier nur Thiere und Bäume etwas mit einander; aber das blosse Reden macht es in der Fabel nicht aus, wo man hauptsächlich das Wahrscheinliche und die Erbauung suchet.

Ulm.

Bey Samuel Wohlern ist zu haben: De Sacris Fabricis Metallicis, speciatim ferrariis, vulgo Eisenhämmern, ad Tit. Codicis de Fabricensibus, Liber Commentarius, ex principiis Juris Romani & Germanici ad usum hodiernum adornatus, Auctore *Philippo Sperl.* in 4. 12 Bogen. Es bestehet diese mit vielem Fleisse ausgearbeitete Schrift aus 14 Capiteln, davon die ersten drey den Endzweck und Nutzen, ingleichen die Beschreibung und Eintheilung, der Eisenhämmer in sich fassen. Die beyden folgenden handeln von dem Ursprung der Eisenhämmer, und zeigen, was die Rechte deßhalben verordnen. Im 6ten Abschnitt zeigt der Verfasser, wem das Recht, Schmelzhütten anzulegen, eigentlich zukomme, und erläutert seine Sätze hin und wieder aus den Alterthümern. Im siebenden redet er von den Hammer- und Freyheits-Briefen, welche von dem Landesherrn ausgefertigt werden, und vermöge deren auch eine Privatperson Schmelzhütten anlegen darff. Das

8te

7te handelt von der Einweyhung der Schachte, und das neunte von den Amtleuten, welche die Kay. und Römischen Könige über dieselben setzten, und folgenden wird das Recht bey den Eisenhämmern und Schmelzhütten untersuchet. Die letzten vier Abhandlungen handeln von den Unterthanen bey denselben, von den Hammer-Cassa-Büchern, von den Verbrechen der Eisenarbeiter, und von den Zufällen, dadurch das Recht der Eisenhämmer verlohren wird.

Zelle.

In der Deezischen Buchhandlung ist verlegt: E. Friedrich Schmebrsals Historie der Weltweisheit überhaupt, nebst einem Vorbericht von den bisherigen Verfassern dieser Historie. in 8, 17 Bogen. Der Herr Verfasser sagt, es hätten einige der berühmtesten Männer vieles von der philosophischen Historie entworfen, aber auch vieles andern vorzutragen überlassen müssen. Seine Absicht aber sey, die Historie der Weltweisheit überhaupt so abzuhandeln, daß er nicht nur alle Hauptsachen, welche bereits andere der gelehrten Welt mitgetheilet hätten, sondern auch unterschiedenes andere beybrächte, was bey jenen nicht angetroffen werde, und doch zu einer rechten Einsicht in diese Historie nöthig wäre. Dieses hat er nun in gantzer 17 Bogen gethan. Nach einem trockenen Vorbericht von den Scribenten dieser Historie handelt er seine Materie in 3 Capiteln ab, welche von der Weltweisheit der ersten Weltbewohner, der Ebräer und Juden, wie er schreibt, der Heyden und der Christen, handeln. Es sind lauter gantz kurtze Sätze. In den Noten hat er von den Schriften, wo es ihm eingefallen ist, nach seiner Erkänntniß geurtheilet, und, wie es ihm beliebt hat, von der Personen Leben Nachricht gegeben, die zuweilen sehr kurz, zuweilen sehr weitläuftig, ist, zumal bey neuen und noch lebenden Gelehrten, bey denen es freylich am nöthigsten war. Und diesem Werkchen legt er den Nahmen einer Historie bey, welches Wort er als ein Mitglied der

Lateini-

ateinischen Gesellschaft in Jena wohl verstehen wird. Wer sich die Mühe geben wird, diese Schrift anzusehen, wird von der Fähigkeit des Herrn Verfassers, eine philosophische Historie zu schreiben, leicht urtheilen können. Wir wollen, um ein kleinen Vorschmack zu geben, einiges besondere daraus anführen, wie es uns beyfällt. Stanleys Historie der Philosophie nennet er einen guten Entwurf dieser Historie, und sagt, er gäbe von seinen und den ältern Zeiten manche besondere Nachricht. Xenophontis Memorabilia Socratis handeln von den merkwürdigen Sachen Socratis. Wer den Römischen König Numitor zum Philosophen macht, der irret. In Bruckers Historia Philosophiae muß man vornehmlich critische Dinge suchen. Herr Stolle lebt noch, und ist einer der grösten Gelehrten unserer Zeiten, u. s. w.

Leipzig.

Die eilfte Section des fünften Tomi von den Supplementis ad Nova Acta Eruditorum enthält folgende Artickel: 1) Gebäude der Kayserlichen Academie der Wissenschaften, nebst der Bibliothek und Kunstkammer in St. Petersburg, nach ihrem Grundriß, Aufriß, und Durchschnitt, vorgestellt. Petersburg, 1741, groß Folio, 13 Kupfer; 2) Sermones, in solenni Academiae Scientiarum Imperialis Conventu die 29 Aprilis anni 1742 publice recitati. Petropoli, 1742, groß 4, 6 Bogen; 3) Ars dirigendæ mentis ad rerum metaphysicarum, moralium, & physicarum, cognitionem, ad usum Scholæ accommodata. *Tomi IV.* Venetiis, 1739, 8, 4 Alph. 15 Bogen; 4) *Paul. Henr. Steph. Moehring* de Mytulorum quorundam veneno, & ab eo natis papulis cuticularibus, Epistola ad Virum Illustrem, *Werlhofium*, &c. Bremæ, 1742, 4, 3 Bogen; 5) D. *Phil. Ad. Boehmeri*, Med. & Anat. P. P. Epistola Anatomica problematica de Ductibus mammarum lactiferis, experimento novo confirmatis. Halæ, 1742, 4, 2 und einen halben Bogen, 1 Kupfer; 6) *Jo. Andr. Segneri*, Phil. & Med. D. Specimen Logicæ universaliter demonstratæ. Jenæ, 1740, 8, 12 Bogen; 7) Johann

Heynens

Heynens Versuch einer Betrachtung über die Cometen, die Sündfluth, und das Vorspiel des jüngsten Gerichts. Berlin, 1742, 8, 1 Alph. 5 Bogen, 2 Kupfer; 8) Joh. Fried. Stiebritzens, Prof. Phil. P. O. gründlicher, mehrentheils neuer, Schrifterklärungen erster Theil. Halle, 1743, 8, 6 Bogen; 9) *Jo. Godofr. Büchneri*, Consiliar. Rutheno-Plaviensis, Dissertationes epistolicæ de Memorabilibus Voigtlandiæ subterraneis. Plaviæ, 1743, 4, 5 Bogen; 10) *Jac. Carpovii* Meditatio philosophico-critica de Lingua, ejusque perfectione, methodo scientifica adornata. Editio secunda, plurimis accessionibus aucta. Francofurti & Lipsiæ, 1743, 4, 1 Alph.; 11) Johann Gottfried Ohnefried Richters historische Nachricht von dem Ordensamte Rampitz an der Oder. Franckfurt an der Oder, 1740, 4, 7 Bogen; 12) *Jo. Ad. Osiandri*, Gr. Ling P. P. O. in Acad. Tubing. Orationum Academicarum biga: 1) de MSto Codice Cantabrigiensi Græco-Latino Theodori Bezæ, 2) de ejusdem Codice MSto Græco-Latino Claromontano. Tubingæ, 1742, 4, 4 Bogen; 13) M. *Jo. Ge. Geret*, Ill. Carolini Onoldini Rectoris & V. D. M. Commentatio historico-critica de Causis discrepantiarum versionis LXXviralis a textu originali. Onoldi, 1742, 8, 5 Bogen; 14) *Jac. Ode*, S. Th. D. & P. O. Principia Geographiæ novæ, in usum Scholarum privatarum conscripta. Trajecti ad Rh. 1743, 8, 1 Alph. 4 und einen halben Bogen; 15) Elementorum *Euclidis* Libri XV, ad Græci contextus fidem recensiti, & ad usum tironum accommodati. Lipsiæ, 1743, 8, 1 Alph. 5 Bogen; 16) *Jo. Godofr. Hauptmanni*, P. P. Collectio Proverbiorum & Sententiarum insignium atque usitatiorum, post *Jo. Pontani* & *Jo. Frid. Koeberi* operam repetita, amplificata, emendata. Geræ, 1743, 4, 11 Bogen; 17) *Jo Eliæ Leop. Hermarti* Commentatio de Jure Suffragiorum, præcipue in incluto Senatu Augustano. Francof & Lips. 1743, 8, 8 und einen halben Bogen; 18) Elogium *Urbani Godofredi* [illegible]*iberi*, Theologi Lipsiensis.

I. Register,

Der Tage-Bücher und anderer dergleichen durch Theile fortgesetzten Schriften.

II. Register.

Aller angeführten Schrifftsteller.

Jac.

Joh.

Jouvend

Joh.

Joh.

Giamp.

III. Register.

Derer Schriften, welchen die Nahmen der Autoren nicht beygefüget worden.

Das Sternchen * bedeutet, daß der Verfasser daselbst entdeckt sey.

A.

B.

A Brief

Genea-

G.

H.

I.

Obser-

O.

P.

R.

Recher-

T.

V.

W.

X

)o(

